MEYERS REISEBÜCHER

SCHWEIZ.

ILLUSTRIRT

Bibliographisches Institut



H 5676.6
Digitized by Google



Digitized by Google

H 5676.

Digitized by Google

SCHWEIZ.

Digitized by Google

MEYERS REISEBÜCHER.

Nord-Deutschland, Führer, mit 24 Karten, 26 Plänen, 1 Panorama, 50 Ansichten. Zweite Auflage. (1873.) . . . . $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Süd-Deutschland, Führer, mit 26 Karten, 14 Plänen, 5 Panoramen, 56 Ansichten. Zweite Auflage. (1873.) Geb. . . $2\frac{1}{2}$ -

Rheinlande, Führer von *Hey'l,* mit 25 Karten und 16 Plänen, 8 Panoramen, 49 Ansichten. Dritte Auflage. (1873.) Geb. . $2\frac{1}{2}$ -

Wien, Führer durch die Stadt und auf den besuchtesten Routen durch Oesterreich-Ungarn, unter besonderer Berücksichtigung der Weltausstellung. Mit 10 Karten, 23 Plänen, 26 Ansichten. (1873). Geb. . . . . $1\frac{5}{6}$ -

Thüringen, Führer von *Schwerdt* und *Ziegler.* Mit 11 Karten, 3 Plänen, 4 Panoramen und 19 Illustrationen. Zweite Auflage. (1871.) Geb. 2 -

Schweiz, Führer von *Berlepsch.* Mit 18 Karten, 6 Plänen, 29 Panoramen, 22 Ansichten. Siebente Aufl. (1873.) Geb. $2\frac{5}{6}$ -

Suisse, Guide par *Berlepsch* et *Rambert.* Edition I, avec 23 Cartes et Plans, 69 Illustrations. 3ième Edition (rev. 1871), rel. 3 -

Dasselbe, Ed. II, avec 35 Cartes et Illustr. 3ième Ed. (rev. 1871), rel. $1\frac{2}{3}$ -

London, Führer von *E. G. Ravenstein.* Mit 9 Karten, 35 Plänen, 41 Ansichten. Zweite Aufl. (1871.) Geb. . . . . 2 -

Paris und Nord-Frankreich, Führer von *Berlepsch.* Zweite Auflage. (In Vorbereitung.) Geb. . . . . $2\frac{1}{2}$ -

Süd-Frankreich, Führer von *Gsell-Fels* und *Berlepsch.* Mit 17 Karten, 21 Plänen, 5 Panoramen, 25 Ansichten. (1869.) Geb. 3 -

Ober-Italien, Führer von *Gsell-Fels.* Mit 10 Karten, 31 Plänen, 89 Ansichten und 1 Panorama. (1872.) Geb. . . . . $3\frac{1}{3}$ -

Rom und Mittel-Italien, Führer von *Gsell-Fels.* Mit 5 Karten, 55 Plänen, 1 Panorama, 79 Ansichten. 2 Bde. (1872.) Geb. 6 -

Unter-Italien, Führer von *Gsell-Fels.* Mit 6 Karten, 24 Plänen und 72 Ansichten. (1873.) Geb. . . . . $2\frac{1}{3}$ -

---

Thüringen, Wegweiser von *Anding* und *Radefeld.* Mit 1 Uebersichts- und 6 Routenkarten. Fünfte Auflage. (1872.) Cart. $\frac{1}{2}$ -

Harz, Wegweiser. Mit 1 Panorama, 1 Uebersichts- und 15 Routenkarten. Fünfte Auflage. (1873.) Cart. . . . . . $\frac{2}{3}$ -

Riesengebirge, Wegweiser von *Letzner.* Mit 5 Karten und 1 Panorama. Zweite Auflage. (1871.) Cart. . . . . . $\frac{1}{2}$ -

Schweiz, Wegweiser von *Berlepsch.* Mit 2 Uebersichts- und 5 Routenkarten. Neue Ausgabe. (1873.) Cart. . . . . . $\frac{1}{2}$ -

---

Digitized by Google

JR 5676 b
8°

MEYERS REISEBÜCHER.

SCHWEIZ

VON

H. A. BERLEPSCH.

SIEBENTE AUFLAGE.

18 KARTEN UND 6 STADT-PLÄNE VON L. RAVENSTEIN,
29 PANORAMEN UND 22 ANSICHTEN VON PLATO AHRENS.



HILDBURGHAUSEN,
BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT.
1873.

Digitized by Google



Vorwort.

Nachdem wir schon im vorigen Jahre Veranlassung hatten, Herrn Berlepsch von der Redaktion unserer Reisebücher entfernen zu müssen, und die Revision dieses Buches inzwischen anderen Händen anvertraut worden ist, bitten wir, alle darauf bezüglichen Mittheilungen direkt an die mitunterzeichnete Verlagshandlung oder an den Herausgeber zu richten.

H. J. Meyer,
Herausgeber.

Bibliographisches Institut,
Verlagshandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Illustrationen-Verzeichniss.

I. Routenkarten.

II. Städtepläne.

III. Ansichten in Stahlstich.

Digitized by Google

IV. Gebirgs-Panoramen.

a) im Text des Buches.

b) Beilagen

Digitized by Google

Allgemeines.

Reiseplan.

Reisezeit. Schweizerreisen, sofern sie Wanderungen in das Hochgebirge einschliessen, sind zwischen Mitte Juli und Ende September zu unternehmen; um diese Zeit sind die Alpen und Passwege am schneefreisten, die Sennhütten bewohnt und es ist Wahrscheinlichkeit für nebelfreie Aussicht vorhanden. Wer blos Thalwanderungen (Viamala, Staubbach, alle Seen etc.) oder Touren im Hügel- und Voralpenlande beabsichtigt, oder eine Molken- und Milchkur mit seiner Reise verbinden will, kann schon den Mai dazu benutzen; selbst Höhepunkte wie Rigi, Wengernalp und alle von der Post befahrenen Alpenstrassen werden im Juni schon viel besucht. Der Frühsommer hat Reize, welche die späteren Monate nicht bieten: die unteren Heuberge stehen im prangendsten Blüthenschmuck, von allen Höhen und Hängen rinnen und rauschen Sturzbäche geschmolzenen Schneewassers, die in späteren Monaten versiegen, und die ganze Landschaft ist von einer Beweglichkeit und Lebensfrische durchdrungen, die in vielen Beziehungen dem Hochsommer fehlen. Eigentliche Hochgebirgs- und Gletschertouren sind dagegen nie vor August anzurathen.

Ausrüstung. Die Equipirung zu einer Schweizer-Reise richtet sich nach Dem, was man vorhat. Wer blos Allerwelts-Touren wie Gotthard, Rigi und Berner Oberland sich vornimmt, Wagen- und Bergpferde benutzen und kaum zu Fuss gehen will, braucht seine gewohnte Garderobe nicht zu ändern und sich nur mit warmer Kleidung zu versehen. Sorglichere Vorkehrungen verlangen hohe Gebirgs-Pässe- und Gletscherbesuche, die vorherrschend zu Fuss unternommen werden müssen; bei diesen soll der Wanderfreund sich zu Schutz und Trutz rüsten, weil Hitze und eisige Luftströmung (oft dicht nebeneinander), scharfes Felsengeröll und durchdringendes Schneewasser sehr solide, praktische, zum Theil derbe Kleidung bedingen. Nähere Anleitung auf S. 17.

Die Verpackung der Reisegarderobe richtet sich nach Zeit und Umfang des Reiseplanes, auch nach den Komfort-Bedürfnissen des Reisenden und nach seiner Reise-Art, ob vorherrschend zu Fuss oder alle Bequemlichkeitsmittel benutzend. Wer Wagen und Bergpferde requirirt, mag Gepäck mitnehmen, was und so viel ihm beliebt. Der für längere Zeit in das Gebirge zu Fuss wandernde rüstige Bergsteiger bedarf, wenn er nicht gar zu ökonomisch in Wäsche und Kleidung sich einrichten will, eines kleinen Lederkoffers (Garderobe-Hauptmagazin), den er von einer Hauptstation zur andern, per Eisenbahn oder per Post *unter Lösung eines Empfangscheines,* wohlverschlossen und mit seiner Adresse versehen, an den Gasthof, wo er zu logiren gedenkt, oder Bahnhof restante *voraussendet;* für das tägliche Bedürfniss jedoch hat er eine Seitentasche, und den, durch Riemen zusammengeschnürten Plaid (S. 18) bei sich.

Dem **Geld** ist schon vor Antritt der Reise einige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schweiz rechnet seit 1850 nach französischen Francs (= 8 Silber-

Digitized by Google

groschen oder 28 kr. rhein.) zu 100 Rappen oder Centimes (Centesimi im Tessin). Selbstgeprägtes Silbergeld hat sie in 5-, 2-, 1- und $^1/_2$-Francsstücken, Billon-Münze in 20-, 10- und 5-Centimesstücken und Kupfer zu 1 und 2 Centimes. Die 10-Centimes werden auch Batzen genannt. Ausserdem kursirt in Silber und Gold viel französisches und italienisches Geld in halben, ganzen und 2-Francs-Stücken, das, mit Ausnahme der römischen (päpstlichen) Francs, der französischen, die vor dem Jahre 1866, und der italienischen, welche vor 1863 geprägt (aber ausser Kurs gesetzt) wurden, gleichen Werth wie das Schweizergeld hat und ohne Weigerung allenthalben genommen wird. Auch Schweizer Franken von älterem Gepräge als 1860 sind ausser Kurs.

Für die Reisekasse wechselt man am besten *Zwanzigfrancsstücke* (Napoleonsd'or) ein. An deutschem Silber- und Papiergeld wird stets verloren; in der französischen und italienischen Schweiz ist es gar nicht zu verwerthen. *Preussisches* Papier- und Silbergeld setzt man den Thaler zu 3 Fr. 65 bis 3 Fr. 72$^1/_2$ C. um. – Der *rheinische Gulden* gilt 2 Fr. 10 C. bis 2 Fr. 12 C. Von den in diesem Münzfusse ausgegebenen Papierscheinen werden in der nördlichen Schweiz und in den grösseren Städten der westlichen Schweiz genommen: die *badischen* 2-, 10- und 50-Guldenscheine, die *würtemberger* 10-Guldenscheine und die neuen *bayerischen* 10- und 100-Gulden-Hypothekarscheine. — Der *österreichische Silbergulden* gilt 2 Fr. 45 C. bis 2 Fr. 50 C. und kursirt allgemein. — *Kronenthaler* kosten 5 Fr. 67 bis 5 Fr. 75 C. — Gold. Festen Kurs unter den ausländischen Goldstücken haben blos die *Napoleonsd'or* zu 20 Fr. und die englischen *Sovereigns* mit 25 Fr. Die *Pistole* oder der *Louisd'or* gilt 20 Fr. 40 C. bis 20 Fr. 50 C. *Zwanzig-Markstücke* = 24 Fr. 70 C. bis 24 Fr. 80 C. etc. Der *Friedrichsd'or* 21 Fr. bis 21 Fr. 25 C. Der *österreichische* und *holländische Dukaten* 11 Fr. 55 C. bis 11 Fr. 75 C. Der russische *Imperial* 20 Fr. 25 C. — An französ. Banknoten muss man gewöhnlich $^1/_2$ bis 1% verlieren (auf dem Rigi 2%). Bei Fusswanderungen im Gebirge beobachte man die Vorsicht, sich genügend mit Silbergeld zu versehen; es gibt abgelegene Thäler, in denen sie dem Gold nicht recht trauen.

Reduktions-Tabelle des Schweizer Geldes in fremde Geld-Sorten.

Schweizer		Süddeutsche		Preussische			Oesterreich.		Englische Währung.		
Fr.	C.	fl.	kr.	Thlr.	Sgr.	Pf.	fl.Silber	kr.	Ls.	Sch.	Pc.
—	25	—	7	—	2	—	—	10	—	—	2$^1/_3$
—	50	—	14	—	4	—	—	20	—	—	4$^2/_3$
—	75	—	21	—	6	—	—	30	—	—	7
1	—	—	28	—	8	—	—	40	—	—	9$^1/_3$
2	—	—	56	—	16	—	—	80	—	1	6$^2/_3$
3	—	1	24	—	24	—	1	20	—	2	4
4	—	1	52	1	2	—	1	60	—	3	1$^1/_3$
5	—	2	20	1	10	—	2	—	—	3	10$^2/_3$
6	—	2	48	1	18	—	2	40	—	4	8
7	—	3	16	1	26	—	2	80	—	5	5$^1/_3$
8	—	3	44	2	4	—	3	20	—	6	2$^2/_3$
9	—	4	12	2	12	—	3	60	—	7	—
10	—	4	40	2	20	—	4	—	—	7	9$^1/_3$
20	—	9	20	5	10	—	8	—	—	15	6$^2/_3$
30	—	14	—	8	—	—	12	—	1	3	4
40	—	18	40	10	20	—	16	—	1	11	1$^1/_3$
50	—	23	20	13	10	—	20	—	1	18	10$^2/_3$
60	—	28	—	16	—	—	24	—	2	6	8
70	—	32	40	18	20	—	28	—	2	14	5$^1/_3$
80	—	37	20	21	10	—	32	—	3	2	2$^2/_3$
90	—	42	—	24	—	—	36	—	3	10	—
100	—	46	40	26	20	—	40	—	3	17	9$^1/_3$

Digitized by Google

Reisekosten. Diese richten sich selbstverständlich nach den Ansprüchen, welche der Tourist an Komfort und Lebensweise macht. Wer alle bequemen Transportmittel benutzt, überall Führer engagirt und in den ersten Hôtels wohnt, wird täglich unter 30 bis 40 Fr. nicht auskommen. Fussgänger bei bescheidenen Ansprüchen an Küche und Keller können durchschnittlich (Führerlohn nicht eingerechnet) täglich mit 12 bis 15 Fr. ausreichen. Die Kosten richten sich indessen sehr nach der Gegend, in welcher man reist. Am theuersten sind das Chamouny, das Berner Oberland, das Ober-Engadin und das Walliser Zermatt-Thal.

Reisepass würde in der Schweiz ganz unnöthig sein (weil in der Regel nie darnach gefragt wird), wenn nicht zum eigenen Schutz des Reisenden ein solcher überhaupt anzurathen wäre, um für *alle Fälle* sich legitimiren zu können.

Zoll. Seit 1848 (neue Bundesverfassung) ist an Stelle der interkantonalen Zölle ein allgemeiner eidgenössischer Grenzzoll getreten, der indessen den Vergnügungsreisenden bei seinem Eintritt in die Schweiz nicht im mindesten berührt. Reise-Effekten, sobald sie nicht waarenmässig verpackt sind, werden gar nicht mehr untersucht. Selbst wer seinen Bedarf an Cigarren mitbringt, ist an der Schweizergrenze keiner Gefahr der Defraudation ausgesetzt. Strenger ist die Untersuchung bei Ueberschreitung der französischen, italienischen und deutschen Grenze, wenn man die Schweiz verlässt. Ein gut entworfener

Reiseplan ist die Grundlage einer genussreichen Reise. Zeit und Geld, welche man auf dieselbe verwenden kann und will, entscheiden zunächst über Umfang und Ausdehnung; dann aber ist auch die Wanderfähigkeit, die Kapacität der Körperkräfte ein wesentlich zu beachtender Faktor.

Nachstehende Routen sind jedesmal für die *innerhalb* der Schweiz zur Reise nöthigen Tage berechnet; der Aufenthalt, welcher durch Hin- und Rückweg ausserhalb der Schweiz entsteht, ist also ausserdem noch in Anschlag zu bringen. Ferner sind keine Rasttage, die mitunter, durch schlechtes Wetter geboten, unfreiwillig eingeschaltet werden müssen, bei diesen Entwürfen vorgesehen; auch für diese sollte man, wenn die Zeit streng abgemessen ist, im Voraus Etwas, gleichsam als Reserve-Fond, zugeben, besonders, wenn Damen bei der Partie sind. Für den Aufenthalt in den Städten ist nur so viel Zeit in Anrechnung gebracht, als nöthig ist, Sammlungen und öffentliche Gebäude zu besichtigen und durch einen Spaziergang einen Total-Eindruck von Lage und Charakter der Stadt zu bekommen. Excursionen zu nahe gelegenen schönen Aussichts-Punkten, die $^1/_4$ bis $^1/_2$ Tag in Anspruch nehmen, sind ausser Rechnung gelassen. Die nachstehenden *Reisepläne* berühren die interessantesten Punkte und sind mit besonderer Rücksicht auf Post- und Dampfschifffahrts-Anschlüsse entworfen. Es sind die in neuester Zeit am meisten eingehaltenen Routen und sie sollen nur dazu dienen, in grossen allgemeinen Linien dem Reisenden Anhalt zu geben. In Wirklichkeit gestalten sie sich meist ein wenig anders, weil Witterung, Reisebekanntschaften, Abspannung der Kräfte und dergleichen mehr, nicht selten einen Strich durch die Rechnung machen.

Die Touren sind, mit Beziehung der Lage Deutschlands zur Schweiz, vorherrschend über den Bodensee als Eintritts-Punkt konstruirt, weil erfahrungsgemäss die meisten Reisenden, die aus Mittel-, Nord- und Ost-Deutschland kommen, diese Linie festhalten.

Digitized by Google

A. Gewöhnlichste Route von drei Wochen.

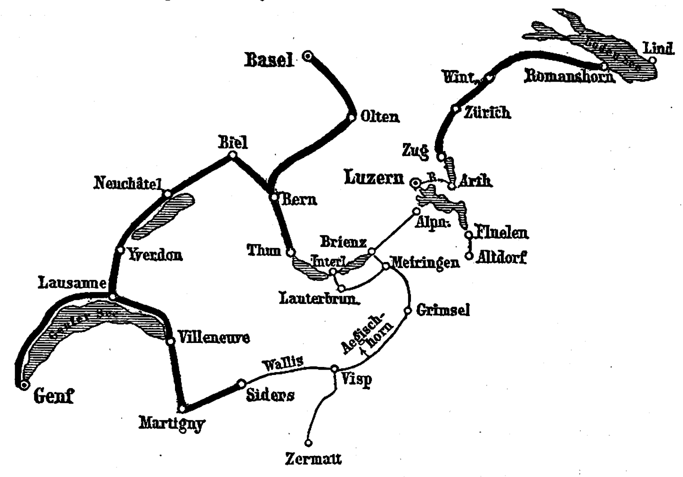
Mit Ausschluss der östlichen Schweiz und der italienischen Seen.

1. Tag: Vom deutschen Ufer über den *Bodensee* (R. 1) mit Dampfer entweder
   a) nach *Romanshorn;* Eisenbahn (R. 44) über *Winterthur* nach *Zürich* (Nachmittags Zeit zur Besichtigung der Stadt) oder
   b) nach *Constanz;* Eisenbahn (R. 46) nach *Neuhausen* bei *Schaffhausen; Rheinfall* (R. 45). Zurück Eisenbahn nach Schaffhausen und von da über *Winterthur* (R. 44) nach *Zürich* (Abends).
2. Tag: Vormittags (zwischen 9 und 10 Uhr) Eisenbahn (R. 50) von *Zürich* nach *Zug.* — (Koffer „*Bahnhof restante Luzern*" aufzugeben.) Dampfer über den *Zugersee* nach *Arth;* zu Fuss oder zu Pferd (R. 60) auf den *Rigi.*
3. Tag: Vom *Rigi* mit Eisenbahn hinab nach *Vitznau.* — Dampfer über den *Vierwaldstätter-See* (R. 67 — an *Brunnen, Grütli* und *Tells Kapelle* vorbei) nach *Fluelen.* — Post oder Omnibus nach *Altdorf* (R. 68) — eventuell Spaziergang nach *Bürgeln* und zurück mit Dampfboot nach *Brunnen.*
4. Tag: Morgens Spaziergang auf den *Axenstein,* dann — Dampfer über den *Vierwaldstätter-See* (R. 67) zurück nach *Luzern.* — (Koffer in Empfang.) Nachmittags Besichtigung der Stadt (R. 58) und Spaziergänge. (Koffer „*Poste restante Interlaken*" aufzugeben.)
   (Gute Fussgänger können Nachmittags auf den *Pilatus* [R. 61] gehen, droben übernachten und am 5. Tage zu Fusse nach *Alpnach* hinabsteigen.)
5. Tag: Mit Dampfer über den *Vierwaldstätter-See* nach *Alpnach* (S. 422). Post oder Wagen über den *Brünig* (R. 72) nach *Meiringen.*
6. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd an den *Reichenbachfällen* hinauf (S. 491) zum *Rosenlaui-Bad.* (Besuch des Gletschers.) Weiter auf die *Grosse* oder *Hasli-Scheidegg* (S. 495) und aufs *Faulhorn* (S. 504).
7. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd hinab nach *Grindelwald* (S. 497). Nachmittags mit Führer zu Fuss aufs *Eismeer.*
8. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd über *Wengern-Alp* (S. 502) hinab ins *Lauterbrunnen-Thal* (R. 82) zum *Staubbach* (S. 511).
9. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd hinauf nach *Mürren* (S. 513). Dann zurück nach *Lauterbrunnen.* Zu Fuss oder mit Wagen hinaus nach *Interlaken.*
10. Tag: In *Interlaken* (R. 77) Rasttag. (Koffer „*Poste restante Vispach im Wallis*" aufzugeben.)
11. Tag: Mit Dampfschiff über den *Brienzer-See* (R. 78) nach *Brienz.* — Post oder Wagen nach *Meiringen.* — Zu Fuss oder zu Pferd durchs *Hasli-Thal* (R. 79) auf die *Handeck* (oder bei tüchtigen Kräften bis Grimsel).
12. Tag: Zu Fuss aufs *Sidelhorn* (S. 489). — Hinab am *Todtensee* vorüber (S. 420), die *Mayenwand* hinab zum *Rhône-Gletscher* (S. 419).
13. Tag: Durchs *Oberwallis* bis *Viesch* (R. 94). Von da zu Fuss oder zu Pferd aufs *Aeggischhorn* (R. 96).
14. Tag: Zu Fuss hinab nach *Viesch.* Mit Omnibus oder Wagen über *Brieg* (R. 94) nach *Vispach.* (Empfang des Koffers.)
15. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd nach *Zermatt* (R. 98).
16. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd auf den *Gornergrat* (S. 595) u. zurück nach *Zermatt.*
17. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd hinaus nach *Vispach.* (Koffer noch Abends zur Post, poste restante aufzugeben.)
18. Tag: Mit Post oder Wagen nach *Siders* (S. 561). — Eisenbahn nach *Sitten.* — Besichtigung der Stadt; auf Schloss *Valeria.* Nachmittags Eisenbahn (S. 564 bis 566) nach *Vernayaz.* Spaziergang zum *Pissevache* und in die *Trient-Schlucht.* Zurück nach *Vernayaz.* Mit Abendzug

Digitized by Google

nach *Martigny*. (Hier kann die *Chamouny-Tour* über *Col de Balme* (R. 110) oder *Tête noire* (R. 111) für 3 Tage eingeschaltet werden.)

19. Tag: Mit Eisenbahn (S. 565 bis 571 u. 672) zur Station *Veytaux-Chillon*. — Aussteigen zum Besuch des Schlosses *Chillon*. — Eisenbahn (S. 673 bis 681) nach *Lausanne* (R. 120). — Besichtigung der Stadt. — Abends letzter Zug nach *Genf*.



20. Tag: In *Genf*, Rasttag (R. 121).

21. Tag: Eisenbahn (R. 125) über *Neuchatel* (R. 127) und *Biel* nach *Bern* (R. 93). — Abends noch nach *Basel*.

B. Gewöhnliche Route von vier Wochen.

Mit Einschluss der italienischen Seen.

1. Tag: Eisenbahn von *Lindau* oder *Rorschach* am Bodensee (S. 65 bis 75) nach *Ragatz*. — Zu Fuss oder mit Wagen durchs *Tamina-Thal* (S. 76) nach *Bad Pfäfers* und in die Schlucht zu den heissen Quellen. — Zurück nach *Ragatz*. — Eisenbahn nach *Chur* (S. 78 bis 81).

2. Tag: Eigener Wagen (R. 17) nach *Thusis* (Mittagessen), durch die *Via mala* (S. 127), *Schamserthal* bis *Splügen* (S. 132).

3. Tag: Morgens Post (S. 133 ff.) über den *Splügen* nach *Chiavenna* (Mittags) und *Colico*. — Dampfschiff (S. 763) auf dem *Comersee* bis *Bellaggio*.

4. Tag: Partien zu den Villen (S. 770) mit Gondel. — Nachm. Dampfschiff nach *Como*. — Omnibus nach *Camerlata* (R. 140). — Eisenbahn nach *Mailand*

5. Tag: Aufenthalt in *Mailand* (S. 779 bis 793).

6. Tag: Eisenbahn über *Gallarate* nach *Sesto-Calende* (R. 132). — Dampfschiff auf dem *Lago Maggiore* nach den *Borromeischen Inseln* (S. 738).

7. Tag: Dampfschiff (R. 132) nach *Luino*. — Post (S. 744) nach *Lugano* (R. 135). — Auf den *Salvatore* (S. 749).

8. Tag: Post über *Monte Ceneri* (S. 745) nach *Bellinzona* (S. 411) durch das *Livinen-Thal* (S. 408 — 404) bis *Airolo*.

Digitized by Google

9. Tag: Post über den *Gotthard* (S. 404—392) nach *Altdorf*. — Spaziergang ins *Schächenthal* (S. 211).

10. Tag: Omnibus nach *Fluelen*. — Dampfschiff über den *Vierwaldstätter-See* (R. 67) nach *Brunnen* und den berühmten *Axenstein*. — Mit Kahn zum *Grütli* und zurück. — Mittags Dampfer nach *Vitznau*. — Mit Eisenbahn auf den *Rigi* (S. 340 f.).

11. Tag: Zu Fuss hinab nach *Arth* (R. 50). — Dampfschiff über den *Zuger-See* nach *Zug*. — Eisenbahn nach *Luzern*. — Besichtigung der Stadt (R. 58).

12. bis 28. Tag: Siehe Reise-Route A. 5. bis 21. Tag.

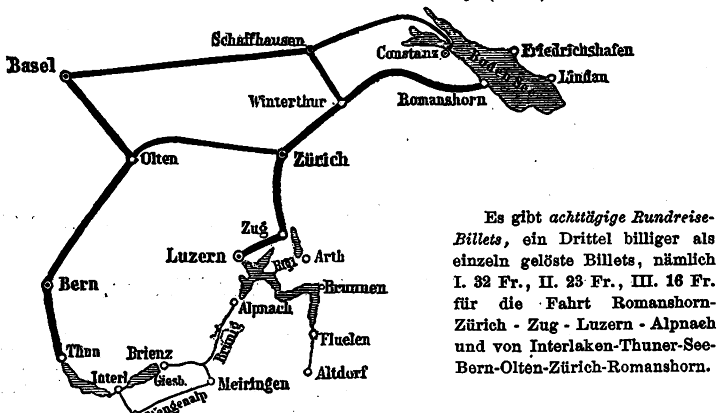
(Wer wieder über den Bodensee hinaus gehen will, benutzt von Bern aus die Eisenbahn über Zürich und von hier entweder direkt nach Romanshorn, oder über Winterthur und Schaffhausen nach Constanz.)

C. Kleine achttägige Tour vom Bodensee aus.

Rigi. — Berner Oberland.

1. Tag: Ueber den Bodensee nach *Romanshorn* (S. 49). — Eisenbahn nach *Zürich* (S. 247 ff.).

2. Tag: Eisenbahn nach *Zug* (R. 50). — Dampfschiff auf dem *Zuger-See* nach *Arth*. — Zu Fuss oder zu Pferd auf den *Rigi* (R. 60).



Es gibt *achttägige Rundreise-Billets*, ein Drittel billiger als einzeln gelöste Billets, nämlich I. 32 Fr., II. 23 Fr., III. 16 Fr. für die Fahrt Romanshorn-Zürich-Zug-Luzern-Alpnach und von Interlaken-Thuner-See-Bern-Olten-Zürich-Romanshorn.

3. Tag: Hinab nach *Vitznau* pr. Eisenbahn. — Dampfschiff auf dem *Vierwaldstätter-See* nach *Brunnen*, von da auf den *Axenstein*. — Nachmittag per Dampfboot nach *Fluelen* (R. 67). — Omnibus nach *Altdorf* und zurück. — Dampfschiff nach *Luzern* (R. 58).

4. Tag: Dampfschiff nach *Stansstad* und *Alpnach*. — Post über den *Brünig* (S. 420—427) nach *Meiringen*.

5. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd an den *Reichenbachfällen* hinauf nach *Rosenlaui* (S. 493), *Grosse Scheidegg* und *Grindelwald* (S. 497).

6. Tag: Ueber *Wengernalp* (S. 502) in das *Lauterbrunnen-Thal* (S. 508) und hinaus nach *Interlaken* (S. 464). Hier eventuel Ruhetag.

7. Tag: Eisenbahn nach *Därligen*. — Dampfschiff auf dem *Thuner-See* (S. 464 bis 459) nach *Thun* (S. 456). — Eisenbahn nach *Bern*.

Digitized by Google

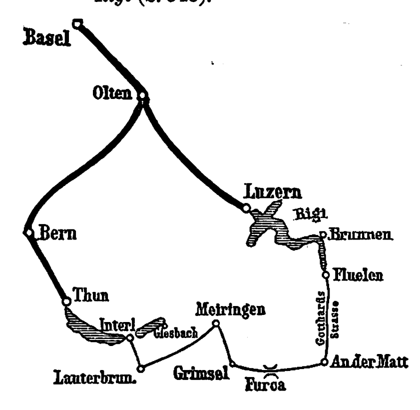
8. Tag: Eisenbahn über *Olten* und *Zürich* nach *Schaffhausen*. — *Rheinfall*. — Eisenbahn über Singen direkt nach *Stuttgart* oder nach *Constanz* oder nach *Basel*. Auch direkt von *Olten* nach *Basel*.

D. Achttägige Rundreise von Basel aus.

Rigi. — Berner Oberland.

Mit achttägigen *Eisenbahn-„Rundreise-Billets"*, die ca. 22% billiger als die gewöhnlichen Taxen sind.

1. Tag: Von *Basel* $5^1/_2$ Uhr früh Eisenbahn nach *Luzern*, 10 Uhr (R. 57). — Nachm. Dampfschiff über den Vierwaldstätter-See (R. 67) mit extra zu lösendem Billet nach *Wäggis*. — Zu Fuss oder zu Pferd auf den *Rigi* (S. 343).



2. Tag: Vom *Rigi* Eisenbahn nach *Vitznau*. — 9 od. $10^1/_2$ Uhr Dampfschiff nach *Brunnen*, von da auf den *Axenstein* und mit dem Nachmittagsboot nach *Fluelen*. (R. 67). (Für die Dampfschifffahrt von Vitznau nach Fluelen gilt das Rundreise-Billet.) Post od. eigener Wagen von Fluelen die *Gotthards-Strasse* hinauf nach *Andermatt* oder *Hospenthal* (R. 68).

3. Tag: Zu Fuss, mit Post oder zu Wagen über die *Furka*, zum Rhône-Gletscher (S. 418), an der *Mayenwand* hinauf und nach dem *Grimsel-Hospiz* (S. 488).

4. Tag: Zu Fuss oder zu Pferd durchs *Hasli-Thal* hinab (R. 79) nach *Meiringen*.

5. Tag: An den *Reichenbachfällen* hinauf nach *Rosenlaui* (S. 491 — 493). — Zu Fuss oder zu Pferd über die *Grosse Scheidegg*. — Mittags in *Grindelwald* (S. 497). — Abends in *Alpiegeln* (S. 499).

6. Tag: Ueber die *Kleine Scheidegg* und *Wengernalp* hinab nach *Lauterbrunnen* zum *Staubbach* (R. 82). — Mit Wagen hinaus nach *Interlaken* (R. 77).

7. Tag: Zu Fuss auf die *Heimweh-Fluh*. — Nachm. mit Eisenbahn nach *Därligen*. ☞ Hier bekommt das Rundreise-Billet wieder Gültigkeit. — Dampfschiff über den *Thuner-See* (S. 464 — 456) nach *Thun*.

8. Tag: Eisenbahn nach *Bern* (R. 75). — Aufenthalt. — Nachm. Eisenbahn nach *Basel* (R. 74) oder über Zürich und Schaffhausen zum Bodensee.

E. Kleine zehntägige Tour in der Ostschweiz.

Pfäfers. — Engadin. — Splügen. — Via mala.

1. Tag: Von *Lindau* oder *Rorschach* Eisenbahn nach *Ragatz* (R. 2); zur Quelle. — Eisenbahn bis Station *Lanquart*. — Zu Fuss in $3^1/_2$ St. bis *Küblis* (S. 95).

2. Tag: Zu Fuss in 2 St. nach *Klosters* und in $3^1/_2$ St. nach *Davos-Platz* (R. 10).

3. Tag: Zu Fuss in $8^1/_2$ St. durch *Davos* nach *Tiefenkasten* (R. 16).

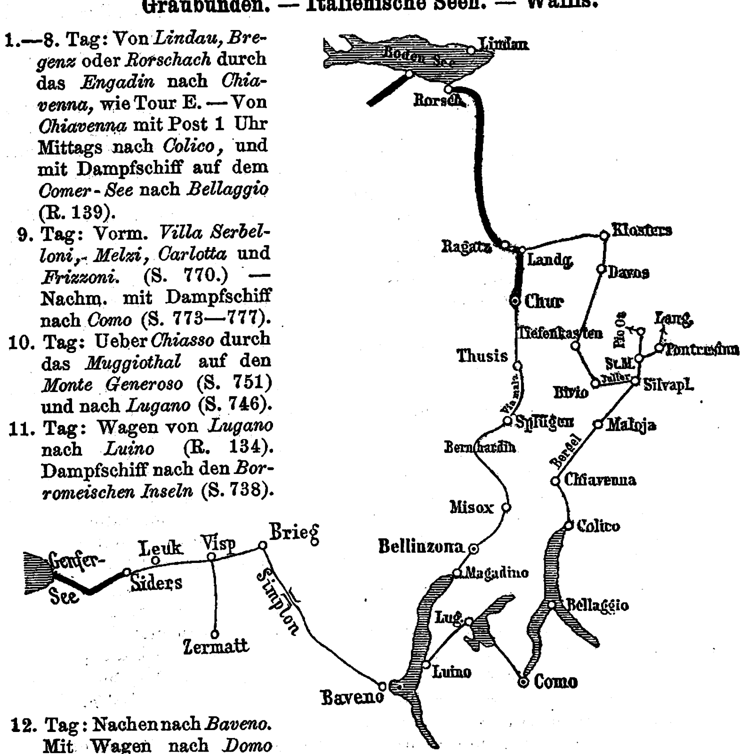
4. Tag: Zu Fuss in $5^3/_4$ St. durch das *Oberhalbstein* und in $3^1/_2$ St. über den *Julier* nach *Silvaplana* (R. 13).

Digitized by Google

5. Tag: Zu Fuss nach *St. Moritz* und *Pontresina* (R. 21). Zum Morteratsch-Gletscher (S. 153) und zurück nach Samaden oder Pontresina (S. 151).
6. Tag: Auf *Piz Ot* oder *Piz Languard* und zurück (R. 21).
(Hier sind eventuell 2 Tage für *Puschlav* und zurück einzuschalten.)
7. Tag: Zu Fuss in das *Rosegthal*, über das *Furkeli* nach *Sils*, und über *Maloggia* nach *Casaccia* (R. 23).
8. Tag: Durch das *Bergell* zu Fuss nach *Chiavenna* (S. 135), von hier an die *ital. Seen* (siehe nächste 14tägige Tour F.).—Abends zurück nach *Chiavenna* (zum Uebernachten S. 135).
9. Tag: Zu Fuss über den *Splügen* bis *Andeer*, oder noch durch die *Viamala* bis *Thusis*, in 10 St. (R. 17).
10. Tag: Excursion nach dem *Schyn-Pass*. — Mittags-Post nach *Chur*. — Eisenbahn an den *Bodensee* (R. 2).

F. Dreiwöchentliche Tour.

Graubünden. — Italienische Seen. — Wallis.



1.—8. Tag: Von *Lindau, Bregenz* oder *Rorschach* durch das *Engadin* nach *Chiavenna*, wie Tour E. — Von *Chiavenna* mit Post 1 Uhr Mittags nach *Colico*, und mit Dampfschiff auf dem *Comer-See* nach *Bellaggio* (R. 139).
9. Tag: Vorm. *Villa Serbelloni, Melzi, Carlotta* und *Frizzoni*. (S. 770.) — Nachm. mit Dampfschiff nach *Como* (S. 773—777).
10. Tag: Ueber *Chiasso* durch das *Muggiothal* auf den *Monte Generoso* (S. 751) und nach *Lugano* (S. 746).
11. Tag: Wagen von *Lugano* nach *Luino* (R. 134). Dampfschiff nach den *Borromeischen Inseln* (S. 738).
12. Tag: Nachen nach *Baveno*. Mit Wagen nach *Domo d'Ossola* (S. 583) in $8^1/_4$ St.

Digitized by Google

13. Tag: Post früh 5 Uhr über den *Simplon* nach *Brieg* (Ankunft Abends 5 Uhr).
14. Tag: Zu Fuss oder Pferd auf *Aletschbord* und *Bellhorn*. Dann zurück nach Brieg. — Wägelchen nach *Visp*.
15. Tag: Nach *Zermatt* (R. 98).
16. Tag: Auf das *Riffelhaus* und den *Gornergrat;* zurück nach Zermatt (R. 99).
17. Tag: Zurück nach Visp. — Abendpost bis *Leuk*.
18. Tag: Bad Leuk. — *Gemmi* hinauf bis zum *Daubensee;* zurück nach Leuk (S. 526).
19. Tag: Nach *Siders*. — Eisenbahn bis an den *Genfer-See* (S. 561—571).
20. und 21. Tag: Rückreise über *Bern* und *Basel* oder *Zürich*.

Für sehr kräftige, junge Männer, die im Vollgefühl ihrer physischen Fähigkeiten und schwindelfrei sind, lassen sich freilich ganz andere Touren aufstellen. Solchen empfehle ich den Marsch über die *Strahlegg* im Berner Oberlande; — die Tour um den *Montblanc*, über *Col de Bonhomme* und *Col de la Seigne, Allée blanche* und *Col de Ferrez;* — die Tour um den *Monte Rosa*, über das *Matterjoch* oder *Monte-Moro* nach *Macugnaga;* — oder die famose Gletscher-Wanderung aus dem *Val d'Herins* über den *Ferpècle-Gletscher*, unter der *Tête Blanche* vorüber, den *Zmutt-Gletscher* hinab nach *Zermatt*, — und dergleichen mehr. Solche Touren sind aber kostspielig, weil dazu mehrere Führer nöthig sind, deren Lohn weit über die gewöhnlichen Taxen hinausgeht.

Das **Postwesen** der Schweiz gehört zu den best-organisirten Europas. Zwischen allen nur einigermassen namhaften Ortschaften bestehen tägliche Postverbindungen. Ueber die fahrbaren Alpenpässe *Simplon, Gotthard, Splügen, Bernina, Albula, Flüela, Brünig* über *Bernhardin, Oberalp (Chur-Andermatt), Schyn* und *Julier* gehen im Sommer täglich 2mal Eilwagen, und *Furka* jedoch nur 1mal. Die Eilwagen sind bequem gebaut, der Dienst ist meist exakt. Gibt es viele Beiwagen, so pflegt der Kondukteur sich wenig um dieselben zu bekümmern. Man versäume deshalb beim Wechsel der Beiwagen auf den Stationen nicht, sein Handgepäck selbst zu transportiren. Die besten Plätze, um Aussicht auf die Gegend zu haben, sind das *Coupé* für 3 Personen (pr. Kilometer 16 C., auf Bergstrassen 24 C.) und die *Banquette*, der Sitz über dem Coupé, gewöhnlich auch für 3 Personen eingerichtet. Während der hohen Reisezeit (Juli und August) ist es rathsam, sich diese guten Plätze im Voraus zu bestellen. Das *Intérieur*, gewöhnlich 6 Plätze enthaltend, kostet 14 C. pr. Kilometer, auf Bergpässen 21 C.; den gleichen Preis haben Banquette und *Cabriolet* (oben, hinten am Wagen, gewöhnlich der Platz des Kondukteurs, den derselbe um ein Trinkgeld von einigen Franken gern dem Fremden gegen einen Intérieur-Platz abtritt). Ist der Andrang der Reisenden auf einer Linie gross und kann man weder Coupé noch Banquette bekommen, so warte man bei gutem Wetter und interessanter Gegend mit dem Einschreiben, um dann möglicherweise statt eines aussichtslosen Mittelsitzes im Intérieur einen Sitz im *Beiwagen* zu bekommen, dessen Decke (nach Verständigung mit dem Postillon) zurückgeschlagen werden kann.

Extraposten können auf allen Hauptlinien genommen werden. Die Post von 3 schweizer Stunden kostet pr. Pferd 5 Fr., Wagengeld je nach der Bespannung 2—4 Fr., Postillonsgeld ebenfalls nach der Bespannung gerechnet (2-, 3- oder 4spännig) $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Fr. Die Beförderungszeit ist durchschnittlich die Hälfte der Entfernungszeit. Bei *Courier*-Beförderung müssen 3 St. in $1^1/_4$ St. gefahren werden, doch sind die Preise etwa um die Hälfte höher als bei der Extrapost.

Dampfschifffahrt besteht auf allen grösseren Seen der Schweiz, namentlich auf dem Genfer-, Neuenburger-, Murtner-, Brienzer-, Thuner-, Vierwaldstätter-, Zuger-, Züricher- und Boden-See, sowie auf den italienischen: Comer-, Luganer-

Digitized by Google

und Langen-See (Lago Maggiore) und auf dem Rhein zwischen Constanz und Schaffhausen. Effekten, wenn sie nicht zu umfangreich sind, zahlen auf dem Dampfboot keine Uebertaxe. Für Spazierfahrten gibt es auf den meisten Seen eintägige Hin- und Retour-Billets zu ermässigten Preisen, die jedoch in der Regel nicht gestatten, die Fahrt zu unterbrechen und an beliebigen Zwischen-Stationen auszusteigen.

Transportmittel.

Die Hauptorte der deutsch und französisch redenden Schweiz sind durch **Eisenbahnen** verbunden, auf denen im Sommer täglich mindestens vier Züge fahren. Die italienische Schweiz hat noch keine Schienenwege; der Bau der Bahn über den St. Gotthard hat im Sommer 1872 begonnen, die Arbeiten für den Tunneldurchstich bei *Göschenen* (S. 397) schreiten bereits rüstig vor. Alle Bahnen der Schweiz (mit Ausnahme der Bernischen Staatsbahn) sind Privat-Aktienunternehmungen, an denen die Kantons-Regierungen sich betheiligt haben. Im Allgemeinen sind die Einrichtungen bequem, der Dienst disciplinarisch-streng und man hört sehr selten von Unglücksfällen. Dies alles gilt ganz besonders von den Bahnen der deutschen Schweiz, deren Waggons nach dem bequemen amerikanischen System (Treppen und Thüren an den beiden Wagen-Enden und freie Passage in der Mitte zwischen den Sitzen durch den ganzen Wagen) gebaut sind. Die Billets werden in denselben während der Fahrt coupirt. Die Geschwindigkeit der Fahrt ist wegen der vielen Steigungen, Kurven, Tunnels und Brücken nicht besonders gross. Für Hin- und Rückfahrt am *gleichen* Tage besteht gewöhnlich eine Preis-Ermässigung von 20 Proc. Nur kleines Handgepäck ist frei. Reisende mit durchgehenden Billets haben vor Neuhinzukommenden das Recht des Vorzuges betreffs der Plätze.

Die Waggons der Bahnen in der französisch redenden Schweiz sind nach dem in Deutschland üblichen Coupé-System gebaut. Die Einrichtung, dass man nicht durch den ganzen Wagen gehen kann, sondern von der Seite einsteigen muss und für jede Sitzreihe eine besondere Thür hat, bedingt das höchst lästige und zeitraubende Coupiren der Billets beim Austritt aus dem Wartesaal.

Lohnkutscher. Das Reisen mit gemiethetem Wagen ist unbedingt dem mit der Post weitaus vorzuziehen; man ist Herr seiner Zeit, seines Willens, kann anhalten, so oft und wo man will, den Wagen öffnen und schliessen lassen, wie es Zeit, Ort und Umstände wünschbar machen. Wenn 4 Personen einen Wagen nehmen, stellt sich in der Regel der Preis nicht höher als die Post-Taxe. Bei dem Lohnkutscherwesen ist man aber auch manchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Auf den grossen Routen ist die Lohnkutscherei zu einem raffinirten Erwerbszweig ausgeartet, bei welchem der Reisende nicht selten stark geschröpft wird.

Auf der Gotthard-Strasse ist, Dank der Regierung des Kantons Uri, durch Verordnung vom 19. April 1869 ein fester Tarif für ein- und zweispänn. Fuhrwerke bis an die walliser und tessiner Grenze festgestellt. — Ebenso schon seit langer Zeit im Kanton Bern fürs Berner Oberland (vgl. S. 447 bis 451). Im Texte dieses Buches sind diese Tarife an betreffender Stelle abgedruckt.

Vor den italienischen Kutschern ist im Allgemeinen zu warnen. Dann aber ist folgende Vorsicht überhaupt anzuempfehlen: Man unterhandele lieber mit dem Wirth des Gasthofes, in welchem man zur Zufriedenheit bedient wurde, als mit unbekannten Lohnkutschern über die Weiterreise. Mit dem Wagenverleiher oder Kutscher rede man ganz bestimmt den runden Preis pr. Tag oder für die ganze Reise in Gegenwart des Wirthes ab und verständige sich ebenso unumwunden über das Trinkgeld, über die Ankunftszeit, sobald es sich darum handelt, zu einer bestimmten Stunde Eisenbahn oder Dampfschiff zu erreichen.

Digitized by Google

Will man ganz sicher gehen, so entwerfe man mit 2 bis 3 Zeilen eine Art Kontrakt, der Preis, Trinkgeld, Zahl der mitfahrenden Personen und Zeit der Ankunft enthält, und lasse dies vom Kutscher unterzeichnen.

Aber man gebe auch den Kutschern keine Gelegenheit, durch verzögerte Abreise oder unnützen Aufenthalt sich entschuldigen zu können. Den Gasthofs-Empfehlungen der Kutscher traue man nicht zu sehr; nicht selten sind sie von den Wirthen bestochen. An den italienischen Seen hat sich der Fremde überhaupt vor der auf Schritt und Tritt ihn verfolgenden Spekulation in Acht zu nehmen. Als ziemlich normal darf man für einen Einspänner täglich 15 bis 20 Fr. ohne Trinkgeld und 30 bis 35 Fr. für einen Zweispänner rechnen. Doch kommt es in der Haute-Saison, beim Zusammenfluss grösserer Massen Reisender an einigen Hauptpunkten vor, dass Mangel an Fuhrwerken eintritt und alsdann von den Kutschern oft das Doppelte, ja Dreifache obiger Normaltaxe gefordert wird. — Man verständige sich mit dem Kutscher ferner darüber, ob und was man ihm für den Rückweg zu bezahlen habe, falls er keine Rückpassagiere bekomme. Dies gilt indessen nur von minder bereisten Gegenden. In den frequenten Thalschaften muss der Reisende eine solche Zumuthung des Kutschers zurückweisen. Für Touren in den weniger bereisten Gegenden gibt es gewöhnlich keine bedeckten Wagen, sondern nur ganz leichte, offene, sogenannte „Berner Wägeli", die freilich bei ungünstiger Witterung durchaus keinen Schutz verleihen. Zwölf bis vierzehn Wegstunden gelten gewöhnlich als Tagestour, wobei eine Mittagrast von einigen Stunden nicht zurückgewiesen werden darf. — Es ist nicht jederzeit gerathen, im Gebirge die gleichen Pferde, welche man vor dem Wagen hatte, später bei Bergbesteigungen als Reitpferde zu benutzen; das gute Wagenpferd ist häufig ein schlechtes oder unzuverlässiges Bergpferd.

Bergpferde sind ein ausserordentlich gebräuchliches Beförderungsmittel im Gebirge geworden. Wo es nicht allzusteil bergauf und bergab geht, sind sie zu empfehlen, weil sie sicher gehen. Bei sehr steilen Touren ermüden sie den Reiter mehr, als sie seine Kräfte konserviren. Pferd und Knecht kosten in der Regel täglich 10 bis 12 Fr., wobei indessen nicht zu vergessen ist, dass man auch die Tage der Rückkehr mitbezahlen muss. Wer somit eine Tour vor hat, deren Ende dem Ausgangs-Punkte sich wieder nähert, wird, wenn Aussicht auf beständiges Wetter ist, wohl thun, Pferd und Knecht gleich für die ganze Tour zu dingen (z. B. von Brienz oder Meiringen über Rosenlaui, Scheidegg, Faulhorn, Grindelwald, Wengernalp, Staubbach, Mürren bis Interlaken 4 bis 5 Tage, von wo der Knecht binnen 3 St. zu Hause sein kann). — An schmalen und etwas gefährlichen Stellen lasse man das Pferd vom Knecht führen. Das Thier zügeln oder durch den Zaum regieren zu wollen, unterlasse man; es sucht schon selbst Tritte und Stufen, über welche es sicher und fest geht. Schwindelbehaftete Personen und solche, die das Reiten überhaupt nicht gewohnt sind, mögen an jäh-abschüssigen Stellen lieber vom Pferde steigen und zu Fuss gehen. Hat eine Fussgänger-Gesellschaft ein Pferd bei sich, so muss erstere dem Thier immer vorausgehen; Fussgänger, die einem Pferde folgen wollen, können, besonders bergauf, nicht Schritt mit demselben halten, ohne in übermässige Transpiration zu gerathen. — Herr und Dame können nicht alternirend ein und dasselbe Pferd benutzen, weil zweierlei Sättel nöthig wären. Das Gepäck des Reisenden wird dem Pferde mit aufgeladen. Für Damen, welche das Reiten nicht vertragen können, gibt es Tragsessel, die bequem und sicher sind, nur erkundige man sich vorher ganz genau nach dem Preise, weil in der Regel 4 Träger mitgehen.

Telegraph. Die schweizerische Telegraphen-Zeit (nach welcher die auf den Eisenbahn-Stationen befindlichen Bahn-Uhren gerichtet werden) geht der bayerischen um 16 Minuten, der würtembergischen um 7, der badischen um

Digitized by Google

4 Minuten nach. Für die ganze *Schweiz* besteht eine gleichmässige Taxe von 50 Cent. für die einfache Depesche von 20 Worten. Ort und Datum werden nicht berechnet. Für je 10 Worte mehr findet eine Taxerhöhung von 25 C. statt. Ausserschweizerische einfache Depeschen: *Nord-Deutschland* einschliessl. Frankfurt a. M. 4 Fr. — *Süddeutschland* 2 Fr. — *Tyrol* und *Vorarlberg* 1 Fr. — Die übrigen deutschen *Kronländer Oesterreichs* 3 Fr. — *Kroatien, Ungarn, Slavonien* und *Siebenbürgen* 4 Fr. — *Frankreich* 3 Fr. — *Corsica* 4 Fr. — *Algier* und *Tunis* 9 Fr. — *Belgien* und *Holland* 4 Fr. — *Dänemark* und *Serbien* 5 Fr. — *Spanien* 6 Fr. 50 C. — *London* 7 Fr. — Das übrige *England* 8 Fr. — *Nord-Italien* 2 Fr. — *Mittel-* und *Süd-Italien* und *Sardinien* 3 Fr. — *Kirchenstaat* 4 Fr. — *Griechenland* und *Türkei* 8 Fr. — *Aegypten* 28 bis 37 Fr. — *Schweden* 6 Fr. 50 C. — *Norwegen* 7 Fr. — *Europäisches Russland* 9 Fr. — *Kaukasus* 12 Fr. — *Asiatisches Russland* 17 bis 25 Fr. — *Asiatische Türkei* 12 bis 16 Fr. — *Persien* $27^1/_2$ bis 29 Fr. — *Indien* $56^1/_2$ bis 71 Fr. — *Nord-Amerika:* von der Schweiz bis Brest 4 Fr.; von da die ersten 10 Worte $37^1/_2$ bis $56^1/_4$ Fr.; je 10 Worte mehr $3^3/_4$ bis $5^3/_4$ Fr.

Auf obige Tarifpreise kommt eine angemessene Erhöhung, wenn die Telegramme nicht auf *direkter* Linie an ihren Bestimmungsort befördert werden können. Bei internationalen Depeschen von über 20 Worten ist für je 10 Worte mehr die Hälfte der Taxe hinzuzuschlagen.

Führer.

Ein guter Führer im Hochgebirge erhöht den Genuss der Reise ausserordentlich; er ist nicht nur Auskunftgeber über Weg und Steg, Handhelfer an beschwerlichen Stellen, Träger der Reise-Effekten (bis 20 Pfund), so dass man sich frei und leicht bewegen kann, sondern Diener im breitesten Sinne des Wortes, der durchnässte Kleider zu trocknen, das Schuhwerk in Ordnung zu halten und alles zur Weiterreise Nöthige vorzubereiten hat. — In neuester Zeit gibt es mehr gute Führer als früher, namentlich seit die Gebirgs-Kantone obrigkeitlich ausgestellte Führerbücher angeordnet haben und nur befähigte, zuverlässige Männer dieses Geschäft betreiben dürfen. In Graubünden ist es (mit Ausnahme des Bernina-Reviers) noch ein ganz freier Erwerb und dort hält es sogar oft schwer, irgend einen Landmann zu finden, der dem Reisenden Führerdienste leistet, während man in der inneren Schweiz mitunter sich kaum vor der Zudringlichkeit der sich anbietenden Führer retten kann. — Da, wo nicht besondere Taxen bestimmt sind, erhält der Führer für gewöhnliche Touren täglich 5 bis 6 Fr. Auch ihm muss man, wenn man ihm nicht wieder einen Reisenden zuweisen kann, den Rückweg bezahlen. In neuester Zeit hat der Schweizer Alpenklub Tarife für die Führer z. B. auch in Graubünden entworfen, welche massgebend und an den betreffenden Circulationspunkten leicht zu erfahren sind.

Für viele der besuchtesten Partien bedarf Derjenige, der nicht Etwas zu tragen hat, keines Führers. Es ist keine unzeitige Oekonomie, wenn man auf solchen Wegen sich anderen Reisenden anschliesst; aber das Sparsystem ist durchaus irrig angewendet, wenn man ohne Beistand eines zuverlässigen Führers sich in wenig betretene Hochgebirgsgegenden oder Gletscher-Reviere wagt. Wer noch nicht in den Alpen war, kennt die unendliche Einsamkeit solcher Gegenden nicht und hat keinen Begriff von der hilflosen Lage, in welche der Reisende kommt, wenn ihm, dem Alleingehenden, irgend ein Unfall zustossen sollte.

Es ist hier die Rede nur von den gewöhnlichen Führern auf den Allerweltstouren. Für ausserordentliche Partien, wie z. B. über die Strahlegg, Oberaarjoch oder Tschingelgletscher im Berner Oberlande, der Sandalpfirn im Kt. Glarus,

Digitized by Google

Cima di Jazzi und die meisten Pässe im Zermatter Thal, Diavolezza am Bernina etc., wähle man durchaus zuverlässige Führer, von denen man sich hinlänglich überzeugt hat, dass sie die Tour ganz genau kennen. Im Text an den betreffenden Orten sind Namen von Führern genannt, deren man sich nach Massgabe der beigesetzten Notizen mit Vertrauen bedienen darf. Den dringenden Gasthofs-Empfehlungen der Führer (besonders in Orten und auf Bergen, wo Konkurrenzhäuser sind) traue man nicht allzusehr; gar oft sind die Führer von industriösen Wirthen bestochen, zehren bei diesen umsonst, während ihre Zeche der Herrschaft verrechnet wird. — Um den gedachten Preis hat der Führer sich selbst zu beköstigen. Hält sich der Mann gut, so wird jeder Reisende seinem Führer nicht nur unterwegs gern eine Cigarre, einen Schluck Wein oder Kirschwasser oder einen Imbiss verabreichen, sondern demselben am Ende der Tour auch gern noch ein Trinkgeld über den bedungenen Lohn hinaus gewähren. — Es gibt Führer, welche in ihrer Gegend ziemlich gut instruirt sind, einige Kenntnisse in der Mineralogie u. Botanik haben, auch die Gipfel der Berge richtig zu benennen verstehen; die grössere Mehrzahl aber sind lediglich Taglöhner, die ein Paar hundert Brocken französisch oder englisch zu radebrechen verstehen und wo sie auf Fragen keine bestimmte Auskunft geben können, frech drauf und drein lügen.

Gasthofswesen.

Die Schweiz steht in dem nicht unbegründeten Rufe, sehr gute Gasthöfe zu haben. Mehre Hôtels ersten Ranges verdienen die Bezeichnung „Muster-Gasthöfe". Nicht minder gut, wenn auch nicht so prunkvoll in ihrer Ausstattung sind eine grosse Reihe anderer Gasthöfe 1. u. 2. Ranges; es gibt sogar eine nicht unbedeutende Zahl kleiner, ganz bescheidener Wirthshäuser, besonders in den deutschen industriellen Kantonen, die wahre Muster von Reinlichkeit und behaglicher Einrichtung sind. Schon die ungeheuere Konkurrenz zwingt die Besitzer dieser Etablissements, dem Fremden nach Kräften das Beste zu bieten. Schlechte Gasthöfe würden bald ganz gemieden werden und könnten gar nicht aufkommen. Im Texte unseres Buches sind bei manchen Gasthäusern kurze, auf vieljährige Beobachtungen gegründete Winke und Bemerkungen in dieser Beziehung beigefügt. Da, wo durch das Zusammentreffen mehrerer rühmenswerther Eigenschaften ein Hôtel *besondere Beachtung* verdient, wurde dasselbe durch ein Sternchen (*) bezeichnet. Es soll damit nicht etwa gesagt sein, dass unter den, nicht in dieser Art ausgezeichneten Hôtels, nicht auch gute Häuser sind; eben so wenig, als man bei der grossen Veränderlichkeit dieser Dinge die Redaktion für die gegebenen Auszeichnungen unbedingt verantwortlich machen kann.

Die Preise guter Gasthöfe *1. Ranges* sind gewöhnlich: Zimmer 3 bis 6 Fr. (Zimmer mit Aussicht werden in der Regel höher taxirt als Zimmer ohne solche), Kaffee, komplet (d. h. mit Butter, Käse, Honig etc.) $1^1/_2$ bis 2 Fr. — Table d'hôte Mittags ohne Wein 3 bis 4 Fr., Nachmittags 4 Uhr, 4 bis 5 Fr. — Bougie 1 Fr., Service 1 Fr., Abendessen à la carte; Weine pr. Flasche von 2 Fr. an aufwärts. (In einigen Gasthöfen 1. Ranges wird, wenn man während der hohen Reisezeit blos ein Zimmer nimmt, ohne den ganzen Tag etwas zu verzehren, irgend ein Betrag [4 bis 5 Fr.] „pour perte de consommation" angesetzt).

Preise guter Gasthöfe *2. Ranges:* Zimmer 2 Fr., Frühstück $1^1/_2$ Fr., Mittagstisch 2 bis 3 Fr., Service $^1/_2$ Fr. In diesen Häusern trinkt man gewöhnlich sogenannte *„offene Weine"*, d. h. gute Landweine, die, in offenen Schoppenfläschchen, 40 bis 60 C. notirt werden. — Die *empfehlenswerthesten Landweine* sind: in der östlichen Schweiz: Rheinthaler, Thurgauer und die famosen Oberländer und Veltliner Weine, sämmtlich roth und kräftig; in der nördlichen und

Digitized by Google

westlichen Schweiz: Schaffhauser und Winterthurer, rothe und weisse, Markgräfler (letzterer gewöhnlich 60 bis 70 C. pr. Schoppen). In der Urschweiz werden viel französische und italienische Weine getrunken. In der südwestlichen Schweiz die angenehmen weissen Waadtländer (namentl. Yvorne), die aber, andauernd genossen, nervös aufregend wirken.

Den schweizerischen Gast- und Wirthshäusern wird vielseitig der Vorwurf gemacht, dass sie theuer seien; hin und wieder ist diese Klage gerecht. Betrachtet man jedoch, dass die Schweiz einen grossen Theil ihrer Lebensmittel vom Auslande beziehen muss und darum der Lebensunterhalt überhaupt schon theurer als in vielen Gegenden Deutschlands ist, — bedenkt man ferner, dass eine nicht unbedeutende Anzahl von Etablissements, besonders im Gebirge, nur auf die wenigen Sommermonate der Reisezeit angewiesen sind und innerhalb dieser kurzen Frist die Zinsen ihres angelegten Kapitals, sowie den Lebensunterhalt herausschlagen müssen, — dass ihnen dagegen Bau und Besserung der im Gebirge weit mehr den Unbilden des Wetters ausgesetzten Gebäude für das ganze Jahr obliegt, — dass sie der Dienerschaft für die wenigen Monate, wo Köche und Kellner allenthalben gesucht sind, einen fast doppelt so hohen Lohn zahlen müssen, als sonst die Norm ist, — und dass endlich, wenn ein nasser oder durch politische Konjunkturen ungünstiger Sommer eintritt, in welchem wenig gereist wird, die Leute häufig nicht auf ihre baar ausgelegten Kosten kommen, so wird man etwas billiger in der Beurtheilung der vermeintlich hohen Preise verfahren. Zahlt man ja doch für jedes Schauspiel ein Eintrittsgeld; warum nicht auch dem Hôtel, welches durch seine herrliche Lage und seine Aussicht den Anblick der majestätischen Alpenlandschaft gewährt, eine Tantième à Conto dieses Vorzuges?

Wo der Reisende in irgend einer Weise übervortheilt wird, kann er der gesammten Reisewelt keinen grösseren Dienst erweisen, als wenn er mit Namensunterschrift seine Beschwerde unverhohlen in das Fremdenbuch einträgt und der Redaktion dieses Buches davon Anzeige macht.

Der Herausgeber vorliegenden Reisehandbuches wird desfallsige an die „Redaktion von Meyers Reisebücher in Hildburghausen" gerichtete Mittheilungen gern entgegennehmen und bei späteren Auflagen verwenden.

Von Jahr zu Jahr erregt in immer höherem Grade allgemeinen Unwillen beim reisenden Publikum die schamlose Batzenjägerei der Dienerschaft in den Hôtels. Vom Wirthe werden pro Tag und Person 75 C. bis 1 Fr. und noch mehr für Service angesetzt und beim Abreisen des Fremden steht eine Legion von Kellnern, Portiers etc. bereit, um noch ein Extra-Trinkgeld zu erwischen. Die Eigenthümer gut renommirter Hôtels sollten streng darauf halten, dass diese Belästigungen wegfielen. Aber auch das Publikum sollte durch sparsameres Verabfolgen von Trinkgeldern dazu beitragen dieser Unsitte zu steuern.

Pensionen. Die meisten Gasthöfe stellen dem Fremden bei einem Aufenthalte von mindestens 1 Woche ermässigte *Pensions-Preise*, die oft auffallend billig sind. Man hat gewöhnlich Zimmer, Frühstück, Mittag- und Abendessen ohne Wein für 40 bis 45 Fr. wöchentlich. In den besuchten Gegenden der inneren Schweiz, sowie an den Seen gibt es Häuser, welche lediglich als Pensionen eingerichtet sind und neben der Annehmlichkeit des Billigerwohnens auch die des minder geräuschvollen Treibens im Hause bieten.

In allen guten Hôtels erhält der Reisende *specificirte schriftliche Rechnung*; dieser Modus ist unter allen Umständen zu verlangen, um allfallsigen Prellereien der Oberkellner zu entgehen. Wo man gerechten Verdacht gegen die Aechtheit einer Rechnung zu haben glaubt, lasse man dieselbe vom Wirthe selbst prüfen. Glaubt man, überfordert zu sein, so verlange man quittirte Nota. Solche Rechnungen erbittet sich der Herausgeber vorliegenden Buches zur Benutzung. Zu erinnern ist jedoch, dass es zur Praxis gewisser Oberkellner gehört, Rechnungen *absichtlich* falsch zu addiren, so dass die Ansätze einzeln wohl richtig sind, die Summe aber um 1 oder 2 Fr. zu hoch herauskommt. Ein solcher „Irrthum" rettet vom Schein der Prellerei, während der Reisende faktisch doch geprellt wird. In

Digitized by Google

einigen vielbereisten Gegenden hat die Sympathie der Wirthe für *englische* Gäste so überhand genommen, dass deutschredende Fremde auffallend vernachlässigt werden, dagegen aber englisch bezahlen müssen; auf solche Anglomanen ist betreffenden Ortes verwiesen.

Dass man kurz vor der gemeinsamen Table d'hôte aus unverständiger Oekonomie nicht ein bescheidenes Gabelfrühstück verlange, für welches in der Regel dann fast ebenso viel zu zahlen ist, als wie für vollständige Mittagstafel, — dass man mit der Bezahlung der Rechnung nicht bis zum letzten Augenblick zögert, sondern dieselbe (namentlich wenn man am andern Morgen früh weiter wandern will) schon am Abend berichtigt, um etwaigen Differenzen oder Irrthümern im Summiren rechtzeitig zu begegnen — und ähnliche Reisemassregeln mehr, brauchen hier wohl nicht einzeln angeführt zu werden.

Fussreisen.

Alle jene weltbekannten Vortheile und Eigenthümlichkeiten, welche das Fussreisen überhaupt darbietet, zeigen sich auch bei Alpenwanderungen; nur bedingen Klima und Natur des Landes noch einige Modifikationen.

Zeiteintheilung. „Morgenstunde hat Gold im Munde" gilt ganz besonders für Alpentouren. Zeitiges Ausmarschiren gewährt nicht nur den Vortheil, mit vollen, frischen Kräften frühzeitig schon eine gute Strecke vorwärts zu kommen, sondern ist in Hochgebirgsgegenden sogar Bedingung, besonders bei Gletscherwanderungen, deren Firnfelder und Schneebrücken man passiren muss, bevor die Sonnenwärme die oberen Schneeschichten zu sehr erweicht. Viele der tief eingeschnittenen Seitenthäler in Wallis und Graubünden muss man absolut vor 10 Uhr Morgens passiren, weil später Wildbäche, die aus den Eismagazinen abthauend herniederrauschen, den Pfad unwegsam machen. — Wer mit den Forderungen seines Magens sich so verständigen kann, dass er erst nach einigen Wanderstunden sein Frühstück (Kaffee) einnimmt, wird sich sehr wohl dabei befinden. — Das Marschiren in der Mittagswärme ist überall unangenehm, in den engen Alpenthälern aber oft unerträglich, weil die Sonnenreflexe von den Felsen mitunter afrikanische Glut ausstrahlen. Eine etwa 4stündige Rast (11 bis 3 Uhr) konservirt die Kräfte ungemein. Wem die Füsse stark brennen, nehme vor der Mittagsrast ein Fussbad in sonnenwarmem Wasser. — Allzu spätes Wandern ist zu vermeiden; der Spätanlangende muss im Gasthof mit dem Zimmer, welches eben noch übrig ist und nicht selten mit dem Abhub von der gemeinschaftlichen Nachttafel vorlieb nehmen.

Bekleidung und **Reise-Utensilien.** Der Anzug sei bequem, solid und derart eingerichtet, dass er in Wärme und Kälte gute Dienste leistet. Der vortrefflichste Reisebegleiter in dieser Beziehung ist ein dickwollener *Plaid*, der, zusammengerollt u. über der Schulter getragen, ein ebenso praktisches als bequemes Gepäck ausmacht. Im Uebrigen ist eine, über die Schulter gehängte Ledertasche für den Transport der nothwendigsten Reisebedürfnisse das Praktischste. Was an Wäsche und Kleidern mitzunehmen ist, wird Jeder nach seinen Bedürfnissen selbst am besten ermessen. Sehr empfehlenswerth sind farbige wollene Hemden und weiche wollene Strumpfsocken.

Die grösste Aufmerksamkeit ist der Fussbekleidung zuzuwenden. Für Rigi-Promenaden und ähnliche unbeschwerliche Bergpartien genügen gewöhnliche, bequeme, solid gesohlte Schuhe mit Gamaschen oder Stiefel. Für Bergpartien zweiten Ranges, wie Sidelhorn, Aeggischhorn, Riffelgrat, Piz Languard, Titlis, wirkliche Hochpässe etc., sind feste, dicksohlige, stark mit Nägeln beschlagene, aber

Digitized by Google

bequem sitzende *Bergschuhe* unbedingt nothwendig. Die kleine Unbequemlichkeit, etwas schwere Schuhe tragen zu müssen, wird tausendfach durch den damit den Füssen erwiesenen Dienst, durch freieren, frischeren, sicheren Tritt aufgewogen; man kann das Auge unbesorgter umherschweifen lassen und braucht nicht auf jedes Steinchen im Wege zu achten. Nur mit gewöhnlichem, leichtem Schuhwerk in das Gebirge zu gehen, ist dringend abzurathen, wenn der Tourist nicht am Abend des ersten strengen Wandertages schon zerfetzte Stiefeln und wunde Füsse haben will. Zu vergessen sind ferner nicht ein Paar leichte Hausschuhe oder Pantoffeln. — Für Bergpartien ist der *Alpstock* eine sehr wesentliche Hülfe für den, der ihn zu handhaben versteht; der Neuling mag sich vom Führer Anleitung zum Gebrauch des Stockes geben lassen. Für kleinere Partien verrichtet ein tüchtiger, sogen. „Ziegenhainer" dieselben Dienste.

Zur Vervollständigung des Reise-Apparates für den Fusswanderer gehört ferner noch eine *Feldflasche,* ein gutes *Fernrohr* oder *Opernglas* und für Schnee- oder Gletscherwanderungen eine farbige *Brille.* Auch vergesse man nicht einzustecken: Brodmesser mit Pfropfenzieher, Zündhölzchen, ein Stückchen Kerze und ein Stückchen *Hirschtalg* gegen Wundsein. Sehr zu empfehlen ist die *„Taschenapotheke für Reisende"* (in Cigarrenetuiform) von Apotheker Hegg in Bern.

Als *Proviant* für Bergtouren dienen gebratenes Fleisch, Schinken etc. am besten; das in Gebirgsgegenden bis zum Ueberdruss aufgetischte Schaffleisch schmeckt kalt ungemein fade.

Als stärkendes Getränk pflegt man Rothweine, namentlich Veltliner, anzuempfehlen; so vortrefflich dieselben im Gasthause nach beendeter Tagestour dienen, so wenig sind sie während des Marsches selbst anzurathen, weil der darin enthaltene, streng-adstringirende Gerbstoff nur den Hals austrocknet. Lieber nehme man einen kräftigen weissen Wein oder Kirschwasser. Vortreffliche Dienste leistet dem Fussgänger auch trockene Chokolade.

Einige Wander-Regeln.

Vor dem Baden in Hochgebirgs-Seen ist dringend zu warnen. Wer starkem Blutandrang nach dem Kopfe ausgesetzt ist, der beim Bergaufgehen und in der Sonnenhitze sich noch steigert, möge eine vierfach zusammengelegte Serviette, von Zeit zu Zeit in frisches Quell- oder Bachwasser eingetaucht, über den Kopf legen. Bei starker Sonnenhitze ist allzu freies Entblössen des Halses zu vermeiden; Verbrennen der Haut und empfindlicher Schmerz wäre direkteste Folge. Ist es indessen geschehen, so mache man nasse Aufschläge über Nacht und auch während des folgenden Tagmarsches. Wer gebräunte Hände scheut, trage leinene Handschuhe. Ich erinnere hier wiederholt an das Tragen wollener Hemden auf dem Marsche, selbst während starker Sonnenhitze; der Flanell saugt den Schweiss viel leichter auf und verdunstet ihn wieder rascher als Baumwolle und Leinen; man hat deshalb nie, wenn man den Rock auszieht, das erkältende Gefühl eines nassen Hemdes. — Bergan steige man gleichmässig, ruhig, in langsamem Tempo, so dass Puls und Lunge nicht in übermässige Aufregung gerathen. Sitzend auszuruhen ist nicht empfehlenswerth; geschieht es dennoch, so ziehe man den Rock an, wenn man sich desselben entledigt hatte. Wer difficil beim *Kaltwassertrinken* ist, vermische das Wasser im Lederbecher mit etwas Zucker und Cognac oder Rum aus der Feldflasche; dieser Zusatz neutralisirt einigermassen die störenden Einwirkungen des kalten Wassers auf den Magen. Vernünftige Diät konservirt den Körper ungemein; die Kost sei kräftig-nahrhaft, aber nicht allzu reichlich. Käse und Milchspeisen verursachen manchem Touristen Verdauungsbeschwerden; man prüfe sich deshalb und vermeide das nicht Behagende. Ein Schluck Wein oder Kirschwasser (Chriesiwasser in der Schweiz genannt) ist bei starker Anstrengung zulässig, — aber nur ganz bescheiden, sonst erschlafft es den Körper. Bei andauernden Wanderungen über Firnfelder verbieten einsichtige Führer den Genuss geistiger Getränke ganz und gar, weil diese unwillkürlich schlaferzeugend wirken. Für längere anstrengende Wanderungen ist als vortreffliches stomachisch-konservirendes und anregendes Getränk kalter Kaffee oder Thee in der Flasche zu empfehlen. — Bei Gletscher- und Firnwanderungen unterwerfe sich der mit dem Gebirge und dessen Natur noch wenig vertraute Reisende ganz den Anordnungen des Führers, besonders auch beim Herabgleiten über Schneefelder, deren Ausgang nicht zu sehen ist. Findet der Führer es nöthig, beim Ueberschreiten eines Gletschers das Seil anzulegen, so folge man willig. Bei andauernden Wanderungen über Schnee, besonders im Sonnenschein, trage man zum Schutze der Gesichtshaut einen blauen oder grünen Schleier am Hut. Auf einer Höhe angelangt, wird der Rock fest zugeknöpft und der Plaid umgehangen: ist ein Gasthaus oder eine Hütte droben, so wechsele man, falls der Körper sehr stark transpirirte, die Wäsche (kann man sich leicht waschen am ganzen Körper, um so angenehmer) und pausire 1/4 St., ehe man


Digitized by Google

wieder hinausgeht; die sich geltend machende Reaktion geht nicht selten aus der grossen Erhitzung in fieberfröstelnde Kälte über. — Auf einem Stationspunkte angelangt, überlasse sich der Fusswanderer nicht sofort der unbedingtesten Ruhe; noch etwas Bewegung bewahrt vor dem unbehaglichen Steifwerden der Füsse. Wer bedeutende Ermattung in den Schenkeln und Waden spürt, wasche dieselben sorgfältig erst mit überschlagenem Wasser, um Staub und Schweiss zu entfernen, und dann mit Spiritus oder ordinärem Branntwein. Ueberhaupt trägt regelmässige Hautpflege unglaublich viel zum Wohlbefinden auf Fussreisen bei. Gegen Blasen an den Füssen, Wundsein und Wolf soll folgende Salbe gut sein: 1 Loth Talg, 1 Loth weisses Wachs, 1½ Loth Baumöl und 1½ Quentchen Bleiessig, eventuel thut Hirschtalg oder einfacher reiner Talg dieselben Dienste. — Gegen Ermüdung der Beine und Schmerz in den Knien: Einreiben einer Mischung von Kirschlorbeerwasser und Lavendelgeist.

Reiseliteratur und Landkarten.

Für einlässlichere Information mögen dienen: *Tschudi,* Thierleben der Alpenwelt, mit Zeichnungen von Rittmeyer (Leipzig, J. J. Weber). — *Heer,* Die Urwelt der Schweiz (Zürich, Schulthess). — *Mousson,* Die Gletscher der Jetztzeit. — Ueber Heilquellen und Kurorte der Schweiz: *Meyer-Ahrens,* Neues Werk in 2 Bänden (Zürich, Orell Füssli). — Allgemeine Schilderungen: *Berlepsch,* Die Alpen in Natur- und Lebens-Bildern (Leipzig, Costenoble). — Ueber des Volkes Leben, Sitten, Erwerbsquellen, Sprache, Industrie, Handel, sociale, kirchliche und politische Zustände: *Berlepsch,* Schweizerkunde (Braunschweig, Schwetschke) und auch die Jahrbücher des Schweizerischen Alpenklubs. — Ueber *Pfahlbauten* ein kleines interessantes Schriftchen von *Staub.* — Für genauere Information in den einzelnen Gebirgsgegenden ist in vorliegendem Buche an betreffender Stelle auf die neuesten und zuverlässigsten Special-Führer verwiesen.

Die diesem Buche beigegebenen, sehr genau gezeichneten *Kärtchen* werden für Touren in den besuchtesten Gegenden ausreichen. Wer speciellere Angaben wünscht, namentlich bei Wanderungen im Hochgebirge, kann keine besseren Karten anschaffen, als die des *(Dufour'schen) topographischen Atlas der Schweiz,* 25 Blatt, einzeln zu haben. Alle Blätter sind nach den im Auftrage des Bundes unternommenen trigonometrischen und Horizontal-Messungen im Massstab von $^1/_{100000}$ gearbeitet und in Zeichnung des Gebirgsterrains vielleicht das Vollkommenste, was die Kartographie unserer Zeit schuf. Stich und Schrift sind ungemein korrekt und scharf. Der Atlas ist vollständig erschienen.

☞ Die *besten Blätter für Alpenreisen* sind Nr. 8 (den nördl. Theil des Züricher- und Vierwaldstätter-Sees und den ganzen Zuger-See enthaltend), Nr. 9 (fast das ganze Appenzeller Land, der Wallensee, Toggenburg und das Glarner Hauptthal bis Schwanden), Nr. 13 (das Berner Oberland), Nr. 14 (das Glarner Hochland, das Bündner Vorder-Rheinthal, Domleschg und Rheinwaldthal), Nr. 15 (Prättigau, Davos und Unter-Engadin), Nr. 17 (Unter-Wallis von Leuk bis an den Genfer-See mit Gemmi, Rawyl- und Sanetsch-Pass), Nr. 18 (Ober-Wallis mit den Visperthälern und dem Val Formazza), Nr. 19 (die Gotthards-Strasse vom Hospiz bis zum Lago Maggiore), Nr. 20 (Ober-Engadin und Puschlav), Nr. 22 (Montblanc bis Matterhorn), Nr. 23 (Monte-Rosa mit den Routen-Gebieten von Zermatt und Saas) und Nr. 24 (Luganer- und Comer-See). Das einzelne Blatt kostet 2 bis 4 Fr.

**Zieglers dritte Karte der Schweiz* im Massstab von $^1/_{380000}$ ist die vorzüglichste, korrekteste, in der Terrain-Zeichnung plastisch vortrefflichste Karte in *einem* aufgezogenen Blatt, die namentlich zum Handgebrauch für wissenschaftliche Zwecke ausgezeichnete Dienste leistet; durch das beigefügte Erläuterungsheft wird das Auffinden gesuchter Punkte ausserordentlich erleichtert. Aufgezogen 12 Fr.

Von der durch die Professoren *B. Studer* u. *A. Escher v. d. Linth* besorgten *Carte géologique de la Suisse* ist eine zweite, in der Terrain-Zeichnung bedeutend berichtigte, in den geologischen Farben-Eintragungen wesentlich ergänzte Auflage (Wurster & Comp. in Winterthur) erschienen, Preis aufgezogen 6⅔ Thlr. oder 25 Fr.

Im gleichen Verlag erschien *Touristen-Karte der ost-rhätischen Kurorte,* insbesondere der Bäder von Bormio in 1:200,000, auf welcher die bisher wenig richtig bekannten Partien, Wege und Pfade um die Gebirgsstöcke der Ortler- und Adamello-Gruppe eingetragen sind: sehr zu empfehlendes Blatt.

Digitized by Google

Noch instruktiver und übersichtlicher, um rasch einen Ueberblick des Boden-Reliefs zu erhalten, ist **Zieglers hypsometrische Karte der Schweiz* (ohne die blaue Gewässer- und schwarze Schrift-Platte) in neun Farbentönen gedruckt, um die Höhen-Abstände der Zonen zu versinnbildlichen (20 Fr.), eine ausgezeichnete Arbeit. Alle drei im Verlag von Wurster und Comp. in Winterthur. Für Glarus allein ist die von Wurster und Comp. in Winterthur edirte Kantonalkarte in 1:50,000 die vortrefflichste.

Kellers „zweite" Reisekarte der Schweiz (1:450,000, Zürich, Verlag des Verfassers) ist die verbreitetste und gebräuchteste. Die Terrain-Zeichnung macht nicht Anspruch auf Eleganz und plastisches Relief, bietet aber im Vergleich mit anderen, koketter gezeichneten Karten sehr viele praktische Vortheile, besonders was Wege und Routen anbelangt, die ungemein übersichtlich heraustreten. Preis, aufgezogen, mit Beigaben 6 Fr. — Vom gleichen Kartographen erschien auch soeben eine neue, ungemein übersichtliche *Wandkarte der Schweiz*, die in jedem Schweizer-Hôtel aufgehangen sein sollte.

Höhen- und Längenmessungen.

Die **Höhen-Angaben** (mit Ausnahme derjenigen österreichischer Berge) sind im vorliegenden Buche nach dem in geographischen Werken allgemein angenommenen Massstabe des **Pariser Fusses** oder **Pied du Roi** (1 Meter = 3,078 Par. Fuss) berechnet.

In manchen Gegenden der Schweiz, z. B. namentlich in Graubünden, berechnen die Bewohner die Höhe ihrer Berge nach *schweizer Fuss;* derselbe ist kleiner als der pariser, deshalb kommen grössere Zahlen heraus. Der **schweizer Fuss** (zu 10 Zoll, à 10 Linien) ist dem *badischen* Fuss gleich, dagegen grösser als der *bayerische* (10000 schweizer Fuss = 10279 bayer. Fuss) und der *würtemb.* Fuss (10000 schweizer Fuss = 10471 würt. Fuss) aber kleiner als der *englische* Fuss (10000 schweizer Fuss = 9842 engl. Fuss), *preussische* Fuss (10000 schweizer Fuss = 9558 preuss. Fuss), der *pariser* Fuss (10000 schweizer Fuss = 9235 par. Fuss) und der *wiener* Fuss (10000 schweizer Fuss = 8980 wiener Fuss). 10 schweizer Fuss = 3 Meter, also ist 1 Mètre = 3,3333 schweizer Fuss oder 3,078 par. Fuss.

Längen-Angaben oder **Entfernungen** der *Post-* und *Eisenbahn-Strassen* wurden nach amtlich angenommenen Zahlen in *schweizer Stunden* notirt. — Die **schweizer Wegstunde** ist grösser als die *deutsche Wegstunde* (deren man gewöhnlich 2 auf die deutsche oder geogr. Meile rechnet).

6 geogr. oder deutsche Meilen (also 12 deutsche Wegstunden) sind ungefähr = 10 schweizer Stunden (deren 23⅓ auf den Grad gehen). Es ist somit **1 schweizer Wegstunde** = etwa **1⅕ deutschen Wegstunden** (genauer hat die ehemalige schweizer Wegstunde 4800 Meter, also gehen 23,1882 neue schweizer Stunden auf 1 Grad).

Wo jedoch *Fuss-* und *Fahrwege, namentlich im Gebirge,* ihren Entfernungen nach angegeben stehen, wurde das Zeitmass (der Stunde zu 60 Minuten), wie es der gute Fussgänger abschreitet, zu Grunde gelegt. Dass diese Angaben nach den individuellen Fähigkeiten, der Körperschwere, den kurzen oder langen Schritten der Wanderer, überhaupt also nach der Fertigkeit und Ausdauer im Fussgehen und Bergsteigen entweder zu gross oder zu klein erscheinen, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Digitized by Google

Zur Landeskunde.

Historische Umrisse.

Die ältesten Bewohner der Schweiz mögen Kelten gewesen sein, von deren Niederlassungen, den wunderbaren *Pfahlbauten*, man in neuester Zeit interessante Beweismittel am Boden-, Züricher-, Neuenburger-, Genfer- und an anderen Seen ausgegraben hat. Wann und durch welche Umstände die Rhätier in der östlichen Schweiz einwanderten, darüber fehlt jeder positive Anhalte-Punkt. Sie sollen von den Helvetern zurückgedrängt und beide in den letzten Decennien vor Christi Geburt von den Römern besiegt worden sein. Die Ueberreste alter Römerstrassen finden sich am Grossen St. Bernhard in Wallis, am Simplon, am Julier und Septimer, am Splügen und Bernhardin und bei Thusis im Domleschg. Römische Kolonien waren die Curia Rhaetorum (Chur), Augusta Rauracorum (Kaiser-Augst im Aargau), Raurica (Basel-Augst), Vindonissa (wo heute Kloster Königsfelden im Aargau steht), Aventicum (das heutige Avenches im Waadtlande), Vitodurum (Ober-Winterthur), Cornu Romanorum (Romanshorn) u. a. m. Die antiquarischen Museen in Zürich, Basel und Avenches bewahren interessante Findlinge aus dieser ältesten historischen Periode auf. Bis zum Jahre 300 nach Christi Geburt scheint die Römerherrschaft in der Schweiz bestanden zu haben. Rom fiel. Die grosse Völkerwanderung warf Alemannen, Hunnen und Burgundionen in das Land, welche die grossen Römerstädte verwüsteten. Ueber die Alpen her kamen die Gothen und nahmen das heutige Graubünden ein; die Burgunder blieben im Westen, die Alemannen in der östlichen Schweiz. Noch heute bekunden Volkstypus und Sprache diese Thatsache. Diese beiden Völker wurden wieder von einem neu hereindringenden Volksstamme, den Franken, verdrängt. Unter ihrer Herrschaft ward das Christenthum eingeführt. Die Glaubensapostel Lucius und seine Schwester Emerità in Graubünden (S. 103), Columban an der Aare, der heil. Gallus in der nach ihm benannten Stadt und am Bodensee (S. 64) stifteten die ersten christlichen Gemeinden. Wahrscheinlich stammen auch aus jenen Zeiten die Klöster Dissentis, Beromünster und Einsiedeln. — Die fränkischen Könige liessen das Land durch Gaugrafen und Fürsten verwalten. Karl der Grosse verweilte auf Römerzügen mehrmals in den genannten Klöstern und beschenkte sie reichlich. Als das gewaltige Frankenreich zusammenbrach, wurde die östliche Schweiz zum Herzogthum Schwaben geschlagen, während die westliche, zum Theil heute noch französisch redende Hälfte zum Königreich Burgund kam. Andauernde Streitigkeiten zwischen den Machthabern erweiterten und kräftigten die Gewalt der kleinen weltlichen und geistlichen Fürsten und Edelleute, wie der Grafen von Habsburg, Zähringen, Kyburg, Montfort, Werdenberg, Toggenburg, der Aebte und Bischöfe von St. Gallen, Einsiedeln, Basel, Constanz etc. Nachdem Burgund an das deutsche Reich gekommen war (1032), erhielten die Zähringer durch Vergleich die Verwaltung der Schweiz, hoben diese zu grossem Wohlstande, gründeten Freiburg (1178) und Bern (1191), und befestigten die Städte überhaupt. Die Bauern fast durch das ganze Land waren Leibeigene. Nur in den Landen Schwyz, Uri und Unterwalden lebten unabhängige Hirten von unbekannter Abstammung, welche zu allen Zeiten ihre Freiheit zu erhalten gewusst hatten. In der Folge begaben sich dieselben freiwillig unter den Schutz von Kaiser und Reich, ohne Abgaben an dasselbe zu zahlen, noch Reichsvögte bei sich zu dulden. Kaiserliche Urkunden verbrieften ihre Rechte. Als jedoch die Gegenkaiser Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich um das Reich stritten und Ersterer, dem die Urkantone als ihrem Schutzherrn zu Hilfe gezogen waren, 1298 bei Göllheim fiel — überzog Albrecht die schweizerischen freien Städte und Thalschaften zur Strafe, weil sie sich für seinen Gegner erklärt hatten, mit Fehde. In der Schlacht am Donnerbühl unterlag er gegenüber den Bernern. Den freien Leuten in den Waldstätten hatte er Landvögte wider ihren Willen gesetzt, arme heruntergekommene Edelleute, die in den kaiserlichen Schlössern residirten und durch masslose Erpressungen das zu erlangen suchten, was ihnen rechtlicher Weise fehlte: Vermögen, Besitz, Gewalt. Sie erhoben willkürlich Zölle und Abgaben von Märkten und Strassen, die von jeher frei waren, zwangen das Volk zu

Digitized by Google

Diensten, welches solche zu leisten nicht verpflichtet war, und schalteten in der Rohheit ihrer Lüste mit unerträglichem Hohn. Da vielfache Beschwerden beim Kaiser ohne alle Wirkung blieben, trat das Volk der Waldstätte heimlich zusammen *(Schwur im Grütli)* (R. 67), brach am Neujahrstage 1308 die Burgen seiner Bedrücker und verjagte dieselben aus dem Lande. Kaiser Albrecht wollte die Waldstätte dafür züchtigen, wurde aber, indem er ein Heer zusammenzog, von seinem Neffen, Johann von Schwaben, am 1. Mai 1308 bei Brugg ermordet, da, wo jetzt Kloster Königsfelden (R. 56) steht. Albrechts Söhne, Friedrich und Leopold, verlangten von den Eidgenossen, dass sie den Mörder verfolgen sollten, und da diese keine Ursache hatten, die Häscher ihres ehemaligen Feindes zu sein, so drohten die Herzoge mit Krieg. Der neugewählte König Heinrich VII. von Luxemburg schützte jedoch die Eidgenossen und bestätigte ihnen 1309 ihre alten ursprünglichen guten Rechte. Nach seinem Tode standen Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern wieder als Gegenkaiser da. Die Eidgenossen erklärten sich für Letzteren. Dafür sprach Friedrich von Oesterreich die Reichsacht gegen sie aus, zog mit gewaltigem Ritter- und Söldnerheer gen Zug, um die Eidgenossen zu züchtigen. In der ***Schlacht am Morgarten*** (R. 52) erlitt er völlige Niederlage und eine Erneuerung des Bundes der Urkantone „für ewige Zeiten", zu Brunnen am 8. December 1315 beschworen (R. 67), war die nächste Folge. Jetzt trat 1332 Luzern in die Verbindung der Eidgenossen, welche von nun an sich den ***„Bund der Vierwaldstätte"*** nannten. Dies erzürnte Oesterreich abermals. Es begünstigte eine Verschwörung des Adels, welcher in einer *„Mordnacht zu Luzern"* der Freiheit der Bürger ein Ende machen wollte. Der Anschlag ward entdeckt und vereitelt ohne Blutvergiessen. Aehnlich ging es in Zürich, wo Ritter Rudolf Brun das Patrizierregiment gestürzt hatte (R. 47) und der *Eintritt Zürichs* in den Schweizerbund 1351 erfolgte, — ähnlich in *Bern,* das nach dem *Siege bei Laupen* 1339 sich ebenfalls in die Eidgenossenschaft 1353 aufnehmen liess. Auch die beiden kleinen Ländchen *Zug* und *Glarus,* letzteres nach dem Kampf bei Näfels (R. 33), traten dem Bunde bei, der von da an (1354) die *„**Eidgenossenschaft** der acht alten Orte"* bildete. Jetzt standen die Schweizer als eine respektable Macht da, die aus der bisherigen Defensive in die Offensive übergingen, theils durch Kauf, theils durch Eroberung ihr Gebiet vergrösserten und durch die Schlachten bei Sempach (R. 57) und auf dem Bümplitzer Feld ihren Feinden Achtung abzwangen. Auch das Häuflein der Appenzeller Hirten, über welches der Abt von St. Gallen mit immer grösserer Strenge herrschen wollte, wusste sich in den Siegen bei Vögelisegg und am Stoss (S. 81) des auf ihnen lastenden Druckes zu entledigen, — und die Gemeinden, Thalschaften und Herren im Hohen Rhätien schlossen Bündnisse zu gegenseitiger Anerkennung ihrer Rechte und zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit (Graubünden S. 99), ohne in die Eidgenossenschaft einzutreten.

Den Gipfelpunkt ihres kriegerischen Ruhmes und ihrer durch Einigkeit begründeten Stärke erreichten die Eidgenossen in den burgundischen Kriegen gegen Karl den Kühnen, in den Schlachten bei Granson am 3. März 1470 (R. 125), Murten am 22. Juni 1476 (R. 92) und Nancy am 5. Jan. 1477, sowie in dem Heldenkampfe bei Giornico (R. 68). Einfachheit der Sitten, wahre Vaterlandsliebe, rechtlicher reiner Freiheitsmuth bildeten bis dahin den Schwerpunkt ihres kernigen Charakters, mit dem sie, gleich den Völkern des Alterthums, klassisch in der Geschichte dastehen. Das Siegesglück aber und die reiche Kriegesbeute machten sie übermüthig, der Verkehr mit fremden Völkern lockerte ihre Sitten und kahler Ehrgeiz, schnöde Habsucht und Leidenschaften aller Art rissen ein. Wäre der schlichte, geistesklare Bruder Nikolaus von der Flüh auf der Tagsatzung zu Stans (R. 62) nicht zwischen die feindlich streitenden Gesandten getreten, so wäre schon damals der Bund ein Opfer der Zwietracht geworden. Gold- und Kampfessucht trieb einen Theil der Schweizer zu dem sie entwürdigenden „Reislaufen", d. h. zu dem Feilbieten ihrer Dienste als Söldlinge fremder Fürsten. Die Folgen dieser Demoralisation wirkten lähmend auf die folgenden Jahrhunderte. Gegen das Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts wurden Solothurn und Freiburg (1481), Schaffhausen, Basel (1501) und Appenzell (1513) in die Eidgenossenschaft aufgenommen. — Es war nun der ***Bund der Dreizehn alten Kantone.***

Zu grossen und anhaltenden Streitigkeiten, in denen Schweizer gegen Schweizer mit fanatischer Erbitterung kämpften, führte die Reformation, die in Zürich durch Zwingli, in Basel durch Pelikanus und Oecolampadius, in Bern durch Lupulus und Haller, in St. Gallen durch Vadianus und Kessler geleitet wurde. Die Schlachten bei Kappel (12. Oktober 1531), bei Villmergen (14. Januar 1656) und im Toggenburger Kriege waren Folgen des konfessionellen Haders. Die Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts bietet wenig hervorragende Momente; Kantonal-Politik und innere Parteikämpfe (besonders in Graubünden, S. 99), Bauern-Aufruhr und die Wühlereien der spanischen und französischen Diplomatie zur Schwächung des Landes füllen die Spalten der Annalen.

Die französische Revolution und ihre Wirkungen auf ganz Europa stürzten auch das Gebäude der alten Eidgenossenschaft; die Franzosen drängten ihr eine neue Staaten-Gliederung und Verfassung unter dem Namen der ***„Helvetischen Republik"*** auf, welche vom Volke nur mit Widerstreben angenommen wurde. Blutige Kämpfe kennzeichnen auch hier die Wege der fränkischen Soldatenherrschaft (vergl. R. 26, 33, 51 und besonders in Unterwalden, R. 62). Die grosse Volksunzufriedenheit, bei welcher die kleinen Kantone

Digitized by Google

gegen die grösseren auftraten, führte zu einem Vermittelungs-Machtgebot Napoleons I. (*Mediations-Akte)* 1803; aber nach dem Sturze des Kaiserreichs wurde auch dieser Zustand aufgehoben und auf dem Wiener Kongress die aus 22 Kantonen bestehende neutrale Schweiz geschaffen, die in Folge des *Sonderbundskrieges* 1847 (Vertreibung der Jesuiten) sich in dem jetzigen centralisirten Bundes-Staate verjüngte. Eine von den freisinnigen Parteien jahrelang angeregte *Bundesrevision* ward zwar bei der Volksabstimmung am 12. Mai 1872 mit geringer Majorität abgelehnt, doch arbeiten die demokratischen Elemente daran unermüdet fort und dürften bei einer neuen, in nächster Zeit bevorstehenden Abstimmung unbedingt siegen und eine, den gegenwärtigen Kulturverhältnissen angepasste Revision durchsetzen.

In neuester Zeit hat die kleine, aber beherzte Schweiz durch ihren energischen Kampf gegen die Uebergriffe der Ultramontanen (Absetzung der Bischöfe Mermillod und Lachat) die Augen von ganz Europa auf sich gezogen.

Der Bund und seine Verfassung.

Aus dem bis zum Jahre 1848 bestandenen lockeren Staatenbunde, dessen politische Spitze die abwechselnd in den Vororten Bern, Luzern und Zürich zusammentretende *Tagsatzung* war (zu welcher die Gesandten der einzelnen Kantone mit beschränkter Vollmacht geschickt wurden), bildete sich in Folge des Sonderbundskrieges (1847) der neue gegenwärtige Bundesstaat, dessen Verfassung vom 12. September 1848 ihren wesentlichsten Punkten nach folgende ist:

(Art. 2.) Der Bund hat zum Zweck: Behauptung der Unabhängigkeit der Schweiz gegen Aussen, Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz der Freiheit und Rechte der Eidgenossen und Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt. — (Art. 3.) Die Kantone sind souverän, soweit ihre Souveränität nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist. — (Art. 4.) Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Unterthanen, keine Vorrechte des Ortes, der Geburt, Familie oder Personen. — (Art. 6.) Der Bund gewährleistet den Kantonen ihre Kantonalverfassungen, in so fern sie die Ausübung der politischen Rechte nach republikanischen Formen sichern, vom Volke angenommen worden sind und revidirt werden können, wenn die absolute Mehrheit der Bürger es verlangt. — (Art. 8.) Dem Bund allein steht das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden, Bündnisse und Staatsverträge mit dem Auslande zu schliessen. — (Art. 11.) Militärcapitulationen (d. h. Eintritt in fremden Militärdienst) sind untersagt. — (Art. 12.) Die Bundesbehörden, die eidgenössischen Civil- und Militärbeamten, Repräsentanten und Commissarien dürfen von auswärtigen Regierungen weder Pensionen oder Gehalte, noch Titel, Geschenke und Orden annehmen. — (Art. 13.) Der Bund ist nicht berechtigt, stehende Truppen zu halten; die Kantone dürfen ohne Bewilligung der Bundesbehörden nicht mehr als 300 Mann stehende Truppen haben. — (Art. 19.) Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. — (Art. 23.) Zollwesen ist Sache des Bundes. — (Art. 29.) Salz und Pulver sind Regal. — (Art. 31.) Die Kantone dürfen weder Zölle, Weg- noch Brückengelder neu einführen. — (Art. 33.) Postwesen ist Bundessache. — Die Unverletzbarkeit des Briefgeheimnisses ist gewährleistet. — (Art. 36.) Die Münzprägung geht einzig vom Bunde aus. — (Art. 37.) Der Bund führt ein für die ganze Eidgenossenschaft gleiches Mass und Gewicht ein. — (Art. 39.) Die Bundesausgaben werden bestritten aus den Zinsen der eidgenössischen Kriegsfonds, aus dem Ertrage der Grenzzölle, Post- und Pulververwaltung und aus Beiträgen der Kantone, welche jedoch nur in Folge von Beschlüssen der Bundesversammlung erhoben werden können. — (Art. 41.) Keinem Schweizer christlicher Konfession, welcher in bürgerlichen Ehren und Rechten steht, ein Zeugniss sittlicher Aufführung und Heimatsschein besitzt und sich durch Vermögen oder Gewerbe zu ernähren im Stande ist, kann die Niederlassung in irgend einem Kanton verweigert werden. — (Art. 43.) Kein Kanton darf einen Bürger des Bürgerrechts verlustig erklären. — (Art. 44.) Die freie Ausübung des Gottesdienstes ist den anerkannten christlichen Konfessionen gewährleistet. — (Art. 45.) Die Pressfreiheit — (Art. 46.) das Vereinsrecht — (Art. 47.) und das Petitionsrecht sind gewährleistet. — (Art. 49.) Rechtskräftige Civilurtheile, die in einem Kanton gefällt sind, sollen in der ganzen Schweiz vollzogen werden können. — (Art. 53.) Niemand darf seinem verfassungsmässigen Gerichtsstande entzogen und Ausnahmsgerichte dürfen nicht eingeführt werden. — (Art. 54.) Wegen politischer Vergehen darf kein Todesurtheil gefällt werden. — (Art. 57.) Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äussere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem Gebiete der Schweiz wegzuweisen. — (Art. 58.) Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden.

Der zweite Abschnitt konstituirt die *Bundesbehörden*. — (Art. 60.) Die oberste Gewalt wird durch die ***Bundesversammlung*** ausgeübt, welche aus dem Nationalrath und Ständerath besteht. — (Art. 61.) In den ***Nationalrath*** wird auf je 20,000 Seelen der Gesammtbevölkerung *ein Abgeordneter* gewählt. Jeder Kanton oder jede Kantonshälfte hat mindestens einen Nationalrath zu wählen. — (Art. 62.) Die Wahlen sind direkt. —

Digitized by Google

(Art. 63.) Stimmberechtigt ist jeder Schweizer, der das 20. Altersjahr zurückgelegt hat und im Besitze des Aktiv-Bürgerrechts ist. — (Art. 64.) Wahlfähig in den Nationalrath ist jeder stimmberechtigte Bürger *weltlichen* Standes. — (Art. 65.) Der Nationalrath wird auf 3 Jahre gewählt. — (Art. 69.) Der ***Ständerath*** besteht aus 44 Abgeordneten der Kantone. Jeder Kanton wählt deren zwei. — (Art. 74.) Die Bundesversammlung erlässt Gesetze und Beschlüsse zur Ausführung der Bundesverfassung, wählt den Bundesrath, das Bundesgericht, die Chefs des eidgenössischen Militärstabes, eidgenössische Repräsentanten, spricht die Anerkennung auswärtiger Staaten und Regierungen aus, schliesst Bündnisse und Verträge mit dem Auslande, erklärt Krieg, schliesst Frieden, hat das Amnestie- und Begnadigungsrecht, verfügt über das Bundesheer, entscheidet über Beschwerden der Kantone oder einzelner Bürger gegen Verfügungen des Bundesrathes u. s. w. — (Art. 75.) Beide Räthe versammeln sich jährlich einmal zur ordentlichen Sitzung, können aber ausserordentlich vom Bundesrath, oder, wenn 5 Kantone es verlangen, einberufen werden. — (Art. 77.) Stimmenmehrheit entscheidet. — (Art. 79.) Die Mitglieder beider Räthe stimmen ohne Instruktion. — (Art. 82.) Die Sitzungen sind öffentlich. — (Art 83.) Der ***Bundesrath,*** die oberste vollziehende und leitende Behörde, besteht aus 7 Mitgliedern. — (Art. 84.) Die Mitglieder des Bundesrathes werden von der Bundesversammlung aus allen schweizer Bürgern auf 3 Jahre ernannt. — (Art. 89.) Die Mitglieder des Bundesraths haben bei den Bundesversammlungen blos berathende Stimme und das Recht, Anträge zu stellen. — (Art. 90.) Der Bundesrath leitet die eidgenössischen Angelegenheiten, wacht über Vollziehung der Bundes- und Kantonalverfassungen, schlägt der Bundesversammlung Gesetze und Beschlüsse vor, vollzieht die Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, wahrt die Interessen der Eidgenossenschaft nach Aussen, besorgt überhaupt die auswärtigen Angelegenheiten, wacht für die innere u. äussere Sicherheit, Unabhängigkeit u. Neutralität der Schweiz etc. und ist in 7 Departements getheilt: in das des Politischen, des Militärs, der Finanzen, des Post- und Bauwesens, des Handels- und Zollwesens, der Justiz und Polizei, und in das Departement des Innern. — (Art. 94.) Zur Ausübung der Rechtspflege, soweit dieselbe in den Bereich des Bundes fällt, ist ein ***Bundesgericht*** aufgestellt. Es besteht aus 11 auf 3 Jahre gewählten Mitgliedern. Als Civilgericht urtheilt es über Streitigkeiten der Kantone unter sich und über solche zwischen dem Bund und einem Kanton; ferner über solche zwischen dem Bund einerseits und Korporationen oder Privaten anderseits. — (Art. 104.) Als Assisengericht urtheilt es über Fälle von Hochverrath gegen die Eidgenossenschaft, Aufruhr und Gewaltthat gegen Bundesbehörden, Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht und über Verletzung der durch die Bundesverfassung garantirten Rechte.

Die Kantone und ihre Verfassungen.

Die 22 Kantone (resp. 25, wenn man die Halbkantone als selbstständige Staatskörper betrachtet) sind souveräne Staaten mit je selbstständigen *Kantonalverfassungen* (deren Hauptgrundzüge jedoch der auf S. 23 und 24 mitgetheilten Bundesverfassung entsprechen müssen) und *Kantonalregierungen*. Die Schweiz hat sechs Demokratien alten Systems: Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Appenzell Inner-Rhoden und Ausser-Rhoden. In diesen übt die ***Landsgemeinde,*** d. h. die Versammlung aller stimmfähigen Bürger des ganzen Kantons, auf der Landsgemeindewiese, gewöhnlich an einem Mai-Sonntag die höchste Gewalt aus, nimmt kantonale Gesetze, Verordnungen und Steuern durch *Hand-Abmehren* (d. h. durch Aufheben der Hände) und Entscheidung durch die Majorität an, oder verwirft dieselben, — nimmt den ersten Beamten des Landes die Jahresrechnung ab und dechargirt sie, wählt die ersten Staatsbeamten, den *Landamman* und seinen Stellvertreter: den Statthalter, den *Landessäckelmeister* (Finanzmann) und die übrigen zur „Regierungs- oder Standeskommission" gehörigen Mitglieder. Da in diesen urschweizerischen Demokratien das Volk jährlich nur Einmal für ein paar Stunden zusammentritt, um seine höchste Gewalt auszuüben, so bedarf es einer Mittelbehörde zwischen ihm und der Regierung, und dies ist der von den Bezirken oder Gemeinden gewählte *Landrath,* der in verschiedenen Kantonen nach der Art seines Zusammentretens, der Menge seiner Mitglieder und seiner Amtsfunktionen sehr differirt.

Ferner gibt es in der Schweiz 2 Halbdemokratien mit föderativer Ordnung und dem Volksveto, nämlich: „Graubünden und Wallis", die ihrem Wesen nach eigentlich repräsentative Demokratien sind, doch aber in den Bezirken noch die alte Einrichtung der Landsgemeinde beibehalten haben. Ferner wurde der Kanton Zürich seit der Verfassungsänderung von 1869 zu einer Repräsentativ-Demokratie mit den ausgedehntesten Rechten des Volkes auf die Gesetzgebung (Initiative und Referendum) umgestaltet. Bei diesen, sowie bei den nachstehend aufgezählten Kantonen bilden die aus direkten Wahlen hervorgegangenen Volksabgeordneten den ***„grossen Rath",*** und jeder einzelne Abgeordnete heisst Kantonsrath. Der „grosse Rath" tritt gewöhnlich im Jahre zweimal in der Hauptstadt des Kantons zusammen, und übt die Rechte konstitutioneller Volksvertretung aus. In denjenigen Kantonen, in denen das *Veto* besteht, hat das Volk das Recht, gegen die vom grossen Rathe erlassenen Gesetze, Beschlüsse und Steuern innerhalb einer ge-

Digitized by Google

wissen Frist (gewöhnlich 45 Tage) Einsprache zu erheben und Revision zu verlangen. Die Exekutivgewalt in Landesverwaltungs- (nicht Gerichts-) Angelegenheiten ist der *„kleine Rath"*, *Regierungs-* oder *„Staatsrath"*, der aus 3, 5, 7 oder 9 Mitgliedern besteht und sich in die Departements des Innern und Aeussern, der Justiz (oberste Leitung, nicht richterliche Instanz), der Polizei, Finanzen, Vormundschafts- und Armenwesen, öffentliche Bauten, Militärs etc. etc. theilt.

Ferner bestehen 5 Repräsentativ-Demokratien mit dem erwähnten Veto (St. Gallen, Luzern, Basel-Land, Thurgau und Schwyz) und 11 Repräsentativ-Demokratien ohne Veto (Bern, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Genf, Basel-Stadt, Zug und Neuenburg).

In allen Kantonen ist die *richterliche Gewalt* von der Landesverwaltung getrennt und es bestehen für die *Civil-Justiz*, als theils direkt vom Volke aus seiner Mitte, theils vom grossen Rath der Kantone bestellte Instanzen: der Friedensrichter oder Vermittler, als unterste Behörde, vor die jeder Streit zuerst gebracht werden muss; dann das Unter- oder Gemeindegericht, — das Ober- oder Bezirksgericht und als höchste Instanz das Kantonsgericht. Für die *Kriminal-Justiz* besteht das vom Volke gewählte Kriminalgericht, oder in manchen Kantonen das Institut der Geschwornen oder Assisen. Alle Sitzungen, mit Ausnahme solcher, die Verbrechen gegen die Sittlichkeit behandeln, sind öffentlich. Bei ausgesprochener Todesstrafe kann der Delinquent in der Regel noch an den grossen Rath appelliren, dessen Ausspruch dann endgültig ist. Die Privat- und Kriminalgesetzbücher der Kantone untereinander sind ausserordentlich verschieden. Es gibt demokratische Kantone, welche noch keinen Kriminalkodex haben. In den meisten Kantonen ist die Todesstrafe abgeschafft.

Grösse und Einwohnerzahl der Schweiz.

Nach der Volkszählung vom 10. December 1870.

Kantone	Grösse in geogr. Q.-M.	Kathol.	Protest.	Nicht-Christen	Zusammen	Sprache
1. Graubünden	130,48	39,855	51,921	18	91,794	deutsch, italien. und romanisch
2. Bern	125,11	66,007	439,153	1,401	506,561	deutsch und franz.
3. Wallis	95,29	96,154	923	4	97,081	do.
4. Waadt	58,53	17,530	213,375	601	231,506	französisch
5. Tessin	51,5	119,300	239	30	119,569	italienisch
6. St. Gallen	36,66	116,130	74,774	192	191,096	deutsch
7. Zürich	31,8	17,944	266,418	505	284,867	do.
8. Freiburg	30,31	94,027	16,820	50	110,897	deutsch und franz.
9. Aargau	25,52	89,180	108,152	1,542	198,874	deutsch
10. Luzern	27,25	128,337	3,902	98	132,337	do.
11. Uri	19,54	16,019	81	8	16,108	do.
12. Thurgau	17,94	23,456	69,768	84	93,308	do.
13. Schwyz	16,5	47,054	646	7	47,707	do.
14. Neuenburg	14,67	11,329	85,283	674	97,286	französisch
15. Solothurn	14,25	62,078	12,547	93	74,718	deutsch
16. Glarus	12,55	6,896	28,237	17	35,150	do.
17. Unterwalden						
Ob dem Wald	8,62	14,047	364	2	14,413	do.
Nid dem Wald	5,27	11,631	66	3	11,700	do.
18. Basel						
Stadt	0,67	12,303	34,941	516	47,760	do.
Landschaft	7,66	10,249	43,755	131	54,135	do.
19. Schaffhausen	5,52	3,051	34,646	24	37,721	do.
20. Genf	5,13	48,340	44,775	1,001	94,116	französisch
21. Appenzell						
Ausser-Rhoden	4,73	2,361	46,352	21	48,734	deutsch
Inner-Rhoden	2,88	11,723	191	—	11,914	do.
22. Zug	4,34	20,083	895	15	20,993	do.
	752,2	1,085,084	1,578,224	7,037	2,670,345	

Die kleinen Zahlen hinter dem Komma der ersten Columne sind Zehntel-, resp. Hundertstel-Q.-M.

In der Gesammtbevölkerung übersteigt die Summe der Protestanten die der Katholiken.


Digitized by Google

Die Bevölkerung der Schweiz ist in fortwährendem Zunehmen. Innerhalb des Sechziger-Decenniums ist dieselbe um 160,000 Köpfe gewachsen, wozu besonders die Einwanderung ausserordentlich vieler Deutschen beigetragen haben mag.

Eigentliche *grosse Städte*, die durch ihre Einwohnerzahl imponiren, hat die Schweiz nicht. Die bevölkertsten Städte sind *Genf* mit ca. 75,000 Einwohnern, *Basel* mit ca. 50,000 und *Bern* mit ca. 40,000; rechnet man bei *Zürich*, derjenigen Stadt, welche nebst Genf am meisten sich ausdehnt, die zu allernächst liegenden Gemeinden zu dem ausserordentlich engen Stadt-Bann (30,000 Einw.), so ist diese Stadt mit fast 70,000 Bewohnern die zweit-grösste der Schweiz.

Land- und Alpenwirthschaft.

Der Feldbau ist in der Schweiz untergeordnet, weil es an Ackerland fehlt. Hauptzweig der Landwirthschaft ist Viehzucht und die mit derselben eng verbundene Alpenwirthschaft. — Man rechnet, dass fast ein Drittel des gesammten Areals (31 Proc.) aus unbebaubarem, zum Theil mit immerwährendem Schnee bedecktem Boden und aus Gewässern besteht, dass fernere 31 Proc. dem Kulturlande (die Hälfte Acker- und Rebland, die andere Hälfte Kulturwiesen) und 38 Proc. dem naturwüchsigen Weideland (Alpenweiden) und der Waldung angehören. Die Schweiz steht somit in Beziehung des Umfanges ihrer eigentlichen Kulturfläche weit hinter allen benachbarten und den meisten europäischen Ländern zurück. — Alpenweiden und Thalwiesen ergänzen sich gegenseitig in der Schweiz zum Fütterungsunterhalt des zahlreichen Viehstandes. Während die Kulturwiesen des Hügellandes im Sommer zwei- oder dreimal geschoren werden und Heu für den Winter geben, dienen in den Bergkantonen die mit Rasen bewachsenen Alpen bis zu der Höhe von 7000 oder 8000 F. üb. M. dazu, dem dort hinaufgetriebenen Vieh Nahrung während des Sommers zu geben, und den Heustock für die Stallfütterung im Winter zu schonen. Diese älteste, aus der Nomadenzeit herrührende, mit dem Moos der Jahrtausende bedeckte Wirthschaftsmethode ist nur noch den Alpenkantonen eigen. Anfangs Brachmonat, wenn der Schnee gewichen ist, findet die *Alpenauffahrt* statt. Es ist ein Freudentag für Menschen und Vieh. Voran im Zug kommt die Leitkuh und einige andere Kühe, welche die grossen Trychlen-Glocken tragen; ihnen folgt die ganze Heerdenschaar sammt den Rindern, Kälbern und dem „Muni“ oder Zuchtstier, der, gleichsam zum Spott, den Melksessel mit Blumen geziert zwischen den Hörnern tragen muss. Da, wo noch Landestracht florirt, wie z. B. im Kt. Appenzell, folgen die Sennen im Sonntagskleide; Saumrosse mit den Milchgeräthschaften beschliessen den Zug.

Auf den verschiedenen Staffeln (S. 28) stehen die aus grob behauenen Balken oder aus rohen Steinen errichteten *Sennhütten* und *Gaden*, in denen Menschen und Vieh 3 bis 4 Monate lang die Nächte zubringen. Die Alpenwirthschaft wird in der Schweiz fast ausschliesslich von Männern besorgt; Frauen und Mädchen (wie im bayerischen Oberlande und einigen Gegenden Tyrols) trifft man nur im Ober-Wallis auf den Alpen. Die geringste Bemannung einer Sennhütte besteht aus 2 Personen, dem Senn und seinem Bub. Wo grössere *Gesellschafts-Sennereien* bestehen, ist das Wirthschafts-Personal gewöhnlich aus Vieren zusammengesetzt: dem *Obersenn* (maître, alpadore), welcher die ganze Milch-Verwendung und Käsebereitung leitet; — sein Knecht ist der *Handbub* oder Junger (Bube nennt der Schweizer auch Erwachsene), welcher die Kühe zu melken, die Geräthschaften zu reinigen, das Feuer unter dem „Kessi“ zu unterhalten und überhaupt die häuslichen Geschäfte zu besorgen hat. Den eigentlichen Hirtendienst, das Hüten der Heerde, besorgt der *„Kühbub, Chüener, Rinderer“* oder *„Gaumer“*, im Wallis: „Vigly“ (vigilantia?) geheissen. Der Vermittler endlich zwischen Berg und Thal, welcher die Milch und die daraus gewonnenen Produkte hinab-, Holz und Lebensmittel heraufschaffen und überhaupt Alles besorgen muss, was man da droben nicht hat, ist der *„Zusenn“* (l'Amieyi, l'ami, Ormailli).

Jene überschwenglichen Schilderungen, welche Schwärmer vom Wesen einer *Alphütte* entwerfen, treffen in der Wirklichkeit nie zu. So malerisch schön die Lage vieler derselben ist, so unschön und über alle Begriffe urthümlich ist das Innere. Ein Winkel auf ebener Erde mit einigen Steinen umstellt ist Ofen, Kamin, Heerd, Küche, kurz Feuerstelle; der an einem dicken Balken (dem Turner) befestigte eiserne Haken ist bestimmt, den grossen Milchkessel über dem Feuer zu tragen. Ein praktikables Klappbret an der Wand vertritt des Tisches Stelle, — Holzklötze die der Stühle. Im Hintergrunde oder in der Höhe gibt eine mit Heu gefüllte und mit grobem Leintuch bedeckte Pritsche das Bett ab. Käserei-Geräthschaften, ein Kasten zum Aufbewahren der Lebensmittel und gespaltenes Holz füllen den übrigen Raum, dessen Wände durch den Rauch (denn Kamine gibt es nicht) wacker geschwärzt sind. Eine zweite Abtheilung der Sennhütte bewahrt die Milch auf. In manchen Alpen ist jedoch der „Milchgaden“ getrennt von der Sennhütte in deren Nähe erbaut. — Dies der Charakter der meisten Sennhütten, deren nächste Umgebung gewöhnlich sehr kothig ist.

Butter wird in den Alpen wenig producirt. Wo dies dennoch der Fall ist (z. B. in den Appenzeller Bergen), werden dann auch nur magere (räse) Käse gefertigt. Jener

Digitized by Google

Schweizerkäse, den man in Deutschland isst, und der in der Schweiz unter dem Allgemein-Namen „Emmenthaler" in den Handel kommt, ist ein fetter Käse, zu dem die Milch sammt dem Rahm verwendet wird. Die besten und delikatesten Sorten sind der *Gruyère* (Greyerzer) und der ebengenannte *Emmenthaler,* beide scharf im Geschmack, die, in grossen Laiben von 150 Pfd. Schwere angefertigt, erst gut werden, wenn sie mindestens 1 Jahr alt sind. Fette, sehr milde Käse sind der *Urseren-*, *Bellelay*- und *Vacherin*-Käse. Auch der *Brienzer* ist berühmt. — Aus dem, durch zweite Ausscheidung der Molke noch gewonnenen Quark wird jener sehr trockene „Zieger" dargestellt, der in den Glarner Alpen, mit Salz und gepulvertem Ziegerkraut (Melilotus coerulea) gemischt, den bekannten grünen *Kräuterkäse* oder *Schabzieger* gibt.

Die Schweiz versendet jährlich etwa 150,000 Centner Käse im Werth von 9 Millionen Franken. Käse-Ausfuhr betrug 1870 fast 200,000 Centner. Die Summe der Käsereien wird auf ca. 500 mit einem Personal von 11,000 Mann angegeben. Dagegen werden jährlich für fast 2½ Millionen Franken Butter vom Ausland in die Schweiz eingeführt. Man nimmt an, dass, einschliesslich des enorm grossen Verbrauches an Milch, Käse und Butter innerhalb der Schweiz, die jährlich gewonnenen Milchprodukte einen Werth von 98 Millionen Franken darstellen.

Der **Grosshornviehstand** wird auf 875,000 Stück (von denen 525,000 Kühe), der der Gaisen oder Ziegen auf 376,000 Stück geschätzt. Den Werth der Milchprodukte einer Kuh schlägt man jährlich auf 166 Fr., den einer Ziege auf 41 Fr. an. An Pferden mag die Schweiz etwa 100,000 haben; jährlich werden circa 4000 eingeführt. Schafzucht ist relativ gering; Totalsumme ungefähr 400,000, von denen die meisten auf die Kte. Bern, Waadt und Wallis kommen. In Graubünden übersommern jährlich 40 bis 50,000 Stück Bergamasker Schafe, worüber Näheres in Reiseroute 14.

Die Regionen.

Volkspraxis und Wissenschaft haben die verschiedenen klimatischen und Vegetations-Stufen des Alpenlandes in 6 abgegrenzte Höhengrade getheilt, welche man Regionen nennt. Die unterste dieser Stufen, welcher der grösste Theil von Deutschland angehört, und die mit einer vertikalen Erhebung von circa 1200 F. üb. M. abschliesst: Die *campestre* oder ***Feldregion,*** kommt nur in der nördlichen und äussersten südlichen Schweiz vor. Die zweite ist die ***Collin-*** oder ***Hügelregion,*** welche bis zu 2500 F. geht. In dieser liegen der grösste Theil des schweizerischen Mittellandes, nämlich die Kte. Thurgau, Schaffhausen, Aargau, die nördlichen Kantonsgebiete von Zürich und Luzern, das Berner Flach- und Hügelland, und der grösste Theil der Kte. Freiburg, Waadt und Genf. Den grössten Raum nimmt die dritte, die ***Montan-*** oder ***Bergregion*** von 2500 bis 4000 F. üb. M. ein. Ihr gehören die sog. *„untern Staffeln"* oder *„Maiensässe",* in welche die Heerden im Mai zur Weide getrieben werden. Der grösste Theil des Jura liegt in dieser Region. Innerhalb derselben hört der Fruchtbaum auf Früchte zu tragen. Die vierte ist die ***subalpine*** oder *untere Alpenregion* von 4000 bis 5500 F. üb. M., Höhen, die von Mitte Mai bis Mitte Oktober schneefrei zu bleiben pflegen, im Volksmunde *„mittlere Staffeln"* genannt und mit den Heerden gewöhnlich im Juni, auch Juli und später wieder im September betrieben werden. Hier fängt die Alpenflora an. In ihr kommen noch ganze Waldbestände von Nadelholz vor. — Ueber dieser liegt als fünfte die eigentliche ***Alpenregion,*** 5500 bis 7000 F. üb. M. Sie entspricht den sogen. *„obern Staffeln"* der Hirten, wird von diesen nur 4 bis 6 Wochen im höchsten Sommer mit dem Vieh besucht, enthält die sog. *„Schafalpen",* d. h. solche Weideplätze, auf welche schweres Vieh in der Regel nicht ohne Gefahr getrieben werden kann, ist die Heimat der eigentlichen Alpenflora, hat nur noch zerstreute Nadelholzgruppen (Rothtannen, Lärchen, Alpen), dagegen mehr Krüppelholz (Zwergformen, z. B. die Legföhre) und ist nur einige Monate vom Schnee frei. Die letzte Region endlich nehmen alle jene Höhen ein, welche über 7000 F. liegen, und die man summarisch die ***Schneeregion*** nennt. Da indessen die Einwirkung des Klimas je nach südlicher oder nördlicher Lage einer Höhe noch Verschiedenheiten hervorbringt, so hat man 2 Unterabtheilungen gebildet, nämlich: die *subnivale* oder *untere Schneeregion* bis zu etwa 8500 F., in welcher an sonniger Lage ziemlich umfangreiche Flecken im Hochsommer noch schneefrei werden und eine Pflanzendecke erhalten, und in die eigentliche *nivale Region,* d. h. Alles, was über 8500 F., also im Bereiche des sogenannten ewigen Schnees liegt, wo Phanerogamen, d. h. Blüthenpflanzen, nur als Fremdlinge, und Flechten an den Felsen als die letzten Zeichen des Pflanzenlebens vorkommen.

Schnee, Firn, Gletscher.

Je höher man im Dunstkreis unserer Atmosphäre emporsteigt, desto dünner und desto kälter wird die Luft. Wo es vom Frühjahr bis zum Herbst in den unteren Regionen flüssig-wässerige Niederschläge (Regen) gibt, da fällt in der Regel (nicht immer) in den

Digitized by Google

oberen Regionen Schnee. Daher kommt es, dass im heissesten Hochsommer in den Alpen *„neuer Schnee“* (Zeichen eintretender guten Witterung) fallen kann, der durch seine blendend weisse Farbe sich unterscheidet von dem *„Alpenschnee“* oder *„Firn“*. Das Wort Firn kommt her vom dialektischen *„Fern“*, d. h. vorjährig. Firn ist also vorjähriger Schnee. Er füllt grosse über 8000 F. gelegene Gebirgsmulden aus, welche dann *„Firnfelder“* genannt werden. Der Firnschnee besteht nicht aus jener subtilen leichten Kristallisationsflocke, wie der Tieflandschnee des Winters; er ist grieselig, mehr der Körnerform sich nähernd, also fester, körperhafter, somit auch schwerer. Er ist dies durch Einwirkung der Atmosphärilien (Sonnenschein, warme Winde, Regen) geworden.

Da die Gebirgsmulden, in denen der Firn liegt, sich gegen die tiefern Regionen hinabsenken, so folgt der gekörnte Firnschnee dem Gesetz der Schwere und drängt allmählig nach der Tiefe. Je weiter er, wenn auch unserm Wahrnehmungsvermögen kaum sichtbar, in wärmere Regionen hinabrutscht, desto häufiger und intensiver wirken auch die Wärmefaktoren auf ihn ein. Die Oberfläche schmilzt, dringt als Schneewasser in die tieferen Schneeschichten ein, sättigt dieselben wie einen Schwamm, und gefriert dort wieder. Aus diesem ununterbrochenen Auflösungs- und Wiedergefrierungs-Prozesse entsteht mit der Zeit kompaktes Eis, der *„Gletscher“*.

Der Gletscher liegt also tiefer als der Firn; kein Gletscher ist möglich ohne höher liegendes Firnfeld. Es ist eine weit verbreitete irrige Meinung, wenn die weithin sichtbaren blendend weissen Schneeberge der Alpen für Gletscher gehalten werden.

Der Gletscher ist der Ausgleichungsfaktor, das Ableitungsmittel, gleichsam der Abfluss des in der Höhe gefallenen Schnees; letzterer würde ohne Vermittlung des Gletschers in das Unendliche erwachsen und das Land weit umher völlig erkälten. Der Gletscher, als Eisfluss (denn er gleicht in seiner Form einem erstarrten Fluss) kommt nur in den tiefern Gebirgsrinnen und Gebirgsschluchten vor, und reicht sehr oft bis 4000 F. üb. M. herab. Er wird im Französischen *„Glacier“*, in den italienischen Alpen *„Ghiaccio“*, im romanischen Graubünden *„Vadret“*, im Kt. Wallis *„Biegno“*, in Tyrol *„Ferner“* (von Firn) genannt.

Man unterscheidet der Grösse und Mächtigkeit nach zwei Arten. Die der ersten Ordnung werden primäre Gletscher genannt und ziehen sich als lange Eisarme durch die schwach geneigten Hochgebirgsschluchten; die der zweiten Gattung, die sekundären Gletscher, sind weniger gross, hängen bei meist stärkerer Neigung in hohen kurzen Thalrinnen und bedrohen durch ihre Ablösung (Gletscherbrüche) die tiefer liegenden Thalgegenden.

Die Grösse der Gletscher richtet sich nach der Schneemenge der Firnmulden. Eine allgemeine Höhenlinie, wo der Firn aufhört und das kompakte Gletschereis anfängt, lässt sich nicht allgemein feststellen; an den Südabhängen der Alpen liegt diese Linie zwischen 8500 (grosser Aletschgletscher) und 10,000 F. (Lysgletscher am Monte Rosa), — am Nordabhang etwa bei 7700 F. Aus den hier angeführten Gründen ist auch die Länge der Gletscher eine sehr verschiedene.

Der Morteratschgletscher am Bernina ist beinahe 2 St., der Gornergletscher (bei Zermatt) über 2 St. und der grosse Aletschgletscher fast 4 St. Horizontal-Projektion (ohne Firnmulden) lang. Letzterer ist der grösste Gletscher der Schweiz. Ueber die Eisdicke der verschiedenen Gletscher fehlt es an Untersuchungen. Man schätzt z. B. den Rosegglętscher im Engadin auf 580 F., den Unteraargletscher auf 1100 F. Dicke.

Der Gletscher bewegt sich nach der Tiefe zu. Die verschiedenen Gletschertheoretiker sind uneinig über die Ursache und das innere Wesen dieser Bewegung. Die Bewegungs-Hauptfaktoren mögen in dem Gesetz der Schwere beruhen, in Folge dessen die höher liegenden, schweren Massen die tiefern thalwärts treiben. Die mehr oder minder starke Abschüssigkeit des Gletscherbettes bedingt auch dessen mehr oder minder rasche Bewegung. Der englische Naturforscher Forbes fand am Mer de glace bei der Arveironquelle (Thalende des Gletschers) ein jährliches Vorrücken von 209 F., ½ St. weiter oben beim Montanvert eine jährliche Bewegung von 822 F. Der Gletscher bildet keine ebene Oberfläche, er ist zerklüftet in Quer- und Längespalten und Randklüfte. Alle sind Risse im Körper des Eis-Stromes, die durch zu starke Spannung der Massen entstehen; dieselbe hat meist ihren Grund in Hindernissen des Gletscherbettes. Wo letzteres eine grössere Neigung oder Erweiterung zeigt, strebt das Eis eine grössere Geschwindigkeit anzunehmen, während die Gletscheroberfläche, zu spröde, diese nicht theilt und deshalb reisst. Alle Gletscherspalten entstehen nicht momentan, sondern erweitern sich allmählig, binnen einigen Tagen oft nur 6 bis 12 Zoll; bei ihrer völligen Ausbildung erreichen die Querspalten (Crevasses) eine Breite von 15 bis 20 F., eine Länge von 10 bis 100 F. und höchst verschiedenartige Tiefe. Sie sind oft bei Gletscherwanderungen das grösste und gefährlichste Hinderniss und ohne Führer kann man sich leicht in den Labyrinthen der Gletscherspalten so verirren, dass ein Herauskommen fast unmöglich wird.

Sehr selten reichen indessen die Querspalten von einem Ufer des Gletschers zum andern. Wenn das Felsenbett des Gletschers plötzlich abbricht, so entsteht da, wo im Flussbett ein Wasserfall sich bilden würde, ein solches Abstürzen von Eisscherben, dass daraus ein Trümmer-Chaos entsteht, dessen scharfe Bruchkanten emporstarren; Sonne, Regen und warme Luft modelliren ununterbrochen an diesen Eisscherben und es ent-

Digitized by Google

stehen daraus die *„Gletschernadeln“*. Diese bilden mit ihrem bläulich schimmernden Eis die malerisch schönsten Effekte eines Gletschers.

Das Alpengebäude ist in fortwährender Zertrümmerung begriffen; Frost, Regen, Verwitterung überhaupt lösen grössere und kleinere Felsstücke vom Mutterkörper fortwährend ab, und diese Ablösungen stürzen zu Thal. Fallen dieselben auf einen Gletscher, so transportirt sie derselbe auf seinem Rücken nach der Tiefe zu, und die hieraus entstehenden langen Schuttwälle nennt man *„Gandecken“* oder *„Moränen“*.

Ein grosser Gletscher kann, wenn er aus dem Zusammenflusse mehrerer Seitengletscher entsteht, auch mehrere völlig getrennte, in langen parallelen Streifen zu Thal gehende Moränen enthalten. Der Gornergletscher zeigt deren unter dem Riffelhorn 4. Im Thal, wo der Gletscher in Folge der Wärme als Eiskörper nicht mehr bestehen kann und an seinem Kopfende oder seiner Front abschmelzen muss, entsteht der *Gletscherbach,* der Ursprung der bedeutendsten Ströme. Ist das Thal in jener Gegend, wo der Gletscher endet, breiter als weiter oben, so pflegt in der Regel der Gletscher flach, muschelförmig auszugehen, wie z. B. der *Rhônegletscher;* ist dieser Umstand jedoch nicht vorhanden, so bricht der Gletscher gewöhnlich mit einer ziemlich verticalen Eiswand ab, in welcher das *„Gletscherthor“* sich befindet, die Quellenmündung des Gletscherbaches. An diesem Ende stürzen begreiflich auch die auf dem Rücken des Gletschers liegenden Steine herunter und bauen einen Steinwall, *„die Front-Moräne“*, auf. Da nach der Menge der schneereichen Winter, oder den Wirkungen besonders heisser Sommer die Firnmagazine und mit ihnen die Gletscher wachsen oder schwinden, so kommt es, dass die Gletscherfront bald vorrückt, das Erdreich rings umher aufwühlt und vor sich herschiebt oder dass die Gletscherfront zurückweicht. Aus den verschiedenen Ablagerungen der Front-Moränen kann man erkennen, wie weit ein Gletscher jemals vorgedrungen ist. Der Gletscher transportirt aber auch unter seinem Körper, im Gletscherbett Gesteine, welche durch ihre abgeschliffene, rundliche Form kenntlich sind und *„Grund-Moränen“* genannt werden. Der Boden, über welchen, oder die Felsenwände, an welchen einst Gletscher sich vorüberbewegten, tragen die Spuren des *„Gletscherschliffes“* an sich.

Man findet im Hochgebirge Felsenflächen, welche gegenwärtig viele Stunden von jetzt bestehenden Gletschern liegen und unverkennbar die Spuren solchen Gletscherschliffes an sich tragen, wie z. B. die sog. *Häle Platte* unweit des Handeckfalles im Haslithal, die Felsenumgebung an der Grimsel, auf dem St. Gotthard, bei dem Eingang vom Schamser- in das Ferrera-Thal u. s. w.; die Geologie nennt sie *„Rundhöcker“* (Roches moutonnées) und beweist, dass zur Zeit einer allgemeinen Vereisung (der quaternären Periode) riesige Gletscher diese Gegend bedeckten und polirten.

Aus dieser Periode rühren auch die sogen. *„erratischen Blöcke“* oder *Findlingsgesteine* (s. *Gletschergarten* in *Luzern* S. 239) her, von denen die Gletschertheorie annimmt, dass sie einst wie das Gestein der Moränen auf vorweltlichen Riesengletschern aus dem Innern der Alpen heraus in das Hügelland transportirt worden seien. Im Jura werden solche erratische Blöcke, die unverkennbar vom Montblanc stammen, in auffallend hoher Lage gefunden. Das einzige bis jetzt auf dem Gletscher lebend gefundene Thier ist der *„Gletscherfloh“* (Dessoria saltans), der in den Haarspalten des Gletschereises zu Tausenden lebt.

Lauinen. Die Lauine oder Lawine ist ein Schneesturz von bedeutender Höhe, welcher nach Ursache seiner Entstehung und dem Effekt seiner Folgen in Staub-, Grund- und Gletscherlauine getheilt wird. Ist der Schnee, wenn er fällt, trocken, staubig, gekörnt, so kann er durch plötzlich einbrechende Stürme in grosser Masse emporgehoben und zu Thal getragen werden; dies ist dann die *Staublauine;* sie kann aber auch dadurch entstehen, dass neuer körniger Schnee auf eine abgedachte, spiegelglatte Fläche alten Schnees fällt, sich dann nicht mehr zu halten vermag und in grosser Masse zu Thal rutscht. Der Luftdruck, welchen das Niederstürzen solcher Schneemassen auf deren nächste Umgebung hervorbringt, ist so furchtbar, dass grosse Steine, ja sogar menschliche Wohnungen weit hinweg geschleudert und starke Bäume entwurzelt werden. — Ist es jedoch der Fall, dass die Erdwärme im Frühjahr die unterste Lage eines geneigten Schneefeldes wegschmilzt, so dass dasselbe seine Verbindung mit dem durch das Schneewasser schlüpfrig gewordenen Boden verliert, so reisst, durch das Gesetz der Schwere gedrängt, ein grosser Theil der Schneemasse sich los und stürzt als Grundlauine hernieder. Diese, weniger gefährlich, haben ihre regelmässigen Wege, welche der Aelpler *„Züge“* nennt. Brechen einzelne Eispartien sogenannter hangender Gletscher ab, so entsteht die „Gletscherlauine“. Den beiden zuletzt rubricirten Gattungen gehören die Lauinen an, welche man auf der Wengernalp von der Jungfrau im Hochsommer herniederdonnern hört. Von weitem gesehen, erscheinen sie gar nicht so furchtbar und gleichen mehr einem sanft über die Felsenwände herabsinkenden Wasserfall.

Alpenglühen wird jenes erhabene Schauspiel genannt, welches entsteht, wenn die untergehende Sonne unter Beihilfe gewisser atmosphärischer Bedingungen die höchsten beschneiten Alpenspitzen mit einer intensiven Glutröthe überzieht, während die ganze Landschaft ringsum schon im blauen Schatten der Dämmerung liegt. Nicht jedes Jahr

Digitized by Google

ist reich an solchen Abenden; es gibt Sommer, in denen nicht ein einziges Mal das eigentliche Alpenglühen stattfindet.

Irrthümlicher Weise wird von Führern und anderen Leuten, welche dem Reisenden liebedienerisch nach dem Maul schwatzen, schon jene minder grossartige Abendbeleuchtung als Alpenglühen bezeichnet, wenn die untergehende Sonne Felsen und schneefreie Berge in dunkelrothe Färbung taucht.

Statistische Notizen.

Von den 752 Quadr.-Meilen Grundfläche der Schweiz kommen auf Felsen, Gletscher und immerwährenden Schnee etwa 84 Q.-M., auf Gewässer 42 Q.-M., auf Eisenbahnen, Strassen und Wege aller Art 92 Q.-M., auf den Raum, den Gebäude und Plätze einnehmen, 34 Q.-M., so dass beinahe $^2/_3$ der Grundfläche (473 Q.-M.) auf nutzbare Grundstücke, die der Landwirthschaft und dem Forstwesen dienen, kommen.

Die **Forste** der Schweiz nehmen ca. $^1/_6$ des ganzen Flächeninhalts ein und sind also relativ kleiner als die Preussens (die $^1/_5$), Oesterreichs (beinahe $^1/_4$) und Würtembergs (die fast $^1/_3$ einnehmen), — übersteigen dagegen die Wäldermenge Frankreichs und der Niederlande (die je nur $^1/_8$), sowie Dänemarks (nur $^1/_{16}$) an Ausdehnung.

Holz ist einer der bedeutendsten Ausfuhr-Artikel, jährlich für mehr als 10 Mill. Franken. Rechnet man den Verbrauch im Innern dazu, so ergibt sich eine jährliche Holzausbeutung von 40 Mill. Franken. Da der Verbrauch die Produktion übersteigt, welche nach rationellem Betriebe die Forste zu liefern im Stande sind, so hat man ermittelt, dass ein Drittheil des gegenwärtigen Holzschlages am Kapital zehrt, so dass mit der Zeit grosser Holzmangel entstehen muss. Die Behörden schenken diesem wichtigen Zweige der National-Oekonomie gegenwärtig die grösste Aufmerksamkeit und suchen durch Forstgesetze das Uebel zu bändigen.

Der **Bergbau** war früher bedeutender als heut zu Tage; eine Menge Bergwerke sind eingegangen. Eisenerz wird im Jura, im Kt. St. Gallen, Kt. Solothurn und in einigen Walliser Gruben gewonnen. Die meisten Gruben Graubündens sind aus Holzmangel eingegangen. Der jährliche Gesammtertrag wird auf durchschnittlich 632,000 Ctr. Erz geschätzt. Jährlich werden an 240,000 Ctr. Roh- und Stabeisen und 110,000 Ctr. verarbeitetes Eisen eingeführt. — Die Exploitation an Kupfer, Blei, Nickel, Wismuth und Kobalt beschränkt sich fast ausschliesslich auf den Kanton Wallis. — An mineralischen Kohlen ist die Schweiz arm. Wallis liefert etwas Anthracit, Bern und Freiburg ganz wenig Steinkohle; Zürich, St. Gallen und Waadtland junge Braun- und Schieferkohle. — Torf-Ausbeutung (Turben genannt) erstreckt sich über alle Kantone und wird neuester Zeit, Folge des wachsenden Holzmangels, immer emsiger betrieben. Einfuhr an Steinkohlen und Koaks jährlich $2^3/_4$ Mill. Centner.

Salz gewinnt die Schweiz in Bex (Waadt), wo 42,192 Ctr. Steinsalz jährlich bergmännisch abgebaut werden, — in Schweizerhall (Basel-Land), wo 172,077 Ctr. — und in Rheinfelden und Ryburg, wo durchschnittlich 198,269 Ctr. durch Salinen producirt werden, also ein Total-Ergebniss von 412,538 Ctr. Diese Selbstproduktion reicht etwa zu drei Fünftel des Bedarfes aus, die anderen zwei Fünftel liefert das Ausland.

Die **Baumwollen-Industrie** steht an der Spitze des Manufakturwesens; sie producirt jährlich für 94 Mill. Fr., von denen für ca. 70 Mill. (Mousseline, brochirte Gaze, Weissstickerei) ausgeführt werden, so dass der Verbrauch im Lande ca. 24 Mill. Fr. ausmacht. Die in dieser Branche umgesetzten Arbeitslöhne mögen 40 Mill. Fr. betragen. — Die Baumwollenspinnerei steht auf gleicher Höhe mit den in Garn konkurrirenden Ländern. Gegenwärtig hat die Schweiz $1^3/_5$ Mill. Spindeln mit 15,400 Arbeitern, von denen die meisten auf den Kt. Zürich kommen. Vergleich: England hat 32 Mill., Frankreich 6 Mill., der Zollverein 2 Mill., Oesterreich 1,700,000, Russland 1,500,000 Spindeln.

Seiden-Industrie ist der zweite grosse Industriezweig. Der Werth der jährlich zur Verarbeitung kommenden Rohseide wird auf mehr als 100 Mill., der Werth der daraus hergestellten Stoffe auf 400 Mill. geschätzt, so dass die Seiden-Industrie einen jährlichen Gewinn von einigen hundert Mill. der Schweiz abwirft. Die Floretspinnerei steht in der Schweiz auf höherer Stufe als irgendwo. Die Seidenstoff-Manufaktur beschäftigt ca. 30,000 Arbeiter und florirt hauptsächlich im Kt. Zürich, während die Seidenbandfabrikation ihren Sitz in Basel hat und etwa 40,000 Arbeiter zählt.

Uhrenfabrikation ist der dritte grosse schweizerische Industriezweig und besonders in den Jurathälern, Genf, Biel und Solothurn zu Hause. Der Werth einer Uhr steigt von 10 Fr. bis auf 2000 Fr. Durchschnittlich werden jährlich eine Million Stück Uhren verfertigt. Genf liefert grösstentheils Uhren mit goldenen Gehäusen, der Kanton Neuenburg vorherrschend silberne. Mit der Uhrenfabrikation beschäftigen sich in Summa etwa 70,000 Menschen. Der Jahresverdienst eines Arbeiters beträgt durchschnittlich 1500 Fr.; es gibt aber Viele, die persönlich bis zu 6000 Fr. verdienen.

Digitized by Google

Die **Bijouterie**, welche in Genf florirt, geht mit der Uhrmacherei Hand in Hand, soweit es die Herstellung der Uhrgehäuse angeht. Ein Hauptzweig ist die Verfertigung silberner und goldener Tabaksdosen, jährlich etwa 130,000 Stück. Die Zahl der Arbeiter in Genf, welche durch Uhrmacherei und Bijouterie ihren Unterhalt verdienen, ist auf 5400 anzusetzen.

Stickereien finden sich besonders in den Kantonen St. Gallen und Appenzell und bilden dort den Hauptindustriezweig.

Der **Maschinenbau** hat seinen Hauptsitz im Kt. Zürich (Stadt *Zürich* und *Winterthur),* die **Strohhutflechterei** im Aargau und in den Kantonen Freiburg und Tessin.

Die **Holzschnitzerei** im Berner Oberlande endlich ist jener Erwerbszweig, welcher den Reisenden sich am meisten mit Anerbietungen aufdrängt. Brienz ist der Hauptort dieser Industrie. In Summa beschäftiget dieselbe etwa 2000 Schnitzler; den Gesammtwerth ihrer Arbeit schlägt man jährlich auf 1 Million Francs an.

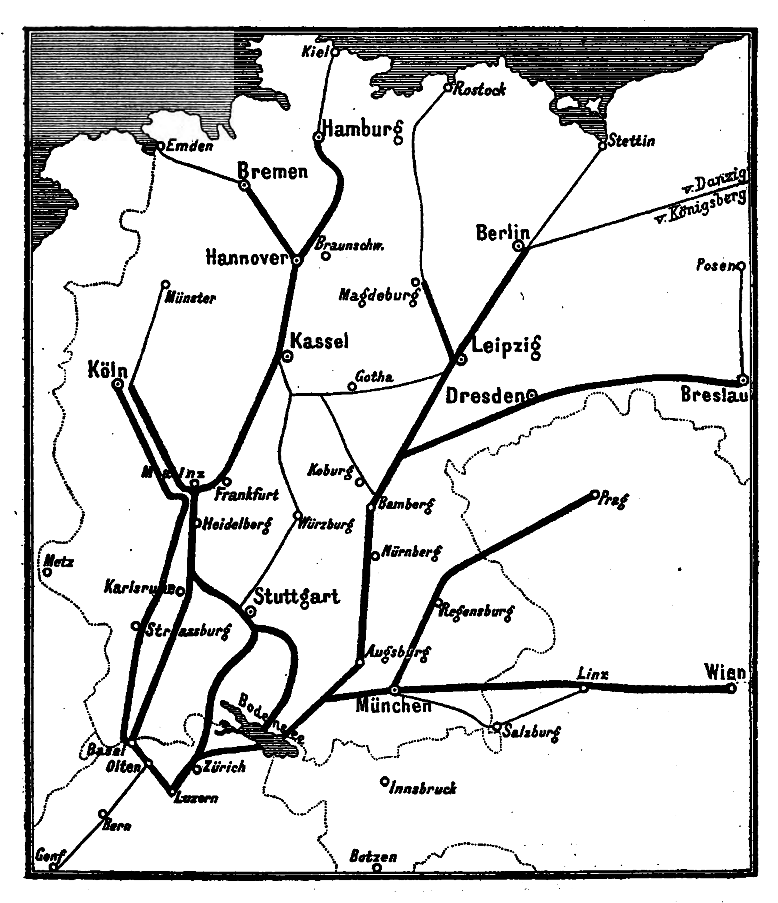
Digitized by Google

Deutschland.

Haupt-Eintritts-Linien

in die

Schweiz.



I. Bayerische Staats-Eisenbahn.

Leipzig. — Hof. — Augsburg. — Lindau am Bodensee.

97,3 Meilen. 3 durchgehende Züge, 1 Courierzug (18½ St.), 1 Schnellzug (19⅔ St.), 1 Postzug (28⅔ St.), an die sich in *Lindau* sogleich das Dampfboot anschliesst, welches den Reisenden über Romanshorn oder Rorschach nach *Zürich* oder *Chur* weiterbefördert.

Courierzug: Abfahrt von **Leipzig** 6 Uhr Abds. (von **Berlin** 2 Uhr, von **Dresden** 3 Uhr Nachm.), in *Bamberg* 1 Uhr 45 Min. früh, in *Nürnberg* 3 Uhr 20 Min. früh, in *Augsburg* 7 Uhr 22 Min. früh, in **Lindau** 12 Uhr 38 Min. Mitt. Ankunft; in *Zürich* 4 Uhr 18 Min. Nachm., in *Chur* 7 Uhr Abds. — **Taxe**: *Leipzig-Zürich*, I. 22 Thlr. 28 Ngr., II. 16 Thlr. — (Chur, I. 24 Thlr. 24 Ngr., II. 17 Thlr. 11 Ngr.). — *Dresden-Zürich*, I. 24 Thlr. 26 Ngr., II. 17 Thlr. 8 Ngr. — *Berlin-Zürich*, I. 28 Thlr. 8 Ngr., II. 20 Thlr. 2 Ngr.

Schnellzug: Abfahrt von **Leipzig** 6 Uhr 30 Min. früh (von **Berlin** 10 Uhr 30 Min. Abds., von **Dresden** 4 Uhr 25 Min. früh), in *Bamberg* 2 Uhr 40 Min. Nachm., in *Nürnberg* 4 Uhr 15 Min. Nachm., in *Augsburg* 8 Uhr 40 Min. Abds., in **Lindau** 2 Uhr 10 Min. früh. Ankunft in *Zürich* 6 Uhr 28 Min. früh, in *Chur* 9 Uhr 40 Min. Vorm. — **Taxe** wie oben.

Postzug: Abfahrt von **Leipzig** 12 Uhr 20 Min. Mitt. (von **Berlin** 8 Uhr 30 Min., von **Dresden** 9 Uhr 10 Min. früh), in *Bamberg* 11 Uhr 45 Min. Abds., in *Nürnberg* 2 Uhr früh, in *Augsburg* 8 Uhr 53 Min. früh, in **Lindau** 5 Uhr 2 Min. Nachm., in *Zürich* oder *Chur* 10 Uhr Abds. — **Taxe**: *Leipzig-Zürich*, III. 9 Thlr. 15½ Ngr., (Chur, III. 9 Thlr. 17½ Ngr.).

Von **Leipzig** durch das Thal der Pleisse, vortrefflich bebautes Ackerland, über Kieritzsch (Zweigbahn n. Borna). — Die Altenburger Tracht zeigt sich bald.

Altenburg (**Hôtel de Russie. — Stadt Gotha. — Hôtel de Saxe*), Residenz des Herzogthums gl. N., 19,966 Einw. Schloss auf einer Anhöhe aus dem 13. Jahrh. Prinzenraub durch Kunz von Kaufungen (1455). Rüstkammer im Schloss. — Lindenau's Museum (Gemälde), täglich 2 bis 4 Uhr. — Schlosskirche. — *Plateau*, Vergnügungsort mit Anlagen und hübscher Aussicht. — *Zweigbahn nach Zeitz*. In Altenburg wird die Lokomotive ans Ende des Zuges gekoppelt, so dass, wer bisher einen Sitz vorwärts einnahm, nun rückwärts sitzt.

Stat. *Gössnitz* (Zweigbahn r. nach Gera, l. nach Chemnitz), *Crimmitzschau* (Manufakturen, 13,700 Einw.) und *Werdau* (Fabriken; Zweigbahn nach Zwickau). l. Schloss *Schönfels*. — Stat. *Neumark* (r. Zweigbahn nach Greiz) u. **Reichenbach** (Fabriken, 11,700 Einw.). Bahnknotenpunkt. Wagenwechsel für Reisende über Eger und Regensburg nach München (vgl. S. 36). — Platz auf der linken Seite zu nehmen, um die **Göltzschthal-Brücke*, 2046 F. lang, u. 278 F. hoch, sehen zu können. Vier Gewölbe über einander. Baukosten fast 2 Mill. Thlr. Die Gegend wird bergig. — Station *Netschkau* (Schloss), *Herlasgrün*, *Jocketa* (Elsterbrücke).

Plauen (*Deils Hôtel. — Deutsches Haus. — Engel*), 1834 abgebrannt, Hauptfabrikstadt des sächsischen Voigtlandes mit 20,500 Einw. Hoch über der Stadt das alte Schloss *Radschin*, früher Sitz eines „Vogtes".

Stat. *Mehltheuer* und *Reuth*. l. Anblick des Fichtelgebirges.

(22,3 M.) **Hof** (*Goldener Hirsch. — Brandenburger Hof.* — Unbefriedigende Wirthschaft auf dem Bahnhof), an der Saale, ¼ bis ½ St. Aufenthalt, 1823 fast ganz abgebrannt. Bedeutender Handel und Fabrikation; 15,855 Einw. — Gothisches Rathhaus. — l. Zweigbahn nach Franzensbad in Böhmen.

Stat. *Ober-Kotzau*, *Schwarzenbach*, *Münchberg*, *Stambach*. l. der *Schneeberg* (3221 F.) und *Ochsenkopf* (3128 F.) im Fichtelgebirge. — r. *Markt Schorgast*, l. Kloster *Himmelskron*.

Stat. *Neuenmarkt* (zweigt Bahn nach Bayreuth ab, 5 Min. Aufenthalt). — *Unter-Steinach*.

Culmbach (berühmtes Bier in der Restauration), 4700 Einw., früher Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Culmbach. — Veste *Plassenburg*, jetzt Zuchthaus.

Stat. *Mainleus*. Im Mainthale fort. *Burgkunstadt*. Brücke über den Main. *Hochstadt*. (Zweigbahn nach Kronach und Stockheim.)

Lichtenfels (hier zweigt die Werra-Bahn nach Coburg und Eisenach ab). r. Kloster *Banz* (säkular. Benediktiner-Abtei), l. Wallfahrtsort *Vierzehnheiligen*.

Digitized by Google

Stat. *Staffelstein*, Ruine gl. N. und Kapelle *Veitsberg*. — Stat. *Ebensfeld*, *Zapfendorf* und *Breitengüsbach*.

(39,8 M.) **Bamberg** (*Bamberger Hof.* — *Deutsches Haus.* — *Drei Kronen.* — *Erlanger Hof*) an der Regnitz, Sitz eines Erzbischofes; 26,000 Einw. **Dom* von Kaiser Heinrich II. gegründet, im 12. u. 13. Jahrh. erbaut, 1828—37 restaurirt. In demselben Grabmal Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde; Sarkophag Papst Clemens' II. († 1047). Christus von Schwanthaler; Holzschnitzereien von Hans Culmbach. — Gegenüber die *Neue Residenz*, während der letzten Jahre Wohnung des verstorb. Königs Otto von Griechenland. Zwischen Dom u. Residenz „*die alte Hofhaltung*", in welcher 1208 der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach den Kaiser Philipp erschlug. — Ueber der Stadt die *Alten*- oder *Babenburg*; — Kapelle mit Grabdenkmalen. — *Michaelskirche*, auf dem *Michaelsberge*, Grabmal des heil. Otto († 1139) und Chorstühle mit prachtvoller Arbeit. — Im Bürgerhospital *Gemälde-Gallerie* (Niederländer).

Stat. *Hirscheid* und *Forchheim* (in der Stiftskirche 12 Passionsbilder von Wohlgemuth). — *Bayersdorf* mit Ruine *Scharfeneck*. — Tunnel.

Erlangen (*Glocke.* — **Wallfisch.* — *Schwan*), protest. Universitätsstadt, 11,500 Einw. *Bibliothek* (100,000 Bde.) im alten Markgrafenpalais. Die zoologischen, mineralogischen und physikalischen Kabinette. — Das Kupferstich-Kabinet. — Statue des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth von Schwanthaler. — Monument des Donau-Main-Kanals.

Stat. *Eltersdorf*, *Poppenreuth* und *Fürther Kreuzung* (wo die Bahn nach Fürth, die älteste in Deutschland, abzweigt).

(47,8 M.) **Nürnberg**, 83,000 Einw., zweite Stadt Bayerns. Bahnknotenpunkt.

Gasthöfe: **Bayerischer Hof.* — **Würtemberger Hof*, am Bahnhof. — *Rothes Ross.* — *Strauss.* — *Rother Hahn.* — *Hôtel Schultheiss* (nahe beim Bahnhof). — *Europäischer Hof*, unmittelbar am Bahnhof. — *Bier:* im *Mohrenkeller*, *Leistlein*, *Peter Vischer*, *Albrecht Dürer*, *Täuble*, *Einhorn*, *Himmelsleiter*, *Blaues Glöcklein* (berühmte Bratwürste).

Sehenswürdigkeiten: ***Lorenzkirche***, 1278 begonnen, 1477 vollendet, eine der schönsten gothischen Kirchen Deutschlands. Portal mit Reliefs. Herrliche Glasmalereien im Chor. Sakramentshäuschen, von Ad. Krafft; Abendmahl und Engl. Gruss, von Veit Stoss; Kronleuchter, von Peter Vischer; Grabmal der Markgräfin Sophie von Brandenburg; Kreuzabnahme, von van Dyck. (Trinkgeld 12 kr.) Vor der Kirche der Tugend-Brunnen mit vielen Figuren. — ***Frauen-*** oder ***Marienkirche***, aus dem 14. Jahrh. (kathol.). Reiche Skulpturen an der Vorderseite. Im Innern: Krönung der Jungfrau, v. Ad. Krafft; Altarbild, von Wohlgemuth. — Hinter derselben das Gänsemännchen von Labenwolf. — Im Mehlgässchen Wohnhaus von Hans Sachs. — Der ****schöne Brunnen***, von Gebrüder Schonhover, 1360. — Rathhaus mit Fresken, von Albrecht Dürer. ****Sebalduskirche***; Brautportal; über der Schauthür Relief, von Ad. Krafft; das Schreyersche Grabmal, von Krafft. Im Innern das *St. Sebaldusgrab (von Kupfer), Meisterwerk Peter Vischers. Ueber dem Hochaltar Krucifix, von Veit Stoss, hinter demselben Skulpturen von Ad. Krafft. Das Maximilians- und Markgrafenfenster, von Hirschvogel gemalt. — Der *Pfarrhof zu St. Sebald* mit dem Chörlein. — *Moritzkapelle* mit königl. Gemäldegallerie, 24 kr. Entrée., Mittw. u. Sonnt. gratis. — Wohnhaus des auf Napoleons Befehl am 25. August 1806 erschossenen Buchhändlers Palm, mit Gedenktafel. — In der Herren-Trinkstube permanente *Gemälde-Ausstellung.* — *Maximiliansmuseum*, Reproduktionen plast. Kunstwerke, tägl. gratis. — Die ***Burg***, von Kaiser Konrad II. 1030 erbaut, glänzend restaurirt. Im Vorhof 700jähr. Linde, von Kaiserin Kunigunde gepflanzt; Heidenthurm; viel altdeutsche Gemälde und Schnitzwerke in den Zimmern, — Sammlung von Inquisitions- und Marter-Werkzeugen. — *St. Johannes-Kirchhof* mit dem Grabe Albrecht Dürers;

Digitized by Google

Holzschuersche Kapelle. — *Dürers Wohnhaus* mit der Gemäldesammlung des Kunstvereins. — *Standbild Albrecht Dürers,* von Rauch. — *Denkmal Melanchthons.* — ***Germanisches Museum,*** Waffen-, Urkunden-, Münz-, Skulpturen- und Geräthesammlung, Kaulbachs Bild: Kaiser Otto vor der Leiche Karls des Grossen (Vorm. 9 bis 1, Nachm. 2 bis 4 Uhr, 24 kr.).

Weiterfahrt: Ueber den Ludwigskanal. — *Reichelsdorf.* — Ueber die *Rednitz.* — *Schwabach,* 7000 Einw., Nadel- und Strumpfwaarenfabriken. Sehr grosse Orgel, Tabernakel von Ad. Krafft und Altarblatt von Wohlgemuth in der Pfarrkirche. — *Roth* mit Schloss. — *Georgensgmünd.* — *Pleinfeld.* — l. oben Schloss *Sandsee.* — *Gunzenhausen,* ausgezeichnete Bratwürste am Bahnhof (Zweigbahn nach Ansbach und Ingolstadt). — Ueber die *Altmühl.* — *Oronheim.* — *Wassertrüdingen.* — r. *Oettingen,* Residenzschloss des Fürsten gl. N. — *Dürrenzimmern.* r. Ruine des Schlosses *Wallerstein.*

Nördlingen (**Krone.* — *Hôtel Kielmeyer* am Bahnhof), Hauptort des fruchtbaren *Rieses,* 6870 Einw. — Der Thurm der Georgen-Kirche einer der höchsten Deutschlands. Die Kirche hat gute Bilder von *Schäuffelin, Herlen* u. A. — Die Eisenbahn nach *Stuttgart (Remsthal-Bahn)* zweigt hier ab. — 1634 Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Schweden. Nahebei (1 St.) *Wallerstein,* Schloss des Fürsten Oettingen-Wallerstein, auf einem grossen Felsen, der sich isolirt aus der Ebene erhebt. — $\frac{1}{2}$ Stunde nördlicher *Maihingen* mit grossartiger Fideikommiss-Bibliothek der Oettingen-Wallerstein.

l. *Moettingen* mit Schloss *Lierheim.* — r. *Harburg* mit ausgedehntem Schlosse, schönster Punkt der Bahnstrecke Nürnberg-Augsburg. — Tunnel.

Donauwörth, 3600 Einw., r. Schlachtfeld von Höchstädt (2. Juli 1704). Ueber die Donau. — Lechthal. r. Nonnenkloster *Holzen* und Schloss *Markt.*

Stat. *Meitingen.* l. Kloster *Thierhaupten* und Schlachtfeld, auf dem Tilly im 30jährigen Kriege fiel. l. Schloss *Schorneck.* — *Gersthofen.* — Wertachbrücke.

(71,3 M.) **Augsburg,** 50,451 Einw., Hauptstadt des alten schwäb. Kreises.

Gasthöfe: **Drei Mohren.* — *Goldene Traube.* — *Weisses Lamm.* — *Drei Kronen,* nahe beim Bahnhof. — *Bayerischer Hof,* unweit des Bahnhofes. — Bier im *Rössli.*

Sehenswürdigkeiten (unbedeutend): der *Dom,* roman., 995 begonnen, 1065 geweiht. Metallene Thürflügel aus dem Jahr 1070. — In der königl. Residenz (einst bischöfliche Pfalz) neben dem Dome wurde jener Reichstag 1530 gehalten, auf welchem die protestantischen Fürsten ihr Glaubensbekenntniss, „die Augsburger Konfession", übergaben. Perlachthurm (Wartthurm von 1063). Daneben *Rathhaus* im Renaissancegeschmack mit dem „goldenen Saal". Portraits der römischen Kaiser. Gegenüber *Börse* und *Augustusbrunnen,* r. Philippine-Welser-Strasse, Geburtshaus dieser reichen Bürgerstochter, welche Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zur Gattin nahm. Fast daneben Geburtshaus der unglücklichen Agnes Bernauer (Gemahlin Herzog Albrechts III. von Bayern, ertränkt zu Straubing). *Annakirche* mit Bildern von Burgkmair und der Fuggerschen Kapelle. In der Maximiliansstrasse die metallenen Merkur- und Herkulesbrunnen. Das Fürst Fuggersche Palais mit neuen Fresken an der Aussenseite. — **Gemäldegallerie* (täglich 10 bis 12 Uhr gratis, sonst 24 kr.).

In Augsburg Eckplatz auf der Seite der Wartesäle zu nehmen. Stat. *Iningen, Bobingen, Gross-Aitingen, Schwabmünchen, Westereringen, Buchloe* (Einmündung der von *München* kommenden Bahn) und *Pforzen* immer einförmig, flach. Bei Stat. *Kaufbeuern* beginnt Landschaft; l. im Vorblick die bayerischen Gebirge. Ueber die *Wertach. Biesenhofen.* Das bayer. Hochland entfaltet sich, l. Stat. *Rudratshofen* und *Aitrang,* ächte Gebirgshäuser mit steinbelasteten Dächern. — *Günzach, Wildpoldsried, Betzigau.* Ueber die *Iller;* l. Blick über das Gebirge, r. auf-

Digitized by Google

Kempten, 11,000 Einw. (Hier mündet die von Ulm kommende Illerbahn ein.) Aufenthalt des Zuges 5 Min.

Wenn möglich, suche man jetzt einen Eckplatz am entgegengesetzten Fenster des Coupés zu bekommen; die Lokomotive wird vor das Ende des Zuges gekoppelt.

r. der kleine *Nieder-Sonthofner See.* l. im Vorblick der Grünten; darunter die Iller. — Blick auf das *Nebelhorn, Daumen* und *Mädlergabel.*

Stat. **Immenstadt** am Fuss des *Grünten* (5364 F., hinauf 3 St.; Wirthshaus droben). Excursionen nach Sonthofen, Oberstorf, Spielmansau, Freyensee, Oy-Thal, alles in 2 Tagen möglich. — l. der romantische *Alpsee,* der schönste Moment der ganzen Bahnlinie. Grosse Kurve, r. nochmals Einblick in das Iller-Thal. — Tunnel. l. in der Tiefe des *Weissach-Thales* die Sentisgruppe. *Ober-Staufen,* Gebirgsdorf. — Die Gegend stuft nun ihren Gebirgscharakter allmählig wieder ab. r. *Herbatzhofen.* Grosser Damm. — *Röthenbach, Hergatz, Schlachters* und *Oberreitnau,* wo sich dann der Anblick über den Bodensee, die Bregenzer, St. Galler und Appenzeller Alpen erschliesst.

Lindau (S. 52). Wer ohne Aufenthalt in die Schweiz reist, geht direkt aufs Schiff oder mit Eisenbahn nach Bregenz und Chur. Erst in *Rorschach* oder *Romanshorn* hat man einer pro forma Zollkontrole sich zu unterziehen; die Erklärung „Reiseeffekten" genügt, um den Koffer etc. ohne zu öffnen wieder hinaustransportiren zu können. In Bregenz (österreichische) Zollkontrole strenger.

II. Bayerische Ost-Bahn.

Leipzig. — Eger. — Regensburg. — München.

☞ Diese Linie wird nur von denjenigen Reisenden benutzt, welche auf der Tour in die Schweiz in *München* einen Ruhepunkt machen wollen; die *direkte* Linie ist *Leipzig-Hof-Lindau.*

67,6 Meilen. — **50 Pfund Gepäck frei.** 1 Courierzug (13½ St.), 1 Eilzug (13¾ St.), 1 Schnellzug (16½ St.), alle nur I. u. II. Classe.

Courierzug: Abfahrt von **Leipzig** 6 Uhr Abds. (von **Berlin** 2 Uhr Nachm., von **Dresden** 3 Uhr Nachm.), in **München** 7 Uhr 20 Min. früh. — **Taxe:** *Leipzig-München,* I. 15 Thlr. 28 Ngr., II. 10 Thlr. 26 Ngr. — *Dresden-München,* I. 17 Thlr. 26 Ngr., II. 12 Thlr. 4 Ngr. — *Berlin-München,* I. 19 Thlr. 4 Ngr., II. 13 Thlr. 11 Ngr.

Eilzug: Abfahrt von **Leipzig** 6 Uhr 30 Min. früh (von **Berlin** 10 Uhr 30 Min. Abds., von **Dresden** 4 Uhr 25 Min. früh), in **München** 8 Uhr 9 Min. Abds. — **Taxe** wie oben.

Schnellzug: Abfahrt von **Leipzig** 12 Uhr 30 Min. Nachts (von **Berlin** 7 Uhr 30 Min. Abds., von **Dresden** 9 Uhr Abds.), in **München** 5 Uhr Nachm. — **Taxe** wie oben.

Alle Billets von Berlin, Dresden und Leipzig nach München haben 5 Tage Gültigkeit, um unterwegs sich in Franzensbad oder Regensburg (Walhalla) aufhalten zu können.

Die als Passagiergepäck direkt aufgegebenen Effekten transitiren durch das österr. Gebiet in zollamtlich verschlossenen Gepäckwagen und werden *nicht revidirt,* wogegen das in den Coupés befindliche Handgepäck den Reisenden beim Eintritt in Oesterreich und beim Wiederaustritt in die Zollvereinsstaaten revidirt wird. Man kann diese Revision jedoch vermeiden, wenn man das verschliessbare Handgepäck vor Erreichung der österr. Grenze dem Kondukteur gegen eine (gratis) Marke behändigt und nachdem man wieder aus Oesterreich hinaus ist, gegen Rückgabe der Marke zurückfordert. — Handgepäck mit zollpflichtigen Gegenständen (Cigarren, Zeugstoffe, mehrere Bouteillen Wein etc.) müssen unter allen Umständen entweder zweimal verzollt, oder dem Kondukteur für den plombirten Wagen (dann ohne alle Kosten) abgegeben werden.

Von **Leipzig** bis **Herlasgrün** die gleiche Bahn wie S. 33, dann östlich ab über die Stationen *Treuen, Lengenfeld* (ins Göltzschthal), *Auerbach, Falkenstein, Bergen* und ins Elsterthal nach

Oelsnitz, 4600 Einw., Kattunfabrik, Strumpfwirkerei, schönes Rathhaus. — Im Elsterthal fort über Adorf zu dem im Aufblühen begriffenen *Bad Elster.*

Digitized by Google

Nun das Thal verlassend, Steigung über *Brambach* zur sächsisch-böhmischen Grenze bei *Voitersreuth* und Vereinigung mit der (im Betriebe der bayer. Staatsbahn befindlichen) Linie Hof-Eger, nach

Franzensbad *(Kaiser von Oesterreich. — Post)*, alkal.-salinische Eisenquelle, berühmtes, jährlich in ½ Mill. Flaschen versandtes Wasser; Standbild des Kaisers Franz I., von Schwanthaler; Fresken im Presbyterium der Stadtkirche. Koncerte und Bälle im Kursaale. Sehr reich an Spaziergängen.

(27,7 M.) **Eger** *(Zu den zwei Prinzen. — Erzherzog Stephan. — Sonne)*, 1300 Einw. Sehenswerthe Dekanatkirche. Im Stadthause das Zimmer, in welchem Wallenstein 1634 ermordet wurde; Wallensteins Schwert und Bildniss. — Doppelkapelle auf der Burg (von Friedrich Barbarossa erbaut, jetzt Ruine). — Gleich hinter Eger wieder auf bayer. Gebiet. r. Aussicht auf das Fichtelgebirge. — Ueber die Stationen *Waldsassen, Mitterteich, Wiesau* (Stahlquelle), *Reuth, Windisch-Eschenbach* (Schloss), *Neustadt a. d. Waldnab* (Geburtsort des Komponisten Gluck) ins Waldnab-Thal. r. der auffallende Basaltkegel von *Parkstein*.

Weiden. Hier zweigt die Bahn nach Bayreuth nordwestlich ab. — Weiter über *Luhe, Wernberg, Pfriemdt* (Leuchtenberg, Schloss), *Naabburg, Schwarzenfeld* und *Irrenlohe,* wo die Bahn nach Nürnberg abzweigt.

Stat. **Schwandorf** (Post), Knotenpunkt der bayer. Ostbahn. Wallfahrtsort.

Oestlich Bahn nach Prag.

Folgen die Stationen *Klardorf* und *Regenstauf;* ins Thal des Regen, Brücke über denselben; Aussicht auf Regensburg. — Stat. *Wutzelhofen,* l. in einiger Entfernung die *Walhalla.* Schöne Brücke über die Donau.

(47,5 M.) **Regensburg,** 30,000 Einw. ☞ Aussteigen! Stadt besehen! ☜

Gasthöfe: **Goldenes Kreuz. — *Weisser Hahn. — Kronprinz. — *Grüner Kranz. — Nürnberger Hof,* zunächst der Bahn.

Architektonisch interessante Stadt. Der ***Dom,** eine der bedeutendsten gothischen Kirchenbauten in Deutschland, aus dem Ende des 13. Jahrh., in den letzten Jahren bedeutend restaurirt; mit vortrefflichen Glasmalereien, zahlreichen Monumenten im Innern, einem silbernen Hochaltar, Denkmal der Tucherin, v. P. Vischer, Dalbergs Denkmal nach einer Zeichnung von Canova, interessantem *Kreuzgang etc. — Die *Schotten-Kirche* mit reichverziertem Portal der linken Langseite; — die *Emmerans-Kirche* mit alten Grabmalen und Reliquien; auf dem daran stossenden Friedhof vereinzelt stehender Glockenthurm, von welchem gute panoramische Rundschau über die Stadt. — Die *Residenz des Fürsten Thurn und Taxis* mit Reitbahn (Schwanthalersche Bildwerke), Gemälde-Sammlung (von 11 bis 12 Uhr tägl.) und der Grabkapelle über der Familiengruft in Mitte eines von alten Kreuzgängen (des ehemal. Emmerans-Klosters) umgebenen Hofes. Das *Rathhaus,* auf dem die deutschen Reichstage abgehalten wurden; dabei Folterkammer. Gegenüber das *Dallinger-Haus* mit sehenswerther Kapelle, Gemälde an den Aussenwänden. Auf den alten Festungswerken schöne Allee mit dem Denkmal des 1630 hier verstorbenen Astronomen Kepler. — Der *Taxissche Garten.* — Der *Theresiengarten.* — Schön gelegener Bierkeller am Galgenberge. — Die *Maschinenwerkstätten* des Ritters v. Maffei.

Exkursion zur *Walhalla. 2½ St. von Regensburg. Fiaker für 1 oder 2 Pers. 2 fl., 3 oder 4 Pers. 2 fl. 12 kr. — Droschke für 2 Pers. 1½ fl. laut amtlicher Taxe von 1863. — Stellwagen Nm. 2 Uhr beim weissen Hahn, nicht sehr empfehlenswerth. — Dieser „Tempel deutscher Ehren", zu welchem der 1868 verstorbene König Ludwig I. von Bayern 1830 den Grundstein legte, wurde 1830 bis 1842 von Klenze auf einer 304 F. über dem Donauspiegel gelegenen Bergkuppe aus weissem Marmor erbaut. Auf riesenhaftdreistufigem Unterbau erhebt sich der 110 F. breite, 232 F. lange Dorische Tempel, den grössten des klassischen Alterthums sich anschliessend. Fries und Gesimsstücke werden von 56 kannelirten Säulen getragen. Im nördlichen Giebelfelde die Hermannsschlacht,

Digitized by Google

im südlichen die triumphirende Germania, in erhabener Arbeit von Rauch und Schwanthaler. Das Innere (Eintritt frei) römischer Styl; 14 Walkyren (von Schwanthaler) tragen als Karyatiden das prächtige Gebälk. Der längs des Gesimses um den ganzen Saal laufende Fries stellt die Geschichte der Germanen bis zur Einführung des Christenthumes dar, skulptirt von Wagner in Rom. Die mehr als 100 *Marmor-Büsten, welche ringsum aufgestellt sind, repräsentiren ausgezeichnete Männer und Frauen deutscher Nation. Zwischen den Gruppen *Siegesgöttinnen, von Rauch. — Von der Vorhalle lohnende Aussicht auf die Donau, den Bayerischen Wald, Regensburg und bei ganz hellem Wetter die Alpen.

Bahn weiter durch uninteressante Gegend über verschiedene Stationen bis Stat. *Geisselhöring,* Knotenpunkt für die Linie Passau-Wien. — Verschiedene unwichtige Stationen.

Stat. **Landshut** an der Isar, 14,600 Einw.

Freundliche Lage, alterthümliches Gepräge. Die *St. Martinskirche, von 1407 bis 1477 erbaut, mit dem höchsten Thurm in Bayern; Portal und Kanzel. — Die uralte Burg Trausnitz überragt die Stadt und gibt der ganzen Gegend malerischen Charakter. Auf ihr wurde Konradin von Schwaben geboren.

Folgen die Stationen *Bruckberg* (Gitterbrücke über die Amper u. r. Schloss Isareck), *Moosburg, Langenbach* und

Freising, 7800 Einw., Bischofs-Sitz, stilles Städtchen. Der Dom (von 1160) romanischer Bau. — Nahebei die landwirthschaftliche Lehr-Anstalt Weihenstephan. — Folgen die Stat. *Neufahren, Lohhof* und **Schleissheim,* königl. Lustschloss mit berühmter Gemälde-Gallerie. — Ueber *Feldmoching* nach

München, 169,478 Einw., Haupt- u. Residenzstadt Bayerns, 1768 F. üb. M.

Gasthöfe: **Bayerischer Hof.* — **Vier Jahreszeiten.* — **Hôtel Bellevue,* am Karls-Platz, nahe der Bahn. — *H. Leinfelder* (Familien-Hôtel). — *Englischer Hof* (früher Blaue Traube). — *Marienbad-H.* (ruhig). — II. Kl.: *H. Detzer.* — **Oberpollinger* (für Herren). — *H. Maximilian* mit grossem Restaur. vis-à-vis vom Theater. — *Goldener Bär.* — *Rheinischer Hof.* — **Augsburger Hof,* ebenfalls beim Bahnhof. — Noch einfacher: *Goldenes Kreuz.* — *Deutsches Haus.* — *Bamberger Hof.* — *Stachusgarten.*

Restaurants: **Schleich,* Briennerstr. Nr. 8, reine Weine, gute Küche. — **Grodemange* (T. d'h., 1 Uhr, mit Wein 42 kr.). — *Junemann* (T. d'h. 30 kr.). — **Café Maximilian,* vis-à-vis dem Theater (vorzügliches Bier), grosses elegantes Lokal, gute Küche. — *Café national,* mit grossem Garten. — *Max Emanuel* (Parterre). — *Café Lorenz.* — *Englisches Café.* — *Augsburger Hof.* — Trinkstube bei *Neuner* (Wein). — **Adam* (Wein), viel Künstler. — *Mittnacht.* — **Café national* mit Garten.

Cafés: **Tambosi* (zugleich Konditorei), im Sommer unter den Bäumen des Hofgartens. — **Probst* neben Oberpollinger, viel Zeitungen. — *Danner* am Karlsthor. — *Ungerer* (Odeons-Platz).

Bier: **Hofbräuhaus,* renommirt, aber schmutzig; man muss selbst sein Krügel am Brunnen schwenken und die Nummer merken; im Uebrigen sehe man, wie es die Anderen machen. — Gegenüber *Orlando di Lasso* (Hofbräuhausbier). — *Kappler-Bräu* (Promenadestrasse). — **Augustiner-Bräu* (Neuhauserstrasse). — *Franciskaner* (Dienergasse). Bei schönem Wetter hinaus auf die Sommerkeller, namentlich **Knorr-Keller.*

Gärten: **Café national,* Koncerte. — *Dianabad* im englischen Garten. — *Café Reibl* am englischen Garten. — *Englisches Café* (Musik). — *Schiesshaus.* Man hüte sich, Abends zu lange im Freien zu sitzen.

Droschken: Einsp. von oder nach dem Bahnhof 15 kr. — Zweisp. (Fiaker genannt) 2 Personen 18 kr., 3 oder 4 Personen 24 kr. — Abds. und Nachts die Hälfte mehr. — Tarif über Stundenfahrt und nach bestimmten Orten ist im Wagen affichirt.

Kofferträger am Bahnhof: Vom Wagen zur Expedition oder umgekehrt aus dem Waggon in die Droschke bis 1 Ctr. 6 kr. — bis 2 Ctr. 12 kr., darüber 18 kr. ohne Rücksicht auf Stückzahl.

Post im Bahnhof-Gebäude.

Theater: *Hoftheater* Dienst. und Freit. Schauspiel, Donnerst. und Sonnt. Oper, zuweilen Mont. und Samst. Schauspiel im *Residenz-Theater.* — Im *Volkstheater* tägl.

Sehenswürdigkeiten: I. **Kirchen** (bis Mittags 12 geöffnet). Die *Frauenkirche* (auch Nachm. 2 bis 6 geöffnet), Backsteinbau (1468—88), späte Gothik. Die Thürme unvollendet, 336 F. hoch. Unschöne Lage. Prächtige Glasmalereien.

Digitized by Google

Holzaltäre von Knabl; Altarblätter von Caravaggio, Peter Candid, Rottenhammer u. A. — Grabmal Kaiser Ludwig des Bayern, freistehender Katafalk von dunkelrothem Marmor und Figuren in Erzguss, nach Candids Zeichnungen; eroberte Türkenfahnen; Schnitzarbeiten der Kanzel. Sonntags 9 Uhr Kirchenmusik. — *Ludwigskirche* in der Ludwigsstrasse, 1829—43 in roman.-ital. Styl von Gärtner auf städtische Kosten (878,000 Gulden) erbaut. 2 Thürme, 220 Fuss hoch. Ueber dem Portal Christus und die Evangelisten, von Schwanthaler, im Innern berühmte *Freske von Cornelius: Das jüngste Gericht, 63 F. hoch, 40 F. breit. — **Aukirche,* Vorstadt Au jenseits der Isar, neu, Backsteinbau in gothischem Geschmack des 14. Jahrhunderts (1831/39), von Ohlmüller und Ziebland, mit durchbrochenem 310 F. hohen Thurm; ausgezeichnete Glasmalereien. Reliefgruppen in Holzschnitzarbeit von Schönlaub. — **St. Michael-Hofkirche* (Jesuitenkirche), italienischer Styl, 1583 bis 1591 von Wolfgang Miller, ohne Thurm, mit dem bronzenen Erzengel Michael. Grossartige Wirkung des Innern, ohne Pfeiler. Hauptaltarblatt: Sturz der bösen Engel; Denkmal Eugen Beauharnais' (Vicekönigs von Italien), von Thorwaldsen. Sonnt. 11 bis 12 Uhr Militärmesse mit Musik. — *Theatiner-Hofkirche,* von Barella erbaut, 1675 eingeweiht, mit guten Bildern von Tintoretto und Cignani. — **Basilika* des heil. Bonifacius, von König Ludwig 1835 bis 1850 durch Bauinspektor Ziebland erbaut, Form der Basiliken des 5. Jahrh., 64 gelbgraue Marmorsäulen. Das Sparrenwerk des Daches, mit Gold und Farben geziert, Fresken von Hess, Schraudolph etc., die Ausbreitung des Christenthums in Deutschland darstellend; zwischen den Rundbogen 34 Medaillonbildnisse von Päpsten. — Die **Allerheiligen-* oder *Neue Hofkapelle* am östl. Ende des neuen Residenzbaues in byzantinischem Styl des 11. Jahrh. Fresken auf Goldgrund von Hess, Schraudolph, Koch; Hochamt jeden Sonntag unter Mitwirkung der Hofkapelle.

II. ***Sammlungen:*** die ***alte Pinakothek*** (Gemäldesammlung), 1836 von Klenze erbaut, mit 24 Standbildern berühmter Maler, von Schwanthaler (tägl., excl. Sonnabend, im Sommer von 9 bis 3, im Winter 9 bis 2 Uhr, gratis).

1300 Bilder nach den Schulen geordnet. Am Treppenhaus, oben die Loggien, langer Bogengang mit Fresken nach Cornelius, in 25 Abtheilungen die Geschichte der Malerei darstellend. Saal der Stifter mit dem Portrait König Ludwigs I. *1. Saal:* niederdeutsche Schule (Dürer, Wohlgemuth, van Eyck, Cranach, Holbein etc.). — *2. Saal:* spätere deutsche und flämische Schule (Raphael Mengs, Angelika Kaufmann etc.). — *3. Saal:* Niederländer (Rembrandt, Terburg, Snyders). — *4. *Rubens-Saal:* (Nr. 258 das jüngste Gericht, 245 Löwenhetze, 290 Sendung des heiligen Geistes, 250 Verdammung der Sünder). — *5. Saal:* Niederländer. — *6. Saal:* französische und spanische Schule (besonders Nr. 348, 349, 357, 358 die berühmten Betteljungen v. Murillo). — *7. bis 9. Saal:* italienische Schule (besonders *8. Saal* Guido Reni, *9. Saal* Raphael, Perugino). Unter den 23 daran stossenden Kabinetten mit kleineren Bildern sind namentlich die Kabinette Nr. 1 bis 7, 11, 12 und 14 zu beachten. Im Erdgeschoss das *Kupferstich-Kabinet* mit 300,000 Blättern (Dienst. u. Freit. 9 bis 1 Uhr), die *Handzeichnungen-Sammlung* (Mont. u. Mittw. 11 bis 1 Uhr) und das *Vasen-Kabinet* (Mont., Mittw. und Freit. von 10 bis 1 Uhr).

Die ***neue Pinakothek*** (blos Gemälde neuer Maler) von Voit 1846 bis 1853 erbaut, mit Fresken an der Aussenseite nach Kaulbachs Entwürfen, König Ludwigs Verdienste um die Kunst darstellend (Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabd. im Sommer 8 bis 12 und 2 bis 4, im Winter von 9 bis 1 Uhr).

Im Treppenhaus Modell von Schwanthalers Löwen-Quadriga. *1. Grosser Saal:* Malachitvase; Kaulbachs Bildniss König Ludwigs I. — *2. Grosser Saal:* mit Schorns Sündfluth. — *3. Grosser Saal:* mit *Kaulbachs Zerstörung von Jerusalem (auch als Wandbild im neuen Museum in Berlin) und Schiffbruch, von Jacobs. — *4. Saal:* Overbecks heilige Familie, Piloty's Seni bei der Leiche Wallensteins, Landschaften von Achenbach, Zimmermann. — *6. Saal:* in prachtvoller Anordnung und Beleuchtung die berühmten *Rottmannschen klassischen Landschaften enthaltend. — Noch 5 kleinere Nebensäle und 14 Kabinette.

Die ***Glyptothek*** (antike Plastik) in jonischem Styl mit einem Portikus von 12 Säulen und reichem Giebelfeld, Kolossalstatuen in den Mauernischen, von

Digitized by Google

Klenze 1816—30 erbaut (Mont. und Freit. im Sommer 8 bis 12 u. 2 bis 4, im Winter von 9 bis 2 Uhr; Mittw. 8 bis 1, im Winter von 9 bis 1 Uhr).

1) *Aegyptischer Saal*, 2) *Inkunabelnsaal*, 3) *Aeginetensaal* (Bruchstücke eines Minervatempels von der Insel Aegina, Kämpfe um die Leichen des Patroklus und Laomedon), 4) *Apollosaal*, 5) *Bacchussaal*, *schlafender Silen, 6) *Niobidensaal*, *berühmter Torso, 7) *Göttersaal* und 8) *Trojanischer Saal* mit Wandgemälden von Cornelius, 9) *Heroensaal*, 10) *Römersaal*, über 100 Portraitbüsten, 11) *Saal der farbigen Bildwerke* und 12) *Saal der neueren Meister* (Canova, Thorwaldsen etc.).

Gegenüber das ***Kunstausstellungsgebäude***, korinthischer Styl, 1838 bis 1845 von Ziebland erbaut. — Das *Schwanthaler-Museum*, Gypsmodelle fast aller von L. Schwanthaler ausgeführten Arbeiten (Mont., Mittw. und Freit. 10 bis 1 Uhr, ausserdem tägl. gegen 24 kr.). — **Modellsammlung der königlichen Erzgiesserei* unter F. v. Millers Leitung (tägl. von 1 bis 6 Uhr, Sonnt. von 12 bis 2 Uhr gegen 12 kr.). — Die ***Bibliothek*** in der Ludwigsstrasse, 1832—42 erbaut von Gärtner in florentinischem Styl (tägl. 10 bis 1 Uhr, Trinkgeld 24 kr.), in welcher besonders der Cimeliensaal (Manuskripte und Miniaturmalereien) die Aufmerksamkeit fesselt.

Das ***National-Museum***, Maximilians-Strasse, 1858—63 erbaut, 1868 eröffnet, eine der grossartigsten kultur-historischen Sammlungen, die ein übersichtliches Bild vom Entwickelungsgange der Künste und Gewerbe gibt. Gratis Sonnt. u. Donnerst. von 9 bis 2 Uhr. — Dienst., Mittw., Freit. u. Sonnabend gegen 30 kr. — Montag geschlossen.

Die ***königliche Residenz*** besteht aus folgenden 3 Hauptgebäuden: 1) die ***alte Residenz***, aus dem Anfang des 17. Jahrh., nach P. Candids Entwürfen mit 4 grossen Hofräumen: *Kapellhof*, in welchem der Stein an einer Kette, den Herzog Christoph einst fortschleuderte, *Grottenhof* mit zopfigen Verzierungen, *Brunnenhof* mit Otto von Wittelsbachs Bildsäule und *Küchenhof*. In den oberen Stockwerken (tägl. Vorm. 11 Uhr gratis, d. h. gegen Trinkgeld) die ***Kaiser-Zimmer***, die sogen. reichen Zimmer Karls VII., und das *Miniaturkabinet*. Zum Besuch der reichen Kapelle und der ****Schatzkammer***, letztere ihrer Kostbarkeiten halber sehenswerth, bedarf es besonderer Erlaubniss des Hofmarschall-Amtes. 2) Der ***Saalbau***, 800 F. lang, gegen den Hofgarten, 1832 bis 1842 in venetianischem Styl von Klenze erbaut, für Thron- und diplomatische grosse Festlichkeiten bestimmt. In der Loggia des Balkons Medaillonreliefs aus der bayerischen Geschichte. In den Sälen des Erdgeschosses die enkaustischen *Wandbilder aus der Odyssee nach Schwanthalers Zeichnungen von Hiltensperger. — Oben der *Tanzsaal*; die *Spielkabinette* * ***Schönheiten-Gallerie*** mit den Stielerschen Portraits schöner, durch König Ludwig I. ausgezeichneter Damen. — Der ***Bankett-*** und ***Schlachtensaal*** mit 12 grossen Tableaux von P. Hess, Monten, Adam etc. — Auf der entgegengesetzten Seite die ***Kaisersäle:*** *Kaiser-Karl-Saal* mit 6 grossen und 12 kleinern Bildern, *Kaiser-Barbarossa-Saal* und *Kaiser Rudolf von Habsburg-Saal*, sämmtl. mit *Fresken von Schnorr v. Karolsfeld. Der ***Thronsaal***, mit Gallerien von korinthischen Säulen getragen, zwischen denen die 12 vergoldeten Erzstandbilder der Regenten aus dem Wittelsbacher Hause (nach Schwanthalers Modellen) stehen. 3) Der ***Königsbau***, 430 F. lang, Hauptfront nach dem Max-Josephs-Platz, dem Hoftheater gegenüber, 1826 bis 1835 von Klenze nach dem Vorbild des Palazzo Pitti in Florenz erbaut, mit den **Nibelungenfresken* von Jul. Schnorr in 4 Sälen (tägl. 12 Uhr gratis). Die Zimmer des verstorbenen Königs mit Darstellungen aus der griech. und die der Königin mit Bildern aus der deutschen Poesie; für den Fremdenbesuch nicht geöffnet. — Den Hofgarten umschliessen die ***Arkaden***, mit historischen und landschaftlichen Fresken (letztere von Rottmann); Distichen zu denselben von König Ludwig. —

Digitized by Google

Ethnographisches Museum (unter den Arkaden) Dienst., Donnerst. und Sonnabend 9 bis 1 Uhr gratis.

III. ***Monumente*** und die übrigen *öffentlichen Bauwerke:* die ***Propyläen,*** am Ende der Briennerstrasse, dreifaches Thor in jonischem Styl, von Klenze erst 1862 vollendet, Reliefs von Schwanthaler, Darstellungen aus dem griech. Freiheitskampfe. Die *Feldherrnhalle* mit den Statuen Tilly's und Wrede's, am Ende der Ludwigsstrasse. Am anderen Ende das *Siegesthor,* im Styl des Triumphbogens des Constantin zu Rom, erbaut 1850. Oben die Bavaria auf einem mit 4 Löwen bespannten Siegeswagen. — Die *Reiterstatue Ludwigs I.* vor dem *Odeon.* Auf dem Wittelsbacher Platz *Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian I.* (nach Thorwaldsens Entwurf von Stiglmayer aus dem Metall eroberter türkischer Geschütze gegossen). — Auf dem Promenadeplatz (vor dem Hôtel de Bavière) die *Erzstatuen Max Emanuels,* der *Komponisten Gluck* und *Orlando di Lasso,* des Gesetzgebers *Kreitmayr* und des Historikers *Westenrieder.* — Denkmal des *Königs Max* vor dem Hof- und National-Theater, nach Rauchs Entwurf von Stiglmayer gegossen. — *Schiller-Statue* auf dem Schillerplatz und *Goethe-Statue* am Karlsplatz, beide von Widnmann (letztere ein trauriges Werk). — Auf dem Gärtner-Platz mit dem *Volkstheater* Erzstandbilder der Baumeister *Klenze* und *Gärtner.* Auf dem runden Karolinenplatz der 100 F. hohe, 619 Ctnr. wiegende, aus eroberten Kanonen gegossene *Obelisk,* 1833 errichtet „den 30,000 Bayern, die im russischen Kriege den Tod fanden". — Die neu angelegte **Maximiliansstrasse* mit dem *Bayerischen National-Museum* und dem gegenüberstehenden neuen *Regierungsgebäude.* Statuen des Philosophen *Schelling,* *Generals Deroy,* des Optikers *Fraunhofer* und *Rumfords.* Am Ende der Strasse das *Maximilianeum.* — Die *Mariensäule,* 1638 zum Andenken des Sieges auf dem weissen Berge errichtet und der neue **Fischbrunnen* vor dem neu erbauten *Rathhause,* beide auf dem *Marien-Platz.* — Das *Isarthor* mit Freskobildern, den Einzug Kaiser Ludwig des Bayern nach der Schlacht bei Ampfing darstellend, und das Wappen der Städte und Edelleute, die mitkämpften. — Der *Glaspalast,* ziemlich versteckt hinter dem botanischen Garten, zur grossen Welt-Industrieausstellung 1856 erbaut. — Vor dem Karlsthor am Ende der Theresienwiese ****Bavaria,*** kolossale 66 F. hohe, von Schwanthaler modellirte, 1844 bis 1850 von Miller in Erz gegossene hohle Statue, in deren Kopf 6 Personen Platz haben; Aussicht auf die bayer. Alpen. Dahinter die *Ruhmeshalle,* dorische Säulenhalle, 230 F. lang mit 105 F. langen Seitenflügeln, 75 Büsten berühmter Bayern enthaltend; 12 kr. — Die beiden *Gottesäcker,* mit schönen Grabmonumenten.

Spaziergang: *Engl. Garten.* — Nächster **Ausflug:** (3/4 St.) *Nymphenburg,* Schloss mit schönem Park. — Mit Eisenbahn in 1 St. an den *Starnberger-See.*

Bahn von *München* nach *Buchloe,* neu eröffnete, kürzere Bahnlinie von München nach Lindau (zum Anschluss an die Bahn nach dem Bodensee S. 35 u. 36), ohne alles Interesse, ganz flache Gegend, im Süden durch die bayer. Alpen begrenzt. Fahrzeit $1^1/_2$ bis 2 St.

Taxe für Personenzug: München-Lindau I. 9 fl., II. 6 fl., III. 4 fl. 3 kr. — **Schnellzug** nur I. und II. Cl., 20 Procent höher.

III. Badische Eisenbahn.

Frankfurt a/M. — Heidelberg. — (Baden-Baden.) — Basel.

45,8 Meilen. 10 Pfd. klein Gepäck frei. 6 durchgehende Züge, **1 Courierzug** (7 2/3 St.) **Frankfurt a. M.** ab 8 Uhr 15 Min. Vorm. — **Basel** an 3 Uhr 55 Min. Nachm. — **1 Eilzug** (8 St.) ab 1 Uhr 15 Min. Nachm. — an 9 Uhr 15 Min. Abds. — **2 Schnellzüge**

Digitized by Google

($8^1/_2$ St.) ab 10 Uhr 35 Min. Vorm., — an 7 Uhr 10 Min. Nachm. oder ab 9 Uhr 20 Min. Abds., — an 5 Uhr 50 Min. früh. — 2 Postzüge ($11^1/_2$ bis $12^1/_2$ St.) ab 5 Uhr 50 Min. früh, — an 5 Uhr 20 Min. Nachm. oder 8 Uhr 30 Min. Vorm., — an 8 Uhr 50 Min. Abds. — *Courier-* und *Eilzug* nur I. u. II. Cl., *Schnellzüge* und *Postzüge* alle III. Cl.

Taxe der Courier- und Schnellzüge: *Frankfurt-Heidelberg,* I. 4 fl. 15 kr., II. 2 fl. 51 kr., III. 2 fl. 3 kr. — *Baden,* I. 8 fl. 57 kr., II. 6 fl. 3 kr., III. 4 fl. 12 kr. — *Basel,* I. 16 fl. 42 kr., II. 11 fl. 21 kr., III. 8 fl.

Von **Frankfurt** (möglichst Plätze links) über den Main, durch einförmige, waldige Gegend, Stat. *Isenburg, Langen* und *Arheiligen* nach

Darmstadt, Residenz des Grossherzogthums Hessen, mit 40,000 Einw.

Gasthöfe: * *Traube.* — *Darmstädter Hof.* — * *Prinz Karl.* — *Hôtel Köhler* (nächst dem Bahnhof). — *Alte Post.* — **Restaurants:** *Finck, Bühler, Stengel.*

Sehenswürdigkeiten: Rheinstrasse und *Louisenplatz* mit dem *Ludwigsmonument* von Schwanthaler. *Schloss* mit Museum, Bibliothek, Waffensammlung, naturhistorischem Museum u. sehenswerther *Bildergallerie (alle Tage von 11 bis 12 Uhr, ausserdem Trinkgeld 1 fl.). — Schönes Theater. — *Kathol. Kirche in Rotundenform mit prächtigem Marmordenkmal. l. zweigt die Eisenbahn nach Aschaffenburg u. Würzburg, r. die nach Mainz ab. — Die **Bergstrasse* beginnt l.

Stat. *Eberstadt* mit Burgruine *Frankenstein.* — *Bickenbach* mit Burgruine *Alsbacher Schloss.* l. der *Melibocus,* 1630 F. hoher Berg mit Thurm, Aussichts-Punkt. — *Zwingenberg,* Aussteige-Punkt für Odenwald- und Bergstrassen-Partien. — *Auerbach* mit dem romantisch gelegenen *Auerbach-Schloss;* vorzüglicher Rothwein. — *Bensheim.* — *Heppenheim,* mit den Ruinen der *Starkenburg.* — Hessisch-badische Grenze. — *Hemsbach, Weinheim* (6000 Einw.), freundliche Lage, Ruinen von Burg *Windeck.* — *Gross-Sachsen, Ladenburg,* über den Neckar. *Friedrichsfeld,* Bifurkation der Bahn, r. nach Mannheim, l. nach

Heidelberg, Universität, 18,300 Einw.

Gasthöfe: * *Hôtel de l'Europe,* an der Anlage, Familien zu empfehlen. — * *Prinz Karl.* — * *Hôtel Victoria.* — *Hôtel Schrieder* (am Ausgang der Bahnhöfe). — * *Adler.* — * *Badischer Hof.* — *Hôtel de Russie.* — *H. u. Pens. Becker.* — * *Ritter.* — Zu raschem Besuch des Schlosses nehme man am Bahnhof einen Knaben, Führer od. Dienstmann. Zweispänner 2 fl.

Heidelberg war vom 13. bis 18. Jahrh. Residenz der Pfalzgrafen vom Rhein. Seit 1802 badisch. Brücke über den Neckar. Die Universität wurde 1386 gegründet; Bibliothek 150,000 Bde. — Das **Heidelberger Schloss,* aus dem 13. Jahrh. stammend, 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. in die Luft gesprengt, dann neu erbaut, 1764 durch den Blitz angezündet, nun Ruine. Brunnen mit Granitsäulen (aus dem Palast Karls des Grossen zu Ingelheim). Der Otto-Heinrichsbau (nach einem Plane Michel Angelo's) und westlich von demselben der Friedrichsbau mit Standbildern der pfälzer Fürsten; im Keller das berühmte Heidelberger Fass, 36 F. lang, 24 F. hoch, 6 kr. Trinkgeld. Die Graimbergsche Sammlung (12 kr.) Alterthümer und Bildnisse. Schönste Aussicht vom Altan. Führer zu *allen* Sehenswürdigkeiten 24 kr., 2 Pers. 36 kr. Zur *Molkenkur-Anstalt,* vortreffliche Aussicht. — Bei Aufenthalt: auf den *Königsstuhl* (dahin Berg-Eisenbahn projektirt) und in den *Schwetzinger Garten.*

Bahn: Stat. *St. Ilgen, Wiesloch,* l. *Mingolsheim* (Sieg des Grafen Mansfeld 1622 über Tilly). *Langenbrücken* (Schwefelbäder). *Amalienthal.*

Bruchsal, 8980 Einw. Grosses badisches Zuchthaus (Zellengefängniss) für 400 Sträflinge. Gabelung der badischen (nach Carlsruhe und Basel) und würtembergischen Bahn (nach Stuttgart und Friedrichshafen am Bodensee, S. 57). — *Unter-Grombach, Weingarten, Durlach* (ehemal. Residenz der Markgrafen von Baden). Zweigbahn nach Pforzheim.

Carlsruhe, Haupt- und Residenzstadt von Baden, 32,000 Einw.

Gasthöfe: * *Erbprinz.* — * *Englischer Hof.* — * *Hôtel Grosse.* — * *Weisser Bär* (Touristen empfohlen), gute Küche. — *Grüner Hof* (auch Restaurant), neben dem Bahnhof.

Digitized by Google

Die Stadt, 1715 von Markgraf Karl Wilhelm gegründet, ist in ihrem Bau-Plan so konstruirt, dass das grossherzogl. Residenzschloss das Centrum eines Zirkels bildet, dessen südl. Hälfte von fächerförmig auseinandergehenden Strassen eingenommen wird, während die nördl. Hälfte zum Schlossgarten u. der Fasanerie verwendet wurde. Auf dem Marktplatz *Denkmal* für *Grossherzog Karl* († 1818), *Statue des Grossherzogs Ludwig* und *Pyramide* zu Ehren des Gründers der Stadt. Auf dem Schlossplatz das *Karl-Friedrichs-Denkmal* von Schwanthaler. Die *Residenz* mit dem schönen *Schlossgarten,* in letzterem *Hebels Büste;* der *botanische und der Wintergarten. — **Kunsthalle* (Gemälde-Gallerie [Mittw. und Sonnabd. von 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr, sonst 30 kr. Trinkg.]). — Das 1848—53 erbaute neue *Hoftheater.* — Die *polytechnische Schule.*

Bahn: Stat. *Ettlingen, Malsch, Muggensturm* und **Rastatt.** Ehemalige Bundesfestung (10,700 Einw.); von der Stadt erblickt man von der Bahn aus wenig. — *Oos;* Aussteige-Punkt für die Zweigbahn nach

Baden-Baden, 7800 Einw.

Gasthöfe: **Victoria-Hôtel.* — *Hôtel de la Cour de Bade.* — **Hôtel d'Angleterre.* — *Hôtel de l'Europe.* — *Hôtel de Russie.* — **Zähringer Hof* (gelobt). — *Hôtel de France.* — *Hôtel Royal.* — **Hirsch.* — *Rheinischer Hof.* — *Holländischer Hof.* — **Darmstädter Hof.* — *Bayerischer Hof.* — *Blume.* — *Stadt Baden* (am Bahnhof). — *Ritter.* — *Sonne.* — *Stern.* — *Stadt Strassburg.*

Cafés: *Konversationshaus* (Morgens 7 Uhr, Mitt. 3 Uhr und Abds. 8 Uhr Musik). — *Restaurant de la Fleur.* — Café und Restaurant zu *Stadt Paris.* — **Bier:** Bei *Haug.* — *Krone.* — *Geist.* — *Gratis* **Lesekabinet** der Marxschen Buchhandlung.

Die berühmten Thermen von Baden (zwischen 37 und 54° R.), bereits den Römern bekannt (Civitas Aurelia aquensis), sind nächst Wiesbaden die besuchtesten in ganz Deutschland. Jährlich 30,000 bis 40,000 Kurgäste. Während 6 Jahrhunderten war die Stadt Residenz der Markgrafen von Baden. Das *Konversationshaus* mit glänzenden Lesezimmern, Koncert-, Ballsälen. Die neue 270 F. lange *Trinkhalle* mit Fresken aus dem Sagenkreise des Schwarzwaldes, von Götzenberger gemalt. — *Pfarrkirche* mit den Grabmälern der Markgrafen von Baden. — Das *neue Schloss* unmittelbar ob der Stadt, 1479 vollendet, deren unterirdische Gänge dem Vehmgericht gedient haben sollen. — Die *Antiquitätenhalle* mit römischen und vorrömischen Alterthümern. — Die *neue evangelische Kirche.* Die im Bau begriffene *englische* und *griechische Kirche.* — Das *neue Theater,* im Sommer Vorstellungen von Pariser Künstlern und während des ganzen Jahres vom grossherzogl. Hoftheater in Carlsruhe.

Excursionen: Frauenkloster *Lichtenthal* (1245 gestiftet) ½ St. — *Teufelskanzel* und *Staufenberg,* herrliche Aussicht. — Das *alte Schloss* (½ St. Waldweg), Burgruine mit Aussicht und guter, alterthümlich eingerichteter Wirthschaft. Von hier nach *Ebersteinburg* mit den Trümmern von *Alt-Eberstein* auf hohem Felsen. — **Schloss Eberstein* mit Niederblick ins Murg-Thal. Auf den **Merkurius.*

Bahn: Stat. *Sinzheim.* — *Steinbach,* Städtchen mit 2000 Einw., Geburtsort Erwins von Steinbach (Erbauer des Strassburger Münsters), dessen Standbild auf einem Rebhügel. Ruinen der *Yburg* auf freiem Bergkegel. l. *Affenthal,* wo der berühmte rothe Wein wächst. — *Bühl,* grösster Wochenmarkt in ganz Baden. — l. Ruine *Windeck;* r. Dorf *Ottenweier.* — l. *Lauf* und Ruine *Neuwindeck.* — *Sasbach,* Schlacht 1675, in welcher Turenne fiel; Denkmal — Obelisk.

Stat. *Achern,* Stadt, 2000 Einw. — *Renchen,* Aussteigen für Bad Rippoldsau.

Stat. **Appenweier;** r. Zweigbahn nach *Kehl* und *Strassburg.* — l. *Durbach* mit Ruine *Staufenberg;* r. Dorf *Bohlsbach,* Geburtsort des Naturforschers Oken (geb. 1782, † 1851); l. *Zell,* vortreffl. Rothwein. Stat. **Offenburg,** 4000 Einw.

Zweigbahn ins Kinzigthal, welche im Augenblick nur bis *Hausach* geht, von dort bis *Villingen* jedoch im Bau begriffen ist. Diese Linie wird alsdann die kürzeste Reiseroute für Schaffhausen, Zürich etc. bilden.

Stat. *Niederschopfheim,* r. *Schuttern,* ehemal. Benediktinerabtei. — l. *Lahr,* Fabrik- und Handelsstadt, 6500 Einw. Brücke über die *Schutter.*

Digitized by Google

Stat. *Dinglingen*, Vereinigung der Berg- und Rheinstrasse.

Stat. *Kippenheim*. — l. *Mahlberg*, Städtchen; *Altdorf* mit Schloss des Herrn von Türkheim; *Ettenheim*. — Stat. *Herbolzheim*. *Kenzingen*, Amtsstadt, 2700 Einw. l. Ruine *Lichteneck*. Stat. *Riegel*. r. der *Kaiserstuhl*, Berg mit guter Aussicht. l. *Mundingen*, Geburtsort des Dichters Pfeffel.

Stat. *Emmendingen*, Amtsstädtchen. — *Langendenzlingen*; l. Ruinenthurm der Burg *Zähringen*, im 30jähr. Kriege zerstört.

Freiburg, dritte Stadt Badens, Universität, 20,800 Einw. Sitz eines Erzbischofes. Garnison. (Abzweigung der Bahn nach Breisach.)

Gasthöfe: *Zähringer Hof* (Hôtel Sommer). — * *Deutscher Hof*. — * *Hôtel Trescher zum Pfau* (nahe der Eisenbahn). — * *Engel*. — * Café-Restaurant zum *Kopf* (bei Pyhrr). Alle empfohlen.

Sehenswürdigkeiten: Der *Münster*, schönste gothische Kirche Süddeutschlands, 1122 bis 1152 erbaut. Der Thurm (385 F.) wurde erst im 13. Jahrh. vollendet. Im Innern Grabmal Herzogs Berthold V. von Zähringen. Altarblatt von Hans Baldung. Vortreffliche Glasmalereien. — *Kaufhaus* mit Kaiser-Statuen. — *Rathhaus* vom Jahr 1550. — *Universitätsgebäude* mit Bibliothek (120,000 Bde.). Naturalienkabinet; botan. Garten. — Blindeninstitut. In Freiburg erfand der Mönch Berthold Schwarz im 14. Jahrh. das Schiesspulver (sein Standbild). — Spaziergang auf den *Schlossberg*.

☞ NB. **Von hier sehr beliebte Route durch den südlichen Schwarzwald in die Schweiz.** (Beschreibung siehe unten.)

Bahn: Stat. *Schallstadt*; *Krotzingen* (von hier Ausflug in das Münsterthal und auf den *Hohen Boelchen*, 4400 F.); *Heitersheim*, Städtchen, einst Residenz des Johannitermeisters in Süddeutschland; — *Müllheim*, Stadt mit 2500 Einw., Heimat der beliebten Markgräfler Weine (von hier Ausflug nach *Badenweiler*). — r. der Bahn seitwärts: *Neuenburg*, altes Städtchen am Rhein, wo Herzog Bernhard von Weimar 1638 starb. — Stat. *Schliengen*, 1796 Schlacht zwischen Erzherzog Karl von Oesterreich und General Moreau. — Stat. *Rheinweiler*. Die Bahn läuft dicht neben dem Rhein; mehre Tunnel durch den *Isteiner Klotz*. Jenseits des Rheines der Elsass; — *Efringen*; über die Kander; *Haltingen*; jenseits des Rheines die ehemal. Festung *Hüningen*.

Klein-Basel. Der Bahnhof der Schweizer Centralbahn liegt in Basel-Grossstadt über dem Rhein (R. 54).

☞ **Von hier entweder über die Rheinbrücke mit Omnibus nach Basel-Grossstadt und mit Centralbahn nach Luzern oder Bern** (vgl. R. 54) oder

Die badische Bahnlinie von Klein-Basel am rechten Rheinufer nach Waldshut und Schaffhausen und von dort weiter in die Schweiz. (R. 55.)

Durch den Schwarzwald.

Freiburg. – Höllenthal. – (Feldberg.) – Albthal. – Zürich.

Wer auf seiner Schweizer-Reise (namentlich beim Eintritt) das interessanteste Stück vom Schwarzwald will kennen lernen, addirt 1 Tag zur Reisezeit und verlässt in Freiburg i. Br. die Eisenbahn. Von hier zu Fuss oder mit Eilwagen 15 St. bis zur Eisenbahn *Waldshut-Zürich* (R. 55).

Von **Freiburg** durch das Wiesenthal der *Dreisam* über *Ebnet* und *Zarten* zum *Himmelreich* (3 St.). Hier wird das Thal schluchtig. l. auf der Höhe Ruine *Falkenstein*. Da, wo die Felsenmassen senkrecht ansteigen, sogar oft überhangen, heisst die Passage der * **Höllenpass.** Er ist etwa nur 15 Min. lang und sehr romantisch in seinen Scenerien. Die imposanteste Partie ist der *Hirschensprung*. Die Passage ist kriegsgeschichtlich bekannt durch General Moreau's Rückzug 1796. Beim Austritt die freundliche *St. Oswaldkapelle*

Digitized by Google

l. auf einem Hügel, und nach 5 Min. die Wirthschaft zum **Sternen* (von Faller), 1½ St. vom Himmelreich. — Von hier wird die *Excursion* auf den *Feldberg* (4600 F.), den höchsten Punkt des Schwarzwaldes, in 3 St. gemacht. Droben ein 1856 erbauter Thurm; bei hellem Wetter unendliches Alpenpanorama. ¼ St. vom Thurm die *Todtnauer Hütte*, ¾ St. davon die neue stattliche Aktien-Wirthschaft zum *Feldbergerhof* unweit des *Seebucks* und in der Nähe des *Feldsees*, zum Uebernachten zu empfehlen. — Vom Sternen neugebaute Strasse (*Höllsteige*) in grossem Bogen l. zu den Wasserfällen des *Fuhrenbaches*, dann r. zu der ehemaligen Schanze, von wo reizender Ausblick auf das Thal. Bei dem Gasthaus zum *Rössle* Höhe der Strasse. In einem Thale der anmuthige *Titti-See* (1½ St. von Höllsteig), ¼ St. lang, von der *Gutach* durchflossen, auf der Feldbergseite steile, mit Tannen bewachsene Felsenwände. Abermals ¾ St. steigende Strasse. Auf der Höhe prächtige Alpenansicht. Die Strasse gabelt; geradeaus nach *Lenzkirch*, dem Hauptort der Schwarzwälder Uhrenfabrikation, die andere über *Altglashütte* in 2 St. an den *Schluchsee* (¾ St. lang, ½ St. breit), abermals eine ganz romantische Episode. Gasthaus zum *Sternen* in *Schluchsee*. Die Strasse führt nun über *Seebruck* und *Eisenbreche*, r. ganz respektable Felsenpartien, hoch über dem hübschen *Schwarzach-Thal* nach *Häusern* (2 St.), wo abermals die Strasse sich theilt. l. führt sie in 1 St. hinauf nach ***Höchenschwand** (Gasthaus zum **Ochsen*, ländlich, aber sehr gut), wo das herrlichste Alpenpanorama sich erschliesst (R. 55), — r. ¾ St. nach **St. Blasien** (Gasthaus **St. Blasien, zur Post*). Die dem Pantheon in Rom nachgebildete Abteikirche mit den ausgedehnten Klostergebäuden (jetzt Fabriken) überraschen in dem einsamen Waldthale ausserordentlich. Für Fussgänger, die am Morgen von Freiburg ausgingen und bis zum Sternen Post benutzten, würde St. Blasien oder Höchenschwand Nachtquartier sein. Genussreicher ist es, am 1. Tag nur bis auf den Feldberg zu gehen, dort zu übernachten und einen Tag auf den Gang von da nach Höchenschwand (entweder *Feldsee, Bärenthal, Glashütte* und *Schluchsee* oder *Herzogenhorn, Bernauerthal* und *St. Blasien*) zu verwenden. Von Höchenschwand auf der Waldseer Strasse bis hinter *Tiefenhäusern*; dann r. abwärts nach *Niedermühlen* in das romantische *Albthal* auf neu erbauter Kunststrasse (*Tunnel, Felsenthore, Trieburg, Tiefenstein*) in 5 St. (aufwärts 6 St.) zur Eisenbahnstation *Albbruck* (mit empfehlenswerthem *Restaurant zum *Albthal*). Ueber *Waldshut, Turgi* und *Baden* nach *Zürich*.

IV. Würtembergische Eisenbahnen.

a) Stuttgart — Ulm — Friedrichshafen, und — b) Stuttgart — Tübingen — Singen — Schaffhausen — Zürich.

Stuttgart, Haupt- und Residenzstadt Würtembergs, 91,623 Einw.

Gasthöfe: **Hôtel Marquardt*, neben dem Bahnhof. — *Hôtel Royal*, gegenüber dem Bahnhof. — *Hôtel St. Petersburg*. — *Hôtel *Oberpollinger* mit Restaurant. — *Adler*. — *Hirsch*.

Restaurants: *Café Marquardt* mit Conditorei. — *Müller und Pirsch* im Königsbau. — *Café Reinsburg*. — Restauration *Th. Redwitz*, nahe dem Bahnhof.

Bier: *Hackh*'sche Bierbrauerei mit grossem Garten (an Sommerabenden Musik der Militärkapellen). — *Gustav Werner* (vulgo Affen-Werner), zoologischer Garten. Entrée. — *Kögler*. — *Aktien-Garten*. — *Koppenhöfer* sen. und jun. — *Englischer Garten*. — *Tivoli*.

Droschken. Tarif in jedem Wagen zu finden. Einspänner pr. ¼ St. 12 kr. — Zweispänner ¼ St. 2 Personen 18 kr., 3 bis 4 Personen 24 kr. — Halber Tag 2 fl. 42 kr.

Theater (Juli und August geschlossen): Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag.

Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört neuester Zeit das *Bahnhof-Gebäude mit palastartigem Vestibül und prachtvollen Einrichtungen. Ganz nahe der *Schlossplatz mit offenen Gartenanlagen, der Jubiläumssäule (siehe unten) und 2 grossen Fontainen. Die **Neue Residenz,** 1746 bis 1807 erbaut, 365 Zimmer, von denen mehrere mit Fresken aus der würtemberg. Geschichte vom Hofmaler Gegenbauer. Ausserdem Skulpturen: Venus, von Dannecker, Gladiator, von Canova, Bacchus und Bacchantin, von Thorwaldsen; prächtige Service aus Sèvresporzellan. r. daneben das *Hoftheater*; l. an das Schloss stossend der *kgl. Leibstall* und die *Sattelkammer*. In einem Theile dieses Gebäudes, jetzt noch die *Akademie* genannt, bestand in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts die „Karlsschule“, in welcher Schiller, als Zögling derselben, seine „Räuber“ schrieb,

Digitized by Google

Vor dem Schloss das *Reiterstandbild des Grafen Eberhard im Bart* († 1496, erster Herzog des würtemberg. Hauses). Auf dem Platz die 101 F. hohe *Granitdenksäule,* welche die würtemberg. Stände 1840 dem König Wilhelm bei seinem 25jähr. Regierungsjubiläum setzen liessen. Gegenüber vom Schloss der imposante ***Königsbau,** 415 F. lang, von 26 jonischen Säulen getragen, in welchem parterre die Börse, Cafés, Magazine und oben Koncert- und Ausstellungssäle sich befinden. Daneben *Palais des Kronprinzen* und an der südl. Seite des Schlossplatzes das **alte Schloss** (1553 bis 1570 erbaut), unregelmässiges Viereck mit Thürmen. Hinter demselben der *Schillerplatz* mit dem **Standbild Schillers,** nach Thorwaldsens Entwurf von Stiglmayer gegossen, 1839 enthüllt. Am gleichen Platze die **Stiftskirche,** prächtige Orgel, Glasgemälde nach Zeichnungen von Neher. In den Chornischen geharnischte Standbilder alter Grafen von Würtemberg; das östl. Portal interessant. — In der *Hospitalkirche* Gypsmodell von Danneckers Christusstatue; Reuchlins Grabmal. — Die **Synagoge,** in maurischem Styl, nach Breymanns Entwurf, mit schönem Inneren, unweit der Hospitalkirche. — Das **Polytechnikum,** im Renaissance-Styl von Egle ausgeführt, 1864 vollendet, 400,000 Gulden Kosten. Schöne Aula, Sternwarte; Bibliothek und Sammlungen. — Die *Markthalle* auf dem Dorotheen-Platze, aus Eisen gebaut. — Die stattliche *Königs-Strasse* und die ebenso grossstädtische *Neckar-Strasse,* beide mit Palästen und palastartigen Gebäuden. — Die *Olga-Strasse* mit der *Englischen Kirche;* die verlängerte *Silberburg-Strasse* mit der *Villa Zorn.* — ***Museum der bildenden Künste;** ebene Erde: *Gypsabgüsse* in 4 Sälen; das *Thorwaldsenmuseum,* Modelle der Hauptwerke dieses Meisters, ziemlich vollständig; das *Danneckerkabinet.* Im oberen Stock: *Gemäldegallerie* in 4 Sälen u. 6 Kabinetten. — Die **königl. öffentliche Bibliothek** (tägl. 10 bis 12 u. 2 bis 5 Uhr), 300,000 Bände und 3600 Manuskripte. Daneben das ***Naturalienkabinet** (tägl. von 11 bis 12 und 2 bis 3 Uhr Nachm.), parterre die kostbare geognostische Sammlung; oben die zoologische. — Gegenüber die Karls-Akademie. — Die berühmte Sammlung der *Ploucquet'schen Thiergruppen.* — Gemälde-Ausstellungen im *Kunstverein* (Königsstrasse); — Privatsammlung des Obergerichtsrathes von Landauer (sehenswerth). — Das reiche *Musterlager der kgl. Centralstelle* für Handel und Gewerbe in der Legionskaserne. — Der ***Schlosspark** (Besuch empfohlen) mit den schönen Bildwerken: Nymphengruppe, von Distelbarth, Hylas-Gruppe, von Hofer und die bekannten Pferdebändiger. Am Ende desselben das königl. *Lustschloss Rosenstein* (Gemälde, plastische Bildwerke). — Die prachtvolle *Wilhelma* in maurischem Styl mit maurischem Bad. — Lustschloss *Villa.* — Eintrittskarten zu allen drei Schlössern erhält man gratis in der Oberhofmeisteramts-Kanzlei im alten Schloss.

Spaziergänge und Excursionen: *Schiessstätte* am Kanonenweg. — *Ameisenberg* und *Uhlandshöhe.* Die *Bopserhöhe* (Café Belvedere) und *Schillerhöhe.* — Der *Hasenberg* mit dem *Jägerhaus* und die pittoresken *Wasserfälle* bei *Haeslach.* — 1½ St. Lustschloss *Solitude* mit den Gebäuden der ehemaligen *Karls-Akademie,* in der Schiller seine Erziehung erhielt (gute Wirthschaft). — 2 St. Schloss *Hohenheim* mit der landwirthschaftlichen Akademie; prächtige Aussicht auf die Rauhe Alp.

a) Eisenbahn: Stuttgart — Ulm — Friedrichshafen.

26,6 M. **Würtembergische Hauptbahn,** tägl. 4 durchgehende Züge in 5¼ bis 8 St., von denen der bequemste der um 4 Uhr Nachm. Stuttgart verlassende Courierzug ist, welcher 9 Uhr 15 Min. Abds. in Friedrichshafen eintrifft.

Diese Linie wird jetzt von den Reisenden benutzt, welche an den *Bodensee* oder in die *Ostschweiz* wollen; wer direkt nach *Zürich* geht, fährt schneller und billiger über *Tübingen, Schaffhausen,* vgl. S. 48.

Mittelst Tunnel unter dem Schlosse Rosenstein hindurch. Auf der Höhe die neuerbaute Kirche des Ortes *Berg;* dann „Villa" des Königs (im Renaissance-Styl)

Digitized by Google

mit guten Bildern neuerer Künstler u. grossartigen Gartenanlagen. Das Mineralbad auf der Insel mit weitläufigen Badewohnungen; weiterhin bei dem Orte *Berg* das *Stuttgarter Mineralbad* mit mehr als 250 Badekabinetten und allen Einrichtungen moderner Bäder. — Auf der Eisenbahnbrücke über den Neckar schöne Thalübersicht.

Stat. **Cannstadt,** 7400 Einw. (Gasthöfe: *Hôtel Hermann* u. *Formis.* — *Hôtel Bellevue.*) Mineralbad am Sulzerrain. Grosser Kursaal. — Landwirthschaftliches Fest am 27. September. Grosser Bahnhof, von dem die nach Nördlingen (Nürnberg) führende Bahn abzweigt. — Bahn immer im Neckarthale.

Stat. **Untertürkheim,** 2000 Einw. l. auf dem *Rothenberge* die *griechische Grabkapelle* der Königin Katharina von Würtemberg (Schwester des Kaisers Nikolaus), in welcher auch seit 1864 König Wilhelm beigesetzt ist. — r. *Wangen* mit Bergkirche. — Stat. *Obertürkheim* mit Wartthurm, r. Lustschloss *Weil.*

Stat. **Esslingen** *(*Krone),* 16,600 Einw., am Neckar. **Liebfrauenkirche* in gothischem Styl, mit durchbrochenem Thurm und vortrefflichen Glasgemälden, eins der schönsten Denkmäler gothischer Baukunst, 1862 und 1863 durchgreifend restaurirt. — Die katholische *Paulskirche* in roman. Styl. — Grosse Maschinenwerkstätte. Fabriken (Esslinger Champagner). — l. über der Stadt die *Alte Burg* (Aussicht) und auf der Höhe zerstreute Häuser malerisch in einem Walde von Obstbäumen, eine Filiale der Stadt, mehr als 3000 Einw. — Stat. *Altbach.*

Plochingen *(Bahnhofrestauration. — Waldhorn. — Krone);* Einfluss der *Fils* in den Neckar; hier nimmt die Bahn den Namen *„Filsbahn"* an. — r. zweigt die Bahn nach Reutlingen, Tübingen und Rottweil ab. Von den Höhen über Plochingen Aussicht auf die Ruinen der *Bergveste Teck* und des *Hohen-Neuffen.* — Stat. *Reichenbach; Ebersbach; Uhingen* (r. Schlösschen *Filseck* und *Faurndau* mit Kirche in romanischem Styl, von 875). Hier zweigt die Linie nach Tübingen etc. ab. Vgl. S. 48.

Stat. **Göppingen** *(Gasthaus Krone. — Apostel),* Fabrikstadt, 1782 ganz abgebrannt, mit altem Schloss, Mineralquelle und Privat-Irrenheilanstalt. — 2 St. davon entfernt der *Hohenstaufen,* freistehender Bergkegel mit weiter Aussicht. Jede Spur des Stammschlosses der Hohenstaufen ist verschwunden.

Stat. *Eislingen, Klein-* und *Gross-Süssen.* l. Ruine *Staufeneck* u. Schloss *Ramsberg.* (Markt *Donzdorf* mit gräfl. *Rechbergschem* Schloss und Garten, überragt vom *Messelberg* und *Messelstein; Winzingen* und *Wissgoldingen* am Fusse des kahlen *Stuiffen;* Schloss *Hohen-Rechberg.*) — Stat. *Giengen.* l. Ruine des *Scharffenschlosses.* — r. *Kuchen* mit Ruine am *Spitzenberg,* dann *Altenstadt* mit den *Staubschen* Baumwollspinnereien. Der *Jungfrauenfels.*

Stat. **Geislingen** *(Bahnhofrestauration. — Post. — Löwe),* 1627 F. über M. Industrie in gedrechselten Beinwaaren u. Holzschnitzarbeiten. Eisen- u. Kupferhämmer. Ruine *Helfenstein* und *Oedenthurm.* Die Bahn steigt nun mit 1 zu 45 die sog. *Geislinger Steig* (Kalkgebirge) hinauf. — r. tief unten die Landstrasse. l. das *Eybacher-Thal* mit *Eybach,* Schloss mit Garten u. berühmter Bierbrauerei; darüber der *Himmelfelsen;* weiter *Weissenstein,* Städtchen mit schöner Kirche. r. das *Filsthal* mit den Bädern *Ueberkingen* und *Dizenbach.*

Stat. *Amstetten* auf der Höhe der *schwäbischen Alb* (2022 F.). — Stat. *Lonsee.* r. *Denkenthal.* l. Ruinen von *Westerstetten* auf einem Hügel. — Stat. *Beimerstetten.* r. der *Michelsberg* (Wilhelmsburg), Citadelle von

(12,6 M.) **Ulm,** Kreishauptstadt (1663 F.), 24,700 Einw., an der Donau. (Gasthöfe: **Russischer Hof,* am Bahnhof. — **Kronprinz.* — **Hirsch.*) — Der *Münster,* 1377 im Bau begonnen, die zweitgrösste gothische Kirche Deutschlands, protestantisch. Der Thurm sollte 475 F. hoch werden, erreichte

Digitized by Google

aber blos 237 F. u. hat ein Nothdach. Berühmte Chorstühle von Syrlin geschnitzt. Glasgemälde. Kanzel und Sakramentshäuschen, von Adam Krafft. Grösste Orgel (100 Register) in Deutschland. Die Besserersche Kapelle. Der Münster wird jetzt ausgebaut. — Altes Rathhaus mit danebenstehendem Brunnen (dem sog. Fischkasten) von Syrlin. Die *Festungswerke* sind höchst interessant (Karten beim Gouvernement).

Jenseits der Donau: *Neu-Ulm* (bayer. Grenzstädtchen mit hübscher Kirche), von dem einerseits die über Augsburg nach München führende Bahn, andererseits die *Illerbahn* nach Kempten und Lindau abzweigt.

Stat. *Einsingen*, längs der Donau; *Erbach*. Hölzerne Gitterbrücke über die Donau. Langweilige Gegend; schnurgerade, 7 St. lange Bahn über *Risstissen, Laupheim, Schemmerberg, Langenschemmern* und *Warthausen* nach

Stat. **Biberach,** Oberamtsstadt, mit Thürmen und Mauern. Geburtshaus Wielands. Bedeutende Fruchtmärkte. r. der *Bussen,* Berg mit guter Aussicht.

Stat. *Ummendorf, Unter-Essendorf, Schussenried* (grosse Klostergebäude, säkul.), *Aulendorf* (stattliches Schloss mit Gemäldesammlung des Grafen Königsegg-Aulendorf; Wildpark). Hier Zweigbahnen nach Waldsee (östl.) und nach Sigmaringen (westl.), *Durlesbach, Mochenwangen, Niederbiegen,* l. ehem. Benediktiner-Reichsabtei *Weingarten* mit der schönen Martinskirche, jetzt Waisenhaus. Die Alpenkette wird sichtbar.

Ravensburg, Oberamtsstadt mit 6850 Einw. Nahebei die *Veitsburg,* Stammschloss der Guelfen, wo Heinrich der Löwe 1129 geboren wurde. Der hohe Thurm heisst der *„Mehlsack"*. — l. säkul. Reichsabtei *Weissenau,* jetzt industrielles Etablissement. — l. die *Waldburg,* Stammschloss der Truchsesse von Waldburg (2448 F.), mit Rittersaal und alterthümlichen Einrichtungen. — Stat. *Meckenbeuern,* durch den Seewald nach

Friedrichshafen, am Bodensee, 2500 Einw.

Gasthöfe: **Deutsches Haus,* nahe beim Bahnhof (empfohlen). — *Hôtel Nestle.* — *König von Würtemberg.* — *Krone.* — *Türkisches Bad.* — *Grüner Baum,* bescheiden.

Wer über den Bodensee sogleich weiter will, bleibt im Waggon sitzen; der Zug fährt an den See. Dampfboot nach *Lindau, Rorschach* und *Romanshorn,* mit direktem Eisenbahnanschluss nach Chur, Zürich, Luzern und Bern. Vergl. die Haupt-Eintritts-Linie S. 49.

b) Stuttgart. — Tübingen. — Singen. — Schaffhausen. — Zürich.

☞ Diese Route (Obere Neckarbahn) ist jetzt die *schnellste, billigste* und *bequemste* Verbindung zwischen **Stuttgart** und **Zürich,** denn sie wird ohne Wagenwechsel in $8^1/_2$ St. (ab Stuttgart 7 Uhr 50 Min. früh, — an Zürich 4 Uhr 18 Min. Nachm.) zurückgelegt und führt überdies durch landschaftlich und historisch viel interessantere Gegenden als die Linie über *Friedrichshafen-Bodensee.*

Von *Stuttgart* bis *Plochingen* läuft diese Route mit der nach Friedrichshafen (vgl. S. 46) zusammen, zweigt dann r. ab und berührt die Städte *Reutlingen,* alte Reichsstadt mit 16,000 sehr gewerbthätigen Einwohnern, — *Tübingen,* bekannte Universitätsstadt mit 9000 Einw., — *Rottenburg,* Bischofssitz (Hefele). — *Horb, Sulz, Oberndorf, Rottweil* mit schöner gothischer Kirche (Zweigbahn nach *Villingen*). — Hinter *Tuttlingen* (mit 7000 Einw.) überschreitet die Bahn die badische Grenze, dann die Donau und gelangt über *Möhringen, Immendingen, Engen* an den Felsenvesten *Hohenhöwen, Hohenstoffeln, Hohenkrähen* und *Hohentwiel* (Scheffels Ekkehard!) vorüber nach **Singen** (S. 245).

Von *Singen* über *Schaffhausen* nach *Zürich,* vgl. R. 45 und R. 46.


Digitized by Google

Schweiz.

Haupt-Eintritts-Linien.

☞ **Beim Eintritt in die Schweiz kaufe man sich sofort am Schalter der Billetausgabe oder auf dem Dampfschiff „Bürkli's Reisebegleiter" (40 C.), welcher die neuesten Eisenbahn-, Dampfschiff- und Postcourse enthält!**

I. Nordost-Bahn.

Vom Bodensee nach Zürich und Luzern (oder Rigi).

Für alle aus Nord-, Mittel- und Ost-Deutschland kommende Reisende die direkteste, billigste und frequenteste Eintritts-Linie.

1) Von **Lindau** (S. 55) Endpunkt der *Bayerischen Eisenbahn* (S. 36) mit dem Dampfschiff über den Bodensee, nach

a) Rorschach (S. 65) oder

b) Romanshorn (S. 64), den beiden Endpunkten der Schweizer-Nordost-Bahn am Bodensee.

Alle Züge der Nordost-Bahn nach Winterthur und Zürich gehen von Rorschach aus. Die Verbindung mit Lindau findet dagegen zum Theil auch über Romanshorn statt.

Reisende, welche mit dem Bayerischen Nachtzuge Morgens 2 U. 10 M. in Lindau eintreffen, finden unmittelbare Fortsetzung per Dampfboot nach Romanshorn und Bahn nach Zürich.

Alle direkten Billete aus Bayern nach Zürich und weiter gelten auf der Route Romanshorn-Zürich.

☞ **Die Ankunft der Bahnzüge der Nordost-Bahn (R. 44) in Zürich findet jeweilen 3 bis 4 Stunden vor denjenigen der Eisenbahn von Rorschach über St. Gallen (R 39) nach Zürich statt, weshalb Reisende, die sich direkt in die innere Schweiz begeben wollen, stets die Route über Romanshorn einschlagen.**

2) Von **Friedrichshafen** (S. 57), Endpunkt der *Würtembergischen Eisenbahn* (S. 48), mit dem Dampfschiff über den **Bodensee** nach

Romanshorn (S. 64), Schlüsselpunkt der Schweizerischen Nordost-Bahn.

Der Bahnhof ist am Hafen. Die **schweizer Zoll-Beamteten** untersuchen gewöhnliches Reise-Gepäck in der Regel nicht.

Die **Ausschiffung der Effekten** wird für solche Reisende, welche direkte Billets und Gepäckscheine von Berlin, Leipzig, München etc. nach Zürich oder Luzern haben, unentgeltlich besorgt und haben sich die Eigenthümer derselben nur in sofern darum zu bekümmern, dass sie für den Fall der Zoll-Visitation mit dem Schlüssel zur Hand sind.

Für den *Transport nicht direkt verladener Gepäckstücke* aus dem Schiff in die Güter-Expedition wird das Stück mit 20 Centimes vergütet.

Personen-Billet, wer solches erst lösen muss, kostet Zürich I. 8 Fr. 75 C., II. 6 Fr. 10 C., III. 4 Fr. 35 C. — Luzern I. 15 Fr. 25 C., II. 10 Fr. 65 C., III. 7 Fr. 60 C.

Digitized by Google

Die **schweizer Eisenbahn-Uhr** differirt gegen die bayerische um 16 Minuten, gegen die würtembergische um 7 Minuten, so dass z. B. 2 Uhr bayer. Zeit 1 Uhr 44 Min. schweizer Zeit ist.

Bahnlinie Romanshorn-Winterthur-Zürich siehe Hauptroute 44. — Fahrzeit: Schnellzug 2 St. Personenzug 3 St.

Stadt Zürich siehe Route 47.

1) Bahnlinie von **Zürich** über **Zug (Rigi-Route)** nach **Luzern** siehe Hauptroute 50. — Fahrzeit bis Zug circa 1 St., — bis Luzern circa 2 St.

Wer zuerst auf den Rigi und von da erst nach Luzern will, nehme blos Eisenbahn-Billet bis Zug, gehe hier auf das Dampfschiff, welches ihn über den Zuger See nach Immensee oder Arth bringt, von wo aus die Rigi-Besteigung (siehe Route 60) beginnt.

Um sicher Nachtlager (Sonnen-Untergang) auf dem Rigi zu bekommen, kann man blos die bis Mittags vor 2 Uhr von Zürich abgehenden Züge nach Zug benutzen. Bei späteren von Zürich abgehenden Zügen müsste man sich entschliessen, entweder in Arth oder Goldau (R. 50) zu übernachten, oder Billet bis Luzern nehmen und am anderen Tage über Wäggis oder Vitznau auf den Rigi gehen.

2) Von **Zürich** ins **Berner Oberland** entweder

a) *Eisenbahn* über *Zug* nach *Luzern* (wie oben) und von da über den *Brünig* (Hauptroute 72) und weiter oder

b) *Eisenbahn* von *Zürich* über *Olten* (Route 56) nach *Bern* (Hauptroute 74 und 75) und von da nach *Thun* (Hauptroute 76).

☞ Der Reisende wird aufmerksam gemacht, dass sowohl in Rorschach und Romanshorn, als in Zürich *achttägige* **Rundfahrtbillets** (welche die Hauptrouten der Schweiz einschliessen) zu bedeutend ermässigten Preisen zu haben sind. Das Nähere findet sich in den Bahnhöfen angeschlagen.

II. Central-Bahn.

Von Basel nach Luzern oder Bern.

Für alle vom Rhein, überhaupt aus West-Deutschland kommende Reisende die direkteste Eintritts-Linie.

Zoll. Jeder Reisende hat sich um sein Gepäck, auch wenn dasselbe direkt bis Bern, Luzern, Interlaken oder sonst einem Schweizerort eingeschrieben ist, in sofern zu bekümmern, als er bei der Zoll-Visitation im Lokal der Gepäck-Abgabe mit dem Schlüssel zugegen ist. Es wird nicht streng genommen; aber die Nichtbeachtung obiger Anordnung könnte zur Folge haben, dass *die Koffer etc. von der Zollbehörde zurückbehalten würden* und der sorglose Reisende bei Ankunft im Hôtel seines nächsten Aufenthaltes *ohne Effekten* wäre.

Das Gepäck derjenigen Reisenden, welche direkte Billets aus einer Stadt Deutschlands oder Frankreichs nach einem Schweizerorte haben, erhalten ihr Gepäck gratis vom Badischen auf den Central-Bahnhof befördert.

Personen-Fahr-Taxe vom *Badischen Bahnhof* in *Klein-Basel* (S. 47) über die Rheinbrücke durch die *alte Stadt* auf den *Centralbahnhof*

mit ein- oder zweispänniger Droschke 1 bis 4 Personen 2 Fr. — Jeder Koffer extra 30 C. — Einzelne Person im Omnibus 75 C.

Vom Bahnhof an irgend einen Punkt der alten Stadt (wenn die Fahrt nicht über 1/4 St. dauert) 1 bis 4 Personen 1½ Fr. Jeder Koffer 20 C. extra. (Mit der nahe bevorstehenden Eröffnung der neuen Verbindungsbrücke zwischen beiden Bahnhöfen fällt die Unbequemlichkeit der Droschkenbenutzung fort.)

Personen-Billet (wer solches erst in Basel lösen muss) kostet nach *Genf:* I. 27 Fr. 10 C., II. 19 Fr. 15 C., III. 13 Fr. 85 C. — nach *Bern:* I. 11 Fr. 10 C., II. 7 Fr. 80 C., III. 5 Fr. 60 C. — nach *Interlaken:* I. 16 Fr. 45 C., II. 12 Fr. 15 C., III. 8 Fr. 30 C. — nach *Luzern:* I. 9 Fr. 85 C., II. 6 Fr. 95 C., III. 5 Fr.

Digitized by Google

Die schweizer Eisenbahn-Uhr differirt gegen die badische reglementsmässig um 5 Minuten, so dass z. B. 12 Uhr badische Zeit 11 Uhr 55 Minuten schweizer Zeit ist.

Man kaufe an der Kasse die neueste Nummer des *„Reisebegleiters für die Schweiz"* von Bürkli, gelb brochirt, 40 Centimes (Schweizer Eisenbahn-, Dampfschiff- und Post-Kursbuch) und vergesse nicht seine Uhr mit der Bahnhofs-Uhr zu vergleichen.

Stadt-Beschreibung von Basel siehe Route 54.

Reisende, welche in Basel sich nicht aufzuhalten, doch aber die Stadt zu besichtigen gedenken und ihre Effekten bereits direkt nach Bern, Interlaken, Luzern etc. haben behandeln lassen, nehmen einen Dienstmann als Führer (50 C. pr. St.) und befriedigen ihr Magenbedürfniss in einem der Bahnhofs-Restaurants.

1) Bahnlinie von Basel nach Luzern und dem Rigi siehe Hauptroute 56 von Basel bis Olten, — und Hauptroute 57 von Olten nach Luzern.

Um noch am gleichen Tage (über Wäggis oder Vitznau) eins der Gasthäuser auf dem Rigi vor Sonnen-Untergang zu erreichen, dürfte man keinen späteren, als den 10½ *Uhr Vorm. von Basel abgehenden Schnellzug wählen.*

2) Bahnlinie von Basel in's Berner Oberland.

Hauptroute 56 von Basel bis Olten, Hauptroute 74 von Olten nach Bern, — und Hauptroute Nr. 76 von Bern nach Interlaken.

Um noch am gleichen Tage (ohne sich in Bern aufgehalten zu haben) bis nach Interlaken zu kommen, darf man keinen späteren, als den 10½ *Uhr Vorm. von Basel abgehenden Schnellzug wählen.*

Ich mache alle diejenigen Reisenden, welche nur acht Tage in der Schweiz bleiben und blos Bern, das Berner Oberland, den Vierwaldstätter-See, den Pilatus oder Rigi und Luzern besuchen und wieder über Basel hinausgehen wollen, auf die, mehr als 22 Procent billigeren **Achttägigen Rundreise-Billets** aufmerksam, welche im gewöhnlichen Preise von Basel bis Basel zurück:

I. Cl. circa 29 Fr., II. Cl. circa 21½ Fr., III. Cl. circa 15 Fr.

kosten würden, aber nach obiger Einrichtung von Basel bis Basel zurück nur:

I. Cl. 21 Fr. 50 C., II. Cl. 16 Fr. 50 C., III. Cl. 11 Fr.

kosten.

Dieselben berechtigen zur Eisenbahnfahrt von Basel über Olten, Bern (Aufenthalt) nach Thun, Dampfschifffahrt über den Thuner-See bis Interlaken. Von hier hat der Reisende seine Transportspesen über den Brienzer-See und Brünig bis an den Vierwaldstätter-See wieder selbst zu tragen. Am Vierwaldstätter-See kann man in Alpnach, Beckenried oder Flüelen auf das Rundreise-Billet wieder das Dampfboot nach Luzern besteigen und hier mit der Eisenbahn über Olten nach Basel zurückgehen. **Man sehe Routenkärtchen Seite 8 und 9.**

3) Bahnlinie von Basel nach Genf.

Hauptroute 56 von Basel nach Olten; dann Wahl, entweder

a) Hauptroute 74 von Olten nach Bern, Eisenbahnroute 89 von Bern nach Lausanne und von hier entweder mit Eisenbahn oder mit Dampfschiff (Genfer-See) Route 119 nach Genf. — Oder

b) Hauptroute 74 Eisenbahn von Olten bis Herzogenbuchsee und Hauptroute 125, Eisenbahn von Herzogenbuchsee über Neuchatel nach Genf.

☞ *Um auf der einen wie auf der anderen Linie noch am gleichen Tage, ohne Aufenthalt, Genf zu erreichen, darf man keinen späteren, als den* 10½ *Uhr Vorm. von Basel abgehenden Schnellzug wählen. Jedenfalls ist die Route a) über Bern vorzuziehen, weil billiger, schöner und nur mit einmaligem Wagenwechsel.*

Digitized by Google

Der Bodensee.

I. Lindau — Rorschach, Friedrichshafen — Romanshorn — Constanz.

Der Bodensee, von den Römern *Lacus Brigantinus* (d. h. Bregenzersee), im 9. Jahrh. *Lacus Podamicus* und im Mittelalter *Bodam*- oder *Bodmen-See* (nach dem am Ueberlinger See-Arm gelegenen Schloss Bodman, S. 60) und im 16. Jahrh. gar das *Schwäbische Meer* genannt, ist seit Eröffnung der Bayerischen, Würtembergischen und Badischen Staatsbahnen, sowie der auf schweizer Seite mündenden Linien Zürich-Romanshorn (R. 44), Zürich-Rorschach (R. 39) und Chur-Rorschach (R. 2) oder Chur, Bregenz, Lindau die frequenteste Eingangs-Pforte zur Schweiz geworden.

Obgleich der grösste Theil seiner 53 Stunden im Umkreis messenden Ufer flach ausläuft, so ist der See dennoch, sowohl durch die imposante Wasserfläche ($9^1/_2$ Q.-Meil.) als durch den im Hintergrunde sich erhebenden Riesenbau der Alpenkette (von den Algäuer Bergen bis zu den firnbedeckten Gipfeln des Kantons Schwyz) unbestreitbar der grossartigste deutsche See. Seine Längenausdehnung von SO. gen NW. ist so bedeutend, dass man bei Bregenz (am österreichischen Ufer) den entgegengesetzten, 14 schweizer St. entfernten Endpunkt: die flache Gegend von Ludwigshafen im Grossherzogthum Baden, nicht mehr genau erkennen kann. Dieser Länge entspricht die respektable Breite von 3 schweizer St. (im rechten Winkel der Längen-Achse) zwischen dem würtembergischen Städtchen Friedrichshafen und dem schweizerischen Romanshorn. Dennoch ist der Bodensee etwa 8 Quadr.-St. kleiner als der am entgegengesetzten, südwestlichen Ende der Schweiz gelegene Genfer-See. Seine Höhenlage über dem Meeres-Niveau ist 1225 Fuss. Dessenungeachtet ist sein Klima äusserst mild; innerhalb der letzten 4 Jahrhunderte kam es nur fünfmal (1477, 1572, 1596, 1695 und 1830) vor, dass der See ganz zufror. Seine grösste Tiefe gibt im Kreuz der beiden Linien Lindau-Constanz und Arbon-Friedrichshafen 964 F. Der Verkehr auf dieser grossen, grünen Wasserfläche ist ausserordentlich lebhaft; 26 Dampfschiffe und Trajektkähne fahren täglich zwischen den Uferorten Lindau, Friedrichshafen, Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen, Constanz, Romanshorn, Rorschach und Bregenz, und zwar so, dass zwischen den die Eisenbahnen verbindenden Orten täglich 4 bis 6 Hin- und Rückfahrten stattfinden. Ausser diesen beleben noch Frachtschiffe und Segelkähne, die bis zu 1500 Centner laden, den See-Spiegel. Man kann nach mehrjährigen Durchschnittsrechnungen annehmen, dass allein an Getreide, Mehl und Brod über $1^1/_2$ Mill. Centner jährlich aus Deutschland über den Bodensee in die Schweiz transportirt werden, die für den schwäbischen Fruchthandel ein Umsatz-Kapital von etwa 23 Mill. Franken ausmachen.

Die Dampfschifffahrt ist sehr sicher und prompt; nur wenn das Grundgewelle beim Föhn besonders hoch geht, begeg-

Digitized by Google

net's, dass schwach konstituirte Personen auf der 1—2stündigen Ueberfahrt von einer Art Seekrankheit befallen werden; gewöhnlich ist der See sehr ruhig und die Fahrt äusserst angenehm und lohnend.

Gegenwärtig vermitteln 26 Dampfboote (worunter 2 Salondampfer) den Verkehr, und zwar gehören von diesen 5 der **Schweizerischen Nordostbahn:** „Thurgau“ und „Zürich“ jedes 85 Pferdekräfte, „Bodan“ 55 Pfk., „Rhein“ u. „St. Gallen“ jedes 40 Pfk. — **Würtemberg** hat 7 Boote: „Friedrichshafen“ 65 Pfk., „Olga“ 50 Pfk., „Kronprinz“ 55 Pfk., „Wilhelm“ 40 Pfk., „Königin“ 30, „Eberhardt“ u. „Hohenklingen.“ — — **Bayern** hat 5 Boote: „Bavaria“ 80 Pfk., „Stadt Lindau“ und „Maximilian“ à 40 Pfk., „Concordia“ 35, „Merkur“ 25. — **Baden** hat 7 Boote: „Stadt Constanz“ 55 Pfk., „Friedrich“ 40, „Leopold“ 35, „Mainau“ u. „Helvetia“ à 30, „Kaiser Wilhelm“ u. „Germania“. — Ausserdem fährt noch ein (gemeinschaftlich Würtemberg und der Schweizer-Nordost-Bahn gehörender) **Trajekt-Dampfer* von 200 Pfk., der 16 geladene Güterwagen zugleich von Geleise zu Geleise übersetzt, wodurch das kostspielige und zeitraubende Umladen der Güter vermieden wird. Auch Bayern besitzt mehrere grosse Kähne zum Ueberführen der Eisenbahnwaggons und baut gemeinschaftlich mit der Schweizer-Nordost-Bahn gegenwärtig ein grosses Trajektdampfschiff zu demselben Zweck.

☞ *Für alle Fahrten sind eintägige Retour-Billets zu ermässigten Preisen zu haben, die auf allen Schiffen gelten.*

Die tiefen Fluthen werden von einer reichen Fauna belebt; man zählt 25 verschiedene Arten Fische, unter denen der Grösse nach die bis zu 1 Centner schweren Welse, — der Menge nach die Blaufelchen (Coregonus Wartmanni, im Sommer etwa 3000 Stück täglich gefangen), — durch Schmackhaftigkeit aber die Rheinlanken oder Grundforellen (Salmo lacustris, bis 48 Pfund wiegend), die Lachs - oder Seeforellen (Salmo trutta, bis 12 Pfund schwer) und die Trischen (Lota vulgaris) sich auszeichnen. Ein besonderer Handelsartikel sind die geräucherten und marinirten, besonders im Untersee bei Constanz, Gottlieben und Ermattingen im Herbst in enormen Massen gefangenen Gangfischli (3jährigen Blaufelchen), ein Zwischending von Sardelle und Bückling. Längs der ganzen schweizer Ufer ist die Angelfischerei völlig frei und verschafft den Reisenden Unterhaltung.

Die von Fremden am meisten berührten Orte am Bodensee sind:

Lindau mit 5300 Einw.

Gasthöfe: **Bayerischer Hof*, schöne Lage am Hafen und Bahnhofe; prächtige Aussicht auf die Vorarlberger, Graubündner u. Appenzeller Alpen. — **Krone*, freundlich; billiger; Pension. — *Sonne*, Fremden-Pension. — *Deutsches Haus*. — *Goldenes Lamm*, Bier im Hause. — *Helvetia*, zugleich Hôtel garni, Bier im Hause. — Für bescheidene Ansprüche: *Seehof*. — *Engel*. — *Hôtel Reitemann*, neu, gut.

Wirthschaften: **Schützengarten* (städt.), vom Balkon herrliche Aussicht, schattige Anlagen, Bier (Eiskeller); bei hellem Wetter jedenfalls zu besuchen. Im Sommer früh 6 Uhr frische Ziegen-Molken. — *Bahnhofrestauration*. — *Stift*. — Brauerei von *Schlechter*. — *Sünfzen*, zur reichstädtischen Zeit Junker-Trinkstube; Lokal der Harmonie-Gesellschaft, welche ein Lesezimmer hält; Fremde werden eingeführt.

Eisenbahn nach		Ordin.-Zug I.		Ordin.-Zug II.		Ordin.-Zug III.		Schnellz. I.		Schnellz. II.	
Meil.		fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.
12	Kempten .	3	36	2	24	1	36	6	19	3	24
26	Augsburg .	7	48	5	12	3	30	9	22	6	15
34¼	München .	10	21	6	54	4	36	12	21	8	15
49	Nürnberg .	14	42	9	48	6	33	17	39	11	48
57	Bamberg .	17	6	11	24	7	39	19	31	13	41
70½	Würzburg .	21	9	14	6	9	27	25	23	16	55
96½	Leipzig . .	31	20	22	31	16	20	37	28	25	52
112	Dresden .	34	6	24	2	16	30	—	—	—	—
112¼	Magdeburg	34	27	28	48	16	10	—	—	—	—
120¾	Berlin . .	41	18	29	24	21	21	48	22	33	55

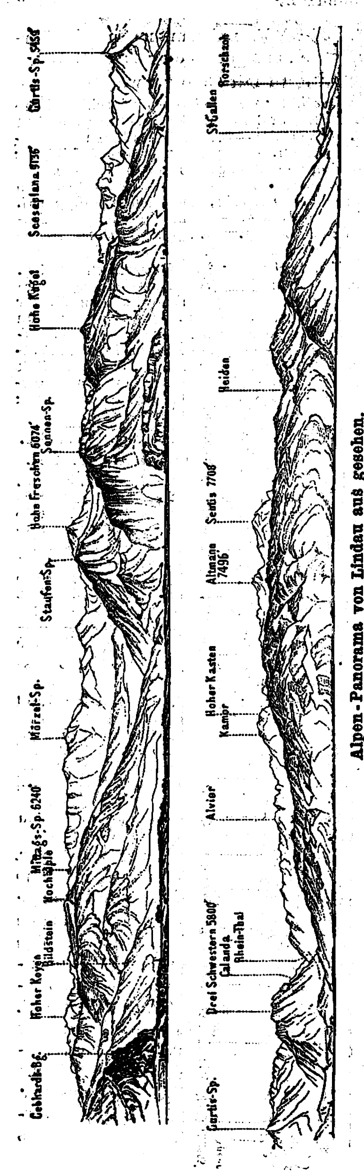
☞ Die eingeklammerten [ ] Preise gelten für den I. Platz.

Dampfschiff: Tägl. nach Bregenz 7mal [21 kr.] 15 kr. — Constanz 5mal [1 fl. 57 kr.] 1 fl. 18 kr. — Friedrichshafen 5mal [57 kr.] 39 kr. — Ludwigshafen 2mal [2 fl. 39 kr.] 1 fl. 45 kr. — Meersburg 4mal [1 fl. 42 kr.] 1 fl. 6 kr. — Romanshorn 5mal [1 fl. 6 kr.] 42 kr. — Rorschach 5mal [45 kr.] 30 kr.

Seebade-Anstalten, getrennte, für Frauen und Männer, zweckmässig eingerichtet.

Die Stadt liegt auf einer 100 bayer. Morgen grossen Insel im See, mit dem Festlande nur durch eine 1000 F. lange Holzbrücke und den 3mal so langen Eisenbahn-Damm verbunden; von beiden schöne Aussicht, namentlich bei Sonnen-Untergang. — Lindau war freie Reichsstadt bis 1802, dann kurze Zeit fürstl. Bretzenheim- und österreichisch; seit 1806 bayerisch. Sonnabends Getreide-Markt. Bayerisches Haupt-Zollamt am See, wo die Effekten der aus der Schweiz kommenden Passagiere untersucht werden. — Lindau ist werth, dass

Digitized by Google



Alpen-Panorama von Lindau aus gesehen.

man nicht blos von der Bahn aufs Schiff geht, sondern dort $^1/_2$ Tag verweilt.

Sehenswürdigkeiten: Neuer *Hafen-Leuchthurm* (100 F. hoch); an dessen Eingang ein kolossaler *Löwe* (Bildhauer Halbig) als Staats-Hoheitszeichen. *Monument König Maximilians II.* im Hubertus-Ritterkleide mit dem Königsmantel, auf Piedestal von schwarzem Syenit, nach Halbigs Modell von Miller in München gegossen, inaugurirt 12. Okt. 1856. — Das im 15. Jahrh. erbaute *Rathhaus* wird gegenwärtig restaurirt. Der Diebsthurm, ehemal. reichsstädtisches Gefängniss. — Das „*Stift*", jetzt Amtsgebäude, einst freiweltliches Damenstift. — Die *Heidenmauer* aus römischer Zeit. — Der *Maximiliansbrunnen*. — Die katholische Stifts- und protestantische *Stephanskirche* in friedlicher Nachbarschaft. — In der ehemal. (goth.) Barfüsser-Kirche, unmittelbar neben der Gewerbeschule, die *Stadt-Bibliothek*, 12,000 Bände, namentlich in der theolog. Sektion werthvoll.

Geöffnet: Dienst. 1—2, Freit. 4—5 Uhr; der Pfarr-Adjunkt öffnet auch ausserdem.

Spaziergänge: Die umliegenden Dörfer stehen gleichsam in Gärten. — *Hoyersberg*, ³/₄ St., prächtige Aussicht, namentlich bei Sonnen-Untergang. — ***Lindenhof** (*Villa Gruber*), Dienst. und Freit. geöffnet; an den übrigen Wochentagen mit Karte à 30 kr. (zum Armenfond). — Villen des Prinzen Luitpold von Bayern, des Grossherzogs Ferdinand IV. von Toscana, des Grafen von Würtemberg u. A. — Sehenswerther Garten des Freiherrn *v. Lotzbeck*. **Schachenbad** (Schwefelquelle), viele Gäste. — **Schönbühl**, ½ St., Felsenkeller, herrliche Aussicht. — **Wasserburg** (2500 kathol. Einw.). Grab des Komponisten Lindpaintner, † 1856. — Wirthshaus zum *Köchlin*. — *Egghalden* mit schöner Aussicht nach dem Pfändler. — *Aeschach*, Sommer-Aufenthalt vieler Fremden; Chambres garnies. Der Pfändler bei Bregenz (S. 67), so wie der Gebhardsberg werden meist von Lindau aus (mit Dampfboot oder Bahn nach Bregenz) besucht.

Friedrichshafen mit 2000 Einw. Hauptzollamt.

Gasthöfe: **Deutsches Haus* (Post), nahe beim Bahnhof, Garten am See, prächtige Aussicht. — *Hôtel Nestle* in der Mitte zwischen Dampfschifflandungsplatz und Bahnhof. — *Krone*. — *König von Würtemberg*, mit aussichtreicher Plattform. — *Türkisches Bad*. — *Grüner Baum*, bescheiden.

Digitized by Google

Eisenbahn nach		Personen-Zug. I.		II.		III.		Schnellz. I.		II.	
Meil		fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.	fl.	k.
14	Ulm . . .	4	12	2	48	1	52	—	—	—	—
26¼	Augsburg .	7	42	5	9	3	30	—	—	—	—
34⅓	München .	10	12	6	48	4	36	—	—	—	—
26⅝	Stuttgart .	8	—	5	20	3	33	8	45	5	50
37	Bruchsal. .	11	6	7	15	4	54	13	22	8	56
48¼	Heidelberg .	12	27	8	9	5	30	15	1	10	5
53⅜	Frankfurt .	16	—	10	30	7	3	19	14	12	48

Dampfschiff: Tägl. nach Bregenz 3mal [1 fl. 15 kr.] 51 kr. — Constanz 4mal [1 fl. 6 kr.] 42 kr. — Lindau 4mal [57 kr.] 39 kr. — Ludwigshafen 2mal [1 fl. 48 kr.] 1 fl. 12 kr. — Romanshorn 4mal [33 kr.] 21 kr. — Rorschach 4mal [54 kr.] 36 kr.

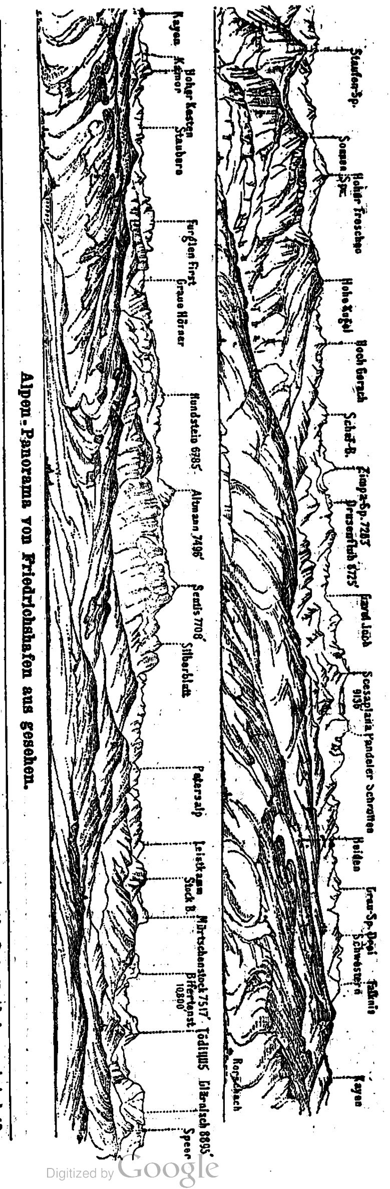
Dieses ausserordentlich aufblühende Städtchen ist südlicher Endpunkt der Würtembergischen Staatsbahn und Sommeraufenthalt der königlichen Familie, welche in dem zum Schlosse umgewandelten (1050 durch den heil. Konrad, Bischof von Constanz, gegründeten), 1802 aufgehobenen Kloster *Hofen* residirt.

Friedrichshafen ist jetzt einer der bedeutendsten Badeorte am Bodensee und hat die ähnlichen Etablissements auf den schweizerischen Ufern sämmtlich weit überholt. Für eine Alpenansicht ist es ein ausgezeichneter Standpunkt.

Der Fremde kann sich in der Alpenkette rasch orientiren; er suche am gegenüberliegenden Ufer Rorschach auf, kenntlich am grünen bewaldeten Berg (Rossbühl; Kayen), — Alles, was zunächst daran r. liegt, sind Appenzeller Alpen, aus denen die Sentismasse am gewaltigsten hervortritt, daneben kommen dann die Toggenburger Berge und die Glarner Alpen, letztere wiederum ausgezeichnet durch den breiten Glärnisch. Noch weiter r. oberhalb Romanshorn die Schwyzer und Unterwaldner Hörner, diese aber schon sehr verblauend. l. dagegen von Rorschach bauen sich die Rhätikonkette mit der mächtigen Scesaplana, dann die Montafuner Berge, aus der die Zimpaspitz besonders hervortritt, und noch weiter l. die Gebirge Vorarlbergs auf.

Das *Schloss*, ohne Luxus, enthält einige gute Bilder von Gegenbaur, Hess, Deschwanden etc.; Garten immer geöffnet. — See-Bäder beim Garten des Deutschen Hauses. — Töchter-Institut *Paulinenstift* unter dem Protektorat der Königin Wittwe.

Hafen mit sehenswerther Landungs-Vorrichtung des neuen, die Eisenbahn-Stationen zu Friedrichshafen und Romanshorn verbindenden, riesigen Trajekt-Bootes; interessanter Wetterzeiger und Pegel.



Alpen-Panorama von Friedrichshafen aus gesehen.

Digitized by Google

Meersburg (*Bär.* — *Löwe*), romantisch-mittelalterlich gelegenes, durch Felsenschlösser bewachtes, sehr altes Städtchen, angeblich von König Dagobert gegründet, später Lieblings-Residenz der Bischöfe von Constanz, zuletzt des Fürst Primas Karl Theodor von Dalberg.

Das *alte Schloss*, wahrscheinlich von den Franken erbaut, war 1838 bis 1855 Wohnsitz des berühmten Germanisten Freiherrn v. Lassberg. Das *neue Schloss*, 1750 von Bagnato erbaut, einst bischöfliche Residenz. Prachtzimmer mit vergoldetem Tafelwerk und Gobelins, prächtige Aussicht. Auf dem *Friedhof* Gräber des Magnetiseurs Mesmer, des Freiherrn v. Lassberg und der Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff.

Ueberlingen, Städtchen auf Sandfelsen, 3800 Einw. (*Neues Badehôtel* mit gr. Garten am See. — *Löwe*, am See. — *Krone.* — *Schwan*), Mineralbad im Sommer sehr besucht. Heroischer Muth der Bürger im Bauernkriege. Grossartige *Münsterkirche*, fünfschiffig, in reinster Gothik, die herrlichste Kirche am Bodensee mit der grossen Glocke Osanna. *Rathhaussaal*, Schnitzwerk und deutsche Kaiser-Portraits. *Heiliggeist-Spital* mit gothischer Kapelle. Das Reichlin-Meldegg'sche Haus von 1462. — Johanniter- u. Malteser-Kommende. In der Nähe die in Molassefelsen gehauenen sog. „*Heidenlöcher*", einst Zufluchtsort der Christen in den Hunnenkriegen (?).

Ludwigshafen (*Adler*), früher Sernatingen genannt. Speditionsplatz. Gegenüber (1/2 St. mit Kahn 24 kr.) Schloss *Bodman*, früher kgl. Pfalz, in welcher Ludwig der Fromme, Karl der Dicke, Kaiser Ludwig III. (das Kind) und König Konrad I. wohnten.

Constanz (R. 46).

Gasthöfe: * *Hecht* am Fischmarkt. — **Adler* an der Marktstätte, zunächst beim Bahnhof, schattiger Garten; empfohlen. — — * *Badischer Hof* (Huber), Paulsstrasse. — *Falke*, Kreuzlinger Vorstadt.

Bier: Museumsgarten. — *Sonne*, mit Sommergarten. — *Hager*, mit Garten. — *Kees.* — *Steinbock.*

Café: *Duttlinger*, am oberen Markt (Barbarossa). — *Dietrich*, bei der Post.

Seebäder, vortrefflich eingerichtet, sehr empfehlenswerth.

Eisenbahn: Tägl. 3 durchgehende Züge bis Heidelberg und weiter; ausserdem 1 Zug bis Carlsruhe. Taxe nach Schaffhausen I. 2 fl. 6 kr., II. 1 fl. 24 kr., III. 54 kr. — nach Basel I. 5 fl. 57 kr., II. 4 fl. 3 kr., III. 2 fl. 36 kr. Weitere Taxen siehe Basel. Auch R. 46.

Dampfschiff: Tägl. 4mal nach Bregenz [2 fl. 12 kr.] 1 fl. 27 kr. — Friedrichshafen 5mal [1 fl. 6 kr.] 42 kr. — Lindau 4mal [1 fl. 57 kr.] 1 fl. 18 kr. — Romanshorn 3mal [54 kr.] 36 kr. — Rorschach 4mal [1 fl. 30 kr.] 1 fl. — Ueberlingen 3mal [36 kr.] 24 kr. — Schaffhausen tägl. früh (1 fl. 24 kr.).

Post: Tägl. nach Romanshorn (3 1/2 St.) in 2 1/4 St. 2 Fr. 15 C. — St. Gallen (8 1/4 St.) per Amriswyl 3 Fr. 95 C., per Romanshorn in 5 1/4 St. 4 Fr. 25 C.

Hauptstadt des badischen Seekreises (seit 1805), in fruchtbarer, gesunder Gegend am Ausfluss des Oberen Bodensees in den Untersee, ist Sitz eines Kreis- und Hofgerichts, eines Landeskommissariats und Garnison eines Infanterie-Regiments, alterthümlich gebaut. Im Mittelalter, zu Zeiten des grossen Koncils, zählte Constanz über 40,000 Einw., jetzt 9260, meist Katholiken, die von Landbau, Handel, Spedition, Schifffahrt u. Kattun-Druckerei leben. In neuerer Zeit ist viel geschehen, um Fremden den Aufenthalt recht angenehm zu machen.

Stadtgeschichte: Gegründet wahrscheinlich als römisches Kastell des Constantius Chlorus um 304, wurde Constanz 553 Bischofssitz und vielfach Aufenthalt der Könige und Kaiser, z. B. Karl d. Gr., Karl d. Dicken (828), Arnulfs, Konrad I. (912), Otto I. (965), Otto III. (1000), Konrad II. (1025), Friedrich Barbarossa's u. A. Fürstentag 1153 u. 1183. Judenverfolgung 1348 — 1425 (Halévy's Oper, die Jüdin). Grosses Koncil 1414—1418, auf dem die Gegenpäpste Johann XXIII., Gregor XII. und Benedikt XIII. abgesetzt, Martin V. gewählt, Johannes Huss 8. Juli 1415 und Hieronymus von Prag 1416 zum Tode verurtheilt und verbrannt wurden (Ursache der Hussitenkriege). Anwesend waren: Kaiser Sigismund, Papst Johann XXIII., 25 Kardinäle, 4 Patriarchen, 2 Kurfürsten, 23 Herzoge, 5 Fürsten, 19 Erzbischöfe, 300 Bischöfe, 100 Prälaten, 1800 Priester. Unzucht und Schlemmerei; der Kaiser musste seine Geräthschaften (?) versetzen, um abziehen zu können. Dieselben blieben Jahrhunderte lang im Versatz, und als man die Kisten öffnete, waren Plunder und Steine darin. Constanz hatte 1523 die Reformation angenommen, wurde aber 1548 durch Karl V. zur Rückkehr unter des Papstes Herrschaft gezwungen.

Viele Sehenswürdigkeiten: Dom, Säulenbasilika, romanischer Styl aus dem 11. Jahrh., mit Gruftkirche unter dem Chor, grösste Kirche am See. Neue gothische Thurmspitzen. Hauptportal mit Eichenholz-Skulpturen (Leidensgeschichte) von Lerch um 1470. Im Chor 72 geschnitzte Domherrenstühle von hohem Kunstwerth. Altarblatt am Nepomuks-Altar. Hochaltar mit grossen silbernen Statuen. Die Welser'sche Kapelle mit dem Grabmal Bischof Otto IV. Reiche Schatzkammer. Die skulpturenreiche Treppe im Thomaschor. Kapelle des heil. Konrad. In der

Digitized by Google

heil. Grabkapelle Marmor-Inschrift aus der Römerzeit. Viele Grabmäler von Bischöfen des 14. und 15. Jahrhunderts. Auch Wessenbergs Grabmal. — Schöne Aussicht vom Thurm; dem Küster 24 kr. Trinkgeld. *Vincents Sammlung* naturhistorischer und antiquarischer Gegenstände in einem gothischen Saale neben dem Dom; Entrée 1 Fr. — *Stephanskirche,* gothischer Bau mit schönen Glasgemälden und guten Reliefs. — *Augustinerkirche* mit Altarblatt von M. Ellenrieder. — Im *Kaufhause* restaurirter Saal mit Holzgetäfel und Fresken von Pecht und Schwörer, worin 1417 das Konklave der Kardinäle tagte; 6 kr. Eintritt. — Ueber dem Konziliumssaal sehenswerthe *Sammlung indischer Waffen-Geräthe* etc. von J. Mayer. *Wohnhaus Huss'* in der Paulsstrasse. — Das *Duttlinger'sche Kaffeehaus* mit der Inschrift: Curia pacis constantiae. Anno M. C. L. XXXIII, in welchem Friedrich Barbarossa mit den lombardischen Städten Frieden schloss. Im *Wessenberghaus* Sammlung von Oelgemälden, Kupferstichen u. Pfahlbau-Fündlingen. *Städt. Kanzlei-Gebäude* in Renaissance-Styl mit Fresken von Wagner. — Hafen mit Leuchtthurm. — Glockengiesserei von Rosenlächer.

Spaziergänge: Auf dem Brühl *Huss-Denkmal,* erratischer Block, auf der Stelle gesetzt, wo Huss und Hieronymus von Prag verbrannt wurden. **Friedrichshöhe,* ausgedehnte Aussicht über den ganzen Bodensee und die Alpen von Vorarlberg bis in den Kanton Schwyz. **Loretto-Kapelle* mit herrlicher Aussicht. Wirthschaft z. *Jacob.* — *Tabor* mit Aussichtsthurm. — Der *Bessmer.* — Insel **Mainau,** 1½ St. (Fussweg durch den Katharinenwald), Eigenthum des Grossherzogs von Baden; herrliche Terrassen-Insel mit Schloss, früher Deutschherren-Kommende. Ordenssaal, Wappenschilde der Komthure im Treppenhause. Eintr. gestattet.

Exkursion mit *Dampfboot auf dem *Rhein* und **Unter-See** oder **Zeller-See** bis *Stein* oder auch bis *Schaffhausen.* Sehr genussreich.

l. Schloss **Gottlieben** (Gasthof zur *Krone),* dem Grafen Beroldingen gehörig, 1250 erbaut, von Louis Napoleon, als er politischer Flüchtling in der Schweiz war, restaurirt. In dem östl. Thurme, oben unter dem Dach Huss' und des Felix Hämmerlins Gefängniss. Weiter hinten an der Höhe die Schlösser *Castel* (Parkanlagen, Treibhäuser) u. *Pflanzberg* (prachtvolle Aussicht).

l. **Ermattingen** (*Adler.* — *Krone).* Grösste Fischerei am Unter-See und Handel mit Gangfischli (S. 54) und Wasservögeln. Unterhalb Schloss *Hard* mit kostspieligen Gewächshäusern und Parkanlagen. — Höher Schloss * *Wolfsberg;* jetzt klimatische **Kuranstalt** des Herrn *Bürgi-Ammann* (früher Wirth auf Rigikulm) mit Einrichtung für 36 bis 40 Personen; Bäder, Molken, Pension; Preis 4 bis 6 Fr.; gelobt. — Auf dem *Hohenrain* schöner Aussichts-Punkt. — *Villa Zappi.*

r. Insel **Reichenau** (Gasthaus z. *Bären),* 1¼ St. lang, ⅓ St. breit, fruchtreich, mit 3 Dörfern, einst reiche Benediktiner-Abtei, 724 von Karl Martell gestiftet, deren Mönche (Walafried Strabo, Berno, Heinrich v. Klingenberg etc.) sich im 9. bis 13. Jahrh. grosse Verdienste um die Wissenschaften erwarben. In der Klosterkirche Grab Karl des Dicken. Mancherlei Kuriositäten. Auf der *Hohenwarte* schöne Rundschau über den Untersee und den Hegau.

l. **Arenaberg,** in den 30er Jahren Wohnsitz der ehemal. Königin von Holland, Hortense, und ihres Sohnes, des Kaisers Napoleon III., dessen Hinterlassenen es gegenwärtig noch gehört. — Schloss *Eugensberg,* einst dem Eugen Beauharnais gehörig. Auf hohem Felsen Schloss ***Salenstein,** mittelalterlich, — früher der Patricierfamilie Muntprat in Constanz, später einer Lady Temple gehörig, die dasselbe (1843) restauriren liess.

l. *Berlingen* und *Steckborn,* thurgauische Orte mit Fischerei und Weinhandel. — Der See wird immer schmaler und nimmt nach und nach Fluss-Charakter an. Am rechten Ufer die petrefaktenreichen Steinbrüche bei *Oehningen* im tertiären Süsswasserkalk. Besitzer Barth hat immer Sammelstücke.

l. Kloster *Feldbach;* weiter *Glarisegg,* dem Fürsten von Waldeck gehöriger Landsitz. Dann am Waldabhang Ruine *Neuenburg* und darunter Dorf *Mammern* mit Kaltwasserheilanstalt des Dr. Freuler. — Schloss *Liebenfels,* früher dem Deutsch-Patrioten Follenius gehörend. Daneben Wallfahrtsort *Klingenzell.* Tiefer Schloss *Freudenfels,* dem Kloster Einsiedeln gehörig. Bei *Eschenz* fliesst der See als Rhein aus.

r. *Stein am Rhein* (*Schwan),* sehr altes Städtchen, brannte am 27. Aug. 1863 beinahe zur Hälfte ab. Darüber das im 9. Jahrh. erbaute Schloss *Hohenklingen,* gut erhalten.

Eisenbahn von Constanz nach *Romanshorn* (1871 eröffnet) und *Rorschach* über:

Kreuzlingen.

Hôtel und Pension **Helvetia* mit Seebädern, Gartenwirthschaft und Molkenkur. Pensionspreis 4 bis 5 Fr. pr. Tag. — *Löwe.*

Fast unmittelbar vor den Thoren von Constanz, schweizerisch, 936 gestiftete Augustiner-Chorherren-Abtei, im Schwabenkriege und später im 30jähr. Kriege geplündert u. niedergebrannt, später renovirt, jetzt thurgauer Schullehrer-Seminar und landwirthschaftliche Schule. In der Kirche grosses

Digitized by Google

Holzschnitzwerk, Leidensgeschichte Christi, ca. 1000 Figuren.

Stat. **Romanshorn**, das röm. Cornu Romanorum, thurgauischer Ort, seit Erbauung der Eisenbahn im Aufblühen begriffen; grösster und zweckmässigster Hafen und grösster Kornmarkt am Bodensee. Ausgedehnter Bahnhof unmittelbar am See. Badeanstalten. Ausgezeichnetes Töchterinstitut von Pastor Zollikofer.

Gasthöfe: **Hôtel Bodan*, unmittelbar hinter der Einsteighalle, neuer, renommirter Wirth, feine Küche, billige Preise, Garten, Café. Equipagen, Reitpferde. Schöne Rundsicht vom alten Schloss aus.

Eisenbahn: Tägl. 5—6mal nach Winterthur, Schaffhausen, Zürich u. weiter (R. 44); 4—5mal nach Constanz, Rorschach, St. Gallen (R. 39) und 3mal nach dem Rheinthal, resp. nach Sargans-Chur (R. 2).

Nach	I.		II.		III.	
	F.	C.	F.	C.	F.	C.
Basel	15	50	10	85	7	75
Bern	22	50	15	75	11	25
Chur	11	25	7	90	5	65
Freiburg (Schweiz)	26	—	18	20	13	—
Genf	38	10	26	90	19	30
Glarus	15	55	10	90	7	80
Lausanne	32	75	22	95	16	40
Luzern	15	25	10	65	7	60
Neuenburg	25	40	17	90	12	85
Schaffhausen	6	45	4	95	3	25
Solothurn	19	80	13	85	9	90
St. Gallen	2	80	2	—	1	45
Thun	25	65	17	95	12	85
Vivis (Vevey)	35	—	24	70	17	75
Winterthur	6	—	4	20	3	—
Zürich	8	75	6	10	4	35

Dampfschiff: Tägl. 5mal nach Bregenz [2 Fr. 90 C.] 1 Fr. 95 C. — Constanz 3mal [1 Fr. 95 C.] 1 Fr. 30 C. — Friedrichshafen 4mal [1 Fr. 20 C.] 75 C. — Lindau 6mal [2 Fr. 35 C.] 1 Fr. 50 C. — Rorschach 2mal [1 Fr. 40 C.] 85 C. — Unterseeische Telegraphen-Verbindung mit Friedrichshafen.

Seit Okt. 1869 läuft längs des See-Ufers von Romanshorn nach Rorschach eine aussichtreiche Eisenbahn, mittelst welcher zwischen Zürich und Rorschach eine schnellere Verbindung hergestellt ist als über St. Gallen. Die Bahn berührt die Stationen

Arbon, das Arbor Felix der Römer.

Gasthöfe: *Zum Kreuz*, schöne Aussicht. — *Krone*, bester Wein. — *Bär.* — *Engel*, beide sehr gut.

Hier starb der heil. Gallus (R. 40). Schlossthurm aus Merovinger Zeiten. Letzter Aufenthalt Konradins von Schwaben. Schöne restaurirte Kirche mit Glasgemälden. — Seidenbandfabrik im Schloss.

Stat. **Horn** (*Stern.* — *Sonne*). Seebäder, Molkenkur, Sommer-Aufenthalt für Fremde. Grosse Kuranstalt „*Bad Horn*". Villa *Seefeld*. (Einst Sommersitz der kürzlich verstorbenen Königin Mutter von Würtemberg.)

Stat. **Rorschach** (R. 2 und R. 39).

Gasthöfe: **Seehof*, gelobt, schöne Aussicht. Garten am See. — **Hirsch*, unweit des Hafens, Handlungsreisende. — **Anker*, bei Bammert, neu eingerichtet, ausgezeichnet. — *Krone.* — *Grüner Baum.*

Bier u. Restaurants: Vorzügliche *Restauration (Münchner Bier) im neuen *Bahnhofsgebäude.* — **Fallers* Bierhaus. — *Restaur. mit guter Aussicht-Plattform, am neuen Bahnhof bei Frau *Knöpfli.*

Bäder: In der Aktien-Seebadeanstalt für Herren und Damen. Ein Bad ohne Wäsche 20 C., mit Leintuch u. Schwimmhose 40 C.

Eisenbahn von *Rorschach* nach	I.		II.		III.	
	F.	C.	F.	C.	F.	C.
Basel (via Romanshorn)	17	—	11	90	8	50
Bern	23	75	16	65	11	90
Chur	9	80	6	85	4	90
Genf (via Romanshorn-Bern)	41	10	29	—	20	95
Glarus	11	70	8	15	5	85
Luzern (via Romanshorn)	16	75	11	75	8	40
Ragatz	7	70	5	35	3	85
Rappersweil	13	30	9	30	6	65
Schaffhausen (via Romansh.)	7	55	6	10	4	10
Solothurn (via Romanshorn)	21	05	14	75	10	55
St. Gallen	1	80	1	25	—	90
Stuttgart	19	10	13	20	—	—
Thun (via Romanshorn)	26	90	18	85	13	50
Wallenstadt	8	50	5	95	4	25
Wesen	10	40	7	30	5	20
Winterthur (via Romansh.)	7	50	5	25	3	75
Zürich pr. Romanshorn	10	25	7	50	5	15

Kleines Handgepäck frei. Rundreise-Billets für 5 Tage (S. 66).

Dampfschiff: Tägl.

4mal nach Bregenz	[2 Fr. 5 C.]	1 Fr. 40 C.
4mal - Friedrichsh.	[1 - 95 -]	1 - 30 -
6mal - Lindau	[1 - 60 -]	1 - 5 -
2mal - Meersburg	[3 - 10 -]	2 - 5 -
2mal - Ueberlingen	[4 - 20 -]	2 - 80 -

Rorschach hat ausser dem neuen Hafen keine lokalen Sehenswürdigkeiten, wird aber seiner reizenden Umgebung halber von Fremden gern zum Badeaufenthalt erwählt. Indessen hat dieser Verkehr, seit *Friedrichshafen* so grosse Anstrengungen macht, merklich abgenommen. Der Flecken ist städtisch gebaut, hat 2600 kathol. Einw. und einen bedeutenden Kornmarkt. Unterseeischer Telegraph von Rorschach nach Lindau,

Digitized by Google

70,000 F. lang, 280 Ctr. schwer. Protest. neue Kirche. — Kathol. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

Spaziergänge: Kloster *Mariaberg* (jetzt Realschule und Lehrerseminar), schöne Aussicht über den See. 20 Min. höher *St. Anna-Schloss,* halb Ruine, die gleiche Aussicht umfassender, und noch 3/4 St. höher der *Rossbüel* mit grossem vollen Blick über den ganzen Bodensee und seine Ufer. — Das *Möttelischloss* mit prächtiger Aussicht. — Zum *Markgräflerhäuschen* 3/4 St., Schloss *Wartensee* (S. 67) und *Wartegg,* mit schönen Gärten.

Exkursion nach **Heiden.** (Eisenbahn projektirt.)

Omnibus: Tägl. in 1 3/4 St. Genussreicher Weg über die *Wienachter Egg* (Markgräflerhäuschen) an grossen Sandsteinbrüchen vorbei über Katholisch- und Reformirt-Grub nach **Heiden** (2481 F. üb. M., 1256 F. üb. dem Bodensee), appenzeller, in neuerer Zeit sehr besuchter Molken-Kurort in hoher, aussichtreicher Lage, nach dem Brande von 1838 fast gänzlich neu aufgebaut, ringsum grüne Matten. Neue *Kurhalle* mit Park. — *Gasthaus zum Freihof.* — *Löwe* (gegenüber der Post). — Pension *Weder.* Pens. *Paradies.* — *Hôtel und Pension Eugster zum Sonnenhügel.* — *Krone.* — *Linde.* — Auf den *Kayen* (3442 F.) 1 1/4 St. Grosse Rundsicht über den See, die Vorarlberger, Montafuner, Rhätikon und Appenzeller Alpen und das formenbunte Appenzeller Hügel-Land. Hinab nach Trogen (S. 80), so nahe es scheint, 1 1/4 St. Nach Vögelis-Egg 1 1/2 St., St. Gallen 2 1/2 St. — Tour ins **Appenzeller Land** (R. 41). 1. Tag von Rorschach über Heiden, den Kayen nach Wald, Trogen, auf den Gäbris hinab nach Gais. 2. Tag nach Dorf Appenzell, ins Weissbad, über Brüllisau auf den Hohen Kasten, dann zurück ins Weissbad (und event. noch zum Seealp-See). 3. Tag von Weissbad aufs Wildkirchli, Ebenalp, zurück über Appenzell, Bühler, Teufen und St. Gallen nach Rorschach.

Bregenz, das Brigantium der Römer, vorarlberg. Kreishauptstadt, 3200 Einw.

Gasthöfe: **Oesterreichischer Hof,* am See, modern, mit schöner Aussicht. — **Schwarzer Adler,* billiger, ebenfalls am See. — *Goldner Adler* (Post), in der Stadt. Krone, billig. — Ungarischer Wein, billig bei *Kirchner.*

Bier: Bei *Brandel* u. *Gemeinder, Schützenhaus* (gute Wirthschaft, schöne Aussicht).

Dampfschiffe: tägl. nach allen Orten am Bodensee.

Eisenbahn: nach *Lindau* am See entlang, das Dampfschiff ist vorzuziehen, Eisenbahn jedoch kürzer. — Nach *St. Margarethen, Feldkirch, Bludenz.*

Die Stadt selbst ist nicht sehenswerth, die Umgebung reich an *schönen Standpunkten:* Die *Riedernburg,* in italienischem Geschmack, auf einem Hügel, seit 1853 Erziehungsinstitut. Sammlung des Vorarlberger Alterthums-Vereins.

Gebhardsberg, in 3/4 St. auf schattigem Waldweg zu ersteigen, mit Wallfahrtskapelle (Wirthshaus droben); 27. Aug. „Gebhardsfest" mit Kapuzinerpredigt im Freien. Eine der schönsten Aussichten über den 17 1/2 St. langen See. Etwas höher die *Fluh* mit ländlichem Wirthshaus. — Am ausgedehntesten ist das See- und Gebirgspanorama auf dem 3360 F. hohen **Pfändler** (2135 F. über dem Bodensee), in 2 1/2 St. zu ersteigen; gutes, ländliches Wirthshaus.

Von Bregenz läuft die neuerbaute Eisenbahn auf dem rechten Rheinufer über *Lautrach* (Zweigbahn nach *St. Margarethen,* Linie Rorschach-Chur), *Dornbirn,* 1 St. langer, sauberer, industrieller Marktflecken, **Hohenems** mit dem Schloss des Fürsten von Waldburg-Zeil und den Burgen Alt- und Neu-Hohenems, *Götzis* mit den Ruinen der Montfortschen Schlösser, nach *Feldkirch* (Zweigbahn nach *Buchs,* Linie Rohrschach-Chur) und weiter nach *Bludenz.*

Das St. Galler Rheinthal.

2. Hauptroute: Von Rorschach nach Chur.

Eisenbahn: Entfernung 19 1/2 schweiz. St. Im Sommer tägl. 4 Züge hin und zurück. — 3 St. Fahrzeit. — Sargans 10 Min. Aufenthalt. — *Rundreise-Billets* für 5 Tage I. 25 Fr., II. 17 Fr. 50 C., III. 12 Fr. 50 C. auf der Tour: Bodensee — Chur — Wallensee — Glarus — Rapperschwyl — Zürich — Schaffhausen — Constanz.

Der Eintritt von **Rorschach** am Bodensee ins Rheinthal ist breit; hügelförmige Berge begrenzen die Landschaft. Bahn längs dem Bodensee; Aussicht auf die schwäbischen Ufer und die weit vorspringende „*Rheinspitz*" (Flussdelta, Anschwemmungsland der Rheinmündung).

In deren Nähe ging am 11. März 1861 das Dampfschiff Ludwig mit 13 Pers. unter. (Bauers Hebung desselben, auf Kosten einer deutschen National-Subscription.)

r. auf leichter Anhöhe Schloss *Wartegg* (1560 erbaut), noch jüngst Wohnsitz der 1864 verstorb. mediatisirten Herzogin von Parma. Höher Schloss *Wartensee.*

Digitized by Google

Stat. **Staad**; Sandstein-Brüche. Die Bahn verlässt das See-Ufer. Droben r. Schloss *Greifenstein*, höher der appenzeller Molken-Kurort *Heiden* (S. 66). Reben-Terrassen bekleiden von nun an, wenig unterbrochen, bis zur Stat. Altstätten die unteren Abhänge der obenher bewaldeten, hügelförmigen Berge. — l. Der *Pfändler* und *Gebhardsberg* oberhalb Bregenz (S. 67), Einblick in die Vorarlberger Alpen; — r. im Blick durch umfangreiche Obstgärten Schloss *Weinburg*, Sommer-Aufenthalt des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen (ehemal. preuss. Premier-Minister). Dahinter der traubenreiche *Buchberg*, auf dessen Scheitel der Aussichts-Punkt beim *„steinernen Tisch“*. Tiefer in der breiten Bergbucht Dorf *Thal* mit den Etablissements des grössten schweizerischen Broderie-Fabrikanten Euler-Bänziger. Höher am Berge das appenzeller Dorf *Wolfhalden*.

r. Stat. **Rheineck** (*Hecht. — Löwe. — Ochs*), Städtchen, 1300 reform. Einwohner, von Rebenhügeln umgeben. Auf dem *Burgstein*, bei einer Thurm-Ruine See-, Thal- und Gebirgs-Ansicht. — Täglich 2mal Post nach *Heiden*, 1 Fr.

Exkursion nach *Walzenhausen*, Dorf, 1 St. Chaussee (jetzt Kurort mit neuem Kurhôtel und Anlagen), oberhalb der Kirche bei der Wachthütte weitausgedehntes Panorama über den Bodensee, seine Ufer, die Berge des Bregenzer Waldes und das untere Rheinthal. Man zählt 90 Kirchthürme von hier aus. Hinabweg, steil, steinig über Ruine *Grimmenstein* nach Stat. St. Margarethen. ½ St. entfernt der berühmte Aussichtspunkt „Meldegg“.

l. Der breitversandete Rhein. Ein Obstbaum-Arkadien entfaltet sich. Ueberm Rhein österreich. Gebiet: die Dörfer *Gaisau* u. *St. Johann-Höchst*; dahinter der *Pfändler* bei Bregenz. Einblick ins Rothaach- und Weissaach-Thal. r. am Hügel das älteste Kirchlein des Rheinthales; dahinter der Rittersitz *Vorburg*. Droben die 1405 und 1416 zerstörte Burg *Grimmenstein*, höher *Walzenhausen*. — In der Bergbucht r. die Landsitze *Apfelberg*, *Bergsteig* und *Schäflisberg*. Bei der r. Stat. **St. Margarethen**, idyllisch gelegen, schönes Thal-Rundbild.

Zweigbahn nach *Bregenz* und *Lindau*. Ausblick auf die österreich. Berge *Staufenspitz*, *Hochälpli* und *Schönemann*. Grosse Kurve zu dem Felsenpfeiler des **Monstein**. Hier erste grosse, freie Thaleinsicht (l.) auf die Alpen des firnumlagerten Rhätikon, (r.) des Appenzeller Alpsteines (Sentis, Kamor, Hohe Kasten).

r. Stat. **Au** (*Gasthof zum *Schiff*), im weingesegneten Thalkessel von *Berneck*; beste rothe Trauben des Unter-Rheinthales.

Gebirgspanorama: In der Mitte *Saroya* (3348 Wien. F.), daneben r. verkürzt die *drei Schwestern* oberhalb des Fürstenthums *Lichtenstein*. l. die *Rhätikonkette* mit den Gipfeln *Gurtispitz*, *Gallinakopf*, *Fundelkopf* (7372 F., zerborsten), *Alpilla* und firnbedeckt *Scesaplana* (9136 F.). In der Thalmitte, ganz nebelblau der *Calanda* (bei Chur), r. daneben die *Grauenhörner*. Ganz r. die Appenzeller Alpen: vorn der *Kamor*, r. dahinter *Altmann* und *Sentis*.

r. Stat. **Heerbrugg.** Die Appenzeller Berge haben sich nun völlig entfaltet. Geradeaus, über der Bahn, im Mittelgrunde Gipfel aus der Churfirstenkette: *la Gauschla*, *Alvier*, *Faulfirst*, *Margelkopf* und *Kapf*. — l. ebene Thalfläche, der Rhein 1 St. entfernt; drüben hellleuchtend am Fuss der Berge Schloss *Hohenems*. Grosser neuer Thalkessel. Alpine Bergformen, keck aufsteigende Felsengruppen; das Zwillingspaar *Kamor* u. *Hohe Kasten* (5538 F.) schliessen den Thalcirkus. Grosse r. einbiegende Bucht, belebt von stattlichen Dörfern und Schlössern. Zunächst *Balgach*, mit eisenhaltigem Bad, darüber Schloss *Grünenstein* mit grüner Thurmkuppel.

r. Stat. **Rebstein.** Das Dorf gleichen Namens liegt drüben am Bergabhange; höher, weissleuchtend im Rebengelände Schloss *Weinstein*, von Bauern bewohnt (schöne Aussicht). Etwas weiter Schlösschen *Sonnenberg*. Dann r. *Marbach* mit reizenden Dorfbildern. Hoch oben * *St. Antonien-Kapelle* (3411 F. üb. M.), berühmter Aussichts-Punkt. Am bequemsten geht man hinauf von

r. Stat. **Altstätten**, 1283 F. üb. M. (Büffet am Bahnhof).

Gasthöfe: *Drei Könige* oder *Post*. — *Freihof*. — *Löwe*. — *Sonne*.


Digitized by Google

Post nach (2 St.) *Gais*, in 1¾ St., 1 Fr. 40 C., nach (3⅓ St.) *Appenzell*, in 2½ St., 2 Fr. 20 C.

Städtchen, 10 Min. von der Station, mit 7300 Einw. (protest.), Fabriken. Der Bilderstürmer Karlstadt war während der Reformation hier Prediger.

Schöne Standpunkte: Bei der Wachthütte auf *Gizibühl*, bei der Kapelle *auf dem Forst*, bei der *Ruppener Kapelle* auf dem *Kornberge* 1¼ St., bei *St. Antonien-Kapelle* 1½ St. Von Altstätten führen zwei gute Strassen, die *Ruppen-Strasse* nach Trogen, Speicher und St. Gallen (R. 3) und die *Stoss-Strasse* nach Gais und Appenzell (R. 4).

Ueber das sumpfige *Eisenried;* Einblick l. auf die Rhätikonkette wächst; der *Saulenspitz* (7068 F.), der zerklüftete Felsengrat der *Drusenfluh* (8724 F.) u. die gewaltige Kalkwand der *Sulzfluh* (8750 F.) reihen sich an die früher gesehenen Giganten. r. die breite Pyramide der *Fähneren* (4662 F.) im Appenzell. Am Walde *Eichberg*, mit Bade-Anstalt.

r. Stat. **Oberriet,** kathol. Dorf.

Post nach (2½ St.) *Feldkirch*. 80 kr. öster. *Aussteige-Punkt für die Bergtour auf Kamor und Hohe Kasten* (R. 5). — Partie zur *Kristallhöhle* (Rhomboidal-Spath) kaum lohnend.

r. An der Bahn: Ruine *Blatten*. Neues Panorama, grossartiger, erhabener als die bisherigen: die Appenzeller Alpen treten in den Vordergrund, schroff aufsteigend, abenteuerlich zerrissene Kalkriffe, 4000 F. über dem Thal. Oben das glänzende Schindeldach des Berghauses auf dem *Hohen Kasten* (S. 83).

r. Stat. **Rüthi;** l. auf dem Felsenhügel die Wallfahrtskirche *St. Valentinsberg*. Natürlicher Park, luftig-leichtes Buchengehäge u. ernste dunkle Tannengruppen schliessen lauschige Waldwiesen ein und hoch über den lieblichen Wandelbildern schauen die abgestuften Felsenbasteien der *Stäuberen* herein. Kostbare Spazierwege nach *Sennwald* (*Hirsch,* guter Wein), wo auf dem Kirchthurm die Mumie des 1596 auf dem Maiengericht zu Salez von seinem Neffen erschlagenen Freiherrn Phil. v. Sax im Glassarg gezeigt wird (20 Rpp. à Person für den Küster). Im Walde (r. von der Bahn) Ruine des Schlosses *Forsteck,* auf dem der Minnesänger Heinr. v. Sax seine zarten Liebeslieder dichtete.

l. Stat. **Salez** mit neuer Kirche. r. am Bergesrand die Orte *Frümsen, Sax* und *Gasenzen* in üppigen Maisfeldern; auf Vorsprüngen der ziemlich jäh abfallenden Alpen die Ruinen von *Frischenberg* und *Hohen Sax.* In der Höhe die Felsenpartien *Kanzel* (einzelnstehender Stock), *Furglenfirst, Ambos.* Hoch oben in den Felsen Löcher, wie Fenster, durch welche besonders gegen Abend der Horizont leuchtet; daneben der Einschnitt der *Saxer-Lucke.*

Saxer-Lucke, Bergtour. *Aus dem Rheinthal ins Weissbad.* Nicht sehr beschwerlicher, genussreicher Bergpass, der erst zwischen Kulturland und malerisch gelegenen Bauernhäusern, dann über Alpenwiesen aufsteigend zur ebenen, aussichtreichen *Roslenalp* und durch die *Krinne* (5095 F.) hinab an den stillgelegenen, öden, von himmelhohen Wänden eingeschlossenen *Fählensee* und auf *Fählenalp* führt. Nur vielfaches Echo belebt diese starre Wildniss. Von da jäher Kletterweg, der *Stiefel* genannt (durch die Sage von dem phantastischen Stiefelhans berüchtigt), zwischen bemoosten Felsenblöcken und sturmergrauten Wettertannen hinab, auf *Sämtiseralp* (l. *Marwies* und die in Zinken und Zacken verwitterte *Bogartenfirst*), zum forellenreichen *Sämtiser-See*, dessen Wasser unterirdisch abfliessen. Abermals steil hinab durch das *Brülltobel* (besonders für Mineralogen interessant wegen seiner Hippuriten, Zoophyten, Kalk- und Flussspath-Kristalle) hinaus nach *Brüllisau* und ins *Weissbad* (R. 41). Summa 6 St. In den umliegenden Klüften der Furglen soll der Steinadler (Falco aquila) nisten.

Stat. **Haag.** (Gasth. *Gams.*)

Post. Nach (3 St.) *Ebnat* (S. 87) tägl. in 5 St.

Die gerade Chaussee r. geht nach *Gams* ½ St. Dahinter der mit Hütten und Häuschen weit hinauf belebte *Grabser Berg*, eine Dorfgemeinde von 3 St. Umfang, 3400 Einw. und 7 Schulen; die Kirche liegt unten am Berg. Ueber diesem im Vorblick die Kulmen des *Kapf* (6283 F.), *Margelkopf* (6788 F.) u. *Faulfirst* (7428 F.)

☞ Von hier an vergl. **Karte vom Wallensee bei R. 33.**

r. Stat. **Werdenberg,** mit dem thurmartigen Schloss gl. N., einst Besitz der mächtigen Grafen v. Montfort, aus deren Geschlecht der kühne Rudolf v. Montfort stammte, der barfuss die

Digitized by Google

Appenzeller Hirten in der Schlacht am Stoss (1405) gegen Oesterreichs Ritter-Heer zum Siege führte. Darunter Dorf **Buchs** (*Gasth.* auf der *Post.* — *Sonne.* — Bierbrauerei).

Zweigbahn: nach *Feldkirch, Bregenz* und *Lindau;* kürzester Weg für die Reisenden von Chur nach Bayern und Oesterreich.

Die ganze Gegend ist den Rhein-Ueberschwemmungen ausgesetzt, deren Spuren sich schnell zeigen. l. jenseits des Rheins das **Fürstenthum Lichtenstein**, $2^9/_{10}$ Q.-Meil. und 8320 Seelen, mit einem Blick zu übersehen. Staatseinnahme 55,000 fl. Der reiche Fürst residirt in Wien. — *Vaduz,* Hauptort des Ländchens, mit dem auf steilen Felsen stehenden Stammschloss.

r. Stat. **Sevelen**, darüber der *Alvier,* 7274 F., mit Führer in 3 St. leicht zu ersteigen.

l. Dorf **Triesen** (jenseits des Rheines) und an der Bergeshalde zerstreut die Alpengemeinde *Triesnerberg.*

r. Ruine *Wartau* auf vorspringendem Fels, mit den Dörfern *Ober-Schan, Gretschins, Fontenas, Murris* und *Matug.*

r. Stat. **Trübbach** (Gasthaus zur *Krone,* trefflicher Wein). Täglich 2mal Post nach Vaduz. *Aussteigen zur Bergpartie auf den Gonzen,* 3 St.; Knabe als Führer genügt. $1^1/_2$ Fr. Lohn.

l. Das *Würznerhorn* (5843 F.), äusserster Vorsprung des Falknis. Unten über dem Rhein Dorf *Balzers* mit der auf isolirtem Hügel liegenden Ruine *Guttenberg.* Die Thalmulde hinter dieser Ruine führt zu der eidgenössischen Grenzfestung *Luziensteig* (S. 78). Die Felsenstirn des Gonzen r. tritt immer freier heraus, geradeaus die Ragatzer Alpen mit den *Grauenhörnern,* l. die senkrechten Kalkwände des *Fläscherberges,* auf dessen höchster Spitze ein Blockhaus wie ein Adlernest u. darüber die riesigen Massen des *Falknis.*

r. Stat. **Sargans**, Knotenpunkt.

Wagenwechsel der hier zusammenkommenden Züge von Zürich, Bodensee und Chur, l. nach Ragatz und Chur, r. an den *Wallensee* (man sieht die Churfirstenkette) nach Glarus und Zürich. Gewöhnlich 10 Min. Aufenthalt. (*Hôtel Thoma,* zunächst dem Bahnhof.) Büffet auf dem Bahnhofe. Aussteigen, um das malerische Thalpanorama zu betrachten.

Das Städtchen Sargans, 5 Min. vom Bahnhof, mit dem Schloss gleichen Namens (einst Wohnung des Grafen v. Werdenberg-Sargans und von 1482 bis 1798 Sitz eidgenössischer Landvögte), bietet nichts Interessantes. Tour nach dem Wallensee und Glarus R. 32. In das *Weisstannenthal* R. 8.

Exkursion auf den ***Gonzen.**

Dieser Gebirgs-Eckstein steigt 4150 F. über den Thal-Standpunkt (5643 F. üb. M.) empor, ist wegen seiner Erzgruben (Rotheisenstein, Eisenkies und kohlensaures Manganerz), die, wie man glaubt, schon zu Römerzeiten geöffnet waren, bekannt und seiner schönen Aussicht halber zu empfehlen. Breiter Weg am Schloss vorüber, durch Buchenwald, hinauf zu dem Knappenhaus $1^1/_2$ St. Weiter hinauf auf den Gipfel, vom Bergwerk aus, ist die Partie nur für schwindelfreie Personen zu empfehlen, weil man an einer senkrechten Felsenwand mittelst Leiter emporklettern muss. Von *Trübbach* (S. 72) aus, ist die Ersteigung leicht.

Ueber die Sarganser Ebene, r. am Bergeshang die Dörfer *Wangs, Fontanix* und *Vilters* mit dem Wasserfall der Saar; dann Kapelle *St. Leonhard,* zum Andenken an die siegreiche Schlacht der Eidgenossen gegen die Oesterreicher. Burgruine *Freudenberg,* 1437 zerstört.

r. Stat. **Ragatz**, 1604 F. üb. M.

Omnibus 75 C., Gepäck 25 C.

Vom Stationsplatz neue, mit doppeltem Trottoir versehene Strasse in 10 Min. zum Dorf Ragaz. Wer nicht für längeren Aufenthalt nach Ragatz oder Pfäfers will, thut wohl, seine Effekten im nahen Gasthaus zum *Rosengarten* (gute Weine; für einige Personen Nachtquartier) abzulegen u. seine Partien zu Fuss zu machen.

Gasthöfe: **Quellenhof,* neues, palastartiges Gebäude, durch Verbindung mit dem bisherigen *Hof Ragatz* eins der umfangreichsten Etablissemente der Schweiz. Grosse Terrasse, Ball- und Koncert-Saal; reichliche Gesellschaftslokale. Morg. und Abds. von 6 bis 8 Uhr und Nachm. von 2 bis 3 Uhr Musik im Kurgarten; Kurgäste zahlen für die Dauer ihres Aufenthaltes eine feste Kurtaxe. Bei mindestens wöchentlichem Aufenthalt Pensions-Preise; ausserdem sehr hohe Preise der Hôtels ersten Ranges. — **Hôtel und Pension Anderes,* (Kraft) nahe den Bädern, sehr empfohlen, freundliche und aufmerksame Bedienung, gute Küche, freundliche Zimmer, civile Preise. — **Schweizerhof* (Restaurant mit Billard), neu und elegant möblirt, grosse Gartenanlagen, sehr empfohlen. — **Hôtel und Pension Tamina,* unmittelbar daneben die neuerbaute, vorzüglich eingerichtete *Bade-* und *Trinkhalle.* — **Krone,* freund-


Digitized by Google

liche Bedienung. — *Friedthal,* gut und billig. — *Ochs,* gutes Bier, Felsenkeller. — **Pension Schedler* (ausserhalb des Dorfes schön gelegen; ruhiges Haus) und eine Masse von Privatquartieren.

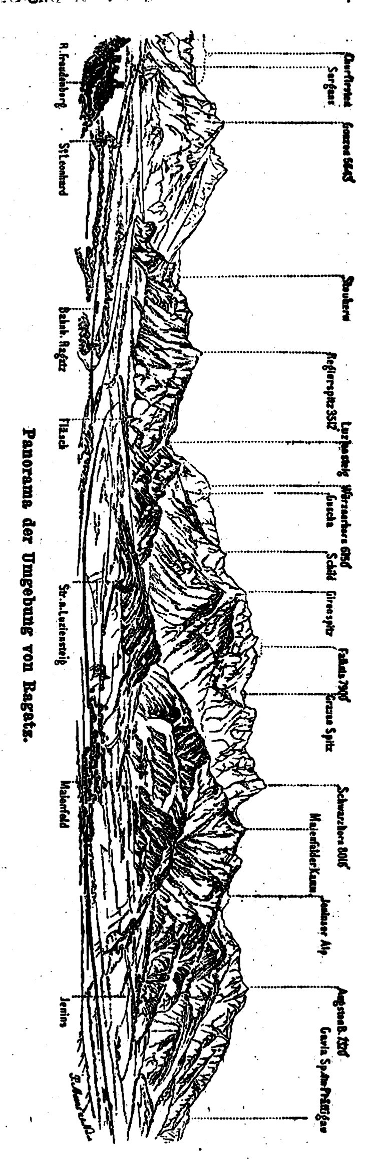
Bäder. Billets für alle Bäder werden im Hof Ragatz gelöst. Einrichtungen höchst komfortabel; grosses Schwimmbad. — Taxe für ein Vorm.-Bad 2 Fr., ein Nachm.-Bad 1 Fr. incl. Tücher.

Droschke nach den 1 St. entfernten heissen Quellen in Pfäfers: Hinfahrt 2 Pers. 6 Fr., hin und zurück 7 Fr. — 3 bis 4 Pers. hin 8 Fr., hin und zurück 10 Fr.

Mit dem *Privatomnibus* nach Bad Pfäfers à Person 1½ Fr.

Ragatz, in hochromantischer Umgebung an den Ufern der schäumenden Tamina, ist einer der berühmtesten Badeorte der Schweiz u. entwickelt im Sommer ungemein reges Leben. Das Badewasser wird durch Holzröhren aus den hinter dem Bade Pfäfers (s. S. 76) entspringenden heissen Quellen (30° R.) eine Stunde weit hergeleitet und verliert dabei nur 2 Grad Wärme. Auf dem katholischen Friedhofe liegt der Philosoph Schelling beerdigt. Sein Grabmal, in weissem Marmor gearbeitet, zeigt in der Mitte ein Basrelief, Schelling in Mitte seiner Schüler darstellend; darunter die Inschrift: „*Dem ersten Denker Deutschlands, Friedr. Wilh. Jos. v. Schelling, Geheimrath und Professor der Philosophie. Sr. Majestät der König v. Bayern, Maximilian II., setzte seinem geliebten Lehrer dieses Denkmal*". — Darüber die Büste des Verewigten. Zu beiden Seiten weibliche Figuren mit Gedenktafeln.

Exkursionen: 1) Ruine **Freudenberg,** ¼ St., mit schönem Thalpanorama. Umfassender hat man dasselbe auf 2) Ruine * **Wartenstein,** ½ St. ob Ragatz, wohin eine breite Fahrstrasse leitet, zu äusserst l. die *Churfirsten* mit einem kleinen leuchtenden Streifen vom Wallensee, daneben die untenher bewaldete Pyramide des *Gonzen,* an die sich, ähnlich geformt, der *Alvier* lehnt; unten *Sargans* und der Rhein. Dann weiter r. die Felsenfront des *Fläscherberges* mit den befestigten Blockhäusern; am Fusse desselben Dorf *Fläsch.* Ueber dem Einschnitt, in welchem die Festung *Luziensteig* liegt, erhebt sich das Würznerhorn mit dem auf hoher Alpmatte gelegenen Dörfchen *Guscha;* von hier gipfelt und zackt es sich auf in kolossalen Felsenwänden zum *Falknis* (7900 F.), neben dem noch kühner das *Schwarzhorn* (8016 F.) aufsteigt. In des Thales Mitte, jenseits der Sandbänke des Rheines, liegt das graubündner Städtchen *Mayenfeld,* mehr



Panorama der Umgebung von Ragatz.

r. *Jenins* und noch weiter *Malans*. Die Weine dieser Gegend, „Herrschäftler" oder „Oberländer" genannt, kommen dem besten Burgunder gleich. Darüber das *Seewiserhorn* und zu äusserst r. das Felsenthor der *Klus*, Eingang in das Prättigau, mit den *Valzeiner* Bergen: *Mittagsspitz*, *Cyprianssspitz* u. *Hochwang*. — Noch ¼ St. höher die Kantonal-Irrenheilanstalt **Pirminsberg**, ehemaliges Kloster *Pfäfers* mit dem gleichnamigen Alpendorfe (* *Taube*, reinlich, freundlich. — *Löwe*). Auf dem nahen Aussichts-Punkte *Tabor* (der Weg geht unterhalb des Klosters hinter demselben durch die Wiesen, von der Strasse ab) ähnliche Aussicht, wie auf Ruine Wartenstein. Das einst reiche Benediktinerkloster wurde 1838 säkularisirt und das Vermögen zu Dotation erwähnter Irrenanstalt verwendet. — Neuer Weg nach dem Aussichtspunkt „**Guschenkopf**". ☞ Die grossartigste Partie ist die durch das 3) * **Tamina-Thal** zum Bad *Pfäfers*. (Direktor *Simon* in Hof Ragatz.) Unmittelbar hinter Ragatz öffnet sich die vertikal gespaltene Felsenschlucht; imposant stürzt die Tamina in breiter Kaskade aus derselben hervor. Der etwas über ⅞ St. lange, ebene Fahrweg bietet, durch das enge Thal sich windend, von Minute zu Minute neue Bilder, stets die, über schwarze Nummuliten-Felsen brausende, in tausenden von Kaskaden schäumende Tamina zur Seite. Das Thal ist so eng, dass die Sonne selbst im hohen Sommer nur von 10 bis 4 Uhr die Thalsohle bescheint. 4 Uhr Nachm. ruht Alles schon im Schatten. Man kann mit Wagen hineinfahren; da jedoch schon Unglück begegnet ist (Tod der Gattin des Professors Delffs in Heidelberg und zweier Irländerinnen), so mögen etwas ängstliche Leute lieber den Weg zu Fuss zurücklegen, obwohl in neuerer Zeit nur ganz zuverlässigen Kutschern mit streng untersuchten, frommen Pferden die Fahrt erlaubt wird. In der Tiefe dieser grossartigen Schlucht liegt **Bad Pfäfers** (2110 F. üb. M., 510 F. über Ragatz). Die Gebäude, 1704 erbaut, enthalten 140 Zimmer, in denen ca. 300 Kurgäste logirt werden können, und 28 Badelokale, von denen 4 für grosse gemeinschaftliche Bäder eingerichtet sind. Die hohe Trinkhalle, am Ende des (jetzt einer Baugesellschaft gehörenden) Gebäudes, ist für Jedermann offen. Je nach der Jahreszeit und der Trockenheit der Jahrgänge ändern die heissen Quellen ihre Wassermenge; wie der Tag abnimmt, fällt auch die Ergiebigkeit der Quellen, die im Januar und Februar nur wenig Wasser geben, im hohen Sommer dagegen 1500 Mass pr. Min. Sie treten aus tiefen Felsenspalten mit einer Wärme von 30° R. zu Tage in einer schaurigen, 60 bis 100 F. breiten **Schlucht**, die zu den unheimlichsten und abenteuerlichsten Scenerien gehört, welche die Alpen aufzuweisen haben. Zum Besuch derselben (5 Min. hinter dem Kurhause) hat man gegen 1 Fr. pr. 1 Person im Hauptgange des Vordergebäudes eine Karte zu lösen (kein Trinkgeld). Der Weg dahin in dämmeriger Felsenhalle, immer über der tobenden Tamina, ist sicher, ein fest gezimmerter Lang-Steg. Das Wasser ist ohne Geruch und Geschmack, kristallhell, setzt nie Bodensatz ab und wird schon Jahrhunderte lang mit grossem Erfolg gebraucht. Ein Jäger soll 1038 die Quellen entdeckt haben, über welche Abt Hugo II. 1242 die erste Badeeinrichtung, ein über der Tamina schwebendes Holzhaus, erbauen liess. Die Kranken wurden an Seilen in die grausige Schlucht hinabgelassen, erhielten Lebensmittel für einige Zeit, und erst wenn sie die Kur vollendet zu haben glaubten, zog man sie wieder ans Tageslicht. Man sieht in den Wänden noch die für die Balkenlager jenes Gebäudes gemeisselten Löcher. An einigen Stellen rücken die 80 bis 100 F. hohen, überhangenden Felsenwände oben so nahe zusammen, dass ein Weg (der *„Beschluss"* genannt) darüber hinwegführt. Neben den alten Quellen wurde 1860 eine neue, die reichhaltigste Quelle entdeckt. Im 30 F. tiefen Stollen herrscht Brütofenhitze. Bei der Quelle geräumige Terrasse zu grosser Annehmlichkeit der Besucher. Wer nicht beeilt ist, kann mit mehr Genuss den Rückweg über das Dorf Pfäfers nehmen und so die Excursion nach Wartenstein (S. 74) damit verbinden; man geht entweder etwa 10 Min. auf der Strasse, zurück, dann r. Wegweiser und schmaler Steg über die Tamina und ziemlich jäh am Berg hinauf (¾ St.) — oder hinter dem Badehause über Terrassen empor, dann über jene Stelle, wo oberhalb der Schlucht die Felsen sich zusammenneigen, und einen Treppenpfad bis zur Wiese, wo der Weg l. nach Dorf Pfäfers, r. nach Vättis (neue Strasse), in das Calfeuserthal und über den Gungelspass (S. 91) führt. Derjenige Punkt, wo man vom Treppenpfad auf die Hochebene tritt, wird die *„Calanda-Schau"* genannt. Jetzt ist vor dem Taminaschlucht-Uebergang r. noch ein neuer, sehr interessanter, 10 M. langer Weg zur „Thalsperre" angelegt worden. — 4) Auf den **Vasana-Kopf**. Von der Calanda-Schau nach Dorf *Valens* (20 Min.). Ueber Alpweiden auf den Gipfel des bis obenhin begrasten *Vasana-Kopfes* (6874 F.) mit imposanter Aussicht. — 5) Zum **Wildsee**, gutes Schuhwerk. Von Valens (erträgl. Wirthshaus beim Bademeister) mit Führer in 3 St. bequemen Weges nach *Lasa-Alp*. Von hier noch 1 St. über Alpboden, dann ¾ St. stark steigend über Trümmerhalden zur Grat-Lucke empor. Grandioses Hochalpenbild, der Wildsee in kahler Umgebung zu Füssen, gegenüber *Piz Sol* (8764 F.) mit Gletscher. — 6) Auf den **Pizalun** 2 St. von Pfäfers, 3 St. von Ragatz. Durch Wald und Wiese in das liebliche *St. Margarethen-Thal*. Auf einem Wiesenhügel schöner Blick. Auf dem etwa 20 F. hohen Felsen (Spitze des Pizalun) haben etwa 6 Personen Platz; Schwindelbehafteten ist die Ersteigung des letzteren nicht zu rathen. — 7) Auf den * **Falknis**, für ordentliche Fussgänger sehr zu empfehlende Tour mit dem zuverlässigen Führer *Fortunat Enderlin* in Mayenfeld (Lohn 10 Fr.) hin und zurück

Digitized by Google



Die Tamina-Schlucht ◊ La gorge de la Tamina
bei ◊ près de
Pfäf[illegible] ◊ Pfäfers

Die mittlere Brücke ◊ Pont du milieu
in der ◊ Route de la
Via mala. ◊ Via mala.

Digitized by Google

(incl. Aufenthalt) in 10 bis 12 St. Auch Damen können die Partie mitmachen. Drei Wege führen hinauf, von denen der durch das *Glegg* der nächste ist.

☞ Von **Ragatz** auf den **Rigi** sehe man R. 32 und Rapperschwyl S. 266.

l. Stat. **Mayenfeld,** zu der man über die 510 F. lange hölzerne Rheinbrücke gelangt. Graubündner Bezirks-Hauptstädtchen mit feudalistischen Reminiscenzen und Häusern in ächt rhätischem Typus. Der Thurm am Eingang soll unter Kaiser Valentinian 367 erbaut worden sein. Ruinen des Schlosses der Ritter *v. Brandis.* Der hier wachsende Wein ist vortrefflich, namentlich der Kompleter, dem spanischen ähnlich.

Exkursion auf die eidgenössische Festung **Luziensteig.** Man kann bis zum obersten Blockhaus reiten. Die Strasse läuft am Schl. *Saleneck* vorüber, mit Rückblick auf Ragatz und den darüber aufsteigenden *Pizalun* (4560 F.), letzterer durch einen Felsenklotz auf dem Gipfel wie von einer Burgruine gekrönt. Dahinter die zerklüfteten Massen des *Calanda* (8644 F.). Die Wände des Falknis ganz nahe zu schwindelnder Höhe aufstrebend. Schneckenartig gewundene Schichtenlage der Gesteine an der Falknis-Wand. Schöner Waldweg. Viel Cyclamen europ. (Alpenveilchen); ½ St. bis zur *Steighöhe;* beim Wirthshaus uralte Kapelle in goth. Styl. Hoch oben Dorf Guscha. Da, wo das Defilé zwischen dem Fläscherberg l. und dem Falknis r. am engsten wird (850 Schritt breit), ist die Strasse durch die Festungswerke der Luziensteig abgeschlossen. Die grosse österreichische Rheinthalstrasse vom Bodensee durch das Lichtensteinsche nach Chur und Chiavenna führt durch die Luziensteig, und da dieselbe in den Kriegen früherer Jahrh. immer als wichtige Position sich erwies, so wurde sie nach General Dufours Plan befestigt. Im Sommer finden hier Uebungskurse eidgenössischer Scharfschützen und Artillerie statt; ausserdem sind die Festungswerke nicht mit Militär besetzt. Reichliche Blockhäuser klimmen zu beiden Seiten an den Felsen hinauf, um Nebenwege zu beherrschen; man kann ohne Erlaubniss hinaufsteigen. Von der *Regierspitz* (3512 F. üb. M.), sehr bequem in 1 St. zu erreichen, lohnende Aussicht.

Die Bahn läuft nun auf graubündner Boden. l. am bewaldeten Bergeshang das weingesegnete Pfarrdorf *Jenins;* darüber auf Felsenvorsprung die Rudera von *Alt-Aspermont,* zu Barbarossa's Zeiten Sitz des gleichnamigen mächtigen Rittergeschlechtes. r. hinter der Ruine von Wartenstein die Kantonal-Irrenheilanstalt *Pirminsberg.* l. Ruine der Burg *Wyneck,* einst Wohnung der in der Geschichte Graubündens ruhmvollen Peter u. Joh. Guler v. W. (letzterer Historiograph des 16. u. 17. Jahrh.). Dorf *Malans* (900 Einw.) am Fuss des *Augstenberges* (7320 F.). (Partie auf denselben von Seewis im Prättigau R. 10 aus, in 4 St.) Hier wohnte u. starb (1834) der Dichter Gaudenz v. Salis, der in Seewis (Prättigau) beerdigt liegt. An den Halden wächst der kostbarste Wein der Gegend, der Kompleter; in Gasthöfen bekommt man ihn selten ächt. Ueber dem Dorf Ruinen von *Unter-Ruchenberg* und *Klingenhorn.* Mittelst eiserner Gitterbrücke über die aus dem Prättigau kommende Lanquart.

Stat. **Lanquart.** *Aussteigepunkt für das Prättigau, die Bäder von Fideris, Serneus und Davos* (R. 10 und 16).

Post tägl. Vorm. nach *Küblis* 2 Fr. 95 C. und *Klosters,* in 5¼ St., 4 Fr. 55 C.; — nach *Davos-Platz* 7 Fr.

l. die *Klus,* Eingang in das Prättigau, r. der *Mastrilserberg* mit gleichnamigem Dorf; l. gegen die Berge, nur einigemal sichtbar, das uralte Schloss *Marschlins* mit 4 Thürmen, deren einige Pipin (Karls des Grossen Vater) gebaut haben soll. Weiter Dorf *Igis* mit nadelschlankem Kirchthurm, darüber in breiter Pyramide die *Cypriansspitz* (5470 F.). Alle Berge bis Chur auf der östlichen Thalseite haben diese pyramidale Form und bestehen aus grauem Bündner-Schiefer, der in zahlreichen zerklüfteten Tobeln durch wilde Rüfen herabgespült wird. Man passirt eine Menge solcher Wildwasser-Betten, die während des grössten Theiles vom Jahre trocken liegen, bei der Schneeschmelze aber u. nach heftigen Gewittern plötzlich furchtbar anschwellen und in verderbenbringender Wuth aus dem Gebirge herniederbrausen, fruchtbares Land mit Bergschutt überdeckend. r. das arme paritätische Pfarrdorf *Untervatz* mit 1100 Einw.

l. Stat. **Zizers,** parit. Pfarrdorf mit 900 Einw. und 2 Kirchen, schon 825 urkundlich genannt. Nahebei, auf einer Felsen-Vedette, der Thurm von *Ruch-*

Digitized by Google

Aspermont, neben dem *Aspermonter Tobel*; r. jenseits des Rheines Ruine *Neuenburg* aus dem 9. Jahrh., zerstört im 16. Jahrh.; — l. Dorf *Trimis*. — Die Bahn passirt die grosse Rüfe, die aus dem *Maschänzer Tobel* (schöner Wasserfall) ihre Gebirgsschuttmassen hervorwälzt. An der Bergwand, zwischen zwei Abgründen, auf einer Felsennase Ruine *Ober-Ruchenberg*; unter dem Schutze des spukenden Burggeistes liegt ein goldenes Kegelspiel vergraben, das dem, der es gewinnt, unermessliche Reichthümer bringt. Daneben öffnet sich das wilde *Scaläratobel*, das vom *Montaline* (6966 F.) herabkommt; auch hier treiben verbannte Geister ihr Spiel.

Exkursion von Chur aus dahin 1 St.

r. auf steilem Felsenstutz Ruine *Liechtenstein*. Als der Liechtensteinsche Palast im vorigen Jahrhundert in Wien gebaut wurde, liess der Fürst Steine aus dieser Ruine (seiner Stammburg) ausbrechen und in das Fundament des Neubaues einfügen. Etwas weiter die Ruinen von *Haldenstein*, im 12. Jahrh. erbaut, und *Grottenstein*. Darunter das reformirte Pfarrdorf *Haldenstein*, wo früher das bereits genannte Philanthropin bestand. Schloss der Herren v. Salis. — Aussicht in das *Vorder-Rheinthal*; man erblickt r. den *Calanda* in seiner ganzen Grösse, in der Tiefe des Thales den *Oberalpstock*, *Piz Tumbif* und *Piz Urlaun*.

Stat. **Chur** (siehe S. 100).

Bahnhof 5 Min. von der Stadt. Alle Hôtels haben Omnibus daselbst. Wer sogleich mit der ital. Post weiter reisen will, besteigt den Post-Omnibus. Ausführlicheres unter R. 11. (Anschlüsse in den Routen 11 bis 13, 15 bis 20 und 26.)

Ueber den Ruppen.

3. Seitentour: Altstätten — Trogen — St. Gallen.

Altstätten (S. 69).

Die Strasse windet sich in vielen Kurven am *Kornberge* empor; freie Aussicht über einen grossen Theil des Rheinthales. 1½ St. zur Landsmark, dann in 1 St. ziemlich einförmig durchs *Goldachtobel* und aus diesem in ⅜ St. nach

Trogen (*Schäfli*. — *Krone*. — *Löwe*). Post tägl. 2mal nach St. Gallen in 1 St. 1 Fr. 35 C. Trogen ist einer der Hauptorte des Kantons Appenzell-Ausser-Rhoden, 2786 F. üb. M., mit 2900 Einw. Allgemeine Wohlhabenheit, reinliche Strassen, saubere Häuser. Auf dem Hauptplatz alle 2 Jahre im Mai Lands-Gemeinde (konstituirende und Gesetze bestätigende Volks-Versammlung der Appenzeller). Kirche mit Freskomalereien. Auf der Rathsstube Bildnisse der Landammänner. Dr. Schläpfers Naturalienkabinet. Starke Industrie in Baumwollenweberei, Färberei und Stickerei. — 1 St. bequemer Weg auf den Gäbris (S. 83). — ½ St. *Speicher* (*Löwe*), grosses Fabrikdorf. Dicht an der Landstrasse (¼ St.) ***Vögelisegg** (* *Taube*, Gast- und Kurhaus), mit Blick über fast den ganzen Bodensee, einen grossen Theil Schwabens von Ravensburg bis Hohentwiel, die Obstbaumwälder des fruchtreichen Thurgau, den Bergkessel der Goldach, die Vorarlberger und Appenzeller Alpen. Hier fand am 15. Mai 1403 der erste Freiheitskampf der siegenden appenzeller Hirten gegen die Truppen des Abtes von St. Gallen und der mit ihm verbündeten Reichsstädte statt. — 1 St. gute Chaussee, an dem Nonnenkloster *Nottkersegg* vorbei, nach *St. Gallen* (S. 222).

Digitized by Google

Ueber den Stoss.

4. Seitentour: Altstätten — Gais — Appenzell.

Tägl. Nachm. Post vom Bahnhof in Altstätten nach Gais in 1 St. 50 Min. 1 Fr. 40 C.; — nach Appenzell in 2½ St. 2 Fr. 20 C.

Altstätten (S. 69).

Die 1859 erbaute neue Stoss-Strasse steigt in belebter Gegend 1¼ St. empor bis zur *Kapelle *am Stoss*, von wo ein prangendes Rheinthal-Gemälde sich entfaltet. Die Kapelle wurde zum Andenken des am 17. Juni 1405 stattgefundenen Freiheitskampfes der appenzeller Sennen, unter Anführung des heldenmüthigen Grafen Rudolf v. Werdenberg, gegen das zehnfach zahlreichere, geharnischte Ritterheer unter Herzog Friedrich von Oesterreich und den Abt von St. Gallen, errichtet und der Sieg wird noch alljährlich durch eine Prozession der katholischen Inner-Rhödler gefeiert. 900 Ritter und Reisige fanden hier ihr Grab.

(½ St.) **Gais**, 2875 F. üb. M., berühmtester appenzeller Molkenkurort, im Sommer besucht, mit reizender Aussicht auf die Sentis-Kette. — Schullehrer-Seminar.

Gasthöfe: **Krone*, am belebtesten Platze im Dorfe; grosses Haus mit Dependenz; vortrefflich gehalten, sehr freundliche Bedienung, grosse Akkuratesse und Sauberkeit. Aussicht ins Gebirge. Reich ausgestattetes Zimmer der Lesegesellschaft. — Billard. Famoser Karthäuser Wein. Post- und Telegraphen-Bureau neben dem Hause. — * *Ochs*, ebenfalls stark besucht und recht gut gehalten. — In beiden: Zimmer wöchentl. 8—20 Fr. Table d'hôte 2—2½ Fr. Kaffee 1 Fr. — Ziegenmolken tägl. 80 C.

Nahegelegener schöner Aussichts-Punkt auf der *Kellen*. Ueber die Kur sehe man den Abschnitt: Route 41.

Exkursion: Auf den ***Gäbris** (1000 F. über Gais, 3848 F. üb. M.), bequem in 1 St. Neuer Fahrweg hinauf. Auf dem baumlosen Gipfel neues Gasthaus. Etwas mehr östl. das ältere, einfachere Wirthshaus. Panorama von Isenring. Im Wirthshause Toposkop von Rechsteiner. Die Aussicht umfasst gen Norden die Dörfer Trogen, Speicher und Teufen, darüber das Thurgau mit einer Menge von Ortschaften, und den Bodensee mit dem schwäbischen Ufer; östl. Vorarlberger und Tyroler Gebirgswelt: Winterstauden, Canisfluh, Hohe Kojen, Mittagsspitz, Hohe Blanken, Hoch-Gerrach, Schwarze Wand, in der Tiefe die Sulzfluh, Scesaplana, die Rothe Wand und Falknis; dann die Gipfel der Appenzeller Berge: Fähneren, Kamor und Hohe Kasten, Stäuberen, die schräge Wand des Alpsiegel, dahinter Furglenfirst, Bogartenfirst, Marwies, davor Ebenalp, der Altmann und Sentis. Westl. der Kronberg, Petersalp, Hundwyler Höhe, Hochham, Glärnisch, Titlis, Rothstock, Mythen, Rigi und Pilatus. Gegen das Rheinthal ist die Aussicht vom *Sommersberg* (3623 F.) noch freier und vollständiger. Vom Gäbris geht man über die Alphütten *Schwanberg*, *Hofgut* und *Ausser-Sommersberg* in 1 St. dahin.

Von Gais Fusspfad (1¼ St.) über *Zwislen* nach dem Weissbad. Auf der Höhe bei günstiger Witterung reizende Aussicht aufs Gebirge. Die Fahrstrasse nach Appenzell (1 St.) mündet 10 Min. vor Gais in die von Bühler u. St. Gallen kommende. (Vgl. S. 228.)

Kamor und Hohe Kasten.

5. Bergtour von Oberriet oder vom Weissbad (Appenzell) aus.

Zu Fuss in 3 St. Führer etwa 3 Fr.; ein Knabe thut es auch; Bergpferde gibt es nicht. Der Weg läuft vom Stationsplatz durch das ganze lange Dorf *Oberriet* (S. 70) nach der engen Felsengasse des *Hirschensprunges*, biegt aber kurz vor dem Eintritt in diese Passage r. ab nach dem Weiler *Rehhag* (½ St.), ¼ St. weiter *Freienbach*. Durch Wiesen- und Waldthal steigt's nun bis zur Wegscheide am Waldesanfang; l. in

Digitized by Google

den bewaldeten Hohlweg. r. oben der *Kienberg* und beim Austritt ins Freie auf die Alpmatte steigt geradeaus der Felsenkopf „'s *Förstle*" auf. Von da immer in der Richtung l. hinauf, an den Sennhütten des *Kriesern Schwamm* und (3/4 St.) *Diepoldsauer Schwamm* (3700 F.) vorbei; erste Wegeshälfte; über sumpfige Grashalden; Alphütten von *Frasen* und (1/2 St.) *Unter-Kamoralp* (4377 F.). Nun durch Alpenrosengebüsch, ziemlich steil, l. schräg hinauf zur *Oberen Kamoralp* (4802 F.), die aber l. liegen bleibt, auf die (1/2 St.) *Kamorspitze* (5393 F.). Erster Blick auf den Felsenklotz des *Hohen Kasten* und seine Hütte. Ueber den Bergsattel hinüber und wo in der Mulde der Weg sehr steinig wird, rechts abbiegen. 1/2 St. Gipfel des *Hohen Kasten* (5538 F. üb. M., 4230 F. über dem Rheinthal). Alphütte, sehr gemüthlich, geheiztes Stübli, gute Rheinthaler Weine zu 50 bis 60 C. den Schoppen, Bier in Flaschen 40 bis 50 C., Kaffee. Der Wirth (vom Anfang Juni bis Ende Sept. oben) hat ein Toposkop, welches genaue Auskunft über das Rundgemälde gibt. Man nennt, nicht ohne Grund, diesen Berggipfel den Rigi der Appenzeller Alpen. Unweit vom Gipfel das sogen. „*Wetterloch*", aus dem, alten Traditionen zufolge, sich Ungewitter entwickeln, wenn man Steine hineinwirft. Den Bauern in Appenzell dient der Hohe Kasten als Barometer.

Hinabweg: 1) Nach dem *Weissbad.* Zunächst in die Mulde zwischen Kamor und Hohen Kasten, dann auf gutem Fusspfad zur Alp *Sol*, wo das lustige Bergvolk seine Alpstubeten (Hirtenfeste) hält, und wo am 20. Juni 1864 der Botaniker Kabsch aus Breslau todtstürzte; unter dem Kamor vorbei über die *Steinbetter* nach Dörigs Wirthshaus hinab. (1 1/2 St.) Dorf *Brüllisau*, von wo noch 3/4 St. weicher Wiesenweg bis in das *Weissbad* (R. 41). — 2) Wieder zurück in das Rheinthal nach Stat. *Rüthi*, hinter der Kamorspitze vorüber bis zur Mulde vor der obern Kamoralp, dann vorsichtig über die „Grashalden", wilde, felsige Absätze hinab nach dem Weiler Plonen und Rüthi, 1 1/2 St.

6. Seitentour: Aus dem Rheinthal in das Toggenburg.

Tägl. Nachm. Post vom Stationsplatz Haag nach Wildhaus (2 St.) 1 Fr. 85 C. Nesslau (5 1/4 St.) 3 Fr. und Wattwyl (9 1/4 St.) 4 Fr. 70 C.

Haag (S. 71).

In schnurgerader Linie läuft eine 1/2 St. lange Allee auf das, am Fusse des reichlich mit Bauernhöfen übersäeten *Grabserberges* gelegene, katholische Pfarrdorf *Gams*, von wo die Chaussee in grossem Zickzack sich gegen den Lauf der *Simmi* emporwindet und nach 1 1/2 St. die Passhöhe erreicht. Wer blos einen lohnenden Aussichts-Punkt gewinnen will, verlasse bei dem Weiler *Simmitobel* die Strasse und steige (3/4 St.) r. auf den * *Sommerikopf* (4051 F.). **Wildhaus,** das am höchsten liegende (3399 F.) Dorf Toggenburgs, hat schon ausgeprägten alpinen Charakter; es würde mit seinen zerstreut liegenden, durch Steine beschwerten Schindeldächern kaum die Beachtung des Reisenden auf sich ziehen, wenn es nicht der Geburtsort des grossen schweizerischen Reformators Ulrich Zwingli (geb. 1. Januar 1484, † auf dem Schlachtfeld von Kappel, 11. Okt. 1531) wäre; man zeigt noch im Weiler *Lisighaus* die braune ärmliche Holzhütte, in welcher der kühne Mann das Licht der Welt erblickte. Vom Dorf unternehme der Fussgänger einen 1/4stünd. Ausflug zu der romantisch auf beinahe isolirtem Kalkfelsen gelegenen Ruine *Wildenburg*.

Prächtige Aussicht auf die nördl. Abdachung der Churfirste, das mittlere Rheinthal, die Gipfel Tyrols, im Rücken auf den mit unzähligen Felsenzacken besetzten Schafberg (7339 F.) u. die Schafwand, dahinter Sentis und Gyrenspitz. Der erstere wird von hier aus leicht erstiegen. (Guter Weg über den sogen. Schaafboden, dann steil an.)

Exkursion: Von Wildhaus mit Führer (7 St.) über das Gebirge nach dem *Weissbad* (R. 41). Der Weg führt durch die steinige *Flüehli-Schlucht* (3/4 St.), an prächtigen Tannen vorbei, durch Alp *Tesel*, (1 St.). steile Kletterwege hinauf in eine recht wilde Steinwelt, mit Ausblick auf die gegenüberliegenden Churfirste, dann auf *Krayalp* (3/4 St.), mit einer Sennhütte. Zwischen dem grauen Altmann und Spitzen des Wildhauser Schafberges l. und Gulmen und Roslen r. zur Uebergangshöhe (1/2 St.), wo die scharf

Digitized by Google

ausgipfelnde Pyramide des Gyrenspitz (weil einst Geier droben horsteten) ins Auge fällt. Nun geht es noch über eine Strecke alten Winterschnees, längs dem *Fählenbach* zum einsamen *Fählensee* (1 St.), wo der Weg mit jenem S. 71 beschriebenen zusammentrifft.

Von Wildhaus führt auch ein, nur geübten und schwindelfreien Berggängern zu empfehlender Fussweg über *Käseraruck* (der Uebergang, ein nur wenige Schritte breiter Berggrat mit vollem Ausblick auf die Gebirge des St. Galler Oberlandes, Graubünden und Glarus) in 6 St. nach Wallenstadt am Wallensee. (R. 33.)

Die Strasse läuft von *Lisighaus* und *Unterwasser*, wo die Thur vom Altmann herabkommt, hinab nach (1 St.) *Alt-St. Johann* (Gasth. zum * *Rössli*), in freundlichem Wiesengrunde, von den Felsenköpfen der Churfirste und des Sentis eingeschlossen. Mehrmals über die Thur. (1/3 St.) *Starkenbach*, an der Burgruine *Starkenstein* vorüber, nach (1 St.) *Stein*, hinter dem das Thal sich allgemach erweitert und den Alpencharakter verliert. Man betritt das *industrielle* Ober-Toggenburg.

Die **Grafschaft Toggenburg**, bis ins 15. Jahrh. von den mächtigen Grafen dieses Namens beherrscht, kam durch Kauf 1468 unter den Abt von St. Gallen. Als in der Reformation das Land sich dem Protestantismus zuwendete, entspann sich der *Toggenburger Krieg*, der 50,000 Schweizer unter die Fahnen rief und mit der Religionsschlacht bei Villmergen im Aargau (25. Juli 1712) endete. Später, bei der Neugestaltung der Schweiz, wurde Toggenburg dem heutigen Kanton St. Gallen einverleibt. In diesem bildet es jetzt vier Bezirke: Ober- u. Unter- und Alt- und Neu-Toggenburg. Es fasst eine Menge wohlhabender, reinlicher Dörfer mit einer aufgeweckten Bevölkerung in sich und ist Hauptsitz der weltberühmten St. Gallischen Mousselin- und Baumwollen-Industrie, die freilich in den Fabrikorten auch viel Proletariat erzieht.

(1 St.) **Nesslau**, zerstreutes Pfarrdorf, 2400 Einw. (Wirthsh. zur *Krone*.)

Exkursion: Mit Führer über die Alp *Laad*, auf den **Speer** (vgl. R. 33), in 4 St. Ein anderer Weg führt von der Alp *Laad* unter dem *Kapf* vorüber, r. das *Mattstockhorn* und der *Grobenberg* (6000 F. üb. M.), l. der *Gulmen* (5510 F.) nach dem Bergdorf *Amden*, wo eine grossartige Aussicht in das Glarner Linththal sich erschliesst. Hochromantischer Bergpfad hinab nach *Weesen* (R. 32).

Von Nesslau über den *Krätzernwald* nach *Urnäsch* und *St. Gallen* 8 St. (S. 232) oder über *Schwägalp* nach dem *Weissbad* und *Appenzell* 5 3/4 St. Letzteres mit Führer.

(1/4 St.) *Neu-St. Johann*, 1630 erbautes, 1798 säkularisirtes Benediktiner-Kloster, jetzt industrielles Etablissement. Kirche mit sehenswerther, in Nussbaum geschnitzter Kanzel.

In der Nähe das vielbesuchte **Riedbad.** Von Neu St. Johann führt ein neu erstellter bequemer Weg in 5 St. auf den **Sentis** (S. 231) und in 4 1/2 St. über Ellisalp auf den *Speer*.

(3/4 St.) *Krummenau*, Pfarrdorf; die Thur strömt unter einem quer über den Fluss liegenden Felsen, der „*Sprung*" oder die „*Naturbrücke*", hindurch.

(3/4 St.) **Ebnat** (**Krone*), grosse reform. Pfarrgemeinde, mit 2400 Einw., in fruchtbarer Lage; Kurort für bescheidene Ansprüche; Baumwollenweberei. Endpunkt der Toggenburger Eisenbahn.

Schöne Aussicht auf dem *Regulastein* und *Hüttenbühl*. Bis auf den Speer durch das *Steinthal* 3 1/2 St. (Exkursion auf die Alp *Tanzboden*.)

Folgen die Stationen

Kappel (*Traube*), 1858 abgebrannt, jetzt stattlich neu erbaut.

Wattwyl (*Löwe.* — *Rössli*, Brauerei zur *Toggenburg*), Hauptort des Bezirks Neu-Toggenburg, weit über die Wiesen zerstreut, mit 5000 Einwohnern. Ausgedehnte Baumwollen-Manufaktur, Kattun-Druckerei, Bleichen etc. Nahebei das Franciskanerinnen-Kloster *Maria der Engeln* auf einer Anhöhe, darüber Ruinen des 1258 erbauten, jetzt zerfallenen Schlosses *Iberg*.

Bei Wattwyl gabelt die Strasse: Ueber die Thurbrücke nach (3 St.) *Uznach* (tägl. 3mal Post 1 Fr. 95 C.) und (5 1/4 St.) *Rapperschwyl* (tägl. Post 2 Fr. 95 C.), — geradeaus nach (1/4 St.) *Lichtensteig*, wo sich die Strasse abermals scheidet, l. nach (4 St.) *Wyl* und r. nach (5 St.) *Herisau* (tägl. 2mal Post in 3 1/2 St. 2 Fr. 85 C.) und (7 1/8 St.) *St. Gallen* (3 Fr. 95 C.).

Die Bahn läuft im Thurthal, über die Orte *Lichtensteig*, *Dietfurt*, *Bütschwyl*, *Bazenheid* und *Rickenbach*; nichts Sehenswerthes, nach

Stat. **Wyl** (S. 222).

Digitized by Google

Der Wallgau und das Montafun.

7. Seitentour: Rheinthal — Feldkirch — Bludenz.

Eisenbahn von **St. Margarethen** oder **Buchs** (täglich 4 Züge) nach **Feldkirch** und **Bludenz.** Von dort täglich

Post über den Arlberg nach Innsbruck.

Die Bahn läuft von Stat. *Buchs* über den Rhein, passirt das Zollhaus *Bendern* und erreicht in 15 Minuten

Feldkirch (**Englischer Hof*, komfortabel. — *Engel.* — **Feldkircher Hof*, billig), zwischen felsigen Bergen, an der von Chur nach Bregenz führenden österr. Militärstrasse, eine natürliche Festung des Thales und darum in der Geschichte Schauplatz blutiger Kämpfe. Die Stadt ist mit altem Bollwerk von Mauern umgeben. In der Pfarrkirche gute Altarblätter, in der Kapuzinerkirche ein Caracci. Jesuitenpensionat. Ritterhaus St. Johann.

Spaziergang: **St. Margarethenkopf*, Berg-Park in Privat-Besitz.

Eng-Pass der *Oberen Ill-Klamm.* Beim Austritt lachendes Thalbild. ($^3/_4$ St.). Stat. **Frastenz;** Schlachtfeld mit der *Wendelinskapelle, „Anno 1499. 20. April allda auf diesem Felde die Schweizerschlacht“.* l. das grosse Fabrikdorf *Satteins*, höher *Uebersachsen.*

Stat. **Nenzing;** r. Ruinen von *Wälsch-Ramschwag*, l. das *Walserthal*, an dessen Eingang die Ortschaften *Bludesch*, *Thüringen* (mit grossartigen Baumwollen-Manufakturen) und *Ludesch* in weitem Thalkessel liegen. — *Nüziders* am Fuss des *H. Frasen. Tschaenger Brücke.*

Endstation **Bludenz** (Gasthof zur *Post*), Städtchen an der Thalscheide des Montafun u. Klosterthales. Auf dem Kirchhügel prächtige Thal-Vedute.

Exkursion: Von Bludenz aus besteigen *gute* Berggänger unter Leitung zuverlässiger Führer in 7 St. die **Scesaplana.**

Das **Montafun** ist ein $10^1/_2$ St. langes, fröhlich grünendes Thal, das jedoch nur Demjenigen zum Besuche anzuempfehlen ist, der specielle Studien mit seiner Reise verbindet. — Beim alten Nonnenkloster *St. Peter* ($^3/_4$ St. von Bludenz) r. von der Strasse ab; ($^3/_4$ St.) Kirche *St. Anton.* Im Hintergrunde das 7700 F. hohe *Schwarzhorn* und der *Sporer Gletscher.* ($^1/_2$ St.) Bei *Vadans* r. Eingang in das *Rells-Thal.* Nun öffnet sich die freundliche Gegend von (1 St.) *Schruns* (** Traube*), Dorf, an der Mündung des *Litzthales*, mit schöner Gebirgsansicht. Schräg-über der Ill das grössere Dorf *Tschaguns.* Hier öffnet sich das *Gauerthal*, durch welches der Saumpfad zum *Drusenthor* (7339 F. üb. M.) ansteigt. — Unter mächtigen Kirschbäumen hindurch, die Ill überschreitend (2 St.) *St. Gallenkirch*, wo der gletschermilchige *Suggedinbach* aus dem Gargellenthal hervorbraust. In der Nähe schäumt der vom *Matera-Spitz* herabjagende *Vermühlbach* als malerischer Wasserfall hernieder. Abermals nach $1^1/_2$ St. *Gaschurn* und nach 1 St. *Partenen* und das Ende des Montafun. Hier schwenkt das Thal südlich ein, nimmt den Namen *Vermont* an und steigt zur *Bielerhöhe* (Tyroler Grenze), von wo es hinab in das *Patznaun-Thal* geht.

Das Weisstannenthal.

8. Nebentour: Von Sargans über das Gebirge in den Kanton Glarus.

Noch wenig besucht und darum sehr primitiv. Auf alle Fälle ist Proviant und ein kundiger, kräftiger Führer mitzunehmen, weil nur ein Dorf, welches dem Thal den Namen gibt, in demselben liegt. Von der Station *Sargans* nach *Mels* hinüber, am Berge empor und hoch über der *Seez* in das Thal. Vom *Gamidauerkamm* u. vom *Schwarzblankgrat* kommen schöne Wasserfälle hernieder. Nach 1 St. mittelst Steges an das linke Seeufer; Weiler *Schwendi* mit Ansicht des *Schwarzblankkopfes*, der *Hochwart* und des vergletscherten *Piz Sol* (8764 F.) aus der Gruppe der *Grauen Hörner*, — dann des *Seezberges* (7758 F.), des *Hangsackgrates* (8087 F.) und dahinter des firnweissen *Sauren-* oder *Sardona-Stockes* (9408 F.). Nochmals über die Seez (1 St.), Dörfchen **Weisstannen** (Wirthshaus zum *Alpthal*). Hier herrscht noch urpatriarchalisches Hirtenleben, streng kath. Hinter dem Dorf behält das Thal den sanfteren Charakter bei. Ein nicht sehr beschwerlicher Weg führt über die Alpen *Döls* und *Klosteralp* auf linker Thalseite zu dem,


Digitized by Google

meist ebenen (5300 F. üb. M.) *Seezboden* und steil, doch gefahrlos ansteigend auf den *Seezkamm* oder *Riesetengrat* (6757 F.), der eine beschränkte Aussicht darbietet. Vom begrasten Kamm durch das wilde *Krauchthal* nach *Matt* im Glarner Kleinthal, Sa. 6 St. von Weisstannen. — Ein anderer Pass geht von der *Unteren Seezalp* über die *Wallenbütz* und *Fooalp* zur *Ramina-Furklen* (6880 F.) und hinab in das Glarner Dorf Elm (R. 37), Sa. 7 St. Auf diesem Wege begegnet man furchtbaren Hochgebirgswildnissen, namentlich der vergletscherten *Scheibe*, sowie dem Bergsturz von 1840. — Um in das *Calfeuserthal* (R. 9) zu gelangen, steigt man von Weisstannen aus, gegen den *Lavtinabach* an, dann im Zickzack r. an steiler Wand empor zur Alp *Valtüsch* und von dieser am *Heidelspitz* (7484 F.) vorüber, ziemlich Turner-Kletterweg, hinab zur Sennhütten-Kolonie und Alpenkapelle *St. Martin*, wo jährl. einmal Gottesdienst gehalten wird. Bis hierher 5 St. Die Aussicht vom Heidelspitz ist reich lohnend auf die *Sardona*-Gletscher, das *Trinserhorn* (9321 F.), *Tristelhorn* (9575 F.) mit dem *Glaser-Gletscher*, den firnumhangenen *Ringelkopf* (10,002 F.), den zerborstenen Grat des *Simel* (9417 F.) und auf die *Orgeln*. Weiterreise R. 9.

Taminathal — Calfeuserthal — Gungels-Pass.

9. Nebentour: Ragatz — Reichenau im Vorder-Rheinthal.

Eine an wilden Gebirgsbildern reiche, aber wenig besuchte Thalschaft. Der bequemste Weg (nur für Fussgänger mit Führer) steigt hinter Hof Ragatz (S. 73) an der Irren-Heilanstalt *St. Pirminsberg* vorüber zum Dorf *Pfäfers* hinauf, am Rande des *Ragolwaldes* vorbei zum sog. *Beschluss* (S. 77), wo die beiden Thalwände der Taminaschlucht über den heissen Quellen so nahe zusammentreten, dass sie eine natürliche Brücke bilden, während in der Tiefe von 200 F. die Tamina darunter hinwegbraust. Hier bleibt die Wahl zwischen zwei Wegen; der eine geht nach **Valens** (erträgliches Wirthshaus beim Bademeister von Pfäfers) hinüber, von wo aus dann auf der linken Seite der Tamina ein Fusspfad zu der reizend gelegenen Mühle am Ausgang des Mühltobels tief hinab zur Tamina und wieder am Berge hinauf über das *Tschenner-*, *Teuf-* und *Vordere Mammel-*Tobel nach *Vasön* (2½ St.) führt, gegenüber die hohen Felsenmauern der *Zweispitz;* von Valens aus lohnende Tour nach der (3 St.) *Lasa-Alp,* Führer mitnehmen, bequemer Weg. Dann noch 1 St. über Alpboden und ¾ St. stark ansteigend über Trümmer empor zur Grat-Lucke. Ansicht des *Wildsee* (zu Füssen) gegenüber *Piz Sol* mit Gletscher; — oder auch von Valens aus auf den bis obenhin begrasten *Vasanakopf* (3 St.). Imposante Aussicht. — Der andere der obengedachten Wege (eine neu angelegte Fahrstrasse, welche bis ins Calfeuserthal fortgeführt werden soll) bleibt auf der rechten Seite der Tamina, folgt dem breiten Wege nach *Vadura* (2 St. v. Ragatz), gegenüber der *Monte Luna* (7437 F.), fällt zum Fluss ab bis in die enge *St. Petersschlucht.* Bei *Gomscharaus* erweitert sich das Thal. **Vättis** (3¼ St. von Ragatz), am Fusse des kraterartig gegipfelten *Drachenberges.* Der wildzerrissene *Calanda* entwickelt nun seine ganze Grösse. Hier spaltet der Weg: Geradeaus, längs dem *Görbsbach* über den **Gungels-Pass** nach *Tamins* und *Reichenau* (R. 17), mit überraschendem Einblick in das Domleschg (6½ St., unweit Tamins vielfach repetirendes Echo). — r. hinein in finstere Waldschluchten durch den *Stegenwald* zum *Martinsfall* und durch das hier eng zusammenrückende *Calfeuserthal* zur Alphütten-Kolonie *St. Martin* mit der Kapelle (R. 8). Das Hinaufsteigen im Calfeuserthal zum *Sardona-Gletscher* ist nicht besonders lohnend und beschwerlich.

Das Prättigau.

10. Seitentour: Ragatz — Klosters.

Eisenbahn bis zur Stat. Lanquart. Von hier tägl. 2mal Post nach Jenatz (Fideris), (3½ St.) 2 Fr. 45 C. — Weiter nur 1mal nach Küblis 2 Fr. 95 C. — Klosters-Brücke (7½ St.) 4 Fr. 55 C. — Davos-Platz (9½ St.) 7 Fr. — Ausserdem Geschirr in Fideriser Au. Kleine Wagen von Station Lanquart nach Seewis 5 Fr.

Das Prättigau ist ein 11 St. langes, anmuthiges, fruchtbares, obst- und wiesenreiches Graubündner Thal, das nordöstlich von der Rhätikon-Kette, südlich von den Unterengadiner Alpen, westlich von der Kette des Hochwang und den Davoser Bergen eingeschlossen wird und seinen Haupteingang bei dem Ausfluss der seine Thal-


Digitized by Google

sohle durchströmenden wilden Lanquart hat. Sein Name kommt aus dem Latein des Mittelalters „prati govia", d. h. „Wiesen-Gau". 11,000 Einwohner deutscher Zunge, Protestanten, arbeitsam und kräftig, dabei ungemein nationalstolz und entschlossen, bewohnen es, und leben fast nur von Viehzucht. Das Prättigauer Hornvieh ist das grösste und schönste Graubündens. Dass dieses Thal früher (bis in das 16. Jahrh.) von Romanen bewohnt wurde, bestätigen die vielen romanischen Ortsnamen. In der Geschichte des 17. Jahrh. glänzt Prättigauer Mannesmuth durch Heldenthaten, mit denen er die eindringenden feindlichen Banden (unter Baldirons, österreichischen Generals, Kommando) 1622 zum Lande hinausjagte. 1649 kaufte es sich von Oesterreich frei.

Von Stat. **Lanquart** (Gasth. zur *Oberen Zollbrücke*) durch niederes Gestrüpp schnurgerade Strasse am Wirthshaus zum *Felsenbach* (3/4 St.) vorüber in die *Klus*, eine enge Felsenschlucht, in welcher nur die Lanquart und die Strasse Raum haben. In dieser Schlucht, durch die man in das Prättigau eintritt, liegen l. unter überhängendem Gestein die Ruinen von *Ferporta* oder *Fragstein*, dessen Mauern bis an den Weg herablaufen und ehedem das Thal abschlossen.

Der letzte Schlossherr wurde, wie das Volk sagt, von dem Bräutigam eines Landmädchens, welches er geraubt hatte, vom gegenüberliegenden Felsen mit einem Pfeil erschossen; zum Andenken an dieses Ereigniss tragen noch heute die Prättigauer Mädchen einen Pfeil als Haarnestel.

Beim Austritt aus der Klus freundliches Thalbild mit dem hochliegenden, hellleuchtenden Kirchlein von *Fanas*. — Bei *Pardisla* (1/2 St.), Weiler, biegt ein Weg l. ab, bergan nach

(1 St.) **Seewis** (Pension *Scesaplana* von Andr. Walser. Pensionspreis 4 Fr. Guter Malanser Wein 1 Fr. pr. Flasche. Alles reinlich und gut. Ziegenmolken von ausnehmender Güte und Süssigkeit). Das Dörfchen liegt 2800 F. üb. M. auf einem kleinen Plateau am südwestlichen Abhange des Augstenberges (Villan), geschützt gegen rauhe Winde und darum schwächlichen Personen als Luft-Kurort sehr anzuempfehlen. Ueppige Vegetation. Auf dem Friedhofe liegt der Dichter Gaudenz v. Salis († 1834) beerdigt. Grabmal von Prof. Kaiser in Zürich. Am 18. Juli 1863 brannte das Dorf fast gänzlich ab.

Exkursionen von Seewis: kleine 2- bis 3stünd. auf *Alp nova*, *Fromaschan*, *Fadärastein* (nur 1 kleine Stunde, sehr lohnende Aussicht). — Auf den **Villan** oder **Augstenberg** (7320 F.), 3½ St., Aussicht auf das Rheinthal, den Bodensee, die Vorarlberger und Bündner Alpen. — Nach den Alpen *Stürvis* mit Kirchen-Ruine; auf Alp *Pudenal*. *Fasus*, *Palud;* — ins Fläscher-Thal mit dem Wasserfall des *Jesbach*. — Auf den *Tschingel* oder *Barthümelberg* (8041 F.) in 6 St. mit Führer. — Die *kleine* und *grosse Furke*. — Auf **Scesaplana** (9136 F.) 7 St., minder schwierig als von Montafun aus zu besteigen. Guter Führer nothwendig. Sehr viel Geröll und Kletterpartien.

(1/4 St.) *Schmitten* und *Grüsch*, beide blos durch den *Ganeierbach* getrennt. Ob diesem die malerischen Ueberreste der Burg *Solavers*, deren letzter Zwingherr, um der Rache des schlossstürmenden Volkes zu entgehen, sich sammt seinem Schimmel in die neben dem Burghügel klaffende Schlucht *Valsunda* stürzte; der Sage nach geistet er noch um Mitternacht. Die Lanquart hat bis zum nächsten Dorfe (3/4 St.) **Schiers** (Gasth. zum **Löwen;* gut und billig) die Thalsohle in ihrer ganzen Breite versandet.

Von Schiers in 4 St. über den *Stälser-Berg* (und die Stäffel) auf das **Kreuz** (6778 F.), vortrefflicher Aussichts-Punkt, bis oben mit Rasen bewachsen; Hinabweg über St. Antönien, Pany nach Luzein (3 St.). — Das Bergdörfchen *Busserein* oberhalb Schiers wurde im März 1805 grossentheils durch einen Bergsturz zerstört.

Hier mündet auch das vom wilden *Schrawbach* durchtobte *Drusenthal*, aus dem die, mit hohen Kalkfelsen ummauerten, einsamen Pässe, das *Drusenthor* und *Schweizerthor* (R. 89) hinüber in das Montafun geleiten.

In den Kämpfen gegen Baldirons Raubbanden zeichneten sich die Frauen von Schiers durch Geistesgegenwart und Muth aus, weshalb sie noch heutigen Tages bei der Kommunion vor den Männern gehen.

Brücke über die Lanquart (20 Min.). — Wie die in schwarze Kalkfelsen gesprengte Strasse um einen Vorsprung biegt, erblickt man die firnblendenden Hochgipfel der *Silvretta-Gruppe*, das *Verstanklahorn*, *Gatschiefer*- u. *Canard-Rothhorn*, sowie die schwarzen Zacken der *Plattenhörner;* in der Bel-Etage der Landschaft erscheint auf sonnigen Matten das Dorf Fideris.

(3/4 St.) **Jenatz** *(Post. — Krone)*, Pfarrdorf, ganz lauschig im Schatten eines Obstwaldes versteckt.


Digitized by Google

(20 Min.) **Fideriser Au** (Gasth., gut und billig, Einspänner und Omnibus). Von hier zweigt für Badegäste der Weg von der Strasse r. ab nach

(25 Min.) Dorf **Fideris.**

Gasthöfe: *Stern,* guter Malanser Wein. — Molkenkur-Anstalt zum *Löwen.* — Etwas höher zwischen Dorf und Bad das neue elegante Gasthaus zum *Quadera.*

½ St. höher im Raschitscher Tobel liegt Bad **Fideris** (3251 F. üb. M.) in ödem Waldtobel. Der Weg hinauf ist für leichtes Fuhrwerk praktikabel.

Die Quelle, ein alkalischer, eisenhaltiger Säuerling, wird besonders gegen Störung der Verdauung, Skropheln, Bleichsucht, Auszehrung u. Anomalien der Menstruation angewendet.

So primitiv die Einrichtungen des Badegebäudes (etwa für 100 Personen) immer noch sind, so ist die Anstalt während des Sommers doch überfüllt. Kurgäste zahlen für den Gebrauch des Trinkbrunnens während der Kurzeit 5 Fr.

Ausserdem werden für die Produktionen einer kleinen Musikbande wöchentl. 1½ Fr. à Conto belastet.

Exkursion: Auf den *Gyrenspitz* (6742 F.) 1½ St. Auf den aussichtreichen *Kistenstein* (7633 F.), noch ¾ St. hinterm Gyrenspitz.

Von Fideriser Au zieht sich die Landstrasse durch eine malerische Waldschlucht, deren Felsenwände geknickte Bänderstruktur zeigen. Beim Heraustritt überraschende Aussicht in das Obere Prättigau.

An die Trümmer der Burg *Strahlegg* knüpfen sich Sagen von einem verborgenen Schatz und von der Jungfrau von Schanènn, welche alle 50 Jahre erscheint und die Zukunft verkündet.

Mittelst bedeckter Brücke nach (½ St.) *Dalfazza,* am schluchtigen Ausgang des *St. Antönier-Alpenthales.*

In diesem abgeschiedenen Hirtenlande liegt einsam die zerstreute Gemeinde *St. Antönien,* welche, wie das ganze Thal, von Lauinen häufig bedroht wird. Im Hintergrunde ruhen mehre stille Bergseen, von denen der *Patnauner* (¾ St. Umfang) der grösste ist. Die darüber sich erhebende, von Höhlen-Labyrinthen durchwühlte *Sulzfluh* ist wegen ihres vielstimmigen Echo, wie es weit und breit nicht schöner getroffen wird, berühmt. Die Höhlen sind schwer zugänglich, aber gross und mit Stalaktiten angefüllt. Der Weg in das St. Antönierthal geht über Luzein (½ St.), sonnige Lage, reizende Aussicht über das ganze Prättigau.

Nahebei *Ruine Stadion.*

(10 Min.) **Küblis** (**Krone.* — *Steinbock),* 2530 F. üb. M. Die Strasse steigt nach (½ St.) *Saas* (Rathhaus) und (½ St.) *Mezzaselva* (3232 F.) meist aussichtreich. Die klassischen Schlachtfelder *Raschnals* und *Aquasana.* Jenseits der Lanquart

(½ St.) **Serneus,** Dorf (Exkursion nach dem 4 St. entfernten imposanten Silvrettagletscher) und (½ St.) weiter hinein das gleichnamige Bad, erdig-salinische Schwefelquelle (7° R.), mit guter Wirthschaft. Die Poststrasse läuft von Selva, viele Tobel umgehend, in den grossen Thalkessel von

Klosters (3900 F. üb. M.).

Zerstreutes Dorf von fast 1 St. Längenausdehnung. Es zerfällt in die fünf Hauptgruppen: *Ueberm Bach, Dörfli, Platz, Klosters-Brücke* u. *Aeuje.* Seinen Namen hat der Ort von dem 1528 eingegangenen Prämonstratenser-Kloster St. Jakob, dessen Mönche bei der Reformation heiratheten. Zu Klosters gehört auch das 1768 durch einen Felsensturz beinahe gänzlich verschüttete und später auf gleicher Stelle wieder erbaute Dörfchen *Mombiel.* Der *Silvretta-Gletscher* u. seine Hörner schliessen das Thal.

***Hôtel und Pension Silvretta,** neu, 27 Zimmer, freundliche und gute Bedienung, prachtvolle Aussicht auf die Silvretta-Gletscher. — Auch Privatlogis in kleinen Landhäusern.

Vereina-Pass, nach Süs (S. 156) im Engadin, nur in Gesellschaft kundiger Führer (11 Fr.) und mit Proviant versehen zu unternehmen. Weg: durch die Häusergruppe von *Aeuje,* durch Wiesen und steinige Weiden, dann durch Wald-Auen (l. über der Lanquart das Dörfchen Mombiel) zu dem Vereinigungs-Punkt der aus dem Sardasca- und Vereinathale herabströmenden, wilden Gletscherbäche hinauf, drüben die Alphütten von *Nowai.* Ein Steg führt auf das rechte Ufer der Lanquart und in sehr beschwerlicher Steigung durch steinigen Bergwald und über Gletscherbäche auf *Stutzalp,* wo ein gespenstiger Hirt sein Wesen treibt. Gegenüber der *Pischa-Gletscher* u. das *Hafenhorn* (9183 F.). ½ St. weiter, wo das *Vernelathal* l. sich öffnet und der Abhang mit hausgrossen Gneisblöcken bedeckt ist, findet man in einem isolirten Felsen eine ziemlich versteckt liegende Höhle, *Baretto-Balma,* deren Boden immer so sauber ist wie gefegt. Wilde Menschen sollen in derselben gehaust haben.

Digitized by Google

(20 Min.) *Fremd-Vereina*, Alpenhütten (6040 F.). Hier schwenkt der Weg links in das *Süser Thal*, durch welches dominirend die Riesenpyramide des *Piz Linard* (10,516 F.) hervortritt, links die senkrechten Gneismauern der *Plattenhörner* mit ihren Schneefeldern. Bis zur Passhöhe (7630 F.), wo der Weg zwischen vielen kleinen Seen hindurch führt, 1½ St. mässigen Steigens. Von hier ist leicht der Aussichts-Punkt *Valtorta* (8185 F.) in ¾ St. zu ersteigen, auf dem man dem Piz Linard unmittelbar gegenüber steht. Hinab durch das *Val Fles* (immer den Bach zur Rechten) in das quervorliegende *Susasca-Thal* und nach Süs im Engadin, 3 St. Sa. 9 St.

Laviner Joch, mühsam, nur für gute Berggänger in Begleitung sicherer Führer (11—12 Fr.), aber sehr lohnend. Weg von Klosters bis zur Baretto-Balma wie der vorige, dann in das *Vernela-Thal*, 2 St. über schlechten, schutt-rüfigen Weg, r. die wohl 3000 Fuss hohen, vertikalen Wände der Plattenhörner, l. die mächtige Pyramide des *Schwarzhorns*, dann steil kletternd am Felsen und über Grasbänder hinauf auf den *Piller-Gletscher* (8570 F.), wo sich das grässlich wilde Felsen-Revier des Silvretta mit seinen weitläufigen, durch schwarze und graue Felsenzacken unterbrochenen Eiswüsten darstellt und vielleicht entsetzlicher als in irgend einer andern Gegend der Alpen die schauerliche Majestät der Hochgebirgsnatur enthüllt. Der Hinabweg ins *Val Lavinuoz* geht über Gletscher, Geröll und Felsenfluhen zur *Alp Marangun*. Hinaus nach *Lavin* im Engadin, Summa 12 St. Noch genussvoller, freilich anstrengender, ist der Weg über den **Roggengrat** im *Sardasca-Thal*, von welchem sich eine grossartige Aussicht eröffnet, hinab in das *Vernela-Thal* und dann erst über das *Laviner Joch*, ein grosser Tagmarsch (R. 21).

Ueber den ***Silvretta-Pass** nach *Guarda* (S. 157) im Engadin, 8 St., für geübte Alpengänger, nur mit Führer (11—12 Fr.). Seit Erbauung der Silvretta-Klubhütte sehr oft unternommene, lohnende Gletscher-Tour.

Die Poststrasse nach Davos (2 St.) steigt in vielen Kurven an der bewaldeten Querschwelle der *„Stütz"* hinan. Als Strassen-Aufschüttungsmaterial dient dunkelgrün glasig aussehendes Serpentin-Gestein. Die eigentliche Poststrasse geht l. um einen Berg herum, r. steigt der nähere Weg, am *Schwarzen See* vorüber, nach dem Alpdörfchen (1 St.) *Unter-Laret* (4650 F. üb. M.) und dann auf die Fahrstrasse wieder einmündend nach (20 Min.) *Ober-Laret*, bis sie (¼ St.) bei dem einzelnstehenden Wirthshaus *St. Wolfgang* die Passhöhe (5009 F.) erreicht.

Exkursion auf *Schwarzsee-Alp*; 1 St. schöner Weg, oder noch höher (½ St.) auf *Goschna*. Nach **Parsenn*, grossartiges Gebirgs-Panorama vom Falknis an, über die ganze Rhätikonkette, imposanter Blick auf Silvretta, bis zum Piz Michel. Zu Füssen Klosters und ganz Davos.

Westlich darüber unter dem Casanna-Schwarzhorn liegt die fast gänzlich vegetations-entblösste, geognostisch merkwürdige *Todte Alp*, grosse unheimliche Serpentin-Flächen, für den Naturfreund Besuches werth. Die Strasse fällt nun nach Davos ab, geht an dem umschatteten *Davoser See* vorbei und erreicht

(¾ St.) **Davos Dörfli** (S. 119).

Graubünden.

Graubünden ist durchaus Gebirgsland, hat keine Ebenen und nur wenig Thalflächen. Innerhalb seiner Grenze liegen die höchsten bewohnten Alpenthäler Europa's (Dorf Cresta 6055 F.), und das ganze Land trägt den Charakter energischer Massenerhebung, während in den Westalpen mehr die Gipfelbildung vorherrscht. Fast 250 Gletscher sinken aus den grossen Firn-Revieren dieses Hochlandes in die Thäler hinab, und darum ist auch kein Kanton so reich an Gewässern als dieser. Während er ungemein reich an hoch-pittoresker, oft wild-erhabener landschaftlicher Pracht ist, fehlt ihm der Schmuck grosser, lachender Seen, welcher die Urkantone und das Berner Oberland so freundlich vermittelnd ziert. — Ausser Wallis und Tessin hat kein Kanton eine so ausgedehnte klimatische Scala wie Graubünden. Diese grosse Temperatur-Differenz macht seine *Flora* zu einer der umfassendsten, wie denn überhaupt die *Vegetation* in den Rhätischen Bergen fast 1000 F. höher gegen die Schneelinie empordringt als im andern Alpenlande. Gerste, Kartoffeln, Flachs u. Roggen werden im Engadin noch nahe bei 6000 F. üb. M. reif, und die Lärche (Pinus larix) steigt bis zu 7300 F. empor. Berühmt ist Graubünden wegen seiner prächtigen Arven (Zirbelnusskiefer) und Edelkastanien, letztere

in den südlichen Thälern. Die zum Theil noch ungeheuern Waldungen, die ungestörte Heimat der Bären, bestehen fast nur aus Nadelhölzern. Ungemein reich ist das Land an *Mineral-Quellen;* mehre derselben, wie St. Moritz, Tarasp, Fideris, haben europäischen Ruf. Trotzdem Graubünden mit 130²/₅ Q.-M. als grösster Kanton der Schweiz rangirt, ist er doch zugleich der am schwächsten bevölkerte (91,800 Seelen); denn während in den industriellen Gegenden, wie im Aargau und Zürich 3200 bis 3500 und im Appenzeller Land sogar 4282 Menschen auf der Q.-Stunde wohnen, kommen in Graubünden 291 auf den gleichen Flächenraum. Hauptnahrungszweig der Bewohner ist Viehzucht und Alpenwirthschaft; der Viehhandel geht besonders nach Italien. Industrie steht noch im Stadium der allerersten Anfänge. Ein namhafter Theil des Volkes sucht, weil das Heimatland zu gebirgig und unergiebig ist, seinen Lebensunterhalt im Auslande, besonders als Chokoladenmacher, Zuckerbäcker (Schweizer Conditor) und Cafétiers; wer kennt nicht in Deutschland die Josty, Stehely, Beely, Spargnapani u. A. — Reformirt sind ³/₅, katholisch ²/₅ der Einwohner; zwischen beiden Konfessionen herrscht Toleranz und bestes Einvernehmen. — *Hauptsprache* ist die romanische, angeblich die ehemalige lingua vulgaris der alten Römer (im Gegensatz zu der lingua forensis, dem Schrift-Latein); sie wird in 2 Hauptdialekten, dem oberländer und engadiner Romanisch (letzteres Ladin genannt), gesprochen und mehre periodische Blätter: „Gazetta romanscha, Ligia Grischa, Fögl d'Engiadina" erscheinen in derselben (romanische Bibel in Chur zu haben, Grammatik und Wörterbuch von O. de Carisch und Palioppi). Etwa ¹/₃ des Volkes spricht deutsch (Prättigau, Herrschaft, Chur, Davos, Schanfigg, Churwalden und Rheinwald, sowie einzelne Orte im Vorder-Rheinthal); der Gebrauch deutscher Sprache ist im Zunehmen; sie wird obligatorisch in den Schulen derjenigen Gegenden gelehrt, in denen beide Sprachen neben einander gebräuchlich sind. Italienisch wird jenseits der Alpen in den Thälern Puschlav, Bergell, Misocco und Calanca (von etwa 12,000) und diesseits der Berge nur in den beiden Orten Bivio (oder Stalla) und Marmorera im Oberhalbstein gesprochen.

Staatsform ist die der repräsentativen Demokratie. Der *grosse Rath* (Deputirte des Landes aus direkten Wahlen der Kreise hervorgegangen) ist oberste beschliessende Behörde in Verwaltungs- und Landespolizei-Angelegenheiten und berathende über die dem Volke zur Genehmigung vorzulegenden Gesetze, Staatsverträge und Steuern; er kommt jährlich einmal, im Juni, in Chur zusammen. Die vollziehende Regierung (kleiner Rath) besteht aus 3, je nur auf 1 Jahr gewählten Regierungsräthen, die dem grossen Rathe Rechenschaft abzulegen haben. Eine Mittelbehörde ist die Standeskommission (15 Mitglieder), welche die dem grossen Rathe vorzulegenden Geschäfte vorberathet u. bei wichtigen Regierungsmomenten vom kleinen Rathe zur Beihülfe einberufen werden kann. Kreis-, Bezirks-Gerichte, sowie das Kantons-Gericht sind unabhängig von der Verwaltung.

Rhätiens *Geschichte* verliert sich im sagenhaften Dunkel. Kelten mögen die ersten Bewohner gewesen sein. Eine tiefwurzelnde (durch Livius, Plinius u. Justin unterstützte) Volkstradition lässt Jahrhunderte vor Christi Geburt von den Galliern vertriebene Etrusker oder Tuscier unter Anführung ihres Kriegsfürsten Rhätus in die Bündner Thäler flüchten u. sich hier ansiedeln; Thusis, Rhäzüns, Realta und andere Orte und Schlösser sollen von ihnen gegründet sein. Später drangen die Römer auf ihren Eroberungszügen hier ein, unterwarfen das Land, legten Strassen (Römerstrasse bei Thusis u. über den Julier und Septimer) und befestigte Plätze an (Curia — Chur, Tinnetone — Tinzen) und führten das Christenthum (im 2. Jahrhundert) ein. Im 5. Jahrh. gab es einen Bischof Asimo in Chur. Nach dem Untergange des römischen Weltreiches nahmen Gothen und dann Franken Rhätien ein, das später, im Vertrage von Verdun, Ludwig dem Deutschen zufiel. Dieser liess es von Grafen verwalten, welches Amt später an die schwäbischen Herzoge überging. Neben ihnen herrschten der mächtig gewordene Bischof von Chur und gewaltige Adels-Dynastien, deren Regiment nach dem Erlöschen der schwäbischen Herzoge ins Schrankenlose ausartete. Nur die starken und reichen Freiherren von Vatz treten als Freunde und Beschützer des gedrängten Volkes ruhmvoll aus der Schreckenswirthschaft jener Zeit hervor. Aber eben diese unerhörten Volksbedrückungen legten den Grund zu den Verbindungen (Grauer-, Gotteshaus- und Zehngerichten-Bund, Ende des 14. Jahrh.), aus denen später der zu Vazerol 1471 errichtete *„Freistaat gemeiner drei Bünde in Hohen-Rhätien"* hervorging. Wenn sich die Unterthanen und Gemeinden auch momentan durch Gewalt und List von ihren Drängern befreiten, so kauften sie doch später ohne Ausnahme sich rechtlich von ihren Zwingherren los. Durch die gemeinsam mit den Eidgenossen der alten Schweiz im Schwabenkriege 1499 errungenen Siege waren sie diesen freundschaftlich zugethan, ohne mit ihnen eng verbündet zu sein. Grosse erfolgreiche Feldzüge in Ober-Italien, in denen sie das Veltlin eroberten (1512), füllen den Schluss des 15. und Anfang des 16. Jahrh. Die Reformation zog blutig durch Graubündens neue Besitzung (Veltliner Mord) und verhängnissvolle Umtriebe der Parteien des Inlandes zu Gunsten Frankreichs und Venedigs oder Spaniens und Oesterreichs (welche Staaten sich in Bündner Politik mischten) riefen furchtbare Bürgerkriege wach, aus denen die sogen. „Strafgerichte" als Schreckensmomente heraustreten. Ein Einfall der Oesterreicher unter Baldiron wurde 1622 vom Prättigauer Volke zwar mit spartanischem Heldenmuthe zurückgeschlagen, aber ein neues Eindringen dieses Nachbarn und eine furchtbare Hungersnoth

Digitized by Google

stürzten Graubünden in entsetzliches Elend. Da rief man Frankreichs Hülfe an, dessen Heere allerdings die Oesterreicher wieder zum Lande hinaus trieben, sich selbst aber desto fester einnisteten, bis es dem Vereine patriotischer Männer (der Kettenbund genannt) gelang, durch Aussöhnung mit dem Hause Oesterreich sich diese Freunde vom Halse zu schaffen. Nachdem das Prättigau, Unter-Engadin und Schanfigg sich förmlich von Oesterreich losgekauft hatten, ward im Westphälischen Frieden die Unabhängigkeit Graubündens von den Mächten anerkannt. Napoleon dekretirte Bündens Anschluss an die von ihm geschaffene helvetische Republik, durch welchen Akt Rhätien später bei den die Schweiz umgestaltenden Phasen der Eidgenossenschaft einverleibt blieb.

Karte des Kantons Graubünden, Winterthur bei Wurster, 2 Fr. 80 C. Auf Leinwand 3 Fr. 40 C. *Mengold*, Karte von Graubünden, Chur bei Hitz. Touristenkarte der ostrhätischen Kurorte, Winterthur bei Wurster.

Literatur: Für Special-Touristen die Schriften von Theobald, Lechner, Leonhardi und Szadrowsky.

---

11. Route: Chur (Coira, Coire, Cuera).

Gasthöfe: **Steinbock*, vor der Stadt, schöne Aussicht. Extrapost. Sehr gute Küche, feine Veltliner Weine, ausgezeichnete Betten; coulanter Wirth. — **Kreuz* und *Freieck* vereinigt, in der Stadt, alt-bewährtes Renommé, vortreffliche Veltliner Weine. — **Lukmanier*, gegenüber der Post, zunächst beim Bahnhof, herrliche Lage mit prächtiger Aussicht; sehr besucht. — **Stern*, empfohlen. — **Sonne*, billig und reale Weine.

Cafés: Im **Steinbock*, sehr besucht. — **Post*, gegenüber von Lukmanier. — Restaurant zum *Calanda*, neben dem Lukmanier, gross, Billards. — Zum *Süssen Winkel* (sehr gutes Bier). — *Sommer-Café* auf dem *Rosenhügel* vor der Stadt.

Wein: Die besten Sorten Bündner Landweine sind: Jeninser, Malanser, Mayenfelder und überhaupt „Herrschäftler" pr. Schoppen gewöhnlich 50 bis 70 C. — Der berühmte „Costamser" in der *Kellerei* auf dem bischöflichen Hofe, ein dunkelrother, äusserst stürmischer Wein. Die courantesten Weine sind gegenwärtig die Veltliner, die man in den meisten Wirthschaften Churs real bekommt.

Bier: **Post* (bei Largiadèr). — **Löwenhof* bei Olgiatti. — Schenkwirthschaft im *Rothen Löwen*. — *Neue Brauerei* ausserhalb der Stadt. — *Felsenkeller* (schöne Aussicht).

Cigarren: *L. Hitz*, schräg über der Post, neben Hôtel Lukmanier.

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge. Direkte Billets und Gepäck-Verladung nach:

	I.		II.		III.	
	F.	C.	F.	C.	F.	C.
Augsburg, Schnellzug	31	75	22	—	—	—
Basel	23	90	16	60	11	65
Bern	27	45	19	20	18	75
Cöln, via Waldshut	84	70	62	60	—	—
Schnellzug	137	5	101	85	—	—
Genf	—	—	31	65	22	90
Glarus	7	40	5	20	3	70
Leipzig	92	90	65	20	—	—
Schnellzug	96	30	67	35	—	—
Luzern	20	20	14	10	10	10
München, Schnellzug	38	25	26	40	—	—
Paris	86	10	64	10	—	—
Ragatz	2	30	1	60	1	15
Rapperschwyl	9	—	6	30	4	50
Rorschach	9	80	6	85	4	90
St. Gallen	11	50	8	5	5	75
Schaffhausen	17	70	12	35	8	85
Solothurn	—	—	17	30	12	40
Stuttgart	28	85	20	25	—	—
Schnellzug	32	30	22	55	—	—
Thun	—	—	21	40	15	35
Waldshut	—	—	13	15	9	40
Wien	105	25	76	65	—	—
Winterthur, via Wallensee,	14	70	10	25	7	35
Weesen	6	20	4	30	3	10
Zürich, via Wallensee	13	70	8	90	6	5

Eilwagen: Tägl., $1/2$ St. nach Ankunft der Bahnzüge zwei Posten über den Splügen und Bernhardin; 3mal nach der Viamala (Thusis) und bis Dorf Splügen; 2mal in das Oberhalbstein und Engadin (St. Moritz und Tarasp) und 1mal in das Vorder-Rheinthal. — Nach Andermatt in 13 St. 20 Min. 15 Fr. 10 C. — Bellinzona (26 St.) in 16 St. 21 Fr. 15 C. — Chiavenna (19 St.) in $12^1/_2$ St. 18 Fr. 20 C. — Dissentis (13 St.) in 9 St. 8 Fr. 45 C. — Genua pr. Bellinzona ($77^1/_2$ St.) in $31^3/_4$ St. 39 Fr. 55 C. — Ilanz ($6^3/_4$ St.) in 4 St. 4 Fr. 40 C. — Lugano (32 St.) in $21^1/_4$ St. 28 Fr. 30 C. — Magadino ($28^3/_4$ St.) in $22^1/_2$ St. 23 Fr. 15 C. — Mailand pr. Chiavenna (44 St.) in 22 St. 31 Fr. 60 C. (bei II. Classe Dampfschiff auf Comer-See und III. Classe Eisenbahn 3 Fr. 20 C. weniger). — Mailand pr. Bellinzona in $27^1/_2$ St. 36 Fr. 60 C. — Poschiavo (25 St.) 23 Fr. 60 C. — Samaden (17 St.) in $12^1/_2$ St. 15 Fr. 50 C. —

Digitized by Google

St. Moritz (16½ St.) in 12½ St. 16 Fr. — Schuls-Tarasp (28½ St.) in 23 St. 24 Fr. 55 C. — Splügen (10¾ St.) in 6¾ St. 6 Fr. 85 C. — Thusis (5¼ St.) in 3 St. 3 Fr. 40 C. — Truns (10½ St.) in 6¼ St. 6 Fr. 80 C. — Turin pr. Bellinzona (69 St.) in 36 St. 36 Fr. 45 C., pr. Mailand 43 Fr. 90 C.

Reisewagen: Nach Reichenau einspännig 6 Fr., zweisp. 12 Fr. — *Thusis*, einsp. 15 Fr., zweisp. 25 Fr. — Andeer, zweisp. 45 Fr. — Splügen, zweisp. 60 Fr. — Chiavenna 125 Fr. — Colico 150 Fr. — *Varenna* 170 Fr. — Bellinzona 170 Fr. — *Lugano* 200 Fr. — Ilanz, einsp. 18 Fr., zweisp. 40 Fr. — Dissentis, einsp. 75 Fr., zweisp. 90 Fr. — Ueber die Oberalp nach Andermatt, resp. Hospenthal in 1 Tag, mit Wagenwechsel 115 Fr. — St. Moritz oder Samaden, zweisp. 120 Fr. — Alle Preise ohne Inbegriff der Trinkgelder. — Im Frühjahr und Herbst wohl etwas billiger.

☞ **Warnung!** Man hüte sich vor den italienischen Kutschern, die, von spekulirenden ital. Wirthen über die Alpen geschickt, in Chur auf Beute lauern. Wenn immer möglich, unterhandle man mit demjenigen Gastwirth in Chur, bei dem man logirte, über die Weiterreise.

Chur, mit 7540 Einwohnern (fast ¼ Kathol.), Hauptstadt des Kt. Graubünden, Sitz der Kantonsregierung, eines Bischofs und Domkapitels, einer eidgenössischen Post- und Zoll-Direktion, liegt im Winkel hoher bewaldeter Berge (Mittenberg u. Pizokel) an der, aus dem Schanfigg hervorrauschenden Plessur, gegenüber dem 8650 F. hohen Calanda, an dessen Fuss die Plessur in den Rhein mündet. Wenig alte Mauerreste zeugen davon, dass die engstrassige Stadt ehedem befestigt war.

Römischen Ursprungs (die Erbauung der „Curia Rhaetorum" soll unter Kaiser Constantius begonnen haben), wird sie 452 schon als Bischofssitz genannt, obwohl das Bisthum Chur viel älter sein mag. Die Stadt machte sich nach und nach vom Bischof und deutschen Reich unabhängig, trat 1419 in den Gotteshausbund und erhielt 1460 vom deutschen Kaiser einen Freiheitsbrief. 1524 Reformation durch Joh. Comander, Ulrich Campell, Phil. Gallicius. Während des 16. und 17. Jahrh. Schauplatz schrecklicher Parteikämpfe und 1607 bis 1617 der sogen. Strafgerichte, grässlicher Folter- und Hinrichtungs-Scenen. 1798 und 1799 Kämpfe zwischen dem Landvolk, den Oesterreichern und Franzosen (Suwarows Rückzug).

Als vorläufiger Endpunkt der Eisenbahn und als Eingangs-Punkt zu den Berg-Poststrassen über Albula, Julier, Splügen und Bernhardin, ist Chur bedeutender Speditions- und Stapelplatz. Das milde, nebelfreie Klima empfiehlt es besonders auch zum Winteraufenthalt. Die Stadt hat jüngst neue Promenaden angelegt und thut überhaupt Alles, um Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen. Die hohen Naturschönheiten der Umgebung verdienen die grösste Beachtung.

Sehenswürdigkeiten. Der **Dom,** auf dem hochgelegenen bischöflichen Hofe (einst römisches Castellum), aus dem 12. Jahrh., nach Anderen schon vom Bischof Tello im 8. Jahrh. erbaut, im Bauplan höchst unregelmässig.

Vor der Façade, zu beiden Seiten der Gitterthür, vier räthselhafte Heiligenfiguren, je paarweise mit dem Rücken an einander gelehnt, wahrscheinlich einst Träger der Kanzel im 13. Jahrh. Formen der Kirche einfach, zum Theil roh, Pfeiler kolossal; an den Kapitälen die gewöhnlichen Fratzen des romanischen Styles. In der weitgesprengten Krypta unter dem Chor (Kirche der Kapuziner) die bei St. Luci (hinter der Kantonsschule) ausgegrabenen halbkreisförmigen Mosaikfussböden aus der Römerzeit. Steinskulpturen im Innern: der aus rothem bündner Marmor gemeisselte Sarkophag des Bischofs Ortlieb v. Brandis († 1491) und das genial gearbeitete Sakramentshäuschen von 1484, ein schlanker gothischer Thurm mit reicher Ornamentirung. Holzschnitzwerk: 2 Turnus-Tafeln von Kastanienholz aus dem 13. Jahrh. (?), — der von Jak. Rösch zu Ende des 15. Jahrh. gearbeitete figurenreiche Hochaltar, luxuriös vergoldet, die Verherrlichung der Jungfrau und der Schutzheiligen des Bisthums (der Märtyrer St. Lucius und seiner Schwester Emerita, deren Gebeine als Reliquien aufbewahrt werden) darstellend. Unter demselben ein steinerner Altartisch aus dem 12. Jahrh. — Von antiquarischem Werthe sind die plastischen Arbeiten in Metall: der Reliquienkasten des heil. Lucius, getriebene Arbeit in vergoldetem Kupferblech auf dem Altar am Ende des linken Seitenschiffes; laut Inschrift wurden die Gebeine des Heiligen im Jahre 1252 hineingelegt, die Arbeit aber ist aus älterer Zeit (8. Jahrh.). Auf dem Michael-Altar ähnlicher Reliquienkasten. Kreuz von Silberblech (13. Jahrh.). Die Sakristei bewahrt Monstranzen, Versehbüchsen und Brustbilder, zum Theil aus den Zeiten der Kreuzzüge, von hohem antiquarischen Werth. Gestickte und gewirkte Stoffe aus saracenischer und vorsaracenischer Zeit, namentlich ein Seidenstück (vielleicht Unicum justinianeischer Seiden-Industrie) mit der Gestalt Simsons; — ein Messgewand mit arabischer Schrift. Paramente mit Relief-Stickerei.

Vor dem Dome das dem 1865 verstorbenen Kapuziner Pater Theodosius gewidmete (Kreuz-) Denkmal.

Digitized by Google

Im Gange (oberes Stockwerk) der *bischöflichen Residenz* Bruchstücke eines grau in grau gemalten Todtentanzes. — Spaziergang um den Felsen, auf dem die Kathedrale steht; reiche malerische Staffage, mittelalterliche Scenerie. Der hohe viereckige Thurm *„Marsoel"* soll aus Römerzeiten stammen; ein zweiter Römerthurm „Spinoel" ist bis auf wenige Fuss abgetragen.

In der Kantonsschule (neues Gebäude hinter dem Dom) *naturhistorisches Kabinet*, enthält die oryktognostische Sammlung des naturforschenden Mönches Placidus a Specha (Kloster Dissentis) und das Herbarium der Schweizerflora von Moritzi (Schriftsteller). Ausserdem vortrefflich übersichtlich geordnete geognostische Sammlung aller Formationen jeder Thalschaft Bündens. — Im gleichen Gebäude *Kantonalbibliothek* mit den Handschriften von Campell, Guler v. Wyneck, Ardüser und Rosius a Porta (des Historiographen Bündens); ferner reichhaltige Sammlung bündnerischer u. namentlich romanischer Literatur u. Portraits der Helden Benedikt Fontana (Schlacht auf der Malser Haide), des Ritters Guler und Büste des lieblichen Dichters Gaudenz v. Salis (S. 92). — *Bischöfliches Archiv* mit Urkunden aus den Zeiten der Karolinger. — *Genealogische Sammlung* von Anton Hercules Sprecher v. Bernegg. — Auf dem Friedhofe Denkmal in Marmor für den Dichter Gaudenz v. Salis, skulptirt von Kaiser in Zürich.

Spaziergänge: Zur Sommerwirthschaft am *Rosenhügel* (10 Min.), belohnende Aussicht auf die Stadt, den Calanda, das Rheinthal auf- und abwärts (gutes Bier und Wein; nette Einrichtung). — *Felsenkeller* mit ebenso reicher Aussicht über Weingärten gegen den Calanda und in das Vorder-Rheinthal mit dem Felsberger Sturz, der Piz Tumbif, der Piz Urlaun und Piz Russein (Tödi), in der Tiefe Oberalpstock, l. in der Mitteltiefe ein Stück vom Heinzenberg und dahinter Piz Riein (8472 F.). — **Neue Promenade* l. von der Kantonsschule, in Verbindung mit den Wegen am Mittenberge, zum *Lürlibad* und *St. Luciuskapelle*. — Auf die *Maiensässe* am Pizokel mit Ruhepunkten (Pavillons), die schöne Aussicht darbieten. — Zum *Wilhelmsbad* (auf dem Sand), heilkräftige Sassel-Quellen.

Exkursionen: *Sealära-Tobel*, 1 St. (S. 80). Furchtbar von Rüfen zerklüftete Schlucht, Verbannungsort böser Geister und Unholde. Reiche Flora auf dem Wege dahin, viel Orchideen und Cyclamen. — Zum *Felsberger Sturz* 1 St. (S. 121).

Zur Sauer- und Salz-Quelle von ***Pasugg** (auch „Rabiusaschlucht" genannt), 1¼ St. in einem Seitenthale der Plessur: man geht bis halbwegs Malix zur sogen. Kapelle, da hinab Fussweg bis zur Quelle; gutes Kurhaus. — Auf die *Spontisköpfe* und den *Bündnerstein*.

☞ Auf das ***Stätzerhorn**, sehr zu empfehlen, prächtiger Aussichts-Punkt, in 5½ St. Poststrasse über *Malix*, *Churwalden* und *Parpan* (2¾ St., S. 108), dann von der Landstrasse r. ab, mit Pferd oder zu Fuss über Wiesen nach dem Obervatzer Maiensäss *Sporz* und r. schwenkend über die Alp hinauf zur rasenbewachsenen Spitze (7930 F. üb. M.) (wieder 2⅔ St.), selbst für Damen leicht ausführbar. Oben Schutzhütte mit Veltliner und kalter Küche; auch einige reinliche Matratzen mit wollenen Decken. Rundblick über einen grossen Theil der Bündner Gebirgswelt. Nördl. der breite Calanda, dann l. Ringelspitz (10,000 F.), Trinserhorn (9321 F.), dahinter der weisse Sardonastock (9583 F.), der vergletscherte Vorab (9312 F.), Hausstock (9715 F.), Biffertenstock (10,113 F.) und Piz Urlaun (10,380 F.), zwischen denen die Tödi-Kuppe (11,153 F.) hervorschaut. Weiter in der Tiefe Piz Tumbif (9900 F.), Piz Ner (9450 F.) und Piz Gliems (8937 F.), sämmtlich im Bündner Oberland bei Trons; ganz vorn Piz Riein und darüber firnglänzend in der Tiefe Piz Filaut, Piz Cristallina und Scopi. Nun das ganze gewaltige Gletschergebäude der Adula-Gruppe vom P. Valnova an: das Gufer- und Rheinwaldhorn (10,445 F.), der obere Theil des Zapport-Gletschers, davor das Fanellahorn mit gleichnamigem Gletscher und alle jene noch unbenannten vielen Grate und Spitzen dieser Eiswelt. Scheinbar dazu gehörend, ein wenig l. das majestätische Tambohorn zwischen Bernhardin und Splügen-Pass, davor P. Tschons ob dem Schamser-Thal und noch mehr l. die beiden schwarzen Köpfe der Suretta und das ungeheuere Gewirr aller der Spitzen und Kulme, welche das Oberhalbstein, Bergün, Davos und Prättigau einschliessen oder vom Engadin trennen, bis hinab zum Fermunt (Piz Linard) im Osten, von da ab die Rhätikon-Kette bis zum Falknis, wo das Auge wieder beim Ausgang anlangt. — Innerhalb dieses grossen, den Horizont begrenzenden Kreises, im engeren Mittelgrunde, naheliegend das schöne Tinznerhorn, der breite Piz d'Err, Piz Curvèr, Monte Fianell, der pyramidale Piz Beverin, zu Füssen das ganze, reichbelebte, farbige Domleschg mit dem schönen, Dörfer-übersäeten Heinzenberg, die linke Thalseite des Vorder-Rheinthales bis hinauf gen Brigels, das Schamser und Oberhalbsteiner Thal, die Alp Camana im Savierthal, die Heuberge von Churwalden und Obervatz. Ueber 60 Ortschaften erblickt man, und die Gletscher so nahe, dass man an dem, in gerader Linie nur 9 St. entfernten Bernina die einzelnen Partien unterscheiden kann.

Digitized by Google

Auf den **Calanda** (8650 F. üb. M., 6850 F. über der Thalsohle), in 7 bis 8 St. von Chur aus, ziemlich mühsam, aber nicht gefährlich. Führer und Proviant sind mitzunehmen; in den obersten Sennhütten auf Heu übernachten, Morgens 2 Uhr aufbrechen.

Auf den **Gürgaletsch**, direkter Weg in 3½ St., über den Sand, neue Fabrik auf *Meyersboden* ½ St. (bei Araschga) zu der Vereinigung der Rabiusa mit der Plessur. Dann ½ St. nach dem alten Meierhof *Grida*, durch Tannenwald in ¾ St. nach dem das ganze Jahr hindurch bewohnten Berghof *Rungalier*, dann theils durch lichten Wald, theils über freundliche Bergwiesen auf die Alp am Joch, 1 starke St., schöne breite Alpenstrasse, nun bis zu den Felsenwänden, durch das „*Thäli*" hinauf auf den Grat zum Signal. Schöne Aussicht. Proviant mitzunehmen. Rückweg über Parpan und Churwalden.

Das Schanfigg.

12. Nebentour: Chur-Arosa und Chur-Strehla bis Davos.

(Nächstens wird die neuerbaute, prachtvolle Strasse dem Verkehr geöffnet werden, welche dann die nächste Route nach Davos bilden wird.)

Tour für Solche, die speciell Bünden bereisen wollen. Das Schanfigg (Scane vikkum) ist ein zerklüftetes, aus einer Kette von Tobeln gebildetes, 6 St. langes Alpenthal, deutscher Zunge. Die rechte Thalseite an den Abhängen des Hochwang ist die bewohnte, aber zum Bereisen umständlichere, — die linke ist die romantische und nähere, rauhe Wege bietende. *Touren:*

1) Von Chur nach *Meyersboden* (schöne Felsenpartien), *Prada* und *Tschiertschen;* dann mit Führer über Churer *Ochsenalp* auf das *Brüggerhorn;* Heuwiesen bis hinauf (8000 F.) und *Weisshorn* (8300 F.), prächtige Aussicht, grosse Serpentinlager, ganz vegetationslos, schwarz abgrenzend gegen den weissen Dolomit des Weisshorns; hinab über *Sattelalp* nach *Arosa,* idyllisches Hirtenland, abgeschlossenes Plateau. Hier die höchstliegenden Kartoffelfelder im Rheingebiete Graubündens, nur noch vom Engadin und Zermatt übertroffen. Kleine Tagreise. Berggänger finden in *Maran* und in *Arosa* Speise, Trank und Lager, ohne Komfort. Von hier aus weiter in das Davos:

a) Wer schauerliche und einsame Scenerien liebt, wähle den Weg durch das *Welschtobel* (ziemlich beschwerlich am Eingang, aber nicht gefährlich), dann schöne Alpweiden) über den Grat der Alveneuer Alp nach **Alveneu** (S. 114), 7 St.

b) Von Arosa, westlich am *Schwelli-See* vorbei über Aroser Schaf-Aelpli auf die *schöne Bleise* (9200 F.) und das *Parpaner Rothhorn* (8930 F.); hinab über Lenzer Alp nach **Parpan** (S. 108), feste Bergtour für geübte Gänger (7 St.).

c) Von Arosa über den *Isel* auf den *Teufenberg, Brienzeralp* und den aussichtreichen, leicht und sanft zu ersteigenden *Sandhubel* (8515 F.), aus rothem Sandstein bestehend; Studer vergleicht ihn den Vulkanen der Anden; sehr reiche Flora. Hinab über *Altein-Pass* nach **Wiesen** (S. 118), 6 St.

d) Von Arosa im Zickzack durch Geröll und Zwergföhren in das *Mayenfelder Aelpeli* und auf das *Furkeli* (2 St.), r. das Schiesshorn (8580 F.), l. Thiejerfluh (8573 F.) am *Kummerhubel* (Porphyr und Quarz-Porphyr) vorbei in 2 St. nach *Frauenkirch* im Davos.

2) **Strehla-Pass**, Saumpfad über *Maladers, Castiel* (1¼ St.), *Pagig, St. Peter* und *Peist,* Tobel ab, Tobel auf, furchtbar zerrissen, nach *Langwies* (4 St.), Wirthshaus beim Landamman. Steil ansteigend über *Sapün* (1 St.), *Schmitten, Kilpfen, Haupteralp* zur *Strehla-Passhöhe* (2 St.). Famose Aussicht auf Davos und die fächerförmig sich öffnenden Thäler von Flüela (R. 16), *Dischma* (Scaletta-Pass, R. 16) und *Sertig* und auf die Gipfelkette von der Silvretta-Gruppe bis zum Albula-Gebirge. Hinab pfadlos über Alpen nach **Davos** (S. 119), l. Dörfli, r. am Platz. Wenig lohnende Tour.

Der Julier.

13. Hauptroute: Chur — St. Moritz — Samaden.

Post: Im Sommer tägl. 2mal. Bis Churwalden (2¼ St.) [2 Fr. 25 C.] 1 Fr. 45 C. — Tiefenkasten (6 St.) in 4¼ St. [6 Fr.] 3 Fr. 90 C. — Tinzen (8¼ St.) in 7 St. [8 Fr. 25 C.] 7 Fr. — Mulins (9¾ St.) in 8 St. [9 Fr. 75 C.] 6 Fr. 85 C. — Silvaplana (14¾ St.) in 12 St. 14 Fr. 75 C. — St. Moritz (16½ St.) in 12½ St. 16 Fr. — Samaden (17 St.) in 13 St. 17 Fr. 25 C. Im Hochsommer sind Coupé-Plätze kaum zu bekommen, ausser wenn man die Reise-Taxen im Voraus franco einsendet und den Platz bestellt. Wer einen Theil der sehr belohnenden Tour zu Fusse machen will, steige in Tinzen aus und gehe bis Bivio oder St. Moritz.

Digitized by Google

Südlich über Chur (S. 104) rankt an dem bewaldeten Pizokel die obere Kommercial-Strasse empor, in das Thal der Rabiusa einbiegend. Herrliche Rückblicke auf Chur, l. Einblick in das von der Plessur durchflossene Schanfigg mit dem in der Tiefe, zwischen dem Schiahorn u. der Küpfenfluh durchgehenden Strehla-Pass, l. im Vorblick der Gürgaletsch. (1$^1/_2$ St.) **Malix,** im Sept. 1865 grossentheils niedergebrannt; von dem ob dem Orte sich erhebenden Malixer Berg und den sog. Spontisköpfen schöne Aussicht. l. Ruine des im Schwabenkriege zerstörten Schlosses *Strassberg.*

(1/4 St.) **Churwalden,** Poststation.

Gasthöfe: Hôtel und Pension zur *Krone* (Brügger), für ca. 50 Pers. eingerichtet. — *Hôtel Gengel.* — **Post* (Marx), hauptsächlich für Touristen, hübsche Zimmer, gute Küche, reale Weine. Telegraphen-Bureau.

In lieblichem Thal, schon mit alpinem Charakter (3731 F. üb. M.). Neuester Zeit als Luft-Kurort besucht.

In der Kirche des während des Veltliner Religions-Krieges zerstörten Prämonstratenser-Mönch-Klosters liegt der in der Bündner Geschichte berühmte Ritter Donat von Vatz in voller Rüstung begraben; daneben Ruinen eines ehemaligen Nonnenklosters, von ebendemselben Ritter von Vatz niedergebrannt, wegen skandalöser Beziehung beider Klöster. In der Kirche Altar von dem Holzschnitzer Rösch (Churer Altar, S. 103).

(3/4 St.) **Parpan**

(**Gasthöfe:** **Hôtel Schmid* (Lendi). — Zum *Stätzerhorn,* bei Hemmi, billig. Pferde à 10 Fr. für's Stätzerhorn, S. 105),

freundliches Alpendorf mit dem Buolschen Stammhause, in welchem eine Ahnen-Gallerie. Das Dorf liegt sehr hoch und kalt (4700 F.), dennoch prangt der Buolsche Garten in wunderbarer Blumenpracht. l. das *Weisshorn* (8760 F.) und *Parpaner Rothhorn* (8930 F.), an welchem einst Bergbau auf Gold und Silber mit Erfolg betrieben wurde.

Exkursion aufs Stätzerhorn. (S. 105.)

Höhe der Strasse. Nun bergab.

(1/2 St.) *Valbella* und der jetzt fast ausgetrocknete *Vatzersee.* Der Weg geht an der Kapelle St. Casan vorbei abwärts über die einsame, nur mit ödem Legföhren-Gestrüpp bewachsene, früher durch ihre Lindwürme (!), jetzt durch ihre Schneestürme berüchtigte *Lenzerhaide* (rom. Planura). l. Einblick auf *Pizza neira* (8840 F.) und davor das schöne *Lenzerhorn* (8955 F.).

(1$^1/_2$ St.) **Lenz** (Gasth. zur *Krone),* kath. Pfarrdorf mit rom. Einw., auf aussichtreicher Bergterrasse. (Von hier über *Brienz* Strasse nach Bad Alvaneu). Hinter Lenz grossartiger Niederblick. Gegenüber auf hoher Bergterrasse die Dörfer *Mons* und *Stürvis,* r. tief unten *Alvaschein,* dann etwas mehr r. tiefer *Vazerol.* Auf einem Hügel bei Obervatz imposanter Niederblick auf das *Albulathal,* den *Heinzenberg, Muttnerberg* bis *Piz Curvèr* und auf den *Piz St. Michel* (9731 F.) und *Piz d'Aela* (10,220 F.). r. seitwärts (1/2 St.) *Vazerol,* Weiler, wo 1471 die Volksgesandten aus allen Thälern Bündens zusammentraten und die „ewigen drei Bünde in Hohenrhätien" schlossen; das Haus, in dem geschworen wurde, liegt in Trümmern. Hier mündet r. die neue Schyn-Strasse (S. 136). In grossen Kurven immer bei schöner Aussicht hinab nach

(1/2 St.) **Tiefenkasten,** 2700 F. üb. M., Poststation, 6 St. von Chur.

Gasth. zur **Albula* (Wirth Versell), gleich vorn an der Brücke, Post- und Telegraphen-Büreau. — **Hôtel und Pension Julier,* neu, empfohlen.

(Von hier an vergl. **Karte** vom **Bernardino** und **Splügen** bei R. 17.)

Malerisch gelegenes, von der Albula umströmtes Dorf, in tiefer Schlucht am Eingang in das Oberhalbstein u. Albula-Thal, schon zu Römerzeiten ein Castell (Ima castra) zum Schutz der damal. Handelsstrasse über den Julier. Westlich, ob dem Albulathal, führt die romantische Schynstrasse (R. 18) nach Thusis im Domleschg. Gleich hinter T. steigt die 1837 bis 1840 erbaute Strasse in das Oberhalbstein ziemlich steil an; r. Dorf *Mons,* und erreicht nach 1/2 St. die von jähen Felswänden eingeschluchtete Stelle *„Am Stein",* von der das Thal „Oberhalb des Steines" seinen Namen (rom.: sur seissa) erhielt. Schwindelnder Tiefblick auf den drunten schäumenden oberhalbsteiner

Digitized by Google

Rhein. ($^1/_2$ St.) Weiler *Burvein,* wo 1786 keltische und etruskische Münzen und Alterthümer gefunden wurden. r. oben *Salux,* Geburtsort des Bündner Helden Benedikt Fontana, des rhätischen Winkelried in der Schlacht *an der Calven* (S.177). Darüber *Piz Toissa* (8195 F.) und *Piz Curvèr* (9158 F.). — ($^1/_2$ St.) **Conters,** in breiter Thalfläche, unter dem *Piz St. Michel,* drüben r. *Reams* mit altem Schloss aus dem 11. Jahrh., der Sage nach vom mythischen König Rhätus erbaut, jetzt Gefängniss; das Dorf brannte Anfang März 1864 beinahe gänzlich ab. Höher *Präsanz* in alpiger Lage mit der Ruine *Rauschenberg.* In den Felsen ganz droben liegt die Wallfahrtskapelle *Ziteil.* — ($^1/_4$ St.) *Schweiningen* (rom. Savognin) an der Mündung des *Val Nandro* mit den spärlichen Ruinen der Burg *Padnods.* — ($^1/_2$ St.) **Tinzen** (rom. Tinizogn), dem Tinetone der Römer (3968 F. üb. M.), schöne Alabaster-Brüche am Fusse des zuerst von Hrn. Hauser in Chur 1867 erstiegenen, 9642 F. hohen *Tinzenhornes.* Durch die Schlucht l. Blick auf *Piz Rugnux* (8955 F.) und *Piz val lugn,* ein wildes Gebirgsrevier. Die Strasse ersteigt die zweite Thalstufe. Romantische Scenerie, malerisches Felsenthal.

($^3/_4$ St.) *Roffna,* armer Ort, schöne Stromstürze bei der Sägemühle.

($^3/_4$ St.) **Mühlen** (roman. *Molins).* Poststation, $9^3/_4$ St. von Chur.

Gasthof: **Löwe,* zugl. Post; Mittagessen mit Wein $2^1/_2$ Fr., gut; komfortabel eingerichtet. Von Luftkurgästen und Touristen (für Ausflüge in die Umgegend) frequentirt.

Malerische Lage im tiefen Thalkessel. Auf der Brücke, unmittelbar beim Posthause, schöne Kaskaden-Perspektive in der waldigen Thalschlucht des Val da Fallèr.

Exkursion auf **Splux** (6723 F.) mit Führer in 2 St. Grossartiger Blick in die Gletscher.

Die Strasse steigt und überbrückt in engem Defilé den Rhein. l. oben in der Bergmulde das Dörfchen *Sur,* r. der einzelne Thurm *Splüdatsch.* Die Strasse ist durchweg in grünen Schiefer gebrochen. Dritte Thalstufe; die unter überhangendem Felsen liegenden, fast unzugänglichen Trümmer d. Raubschlosses *Marmels.*

(1 St.) *Marmorera* (5030 F. üb. M.). Hier beginnt die italien. Sprache. Bei dem Dorfe Bruch von schönem Lavezstein, grauschwarz mit grünen Tupfen, aus dem sehr dauerhafte Geschirre gedrechselt werden. ($^1/_2$ St.) *Stalvedro.* Viel Alpen-Erlen.

☞ (Von hier an vergl. **Karte** vom **Ober-Engadin** bei R. 21.)

($^1/_2$ St.) **Bivio** (bivia, Doppelweg) oder **Stalla** (Wirthsh. mittelmässig). In freundl., aber baumloser Wiesenmulde, kalt und rauh. Hier beginnt die eigentl. Julier-Strasse, von welcher r. der Valetta- u. Septimer-Pass(R. 14) abzweigen.

Der **Julier,** schon im Mittelalter stark frequentirte Handelsstrasse und von Kaiser Friedrichs II. Heer 1212 im Zuge gegen Otto IV. überschritten, ist seit den mittleren zwanziger Jahren zu einer trefflichen Kunststrasse umgewandelt, die, obgleich ihrem Passübergange nach (7040 F.) eine der höchsten schweizerischen fahrbaren Berg-Poststrassen, dennoch die gefahrloseste und bequemste deshalb ist, weil sie im Frühjahr am ehesten vom Schnee befreit wird und den Lauinen am mindesten ausgesetzt ist. In landschaftlicher Beziehung bietet der Julier wenig. Der Weg rankt in vielen Windungen an den Alpen *Barscheng* und *Surgonda* zwischen den Abhängen l. der *Cima da Flix* und r. den *Monti di Gravasalvas* und deren Vorsprüngen *Rocca bella* und *Piz Demett* durch öde Trümmerhalden empor und erreicht noch vor der Passhöhe ein gutes *Bergwirthshaus* (la Vedutta). Der Julier soll seinen Namen von dem Sonnengott der Kelten, Jul, erhalten haben (?), den man hier verehrte, und zwei auf der Passhöhe stehende, $4^1/_2$ F. hohe steinerne Säulen von Lavezstein werden als Ueberreste eines keltischen, oder nach Anderen „römischen" (weil man 1854 nahe bei der einen Säule 200 römische Kupfermünzen fand) Tempels gehalten. Urkunden von 1396 berichten schon von dem „marmelstein uf dem julierberg".

An einem kleinen Bergsee vorüber, zwischen dem *Piz Pülaschin* (9286 F.) r. und dem *Piz Munteratsch* (10,420 F.) und *Piz Albana* (9853 F.) l., führt der Weg, über die Julier-Alp, rasch hinab ohne viele Windungen; der Postwagen braucht 30 Minuten bis Silvaplana, wo man die Thalsohle des Ober-Engadin erreicht. Während des Herabweges grossartiger Ausblick auf die vordere Kette der Bernina-Gruppe, zuerst *Piz Surlei* (9810 F.) und *Mt. Arlas,* dann, wie man l. am Berg umbiegt, der wie eine Burg aussehende *Castellatsch* u. darüber

Digitized by Google

der vergletscherte *Piz Corvatsch* mit *Piz Bernina* und *Rosatsch.*

In **Silvaplana** neues, grosses **Hôtel zur Post,* 60 Zimmer, sehr gut. — *Wildemann.* — Restaurant *Crestalta.* Thalboden des Engadin; geradeüber *Piz Surlei,* r. der *Silvaplaner,* l. der *Campfèrer See.* Der Inn, welcher beide Seen durchfliesst, heisst hier noch *Sela* und nimmt erst nach seinem Ausfluss aus dem St. Moritzer See den Namen *Inn* an.

(1/2 St.) *Campfèr (Hôtel Julier. — Krone. — Neues Pensionshaus),* malerischer, in den See vorspringender Waldhügel; Arvengruppen; hochromantischer Weg. r. Niederblick auf das in Wiesen liegende St. Moritzer Kurhaus (an welchem die neue Strasse vorüberführt) und den Spiegel des *St. Moritzer Sees.* Prachtvolle Landschaft.

(1 St.) **St. Moritz** (S. 148). Durch Lärchenwald fällt die Strasse in grossem Bogen hinab. Plötzlich überraschender Thalausblick über das Ober-Engadin bis in die Gegend von Capella und Cinuschel. Drüben r. der breite Muottes u. dahinter Piz Languard.

(1/2 St.) *Cresta* und *Cellerina (*Hôtel Murail (Condi). — Pension Ronzi,* einfach, billig und gut), kleine Dörfer. r. über den Inn geht ein Weg an der malerisch auf einem Hügel gelegenen altersgrauen Kirche *San Giann,* deren Thurm eine Ruine ist, vorüber durch Arvengruppen, die ganze Landschaft eine Pastoral-Idylle, in 1 1/4 St. nach Pontresina (S. 151).

Die Poststrasse läuft geradeaus nach

(1/2 St.) **Samaden** (Weiteres S. 146 und ff. und die Routen 22 und 23).

---

14. Nebentour: Der Septimer. Bivio — Casaccia.

(Vergl. *Karte vom Bernardino und Splügen* bei R. 17.)

Saumpfad für Fussgänger und Bergpferde (4 St.), ziemlich einförmig. Führer unnöthig.

Der Septimer, dessen Benennungsursprung noch nicht erforscht ist, war im Mittelalter vom 10. Jahrh. an die besuchteste aller rhätischen Alpenstrassen. Es ist unzweifelhaft, dass die gepflasterten Strassenreste am Südabhang römischen Ursprunges sind. Von **Bivio** (S. 111) steigt der Weg über die oft sumpfigen Wiesen und Alpweiden des baumlosen *Val Cavreccia* in 2 St. zu der öden Passhöhe (7114 F.) an, auf welcher ein hölzernes Kreuz und ein seit 1840 in Trümmer zerfallendes, höchst unheimlich aussehendes Berghaus steht („Xenodochium sancti Petri", zum Schutz der Pilger von den Bischöfen von Chur gestiftet). Dasselbe wird während des Hochsommers von **Bergamasker Schafhirten** bewohnt. Diese aus den lombardischen Thälern Brembana und Seriana und den südlichen Ticino-Ebenen stammenden „pastori" kommen alljährlich, wenn die Kräuterdecke der höchsten Engadiner Schafweiden sich zu entwickeln beginnt, mit ihren etwa 50,000 hochbeinigen, grossohrigen, melancholisch in tiefem Alt blökenden Thieren in die Graubündner Alpen, um hier gegen einen mässigen Gemeindepachtzins ihre Heerden zu sömmern. Die Hirten, meist malerisch von Ansehen, mit braunem Gesicht, langem schwarzen Lockenhaar, spitzem, breitkrämpigem Hut und grosser wollener Schutzdecke, sind düstere, wortkarge, aber ehrliche Menschen von grosser Pünktlichkeit, ausserordentlicher Abhärtung und klassischer Genügsamkeit. Ihre ganze Kost besteht aus magerer Polenta (Maismehlbrei), etwas Zieger (dürrer Käse) und Schneewasser oder Suffi (Molke); von den feinen, wohlschmeckenden Schafkäschen, die sie bereiten, und von dem gedörrten Fleische todtgefallener Heerdenthiere gönnen sie sich nicht einen Brocken. Diese Nomadenheerden sind meistens Gesellschaftseigenthum mehrerer Schafzüchter, die ihre Thiere einem Hirten anvertrauen. Von der weiten Reise erschlafft, kommen die Bergamasker Schafe gewöhnlich abgemagert in den Alpen an u. gehen feist u. fett im Herbst wieder heim, wo dann die Wollenschur vorgenommen wird. — Auf der Passhöhe stehen l. (östl.) droben die weissen Felsenwände des *Piz Lunghino* und der *Monti di Gravasalvas,* — r. (westl.) zweigt ein Fusspfad ab, der über die *Forcellina* in das Averserthal führt (S. 139). Die Höhe dieses Seitenpasses (8229 F.) zwängt sich durch ein enges Defilé, meist noch im Hochsommer mit Schneefeldern bedeckt, dann steil über Geröllhalden, an vielen Murmelthierhöhlen vorbei in einem zwar baumlosen, aber freundlichen Thalkessel; vom Septimerhaus bis *Juf* im Avers 3 St. — Der Niederweg vom Septimer nach Casaccia ist steil und berührt häufig die alte gepflasterte Römerstrasse, erreicht auf der *Alp Maroz* die Meira, passirt das Bett der Rüfe *Valair* und erfordert 1 1/2 St. Zeit. (Forts. S. 166.)

Digitized by Google

Die Albula-Strasse.

15. Post-Hauptroute: Chur — Bergün — Ponte (Engadin).

Post tägl. früh 5 Uhr von Chur über Tiefenkasten bis Bergün 6 Fr. 25 C. In Tiefenkasten Wagenwechsel. Taxe von Tiefenkasten bis Ponte 10 Fr. 70 C., — bis Samaden 11 Fr. 60 C. — nach Brienz und Alvaneu. 15 St. von Chur bis Ponte. *Höchst genussreiche Tour.

Von **Chur** nach **Tiefenkasten** oder **Lenz** S. 108 bis 109.

(Vergl. **Karte vom Bernardino und Splügen** bei R. 17.)

Vom Posthause in Tiefenkasten wieder über die Albula-Brücke, dann r. der Strasse folgend. Waldlandschaft.

(40 Min.) *Surava*, Dörfchen.

Gleich am Eingange l. Ruine des Hauses, in welchem der Schmied von Surava seinen schlafenden Gesellen mit glühendem Eisen erdolchte, weil er befürchtete Konkurrenz durch ihn zu bekommen. Der Sage nach umwandert der Mörder allnächtlich gespenstisch die Stätte.

l. oben Ruine *Belfort*. Im Rückblick hoch am Horizont Kirche von *Brienz*. Auf der Weghöhe Blick in das Alvaneuer Bad; tiefer im Hintergrunde *Filisur*, darüber der *Stulsergrat* (7950 F.). (35 Min.) *Alvaneuer Bad*.

Fussweg. Von **Lenz** l. ab nach **Brienz** ¾ St. ziemlich rauher, steiler Weg, während der Mittagszeit drückend heiss. Dann an den auf schwer zugänglichen Felsen sehr malerisch am Ausgang eines schwarzbewaldeten Tobelsgelegenen, umfangreichen Ruinen von *Belfort* (einst den mächtigen Freiherren von Vatz gehörig, 1499 im Schwabenkriege zerstört) vorüber, r. unten an der Albula das Dörfchen *Surava*, hoch droben der *Piz St. Michel* und *Tinzenhorn* und tiefer *Piz d'Aela*, *Piz d'Err*, *Cima da Flix* und *Piz Uertsch* nach (1¼ St.) *Alvaneu* (rom. Alvanova), auf jäh abfallender Bergstufe, mit einer der schönsten Kirchen im Rococco-Styl; in derselben Reste eines altdeutschen Altars mit Holzschnitzereien. Sehr schöner Aussichts-Punkt bei der *St. Antönien-Kapelle*. ½ St. tiefer, unmittelbar an der Albula das

Alvaneuer Bad (rom. igl Boign), schon seit dem 4. Jahrh. bekannte kalte Schwefelquellen (6° R.).

Neugebautes ***Bade-Etablissement** (Bes. *Balzer*) in reizender Umgebung. Vortreffliche Betten, recht gute Kost (3 Mahlzeiten 5 Fr. pr. Tag), famoser Veltliner-Wein 1 Fr. pr. Flasche; 100 Zimmer à 2 bis 3 Fr. pr. Tag. Sehr zu empfehlen; die Gäste sind alle des Lobes voll. — Telegraphen-Bureau. (**Flora:** Centaurea rhaetica, Astragalus monspessulanus, Onobrychis supina, Plantago maritima, Vicia Gerardi, Tommasinia verticillaris.)

l. oben Kirche von *Schmitten*. Den Bädern gegenüber Wasserfall vom *Bärenbühl* herab. Droben Schneefelder vom *Tinzenhorn-Grat*. Grosser Umweg auf der Landstrasse über das Davoser Landwasser nach

(¾ St.) **Filisur.** (2 St. von Tiefenkasten) Fussweg, jenseits der Albula ¼ St. näher. (Wirthshaus bei **Schmit*, guter Veltliner; billige Preise.) Reformirtes freundliches Pfarrdorf (3260 F. üb. M.), Steinhäuser mit origineller Ornamentik. Beim Austritt aus dem Dorf im Vorblick der stotzige Felsen *la Crochetta;* l. die malerisch gelegene Burgruine *Greifenstein*. Umgegend reich an Kupfer-, Eisen- und silberhaltigen Blei-Erzen. Strasse steigt.

Exkursion: Auf den **Stulsergrat** (7950 F.). Führer nöthig. 3 St. stark steigen. Kostbarer Einblick in das ganze Davoser und Albula-Thal. Tinzenhorn, Piz d'Aela, Piz Uertsch (auch Piz Albula genannt) und Suvretta-Gruppe in voller Pracht.

Der Weg führt durch ein reizendes Waldthal und überbrückt die Albula.

(1 St.) *Bellaluna,* Ruinen ehemaliger grosser Eisenhüttenwerke, in welchen die Erze aus *Val Tisch* und *Val Tuors* geschmolzen wurden. Aermliches Wirthshaus. Ueber die Albula. Die Strasse steigt stark zum

(35 Min.) **Bergüner Stein;** abenteuerliches Felsendefilé, Seitenstück der Via mala. Hier ist der 10 bis 12 Fuss breite Weg für eine Länge von etwa 1000 F. in Felsen gesprengt und durch eine steinerne Brustwehr gegen den schwindelnden Abgrund geschützt, in dessen Tiefe von etwa 600 F. die Albula siedet und donnert. In den Kriegen von 1799 u. 1800 transportirten Oesterreicher und Franzosen Artillerie hier durch.

Digitized by Google

Beim Austritt aus der Felsengasse prächtige Alpenlandschaft, der leuchtendgrüne Thalkessel von

(1/4 St.) **Bergün** (rom. Bravuoing, 4278 F. üb. M.), reform. roman. Pfarrdorf, eingeschlossen von den gigantischen Dolomithäuptern des noch nicht erstiegenen Piz Rugnux (spr. Runjux) (8955 F.), Piz d'Aela und der langen, vom Piz Uertsch (10,385 F.) auslaufenden Felsenmauer.

Gutes **Wirthshaus** bei Landamman Cloëta. *Hôtel und Pens. Piz d'Aela* (Münzer).

Nördlich auf der Höhe die Kirche von *Latsch*. l. hinein das erzreiche (Braun- und Magnet-Eisenstein), seltene Alpenpflanzen liefernde *Val Tuors*, durch welches ein Pfad zum Sertig-Pass (S. 119) führt. — 3/4 St. hinter Bergün prachtvolle Scenerie an der Brücke, über welche man an das linke Ufer tritt; imposante Wasserfälle. Weiter durch das trümmerreiche, wilde *Val del Diavel* (Teufelsthal), l. Eingang in das *Val Tisch* (Eisenglimmer, Fahlerz u. Kupfer), zu den Alphütten von

☞ (Von hier an vergl. **Karte vom Ober-Engadin.**)

(3/4 St.) *Naz* (5372 F.). Wasserfall der Albula, Giessbach ähnlich. l. Blick auf Piz Uertsch. Nun steigend an den Hütten von *Preda* und *Palpuogna* und dem *unteren Albula-See* vorbei zum

(3/4 St.) **Weissenstein** (6250 F. üb. M.).

Bergwirthshaus mit heizbaren Zimmern. 18 Betten. Gelobt.

Grossartiger Felsencirkus von gewaltigen Felsenhörnern umgeben, aus denen besonders die *Giumels* (d. h. Zwillinge, es sind aber eigentlich Drillinge) hervortreten. Vortreffliches Wasser aus einer der 5 Min. vom Wirthshause entspringenden *Albula-Quellen*. Forellen, gute Weine. Der jetzt ausgetrocknete obere Albula-See wird durch Torfstich exploitirt. Die ganze Pflanzen- und Moosflora zeigt sich vertorft. Gyps und Anhydrit. Marmor.

Flora: Cobresia caricina, Carex irrigua, Tofieldia borealis, Geranium aconitifolium, Gnaphalium leontop. in der Nähe des Wirthshauses. Ausgezeichnete Moosflora. — Adler und Lämmergeier nicht selten.

Ueber viele Lauinenzüge, kenntlich an den nackten Steinhalden, und durch ein **Granit*- und *Kalkschiefertrümmerfeld*, das zu den imposantesten der ganzen Alpen gehört. Dazwischen schwarze Dolomit-Brocken. Todesstille, nur zuweilen das Pfeifen der Murmelthiere. Im Rückblick die mächtigen Massen des *Piz Uertsch*. Nahe der Uebergangshöhe l. spitze Kalkthürmchen am Felsenhorizont.

(3/4 St.) **Passhöhe** (7120 F.), l. die eigentliche Albula-Spitze, dahinter *Piz Uertsch;* r. die kantigen, bruchförmigen Grate der *Cresta mora*. — Hinab ziemlich einförmiger, aber für Botaniker lohnender Weg, anfangs über Alpweide (wo der feine, fette Albula-Käse gefertigt wird), im Vorblick *Piz Mezzem* im Engadin, dann durch Lärchenwald nach

(2 St.) **Ponte.** Fortsetzung R. 22 nach **Samaden.**

Davos.

16. Postroute: Chur — Tiefenkasten — Davos.

Vorläufig in dieser Richtung von Alvaneu (S. 114) im Albula-Thal nur zu Fuss. Dagegen wird von Tiefenkasten als Fortsetzung der neuen Schynstrasse (S. 137) eine Poststrasse bis Davos gebaut, welche 1873 vollendet werden soll. Vorläufig benutzt man, um fahrend nach Davos zu kommen, die S. 91 bis 97 beschriebene Strasse durchs Prätigau bis Davos. Man muss also bis Station Lanquart (S. 79) mit Eisenbahn fahren, von dort Postwagen in 7½ St. Fahrzeit 6 Fr. 25 C.

Von **Chur** bis **Alvaneu** (S. 114).

Um fusswandernd auf Davos zu kommen, muss man vom Dorf Alvaneu durch

Digitized by Google

ein Tobel nach (3/4 St.) *Schmitten* (Namen von den Schmieden der eingegangenen Erzgruben). Bei der auf isolirtem Hügel stehenden Kirche schöne Aussicht. Abermals durch eine Waldschlucht (*Tiefentobel*) an Stolleneingängen, ehemaligen Bergbaues, vorüber nach (1 St.) **Wiesen** (deutsch u. reform.). Gute Einkehr bei Landschreiber Palmi.

Exkursion: 1/4 St. hinab zu der 1858 neu gebauten *Jenisberger Brücke*, 240 F. über dem Davoser Landwasser; Schlucht, ähnlich der Via mala. Die nordwestliche Bergkette mit ihren Spitzen (Thijerfluh, Küpfenfluh, Schiahorn, Weissfluh und Schwarzhorn) entfaltet umfassende Panoramen, — die südöstlichen Höhen meist nur schöne Thalbilder.

In grossen Spitzwinkeln umgeht die Strasse drei bedeutende Tobel, so dass man, nach fast einstündigem Wandern, dem Dorfe Wiesen wieder gegenüber steht. Hier schöner Aussichts-Punkt, drüben r. auf sonniger Mattenhalde Dorf *Jenisberg* am Fusse des *Stulsergrates* und mehr zurück die Schneekuppen des Piz d'Aela, Tinzenhornes und Piz St. Michel. Der Fahrweg sinkt, passirt einen etwa 10 Min. langen Felsenhang, tritt dann an die Ufer des Landwassers hinaus, überbrückt dasselbe und erreicht (1 St.) das seit 1847 ruhende Hüttenwerk *Schmelzboden-Hoffnungs-Au*, wo ehedem Zink und Blei gewonnen wurde. Nach abermals 3/4 St. durch schluchtige Einöde kommt das reform. Pfdf. **Glaris.** Auf der rechten Thalseite führt noch ein anderer Weg in die Höhe durch Wiesen nach Glaris, durch die gefürchteten sog. **Züge;** es ist ein Waldpfad, vielfach von Lauinenbahnen zerrissen u. verödet, der aber höchst wild-pittoreske Punkte darbietet. Im Hochsommer ist dieser Weg völlig ungefährlich, nur stellenweise beschwerlich, gibt aber ein anschauliches Bild von der immerwährend arbeitenden Zerstörung am Gebirgskörper der Alpen.

Exkursion von Spinabad aufs *Rinnerhorn* 3 St. — Auf den *Alteingrat* durch's Bärenthal 31/2 St.; direkt durch den Wald hinauf näher, aber steil. Proviant mitnehmen.

(3/4 St.) *Spinabad*, Schwefelquelle, ländlich eingerichtetes Kurhaus auf der linken Thalseite; der Weg nach **Frauenkirch** (11/2 St. von Glaris) läuft auf dem rechten Ufer des Landwassers. Die Strasse ist besser, das Thal breiter. Gegenüber öffnet sich das Eingangs mattenreiche, dann wild-romantische *Sertig-Thal*, in dessen Tiefe noch Arvenwälder stehen. Es spaltet „hinter den Ecken" (2 St.) l. in das *Kühalpthal*, von dem es über den *Sertig-Pass* (8500 F.) durch das *Val Sulsana* in das Ober-Engadin führt, — und r. in das *Ducan-Thal*, in welchem das *Ducaner Wasser* einen schönen Fall bildet.

Am Eingang ins Sertigthal *Bad Clavadel* (schwefelhalt. alkalin. Quelle), 3/4 St. von Davos. Weiter im Thal, beim Weiler *Wyti*, steigt man auf das bis zur Kuppe mit Rasen bedeckte *Rinnerhorn*, 7800 F.; von Frauenkirch in 21/2 St. bis 3 St.; der instruktivste Orientirungspunkt für die Gipfel-Familien der Davoser Gebirge und jenes vergletscherten Kammes, der zwischen Scaletta, Fluela und Silvretta liegt.

Von Frauenkirch Pass über das Furkeli nach Arosa (S. 107).

Auf guter Strasse immer längs des Davoser Landwassers in schönem Wiesenthal nach (1 St.)

Davos am Platz (4800 F. üb. M.).

Gasthöfe: *Hôtel und Pens. Strehla*, Molkenkur-Anstalt, schöne Aussicht. — *Hôtel Rhätia*. — *Rathhaus*, ländlich, gut, billig. — Zwei neue Hôtels, *Post* und *Schweizerhof*, sind kürzlich eröffnet, auch das abgebrannte *Kurhaus* neu und elegant wieder aufgebaut worden. — Sämmtliche Hôtels sind gut. Ausserdem ist fast in jedem Privathaus Quartier zu finden. Pension *Buol*.

Hauptort der Thalschaft, über die Wiesen zerstreut. Am Rathhause sind Wolfs- und Bärenköpfe angenagelt von Thieren, die in der Nähe des Ortes erlegt wurden; im Saale schöne Glasmalereien, Wappen der Familien, die sich um Davos verdient gemacht haben. In neuester Zeit wird Davos sehr stark als Luftkurort von Brustkranken besucht, die selbst während des Winters (1872 bis 1873 über 200) dort bleiben. Drei Aerzte sind daselbst stationär.

Exkursionen: Führer, Gemsjäger *Metier*; auf das **Schiahorn**, entweder zuerst auf *Strehla-Passhöhe* 2 St., und dann noch 1 St. zum Gipfel, oder gleich direkt hinauf, noch besserer Weg. Viel Edelweiss. Auf *Weissfluh* 5 St. *Ischa-Alp*, 1 St. etwas strenger Waldweg, prächtige Lärchen.

(1/2 St.) **Davos-Dörfli** am tiefgrünen, im dunklen Waldschatten ruhenden *Davoser See*.

Digitized by Google

Hôtel und Pension: *Fluela* (Post). — *Zum Seehof* (Stifler), 20 Zimmer, Billard, Damen-Salon. — *Post* (Gredig), neu.

Im Rücken des friedlichen Dörfchens steigt der Strehla-Pass (S. 107) an. Gen N. öffnen sich zwei Thäler, deren eines zur Fluela-Strasse, das andere zum Scaletta-Pass führen.

Exkursionen: Auf **Druschi-Alp** (Drusaschka) schwach 1½ St. Man kann mit kleinem Wagen bis an das Ende des See's fahren. Interessantester Punkt in der Aussicht ist die gegenüber liegende, furchtbar öde Todtenalp.

Scaletta-Pass, rauh, beschwerlich, gegen das Engadin ziemlich jäh abfallend, nur für Fussgänger und Saumrosse praktikabel, im Winter und Frühjahre der Schneestürme und Lauinen halber sehr gefährlich. Von Davos bis Capella im Engadin 8 St. Der Weg von Davos läuft längs des *Dischma-Baches* an bewaldeten Abhängen in 2¾ St. zum einsamen Berghaus im *Dürrenboden* (6230 F.). Betten mit Federmatratzen; Essen und Trinken lässt zu wünschen übrig. Von hier aus ist in 3½ St. (mit Führer Metier von Davos) das *Schwarzhorn* (9700 F.) zu ersteigen. Der Weg zur Scaletta-Passhöhe läuft nun an einem kleinen See vorbei über Weiden und über Geröllhalden steil ansteigend, im Rückblick das immerbeschneite *Schwarzhorn*, zur (1¼ St.) Berghütte auf der *Scaletta-Passhöhe* (8060 F.). Hier präsentirt sich das Schwarzhorn imposant, l. droben der *Scaletta-Gletscher*, r. das *Kühalpthalhorn* (9500 F.). Steil, über rauhen Bergschutt, dann über Weiden und durch Wald im Zickzack hinab zur *Alp Fontana* im *Schafboden* (1 St.). Geradeaus hinab in das *Val Sulsanna* zum gleichnamigen Dorf (2½ St.), wo ein schöner Arvenwald steht, und hinaus in das Ober-Engadin nach (½ St.) *Capella*. (Vgl. R. 22.)

Fluela-Strasse, sehr einsam, 5½ St., *Post* im Sommer tägl. Nachm. in 4 St. (5 Fr. 65 C.) nach Süss im Unter-Engadin und weiter nach Tarasp. 2 St. bis zum Berghaus in *Tschuggen*. Dann über baumlose Schutthalden über die *Carlimatte*, l. das *Fluela-Weisshorn* oder *Flesserhorn* (9510 F.), r. das *Schwarzhorn*, hinauf zum *Schotten-See* und zur Zufluchtshütte (2 St.) auf der Passhöhe (7400 F.). Hinab; bei *„den Kehren"*, etwas tiefer, eine Hütte, wo Enzian-Branntwein destillirt wird. Dann durch das waldige *Val Susasca* in 3 St. nach *Süss*. — Das Schwarzhorn wird von der Fluela-Strassenhöhe bestiegen u. erschliesst eine grossartige Aussicht. Kundiger Führer nothwendig.

Die Thalschaft Davos, in der Volkssprache „Dafaas", ursprünglich eine dicht bewaldete Gegend, wurde, der Ueberlieferung nach, erst um die Mitte des 13. Jahrh. von den Jägern des Frhrn. v. Vatz entdeckt und erhielt, eben ihrer versteckten Lage halber, den rom. Namen „Davo", d. h. „dahinten". Die Geschichte nennt die Thalleute immer „freie deutsche Walser".

Viamala. Der Splügen.

17. Hauptroute: Chur — Chiavenna.

(Vergl. *Karte vom Bernardino* und *Splügen* und *Karte vom Vorder-Rheinthal.*)

Post (im Sommer) tägl. 2mal, (im Winter nur 1mal) nach Ankunft der Bahnzüge in Chur. Post-Tarif: nach Thusis (5¼ St.) in 3 St. [5 Fr. 35 C.] 4 Fr. 55 C. — Splügen (10¾ St.) in 7¾ St. [11 Fr. 35 C.] 9 Fr. 80 C. — Chiavenna (19 St.) in 13 St. [21 Fr.] 18 Fr. 20 C. — Colico (25 St.) in 21½ St. [25 Fr. 80 C.] 22 Fr. 10 C. Der eidgenöss. Postwagen geht bis Lecco zum direkten Anschluss an die ital. Bahn *Lecco-Bergamo-Mailand* oder *Verona*. — *Reisewagen* in Chur (aber nicht von italienischen Kutschern) zu miethen, bis Thusis 1spänn. 12 Fr., 2spänn. 20 bis 24 Fr., bis Andeer 2spänn. 45 bis 50 Fr., bis Splügen 2spänn. 60 bis 70 Fr., bis Chiavenna 2spänn. 120 bis 140 Fr. ☞ Post von Chur aus benutzen bis Thusis: von dort zu Fuss durch die Viamala bis Andeer oder Splügen, — im Postwagen sieht man nichts von der Grossartigkeit der Viamala. — Auf der ital. Dogana Visitation der Koffer.

In neuester Zeit, nachdem der langjährige Kampf um eine Eisenbahn, ob über den Lukmanier, ob über den Gotthard sich zu Gunsten des letzteren Alpenüberganges geneigt hat, ist eine Eisenbahn von Chur über den Splügen nach dem Comer-See als kürzeste Verbindung der Schweiz und des östl. Süddeutschland mit dem Adriatischen Meer in ernstliche Aussicht genommen worden.

(Vgl. **Karte** vom **Vorder-Rheinthal** bei R. 26.)

Die ersten 2 Stunden von *Chur* aus im *Vorder-Rheinthal* aufwärts. r. der Calanda mit der breiten Rutschfläche des Felsberger Sturzes; jenseits des Rheines das, seit den Ablösungen von 1842 und 1843, theilweise verlassene Dorf *Felsberg,* neben dem ausserhalb der Sturzlinie

Digitized by Google

Digitized by Google



Lud. Ravenstein dir. Corr. I.

1½ Deutsche geogr. Meilen, 15 = 1 Aeq. Gr.

0 ½ 1 1½

1:285,000. d.w.L.

Die eingeschriebenen

Druck u. Verlag des Bibliographis

Google

Thusis
Hoh. Rhätien
Mutten
Alvaschein
Stürvis
Alveneu
Brienz
Surava
Filisur
Tiefenkasten
Platz
Piz Beverin
Lohn
Muttenberg
Mons
Mutta Palusa
Mathon
Farden
Reischen
Zillis
Wergenstein
Donath
Salux
Clugin
Pignieu
Piz Nissa
Präsanz
Conters
Piz St. Michel
Tinzenhorn
Piz Vizan
Piz Curver
Reams
Bleisota
Grauhorn
Andeer
Schweiningen
Piz la Tschera
Tinzen
Teurihorn
Sufers
Ausser Ferrera
Piz Grisch
Cresta
las Blex
Splügen
Medels
Alp nova
Hirli
Piz Starlera
P. d'Urblasch
Molins
Sur
Inner Ferrera
Piz Forbisch
Fallers
Splügen P.
Suretta Hörner
V. Emet
V. Starlera
Weissberg
Marmorera
P. Mietz
P. Platta
Campsut
Weissberg
Cresta
Piz Scalotta
Bivio od. Stalla
Val Loga
Piz della Palü
Passo di Madesimo
Pürl
Fopperhorn
Ruseglia
Isola
Rossi
Forcella dei Rossi
Podestatshaus
Bregaglia
Madesimo
Wänghorn
Forcellina
Pianazzo
Tscheischhorn
Septimer Pass
P. Groppera
Piat
Piz Lunghino
Campo Dolcino
Corno di Blási
Weissberg
Gletscherhorn
Casaccia
Prestone
C.ma di Sovrana
Pizzo Stella
C.ma di Lago
Piz di Marozzo
V. Duana
Forcella
Lobbia
Somma Valle
Marcio
Vicosoprano
Gallivaggio
Soglio
Stampa
Borgonuovo
S. Giacomo
Savogno
Castasegna
Villa
Bondo
Campodolcino
Chiavenna
Pinro
M. di Bondo
M. Divene
P. di Cassia bella
Mese
Prata
M.te Grillo
M.te Droso
Forcella di Rochette
C.ma di Tschingel
Forcella di S. Martino
P. di Settaggio
Menarola
P.zo di Radion
Bergell

n Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

Stich v. C. Metzeroth.

ischen Instituts zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden. 20,67 1 Aeq. Gr.

0 ¼ ½ ¾ 1 2

1:285,000. d.w.L.

Google

das 1844 gegründete Dorf *Neu-Felsberg.* Viele Millionen Kubikfuss drohen von Tag zu Tag das alte Dorf gänzlich zu verschütten, welches immer noch von sorglosen Familien bewohnt wird.

($1^1/_4$ St.) **Ems,** kath. roman. Pfdf., 1776 abgebrannt, dann neu aufgebaut, Steinhäuser in ächtem bündner Charakter mit Malereien an den Wandflächen, namentlich Marienbilder.

Hier wurde 1630 ein Bundes-Kongress abgehalten, welcher den erfolgreichen Entschluss fasste, das österr. Joch abzuschütteln und das Veltlin wieder zu erobern.

l. im Vorblick der *Heinzenberg,* r. der Hügel mit der Kirche von *Tamins.* Interessant sind die in der Thalfläche liegenden isolirten Hügel, wahrscheinlich Ueberreste ehemaliger gewaltiger Schlammströme, *Tombels da chiavals* (Pferdegräber) genannt, von denen das Volk meint, dass hier die aufgeschichteten Gerippe von vielen tausend Pferden lägen, welche durch Kälte in dem von Kaiser Constantius 354 hier aufgeschlagenen Lager wider die Alemannen umgekommen seien. Aussicht auf den Piz Tumbif u. Trins (S. 176). Ueber eine kühn gesprengte bedeckte Holzbrücke (ohne Joche), 238 F. lang, 80 F. über dem mittleren Spiegel des Rheines, nach

($^3/_4$ St.) **Reichenau,** nur aus wenigen Gebäuden: dem Schlosse des (als Chemiker bekannten) H. v. Planta, dem guten und billigen Gasthof zum **Adler* und 3 anderen Häusern bestehend, am Zusammenfluss des Hinter- und Vorder-Rheins. Hier bestand zu Ende des vorigen Jahrh. die vom Bürgermeister Tscharner von Chur errichtete Erziehungs-Anstalt, an welcher u. A. Zschokke und der 1793 flüchtige Herzog v. Chartres (nachmaliger König Louis Philipp v. Frankreich) unter dem Namen Mr. Chabaud Lehrer waren.

Letzterer erfuhr hier die Nachricht, dass seines Vaters Haupt unter der Guillotine gefallen sei. Er bewahrte in späteren Jahren warmes Interesse für sein Asyl und sandte seine Portraits als Mr. Chabaud und König (von Winterhalter gemalt) dem jetzigen Besitzer. Das Zimmer, welches er bewohnte, ist mit Gegenständen geschmückt, die sein Andenken ehren.

Im sorgfältig gepflegten Park (dem Gärtner Trinkgeld) Punkt, wo man den Zusammenfluss der beiden Rheinströme gut übersieht. Bei der auf einem Dolomit-Schuttkegel erbauten Kirche von *Tamins* (10 Min. höher) schöner Einblick in das Domleschger Thal.

(Tour in das Vorder-Rheinthal R. 26, über den Gungels-Pass nach Pfäfers, S. 91.)

Eine andere bedeckte Holzbrücke führt gleich hinter Reichenau über den Vorderrhein (25 Min.) nach *Bonaduz* (Gasthöfe *De Giacomi. — Krone),* kath. roman. Pfdf., im Mittelalter „Beneduces" genannt, am Eingang in das reizende

Domleschger Thal (Val Tomiliasca, rom. *Domgiasca*), welches $2^1/_2$ St. lang und stellenweis über $^3/_4$ St. breit ist. Es hat 22 Dörfer mit mehr als 6000 Einw., 20 sagen- und erinnerungsreiche Schlösser und Burg-Ruinen, wird westl. von dem amphitheatrisch aufsteigenden, fruchtbaren, durch viele zerstreute Höfe und Dörfer belebten Heinzenberg (den Herzog Rohan den schönsten Berg der Welt nannte), östlich vom Malixer Berg und dem Höhenzuge des Stätzer Hornes (S. 105) eingeschlossen und hat ein so mildes Klima, dass Pfirsiche im Freien reifen. Das Thal würde eines der segensreichsten der Schweiz sein, wenn nicht beinahe der ganze Grund durch Jahrhunderte lange Ueberschwemmungen und Versandungen verwüstet worden wäre. Jetzt ist durch eine energische Korrektion der wilde Fluss gebändigt und grosse Strecken Landes werden allmählig der Kultur zurückgegeben. Höchst interessant ist die konfessionelle und sprachliche Verschiedenheit im Volk.

Sowie man aus Bonaduz hinaus kommt, liegt l. die *St. Georgen-Kapelle* und auf isolirtem Sandsteinfelsen Schloss **Rhäzüns,** r. das Dorf gl. Namens ($^1/_4$ St.), in welchem auf einer Brunnensäule das Standbild des mythischen Königs Rhätus steht. Das Schloss soll von ihm erbaut sein, war lange Zeit Heimat der mächtigen Freiherren v. Rh., der Mitstifter des oberen Bundes, und im 18. Jahrh. Residenz der österreich. Gesandten in Bünden. Es ist noch bewohnt und hat ein schönes Echo. Hinter dem Dorfe famoser Thalblick vor- und rückwärts, l. groteske Bergformen, im Vorblicke Schloss *Ortenstein.* Die Strasse läuft hoch neben dem arg versandeten Rheinbett. — l. auf steiler Felsennase die Mauern von *Nieder-Juvalta,* dessen Ringmauern bis hinab an das Rheinufer reichen. Hoch oben hellleuchtend die Kirche von *Feldis.* Auf isolirt hervorstehender Felsen-

Digitized by Google

pyramide der viereckige Thurm von *Ober-Juvalta* u. darunter die kleine Ortschaft *Rothenbrunnen*, deren Name von einer ockerhaltigen Mineralquelle herrührt. l. auf hohem Felsenvorsprung das romantisch gelegene Schloss *Ortenstein*, bis zur jüngsten Zeit den Grafen von Travers gehörig; aus dieser Familie ging der als Reformator und Staatsmann glänzende Johannes Travers hervor. Jetzt gehört das Schloss der Familie v. Juvalta, die umfassende Restaurationen vorgenommen hat. Hoch auf bewaldetem Hügel das von Sagen umwehte Kirchlein *St. Lorenz*, von dem aus das ganze Thal gut zu überschauen ist. l. kommt hinter einem Berge die helle Kirche von *Tomils* hervor, — nun voller Einblick in das Thal von der Strasse aus. Von der rechten Thalwand (dem schönen Heinzenberg) sieht man wenig, weil die Strasse immer dicht an dessen Fuss hinführt. Geradeaus, in der Tiefe, der *Muttner Berg*, darunter Sils, wo die Albula unterhalb der Schyn-Strasse hervorkommt; hoch u. beschneit *Piz Curvèr* (im Schamserthal) und in des Thales Mitte die grossen weissen Gebäude von *Fürstenau*.

r. *Gasthaus zur Rhein-Korrektion*, l. Ruinenthurm von *Paspels* oder *Alten-Sins*; etwas weiter im Tannenwalde Ruine *Canova* oder *Neuen-Sins*, beide im Schamserkriege zerstört. l. *Almens*, darunter Schloss *Rietberg* (bewohnt), in welchem 1621 Pompejus von Planta von Georg Jenatsch, Haupt der sog. „Gutherzigen", mit einem Beile erschlagen wurde. l. Kirchen von *Almens* und hoch im Rückblick die von *Scheid*.

(2 St.) **Katzis**, grosses kath. Pfdf. in Obstgärten mit einem Dominikanerinnen-Kloster, von Esopeja, Gemahlin des Bischofs Paschalis von Chur, 680 gestiftet. Ein lebensvolles, farbenheiteres, Thalbild entrollt sich; die östliche Thalseite ist ganz mit Häusern, Burgen, Ruinen und dazwischenliegenden Obstgärten u. Fruchtfeldern übersäet. l. über dem Rhein das Dorf *Fürstenau* u. weiter droben Dorf *Scharans*. Die Berge schieben sich ganz zu. Geradeaus die malerische Ruine *Ehrenfels*, etwas mehr r. der *St. Johannis-Stein* mit den Ruinen von *Hohen-Rhätien*; diesem gegenüber der mit schwarzem Nadelholz bewachsene Felsen *Crapteig*, zwischen Beiden der Viamala-Einschnitt. Thusis erblickt man erst, wenn man dicht davor ist.

($^3/_4$ St.) **Thusis**, roman. *Tusaun*.

Gasthöfe: **Hôtel Viamala* (altes und neues Haus) mit komfortabelm Pensionshause in reizender Lage, sehr gut. Gefälliger Wirth. Vortreffliche Forellen, gute Küche. Veltliner (die besten Sorten sind Sassella, *Inferno und Montagner, 3 bis 4 Fr. pr. Flasche). Gute Betten. Bergpferde u. Esel für naheliegende Touren. — **Goldener Adler*, gut. — *Hôtel Rhätia*, neu, 20 Zimmer, frei gelegen.

Wagen: Einspänner für die Viamala 5 Fr., Zweisp. 10 Fr., bis Zillis einsp. 6 Fr., zweisp. 12 Fr., bis Andeer einsp. 8½ Fr., zweisp. 15 Fr., Pferd nach Tagstein 4 Fr.; — nach Hohen-Rhätien, Schloss Campi oder in die Viamala 5 Fr., auf die Höhe des Heinzenbergs 12 Fr.; — bis zur Schyn-Kapelle 7 Fr. — Esel 1 Fr. billiger.

Extrapost: zweisp. über die Oberalp und Furca zum *Rhône-Gletscher* 199 Fr., dreisp. 275 Fr. — Noch weiter bis *Leuk* oder *Sieders* (S. 561), in Wallis, zweisp. 353 Fr., dreisp. 474 Fr. — Nach *Colico* (S. 764) am Comer-See, zweisp. 119 Fr. 25 C., dreisp. 169 Fr. — Hier sind überall die Trinkgelder und Vorspanne eingerechnet.

Thusis soll ursprünglich eine Ansiedelung der flüchtigen Tuscier gewesen sein (S. 99) und seinen Namen von diesen erhalten haben; jetzt ist es, nachdem es viermal (1558, 1717, 1742 und 1845) fast gänzlich abbrannte, der schönste Marktflecken Graubündens u. Touristen-Stationsort, von dem aus sehr genussreiche Exkursionen gemacht werden.

Spaziergänge: 1) Zur **Nolla-Schlucht**; der Nolla ist eines der furchtbarsten Gebirgswasser der Alpen, das nach Hochgewittern, langem Regen oder Schneeschmelze seine von schwarzgrauen Schieferauflösungen dickgesättigten, schlammigen Fluthen aus einem unheimlichen Felsenrevier am Fusse des Piz Beverin hervorwälzt, die Ufer unterwühlt und seine Geschiebemassen dem Rhein zuführend durch diesen im Domleschg ablagert. Von der Brücke aus hat man schon einen Einblick (besser aber noch ¼ St. ob Thusis von den Weiden von *Dalaus*) in den zerfressenen, öden Schlund, Alles weichendes, schwarzes, faules Geschiefer, Alles Rüfe, ein Bild der wildesten Zerstörung, von steilem, finsterem Tannen-Gehänge umgeben. Nach Hagelwetter und Gewitter soll ein Blick in die Tiefen dieser Schlucht bei der Alp *Palpeina* oder auf *Masügg* grässlich sein. —

Digitized by Google

2) Nach *Nieder-Tagstein* 1/2 St. Auf dem Wege schönes Thal-Panorama, l. Faulhorn und Stätzerhorn (S. 105), darunter Scharans, im Thal Schloss Baldenstein und das breite versandete Rheinthalbett, dann ungemein freundlich und hell unter der Mündung des Albula-Thales und Schyn-Passes, Sils mit dem halbverfallenen Palazzo des Generals Donatz; darüber bewaldet aufsteigend Carschenna, im Walde die malerische Ruine Ehrenfels und hoch oben der Gipfel des Muttner Hornes; dann r. an der Ecke steil abgeschnitten der Felsenklotz des St. Johannsensteins mit den malerischen Trümmern von Hohen-Realta, tiefer drin, hoch aufragend der Despin, darunter die klaffende Gebirgsspalte, durch welche die Viamala führt, und im Vordergrunde Thusis; dem Johannsenstein gegenüber der felsige Tannenschopf Crapteig und jäh aufstrebend darüber der Jomsergrat, an dem, kaum zu unterscheiden von den Felsen, wie ein Eulennest der Thurm von Ober-Tagstein klebt; den Schluss bildet die Riesenpyramide des Piz Beverin. — Weiter durch Wald, über den Landsgemeindeplatz, wo je am 2. Mai-Sonntage Kreisgemeinde (politische Volksversammlung) mit Fahnen und Musik abgehalten wird. Schöner Blick über einen Theil des Heinzenberges mit den Dörfern Masein und Flerden. Köstliche Aussicht auf dem *Taubenstein* über das ganze Domleschg mit der Masse der Schlösser, Dörfer, namentlich des agrikol interessanten Scheiderberges, der bis zu 4500 F. Höhe Kornfelder hat. Um Schloss Tagstein lauschige Waldpartien, ein wahrer Naturpark. Ueber der Pforte des Hauses steht: „Mier gechent die Porthen us vnd ein, Gott der her wele vnseren geleitzman sein". Ravensburg. — 3) Zur *Ruine* **Campi** (Stammburg der Familie Campell), 1 St. über Sils; an der Schyn-Strasse, vgl. S. 136. Im Rückweg (1 St.) nach 4) **Hohen-Rhätien** hinauf. Dominirender, sehr zu empfehlender Aussichts-Punkt über das ganze Domleschg und umfassender Einblick in die Geheimnisse der Viamala. Wann und von wem das Schloss gegründet wurde, ist unbekannt. Der Sage nach soll auch diese Veste König Rhätus i. J. 587 v. Chr. Geburt gebaut, — und der letzte Burgherr, als die beinahe uneinnehmbare Burg vom Volk erstürmt war, sich in den Rhein hinabgestürzt haben. Die ebenfalls in Trümmern liegende *Johanniskirche* war im frühen Mittelalter die einzige des Thales. Jetzt gehört der ganze Ruinen-Komplex der alten Familie Jäklin.

Bergtouren: 1) Ueber *Tschappina*, rutschendes Dorf am Heinzenberg, und über *Glas* und den *Pischoler-See* in 4 St. nach *Safien-Platz*, in das Safier Hirtenthal (R. 27), dessen äussere Thalseiten noch urwaldartig dicht bewachsen sind und durch dessen Sohle die Fluthen der wilden Rabbiusa rauschen. Pferd 15 Fr. — 2) Auf das *Prätzerhorn*, von Thusis 4 St. über *Masein, Purtein* und *Sarn*, schönes grosses Dorf; dann über Prätzer-Alp (für den Botaniker im Juli sehr lohnend) auf den Grat. Aussicht ähnlich jener auf dem 3) *Stätzerhorn* (S. 105), welches man im Domleschg von *Almens* aus über *Schall* und die *Schaller Alp* in 3 1/2 St. ersteigt. — 4) Auf Piz Beverin (S. 129). Tour durch den *Schyn-Pass* (R. 18). (Von hier an vergl. **Karte vom Bernardino und Splügen** bei R. 17.)

Die interessanteste und besuchteste Tour ist die **Viamala,** durch welche die sichere und frequente Passage zu den Alpenübergängen des *Splügen* und *Bernhardin* führt. Es ist eine der grossartigsten Naturscenerien in den Alpen, die nachhaltige Eindrücke hinterlässt. Die jetzige 24 F. breite, zum Theil in Felsen gesprengte Strasse ist ziemlich neuen Datums. Im Mittelalter ging eine von den Römern angelegte 6 F. breite via strata am Heinzenberge hin, über den Nolla bei Thusis, durch den sogen. Dürrenwald am Fusse des Piz Beverin vorbei, oberhalb der Dörfer Lon, Mathon und Wergenstein, im Schamserthal über die Alp Arosa und Sufers nach Dorf Splügen, von der noch sehr bedeutende Reste vorhanden sind. 1470 wurden die ersten Anlagen zu dem heute gebräuchlichen Felsenpfade gemacht, den man wegen der häufigen Felsen- u. Lauinenstürze, die unzählige Reisende in den grauenhaften Schlund begraben, via mala, d. h. „böser Weg", benannte. Die Steinbrücken dieser engen Gebirgsgasse wurden 1738 und 1739 gebaut, der Tunnel durch das *„Verlorene Loch"* und die ganze Strassenstrecke von Thusis bis zum Hof *Rongella* erst 1822 durch den tessinischen Ingenieur Poccobelli. Unmittelbar hinter Thusis, bald nachdem die **Nolla-Brücke** überschritten ist, steigt die Strasse, verlässt das lebensvolle, sonnige Domleschg und tritt in die hohen, dämmerigen Felsenhallen; frischer Luftzug weht immer aus ihnen hervor. Die schwarzgrauen Schieferwände, theils fast vertikal gespalten, theils durch Verwitterung in die wunderbarsten, phantastischen Formen umgestaltet, bauen sich gegen tausend Fuss hoch zu beiden Seiten auf. Tief drunten l. schäumt über Sturztrümmer der hellgrüne Rhein. Ehe man zum *„Verlorenen Loch"*, einer 216 F. langen, durchs Gestein getriebenen Gallerie, 1/2 St. von Thusis kommt, ist beim

Digitized by Google

Känzeli ein schöner Standpunkt, der Rückblicke auf Hohen-Realta, Thusis u. den Heinzenberg gestattet. An dieser Stelle stürzte 1857 ein Schlitten mit dem Pferd und einer Oelladung hinab; man lasse sich die umständliche Rettung des Pferdes vom Kutscher erzählen. Hinter dem Tunnel, jede Minute neue Bilder gestaltend, öffnet sich ($^1/_4$ St.) die enge Kluft zu einem kleinen, etwas freundlicheren Cirkus, in welchem der Hof *Rongella* (Postablage des gleichnamigen höher liegenden Bergdörfchens) den Wanderer begrüsst. Abermals rücken die Felsenwände zusammen, immer enger, grausiger, tiefer wird die Spalte, in deren Abgrunde der Rhein sich durchwindet. In kühnem Wurf überwölbt (15 Min.) die *erste Brücke* den 129 F. tiefen Gebirgsriss, der nicht senkrecht, sondern etwas schief hinabfällt, so dass nie Sonnenstrahlen hineindringen.

Hier war vor etwa 60 Jahren das Ross eines Säumers vom Lauinensturz hinabgeschleudert worden, das, nebst Reise-Säcken, auch noch einige hundert Thaler in baarem Gelde transportirte. Landamman Salomo Hunger liess an einem Seile sich in die Tiefe hinab, fand nach langem Suchen das werthvolle Packet und gab es dem Eigenthümer zurück, jede Belohnung ablehnend.

Abermals drängt sich die Strasse, stets durch feste Barrieren geschützt, an die feuchten, mit leuchtend grünem und goldbraunem Moos und purpurn blühenden Saxifragen überdeckten Felsenwände, über welche uralte Tannen herniederschauen; der quervorstehende Gesteinspfeiler ist mittelst einer kurzen Pforte durchbrochen (man sehe Abbildung auf dem Stahlstich bei Seite 76), und wir stehen vor der berühmten

(5 Min.) **mittleren Brücke**, welche 232 Fuss hoch über dem Rhein schwebt. Rottori (Strassenarbeiter) schleppen schwere Steine herbei, die sie gegen ein Trinkg., um dem Reisenden einen Massstab von der Tiefe zu geben, hinabwerfen; ein Kanonenschuss-ähnlicher Knall verkündet den Schlag des Steines auf die Wasserfläche. Am 27. Aug. 1834 stieg der Rhein, nach einem gewaltigen Gewitter, so entsetzlich, dass die Wogen bis dicht unter den Brückenbogen reichten; noch steckt Holz in den oberen Felsenspalten als Zeugniss jener Wasserhöhe. Einige hundert Schritt weiter, gegenüber einer Steinhütte, ist ein Felsenblock dicht über dem Abgrunde, den man erklettern und auf dem Bauche liegend in den grässlichen Schlund hinabsehen mag, in dessen Tiefen der Rhein mit wüthender Gewalt sich durchkämpft. Abermals etwa 100 Schritt weiter, an einem Viadukt rechts, ein Felsensturz und gegenüber, in schwindelnder Höhe, Ueberreste einer ehemaligen Holzleitung. (25 Min.) *Dritte Brücke* (1834 gebaut) u. Ende der eigentlichen Viamala. Von Thusis hierher $1^1/_2$ St. Der Engpass öffnet sich, vor uns liegt in seligem Frieden das mattenreiche

Schamser Thal (Vallis Sex amnes) mit romanisch redender prot. Bevölkerung, circa 1700 Köpfe. Es ist das elliptische Becken eines ehemaligen Sees, dessen Berghänge theils mit Nadelholzwäldern, theils mit saftiggrünen Alpweiden, zerstreuten Ortschaften und Sennhütten überdeckt sind, — auf die Schreckensbilder der Viamala eine wohlthuend-beruhigende Erscheinung.

($^1/_2$ St.) **Zillis** (roman. Ciraun) mit der ältesten Kirche des Thales (2720 F. üb. M.), von König Otto I. dem Bischof Waldo anno 940 geschenkt. Das letzte Haus l. mit alten Fresken, die „Hans ardüser hat gemolet im 1590 im Brach", und dem deutschen Spruch im romanischen Lande:

Dem ewigen Gott in siner meiestet
sont wir loben fru und spat
Den er mit syner Hilf vnd gnat
vns allen gnediglich bistat
vnd vns nimmerme verlat.

Piz Beverin (9235 F.). Zur Ersteigung dieses vortrefflichen Aussichtspunktes, eines der schönsten Graubündens, muss man entweder von *Thusis* Nachts 1 Uhr oder von *Andeer* etwa um 2 Uhr mit Führer und Proviant aufbrechen. Von Zillis aus geht der Weg über *Donat*, Ruine von *Fardün*, *Mathon* über die Alpen *Anna Rosa* und *Nursin* (Schafalp) in $5^1/_2$ bis 6 St. Letzte Strecke etwas beschwerlich wegen der steilen Schieferhalden und Schneeflecken, aber durchaus ungefährlich und selbst für Damen gangbar. An der Westseite des Gipfels enorm viele Krystalle. Von Andeer Führer 5 Fr., Pferd mit Knecht 9 Fr., Sesselträger $6^1/_2$ Fr. pr. Mann.

Digitized by Google

☞ Touristen ist dieser majestätische Aussichts-Punkt angelegentlichst empfohlen.

l. droben *Piz Curvèr* (9158 F.).

Fusstouristen können diesen *aussichtreichen Gipfel unter Beistand eines kundigen festen Führers in etwa 5 St. erreichen. Die Partie erfordert zwar Kräfte, ist aber nicht schwierig. Längere Zeit wurden Blei-Erze am *Despin* bergmännisch gewonnen. Hinabweg über *Zitail* und *Stürvis* nach **Tiefenkasten** (S. 109).

r. am Berge die Orte *Lon, Mathon,* tiefer *Fardün, Donat, Casti* und *Clugin.* Hier hat eine ähnliche Gessler-Geschichte gespielt, wie in vielen anderen Thälern Bündens:

Auf Burg *Fardün* (vom Volk kurzweg la Turr bezeichnet) regierte Mitte des 15. Jahrh. ein Landvogt mit empörender Grausamkeit. Schon lange kochte des Thalvolkes stille Wuth. Da trat der Zwingherr eines Tages in die Hütte Jon Chaldars, dessen Familie im Gebet um den Mittagstisch sass, und spuckte in den aufgetragenen Brei. Der Bauer sprang auf, packte den Vogt beim Schopf und stiess ihm das Gesicht in den siedendheissen Brei mit den Worten: „magla swes sü la pult, chia tü hasch cundüt (Friss den Brei selbst, den du gewürzet hast)", bis er erstickte. Das war der *„Tell-Schuss"* zur Befreiung des Thales.

(40 Min.) *Bad Pignieu,* das jedoch nicht mehr benutzt wird. Die Quellen werden ins *Hôtel Fravi* nach Andeer geleitet und dort zum Baden benutzt. Da, wo die Strasse über den vom Piz Curvèr kommenden Bergbach führt, wurde auf die Brücke, nach Vollendung der Splügen- und Bernhardin-Strassen, ein Denkstein mit folgender Inschrift gesetzt:

„Jam via patet hostibus et amicis; Cavete Rhaeti! Simplicitas Morum et Unio servabunt avitam Libertatem (Jetzt ist der Weg geöffnet Feinden und Freunden; sehet euch vor, Rhätier! Einfalt der Sitten und Einigkeit werden euch bewahren die alte Freiheit)".

Das Dorf *Pignieu* liegt l. höher, r. Ruine *Castellatsch.*

($^1/_4$ St.) **Andeer,** Hauptdorf des Schamserthales *(Hôtel Fravi).* Bei der hochliegenden Kirche freundlicher Blick über das Thal. Auf den Höhen viel Pernisen; vor wenig Jahren wurde ein Bär geschossen.

Von hier Bergtouren auf *Piz Beverin* und *Piz Curvèr.* Zu empfehlende Tour durch das *Averser-Thal* nach dem Engadin (R. 19).

Die Strasse zackt in Windungen hinauf zum Weiler *Bärenburg,* von dem r. die Ueberreste des gleichnam. Schlosses stehen. 1451 im Schamser Kriege vom Volke zerstört. Abermalige Steigung bis zu *„In den Kehren",* $^3/_4$ St. von Andeer, wo l. der Eingang in das *Ferrera- oder Averser-Thal* (S. 139).

Man gehe etwa 3 Min. tief hinein; bei r. liegenden gewaltigen Steinblöcken gehe man l. ein paar Dutzend Schritte vorsichtig hinab zu dem ganz in Schaumstaub aufgelösten Wasserfall des *Averser* Baches; drüben hängen Legföhren weit über die Felsen herab. — ¼ St. höher 2. Wasserfall.

In vielen Windungen rankt die Strasse empor zu der wilden **Rofla-Schlucht,** Reminiscenzen aus der Viamala; der Rhein stürzt in grosser Kaskade herab. Trümmer ehemaliger Eisenschmelzen. Schönes, wildes Felsenthal. Reiche Moosflora, viele Saxifragen (namentlich cotyledon), Linnaea borealis und Primula villosa. l. das Thälchen *Suretta,* in welchem Bergbau auf Kupfer, Blei und Antimonium betrieben wurde, in der Tiefe der *Suretta-Gletscher.* Das Thal erweitert sich; r. zwischen Wald und Wiesen das Alpendörfchen *Sufers* am Fusse der zerklüfteten *Kalkberge.*

Die Strasse passirt das Felsenthor *Sasaplana,* läuft dann noch eine geraume Strecke durch alten, dichten Tannenwald, auf den von einem stotzigen Felsenhügel die Trümmer einer Burg, deren Namen verschollen ist, herabschauen, und hinaustretend in das Freie öffnet sich in jugendlicher, wild-frischer Pracht das breite, von mächtigen Alpengraten und Schneehörnern umfangene

Rheinwald-Thal, 4000 bis 5000 F. üb. M. gelegen. In seiner Tiefe wird es von der Centralmasse des mächtigen Adula, der eisumpanzerten Geburtsstätte des Hinterrheines, geschlossen. Trotz der hohen Lage gedeihen hier noch Flachs, Erbsen und Gerste, die jedoch nicht jedes Jahr reifen; die Heuernte fällt erst in den August, da der Sommer eigentlich nur knapp 3 Monate, der Winter dagegen $^3/_4$ Jahre dauert. Wie furchtbar die Lauinen zur Winterszeit in diesem Thale hausen, davon erzählen die allenthalben umherliegenden Steinblöcke. Ein

Digitized by Google

deutschredender, kräftiger, abgehärteter, blondhaariger Menschenschlag, etwa 1300 Köpfe stark, bewohnt den Rheinwald und lebt lediglich von Alpenwirthschaft, Viehzucht und vom Transportwesen; Hauptort

Splügen, $2^3/_4$ St. von Andeer (*Hôtel Bodenhaus*, zugleich Post- und Telegraphen-Bureau; gut). Das Dorf besteht eigentlich nur aus etwa einem halben Dutzend grosser massiver Gebäude und einer Handvoll kleiner brauner Gebirgshäuschen mit steinbelasteten Dächern. In Splügen trennen sich die beiden grossen Alpenstrassen über den Bernhardin und über den Splügen.

Splügenstrasse.

Post (im Sommer) tägl. 2mal hin und zurück. Bis Chiavenna 8¾ St. in 5¾ St. 11 Fr. 35 C. Bis Colico 14⅜ St. 15 Fr. 25 C.

Die Passage über den Splügen, als Saumpfad schon von den Römern und Longobarden benutzt, ist jetzt eins der kühnsten Strassenbauwerke der Alpen. Sie wurde auf Kosten der österr. Regierung 1818—1822 erbaut, als Sardinien und die Schweiz den Bernhardin-Pass chaussirten. Allenthalben ist sie 16 F. breit und kann ohne Vorspann und im Trabe befahren werden. Bei keinem der anderen Central-Alpenübergänge tritt man so unvermittelt und rasch in das ital. Leben und die üppig wuchernde südl. Vegetation ein als bei diesem.

Im Dorfe Splügen führt eine bedeckte Holzbrücke über den Rhein und auf die Splügenstrasse, die mit sieben grossen Kurven im *Oberhäuslibach-Tobel* emporsteigt. Westlich das breite Hinterrheinthal mit dem Einblick auf den *Fanella-* und *Lenta-Gletscher* mit dem Guferhorn am Adula. Die mit Mondmilch-Zapfen inkrustirte erste Gallerie schliesst die bisherige Aussicht ab und führt in ödere Gegenden; l. zwei stotzige Felsenkuppen der *Suretta-Hörner* (9312 F.), zwischen denen der Suretta-Gletscher herniederhängt.

Auf *Käzlins-Alp* reiche Flora von Gentiana purpurea, Polypodium rhaet., Eisenhut und Alpenrosen (unter denen die seltene weisse Varietät vorkommt).

Am Wege liegen Stücke eines in der Nähe gebrochenen weissen Marmors. 16 Windungen; das erste Berghaus und die erste grosse Gallerie, noch diesseits der Passhöhe auf Schweizerboden. (Primula longiflora, Sesleria disticha.) Auf dem *Uebergangs-Punkt* (2 St. von Splügen) steht der Grenzpfahl mit dem eidgenössischen Kreuz und der Notiz, dass diese Höhe 2117 Meter (6517 F. üb. M.) misst. Im Rückblick die zerklüfteten Grate des *Suferser Kalkberges* mit dem *Teuri-* und *Steilerhorn* (9200 F.), dahinter *Piz Beverin*. Im Vorblick l. *Piz d'Emet* (9854 F.), r. *Pizzo Terre* (9540 F.). Wenige Minuten tiefer das erste italien. Zufluchtshaus (Casa cantoniera) mit Glockenthürmchen, in dem, wie in denen der noch folgenden tieferliegenden, beim Schneesturm und nebeltrüben Unwetter geläutet wird, um dem erschöpften Wanderer die Nähe des Asyles anzuzeigen. Wieder $^1/_4$ St. tiefer kommt die *Dogana* (Zollstätte, sehr strenge Visitation!) mit dem schmutzigen *Albergo del Monte Spluga*, ein halbes Dutzend steinerner Häuser mit kleinen Fenstern in öder Gegend. Drüben r. der mächtige *Curciusa-Gletscher* mit blauen Eisstufen und das 10,085 F. hohe *Tambohorn*. Letzteres gewährt eine majestätische Aussicht auf die Bündner Gebirgswelt, ist aber nur von geübten Berggängern vom *Areue-Thal* aus zu ersteigen. Die Strasse läuft durch eine flache, baumlose Hochebene (*Pian della Stuffetta*), von den ersten Quellenadern der *Lira* durchirrt. Am Ende derselben, ($^3/_4$ St.) r., die Trümmer ehemaliger Befestigungen. Früher führte der Passpfad r. ab, durch die *Cardinell*, nach Isola hinab, ein gefürchteter, schmaler Weg, an ungeheuerlichen Abgründen vorüber, der von Lauinen sehr bedroht ist.

Die meisten Menschenleben verschlang die Tiefe, als Marschall Macdonald Anfangs Dec. 1800 ein Hilfscorps bei wildem Schneesturm durch die Cardinell zu Brune's ital. Armee führte und ganze Kolonnen von stürzenden Windwehen verschüttet u. hinabgeschleudert wurden.

Unweit der 3. Cantoniera *Teggiate* (35 Min.) beginnen die aufgemauerten Strassen-Etagen und die grossen Schutzgallerien. Die erste Gallerie ist 700, die zweite 642 und die dritte 1530 F. lang; alle haben 15 F. Höhe, so dass die grössten Wagen unbehindert passiren können. Fensterartige Nischen gestatten

Digitized by Google

Niederblicke auf das in schwindelnder Tiefe liegende Dorf *Isola*. Man befindet sich wieder in der Region des Baumwuchses. Bei *Pianazzo* (25 Min.) kommen Getreidefelder; im August dreschen die Bewohner (ital. Typus) ihre Garben auf freiem Felde. Gegen ein kleines Trinkgeld, und wenn es die Zeit erlaubt, hält der Kondukteur des Eilwagens einige Minuten beim prachtvollen

Wasserfall des Madesimo, dessen zu Staub aufgelösten Sturz man von einem sicheren kanzelähnlichen Standpunkte aus der Höhe betrachten kann. Bettelnde Kinder und schwarze Schweine (die Race von ganz Oberitalien) versperren den Weg. Hier beginnen die kühnen Tourniquets, jene etagirten Zickzack-Terrassen der Strasse, die sich schlangenförmig an den steilen Felsabstürzen in die Tiefe winden. Der Eilwagen jagt im lebhaften Trabe hinab, alle Minuten veränderte Einblicke darbietend. Eine in den Felsen eingelassene Tafel berichtet ausführlich, dass unter der Regierung Kaiser Franz' II. die Strasse durch Carlo Donegani erbaut worden sei. — Rückblicke in die Cardinell und auf den schäumenden Madesimofall. r. hoch droben das Dörfchen *Starleggia*. Unten kommt *Alle Corti* und gleich darauf

(1½ St.) **Campo Dolcino,** ärmliches Dorf und Poststation. 5 Min. Aufenthalt. *Albergo della Posta* nicht zu empfehlen. Von hier an wächst das Interesse an der Landschaft. Durch die r. drüben ansteigende Thalschlucht des *Val Sancia* führt der *Passo Bardan* (7967 F.) in das Misoxerthal; etwas weiter vorwärts auf gleicher Seite ragt *Pizzo del Quadro* (9312 F.) in die Höhe. Folgen die Weiler *Prestone, Vho, Cimaganda* und *Lirone*. Schöne Exemplare der Edelkastanie (Castanea vesca) zeigen sich einzeln, dann tiefer in Menge, bis sie zur förmlichen Waldung werden. Das ganze Thal ist mit riesigen Steintrümmern einstiger Felsenstürze erfüllt, die, von Baumgruppen umstanden, reizende malerische Kompositionen bilden.

(1¼ St.) *Gallivaggio* oder *Madonna di G.* mit schlankem weissen Kirchthurm. Während trockener Sommer Chaussée-Staub zum Ersticken.

(¾ St.) *San Giacomo,* nach welchem Ort das ganze Thal genannt wird. l. Einblick in das *Val Bregaglia* (Bergell, R. 23) und auf die gegenüberliegenden *Monte Bileniga, Monte Grillo* und *Monte Droso*. Die Weinberge beginnen, die Vegetation des südl. Klimas entwickelt sich mit jeder Minute mehr und die Pracht der italienischen Färbung ruht über der ganzen Landschaft.

Chiavenna (deutsch *Cleven*).

Gasthöfe: * *Hôtel Conradi* (dem Besitzer des Hôtel Viamala in Thusis gehörend), jetzt das beste zwischen Thusis und Mailand; civile Preise, grosse Reinlichkeit, vortreffliche Weine (namentlich Veltliner), die in Naturkellern (Grotti) aufbewahrt werden. Dem Hause gehört der schöne aussichtreiche Schloss-Weingarten. — *Chiave d'oro.* — Nahe bei der Post *Bierhaus* mit gutem kalten Imbiss. — Beim Unterhandeln mit den Kutschern sehe man sich vor. Omnibus nach Colico 2 Fr. 20 C. und Trinkg., im Coupé 2 Fr. 50 C. bis 3 Fr. 50 C. und Trinkg. Tägl. 2mal Post nach Colico; Coupé 4 Fr. 80 C., Intér. 3 Fr. 90 C., nach Chur [21 Fr.] 18 Fr. 20 C. Einspänner nach Colico 10 Fr. u. 1 Fr. Trinkg.

Chiavenna ist eine alte Stadt, das „Clavenna" der Römer, später Hauptort der Grafschaft Cleven. Gegenüber der Post die umfangreichen Trümmer eines im vorigen Jahrhundert von einem Mitgliede der altadeligen Familie *Salis* in Angriff genommenen, aber nie vollendeten oder bewohnten Schlosses. Von dem alten Schlosse oder Kastell (in welchem Kaiser Friedrich Barbarossa 1175 den historisch berühmten Fussfall vor Heinrich dem Löwen that, um diesen für einen Heereszug nach Italien zu gewinnen) stehen nur wenig Ueberreste mehr am Schlossberge. (Bekanntlich hatte die Weigerung des Sachsenherzoges dann die Niederlage Friedrich Barbarossa's in der Schlacht bei Legnago zur Folge.) Unter den 6 Kirchen ist die Kathedrale *San Lorenzo* mit schlankem Glockenthurm (1538 erbaut) sehenswerth. Im Innern sehr alter Taufstein mit Reliefs, im Baptisterium. Die 3000 Einw. leben

Digitized by Google

von Spedition, Transportwesen und Seidenspinnerei; auch ist das in der Nähe aus Lavezstein gedrechselte Geschirr, das einsatzweise nach Italien versandt wird, ziemlich berühmt. Unter den schönen Aussichtspunkten in der nächsten Umgebung ist eine Partie des Schlossgartens, „il paradiso", besonders besuchenswerth. Tropfsteingruben hinter demselben und ventaroli (Windlöcher), die zu Weinkellern benutzt werden.

Oestl. öffnet sich das Val Bregaglia oder Bergell (R. 23), durch welches tägl. eine Morgenpost in 7 St. nach Samaden (11¼ St. Entfernung) fährt, 9 Fr. 60 C. Dort direkter Anschluss an die Chur-Julier-, Chur-Albula, sowie an die Unterengadiner, wie an die Bernina-Post, die sich alle in Samaden kreuzen. — Fortsetzung der Route nach dem Comer-See R. 139.

Die Schyn-Strasse.

18. Route: Von Thusis nach Tiefenkasten.

(Vergl. *Karte vom Bernardino* bei R. 17.)

Seit 1869 ist die neue Schyn-Strasse vollendet und dem Betriebe übergeben. Sie gehört unbedingt zu den schönsten und interessantesten Partien in Graubünden und wird von vielen Touristen ihrer Grossartigkeit wegen der Viamala völlig ebenbürtig gleich-, ja selbst vorangestellt.

Wagen: Einspänner bis Solis-Brücke 6 Fr., — 2spänn. 12 Fr. — Nach Tiefenkasten 10 und resp. 20 Fr.

Thusis (S. 125) östlich gegenüber öffnet sich das Albula-Thal, an dessen Abhängen der an schauerlichen und grossartigen Partien reiche Schyn-Pass (roman. Müras) sich durchwindet. Der alte Reitweg ging früher am rechten Albula-Ufer hin; — die neue Strasse (etwa 3 schweizer Stunden lang) läuft längs des linken Ufers. Nachdem man die *Nolla-Brücke* (S. 127) passirt hat, zweigt die Schyn-Strasse l. von der in die Viamala führenden ab, setzt auf einer architektonisch-unschönen Steinbrücke (herrliche Aussicht von derselben) über den *Hinterrhein,* durchläuft das Dorf *Sils* und steigt dann, das linke Albula-Ufer erreichend, ziemlich steil an. l. Ausblick auf *Schloss Baldenstein* (sehr dicke Mauern, in Felsen gesprengte Keller, noch bewohnt) und *Fürstenau.* Nun, wie man um eine Bergecke biegend in das wirkliche Albula-Thal eintritt, überraschendes Bild; die als Ausflugspunkt von Thusis viel besuchte Ruine ***Campi** tritt aus den Tannen malerisch hervor; bei derselben schauerig-schöner Niederblick auf die tief unten um den Felsen sich windende grüne Albula. Immer enger schliesst sich die Schlucht, die bei der grossen Menge von Wegekrümmungen, namentlich im Rückblick, fortwährend neue, stets anders eingerahmte Bilder entrollt. Die Felsenscenerien stehen denen der Viamala an Grossartigkeit der Gruppirung nicht nach. Unter *Ramplagnas* steigt die Strasse noch bis in die Nähe der Solis-Brücke, und passirt auf dieser Strecke vier Tunnel, zwei gemauerte Gallerien (zum Schutz gegen winterliche Lauinenstürze) und 10 steinerne Viadukte, unter denen besonders der letzte, über das *Muttner-Tobel,* durch prachtvolle Blicke in den Abgrund sich auszeichnet. — Die ***Solis-Brücke,** aus einem einzigen, eleganten, leicht geschwungenen Bogen bestehend, schwebt 252 F. über dem Spiegel der Albula (also etwa 20 F. höher als die mittlere Viamala-Brücke). Von hier an verliert die landschaftliche Pracht. Die Strasse steigt (20 Min.) bis *Alvaschein,* während man r. oben ein weisses Haus und dahinter die Kirche von Solis, — und noch etwas höher die schwarzen Hütten von Unter- und Ober-Mutten erblickt. Nun fällt die Strasse nach (20 Min.) **Tiefenkasten** und vereinigt sich, kurz vor dem Eintritt in diesen Ort, mit der von Chur (S. 109) kommenden Poststrasse.

Digitized by Google

Das Averser-Thal.

19. Seitentour: Aus der Viamala in das Engadin.

(Vergl. *Karte vom Bernardino* bei R. 17.)

Reitweg bis zur Schmelze. Pferde und Führer von Andeer oder Thusis mitzunehmen. Besser zu Fuss. Wein-, Fleisch- und Brod-Proviant sind zu empfehlen, da die Wirthshäuser sehr primitiver Natur sind. Von Andeer bis Bivio 11 St.

Die Passage durch dieses, in Europa am höchsten bewohnte Alpenthal wurde von den Gebrüdern Schlagintweit als eine der grossartigsten empfohlen und wird neuester Zeit von Touristen viel benutzt.

3/4 St. oberhalb **Andeer** (S. 131) bei *„In den Kehren"*, am Eingang in die Rofla-Schlucht, öffnet sich l. mit fast senkrecht abfallenden Chlorit-Gneis-Wänden, die düstere, von uralten Tannen überschattete Schlucht, welche in das Ferrera- und Averser-Thal führt. Hart am Wege, unmittelbar über dem 2. Sturz, eine breite Felsenplatte, von der aus der Fall vollständig zu übersehen ist; im Hintergrunde noch ein Theil des Suretta-Gletschers, Holzbrücke. Weg immer auf der östlichen Thalseite nach

(1 St.) **Ausser-Ferrera.** Hochofen-Ruinen aus jenen Zeiten, wo 80 Proc. Eisen haltendes Erz von der Spitze des Schwarzkopfes hier geschmolzen wurde. In der Nähe Kupferkies. Unbesonnene Waldwirthschaft hat die Holzbestände so rasirt, dass in den oberen Gegenden von Avers kein Strauch mehr, geschweige denn Holz zu finden ist und aus Mangel an Brennmaterial die Schmelzen eingehen mussten. — Das Thal verengt sich wieder; zwischen ungeheuren Felsentrümmern braust der Averserbach hindurch.

(1½ St.) **Inner-Ferrera** oder **Canicül** (zu deutsch „Hundeloch"). Im ehemal. Pfarrhause bescheidenes Nachtquartier. Unter *Piz Starlera.* r. Ausmündung des *Val Emet.* — Wasserfälle. — Der Weg läuft in schwindelnder Höhe über dem in tiefer Schlucht schäumenden Thalbach. Bei der malerisch gelegenen (1 St.) Brücke ist die Grenze des romanischredenden Ferrera-Thales und des deutschen Averser-Thales. Hochromantischer Punkt. r. hinein geht es in das weidenreiche, von der 10,485 F. hohen Schneespitze des *Pizzo Stella* überragte (italienische) *Valle di Lei.*

(1 St.) **Campsut** (5159 F. üb. M.) im Wiesengründe. Hier beginnt das eigentliche Averserthal.

(¼ St.) **Crot.** r. das *Mädriser-Thal,* durch welches ein sehr steiler Pass am *Piz Gallegione* vorüber, hinab nach Soglio und Castasegna im Bergell (R. 23) führt. Ziemlich jäh hinauf nach dem auf Alpwiesen gelegenen

(1 St.) **Cresta,** Hauptort des Thales (6000 F. üb. M.). Hier gibt es kein Holz mehr; man heizt, wie die Beduinen, mit Mist. Die Besitzer des Wirthshauses sind im Sommer auf den Alpweiden, weshalb hier meist keine Erfrischung zu haben ist. Hinter dem Ort die Marmorfelsen des *Weissberges* und der durch seine schlanke Kegelgestalt kenntliche, 10,428 F. hohe *Piz Platta.* Für Geognosten und Botaniker reiche Ausbeute. Hier gedeihen noch einige Gartengewächse: Rüben, Salat, Erbsen und Kartoffeln, die aber nicht alle Jahre reif werden. Eigenthümliche Tracht und fremdklingender Dialekt der von den Walsern abstammenden Einwohner. — Ueber Wiesengelände; Hochalpennatur; nach *Pürt, am-Bach,* (1½ St.) *Juf* (6572 F.) am Fusse des *Fopperhornes* (9731 F.), dem höchstgelegenen bewohnten Häuser-Complex Europa's. — Viele Bergamasker Heerden. Von hier über den *Stallerberg* (1 St.) bis zur Passhöhe (7955 F.) und hinab nach *Bivio* oder *Stalla* (1½ St.), — oder über den *Forcellina* auf die Höhe des Septimer-Passes und hinab nach *Casaccia* im Bergell (S. 113).

Der Bernhardin.

20. Hauptroute: Von Chur nach Bellinzona.

(Vergl. *Karte vom Bernardino und Splügen* bei R. 17.)

(26½ St.) Im Sommer tägl. früh Post von Chur nach Bellinzona in 16 St.; vom Dorf Splügen in 9 St. 14 Fr. 30 C. — Nach Magadino Coupé 19 Fr. 10 C., Intér. 16 Fr. 30 C. — Wenn der Kondukteur seinen Hochsitz abtritt, 5 bis 6 Fr. Trinkgeld.

Von **Chur** bis **Splügen** (S. 120 bis 132).

Von *Splügen* läuft die Strasse $2^1/_8$ St. ziemlich eben im *Rheinwald-Thal.* (½ St.)

Digitized by Google

Medel, ($^1/_4$ St.) *Ebi,* mit der Wiese, wo jährlich am 1. Maisonntag die Landsgemeinde des Thales abgehalten wird. (40 Min.) *Nufenen;* l. Eingang in das *Areuethal* und Blick auf den *Curciusa-Gletscher* und das *Tambohorn* (10,085 F.). — ($^3/_4$ St.) *Hinterrhein* (5000 F. üb. M.), höchstes Dorf des Rheinwald-Thales. (*Post,* ziemlich gutes Wirthshaus.)

Exkursion zu den Rheinquellen.

Dieser Ausflug ist nur mit einem Führer und mit Proviant zu unternehmen. Mehrere Stellen sind Lauinen-gefährlich. Entfernung 3 St. Anfangs folgt man $^1/_4$ St. der Bernhardin-Strasse, überschreitet die steinerne Brücke, die erste, unter deren Joch der junge wilde Strom sich beugen muss, — schwenkt dann r. ab in das Thal der Zapport-Alp auf ziemlich praktikabelem Pfade, bis später Steintrümmer denselben fast unerkennbar machen. Grosse, mit Alpenrosen und Polypodium rhaeticum dicht überwachsene Strecken. Das Thal wird enger; mächtige, von Lauinenstürzen herrührende Schneemassen versperren mitunter den Weg oder bilden Brücken über den Rhein. Bei dem Ueberschreiten solcher Schneebrücken ist grosse Vorsicht anzurathen. Hinter der letzten Sennhütte bricht der Weg an einer schwarzen Untiefe ab, in welcher der Rhein Wasserstürze bildet. Diese, für mit Schwindel behaftete Personen nicht ganz ungefährliche Stelle wurde vom Volke die *„Hölle"* und eine gegenüberliegende, vom Gletscher umfangene, inselartig aussehende Trift, das *„Paradies"* genannt. Im Gneis- und Glimmerschiefer-Gestein findet man eingesprengte Granaten. — Zudringliche Schafe, welche, die Hände des Reisenden beleckend, nach Salz verlangen, können gefährlich werden, wenn sie in ihrem Ungestüm den Angefallenen gegen den Abgrund drängen. Das nun kesselförmig, durch die gewaltigen Felsengebäude des *Kanal-, Gufer-* u. *Rheinwaldhornes* geschlossene Thal ist durch den gewaltigen *Zapport-Gletscher* ausgefüllt, aus dessen prachtvollem blauschimmernden Eisgewölbe ein ansehnlicher Wasserstrahl hervorbricht. Es ist die *Rheinquelle,* auch *„Sprung"* genannt. Bei den alten Völkern war dieser Ort geheiligt und zu Römerzeiten stand ein den Nymphen geweihter Tempel hier. Im christlichen Mittelalter trat eine Kapelle an dessen Stelle, welche indessen auch verschwand; die Glocke derselben wird im Kirchthurme von Hinterrhein aufbewahrt. Die erhabene Scenerie dieses ganzen gewaltigen Felsen- und Gletscher-Cirkus und die, nur durch das eintönige Brausen des Wassers ausgefüllte Stille macht einen tiefen, feierlichen Eindruck. In der Nähe findet man Armeria alpin., Salix glauca, Pinguicula grandiflora, Blindia acuta, Weisia serrulata und viele andere Moose.

Der **Bernhardin-Pass** war den Römern bereits bekannt. Man vermuthet, dass Kaiser Constantin 396 denselben überschritten habe, um die Alemannen im Linzgau zu bekriegen. Die alte, an der Sommerseite des Berges in gerader Linie emporsteigende, 5 bis 6 F. breite Strasse wird als Römeranlage angesehen. Sie ist gut unterhalten und wird im Winter und Frühjahr von den Fuhrleuten häufig frequentirt, weil es auf der neuen Strasse Stellen gibt, an denen der Schnee Hügel von mehr denn 30 F. Höhe zusammen weht und sie somit unpassirbar macht. Im frühen Mittelalter hiess sowohl der Bernhardin, als die ganze Gruppe der Rheinwaldhörner „Vogelberg" (mons avium, mons aquila). Nachdem dem heil. Bernhardin von Siena († 1444) eine Kapelle hier erbaut worden war, nannte man den Uebergang Bernhardin. Die gegenwärtige Kunststrasse wurde 1818 bis 1823 durch den tessinischen Ingenieur Poccobelli mit $1^1/_2$ Mill. Fr. Kosten (zu denen Sardinien etwa $^1/_5$ beisteuerte) erbaut.

Der Weg ist ziemlich einförmig, gestattet jedoch von den vielen Windungen aus schöne Rückblicke auf das Rheinwaldthal. r. hoch droben das schneebedeckte *Mascholhorn* (8933 F.). Nach zweistündigem Steigen das grosse *steinerne Berghaus* auf der *Passhöhe* (casa di rifugio, 6351 F.), in welchem man gegen Zahlung bewirthet wird. Unmittelbar daneben der kleine *Moësola-See,* aus welchem die das ganze Misocco-Thal durchströmende *Moësa* abfliesst. r. Einblick auf den *Muccia-Gletscher* und auf den *Pizzo di Muccia* (9120 F.). — $^1/_2$ St. unter dem Berghaus bildet die Moësa einen schönen Fall unweit der *Victor-Emanuels-Brücke* (190 F. lang, 20 F. breit, Bogen von 70 F. Weite).

($1^1/_4$ St.) **San Bernardino,** kleines ärmliches Dorf mit vortrefflicher Mineralquelle (Stahlsäuerling, geruchlos, stark perlend, $7^1/_2{}^0$ R.). Das Bad wird meist von Italienern besucht (*Albergo Brocco,* gegenwärtig Post, gut und billig. — *Alb. Ravizza* [croce], sind im Sommer ziemlich angefüllt). — In grossen Windungen fällt die Strasse hinab und öffnet

Digitized by Google

zauberisch-schöne Niederblicke auf das Val Misocco. — Bei *alla Spina* (1 St.) r. grossartiger Wasserfall der aus waldiger Felsenenge hervorbrechenden Moësa. Nun wächst mit Schritt und Tritt die Pracht südlicher Berglandschaft, und alle jene berauschenden Momente, an denen die Abdachungen der Alpenstrassen auf italienischer Seite so reich sind, besitzt auch der Bernhardin in hohem Masse. In der Tiefe die grosse Trümmerburg von Misocco. — (1/2 St.) *St. Giacomo,* Anfang des Getreidebaues; über viele Windungen nach (1/4 St.) *Cebbia.* Auf querdurchschneidendem Fusspfad näher nach

(1/4 St.) **Misocco** oder **Cremeo** (Poststation), schmutziges Dorf (*Albergo Toscani,* neben der Post, deutschredender Wirth, billige Weine.) Hier beginnt mit der gleich unterhalb des Ortes abfallenden Thalstufe die reichste südliche Vegetation; Wasserfälle, in jener langen zerflatternden Gestalt, wie die des Staubbaches, hängen an den fast vertikalen, das Thal einschliessenden Wänden hernieder. Die ganze Landschaft ist ein an Farben und Formen reiches Gemälde. Den Mittelpunkt des Bildes nimmt die kolossale Ruine des *Schlosses Misocco* ein, die als die schönste der ganzen Schweiz gilt. Vier hohe Thürme, mit dazwischen liegendem Mauerwerk ein kastellartiges Ganzes bildend, thront die Burg auf hoher Felsenstirn. Die Grafen von Sax, welche das ganze Thal beherrschten und in der Bündner Geschichte eine bedeutende Stellung einnahmen, residirten in diesem Bergpalaste. Als das Thal durch Kauf an den lombardischen Grafen Trivulzi gekommen war, zerstörten das Schloss (1521) die Graubündner, das Volk aber kaufte sich später (1549) rechtlich von seinen Oberherren los. — Grosse Thalstufe hinab, unten

(3/4 St.) r. *Soazza.* Ueberall erinnern Gesteinstrümmer an die schreckliche Zerstörung, welche der Wolkenbruch 1834 anrichtete. Prächtige Kastanien.

(1/2 St.) r. stürzt, wie eine krystallene Wassersäule, der **Buffalora,* einer der prachtvollsten Wasserfälle der Alpen, über 200 F. hoch und (1/2 St.) tiefer bei *Cabbiolo* der *Nelle montane* hernieder. Weinbau beginnt in wilder Urwüchsigkeit.

(1/4 St.) *Lostallo,* — (1 1/2 St.) *Cama;* die ersten, im Freien perennirenden Feigenbäume; der Wein rankt wild an den Bäumen empor und schlingt schwebende Festons von Ast zu Ast. l. beschwerlicher Fussweg durch das *Val Cama* über die Forcola nach Gravedona am Comer-See. r. oben am Berg *Verdabbio* und *Sta. Maria;* an der Strasse *Leggia.*

(3/4 St.) *Grono.* Die Kapelle bei der Burg *Florentino* enthält sehr alte Wandgemälde. r. öffnet sich schluchtartig das rauhe, steinige, arme *Calanca-Thal,* dessen etwa 2200 Köpfe starke Bevölkerung allsommerlich zum Theil als Kaminfeger, Glaser oder Steinarbeiter in das Ausland wandert. Am Wege wuchert die Kermesstaude (Phytolacca decandra).

(20 Min.) **Roveredo,** Hauptort des unteren Misocco, mit stattlichen Häusern. Trümmer des zerstörten Trivulzischen Palastes. l. beim Eingang in das *Traversegna-Thal* die schöne *Chiesa della Madonna* und die Thurm-Ruinen von *Beffan* und *Bogiagno.* Viel Seidenbau.

(25 Min.) *San Vittore,* letztes bündner Dorf, ebenfalls mit Thurm-Ruine.

(3/4 St.) *Lumino,* erstes tessiner Pfarrdorf mit bedeutenden Steinbrüchen. r. erschliesst sich der Einblick in die Riviera (Thal des Ticino, Gotthards-Strasse), geradeaus auf Bellinzona und seinen Burgenkranz.

(1/2 St.) Brücke über die Moësa. l. *Arbedo* (Schlacht 1422 zwischen 3000 Eidgenossen und 20,000 Mailändern) und (3/4 St.) **Bellinzona** (R. 68).

Digitized by Google

Das Engadin.

(Vergl. **Karte vom Ober-Engadin.**)

Dieses bis in die jüngste Zeit wenig gekannte, an Naturschönheiten reiche Hochalpenthal erstreckt sich 19 St. lang von SW. gen NO. und wird von der mächtigen Centralmasse des Bernina, den Münsterthaler- und Albula-Alpen und der Silvretta-Gruppe eingegrenzt. Die meisten Gipfelpunkte dieser Gebirgszüge erreichen eine Höhe von 9000 bis 11,000 F., in der Berninagruppe aber steigen sie über 12,000 F. empor. Man kann, mit Ausschluss des Eingangs aus dem Tyrol (bei Martinsbruck), nur über Hochpässe, wie Scaletta (S. 120), Laviner Joch (S. 96), Ofen (R. 25), oder solche, die in Poststrassen umgewandelt wurden, wie über den Julier (S. 107), den Albula (S. 115), den Flüela (S. 121), Maloggia (S. 166), und über die höchste Poststrasse Europa's, den Bernina (R. 24), in dieses abgelegene Hochthal gelangen, das, bis 1844 für Kutschen unzugänglich, seiner ganzen Länge nach von dem am südwestl. Ende desselben entspringenden Inn durchströmt wird. Es ist in zwei durch Klima, Produkte, landschaftlichen Charakter und Eigenthümlichkeit der Bewohner völlig verschiedene Hälften getrennt, — in das Ober- und Unter-Engadin. Ersteres konkurrirt in der Grossartigkeit seiner Gebirgswelt, nach dem Umfang seiner Firnreviere und Gletschermassen und in der Rechenkunst der Gastwirthe und Führer mit den besuchtesten Gegenden der westlichen Alpen. Bei einer Höhe von 4900 bis 5575 F. in der Thalsohle hat es ein ziemlich kaltes Klima, so dass der Winter fast ⅔ des Jahres einnimmt: Schnee mitten im Hochsommer, im Juli und August, fallen zu sehen, gehört ebenso wenig zu den Seltenheiten, als im Winter eine Temperatur von 28° R. unter dem Gefrierpunkt. Das Unter-Engadin dagegen, in einer Höhe zwischen 2800 und 4900 F., ist in der Thalfläche milder, was sich auch schon durch die Bodenkultur kund gibt. Das Ober-Engadin ist ein freies, breites, in der Thalebene fast baumloses, saftig-grünes Wiesenland, das nur an seinen Thalwänden etwas Waldung zeigt und einige mit grösster Sorgfalt gepflegte Gartengewächse und Florblumen dürftig gedeihen lässt, während dagegen das Unter-Engadin im Hauptthal eng ist, an seinen Berghängen und Terrassen viel Getreide baut, ungeheuer grosse Waldungen birgt und sich in eine Menge von Seitenthälern verästelt, in deren Tiefe die Nahrungs-Magazine für den grossen Viehstand liegen. Im Ober-Engadin sind die Dörfer heiter und schmuck; Sauberkeit, Ordnungssinn und Wohlstand schauen aus jedem Hause dieser Ortschaften, die sämmtlich in der breiten Thalfläche liegen. Die Dörfer des Unter-Engadins haben bei weitem nicht das lachende, helle, frohmüthige Aussehen, hängen an den Bergböschungen hoch über dem Inn und befriedigen nur theilweise durch ihre gasthoflichen Einrichtungen den Reisenden. Die von enormen Wäldern überdeckten, schluchtartig sich öffnenden Seitenthäler und deren Verästelungen sind noch der ungestörte Aufenthalt der grössten europ. Raubthiere, der Bären und Lämmergeier. Jährlich werden mehrere geschossen.

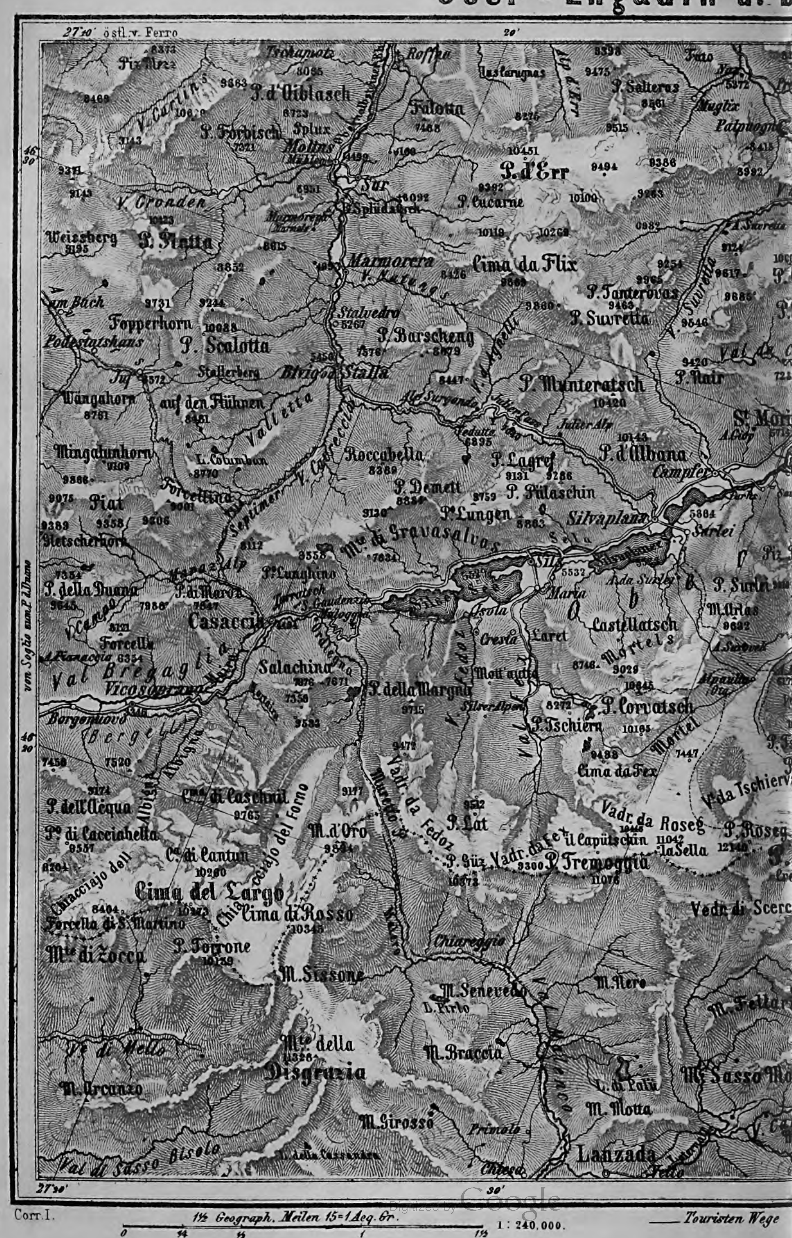
Für den Botaniker ist das Engadin eine Schatzkammer, in der fast ohne Mühe Pflanzen zu erlangen sind, welche man sonst mühsam von hohen Gipfeln, oft nicht ohne Gefahr holen kann. Die Kryptogamenflora ist eine der reichhaltigsten in der Schweiz. Sammlern ist Hr. Lehrer Krättli als tüchtiger Botaniker zu empfehlen. An seltenen und nutzwerthen Mineralien (Galmei, Bleiglanz, silberhaltige Blei-Erze, Kupfer-Kiese etc.) ist das Engadin nicht arm; aber noch grössere Schätze birgt der Boden in den Mineralquellen von St. Moritz im Ober-Engadin und Schuls-Tarasp im Unter-Engadin, die durch neue Fassung und Errichtung von komfortablen Kurhäusern nunmehr der Sommeraufenthalt Derer geworden sind, die an Körper und Geist sich erfrischen wollen. Post geht täglich durch das ganze Engadin. Alle Gemeinden des Ober-Engadin haben Telegraphen-Bureaux. Bergpferde für Reisende gibt es nur an einigen Orten; überhaupt lässt die Bequemlichkeit für den Fremdenverkehr noch viel zu wünschen übrig. Das Führerwesen hat sich im Ober-Engadin zur Genüge entwickelt, weniger im Unter-Engadin. Ist man an Private empfohlen, so übernehmen es diese bisweilen, den Fremden zu ihren schönsten Punkten zu geleiten. Ausser dem Languard und Piz Ot ist noch kein Berg besonders für Touristen zurecht gemacht. Anbettelei findet man nirgends. — Ebenso eigenthümlich wie das Land sind auch die Leute, welche es bewohnen. Ein grosser Theil derselben ist sehr reich und hat sich als „Schweizer-Conditoren" und „Cafétiers" Vermögen im Ausland erworben; man erinnere sich an die Josti in Berlin (von Madulein im Engadin), Stehely ebendaselbst (von Sils) u. A. Die Meisten wandern als arme Bursche, ohne irgend etwas von der Zuckerbäckerei zu verstehen, in das Ausland zu einem dort etablirten Engadiner, treten bei ihm als Lehrjungen ein, werden Gehülfen, sparen bei ausserordentlicher Entsagung ihren Lohn zusammen und etabliren dann selbst ein kleines Geschäft, in welchem sie, bei ihrer Einfachheit und ihrem nüchtern-praktischen Betriebe, Kapitalien ansammeln, mit denen sie im Alter nach der Heimat zurückkehren und dort die behäbigen Landsitze bauen, welche die Ortschaften des Ober-Engadin schmücken. Der Ober-Engadiner ist gebildeter, feiner als der Unter-Engadiner, auch

Digitized by Google

Das Engadin.

(Vergl. Karte vom Ober-Engadin.)

Ober - Engadin u. B



Digitized by Google

Bernina - Gruppe.



Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

Bibliographisches Institut

Digitized by Google

Höhen in Pariser Fuss.

Mte. Zembrasca
Piz Languard 10054
Pizzo d'ils Leis 9395
Cima di Campo 10177
Piz Albris 9746
Pizzo di Teo
Piz Lagalp 9118
Mte. dei Strambei
Pizzo di Sena
Sassalbo 8798
M. Pedrona
Richtung v. Poschiavo u. Tirano
Piz Cambrena 11104
Piz Palü 12045
Piz Zupo 12311
Piz Morteratsch 11556
Piz Bernina 12474
Piz Roseg 12140
la Sella 11042
Piz Tremoggia
Piz Corvatsch 10645
Richtung v. Sondrio
il Capütschin
Castellatsch
Mte. Braccia
Piz Güz 10373
Mte. della Disgrazia 11328
Cima di Rosso 10343
Mte. della Margna 9725
Pizzo Torrone 10159
Piz Albana 9543
Cima di Cantun 10260
Cima del Largo 10475
Salachina 9533
Mte. di Zocca
Cima di Caschnil 9765
Mte. del Ferro
Pizzo di Cacciabella 9557
Piz Munteratsch od. Pz. Julier 10420
Pizzo della Duana 9845
Gletscherhorn

S. O.
S. E.

Süd
Sud

Mont Muraigl
Val Languard
Piz Campaccio
Lago bianco
Mt. Pers
Vadret da Pers
Morteratsch Gl.
Vadret Misaura
Chalchang
Piz Tschierva
Tschierva Gletscher
Rosatsch
Crap Nair
Piz Surlei 9810
Roseg Gletscher
Mortelz
Val da Fex
Mottautta
Val Fedoz
Alp da Surlei
Alp Prasura
Curtins
Piz Nair
Val Suvretta
Morteratsch Th. u. Gl.
Bernina Thal
Roseg Thal Val Roseg
Alp da Statz
San Gian
Margums
Statzer See
Acla
St. Moritzer See
Curhaus St. Moritz
Piz Padella 8875

Gez. u. gest. von C. Huber in Zurich.

Les hauteurs sont indiquées en pieds du Roi.

PANORAMA du / vom PIZ OT

bei Samaden (Engadin) 10002 Par. Fs.

Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

wenn er nicht in der Fremde war; er ist verschlossen, aber nicht so verschlagen wie der Unter-Engadiner. Das Engadiner Haus, von Stein errichtet, fällt durch seine kleinen Fenster auf; die Einen behaupten, es geschähe der grossen Winter-Kälte halber, Andere finden darin eine historische Ueberlieferung aus den Zeiten der Kriege mit Oesterreich, wo jedes Haus eine Burg war und die Fenster als Schiessscharten dienten. Regelmässig befindet sich die Wohnstube über dem sehr sauber gehaltenen Kuhstall, und zeichnet sich durch ihre Arvenholz-Vertäfelung und grosse Akkuratesse aus. Die weissen gemauerten Heuschober mit ihren hohen Bogenfenstern, welche mit dunkeln Bretern verkleidet sind, die dem Luftdurchzug Raum lassen, sehen von Weitem wie Kirchen oder Kapellen aus. Fabrikwesen und Industrie sind in dem Thale fremd; die meisten Handwerker sind nicht einmal Engadiner, sondern Deutsche oder Schweizer anderer Kantone. — Ladin, ein romanischer Special-Dialekt, ist Thalsprache. Doch verstehen sehr viele Leute auch deutsch (namentlich in St. Moritz, Samaden, Pontresina und Tarasp). Das ganze Thal bekennt sich zur reformirten Konfession; abwechselnd wird in einigen Gemeinden an je zwei Sonntagen romanisch, am dritten deutsch gepredigt. Die Schulen gehören durchgängig zu den besten im Kanton.

---

21. Samaden — Piz Ot — St. Moritz — Piz Languard.

(Vergl. *Karte vom Ober-Engadin.*)

Samaden und das 1 St. davon entfernte Pontresina sind Touristen-Standquartiere für Bernina- und Ober-Engadiner Partien. — St. Moritz ist nicht als Standquartier zu empfehlen; während der Kurzeit ist der Ort von ständigen Badegästen so überfüllt, dass es schwer hält, Nachtlager zu finden. Postplätze und Extraposten können nur in Samaden bestellt werden.

Samaden (5362 F. üb. M.), 1 St. von Pontresina, $1^1/_4$ St. von St. Moritz.

Gasthöfe: **Hôtel Bernina* (Fanconi) mit Café, schöne Lage. — **Hôtel Engadiner Hof.* — **Hôtel & Pension des Alpes* (J. Tarnutzer), reinlich, reichlicher Mittagstisch à $2^1/_2$ Fr., Frühstück 1 Fr.; auch Konditorei; sehr empfohlen. — *Hôtel Innthal.* — *Hôtel Bühler.* — *Krone*, einfach. — *Piz Ot*, für bescheidene Touristen.

Post täglich (im Sommer) 2mal über den *Julier*, 1mal über *Albula* und 1mal über *Fluela* nach *Chur* und dem Bodensee, über *Maloja* (S. 166) nach *Chiavenna* und an den *Comer-See*, — durch das *Unter-Engadin* ins Tyrol und über den *Bernina-Pass* ins *Veltlin*. — Von Samaden nach *Zernetz* ($5^3/_8$ St.) in 3 St. [4 Fr. 50 C.] 3 Fr. 60 C. — *Schuls-Tarasp* (11 St.) in 5 St. [9 Fr. 30 C.] 7 Fr. 30 C. — *Nauders* ($16^1/_8$ St.) in $10^1/_4$ St. 10 Fr. 75 C. — *Tirano* ($11^1/_4$ St.) in $9^1/_2$ St. 7 Fr. 50 C. — *St. Moritz* ($1^1/_4$ St.) in $^3/_4$ St. [1 Fr. 25 C.] 1 Fr. 10 C. — *Maloja-Höhe* ($4^3/_4$ St.) in $2^3/_4$ St. [4 Fr. 85 C.] 4 Fr. 15 C. — *Chiavenna* ($11^1/_4$ St.) in $6^1/_2$ St. 11 Fr. 25 C. — *Tiefenkasten* ($11^1/_4$ St.) in $7^1/_4$ St. 11 Fr. 25 C. — *Chur* ($17^1/_4$ St.) in $11^1/_4$ St. 17 Fr. 25 C. — *Telegraphen-Central-Bureau.*

Samaden, Hauptort des Ober-Engadin, zählt 800 reform., meist begüterte Einwohner und liegt am Fuss des *Piz Padella* (8875 F. üb. M.); es ist mehr städtisch als dorfartig gebaut und bekommt durch seine grossen steinernen Erkerhäuser ein höchst behäbiges Ansehen. Aeltestes Adelshaus ist das von Planta'sche, dessen Bärentatzen-Wappen an vielen Häusern im Engadin (besonders in Samaden und Zutz) man begegnet. Fast jeder Einwohner versteht Deutsch. Um Engadiner Romanisch durch Vergleich mit der deutschen Sprache leicht kennen zu lernen, kaufe man in Samaden „il nov Testament", übersetzt vom Pfarrer Menni. Hier erscheint auch die romanische Zeitschrift *Fögl d'Engiadina.* Ausgezeichneter *Thal-Ueberblick von der, oberhalb Bevers liegenden, waldreichen *Alpetta* (von Samaden 1 St.) und von der *Alp Muottas* $1^1/_4$ St.

Der vom hiesigen Apotheker Bernhard aus Alpenkräutern, namentlich aus der Achillea moschata (einem in der Nähe der Gletscher wachsenden Pflänzchen) destillirte Iva hat sich als eins der besten Präservative gegen Cholik bewährt.

Haupt-Exkursion von Samaden ist:

***Piz Ot** (10,002 F. über M., 4650 F. über der Thalsohle). Führer 7 Fr. Weg bequem und eben so sicher als auf den Piz Languard. Von Samaden in $3^1/_2$ bis 4 St. zu ersteigen; Rückweg $2^1/_2$ bis 3 St. Warme Kleidung und Proviant, besonders genügend Wein mitzunehmen, weil am oberen Kegel des Berges keine Quelle zu finden ist. Weg anfangs über Wiesen, an der einsamen *St. Peters-Kirche* vorüber in den Wald. Starke Steigung im Zickzack. Schäferhütte auf dem *Schafboden* $^3/_4$ St. — Dann aus dem Wald ziemlich ebener Weg über Alpenmatten, sehr reich an seltenen *Alpenpflanzen*, nach der *Plazza della Polenta.* $1^1/_2$ St. l. *Piz Padella*, um den der Weg herumführt; Felsen-

Digitized by Google

kamm der *trais Sruors* (drei Schwestern) mit den durch Verwitterung entstandenen Figuren-ähnlichen Steinzacken des *Fra Scala* und der *Donna Lucrezia*, — r. die *Cima di Spinas* mit dem gleichfalls phantastischen Felsengebilde der *Chasté* (Burg) und dem Burgherrn. — Bei der *Fontana fredda* (+2° Cels. Temperatur), welche unter einem grossen Granitblock hervorquillt, Hälfte des Weges. Von hier an steinige Passage. Der Riesen-Obelisk des *Piz Ot*, scheinbar unersteiglich, tritt hervor. Weg in den Felsen gesprengt, an der *Costa naira* hinauf, $^{3}/_{4}$ St.; Aussichts-Punkt „*alla Vedutta della Bernina*". — 10 Minuten über grosse, lose über einander liegende Granit-Platten; Vorsicht bei Schritt und Tritt für Denjenigen, welcher zum ersten Mal über grobes Geschiebe geht. Nicht selten sieht man hier Gemsen und Stein- oder Schneehühner. Nun $^{3}/_{4}$ St. am eigentlichen Felsenkegel des Piz Ot im gesprengten treppenartigen Pfade hinauf, höchst selten Schnee berührend. Die Aussicht vom Gipfel ist überwältigend; sie umfasst nicht nur fast alle bedeutenden Bergspitzen Graubündens, vieler Tyroler, Veltliner und Lombardischer Alpen, sondern sie zeigt bei hellem Himmel in matt erblauender Ferne noch Centralmassen aus den Piemontesischen, Savoyischen und Walliser Alpen. Am grossartigsten ist der Anblick der Bernina-Kette. Diese Centralmasse übersieht man vom Piz Ot weit vollständiger und instruirender als vom benachbarten Piz Languard, wie denn überhaupt auch die zunächst liegende Gebirgsscenerie viel grossartiger und gewaltiger sich aufbaut. Auf dem geebneten Gipfel, einem halbmondförmig gebogenen Grat, stehen zwei Steinpyramiden, welche die Arbeiter errichteten, die den Weg im Sommer 1862 anlegten. — Als Thal-Ausflug ist sehr zu empfehlen eine Tour ins nahe Beverser-Thal; bis zum Orlandischen Mayensäss kann man bequem mit einem Einspänner fahren. Rückweg empfohlen über die *Alpetta*, $^{1}/_{2}$ Stunde mehr in Anspruch nehmend.

Die breite, thalaufwärts laufende Landstrasse und ein von dieser r. abzweigender näherer Weg über eine Wiese führen nach dem $1^{1}/_{4}$ St. entfernten

St. Moritz (5714 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Hôtel Engadiner Culm*, auf dem höchsten Thalpunkt gelegen, mit prächtiger Aussicht von Maloja bis zum Arpiglia im Unter-Engadin. **Gasthof und Pension zur Post* (Telegraphen-Bureau im Hause), in Mitte des Dorfes, neu, Tafel und Pension gelobt. — **Pension Gartmann*, 30 freundliche Zimmer mit schöner Aussicht; gemüthlich, gute Verpflegung. — *Pension Narold*. — *Hôtel und Pension Veraguth* (früher Kreuz). — *Hôtel Wettstein*, neben der Post-Ablage. Pension ohne Wein 5 Fr. — *Hôtel Belvedere*. — *Pens. Suisse* (gute Restaur.). — *Pens. Ruedi*. — *Pens. Tognioni*. — *Villa Steffani*. — *Joos*. — *Berry*. Von verschiedenen Gesellschaften werden zwei neue, grosse Hôtels erbaut und wahrscheinlich 1878 eröffnet. Das eine „*Grand Hôtel du Lac*" ist nahezu vollendet. — Wer ungenirt wohnen will, kann in Privathäusern Pension finden; während der hohen Saison erreichen die Logis-Preise eine fast unerhörte Höhe.

Post muss in Samaden oder Silvaplana bestellt werden; St. Moritz ist keine Station. Von St. Moritz tägl. nach Maloja $3^{1}/_{2}$ St. [3 Fr. 60 C.] 3 Fr. 5 C., Casaccia $4^{1}/_{2}$ St. [4 Fr. 60 C.] 3 Fr. 90 C., Chiavenna 10 St. [10 Fr.] 8 Fr. 50 C., Zernetz $6^{5}/_{8}$ St. [5 Fr. 75 C.] 4 Fr. 75 C., Schuls $12^{1}/_{4}$ St. [10 Fr. 55 C.] 8 Fr. 45 C., Chur $16^{1}/_{2}$ St. [16 Fr.] 13 Fr. 60 C.

Die *Bank für Graubünden* hat während der Saison eine Filiale hier. Katholische und englische Kirche, neu erbaut.

Wagen: Ganze Tagestouren: 1spännig 15 Fr., 2spänn. 30 Fr. — 1pänn. Nachmittags-Touren nach Pontresina 6 Fr., Maria-Sils 8 Fr., Maloja, Morteratsch-Gletscher, Ponte und Beverserthal je 10 Fr., Zutz 10 bis 12 Fr. In das Rosegthal mit Bergwägelchen ohne Federn pr. Tag 15 Fr. *Reitpferde* für Languard in Pontresina. — Retourwagen nach Chur, Chiavenna, Tirano, Schuls und Nauders, $^{1}/_{3}$ höher als Post-Tarif. Extrapost gewöhnlich doppelte Postpreise.

St. Moritz (roman. San Murezzan), höchstes Dorf des Engadin (5710 F. üb. M.), in prachtvoller Lage über dem gleichnamigen tiefgrünen See, ist in neuester Zeit als Bade- und Trink-Kurort berühmt, ungemein besucht worden. Das *Kurhaus* mit den Sauer- und Stahlquellen liegt jenseits des Inn ($^{1}/_{4}$ St. vom Dorf an der neuen Strasse). Das Wasser ist besonders gasreich und übertrifft (bei $4^{1}/_{2}$° R.) an kohlen- und schwefelsauren Natronsalzen die berühmten Quellen von Schwalbach, Pyrmont und Spaa. Seit 1856 ist ein komfortables Kurhaus mit 90 Zimmern über der alten Quelle von einer Aktien-Gesellschaft erbaut worden, welches während der Kurzeit (Ende Juni bis etwas über die Mitte Sept.) immer überfüllt ist. Im Frühjahre 1864 wurde ein noch grösseres neues Bade-Etablissement mit 2 Dependenzen (Raum für 300 Pers.) eröffnet. Wer die Kur gebrauchen will, bestelle sein Zimmer brieflich im Voraus. Einrichtung der 80 Bade-Kabinette früher mangelhaft, jetzt weit besser.

Im Sommer 1872 bildete sich ein Kurverein, welcher mit anerkennenswerthem

Digitized by Google

Eifer hier und in Tarasp für Vermehrung der Verkehrsmittel, Verschönerung der Umgebungen und besonders dafür sorgt, dass den Fremden mehr wie bisher Unterhaltungen und Annehmlichkeiten geboten werden. Präsident Hr. *Saratz* in Pontresina.

Ruhige Grösse der Natur, idyllische Einfachheit und anheimelnde Stille bilden den Grundcharakter der erhabenen, von einem Kranze prachtvoller Firnspitzen eingerahmten Landschaft. Die Umgebung ist ungemein reich an ausgezeichneten Partien, welche bequem in je einem halben oder ganzen Tage zu machen sind. Neuerdings ist eine hübsche, schattige Promenade durch den Wald, oberhalb der alten Poststrasse nach Campfèr angelegt worden.

Exkursionen: 1) Zur *Acla* (Meyensäss), Lieblingsspaziergang der Kurgäste, Kaffee. Dann am dunklen, einsamen *Statzer See* vorbei — bei trübem Wetter ein norwegisches Bild, — nach Pontresina in 1¼ St. — 2) *Johannisberg* (vom Kurhause ½ bis ¾ St.). Aussicht auf die Seen und die Berge vom Piz Kesch bis zum Pizzo della Margna. — 3) Auf Alp **Giop* (Wachholderalp) (¾ St.), 1000 F. über St. Moritz, mit grossartiger Vedute auf die vordere Bernina-Kette vom Rosatsch bis Corvatsch und auf den Moritzer, Campfèrer und Silvaplaner See. — 4) Auf *St. Moritzer Alp* und *Alp Margums* (1 St.), leicht zu ersteigen, 1600 F. über dem Thal; ungemein ausgedehnte Aussicht über das Ober-Engadin. — 5) Zum *Druiden-Opfer-Altar* (wohl nur ein erratischer Block) 10 Minuten von den Häusern von St. Moritz; Blick über das ganze Ober-Engadin. Nahe dabei der *Innfall* (Abfluss des Moritzer Sees), an dem der Sage nach ein Drache gehaust haben soll. — 6) Auf den grossen ***Piz Nair** (9262 F.), weder beschwerlich noch gefährlich (mit Führer), bequem in 3 St. Dem Steingeröll r. ist auszuweichen, sonst kommt man in ein Labyrinth von Felsenblöcken; auf zwei Felsenköpfe zu achten, welche die Richtung geben. Panorama der Bernina-Ketten in grösster Ausdehnung, ähnlich wie das vom Piz Ot, nur gen N. und W. nicht so umfassend. Geübte Berggänger können von dem grossen auf den kleinen Piz Nair über einen furchtbar zerklüfteten Grat in ¾ St. ziemlich ungefährlich klettern. — 7) Ueber Alp Giop unter Piz Nair vorbei, über die Passhöhe, an einem kleinen See vorbei, l. Piz Munteratsch und Piz Suvretta, in das Val Suvretta und von dort auf die *Beverser Alpen*. Zu diesen kann man auch über Samaden und Bevers durch das *Val Bevers* gelangen, in das man ziemlich weit hinauffahren kann. Landschaftlich überrascht es in seiner Schönheit, ist sehr reich an Gemsen, hat herrliche Arven und ist seiner orographischen Bildung nach vielleicht einzig in seiner Art. In grossem Halbmond ohne Seitenthäler umzieht es den Piz Ot und ist einer der ergiebigsten botanischen Fundorte des Engadins. — 8) Auf den ***Rosatsch.** 3 St. steil zu steigen. Ueber *Crap Nair* (Felsenvorsprung über dem Kurhause), 2 St., schon hier vortreffliche Thalaussicht von Maloja bis Madulein mit allen Seen und Dörfern und den Bergen beider Thalseiten. 2 St. weiter ***Piz Surlei,** eine dem Languard nichts nachgebende Bergrundsicht mit prachtvollem Einblick in das Roseg-Thal und auf den Berninastock; steil zu steigen, aber völlig ungefährlich. Gemsenreichthum des Rosatsch. — 9) Auf die ***Fuorcla** über *Surlei* und die *Silvaplana-Alp* hinauf zur Passhöhe (3 St.), von der aus man das ganze Roseg-Thal, die riesigen Zinnen des Piz Castellatsch, Corvatsch, Capütschin, Piz Roseg, Piz Bernina, Piz Morteratsch, Piz Tschierva und die Julier-Passage in ihrer ganzen Pracht übersieht. Der Weg führt zum Theil durch Urwald-Einsamkeit. Im Rückweg kann man zum Roseg-Gletscher hinabsteigen und durch das Roseg-Thal über Pontresina (s. unten) gehen. Die ferneren Partien nach *Maria* und auf den Hügel **Laret* (S. 164), in das *Fex-Thal* sehr beliebt und lohnend (S. 165), auf die Höhe von *Maloja* (S. 166), auf *Muottas Samaden* (s. unten), *Piz Languard* (S. 152), *Morteratsch-Gletscher* (S. 153) und über den *Bernina-Pass* (S. 171) siehe die betreffenden Stellen.

Pontresina (5566 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Hôtel Roseg* (Dir. Stoppani) neu; schön gelegen. — **Krone* (Post mit Telegraphen-Bureau bei Lorenz Gredig). Schöne Aussicht vom Balkon. **Hôtel und Pension Weisses Kreuz* (Wirth: Lehrer Enderlin, tüchtiger Kenner des Bernina-Gebirges und darum Touristen vorzüglich zu empfehlen). Gute freundliche *Bedienung*. Bedeutend vergrössert. — In Ober-Pontresina: *Steinbock* bei Stiffler, gut. — Zwei Führer-Kompagnien; die eine bei *Walther* (die bessere). Wegen **Pferden-** und **Wagen-**Preisen erkundige man sich an verschiedenen Orten im Dorf.

Pontresina ist Standquartier für die nachstehenden Bernina-Partien. Im Hochsommer ist jedoch kein Bett unter 5 Fr. zu haben.

Schöne Sammlung fast sämmtlicher **Vögel** des Oberengadins, vieler Alpenthiere und Schmetterlinge bei Präsident *Joh. Sarratz* (erster Ersteiger des Munteratsch), einem vortrefflichen Kenner der Alpen.

Exkursionen: 1) Auf *Muottas* (2½ St.), bequemer Alpenweg, mit Pferden bis auf den Aussichts-Punkt (Muot heisst im Roman: die Anhöhe). Bis *Punt Muraigl* Fahrweg; dann durch Wald, immer am Bach hinauf zur *Alp Muraigl* und von da auf die Berghöhe. Man hat hier Vieles, was man auf Piz Languard nicht sieht, wie z. B. das ganze Roseg-Thal mit dem Gletscher, den Morteratsch-Gletscher, das Ober-Engadin bis hinaus zur Maloja-Höhe; der Piz Tschierva präsentirt sich hier in grossartiger Form.

Digitized by Google

2) ***Piz Languard** (10,054 F.), östl. von Pontresina, in 4 St. zu ersteigen; Rückweg 2 bis 3 St. Führer rathsam, 7 Fr. Warme Kleidung und Proviant. Pferd bis an den Fuss des oberen Kegels 7 Fr. — Die untere Hälfte des Weges ist ganz bequem. Anfangs ein wenig steil durch alten Lärchen- und Arven-Wald. (1 St.) Grosse schwarze Bergamasker Schäferhütte; im Hintergrunde des hier beginnenden Thales erblickt man den Kegel des Languard. 1/4 St. weiter, frische, reichliche Quelle; man verfolgt den betretenen Weg thaleinwärts, biegt dann l. ab und erreicht sanft aufsteigend den Fuss des aus losem Granit und Geschiefer aufgethürmten eigentlichen Piz. Hier muss das Pferd entlassen werden; das eigentliche Steigen beginnt. Einige Schritte über Schnee, dann gut getretener, stellenweise steiler Fussweg im Zickzack durch eine Gebirgsrinne. Von dem Punkt an, wo man auf das dreieckige Schneefeld niedersieht (Rastpunkt) und der zweit-oberste Grat beginnt, grösseres Glimmergeröll, durch das der Weg über treppenartig gelegte Steine hinaufführt. Eine eiserne Fahnenstange (in einer Kapsel Fremdenbuch) und ein hölzernes Kreuz bezeichnen den nur für etwa 20 bis 24 Pers. Raum gebenden Scheitelpunkt. Die Aussicht ist, wie schon der Name des Berges andeutet (lungo guardo, Fernsicht), eine fast unermessliche; eine unweit der Fahne angebrachte Orientirungstafel entwirrt dem Beschauer einigermassen das endlose Gipfelmeer. Die unmittelbar zunächst liegende Bernina-Gruppe mit dem völlig freien Einblick in die ganze Thaltiefe des kolossalen Morteratsch-Gletschers (dessen Ausgang durch den vorliegenden Piz Albris verdeckt wird) nimmt das Auge am meisten gefangen; dann aber auch die freundlichen Niederblicke auf St. Moritz, Cresta und Campfèr und deren Seen. Im Mittelgrunde treten besonders die grotesken Formen des Piz Ot, Piz Uertsch, Pi Kesch und die schlanke Pyramide des P. Linard heraus. Bei heller Atmosphäre erkennt man nicht nur die Monterosa-Gruppe, sondern sogar den 50 St. entfernten Montblanc.

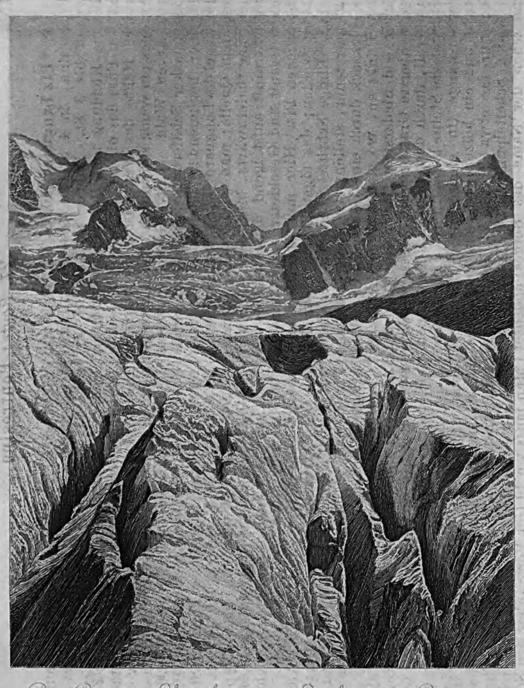
3) **Roseg-Gletscher** (sprich „Rosetsch“), 3 St. ebener Thalweg, jetzt fahrbar für kleine Wagen bis zur letzten Brücke (Alp Surovèl). Führer unnöthig, wenn man nicht auf die Fuorcla will. Der Gletscher scheint, von Pontresina aus gesehen, kaum 1 St. entfernt zu sein. Einige aus dem Schnee herausragende Felsen am Capütschin bilden ziemlich kenntlich ein menschliches Gesicht. Den Eingang des Thales bewachen l. der weit hinauf bewaldete *Piz Chalchang* (sprich Djaldjang, d. h. Fersenspitze), r. der aus röthlichem Granit bestehende *Piz Rosatsch* (dieser in 4½ St. zu ersteigen). Der angenehme Weg (Linnaea borealis in grösster Ueppigkeit; auch gefüllte Alpenrosen) durch das *Roseg-Thal* führt an einer Alphütte vorüber, die einst dem alten, famosen Colani gehörte und wo er oft rastete. Der *Roseg-Gletscher* steigt flach aus dem Thal auf und ist leicht zu betreten. In Mitte des Gletschers liegt ein grünes Felsen-Eiland, „*Agaglious*“ (sprich Agaliux, d. h. mittlere Zacke) genannt, über dem in stiller Majestät der riesige Halbkreis sich aufbaut, der von folgenden Spitzen gebildet wird: Zu äusserst l. Piz Tschierva (Hirschberg, 10,990 F.), daneben P. Morteratsch (11,556 F.), P. Bernina, höchster Gipfel des ganzen Stockes (12,474 F.), P. Roseg (12,140 F.), la Sella (11,042 F.), il Capütschin (das Käppchen, 10,446 F.) u. r. zuletzt P. Corvatsch (10,645 F.). Im Thal kann man diese Spitzen nicht alle zugleich von einer Stelle aus sehen, wohl aber von dem Weg zur *Fuorcla*. Auf der Alp Ota instruktiver Blick über den Gletscher, auf Piz Roseg, Bernina, Morteratsch und Piz Cierva. Am besten sieht man das grossartige Gletschergemälde auf dem Wege gegen Cima da Fex, etwa 10 Min. weiter als die Alphütte, unmittelbar über und hinter den weit sichtbaren kleinen Felsenköpfen. Enorm viel Murmelthiere.

4) Auf die ***Cima da Fex.** Feste Bergtour, grossartiger Genuss. Aus dem Roseg-Thal längs des Ufers vom Roseg-Gletscher sanft ansteigender Weg bis auf die Cima da Fex (7 St.). Hier etwa nur 1/2 St. über Schnee. Man muss vor 10 Uhr Vorm. über den Schnee sein, um das Einsinken zu verhüten. Ungemein prächtiges Hochgebirgsbild. Hinab in das *Fexthal* sehr steil, aber durchaus ungefährlich; guter Führer nöthig. Im Vorbeigehen *Piz Tschiern*, famoser Aussichts-Punkt. Wieder zurück an den Bach. Bis Maria 5 St. Ganze Tour mit Aufenthalt 12 St.

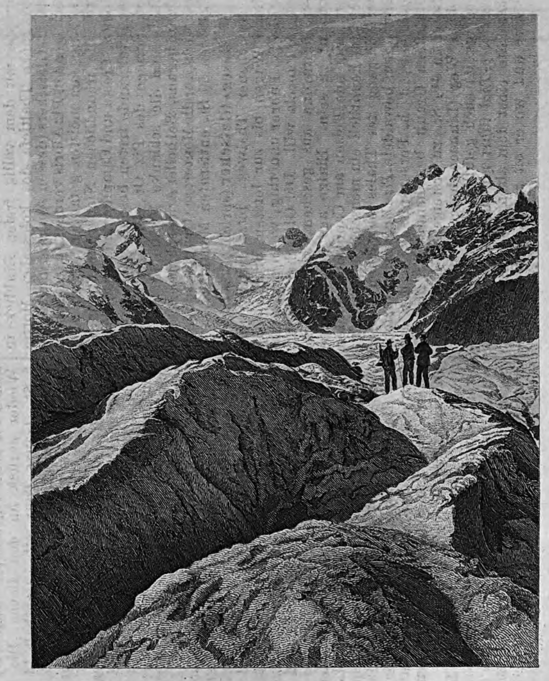
5) ***Morteratsch-Gletscher** (1 St.). Nicht r. über die erste Brücke gegenüber dem l. Wasserfall und Sägemühle, auch nicht über die r. zweite Brücke. Grossartiger Blick auf die kolossalen Firnwände des Piz Palü. Fahrweg bis zur *Flatzbach-Brücke*; von da noch 5 Min. zu Fuss bis zum Gletscherthor. Führer unnöthig. Bei der Brücke schöner Wasserfall. Man steige an beiden Seiten hinauf, um die oberen schönsten Fälle zu sehen. Warnung vor den grossen ausgewaschenen Felsenplatten. Oberhalb des Wasserfalles ein Gletscherbild, den berühmtesten der Schweiz zur Seite zu stellen. Da oft Eistrümmer und Moränenblöcke vom Gletscher herabstürzen, so trete man nicht allzu nahe ans Gletscherthor. An der *Morteratsch-Alp* hinauf kann man den Gletscher selbst betreten. Ueber dieses mehr als 3 St. lange Eisfeld erstieg der Kantons-Forst-Inspektor Coaz am 13. Sept. 1850 zum ersten Mal den Piz Bernina (12,474 F. üb. M.). Seitdem wurde diese Spitze nur noch 3mal bestiegen, zuletzt 1861 von den Engländern Kennedy und Hardy.

Der *Piz Zupò* (d. h. verborgenes Horn), zweit-höchster Gipfel der Bernina-Gruppe, wurde zuerst am 9. Juli 1863 vom Pfarrer Serardi, Jäger und Enderlin von Pontresina erstiegen.





Der Rosegg-Gletscher mit dem Piz Corvatsch. | Le glacier de Rosegg avec le Piz Corvatsch.



Der Morteratsch-Gletscher und der Piz Bernina. | Le glacier de Morteratsch et le Piz Bernina.

BIBL. INST.

Digitized by Google

22. Von Samaden nach Nauders (Tyrol).

22. Von Samaden nach Nauders (Tyrol).

(Vergl. *Karte vom Ober-Engadin* bei R. 21.)

(19 St.) Poststrasse. Tägl. Eilwagen, Abds. 6 Uhr von Samaden abfahrend, Mitternacht in Schuls (Tarasp). Wer das Engadin will kennen lernen, muss deshalb entweder einen kleinen Wagen für die Tagereise nehmen oder zu Fuss gehen (etwas ermüdend).

Von **Samaden** (S. 146) gerade Strasse thalabwärts. Vor Bevers auf der Brücke l. Einblick auf Piz Ot und trais Sruors. Geradeaus über der Chaussee in der Perspektive Monte della Basseglia (bei Zernetz), — r. im Vorblick der kegelförmig erscheinende Piz d'Esen.

(3/4 St.) **Bevers** (5264 F.), reiches, nettes Dörfchen am Fuss der finsteren, ausgezackten Felsenwand *Crasta mora* (schwarzer Kamm), in der Steinadler horsten. Schöne Häuser der Herren Biveroni und Orlandi. Lehrer Krättli, tüchtiger Botaniker, verkauft sorgsam getrocknete Alpenpflanzen. Genussreiche *Exkursion* durch *Val Bevers* und *Val Suvretta* über Alp Giop nach St. Moritz (S. 150). Auf der Poststrasse über *las Agnias* oder *Au* nach

Ponte (5200 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Hôtel Albula,* bei Gartmann (Post), reinlich, gut, billig. — **Krone,* jenseits des Inn, gute offene Weine, freundliche Bedienung.

Mündung des Albula-Passes (S. 115). Brücke über den Inn. — r. liegt *Campovasto* oder *Camogask,* hinter welchem sich enggeschluchtet unter dem kahlen *Piz Mezzem* (9127 F.) das *Val Chiamuera* (spr. Djamuera) öffnet, in dessen Tiefe auf *Alp Prünas* die Orlandi'sche Alpen-Musterwirthschaft sich befindet.

Piz Kesch (10,519 F.), auf gut gangbarem Fussweg mit Führer leicht zu ersteigen.

(1/4 St.) *Madulein,* an der l. Seite des Inn. Auf einem Felsenkopf Ruine der Veste *Guardavall,* vom Bischof Volkart von Chur zur Ueberwachung des Thales 1251 erbaut.

Die **Volks-Sage** erzählt: Ein bischöflicher Vogt habe eines Tages die Tochter Adams v. Camogask, ein blühendes Mädchen, für seine Lüste verlangt. Der Vater, längst empört über des Vogtes Willkür-Wirthschaft, macht gute Miene zum bösen Spiel, führt seine Tochter festlich geschmückt hinauf zur Burg, und als der Wüstling das Mädchen umarmen will, rennt ihm Adam den Dolch ins Herz. Das Landvolk brach die Burg und machte sich frei.

Exkursion: Ins **Val Eschia,** schöner Wasserfall und hangender Gletscher am Piz Kesch; Halbtagestour. Auf *Bellvair* 1½ St.

(3/4 St.) **Zutz** *(Schweizerbund. — Kreuz)*; Stammhaus der Familie v. Planta (Planta del Pé heisst „Fusssohle"; sie haben eine Bären-Tatze im Wappen). Wohnort des als Staatsmann und Reformator im 16. Jahrh. berühmten Joh. Travers, sowie einst des Geschichtsschreibers Juvalta.

Exkursion auf den * Piz Griatschouls (deutsch: Jägerhorn, 9152 F.), leicht zu ersteigen.

(1/2 St.) **Scanfs** *(Traube. — Kreuz)*, abermals schöne Zuckerbäcker-Häuser, reiches Dorf. Gegenüber Eingang in das *Casana-Thal,* durch welches 1635 Herzog Rohan sein aus Franzosen und Schweizern zusammengesetztes Heer führte und die Oesterreicher bei Livigno schlug. Durch dieses Thal zum *Casana-Pass* (8287), welcher hinüber nach *Federia* und in das urthümlich einfache *Livigno-Thal* führt. Im Dorfe während manches Sommers kein eigentliches Wirthshaus. — Im Vorblick r. *Piz d'Esen* (9635 F.) und *Piz Quatervals* (9720 F.). Im Rückblick die vergletscherten Massen des *Piz Kesch* (10,519 F.).

(1/2 St.) *Capella,* wenig Häuser, mit Kirchentrümmern am Wege (Fresken darin). In der *„Veduta"* schöne Aussicht, guter Wein. Eingang in das *Sulsana-Thal,* durch das der Weg zum *Scaletta-Pass* (S. 120) führt. Brücke über den Bach.

(1/2 St.) *Cinuskel* (4975 F.), letztes Dorf des Ober-Engadin (Wirthschaft al piano). Die Brücke *Punt auta* (pontalta) ist Grenze zwischen Ober- und Unter-Engadin. Das Thal wird enger.

Digitized by Google

(2 St.) **Zernetz** (4600 F.).

Das unglückliche Dorf wurde im vorigen Jahre total durch eine Feuersbrunst zerstört und begann der mühevolle Aufbau erst in diesem Frühjahr.

Freundliche Wiesenmulde am Fusse des *Monte della Baselgia*. Gen Osten Eingang in das Spoel-Thal zum Ofner Pass in das Münster-Thal (R. 25). Der passionirte Bergtourist und Freund charakteristisch-wilder Alpen-Scenerien mag in das *Val Cluozza* gehen, in dessen Tiefe die entsetzlich trümmervollen *Val del diavel* (Teufelsthal) und *Val Sasso* (Felsenthal), grässliche Einöden, liegen, die Urheimat der Bären. Eine andere tüchtige Klettertour geht in die Felsen des Monte Baselgia, von dessen Höhe Einblick in das kraterähnliche *Macun-Thälchen*. In den sechs Seen lässt die alte Volksmeinung Drachen hausen. Dieser Kessel ist eingeschlossen r. vom *Piz Macun* (8915 F.), *Piz Nuna* (9680 F.) und l. vom *Piz d'Arpiglia* (9331 F.) und *Piz Mezzdi* (9000 F.). Täglich Post nach Schuls-Tarasp, in 6 St. und Vormittags-Post nach Zutz, in 2½ St.

Die Strasse setzt wieder über den Inn und kommt in enges Defilé. Ueberraschend prachtvoller Blick auf die Schnee-Pyramide des Piz Linard.

(1¼ St.) **Süs** (spr. Susch).

Geburtsort des Geschichtsschreibers Campell. Ueber dem Dorf Ruinen alter Burgen, von denen die Sage geht, dass in ihrer Nähe kein Vogel singe, weil einst das Volk den Burgherrn, dem es freien Abzug zugestanden hatte, treulos erschlug. Westl. mündet die von Davos über den *Fluela* (S. 121) aus dem *Val Susasca* kommende neue Kunststrasse. Sehr schöner Blick auf der *Susasca-Brücke*, aufwärts gegen den wilden Bach und abwärts gegen die Burgtrümmer.

Unter steilen Hornblendschieferwänden und an der Mündung des *Val Sagliains* vorüber nach

(¾ St.) **Lavin** (*Hôtel *Piz Linard*, sehr gerühmt, prächtige Aussicht), am 1. Okt. 1869 fast ganz abgebrannt. Dahinter erhebt sich die prachtvolle, eckige Pyramide des *Piz Linard*, der sofort durch seine schlanke Form und die wechselnden schwarzen und grauen Hornblende- und Gneisbänder auffällt. Sein Gipfel (10,516 F.) wurde zuerst vom Pfarrer Zodrell erstiegen. Die Aussicht soll eine der gewaltigsten in den Alpen sein. Spaziergang von Lavin in das *Val Lavinuoz* zum *Tiatscha-Gletscher*, 1½ St. Ersteigung des *Piz Mezzdi* (9000 F.), gegenüber Lavin, nicht schwierig; spitze Kletterpartie in übereinander gelagerten Gneisbrocken. — Neue, an malerischen Felsenpartien u. den Mündungen mehrer Thäler vorüberführende Kunststrasse nach

(1 St.) **Ardez**, mit Ruine des Schlosses *Steinsberg*. Die Strasse läuft dicht neben dem Inn her, auf dessen anderer Seite das auf einem Felsenhügel gelegene Schloss Tarasp am Ausgang des Val Zuort und etwas weiter die Häusergruppe von Vulpera (die berühmten Mineralquellen von Tarasp) liegen.

(1¾ St.) **Schuls** (3725 F. üb. M.).

Gasthöfe: * *Hôtel* u. *Pension Belvédère* bei Wittwe Arquint-Rosler, Gästen höheren Ranges, zu empfehlen. Schöne Aussicht, freie Lage, gute Betten und befriedigende Küche. Billard, Lesezimmer. Sehr freundliche Garten-Anlagen. — * *Hôtel Piz Chiampatsch*, neu, wohnlich ausgestattet; gelobt. — *Helvetia*. — *Post* bei Wieland. — *Schwarzer Adler*, einfach. — *Veltlinerhalle*.

Post: Im Sommer tägl. 2mal nach *Samaden*, 7 Fr. 30 C. und 1mal nach *Nauders*, 4 St. 3 Fr. 10 C.

Der Ort ist berühmt durch die in seiner unmittelbarsten Nähe entspringenden reichlichen Natron-Säuerlinge und Schwefelquellen, unter denen die *Campellsquelle auf Wy* und die *St. Floriusquelle* auf *Suot Sass* die bedeutendsten sind. In ganz Schuls gibt es kein ganz eisen- und kohlensäure-freies Wasser; jedes gewöhnliche Trinkwasser ist ein schwacher Säuerling. Von besonderem Interesse sind die an der alten Strasse zwischen Schuls und Fettan befindlichen beiden *Mofetten* oder Gasquellen *Mofetta Felix* und *Mofetta del Dragun*. Der Schwefelwasserstoffgeruch in der tiefeingeschnittenen *Chialzina*-Schlucht ist so stark, dass man ihn auf mehr denn 60 Schritte gewahr wird. Auch die Boden-


Digitized by Google

umgebung ist fast bis auf gleiche Entfernung völlig vegetationslos. Hunderte todter Insekten, besonders Käfer, auch Mäuse und Vögel liegen, von Gas erstickt, am Boden. Wie in der Hundsgrotte bei Neapel bemerkt man, aufrechtstehend, von den Einwirkungen des Gases wenig; bückt man sich jedoch dem Boden zu, so wird die Lunge von heftigem, erstickendem Husten ergriffen.

Flora: Geranium bivaricatum, Silene noctiflora, Echinospermum Lappula, Galeopsis intermedia, Astragalus, Onobrychis, Melica ciliata, Fumaria Veillantii, Orobanche Teucrii, Hieracium pulmonarioides und rigidum, Carduus platylepis, alle 3 Lappa-Arten, Tragopogon major, Salvia verticillata, Chrysanthemum mont., Centaurea maculosa, Plantago maritima, Lolium linicola (einzig in der Schweiz).

Der eigentliche Zusammenfluss der Kurgäste koncentrirt auf dem $^1/_2$ St. weiter aufwärts, unten am Inn-Strom in einer Thalmulde neu errichteten, grossartigen

***_Kurhaus Tarasp-Schuls._**

Das prachtvolle Gebäude, welches in Ausstattung und Komfort den gesteigertsten Forderungen an ein Bade-Hôtel ersten Ranges entspricht, wurde mit einem Kosten-Aufwande von 1½ Mill. Fr. in den Jahren 1862 bis 1865 erbaut. In neuerer Zeit hat es eine Aktiengesellschaft für nur 700,000 Fr. übernommen. (Raum für 300 Gäste.) Pension ohne Zimmer tägl. 6 Fr. Post und Telegraph im Hause.

Bade-Arzt Dr. *E. Killias,* Präsident der graubündner naturforsch. Gesellschaft. *Kurtaxe:* Saison 10 Fr.

Nahebei, dicht am Inn, entspringen in Entfernung weniger Minuten jene 6 berühmten Tarasper Quellen (*Nairs Salzquellen,* auf beiden Seiten des Inn, die *St. Lucius*- oder grosse und *Emerita*- oder kleine Quelle und am r. Innufer gelegen, *Carola-Quelle,* — und die *Ursus-Quelle* am l. Ufer, — alle durch eine neue grosse Brücke über den Inn verbunden), welche durch ihren enorm starken Gehalt an kohlensauren Salzen (es vereinigen sich Natronsäuerling, Bitterwasser und Salzsohle mit Kohlensäure in Menge) zu den ersten u. wirkungsvollsten Mineral-Quellen Europa's rangiren. Ergänzt wird dieser kostbare Quellen-Cyklus von der unterhalb Tarasp an der Mündung des Val Zuort entspringenden *Bonifacius-Quelle,* welche, bei sehr bedeutendem alkalischen Gehalt, zugleich Eisen- und Natron-Säuerling in einem Grade ist, wie diese beiden Eigenschaften vereint in keiner andern Quelle Europa's sich darstellen und deshalb das berühmte Pyrmonter und Schwalbacher Wasser noch übertreffen.

In neuester Zeit sind auch in der ½ St. entfernten Thalschlucht bei *Manas* gehaltvolle Mineralquellen entdeckt worden. Interessante Exkursion.

Eine Viertelstunde oberhalb dem Kurhause auf aussichtreichem Plateau liegt **Vulpera** (3925 F. üb. M.), welches im Jahre 1866 zum Theil niedergebrannte Dörfchen früher fast ausschliesslich die nach den Heilquellen dieser Gegend pilgernden Kurgäste beherbergte. Noch jetzt logiren viele Fremde, namentlich solche, welche auf billige Preise bedacht nehmen, in den kleinen, aber freundlichen Häusern.

Gasthäuser: *Tarasper Salzquelle* (jetzt *Pens. Steiner*), tägl. 6 Fr. Pension. — *Wilhelm Tell,* empfohlen. — **H.* u. *Pens. Belvedere,* gerühmt. — *P. Alpenrose.* — *H.* u. *Pens. Hemmi,* neu, gut, (Bes. *Dr. Arquint,*' Kurarzt). — *Pens. Vanos.* — *Pens. Winkler.*

Flora (eine der reichsten in ganz Graubünden): Ribes alp., Phleum Boehmeri, Laserpitium Gaudini, Orobanche Lucorum, Asplenium septentrionale, Herminium monorchis, Rosa rubrifolia, Cirsium Erisithales (und dessen Bastarde mit heterophyllum und oleracium), Carthusa Mathioli (Frühlingspflanze, sonst nirgends in der Schweiz), Alpenrose, Legföhre und Dryas steigen bis an den Inn hinab. — Bei der *Salzquelle:* Atragene alp., Galeopsis versicolor, Laserpitium Siler, Thesium tenuifol., Carduus personata, Ranunculus lanuginosus, Salix Hegetschw. — Auf dem *Wege nach Tarasp:* Libanotis montana, Saponaria ocymoides, Blitum rubrum, Orobanche coerulea und cruenta, Erigeron Hegetschweileri Brügg., Sisymbrium strictiss., Lactuca perennis, Coronilla varia, Veronica latifol., Thalictrum foetidum, Senecio viscosus, Phleum Michelii, Aconitum paniculatum, Dianthus deltoides, Rosa pomifera, Phyteuma Hall., Echinospermum, Pyrola uniflora u. s. w.

Genussreicher Spaziergang nach

($^1/_2$ St.) **Tarasp** (4608 F. üb. M.), einziges kathol. Dorf des Engadins, mit dem dabei auf jäh ansteigendem Felsen liegenden **Schloss** gl. N. Letzteres, bis 1815 österr., kam in die Hände vandalischer Bauern, die Alles, was irgend Werth hatte, herausbrachen, so dass es

Digitized by Google

zur Ruine wurde. Der jetzige Besitzer, Nationalrath von Planta-Samaden (der sich um das bündner Heilquellenwesen grosse Verdienste erwarb), thut Schritte zu möglichster Erhaltung der Reste.

Im *Kapuziner-Kloster* vortrefflicher Tyroler Wein, der mit Zucker und dem Sauerwasser aus der nahen Bonifacius-Quelle im Val Zuort ein Champagner-ähnliches Getränk liefert. — Auf dem **Kreuzberg* zwischen Vulpera und Tarasp reizender Aussichts-Punkt thalauf-, thalabwärts, unbestreitbar der schönste im ganzen Unter-Engadin, — Blick auf die Gletscher des *Piz Pisoc* (9783 F.), *Piz Zuort* (9611 F.) und *Piz Plafna da daint* (9771 F.). Sehr gut gezeichnetes Panorama von Herrn Pfarrer Steudel in Ravensburg.

Exkursion: Die schönen und aussichtreichen Bergdörfer *Guarda, Fettan, Sins* und *Schleins* sind alle mit der neuen Thalstrasse durch gute Seiten-Fahrstrassen verbunden und werden deshalb viel als lohnende Exkursionsziele besucht. Von Schuls aus ersteigt man in 4 St., etwas steil, aber immer über Alpweiden, den **Piz Chiampatsch** (8989 F.), den Rigi des Unter-Engadins. Noch leichter ist die Partie auf *Muotta Nalons* (2 St.), bis hinauf mit Rasen bewachsen.

***Grosse Rundtour: Scarl-Thal, Val Muranza, Umbrail-Pass, Stilfser Joch, Veltlin, Puschlav, Engadin.** Vier kleine Tagestouren. Führer unnöthig oder nur an den beiden ersten Tagen. Ungemein reich an wechselnden, prachtvollen Bildern. Bei günstigem Wetter sehr zu empfehlen.

1. Tag: Von *Schuls* ¾ St. stark steigen durch Lärchenwald; schöner Waldweg, fast eben, ¼ St. r. jenseits des Schlundes, in dem die *Clemgia* rauscht, der einsame Hof *Navarone.* Durch Wald (20 Min.) bergab in das **Scarl-Thal.** r. die grauen Wände des *Piz Pisoc* mit seinen Lauinenzügen. Flora unbedeutend. Wie man aus dem Wald kommt, Brücke (aber nicht über die Clemgia). Beim *„Durchbrochenen Stein“* Schuttkegel r. — Hälfte des Weges nach Scarl. Hinab an das Flussufer; grandios wildes Felsenthal; mitunter schallt das Echo vom Rauschen des Wassers wie ferner Donner aus den Bergen! — Kalte Quelle l. — (25 Min.) Brücke über die *Clemgia.* — Viel Geröll; einsame Gegend. — (10 Min.) Nicht r. zum Berg hinauf, sondern l. über die Brücke. — (5 Min.) Dritte Brücke. — (5 Min.) Vierte Brücke. — (¼ St.) r. Eingang in das *Val Minger* (im Sand Epilobium Fleischeri). — Der Weg schwenkt l. um die Ecke. — (¼ St.) Nicht über die Brücke r., sondern geradeaus. — (¼ St.) *Schmelzboden*, Ruinen der verlassenen Hochöfen, in denen die Erze der seit dem 14. Jahrh. ausgebeuteten silberhaltigen Blei-gruben (der Centner Werkblei enthält 30 Loth Silber) und Eisenerze geschmolzen wurden. Hier ist eine der berüchtigtsten Bären-Heimaten, wie in allen Seitenthälern, die Schattenseite des Engadins. — r. *Val Tavru.* — (10 Min.) Dorf **Scarl** (5581 F.); Wirthshaus bei Kaspar Arquint (einige Betten, sonst uranfänglich; im Herbst Gemsenfleisch). Führer Nikolaus Fili, tüchtiger Gemsenjäger. Tracht der Weiber nonnenhafte Kopfverhüllung und grosse gefältelte weisse Kragen.

Flora: Arabis pumila, Saxifr. caesia, Athamanta cretensis, Epilobium origanifol., Phaca austral., Senecio nebrodensis, Gnaphalium leontopod. (Edelweiss bis 8 Zoll hoch im Kalkgeröll) Leontodon incanus zwischen dem Haidekraut, Erigeron glabratus, Hieracium incisum u. staticefol., Polemonium coeruleum, Euphrasia Salisb., Pyrola chloranta, Salix incana und grandifol., Blitum virgatum (um die Ruinen des Schmelzboden), Goodyera repens, Avena distichophylla, Poa cenisia, Equisetum variegatum, Cirsium Erisithales, Atragene alpina, Gymnadenia odoratissima, Galeopsis versicolor, Tunica Saxifr., Coronilla vaginalis, Potentilla caulescens, Galium lucidum, Aster alpinus.

(¾ St.) Wegscheide; l. über *la Oruschetta* (österr. Pass) nach *Tauffers*, durch das *Val Plazèr*, — geradeaus (Brücke bleibt r. liegen) durch *Val Chiampatsch* nach *Fuldera.* — (5 Min.) Brücke in das *Val d'Astres.* Im Vorblick die Felsenzacken des *Piz Murtera* (9229 F.). — (7 Min.) Brücke an das linke Ufer. — (3 Min.) Brücke l. bleibt liegen. Sehr nasser, ansteigender Weg geradeaus. Uralte Legföhren und Arven. l. Alphütten von *Pradatschöl* und *Tamangur da dora.* — Der Thalkessel erweitert sich; (25 Min.) r. Hütte von *Pra da seccia* am Fusse des *Piz d'Astas* (9180 F.). — Hier beginnen die umfangreichen Alpweiden, die zu den grössten der ganzen Schweiz gehören. — (¼ St.) r. Hütte von Astra da dora. — (10 Min.) l. Hütten von *Tamangur da daint.* —(10 Min.) r. dicht am Weg die Hütten von *Astres da daint;* nicht unten weg zu gehen, wo es sumpfig ist. Altangelsächsische Einfriedigung für das Vieh, überhaupt uranfänglich einfache Zustände. Rückblick auf den gewaltig grossen Alpweidenkessel. Weghälfte. Ungemein ödes, stilles Gebiet beginnt im Ansteigen zur (¾ St.) *Passhöhe Costainas* (6930 F.) (Pflanzen: Linaria alp., Lichen island., Azalea procumbens, Gypsophila etc.). Niederblick in das *Val Champatsch.* Steil hinab (¼ St.) Alphütte l. von *Champatsch;* l. gehalten, bis man auf den Weg in den lichten Wald kommt. Viel Alpenrosen. Steil in ein Tobel hinab. Kalk-Felsen; tiefer Niederblick, schmaler Felsenweg; Schwindelbehaftete gehen besser r. hinab. — (¾ St.) Die Häuser von *Lü da daint* (5904 F.), eins der am höchsten gelegenen bündner Dörfer. (10 Min.) *Lü da dora.* Prächtiger Niederblick in das **Münsterthal.** Tief unten freundlich grüssend auf weichem Wiesengrunde das Dorf *Fuldera;*

Digitized by Google

r. drüben die Höhenzüge *Durettas* (8000 bis 9000 F.), geradeaus *Piz Lat* (8875 F.). Ungemein wohliger Eindruck der friedlichen, belebten Landschaft, nachdem man stundenlang in Alpeneinsamkeit wandern musste. — (1/2 St.) *Lüssai*, steile, steinige Gasse bergab, Kräfte ermüdend, aber wuchernde Gesträuch-Dekorationen. (1/2 St.) Thalweg, urpatriarchalisch, aber schön. — *Valcava*, Dorf, — (1/4 St.) **St. Maria** (Einkehr im Weissen Kreuz bei Ritter, sehr billig) (S. 177).

Exkursion: Als eine sehr lohnende, gar nicht beschwerliche Tour vom Münsterthal aus kann die Besteigung des (9125 F.) **Piz Minschnes** bezeichnet werden. Von St. Maria geht der Weg erst in der Richtung gegen das Val Muranza, zweigt aber bald l. ab und zieht sich, als bequemer, nicht zu steiler Fusspfad in prächtigem Laubwald immer höher, bis zur (3 St.) Sennhütte der Alp **Presüra.** Dann etwa 1 1/2 St. über Alpweiden (hier weiden auch Fohlen etwa 8500 F. üb. M.) an einem See vorüber und die letzte halbe Stunde abwechselnd über Geschiebe, hie und da Geröll und kleine Schneefelder, bis zum Gipfel. Herrliche Rundsicht. Majestätisch ragt von hier aus gesehen die *Ortles-Spitze* auf, noch grossartiger als von der Wengernalp aus die Jungfrau, weil man hier den Bergkoloss in seiner ganzen Masse bis zum Fuss mit Schnee und Eis bedeckt in nächster Nähe vor sich hat; ferner reihen sich daran *Monte Confinale*, *Piz Costaines*, *Weisskopf*, *Bernina*, *Languard*, *Morteratsch* und *Roseg*, *Piz Palü*, *Crasta Ajuza*, *Piz Kesch*, *Scaletta*, *Schwarzhorn*, *Piz Linard*, *Tatschalp*, *Piz Pisoc*, *Tamangur*, *Scesaplana*, *Piz Lischana*, *Muttler*, *Dreiherrnspitze*, *Brenner*. Gegen Osten das Etschthal bis Meran, gegen welches das traurige sterile Costainesthal einen merkwürdigen Kontrast bildet.

2. Tag: (3 1/2 St.) Von *St. Maria* bis auf das *Wormser Joch*. Durch uralten Lärchenwald, zwischen Grauwacke-Blöcken in das *Scais-Tobel* (1/4 St.); dann r. am Berg empor, mit Aussicht auf das Münsterthal bis hinab nach Münster und Tauffers. — (20 Min.) sehr steil, dann Eingang in das wilde **Val Muranza.** Nochmals schöner Aussichts-Punkt thalauf- und abwärts. (20 Min.) Ueber Glimmerschieferfelsen steil hinauf; *Puntins da dora*, ähnliche Passage wie am Bergüner Stein (S. 115). — (12 Min.) *Puntins da daint* (Felsenpassage). — (7 Min.) *Punt Tial* (Brücke über das aus dem Val Costaines kommende Wasser). — Sehr steiniger Weg; wo das Geröll aufhört, prachtvoller Blick auf den schneeweissen *Ortlerspitz;* r. *Piz Ett* und *Piz Umbrail* (9340 F.), riesige, kahle Felsenmassen. — (1 St.) Alphütten von *la Muranza.*

Flora: Primula Pooliana Brügg., Arenaria Marschlinsici u. biflora, Alsine biflora, Senecio carniolicus, Stereocaulon alpinum, blendend weisse, reizende Flechte, die nebst Solorina crocea ganze Flächen überzieht.

(1 1/4 St.) ungemein öder Weg. Murmelthier-Pfeifen; über den **Umbrail-Pass** (7732 F. üb. M.) bis zur **Quarta Cantoniera** auf dem **Wormser Joch**; zwei grosse massive Steingebäude (7650 F.), deren eines das italien. Zollamt (Dogana), das andere das Wirthshaus ist. Hier famoser Veltliner, verhältnissmässig billig. Ein Pferd bis zu den Bädern von Bormio (4 St.) 9 Fr., 2 Pferde 15 Fr. Bei hellem Wetter lässt man hier die Reise-Bagage zurück und steigt auf der prächtigen breiten Kunststrasse bis zur *Passhöhe* (8610 F. üb. M.). Grenze zwischen Oesterreich und Italien. Das ehemal. Posthaus *Gioco del Selvio.* — Hinabsteigen 1 1/2 St. am 2. Zufluchtshause vorbei bis zur Poststation *Franzenshöhe* (6380 F.), *grossartige Ansicht des **Ortler-** oder **Orteles-Spitz** (12,020 F.), zuerst 1804 von dem Passeyer Jäger Pichler erstiegen. Tüchtige Fussgänger mögen noch 1 1/2 St. tiefer hinabsteigen, um die volle Pracht des grossen Gletscher-Panoramas (Orteles-Spitze, Monte Cristallo und Madatsch-Gletscher) zu geniessen. — *Distancen:* Von der Passhöhe 1 1/2 St. bis Franzenshöhe, 1 1/2 St. bis Trafoi, 1 1/2 St. bis Gamagayr (Grenzfestung und Zollamt), 1 1/2 St. bis Pradt, 1 1/2 St. bis Schluderns, 1 St. bis Mals. — Zurück über die Passhöhe zur *IV. Cantoniera.* — Die **Stelvio-Strasse** oder **Wormser Joch** wurde von der österr. Regierung in den Jahren 1820—25 unter Leitung des Ingenieurs Donegani gebaut, ist die am höchsten steigende Kunststrasse Europa's und an landschaftlichen Effekten ungemein reich. Durch den österr.-italien. Krieg wurde sie sehr ruinirt und war Jahre lang nicht durchaus fahrbar; gegenwärtig wird sie wieder vollkommen hergestellt und ist jetzt schon ganz sicher mit Wagen zu passiren. Hinab, gegen das Veltlin zu, in zahlreichen Windungen. Grosse stille Wiesenmulde; r. oben breite Felsen-Bastei des *Umbrail.* (20 Min.) *Abitazione del Capellano* mit der Kirche *St. Rainieri.* — (5 Min.) *III. Cantoniera: Al piano del Braulio*, 2400 Meter (7395 F.). (10 Min.) Umbiegen der Strasse; imposantes überraschendes Gletscherbild des *Monte Cristallo* (12,160 F.) mit seinen gewaltigen Eis-Revieren, ein Standpunkt, der an die Wengern-Alp erinnert. — Hölzerne Gallerie und Brücke über die Adda. Vier Strassen-Windungen (Tourniquets) unmittelbar über einander. r. schöner Wasserfall der Adda. Die Gletscher hangen anscheinend unmittelbar ob des Wanderers Haupt. — (10 Min.) *Casino dei Rotteri di Spondalunga.* Im Hinabblick zählt man 13 Tourniquets, der tief unten laufenden Strasse; abkürzen lassen sich dieselben nicht gut. — (25 Min.) *Ponte di Vitelli* über ein wildes Gletscherwasser; Steinbrücke von den Oesterreichern bei ihrem Rückzug 1859 abgebrochen. — (5 Min.) Ruine der *II. Cantoniera: Al Piede di Spondalunga*, 2105 Meter (6480 F.). Legföhren und Alpenrosen. Im Vorblick schluchtet das Addathal sehr eng. (12 Min.) Anfang der 7 Felsen-Gallerien, welche sämmtlich eine Breite und Höhe von 13 1/2 F. und je von 5 zu 5 Klafter Felsenfenster haben. — (5 Min.) 2. Steingallerie;

Digitized by Google

unter der ein Gletscherbach mit Geräusch durchfliesst. — (5 Min.) 3. bis 5. Gallerie. — (10 Min.) 6. Gallerie. Hier ist im Winter und Frühjahr der Tummelplatz schrecklicher Schneestürze, weshalb die Gegend *Vallone della neve* genannt wird. Schöner Wasserfall r., wenn er genug Nahrung hat. — (1/4 St.) *I. Cantoniera della Piatta martina,* 1820 Meter. — (20 Min.) Letzter Tourniquet, r. Einblick in das *Val Fraele,* hinten durch Felsen geschlossen; Wasserfall aus dem Felsen kommend. — (10 Min.) *lachender Ausblick in das obere Veltlin, bei günstiger Beleuchtung ein Prachtbild. Hell leuchtend Kirche von Oga auf einem Hügel-Vorsprung. Tiefer die Bäder und an der Adda die Eisenhämmer, tiefer am Eingang in das Val di Dentro das Dörfchen Premadio. Vor der letzten Gallerie biegt ein Weg r. ab zu den „alten Bädern". Man folge jedoch der Hauptstrasse bis zu den

Bädern von Bormio (Forts. s. R. 138).

Der übrige Theil des Unter-Engadins bis nach Nauders in Tyrol bietet wenig Interessantes. Von *Schuls* nach *Martinsbruck* 3¾ St.; Postfahrzeit 1½ St. Die noch folgenden Ortschaften sind: (1 St.) *Sins,* Dorf, l. oberhalb der Strasse;

(1 St.) **Remüs** mit der Ruine *Tschanüff* in freundl. Thalkessel. Ueber den aus dem *Val Sinestra* kommenden Bach führt eine Brücke, auf welcher ein landschaftlich schöner Standpunkt. Hinter Remüs, l. droben Ruine des Schlosses *Serviezel,* dem gegenüber das *Val Assa* sich öffnet: in der Tiefe dieses Thales entspringt eine intermittirende Quelle, *la fontana Chistaina,* die nur Morgens 9, Mittags 12 und Abends gegen 4 Uhr fliesst. — Auf der Strasse weiter kommt

(1¼ St.) *Strada* und höher liegend *Schleins,* hinter dem sich der *Muttler* erhebt. Bei

(¾ St.) **Martinsbruck** (Gasthaus *Zum goldenen Herzen* u. bei *Denot,* beide billig und gut), ob dem noch eine Ruine, *Serviezel,* steht, verlässt die Strasse Schweizer-Gebiet und tritt auf österreichisches über. Mauth- und Pass-Visitation, erstere ziemlich einlässlich. Prächtige Landschaft, anfangs emporsteigend, dann abfallende Strasse nach

Nauders, 5¼ St. von Schuls (Gasthaus zum *Posthaus,* sehr gut, reinlich, gute Tafel. — *Zum Mondschein),* österreichisches Städtchen, ohne besondere Merkwürdigkeiten.

Südl. Strasse über (2 St.) *Reschen* (¾ St.), *Graun,* an den Seen vorüber nach (1 St.) *Heiden,* (1¾ St.) *Burgeis* und (¾ St.) *Mals,* von wo es durch das *Etschthal* hinab nach (8 St.) *Meran* geht. Nördl. steigt die Strasse durch den Engpass von *Finstermünz,* ehemals stark befestigt, hinab in das Innthal über (1½ St.) *Pfunds,* (2½ St.) *Ried,* nach (2½ St.) *Landeck* und (11 St.) *Innsbruck.*

---

23. Hauptroute: Das Bergell.

Von Samaden, Silvaplana über den Malojapass nach Chiavenna.

(Vergl. *Karte vom Ober-Engadin* bei R. 21.)

(11¼ St.) Poststrasse. Tägl. Nachm. von Samaden in 6¾ St. nach Chiavenna 11 Fr. 25 C.

Literatur: *Lechner,* Das Thal Bergell, mit Karte. 1865.

Von **Samaden** nach **Silvaplana** (S. 112 und 113).

Von **Silvaplana** (S. 111) läuft die Strasse, kaum merklich steigend, nach

(1 St.) **Sils** (neues, schönes Pensionshaus), welches l. liegen bleibt.

Exkursion: Von Sils nach *Maria* (Gasthaus zur *Alpenrose,* ordentlich), eins der lieblichsten Dörfer des Ober-Engadins (2 St. von St. Moritz), ½ St. zu steigen auf *Laret,* mit Lärchen bewachsener *Hügel,* berühmt durch seine Pflanzendecke und vortreffliche Aussicht auf die Felsenwände des Piz Lunghino, Gravasalvas (zu deutsch: weisse Geröllhalden), den Piz Pulaschin und Piz Muntēratsch, sowie l. auf die koulissenförmig hervortretenden Bergeller Berge und voller Blick in das *Fex-Thal.* Eine Partie in dieses ist nicht besonders lohnend; für den Botaniker reiche Ausbeute. Die Sennhütten der Silser Alp wegen ihrer inneren Einrichtung und Reinlichkeit sehenswerth.

Längs des **Silser-Sees,** 1 St. lang, ¼ St. breit, der grösste der Engadiner Seen. Drüben am Ausgang des *Val Fedoz* (in dessen Tiefe der gleichnamige Glet-

Digitized by Google

scher) das Dörfchen *Isola* und darüber der *Pizzo della Margna*.

($1^1/_4$ St.) **Maloja** am Ende des Sees, Wirthshaus. Hier öffnet sich plötzlich ein überraschender Aussichts-Punkt: Zu Füssen des Wanderers liegt in einer Tiefe von mehr als 1200 F. das zwischen kolossale Felsen-Koulissen eingesenkte

Bergell oder **Val Bregaglia.** Von der Maloja-Querschwelle bis zu seinem Ausgange bei Chiavenna (S. 135) ist es 8 St. lang, von denen 6 dem schweizer und 2 dem lombardischen Gebiet angehören. Wie in vielen nach S. absinkenden Thälern kann man auch hier binnen wenig Stunden die verschiedensten Vegetations-Stufen durchfliegen. Eine jede der 3 Thalstufen ist auch eine bestimmt erkennbare vegetative Region. Die Thalsohle ist durchweg eng und rückt bei a Porta so zusammen, dass eine Felsenklause daraus entsteht. In den 6 Gemeinden leben im Ganzen etwas über 1600 Einw., ital. Zunge und prot. Konfession. Aus dem Bergell gehen jährlich für mehr als 40,000 Fr. Heidelbeeren ins Ausland.

Auf der Malojahöhe zweigt l. (südl.) durch das Thal der *Ordlegna* der *Muretto-Pass* ab, der in das Malenco-Thal über Gletscher führt. Aus dem Ordlegnathal besteigt man leicht den **Salachina**, lohnende Aussichts-Punkte, den unteren (7671 F.) in $1^1/_2$ St., den oberen (7976 F.) in 3 St.

16 Krümmungen der Strasse hinab auf die von Felsentrümmern überfüllte *Pian di Folla*, bei welcher aus der Schlucht l. die *Ordlegna* (Abfluss des *Forno-Gletschers*) hervorströmt. An den beiden sehr malerischen Ruinen der Kirche *San Gaudenzio* und dem isolirten *Turratsch* vorüber, in rauher Gegend nach ($1^1/_4$ St.) **Casaccia** (4494 F.).

Wirthshäuser: Bei *Giovannini* in der Mühle. — *Agostino Zuan*. — *Stampa* (Post). — Bei Lehrer Maier. — **Führer** Pietro Torriani, Gemsjäger, spricht deutsch.

Hier steigt nördlich der über den Septimer (S. 112) gehende Saumpfad empor. Aus demselben Thaleinschnitt, der Alp Maroz, strömt auch die Maira hervor, Thalfluss des Bergell.

Bis zum Weiler *Löbbia* ist das Thalschaftsbild ganz abgeschlossen. Die folgende Strecke mit Ställen und Hütten heisst *Nazarina*. — Zweite Thalstufe mit Strassenwindungen; l. der bösartige Lauinenzug am Largo. — Im Vorblick werden Vicosoprano, Borgonuovo und Stampa sichtbar, r. oben Dörfchen *Roticcio*. — Schöne Wettertannen, bemooste Ruinen mit Gespenstersagen.

($1^1/_2$ St.) **Vicosoprano** (deutsch: Vespran, 3346 F.), bestes Wirthshaus zur **Krone* (Post) bei *Giac. Maurizio*, Hauptort des Thales, 4 St. von Chiavenna, mit schönem Wasserfall der Albigna, welche hier in die Maira fliesst. Der uralte *Senvele-Thurm* und die kaum noch bemerkbaren Ueberreste von *Castellaut*, einst Sitz der mächtigen Familie Prevosti, welche behaupten, von dem Römer Fabius Präpositus abzustammen.

Exkursion: Zu dem prachtvollen ***Albigna-Gletscher** (2 St.), weder schwierig, noch gefahrvoll. Schöner Standpunkt auf der Albigna-Brücke, von der aus man den mit rasender Schnelligkeit herabjagenden, zu Schaum aufgelösten Gletscherbach mit seinen Stromschnellen überblickt. Der Gletscher, durch zahlreiche Gletschertische und Reinheit des Eises ausgezeichnet, ist von den wildzerklüfteten Felsenhörnern *Pizzo di Cacciabella, Monte di Zocca, Cima del Largo* und *Cima di Cantun* eingeschlossen. Ueber die Höhe des Gletschers führt die *Forcella di San Martino* (8404 F.), ein Schmuggler-Pass, in das *Valle di Mello* nach den Bädern von *San Martino*. — **Ersteigung** des **Piz Duan** 9644 F. 5 St. stark zu steigen. **Führer:** Pietro Soldani, famoser Gemsjäger.

Von hier an vergl. **Karte vom Bernardino und Splügen** bei **R. 17.**

($^1/_4$ St.) *Borgonuovo*.

($^1/_4$ St.) **Stampa.**

Wirthshaus bei *Andrea Prevosti*, neu. — Bei *Giacometti-Santi*.

Führer: *Giovan. Gianotti* in Montaccio, tüchtiger Gemsjäger.

Zu diesem Orte gehören noch die Weiler *Coltura, Montaccio* und *Caccior*. Hier beginnt die Kultur des Kastanienbaumes. Schönes Schloss des Barons v. Castelmur, welcher auch die bei Porta gelegene Kapelle *Sta. Maria di Castelmur* aus eigenen Mitteln vollständig restaurirte und mit einem der schönsten Bilder Paul Deschwandens schmückte. Das Thal verengt sich zur Schlucht, die Maira braust in wildem Sturze hinab und die

Digitized by Google

Strasse windet sich durch einen Tunnel. Es ist die dritte grosse Thalstufe, in welcher plötzlich südliche Vegetation sich erschliesst. Prächtige Kastanienwälder. r. droben *Soglio*, wo die interessante pflanzengeographische Erscheinung vorkommt, dass die Arve, ein bis gegen die Schneeregion vordringender Baum, neben dem Baum des Südens, der Edelkastanie, steht.

Die sehr interessante Pflanzendecke um Soglio zeichnet sich überhaupt dadurch aus, dass die transalpin-italienische mit der alpinen Flora gemischt hier auftritt.

Soglio war einst Sitz der einflussreichen Familie Salis; verfallene Paläste und verwilderte Gärten berichten von einstiger Herrlichkeit. Von hier malerische Aussicht auf die Gebirge und Gletscher des *Bondasca-Thales*.

(³/₄ St.) **Promontogno** (Gasthaus bei *Ganzoni*). Beginn des Ackerbaues.

Exkursion: In das **Bondasca-Thal** zum **Bondasca-Gletscher** (2 St.). Aehnliche Partie wie in das Albignathal, nur ist der Gletscher zerrissener und die ihn umstehenden Granitpyramiden sind noch steiler und wilder; am auffallendsten tritt die Felsenpyramide des *Pizzo Padile* (10,185 F.) hervor. Diese Partie ist in malerischer Beziehung grossartig wie wenige in den Alpen.

Bondo, am Ausgange des Bondasca-Thales. Erwähnenswerth sind die Grotti (in Felsen gebaute Keller), von alten Kastanien umgeben, in deren Schatten fast jeden Abend sich Gesellschaft zu einem Abend-Trunke versammelt. — *Spino*, Brauerei bei *Giovanoli*.

(³/₄ St.) **Castasegna** (2216 F. üb. M.), Gasthaus von Gebrüder *Schumacher*. — *Albergo della libertà* bei *Salis*. schweizer Grenze; 2 St. bis Chiavenna. Viele Maulbeerbäume; Anfang der Seidenzucht. Die bekannten Schweizer Conditoren Spargnapani in Berlin und Pomati in Königsberg stammen von hier und besitzen schöne Häuser in diesem Ort.

An Rebenhügeln vorüber, durch Kastanienwälder und das lombardische Dorf *Villa* in die erweiterte Thalfläche.

Die Gegensätze zwischen der Schweiz und Italien, zwischen Freistaat und einem in seiner Entwickelung zurückgehaltenen Lande, zwischen Wohlhäbigkeit und Pauperismus treten durch hundert Merkmale grell hervor.

(1 St.) *Santa Croce*. Grosse Bierbrauereien, die fast ganz Ober-Italien mit Gerstensaft versehen. Auf der anderen Seite der Maira stand einst der durch seinen Gewerbfleiss, Reichthum und Luxus berühmte Flecken

Plurs, welcher am 4. Sept. 1618 nach langem Regenwetter durch einen Felsensturz vom *Berg Conto* mit 2430 Einw. verschüttet wurde. Eine 60 F. dicke Felsenschuttmasse deckt den Ort. Alle Ausgrabungsversuche blieben bis jetzt fruchtlos; einzig eine Kirchenglocke wurde 1861 gefunden. Im Dörfchen Plurs Fabrik der aus Lavezstein gedrechselten Kochgeschirre. Gegenüber von Plurs der schöne Wasserfall *Acqua fraggia*.

(1 St.) **Chiavenna** (S. 135).

Bernina-Pass. — Puschlav.

24. Seitentour: Samaden — Poschiavo — Tirano.

(Vergl. *Karte vom Ober-Engadin* bei R. 21.)

11¹/₂ St. Poststrasse. Tägl. Nachm. Post von Samaden nach (8 St.) *Poschiavo* für 8 Fr. 10 C. — Nachm. Post von Poschiavo nach *Tirano* für 2 Fr. 30 C. (in direkter Verbindung mit Sondrio S. 761) und Privatpost Vorm. für 3 Fr. 50 C. (in direkter Verbindung mit Bormio, 7 St.). Zwischen Poschiavo und le Prese tägl. 3mal Omnibus. Genussreicher ist die Fusswanderung. An der Grenze keine Pass-Schwierigkeiten.

☞ NB. Nach Italien Reisende mögen sich mit den im Zwangskurs umlaufenden Banknoten versehen. ca. 8 Proc. Gewinn gegen Gold.

Digitized by Google

Die erst seit 7 Jahren vollendete **Bernina-Strasse,** das beste Werk der Ingenieure Lanicca u. A. Salis, zeichnet sich, trotzdem sie eine der höchsten von einer schweizerischen Post befahrenen Alpenübergänge ist, dennoch besonders dadurch aus, dass auf ihr durchaus keine Lauinen-Gefahr vorhanden ist.

Höher sind nur noch die Strasse über Fluela, 7404 F. Passhöhe, und die Furca (S. 418) mit 7497 F. üb. M.

Die Strasse steigt vom Hauptort **Samaden** über *Pontresina* (S. 151), (1 St.) am *Morteratsch-Gletscher* (S. 153) und den schönen Wasserfällen des *Flatzbaches* vorbei hinauf zum

(2 St.) **Bernina-Wirthshaus** (6320 F., sehr primitiv). Einige Minuten aufwärts l. *Val da Fain* (Heuthal, Ausbeute für Botaniker), das vom *Albris* und *Piz Alv* begrenzt wird. Der Baumwuchs hört auf.

Tagestour in das ***Val Diavolezza,** nur mit Führer, für kniefeste Berggänger. Vom Bernina-Wirthshaus 1/2 St. auf *Alp Bondo;* von da r. hinein in die grausige, von den wildesten Scenerien umgebene Felsen-Einöde der *Diavolezza* (3/4 St.). Aus diesem abgeschlossenen Cirkus Steigung 1 bis 1 1/2 St. auf den Gletscherfirn des **Mont Pers** (prachtvolle Aussicht) und in ziemlich steilem Absturz hinab auf den *Vadret Pers,* stets von den riesigen Schneezinken des *Piz Cambrena, Piz Palü, Piz Bernina* und *Piz Morteratsch* umgeben, eine der grossartigsten Exkursionen dieser Gegend. — In Mitte dieses Gletschers, die Felsen-Scene *Isla persa.* Darunter imposante Eisnadeln. — *Lago di Diavolezza* 7930 F. üb. M. — Der Gletscher wird quer überschritten bis zu den in Mitte desselben hervorragenden Felsenzähnen, von da quer über den *Morteratsch-Gletscher* zur *Alp Boval* und hinaus zum Berninahause oder nach Pontresina und Samaden. Führerlohn 12 Fr. 8 St. marschiren.

Vom Bernina-Haus über Alp Bondo 1/2 St. l. Eingang ins kurze *Val Minor,* zwischen *Piz Alv* und *Pizzo Lagalp,* r. der *Mont Pers* und *Val d'Arli* zum *Lago nero* (d. h. schwarzer See, so genannt, weil Moorboden); viel seltene Sumpfpflanzen. Die Strasse läuft l. um dessen Ufer. Der nähere Fussweg über *Cavaglia* biegt r. ab, aber da der Abfluss des Cambrena-Gletschers sein Bett immer verändert, keine Brücke über denselben unterhalten wird und bei warmem Wetter dieser Bach stark anschwillt, folgt man besser der Poststrasse bis zum Ospizio am Lago della Crocetta. Gleich daneben ist der *Lago bianco* (weisse See), so genannt, weil das weissliche Gletscher-Wasser des *Cambrena-Gletschers* in ihn fliesst. Zwischen beiden Seen ist die Wasserscheide. Der Lago nero sendet seinen Abfluss dem Inn und durch diesen dem schwarzen Meer, — der Lago bianco dagegen durch den Poschiavino der Adda und dem adriatischen Meere zu. Von Ende Oktober bis Juni sind beide Seen, die vortreffliche Forellen nähren, zugefroren.

Nahe der Uebergangs-Höhe das neue stattliche ***Hospiz** (mit der Ueberschrift „Dieu et patrie"), 15 bis 20 freundliche, aussichtreiche Logirzimmer, Café, Restaurant, Pianino, Zeitungen.

Der *Piz Lagalp* r. (9118 F.) ist von hier in 2 St. gut zu ersteigen und gewährt schöne Einsicht in die Gletscher-Reviere des Piz Cambrena, Piz Palü und Piz Zupo. Südlich der auffallend wilde, aber leicht (in 1 St.) zu ersteigende *Corno di Campaccio,* mit sehr schöner Aussicht.

Alte Strasse nach Poschiavo über Cavaglia, für Fussgänger. Von *Ospizio* r. ab, einem neuangelegten, bequemen Fusswege folgend, dem *Lago bianco* entlang, gegenüber dem *Cambrena-Gletscher.* Beim Abfluss des Lago bianco über diesen auf sicherem Stege und dann längs des *Lago della Scala* zum *Bucco della Pignatta,* einem in den Felsen eingehauenen Loch zur Aufpflanzung eines Wegweisers für den Winter. l. der *Corno di Campaccio.* Weiter zum *Pozzo del Drago* am Fusse des *Pizzo di Caral* r. und dann geradeaus die Anhöhe des *Prato del vento* hinan, ob der *Alp Grüm* (vom Hospiz 1 1/4 St.). Von diesem Standpunkt imposanter Anblick des stufenförmig sich aufbauenden, smaragdgrünen **Palü-Gletschers,* dessen Fuss die üppigen Matten der *Alp Palü* umfangen. Geradeaus Niederblick auf die grosse Kur-Anstalt le Prese, den Puschlaver See und Meschino; durch das Puschlav hinaus erblickt man die Alphütten jenseits Tirano am linken Thalabhang des Veltlin. — Von hier holperiger Fussweg bis zum Rande der Wiesen von *Palü,* dann guter aber steiler Weg durch die schauerliche Schlucht (torriglioni) des Palü-Baches nach dem ebenen Becken von *Cavaglia,* Sommer-Pension für Kinder aus Poschiavo. Am Ende des Beckens bei der Brücke *Pont'alto,* enge Schlucht, schöner Sturz des *Cavagliasca-Baches;* merkwürdige, vom Wasser im Felsen ausgehöhlte, über

Digitized by Google

30 F. hohe Löcher r. — 40 Schritte weiter eine zweite Brücke über die sehr tiefe Schlucht, welche nach der *Alp Prairolo* (schöne Aussicht) und dem Corno di Campaccio führt. Auf der Felsplatte zwischen beiden Brücken interessanter Blick ins Thal, nach Poschiavo und den See. Dann weiter r. abwärts und wieder leicht ein wenig empor über eine alte Römerstrasse. Auf der Höhe lenke man l. ab, auf einen neuangelegten guten Fussweg (der alte Weg ist sehr rauh) durch den Wald und dann über Wiesen nach dem Flecken *Poschiavo.*

Die Poststrasse steigt vom Ospizio noch 10 Min. bis zur Passhöhe (7185 F. üb. M.). Dann fällt sie abwärts, durch zwei lange Gallerien und erreicht bald, nach vielen Windungen das l. nach *Livigno* abzweigende Strässchen. Weiter über die *Alp la Motta* zur Poststation *la Rösa* (Wirthshaus). Nun wieder ziemlich steil hinab zum Eingange l. ins *Val di Campo* (durch das über einen Pass ein Weg in 10 bis 11 St. ins prachtvolle *Val Viola und nach Bormio führt). Weiter über *Pisciadella* und *San Carlo*. Die Pracht der grossartigen Thallandschaft wechselt fortwährend.

Poschiavo (sprich Pos-kiavo), deutsch **Puschlav** (3112 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Croce bianca alla Posta* (Lardelli), an der Hauptstrasse, mit Pension, ganz neu eingerichtet, reinlich, gut. — **Hôtel Albrici* zur Krone, auf dem Haupt-Platz. — Bierbrauerei *Hosig*.

Café *Semadeni.* — *Lardi.*

Stadtähnliches Dorf, in welchem Luxus reichgewordener Kaffeewirthe u. Conditoren sich geltend machen. Der Verkehr ist ziemlich lebhaft, besonders der Handel mit Veltliner Weinen. Im ganzen Puschlaver Thal wird durchaus ein italienisches Patois gesprochen, doch wird auch Deutsch in den Ober-Schulen gelehrt. Auf dem Hauptplatz Rathhaus mit altem Thurm, in welchem sich eine sogen. „Hexenkammer" befindet; das Archiv bewahrt die Akten von 50 Hexenprozessen auf, der letzte von 1752. — Restaurirte reformirte Kirche; kathol. Kirche mit beachtenswerthem Portal. — Das anmuthige Kirchlein von *St. Maria.* — Milde Temperatur zwischen + 12 und + 19° R. Deshalb angenehmer Sommer-Aufenthalt.

In früheren Zeiten war die Buchdruckerei Landolfs hierselbst eine Hauptwaffe der ital. Reformation, aus welcher die Bibelübersetzungen Diodati's und die Werke des Paul Vergerius hervorgingen; die päpstliche Kurie hatte die Officin mit dem Bann belegt.

Sehr schöne Umgebung; besuchenswerthe Standpunkte bei dem *St. Peters-Kirchlein*, dem ältesten des Thales, auf unbedeutender Anhöhe. Darüber die *Ortini*, Luxusgarten mit Felsengrotte und noch $^1/_2$ St. höher Reste des Schlosses *Castello*, in welchem 1350—1487 mailändische Vögte residirten.

Exkursion: Auf **Piz Sass albo** (8798 F.), in 4 bis 5 St. zu ersteigen. Wegen seiner isolirten Lage beherrscht er die Gegend weitum und entrollt ein umfassendes Gebirgs-Panorama, aus dem besonders der Sasso Campagna, Monte della Disgrazia und die Schneespitzen des Bernina-Massivs am bedeutendsten hervortreten. Die Spitze hat kaum für 5 Personen Raum.

Famose **Gletschertour** über **Vedretto di Fellaria** ins Val Malenco, jedoch nur mit zuverlässigem Führer. Tagesmarsch bis Chiesa. Schon von einer Dame, der Engländerin Ehresfield, gemacht.

Weiter auf der Strasse nach *San Antonio*, von wo ein guter Pfad hinauf nach ***Selva** führt. Hier übersieht man fast das ganze Puschlaver Thal.

(1 St.) **Le Prese**, Kur-Anstalt mit Schwefelbad am nördlichen Ende des Puschlaver Sees, grosses, steinernes, elegant eingerichtetes Gebäude, gut, sehr schön gelegen.

Wagen: nach Pontresina 1spänn. 30 Fr., 2spänn. 45 bis 50 Fr. — Tirano 1spänn. 8 Fr., 2spänn. 14 Fr. — Esel nach Selva 8 Fr. Von der Altane Rundschau auf den imposanten Gebirgskranz.

Nahebei *Cantone* mit dem Hause *Cavresch*, einst Sammelplatz der Hexen(!), dann Sommerresidenz des Barons de Bassus (Mitglied oder sogar Mitstifter des Illuminaten-Ordens), welcher gegen Ende des vor. Jahrh. eine wahrhaft verschwenderische Hofhaltung hier etablirt hatte. Der *Puschlaver See* liefert Forellen bis zur Schwere von 15 Pfund, die als die schmackhaftesten in ganz Graubünden gelten. Unweit, auf der Strasse Ueberreste der alten Befestigungswerke *Casaccia*, dessen dicke Mauern bis an den Weg hinab gehen. Weiter an der

Digitized by Google

Strasse ein 3faches eisernes Kreuz, zum Andenken an 5 von einer Lauine 1836 verschüttete Männer. Dann r. der Wasserfall des *Crodologio.*

($^3/_4$ St.) *Meschino* (sprich Mes-kino), am Ende des Puschlaver Sees, wo der *Poschiavino* (sprich Pos-kiavino) ausfliesst. Dieser untere Thaltheil wird das *Brusasker-Thal* genannt. l. auf hohem Felsen das uralte Kirchlein *di San Romerio;* früher soll ein Hospitium wohlthätiger Mönche dabei gestanden haben. In den umgebenden Felsen nisten Adler und Lämmergeier. Die Strasse setzt über den Poschiavino, welcher in jagenden Wasserstürzen nach dem Veltlin hinabeilt. Das Thal wird schluchtartig, im Durchblick das Veltlin. Beginn der italienischen Vegetation.

($^3/_4$ St.) **Brusio** (im. ital. Patois: *Brüs,* 2324 F. üb. M.), *Hôtel Post,* billig, wird deutsch gesprochen. Sehr zerstreutes Dorf mit etwa 1000 Einw. Bedeutender Tabaksbau; jährlich werden aus demselben ca. 30,000 Fr. gelöst. Es fällt auf, nicht angebettelt zu werden, eine Landplage in den übrigen Gegenden italienischer Zunge; das Volksleben gestaltet sich seinen Genrebildern nach schon ganz italienisch. l. schöner Wasserfall des *Filet-Baches.* Hier rechnet man den Tag noch zu 24 Schlagstunden, weil die Repartition der Benützung der Wässerungs-Kanale noch nicht nach neuerer Zeit umgeschrieben wurde. Der Brusasker bestellt seine Wiesen und Aecker ganz musterhaft. An der Strasse r. Wasserfall des *Sajento.* Immer erweiterter Ausblick in das **Veltlin.**

($^3/_4$ St.) **Campocologno** (1650 F. üb. M.), *Grenzort,* Pass- u. Zoll-Kontrole nicht belästigend. Hoch droben, verderbendrohend, der *Sasso del Gallo,* ein verwitterter Felsenkopf, dem Einsturz nahe. Die Besteigung desselben bis zum Kreuz belohnt mit paradiesischer Aussicht. Tiefer r. Trümmer der ehemaligen Grenzveste *Plata mala,* von Ludwig Sforza, Herzog von Mailand, 1487 erbaut.

($^1/_2$ St.) **Madonna di Tirano,** im Veltlin, Wallfahrtskirche „die Schutzwehr gegen die Ketzerei", mit wunderbarer Entstehungs-Sage. Prachtvolle Umgebung. Die Kirche ist ganz aus weissem Marmor erbaut, auf dem Thurm die Bronze-Statue des heil. Michael. Der zweite Thurm fehlt. Brustwehr des Chores eingelegte Marmor-Arbeit. Kaufläden u. Krämerboutiquen rings um den Platz. *Albergo di Domenico Molinari.* — r. hoch droben auf steiler Bergecke *Roncajola* und auf einem Felsenkopf die Kapelle von *Santa Perpetua* mit prachtvoller Aussicht auf das Thal und die Aprica-Strasse. Pappel-Allee nach

($^1/_4$ St.) **Tirano** *(Hôtel due Torri. — Angelo),* ohne Sehenswürdigkeiten.

Tracht und ärmliches Aussehen der Bevölkerung erinnern den Fremden, dass er sich auf anderem politischen Boden befindet. Von Natur kräftig gebaut und Arbeit liebend, weist der Veltliner Menschenschlag doch auch viele Cretinen-artige Gestalten auf Das untere Veltlin mit seinen endlos langen, schnurgeraden Strassen bietet wenig Interessantes. Kutscher akkordiren oder eidgen. Post nach **Colico** (S. 761 bis 763), und von hier über den Splügen (R. 17) zurück oder über den Comer-See (R. 139). Höchst interessant und dringend zu empfehlen ist die Tour in das Obere Veltlin nach **Bormio** (S. 753) und von da über einen der Hoch-Pässe.

Ofen-Pass. Münsterthal.

25. Seitentour: Von Zernetz bis Münster.

8 St. Neue Poststrasse. Post täglich einmal.

Von *Zernetz* (S. 155) am Bergesrande in das vom *Spoel* durchflossene *Val da Forn.* (20 Min.) *La Serra,* Trümmer einer vom Herzog Rohan 1635 angelegten Landwehr gegen

Digitized by Google

räuberische Einfälle. Durch waldige Jähhänge, hoch, oft 1000 F. senkrecht ob dem, durch dunkle Felsenrisse sich wie ein weisses Band windenden Fluss; dann das Flussufer verlassend, in Windungen hinauf nach dem einsamen *Ofen-Wirthshaus,* klein, mit Schiessscharten-ähnlichen Fenstern von Aussen, gute Bedienung, billige Zeche (5554 F. üb. M.). Steil an, zwischen Zwerg-Föhren, l. *Val del Buotsch* und *Stavelschod,* Bärenheimaten; dann l. das *Nüglia-Thal.* (1½ St.) Sumpfige kleine Ebene der Passhöhe (6322 F.), weite stille Einsamkeit. r. biegt der *Buffalora-Pass* ab, der nach Bormio im Veltlin führt; l. *Piz Nair.* Immer waldige Bärengegend, hinab in das *Val Mustair* oder Münsterthal (1 St. 30 Min.) nach *Cierfs.* l. droben das Dörfchen *Lü* (5900 F. üb. M.), eins der am höchsten gelegenen in Graubünden. (¾ St.) *Valcava,* Bergdörfchen; r. geht es ins *Val Fraele,* darin *Piz Lat* (8876 F. und *Piz Umbrail* (9340 F.). (S. 162.)

(¼ St.) Das wohlhabende Dorf **St. Maria.** Von hier in 3½ St. Passweg durch das *Muranza-Thal* über den *Umbrail-Pass,* öde und wild (7730 F.), auf das Wormser Joch (S. 163). Bei einer Säge (½ St.) an das l. Ufer des *Rambaches* auf zerstörte Fluren, wüste Schuttgefilde, durch welche der ganze Wohlstand des grossen Dorfes

(¼ St.) **Münster** ruinirt wurde. Dies ist der einzige kathol. Ort des ganzen Münsterthales. Nonnenkloster (Benediktinerinnen), v. Karl d. Grossen gestiftet. Von hier nächstens Strasse zur Verbindung mit *Bormio.* — (¼ St.) Schweizergrenze, (¼ St.) **Tauffers,** österr. Dorf, von wo es bis *Glurns* noch 1¼ St., bis *Mals* 1¾ St. ist. Dort die

Calven, eine Thalenge, in welcher jener Spartanerkampf der Bündner gegen die Tyroler 1499 vorfiel, welcher irrthümlich die Schlacht auf der *Malser Heide* genannt wird.

Bündner Oberland. Vorder-Rheinthal.

26. Hauptroute: Von Chur nach Andermatt.

(Vergl. *Karte vom Vorder-Rheinthal und vom St. Gotthard* bei R. 88.)

(21 St.) Tägl. Post von Chur nach Ilanz (6¾ St.) in 4 St. 4 Fr. 40 C. — Truns (10½ St.) in 7 St. 6 Fr. 80 C. und Dissentis (13 St.) in 9 St. 8 Fr. 45 C. — Post-Fahrzeit von Chur nach Andermatt 12½ St. 15 Fr. 10 C. — Lohnkutscher bis Ilanz einspänn. 18 Fr., zweispänn. 30 bis 35 Fr. Bis Trons zweispänn. 40 bis 45 Fr., bis Dissentis zweispänn. 60 bis 70 Fr. Poststrasse über die Ober-Alp in Anschluss an die Furka-Strasse (R. 71) in das Wallis ist fertig.

Von **Chur** bis **Reichenau** (S. 122).

Von **Reichenau** steigt die Strasse r. nach (¼ St.) *Tamins,* deutschredendes Pfarrdorf; bei der Kirche voller Einblick in das Domleschger Thal. Hier mündet der *Gungels-Pass* (S. 91), *Tobel des Savoybaches.*

(¾ St.) *Trins* (auf der Post guter Veltliner) mit Ruine des Schlosses *Hohentrins,* welches von Pipin, Vater Karls des Grossen, erbaut worden sein soll. Das Dorf gruppirt sich amphitheatrisch am Berg empor in einem Walde von Kirsch- und Nussbäumen. Trümmer der Burg *Bowix.*

(½ St.) *Mulins,* romantisch gelegen. Neues Alpenbild mit Wasserfällen; die schroffe Wand des grauen *Flimsersteines* begrenzt r. wie eine Riesenfestung die mit Felsentrümmern bedeckte Wiesen-Mulde, der *Seeboden* genannt. l. beginnt der *Flimserwald,* der ehedem das Rheinthal in „sur selva" ob dem Wald und „suot selva", nid dem Wald trennte. Davor der tannenumschattete *Oresta-See.* r. in freier sonniger Lage mit weithin glänzendem Kirchlein Dörfchen *Fidaz.*

(1 St.) **Flims** (3392 F.) (Gasthaus zur *Post),* alter Ort, hat seinen Namen vom Quellenreichthum der Gegend, denn Flimm heisst im Romanischen: fliessendes Wasser. Die Hauptquelle des Dorfes ist beim Entspringen so mächtig, dass sie Mühlen treiben könnte. Nördlich hinauf steigt der Weg zum *Segnes* oder *Martinsloch-Pass* (S. 217), der nach Elm im Sernfthal führt.

(¼ St.) *Waldhäuser* (gutes ländliches Wirthshaus, neuer Luftkurort), wegen

Digitized by Google

Bündner Vorder-Rheinthal.



L. Ravenstein dir. Corr. I.

2 Deutsche geogr. Meilen, 15 = 1 Aeq. Grad — 1 : 400.000

Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

3 Schweizer Stunden, 20,87 = 1 Aeq. Gr. — 1 : 400.000.

Bibliographisches Institut zu Hildburghausen.

seiner lieblichen, im lichten Forst zerstreuten Lage, von Chur aus vielbesuchter Ort. l. ab vom Weg, mit Nadelholz geheimnissvoll umschlossen, liegt der kleine *Cauma-See*, ein feierlich stilles Plätzchen. Die Strasse fällt einer tiefen Schlucht, dem *Laaxer Tobel*, zu, über das eine Brücke führt. Der Theil unterhalb der Strasse l. ist schauerlich, tief ausgefressen, zerrissen.

(1 St.) **Laax,** nettes Dorf in sumpfiger Umgebung (palustre Pflanzen). Seinen Namen erhielt der Ort von den vielen umliegenden kleinen Seen. Nun freier Blick über die unten liegende Landschaft und das Thalbecken des Rheines. Es wird die *Gruob* genannt, in welchem das Städtchen *Ilanz* und das Dorf *Kästris* liegen. l. hinein öffnet sich das vom Glenner durchflossene *Lungnetz*, eingeschlossen von den sägeartig ausgezahnten *Signina*-Stöcken und dem *Piz Riein*, unter dem hoch oben das Bergdörfchen *Dutgien* liegt; auf der anderen Seite vom *Piz Mundaun*, hinter dem die Medelser Gebirge, *Piz Terri, P. Güda, Cristallina, Scopi*, hauptsächlich *Piz Aul*, schneebedeckt hervorsehen. l. neben der Strasse bleibt *Sagens* mit seinem Tobel liegen.

(3/4 St.) *Schleuis,* in Mitte des Dorfes breites Rüfebett eines trümmererfüllten Wildbaches, der dem Orte schon unberechenbaren Schaden zufügte. r. oben das noch bewohnte *Leuenberg* und auf lachend grüner Thalstufe das Dörfchen *Fellers,* von dem aus der *Crap St. Gion* (7630 F.) leicht in 3 St. zu ersteigen ist. Reiche Aussicht bieten auch die beiden r. ob des Weges liegenden Dörfer *Ladir* und *Ruschein.*

(3/4 St.) **Ilanz** (Glion, 2210 F. üb. M.), 660 Einw.

Gasthof: *Hôtel Oberalp,* Fuhrwerk und Pferde für Lukmanier und Piz Mundaun.

Erstes Städtchen am Rhein, alterthümlich, steinern, stellenweise ruinenhaft; man sieht noch, dass Ilanz einst Hauptort des grauen Bundes und bevölkerter als heute war; die Wappenbilder alter Geschlechter an den Häusern erzählen ein Stück Ortsgeschichte. Fast Jedermann spricht deutsch und romanisch. Guter Standpunkt für Exkursionen. Prächtiger Blick auf die Ruine *Grüneck;* jenseits des Glenner, der hier in den Rhein mündet, auf einer Anhöhe *Seewis*, tiefer *Kästris.*

Piz Mundaun (6692 F. üb. M.), 2½ St., guter Weg, bis hinauf mit Rasen bewachsen. Weg über das Kirchlein St. Martin durch Tannenwald nach Luvis (Campanula latifolia vielfach), dann über wellenförmige Alpentriften zu der schräg nach dem Rhein absinkenden Felsenwand von *St. Carlo*, auf der die gleichnamige alterthümliche Kapelle steht. Hier ist man bereits 2500 F. gestiegen. An dieser Felsen-Bastion stritten einst die Männer von Lungnetz unter Walter v. Belmont siegreich gegen die eindringenden Schaaren Rudolfs v. Montfort, während die Frauen in der Thaltiefe mit gleichem Erfolg die Felsenenge von Porclas vertheidigten. Die Spitze des Mundaun ist nun leicht zu erreichen und gewährt eine grossartige Aussicht über 56 Ortschaften, Schlösser und Kirchen des Rhein- und Glenner-Thales und über die stolzen Höhenhäupter der Bündner, Glarner und St. Galler Alpen. Droben kleines Hôtel mit Molkenkur-Anstalt.

Exkursionen auf die *Rieiner* und *Kästriser* Berge; nach *Fellers, Ruschein, Ladir* etc.

Poststrasse nach **Truns.** Von Ilanz auf dem l. Rheinufer unter den Ortschaften *Schnaus* und *Ruis* vorüber; r. hinauf geht der Weg über den Panixer Pass (S. 217). Gegenüber auf heiterer Bergstufe (unter dem Mundaun) die Dörfer, Höfe und einzelnen Häuser der grossen zerstreuten Alpengemeinde *Obersaxen,* deren deutschredende Bewohner (etwa 800) von den Walsern abstammen. r. auf hoher Felsenwand die weitläufige Ruine von *Jörgenberg.* Die Ritter des Schlosses waren Wegelagerer, eine Plage der ganzen Gegend, und der letzte derselben entkam aus der, von den Bauern eingeschlossenen Burg nur durch List, indem seine Gattin, die beliebt war, ihn „als ihr Bestes" in einem Korbe durch das Volk hinaustrug. Die Strasse überbrückt den Rhein bei *Tavanasa* (Wirthshaus Post-Ablage bei Jeronimi). l. droben *Piez Miezdi* (8667 F.). l. an der Ruine *Saxenstein* vorbei, im halben Rückblick r. oben das grosse Bergdorf *Brigels,* rom. *Breil* (von dort Pass über den Kistengrat), und nach dem Dorf *Zignau* mit den Ruinen der Burg *Rinkenberg.* Ueber die Brücke nach *Truns.* r. oben *Schlans;* darüber ragen die wilden,

Digitized by Google

bis Chur prachtvoll sichtbaren *Tumbif-* oder *Brigelser Hörner* hervor, geologisch merkwürdig verwickelt.

Fussweg über **Ober-Saxen** nach **Trons**, viel unterhaltender, wanderlustiger als die Poststrasse. Wer auf dem Mundaun war und nicht nach Ilanz zurück will, kann von San Carlo gleich über Neukirch hinab nach Valata steigen. Sonst von Ilanz (3/4 St.) nach *Flond*, (3/4 St.) *Valata* an einer Schlucht. (1 St.) *Meyerhof* mit reizender Aussicht auf die jenseitige Thalhälfte und die Glarner Grenz-Firner. Hier gutes ländliches Wirthshaus. Sehr belebter Weg, immer durch Häuser. (1/2 St.) *Tobel Val Gronda* oder *Ulatsch*, eine tief in den Verrucano-Felsen eingerissene Schlucht wilder, massiger Zacken; der Bach braust in zahlreichen Fällen über die Felsenstufen hinab. Unten kleben einige Sägemühlen an den Schluchtwänden. Malerische Motive. Von hier ist der Piz Miezdi unschwer zu ersteigen. Führer nothwendig. Aussicht sehr erhaben. — Vom Ulatsch-Tobel hinab in das Rheinthal u. zwischen *Tavanasa* und *Trons* (s. ob.) wieder auf die Landstrasse. Gegenüber auf der Anhöhe *Brigels*, wo der beste Oberländer Gemsenjäger: Benedetg Cathomen, der Rival des Spinas in Tinzen (S. 110), wohnt.

Die Strasse überbrückt den Rhein und erreicht die historisch merkwürdige **St. Anna-Kapelle,** an jener Stelle erbaut, wo 1424 der erste rhätische Bundesschwur unter dem danebenstehenden *Ahornbaume* geleistet wurde. Der Stamm ist morsch und hohl, und nur noch ein Seitenast grünt freudig den Bundesenkeln zu. Die Grafen von Werdenberg und Sax, die Freiherren von Rhäzüns und die Aeltesten der Oberländer Gemeinden legten in die Hände des Abtes von Dissentis, Peter Pultinger, den Eid ab: „Jeder, er sei arm oder reich, edel oder unedel, geistlich oder weltlich, solle bleiben bei dem, was er ist und hat.“ Früher wurde alle 10 Jahre das Bündniss feierlich erneuert und am 30. Mai 1824 eine 400jährige Jubelfeier dortselbst veranstaltet. In der von Säulen getragenen Vorhalle der Kapelle stehen folgende mit goldenen Buchstaben geschriebene Sprüche:

In libertatem vocati estis
(Zur Freiheit seid Ihr berufen)
Ubi spiritus Domini, ibi libertas
(Wo der Geist des Herrn, ist Freiheit)
In Te speraverunt Patres
(Auf Dich hofften die Väter)
Speraverunt et liberavisti eos
(Sie hofften und Du befreitest sie).

An den Seiten sind historische Fresken angebracht, welche den ersten Schwur des grauen Bundes (das ganze Volk in ernster kräftiger Haltung, bewaffnet), — und dessen Erneuerung 1778 (der Bundesschreiber mit grosser Brille etc.) darstellen; derbe alte Verse begleiten die Darstellungen.

Trons, 4 St. von Ilanz (2647 F. üb. M.).

Gasthöfe: Zum **Tödi*, bei Gebr. Tomaschet, empfehlenswerth. — *Krone*.

Post nach Andermatt in 7 St. 7 Fr. 15 C. — Chur in 7 St. 6 Fr. 80 C.

In der Kirche mancherlei Alterthümer und gutes Altarblatt. In dem historisch interessanten alten Hause der Familie *Cavegn* Bilder aus der bündnerischen Geschichte und Wappen der alten Landrichter. *Exkursion* in das geologisch merkwürdige *Puntaglias-Tobel* zu dem prachtvollen Gletscher gleichen Namens, etwas kletteriger Weg 2 1/2 St. Der *Puntaglias* (spr. Punteljes)-Bach ist einer der wenigen Gletscherbäche, die immer klar fliessen. Reisende, die über die Oberalp kommen, können von Trons aus mit Bergpferden den Piz Mundaun besuchen. Poststrasse nach *Rabius* unter dem Piz Ner, wo sie hinaufsteigt nach

(1 St.) **Somvix,** schönes grosses Dorf auf sommerlicher Wiesenstufe, von Kirschbäumen und Getreidefeldern umgeben, gegenüber dem *Somvixer-Thal,* durch welches der Greina-Pass nach Olivone im Kt. Tessin führt (R. 30). Von der Kirchhofs-Mauer an der Strasse herrliche Aussicht. Im Rücken des Ortes *Piz Gliems*. Die Strasse von hier nach Dissentis wurde erst 1858 vollendet; sie ist durch ihre Brücken und solide Bauart ein Schmuck des Oberlandes.

(3/4 St.) Die überdachte, hölzerne, 210 F. lange Brücke hoch über dem aus dem *Russein-Tobel* kommenden Bergwasser. In der Tiefe des Russein-Thales majestätischer Felsen-Cirkus der Tödigruppe; der Pass über Sandalpfirn führt hier durch nach dem Kt. Glarus (R. 36). l. *Piz Muraun* und *Piz Lavaz* und Einblick auf den grossen Medelser Gletscher. — l. unten *Disla* und die *Ruine von Castelberg*.

Digitized by Google

(³/₄ St.) **Dissentis** (d. h. „von Dornsträuchen befreit“, denn Sentis heisst der Dorn, — roman.: **Mustär**, Monasterium, d. h. Kloster, 3540 F.), Marktflecken mit grosser Benediktiner-Abtei, in welcher eine Real- und Gymnasial-Schule besteht.

Gasthöfe: **Hôtel Condrau* zur Post, neues Haus, hohe Zimmer, gute Küche; freundliche Bedienung, billig. — **Krone* bei Condrau. — **Hôtel Berther* oder *Adler* (früher Rathhaus) mit Belvedere auf dem Dach; im Hause Mineralien- und Pflanzen-Sammlung. In allen 3 Gasthäusern ist der berühmte Cristallina-Käse, zart und weich wie Butter, und weisser Tavetscher Honig zu haben.

Post nach *Chiamutt* 3¼ St. in 2¼ St. (zurück in 1 St. 40 Min.) 2 Fr. 10 C. — Andermatt 6¾ St. in 4¼ St. 5½ Fr.

Führer: Gemsjäger *Steri.* — *Monn* in Disla, genau bekannt mit den schwierigeren Pässen, braver Mann.

Die vormals gefürstete Abtei wurde vom heil. Siegisbert, einem schottischen Apostel und Gefährten des Glaubensboten Columban, um 614 gestiftet. Von den Avaren zerstört, dann aber umfangreicher wieder aufgebaut, wurde sie von Karl dem Grossen und anderen auf ihren Römerzügen hier einkehrenden Kaisern reichlich beschenkt und der Abt 1570 von Maximilian II. in den Reichsfürstenstand erhoben. 1799 legten es die Franzosen in Asche, wobei das für die Geschichte Graubündens hochwichtige Archiv und eine kostbare Manuskripten-Sammlung verbrannte. 1846 brannte das Kloster zum dritten Mal ab. Hier lebte der als Naturforscher und Gebirgstopograph berühmte, freisinnige Mönch Placidus a Specha (sprich „Spescha“). Der berühmteste Gemsenjäger dieser Gegend ist jetzt ein gewisser Tenner. Wer nicht über die Oberalp gehen, sondern nach Reichenau zurückkehren, oder durch das Medelser Thal über den Lukmanier wandern will, nehme noch von der *Acletta-Kapelle* (schönes Madonnenbild) einen vollen Ueberblick des Rheinthales mit hinweg.

Exkursion: Auf **Alp** und **Piz Pazóla**, mit Pferd zu machen; famose Aussicht auf die ganze linksseitige Alpenkette vom Badus bis zum Flimserstein, sowie besonders auf den prächtigen Medelser Gletscher. — **Alp Lumpegnia**, 1 St. zu Pferd, 1¼ St. zu Fuss. **Piz Muraun** (8924 F.) ist von Dissentis aus völlig ungefährlich und ohne besondere Anstrengung in 4 St. mit Führer zu besteigen; Pferde können bis ½ St. unter dem Gipfel benutzt werden. Wanderung zum **Medelser Gletscher** kann bei dem Herabsteigen vom Muraun über den Weiler Soliva unternommen werden (3 St.). Spaziergang zu den Wasserfällen des Mittel-Rheines. Von Dissentis über die **Oberalp** nach Andermatt 6¾ St. Poststrasse in 4¼ St. Fahrzeit. — Ueber den **Bruni-Gletscher** und durch das Maderaner Thal nach Amstäg (12 St.). — Ebendahin über den **Kreuzli-Pass** (11 St.) (R. 69). — Ueber **Passo del Uomo** nach Airolo (12 St.). — Ueber **Lukmanier-Pass** nach Olivone im Val Blegno 9½ St. (R. 31).

Hinter Dissentis beginnt das **Tavetsch**, von einem Kranze gewaltiger Alpen-Häupter umschlossen, deren Firnen und Gletscher die Quellen-Adern des Vorderrheines entströmen. Ueber das Schlachtfeld von 1799, l. der Rhein in tiefer Schlucht, über den Bach von *Segnas* beim gleichnamigen Ort. Dann *Mompé-Tavetsch*, dem gegenüber am anderen Rheinufer *Mompé-Medels* liegt. l. *Piz Pazóla* mit dem gleichnamigen Thal, in dessen Hintergrunde die prachtvollen Eispyramiden des *Piz Gannaretsch;* vorn, über dem Rhein in malerischer Lage die zerstreuten Häuschen auf der Alp *Cavorgia*.

☞ (Von hier an ist **Karte vom St. Gotthard** bei R. 68 zu benutzen.)

(2 St.) **Sedrun**, Hauptort des Tavetsch (4300 F.).

Gasthof zur **Krone* bei Lucas Cavegn, Pension und Molkenkur; 8 Zimmer. Vortrefflicher weisser Honig.

In der Kirche Seitenaltar mit altem Flügelbild auf Goldgrund. Heiliger Georg vom Maler Diogg. Zahlreiche Kirchen und Kapellen in der ganzen Landschaft.

Kreuzli-Pass. r. durch das trümmererfüllte *Striemsthal* (1 St.) aufwärts. Geradeaus die Felsenhäupter des *Weitenalpstockes* (9262 F.), des *Oberalpstockes* od. *Piz Tgietschen* (10,253 F.), r. *Piz Aul* (9336 F.). Dann westlich l. an einer etwas schwierigen Felsenwand mit Gletscherpolitur hinauf zur Passhöhe (7172 F.). Ueber die einsame *Muttenalp*. l. *Piz Mutsch* und *Piz Giuf*. Der Pfad biegt nördlich ein, zwischen den Felsenmassen l. des *Bristenstockes* und r. des *Weitenalpstockes* in das *Etzlithal* dem Laufe des Baches folgend und im Zickzack hinab in das *Maderaner-Thal* (R. 70), Summa 8—9 St. nach

Digitized by Google

Amstäg. Von bündner Seite ist im Sommer der Kreuzli-Pass gar nicht gefährlich. Von urner Seite ist jedenfalls ein Führer mitzunehmen.

Ueber *Camischolas* und *Sarkuns*, mit schöner Wallfahrtskirche und wunderthätigem Madonnenbilde. Beide Orte ganz nahe bei einander. Sehr schöne Gegend.

($^1/_4$ St.) **Ruäras** in lauinenbedrohtem Thalkessel (Ruäras heisst Ruine). (*Hôtel Oberalp*, neu erbaut von den Schwestern Wenzin). Am 4. Februar 1749 wurde das ganze Dorf von den Lauinen Pulanära und Milar Nachts begraben und zum Theil bis über den Rhein hinausgerissen; 44 Menschen wurden gerettet, 64 blieben todt. 1817 ein ähnliches Unglück, und dennoch wandern die Leute nicht aus.

Pass über die **Mittel-Platte** ins Etzlithal, wo der Weg mit jenem über den Kreuzli-Pass zusammenkommt.

Auf einem Felsen die Ruinen von *Pontaningen* oder *Pultmenga*. Hier spaltet der Weg nach der

Oberalp in den näheren, etwas mühsameren *Sommerweg* über *Crispausa* und den etwas weiteren und besseren Chaussee-Weg.

Von *Gümer-Alp* im Tavetsch hinüber auf *Fellenen-Alp* (Uri) nach Wasenerwald und Amstäg in 5 St. Unterwegs schöne Aussicht gegen Windgälle und Bristenstock.

Ersterer steigt zu den Alpen *Milez* und *Scharinas*, die fettesten des Tavetsch, ins *Val Tiarms*, r. der *Crispalt* (9480 F.) und *Federstock* (9183 F.) durch eine Thallücke, l. der gehügelte, niedrige *Calmot* zur grashaldigen *Passhöhe* ($2^1/_2$ St.) von Sedrun (6631 F.). Prächtiger Niederblick auf den blaugrünen

Oberalp-See, in sonst öder Gegend; er ist $^1/_2$ St. lang, hat einige Inselchen und nährt berühmte rothe Forellen. Die *Chaussee* ist 1 St. weiter und führt durch die ärmlichen Dörfer *Selva* (das lauinenbedrohte, für welches in der Eidgenossenschaft gesammelt ward, damit die Einw. auswandern können) und **Chiamutt** (Gasthaus zur *Rheinquelle* mit 6 Schlafzimmern à 2 Betten), Post-Station, ($3^1/_4$ St. von Dissentis, $3^1/_2$ St. von Andermatt) durch das *Val Surpalix* zum Oberalp-See. Von Surpalix, wo man die Gneis-Pyramide des Six Madun oder Badus in voller Grösse l. sieht, ist es noch eine Stunde l. bis zu den Rheinquellen, dem dunkelgrünen *Toma-See* in ernstem einsamen Felsencirkus. Der Abfluss des Oberalp-Sees, $^3/_4$ St. von der Passhöhe, ist eine der Reuss-Quellen. Ebener Weg zu den *Oberalp-Hütten*, 1 St., dann Aussicht auf das Urserenthal, geradeaus das Furka-Haus, und, in der Tiefe, Hospenthal und Häuser von Andermatt. Hinab nach

(1 St.) **Andermatt** (R. 68).

Das Safier-Thal.

27. Nebentour: Von Reichenau über den Löchliberg nach Splügen.

(Vergl. *Karte vom Bündner Vorder-Rheinthal* bei R. 26.)

12 St. zu Fuss oder mit Bergpferd. In der Tiefe des Thales muss man Führer über den Berg nehmen. Partie für Solche, die Bünden speciell kennen lernen wollen.

Von **Reichenau** (S. 122) bis **Bonaduz.** Dann r. ab. Zwischen bewaldeten Hügeln bis an die steilen Wände des *Versamer Tobels.* Zickzack hinab nach der berühmten *Brücke über das Versamer Tobel* 232 F. über dem in tiefer Schlucht fliessenden *Safier Landwasser* (grosse Steine hinabwerfen) und im Zickzack hinauf ($1^1/_2$ St.) **Versam,** deutsches, reformirtes Dorf. Hier Eingang in das 7 St. lange, einsame Hirtenthal von **Safien,** wo sich noch uralte Sitte und Einfachheit erhalten haben. Die westliche, linke Thalseite ist die bewohnte; etwa 750 deutschredende Protestanten bilden die ganze Bevölkerung, welche in ungefähr 40 zerstreut liegenden Höfen wohnen. Der Eingang ist düster, waldig. Nach $1^1/_4$ St. umgeht der schmale Weg das *Aclar-Tobel* und erreicht bald darauf *Acla.* Im Vorblick höher liegend *Tenna.*

Digitized by Google

(1½ St.) **Neukirch,** Mittelpunkt der Thalschaft mit alter Kirche. Am Ufer der *Rabiusa* in der Thalsohle nach

(1 St.) **Platz,** Hauptort mit ziemlich erträglichem Wirthshaus. r. droben die schöne *Alp Camana.* Von hier in 4 St. über Glas und Tschappina nach Thusis im Domleschg, belohnender Weg (S. 127). — l. die wildzerrissenen Flanken des Piz Beverin, die in einen Bergkessel absinken. Wasserfall. — Ueber die *Camana-Alp* nach

(2 St.) **Thal,** letzter dorfartiger Häuser-Complex, l. das *Bruschghorn,* r. das *Weissensteinhorn.* — (1 St.) *Contnätscher Hof,* letzte Wohnung (5540 F. üb. M.), wo noch Rosen und Geranien blühen. Der Thalkessel wird von den senkrecht aufsteigenden Dolomitwänden des *Löchliberges,* die, ruinenartig zerfallen, von schauerlich wildem Aussehen sind, eingeschlossen. Prachtvoller, mit dem Staubbach im Lauterbrunnen-Thale im Effekt konkurrirender Wasserfall über eine mehr denn 900 F. hohe Wand. Bis zur Passhöhe (1¼ St.) beschränkte, aber genussvolle Aussicht. Hinab durch ein vom *Teurihorn* l. eingeschlossenes Alpenthal

(1½ St.) **Splügen** (S. 132).

Das Lungnetz- und Vrin-Thal.

28. Seitentour: Von Ilanz über den Disrut-Pass in das Somvixer-Thal.

(Vergl. *Karte vom Vorder-Rheinthal* bei R. 26.)

Einspänn. Personenpost von Mitte Juni bis Mitte September wöchentl. 4mal von Ilanz früh ins Peidner Bad in 2¼ St., Mittags zurück.

Fusstour, bis Vrin auch mit Pferd oder kleinem Bergwägeli; Führer erst in Vrin.

Lungnetz wird jene vom Glenner durchflossene 3stündige Thalstrecke genannt, die von Ilanz bis Furth aufsteigt. Dort gabelt das Thal; der westl. Arm erhält den Namen *Vrinthal* und wird in seiner Tiefe von wilden vergletscherten Hörnern abgeschlossen, — die östl. Thalhälfte heisst das *St. Peter-* oder *Valser-Thal* (R. 29), welches abermals hinter *Vals am Platz* spaltet. Mehrere Bergpässe führen aus diesen Thalzweigen in benachbarte Thäler. Von Ilanz steigt der für kleine Wagen fahrbare Weg am Berg nach *St. Martin* über dem Glenner empor, unter *Luvis* vorüber nach (¾ St.) Ruine *Castelberg.* Schattiger Waldweg (½ St.), das *Felsenthor von Porclas.*

Hier bei dem alten aufgemauerten Thor standen die Heldenweiber von Lungnetz 1355 für Freiheit und Ehre ein. Graf Rudolf von Montfort fiel mit schwäbischen Rittern in das Land und rückte von zwei Seiten gegen das Lungnetz vor. Anscheinend schickte er seine Hauptmacht am Piz Mundaun (S. 179) empor, um bei dem Felsenband von San Carlo die Männer von Lungnetz zu engagiren, die auch wirklich droben schlagfertig den Feind empfingen. Drunten aber bei dem Felsenthor glaubte er mit dem Kern seiner Truppen unbewacht eindringen und den Gegnern in den Rücken fallen zu können. Da aber hatten sich die Frauen auf dem Felsen aufgestellt, und als der Heerhaufen nahe war, stürzten sie centnerschwere Steine und Baumstämme hinunter auf den Tross, so dass im engen Wege Verwirrung entstand. Mittlerweile hatten droben die Männer gesiegt, kamen den Frauen zu Hülfe und wetterten mit ihren Morgensternen drein, dass bald der Kampf gewonnen war. Den Frauen zum Dank hiess fortan der Engpass „das Frauenthor", und noch heute haben bei kirchlichen Handlungen die Weiber von Lungnetz den Vortritt.

(¼ St.) *St. Moritz,* Kirche auf einem Hügel, freie Aussicht über die ganze Thalschaft und besonders auf die spitze Pyramide des *Piz Terri* (9700 F.). — (½ St.) *Combels;* drüben l. immer die zerspaltenen *Signina-Stöcke* mit dem geschluchteten *Rieiner Tobel.* l. unten *Bad Peiden* mit Sauerquelle, am Ausgang des *Duviner Tobels.* Im Vorblick geradeaus *Piz Aul* (9617 F.). Wir bleiben auf der Höhe. (½ St.) *Villa,* an einem kleinen Wasserfall vorbei (½ St.), *Rumein,* l. drunten bei *Furth* gabelt das Thal. — (¼ St.) *Valtiz,* (¾ St.) *Vigenz* und (1 St.) **Lumbrein,** grosses Dorf (4341 F.).

(Von hier an vergl. **Karte vom Bernardino und Splügen** bei R. 17.)

Exkursionen: *Piz Cavel* oder *Piz Camona* (9060 F.) in 3½ St. bequem durch das Val Cavel, abgerundeter Gneisgipfel mit gut orientirender Aussicht über das Lungnetz- und Somvixer-Thal, in das man hinabsteigen kann. — Auf *Piz Regina* (2 St.) noch leichter. *Piz Aul* erfordert feste Bergsteiger, tüchtige Führer, gewährt aber eine enorme Aussicht. Ueber die Serenasgia. Das Thal erweitert sich.

(1 St.) **Vrin,** zerstreut, mit mehren Kirchen. Ganz nahe drüben *Piz Aul;* im


Digitized by Google

Hintergrund das *Frunthorn* (9340 F.), der *Terri de Derlun* oder *Scherboden* (9617 F.) und der schwarze, vertikale *Piz Terri de Canal* (9700 F.). — (1 St.) *Buzatsch*, über die Alp *Disrut* in 1¾ St. zur *Passhöhe* (7462 F.). Hier theilt sich der Weg; r. geht es hinab unter dem *Piz Tgietschen* in den Hintergrund des Somvixer-Thales (R. 30). — l. nach dem *Greina-Pass*, der in das *Val Camadra* nach Olivone im Blegnothal (Tessin) führt.

Das St. Peter- oder Valser-Thal.

29. Nebentour: Von Ilanz über den Valserberg nach Hinterrhein.

(Vergl. *Karte vom Vorder-Rheinthal* bei R. 26.)

(9 St.) Zu Pferd oder zu Fuss. Führer für Berggänger unnöthig. Von Ilanz (S. 178) bis Kirche St. Moritz bei Cumbels.

Vor *Cumbels* l. ab der Tiefe zu nach *Peiden*, dort übers Wasser zum Bad und nach *Furth* hinauf (1 St.). Hier beginnt das *St. Peter-Thal;* durch ein Tobel nach (¼ St.) *Tersnaus*, Hütten weit hinauf an den grasigen Abhängen zerstreut. Die rechte Thalseite ist die bewohnte; die gegenüberliegende ist bewaldet bis nach Vals (½ St.) *St. Martin*. (Von hier an vergl. **Karte vom Bernardino und Splügen** bei R. 17.) Der Engpass *Hundsschupfen* hoch über dem Thalwasser. Folgen die einsam liegenden Höfe (½ St.) *Lunschanei*, *Haspel* und (¼ St.) *St. Anna* mit deutschredenden Walsern. Brücke zur anderen Thalseite bei der *Kapelle St. Niclas*. Durch ein Labyrinth von Felsenblöcken und Wald. Aussicht ins Valser-Thal. Flache Thalsohle. Schöner Wasserfall. (1 St.) **St. Peter am Platz** oder **Vals**, Hauptort des Thales, in fruchtbebauter Gegend (3842 F. üb. M.). l. über die *Flimser Alp* in 4 St. nach Saffen-Platz (S. 186). Das Thal spaltet: r. hinein das *Zafreila-Thal*, welches gegen die vergletscherten Hänge der Adula-Gruppe ansteigt. l. durch das *Peil-Thal* in 3 St. zur Passhöhe des *Valserberges* und 1½ St. hinab nach *Hinterrhein* und über den *Lenta-Pass* in 7¼ St. nach Olivone. (S. 191.)

Das Somvixer-Thal. Greina-Pass.

30. Seitentour: Von Trons nach Olivone.

(Vergl. *Karte vom Vorder-Rheinthal* bei R. 26.)

(11 St.) Saumpfad. Nur mit Führer und Proviant zu unternehmen.

Von **Trons** nach (1 St.) **Somvix** (S. 181). Hier über den Rhein nach (½ St.) **Surrhein**. Das 6 St. lange Somvixer-Thal ist schluchtartig-eng, wird von dem wildschäumenden Somvixer Rhein oder Rhein-Surleival durchströmt. Ausgedehnte Waldungen (Wohnplätze der Bären, des Luchses, der wilden Katze) decken seine Thalabhänge. Düsteres Gepräge; Stille, Urwaldeinsamkeit und melancholischer Ernst lagert auf diesem wenig betretenen Alpengebiet. (½ St.) *Vals* in malerischer Lage mit einer Kapelle. Gegenüber die grosse Alp *Nadils*. Da, wo das Thal sich erweitert (½ St.), das *Teniger Bad*, eisenhaltiges Schwefelwasser (11° R.) mit primitiver Einrichtung; ausgehöhlte Baumstämme geben die Badewannen ab. Schöne Umgebung; schöner Wasserfall. Das Thal wird wieder eng und steigt stark an. (Von hier an vergl. **Karte vom Bernardino und Splügen** bei R. 14.) (¾ St.) Alphütten von *Rhun*, (½ St.) *Val Tenji*, mit der *Antonius-Kapelle*, von der das Thal den Namen hat. Die spitze Felsenpyramide des *Piz Vial* spaltet das Thal. r. ***Val Lavaz**, felsig, kluftig, aber mit aller Pracht-Scenerie der Gletscherwelt. Der lange *Lavaz-Gletscher* hängt tief ins Thal herab, grossartiger aber ist der *Medelser Gletscher*, der gegen den *Piz Cristallina* aufsteigt. Naturfreunde und Touristen von Schrot und Korn werden es nicht bereuen, hierher gegangen zu sein. Der eigentliche Weg aber zum Greina-Pass steigt südlich steil an in einem Felsenkessel. (1¼ St.) *La Frontscha*, wo der Greina-Bach mit furchtbarem Getöse herabstürzt. Immer steigen bis zu der Stelle unter dem *Piz Tgietschen*, wo l. der Pass über Disrut (R. 28) abzweigt. Hier beginnt das 2 St. lange Hochthal der Greina, das auf der bündner-tessiner Grenze den Pass-Uebergangs-Punkt, 7265 F. üb. M. (3 St. von Val Tenji), zwischen r. dem Felsenfuss des *Gallinario-Gletschers* und l. dem firnüberdeckten *P. Coroi* bildet. Hier steigt der Pass (½ St.) von der Wasserscheide ganz südlich ab in das schmale **Val Camadra** nach (1½ St.) *Cozzera* und *Ghirone*. Von hier noch 1¼ St. nach **Olivone** (R. 31).

Digitized by Google

Das Medelser-Thal. Lukmanier.

31. Seitentour: Von Dissentis nach Olivone.

(Vergl. *Karte vom Bündner Vorder-Rheinthal* bei R. 26 und *vom St. Gotthard* bei R. 68.)

(9½ St.) Neue Strasse bis zur Tessiner Grenze. Von da noch nicht weiter geführt. Fusstour oder mit Bergpferden. Ohne Führer zu finden. Der durch das 5 St. lange, pflanzenreiche Medelser-Thal führende **Lukmanier-Pass** wurde zuerst im 7. und 8. Jahrh. benutzt, als fränkische Heere gegen die Longobarden zogen. Römerstrassen-Spuren sind nicht vorhanden. Später gingen die Karolinger (Karl der Grosse) auf ihren Römerfahrten über denselben und im Mittelalter war er einer der begangensten Alpenwege.

Das **Medelser-Thal** ist ziemlich belebt, die Bevölkerung kath., roman. redend; mit Deutsch kann man sich nicht genügend verständigen. Der Viehstand ist bedeutend, namentlich auffallend viel Ziegen. Bären kommen noch vor und richten grossen Schaden im Viehstande an.

Von **Dissentis** (S. 182), an der alten *St. Agatha-Kirche* vorbei, über den Rhein, durch Wald hinauf nach *Mompé-Medels*. Schöne Aussicht nach Dissentis, ins Rheinthal und auf die gegenüberliegenden *Oberalpstock, Piz d'Acletta, Tödi, Piz Gliems, Piz Ner* und *Tumbif.* r. *Piz Muraun* und *Piz Lavaz*. In der Thaltiefe der Medelser-Gletscher und die *Cristallina*-Pyramide, sowie der *Scopi*. — Fusswanderung weiter in das Thal. l. *Curaglia* darüber *Soliva,* sehr schöne Terrassenbildung durch den Mittelrhein. Dann über den Mittelrhein und stufenweise ansteigend nach (2 St.) *Platta* (bei dem Kaplan vortrefflicher Piemonteser Wein; zugleich Station meteorologischer Beobachtungen für die naturforschende Gesellschaft; der von diesem naturwissenschaftlich eifrigen Kaplan zur Ausstellung gesandte Honig wurde mit der silbernen Medaille prämiirt). Unten Rheinfall. Am Ende des Dorfes Kirchhof mit symmetrisch aufgebauten Schädeln im Beinhaus. Folgen waldige Strecken, aber immer Häuser dazwischen. Die Weiler *Fuorns* und *Acla*. r. droben *Piz Pazóla*. Bei (1¼ St.) *Perdatsch* verzweigt das Thal l. in das an Bergkrystallen reiche *Val Cristallina,* in dessen Tiefe das schauerlich wilde *Ufiern* (Inferno, Hölle) mit stürzenden Gletscherbächen; — r. in das, dem Lukmanier zuführende Hauptthal. Breiter, massiger Wasserfall des Rheines. (¼ St.) *St. Gion.*

☞ Von hier an ist die **Karte vom St. Gotthard** bei R. 68 zu benutzen.

(½ St.) *St. Gall* (r. *Piz Ganneretsch*) u. (1 St.) *St. Maria,* drei ärmliche Hospitien, von den Aebten zu Dissentis für arme Wanderer erbaut. Alle haben Glocken, mit denen beim Schneefall geläutet wird, um den Wanderern die Richtung des Weges anzudeuten. l. die Wände des *Scopi* (9850 F.), — r. *Piz del Laiblau* und die schroffen pyramidalen Massen des *Piz Rondadura* (9290 F.). — Von *St. Maria* über wüste Schiefer- und Gyps-Halden, die von fern wie Schnee aussehen, in ½ St. zur *Passhöhe* (5900 F.). Ein Kreuz bezeichnet dieselbe und die Kantonsgrenze. Nach O. weite Aussicht, namentlich auf die Adula-Gruppe mit der hohen Pyramide des Piz Valrhein (10,463 F.). Gerade steil hinab in das Tessiner **Val Zura.** (1 St.) Hospiz von *Casaccia* (Wasserfälle) und

(Von hier an vergl. **Karte vom Bernardino und Splügen** bei R. 17.)

(2 St.) *Camperio* im Val Campra. Bei *Somascona* überschreitet die Strasse den Brenno und tritt bei

(1 St.) **Olivone** in das *Val Blegno.* Das einzige zu empfehlende Wirthshaus mit reinlichen Betten ist bei *Steffano Bolla.* Kreishauptort, ziemlich gut gebaut, tägl. Nm. Post in 3 St. nach Biasca im Livinenthal (R. 69) 2 Fr. 85 C. Die Strasse läuft über *Aquila, Dangio* (Einblick l. auf das Rheinwaldhorn) u. *Torre. Lottigna* bleibt l. ober der Strasse. Dann der kleine Badeort *All' Acqua Rossa* und *Dongio* (2½ St. von Olivone). Bei (1 St.) *Malváglia* kommt l. aus einer Schlucht der wilde Gletscherbach *Lorino,* der am

Digitized by Google

Rheinwaldhorn entspringt. Ueber das Trümmerfeld des Bergsturzes von *Pizzo Magno,* der am 30. September 1512 eine Menge Dörfer verschüttete u. das Thalwasser zu einem See aufstauete, der nach $1\frac{1}{2}$jährigem Anwachsen durchbrach und die ganze Riviera bis zum Lago Maggiore verwüstete — nach

($1\frac{1}{4}$ St.) **Biasca** an der Gotthardstrasse (R. 68).

Der Wallen-See.

32. Hauptroute: Chur — Wesen (— Zürich).

(Vergl. die *Karte* bei R. 33.)

Eisenbahn: Tägl. 4mal nach Wallenstad, Wesen, Glarus und Zürich. Kleines Handgepäck frei. Fahrzeit von Sargans nach Wesen 1 St. Man suche im Wagen Fensterplätze r. zu bekommen.

☞ Auf dieser Linie sind schon oft Felsenstürze vorgekommen, zuletzt noch im Sommer 1869, wo der mit Passagieren reichlich besetzte Zug nur wie durch ein Wunder gerettet wurde.

Die Route *Chur-Ragatz-Sargans* steht S. 81 bis 72. — Bei Sargans gabelt die Rheinthal-Eisenb. (Chur — Bodensee R. 2) und geht l. in das Seez-Thal an den Wallen-See. Fahrzeit von Sargans nach Wesen 1 St.

l. **Mels** (*Melser Hof,* neu, am Bahnhof. — *Krone.* — *Schlüssel*), grosser katholischer Marktflecken am schluchtigen Eingang in das *Weisstannen-Thal* (S. 88). Kapuzinerkloster. — r. Schloss *Sargans* u. hoch darüber d. Gonzen (S. 73).

r. Häuser von *Ragnatsch* u. die Wildheuer-Fluhen des *Tschuggen* (5800 F.). Aus dem hellrothen Felsen (Melser Konglomerate) werden vortreffliche Mühlsteine gehauen. Auf den Bahnhöfen dieser Gegend sind die Perrons mit solchem Gestein eingefasst.

l. hoch oben das hellblinkende Kapellchen von *Tills* in waldiger Umgebung. Im Vorblick entwickeln sich die abenteuerlichen Felsenköpfe der Churfirste. r. hinter den vordersten Felsenterrassen des *Balfries* die zerklüfteten, gemsenreichen Reviere des *Gamsberges* und *Sichelkammes.* Im Frühsommer schäumt das abschmelzende Schneewasser in schlanken Kaskaden l. und r. der Bahn von den Höhen hernieder.

l. Stat. **Flums,** am Ausgang des Flumser Tobels und an dem, diesem entströmenden Schilzbach; aus der Tiefe der Schlucht schauen der beschneite *Weissmeilen* (7637 F.) und *Spitzmeilen* (7711 F.) hervor. Uralter Ort. r. auf senkrecht emporsteigenden, isolirten Felsen die *St. Georgen-Kapelle* (500 F. üb. dem Thal), ein keckes landschaftliches Intermezzo, von *Bärschis* in $\frac{3}{4}$ St. zu ersteigen.

Exkursion: Sehr genussreiche Bergtour, von *Bärschis* im Zickzack durch Waldung über *Furkels,* unter den Felsenwänden von *Castelun* empor auf die *Malun-Alp* (2 St.); von da unter dem Alvier und den jähen Grauwackenklippen des *Gauschla* u. *Kammegg* vorüber, zu den Alphütten von *Spina;* dann wieder steil aufsteigend über den Kammegg-Grat zum *Gonzen* (S. 73) und von da hinab nach Trübbach (S. 72) oder Sargans. Strenge Halbtages-Tour.

l. Ruine *Gräplang* (Grapa longa), Burg, schon vor 881 erbaut, also aus der Karolinger Zeiten (nach Anderen römischen Ursprunges), Jahrhunderte lang Sitz und Eigenthum der Tschudi, die ihren Stammbaum in ununterbrochener Reihenfolge bis zum Jahre 870 urkundlich zurückführen. Auf Gräplang lebte auch der berühmte schweizerische Chronist Aegid. Tschudi, besonders während seiner Verwaltung der Landvogtei Sargans (1529 bis 1532).

l. am Grossberg der Hof *Primsch,* die „Prima", d. h. erste Station der zu Römerzeiten unter Diocletian (300 n. Chr.) hier angelegten Befestigungen, dem die weiter westlich am Wallensee gelegenen Gons oder Sigons (Secunda), Terzen, Quarten, Quinten folgten. Die „Sext" scheint bei Wesen gelegen zu haben und die „Septim" findet

Digitized by Google

man im Anschluss an die Castra Rhaetica jenseits der Linth im schwyzerischen Dorf Siebnen (oberhalb Lachen am Zürich-See).

r. Stat. **Wallenstad.** ☞ *Aussteigepunkt für Bergtouren an den Churfirsten.* Das Städtchen liegt 10 Min. vom Stationsplatz. Man logirt am besten in dem 5 Min. vom Ort entfernten *„Stad"*, im unmittelbar am See liegenden *Goldenen Adler,* einem alten und einfachen Hause mit vortrefflichem Oelberger Wein und guten Forellen. — Hôtel zu den *Churfirsten.* — Starke Buntweberei. — Brüche für schwarzen Marmor. — Cementfabrikation.

Der **Wallen-See** (1308 F. üb. M.), nächst dem Urner-See (Arm des Vierwaldstätter-Sees), der von den imposantesten Gebirgsufern umgebene, aber beim Sturm zugleich auch für die Schifffahrt gefährlichste schweizerische See, ist $3^1/_2$ St. lang, durchschnittlich $^3/_4$ St. breit und 400 bis 600 F. tief. Gen N. wird er von dem kolossalen Felsenbau der Churfirsten-Kette eingeschlossen, deren zum Theil auffallend gestaltete Gipfel eine Höhe von 6800 bis 7000 F. üb. M. (also 5300 bis 5700 F. über dem Seespiegel) erreichen. Gen S. schliessen ihn weicher geformte, von lachenden Alpmatten überkleidete und mit Dörfern und Sennhütten belebte Vorberge der St. Galler und Glarner Alpen ein, aus denen der zerklüftete Mürtschenstock am bedeutendsten hervortritt. Seitdem die Eisenbahn längs des südlichen Ufers läuft, ist die Dampfschifffahrt eingegangen.

***Exkursion** auf die **Churfirsten-Alpen.** Wanderung höchst genussreich und ungefährlich, selbst für gutbeschuhte Damen sehr zu empfehlen. Führer 4 Fr. Etwas Proviant mitzunehmen. Von Wallenstad in 2 St. auf Alp *Lösis,* schattiger Waldweg, originelle Wettertannen. Im Hochsommer sind diese Alphütten verlassen. Durch bemoostes Steintrümmer-Defilé, hinab über eine Bergrinne zu der theatralisch-pittoresken Alphütte ($^1/_2$ St.) *Büls.* Diese Tour ist schon deshalb für den eigentlichen Touristen von grossem Werth, weil er hier sehen kann, wonach er in den übrigen Alpen vergeblich sucht, nämlich Gemsen in grosser Nähe und nicht scheu. Die ganze Bergkette zwischen Gonzen und Speer ist von der Regierung des Kantons St. Gallen zu „Freibergen" erklärt worden, wo bei schwerer Busse kein Thier geschossen werden darf. Ausserdem sehr reiche Fauna: Steinadler, viel Birk- und Steinhühner, Alpen-Dohlen, die pfeifend die Felsenzinnen umkreisen, Mauerspechte (Tichodroma phoenicoptera), Felsenschwalben (Hirundo rupestris) und eine ausserordentlich reiche Insektenwelt. — Weiter über die Alp ($^3/_4$ St.) *Tschingel,* r. hoch droben die Felsenzacken des *Brisi* (7016 F.), *Zustol* (6883 F.), *Scheibenstol* (7090 F.). (1 St.) Alp *Schrienen,* darüber die Hörner des *Selun* (6794 F.) und *Frümsel* (6976 F.). Von allen diesen Alpen hat man immer eine veränderte Aussicht auf die St. Galler, Oberländer, Bündner und Glarner Gebirgshäupter und auf den tief unten ruhenden Wallensee. Von hier aus kann (besonders für Damen rathsam) ein bequemer Rückweg über den *Wallenstader Berg* nach (2 St.) Wallenstad eingeschlagen werden. Die eigentliche Tour geht weiter nach (1 St.) *Sels,* unter dem *Leistkamm* steil hinab nach (1 St.) *Quinten.* Von da mit Kahn über den See, entweder zurück nach Wallenstad oder nach Murg. Das Ganze eine kleine Tagestour. In Nähe der Alp Schwaldis liegt die Milchkur-Anstalt *Enge,* aber nur für etwa 12 Personen Platz. 1 St. von Wallenstad.

Durch den *Bommersteiner Tunnel,* l. *Mols.* Unmittelbar darauf

l. Stat. *Unterterzen* mit bedeutenden Mühlen und Sägemühlen; auf der Anhöhe darüber *Oberterzen* und *Quarten,* jenseits des Sees *Quinten,* feurigen Wein producirend. r. zwischen dem Stationsplatz und dem See am sog. *Gostenhorn,* geringe röm. Mauerreste, muthmasslich des alten Terzen. — Tunnel.

l. Stat. *Murg,* romantisch gelegenes kath. Pfarrdorf am Ausgang des Murgthales.

Gasthaus zum *Kreuz.* — *Rössli.*

Grosse Spinnerei. Geschmackvolles Denkmal, dem deutschen Patrioten Heinrich Simon (1848 Parlaments-Mitglied, am 16. Aug. 1860 beim Baden im See ertrunken) von seinen Freunden am 5. Okt. 1862 errichtet. Er war Direktor des Kupferbergwerkes am Mürtschenstock.

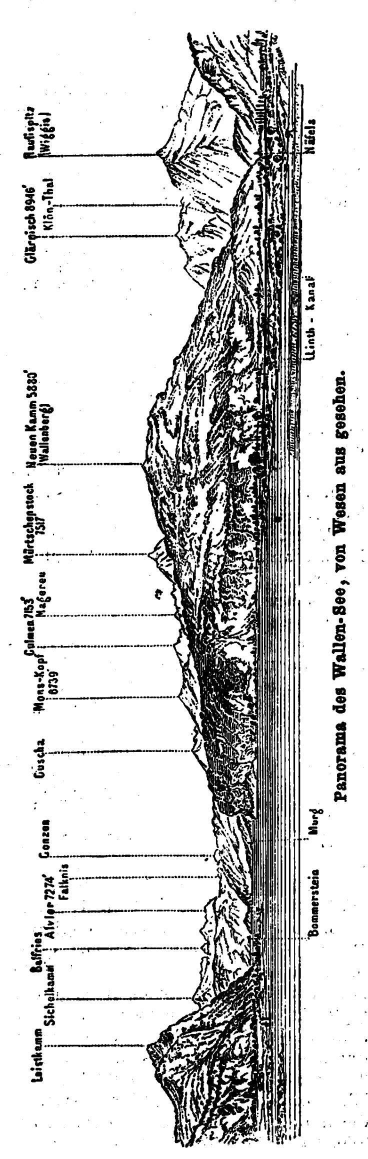
Exkursion zu den *Murg-Seen* (4 St.), mit Führer. Erhabene Alpen-Einsamkeit. Von da eventuell auf den *Schilt* (7038) und hinab nach Glarus.

Zwei Tunnel durch rothes Verrucanogestein.

l. und r. das Grenzdörfchen *Tiefenwinkel* (Kanton Glarus). Tunnel; dann

l. Stat. *Mühlehorn,* reform. glarner Pfarrdorf. Gasthaus zum *Seegarten,* unmittelbar bei der Station, gut und billig. Durch die Schlucht erblickt man den zerklüfteten Mürtschenstock und in demselben ein natürliches Felsenfenster, durch welches am 1. bis 3. Febr. Nm. 2 Uhr die Bewohner von Mühlehorn alljährlich zuerst wieder nach langem Winter die Sonne erblicken, ebenso im Monat Sept. an einigen Tagen.

Digitized by Google



Panorama des Wallen-See, von Wesen aus gesehen.

Fahrstrasse, neu, aussichtreich über den *Kerenzerberg* nach Mollis im Glarner-Thal (3 St.) (höchst lohnend, als Exkursion zu empfehlen), welche das reform. Pfarrdorf **Obstalden** (Pension *zum Stern*, billig) mehrere Nebenortschaften und am höchsten Punkt der Strasse das Dörfchen *Filzbach* berührt. Von *Kerenzen* schöne Tagestour über den *Bärenboden* und die *Mürtschenalp* um den *Mürtschenstock* auf den *Frohnalpstock* (S. 202) oder auf den *Schilt* (7040 F.), letzterer von der Alp *Heuboden* leicht zu ersteigen. Von Filzbach aus kann man auch am *Thalalp*- und *Spannegg-See* vorbei auf den Schilt und von da nach Glarus gelangen. Ausserordentlich lohnendes Gebirgs-Panorama der St. Galler, Glarner, Graubündner (Tödi-Gruppe) und Schwyzer Alpen. Hinab nach Ennenda und Glarus.

Auf der Eisenbahn folgt jetzt eine lange Reihe von Tunnels. r. über dem See die prächtigen 1500 F. hoch herabschäumenden Wasserfälle des *Bayer*- und *Bären-Baches*, darunter die einsame Häusergruppe von *Bätlis*, in dessen Nähe während der Nacht vom 16. bis 17. Dec. 1850 der Postdampfer Delphin mit 13 Personen unterging.

l. *Mühlethal*, kleines Dorf, das während des Winters 1/4 Jahr nicht einen Sonnenstrahl empfängt. 6 Tunnel nacheinander. Dazwischen die nur eine Sekunde lang l. sichtbare schauerlich-schöne Filzbachschlucht. r. oben in sonniger Bergmulde das Dorf *Ammon* oder *Amden*. Die Bahn überbrückt den

Escher-Kanal, den künstlichen Abfluss der aus dem Kt. Glarus kommenden Linth in den Wallensee. Dieses Gebirgswasser bringt alljährlich aus den Alpen unberechenbare Lasten von Geschiebe mit herunter, welches am Schlusse des vorigen Jahrhunderts zwischen dem Wallen- und Züricher-See das ganze schlangenförmig-gewundene Flussbett so versandet hatte, dass dasselbe aus Mangel an Abfluss des Wassers zu einer grossen, unfruchtbaren, Fieber-erzeugenden Sumpffläche geworden war. Ein Züricher, *Hans Konrad Escher*, wurde der Wohlthäter dieser Gegend, indem er einen Tagsatzungs-Beschluss zu erzielen wusste, nach welchem der Lauf der unteren Linth regulirt, ihr Bett tiefer gelegt, die Glarner-Linth in den Wallen-See geleitet und so eine Fläche von 29,000 Juchart entsumpft und dem Kulturbetriebe zurückgegeben wurde. Escher begann seine Vorarbeiten 1796. Nach einem Tagsatzungs-Beschluss von 1804 begann die praktische Ausführung am 1. Sept. 1807 unter Eschers Oberleitung mit Hilfe eines Aktienkapitals von 1,395,600 Fr., und am 8. Mai 1811 wurde das Hauptwerk, der Escherkanal von Mollis nach dem Wallen-See eröffnet. Die Eid-

Digitized by Google

genossenschaft adelte diesen Patrioten durch Beilegung des Namens „Von der Linth“. Im Sommer 1867 feierten die anstossenden Gemeinden den 100jährigen Geburtstag des sowohl als Geolog wie als Politiker grossen Mannes.

Eine zweite Gitterbrücke führt über den *Wesener Kanal,* ehedem „die Maag“ genannter Theil des unteren *Linthkanals,* mit dem die Linth den Wallensee verlässt, um in den Zürichsee sich zu ergiessen.

r. Stat. **Wesen.** Knotenpunkt der 3 Bahnen nach dem Wallensee, Züricher-see und Glarus. (**Bahnhofrestaur.*)

Gasthöfe: **H. zum Schwert,* renovirt; Pensionshaus; Bäder aller Art. Prächtige Aussicht über den See und ins Gebirge. — *Hôtel Speer,* unmittelbar über dem Stations-Gebäude auf einem Hügel, gleichfalls Pensionshaus. — **Spaziergänge:** am *Kapfenberg* hinter Mariahalden. — Angelfischerei im See ist jedem Reisenden gestattet.

Schöne Aussicht auf das Thaldreieck, den Wallensee, den Mürtschenstock und Einblick in das Glarnerthal mit dem Glärnisch u. dem kühn geformten *Wiggis (Rautispitz).* Die Züge halten in der Regel 10 Min. oder noch länger. Nach Glarus Wagenwechsel.

Exkursionen: Das *Fly* (1/2 St.). — Auf den *Biberlikopf* (1/2 St.), gut erhaltene Ueberreste eines römischen Thurmfundaments, wahrscheinlich Sexta (?), mit vollem Einblick in das Glarnerthal und Ausblick nach der Schwyzer March. — Hinauf nach dem Bergdorf **Ammon* (oder Amden) 1 gute St.; romantischer Bergpfad, hoch über dem Wallen-See, gänzlich gefahrlos, ohne Führer zu finden. Von Ammon (Gasth. zum **Rössli,* einfach, reinlich, billig, gute Weine, empfohlen) steiler Fusspfad hinab nach *Bätlis,* zu der Schlucht, in welcher die Wasserfälle des *Bayer-* und *Bärenbaches* herabstürzen; von da mit dem Nachen zurück nach Wesen. — Von Ammon in 3 1/2 St. auf den *Leistkamm,* lohnend und leicht; in grausiger Tiefe zu Füssen der Wallen-See wie eine Landkarte. — Bergpass über die Alp *In der Lad* nach (3 1/2 St.) Nesslau im Toggenburg (S. 86). — Haupttour von Wesen ist die Ersteigung des Speer (6021 F.) in 3 1/2 St. Bis zur Oberen Käseren-Alp braucht man keinen Führer. Dort, wo einige Milchspeisen und nöthigenfalls ein Nachtlager zu haben sind, nehme man einen Sennbuben als Wegweiser mit. Unfern des Gipfels wird der Weg schmal und ziemlich steil. Die Aussicht ist eine der umfassendsten in der nordöstlichen Schweiz.

☞ Zur **Weiterreise** nach **Zürich** ist zu empfehlen, die Eisenbahn (R. 49) bis Rapperschwyl zu benutzen, hier aber bei gutem Wetter unbedingt das Dampfboot (als landschaftlich weit genussreicher) nach Zürich zu nehmen, welches direkt an die ankommenden Züge anschliesst.

☞ Die Reise mit dem Dampfboot hat ferner den wesentlichen Vortheil, dass man bei der Ankunft in Zürich sofort in der Nähe der grössten und besten Hôtels (*Baur, Bellevue, Zürcherhof* etc.) ist, während, wenn man mit der Eisenbahn ankommt, man ca. 10 Min. bis zu den Hôtels zu fahren hat.

Der Kanton Glarus.

Das Glarnerland verdient seiner hohen Naturschönheiten halber weit mehr besucht zu werden, als es der Fall ist. Die gegenwärtig am meisten frequentirten Punkte sind das Kloenthal, Stachelberg, die Pantenbrücke und die Sandalp. — Der ganze 12 1/2 Q.-M. grosse Kanton besteht eigentlich nur aus einem grossen Thal, das hinter dem Hauptort Glarus bei Schwanden in zwei Hälften spaltet: dem von der Linth durchflossenen *Haupt-* oder *Grossthal* und dem östl. *Klein-* oder *Sernfthal.* Es ist ein recht eigentliches Alpenland, dessen höchste Firnhäupter: der *Tödi* 11,153 F. und der *Biffertenstock* 10,113 F. üb. M. erreichen. Mehr als 30 namhafte Berg-Individuen gehen in ihrer Erhebung über die Grenze des immerwährenden Schnees hinaus. In geologischer Beziehung ist das Glarner-Land höchst interessant, weil Alles, was auf 5 St. Länge und 5 St. Breite zwischen der Linth, dem Sernf u. dem Rheine liegt, in seinen ganzen Schichten-Folgen auf den Kopf gestellt, eine thatsächlich verkehrte Welt ist, ein geologisches Curiosum, das in ähnlicher Weise nirgends sonst vorkommt. Die mit geringer Ausnahme (5800 Katholiken) reform. Einwohner (35,100 Köpfe Gesammtbevölkerung) sind bei der gebirgigen Beschaffenheit des Landes zum Theil arm, aber dabei thätig, sparsam, anstellig, zäh, ausdauernd und ziemlich hellen Kopfes. Der niedrigere, breite Theil des Hauptthales, etwa ein Viertel der Gesammtbevölkerung, lebt vorherrschend von der Baumwollen-Industrie (namentlich Türkisch-Roth-Manufaktur, überhaupt Kattun-Druckerei); in den übrigen Landestheilen bilden Viehzucht und Alpenwirthschaft, namentlich Bereitung des Schabziegers (grüner Kräuterkäse), des Glarnerthees (von Alpen-Kräutern) und Schieferbrüche die Haupterwerbszweige. Jedoch lassen diese beiden Erwerbsfaktoren (Baumwollen-Industrie und Alpenwirthschaft) sich nicht eigentlich ausscheiden, indem mehr

Digitized by Google

oder minder der eine mitten unter dem andern lebt. Hervorzuheben ist, dass der Kerenzerberg mit Mühlehorn (S. 195) und Bilten anstatt der Fabriken Handweberei in Baumwolle und Seide haben, während das Sernfthal mehr wollenes Handgespinnst liefert. In Näfels sind viele Holzer und Wildheuer, in Ober-Urnen die Theehändler und beinahe alle übrigen Orte des Hauptthales sind mit Fabriken versehen. Hinter Schwanden hört die Kattundruckerei auf und macht der mechanischen Spinnerei und Weberei Platz, die indessen auch in den tiefer liegenden Gemeinden repräsentirt ist. Aber bei alle dem ist die Mischung der Berufsarten eine so vollständige, dass sehr oft die nämliche Haushaltung einen Theil ihrer Angehörigen in die Fabrik schickt, während der andere Alpenwirthschaft treibt.

Der heilige Fridolin, welcher noch jetzt im Kantons-Wappen figurirt und nach welchem in fast jeder Familie der älteste Sohn „Fridli" heisst, soll, als er die christliche Lehre im Glarner Lande gepredigt hatte, dasselbe für sein am Rhein gestiftetes Kloster Säckingen geschenkt bekommen haben; die Aebtissin dieses Stiftes liess das Land durch Hausmajer verwalten. 1288 wurde Herzog Albrecht v. Oesterreich mit dem Majer-Amte belehnt und seitdem dehnte Oesterreich seine Macht im Lande aus. Die Glarner, durch Druck und Nichterfüllung gegebener Versprechen gereizt, schlossen 1852 mit den Urständen (Schwyz, Uri, Unterwalden, Luzern) und dem Freistaate Zürich einen Bund und schüttelten in dem Kampfe auf dem Rautifelde 1352 das österreichische Joch momentan ab, befreiten sich aber erst vollständig durch den glücklichen Verzweiflungskampf bei Näfels am 9. April 1388, dessen rechtsgültige Folgen durch Friedensschluss und Loskauf von Säckingen und Oesterreich festgestellt wurden. Seitdem war Glarus eine selbstständige Demokratie, die 1450 in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde.

Das Glarner Hauptthal.

33. Seitentour: Wesen — Glarus — Stachelberg.

(Vergl. beifolgende *Karte*).

Tägl. 6 Eisenbahnzüge von Wesen nach Näfels-Mollis I. 50 C., II. 35 C., III. 25 C.; nach Netstal I. 1 Fr., II. 70 C., III. 50 C.; nach Glarus I. 1 Fr. 30 C., II. 90 C., III. 65 C.

Post tägl. 4mal von Glarus nach Linththal (Stachelberg) in 1¾ St. 2 Fr. 10 C., mit Abzweigung in Schwanden nach Elm im Sernf-Thal 2 Fr. 40 C.

Die Bahn läuft von **Wesen** (S. 198) mittelst der 160 F. langen eisernen Gitterbrücke über den *Linthkanal*, dem Eingange des Glarner Thales zu.

r. das *Hirzli* und *Friedlispitz* (5329 F.); darunter Dorf *Niederurnen* (Bad, renommirte Heilquelle gegen Rheumatismus, Gicht etc.) mit der Ruine *Ober-Windeck*, dann Ruine *Vorburg* und Dorf *Oberurnen*.

l. der *Kerenzerberg*. Im Vorblick r. die Bergkette des Wiggis.

Stat. **Näfels-Mollis** (Gasthaus zur *Eisenbahn*).

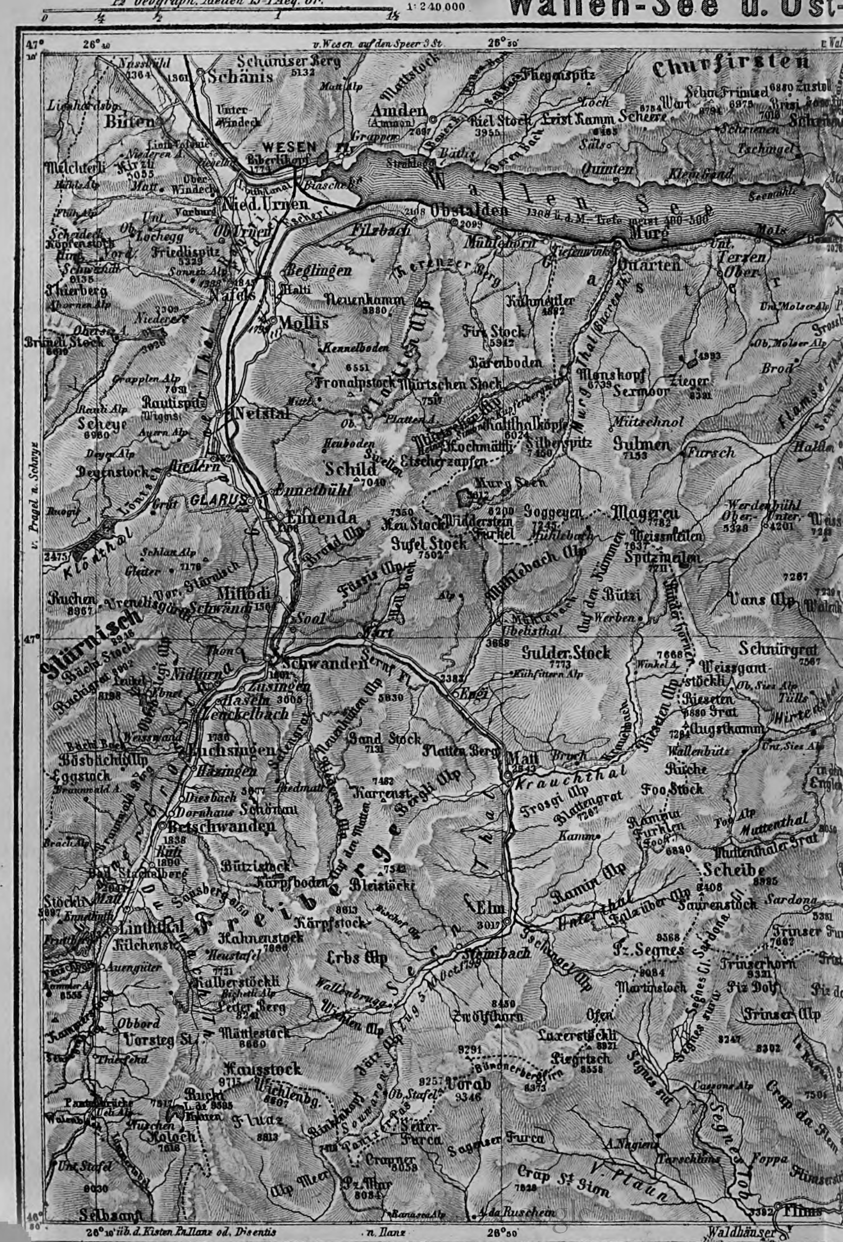
r. *Näfels* (Gasthaus zum *Schützenhof*, billig), grosses kath. Pfarrdorf am Fusse des *Rautiberges*. Schöne Kirche. Kapuziner-Kloster *Mariaburg*.

Auf dem *Rautifelde* zwischen Näfels und Oberurnen schlugen die Glarner 1352 den österreich. Vogt Stadion, der das Land überfiel, und in der Ebene zwischen Mollis, Näfels und Netstal errangen sie am 9. April 1388, nur 550 Mann stark, nach verzweifeltem Kampfe einen in der Geschichte fast beispiellos glänzenden Sieg über 12,000 gewappnete Oesterreicher, von denen 1700 Mann auf der Wahlstatt erschlagen wurden. Elf Denksteine bezeichnen die Angriffs-Punkte. Noch heute sieht man deutliche Ueberreste der sogen. *„Letzimauer"* zum Schutze des Thales erbaut, aus der Zeit Diocletians, vor der Schlacht bei Näfels durch die Glarner ausgebessert. Alljährlich am 1. Donnerstage im April findet ein Volksfest zum Gedächtniss des Sieges, „die Näfelser Fahrt", statt.

Exkursion: Interessante leichte Tagestour über Alp Obersee auf die **Scheye** (6960 F.) und den **Deyenstock** und von da hinab in das Kloenthal (S. 206); mit Führer (5 Fr.), sehr zu empfehlen. Wird der *Rautispitz* (7031 F., gut orientirender Aussichts-Punkt) zugleich bestiegen, dann starke Tagestour. Grossartiger Blick vom Rautispitz über die terrassenförmigen, mehr als 5000 F. hohen Felswände, hinunter ins Linth-Thal. Der *Ober-See* fliesst unterirdisch ab u. der tiefer zu Tage tretende Bach bildet, mit anderen Bergwassern, den *Nieder-See*, der abermals unsichtbar abfliesst und an der Näfelser Thalwand als die beiden regelmässigen, in Kaskaden herabschäumenden *Rautibach* und *Milchbach* ausströmt. — Von der Alp Ober-See guter Pfad in das Schwyzer Wäggithal (R. 53).

Digitized by Google

Digitized by Google



Wallen-See u. Ost-
1½ Geograph. Meilen 15=1 Aeq. Gr.
1:240.000
v. Wesen auf den Speer 3 St.
Churfirsten
Schänis
Amden
WESEN
Nied. Urnen
Obstalden
Murg
Quarten
Wallen See
Näfels
Mollis
Netstal
GLARUS
Ennenda
Schwanden
Klönthal
Glärnisch
Luchsingen
Betschwanden
Linthal
Freiberge
Matt
Elm
Sernf Thal
Vorab
Pz. Segnes
Flims
26°10' üb. d. Kisten Pa. Ilanz od. Disentis
n. Ilanz
26°30'
Waldhäuser
v. Pragel n. Schwyz

...st-Glarner Alpen.

Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

...z Wallenstadt n. Wildhaus

WERDENBERG

27° 30'

47° 10'

Staudener Berg
5593
Kopf
6285
Margelkopf
Tristenkolben
6252
Sams Berg
7293
Faulfirst
7438
Sichelkamm
Staad
WALLENSTADT
Tscherlach
Bärschis
Malun
7274
Krummstein
Alvier
Gauschla
Kammegg
7119
St. Georgen
Furkels
Balfries
Flums
1385
Hochwiesen
Halbmyl
Primsch
Portels
Grossbg.
Spina
Tschuggen
5800
Azmoos
Matug
Ragnatsch
Gonzen
5643
Trübbach
Schollbg.
Heidenbg.
Tills
2061
3078
Heilig Kreuz
Sargans
SARGANS
Mädris
St. Martin
Mels
1536
Gusch
Mädems
Wangs
Fontanix
Vilters
1490
Grafalp
6354
Weisstannen Th.
Seez
Schwendi
Weisstannen
Saffaren
Hochwart
7359
Graue Hörner
Piz Sol
8784
Val Tüsch
Seezbg.
7750
Heidelspitz
7484
Malanser Alp
Tamina B.
Calfeuser Thal
St. Martin
4161
Furca
Glaser Gl.
Ringelkopf
Simel
Orgen
Tristel Horn
9175
10002
9417
Piz da Sterls
10195
Schafengrat
8518
Tschep
9060
Crap-Matts
9054
Sulm da Strals
Augstb
Sessagit
6166
Kunkels Pass
Kunkels Alp
Bargis
4763
Bargs
Munt
3611
Maliens
4306
Vogelstein
Trins
Tamins
2108
Fidaz
Reichenau
Schlössli Kopf
6862
Samdauer Kamm
7131
Treyen
4113
Mte Luna
7437
Stollen
Tersol
Drachenberg
8053
8041
Gelbe Berg
Ladils Alp
Gaspais
Vättis
2915
Gatschlienen
Goldene Sonne
Aelpli
Foppen
Ems
1764
Felsberg
Rhein

Altenstadt
Burgerau
Räfis
Rans
1113
St. Ulrich
1401
Sevelen
Fesle
Telzen Berg
Schaner Alp
Ob. Schan
Wartau
2087
Gretschins
Malans
Weite
Fontenas
1539
1490
Schan
3 Schwestern
Kühgrad Berg
Wildschloss
Vaduz
Liechtenstein
Rhein
Triesner Berg
Triesenbg.
Heupiel Berg
Triesen
Samina Thal
Ochsen B.
August Berg
Schaaf Horn
Wildhaus Tobel
Naaf Horn
Balzers
Würznerhorn
5343
Guttenbg.
Mariahilf
Klein Mels
Fläscher Berg
Mörderbg.
Guscha
Falknis
7900
Gratten Sp.
Fläscher Th.
2106
St. Luzienstaig
Fläsch
1838
S. Leonhard
Fähre
Bofels
2063
Augstenbg.
7330
Freudenbg.
1776
Ragatz
1528
MAYENFELD
Salenegg
Aspermont
Jenins
Wyneck
Klingenhorn
Wartenstein
Tabor Berg
St. Georg
St. Pirminsberg
Pfäfers
Malans
Rohans
Schaus
Unt. Zollbr.
Landquart
Fragstein
Piz a Lun
Bad Pfäfer
Ragol
Valens
Mastrils
St. Antoni
St. Margarethen
Vadura
Mastrilserb
Vasön
2857
Säge
Mühle Tobel
Kamin Spitz
Zweien Spitz
5698
Patnal
Untervatz
1792
Oberbg.
Ob. Zollbrücke
Ried
Marschlins
Igis
Vorder
Zizers
Valzeina
Cyprianspitz
5470
Molinära
Hint.
Says
Stams
Aspermont
Trimmis
Valtanna
Schloss
2080
Neuenburg
Weibersattel
Patania
4336
Ob. Maiensäs
Männersattel
Lichtenstein
Krottenst.
Haldenstein
1724
Calanda
Oberbg.
Haldenstein
Maschänser Tobel
Fürst Alp
Faulenbg
7375
Scalära Tobel
6966
Montalin
Masans
Lürlibad
Mittenbg.
CHUR
St. Luzius K.
Sand
3087
Maladers
Calfreisen
Castiel
Schanfigg
Rosenhügel
Foral
Caserne
Pizokel
Plessur
Rabiosa

47° 0'

46° 50'

27° 10'

27 Digg

Spontiskopfe 4300

Rothenbrunnen

...ter Wege

Bibliogr. Institut in Hildburghausen

Digitized by Google

l. *Mollis* (* *Bär*, gut und billig. — * *Wiese*, der Wirth Leuzinger, Jagdliebhaber, kann beste Auskunft über Gebirgstouren geben und zuverlässige Führer verschaffen). Bedeutendes, schön gelegenes protest. Pfarrdorf, am Fuss des Frohnalpstockes (6551 F.), mit schönem neuen Schulgebäude. Unter dem Chor der Kirche ruhen die bei Näfels gefallenen Helden; schönes Denkmal. — Grosse Indiennefabriken, mechanische Spinnereien und Webereien. Handel mit Kräuterkäse (Schabzieger).

Exkursion: Mollis ist bester Centralpunkt für Ausflüge in der Umgegend. Schöne Standpunkte für den Einblick ins Glarnerthal sind auf der, im Zickzack sich emporwindenden, breiten Strasse über den *Kerenzerberg* nach Mühlehorn am Wallen-See (S. 195). — Auf den **Neuenkamm** (5880 F.), leicht besteigbar, lohnend. — Auf den **Frohnalpstock** über Kennelboden, die untere und mittlere Frohnalp, mit Führer, strenge Halbtages-Tour. — Auf den *Schilt* und *Siebelen-Kamm* mit Führer.

r. Stat. **Netstal.**

Gasthöfe: **Bär*, sehr gut. — **Schwert* (Wittwe Weber), massives grosses Haus, reinlich, billig, sehr aufmerksam. — Zum *Fridolin*, einfach, gut. — *Adler.*

Am Fusse des kahlen *Wiggis*, von dem alljährlich gewaltige Lauinen niederstürzen; im Sommer sind oft noch schmutzige Schneereste derselben sichtbar.

☞ *Aussteigen zur Tour in das Kloenthal.* Führer unnöthig. R. 34.

r. Eingang in das *Kloenthal*. Geradeaus der *Vorder-Glärnisch* (7176 F.). In der Tiefe des Thales die beschneiten *Freiberge*, der *Hochkärpf* (8613 F.) und die *Bleistöcke* (7542 F.). 5450 Einw.

Glarus, Hauptort des Kantons (Büffet am Bahnhof).

Gasthöfe: **Glarnerhof*, nahe beim Bahnhof, neues komfortables Hôtel. — *Schweizerhof.* — *Rössli* und *Rabe*, ebenfalls neu. (Zimmer 1 Fr., Frühst. 1 Fr. Freundliche Bedienung.) — **Bier:** *Drei Eidgenossen*, wo man auch bescheiden logieren kann. — *Im Erlen.* — *Freihof.*

Fast der ganze Ort brannte am 10. Mai 1861 nieder, so dass gegenwärtig das nach einem total veränderten Situationsplan entworfene Glarus ein völlig neues ist. Am besten lässt sich der Thalkessel von der *Burg* aus übersehen. Die früheren Sehenswürdigkeiten des Ortes sind alle verbrannt.

Exkursionen: In das *Kloenthal* (1½ St.) (S. 206). — Ueber Ennenda und das Tursenriet (Uscheriet) nach *Mitlödi*, sehr lohnender Weg mit Ansicht des gewaltigen Tödi-Stockes. — Auf den **Scheyenstock** (2½ St.) mit Führer und etwas Proviant.

Der **Glärnisch,** ein centraler Hauptstock der ostschweizerischen Kalkzone, vereinigt alle wichtigeren Lagerungsverhältnisse und Formationen in sich. Man unterscheidet drei Hauptgruppen: 1) die kolossale schneelose, wunderschön geformte Felsenpyramide des unmittelbar über Glarus aufsteigenden *Vorderglärnisch* (5180 F. üb. d. Thal), von dem im Winter und Frühjahr furchtbare Lauinen herniederwettern. — 2) Der *Mittelglärnisch*, mit dem von der ganzen nördl. Schweiz sichtbaren grossen Schnee-Quadrat, *„Vrenelisgärtli"* genannt (8946 F. üb. M.), stürzt in jäher Felsenwand gegen den Vorder-Glärnisch ab und ist mit furchtbaren Firnmassen belastet. Sein höchster Gipfel ist der *Bächistock* (8994 F.). — 3) Der *Hinter-Glärnisch* fällt gegen das Kloenthal ab und erreicht im *Ruchen* 8967 F. — Die Besteigung von der *Rossmatt* aus ist unter Leitung sicherer Führer nicht gerade schwer, verlangt aber doch einen guten Berggänger. Der *Bächistock* ist schwieriger als der Ruchen. — Führerlohn 12 Fr. und Trinkgeld. Starke Tagestour.

Mit Post nach Stachelberg (3½ St. in 2 St.) gute Strasse.

l. jenseits der Linth das wohlhabende Dorf *Ennenda* mit grossen Fabriken.

(¾ St.) *Mitlödi*, in anmuthiger Lage; erster Anblick des gewaltigen Tödi.

(½ St.) **Schwanden** (* *Adler*, einfach, aber gut, zugleich Brauerei). Aussteige-Punkt für das Sernfthal, den Panixer- oder Segnas- (Martinsloch)-Pass nach Graubünden, oder über den Foo- und Rieseten-Pass in das St. Galler Oberland. Grossartige Fabrik-Etablissements von P. Blumer und Jenni, Tschudi u. Cie., Gebr. Paravicini. Touren in das *Sernfthal* (S. 215). — *Nidfurn*, von wo der Weg zur *Ober-Blegialp* hinaufführt.

(½ St.) *Leuckelbach* mit dem Wasserfall des gleichnamigen Bergbaches, der von dem isolirten *Leuckelstock* r. herniederkommt. Darüber der vergletscherte *Bächistock*. l. der *Etzelstock*.

Digitized by Google

Die Besteigung des **Etzelstockes** und der dicht daneben liegenden **Schönau** ist sehr lohnend. Prachtvoller Blick auf die Felsenfront des Glärnisch.

(½ St.) *Luchsingen* (Gasthaus zum *Freihof*). Spinnereien. r. Einblick durch das *Bächitobel* auf den wildzerklüfteten *Rieselt-* oder *Faulenstock.*

Aussicht vom **Faulenstock**, dessen höchste Spitze (8400 F.) unersteiglich sein soll, während die südwestl. leicht bestiegen werden kann, ist eine der schönsten im Glarnerlande, sehr umfassend; man überblickt die ganze Glarner Bergwelt, auch den Tödi, dann das Scherhorn, die Spitzen des Triftgebietes, einzelne Berneroberländer Kuppen, Urirothstock, einen Theil der Umgebung des Vierwaldstätter Sees etc. — Interessante Karrenfelder. **Führer:** *Dürst* von Braunwald, Unterstaffel.

Brücke über die Linth nach

(10 Min.) *Häzingen.* Schönes Dorf. Wolltuchfabrik. l. grossartiger Wasserfall des *Diesbaches.* *Dornhaus,* recht empfehlenswerthe Wirthschaft.

(20 Min.) *Betschwanden,* Fabrikdorf; r. oben die *Braunwaldalp,* l. der *Saasberg* (schöne Aussicht).

(¼ St.) *Rüti,* wo der Fussgänger die Hauptstrasse verlässt und r. nach dem Stachelberger Bad geht.

(½ St.) **Linththal** (3000 F. üb. M.). Grosses, schönes und letztes Dorf des Thales. Denkmal an Friedr. von Dürler, den Tödibesteiger und Wohlthäter des Ortes (S. 212).

Gasthöfe: Zur **Post* oder zum *Bären,* billig, freundliche Bedienung. — *Adler.* — *Rabe,* reinlich, solid, aber einfach.

Das **Stachelberger Bad,** am Fusse des *Braunwaldberges* (2044 F. üb. M.), besteht aus 2 grossen, durch eine Gallerie mit einander verbundenen Hauptgebäuden mit grosser aussichtreicher Terrasse und 30 Badewannen in 18 Kabinetten. Zur Kurzeit ist das Bad oft vollständig besetzt, so dass Passanten nur drüben in Linththal (in der Filialwirthschaft zum *Seggen*) logiren können, dagegen im Bad essen u. trinken müssen. Die Quelle, ein starkes alkalisches Schwefelwasser von kühlend hepatischem Geschmack (8° C. mittl. Temperatur), bläulich-weiss opalescirend, fliesst sehr schwach (pr. Min. 1 Flasche), wird schon seit Anfang des 18. Jahrh. mit grossem Erfolg benutzt und tritt ½ St. höher in enger Schlucht am Braunwaldberge 926 F. üb. dem Bade zu Tage. — Die *Aussicht von der Terrasse* ist prachtvoll. Gerade gegenüber die enge, waldige Schlucht des *Durnachthales,* aus dem der Durnagel hervorpoltert. l. daneben der freundliche, mit bewohnten Berghäuschen belebte *Saasberg,* im Hintergrunde des *Durnach-Thales* die zackige Felsenfront des *Leiterberges,* neben dem die majestätische Schneekuppe des *Hausstockes* sich erhebt. r. vom Durnagel der kahle *Kilchenstock,* von dem südlich der massive Koloss des, auf seinem Scheitel mit einem Schneefeld bedeckten *Selbsanft* (9309 F.) aufsteigt. Daneben in gleicher Höhe die Gletscherfläche *Platalva,* ihm gegenüber der scharfkantige, schroff gegen das Thal abfallende *Gemsistock.* In der Tiefe des Hauptthales der *Bifferten-Gletscher,* aus dem die beiden grössten Riesen dieser Erhebungsmasse: der *Biffertenstock* oder *Piz Durgin* (10,113 F.) und etwas verdeckt, der majestätische, schräg abgedachte *Tödi* (11,153 F.) hervorragen. Zu äusserst r. der *Kammerstock* (6545 F.).

Exkursionen: 1) Zum *Fätschbachfall* (½ St.) am Fusse des zum Klausenpass führenden Bergpfades. — 2) Zur **Pantenbrücke** (2 St.), ohne Führer, über Dorf *Linththal* und die *Auengüter,* freundlich gelegene Bauernhöfe (1¼ St.), am *Schreyenbachfall* r. vorbei nach dem *Thierfed,* einer kleinen Ebene am Schlusse des Thales. Chaussee bis zum Gasthaus zum **Tödi* (gute offene u. bouchirte Weine, reinliche Betten, freundliche Bedienung, jetzt auch Molkenkur-Anstalt). Hier treten die Berge so nahe zusammen, dass für die Linth nur eine enge Felsengasse bleibt. Eine Brücke geht hinüber, daselbst ist ein ernstes, einfaches Denkmal an den im Nebel und Schnee (am 8. August 1866) verunglückten *Dr. Hugo Wislicenus,* Privat-Docenten an der Universität Zürich, errichtet. Nun r. über Geröll ½ St. bergan und zu der Schlucht, über welche die *Pantenbrücke,* eine Reminiscenz aus der Viamala, ihren steinernen Bogen spannt. 1852 im Frühjahr stürzte die mehr als 4 Jahrh. alte Brücke durch eine Lauine ein; jetzt ist eine neue erbaut. — ¼ St. höher, schlechter Weg zum „*Ueli*“, Weideplatz mit Aussicht auf die senkrechten Abhänge des Selbsanft, die zerspaltenen Felsenfronten des Gemsistockes und den im Hintergrund wellenförmig emporgelagerten Biffertengletscher, aus

Digitized by Google

dem in voller Pracht der Tödi hervorwächst. — 3) Auf die *Braunwaldberge*, sonnige, mit Berghäusern übersäete Wiesen-Terrasse im Rücken des Stachelberger Bades in 1 St. zu ersteigen. Die untere Braunwaldalp eine der schönsten des Kantons; herrlicher Blick auf die gegenüberliegenden Gipfel des Kaerpf, Hausstock etc., von hier kann der Faulen (S. 204) erstiegen werden. — 4) Auf den **Saasberg** (6150 F.), bis hinauf mit Gras bewachsen. Die Tour auf den höchsten Punkt, von dem aus der Gipfelkranz der Glarner Gebirge am instruktivsten zu übersehen ist, nimmt immerhin 7 bis 8 St. für Hin- und Herweg in Anspruch und kann *nicht mit Saumpferden* gemacht werden.

Auf den **Kammerstock** (6545 F. üb. M.) 4 St. (mit Führer) bis hinauf. *Weg:* Beim Fätschbachfall durch Wald ansteigend; Ausblick auf die kahlen Felsenwände des *Zingel* und auf die Häuser von *Trittern*. Dann über die unteren und mittleren Läger der *Kammeralp*. Bis zu den *Oberen Lägern* Summa $2\frac{1}{2}$ St. Ansicht des wilden und steilen Kammerstock-Gipfels. Am *Orthaldengrat* empor bis auf den Gipfel $1\frac{1}{2}$ St. Aussicht derjenigen vom Saasberge in den Hauptzügen ähnlich, doch imposanter, charakteristischer; besonders schöner Anblick der Clariden, des Tödi, des silberweissen Biffertenstockes, des schreckbaren Selbsanft, des wilden Kisten und Ruchi mit dem schneebelasteten Kegel des Hausstockes. (Ausführlicher in *G. Studers* Beschreibung im Berner Taschenbuche für 1863.)

Das Kloen-Thal und der Pragel-Pass.

34. Seitentour: Von Glarus durch das Muotta-Thal nach Schwyz.

(Vergl. *Karte vom Vierwaldstätter-See* bei R. 67.)

($10\frac{1}{2}$ St.) Theils Fahrstrasse, theils Saumweg oder Knüppeldamm. Nicht ganz ohne Führer zu finden. Anfang und Ende der Tour reich an malerischen Stellen; der Pass selbst höchst langweilig.

Das *Kloenthal* wird von Zürich aus vielfach in Verbindung mit dem *Wäggithal* (R. 53) besucht; es ist zu empfehlen, stets aus dem Wäggithal ins Kloenthal zu gehen, nicht umgekehrt, sonst schwächt man die Effekte und hat stets die schönen Bilder im Rücken. Von Zürich mit dem Nachmittags 4 Uhr-Schiff nach Lachen, zu Fuss nach Siebenen (übernachten im Rössli). Anderen Morgen durch's Wäggithal über die Passhöhe hinab ins Kloenthal und hinaus nach Glarus zur Eisenbahn.

Von **Glarus** oder *Netstal* läuft eine gutgehaltene Strasse über *Riedern* in den Wald und am *Büttnertobel* hinauf, den rauschenden *Loentsch* immer l. zur Seite, in das ($1\frac{1}{2}$ St.) **Kloenthal.** Beim Hinaustreten aus dem Walde überrascht den Wanderer ein Landschaftsbild, das in seiner Zusammensetzung gleich grossartig und erhaben, wie einfach und anheimelnd ist. Eine Friedens-Au, dehnt sich die weiche Bergmulde aus, in welcher der tiefgrüne, stahlblanke **Kloenthaler-See** (etwa $\frac{3}{4}$ St. lang und $\frac{1}{4}$ St. breit) 2475 F. üb. M. liegt. (Einfaches, ländliches Wirthshaus); l. steigen, fast unmittelbar aus den Fluthen die gewaltigen, grauen Wände des *Glärnisch* hoch in den Aether empor und spiegeln ihre Riesenformen in der leuchtenden Oberfläche des stillen Sees. An dieser Seite setzten Naturfreunde dem züricher Idyllendichter *Salom. Gessner* ein *Denkmal* in reizender Umgebung. Die ganze Landschaft ist hehre Naturfeier, ein Bild der seligsten Ruhe. — Der gut gehaltene Weg führt längs des nördl. Ufers (an der Stelle vorbei, wo nach dem Volksglauben die russ. Kriegskasse Suwarows [von 1799] in der Seetiefe liegen soll) nach

(3 St.) **Vorauen.**

Pension, Molkenkur und Gasthaus bei *F. Leuzinger*, gut und billig. — Bergwirthshaus bei **Weber* von Netstal, Sennerei von 60 Kühen, gute Bewirthung, gutes Nachtlager, famoser Oberländer Wein.

Von hier nicht auf dem Fahrweg weiter, sondern Fusspfad r. durch hölzerne Hecken (die später aufhören) näher und angenehmer. Von Vorauen bis Muotta 7 St. Vom Seeufer aus ist unter Beisein eines Führers bequem der *Deyenstock* und für geübte Berggänger der *Rautispitz* (7031 F.) zu ersteigen.

Exkursion in das *Rossmattthal*, herrlicher Blick auf den Glärnischgletscher und die wilden Felsenwände des Faulen. 2 St.

Digitized by Google

(1 St.) **Richisau** (3469 F.), lieblich gelegene Sennerei mit Molkenkuranstalt und guter Küche, aber urprimitiven Einrichtungen. Es begegnet nicht selten, dass man auf dem Heu schlafen muss; wird weniger gerühmt als Vorauen. Freundlicher Rückblick über das Kloenthal und den See. Hier beginnt das eigentliche Aufsteigen zum *Pragelpass*, ziemlich beschwerlich, steil, holperig und morastig. Es ist rathsam, von Richisau einen Führer mitzunehmen bis zur Passhöhe, weil der Weg stellenweise ganz aufhört.

Die Kantone Schwyz und Glarus stehen in Unterhandlung, eine chaussirte Fahrstrasse nach dem Pragel zu bauen.

Richtung nach einer famosen Wettertanne, die einzeln auf der Alpmatte steht, dann l. der Glärnisch, der Reiseltstock, der Pfannenstock und die Karrenfelder der Silberen, — r. der Wannenstock, Fluhberig u. Druhsberg. R. zweigt, nahe der Höhe, ein in das *Schwyzer Wäggithal* (R. 53) geleitender Bergpfad ab.

(2$^1/_2$ St.) **Passhöhe,** im Sommer oft noch mit Schnee bedeckt. Diese Höhe überstieg im Oktober 1799 der russ. Feldmarschall Suwarow mit 24,000 Mann und Artillerie, nachdem er, vom franz. General Lecourbe gedrängt, sich einen Ausweg nach Osten verschaffen musste. Ueber sumpfigen Boden, ohne lohnende Aussicht, an Sennhütten vorbei abwärts bis zu einem (1 St.) Kreuz; Anfang des **Muotta-Thales.** $^1/_2$ St. hinter dem zweiten Kreuz, prächtige Felsen-Scenerie (Usnea longiss.). Bergauf, bergab; dann am *Stalden* steil ab.

☞ (Von hier an ist **Karte vom Vierwaldstätter-See** bei R. 67 zu gebrauchen.)

Hier beginnt eine in jüngster Zeit fertig gewordene vortreffliche Fahrstrasse. Die Gegend fängt an interessanter zu werden. (1$^1/_4$ St.) **Muotta.**

(Gasthaus *Hirsch*, ländlich, sauber, delikate Forellen, reale Weine, meist auch gutes Bier.)

Hauptort des Thales, mit Schneidemühlen, auf denen Resonanzböden für musikalische Instrumente geschnitten werden. Das Franziskanerinnen-Kloster St. Joseph, ganz aus Holz gebaut, im Jahre 1120 gestiftet. Suwarow schlug auf seinem Zuge das Hauptquartier in demselben auf. Die Vorsteherin wird „Frau Mutter" begrüsst; freier, ungezwungener Ton macht den Aufenthalt angenehm.

Nebentouren: Von Muotta aus geht ein beschwerlicher Bergpfad über den *Kinzig-Kulm* in das Urner Schächenthal, von Touristen kaum benutzt. Uebergangshöhe 6372 F. Suwarow passirte ihn am 27. und 28. Sept. 1799. — Andere ziemlich einsame Bergwege von Muotta in das *Riemstalden-Thal* nach Sissingen am Urner (Vierwaldstätter) See; malerisch gelegene Waldkapelle in demselben.

Das ganze Muottathal ist eng, zeichnet sich aber durch fortwährenden Wechsel seiner malerischen Bilder, durch seinen Staffage-Reichthum an Kaskaden, originellen, gut erhaltenen alten Holzhäusern, schönen Felsen-Gruppen und Waldparcellen aus.

(1 St.) Wasserfall des *Gstübt-Baches,* schön, wenn er Wasser hat, bei dem Weiler *Ried.* (Gutes Flaschenbier.) Prächtige Felsenpartien.

(1$^1/_4$ St.) Brücke im engen, schluchtigen Defilé bei *Hinter-Iberg,* prächtige landschaftliche Stelle.

Hier kämpfte Suwarow 2 Tage lang (29. und 30. Sept. 1799) gegen die Franzosen vor seinem Rückzug über den Pragel- und Panixer-Pass (S. 217). Der Schauplatz des hartnäckigsten Widerstandes und der blutigsten Metzeleien ist die nächste Umgebung dieser Brücke. Viele Hunderte stürzten in die Tiefen hinab und wurden von den blutroth gefärbten Wellen mit fortgerissen. (Die früheren Aktionen des Suwarow-Zuges siehe R. 68.)

Nach wenigen Minuten öffnet sich die Thalschlucht gegen *Ober-Schönenbuch.* Ueber (20 Min.) *Ibach* entweder auf der grossen Strasse r. nach **Schwyz** (R. 51) oder l. ($^3/_4$ St.) nach **Brunnen** am Vierwaldstätter-See.

Digitized by Google

Urnerboden. — Klausen-Pass. — Schächen-Thal.

35. Seitentour: Von Stachelberg nach Altdorf.

(Vergl. *Kärtchen vom Vorder-Rheinthal* bei R. 26.)

(11 St.) Saumweg ohne Führer zu finden; sehr reich an alpinen Landschaftsbildern.

Eine Kunststrasse von glarner Seite her ist im Bau begriffen.

Vom **Stachelbergerbad** oder vom Dorfe *Linththal* führt der Weg zunächst zu dem schönen *Fätschbachfall* (S. 502), an dessen Seite ziemlich steil hinauf, durch Voralpen nach dem Anfang des

(2 St.) **Urnerboden,** der grössten und schönsten Alp der nördl. Schweiz. Sie ist $1^3/_4$ St. lang, über $^1/_2$ St. breit und rings von den kolossalen Gebirgsstöcken der *Gemsfayer, Breit-* und *Rothnossenfirn* und dem darunter liegenden *Wängis-Walde* auf der einen, und von den jähen Felsen-Basteien der *Zingel-* und *Jägeren-Stöcke* auf der anderen Seite eingeschlossen. In dieses urnerische Arkadien ziehen die Schächenthaler im Sommer mit ihren ganzen Familien, um dort eine nomadische Saison zu halten. Ueber die ganze Alp hin liegen die Hütten gruppenweise zerstreut und in Mitte derselben, bei der *Spitelrüti,* steht auf einem von Tannen umgebenen Hügel die Bergkapelle, in welcher der Pfarrer von Spiringen während der Alpzeit alle 14 Tage Gottesdienst halten muss.

Wirthshäuser (von denen zwei bei der Kapelle), das zum *Wilhelm Tell* wird neuester Zeit als ordentlich, reinlich und mit civilen Preisen rechnend von Reisenden gelobt.

Von hier noch 2 St. bis zur Passhöhe, nach Linththal 4 St. Am Ende des Urnerboden hinter dem *Waldhüttli* steigt der Weg, einförmiger nach der Höhe des Klausen-Passes an.

Von dem l. sich öffnenden, öden, mit Steinschutt erfüllten Thälchen, *Klus* genannt, geht die Sage, dass ein dort sennender Hirt seine Mutter, als sie ihn besuchen wollte und um einen Imbiss bat, unbarmherzig verstossen, seiner Geliebten dagegen, als sie unmittelbar nachher ihn besuchte, den sehr schmutzigen Weg zur Hütte mit grossen feisten Käsen gepflastert habe, damit sie trockenen Fusses zu ihm gelangen könne. Diese Hartherzigkeit und dieser Uebermuth wurden von der vergeltenden Vorsehung dadurch bestraft, dass die Felsen einstürzten, die Sennhütte sammt dem Aelpler begruben und die ganze Alp verwilderte.

(2 St.) **Passhöhe des Klausen** (6040 F. üb. M.), hat in der Regel im Hochsommer noch Schnee und ist von aller Baum-Vegetation entblösst. r. riesiger Felsenthurm. Der hier anstehende rothe Thonschiefer theilt sich dem schmelzenden Schnee mit, so dass das abrinnende Wasser wie Blut aussieht und an die Kämpfe zwischen den retirirenden Oesterreichern mit den Franzosen im August 1799 erinnert. Schöner Ausblick rück- und vorwärts auf den gen N. emporstarrenden Grat, der sich nach den *Rossstöcken* zieht. l. die mächtigen *Clariden* mit dem *Kammlistock,* dem vergletscherten *Scheerhorn, Kleinen* und *Grossen Ruchen* und dem *Hohen Faulen.*

☞ (Von hier an ist **Karte vom Rigi und Vierwaldstätter-See** zu benutzen.)

Der Weg führt über die *Riemenstaffel* im Zickzack an der

($^1/_2$ St.) *Balmwand* hinab nach den

(1 St.) Hütten von *Aesch.* l. der vom Griesgletscher (unter dem Scheerhorn) abschmelzende *Stäubibach,* einer der schönsten Wasserfälle der Schweiz.

($^1/_2$ St.) *Schwanden,* Brücke über den Schächen zur *St. Anna-Kapelle,* in deren Nähe 1833 ein Felsensturz anbrach.

($^1/_2$ St.) **Unter-Schächen.**

Hôtel *und Pens. zum Klausen* (bei Giesler), neu, prächtige, geschützte Lage in einem Thalkessel, 36 Zimmer, alle mit Aussicht, vortreffliche Betten. Zugleich Post-Ablage. Gais-Milch und Molkenkur; vortreffliches Quellwasser; Bachforellen. Pension 4 bis 5 Fr.

Das romantische **Schächenthal** und die neu erbaute Strasse beginnt. Es zeigt Leben und Farbe. Zur rechten Seite des wilden Schächenbaches drängt sich der Weg mitunter durch enge Felsengassen und erinnert an Tells

Digitized by Google

Erzählung, wie er dem Landvogt Gessler an einsamer Stelle begegnet sei.

(1 St.) *Spiringen* (Bauern-Wirthshaus). Von hier zieht r. unter dem *Zirtenstock* der rauhe Pfad zum *Kinzig-Kulm-Pass* empor (S. 209), der nach Muotta führt. In immer belebter werdender Landschaft hinab nach

(1¼ St.) **Bürglen,** Geburts- und Wohnort Wilhelm Tells. Da, wo die heimathliche Hütte dieses berühmten urner Schützen gestanden haben soll, erhebt sich jetzt der Gasthof zum * *Wilhelm Tell.*

Die Aussicht vom Balkon dieses Hauses ist ungemein schön; über ein Meer von Baumwipfeln senkt sich der Blick hinab zum Reussthal nach dem Dörfchen Attinghausen mit seinem alten Burgstock. Darüber steigen die *Gubelstöcke*, der *Seeweligrat* mit der *Waldnacht-Alp* empor, über denen wieder höher die *Surenen* und der wilde *Uri-Rothstock* thronen. Guter Asti-Wein.

Unmittelbar neben dem Gasthofe steht die 1522 erbaute, mit Scenen aus dem Leben des Orts-Helden bemalte *Tells-Kapelle;* auch zeigen geschäftige Leute noch jene Stelle, an welcher Tell, als er ein Kind aus den hochgehenden Fluthen des Schächen erretten wollte, ertrunken sei. Bequemer und schattiger Weg nach

(½ St.) **Altdorf** (R. 68). r. der aus Schillers Tell bekannte *Bannberg.*

Der Tödi und seine Hoch-Pässe.

36. Der Sandalp-Pass. — Der Kisten-Pass.

Der *Tödi* ist mit 11,153 F. der höchste Alpengipfel der nordöstl. Schweiz. Sein Schneescheitel glänzt am Abend im Feuer der untergehenden Sonne noch in tiefer Gluth, wenn die Gipfel seiner Nachbarn längst im blaugrauen Schatten der Dämmerung liegen, und ebenso zündet der Morgen seine erste Fackel an diesem Gipfel an, wenn ringsum die Thäler und niederen Alpenketten noch vom Morgenschlummer umfangen sind. Auf welchem nur einigermassen freien Punkte der nördl. Schweiz man auch stehen mag, überall tritt der Tödi mit seiner gen Osten flach abfallenden Firndecke herrschend hervor. Sein Haupt besteht aus zwei Gipfeln: dem vorderen, rundlichen oder eigentlichen Glarner Tödi und der südlichen, auf Graubündner Gebiet liegenden höchsten Spitze, dem *Piz Russein*. Lange galt er als unersteigbar, bis es den 3 Gemsenjägern: Bernhard und Gabriel Vögeli und Thomas Thut aus Linththal am 11. Aug. 1837 gelang, den Riesen zu bezwingen. Unmittelbar darauf, am 19. Aug. desselben Jahres, fand die zweite Ersteigung durch Friedr. v. Dürler aus Zürich (der am Uetli bei Zürich sein Leben einbüsste) in Begleitung der nämlichen 3 Gemsenjäger statt. — Seitdem wiederholten sich die Besteigungen, und nachdem am 11. Aug. 1863 eine Sektion des schweizerischen Alpenklubs unter Leitung des Führers *Elmer* und des Dr. *Th. Simler* von der glarner Seite her über Russein-Alp den Weg durch die *Porta da Spescha* entdeckt hat, werden die Ersteigungen von dieser Seite sich alljährlich in wachsendem Masse wiederholen. Bezüglich näherer Studien lese man: *Simler*, „Der Tödi-Russein und die Exkursion nach Obersandalp", Bern 1863 — und dessen Bericht: die Eröffnung der Porta da Spescha im 1. Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs.

Karte vom Tödi und seinen Umgebungen im „1. Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs". Ausserdem Exkursionskarte des Klubs.

Sandalp-Pass. Unter den westlichen Abdachungen dieses riesigen Gebirgsstockes führt ein beschwerlicher Gletscherpass über den Sandalpfirn nach Dissentis im Vorder-Rheinthal. Touristen, welche diese, 14 St. anstrengenden Marsches bedingende Wanderung unternehmen wollen, mögen sich genau darüber informiren, ob ihre Führer den Weg hinüber schon gemacht haben. Entfernungen: Von Linththal zum Tödi-wirthshaus 1 St. — Bis Pantenbrücke ¾ St. (zurück ½ St.) — Untere Sandalp 1¾ St. (zurück 1 St.) — Obere Sandalp 2¾ St. (herab auf Untere Sandalp 1½ St.), bis zum Firn 1½ St. (viel Edelweiss) — 1 St. auf den Sandgrat. — 1 St. durch Gufer und Moränen hinab auf Obere Russein-Alp. — Von da 4½ St. bis Dissentis. Die Tour bis zur Oberen Sandalp und bis zum Sandalpgletscher ist sehr lohnend, aufs Wärmste zu empfehlen und wird vielfach unternommen. Sie führt über die *Pantenbrücke* (S. 205) und über den in absolut unzugänglicher Schlucht schaurig-wild-tobenden *Limmernbach* und unter den steilen Felswänden des *Selbsanft* l. und des *Altenohrenkammes* r., am *Sandbach* hinauf zur *Unteren Sandalp* (3½ St. von Linththal). Schon hier zeigt sich der Tödi in seiner ganzen Majestät. Der Weg steigt


Digitized by Google

nun über eine jähe, fast 2000 F. hohe steinige Rasenwand, *die Ochsenblanke*, über welche der *Oberstaffelbach* in schönen Kaskaden niederschäumt, in 2¾ St. zur *Oberen Sandalp* (5966 F. üb. M.), welche nur im höchsten Sommer auf wenig Wochen mit dem Vieh betrieben wird. Wasserarme Gegend, darum grosser Durst und ergo Mittel gegen denselben mitzunehmen. Hier steht man in Mitte der Wildnisse furchtbarer Hochgebirgsnatur, wie sie die nördlichen Alpen nirgends grossartiger darbieten. Der Absturz des Tödi hat einige Aehnlichkeit mit jenem furchtbar schönen Absturz des Monte Rosa im Thal von Macugnaga. Die Hirten erzählen von einer Sphärenmusik, die sie hier hören. — 1½ St. von hier beginnt die anstrengende Wanderung über den *Sandfirn*, bis zu dessen Grathöhe, je nach der Festigkeit des Schnees, 2 bis 3 St. Zeit nothwendig sind. l. der *Kleine Tödi* oder *Crap Glarun;* r. das furchtbare Firn-Revier von *Katscharauls*. Die Aussicht von dieser Höhe (8640 F.) soll bei hellem Wetter äusserst prachtvoll sein. Der Hinabweg windet sich ungemein steil über Geröll und Schneeflecken zur (1½ St.) *Russein-Alp* und in 4½ St. durch das Thal hinaus nach Dissentis (S. 182).

Kistengrat-Pass, ebenfalls eine sehr anstrengende Wanderung, nur für geübte und ausdauernde Berggänger unter Begleitung ganz kundiger und kräftiger Führer. Ueber viel Geröll und wenig Schneeflecken, aber grossartig und sehr lohnend, besonders für Geologen und Botaniker. Von Linththal bis Trons im Vorder-Rheinthal (S. 181) 11½ St.

Als *Führer* über den Sandalp- u. Kisten-Pass ist zu empfehlen: *Heinrich Elmer* und *Stüssi* von Elm; zur Sandalp gibts in Linththal genug zuverlässige Führer. *Führerlohn* nach der Unteren Sandalp 5 Fr.; nach der Oberen Sandalp 7 Fr.; nach Dissentis über Sandalp-Pass 20 Fr.; über den Kisten-Pass 15 bis 20 Fr.

Auf den **Ochsenstock.** Bei der letzten Hütte auf der *Unteren Sandalp* (S. 213) wendet man sich der Schlucht des Bifferten-Gletschers zu, an der rechten Seite des Bifferten-Baches emporsteigend; wo die Schlucht am engsten ist, geht eine improvisirte Brücke hinüber; nun aufwärts bis zum ersten scharfen Absturz des Gletschers, an dessen linker Seite aufwärts, dann ganz r. ab, über verschüttete Weiden noch 1 St. bis zum felszackigen Gipfel des Ochsenstockes (6916 F.). Imposantes Panorama; prachtvolle Ansicht des Biffertenstockes und Gletschers, Sandgipfel, Clariden etc. — Noch weiter oben liegt die Hütte des Schweizer Alpen-Klubs.

Das Sernf-Thal und seine Pässe.

37. Nebentour: Von Glarus über den Panixer- und Martinsloch-Pass.

Tägl. 2mal Post von *Glarus* nach *Elm* (4½ St.) in 3 St. 10 Min. 2 Fr. 40 C. Von Elm nur Saumpfade, nicht ohne Führer zu passiren. Rauhe, wildlandschaftliche Touren, aber von naturwissenschaftlichem Interesse.

Bei *Schwanden* (S. 203) öffnet sich engschluchtig das *Glarner Klein-Thal* oder **Sernf-Thal.** Einförmige Umgebung. Bei *Wart* weitet sich das Thal aus. Wasserfälle des von *Fässis-Alp* herunterstürzenden *Hellbaches*.

(2 St.) *Engi* (2380 F. üb. M.).

l. Fussweg durch das *Mühlethal* über die *Widdersteiner Furke* zu den schönen *Murgseen* (S. 195) und hinaus nach Murg am Wallensee, ungefährlicher Alpenweg in 7 St. Aus dem Mühlethal geht ein anderer Pass über den *Mühlebachstaffel*, zwischen dem *Magereu* l. und *Weissmeilen* r. über den Grenzgrat auf die Flumser Alpen, durch das *Flumser Tobel* hinaus nach *Flums* (S. 193).

Der untere Theil des Sernfthales hat viel kropfige Leute, arme Bevölkerung, deren bedeutendster Erwerb Arbeiten im **Schieferbruch des Plattenberges** sind. Diese Brüche sollen schon zu Zeiten der Römer ausgebeutet worden sein; während des Mittelalters versandte man Tischplatten von hier weit hinein nach Schwaben, und im vorigen Jahrhundert und zu Anfang des gegenwärtigen war der Handel mit Schreibtafeln sehr bedeutend. Der Plattenberg r. über dem Sernf ist wegen seiner Fischversteinerungen berühmt; Prof. Agassiz u. Prof. Osw. Heer haben 47 Genera festgestellt, welche bisher nirgends anders gefunden wurden. Zwei seltene Stücke bewahrt das Züricher Museum: einen Schildkröten-Abdruck und das petrificirte Skelet eines sperlingartigen Vogels. Gegenüber vom Plattenberge liegt

(20 Min.) *Matt*, Pfarrdorf, dessen Umgegend von den Verheerungen des Sernf viel zu leiden hatte. Geburtsort des

Digitized by Google

Botanikers Prof. Oswald Heer. Seit der Reformation leben hier Nachkommen Stauffachers (des Mitgründers des Eidgenossen-Bundes von 1308).

Durch das *Krauchthal* über Alp *Bruch* zur *Rieseten-Alp* hinauf über den **Rieseten-Grat** auf die *Ober-Siez-Alp* und hinaus nach *Weisstannen* (S. 89) und Sargans ($7^1/_2$ St.).

(1 St.) **Elm** (3020 F.), letztes und am höchsten gelegenes Dorf des Thales, rings von hohen Gebirgen eingeschlossen. Im Winter entbehrt Elm mehre Wochen lang jedes Sonnenstrahls, und zu den bekannten Kuriositäten gehört, dass je 3 Tage im März und im September die Sonne durch das Martinsloch auf den Kirchthurm von Elm scheint.

Dieser hintere Theil des Thales bei Elm gehört zum Grossartigsten, was die östl. Schweiz aufzuweisen hat; mächtige Felsenhörner (Tschingelspitzen, Zwölfihorn etc.) umstehen den gewaltigen Kessel.

Hier wohnt ein grosses, kräftiges und schlankes Volk, das ziemlich beträchtlichen Vieh-Handel nach den italienischen Märkten treibt. Bei Elm münden 3 Thäler, durch welche viel begangene Pässe führen.

Raminfurkle- oder **Foo-Pass.** Durch die wilde, felsige *Ramin-Alp* zur Pass-Höhe (6880 F.) 2 St. hinab auf *Ober-Foo-Alp*, auf *Unter-Siez-Alp* nach Weisstannen (S. 89). Auf diesem Wege erblickt man die *Falzüber-Alp* und jene Felsenreviere, welche durch Reithards vortreffliches Gedicht: „Die beiden Gemsjäger" in weiteren Kreisen bekannt geworden sind; der Gemsjäger Rud. Bläsi war von Schwanden und hatte in seinem Leben 675 Gemsen geschossen.

Mit diesem Uebergang kann die Besteigung des **Foo-Stöckli** (ca. 950 F. über der Passhöhe, lohnende Aussicht) verbunden werden.

Segnas- oder **Martinsloch-Pass.** Beschwerlich bei gutem, — höchst gefährlich bei rauhem Wetter, wenn Schneestürme eintreten (Schilderung eines solchen Schneesturms in *Berlepsch*, „Die Alpen in Natur- u. Lebensbildern", Leipzig, Costenoble). Nur mit Führer. Bis Flims im Vorder-Rheinthal 7 St. Von Elm steigen zwei Wege hinauf: der kürzere, nur für schwindelfreie Köpfe anwendbare, durch die schauerliche *Tschingel-Schlucht* auf *Tschingel-Alp* (2 St.) und zum Uebergangs-Grat (1 St.), — der andere, weitere, minder gefährliche über die *mittlere Tschingel-Alp* zur Höhe (4 St.). Droben ist in einer Felsenwand r. das bekannte *Martinsloch*, ein Felsenfenster, durch das man von Elm aus sehen kann. Es versuche Niemand, das Loch zu erklimmen, denn die meisten Versuche fielen sehr bös aus. Steil hinab über Schnee zum oberen *Segnas-Gletscher*, dann über Schutthalden hinab in die Bergmulde *Segnes sut* und zu der *Platta-Hütte*, (das Volk spricht romanisch) hinaus nach *Flims* (S. 177), l. die steile Felsenbastei des *Crap da Flem*.

Panixer Pass. (Neue Strasse gesichert.) Von Elm nach Ilanz 13 St. Ebenfalls sehr anstrengend und bei unbestimmtem Wetter gefährlich. Nur mit Führer. Die ersten $1^1/_2$ St. guter, betriebener Saumpfad über die schöne *Wichlen-Alp* und mittelst der *Walenbruck* über den *Jätzbach*, auf die rauhe, mit Felsenschutt bedeckte *Jätz-Alp*, wo der Baumwuchs aufhört. Nun über die *Obere Staffel* gegen den vorstehenden *Rinkenkopf*, an dem Jätzschlund oder der *Gurglen*. Ueber Schnee hinunterfahrend gegen einen kleinen See zum ($^3/_4$ St.) *Hexeneck* und dann über Schnee zur ($^1/_2$ St.) *Passhöhe* (7419 F.; roman.: *Quolm da Pignu*). r. der *Hausstock*, l. der *Vorab*, und dicht am Uebergang der *Piz Mar*. Hinabweg über den *Riss*, eine steile Schutthalde, auf die ($^3/_4$ St.) *Meer-Alp*, in deren Bach bei Suwarows Rückzug (vom 5. bis 10. Okt. 1799) viele tausend Russen hinabstürzten. Diese Retirade erreicht an grässlichen Scenen den berühmten Uebergang über die Beresina. — ($^1/_2$ St.) Der *gehauene Stein*, ausgesprengte Passage hinab auf *Panixer Alp*, über das aus dem *Ranaska-Tobel* abfliessende Wasser, nach ($2^1/_4$ St.) *Panix* (Wirthshaus bei *Alig*, der auch gute Führerdienste leistet). Weiter über Weiden und durch Wald nach ($1^1/_4$ St.) *Ruis*, ($^1/_2$ St.) *Schnaus* nach ($^3/_4$ St.) *Ilanz* (S. 178).

---

38. Postroute: Von Glarus über Lachen nach Richterschwyl.

Von Glarus über Lachen nach Einsiedeln $10^1/_4$ St. und Brunnen am Vierwaldstätter-See 15 St. (für die Rigi-Tour), nach Richterschwyl 8 St., hier direkter Anschluss an das Dampfboot nach Zürich (R. 48).

Von **Glarus** über *Netstal* und *Näfels* (S. 200 und 202) Eisenbahn bis *Mollis*. In Mollis (S. 200) beginnt der Post-Anschluss.

Post tägl. früh nach Lachen, in $2^3/_4$ St., 3 Fr. 10 C. und Richterschwyl, in 4 St., 3 Fr. 60 C.

Ober- und Nieder-Urnen, letzteres grosses Pfarrdorf mit industriellen Eta-

Digitized by Google

blissements. l. die Ruinen von *Vorburg* und *Oberwindeck*. r. zweigt die Strasse nach der Eisenbahn-Stat. *Ziegelbruck* ab. — Auf dem **Hirzli* (1 Stunde zu ersteigen) prächtige Aussicht. — *Ober-* und *Nieder-Bilten,* sehr fruchtbares Gelände. — Man betritt den Kt. Schwyz (R. 51). *Reichenburg*. Drüben r. der Schäniser Berg, der Speer und die Ortschaften Utznach, Benken und Kaltbrunn im Kt. St. Gallen. — *Schübelbach;* der *Buchberg* verdeckt die Aussicht nach dem Zürich-See.

Bei *Siebenen* Eingang in das wegen seiner landschaftlichen Schönheiten vielbesuchte *Wäggi-Thal* (R. 53). Ausblick auf denZürich-See, Lachen und Rapperschwyl. — *Galgenen* mit schöner Kirche.

Lachen.

Gasthöfe: * *Ochs,* am Landungs-Platz der Dampfboote. — *Rössli,* beim Rathhause, vergrössert. — *Bär,* Omnibus für das Wäggithal.
Post: Nach *Einsiedeln* 2 Fr. 65 C. — *Brunnen,* pr. Schwyz 2mal, 5 Fr. 65 C. — *Utznach,* pr. Siebenen 2mal, 1 Fr. 90 C.

Schwyzer Marktflecken in obstreicher Umgebung, mit schöner doppelthürmiger Kirche (vortreffliche Walkersche Orgel) und altem Rathhaus. Neuer schöner Seehafen. Hier wird viel blauer Steinklee (Melilotus coerulea) gebaut, der zur Bereitung des grünen Kräuterkäses verwendet wird und ihm den piquanten Geschmack gibt. r. *Bad Nuolen,* erdigmuriatische Stahlquelle, sehr gutes Kurhaus. r. über dem See der aussichtreiche Bachtel im Kt. Zürich. l. Trümmer des Stammschlosses der Grafen von Rapperschwyl mit der danebenstehenden *St. Johannes-Kapelle* (in derselben antiker Altar). — *Altendorf;* die Strasse läuft am See. — *Pfäffikon,* r. die Landzunge von Hurden mit der Brücke nach Rapperschwyl (R. 49), l. Strasse über den Etzel nach Einsiedeln. Im Sommer ist diese Passage von Wallfahrern immer überfüllt. — *Freienbach,* r. die Inseln *Ufenau* und *Lützelau.* — **Richterschwyl** und *Wädenschwyl* (R. 48).

Der Kanton St. Gallen.

Früher von der Touristenwelt kaum beachtet, steigt dieser sechstgrösste Kanton der Eidgenossenschaft, seitdem die Eisenbahnschienen fast das ganze Land umspannen, ausserordentlich im Fremdenbesuche. Einige der renommirtesten landschaftlichen Effekt-Punkte gehören ihm an, wie die berühmte Tamina-Schlucht mit den Pfäferser Thermen (S. 76) und der durch seine imposanten Ufer-Dekorationen ausgezeichnete Wallen-See (S. 192). Der 36⅔ Q.-M. grosse Kanton ist sowohl, was seinen Boden und dessen Erhebung als seine Bevölkerung und deren Nahrungserwerb angeht, aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt. Der nördl. und nordöstl. Kantonstheil, der Molassebildung angehörig, ist theilweise kräftig gehügelt und steigt gegen die Appenzeller Berge bis zur Schneeregion (*Sentis* 7708 F.) an; der südl. Landestheil dagegen, das Oberland, an die Kantone Graubünden und Glarus grenzend, ist ausschliesslich gebirgig und erreicht im *Ringelkopf* eine Gipfelung von 10,000 F. üb. M. Nach dieser Bodenbeschaffenheit schattirt auch die Beschäftigung des 191,000 Köpfe zählenden Volkes. Im Oberlande herrscht eben nur Viehzucht, Alpen-Wirthschaft und an den Gestaden des Wallen-Sees, unterstützt durch das dortige treffliche Klima, mit Erfolg betriebene, im Zunehmen begriffene Seidenraupen-Zucht, sowie einiger Weinbau; der schwere dunkelrothe Oberländer (besonders gut in Sargans und Wallenstad) steht den besten französischen Weinen nicht nach. Die nördl. und westl. Bezirke, welche den Kanton Appenzell einschliessen, ganz besonders aber das Toggenburg, leben von der grossartigen, ausgedehnten Baumwollen-Industrie, welche den Schwerpunkt ihrer Existenz im transatlantischen Export findet. Das St. Galler Rheinthal producirt viele und zum Theil gute Weine, unter denen der rothe Bernegger den ersten Rang einnimmt. Der Ackerbau ist unbedeutend. Das Land liefert kaum die Hälfte des Getreides, dessen es bedarf. Im Rheinthal und in dem nach dem Wallen-See sich erstreckenden Seezthal muss der Mais (Türken) die sonst üblichen Körnerfrüchte ersetzen. Der Reisende möge der Kuriosität halber das süssliche, kuchenartige Maisbrod in Ragatz, Sargans oder Wallenstad versuchen. — Politisch gehört das Volk den extremsten Richtungen an, die zunächst auf der konfessionellen Verschiedenheit basiren. Die etwa zu ⁵⁄₉ kathol. Bevölkerung des Oberlandes, am Züricher-, Wallen- und Boden-See, ist mit Ausnahme einiger Ortschaften hoch konservativ und

Digitized by Google

gestattet der Geistlichkeit und ihren Verbündeten grossen Einfluss auf das politische Leben; die reform. 4/9 des Volkes gehören der liberalen und zum Theil extrem radikalen Richtung an. Aus der Stellung dieser beiden Parteien resultiren die fast ununterbrochen andauernden politischen Kämpfe. In keinem Kanton der Schweiz (vielleicht Genf und Neuenburg ausgenommen) hört man an jedem öffentlichen Orte so viel und so leidenschaftlich über Landes- und Regierungsangelegenheiten disputiren als im Kanton St. Gallen.

Gute Karte der Kantone St. Gallen und Appenzell in 1 : 125,000, bei Wurster in Winterthur, auf Leinwand 6½ Fr. — Topograph. Karte der gleichen Kantone in 1:25,000. Ebendaselbst 16 Blatt 100 Fr.

---

39. Rorschach — St. Gallen — Zürich.

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge (der Vereinigten Schweizerbahn) von Rorschach nach St. Gallen. I. 1 Fr. 80 C., II. 1 Fr. 25 C., III. 90 C.; nach Winterthur (Wagenwechsel) I. 7 Fr. 90 C., II. 5 Fr. 55 C., nach Zürich I. 10 Fr. 65 C., II. 7 Fr. 50 C., III. 5 Fr. 35 C. Fahrzeit bis Zürich 4¼ bis 5¼ St. — Kurzer Aufenthalt in St. Gallen und Winterthur. ☞ Für **Schnell-Reisende** und Solche, die nicht ein specielles Interesse an der Stadt St. Gallen haben, ist jetzt die Linie **Rorschach — Romanshorn — Zürich** (S. 49 u. R. 44) als billiger und durchschnittlich 1½ St. Zeit ersparend zu empfehlen.

Von Chur kommende Reisende, welche nach St. Gallen und Zürich wollen, haben auf dem Bahnhof in *Rorschach* 10 bis 15 Min. Aufenthalt. Sehr gute Bahnhofrestauration. (Münchner Bier).

Von Rorschach nach St. Gallen (3½ St.) ist eine der stärksten Steigungen (2,5 Proz.), welche bis jetzt in der Schweiz vorkam. r. die grosse blaue Fläche des Bodensees mit dem gegenüberliegenden Friedrichshafen und Langenargen. l. die *Feldmühle* (Teigwaaren-Fabrik); darüber der bewaldete *Rorschacher Berg* mit *St. Anna-Schloss.* Die Bahn passirt das kathol. Dorf *Goldach,* auf der *Goldachbrücke:* l. das *Möteli-Schloss* (im Mittelalter waren die Möteli so reiche Kaufherren wie die Fugger in Augsburg). — r. am See Arbon und weiter Romanshorn (beide auf schweizer Seite).

Stat. *Mörschwyl.* Die Aussicht über den Bodensee ist verdeckt. Die Bahn steigt in vielen Kurven durch das waldige *Steinbach-Tobel* 900 F. an, nach

Stat. *St. Fiden* in das freundliche Hochthal von St. Gallen. l. das neue Fremden-Spital und dahinter das lange, schöngebaute Bürger-Spital; darüber der aussichtreiche *Freudenberg* mit dem Wirthshaus auf dem Gipfel; r. die Häuser der Gemeinde *Rotmonten* und die Straf-Anstalt (Zuchthaus) *St. Jakob.*

St. Gallen (S. 223), Hauptstadt des Kantons gleichen Namens.

r. der *Rosenberg* mit der *Kurzenburg* (Taubstummen-Anstalt). l. die *Bernegg* und *Solitude* (schöne Aussichts-Punkte).

r. Stat. *Bruggen.* Dahinter der *Gaiserwald* mit den schön gelegenen Dörfern *St. Josephen* und *Engelburg* und darüber die *Hohe Tanne* (Berg).

Die **Sitternbrücke.**

Eisenbahn-Viadukt, durchaus Gusseisen, 208 F. über dem Wasser auf drei aus Eisen konstruirten, 157 F. hohen Pfeilern (Stein-Unterbau, 51 F. hoch), gleicht, aus der Tiefe gesehen, einem über die Sitternschlucht gespannten Netz und gehört zu den interessantesten Bauwerken der schweizerischen Eisenbahnen; um sie zu besichtigen, steige man auf der Station Bruggen aus und gehe durchs Dorf hinab an die steinerne *Krätzernbrücke,* die tiefer liegende ältere Verbindung beider Ufer. Die Gesammt-Baukosten der eisernen, nach den Entwürfen des Baudirektors Etzel ausgeführten Eisenbrücke betragen 909,640 Fr.

l. Stat. *Winkeln-Herisau.* Nur einige Gasthäuser (*Weisses Kreuz. — Löwe*); der grosse Fabrikort *Herisau* liegt ½ St. links. Tägl. 5mal Post-Omnibus nach Herisau 50 C. (R. 43). Nächstens Eisenbahn nach *Herisau* und weiter nach *Appenzell.* — Oben auf dem Hügel Ruine *Rosenburg.*

r. Stat. *Gossau* (2900 Einw.), grosses kath. Pfarrdorf in Wiesenfläche und

r. *Niederdorf* und *Helfenberg.* — Eiserne Gitterbrücke über die Glatt, 348 F. lang, 90 F. über dem Wasser.

l. Stat. *Flawyl* (3000 Einw.), grosses parität. Pfarrdorf mit bedeutenden Etablissements für Baumwollenfabrikate.

Digitized by Google

Waldiger Einschnitt, dann im Rückblick Sentis-Kette und r. Niederblick auf das Thur-Thal mit den Ortschaften *Niederutzwyl, Henau, Oberbüren* und das auf hoher Bergwand gelegene Prämonstratenser-Frauenkloster *Glattburg.*

l. Stat. *Utzwyl. Oberutzwyl,* mit bedeutenden Baumwollen-Manufakturen, 10 Min. von der Bahn. r. hinunter Strasse nach der *Kaltwasserheilanstalt *Buchenthal.* (Auch Kiefernnadeln-Bäder und Molkenkuren.)

l. Stat. *Schwarzenbach.* Eiserne Gitterbrücke. Grosse Kurve nach dem drüben r. liegenden

Wyl, burgartiges Städtchen mit Baumwollen-Industrie (2000 Einw.).

Gasthöfe: *Löwe.* — *Schönthal.*

Post tägl. früh nach *Frauenfeld* 1 Fr. 75 C.

l. zweigt die **Toggenburger Bahn** ab nach *Wattwyl, Lichtensteig* und *Ebnat* (S. 87).

Dominikanerinnen-Kloster. Kapuziner-Kloster. Vom Bahnhof schöner Blick l. auf die Sentis-Gruppe und die seltsam gezackten Churfirste. l. vom Sentis erblickt man einzelne Gipfel der Vorarlberger-Alpen.

r. Stat. *Sirnach.* Weit drüben r. Schloss *Sonnenberg,* der Abtei Einsiedeln gehörig. — r. Stat. *Eschlikon.*

Torfboden, sumpfige Wiesen. l. das aufgehobene Cistercienser-Frauenkloster *Dänikon,* jetzt Ziegelei.

r. Stat. *Aadorf* (Gasth. zu den *Vereinigten Schweizerbahnen).*

l. *Elgg,* Marktflecken und Schloss gleichen Namens. Römische Mosaiken und Wasserleitungen. Dann Stat. *Elgg.*

Stat. *Räterschen.* Baumwollenspinnereien. r. Dorf *Ober-Winterthur,* wo das römische Kastell Vitodurum gestanden hat. Weinbau-Gegend. Hier mündet die Bahn in die Romanshorn-Züricher Linie (R. 44).

l. Hochliegend Schloss *Kyburg.* (Näheres S. 237.)

l. **Winterthur.** ☞ Wagenwechsel (S. 237) nach **Zürich.**

Nach **Zürich** und **Romanshorn** Eisenbahn (R. 44). — Nach **Schaffhausen** Eisenbahn (R. 45).

---

40. Die Stadt St. Gallen.

Gasthöfe: **Hecht,* einer der vortrefflichsten Gasthöfe der Schweiz, gross und dennoch gemüthlich; ausgezeichnete Küche, reale Weine, besonders Rheinthaler, aufmerksame Bedienung. Neu möblirt; in Mitte der Stadt, mit Café im *Plainpied.* — **Löwe,* in Nähe der Eisenbahn. — **Hirsch,* letzterem gegenüber. — **Linde.* — *Schiff.* — **Möhrli.*

Cafés: **Café Hecht* und *Café Löwe* sind Mittags die besuchtesten. — **Café de la Poste.* — **Café national.* — **Trieschli,* intelligenter Wirth, gute Gesellschaft. Garten.

Wein: Es werden meist rothe Rheinthaler zu 40 bis 50 C. der Schoppen getrunken; der beste ist Bernegger. Ausserdem Thurgauer (z. B. Christenbühler, Ottoberger) u. Schaffhauser (Hallauer).

Bier: Ulmer im *Löchlibad.* — Bierhalle z. *Falken.* — *Zebra.* — Münchner im *Café National.* — Stadtbiere: in der *Walhalla.* — *Schützengarten.* — *Felsenkeller.* — *Tivoli* mit schönen Anlagen, 1/4 St. von der Stadt.

Restaurants: *Sonne* (Multergasse) und die meisten Cafés. Die St. Galler Bratwürste haben besonderen Ruf. — *Gesellschaftshäuser: Museum,* grosse Lesezimmer, in die man als Gast eingeführt werden kann. **Trieschli.*

Broderie-Einkäufe bei **Adolph Naef,* ausgezeichnete Arbeit, elegantester Geschmack; silberne und goldene Medaille bei Ausstellungen. Billige Preise. Sehr empfohlen.

Eisenbahn: Nach Chur I. 11 Fr. 50 C., II. 8 Fr. 15 C., III. 5 Fr. 75 C., Zürich I. 8 Fr. 85 C., II. 6 Fr. 25 C., III. 4 Fr. 45 C., Schaffhausen I. 9 Fr. 35 C., II. 6 Fr. 55 C., III. 4 Fr. 65 C., Luzern I. 15 Fr. 35 C., II. 12 Fr. 60 C., III. 10 Fr. 10 C., Bern I. 22 Fr. 60 C., II. 15 Fr. 85 C., III. 11 Fr. 30 C., Basel I. 19 Fr. 60 C., II. 13 Fr. 75 C., III. 9 Fr. 80 C.

Post: Nach *Gais* (3 St.) tägl. 3mal, in 2 St., 2 Fr. — *Appenzell* (4 1/3 St.) 3mal, in 2 1/2 St., 2 1/2 Fr. — *Heiden* (3 1/3 St.) 2mal, in 2 St., 2 Fr. 10 C.

St. Gallen mit 17,500 Einwohnern (2/3 Prot., 1/3 Kathol.) ist (seit 1798) Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, Sitz der Regierung, seit 1846 eines Bischofs und Domkapitels, liegt 2081 F. üb. M. und 923 F. über dem Bodensee, in einem wiesenumfangenen Hochthal und ist eine der am höchsten gelegenen Städte Europa's. Als Hauptstapel-

Digitized by Google

u. Handels-Platz (nicht Fabrikationsort) der ost-schweizerischen Baumwollen-Industrie (besonders in Mousselinen und Stickereien) entwickelt das freundliche Städtchen viel Leben, namentlich Sonnabends, wo die Fabrikanten aus der ganzen Umgegend hier zusammenkommen, um von den Exporteurs Aufträge zu empfangen.

Stadtgeschichte. Die Stadt erhielt ihren Namen von dem durch den heiligen Gallus, einen irländischen Glaubenssendling, vor 640 gestifteten Kloster. Karl der Grosse, der es besuchte, wandte ihm seine Gunst zu, und vom 9. bis 11. Jahrhundert glänzte St. Gallen (neben dem Corvey in Westphalen) als das gelehrteste Kloster diesseits der Alpen. In der Stiftsbibliothek werden noch die historischen Original-Codices der Mönche Rapertus, Walafried, Notkerus Balbulus, Ekkehard (in grösseren Kreisen bekannt durch Scheffels vortrefflichen gleichnamigen Roman) und des Monachus St. Gallensis aufbewahrt. Um das Kloster siedelte sich die Stadt an, kam unter die Botmässigkeit der Aebte, die vom 11. Jahrhundert an fehde- und herrschsüchtig wurden, und befreite sich dann von denselben durch Kaiser Friedrich II., der sie 1212 zur unmittelbaren Reichsstadt erhob. Kämpfe zwischen Kloster und Stadt füllen fast die ganze Geschichte des Ortes. Die Reformation führte hier ein gelehrter Laie, Dr. Joachim von Watt (als Schriftsteller Vadianus bekannt), 1519 bis 1536 durch. Den Grund zur heutigen Baumwollen-Industrie legte der (1416) von Constanz durch das Koncil vertriebene Leinwandhandel, der im 16. und 17. Jahrhundert beispiellos florirte.

Sehenswürdigkeiten: Die ***Stiftskirche** (katholisch), 1756—66 im Styl des edleren Rococo über der Grabstätte des heiligen Gallus (dessen Gebeine als Reliquien aufbewahrt werden) erbaut, mit zwei reich verzierten 221 F. hohen Thürmen. Im Innern Plafond-Fresken von Wannenmacher in der Kuppel, von Moretto im Chor und Wenzinger im Schiff, auf Wolken einhergaloppirende Heilige. Grosse Orgel von Frz. Frosch, 60 Register mit 3476 Pfeifen. In der Custodie (Kirchenschatz) werden die Blechglocke von der Einsiedler-Hütte des heiligen Gall und viele Reliquien und Kostbarkeiten gezeigt. Neben der Kirche *Wohnung des Bischofs* und das 1805 aufgehobene Benediktiner-Kloster, jetzt kathol. Lehrer-Seminar und kathol. Realschule; in demselben die ***Stiftsbibliothek** mit 21,000 Bänden (Mont., Mittw. u. Sonnabd. Vorm. 9 bis 12 geöffnet). Die Manuskripten-Kammer dieser Bibliothek enthält 1506 kostbare Codices.

Die berühmtesten sind: Notkers deutsche Psalmen, einst der Gemahlin Kaiser Konrads II. gehörig, — deutsche Uebersetzung des Tatian aus dem 9. Jahrh., — die Benediktiner-Regel des Kero aus dem 8. Jahrh., — Vocabularium Salomonis, die älteste Real-Encyklopädie, — Psalterium aureum, Prachtschrift, — Evangelium longum von Sintram geschrieben, mit den vom Mönch Tutilo in Elfenbein (einst Schreibtafeln Karls des Grossen) geschnittenen berühmten Diptychen, — das Antiphonarium Gregori Magni aus dem 8. Jahrh. mit einem aus etruskischer Zeit rührenden Elfenbein-Basrelief-Deckel, — Palimpseste mit der Urschrift des Lactantius Firmianus aus dem 4. Jahrh. — Pergamenthandschriften (13. Jahrh.) des Nibelungenliedes und des Parcival etc.

Stadtbibliothek täglich geöffnet (im neuen Schulgebäude), 28,000 Bände mit für die Reformationsgeschichte wichtigen Manuskripten-Codices.

Vadians Briefwechsel in 12 Bdn., dessen Chronik, Kesslers Sabatha, und Diarium Reutinerii. Ziemlich vollständige Kollektion der medicin. Werke des 16. Jahrhunderts. Schöne Wappensammlung.

Im Parterre des gleichen Gebäudes: das *Naturhistorische Museum* (Sonnt. und Donnerst. Vorm. 10 bis 12). — Kleine *Bildersammlung des Kunstvereines.* — *Schoells Reliefkabinet* (1 Fr.); auch das Relief des Kts. St. Gallen im Regierungsgebäude im $^1/_{16000}$ Maassstab der wirklichen Grösse — Die **St. Lorenz-Kirche** (reformirt) in gothischem Styl 1851 bis 1853 unter Benutzung der alten Mauern neu erbaut mit vortrefflichem Glasgemälde (Abendmahl) von Gsell in Paris und harmonischem Geläute (As-dur-Akkord). Für Geschichtsforscher: das *Stifts-Archiv.* Bemerkenswerthe Gebäude: die *neue Post,* das *Bürgerspital,* das *Regierungsgebäude,* die *Kinderkapelle* und die *Straf-Anstalt* St. Jakob. Das neue *Fremden-Spital.* Das neue *Bahnhofquartier* mit prächtigen Gebäuden und das geschmackvolle *Theater.*

An **Spaziergängen** ist St. Gallens Umgebung reich; der belohnendste und frequenteste ist der (½ St.) **Freudenberg* (2724 F. üb. M., 643 F. über der Stadt) mit Wirthshaus und Tubus, Aussicht auf den ganzen Bodensee, die Appenzeller Alpen, Glärnisch, Speer,

Digitized by Google

Uri-Rothstock und andere Berge von Schwyz und Unterwalden. Umfassenderen Einblick in das Appenzeller Gebirge hat man von *Fröhlichsegg* mit Wirthshaus (1 St.), ausgedehntere Aussicht auf die Alpen von *Peter und Paul* (1 St.), wo man den Bodensee zu Füssen hat. Auf *Bernegg* (Gasthaus zur *Falkenburg*, gut) Aussicht auf die Stadt und den Bodensee.

1 St. v. St. Gallen liegt die **Kuranstalt Waid**, gehalten von Hrn. *Dr. Fischer*, Vegetarianer, gesunde Luft, Pflanzenkost, billig.

Weitere Exkursionen nach (1 St.) *Vögelisegg* (S. 81) und auf den *Gäbris* (S. 83) über Trogen (3 St.), zur *Hundwyler Leiter* (1 St.), nach *Appenzell*, *Weissbad*, *Wildkirchli*, *Ebenalp* etc. (siehe Seitentour R. 41), *Sitternbrücke* (S. 221) Eisenbahnfahrt von 10 Min. — Nach **Heiden** (3 St.) tägl. 2mal Post in $2^1/_4$ St., 2 Fr. 10 C. — Durch das romantische *Martinstobel;* unweit der Brücke Felsensturz von 1846. — Ueber *Engelburg* nach *Hohentann.* Vorzügliche Aussicht.

Das Appenzeller Ländli.

Wer ein paar urgemüthliche, an charakteristischen Begegnungen reiche und dabei billige Wandertage geniessen und recht freundliche Erinnerungen mit heim nehmen will, der steige von St. Gallen nach Appenzell hinauf. Dort findet er Alles nahe bei einander: Felsenkolosse, Alpmatten, Sennhütten und Firnfelder, lauschige Gebirgsthäler, zerzauste Wettertannen und glühendrothe Alpenrösli, neckische Gaisbuben und ein sanggeselliges Hirtenvolk, von dessen schmetternden Jauchzern die Berge wiederhallen. Das Land ist noch nicht verengländert, die Leute sind noch naturwüchsig-frisch, nicht jedes Wirthshaus ein prätentiöses Hôtel, aber reinlich, einfach und anheimelnd.

Der Kt. *Appenzell* ($7^2/_3$ Q.-M., 59,600 Einw.), rings vom Kt. St. Gallen eingeschlossen, ist ganz Gebirgsland, fast ohne Ackerbau, trat 1452 in den Bund der Eidgenossenschaft, trennte sich aber in Folge der Reformationskämpfe 1597 in das protestantische, industriöse, wohlhabende, dicht bevölkerte (48,700 Einw.), thätige, unternehmende *Ausser-Rhoden* (Rhoden so viel wie Bezirk) u. in das ultramontan-katholische, viehzüchtende, ärmere, minder bevölkerte (11,900 Einw.), patriarchalische, ganz alpingebirgshafte *Inner-Rhoden.* Die Gegensätze dieser beiden urdemokratischen Kantonshälften in landschaftlicher Beziehung und im Volksleben drängen sich dem Reisenden sofort auf. *Ausser-Rhoden* ist ein kräftig-gehügeltes, von zahlreichen Tobeln (Waldschluchten) zerschnittenes, mit zerstreuten Wohnhäusern gleichsam übersäetes Ländchen, dessen Bewohner fast ausschliesslich von der Baumwollen-Manufaktur leben, Stallwirthschaft mehr für den eigenen Bedarf, als für den Handel betreiben, dabei sehr reinlich, haushälterisch, spekulativ und geistig befähigt sind und vortreffliche Schulen, aber vernachlässigte Justiz-Zustände haben. *Inner-Rhoden* ist ein malerisches Alpenland, das sich dem Felsengebäude des Alpsteines anschmiegt, im Sentis mit 7708 F. üb. M. seine grösste Erhebung hat, deshalb auch minder bewohnbar, aber für den Reisenden der interessantere Kantonstheil ist. Der Inner-Rhödler lebt beschaulicher, hängt starr am Alten, Herkömmlichen in Sitten, Häuserbau, Kleidertracht und im Staatsleben, nimmt es mit der Sauberkeit nicht so genau wie sein Nachbar, ist kernhaft-witzig, vergnügungssüchtig und liebt gymnastische Spiele, wie Hosenlupfen (Ringen), Steinstossen etc. ausserordentlich. Während der Ausser-Rhödler nichts Aussergewöhnliches in der *Kleidung* zur Schau trägt, ist das „Häs" (Anzug) des Inner-Rhödlers charakteristisch: entweder erscheint er in Zwilchhosen und dem sog. Futterhemd (einer kurzen Jacke ohne Schlitz, die über den Kopf angezogen wird) mit schwarzledernem, eng anliegendem Käppchen, oder er geht in schwarzen, langen Beinkleidern und scharlachrother Weste mit silbernen Knöpfen einher, die blendend weissen Hemdärmel weit hinauf gewickelt. Nur bei der Alpfahrt trägt er gelblederne, schöne kurze Kniehosen und weisse Strümpfe, während ein runder, mit Blumen geschmückter Hut das Sennen-Käppchen ersetzt. Das Weibervolk hat enggefältelte weite Röcke, sehr kurze, hellfarbige Mieder mit silbernem Kettenwerk, auch hinaufgekrämpte Hemdärmel, wie der frisch gefallene Schnee, eine Art Halsgöller und grellscheinende Schürzen. Die Mädchen bleiben baarhaupt bis sie heirathen, dann tragen sie karmoisinrothe Seidenhäubchen. Neckisch ist bei Männern und Weibern die auffallend kurze Taille, die indessen prächtig zu dem komischen näselnden, schwerverständlichen Dialekt und der unvertilgbaren Lust am Witzemachen passt. Die feinsten und elegantesten *Weissstickereien,* welche die St. Galler Handelshäuser (vgl. S. 224) exportiren, werden von den Inner-Rhödlerinnen gefertigt; die Stickerinnen sind ihres dreistimmigen *Gesanges* halber berühmt. Viehzucht u. Alpenwirthschaft besorgen ausschliesslich Männer; Sennerinnen gibt es in der östl. Schweiz nicht. — Die Staatsverfassung beider Kantonshälften soll „demokratisch" sein; in Inner-Rhoden ist sie es nur gewissen Formen nach; am letzten Sonntage im April findet die *Landsgemeinde* Ausser-Rhodens in den geraden Jahren zu Trogen, in den ungeraden zu Hundwyl, die Inner-Rhodens im Dorf Appenzell statt.

Der Kt. Appenzell wird im Sommer viel seiner **Molken-Kurorte** halber besucht; die berühmtesten derselben sind Teufen, Heiden, Gais, Weissbad, Gonten und Heinrichsbad

Digitized by Google

(bei Herisau). Die allnächtlich aus frischer, von Alpenkräutern sehr gewürzter Ziegenmilch bereitete „Gaisschotte" wird heiss, wie sie aus dem Käsekessel kommt, in kleinen Tausen (Butten) von den Schotten-Mannen (Schotten-Nazi) mit möglichster Eile, oft 3 oder 4 St. weit, von den Alpen an die Kurorte getragen, wo mit einer Glocke Morgens das Zeichen gegeben wird, dass das Heilmittel angelangt sei. Dies wird nun in viertelstündigen Pausen, während des Promenirens im Freien glasweise warm getrunken; der Schotten-Genuss, gleich ob viel oder wenig, kostet pr. Tag 60 bis 80 Rpp. Diese Ziegen-Molke sieht trüb-grünlichgelb aus, hat einen süsslich-faden Geschmack und dient zunächst dazu: verdicktes, entzündliches Blut, scharfe und überhaupt erhitzte Säfte zu verdünnen, zu beruhigen, milder zu stimmen und so mittelbar Magen- und Unterleibsübeln, sowie grosser Aufregung der Nerven entgegen zu wirken.

3tägige Tour vom Bodensee in das Appenzeller Land (S. 66).

Weissbad. — Wildkirchli. — Ebenalp.

41. Seitentour: St. Gallen — Gais — Appenzell.

Täglich 3mal Post nach Teufen 80 C., nach Bühler 1 Fr. 20 C., nach Gais 2 Fr. und Appenzell 2 Fr. 50 C., in 2½ St. — Zweispänner nach dem Weissbad und zurück 18 Fr.

Die Strasse steigt von St. Gallen zwischen der *Bernegg* und *Solitude* nach dem romantisch gelegenen *Riethhäusli*, läuft dann durch Wald und gewinnt bald die Höhe mit freier Aussicht auf die Appenzeller Bergkette. (1 St.) **Teufen.**

Gasthöfe: **Hôtel* und *Pens. des Alpes* (Bes. Zürcher), Kurhaus, elegante Einrichtung, schöne Lage am Kirchplatz, prächtige freie Aussicht. — *Kurhaus zur Post* bei Frau Müller. — Zum *Hecht.* — An der Strasse nach Bühler: Zur *Linde.* (Molkenkur.)

Stattlicher Marktflecken im Thalkessel der *Rothe* mit 660 Häusern in ächtem appenzeller (A.-Rh.), wohlhäbigem Styl.

Als Molkenkurort sehr in Aufnahme und gegen Nord- und Ost-Winde mehr geschützt als der Kurort Heiden (S. 66).

Die 5000 Einw. beschäftigen sich fast alle mit Weberei und Baumwollen-Manufaktur. — (½ St.) **Bühler** (*Rössli.* — *Bär*), ebenfalls wohlhäbiges Fabrikdorf (A.-Rh.) mit 1500 Einw.; viel Stickerei. — Die Strasse steigt am *Rothbachfall* im Walde abermals an u. erreicht in 1 St. **Gais** (*Ochsen,* sehr gut. — *Krone* gleichfalls). Haupt-Molkenkurort in Appenzell (Ausser-Rh.). — Reisende mit eigenem Wagen, welche nicht besonderes Interesse an Gais haben, lassen diesen Molkenkurort 10 Min. l. liegen und fahren, r. einen prächtigen Aussichts-Punkt passirend, nach

(1 St.) **Appenzell** (2500 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Löwe* (34 Zimmer) mit Garten; Pension tägl. 4—5 Fr., Forellen; gelobt. — *Fässler,* Bierhaus, Garten.

Post nach (4⅛ St.) *St. Gallen* tägl. 3mal, in 2¼ St., 2½ Fr. — Nach *Gais* 4mal, 80 C.

Hauptdorf von Inner-Rhoden mit 3300 Einw. Gemüthlicher Aufenthaltsort in Mitte der Kurorte Weissbad, Gonten und Gais, und darum im Sommer sehr belebt. Keine Sehenswürdigkeiten. Aussicht von *Klosterspitz.* Den protest. Norddeutschen wird ein Besuch bei den Kapuzinern und in dem neuen Stickerei-Etablissement (NB. Einkäufe von Stickereien sind jedenfalls in St. Gallen [S. 223] zu machen.) von Interesse sein. An Sonntagen bunte Musterkarte der Landestrachten.

☞ *Fussgänger* schlagen von St. Gallen einen näheren Weg ein; durch die Mühlenschlucht hinauf nach dem Dorfe *St. Georgen,* über den *Brand,* durch den Wald einen breiten gepflasterten Weg hinab, dann wieder hinauf nach *Schäflisegg* (1 St.) mit schöner Aussicht in das Appenzeller Gebirge. 10 Min. r. liegt der Aussichts-Punkt *Fröhlichsegg.* Hinab nach (¼ St.) *Teufen,* die Chaussee am Gasth. zur *Linde* vorbei, dann die Strasse verlassend hinab in die Tiefe, über eine bedeckte Brücke, dann gleich r. ab Fussweg über den *Laimensteig* hinauf (lachendes Alpenbild), von Zeit zu Zeit einzelne Häuser, hinab nach (1¾ St.) Appenzell.

(¾ St.) **Weissbad,** Molkenkurhaus, einzeln liegendes Etablissement am Fusse des Gebirges, eigentlicher Stations-Punkt für Bergtouren. Mässige Preise, einfache,

Digitized by Google

Digitized by Google

er Land.

eschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss. 2. Schweizer Stunden 20,67 = 1 Aeq. Gr.

0 ¼ ½ ¾ 1 2 — 1: 240,000 d. w. L.

ischen Instituts zu Hildburghausen.



Digitized by Google

Digitized by Google

fast dürftige Einrichtung. Bergpferde u. Führer. Spaziergang zum *Leuenbachfall* (1 St.). Es begegnet nicht selten, dass man keinen Platz bekommt, dann suche man entweder im *Rössli* oder in der *Schwendi* (Gasth. zur *Felsenburg*, 1/4 St. näher dem Gebirge) unterzukommen.

Exkursionen: a) **Wildkirchli** und **Ebenalp**, der allgemeinste Ausflug, ohne Führer zu finden (ein Knabe etwa 1 bis 1½ Fr.). Der Weg steigt gemächlich über *Tribern* und die schöne *Bodmen-Alp* zum Fuss der vertikalen Felsenwände, in deren Höhlen das Wildkirchli liegt. Nach 1½ St. erreicht man das, wie ein Schwalbennest an der Fluh klebende, freundliche Wirthshäusli zum **Aescher* und über einen nur wenige Fuss breiten, aber völlig gefahrlosen Felsenpfad in 5 Min. die erste Grotte, in welcher das dem Erzengel Michael geweihte, 1648 gestiftete **Wildkirchli** (4620 F. üb. M.) liegt. Balken am Boden statt der Betschemel und ein einfacher Holzaltar schaffen diese Felsen-Nische zur Kapelle um, in welcher jährlich am Schutzengelfest (erster Sonntag im Juli) und am Michaelstag feierliches Hochamt gehalten wird. Einige Schritte weiter, in einer zweiten Höhle, liegt das braune, hölzerne Bruderhäuschen, Jahrhunderte lang Aufenthalt eines Eremiten, der den im Gebirge zerstreuten Hirten täglich 5mal zum stillen Gebet mit einer Glocke das Zeichen gab, — jetzt *Tischlers Wirthschaft, eines Appenzeller. Der letzte Waldbruder stürzte beim Laubsammeln über den Felsen und fand den Tod. Durch diese 100 Schritt lange, etwa 80 F. breite Höhle führt der Wächter derselben mit brennendem Kienspan zu einem Ausgang, der auf die schöne **Ebenalp** mündet. Sie liegt ob der Felsenwand des Wildkirchli (4925 F. üb. M.) und gewährt genussreiche Ausblicke auf das ganze, zu Füssen liegende Appenzeller Land, St. Gallen, Thurgau, Bodensee und die schwäbischen Ufer. Recht ordentliches *Bergwirthshaus* droben für Molken-, Gaismilch- und Luftkur. Freundlicher Wirth. Billig. Reiche Flora: Lichen island., Helianthemum Oelandicus, Carex atrata, Hieracium amplexicaule, Lilium Martagon und bulbiferum, Willemetia apargioides, Silene acaulis und quadrifida, Trifolium caespitosum, Nigritella angustifolia (Männertreu). Unter den Schmetterlingen viele Apollo. In der benachbarten Alp *Garten*. Ueberfluss an Alpenrosen. Geübte Berggänger mögen ihren Rückweg unter Beisein eines Führers über den *Zösler*, die *Klus* (schöne Aussicht), den *Schäfler*, auf die sonnige *Alten-Alp* (1 St.) und hinab in das *Seealpthal* nehmen. Von dort in 1½ St. über die steinige Alp *Kaulbett*, durch Auen nach der Schwendi und in das Weissbad.

b) Auf den **Sentis** 6 bis 7 St. Gesunde Spannkraft in den Knieen ist nothwendig. Führer 5 Fr. Zuerst geht es 1 St. geradeaus durch *Ober-*, *Unter-* und *Wasserauen*. Bei dem Katzensteig bergan in 1 St. nach *Gross-* und *Kleinhütten* (Milch und Brod zu haben); nun folgt ein interessanter, zwar ganz sicherer, aber für den Neuling etwas Bangen erregender Bergpfad, bei dem man l. die schroffen Felsenwände der *Maarwies* und *Gloggeren*, r. in schwindelnder Tiefe den Seealp-See hat. Abermals in 1 St. erreicht man *Meglis-Alp* (4556 F. üb. M.). Neues Sennen-Wirthshaus mit einigen Betten. Für den Botaniker: Arnica scorpioides, Pedicularis versicolor und das gesuchte Edelweiss (Gnaphalium leontopodium). Im dunklen Nummulitenkalke viele Petrefakten, besonders Ammoniten, Turriliten, Nautilen, Belemniten, Orbituliten, Korallen etc. Der Weg wird undeutlich durch zerstreute Felsentrümmer; (½ St.) kleines Schneefeld, die sog. *Milchgrube*, neben der gen S. die tiefen Felsenschlünde der Kellen. (1½ St.) *Hintere Wagenlucke*, ein, die Rossmatt vom Messmer trennender, an Versteinerungen reicher Gebirgs-Einschnitt mit überraschender Aussicht gen N. Die Vegetation ist fast gänzlich abgestorben, nur Androsaceen (chamaejasme), Soldanellen und Saxifragen (stell.), sowie Rumex digynus und Edelweiss beleben noch ein wenig die öde, durch schaurige Niederblicke unheimliche Gegend. Hier beginnt das *grosse Schneefeld*, das sich zwischen Klippen bis zum Gipfel hinaufzieht. Je nachdem der Schnee weich oder hart, gross oder klein ist, braucht man 1 bis 1½ St. bis zum *Wirthshaus* (mehrere Betten, à 3 Fr., gut) und auf die kahle Felsenkuppe (7708 F.) noch 5 Min. (bei sicherem Tritt und schwindelfreiem Kopf). Eine wenige Quadr.-Klaftern grosse Felsenebene bildet die äusserste Spitze der Sentis-Pyramide, auf der sich ein 20 F. hoher, vom Alpenklub errichteter eiserner Signalpavillon erhebt.

Man sieht hier öfters Gemsen ganz in der Nähe. Der Aussichts-Horizont ist gross; von den Gebirgs-Individuen treten am auffallendsten heraus im W. die Hohe Rohne, der Rigi, Pilatus, die beiden Mythen, tiefer der Niesen, das Faulhorn, der schneebedekte Uri-Rothstock, dann in der Tiefe aus den Berner Alpen: Wetterhorn, Jungfrau, Mönch, Eiger (freilich oft sehr verschleiert), näher der Titlis, das Sustenhorn, die Spannörter, wiederum entfernter das Finsteraarhorn, der Galenstock, dann im SW. nahe der majestätische Glärnisch mit dreifachem Haupt; daneben der breite Schnee-Scheitel des Tödi, davor der Mürtschenstock, und durchschauend neben dem Glärnisch der Bristen und das Scheerhorn. Nun kommt das endlose Meer der Graubündner Berge, aus denen wir im S. nur den Scopi (davor der Glarner Hausstock und Kärpfstock), die Adula-Gruppe, das Tambohorn (zwischen dem Splügen und Bernhardin), näher die Scheibe, dann den Piz Beverin, und den Calanda bei Chur, — im SO. die ganz fernen Bernina-, Julier- und Albula-Familien, den Piz Linard mit der Silvretta-Gruppe, die

Digitized by Google

ganze Rhätikon-Kette und im reinen O. die Tyroler und Vorarlberger Gebirge erkennen. — Zum Hinabweg über den Schaafboden nach *Wildhaus* (S. 84) in 5 St. ist ein kundiger Führer und fester Tritt nöthig; noch grossartiger und in naturhistorischer Hinsicht reich ergiebig für Sammler ist der Weg am *Oehrli* vorbei, jedoch nur schwindelfreien Berggängern zu empfehlen.

c) Auf den **Kronberg**, schöner Aussichtspunkt (2½ St.), nur Denen anzurathen, die mehrere Tage in Appenzell verweilen. Weg über Bad **Gonten** (½ St. von Appenzell); stark eisenhaltige, tintenhaft schmekkende Mineralquelle mit schwefellebrigem Geruch und viel kohlensaurem Gas. Gut eingerichtetes, ländliches Kurhaus, Jakobsbad. Ueber St. Jakobs-Kapelle auf den langen Rücken des Kronberg (5049 F.).

d) **Kamor** und **Hoher Kasten** (S. 83). — Ueber **Krai-Alp** oder **Saxer Lucke** (S. 71) in das Rheinthal.

e) Ueber den **Krätzernwald** nach *Nesslau* im Toggenburg. Fusstour von St. Gallen in 7 St. (1 St.) *Hundwyler Leiter*, Holz-Treppe an der Felsenwand hinab in das Zweibrücker Tobel. Schöner Niederblick in das Sitternthal. Die breite Strasse hinauf, welche nach dem appenzeller Dorf *Stein* führt. Dann r. ab über einen bewaldeten Hügel nach (1¼ St.) *Hundwyl*, appenzeller Dorf, wo je im zweiten Jahr die Landsgemeinde der Aeusseren-Rhoden gehalten wird. Die Wirthshäuser zur *Krone*, *Ochs* und *Bär* sind ländlich einfach, aber gut und reinlich.

In ½ St. kann man von hier aus die *Hundwyler Höhe* (schöner Aussichts-Punkt, 3996 F. üb. M.) ungemein leicht ersteigen. Kleines Wirthshaus droben. Wer nach Appenzell will, kann an der südlichen Seite des Berges hinab (1 St.) nach Gonten und von da auf der Strasse nach Appenzell (S. 229).

Von Hundwyl durch Waldung und viele Tobel auf breitem Fahrweg nach

(1 St.) *Urnäsch*, die grösste, d. h. ausgedehnteste Gemeinde des Kantons. Die Häuser liegen so zerstreut über die Wiesen, dass das Dorf 1 Q.-M. Raum einnimmt und 4 Schulhäuser hat. Die hier im Herbst gehaltene Kilbi (Kirchweih) ist wegen ihrer ausgelassenen Lust berühmt; wer nicht mit blutiggetanzten Ellenbogen vom Platz geht, der war nicht fidel. Prachtvoller Weg zum einzeln stehenden Wirthshaus (1 St.) *Rossfall*, mit schöner Alpenlandschaft. Nicht weit davon gabeln die Wege: l. über *Schwäg-Alp* und *Boters-Alp* nach dem Weissbad 3 St. — r. über den *Krätzernwald* und *Rietbad* in 2 St. nach Nesslau (S. 86).

Unter- und Neu-Toggenburg.

42. Route: Von St. Gallen über Herisau nach Utznach.

(11 St.) Post tägl. von St. Gallen über Herisau 1 Fr. 10 C., Wattwyl 3 Fr. 90 C., Utznach 5 Fr. 95 C.

Von **St. Gallen** (S. 223) Landstrasse über (1 St.) *Bruggen* und die *Krätzern-Brücke*; l. schöne Ansicht der eisernen Bahn-Brücke über die *Sittern*. Station *Winkeln* (Eisenbahn in Bau) nach

(1 St.) **Herisau** (*Löwe*. — *Storch*. — *Hecht*), der bevölkertste, grösste und reichste Ort von Appenzell-Ausser-Rhoden, mit 9500 Einw., einer der Hauptfabrikations-Plätze ostschweizerischer Baumwollen-Industrie (namentlich Mousselines). Die meisten Häuser sind an den Wänden geschindelt und mit Blitzableitern versehen. Harmonisches Geläute. Aussichts-Punkte bei den Ruinen *Rosenburg* und *Rosenberg* und auf dem *Luzenland* (Luginsland, 2811 F.). Seitwärts (¼ St.) das *Heinrichsbad*, jetzt neu eingerichtetes Pensionshaus und Kuranstalt für erholungsbedürftige weniger Bemittelte. Angesichts des Sentis hinab nach

(1 St.) *Waldstatt*. l. der *Hochham* (3922 F.).

(1¼ St.) *Schönengrund* (*Krone*); Wiesenthal. — (1 St.) *Peterzell* mit Propsteigebäude. — (¾ St.) *Brunnadern*, Dorf, bleibt r. liegen. Die Strasse steigt in Windungen zum einzelnen Gasth. *Wasserfluh* (auf der Höhe r. standen ehedem die Trümmer des Stammschlosses *Toggenburg*, jetzt nichts mehr sichtbar) und ebenso in vielen Krümmungen hinab nach der Eisenbahnstation

(1½ St.) **Lichtensteig**, 7½ St. von St. Gallen (*Krone*), St. Gallisches Städtchen mit 1000 Einw., ehemals befestigt, mittelalterlich burgartig auf hoher Felsenbastei über der Thur. R. hinein durch das Thurthal. Eisenbahn (S. 87) nach Station Wyl (S. 222). Rundum in den Dörfern und den an den Bergeshalden gelegenen Häusern wird für den St. Galler Mousselin-Markt gewoben. Kuranstalt *Rosengarten* (Dr. Maag) mit Kuhstallzimmern für Lungenkranke. — Ununterbrochene Häuserreihe bis

(¼ St.) **Wattwyl**. Eisenbahn- und Poststation (S. 87). Jenseits der Thur steigt die Strasse: r. Ruine *Iberg*, l. *St. Regulastein* (Aussichts-Punkt), Einblick in das obere Thurthal mit den Churfirsten-Zacken, am *Hummelwald* hinauf, beim Felsenkeller vorbei (gutes Bier) über *Biken* zum

(2¼ St.) *Bildhaus*, einzelner Gasthof. Ueberraschend schöne Aussicht auf das Gaster-


Digitized by Google

land, die Schwyzer March, den oberen Theil des Züricher-Sees, besonders aber auf die Berge gegen den Eingang in das Glarnerthal. Tief unten Rapperschwyl mit der langen Brücke über den See. — Auf einem Hügel das Prämonstratenser-Nonnenkloster *Sion*, 1766 gegründet. In vielen Windungen bergab. Vor (1 St.) *Gomiswald* oder *Gauen* gabelt die Strasse: r. über *St. Gallenkappel* und *Eschenbach* (katholische Gemeinden) in 1¾ St. nach Rapperschwyl am Züricher-See, — l. in

(¾ St.) nach **Utznach** (Eisenbahnstation auf der Linie Zürich-Wesen. (Route 49.)

---

43. Seitenroute: St. Gallen — Constanz.

Zwei Poststrassen, täglich befahren.

a) Ueber *Romanshorn*.

Tägl. Post über Roggwyl 1 Fr. — Neukirch 1 Fr. 50 C., in 2 St. nach Romanshorn 2 Fr. 10 C. und Constanz 4 Fr. 25 C.

Von **St. Gallen** (S. 223) schöne Strasse über *Heilig-Kreuz*. Aussicht auf den Bodensee, r. unten in der Tiefe die Eisenbahn nach Rorschach, im Rückblick der Sentis, am einzeln stehenden sehr guten Gasthaus (1 St.) *Kronbüel* vorbei, durch fruchtbares Ackerland, immer unter Obstbäumen, über *Hohenbuel* in den Kt. Thurgau (vergl. unten). In der Höhe die wohlerhaltene Burg *Mammertshofen* aus dem 11. Jahrh., nach (1 St.) *Roggwyl*, reform. Pfdf. und (1 St.) *Neukirch*, grosses reform. Pfdf., in dessen Nähe der berühmte Inseltberger Wein wächst.

(1 St.) **Romanshorn** (S. 64), Eisenbahn- und Dampfschiffstation. Die Poststrasse (vom Jahre 1871 Eisenbahn) läuft nun am Gestade des Bodensees über *Güttingen*, *Altnau* am Kantonalkranken- und Irrenhaus *Münsterlingen* vorbei, durch *Kreuzlingen* (Grenze) nach **Constanz** (S. 60).

b) Ueber **Amriswyl.**

Tägl. Nachmittags Post über Neukirch 1 Fr. 50 C., Amriswyl 2 Fr. 5 C.

Die Fahrt ist bis *Neuhaus* die gleiche wie bei a). Hier zweigt die Strasse westlich ab, nach *Amriswyl*, Eisenbahnstation (R. 44) und von da Eisenbahn nach Romanshorn, wo man übernachten muss und erst am andern Morgen weiter kann.

Der Kanton Thurgau.

Dieses meist ebene, nur schwach gehügelte, sehr fruchtbare, ausserordentlich belebte Land ist nicht Reiseziel, sondern wird nur von jenen Touristen, welche über Romanshorn eintreten, für die wenigen Stunden der Eisenbahnfahrt bis Winterthur (S. 237) berührt. Das grösste landschaftliche Interesse knüpft sich an die Gestade des Bodensees, besonders die des Untersees (S. 62), wo die Reihe der zum Theil historisch merkwürdigen Schlösser (Gottlieben, Arenaberg etc.) die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Alle übrigen Theile des in seinen agrikolen Distrikten ungemein freundlichen, von vielen gut unterhaltenen Landstrassen durchschnittenen, einem grossen Obstwalde gleichenden Landes werden des Vergnügens halber von Fremden kaum bereist. Das Kantonsgebiet nimmt 18 geogr. Q.-M., also etwa 1/40 der ganzen Schweiz ein, erreicht an der Züricher Grenze auf dem *Hörnli* mit 3068 F. üb. M. seine bedeutendste Erhebung und gehört seiner geognostischen Bildung nach vorherrschend der Molasse an. Die 95,300 Einwohner (71,000 Protestanten, 24,000 Katholiken) leben zumeist von Ackerbau, innerhalb dessen wiederum die Obstproduktion (für Zubereitung des Obstweines, Most genannt und tägliches Getränk) und der Weinbau (vorzüglichste Sorten sind die rothen Ottenberger, Christenbühler, Winzelnberger und *Karthäuser) die erste Stelle einnehmen. Nächstdem beschäftigt auch Baumwollen-Industrie (Spinnereien und Weberei in schweren Baumwollenstoffen) einen Theil der Bevölkerung. Auch hier gehen Industrie und Landbau Hand in Hand. Die Verfassung ist repräsentativ-demokratisch; das Erziehungswesen gepflegt. Kantonsfarben: grün und weiss.

Karte des Kts. Thurgau. Winterthur bei Wurster. 50 C.

Die Nordostbahn.

44. Hauptroute: Romanshorn — Winterthur — Zürich.

Das *Netz der Nordostbahn* hat in *Zürich* sein Centrum und streckt von hier aus seine Linien über *Winterthur* 1) nach *Romanshorn*, *Rorschach* und *Konstanz* am Bodensee und 2) nach *Schaffhausen* (R. 45), ferner von Zürich nach 3) *Luzern* (R. 50), von Zürich nach *Turgi*

Digitized by Google

(S.307) und von da weiter 4) nach *Aarau* (R. 56) und 5) *Waldshut,* bei letzterer zum Anschluss an die südl. Badische Staatsbahn (R. 46). Die früh 7 Uhr in München oder 7 U. 50 in Stuttgart abgehenden Züge langen Nachm. 4 U. 18 in Zürich an, von wo man mittelst des letzten Bahnzuges noch am gleichen Abend nach Luzern, Bern, Biel u. Basel gelangen kann. Diese Route (wie auch die von Stuttgart nach Schaffhausen) ist demnach für solche Reisende aus Bayern und Würtemberg, welche sich ohne Aufenthalt nach Zürich und der Mittel- und West-Schweiz begeben wollen, die *kürzeste und wohlfeilste.* Fahrpreise S. 49, bei Romanshorn. Auf dieser Bahn die intelligentesten Kondukteure, aber auch die strengste Disciplin im Dienst; eine wahre Musterbahn. Das Engagiren der Fremden durch Bahn-Angestellte zu Gunsten irgend eines Wirthes ist bei Strafe der Entlassung untersagt. — Ebenso ist bei strenger Ahndung dem Dienst-Personal untersagt an einer Station den Zug zu verlassen, um ein Glas Wein zu trinken.

Schon beim Verlassen des Bahnhofes gewahrt es der Fremde, ins „Land der Schützen" eingetreten zu sein; fast bei allen Stationen erblickt er Scheibenstände.

Von *Romanshorn* steigt die Bahn, Angesichts der hier schon sichtbaren Sentiskette, über die Stationen *Amriswyl.*

Tägl. Post nach Constanz, in 2 St. 1 Fr. 90 C., Rorschach, in 2 St., 1 Fr. 95 C. und St. Gallen, in 2¾ St., 2 Fr.

Erlen, Sulgen (tägl. Post nach Bischofszell, in ¾ St., 90 C.); schönes Bild, namentlich Nachmittags; l. am Horizont die *Sentis-Kette,* davor Ruine *Schönberg.* r. *Bürglen,* altes Schloss.

Weinfelden (Gasthaus *Traube.* — *Krone).*

Post tägl. nach Constanz, in 1¾ St., 1 Fr. 60 C. und Wyl (S. 222) in 2¼ St. 1 Fr. 70 C.

Der begütertste Ort im Thurgau am Fusse des durch seinen Wein bekannten *Ottenberges,* mit altem Schloss. — Weiter die Stat. *Märstetten* und *Mühlheim.*

(Morgens nach dem 1. Zuge von Zürich Post nach Mammern 1 Fr. 80 C.)

Die Bahn passirt auf gedeckter Brücke die Thur. Drüben r. *Pfyn,* einst römisches Castrum „ad fines", mit schön gelegenem Schloss. — Stat. *Felben.*

Frauenfeld (1290 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Falke.* — *Krone.* — **Ochs.*

Post tägl. nach Wyl, in 2 St., 1 Fr. 75 C.

Hauptstadt des Thurgaus mit 2900 Einw., an der Murg, und altem Schloss, einst Sitz der eidgenössischen Landvögte. Sein Thurm ist aus unbehauenen Steinen errichtet, sein Alter über das 10. Jahrhundert hinaus. Baumwollenfabrikation. Grosse neue Kaserne am Bahnhof.

Stat. *Islikon. Wiesendangen,* famoser Wein.

Winterthur (1380 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Adler,* zunächst beim Bahnhof. — **Goldener Löwe* (Bindschädler), in Mitte der Stadt, bescheidene Preise, empfohlen; Omnibus am Bahnhof. — *Cafe Ritter,* mit Zeitschriften. Gute und elegante Bahnhof-Restauration; Bier zu haben.

Eisenbahn: Passagiere von Romanshorn nach Zürich und umgekehrt bleiben im Wagen sitzen. Von und nach Schaffhausen und St. Gallen Wagenwechsel. Da vier Züge in der grossen Einsteigehalle zusammenkommen und das Gedränge oft gross ist, so achte man, seinen Zug nicht zu verfehlen. Tägl. 10mal nach Zürich I. 2 Fr. 75 C., II. 1 Fr. 95 C., III. 1 Fr. 40 C. — 6mal nach Schaffhausen I. 3 Fr. 25 C., II. 2 Fr. 25 C., III. 1 Fr. 60 C. — und 8mal nach Rorschach I. 7 Fr. 90 C., II. 5 Fr. 55 C., III. 3 Fr. 95 C.

Post nach Turbenthal 1 Fr. 55 C. — und Bauma 2 Fr. 55 C.

Winterthur an der *Eulach* ist mit 9000 Einw. nächst Zürich die grösste und reichste Stadt dieses Kantons, von Weinbergen u. schönen Promenaden umgeben und ausserordentlich gewerbreich. Die Stadt hielt bis 1467 getreu zu Oesterreich. Grossartige neue Schulgebäude mit Bürger-Bibliothek und mehreren guten Gemälden, namentlich Portraits von Graf. Challande's Sammlung schweizerischer Thiergruppen. — Neue Reitschule, schöne Holzarchitektur. — Architektonisch-schönes neues Stadthaus (v. Semper). — Neue kathol. Kirche. Grossartige Maschinenwerkstätte. Wohnort des vortrefflichen Kartographen *J. M. Ziegler* und des Schweizer-Dichters *Aug. Corrodi.*

Exkursionen: *Veltheim, Neftenbach* und *Wiesendangen* (½ St.), famose Weine. — *Bruderhäuschen* im Walde (¾ St.), nahe dabei schöner Aussichts-Punkt. Schloss ***Kyburg,** 1 St. schattigen Waldweges, 2100 F. üb. M. Ende des 3. Jahrh. unter Kaiser Diocletian erbaut, 890 Geburtsstätte des h. Ulrich, Vertheidiger Augsburgs gegen die Ungarn. 1264 Eigenthum und Residenz Rudolfs von Habsburg, der 1273 von hier aus den deutschen Kaiserthron bestieg und, wie seine Nachfolger Albrecht I. und Friedrich der Schöne, die deutschen Reichskleinodien und Reliquien in der Schlosskapelle aufbewahren liess. Jetziger Besitzer: Oberstl. *Pfau.*

Sehenswerth: der Römerthurm mit daran gebautem alten Wohngebäude, worin die


Digitized by Google

Habsburger Stube, — im Ritterhaus der Rittersaal, geziert durch eine der gewähltesten Gemäldegallerien der Schweiz, mit Original-Meisterwerken, worunter eine *Raphael'sche Madonna*, — der Rüstsaal mit Wandteppichen, Holzschnitzereien und lebensgrossen Figuren in Rüstungen, — im grauen Thurm das Haftlokal Gertruds von Wart, der unglücklichen Gattin des 1310 als Königsmörder zum Rad verurtheilten Rudolf von Wart, jetzt geziert mit den Bildnissen der alten Landvögte, — der gewölbte Gang, durch den 1027 der von Uhland besungene Graf Werner und 1310 Gertrud von Wart entfloh, — die alte Reichskammer, — die romanische Schlosskapelle mit Wandmalereien aus dem 13. und 14. Jahrh.

Das Schloss ist dem Publikum täglich geöffnet. Eintrittskarten à 50 Rappen, für Unterstützungszwecke bestimmt, im Gasthaus zum Hirschen.

Die Bahn läuft in das *Töss-Thal* ein. r. Ruine *Wülflingen* und näher *Töss*, Pfarrdorf. — Schönes Waldthal. — Stationen *Kemptthal, Effretikon* und **Wallisellen**, wo die aus dem gewerbsamen *Glattthal* von Uster und Rapperschwyl kommende Eisenbahn (R. 50) einmündet, — *Oerlikon*. Hier zweigt nördlich die Seitenbahn nach *Bülach* und *Dielsdorf* ab. Durch einen 3200 F. langen Tunnel, 2 Min. Fahrzeit. Erster Anblick der über die Anhöhe hinauf weit zerstreuten Stadt Zürich (das imposante grosse Gebäude ist das Polytechnikum) und r. des Uetli-Berges mit dem Haus auf dem Scheitel. Brücke über die Limmat,

Zürich (S. 246 u. folg.).

Alle Gasthöfe haben Omnibus. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes kein Hôtel. — Bis zum Dampfschiff-Landungsplatz am Zürich-See 1/4 St. durch die Stadt. Droschken 80 C.

Der Kanton Schaffhausen.

Auch bei diesem Kanton knüpft das Interesse des Fremden sich nur an einzelne wenige Punkte, und zwar vorzüglich an den Rheinfall, sowie auch an die Stadt Schaffhausen selber, die in ihren Umgebungen liebliche und malerische Partien zählt. Alle übrigen Gegenden des ziemlich fruchtbaren, stark Weinbau treibenden Landes werden von Touristen nicht bereist. Der auf deutscher Seite des Rheines gelegene, ganz von badischem Gebiete eingeschlossene Kanton nimmt nur einen Flächenraum von 5½ Q.-M. ein, mit einer Einwohnerzahl von 37,700 Köpfen. Das Volk ist arbeitsam, gemeinnützig, in politischer Beziehung gemässigt liberal und erinnert in seinem ganzen Wesen viel an den Bewohner Süd-Deutschlands. Volkstracht ist fast ganz verschwunden; nur in den lang herabhängenden Zöpfen der Landmädchen zeigen sich noch Reminiscenzen. Kantonsfarben: schwarz und grün.

Kärtchen des Kantons 1:200,000 bei Wurster in Winterthur. 50 C.

Schaffhausen und der Rheinfall.

45. Hauptroute: Zürich — Winterthur — Schaffhausen.

Eisenbahn der Schweizer Nord-Ost-Bahn: Tägl. 5 Züge. Wer nur des Rheinfalles halber fährt, nehme Hin- und Retour-Billet bis *Dachsen* und fahre von da mit Omnibus (10 Min.) nach Schloss Laufen oder gehe zu Fuss dahin. Wer jedoch den Rheinfall und Schaffhausen zu besichtigen gedenkt, nehme in Zürich Hin- und Retour-Billet bis Schaffhausen und hier noch supplementär an der Kasse des badischen Bahnhofes Billet nach *Neuhausen* (I. 9 kr., II. 6 kr., III. 3 kr.), wo man von den Hôtels Schweizerhof und Bellevue aus den umfassendsten und schönsten Total-Ueberblick auf den Rheinfall und seine Umgebung hat und von da aus l. um die Bucht herum durch die Eisenschmelzhütten von Neuhausen über die Eisenbahn-Rheinbrücke zum Schloss Laufen emporsteigt. Von Laufen gehe man, nachdem Alles besichtigt ist, nach Station *Dachsen* und erwarte hier den von Schaffhausen kommenden Zug, um nach Zürich zu retourniren.

Von **Zürich** bis **Winterthur** R. 44.

Fahrt bis Dachsen ziemlich ohne Interesse, fruchtbares Hügelland. r. *Veltheim* (guter Wein), l. *Wülflingen* mit der Burg-Ruine *Hoch-Wülflingen*, weiter l. *Neftenbach* (vortrefflicher Wein). r. Stat. *Hettlingen*. l. Stat. *Henggart*.

Stat. *Andelfingen*, Bezirkshauptort an der Thur mit 1900 Einw. Schloss des

Digitized by Google

Hrn. Sulzer von Wart mit guten Glasmalereien. (In der Nähe das ländliche Bad *Stammheim.*) Mittelst grosser Kurve und eiserner Brücke (107 F. über dem Wasser, 460 F. lang) über die Thur.

l. Stat. *Marthalen.* Die Bahn tritt dicht an den in der Tiefe l. fliessenden Rhein heran; das jenseitige Ufer ist badisch.

r. Stat. **Dachsen** *(Hôtel Witzig).*

NB. Hier kann man aussteigen u. zu Fuss nach Schloss Laufen und zum Rheinfall gehen oder auch mit Omnibus bis Schloss Laufen fahren. Bei dieser Art den Rheinfall zu besuchen, erspart man zwar einige Centimes Fahrtaxe (nach Schaffhausen hat man nämlich noch 7 Min. weiter zu fahren), aber man hat den Nachtheil, dass der erste Eindruck vom Rheinfall kein grosser, überraschender, drastischer ist, weil man ihn nach und nach und zuletzt erst das Gesammt-Bild zu sehen bekommt. Empfehlenswerther ist: bis Schaffhausen zu fahren, dort die Stadt zu besichtigen, dann mit dem nächsten Zuge bis Stat. Neuhausen auf der badischen Bahn zu fahren und vom Bahnhof die paar hundert Schritte in den Garten des **Schweizerhof* oder nach **Hôtel Bellevue* zu gehen.

(1/4 St.) **Schloss Laufen,** mittelalterlich, zinnen- und thurmreich auf malerischem, von Laubgebüsch überdecktem Jura-Kalkfelsen (dem letzten Ausläufer dieses Gesteines). Im Schloss befindet sich das *Hôtel* und *Pension Laufen* (Restauration), sowie Ausstellungs-Lokale für verkäufliche Bilder in Gouache und Oelfarben; unmittelbar darunter der ***Rheinfall.**

Ein Weg führt aus dem Schloss hinab zu einem, in den Wassersturz hinausgebauten Pavillon, die **Fischenz* genannt (Entrée 1 Fr., sonst kein Trinkgeld, Schweizer 60 C.), so dass man in erschreckender Nähe des furchtbaren Kataraktes steht. Hier entfaltet sich die Grossartigkeit des Wassersturzes am imposantesten; in schwindelerregender Hast schiessen die, je nach der Beleuchtung, grün oder durch Sonnen-Einwirkung mehrfarbig schillernden Schaum-Massen, ringsum Wasserstaub-Wolken entsendend, dicht am Besucher vorüber, mit ihrem unbeschreiblichen Donnergetöse die menschliche Stimme gänzlich verwischend. Es ist nur ein Bruchstück des interessanten Schauspiels, aber ein gewaltiges. Der vorhergehende Besuch dieser Stelle ist deshalb zu empfehlen, um einen richtigen Massstab für das ganze erhabene Phänomen zu gewinnen; denn der Rheinfall macht auf manchen Besucher, der ihn von ungeeigneter Stelle zuerst erblickt, nicht den erwarteten Eindruck. Hat man die verschiedenen Standpunkte, welche Schloss Laufen darbietet, besucht, dann über die Eisenbahnbrücke, oberhalb des Falles, wo der Rhein schon vorbereitende Studien zu seinem grossen Salto mortale macht, zum rechten Ufer, l. ein Fussweg nach den Eisengiessereien von Neuhausen (den Besitzern des Gonzen-Bergwerkes: J. Nehers Söhnen gehörig). Hier Profil-Ansicht des Falles mit den oberen Stromschnellen. Dann Spaziergang um die Bucht nach dem Schlösschen *Woerth,* von wo Total-Ansicht. Es ist eine 300 F. breite und 85 F. hohe Felsenbank, die quer im Rheinbett liegt, über welche der Strom sich herabwälzt. Der Begriff Wasserfall, wie er im Gebirge sich ausprägt, ist hier nicht vorhanden; es ist mehr die Form eines kolossalen Wehrs mit Unterbrechungen, die der Rheinfall darstellt. Die Felsenschwelle muss früher bedeutend höher gewesen sein; darauf deuten die 4 mitten im kämpfenden Flusse stehen gebliebenen Felsen-Ruinen hin, auf deren mittelster ein kleiner Pavillon errichtet wurde. Man kann den Felsen mit einem Nachen von unten her erreichen und besteigen. Diese ungefährliche Fahrt kostet für 3 Personen 3 Fr. und Trinkgeld, für jede Person mehr noch 1 Fr. Weil die alten Schriftsteller des Rheinfalles nirgends erwähnen, hat man angenommen, dass in vormittelalterlicher Zeit der Rhein durch den Wallen- und Zürich-See gelaufen sei. Das Geräusch, welches er verursacht, hört man in stiller Nacht einige Stunden weit, so wie man an kalten Wintertagen von Weitem den aufsteigenden Wasserstaub erkennen kann. Bei Vollmondschein ist das Schauspiel mysteriös-prächtig, sowie auch bei Beleuchtung mit bengalischem Feuer. Vom Schlösschen Woerth kann man mit Nachen (1 bis 2 Personen 60 C., jede Person mehr noch 30 C.) hinüber zur Fischenz unter Schloss Laufen fahren.

Der Rheinfall ist eine jener Natur-Sehenswürdigkeiten der Schweiz, die auch bei ungünstigem Wetter bequem besucht werden können.

Oberhalb des Flusses und des Schlösschens *Woerth,* in bewunderns-werth schöner Lage, dem Rheinfall und Schloss Laufen unmittelbar gegenüber, das palastartige und komfortable ***Hôtel Schweizerhof,** Gasthaus ersten Ranges, sehr empfohlen als Pensions-Haus (130 Zimmer), mit vortrefflicher Aussicht.

Daneben ***Hôtel Bellevue,** für bescheidenere Ansprüche, die gleiche Aussicht auf den Fall.

Bei den Eisengiessereien ist die grosse Waggon- und Waffenfabrik der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft. Zwischen der Stadt und dem Rheinfall das fürstlich ausgestattete Schloss *Charlottenfels.*

Digitized by Google

($\frac{1}{2}$ St.) **Schaffhausen,** Kantons-Hauptstadt, mit 10,200 Einw.

Gasthöfe: *Rheinischer Hof,* neu, am Bahnhof, 30 Zimmer. — **Krone.* Reale Weine, Hallauer. — **Hôtel Heck,* früherer Schwan, gelobt; civile Preise. — **Schiff,* am Landungs-Platz der Dampfboote; bürgerlich gut. — *Schaffhauserhof,* gut.

Café-Restaurant: *Ermatinger,* unter Rüden, gute Speisen, reale Weine, freundliche Bedienung; empfohlen.

Bier: **Falke;* — *Kuhn* auf dem Bahnhof. — Sommerwirthschaft *Mühlethal.* — *Casino* auf dem Fäsenstaub. — Kalte u. warme Rheinbäder. (Grosse Badeanstalt.)

Droschken nach gewöhnlichen Taxen.

Dampfschiffe täglich zweimal den Rhein hinauf über Diessenhofen, Stein nach Constanz (s. S. 63). Sehr zu empfehlen. Freundliche Kapitäne.

Taxen ab Schaffhausen.

Von der Schweizer *Nord-Ost-Bahn*

nach:	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Augsburg, Schnellzug	26	85	19	45	—	—
Basel pr. Olten	11	60	7	95	5	25
Bern	16	50	11	55	8	25
Chur pr. Wallisellen	17	70	12	35	8	85
Friedrichshafen pr. Winterth.	6	85	5	35	3	45
Genf pr. Bern	33	85	23	90	17	30
Genf pr. Biel	32	70	23	30	16	85
Lausanne pr. Biel	27	75	19	85	14	35
Lausanne pr. Bern	27	40	19	40	14	5
Lindau pr. Winterthur	8	70	7	20	4	75
Luzern	12	50	8	75	6	25
München pr. Winterthur	30	70	21	90	14	60
Schnellzug	33	25	23	60	—	—
Neuchatel	19	65	14	—	10	5
Paris pr. Olten und Belfort	72	75	54	40	—	—
Ragatz pr. Wallisellen	15	50	10	85	7	75
Stuttgart pr. Immendingen	20	40	13	65	9	5
Schnellzug	23	40	16	45	—	—
Thun	19	65	13	75	9	85
Ulm pr. Winterthur	15	85	11	35	7	45
Schnellzug	17	70	12	60	—	—
Zürich	6	—	4	20	3	—
Zug	10	25	7	20	5	15

Von der grossh. *Badischen Bahn*

nach:	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Augsburg pr. Constanz	25	40	18	30	12	20
Schnellzug	26	90	19	50	—	—
Baden-Baden	23	55	16	5	10	5
Schnellzug	26	90	19	50	—	—
Berlin via Kreiensen, S. Z.	112	15	79	95	—	—
Carlsruhe	25	70	17	55	11	25
Schnellzug	29	25	19	95	—	—
Cassel, Schnellzug	69	—	50	80	—	—
Coblenz, Schnellzug	52	50	35	90	—	—
Cöln, Schnellzug	61	25	42	50	—	—
Constanz	4	50	3	—	1	95
Frankfurt a/M.	35	25	23	90	15	45
Schnellzug	41	25	28	5	—	—
Freiburg i/Br.	13	80	9	45	6	—
Schnellzug	15	—	10	20	—	—
Heidelberg	27	65	18	35	12	10
Schnellzug	32	15	21	95	—	—
Mainz pr. Mannheim, S. Z.	42	90	28	75	—	—
München via Constanz	30	75	21	95	14	55
Schnellzug	33	30	23	70	—	—
Strassburg	26	40	18	25	—	—

Schaffhausen hat zum Theil noch das ächte Gepräge einer alten schwäbischen Reichsstadt und bietet deshalb in seiner mittelalterlichen Befestigung, seinen Erker- und Giebel-Häusern architektonisch manches Beachtenswerthe. Im 9. Jahrh. Schifferstation, wuchs der Ort namentlich durch Ansiedlungen um das 1052 gegründete Kloster Allerheiligen. Die gothische *Hauptkirche St. Johann* und das *Münster* sind alte Gebäude aus dem 12. Jahrh.

In der Vorhalle und im Kreuzgang des Münsters interessante Grabdenkmale, namentlich der „Edlen und notvesten" Familien derer v. Waldkirch, v. Wildenberg, Stockar zu Neunforn, Peyer im Hof, Imthurn u. A.

Auf dem Münster-Thurme trägt die *Grosse Glocke* die Inschrift: „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango", bekanntlich das Motto zu Schillers Glocke. — Das *Imthurneum* (Theater- und Concert-Gebäude), eine Schenkung des Stadtbürgers J. C. Imthurn in London. — Das neue Mädchenschulgebäude. — Die grossen *Wasserbauten im Rhein: riesige Turbinen mit Drahtseil-Transmissionen vor dem Mühlenthor, der Besichtigung sehr zu empfehlen. — Der *Munoth,* ein rundes, auf einer Anhöhe unmittelbar ob der Stadt gelegenes Kastell mit 18 F. dicken Mauern und bombenfesten Gewölben, jedenfalls erbaut (1564 bis 1590), um den Bürgern der Stadt als Zufluchtsort in Kriegszeiten zu dienen, ist eines Besuches werth und bietet einige Rundsicht. Die grosse Kasemattenhalle mit riesigen Tragpfeilern ist das Merkwürdigste. Kleines Trinkgeld. — Schaffhausen ist Geburtsort von Johannes von Müller (geb. 3. Jan. 1752, † zu Kassel 29. Mai 1809), dem seine Mitbürger auf der Promenade ein mit seiner Büste ge-

Digitized by Google

schmücktes Denkmal errichteten; es trägt die citirten Worte: „*Nie war ich von einer Partei, sondern für Wahrheit und Recht, wo ich's erkannte*". Die *Bibliothek* bewahrt die Büchersammlung dieses Polyhistors und die Handschrift seiner Weltgeschichte auf. Im *Museum* besonders keltische Pfahlbauten und röm. Alterthümer. — *Privatsammlungen:* die Kellersche Kupferstichsammlung, das oryktognostische Kabinet des Hrn. Stierlin, die Seilersche Petrefakten- und entomologische Sammlung, das Herbarium des Hrn. Apotheker Laffon etc.

Spaziergänge: Promenade auf den *Fäsenstaub* (Sommerkasino), in der Enge, auf den *Hohenfluh*, das *Felsenthal* und *Mühlethal* mit Wasserfällen. — Das *Säckelamts-Hüsli* über dem Schützenplatz (näher Villa Rhamonsbühl), grosses Alpenpanorama. — *Rottersbühl*, Ruine in der Nähe des Schweizerhofes, grosses Alpenpanorama. — Auf der Brücke von Schaffhausen nach Feuerthalen, in Mitte derselben Niederblick auf ein unheimliches Wellenspiel des Rheins. Anscheinend ruhig und langsam bewegt sich die Oberfläche des Stromes fort, aber von Hunderten kreisender Bewegungen unterbrochen, die zur Genüge darauf hindeuten, welche Kämpfe der Rhein in der Tiefe des felsigen Flussbettes zu bestehen hat. Es wirbelt und gährt und quillt von Grund aus, als ob der Strom neue Zuflüsse gebären wollte; dann rauscht es hohl auf und perlt Schaum empor und der Strom scheint rückwärts zu fliessen, bis neue Strudel ihn zur Umkehr zwingen, — das Alles aber im gemessensten, feierlichsten Tempo.

---

46. Von Constanz nach Schaffhausen und Waldshut.

Eisenbahn-Taxen in Gulden und Kreuzern rhn., von *Constanz* tägl. 4 Züge:
n. Singen: I. 1. 15. II. — 51. III. — 33.
n. Schaffhausen: I. 2. 6. II. 1. 24. III. — 54.
n. Waldshut: I. 3. 39. II. 2. 30. III. 1. 36.
n. Basel: I. 5. 57. II. 4. 3. III. 2. 36.
Badische Staatsbahn: stösst in Schaffhausen und Waldshut mit Seitenlinien der Schweizer Nordostbahn zusammen.

Von **Constanz** (S. 60—62) Anfangs längs des aus dem Obersee (Bodensee) abfliessenden Rheines, dann längs des Untersees, immer mit schöner Aussicht nach der schweizer Seite.

l. Schloss *Gottlieben*, S. 62.

l. Stat. *Reichenau*, l. im See die Insel Reichenau, S. 63.

r. Stat. *Allensbach*, in dessen Nähe Grabhügel aus keltischer Zeit.

r. Stat. *Markelfingen*, Pfarrdorf, schon um 724 in Urkunden genannt.

r. Stat. **Radolfszell** (Gasthaus zur *Krone*. — *Post*), Städtchen von mittelalterlichem Ansehen, durch den heil. Ratoldus im 9. Jahrh. gegründet. Schöne gothische Pfarrkirche, 1436 erbaut.

Zweigbahn nach **Stockach** (2½ Meilen) und **Messkirch** tägl. 5 Züge.

r. Stat. **Singen,** Marktflecken. Stations-Punkt für Partien in den Höhgau, namentlich zu den interessanten Burgruinen *Hohentwiel*, *Hohenkrähen* und *Hohenhöwen*. Von hier direkte Bahn über *Immendingen* nach *Stuttgart*.

Zweigbahn n. *Donaueschingen* (6⅔ Meil.) I. 2 fl. 3 kr., II. 1 fl. 24 kr., III. 54 kr. — Nach *Villingen* I. 2 fl. 39 kr., II. 1 fl. 48 kr., III. 1 fl. 9 kr. Tägl. 4 Züge.

l. Stat. *Gottmadingen*, r. *Thayngen*, sehr starker Weinbau, gutes Gewächs, und r. *Herblingen*.

l. Stat. **Schaffhausen** (S. 242).

l. Stat. *Neuhausen*, gegenüber dem Rheinfall mit Aussicht auf denselben. Hier das sehr gut gehaltene **Hôtel Schweizerhof* u. **Hôtel Bellevue* (S. 241).

Folgen die Stationen *Beringen*, *Neunkirch*, *Wilchingen*, *Erzingen* und *Griessen*.

l. Stat. *Oberlauchringen*, Exkursionen in das Wutachthal nach Stühlingen 4 St. *Küssenberg*, grosse Ruine mit schöner Fernsicht auf den Schwarzwald.

l. Stat. *Thiengen*, Aussteige-Punkt für Schwarzwaldtouren.

r. Stat. **Waldshut** (R. 55).


Digitized by Google

Der Kanton Zürich.

Das „Züribiet“, wie das Volk den Kanton gewöhnlich nennt, ist zwar einer der tonangebenden Staaten in Angelegenheiten der Eidgenossenschaft, — für das reisende Publikum jedoch einer jener Theile der Flachlandschweiz, welche meist nur auf der Durchreise besucht werden. Der einzige Punkt, der von Fremden gern für längere Zeit zum Aufenthalt ausersehen wird, ist die Hauptstadt und ihre nächste Umgebung. Besonderes Touristen-Interesse knüpft sich nur an die freundlichen Gestade des Zürich-Sees, sowie an die beiden unbedeutend hohen Berg-Uebergänge der Albiskette (R. 50). Das Land ($31^3/_{10}$ Q.-M.) gehört bei nicht ganz günstiger Bodenbeschaffenheit zu etwa $^2/_3$ der ganzen Oberfläche dem Ackerbau an, der, so grosser Fleiss und so viel Sorgfalt auf ihn verwendet wird, nicht hinreicht, den inneren Bedarf zu decken. Der nordöstl., an die Kte. Thurgau und St. Gallen grenzende Theil ist bergig, meist mit Nadelholz bewaldet. Auch die Holzproduktion des Landes reicht, trotzdem grosse *Torflager* ausgebeutet werden, nicht für den Konsum aus; die Nachbarkantone Graubünden und St. Gallen müssen den Ausfall decken. Der *Weinbau* ist quantitativ sehr erheblich, aber liefert qualitativ, namentlich längs des Zürichsees, Sorten, die zu den Dreimänner-Weinen gehören. Geschätzt sind die Herrliberger und Meilener Weine, mehr noch die rothen Sorten aus dem sog. Weinland (Umgegend von Winterthur) und die von Rafz. — Der bedeutendste Industriezweig ist die *Seiden-Weberei*, welche schon seit dem 13. Jahrh. betrieben wird, ihren eigentlichen Aufschwung aber durch die Einwanderung der aus dem Kt. Tessin im 16. Jahrh. vertriebenen reform. Familien (Muralto, Orell u. A.) fand. Gegenwärtiger Bestand etwa 120 Fabriken. Man schlägt den Werth der jährlich aus diesem Kanton exportirten Seidenwaaren auf etwa 65 Mill. Fr. an. Noch ausgedehnter wenn auch nicht dem Werthe nach, ist die *Baumwollen-Industrie*, welche ein Zehntel der ganzen Bevölkerung beschäftigen mag. Von den 154 Spinnereien der Schweiz kommen allein 78 auf den Kt. Zürich. Wie im Toggenburg und Thurgau, so ist auch im Züribiet die Industrie zweckmässig mit der kleinen Landwirthschaft verbunden, so dass namentlich die Arbeiter im Seidenfache einen grossen Theil der für ihren Hausbedarf nöthigen Lebensmittel selbst bauen. Fernere bedeutende Industriezweige sind noch die Mechanik und der *Maschinenbau*, besonders in Zürich und Winterthur, sowie die Gerberei am Zürichersee. Im Schulwesen steht Zürich auf sehr hoher Stufe und der Männergesang wird ausserordentlich gepflegt. Die Bevölkerung (284,900 Köpfe) ist reformirt (11,000 Kathol.) und gehört zu den dichtesten des europäischen Kontinents. In grossen und allgemeinen Zügen ist die Geschichte der Stadt auch die des Kantons. Seit der Verfassungsänderung von 1831 und seit dem durch Berufung des Theologen Strauss entstandenen Putsch (Revolutiönchen) 1839 hatte der Kanton unbehindert von irgendwelchen Regungen oder Einflüssen seine Institutionen entwickeln können. Die Publikation eines Pamphleten-Cyklus unter dem Titel: Die *Freiherren von Regensberg*, führte zu einer grossen Bewegung im Volke, Folge deren die gemässigte liberale Regierung gestürzt wurde, Verfassungs-Revision u. Neuwahl der Regierung eintrat. Letztere besteht jetzt grösstentheils aus Social-Demokraten, hat aber durch das von ihr bearbeitete Steuergesetz, selbst bei ihren früheren Anhängern, schon wieder viel Boden verloren.

Zürich.

47. Die Stadt und ihre Umgebung.

Gasthöfe: **Hôtel* und *Pension Baur au Lac* (Pl. 28), erster Gasthof der Stadt, palastartiges Gebäude am See mit vortrefflicher Einrichtung, reizender Aussicht und geschmackvollen Garten-Anlagen, in Nähe der Seebade-Anstalten; von guten deutschen Familien sehr bevorzugt. Eines der schönsten u. am nobelsten bewirthschafteten Etablissements der Schweiz, ein wahres Musterhôtel. — **Hôtel* und *Pension Bellevue* (Pl. 29), grosses Gebäude mit vielen Balkons, 120 Zimmern, mit prachtvoller Aussicht auf Stadt und Schneegebirge, unmittelbar am See; elegante Einrichtung. Umfassendes Panorama auf der Plattform des Hauses. Feine Küche, civile Preise; im Parterre Café mit Billard. Sehr empfohlen. — **Hôtel Baur* (in der Stadt, Pl. 27), gegenüber der Post, in schöner, lebhafter Lage, renommirtes Haus, in jeder Beziehung empfehlenswerth, feine Küche, civile Preise; die hier wohnenden Gäste haben das Recht, die Garten-Anlagen des Hôtel Baur au Lac zu besuchen. — **Schwert* (Pl. 31), in Mitte der Stadt; Aussicht auf den See und die Alpen. Ganz neu und komfortabel eingerichtet. Fremde Journale; ausgezeichnet gehalten. — **Züricher Hof* (Guggenbühl, Pl. 44), gross, Speisesaal mit Aussicht auf den Landeplatz der Dampfboote; im Parterre Restaurant (bayer. Bier), Billard. Sehr empfohlen. — **Falke* (Pl. 33), nahe beim See, gute Küche, immer gelobt, besonders als Pensionshaus recht zu empfehlen. — **Storch* (Pl. 32), in Mitte der Stadt, an der Limmat, jüngst neu und bequem eingerichtet; schöne Aussicht auf den See und die Alpen; Bäder.

Digitized by Google

Bürgerlich und billig. Empfehlenswerth. — *Schweizerhof (Pl. 38), am Limmat-Quai. — *Hecht, a. d. Schifflände (neuer, renommirter Wirth), sehr zu empfehlen. — Concordia, Limmat-Quai, neu. — * Weisses Kreuz, im Seefeld (auch als Pension, tägl. 3½ bis 5 Fr.), Zimmer mit Aussicht auf den See und das Gebirge. — *Rössli (Pl. 40), mit Restaurant u. Bier. — Sonne (Pl. 34), unweit des Landungspl. der Dampfboote. — *Seehof (Pl. 11), a. d. Schifflände, gut, billig. T. d'h. 12½ Uhr.

Pensionen: *Hôtel Baur au Lac und *Bellevue siehe oben. — *Falke als Pensionshaus sehr frequentirt und zu empfehlen. — *Schwan (Bolier), am Mühlebach mit grossen, schattigen Garten-Anlagen; guter solider Ton im Hause; empfohlen. — *Pension Neptun, Seefeld, grosser Garten, sehr gelobt. — *Pension Rinderknecht, in Fluntern, ½ St. oberhalb der Stadt, prachtvolle Aussicht über den See und die Alpen, sorgfältig gehalten. — Karolinenburg, noch höher.

Restaurants, Cafés: *C. Safran, gegenüber vom Rathhaus, gute Küche, feine Weine. — *Kronenhalle (Pl. 42), grosse Lokalitäten, Koncerte. (Mittagstisch 12½ U., 1 Fr. 80 C., mit Wein.) Reisenden, welche keine Veranlassung haben, in ein Hôtel zu gehen, zu empfehlen. — *Tonhalle, grösstes Restaurations-Lokal, mit grosser bedeckter Arkade am See. Mehrmals wöchentlich Koncert à 50 C., enorm besucht, sehr gut. — *Literair, guter, billiger Mittagstisch, deutsche Zeitungen, Bier, Billard.

Konditoreien: *Sprüngli, gegenüber vom Hôtel Baur, grosses Geschäft. — *Bourry, gr. Kirchgasse.

Bier: Im *Freihof bei Weisshaar (Münchner, Nürnberger, Erlanger). Spezialität ächter Pfälzer- und Rheinweine, billig. Man kann im Freien sitzen. — *Gambrinus in der Schoffelgasse, nur bayer. Biere; Professoren-Kneipe, Studenten. — Bollerei an der Schiffslände, gemüthlich, gute Bedienung. — *Tonhalle, nur bayerische importirte Biere. — *Brunner (vulgo Café Orsini), bayerische. — Weisser Wind mit Garten.

Gartenwirthschaften: Baugarten, gegenüber vom Hôtel Baur au Lac. — *Bürgli-Terrasse, 20 Min. von der Stadt, Aussicht über den See; Sommer-Koncerte. — Bierhaus zur Platte in Fluntern.

Koncerte während des Sommers täglich in der *Tonhalle, Eintritt 50 C.

Apotheke von Gastell und Weber, nahe bei beiden Hôtels Baur und Falke.

Deutsches Reichs-Konsulat: Bankdir. Mark, Schanzengraben, Bureaustunden von 11 bis 1 Uhr.

Bankiers: Guilloud & Kugler, vis-à-vis der Hauptpost.

Buchhandlung, Karten, Reisebücher etc. bei Caesar Schmidt, Münsterhäuser.

Seidene Stoffe (in Zürich viel billiger als in Deutschland) bei *Spörri am Sonnenquai. Specialität in Züricher Waaren und Lager schwerer Lyoner Stoffe. Sehr zu empfehlen. *Roth-Pfaffhauser, Seidenstoffe und Modewaaren, Marktgasse 2, gleichfalls empfehlenswerth.

Modewaaren: *Jellmoli, am Frauenmünsterplatz, solides Geschäft. *Ciolina, unter Hôtel Züricherhof.

Weisswaaren, fertige Wäsche: Ochsenbein, Sonnenquai.

Kleidermagazin: Meyer, neben der Kronenhalle. — Nörthen, Stadelhofplatz.

Optikus: Goldschmidt Sohn, Sonnenquai.

Reise-Artikel: S. Brunner, Tiefenhof, Reisekoffer, Nachtsäcke, Hutschachteln, Regenschirmfutterale, überhaupt alle Sattler-Arbeiten; sehr reale, gute Arbeit.

Reiseschirme u. Mützen: Gebr. Diggelmann, Ecke vom Rindermarkt u. Marktgasse.

Cigarrenlager bei A. Löwenthal, Münsterhäuser.

Coiffeur: Hösli, unter dem Schnecken, Parfümerien, Seifen, Bürsten, Kämme, Schwämme, Toiletten-Artikel.

Schuhwaaren für Damen und Herren, Bergschuhe von vorzüglicher Qualität bei *Heinr. Weber, Münsterhof 15.

Rigi-Panorama (S. 260) sehr empfohlen, neben der Tonhalle. (Entrée 1 Fr.)

Eisenbahn

nach:	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aachen pr. Waldshut, S.Z.	79	90	59	50	—	—
Antwerpen, S. Z.	96	35	78	30	—	—
Augsburg	27	60	19	50	13	35
Baden-Baden	25	25	17	40	11	25
Schnellzug	28	25	19	35	—	—
Basel pr. Olten oder Waldshut	10	5	6	90	4	70
Berlin pr. Lindau, S. Z.	106	—	75	15	—	—
Berlin pr. Waldshut, S. Z.	113	5	80	30	—	—
Bern	13	75	9	65	6	90
Brüssel pr. Strassburg-Luxemburg, S. Z.	76	25	57	5	—	—
Carlsruhe	27	40	18	80	12	30
Schnellzug	30	90	21	15	—	—
Chur, S. Z.	13	70	8	90	6	5
Cöln, S. Z.	69	5	51	10	—	—
Constanz via Schaffhausen	10	50	7	20	4	95
Dresden via Lindau, S.Z.	93	25	64	65	—	—
Frankfurt via Waldshut	39	15	26	75	17	40
Schnellzug	45	15	30	80	—	—
Freiburg (Breisgau)	15	50	10	65	7	5
Freiburg (Schweiz)	17	50	12	35	8	90
Genf via Neuchatel	29	95	21	40	15	50
Genf via Fribourg	31	10	22	—	15	95
Genua pr. Luzern	62	5	54	25	45	15
Heidelberg	31	55	21	70	14	10
Schnellzug	36	5	24	70	—	—
Lausanne via Fribourg	24	65	17	50	12	70
Leipzig pr. Lindau, S. Z.	86	—	59	95	—	—
Lindau	11	10	8	45	5	85
London pr. Ostende, S.Z.	152	30	134	25	—	—
London via Antwerp., S.Z.	114	25	81	5	—	—
Mailand per Luzern	49	80	46	40	42	25
Mainz via Waldshut, S.Z.	49	95	36	65	—	—
Mannheim pr. Waldshut	32	20	22	15	14	35

Digitized by Google

Digitized by Google



ZÜRICH

zum Uetli

A. B. C. D.

z. Schützenhaus

I. II. III. IV. V.

Treuliwerk
Secau
Einfahrt
Unt. Selnau
Bezirks Gebäude
Thierarzneischule
Wasser-thurm
Bäder
Botan. Garten
Katze
Enge
Schanzen Graben
Thalgasse
Seegasse
Zeughaus
Sihl Canal
ZÜRICH-SEE
Bahnhof Str.
Rennweg
Post
Kratz
Linden hof
Frauenbad
Männerbad
Landungspl. d. Dampfboote
Bauschanze
Münster Brücke
Metzg. Quai
Limmat
Sonnen Quai
Hafen
See Strasse
Stadelhofen
Stadelhofer Pl.
Falkengasse
Neue Seefeld Str.
Hohe Promenade
Mon. v. Nägeli
Hirschen Graben
Mittler Graben
Rechberg
Schönberg
Turn Platz
Rämi Strasse
Rämi Str.
Schönenberg
Pens. Schwanen
Mühlebach
Kreuzbühl
Kreuz Str.
Steinwies G.
Wolfbach
Sonnenbühl
Hottingen
Thalgasse
Tap. Fabr.
Flunterer Str.
Platte
Fluntern Kirche

Corr. I.

Digitized by Google

E. F.

Linkes Limmat-Ufer oder KLEINE STADTSEITE

a	*Augustiner Strasse*	CII
b	*Innerer Bleicherweg*	BII
c	*Sihl Gasse*	DI
d	*Cappeler Gasse*	BII III
e	*Parade Platz*	BII
f	*Wein Platz*	CIII
g	*Löwen Platz*	DII
h	*Linth-Escher Platz*	DII

Rechtes Limmat-Ufer oder GROSSE STADTSEITE

a	*Obere Kirchgasse*	CIV
b	*Seilergraben*	DIV
c	*Hochgasse*	BV
d	*am Wolfbach*	CIV
	Fischmarkt	CIII

Exercier-Pl. Caserne Bahnhofplatz Bahnhof Kornhaus Eisenbahn Gessners Denkmal Limmat Fluss Schlachthaus Pfrundhaus Bierbrauer Blinden. Polytechnicum Neue Str. v. Winterthur Cantons Spital Anatomie Friedhof Obere Strass Hochstrasse Haldenbach Schmelzberg St. Leonhard Niederdorf

Bibl. Inst. Hildbghsn.

Pension Rinderknecht, Pension Karolinenburg u. Zürichberg

Öffentliche Gebäude:

1	*Grosse Münster*	CIII
2	*Frauen Münster*	CIII
3	*Peterskirche*	CIII
4	*Augustinerkirche*	CII
5	*Rathhaus*	CIII
6	*Baugarten*	BII
7	*Stadtbibliothek u. antiq. Mus.*	BIII
8	*Waisenhaus*	DIII
9	*Blinden u. Taubst. Anstalt*	DIV
9b	*Kunstgütli*	DIV
10	*Cantonsschule*	CV
11	*Museum, literar.*	CIII
12	*Staats Archiv*	BIII
13	*Stadthaus*	BIII
14	*Hauptwache*	CIII
15	*Kaufhaus*	BIII
16	*Kornhaus*	FII
17	*Straf Anstalt*	DIII
18	*Irrenhaus*	
19	*Spital, altes*	DIV
20	*Neuer Kirchhof*	BV
21	*Lavaters Grab u. St. Anna Kirche*	DII
22	*Casino*	CIV
23	*Theater*	CIV
24	*Eidg. Polytechnikum*	EIV
25	*Reitschule*	DI
26	*Zeughaus*	CII

Gasthöfe:

27	*Hôtel Bauer*	CII
28	„ „ *u. Pens. Bauer au Lac*	BII
29	„ „ *u. Pens. Bellevue*	BIV
30	„ „ *Schwan*	CIII
31	„ „ *Schwert*	CIII
32	„ „ *Storchen*	CIII
33	„ „ *Falken*	BII
34	*zur Sonne*	BIII
35	*zum Hirsch*	DIII
36	*zum weissen Kreuz*	AIV
37	*zum Adler*	DIII
38	„ „ *Schweizerhof*	DIII
39	„ „ *Schiff*	CIII
40	„ „ *Rössli*	BIII
41	„ „ *Seehof*	BIII
42	*Hôtel Scheller*	BIV
43	*Kronenhalle*	BIV
44	*zum Züricherhof*	BIV
45	*Pens. Palmhof*	
46	*Tonhalle*	AIV
47	*Consum-Vereins-Geb.*	EIII
48	*Limmathof*	EIII

Digitized by Google

Digitized by Google

nach:	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Montreux via Fribourg .	27	25	19	35	14	—
München	30	40	21	30	14	45
Neuchatel	16	90	12	10	8	70
Nürnberg	42	40	29	35	19	90
Paris	75	70	55	70	—	—
Ragatz.	11	50	7	45	5	—
Romanshorn	8	75	6	10	4	35
Rorschach	10	65	7	50	5	35
Schaffhausen	6	—	4	20	3	—
Sion via Biel	35	25	24	95	18	5
Sion via Fribourg . . .	35	10	24	65	17	90
Strassburg	21	55	13	60	8	25
Stuttgart	27	10	18	55	12	70
Stuttgart via Schaffh., S. Z.	30	40	20	65	—	—
Thun	16	90	11	85	8	50
Ulm	18	95	33	30	9	10
Wien via Lindau, S. Z. .	100	35	73	55	—	—

Billets zu ermässigten Preisen (alle Tage im Sommer): *Für 1 Tag:* Linie Zürich-Zug-Luzern-Olten-Aarau-Zürich I. 12 Fr., II. 8 Fr., III. 5½ Fr. — *Für 3 Tage:* Zürich-Zug-Zugersee, Küssnacht- (oder Wäggis-) Luzern, Luzern-Alpnach (oder -Fluelen), Fluelen- (oder Alpnach-) Luzern, über Zug zurück nach Zürich: I. 14 Fr., II. 11 Fr., III. 7 Fr. 10 C. (Diese Billets gestatten eine Rigi- oder Pilatus-Besteigung.) — *Für 5 Tage:* Zürich über Olten und Bern nach Neuhaus (Interlaken). (Hier, ohne Benutzung des Billets, 3 Tage Zeit für beliebige Touren im Berner Oberlande, z. B. Lauterbrunnen-Thal, Wengernalp, Grindelwald, Scheidegg hinab an den Reichenbachfällen nach Meiringen und über den Brünig nach) Alpnach- (wieder Benutzung des Billets) Luzern-Zug-Zürich I. 20 Fr., II. 15 Fr., III. 10 Fr. Ausserdem 8tägige Rundfahrtbillets Luzern, Vierwaldstätter-See, Brünig u. Berner Oberland (in Constanz, Romanshorn und Schaffhausen zu lösen).

Der Bahnhof am nördlichen Ende der Stadt, 20 Min. vom Landungsplatz der Dampfschiffe, imposanter Neubau (Architekt Wanner); die *Einsteigehalle gehört zu den grössten und schönsten Europa's, ist 550′ lang, 140′ breit und die einzige von solchen Dimensionen, bei der, unter Verzichtleistung auf das Oberlicht mit Glaskonstruktion, die ganze Beleuchtung durch die Fenster erreicht wird; nur die Halle des Nordbahnhofes in Paris ist grösser (600′ lang, 230′ breit). Omnibus nach dem Bahnhof 50 C.

Dampfschiff: Tägl. 15mal. Näheres und deren Taxen siehe S. 263.

Droschken-Dienst: Jede viertelstündige Fahrt innerhalb der Stadt für 1 bis 2 Personen 60 C., für mehr als 2 Personen 1 Fr., 1stünd. Fahrt für 2 Pers. 2 Fr., für mehr als 2 Pers. 3 Fr. Ein ganzer Tag 12 Fr., für 3 und mehr Pers. 18 Fr. Zum Albisgütli am Fuss des Uetli 2 Fr., 3 Pers. 3 Fr.

Bäder: Seebäder, 2 grosse, geräumige städtische Anstalten (die eine für Damen, die andere für Herren), unweit des Hôtel Baur au Lac, von Morgens halb 6 Uhr geöffnet. Bassin 15 C., Badezelle 40 C., Schwimmhosen und Handtuch 20 C. Irisch-römische Badeanstalt bei Dr. Stocker am Mühlebach.

Flüchtige Wanderung durch die Stadt (für Solche, die mit dem nächsten Bahnzuge weiter reisen wollen): 2 Stunden mit Dienstmann als Führer (pr. St. 50 C.). Vom *Bahnhof* über die *neue Brücke* hinauf zum *Polytechnikum, Kantonsspital, Kantonsschule,* über den *Zeltweg* auf die *Hohe Promenade* zum *Nägeli-Denkmal,* in die Stadt hinein zum *Gross-Münster,* über die *Obere Brücke* aufs *Bauschänzli,* an den *Bädern* und dem *Hôtel Baur au Lac* vorbei, in den *Botanischen Garten* und wieder auf den *Bahnhof.*

Stadtgeschichte. Der historische Kernpunkt der Stadt ist jene Anhöhe (jetziger Lindenhof), auf welcher einst das römische Castrum Turicense und später die königliche Pfalz (locus imperialis palatii) stand; in dieser hielten sich zeitweise König Arnulf, die Kaiser Heinrich II., Konrad der Salier und Heinrich III. auf. Die älteste Kirche der Stadt ist der Gross-Münster, ein schon zur Zeit Karl des Grossen bestehendes Chorherrenstift. Später stiftete Ludwig der Deutsche die Frauen-Abtei, welcher nach einander zwei seiner Töchter vorstanden. Im 10. Jahrh. erscheint Zürich schon als Stadt unter der Gerichtsbarkeit dieses Frauen-Münsters, aber unter dem Schirme eines Reichsvogts. Mit diesem Amte waren am Ende des 11. Jahrh. die Herzoge von Zähringen belehnt, nach deren Aussterben Kaiser Friedrich II. Zürich zur Reichsstadt erklärte. Sie hielt treu bei den Kaisern aus, bis der Streit zwischen Kaiser Albrecht und seinem Gegner Adolf von Nassau sie in Konflikte brachte. Um diese Zeit war Zürich bereits eine bedeutende Handelsstadt, die namentlich mit der Lombardei in lebhaftem Verkehr stand. Trotzdem Zürich in der Schlacht bei Morgarten gegen die Eidgenossen unter Herzog Leopold gekämpft hatte, trat es doch mit den Waldstätten 12 Jahre später (1327) in ein Bündniss zum Schutze des Landfriedens. 1336 stürzten die Bürger die alte Adelsregierung, schufen eine Zunftverfassung und Rudolf Brun ward der erste Bürgermeister. Eine Verschwörung des Adels (die Züricher Mordnacht) war die Folge davon; das Komplott wurde jedoch frühzeitig genug entdeckt, die Verschwörer hingerichtet und ihre Schlösser zerstört. Alle diese Umstände trieben dazu, dass Zürich 1351 einen ewigen Bund mit den 4 Waldstätten beschwur, welchem im folgenden Jahre auch Glarus und Zug und 1353 Bern beitraten und so die Eidgenossenschaft der 8 alten Orte gründeten. Zürich wuchs glänzend in seiner Macht, wurde aber durch seine Vergrösserungssucht und Hartnäckigkeit in böse Streite verwickelt, so dass es im Toggenburger Erbschaftskriege sogar von seinen eigenen Eidgenossen bekämpft wurde. Unter Hans Waldmanns, des grossen Feldherrn und Staatsmanns, Anführung nahm Zürich Theil an den glorreichen Burgunderkriegen. Pöbel aller Klassen stürzte den energischen Mann und überlieferte sein Haupt dem Henker (1489). Die Reformation durch

Digitized by Google

Zwingli (S. 277) griff in Zürich mächtiger durch als irgendwo in der Schweiz. Noch heutigen Tages gilt Zürich als die Schutz- und Trutz-Burg der reformirten Kirche. — Etwas später brachte die Aufnahme lokarnesischer Flüchtlinge die Seiden-Industrie auf eine noch höhere Stufe. Zürichs Reichthum wuchs. Fortan kämpfte Zürich als entschieden protestantischer Staat gegen die Bestrebungen der Hierarchie (vergl. Grafschaft Toggenburg, S. 86) und der katholischen Stände. 1798 kam es zwischen Stadt und Land wegen der ungleichen Vertretung im Grossen Rath (Deputirten-Kammer) zum revoltirenden Ausbruch, folge dessen der Kanton die helvetische Verfassung annahm. Dadurch die Franzosen im Lande, wurde Zürich Schauplatz blutiger Schlachten, besonders 1799. Nach der Mediation wurde Zürich 1807 und 1813 Direktorialort der Eidgenossenschaft, erhielt 1814 abermals eine Verfassung, durch welche die Stadt ein wesentliches Uebergewicht über das Land errang. Diese Verfassung wurde durch eine 10,000 Bürger zählende liberale Volksversammlung der Landleute zu Uster im November 1830 gestürzt und eine freiere trat an deren Stelle. Das Bestreben der liberalen Regierung jedoch, auch der Wissenschaft freiere Bahn zu brechen, und die deshalb erfolgte Berufung des rationalistischen Theologen Dr. David Strauss einigte die konservative Partei, welche mit Landvolk am 6. Sept. 1839 in Zürich auftrat, den blutigen Putsch (Revolutiönchen) herbeiführte, durch den die liberale Regierung fiel, bis diese 1845 durch Kredit-Verweigerung der liberalen Partei wieder an das Staatsruder kam. Dadurch, dass Zürich Sitz des eidgenössischen Polytechnikums wurde, nahm es in seiner ohnehin mächtigen Entwickelung einen noch höheren Aufschwung.

Am 9. März 1871 Tonhalle-Krawall, bei welchem ca. 1000 in diesem Lokal zu einer Friedensfeier versammelte Deutsche und Schweizer durch einen von franz. Offizieren angeführten Pöbelhaufen ohne energisches Einschreiten der Behörden, insultirt wurden.

Das eigentliche Stadtgebiet von Zürich ist nicht gross; alle jene weit ausgreifenden freundlichen Ansiedelungen und Strassen, die an den Höhen emporstreben oder längs des Sees wie elegante Vorstadt-Gebiete sich ausbreiten, sind selbstständige Gemeinden, wie Fluntern, Hottingen, Riesbach (Neumünster), Enge, Oberstrass etc. Die Stadt selbst hat nur etwas über 40,000 Einw., mit den genannten Gemeinden jedoch, die in ununterbrochenem Verkehr mit der Stadt stehen, nahe an 70,000. Der Stadtkern, eng, hügelig, für den Fremden wenig interessant, wird durch die aus dem Züricher-See ausfliessende *Limmat* in zwei Hälften getheilt, von denen die Seite, auf der der Gross-Münster liegt, die Grosse Stadt, jene jedoch, wo das Hôtel Baur liegt, die Kleine Stadt genannt wird.

Fünf Brücken, von denen die **neue steinerne* 60 F. breite, beim Bahnhof die schönste ist, verbinden die beiden Stadttheile. In neuester Zeit ist ausserordentlich viel für Verschönerung der Stadt gethan worden. Bezüglich nützlicher öffentlicher Einrichtungen steht Zürich mancher grösseren Stadt voran.

Wer die Stadt mit Musse besehen will, beginnt seine Wanderung am zweckmässigsten von der dem See zunächst gelegenen *Münster-Brücke* aus. Hier fesselt bei hellem Wetter die prachtvolle

Aussicht, welche man noch ungestörter von dem durch Kastanien überschatteten, in den See hinausgebauten *Bauschänzli* (dem Landeplatz der Dampfschiffe, nahe der See-Badeanstalt) geniessen kann.

Der Blick schweift über die blaue Wasserfläche, zunächst durch die Albiskette eingefasst, zu den im Hintergrunde sich emporthürmenden Glarner, Schwyzer und Urner Alpen. Zu äusserst l. der riesige, breite Koloss des *Glärnisch* mit dem Schneeplateau *Vreneli's Gärtli*, neben dem die breiten kahlen Felsenwände des *Riselstockes*; davor die wie mit Schnee überdeckten Karrenfelder der *Silberen* und etwas mehr r. der *Pfannenstock*. Dann steil gen Osten abfallend der *Drusberg* und wiederum etwas r. der *Biffertenstock* mit dem davor gelagerten *Claridenfirn*. Nun hoch, dominirend und Abends am längsten von der Sonne beleuchtet: der *Tödi* (11,153 F.). An diesen schliessen sich die *Clariden*, unter denen der schöne Urnerboden liegt, — der *Kammlistock* und das doppeltgezackte *Scheerhorn* (in ziemlich vertikaler Linie über Horgen am Züricher See). Als isolirte Pyramide ragen der *Rüfistock* und näher, halb im Mittelgrunde die beiden Felsenzähne des *grossen* und *kleinen Mythen* (ob Schwyz) hervor, hinter denen dann der *Ruchi* und *Ober-Alpstock* auf der Graubünden-Urner-Grenze und die breiten Massen der *grossen* und *kleinen Windgälle* das Hauptbild der Alpenkette schliessen. Durch eine Mulde der Vorberge zeigt sich noch die schöne *Bristenstock*-Pyramide und abermals weiter r., da, wo die Albiskette einen tiefen Einschnitt hat, schauen noch der *Uri-Rothstock* und sein Nachbar, der *Blakenstock*, sowie der *Titlis* hervor. Den gänzlichen Schluss im vordersten Mittelgrunde bildet der Uetli.

Die ***Fraumünster-Kirche*** (Pl. 2) mit dem spitzen Thurm ist, ihrer Gründung nach, die älteste der Stadt,

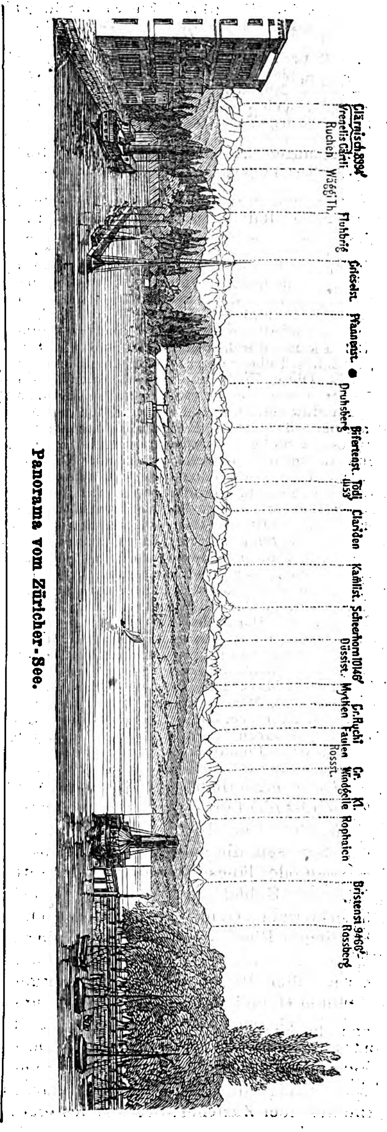
Digitized by Google

bietet aber ausser dem Grabsteine des hier beigesetzten H. Waldmann (S. 251) nichts Sehenswerthes. In der Limmat werden eine Anzahl Schwäne und andere Wasservögel auf öffentl. Kosten unterhalten. — Unmittelbar an die Münsterbrücke stösst das im Rez-de-Chaussée eine offene Halle bildende *Helmhaus* und die angrenzende ehemal. *Wasserkirche*. Hier ist die **Stadtbibliothek** (Pl. 7) aufgestellt.

Geöffnet für Fremde tägl. an Wochentagen von Vm. 8 bis 12 und Nm. 2 bis 9 Uhr. Meldung beim Abwart in der Halle des Helmhauses. Gratifikation 1 Fr.

Die Bibliothek enthält gegenwärtig über 90,000 Bände und 3000 Manuskripte, und den flüchtigbesuchenden Fremden möchten interessiren:

Ein altes griechisches *Psalterium* auf Purpur-Pergament mit goldenen und silbernen Lettern geschrieben, aus dem 7. Jahrhundert; — ein auf Palmblätter geschriebenes *Birmanisches Gesetzbuch*; — eine der besten Handschriften des *Quintilianus*; — drei, ihrer zierlichen Handschrift wegen sehenswerthe lateinische *Briefe* der *Johanna Gray* (1553 Königin von England, 1554 enthauptet) an Antistes Bullinger (Zwingli's Nachfolger); — Brief des Reformators *Zwingli* an seine Frau; — ein mit eigenhändiger Unterschrift versehener Brief *Friedrichs II. von Preussen* (d. Grosse) an Prof. Müller (von Zürich), in welchem er die von diesem herausgegebenen Gedichte der Nibelungen „elendes Zeug" nennt, das „keinen Schuss Pulver werth" sei; — Todtenmaske König Heinrichs IV. von Frankreich; — die Aldimische Edition der griechischen Bibel von 1518 mit eigenhändigen Noten von Zwingli und dem Verzeichnisse seiner Kinder; — die von Fust in Mainz 1465 gedruckte Ausgabe von *Cicero de officiis* mit der Schlussbemerkung, aus der hervorgeht, dass in diesem Jahre die Buchdruckerkunst noch Geheimniss war; — eine trefflich gearbeitete *Reliefkarte* eines bedeutenden Theiles der Schweiz in 1:40,000 Massstab von *Müller* in Engelberg (Kt. Unterwalden), die sich hauptsächlich durch grosse Treue der charakteristischen Formationen der Gebirge auszeichnet; — noch mehre kleine geogr. Reliefs; — sehr schöne in die Fenster eingelassene *Glasgemälde* aus dem Anfang des 16. Jahrh. — Eine Anzahl Oelgemälde, Bildnisse züricher Gelehrter, unter denen das von Hans Asper gemalte Portrait Zwingli's und seiner Tochter; dann eine für die Kostüm-Geschichte Zürichs interessante Sammlung Bildnisse züricher Bürgermeister von Brun bis 1798; — Büsten berühmter Züricher: *Joh. L Kasp. avater* (der Physiognomiker), in weissem Marmor von Dannecker; — *J. H. Pestalozzi*, von Imhof skulptirt; — *römische Fündlinge*, zwei im Kanton Zürich gefundene *druidische Opfersteine* und Anderes.



Panorama vom Züricher-See.

Digitized by Google

Im gleichen Gebäude, 1 Treppe höher das ***Museum der antiquarischen Gesellschaft.**

Geöffnet im Sommer tägl. von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr. Einzelne Personen 50 C., Gesellschaften 1 Fr.

Die antiquarische Gesellschaft, 1832 gegründet, erhielt ihren bedeutendsten Aufschwung durch die Pfahlbau-Ausgrabungen an den schweizerischen Seen. Diese bilden auch den Schwerpunkt der Sammlungen. Der Verein versammelt sich halbmonatlich zur Anhörung von Vorträgen und publicirt höchst werthvolle „Mittheilungen“, von denen bis jetzt 14 Bände mit Abbildungs-Tafeln erschienen sind. Verzeichniss gratis zu haben.

Im Mittel- (Eintritts-) Zimmer des antiq. Museums: *Assyrische Relief-Skulpturen* aus Bagdad, zwei riesige Königsfiguren, unverkennbar zusammengehörig, prachtvoll erhalten, mit vieler Keilschrift. l. 7 kleinere Figurenplatten, alle ein Geschenk des Herrn Weber-Locher (Agent der Schweizer Export-Gesellschaft) in Bagdad. Ausserdem römische Ausgrabungen.

L. daneben der **Pfahlbauten-Saal* mit Aexten, Hämmern, Sägestücken u. a. steinernen Werkzeugen aus der keltischen Steinperiode; ferner aus der gleichen Zeit Pfriemen, Ahlen, Bohrer, Nadeln und messerartige Instrumente aus Knochen und Horn. — Zähne, wahrscheinlich als Schmuck getragen. — Holzinstrumente: Keulen, Bogen, messerartige Gebilde, Quirle, Milchnäpfe. — Thongefäss-Fragmente mit einfachen Strichornamenten oder Verzierungen, die mit den Fingern eingedrückt wurden. — Durchlöcherte Steine aus Thon, wahrscheinlich einst Zettelstrecker am Webstuhl, — grössere, von denen man annimmt, dass sie beim Kochen zum Hineinstellen der Töpfe gedient haben. — Gewebe aus Flachs und Geflechte aus Baumbast und Stroh, Fischernetze, Schnüren, Franzen, ausgegrabene Pfähle, auf denen die Bauten ruhten. — Gewichtsteine. — Backsteinfragmente, in denen die Rippen der Schilfgeflechte, aus denen die Hütten-Wände bestanden, kenntlich sind. Schildkröten-Schale aus dem Pfahlbau des *Lago di Fimon* bei Vicenza. — Pfahlbaubrod von *Robenhausen;* Weizen, wilde Aepfel, Gerste, Eicheln, Haselnüsse, Sämereien, ganze Aehren. — Hirschgeweihe, Gebiss des Pfahlbau-Schweines, Auerochsen-Knochen. Dann eine Menge Fündlinge aus der Bronze- und späteren Eisenzeit (römisch). — Die *Münzsammlung* wird nur auf besonderes Verlangen vom Konservator derselben Numismatikern gratis Vm. von 11 bis 12 Uhr gezeigt; sie enthält 6000 römische, 250 gallische (und alt-helvetische), 3000 griechische und byzantinische und eine Kollektion orientalischer und kufischer Münzen.

Oberhalb des Helmhauses erhebt sich auf untermauerter Terrasse (geognostisch der Schutthügel einer Front-Moräne [vgl. S. 30] aus jenen Zeiten der allgemeinen Eisperiode, als den Züricher See noch ein Gletscher ausfüllte) die Hauptkirche der Stadt, der ***Gross-Münster*** (Pl. Nr. 1), eine einfache gewölbte Pfeiler-Basilika romanischen Styles aus dem 12. und 13. Jahrh. mit interessanten Skulpturen am Portal und einigen Pfeilern im Schiff. Den beiden Thürmen fehlen die Spitzen; sie wurden 1779 mit achteckigen Hauben geschlossen; an dem westlichen Thurme in ziemlicher Höhe unter einer Nische die sitzende Figur Karl des Grossen mit dem blanken Schwert auf dem Schoosse. Im Innern 3 grosse neue Glasbilder, Christus, Petrus und Paulus. In dieser Kirche begann Zwingli das Reformationswerk. Daneben die, an der Stelle des ehemaligen Chorherrenstiftes neu erbaute ***Mädchenschule,*** welche den architektonisch berühmten (jetzt restaurirten) *Kreuzgang einschliesst, in dessen Skulpturen der tollste phantastische Uebermuth zur Erscheinung kommt.

Stromabwärts an der zweiten über die Limmat führenden hölzernen Brücke (untere oder Gemüse-Brücke) liegen: das ***Rathhaus*** (Regierungs-Gebäude, Plan 5), 1694 in barockem Renaissance-Style erbaut; — die neue ****Fleisch-Verkaufshalle*** (220 F. lang), massiv aus Kalk-Quadern 1864 über der Limmat erbaut, gegen die Strasse mit offener Façade, im Innern durch Glaskuppeln erhellt, eine Zierde der Stadt (besuchenswerth). — Gegenüber das neue ***literarische Museum*** (Lesesäle mit der enormen Summe von ca. 380 Zeitungen und Zeitschriften; Fremde sind einzuführen). Von da zurück zur oberen Brücke.

Am *Sonnen-Quai* gegen den See hinauf (prächtige landschaftliche Blicke; Nachen für Spazierfahrten) zwischen dem Hôtel Bellevue und dem Züricherhof hindurch an der, bei Gelegenheit des schweizerischen Musikfestes 1867 eingerichteten, neuen ***Tonhalle*** (Raum für 6000 Zuhörer, Tribüne für 600 Sänger und 100 Instrumental-Musiker), vorbei durch das neue Stadelhofer Quartier

Digitized by Google

(Platz mit prachtvoller Fontaine) auf die ***Hohe Promenade** (Plan 20), wo das von den schweizerischen Gesang-Vereinen dem, um die Hebung des Volksgesanges hochverdienten Liederkomponisten *H. G. Nägeli* (geb. 1773, † 1836) errichtete Denkmal steht. — Durch die ehemal. Festungswerke, in der Rämi-Strasse hinauf zur **Kantons-Schule** (Plan 10), einem rechtwinkeligen Viereck-Bau (an die Bau-Akademie von Schinkel in Berlin erinnernd); in derselben das Gymnasium und die Industrie-Schule. — Weiter über die Tannen-Strasse zum **Kantonal-Spital** (Landes-Krankenhaus, 589 F. lang, Plan E. 5), Mittelbau mit 2 Seitenflügeln, die mit dem *Anatomie-Gebäude* durch einen Gang in Verbindung stehen; in den 20 Haupt-Krankensälen und im dahinter liegenden Absonderungs-Gebäude können 360 Kranke verpflegt werden. Wegen Besichtigung, Nachm. gleich nach Tisch, Meldung beim Verwalter. — Davon schräg über steht das

***Eidgenössische Polytechnikum** (Plan 24). — Es wurde nach den Entwürfen von Semper und Wolf in den Jahren 1860 bis 1862 mit einem Kosten-Aufwand von $2^1/_2$ Mill. Fr. für Rechnung des Kantons Zürich erbaut, misst in den Hauptfronten 424 F. Länge, in den Seitenflügeln 253 F., und dient sowohl für die Kollegien an der Universität wie an der polytechnischen Schule, als auch zur Aufbewahrung der werthvollen naturwissenschaftlichen, künstlerischen und technischen Sammlungen.

Die Frequenz des Polytechnikums beträgt pr. Semester durchschnittlich 600 immatrikulirte und 100 freie Zuhörer, — an der Universität etwa 400 (worunter augenblicklich 110 Studentinnen). — An der Universität lesen 67 Professoren und Privat-Docenten, am Polytechnikum deren 58, von denen jedoch 13 beiden Anstalten gemeinschaftlich angehören. Von den in weiteren Kreisen und durch literarische Leistungen bekannten akadem. Lehrern mögen genannt werden: die Professoren *Bolley* (technische Chemie), *Büdinger* (Geschichte), *Culmann* (Ingenieur, graphische Statik), *Escher von der Linth* (Geolog), *Ettmüller* (Germanist), *Heer* (Botanik, Petrefakten), *Horner* (Ophthalmolog), *Kenngott* (Mineralog), *Gottfr. Kinkel* (Kunstgeschichte), *Kronauer* (Mechanik), *Mousson* (Physik), *Ramber* (französische Literatur), *Johann Scherr* (Kulturgeschichte und Literatur), *Alex Schweizer* (Theolog), *Semper* (Architekt), *Temme* (Criminalist), *Wislicenus* (Chemie), *Wolf* (Astronom), *Zeuner* (Mechanik) u. A. — Das Jahres-Schulgeld im Polytechnikum beträgt für In- und Ausländer nur 100 Frcs. Zur Normal-Einnahme tragen bei

die Eidgenossenschaft . .	250,000 Fr.
die Stadt Zürich	16,000 „
die Schüler etwa	38,500 „
Stadt und Kanton Zürich für die Sammlungen	3,500 „
Somit die ganze Einnahme . .	308,000 Fr.

Das Lehrer-Personal erhält jährl. 212,000 Fr. Gehalt. Für die Sammlungen wurden 47,700 Fr. jährlich verwendet.

Die *Sammlungen* sind für Fremde jeden Tag (Trinkgeld an den betreffenden Abwart, einzelne Personen 50 C., Gesellschaft 1 Fr.) zugängig. Im Erdgeschoss (Haupteingang von der Stadt-Seite) Mittelbau: die ***archäologische Sammlung*** ca. 150 Gyps-Abgüsse der berühmtesten antiken Bildwerke. — Die ***mechanisch-technische*** und ***technologische Sammlung***, besonders wegen ihrer Modelle beachtenswerth; zum Theil im Souterrain aufgestellt. — Im 1. Stock (Eingang von der Rückseite des Gebäudes) die ****geologisch-paläontologischen*** und ***paläophytologischen Sammlungen*** (unter dem Direktorium Eschers v. d. Linth), berühmt durch Prof. *Heers* Arbeiten; Freunden der Naturwissenschaften angelegentlich empfohlen. — Die ***mineralogische Sammlung*** unter Prof. *Kenngotts* Leitung. — Im 2. Stock die ***zoologische Sammlung***, besonders reich und vollständig an Alpenthieren, die *Sammlung fossiler Wirbelthiere* mit Resten der Pfahlbau-Hausthiere, — und die ***zoologisch-paläontologische Sammlung***, alle drei unter der Leitung des durch seine geologischen (Jura) Forschungen bekannten Hrn. *Moesch*; gratis jeden Donnerstag Nm. 2 bis 6 Uhr, ausserdem gegen Trinkgeld an den Abwart. — Endlich noch das *Entomologische* oder Escher-Zollikofer-Museum in 2. Etage des Universitäts-Flügels.

Hinter dem Polytechnikum das *chemische Laboratorium*, 500,000 Fr. Baukosten. — Südl. davon die *Blinden-* und *Taubstummen-Anstalt* (Plan 9) und noch etwas weiter hinab das **Kunstgütli** (Pl. 9b), Korporations-Haus des Kunstvereins, welcher hier seine Sammlungen (noch klein) aufgestellt hat.

Oelgemälde: **Koller*, die Mittagsruhe (sehr schöne Thiergruppe). — Winckelmanns Portrait von *Angelika Kaufmann*. — *„Waldmanns* und *Felix Hämmerlins Gefangennehmung"*, grosse histor. Bilder von *Kasp. Bosshard*. — Landschaft von *Steffan*. — Eine *Madonna* von *Sassoferrato*. — *„Katzengruppe"* von *Mind*. — *Gebirgslandschaft aus dem

Digitized by Google

Fuscher-Thal im Pinzgau von *Scheuchzer*. — *Diday*, Wasserfall. — *Graf*, Portrait der Schauspielerin Sophie Koch. — *Aurele Robert*, Kapelle aus St. Marcus. — Prächtiges Frauen-Portrait von *Wyrsch*. — Das kranke Kind, Genrebild von *Ed. Girardet*. — Schlachtenbilder von *Konrad Gessner*. — Vier Bände des sogen. „*Malerbuches*", eines Albums mit Original-Zeichnungen, Tuschen und Aquarellen etc. Zur Besichtigung Meldung im Nebenhause beim Gesellschafts-Restaurant.

Die *neue Sternwarte* einige hundert Schritte vom Polytechnikum.

Hier lässt sich eine **Exkursion** auf den **Zürichberg**, zur *Pension Rinderknecht*, zur *Karolinenburg* (*Aussicht) und zum **Sonnenberg* einschalten.

Das *Pfrundhaus St. Leonhard*, ein Verpflegungshaus für ältere ehrbare, in gedrückten Verhältnissen lebende Stadtbürger; zur Besichtigung Meldung beim Verwalter. — Daneben die bedeutende *Klavierfabrik* von *Huni & Hübert*. — Hinab an die Limmat zu den umfangreichen Anlagen der *Maschinenbau-Anstalt* von *Escher, Wyss & Comp.*; Besuch nur nach eingeholter Erlaubniss. — Ueber die neue *Bahnhofs-Brücke* (1861 bis 1863 erbaut, 490 F. lang, 50 F. breit. Kosten über 200,000 Fr.), das Bahnhof-Gebäude l. lassend, in die *Platzspitz-Promenade*, Park-Anlagen; daselbst Denkmal dem Idyllen-Dichter *Salomon Gessner* († 1788) errichtet. — Am neuen *Kornhause* vorbei, auf den hoch in der Luft über die Bahnschienen führenden eisernen Viadukt in das neue Bau-Quartier. — Längs der Sihl zwischen dem *Reitschul-Gebäude* u. den *neuen Zeughäusern* (Waffensammlungen) hindurch zum *Botanischen Garten* auf dem ehemal. Festungs-Bastion „*die Katze*", von früh bis Abends geöffnet; hübsche Aussicht. In demselben das *botanische Museum* mit den Herbarien *Joh. Gessners* und *Hegetschweilers*. — Von da in den Gasthof zurück.

Empfohlen: ***Panorama vom Rigi-Kulm*** neben der Tonhalle, gemalt von *Meyer*, nimmt einen Flächenraum von 3000 Quadratfuss ein, unbedingt das beste und grossartigste aller existirenden Rigi-Panoramen.

Besuchenswerth sind ausserdem noch: das *neue Postgebäude* an der schönen Bahnhofsstrasse. Die grossartige *neue Irren-Anstalt* beim Burghölzli, 1868 im Bau vollendet, 1/2 St. von der Stadt. — Der *Lindenhof* in der Stadt, hochaufgemauerter, grüner, stiller, linden-beschatteter Platz, das einstige römische Castrum Turicense, wie die noch vorhandenen Umfassungsmauern, aufgefundenen Münzen (bis Valentinian II.), Inschriften, Skulpturen (Fortunafigur) und Ziegel nachweisen. Im Mittelalter wurde hier Blutgericht gehalten, später fanden öffentliche Schmausereien und Tänze statt. Aussicht über die Stadt. Südlich steht die 1841 erbaute Freimaurer-Loge.

Exkursionen: 1) *Auf die Wayd*, Gasthaus, 1 St. zu Fuss oder mit Wagen (2 Personen 3 Fr., mehr als 2 Personen 4 Fr. 50 C. für Droschke). Umfassende Aussicht. — 2) Nach *Küssnacht* in die Gärten des Gasth. zur *Sonne*, am See (S. 264). Droschke dahin 2 Fr. 40 C. Dampfboot I. 50 C. — 3) *Auf den Hasenberg*; mit Eisenbahn bis Stat. Dietikon, dann 3/4 St. zu Fuss hinauf zu dem ländlichen Molkenkurhause. Vortreffliche Aussicht, gute Bewirthung. — 4) Auf **Albishochwacht**; mit Dampfschiff bis Horgen (S. 276). — 5) *Auf den* ***Uetli**, zu Fuss 2 St. Man kann mit Droschke (2 Fr.) bis zum *Albisgütli* fahren und von hier in 1 1/4 St. zu Fuss oder mit Pferd (4 Fr. bis hinauf, 6 Fr. hin und zurück) die Höhe erreichen. Dienstmann als Führer bis zum *Albisgütli* mitzunehmen. Sein Hin- und Rückweg mit (bis) 30 Pfd. Gepäck (2 St. Zeit gerechnet) kostet 1 Fr. Unterwegs an der *Sihl*, l. die grosse mechanische Papierfabrik. Vom *Albisgütli* (gutes Wirthshaus), wo Pferde zu haben sind, direkt auf den Berg los. Nun kann man nicht mehr irren; wenn auch im Walde die betretenen Wege sich theilen, immer führen sie wieder zusammen. Droben auf dem Sattel der *Dürler-Stein*, ein Unglücks-Monument. Die dem Felsen eingelassene Platte mit Inschrift berichtet, dass hier der kühne Tödi-Besteiger Friedrich v. Dürler im Winter 1840 durch Unvorsichtigkeit beim Hinabgehen den Tod fand. Wer nicht schwindelfrei ist, lasse sich nicht verleiten, einen der r. in das Gebüsch führenden Fusswege, welche über das sog. „Leiterli" zum Uetli-Hause führen, zu betreten, sondern bleibe auf dem breiten Wege, bis er durch die Nagelfluh-Brocken hindurch ist; dann r. hinauf (gegenwärtig ist eine Bergbahn von Zürich nach dem Uetli im Bau und wird oben eine grossartige Pension errichtet). **Uetli-Haus** (2687 F. üb. M.), (Feldberg im Taunus 2700 F., Inselsberg im Thüringer Wald 2800 F., Kreuzberg im Rhöngebirge 2800 F.); man kann drobenlogiren. Tubus. Ein sehr getreues Panorama, gezeichnet vom alten zuverlässigen H. Keller, ist käuflich droben zu haben. Besonders nah u. deutlich treten der Rigi und Pilatus hervor; auf letzterem kann man die beiden Gasthäuser mit blossem Auge erkennen, vom Rigi sieht man nur das Staffelhaus. Ausser den schon S. 253 u. f. genannten Bergspitzen, die freilich viel freier und gewaltiger hervortreten, sieht man l. vom

Digitized by Google

Mürtschenstock, in gerader Linie über dem am See liegenden Dorfe Küssnacht noch Gipfel der an der Engadiner Grenze liegenden Silvretta-Gruppe: *Plattenhörner* und *Piz Linard*, noch mehr l. die *Churfirste* und die ganze *Sentiskette*, dazwischen den *Matter-* und *Fundelkopf* im Vorarlberg; r. dagegen vom Rigi an: das *Sustenhorn*, den *Titlis*, davor *Buochserhorn*, *Stanzerhorn* und die Berner Gipfel *Finsteraarhorn*, *Schreckhorn*, davor breit das *Wetterhorn*, *Aletschhorn* und über dem Pilatus: *Mönch*, *Eiger* und *Jungfrau*. Alle übrigen weiter r. gehören den Luzerner und Berner Voralpen an. Wer nicht nach Zürich zurück, sondern auf den Rigi will, kann eine abkürzende, genussreiche Bergtour vom Uetli aus, immer auf dem Kamm des Albis, durch Wald und Wiese nach dem Albiswirthshause (3 St.) damit verbinden. Man geht beim Dürlerstein r. (statt l. in das Thal hinab) geradeaus. Dann weiter zur *Faletsche* (Bergrutsch). — 5) **Auf Lägern-Hochwacht.** Eisenbahn bis Dielsdorf. I. 2 Fr., II. 1 Fr. 40 C., III. 1 Fr. Hin u. retour I. 3 Fr. 20 C., II. 2 Fr. 25 C., III. 1 Fr. 60 C. Von Zürich durch den Tunnel nach *Oerlikon*. Hier zweigt die Bülacher Bahn l. ab. Folgen die Stat. *Oberhausen*, *Rümlang* und *Oberglatt*, woselbst die Bahn abermals gabelt. Die Hauptlinie geht r. über *Niederglatt* nach *Bülach*, — unsere Linie über Niederhasli nach *Dielsdorf*; ca. 50 Min. Fahrzeit. Zu Fuss hinaufsteigen nach *Regensberg;* interessantes, wie eine grosse Ritterburg gelegenes Städtchen mit dem guten Gasth. z. *Löwen*. Von hier noch $1/2$ St. zur **Hochwacht* auf dem Lägernberg. Prächtiges Alpenpanorama. — Wer nicht den gleichen Weg zurücknehmen will, kann von Regensberg zu Fuss über *Boppelsen* und *Otelfingen* am Fuss der Lägern nach Baden gehen und von da mit Eisenbahn nach Zürich zurückkehren. — 6) Tages-Exkursion nach ***Höchenschwand** (R. 55). Morgens 6 Uhr Eisenbahn nach *Waldshut* (7 Uhr). Wagen 2spänn. 8 Gulden. 10 Uhr in Höchenschwand. Aufenthalt bis 5 Uhr. Abends $8^1/_2$ Uhr letzter Zug von Waldshut nach Zürich. — Fussgänger benutzen besser den Mittags $1^1/_2$-Uhr-Zug und treffen zum Uebernachten (im *Ochs*) Abends 6 Uhr in Höchenschwand ein. Die Abendbeleuchtung ist die imposanteste. *Weitere Exkursionen:* In den *Sihlwald* (2 St.) und zum *Sihlsprung*. Für Botaniker: An den *Katzensee* (2 St.). — Für Geognosten: Mit Eisenbahn bis Station Killwangen, von da $1/2$ St. nach den Steinbrüchen von *Würenlos*, Petrefakten.

48. Der Züricher-See und seine Ufer.

Der **Züricher-See** (1258 F. üb. M.) ist eine der freundlichsten landschaftlichen Erscheinungen der Voralpen. An Grossartigkeit der Ufer-Dekorationen kann er allerdings nicht mit dem Vierwaldstätter- oder mit den Seen des Berner und St. Galler Oberlandes konkurriren, aber an Lieblichkeit und Anmuth übertrifft er alle anderen schweizer Seen. Seine Ufer steigen sanft schwellend zu beiden Seiten an und sind namentlich im September bei guter Beleuchtung von solch einer Farbenpracht übergossen, die mit dem tiefen Ultramarin der Wasserfläche harmonirt, dass sie eine Schatzkammer malerischer Studien genannt werden kann. Als besonderer Schmuck, der ausser dem Comer-See keinem der grösseren europäischen Binnengewässer eigen ist, verdient die fast ununterbrochene Folge von Dörfern, Landgütern und Villen hervorgehoben zu werden, welche wie eine Perlenschnur die beiden Gestade einfasst. Kein schweizer See ist so belebt wie dieser. Er wird von der Linth, die aus dem Kt. Glarus und dem Wallen-See kommt, seiner ganzen Länge ($8^1/_2$ St.) nach durchflossen, und da seine grösste Breite kaum 1 St. (die mittlere nur etwas über $1/2$ St.) beträgt, so gleicht er eher einem gewaltigen Strome, als einem eigentlichen Seebecken. Die Linth verliert ihren Namen, denn der Abfluss des Sees heisst von Zürich ab Limmat. Seine grösste Tiefe gewinnt er zwischen Thalwyl und Herrliberg mit 438 F. So belebt wie die Ufer sind, ist auch die Schifffahrt. Dreizehn Dampfboote (davon 10 Rad-Dampfer und 3 Schrauben-Dampfer) befahren tägl. in allen Richtungen den See. Ausserdem belebt eine nicht geringe Zahl grosser Transportkähne mit Segeln fortwährend den durchsichtigen Wasserspiegel. — Das Kirchen-Geläute in beinahe allen Seegemeinden ist ungemein schön.

Vier der von Zürich nach Rapperschwyl fahrenden Schiffe haben nach 15 bis 20 Min. Aufenthalt direkten Eisenbahn-Anschluss nach Glarus, Ragatz, Chur etc. (vgl. S. 269). Der Transport der Effekten vom Schiff auf den Bahnhof in Rapperschwyl erfolgt durch Schiffs-Angestellte unentgeltlich. Diese Dampfbootfahrten werden in der Regel ohne Kreuzung also in direkter Richtung, nur mit Berührung einer Uferseite ausgeführt. — Der Landungs-Platz der Dampfboote in Zürich befindet sich ganz in der Nähe der Haupt-Gasthöfe.

Tarif. (Billets werden auf dem Schiffe gelöst). Von Zürich nach *Küssnacht* I. 55 C., II. 40 C. — *Bendlikon* I. 50 C., II. 35 C. — *Thalwyl* I. 75 C., II. 50 C. — *Horgen* I. 1 Fr., II. 65 C. — *Meilen* I. 1 Fr. 5 C., II. 65 C. — *Männedorf* I. 1 Fr. 25 C., II. 80 C. — *Wädenschwyl* I. 1 Fr. 25 C., II. 80 C. — *Richterschwyl* oder *Stäfa* I. 1 Fr. 40 C., II. 90 C. — *Rapperschwyl* I. 1 Fr. 90 C., II. 1 Fr. 25 C. — *Lachen* I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 55 C. Billets für Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage kosten $1^1/_2$ einfache Taxe. — Kinder zahlen die Hälfte.

An beiden Seeufern hinauf sind Eisenbahnen im Bau.

Digitized by Google

Bei dem Ausfahren des Dampfers vom Bauschänzli in Zürich fällt zuerst l. die *Tonhalle,* die *Neumünsterkirche* mit Gemeinde, die Vorstadt *Seefeld,*

r. die hochgelegene *Bürgli-Terrasse,* mit dem darunter liegenden *Venedigli, Belvoir* und das *Muraltische* Gut auf. In steiler Front hinter denselben der *Uetli* mit dem Berghäuschen und die ganze *Albiskette.* — l. die umfangreichen Gebäulichkeiten der neuen Kantonal-Irrenanstalt und weiterhin Dorf *Zollikon;* r. *Wollishofen* und die Stat. *Bendlikon* (Gasthaus *Zum Löwen*), Sommer-Aufenthalt fremder Familien.

l. Stat. *Küssnacht* mit Lehrer-Seminar; ein von Fremden, die sich in Zürich aufhalten, besuchter Exkursions-Ort.

Gasthaus zur **Sonne,* mit grossen Gärten am See, guter Küche (immer frische Fische und Krebse). Billige Pension.

r. Stat. *Rüschlikon* mit dem darüber liegenden **Nydelbad,* Aussichts-Punkt.

l. Stat. *Erlenbach,* in reizender Lage; vortreffliche Rothweine. Landgut *Mariahalden.*

r. Stat. **Thalwyl** (Gasth. z. *Krone*), hochliegend, mit aussichtreicher Kirche, einer der gewerbsamsten Orte am See.

Von hier wird später nach Vollendung der im Bau begriffenen linksuferigen Seebahn eine Bahn — mit Albisdurchstich — nach Zug abzweigen und dadurch die jetzige Linie bedeutend abgekürzt werden.

Exkursion: Von hier über *Langnau* auf den oberen Albis und die **Hochwacht* (R. 50), von der aus man einerseits den ganzen Zürich-See mit dem Glärnisch, Mürtschenstock und die ganze Gebirgskette über den Speer bis zum Sentis, — andererseits vom Tödi an, über die Clariden und Windgälle hinweg bis zum Uri-Rothstock und die Unterwaldner Alpen, in der Tiefe zwischen Rigi und Pilatus, einen Theil der Berner Alpen, im Vordergrunde den Zuger-See und einen Wasserstreifen des Vierwaldstätter-Sees überblickt.

l. Stat. *Herrliberg,* Weindorf mit vortrefflichem Rebensaft. In der Höhe (1 St.) der *Pfannenstiel* (2470 F.) mit einem dem Naturforscher Oken (ehemals Professor in Zürich) gesetzten Denkmal.

r. **Horgen,** Landungsplatz.

Gasthöfe: *Meyerhof* mit Garten. — **Löwe,* altrenommirt, gut, freundliche Bedienung; Wagen für Zug. — **Café-Restaur. Streuli* am See. — **Frohe Aussicht* bei *Utiger-Sifrig* im Bürgli, Dampfbäder, Molkenkur.

Sehr lebendiger Marktflecken mit 5300 Einw. Bedeutende Seidenweberei, Spinnerei; sehr schöne Kirche mit harmonischem Geläute. Im Juni ist der ganze Ort ein duftender Rosengarten.

Exkursion. An der Strasse nach Zug (1/2 St.) liegt der Molken-Kurort *Bocken.*

l. **Meilen** (Ober- und Unter-Meilen, Gasthöfe: *Löwe.* — *Sonne*), 1 St. lange Pfarrgemeinde mit 3200 Einw. Bedeutende Wein-Produktion, schöne Pfarrkirche mit reichem Geläute. Künstliche Fischzucht.

Hier stiessen im September 1872 zwei Dampfschiffe zusammen, von denen das eine, „Concordia", versank, nachdem sich Passagiere und Mannschaft — bis auf zwei — gerettet hatten. Das Schiff ist seitdem glücklich wieder gehoben worden.

l. Stat. *Männedorf* (Gasth. zum *Wilden Mann,* Sommeraufenthalt, Pension 3 bis 3 1/2 Fr.), eine der bevölkertsten Gegenden von Europa, 12,000 Köpfe auf die Q.-Meile. Bedeutende Chemikalien-Fabrik von Schnorf. Hier die durch ihre Prozesse u. durch die Intervention der Regierung bekannt gewordene *Gebet-Heilanstalt* der † Jungfer *Trudel,* jetzt von einem Hrn. *Zeller* fortgesetzt. — Das Labhardsche Knaben-Erziehungs-Pensionat. Das Dampfschiff fährt hinüber zur anderen Uferseite.

r. Halbinsel *Au,* durch Klopstocks Ode gefeiert. Malerische Umgebung, namentlich im Blick auf die Glarner Alpen. Oben besuchte Sommerwirthschaft. Hier der breiteste Theil des Sees.

r. **Wädenschwyl** (*Engel.*—*Hirsch*), grosser, stadtähnlicher Marktflecken mit 6000 Einw. Bedeutende Industrie in Seide, Baumwolle und Tuch. Grosse Gerberei. — Vortrefflicher Obstbau.

Eisenbahn nach *Einsiedeln* im Bau, wird nächstens eröffnet.

Exkursion: Von Wädenschwyl über das Waisenhaus und **alte Schloss* nach Richterschwyl. Unweit des alten Schlosses der famose Aussichts-Punkt **Burghalden.*

r. **Richterschwyl.**

Gasthaus zum **Engel,* Pens. für Fremde. — Tägl. 2mal **Post** nach Einsiedeln, Schwyz und Brunnen (R. 51) und 1mal nach Lachen und Glarus (R. 38).

Heimat des österr. Generals Hotze.


Digitized by Google

Exkursionen: Nach *Feusisberg*, zerstreuter Weiler oberhalb Wollerau, sehr frequenter Luft- und Molkenkurort mit reizender Aussicht. In der neuerbauten Kirche ist durch Fresken am Plafond die Verdammung Arians, Luthers, Zwingli's, Calvins, Rousseau's und Voltaire's dargestellt. — Nach *Hütten* (3780 F.), Molkenkurort 1½ St. am Fusse der *Hohen Rohne*.

l. **Stäfa** *(Rössli. — Sonne)*, reichstes Dorf am See. Sehr gute Landwirthschaft, 3800 Einw. Das Ryffelsche Knaben-Pensionat. — *Kessibühl*, grosser keltischer Grabhügel. — l. die Stat. *Uerikon* und *Schirmensee*.

Ufenau, Insel in Mitte des Sees, ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit und anmuthige Lage. Eigenthum des Klosters Einsiedeln mit einer 973 erbauten Kirche. Hier starb flüchtig, im August 1523, einer der edelsten deutschen Kämpfer für Glaubensfreiheit, Ulrich von Hutten, bei dem Pfarrer Schnegg, an den er empfohlen war. Wo sein Körper ruht, ist unbekannt. — Nahe dabei ist die unbewohnte Insel *Lützelau*.

l. **Rapperschwyl**, St. Gallisches Städtchen.

Tägl. 8mal **Dampfschiff** nach Zürich und allen grösseren Orten am See. — **Eisenbahn** tägl. 5mal nach Glarus, Chur, Zürich etc.

Gasthöfe: * *Hôtel du Lac* (Mächler), am See, in Nähe des Bahnhofes, komfortabel, kalte und warme Bäder im Seehof. — * *Hôtel du Cygne* oder *Schwan* (v. Tobel), unmittelbar am Landeplatz der Dampfboote, komfortabel; Restaurant und Billard im Erdgeschoss. Beide mit prächtiger Aussicht auf den See. — * *Frethof* (früher Post), Mitte der Stadt auf dem Hauptplatz, gut, Lesekabinet. — * *Stadthof*, vor der Stadt an der Züricher Strasse, Aussicht aufs Land. 10 Min. von der Stadt, in Jona, * *Schlüssel*, billige Pension. Herrliche Umgebung.

Bier bei * *Marschal; — Kronen; — Dändlikers Café.*

Seebade-Anstalten, neu, zweckmässig.

Alte Reichsstadt auf einer Halbinsel mit 2500 Einw., freundlich, reinlich, lebhafter Hafenplatz, einst Sitz des österr. Adels. — Als Aufenthalt empfohlen.

Die alte Burg und Stadt wurden von Graf Rapert dem Kreuzfahrer 1091 gegründet und Stammsitz dieser mächtigen Dynasten, nach der „Züricher Mordnacht“ (S. 251) von den Zürichern erobert und niedergebrannt. 1458 ging die Stadt in eidgenöss. Schutz über, bildete mit ihrer Umgebung bis zur Einführung der helvet. Regierung eine selbständige Republik und gehört jetzt zum Kant. St. Gallen.

Die alte Grafenburg auf der die Stadt beherrschenden Höhe gibt ihr ein malerisches, mittelalterliches Ansehen; in derselben ein *Polnisches historisches Museum* mit der Büste Kosciuszko's, den Fahnen, welche die Bürger Birminghams schenkten, einem Becher, von der Stadt Danzig dem König Sobieski verehrt, slavischen Alterthümern, Münzen, historischen Dokumenten etc. (Entrée 1 Fr.). Im Schlosshof errichteten die emigrirten Polen ein Denkmal für die Opfer ihrer letzten Revolution. Der schattige Lindenhof daneben war einst Turnierplatz der Ritter. Von demselben reizende Aussicht über den Züricher-See, auf die liebliche Bucht bei Kempraten (einst Lagerplatz der Römer). Fernsicht nach den Glarner und Schwyzer Alpen, Speer, Bachtel etc. Sehenswerth ist der Rathhaus-Saal mit guten Holzschnitzereien von 1471, Oelbildern und Wappen; grosser eiserner Ofen mit Basreliefs von 1572, Bechern der alten Ritter, Kreuzfahrer-Reliquien etc. Das Portal ist aus einem Stück einer 22 Schuh im Umfang messenden Eiche geschnitten. — Kapuziner-Kloster; in dessen Kirche gutes Altarblatt.

Spaziergänge: Ueber die 4800 F. lange, auf 180 dreifachen Pfeilern von Eichenholz ruhende, 1818 renovirte Seebrücke nach dem auf der andern Seeseite liegenden Fischerdörfchen *Hurden* (20 Min. zu gehen). — Nach *Jona*. — Auf *Höcklistein* u. *Frohberg* (Restauration), prächtiges Panorama. — Ins *Martinsbrünnli*, natürliche Felsenbrücke im Burgerwald. — *Busskirch* mit einer der ältesten Kirchen der Schweiz. — Ausgedehnte Waldspaziergänge, zu den Ruinen ehemaliger Klöster. — Zur *Kemprater Sennhütte*. — Auf den *Bachtel* (S. 268). — *Schönenboden* (S. 284) und *Feusisberg*. Ins prächtige *Wäggi-Thal* (S. 291). — Auf den *Speer* (S. 197). — Auf die Insel Ufenau (S. 266).

☞ **Auf den Rigi.** Der nächste Weg ist allerdings der von Rapperschwyl mit dem Dampfboot nach *Wädenschwyl* und von hier, mit besonders zu miethendem Wagen (16 Fr.), über den * *Hirzel* und die *Sihlbrücke* (S. 277) nach *Zug*. Fuss-Touristen werden jedenfalls denselben wählen. Der Einzeln-Reisende und Jeder, der es bequem haben will, macht den billigeren Umweg mit Dampfboot nach Zürich und mit Eisenbahn nach Zug.

Von hier über den **Etzel** nach **Einsiedeln** und **Schwyz** (R. 50, Nr. 2).

Nach **Wesen** (R. 49) und **Glarus** (R. 33).

Nach **Zürich** mittelst Eisenbahn durch das Glattthal (R. 49).

Digitized by Google

Die Glattthal-Bahn.

49. Hauptroute: Von Zürich nach Wesen und Chur.

Eisenbahn: Tägl. 5mal von Zürich nach *Rapperschwyl* I. 4 Fr. 70 C., II. 2 Fr. 10 C., III. 1 Fr. 40 C. — *Glarus* I. 8 Fr. 80 C., II. 5 Fr. 10 C., III. 3 Fr. 55 C. — *Ragatz* I. 11 Fr. 50 C., II. 7 Fr. 35 C., III. 4 Fr. 95 C. und *Chur* I. 13 Fr. 70 C., II. 8 Fr. 80 C., III. 6 Fr. — 10 Min. Aufenthalt in Rapperschwyl und Wesen.

☞ **Vergnügungs-Reisenden ist bei gutem Wetter entschieden anzurathen, von Zürich bis Rapperschwyl mit dem Dampfboot zu fahren** (vgl. S. 266) **und erst hier die Eisenbahn zu nehmen.**

Von **Zürich** n. *Wallisellen* (S. 239).

In **Wallisellen** zweigt die Glattthalbahn von der Nordostbahn ab. — r. Stat. *Dübendorf* und *Schwerzenbach*. l. Stat. *Nänikon*. r. (20 Min.) seitwärts der *Greifen-See* mit Schloss gl. N.

Letzteres 1444 von Breitenlandenberg mit spartanischem Heldenmuthe gegen die Eidgenossen unter Ital Reding vertheidigt; der ritterliche Kämpfer wurde schmachvoll mit 70 seiner Getreuen auf der Blutwiese bei Nänikon hingerichtet.

Der Greifensee ist 1½ St. lang, ½ St. breit und hat flache Ufer.

r. Stat. **Uster** (Gasthof *Zum Stern*), behäbiger Marktflecken mit hochliegendem Schloss, im 10. Jahrh. erbaut, jetzt Restaurant (Schlosswirthschaft) u. Amtsgebäude. Vom Thurme Aussicht auf die St. Galler, Glarner und Schwyzer Alpen. — Sehenswerthe neue Kirche. Viele Spinnerei-Etablissements. Waldthal.

l. Stat. *Aathal*. Dann Stat. *Wetzikon*, nahebei die Pfahlbau-Ausgrabungen bei Robenhausen. Imposanter Blick auf die Glarner Alpen. — l. der *Bachtel* (3444 F.) mit Wirthshaus auf dem Scheitel, renommirter Aussichts-Punkt.

Exkursion auf den *Bachtel. Aussteigen (von Zürich kommend) auf der Stat. *Wetzikon*. ½ St. nach *Hinwyl*, ½ St. *Wernetshausen*, ¼ St. das *Innere Gyrenbad*, ländlich einfache, gute Wirthschaft. Fussgänger mögen hier einen Knaben als Führer (75 C.) mitnehmen durch den Wald bis zum (¾ St.) *Bachtel-Wirthshaus*. — Von Rapperschwyl Kommende steigen bei Station *Rüti* aus. Knabe mitzunehmen 1 Fr., bis hinauf 1½ St. Droben Wirthschaft recht gut, besonders reale Weine. Panorama gez. von Schmid und Keller. Aussicht sehr lohnend, von Sentis an, die St. Galler, Glarner, Schwyzer, Urner und Unterwaldner Alpen, bis zu denen des Berner Oberlandes, die mit der Jungfrau schliessen. Im Mittelgrunde die Schwyzer March und der Zürich-See mit Rapperschwyl bis Wädenschwyl, dann weiter r. der Greifensee und Pfäffikersee.

r. Stat. *Bubikon*. Der Bergabhang ist mit Häusern reich belebt. Fast auf der ganzen Linie bei hellem Wetter prachtvolle Blicke auf die Alpen, besonders auf den Glärnisch, Tödi, Clariden, Windgälle bis zum Uri-Rothstock.

r. *Ritterhaus* (Malteser-Kommende).

r. Stat. *Rüti*, einst berühmte Prämonstratenser-Abtei. Grosse Kurve. Tunnel. Waldpartie.

l. *Jona* (**Schlüssel*, Pension 4 Fr.), schöner Ort mit Landsitzen. Aussicht auf Rapperschwyl, den Züricher-See und die Schwyzer Vorberge, namentlich den Etzel.

Stat. **Rapperschwyl,** Kopfstation (S. 266), 10 Min. Aufenthalt.

NB. Man suche jetzt Plätze auf der Wagenseite nach dem See zu bekommen.

Die Bahn läuft dicht an dem flachen Gestade des Züricher Ober-Sees. r. Kloster *Wurmspach*. Ueber dem See *Lachen* mit der zweigethürmten Kirche und Eingang in das Wäggi-Thal (Nebentour R. 53) mit den Bergkolossen des kleinen und grossen Auberig.

l. Stat. *Schmerikon* am See-Ende.

l. Stat. **Utznach.**

Gasthöfe: Restauration zum *Linthhof*. — Gasthof zum *Ochsen*.

Tägl. 3mal Post nach Wattwyl, in 2¼ St., 1 Fr. 95 C. — Nach Einsiedeln 4 Fr. 30 C., Schwyz 6 Fr. 60 C., nach Brunnen am Vierwaldstätter-See 7 Fr. 30 C. Dort Anschluss an die Dampfschifffahrt.

Rothfärbereien. Anschluss R. 42.

r. (¼ St.) gerade Strasse nach Schloss *Grynau* am Linthkanal, einst den Grafen von Habsburg gehörig.

Von *Grynau* ½ St. nach *Tuggen*, — ¾ St. nach *Wangen* und ¾ St. nach *Lachen* (S. 218).

l. Oben Prämonstratenser-Frauenkloster *Berg Sion*. Im Vorblick die steile



Spitze des Speer und tiefer die Zacken des Mürtschenstockes.

l. Stat. *Kaltbrunn.* Warmes, obstreiches Gelände. Die landschaftliche Schönheit der Gegend wächst.

l. Stat. *Schänis,* einst gefürstete Augustiner-Frauen-Abtei, 801 gegründet. Heidenthurm. Denkmal des hier gefallenen österr. Generals Hotze. r. die Glarner-Berge *Melchterli* und *Hirzli,* darunter die Ortschaft *Bilten.* Die lange Pappel-Allee bezeichnet den Lauf des Linthkanals. (S. 197).

Stat. *Ziegelbrücke.* Fabrikgebäude. Einblick in das Glarner-Thal.

Stat. **Wesen** (S. 197).

* Für die Fahrt nach Glarus werden hier Wagen gewechselt. Zur Weiterfahrt nach Ragatz und Chur sitzen bleiben. 10 Min. Aufenthalt. Anschlusstouren R. 32 und 33.

Der Kanton Zug.

Dieser kleinste Kanton der Eidgenossenschaft ($4^1/_3$ Q.-M.) ist ungemein anmuthig, sehr fruchtbar, erzeugt bei ziemlich dicht bevölkerter (21,000 Einw.) Landschaft mehr Getreide als er braucht, u. gilt im Allgemeinen als ziemlich wohlhabend. Die Obstkultur dieses kleinen Ländchens gehört zu den bedeutendsten der ganzen Schweiz. Europäischen Ruf hat das Zuger Kirschwasser. Wegen der Nähe des Rigi wird dieser Kanton ausserordentlich viel von Fremden besucht und bietet interessante kleine Touren.

Neuester Zeit (Decbr. 1869) wurde das Kriminal-Gericht dieses Kantons heftig in der Tagespresse angegriffen, weil es zur Erpressung von Geständnissen notorisch noch mittelalterliche Folter-Werkzeuge anwendete. Die Bundesgewalt ist gegen diesen Barbarismus eingeschritten.

Die Reppisch-Bahn und der Albis.

50. Hauptroute: Von Zürich auf den Rigi.

Drei Wege: 1) *Eisenbahn,* im Sommer tägl. 6 Züge durch das *Reppisch-Thal* nach Zug, $8^1/_2$ St. in 1 bis $1^1/_2$ St. I. 4 Fr. 25 C., II. 3 Fr., III. 2 Fr. 15 C. Bis Luzern 13 St. in 2 bis $2^1/_2$ St. I. 6 Fr. 50 C., II. 4 Fr. 55 C., III. 3 Fr. 25 C. Gute Fussgänger können mit Retour-Billet in einem Tage von Zürich auf den Rigi und wieder zurück. — 2) *Eisenbahn* nach Luzern, Dampfschiff nach Vitznau, Rigi-Bahn nach Staffel, vergl. S. 343. — 3) *Dampfboot nach Horgen* und von da früh 7 Uhr Eilwagen in 3 St. nach Zug; Coupé 3 Fr. 30 C., Intér. 2 Fr. 10 C. Zu Fuss braucht man 4 St. — 4) *Ueber den Albis* zu Fuss oder mit besonderem, in Zürich gemiethetem Wagen. $5^3/_4$ St. bis Zug. Die Wege Nr. 1 und 2, weil die bequemsten, kürzesten u. billigsten, sind auch die weitaus gebräuchlichsten geworden.

1) Eisenbahn von Zürich nach Zug (und Luzern).

NB. Wer bequem am gleichen Tage das Kulmhaus auf dem Rigi erreichen will, benutze den Vormittags nach 9 Uhr von Zürich abgehenden Schnellzug (11 Uhr in Zug, 12 Uhr in Arth, also den ganzen Nachmittag für die Rigi-Ersteigung frei).

Von **Zürich** (S. 247) auf der Nordostbahn (Plätze r. zu nehmen).

l. Stat. *Altstätten.* Hier zweigt die Reppisch-Bahn l. ab und steigt in grossen Kurven zur

r. Stat. *Urdorf.* Schöner Blick in das Limmatthal; geradeaus Dorf Dietikon. In grossem Bogen schwenkt die Bahn in das Reppischthal.

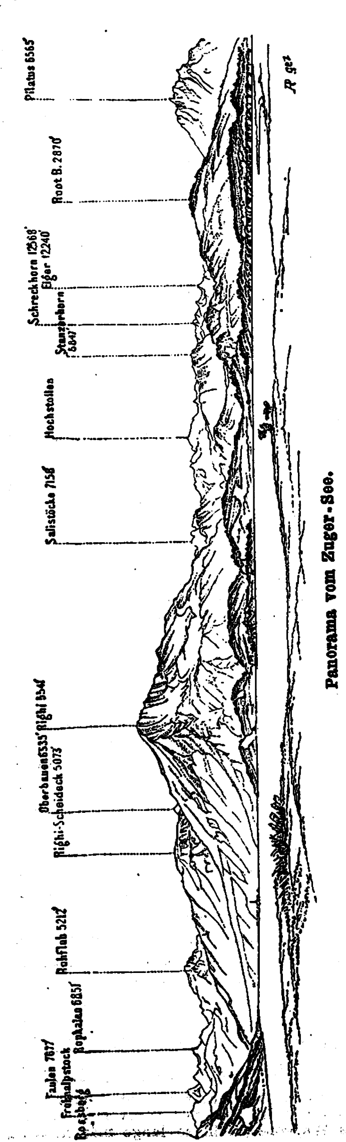
r. Stat. *Birmenstorf,* malerische Lage, romantisches Waldthal, l. oben der Uetli. Tunnel (1600 F.) durch den *Ettenberg.* Sumpfiger Torfboden.

l. Stat. *Bonstetten.* In letztgenanntem Dorfe stand einst das Stammschloss der berühmten Familie gleichen Namens.

l. Stat. *Hedingen.*

Hier entwickelt sich (bei hellem Wetter) r. ein prächtiges Panorama von den Berner Oberlands-Alpen, kennbar an den blendendweissen Firn-Gipfeln; — Anfangs langsam, dann immer mehr rückt hinterm Pilatus der breite Vieschergrat hervor, bis vor der Stat. Mettmenstetten auch Eiger und Jungfrau heraustreten.

Digitized by Google



Panorama vom Zuger-See.

l. Stat. *Affoltern*, grosses Pfarrdorf, 1900 Einw. (1539 F. üb. M.), schöne Lage der Kirche. — Aussteigen nach *Albisbrun* (S. 277).

Nach **Muri** (1530 F. üb. M.) tägl. 2mal Post 1 Fr. in 1 St. Enorm grosse ehemalige Benediktiner-Abtei, in welcher eine landwirthschaftliche Schule. Ungemein gesunde Lage. Sehr gute Pension und *Kuranstalt* **zum Löwen*, mit grossen hellen Badezimmern, Douchen, Soolbädern etc., billige Preise. Excurse nach Schloss *Horben* u. *Kapf*.

l. Stat. *Mettmenstetten*. Schöner Chor der Kirche. Bedeutender Obstbau. Blick auf den Rigi. Waldiges Terrain und Bahneinschnitte verdecken die schöne Aussicht bis

r. Stat. *Knonau* (1333 F. üb. M.). Obstbaumwälder. Schloss, in welchem ehemals das uraltadelige Geschlecht der „Meyer von Knonau" residirte. Brücke über die *Lorze*. — Herrliches Panorama.

Stat. **Zug** (1300 F. üb. M.).

☞ **Rigi-Wanderer verlassen hier die Eisenbahn und gehen auf das Dampfboot.**

Gasthöfe: *Hirsch*, in Nähe des Landungsplatzes der Dampfboote. — *Ochs*, meist von Geschäftsreisenden besucht. — *Löwe*. — *Falke*. — **Zum Bahnhof*, neu und gut. — Es ist überflüssig, hier schon einen Führer zu engagiren.

Zug, Hauptort des gleichnamigen Kantons, hat 4300 kath. Einw. und liegt freundlich am Fusse des fruchtbaren Zugerberges. Fremde halten sich hier meist nur so lange auf, bis die nächste Fahr-Gelegenheit abgeht. Ausser der schönen Lage wenig Sehenswerthes. In der Kirche *St. Michael:* Altarblatt von Joh. Brandenberg; daneben Kirchhof mit grosser Begräbniss-Kapelle, an deren Decke beachtenswerthe alterthümliche Schnitzereien. Kirche *St. Oswald* mit phantastisch dekorirtem Portal und Altarblättern von Maratti und Deschwanden. Reicher Kirchenschatz. Bei dem *Kapuziner-Kloster* guter Aussichtspunkt u. in der Kirche Altarblatt von Calvaert. Im *Zeughause* die mit dem Blute des Bannerherrn Peter Kolin gefärbte Fahne, die er sterbend in der Schlacht bei Arbedo 1422 (S. 143) vertheidigte.

Exkursion: Wirthschaft zum *Röthel* am Zugerberge (½ St. von Zug), gutes Bier, prächtige Aussicht. Noch grossartiger oben beim Pensionshause *Schönfels* (S. 274).

Digitized by Google

Am *Menzinger Berg* (1½ St. vom Bahnhof in Zug, ½ St. von der Post-Station Neu-Egeri) die Wasser- und Molkenkur-Anstalt *Schönbrunn (2360 F. üb. M.). Freundliche Umgebung, vortreffliches Quellwasser von ungewöhnlicher Reinheit und Frische (+ 7° R.). Arzt Dr. Hegglin. Aussicht auf der *Hochwart*. Schöne Aussicht auf den Zürichsee bei der Linde unfern Menzingen, ½ St.; — auf dem *Josephs-Gütsch* bei *Neuheim*, ¾ St.; auf dem *Gubel* (½ St.) mit alter Schlachtkapelle. — Nach Steinhausen zur neuen Pension *„Rigiblick"*.

a) Der **Zuger-See** (1285 F. üb. M.), 3 St. lang, 1 St. breit, kontrastirt durch seine stille Lage und seinen ausserordentlich ruhigen Charakter auffallend gegen den lebensfrohen, mit hellleuchtenden Ortschaften reichgarnirten Zürich-See. Im Sommer durchfurcht ihn ein Dampfschiff tägl. 3mal zwischen den Stationen Zug, Immensee und Arth. Der See ist fischreich, liefert Karpfen bis zu 10 Pfd. und Hechte bis 50 Pfd. Schwere. Eine diesem See ausschliesslich eigene Forellenart, die Rötheln, gehören zu den delikatesten Fischen der Schweiz. Bei guter Beleuchtung und freundlichem Himmel gehört die einstündige Seefahrt zu den anmuthigsten Reise-Eindrücken.

NB. **Fusstouristen** ist die *Wanderung längs des Zuger Sees nach Arth als höchst genussreich zu empfehlen. Durch *Oberwyl* und den *Eyele-Wald* (reizende Durchblicke), am Wirthshaus *Lothenbach* vorbei, durch Dorf *Walchwyl*, l. Edelkastanien-Waldung und bei der Kapelle *St. Adrian* auf Schwyzer Gebiet. — l. das Hünenberg-Monument und bald darauf Arth (S. 275).

r. drüben im Winkel Schlösslein **Cham*, von dem aus der schönste Blick über den ganzen See. Weiter vor r. Schloss *Buonas* und die bewaldete Landzunge am *Kiemen*.

l. der *Zugerberg*, auf dessen Anhöhe das gute Kur- und Pensionshaus ***Schönfels** mit hübschem Park (2884 F. üb. M.); empfohlen.

Auf gleicher Höhe *Pension Felsenegg*.

Im Vorblick die Pyramide des *Rigi*, steil, von vielen Furchen zerrissen. Ungemeine Stille lagert über dem ganzen, durch hohe Anmuth geschmückten Seebilde. Auf der Fahrt erscheinen r. die *Pilatus*-Zacken und geradeaus die *Rossstöcke*. Das Schiff landet bei

Immensee.

Hôtel **Rigi* (bei Siedler), schöne Aussicht gegen die Berge, reinlich, gute Betten, Seebäder; Pension 5 Fr. Von hier kürzester, zu empfehlender Weg auf den Rigi.

Wer durch die *Hohle Gasse* nach Küssnacht am Vierwaldstätter-See will, steige hier aus. Geradeüber *Walchwyl* und der *Walchwylerberg*, hinter dem der durch seinen Felsensturz von 1806 berüchtigte *Rossberg* (der Goldau verschüttete) hervorragt. Der Rigi wird immer breiter, massiger. Geradeaus, in der Perspektive des *Lowerzerthales*, die beiden *Mythenstöcke* bei Schwyz. Am südlichen Ende des Sees landet das Dampfboot bei

Arth. Am Fuss des Rigi und deshalb ein Haupt-Ausgangspunkt für Besteigungen desselben.

Gasthöfe: * *Adler* (Kamer-Späni), auch Pensions-Haus, empfohlen, brillante Aussicht über den See, gute Betten. — Garten-Anlagen mit Seebädern vorm Hause. Pension von 5 bis 7 Fr.; sichere, gute Pferde für den Rigi. NB. Wer in der hohen Reisezeit noch kein Zimmer auf dem Rigi bestellt hat, lasse von hier hinauf telegraphiren. — **Hôtel Rigi*, freundliche Bedienung, ebenfalls Pferde.

Führer: *Dominik Ackermann*, gute Kenntnisse, empfohlen.

Die im Bau begriffene Bergbahn nach *Rigi Staffel* soll im Sommer 1874 eröffnet werden. Man wird dann von der einen Seite hinauf u. von der anderen herunterfahren können.

In der Kirche silberne Geschirre aus der Beute der Schlacht bei Grandson, Trinkschale, einst Karl dem Kühnen von Burgund gehörig, mit dessen Wappen. Prächtige Lage, herrliche Spaziergänge. Von Arth nach Immensee 1¼ St., sehr unterhaltender, angenehmer Weg. Kirchhof und Beinhaus wie in Zug und Baar. Sehr starke Viehzucht der berühmten braunen *Schwyzer Race. Das Geschäft des Kommandanten *G. Bürgi* liefert von diesem Prachtvieh nicht nur in alle Staaten Europas, sondern auch nach überseeischen Plätzen. Wer vor der Rigi-Besteigung das Trümmerfeld des Goldauer Bergsturzes (S. 333) besehen will, kann aus dem Schiff in den Omnibus nach Goldau steigen. Taxe 50 C. Weg auf den Rigi (R. 60).

b) **Bahnlinie** von **Zug** nach **Luzern.**

Wenn thunlich, suche man jetzt einen Platz auf der vom See abgewendeten Seite des Waggons (d. h. so lange man noch im

Digitized by Google

Bahnhof von Zug ist) zu bekommen. Der ganze Bahnzug dreht sich nach wenig Min. der Ausfahrt vom Zuger Bahnhof.

Von **Zug** umläuft die Bahn in grossem Bogen das nördliche Ende des *Zuger-Sees,* immer mit herrlicher Aussicht l. auf den Rigi. — Stat. *Cham.* Berühmte Fabrik kondensirter Milch.

Gasthaus zur *Post oder zum *Raben.*

Die Bahn verlässt das Seeufer und biegt r. in das *Reuss-Thal* ein.

Stat. *Rothkreuz* und *Gislikon;* am 23. Nov. 1847 Schauplatz der entscheidenden Kämpfe im Sonderbundskriege. l. durch eine Einsattelung der meist bewaldeten Thalwand zeigt sich erst das Rigi-Staffel-, dann das Rigi-Kulm-Haus.

Ebikon und l. der lange schmale *Roth-See.* Im Vorblick baut sich der Pilatus prächtig auf. — Tunnel. — Brücke über die Reuss. — Tunnel.

Luzern (R. 58).

2) Von Zürich über Horgen auf den Rigi.

Von Zürich bis Horgen (S. 264) mit Dampfboot auf dem Züricher-See. Von Horgen mit Post (früh 7 Uhr) 2 Fr. 10 C., oder mit besonderem Miethwagen, Einsp. 10 Fr., Zweisp. 16 Fr., nach Zug (S. 273) u. dort aufs Dampfboot des Zuger Sees nach Arth (S. 275).

Die Strasse steigt allmählig, mit Aussicht über den See, am Berge empor. l. unweit des Weges *Bad Bocken.* (Ländlicher Vergnügungsort, empfohlen.) Nach $^3/_4$ St. mündet der von *Wädenschwyl* (S. 265) heraufkommende Weg ein. Auf der Höhe einzelnes Wirthshaus, herrliche Aussicht. Hinab in das *Sihlthal,* über die *Sihlbrücke* in den Kanton Zug. Ansicht des Pilatus und Rigi. Ueber die *Lorze* (eine der grössten Spinnereien auf dem Kontinent).

Baar, Dorf; originelles, mit Todten-Schädeln aufgerüstetes Beinhaus und sehenswerther Friedhof.

Die Sitte, ausgegrabene Schädel im Beinhause aufzubauen und sogar die Namen mit Geburts- und Todesjahr anzuschreiben, ist in der katholischen Schweiz ziemlich verbreitet. Es begegnet, dass Nachkommen die Schädel ihrer Vorfahren zu Hause an einem besonders dazu eingerichteten Platze nach Art der Reliquien aufbewahren.

($^3/_4$ St.) **Zug** (S. 272).

3) Von Zürich über den Albis nach Zug.

Von **Zürich** Fahr-Strasse nach ($^3/_4$ St.) *Wollishofen,* wo sie die Gestade des Sees verlässt und eine Strecke durch Waldung sanft ansteigend nach ($^3/_4$ St.) *Adliswyl* führt. Hier über die Sihl nach

($^3/_4$ St.) **Unteralbis.** In Windungen steigt nun die Strasse, an freierem Ausblick über den See gewinnend.

($^1/_2$ St.) **Oberalbis,** einzelnstehendes Wirthshaus. Wer zu Fuss geht, verlasse die Strasse nicht; der Fussweg gestattet mindere Aussicht. Der Rundblick von diesem Punkte, sowie von der 20 Min. l. entfernten **Hochwacht* ist einer der umfassendsten und herrlichsten der ganzen Gegend. Der Weg senkt sich hinab, r. der kleine *Türler-See;* (1 St.) *Hausen* (Gasth. zum *Löwen),* (5 Min.) l. Kaltwasserheilanstalt *Albisbrunn.* (Wasserkuren und Dampfbäder renommirt.) l. an der Strasse das *Zwingli-Denkmal* auf dem Schlachtfeld von Kappel, an der Stelle, wo der schweizerische Reformator mit dem Schwert in der Hand am 11. Okt. 1531 kämpfend fiel.

Ulrich Zwingli, geb. 1. Jan. 1484 zu Lisighaus (S. 85), war Prediger in Glarus, später Feldprediger in der Lombardei und 1516 Geistlicher an der Wallfahrtskirche zu Maria Einsiedeln. Hier eiferte er gegen das Wallfahrten und die Ablasskrämerei, wurde 1518 Kanonikus am Münster in Zürich, begann sein Reformationswerk und gerieth mit Luther in Streit über die Abendmahls-Lehre, in Folge dessen die reformirte Kirche sich von der lutherischen trennte. Bei den zwischen den Urkantonen und Zürich ausgebrochenen Zwistigkeiten musste Zwingli auf Befehl des Rathes mit zu Felde ziehen, wo er bei Kappel fiel. Man behauptet, dass er von der Hand eines seiner Feinde von Zürich gefallen sei. Als die Gegner seinen Leichnam fanden, viertheilten und verbrannten sie ihn. Das Denkmal wurde 1838 errichtet und besteht aus einem Felsenblock, in welchen eine Erztafel mit deutscher und lateinischer Inschrift eingelassen ist.

Hinter ($^1/_2$ St.) *Kappel* Aussicht auf Rigi u. Pilatus. Durch äusserst fruchtbare Gegend nach ($^3/_4$ St.) *Baar* und ($^3/_4$ St.) **Zug** (s. oben).

Digitized by Google

Der Kanton Schwyz.

Das weisse Kreuz im rothen Felde, welches heute allgemeines Wappen der Eidgenossenschaft ist, war ursprünglich Bannerzeichen des Kantons Schwyz, dessen Namen mit dem Schild auf die ganze Schweiz überging. Schwyz ($16^1/_2$ Q.-M.) ist einer jener Ur-Kantone, die durch den Grütli-Bund zu Anfang des 14. Jahrh. den Grund zu dem heutigen grösseren Staatenbund legten. Er ist durchaus Voralpenland, entschieden gebirgig, obgleich nur wenige seiner Bergspitzen (der Pfannenstock 7918 F. und Reiseltstock 8632 F.) in die Region des immerwährenden Schnees hinaufreichen. Gletscher hat Schwyz nicht. Der besuchteste u. berühmteste Berg der Schweiz, der Rigi, liegt innerhalb seiner Grenzen. Volkssprache ist deutsch, Religion kathol. Hauptbeschäftigung ist Land- und Alpenwirthschaft, besonders Zucht eines ausgezeichnet schönen und schweren Hornviehs (vergl. S. 275), mit dem starker Handel nach Italien, Spanien und Frankreich getrieben wird. Eigentlicher Wohlstand ist selten, in manchen Gegenden herrscht sogar Armuth. Sonst ist das Volk (47,700 Einw.) aufgeweckt, schlau und in seinem Kantonal-Patriotismus sich besser dünkend als die Eidgenossen anderer Kantone. Bessere Staats- und Schuleinrichtungen datiren erst aus neuester Zeit. Die Kantonsfarbe ist roth und weiss.

Kloster Einsiedeln.

51. Hauptroute: Zürich — Einsiedeln — Schwyz.

Mit dem Dampfschiff von Zürich nach Richterschwyl, oder wer von Chur u. Glarus kommt, mit dem Dampfschiff von Rapperschwyl ebendahin. In Richterschwyl Vorm. 10 Uhr und gegen Abend Eilwagen nach Einsiedeln in $2^1/_4$ St. (Eisenbahn soll im Sommer 1873 dem Verkehr übergeben werden.) Da die Fahrstrasse über Schindellegi nicht so schöne Aussicht bietet, so ist den Fusstouristen anzuempfehlen, mit Dampfschiff bis Rapperschwyl zu fahren und von dort über den Etzel zu steigen.

1) Poststrasse von Richterschwyl über Biberbruck und Sattel.

Post tägl. 2mal bis Einsiedeln 2 Fr.

Ansteigende Strasse über Wollerau.

(1 St.) *Schindellegi.* Rückblick auf den See und die Schwyzer March. Kampf der Schwyzer gegen die Franzosen am 2. Mai 1798, bei dem Frauen und Mädchen die Artillerie bedienen halfen. Brücke über die Sihl. Die Landschaft wird eng, einsam, alpinen Charakters. Die beiden Zacken der Schwyzer-Mythen tauchen auf.

($^1/_2$ St.) *Biberbruck;* die Strasse gabelt: r. über Sattel nach Schwyz, l. nach

(vergl. **Karte vom Rigi und Vierwaldstätter-See,** oben in der NO.-Ecke)

(1 St.) **Einsiedeln** (2800 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Pfauen.* Preise sehr mässig. — **Einsiedlerhof.* — **Drei Könige.* — **Sonne,* gut.

Einsiedeln (Monasterium Eremitarum, — französ.: *Notre dame des Heremites)* ist durch die stattliche Benediktiner-Abtei und das in der Klosterkirche aufbewahrte wunderthätige Marienbild ein Wallfahrtsort von central-europäischer Berühmtheit geworden, der mit San Jago di Compostella in Spanien, Loretto in Italien und Maria-Zell in Steiermark in der Zahl der Besucher konkurrirt.

Von der Gründung und Entwicklung des Klosters erzählt man: dass Meinrad, ein Graf von Sulgen, als Einsiedler in die finstere, waldige Gegend des jetzigen Klosters sich zurückgezogen und daselbst eine Kapelle erbaut habe, für welche ihm die Aebtissin des Fraumünsters in Zürich anno 832 ein Wunder-wirkendes Marienbild geschenkt habe. Der später heilig gesprochene Einsiedler wurde von zwei Räubern erschlagen; die Mörder aber wurden durch Raben, welche Meinrad gefüttert hatte, entdeckt und in Zürich hingerichtet. Ueber 40 Jahre blieb die Zelle unbewohnt, dann aber wurde sie restaurirt und mit Wohnungen umgeben, aus denen das Kloster entstand. Als der Bischof von Constanz 948 die neuerbaute Kirche weihen wollte, wurden Engelstimmen laut, welche verkündeten, dass der Heiland in Mitte seiner himmlischen Heerschaaren die Weihe bereits selbst vollzogen habe. Papst Leo VIII. bestätigte in einer Bulle das Wunder und verhiess Denen, welche zu „unserer lieben Frau bei den Einsiedlern" wallfahrten würden, vollkommenen Ablass. Dieser Umstand gab dem Kloster unerhörten Aufschwung und Reichthum. Kaiser Otto schenkte ihm die ganze umliegende Wildniss-Gegend und Rudolf von Habsburg

Digitized by Google

machte 1274 den Abt zum Reichsfürsten. Der Reformator Zwingli war Prediger in Einsiedeln und wirkte in seinen reform. Bestrebungen mit solchem Erfolg, dass der grösste Theil der Mönche ihre Zellen verliessen und Weltgeistliche wurden. Die Gebäude brannten fünfmal nieder; das gegenwärtige massive, in italien. Styl errichtete Hauptgebäude stammt aus den Jahren 1704 bis 1719. Als die Franzosen 1798 die Schweiz plündernd durchzogen, raubten sie auch die Klosterschätze und nahmen ein Muttergottesbild, vermeintlich das wunderthätige, mit nach Paris. Die Mönche hatten jedoch das ächte schon nach Tyrol geflüchtet und kehrten mit demselben 1803 zurück.

Das Kloster wird gewöhnlich von 64 Benediktiner-Priestern, 18 Klerikern und 15 Laienbrüdern bewohnt. In der 416 F. langen Hauptfaçade nimmt die 337 F. tiefe Kirche mit ihren beiden schlanken Glockenthürmen den Haupttheil ein. Das Innere ist mit Malereien und Vergoldungen überladen. Die besten Bilder sind eine Himmelfahrt Mariä von *Kraus*, ein sterbender Christus, die Fresken in der Kuppel und eine Maria Magdalena von *Sing* im Beichthause. Selbstständig im Mittelschiff steht die aus schwarzem Marmor erbaute *Kapelle der heil. Jungfrau*, in deren Innern das Wunderbild aus schwarzem Holz gearbeitet und mit Gold und Diamanten übersäet aufgestellt ist.

Im Kirchenschatz eine grosse Monstranz von gediegenem Gold, 10 Pfd. schwer. Gut geordnete Kloster-Bibliothek von 32,000 Bänden, besonders histor. Literatur, mit vielen Inkunabeln u. werthvollen Handschriften aus dem 8. bis 12. Jahrh.; ein Unicum ist die als *Regionator Einsiedlensis* bekannte Beschreibung Roms im 10. Jahrh. — Naturalienkabinet.

Der grosse Platz vor dem Kloster ist mit Marktbuden besetzt, in denen Devotionalien, Rosenkränze, Marien-Medaillen, Heiligenbilder und Gebetbücher in Masse verkauft werden. Die *Benzigersche Buchhandlung* beschäftigt allein zur Herstellung solcher Artikel einige Dutzend Pressen und 700 Arbeiter. Es werden daselbst jährlich gegen $^1/_2$ Mill. Rosenkränze verfertigt. Die durchschnittl. Summe der jährl. Wallfahrer wird auf 150,000 veranschlagt. Im Sommer 1861 bei Gelegenheit des Millenariums waren es deren 200,000. Hauptwallfahrtstag ist das Fest der Kreuzerhöhung, 14. Sept. — Bester Ueberblick von dem über dem Kloster gelegenen *Herrenberge*.

Von Einsiedeln führt keine Poststrasse weiter; wer nach Schwyz fahren will, muss zur Station Biberbruck zurück. Fusswege führen über den Hacken (siehe weiter unten) nach Schwyz, — westl. über den *Katzenstrick* (1 St.) steiler, steiniger Pfad, auf die Poststrasse und ein dritter östl. in das *Sihlthal*.

In letzterem das Dörfchen *Waagen*, am Fuss des *Drusberges*, für Geologen berühmter Fundort der unteren Kreide-Petrefakten (grosse Cephalopoden), namentlich im Grünsand und Neocomien.

Die Poststrasse v. *Biberbruck* (S. 279) führt weiter durch ödes Torfbodenland (bettelnde Kinder), l. die kahlen Glarner und Schwyzer Felsenhörner, über *Altmatt* nach ($1^1/_2$ St.) *Rothenthurm*.

(Vergl. **Karte Rigi u. Vierwaldstättersee.**)

Hier wird der Rigi mit seinem Kulmhause sichtbar. Seitwärts ($^3/_4$ St.) r. der *Aegeri-See* u. der *Morgarten* (S. 285). Hinab nach ($^1/_2$ St.) *Sattel*, Dorf; r. ab führt die Strasse an den Aegeri-See. Darüber der durch seinen Felsensturz von 1806 berüchtigte *Rossberg*. — Nun auf der neuen, prachtvollen ***Schlagstrasse**, eine der aussichtreichsten der Schweiz, hinab nach *Schwyz*. Unterwegs *herrliche Thalniederblicke auf den Lowerzer See (S. 335) mit der Insel Schwanau, das Goldauer Trümmerfeld, den breiten Bergrücken des Rigi und auf das reizend gelegene Schwyz.

Umweg. Die alte Strasse fällt steil über ($^1/_2$ St.) Kapelle *Ecce homo* hinab nach *Steinen* (Rössli). Dieses Dorf war Geburtsort Werner Stauffachers, einer der 3 Gründer des Eidgenossenbundes im Grütli. Wo sein Wohnhaus stand, wurde etwa um das Jahr 1400 eine Kapelle errichtet, die heute noch, mit rohen Fresken bemalt (Scenen aus Stauffachers Leben, Grütli-Schwur etc.), gezeigt wird. — Wer von Steinen auf den Rigi will, passirt das Goldauer Trümmerfeld (S. 333). Es ist jedoch unbedingt vorzuziehen, über die Schlagstrasse nach Schwyz hinab zu fahren und erst von dort aus über Seewen und Lowerz den Rigi-Weg anzutreten.

In reicher malerischer Landschaft liegt der Flecken

(1 St.) **Schwyz**, 1582 F. üb. M.

Gasthöfe: **Rössli*, am Markt (Weber), zugleich Pension; Post u. Telegraphen-Bureau

Digitized by Google

im Hause sehr solid, reizende Zimmer mit Balkon gegen den See, empfohlen. — *Hôtel und Pens. Hediger, schöne Aussicht, Garten, ehemaliges Patricier-Haus; gut. — *Pension Jütz, idyllisch in Gärten gelegen, mit famoser Aussicht; feiner Ton im Hause, sehr gut; 10 Min. vom Ort. — *Hirsch, Touristen zu empfehlen, wackere Leute, gute Weine. — *Pension Bellevue (Nauer) in Rickenbach, 1/4 St., ländlich, recht gut, mit Milch- und Molkenkur.

Schwyz mit 6150 kath. Einw. Hauptort des gleichnamigen Kantons am Fusse der beiden Mythen (S. 287, die kleine zweizackige 5586 F., die grosse 5858 F.) in prachtvoller Umgebung (Hacken, Goldauer Thal, Urmiberg, Frohnalp, Muottathal etc.), war bisher ein von Reisenden verhältnissmässig schwach besuchter Punkt. Seit durch die Anlage der vortrefflichen Pensionshäuser *Waldstätterhof in Brunnen (S. 380), *Axenstein, *Selisberg, *Müller in Gersau (S. 378) der Fremden-Zusammenfluss am mittleren Vierwaldstätter-See so ausserordentlich gross geworden ist, wird Schwyz sehr lebhaft frequentirt und namentlich von Solchen als Pensions-Aufenthalt gewählt, die den Reichthum der *Spaziergänge ausbeuten wollen. — Die Sehenswürdigkeiten im Ort beschränken sich auf die *Pfarrkirche* von 1796 mit Marmor-Altären, Bildern und Schnitzereien von Orelli in Locarno. Marmor-Kanzel. Vom Kirchthurm herrliche Aussicht. — Auf dem *Kirchhof* Grab Alois v. Redings, des Generals der Schweizer 1798. — Im *Rathhaus* 43 Portraits der Landammänner; kleiner Rathssaal mit Plafondschnitzereien; Abbildung des Goldauer Bergsturzes.

Zeughaus mit alten Schlachtenbannern von Morgarten (S. 285), Laupen, Sempach (S. 320), Kappel (S. 277), Murten, und einer grossen Fahne, Geschenk Papst Julius' II. — Im *Archiv* (wahrscheinlich früher Gefängniss), mit unterirdischen Kerkern, werden die Originale der ältesten Verträge zwischen den ersten Eidgenossen aufbewahrt. — Frauen- und Kapuziner-Kloster. — **Münz- und Medaillen-Sammlung* von Hettlinger.

Das hochliegende (ehemal. Jesuiten-) *Kollegium* (5 Min.) dient jetzt der grössten kathol. Erziehungs-Anstalt der Schweiz als Lokal. In demselben beachtenswerthe Mineralien-Sammlung.

Spaziergänge: Nach der Kapelle *St. Joseph* und *St. Agatha*, 15 Min. — Nach der Einsiedelei im *Tschutschi* (wo sich ein Waldbruder aufhält) 1/2 St. — *Syti* und *Rickenbach*, 25 Min.; im letzterem Orte das neue Kantonal-Lehrer-Seminar. — Von da neue Fahrstrasse ins *Iberg*; weiter in 30 Min. an der *Brudersfluh* vorbei in das einsame Bergthälchen *Lothenbach*. Von da 1 St. in die schönen Voralpen *Oberberg* und *Zimmerstalden*. Hinab in 20 Min. beim sogen. hinteren *Iberger-Brückli* in die neue *Muottathal-Strasse* (S. 209). Diese ganze an prächtigen Abwechselungen reiche Tour beansprucht in Summa 3 St. — Ins ***Muotta-Thal*** (bis zur sogen. „steinernen Brücke" 1 St., — bis ans Dorf Muotta 2 1/2 St.), vortreffliche Strasse. Beim Eingang grossartige Scenerie, Viamala-Reminiscenzen, aber freundlicher. Zu empfehlen ist die Wanderung auf der Neuen Strasse bis zur (r. unten, etwas versteckt liegenden) Suwarow-Brücke, über dieselbe und auf der alten Strasse (kostbare Thalbilder) über Schönbuch und Ibach zurück. — Als Wagen-Exkursion (1spänn. 8 Fr., — 2spänn. 15 Fr.) bis Muotta (S. 208). — Auf der neuen ***Schlag-Strasse*** (S. 281) 3/4 St. bis zum Aussichts-Punkt. — Nach *Seewen* (S. 335) 25 Min. — Zur Insel *Schwanau* (S. 335) 20 Min. weiter. — Nach *Ingenbohl* 3/4 St. Grosses Kloster, Mutterhaus der theodosianischen barmherzigen Schwestern, die namentlich während des Krieges 1870 sich auszeichneten; prächtige Aussicht. Von da 1/4 St. nach Brunnen hinab. — Auf ***Axenstein*** 1 1/4 St., Fahrstrasse über *Ibach* und durch *Ober-Schönenbuch*, äusserst lohnende Partie, ganz mit Wagen zu machen (vergl. S. 380), auf der anderen Seite nach Brunnen hinab. — Auf die *grosse Mythe* (S. 287). Weiteres in einer kleinen Broschüre „Schwyz als Pensions- und Kurort", die man dort in jedem Hôtel gratis bekommt.

(1 St.) Poststrasse nach **Brunnen** (S. 380).

2) Ueber den Etzel und Hacken.

Von Rapperschwyl 8 St. bis Schwyz. Bis Einsiedeln 4 St., alter Fahrweg; von da ab Saumpfad.

Ueber die *Rapperschwyler Brücke* (S. 267) nach *Hurden* und auf der Landzunge (1/2 St.) bis zur quer vorübergehenden Landstrasse; bei dem Weiler *Breite* dieselbe durchschneidend und am Berge steil hinauf über *Triesbuel* und *Lugeten*. *Pfäffikon* bleibt r. liegen. Schöne Aussichts-Punkte überall. Je näher der Höhe, desto steiler und waldiger wird der Weg. Auf dem *Uebergangsscheitel*, 2925 F. (der bewaldete

Digitized by Google

höchste Punkt des *Etzel*, 3392 F., liegt r.), 2 St. vom Thal steht die *St. Meinrads-Kapelle* (daneben Wirthshaus), wo der Gründer des Klosters Einsiedeln, St. Meinrad, als Eremit lebte (vgl. S. 280).

Auf den *Hochetzel* 1/4 St. vom Wirthshaus, Weg anfangs leicht, dann vom Steinbruch, l. ein wenig beschwerlich. Höher Wald und nicht mehr lohnend. (1/2 St.) östlich auf dem *Stoffel* (3306 F.) ist der vortreffliche Aussichts-Punkt ***Schöneboden**, von dem aus man fast den ganzen See und das Limmatthal bis an die Lägern, die Bergkette des Tössthales mit dem Bachtel und Hörnli, mehr r. die Toggenburger Berge, den Speer und tiefer die Sentis-Gruppe, — im Rückblick gen S. das Sihlthal mit dem Fluhberig, den Rädertenstock und besonders den Glärnisch und Wiggis, dann mehr r. (gen SW.) Einsiedeln, das Alpthal, an dessen Schluss die beiden kahlen Mythenstöcke emporstarren, den Rossberg und Rigi übersieht. Der äusserste Berg r. ist die Hohe Rohne, wo die Gebiete von Schwyz, Zug und Zürich zusammenstossen. Man braucht nicht zum Etzel-Wirthshaus zurück, sondern kann ziemlich steil nach der *Egg* hinabsteigen in das Sihlthal, wo man bald den Weg wieder erreicht.

Vom *Etzel-Wirthshause* (Wein gut; billig) sehr steinig und rauh hinab zur *Teufelsbrücke* (nicht mit der an der Gotthards-Strasse zu verwechseln) über die *Sihl*. Im daneben stehenden Hause soll der bekannte, neuester Zeit erst gewürdigte Arzt und Naturforscher des 16. Jahrh. Theophrastus Paracelsus 1493 geboren worden sein. Nun fast eben über Torfwiesen in 1 St. nach

Einsiedeln (S. 279). ☞ *Karte vom Vierwaldstätter-See* bei R. 67 zu benutzen. Von hier durch das ziemlich einförmige *Alpthal*, am Benediktinerinnen-Kloster *In der Au* (aus dem 13. Jahrh.) vorüber nach dem Dorfe ($1^1/_4$ St.) *Alpthal* (Wirthsh. zum *Rössli*), wo der Saumpfad, theils durch Wald, theils über sumpfige Weiden, stark zu steigen beginnt. Im Vorblick immer der grosse Mythenstock. In $1^1/_2$ St. zur Höhe des *Hacken* (theueres Bauern-Wirthshaus) 4288 F., l. die riesigen Felsen-Zacken der *Mythen* und Niederblick auf das Thal von Schwyz und Theile vom Lowerzer- und Vierwaldstätter-See. Diese Aussicht entfaltet sich bei jedem Schritte herrlicher und umfassender und wird zum prächtigsten Alpenbilde bei dem **Hochstuckli* (4790 F.), eine gute Viertelstunde r., von wo die Goldauer Bergsturztrümmer, der Lowerzer-See, Rigi, ein Theil der Urner- und Unterwaldner-Alpen und im Rückblick Bruchstücke des Züricher Sees sammt der Stadt Zürich zu übersehen sind. Stotziger Weg hinab nach **Schwyz** ($1^1/_2$ St.), S. 282.

Der Aegeri-See.

52a. Nebentour: Von Einsiedeln nach Zug.

($6^1/_2$ St.) Fahr- und Fussweg; nur wegen der Stelle am Morgarten interessant.

Von **Einsiedeln** oder **Schwyz** Poststrasse bis *Sattel* (S. 282). Hier zweigt der Weg nach Aegeri ab. ($^1/_4$ St.) Weiler *Schorno*, in welchem die dem Andenken des ersten Kampfes der Eidgenossen bei *Morgarten* geweihte Kapelle *St. Jakob* steht. Wandmalereien, welche die Schlacht darstellen. Alljährlich (16. Nov.) wird durch einen feierlichen Akt die Heldenthat der Urväter den Enkeln ins Gedächtniss zurückgerufen. $^1/_2$ St. weiter beginnt der zum Theil mit Wald bewachsene Abhang, am **Morgarten** genannt, wo das Hirtenhäuflein der alten Eidgenossen den ersten Sieg über die Feinde ihrer Freiheit errang.

Herzog Leopold von Oesterreich (Sohn des, von Johann von Schwaben [Parricida] im Aargau erschlagenen Kaisers Albrecht) hatte den Leuten in den Waldstätten die Vertreibung der Landvögte nicht vergessen, und brach deshalb (Nov. 1315) wider sie auf mit grosser Macht. Gen Obwalden, über den Brünig, zog sein Graf Otto von Strassberg mit 4000 Mann. Mehr denn 1000 Streiter wurden durch die Amtleute zu Willisau, Wollhausen und Luzern gerüstet, um Unterwalden vom See her zu überfallen. Der Herzog selbst rückte mit dem Kern seiner Schaaren aus Aegeri auf Morgarten gegen

Digitized by Google

das Gebirg der Schwyzer. Viele Stricke führte er mit sich zur Hinrichtung der Führer dieses Volkes. Die Eidgenossen, sich seiner Macht zu wehren, lagerten mit 1300 Mann an dem Berg-Sattel. Es waren zu den Schwyzern 400 von Uri und 300 von Unterwalden gestossen. Auch 50 aus Schwyz verbannte Männer kamen und baten, ihr Vaterland wieder durch Heldenthat zu verdienen. Wie nun die vielen tausend geharnischten Ritter im blutrothen Strahl des Morgens am Gebirg heraufzogen, wälzten die 50 Verbannten von den Höhen zerschmetternde Felsenstücke auf sie nieder. Da ward unter den Schaaren des Herzogs grosse Verwirrung, Flucht und Verderben. Nun drangen die Eidgenossen mit grossem Geschrei auf sie ein; unter Hellebarden und Morgensternen der Hirten fiel die Blüthe des Adels im Morgarten. Leopold entkam mit Noth den siegreichen Verfolgern. Dann eilten die Ueberwinder über den See gen Unterwalden und schlugen mit Macht die Luzerner, dass viele im See ertranken. Strassberg sah es und floh erschrocken. Darauf, nach dem grossen Heldentage, erneuerten die Eidgenossen den alten ewigen Bund: Alle für Einen und Einer für Alle zu stehen; ohne Willen Aller in keine Verpflichtung gegen das Ausland zu treten, doch fremdes Gut und Recht im Lande zu ehren, wie eigenes. *(Zschokke.)*

Da, wo jetzt die Kapelle in der *Haselmatt* steht, geschah der Angriff. An fast derselben Stelle schlug am 2. Mai 1798 die schwyzerische Landwehr unter Alois Reding die Franzosen unter General Schauenburgs Kommando zurück, wobei die Weiber in Männerkleidern mitkämpften.

Die Strasse führt längs des $1^3/_4$ St. langen und $^1/_2$ St. breiten **Aegeri-Sees,** in melancholischer Umgebung l. der *Rossberg* und *Zugerberg* über ($^3/_4$ St.) *Ober-Aegeri,* ($^1/_2$ St.) **Unter-Aegeri** *(Kreuz. — Adler. — Hôtel Schindler).* Zwei grosse Spinnereien. Herrliche, in gothischem Styl neu erbaute Kirche mit Altarblättern von Deschwanden; Glasmalereien von Roettinger; eine der schönsten Landkirchen der Schweiz. — $^3/_4$ St. *Allenwinden;* ($^3/_4$ St.) nach **Zug** (S. 272).

Die grosse Mythe.

52b. Bergtour: Von Schwyz oder Einsiedeln aus.

Ausgangs-Punkte: Von *Luzern* mit Dampfboot über *Brunnen* und Poststrasse (1 St.) nach **Schwyz.** — Von *Zürich* Eisenbahn (S. 270) nach *Zug,* Dampfboot über den *Zuger-See* nach *Arth* (S. 274), Wagen oder zu Fuss über das *Goldauer Trümmerfeld* am *Lowerzer-See* vorbei (R. 59) auf der Poststrasse in $2^1/_2$ St. nach **Schwyz.** — Von *Einsiedeln* entweder Poststrasse nach *Schwyz* oder über den *Hacken* (S. 285).

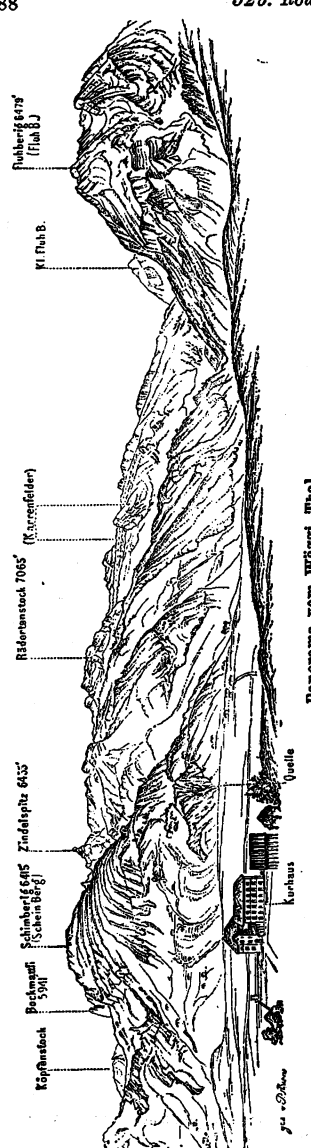
Wege: Von **Schwyz** Fahrstrasse nach ($^1/_4$ St.) *Rickenbach* (*Hôtel und Pension Bellevue, vgl. S. 282), sodann Saumweg ($1^1/_2$ St.) nach dem *Holzegg-Pass* (in der Sennhütte „*Hasli* und *Holz*" Erfrischungen). Von *Holzegg* (4717 F.) an beginnt der ganz in Fels gesprengte *neue Mythenweg,* welcher, 8500 F. lang, überall mindestens 4 F. breit und selbst für Damen leicht und sicher gangbar, in 48 Windungen ($^3/_4$ St.) zum Gipfel führt. Nach $^1/_2$stündigem Steigen steht man vor einer steilen, etwa 100 F. hohen Felswand, dem Schrecken der früheren Mythenbesteiger; dieselben mussten hier auf dem schmalen „*Mythenbändli*" um den Fels herum auf die hintere Seite des Berges klettern, und von dort aus die Spitze zu gewinnen suchen. Nachdem auf dem neuen Wege mit leichter Mühe der gefürchtete Fels überwunden ist, führt der Pfad, etwa 10 Min. unterhalb des Gipfels, über einen nur 6 F. breiten und 40 F. langen Felsgrat, von wo das Auge beiderseits wohl 1000 F. tief hinabblickt. An dieser und ähnlichen Stellen ist durch zweckmässig angebrachte Geländer jede Gefahr beseitigt. Von hier aus erreicht man, an der Nordseite des Berges emporsteigend, in wenigen Minuten den Gipfel, auf welchem ein hölzernes Kreuz und ein kleines Wirthshaus stehen. — Von Schwyz führt auch ein Fussweg über St. Joseph nach Holzegg.

Wer von Einsiedeln auf die Mythe steigen will, benutzt die Fahrstrasse. *Alpthal* (1 St.); von da nach *Holzegg* $^5/_4$ St.; von Holzegg nach dem Mythengipfel $^3/_4$ St. Alle Wege sind ohne Führer zu finden.

Pferde und Führer: 1 Pferd von Schwyz oder Rickenbach nach Holzegg 8 Fr., retour 6 Fr. Führer oder Gepäckträger (Last bis 20 Pfd.) bis zum Gipfel und retour 4 Fr.

Die grosse Mythe (5853 F. üb. M.) erhebt sich nebst ihrer Zwillings-Schwester, der

Digitized by Google



Panorama vom Wäggi-Thal.

kleinen Mythe (5586 F.), aus gemeinschaftlicher Basis auf dem Rücken des gras- und waldbewachsenen Höhenzuges, welcher „*Hacken*" genannt wird. Vor allen benachbarten Bergen zeichnen sich die beiden Mythenstöcke durch ihre elegante, pyramidenförmige Gestalt und durch die Kahlheit ihrer schroffen Felswände aus. Die früher reichlichere Bewaldung wurde im Aug. 1800 durch einen 14 Tage lang dauernden Waldbrand zerstört. Der kahle Gipfel nährt nur eine spärliche Vegetation; kurzes Alpengras und moosähnliche Saxifragen bilden dürftige Rasen. In geologischer Hinsicht gehören beide Kalksteinkegel der alpinen Kreideformation an, aus deren jüngstem Gebilde, dem Seewerkalk, der röthliche Gipfel der grossen Mythe besteht; der Seewerkalk enthält in unzählbaren Mengen die vielkammerigen Kalkschalen mikroskopisch kleiner Seethierchen (der Polythalamien). Diese gewaltigen Kalkwände wurden also in jener fernen Zeit, als das Kreidemeer noch weite Strecken des jetzigen europäischen Kontinents überfluthete, durch die Lebensthätigkeit jener kleinen Organismen zum grossen Theil aufgebaut.

Die *Aussicht* umfasst einen Gesichtskreis von mehr als 80 St. im Durchmesser. Hinter einem anmuthigen Vordergrunde (eigentlich der schönsten und merkwürdigsten Partie der Aussicht), der von Schwyz (auf das man wie in der Vogelperspektive fast senkrecht hinab schaut) und seiner fruchtbaren Umgebung, vom Vierwaldstätter- und Lowerzer-See gebildet wird, erheben sich majestätisch die Alpen. Frohnalp, Rigi, die Bauenstöcke und der Urirothstock mit seinem schimmernden Gletscher füllen den Mittelgrund; der vielgipfelige Hintergrund gewährt eine reichhaltige Uebersicht eines grossen Theils der Schweizer Alpen. Im Osten bei den Vorarlberger Höhen beginnend, schweift der Blick über den Sentis, die Churfirste, den Glärnisch, die Clariden, den Tödi, die Scheerhörner und Windgällen, den Bristenstock und Titlis bis zu den Riesen des Berner Oberlandes, dem Finsteraar- und Schreckhorn, der Jungfrau, dem Eiger und Mönch; fern im Südwesten Berggipfel aus der Umgebung des Genfer-Sees. Im Westen treten aus der Jurakette der Chasseral und Weissenstein deutlich hervor, und nordwärts liegt die ebene Schweiz ausgebreitet mit ihren Städten, Dörfern, Flüssen und Seen; von Zürich kann man einen grossen Theil der Häuser sehen. Bei klarem Horizont streift der Blick über den Bodensee und Rhein noch weit nach Süd-Deutschland und ins Elsass hinein, bis zu den Vogesen und zum Schwarzwald.

Sehr gutes *Panorama, gezeichnet von *Albert Heim*, käuflich zu haben.

Auf dem Gipfel hölzernes Blockhaus, in welchem Wein, Milch, Salami und Schinken zu haben ist; auch einige Betten. Preise der Höhe entsprechend.

Das Wäggi-Thal.

53. Nebentour: Von Lachen auf den Pragel-Pass.

5 St.; Anfangs gute Chaussee; dann Saumpfad, Führer erst hinten im Thal zu nehmen. Sehr zu empfehlende Tour.

Von *Zürich* oder *Rapperschwyl* mit Dampfboot nach **Lachen** *(Ochs)*. Hier tägl. Vm. 9 oder $9^1/_2$ Uhr Wagen, der bis ins Bad (à 3 Fr.) geht. $^3/_4$ St. schnurgerade Landstrasse nach **Siebenen** *(*Rössli)*, Dorf mit Gasbeleuchtung. Grosse Fabriken. — Neue gute Fahrstrasse neben der Aa; Eintritt ins Thal. — $^1/_2$ St. Erster überraschender Blick auf den *grossen Auberig*. Das Thalbild verschiebt sich bald wieder, wie denn überhaupt die ganze 3stündige Wanderung ein ununterbrochener Wechsel herrlicher Alpenbilder ist. — l. im Vorblick der kahle, sagenhafte *Schimberig* (6415 F.) und das zackige *Bockmattli* (5941 F.). — Abermals der *grosse Auberig;* das Thal erweitert sich. — Steinerne Brücke; der *kleine Auberig* tritt hervor. Schöner Thalkessel, dann enges Felsendefilé, dicht am Fuss des Auberig vorbei. In der Perspektive zeigen sich der *Rädertenstock* oder *Mutteriberg* (7065 F.) und die *Schwalbenköpfe*. r. jenseits des Flusses der Hof *Kratzerli* (Holzbrücke geht hinüber); man bleibt auf der Strasse. Kurz vor der Brücke r. unten im Gebüsch versteckt der schöne Wasserfall „*Bütteri*". Abermals in der Perspektive des Thales taucht ein neuer Gebirgsstock, der stotzige, kahle *Zindel*- oder *Züngli-Spitz* auf. — Grosse Thalkessel, Dorf **Vorder-Wäggithal,** von Siebenen 2 St. entfernt. — In grossem Bogen umgeht die Strasse den Thalkessel, tritt in die enge *Klus,* in welcher l. das als spukhaft berüchtigte *Schuhmacherloch*. Von hier aus ist der grosse Auberig in $2^1/_2$ St. über *Bärlaui-Alp* zu ersteigen. — Der *Fluhberig* oder *Diethelm* (6479 F.) kommt zum Vorschein, in welchem ungeheuere Goldschätze verborgen sein sollen. Das Volk weiss von fahrenden Schülern und Venetianern zu erzählen, die in ärmlicher Kleidung am Fluhberig umhersteigen und Goldsteine sammeln, daheim aber als Signori in Pracht und Fülle Paläste bewohnen. Dorf *Hinterthal* mit dem zu empfehlenden ***Kurhause** (Milch-, Molken- und Luft-Kuranstalt, einfach, aber gut gehalten). Pension $4^1/_2$ Fr. pr. Tag, Zimmer einbegriffen, aber ohne Wein, Molken und Bäder. Schöner Spaziergang zu den Quellen, die als grosser Bach aus den Felsen strömen. Dies Wasser, chemisch von Dr. Wislicenus untersucht, erwies sich als eins der reinsten, die es gibt; es enthält noch weniger feste Bestandtheile als das, dem destillirten nahekommende Wasser von Pfäfers, und ist deshalb dem geschwächtesten Magen zuträglich. Besuchenswerth ist das *Hundsloch*, ein romantisches, wassergefülltes Felsenverliess. — Auf **Zindelspitz*, mit Führer (3 bis 4 Fr.) in 4 St., sehr lohnend. Durch des Thales Hintergrund ziemlich steil hinauf (1 St.) zu den *Kleinalmendhütten* und ($^3/_4$ St.) zur Hütte auf *Oberenalp;* malerische Rückblicke. Auf der Passhöhe (1 St.) endlich entrollt sich als grossartiges Gebirgstableau die breite Masse des Glärnisch. l. nach *Richisau* und durch das *Kloenthal* (S. 206) nach *Glarus* ($4^1/_4$ St.) r. über *Brüschalp* in $1^1/_4$ St. auf die Höhe des *Pragels* (S. 208) und hinab über *Muotta* nach *Schwyz* (S. 282). Führer bis Vorauen 5 Fr.

Der Kanton Basel.

Der Kanton Basel, bis zum Jahre 1832 ein souveräner Freistaat der Eidgenossenschaft, trennte sich nach blutigem Bürgerkriege, in welchem das Landvolk gegen die aristokratische Regierung in der Stadt Basel aufstand, in die beiden Kantonshälften *Basel-Land* mit $7^2/_3$ Q.-M. und das Gebiet von *Basel-Stadt* mit $^7/_{10}$ Q.-M. Die Landschaft ist äusserst fruchtbar, reich an Obst, Getreide und Wiesen und ein Viertheil seines kräftig gehügelten Bodens ist mit Waldungen bedeckt. Der ganze Kanton liegt in den Jura-Gebilden, die ausserordentlich reich an Versteinerungen sind. Nirgends gehen die höchsten Gipfel über die montane Region hinaus, denn die bedeutendsten Höhenpunkte sind der *Helfenberg* (3469 F.), der *Gaitenkopf* (3529 F.) und der *Vogelberg* (3597 F.). Einen grossen Schatz birgt das Land in seinen Salzlagern, welche in den Salinen zu Schweizerhall ausgebeutet werden. Neben der Landwirthschaft ist die Seidenbandweberei für die grossen Fabrikanten in der Stadt Basel einer der Haupterwerbszweige. Dann aber gehört auch noch zu den Landesprodukten besonders das aus den überreichen Kirschenernten destillirte Kirschwasser, mit dem bedeutender Exporthandel getrieben wird. Die Bevölkerung beider Kantonshälften (Basel-Stadt 47,700, Landschaft 54,100) ist vorherrschend protestantisch (etwa 19,500 Kathol.), ungemein erwerbseifrig, im Allgemeinen wohlhäbig und gehört der deutschen Zunge an; in Basel-Stadt wird indessen, wegen der unmittelbaren Nachbarschaft Frankreichs, sehr viel französisch gesprochen.

Das Gebiet der Stadt umfasst ausser Gross- und Klein-Basel nur noch drei Dörfer. Die Kantonsfarbe ist schwarz und weiss.

Digitized by Google

54. Die Stadt Basel.

(Vergl. **beikommenden Stadt-Plan.**)

Gasthöfe: I. In der **Stadt,** am Rhein: **Drei Könige* (Wald), altrenommirtes nobeles grossartiges Hôtel mit prächtiger Aussicht auf den breiten Strom u. die Stadt. Kunstsinniger Besitzer; höchst werthvolle, originelle Ausstattung der *Säle. Vortreffliche umsichtige Leitung, ausgezeichnete Küche und Keller. Bäder mit Douche. Sehr empfohlen. — **Goldener Kopf*, an der Rheinbrücke. Im Parterre Restauration mit fremden Bieren. — Daneben **Krone*. — **Weisses Kreuz*, Aussicht auf die Rheinbrücke und die Gross-Stadt; reinlich, besucht. — Ferner in der Stadt: **Wilder Mann*, nahe bei der Post. — **Storch*, am Fischmarkt, gute Küche, viel Geschäftsreisende. — **Schwarzer Bär* in Klein-Basel, frequenter Gasthof 2. Ranges, gute Küche, reale Weine, billige Preise. Neubau. — *Hôtel zur Post.* — *Hôtel zum Schiff*, gut.

II. **An den Bahnhöfen**, am schweizerischen: **Hôtel Euler*, sehr komfortabel, neu, elegant, gut geführt. — Gegenüber **Schweizerhof*, ebenfalls neu und elegant, mit Restauration; gelobt. — *Hôtel zum goldenen Falken*, für mindere Anforderungen. — *Hôtel de France.* — Am badischen Bahnhof: *Hôtel Deutscher Hof*, neuester Zeit vergrössert. — **Hôtel Michel*, neu, billig und gut. Restauration und Garten.

Cafés und **Restaurants:** **C. Drei Könige* (Munzinger), neben dem Hôtel gleichen Namens, aber unabhängig von demselben, mit grossem Balkon nach dem Rhein, sehr stark besucht. — *C. national*, im Gesellschaftshaus an der Rheinbrücke in Klein-Basel. — *C. du marché*, bei Jehl, gelobte Weine. — *Café Girard*, am Steinenberg. — *C. Weibel*. — *C. zum Helm* (Fischmarkt). — *C. de Commerce.* — *Jundt* (Centralbahn-Platz). — Gute Restaurants im schweizerischen und besonders im *badischen Bahnhofgebäude, wo auch die guten Brüderlinschen Leckerli zu haben sind.

Bier: Im *Cardinal* (Wwe. Eckenstein). — *Fäsch* (Schützengasse). — *Merian* (Steinenthor-Strasse). — *Hoch* (Freie Strasse). — *Thoma*. — *Glock*. — In **Klein-Basel:** *Burgvogtei*, Gartenwirthschaft mit Abend-Koncerten; jetzt von einer Aktiengesellschaft zu einer grossartigen Bierbrauerei mit bedeckter Bierhalle umgeschaffen.

Wein: Besonders gute Markgräfler, in allen Gasthöfen lobenswerth; dann auch im Restaur. *Waldeck*. — *Café Helm* mit vortrefflichem Maispracher. — *Veltlinerhalle* mit ausgezeichnetem Rebensaft. — *Schaffhauserhalle* nahe beim badischen Bahnhof. — *Schützenhaus*, 10 Min. von der Stadt, reale Weine, billige, schmackhafte Speisen. — *Rother Löwe*.

Gartenwirthschaften: **Sommer-Casino*, noble Gesellschaft, Mittwoch Abends von 6 bis 9 Uhr sehr gute Koncerte. Fremde können, ohne eingeführt zu werden, die Gesellschaft besuchen. — *Thoma's Biergarten*. — *Schlosswirthschaft*, 20 Min. von der Stadt, Felsenkeller, gutes Bier, schöne Aussicht. *Lange Erlen*, ½ St. von der Stadt, schöne Waldwirthschaft, Thiergarten, Koncerte.

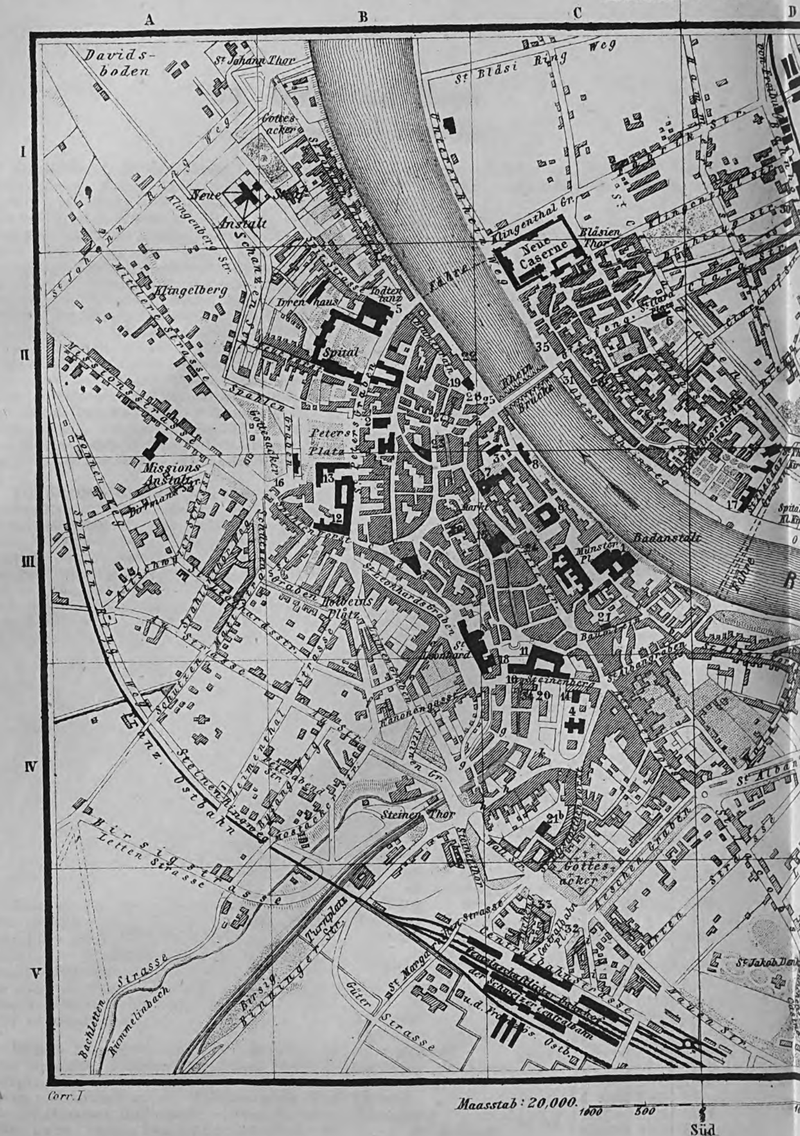
Eisenbahn: Der *badische Bahnhof* (für die Linien: Carlsruhe-Freiburg-Basel; Basel-Waldshut-Zürich; Basel-Constanz und die seit Juni 1862 eröffnete *Wiesenthal-Bahn*) ist auf der Klein-Baseler Seite, 10 Min. von der Rhein-Brücke in gerader Richtung. Wer die Schweiz verlässt, muss eingekaufte Schweizer-Artikel mit 10 bis 20 kr. pr. Pfd. verzollen.

Der *elsasser Bahnhof* (Linien: Basel-Strassburg; Basel-Chaumont-Paris) und der schweizerische *Central-Bahnhof* (Basel-Genf; Basel-Bern; Basel-Luzern; Basel-Zürich-St.-Gallen-Chur) liegen unmittelbar nebeneinander a. d. Alt-Stadt-Seite. Beide Bahnhöfe wurden in neuester Zeit durch eine Eisenbahnbrücke über den Rhein verbunden, welche im Aug. 1873 fahrbar wird.

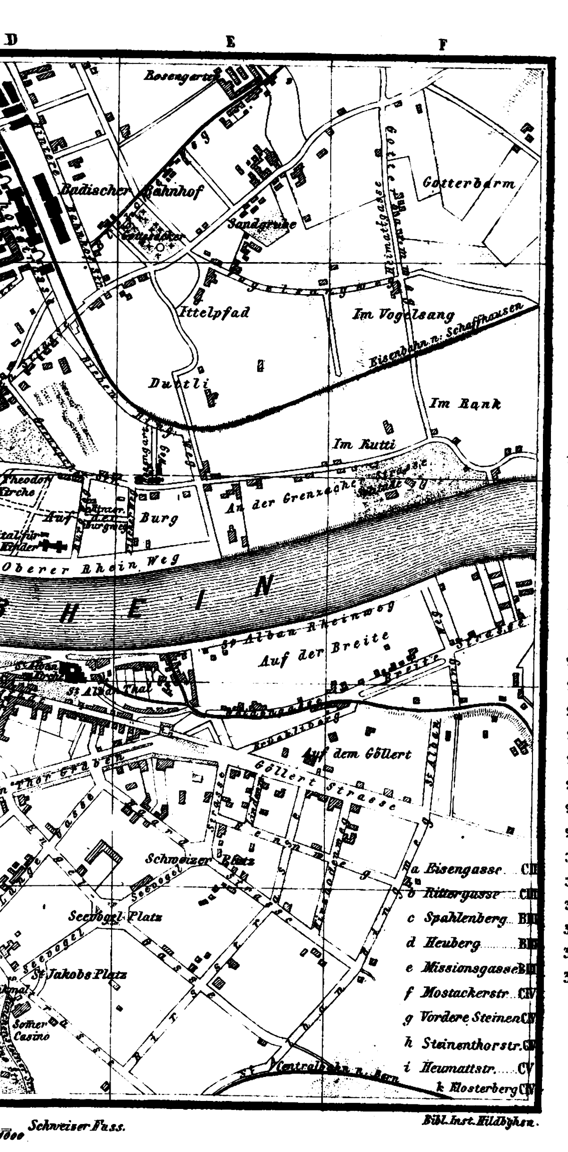
Von Basel nach		I.		II.		III.	
Aachen*	Fr. C.	68	30	51	5	—	—
Baden-Baden . .	fl. kr.	7	9	4	54	3	3
- Schnellzug .	fl. kr.	8	30	5	48	—	—
Bern	Fr. C.	11	10	7	80	5	60
Biel	Fr. C.	10	90	7	70	5	50
Carlsruhe	fl. kr.	8	9	5	33	3	33
- Schnellzug .	fl. kr.	9	45	6	39	—	—
Chur	Fr. C.	23	75	16	45	—	—
Cöln*	Fr. C.	57	45	42	65	—	—
Frankfurt a/M., S. Z.	fl. kr.	16	42	11	21	—	—
Freiburg im Br. .	fl. kr.	2	33	1	45	1	6
- Schnellzug .	fl. kr.	3	6	2	6	—	—
Freiburg i. d. Schw.	Fr. C.	14	85	10	50	7	60
Genf (via Biel-Neuchatel)	Fr. C.	27	35	19	55	14	20
Genf (via Bern-Freiburg) . . .	Fr. C.	28	45	20	15	14	65
Heidelberg . . .	fl. kr.	10	24	6	33	3	57
- Schnellzug .	fl. kr.	12	27	8	15	5	57
Koblenz*	Fr. C.	48	35	35	80	—	—
Lausanne (via Biel-Neuchatel) . . .	Fr. C.	22	40	16	10	11	70
Lausanne (via Bern-Freiburg) . . .	Fr. C.	20	—	15	65	11	40
Luzern	Fr. C.	9	85	6	95	5	—
Mannheim	fl. kr.	11	9	6	33	3	57
- Schnellzug .	fl. kr.	13	24	8	15	6	24


Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Öffentliche Gebäude:

1	*Münster*	C III
2	*S.t Peters Kirche*	B II
3	*S.t Martin*	C III
4	*S.t Elisabeth*	C IV
5	*Franz: Kirche*	B II
6	*Kathol: Kirche*	C II
7	*Rathhaus*	C III
8	*Universität*	C III
9	*Museum*	C III
10	*Casino*	C IV
11	*Kaufhaus*	C III
12	*Kornhaus*	B III
13	*Zeughaus*	B III
14	*Kunsthalle*	C IV
15	*Post*	C III
16	*Spalenthor*	B III
17	*Waisenhaus*	D III
18	*Polizei*	C IV
19	*Gewerbehalle*	B II
20	*Theater*	C IV
21	*Neues Gerichtshaus*	C III
21b	*Methodisten Kirche*	C IV

Gasthöfe

22	*Drei Könige*	B II
23	*Storch*	B II
24	*Wilde Mann*	C III
25	*Goldner Kopf*	C II
26	*Krone*	C II
27	*Schwanen*	B II
28	*Schwarzer Bär*	C II
29	*Hôtel de la Poste*	B III
30	*Baseler Hof*	D I
31	*Weisses Kreuz*	C II
32	*Schweizerhof*	C V
33	*Hôtel Euler*	C V
34	*Café de Bâle*	C IV
35	*Café National*	C II

Digitized by Google

Digitized by Google

Von Basel nach (Fr. C.)	I.		II.		III.	
Neuchatel	14	30	10	25	7	40
Neuhaus (Interlak.)	16	45	12	15	8	30
Olten	4	10	2	85	2	5
Paris*	63	95	47	10	—	—
Romanshorn . . .	15	50	10	85	7	75
Rorschach	19	50	13	50	9	20
St. Gallen	17	70	12	25	8	30
Schaffhausen . . .	8	35	5	70	—	—
Solothurn	8	45	5	95	4	25
Strassburg* . . .	14	35	8	60	—	—
Stuttgart, Schnellz. via Singen . . .	30	30	20	70	—	—
Thun	14	25	10	—	7	20
Vevey via Bern .	24	—	17	5	12	40
Zug via Luzern. .	12	70	8	80	6	—
Zürich	10	5	6	90	4	70

Ein Sternchen (*) bedeutet, dass man 60 Pfund Gepäck frei hat.

Omnibus der Gasthöfe von einem der Bahnhöfe in die Stadt (50 Pfd. Gepäck frei) 80 C. — **Droschken** 1/4 St. 1—2 Personen 80 C., mehr als 2 Personen 1 Fr. 20 C. — per St. 2 Fr., mehr als 2 Personen 3 Fr. Vom Gasthof zum Bahnhof bis 4 Personen 1 Fr. 80 C. Gepäckstücke à 20 C. — Droschken von einem Bahnhof zum andern 2 Fr. Jeder Koffer 30 C. extra. Einspänner (im weissen Kreuz) per Tag 12 — 14 Fr. Zweispänner 20—25 Fr. Durch das Münsterthal einspännig 35 Fr., zweispännig 60—65 Fr.

Schwimm- und Bade-Anstalt im Rhein, 30 C., Wäsche 20 C. Es gibt eine männliche und eine weibliche Abtheilung; in letzterer ein Kabinet 50 C.

***Reisehemden** aus Seide und Wolle (Gesundheits-Crepp) von *Rumpf,* zu haben in der Gewerbehalle und bei *Imhoff-Wenk.*

***Basler Leckerli** (feine Pfefferkuchen), weltberühmt, in sehr vortrefflicher Qualität bei *A. Brüderlin,* Confiseur, Schneidergasse Nr. 4, eignen sich gut als billige Reise-Präsente.

Optikus: **Kunz,* ausserordentlich reichhaltiges Lager, vielleicht das grösste in der Schweiz. Fixe Preise.

Fusstour durch die Stadt. Vom Centralbahnhof durch die Elisabethen-Strasse an der neuen Elisabethen-Kirche vorbei, Forcartsches Haus, St. Albansgraben, Rittergasse, Münster, Museum, hinab zur Rheinbrücke, hinüber nach Klein-Basel, zurück über die Brücke, Eisengasse, Rathhaus, Spahlenberg, Spahlen-Vorstadt, Spahlenthor, Steinenberg zurück zum Bahnhof.

Stadtgeschichte: Basels Gründung ruht im mythischen Dunkel. Im Jahre 9 v. Chr. gründete der römische Feldherr Munatius Plancus die Kolonie Augusta Rauracorum, deren Trümmer bei Kaiser- und Basel-Augst. Die ersten festen Nachrichten datiren von 374 n. Chr., um welche Zeit an der Stelle des gegenwärtigen Münsters eine römische Veste gestanden haben soll; 742 Bischofssitz. Auf der Pfalz neben dem Münster residirten oft Karl d. Gr. und spätere Kaiser, namentlich auch Heinrich II., Erbauer des Münsters. Mit dem wachsenden Reichthum des Stiftes wuchs auch der der Stadt. 1270 Fehde mit Rudolf von Habsburg. 18. Okt. 1356 grosses Erdbeben. Kämpfe zwischen Adel und Bürgerschaft und Folge dessen Achterklärung. 1429 bis 1448 grosses Baseler Koncil. 1444 Schlacht bei St. Jakob (s. u.) und Zerstörung der Burgen in der Umgegend. 1460 Gründung der Universität. 1501 in den Bund der Eidgenossen. Berühmte Gelehrte (Erasmus von Rotterdam) u. Buchhandlungen. Reformation durch Oecolampadius. Der Bischof verlegte 1528 seinen Sitz nach Pruntrut. Viele Bürgerkriege zwischen den Landleuten und den Stadt-Aristokraten (Leibeigenschaft) seit dem 17. Jahrh., bis endlich der Bruch in 2 Kantonshälften 1833 erfolgte. — Basel zählt jetzt ca. 44,500 Einw. (9400 Kathol.), liegt 800 F. üb. M. und sein Reichthum konkurrirt mit dem von Genf. Grosse Seidenband-Industrie. Kunstsinn. Musikal. Leistungen. — Durch Schleifung der alten Festungswerke gewann Basel Raum zur Vergrösserung; aus dem Schanzenterrain wurden Boulevards gemacht.

Das ***Münster,*** aus rothem Sandstein erbaut, war einst die Domkirche des ehem. Bisthums Basel und ist reich an historischen Erinnerungen. Wahrscheinlich stand zu Römerzeiten ein Kastell an dieser Stelle, worauf gefundene Münzen, Grabsteine und Mauerwerk hindeuten. Die Kirche, durch Kaiser Heinrich II. innerhalb 1010 bis 1019 in byzantinischem Style erbaut, stürzte bei dem grossen Erdbeben 1356 zum Theil ein und wurde dann gothisch restaurirt. Vom ersten Bau rühren noch jene an Friesen, Kapitälen und Knäufen angebrachten Fratzen her, mit denen man damals Kirchen mystisch zu verzieren pflegte. Das Hauptüberbleibsel ist jenes seltsam barocke Dekorationsstück der *St. Gallenpforte* an dem nördlichen Querschiffflügel, das sich mit reichem Skulpturenschmuck in Etagerenform spielend aufbaut; man hält es für das Hauptportal der alten Kirche. Ueber demselben ein grosses rundes Fenster, das *Glücksrad* genannt. Die Frontseite mit den beiden schlanken, in schönen Verhältnissen konstruirten Thürmen (205 F. hoch) u. den drei Hauptportalen, stammt aus dem 14. Jahrhundert.

An dieser Seite sind als Skulpturen zu nennen: die Reiterstatue des heil. Georg mit dem Drachen, die des mantelzertheilenden heil. Martin, die Figur eines Königs (Heinrich I. oder Konrad II.) mit Gemahlin und

Digitized by Google

Töchtern und oben im Giebel die heil. Jungfrau mit Heinrich II. und der heil. Kunigunde oder Kaiserin Helena.

Die beiden *Kreuzgänge* hinter dem Münster sind reich an Grabdenkmalen des 16. und 17. Jahrh. (auch die der Reformatoren Oecolampadius und Grynäus). Im *Innern der Kirche* sind besonders die 1486 aus einem Steine gehauene *Kanzel*, gothisch in Kelchform, dann der aus dem gleichen Jahre stammende *Taufstein* mit gothischem Laub- und Bildwerk, der *Sarkophag der Kaiserin Anna*, Gemahlin Rudolfs von Habsburg, mit ihrem Söhnchen Karl († 1276), eine edle Grabstatue, dann zwei Relieftafeln aus dem 11. Jahrhundert, deren eine Apostelfiguren, die andere vier Scenen aus Märtyrerlegenden darstellen, sowie die neue vortreffliche Orgel von Haas in Laufenburg (80,000 Fr.) zu beachten. Die neuen Glasmalereien (die vier Evangelisten, Moses, David, Petrus und Paulus) sind vom Glasmaler Gsell in Paris.

In diesen Räumen fanden von 1431 an die Sitzungen des grossen Konciliums statt, an welchem 11 Kardinäle, 3 Patriarchen, 12 Erzbischöfe, 110 Bischöfe, 90 Prälaten und 400 Geistliche, Doktoren etc. Theil nahmen, dessen Zweck war, „die Kirche an Haupt und Gliedern zu verbessern", und das den Schluss aufstellte: „Koncilien stehen über dem Papst". Einer der Sekretäre war der nachherige Papst Aeneas Sylvius Piccolomini. Das Koncil dauerte 17 Jahre.

Der sogen. **Konciliumssaal** am Münster und die *St. Nikolaus-Kapelle* bergen eine **mittelalterliche Sammlung**, welche plastische und malerische Kunstwerke, Geräthe, Waffen etc. aus allen Jahrhunderten, theils in Originalen, theils in Abgüssen enthält.

Geöffnet: Sonntags von $10^1/_2$ bis 12 Uhr. Zu anderen Zeiten gegen Trinkgeld durch den Sigrist des Münsters. Katalog 40 C.

Hinter dem Münster die *Pfalz*, eine von Kastanien beschattete Terrasse, Promenade mit Aussicht. Daneben das 1831 in mittelalterlichem Styl neu erbaute *Lesegesellschafts-Gebäude* (Bibliothek ca. 80,000 Bände), sehr reiche Auswahl von Zeitschriften aller Fächer.

Fremde, durch ein Mitglied eingeführt, benutzen die Lesezimmer 1 Monat gratis.

An der Ostseite des Münsters der neu-erweiterte Münsterhof mit der *Statue* des *Oecolampadius*. Darunter am Rhein die öffentl. Bäder u. die *Schwimmschule*.

Das ***Museum** (Archit. Beri), an der Stelle des ehemal. Augustinerklosters, schliesst die grössten Kunstschätze und Sammlungen der Stadt ein.

r. im Eingang die ***Bibliothek*** (Prof. Dr. Wilh. Vischer), ist täglich geöffnet von 2 bis 4 Uhr; kein Trinkgeld. Sie enthält ca. 86,000 Bde. Drucke und 4000 Manuskripte in 1500 Bänden und ist besonders reich an Inkunabeln des 16. Jahrh. Unter den Manuskripten besitzt Basel ein Unicum, den römischen Historiker Vellejus Paterculus. Interessant sind die reichen Briefsammlungen mit den Autographen des Reuchlin, Erasmus, der Reformatoren und Gelehrten des 16. Jahrh., — ferner die Akten des Baseler Koncils (keine officiellen Protokolle, sondern Bearbeitungen durch Theilnehmer am Koncil); dann eine griechische Handschrift der Evangelien aus dem 8. Jahrh. auf Pergament mit Uncialschrift, in der Texteskritik des Neuen Testaments unter dem Namen Codex E. bekannt. — l. im Eingang des Gebäudes der *amphitheatralische Hörsaal*, das *chemische* und *physikalische Laboratorium* und das *physikalische Kabinet*. Im Treppenhause Fresken von *Böcklin* (1869) gemalt, zum Theil unschön; 1) die schaffende Kraft auf einer von Tritonen getragenen Muschel, — 2) der Frühling, blumenstreuende Genien, — 3) Apollo mit den Sonnen-Rossen. — Im 1. Stockwerk die Aula und die naturhistorischen Sammlungen. In der *Aula* Portraits der berühmteren Professoren der Hochschule: Aeneas Sylvius, Coelius Secundus Curio, der Reformatoren Oecolampadius, Johannes Myconius, des berühmten Geographen Sebastian Münster, des Anatomen Andreas Vesalius, Felix Plater, Grynäus, der Buxtorfe, Zwinger, Bernouillis bis zu den De Wette, Vinet, Gerlach, Wackernagel, Peter Merian, Hagenbach, Schönbein etc. der neuesten Zeit. — Die ***naturhistorischen Sammlungen*** (unentgeltlich geöffnet Sonntags $10^1/_2$ bis $12^1/_2$ und Mittwochs von 2 bis 4 Uhr, ausserdem gegen Trinkgeld). Vorsteher Professor Peter Merian. Besonders reichhaltig ist die Sammlung seltener Vögel von der Goldküste und aus Südamerika. *Mineralogische*, *geologische* und sehr reichhaltige **paläontologische Sammlung*, namentlich Jura-Petrefakten (*Gresslyosaurus ingens), Vorstand Prof. Albr. Müller.

Im obersten Stockwerk: Der ***Antiken-Saal***, Gypsabgüsse bedeutender antiker Bildwerke. Daranstossend die ***antiquarische Sammlung*** (Prof. Vischer sen.), Pfahlbau-Ausgrabungen, griech. und römische Anticaglien, Terracotten, Gefässe aus dem Baseler Kirchenschatze, chinesische und afrikanische Gegenstände etc. — Daneben das ***mexikanische Museum***, eine der reichhaltigsten Sammlungen aztekischer Alterthümer in den Ländern deutscher Zunge; ferner Waffen u. Geräthschaften amerikanischer Völker, ägypt. Mumien, ostindische Götzenbilder u. dergl.

Digitized by Google

Diese drei Sammlungen werden nur auf besonderes Verlangen geöffnet. — Die ***Kunst-Sammlung*** oder ***Gemälde-Gallerie*** ist gratis Sonntags von 10½ bis 12½ Uhr und Mittw. Nm. von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Ausserdem für Fremde tägl. gegen Douceur an den Abwart (einen sehr unterrichteten, gefälligen Mann). Katalog 50 C. Vorsteher Herr His-Heusler. — Im Treppenhause Cartons zu Fresken von *Cornelius, Schnorr* und *Steinle.* — Im Vorsaal: die Orgelflügel aus dem Münster von Holbein jun. schwarz in braun gemalt. — ***I. Saal der Handzeichnungen:*** eine Reihe wichtiger und schöner Blätter alter Meister, namentlich Nr. 1 bis 86 von *Hans Holbein* dem Jüngeren. Nr. 90 bis 101 von *Hans Holbein* dem Aelteren. — Nr. 110 bis 119 von *Manuel Deutsch.* — Nr. 135 bis 137 *Albr. Dürer.* — *Ed. Ille*, die Zeit des 30jährigen Krieges, grosse Aquarelle mit 36 Portraits. — Wichtig sind drei Folianten mit Goldschmieds-Rissen von und nach Holbein. In der *Kupferstichsammlung* sind die alten Schulen vorzüglich vertreten in sehr guten Exemplaren, so z. B. die Illustrationen zu Virgil durch Seb. Brant, Strassburg 1502. Hans Bockspergers biblische Figuren, Frankf. 1564. — 2 Bde. Stiche von Jacques Callot — schöne Kupferstiche nach Rubens von Edelink. Passavant in seinem Werke: „Le peintre graveur" 1860 hebt einige der hiesigen Werke besonders hervor. 2 Folianten mit Landschaftsstudien in Aquarell von *Samuel Birmann.* Alle Manuskripte und Druckwerke, die durch Zeichnung, Holzschnitt etc. vorzugsweise künstlerischen Werth haben, sind aus der Bibliothek in die Kunstsammlung versetzt worden, so namentlich auch *Erasmus' Lob der Narrheit* mit den köstlichen Randzeichnungen von Holbein. Nr. 157, *Bosshardt,* Ritter Halwyl vor der Schlacht von Murten. — *Apollo-Büste in Rom ausgegraben. — Antiker Herkules-Kopf.

I. Die ***Lindersche Sammlung*** im äussersten Kabinet links: Nr. 367 *Steinle,* Evangelist Lucas die heil. Jungfrau malend. — Nr. 351, *Koch,* Macbeth und die Hexen. — Nr. 362, *Overbeck,* der Tod Josephs.

II. Im ***Holbein-Saal*** die 32 Bilder von *Hans Holbein* d. Jüngern, worunter die Perle, (Nr. 26), die *Passion, für welche einst Kurfürst Maximilian von Bayern Salz im Werth von 30,000 Gulden bieten liess; — (Nr. 19), der Leichnam Christi, „das vollkommenste Aktbild nordischer Kunst" (wie Kugler sagt), angeblich nach dem Kadaver eines im Rheine ertrunkenen Juden 1521 gemalt. Drei Portraits von Erasmus (Nr. 16 bis 18); des Buchdruckers Froben (Nr. 34); — des *Dr. Amerbach (Nr. 13); die *Familie Holbeins, eines der besten Bilder (Nr. 20); — das Portrait der Fräul. v. Offenburg (Nr. 22 u. 23), unter welches Holbein aus Rache, als die Bestellerin das Bild nicht bezahlen wollte, die Worte: „Lais Corinthiaca" setzte und es so vor seine Hausthüre hing; — (Nr. 7 und 8), zwei Aushängeschilder eines Schulmeisters und einer Schulmeisterin aus Holbeins erster Zeit, wo er sein Leben durch solche Malereien fristen musste. Die Temperabilder von Manuel Deutsch Nr. 42 u. 43 und das einzige farbige Oelbild von ihm (Nr. 44), die Enthauptung Johannis des Täufers. — Nr. 46 bis 54 die Hans Friesschen Bilder. — Nr. 36, *Holbein* der Jüngere, Bildniss eines londoner Kaufmanns, und Nr. 4, *Holbein* der Aeltere, Tod Mariä. In der Mitte Marmor-Statue der Rebecca von Imhof († 1869 in Rom).

III. ***Altdeutscher Saal:*** Nr. 75 u. 76 *Hans Baldung (Grün),* Tod eine Frau küssend u. eine Jungfrau beim Schopf nehmend. — Nr. 66 bis 69 St. Margaretha, Elisabeth, Barbara u. Katharina (ursprünglich zusammengehörig). — Nr. 79, *Hans Schäuffelin,* der Leichnam Christi in den Armen Gott Vaters. — *Lucas Cranach* Nr. 82 u. 83, zwei Miniatur-Portraits Luthers u. seiner Gattin. — Nr. 84, Lucretia. — Nr. 102, *Breughel* der Aeltere, Johannes predigt in der Wüste. — Unbekannte Meister: Nr. 65, *Mart. Schongauer,* St. Joachim. — Nr. 107, Ahasver und Esther. — Nr. 103 u. 104, *Tob. Stimmer,* hohe Bilder in ganzer Figur von Jakob Schwitzer und seiner Frau.

IV. ***Schweizer Saal*** (meist neue Bilder): Nr. 159, *Steffan,* Wasserfall im Schächenthal. — Nr. 141, *Landerer,* Einzug der eidgenössischen Gesandten zum Bundesschwur in Basel. — Nr. 153, *Boecklin,* heroische Landschaft, Diana-Jagd. — Nr. 152, *Zünd,* Ernte. — Nr. 145, *Stückelberger,* der Prophet Elias führt der Wittwe von Sarepta ihren wiedererweckten Sohn zu. — Nr. 137, *Burkhard,* Eichenwald. — Nr. 135, **Vautier,* ein verschuldeter Bauer muss sein Landgut verkaufen lassen. — Nr. 148, *Calâme,* das Wetterhorn. — Nr. 151, **Koller,* Pferde in einem Hohlwege. — Nr. 149, *Aurele Robert,* das Innere der Marcuskirche. — Nr. 154, *Böcklin,* Römerin. — Nr. 155, *Böcklin,* Christus und Magdalena.

V. ***Saal:*** Nr. 198, Portrait des Wiedertäufers David Joris. — Nr. 146, *Stückelberger,* Marientag im Sabinergebirge. — Nr. 203, **Rigaud,* Portrait des Ritters Luc. Schaub. — Nr. 126, *Huber,* Portrait des Thom. Plater jun. — Nr. 158, *Gleyre,* Pentheus von den Mänaden verfolgt. — Nr. 185, *Dav. Tenniers,* Bauernstube. — Nr. 219 u. 220, *Adr. Brouwer,* zwei Portraits. — Nr. 181, *Ruysdael,* Waldweg. — Nr. 177, **Honthorst,* Sängerin u. Flötenspieler. — Nr. 184, *Dav. Teniers jun.,* Lautenspieler — Nr. 172, *Mabuse,* Jungfrau mit dem Kinde.

VI. ***Birmannsche Sammlung:*** Nr. 266, *Annib. Caracci,* Geburt Christi. — Nr. 262, *Lanfranco,* Jakobs Traum. — Nr. 269, *Gherardesca di Siena,* die Jungfrau mit dem Jesuskinde. — Nr. 274, *Rob. Fournières,* Dame im Bade. — Nr. 271, *Peter Patel,* Landschaft mit Ruine. — **Koller,* Kuhheerde im Wasser. — Nr. 156, **Diday*, Partie am Brienzersee. — Nr. 291, *Dav. Teniers jun.,* Raucher. — Nr. 285, *Van der Meer,* Ritter im Walde. — Nr. 298, *Hemskerk,* Bauerntanz. — Nr. 287, *Swanefeld,* Joseph seinen Traum erzählend. — Nr. 280, *Asselyn,* ital. Landschaft. — Nr. 282, *Mabuse,* Anbetung der Weisen. — Nr. 281, *Ph. de Champaigne,* Portrait eines

Digitized by Google

Bischofes. — Nr. 299, *Hemsker*, ländliches Koncert. — Nr. 293, *Van Aelst*, Frühstück. — Nr. 275, *Van Loo*, Venus von Amoretten umgeben. — Nr. 305, *Begeyn*, Heerde. — Nr. 289, *Rembrandt*, Mädchen-Portrait. — In Mitte des Saales: Marmorstatue der Psyche von *Schlöth*.

VII. ***Saal der neueren Handzeichnungen:*** 22 Original-Zeichnungen von *Joh. Schraudolph, Hess* und *Karl Koch* zu den Bonifazius-Fresken in der Basilika zu München. — Nr. 52, *Original-Skizze zu *Cornelius* „Jüngstes Gericht" in der Ludwigskirche in München. — Originale von *Schwind, Overbeck, Genelli, Carstens, Schnorr, Rottmann* u. A.

Die ***anatomische Sammlung*** im Universitätsgebäude am Rheinsprung (Vorsteher Hr. Prof. Jung). — Die neue grosse *Missions-Anstalt* vor dem Spahlenthor besitzt eine *ethnographische Sammlung* von Waffen, Kleidungsstücken, Götzenbildern etc. von ostindischen und westafrikanischen Völkerschaften. — An ***Privat-Sammlungen*** ist Basel ziemlich reich; dieselben werden indessen meist nur besonders empfohlenen Fremden von den Eigenthümern gezeigt. Dahin gehören Hr. *Vischer* im blauen Haus (herrlicher Calâme u. A.), — die Erben von Hrn. Bürgermeister *Sarasin* (Leonardo da Vinci und schöne Holländer), — Hr. *Bachofen-Merian* am St. Albansgraben, die reichste Privat-Sammlung mit prachtvollen Ruysdaels, Wouvermanns, Metzus, Mieris, Teniers, Berghems etc. — Der einst so berühmte Baseler Todtentanz, an die innere Kirchhofsmauer des Dominikaner-Klosters gemalt, existirt nicht mehr; die Wand wurde 1805 abgebrochen, und Kunstfreunde vermochten nur wenige Reste zu retten, die jetzt in der Mittelalterlichen Sammlung (S. 296) aufbewahrt werden.

Noch ist sehenswerth die *Lange'sche permanente Kunstausstellung*.

Unweit des Museums steht das restaurirte *Universitäts-Gebäude* (ehemals Augustiner-Kloster).

Die Universität wurde durch eine Bulle Papst Pius' II. 1460 gegründet. Die berühmtesten Männer der früheren Jahrhunderte docirten hier, so ein Geiler von Kaisersberg, Erasmus von Rotterdam, Sebast. Brant (das Narrenschiff), der Jurist Cantiuncula, der Grieche Andronicus Contoblacas, die Mediciner Paracelsus und Vesalius, Glareanus, Reuchlin, Myconius, dann im 16. Jahrh. die Theologen Oecolampadius, Budäus und Grynäus, der Philosoph Oporinus, die Mediciner Bauhin und Felix Plater, noch später die Buxtorf, Euler, Iselin, Bernouilli, Stähelin, Zwinger, Wettstein und jüngster Zeit die Theologen Hagenbach, De Wette, Chemiker Schönbein, Mineralog P. Merian, Germanist Wackernagel.

Einige hundert Schritt weiter zur

Rheinbrücke, 1226 erbaut. Auf derselben r. eine kleine Kapelle, das sog. *Käppelin-Joch*, von welcher zur Zeit der Gottesurtheile die Hexen in den Rhein gestürzt und zur Reformationszeit die lüderlichen Dirnen öffentlich ausgestellt wurden. ***Gewerbehalle,*** l. der Rheinbrücke; Ausstellung der Industrie Basels. Preise billig und fix. Eintritt frei. Durch die Eisengasse hinauf zum

Rathhaus, 1508 erbaut im entarteten gothischen Styl mit vielfach sich verschlingenden Astwerk-Skulpturen. Im Innern, am Fuss der breiten Treppe, die Statue des *Munatius Plancus*, des Erbauers von Augst. Schönes Decken- und Wandgetäfel des Rathssaales.

Der ***Fischmarktbrunnen*** aus der Blüthezeit des gothischen Styles, die Figuren vielleicht noch älter.

Das ***Spahlenthor,*** von zwei runden, zu oberst achteckigen Thürmen flankirt und mit einem Dache von buntglasirten Ziegeln bedeckt, aus dem Ende des 14. Jahrh., an der Aussenseite Statuen einer Madonna (oberdeutsche Schule) mit zwei Propheten. In der Spahlen-Vorstadt der ***Holbeinsbrunnen;*** der auf der Spitze stehende *Dudelsacks-Pfeifer* sowie der angebrachte *Bauern-Tanz* sollen nach Holbeinischen Zeichnungen gearbeitet sein.

Das ***Zeughaus,***

mit dem ehemals vergoldeten Panzerhemd Karls des Kühnen von Burgund und seinem reichgearbeiteten Waffenrock; burgundische und Armagnaken-Rüstungen und die kleine silberne, mit Vergoldung und Emaille verzierte Kanone, der „Drach ungehir", gegossen von Hans Georg von Strassburg 1514.

Der *Markgräfische Hof* mit terrassirtem Garten, jetzt ***Spital.*** — Unter den *neuen Gebäuden* zeichnet sich von allen aus: die auf Kosten eines einzigen reichen Privat-Mannes, des Herrn Christoph Merian-Burckhard († 1858, enorme Vermächtnisse, wahrhaft fürstl. Dotationen) erbaute gothische ***St. Elisabethen-Kirche,*** ein Massstab für Basels ausserordentlichen Reichthum. Beachtenswerth ist die neue ***Wasserleitung,*** zu welcher 3 Stunden entfernt, bei Grellingen liegende Quellen benutzt werden. Imposante, bis zu 156 F. zu forcirende *Fontäne* bei den schönen neuen Anlagen am Aeschengraben. — Die neue

Digitized by Google

Strafanstalt. — Freunde kirchlichen Strebens mögen die ***Missions-Anstalt*** besuchen, in der junge Männer zu Missionären ausgebildet werden; in derselben sehenswerthe **ethnographische Sammlung,* geöffnet tägl. (mit Ausnahme der Sonntage) auf vorherige Anfrage im Bureau des Missionshauses. In Beziehung zu dieser Anstalt steht die, Bibeln in allen Schriftsprachen der Erde herausgebende, *Bibel-Gesellschaft.* An Wohlthätigkeits-Anstalten ist Basel ungemein reich; eine der bedeutendsten ist die *„Gesellschaft zur Verbreitung des Guten und Gemeinnützigen“.*

Ein Theil dieser Anstalten liegt in Basels nächster Umgebung, so z. B. die *Pilger-Bildungs-Anstalt* (mit Missions-Zwecken) auf dem aussichtreichen **Crischona**-*Hügel* (1½ St.) am Abhange des Schwarzwaldes, die Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder zu *Beuggen*, — Korrektionshaus zu *Riehen* etc.

Noch ist die neuerbaute *Kunsthalle* am Steinenberge zu erwähnen. Der Basler Kunstverein unterhält dort eine höchst sehenswerthe permanente Ausstellung. Entrée 60 C.

Spaziergänge: Zum *neuen *St. Jakobs-Denkmale,* den am 26. Aug. 1444 hier im Kampfe gegen das 60,000 Mann starke, vom Dauphin von Frankreich befehligte Heer gefallenen 1200 Eidgenossen errichtet. St. Jakob war ein zweites Thermopylä; die Franzosen hatten 8000 Todte, von den Schweizern kamen nur 10 Mann mit dem Leben davon. Das Denkmal ist vom Bildhauer Schlöth in Rom künstlerisch ausgeführt und Ende 1872 eingeweiht worden. Es stellt die Helvetia als Siegesgöttin dar; am Sockel vier sterbende Krieger. Das Ganze macht einen mächtig ergreifenden Eindruck. — Zur *Schützenmatte;* auf *St. Margarethen,* besonders am Abend schön (½ St.); — *Mönchenstein* (1 St.) und *Arlesheim* (½ St.) weiter, mit der Einsiedelei; — nach dem reizenden Badeort *Badenweiler* im Schwarzwald (mit Eisenbahn und Omnib. in 2 St.). — *Frohburg* (2 St.), Kuranstalt mit Alpenansicht.

Exkursionen: 1) Nach **Kloster Mariastein,** nach Einsiedeln der berühmteste Wallfahrtsort der Schweiz, Benediktiner-Abtei mit sehenswerther Kirche in einer Felsengrotte in schöner Gegend. Nahebei Ruine der ehemal. Veste *Landskron* (schon auf französischem Boden). 3 St. von Basel. Nachmittagstour. — 2) Ueber den **Oberen Hauenstein:** Eisenbahn von Basel bis *Liestal.* Dann zu Fuss oder mit Wagen (Post tägl. 6½ Uhr früh und 6 Uhr Abends), durch das *Frenkenthal* zum *Bad* **Bubendorf** (¾ St.) und der nahebei, schön gelegenen, wohlerhaltenen Burg *Wildenstein* (Glasgemälde). — 1 St. *Höllstein,* über *Nieder-* und *Oberdorf* nach 1 St. **Waldenburg,** Städtchen mit 900 Einw. in romant. Gegend mit Schlossruine gleichen Namens. Ansteigend 1⅛ St. das in neuester Zeit als Kurort vielgenannte Bad **Langebruck,** auf der Uebergangshöhe (2254 F.), des *Oberen Hauenstein,* wo ein neues Kurhaus errichtet wird. Aussicht vom Belvedere. Interessante Petrefakten. Hinab ½ St. *Holderbank.* Kurz vorher, beim *Lochhaus,* gehe man r. an den Bergen hin (also nicht nach Holderbank) und schwenke bei (¾ St.) *Wolfgang* r. ins *Mümliswyler Thal* ein, um von da (10 Min.) eine prachtvolle Ansicht der äusserst malerischen **Ruine* **Falkenstein** zu bekommen. — ¼ St. *Balsthal;* durch die *Klus* (Eisenschmelzen) nach ½ St. *Oensingen* auf die grosse Strasse. r. in 3¾ St. nach **Solothurn,** l. in 3½ St. nach **Olten.**

---

55. Hauptroute: Von Basel über Waldshut nach Zürich.

Badische Staats-Eisenbahn, am rechten Ufer des Rheines. Tägl. 5 Züge; bis Säckingen I. 1 fl. 21 kr., II. 54 kr., III. 36 kr. — Bis Waldshut I. 2 fl. 18 kr., II. 1 fl. 33 kr., III. 1 fl.

Badischer Bahnhof in **Klein-Basel.** Durch ebene fruchtreiche Fläche, l. die gehügelten Ausläufer des *Schwarzwaldes.* Folgen die Stationen *Grenzach, Wyhlen.* Die Bahn tritt dem Dorf und der Saline *Kaiseraugst* (der einstigen Römer-Kolonie Augusta Rauracorum, von Munatius Plancus [S. 294] gegründet; Ueberreste) gegenüber an die Ufer des in felsigem Bett fliessenden Rheines.

r. über dem Rhein das Städtchen **Rheinfelden** (2000 Einw., Tabakfabriken) im Kanton Aargau. Auf einem flachen, überall senkrecht in den Rhein abfallenden Felsen standen noch vor 20 Jahren die Trümmer der einst für die Eidgenossen so furchtbaren Burg *Stein,* von der aus schon um 934 ein Graf Kuno die ganze Gegend beherrschte. Jetzt sind auf dem Felsen hübsche Gartenanlagen. Eine bedeckte Brücke führt über den Rhein an das schweizer Ufer. Hier ist auch der Rheinstrudel, welcher wegen seiner Gefährlichkeit für die

Digitized by Google

Schifffahrt der „*Höllenhaken*" genannt wird. Das Städtchen hat viel Kriegsschicksale durchzumachen gehabt. In der Nähe die Salinen *Rheinfelden* und *Ryburg*, welche jährlich 140,000 Ctr. Kochsalz produciren. Rheinfelden ist neben Schweizerhall bei Basel (S. 307), und Bex im Waadtlande (R. 94) der bedeutendste Soolbadort der Schweiz.

Soolbäder: **Rhein-Soolbad* (Aktiengesellschaft) mit Mutterlauge aus der nahegelegenen Saline, deren Wirkung in Vermischung mit dem Rheinwasser sehr günstig sein soll, stark besucht und gelobt, Pension 6 bis 8 Fr. pr. Tag. — **Schützen*, umfassende Einrichtungen, hübsche Lage. — *Krone*. — Grosse Brauerei bei *Dietschy*. — Bade-Arzt Dr. *Wieland*.

Rheinfelden ist Geburtsort des Dichters und Historikers Ernst Münch. — Bei jedem badischen Bahnzuge Omnibus. Die Bahn läuft immer dicht am Rhein mit Aussicht auf das jenseitige aargauische Ufer.

Stat. *Beuggen*, einst Deutsch-Ordens-Kommende, jetzt Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder, nebst Schullehrer-Seminar. Viel Weinbau. — l. *Nieder-* und *Ober-Schwörstadt*, r. Saline *Ryburg*.

Stat. *Brennet*. Eingang in das romantische *Wehra-Thal* und von da in das von Hebel besungene *Wiese-Thal*.

r. Stat. **Säckingen** (*Löwe*. — *Bad*), badisches Städtchen mit bedeutenden Fabriken, allbekannt durch Scheffels herrliches Gedicht: „Der Trompeter von Säckingen". Dem hiesigen schon im 9. Jahrh. bestehenden Frauen-Stift gehörte einst das ganze Glarner-Thal (S. 199). Später adeliges Frauen-Stift, wurde es Anfangs dieses Jahrh. aufgehoben.

($1/2$ St.) **Mumpf**, jenseits des Rheines, auf aargauer Gebiet, Dorf mit Soolbädern, in der **Sonne* bei *Waldmeyer*, Pension 4 bis 5 Fr.; in diesem Hause wurde die berühmte französische Schauspielerin Rachel 1820 geboren. Vom *Eggberg* $3/4$ St. prächtiges Panorama der Schweizer Alpen. — Von Säckingen aus führt die jetzt vereinsamte Poststrasse über den **Bözberg** (Durchsticharbeiten für den Tunnel der Bözbergbahn Basel-Brugg) nach Brugg (S. 313); an derselben *Frick* (*Adler, Engel*) mit historisch-berühmtem Kirchhof.

Stat. *Murg*, an der Mündung des gleichnamigen Schwarzwald-Thales.

r. Stat. **Lauffenburg** (*Adler*. — *Bär*) über dem Rhein, aargauer Bezirksort, mittelst offener Brücke mit den am badischen Ufer liegenden *Klein-Lauffenburg* verbunden. Hier drängt der Strom sich zwischen Granitblöcken tobend hindurch und bildet einen malerischen Katarakt, den *Lauffen*, mit furchtbarer Gewalt hinabfliessend. Wagehälse, die Bravourstücke bestehen wollten, büssten das Hinabfahren im Nachen mit dem Leben, — unter diesen der junge Lord Montague, dessen Schloss am gleichen Tage in England abbrannte; sein Schiffsmann kam mit dem Leben davon. Unter dem Sturze bedeutender Lachsfang; im Juni ist die Masse der kleineren Fische (Nasen) so bedeutend, dass das Wasser von ihnen dunkel aussieht. Auf dem Felsen bei der untersten, hart am Rhein stehenden Mühle thront das Schloss *Offteringen*. Von der Bahn aus ist der Lauffen theilweise sichtbar. — Tunnel; bedeutende Viadukte bei *Lüttingen* und *Hauenstein*. Stat. *Albbruck* (Gasth. zum **Albthal*). Von hier aus prachtvolle, 1859 vollendete Kunststrasse durch das wildromantische Albthal. Stat. *Dogern*.

Stat. **Waldshut** (*Rebstock*.—*Lamm*), badisches Städtchen. Soolbäder, grosses Kurhôtel im Bau. Hier überbrückt die schweizerische Nordost-Bahn den Rhein und tritt in das Aarethal. $1/2$ St. östl. von Waldshut mündet bei Coblenz die Aare in den Rhein.

Exkursion: Von Waldshut Strasse immer ansteigend 1 St. durch Wald; dann Plateau. Bei einer Kapelle schon prächtige Rückblicke auf die Alpenkette. — *Waldkirch*, Dorf (Gasthaus zum *Storch*), $1 1/4$ St. von Waldshut. — $1/2$ St. *Bannholz*, langweiliger Weg. — $3/4$ St. *Tiefenhäusern*. — $1/2$ St. *Frohnschwand*. — $1/2$ St. **Höchenschwand*. — Oder anderer Weg: Von Waldshut Eisenbahn bis Stat. *Albbruck*; dann steigend zu Fuss ins *Albthal* durch Wald und 6 Tunnel, hoch ob der tief unten im Felsenbett fliessenden Alb nach $1 1/2$ St. *Tiefenstein* und $1 1/2$ St. *Niedermühle*. Hier verlässt man das Thal und steigt auf Vicinal-Weg nach (1 St.) *Brunnadern*. Bei ($1/4$ St.) *Tiefenhäusern*

Digitized by Google

kommt man auf der eigentlichen Strasse nach (1 St.) ***Höchenschwand** (3109 F.); vollständigste und instruktivste General-Ansicht der Schweizer Alpen (Panorama von Keller). Gutes Gasthaus zum *Ochsen*, billige Weine; vortreffliches Schwarzbrod. — Von hier 1 St. hinab nach **St. Blasien** (*Gasthaus *St. Blasien*, gute Küche, gute Betten, billig), früher berühmte Abtei, jetzt Fabrik; prachtvoller Dom, Nachbildung des Pantheon zu Rom. Einspänner von St. Blasien nach Albbruck 5 fl., Zweispänner 9 fl.

Von Waldshut bis Turgi I. 2 Fr. 25 C., II. 1 Fr. 60 C., III. 1 Fr. 10 C., bis Zürich I. 5 Fr. 25 C., II. 3 Fr. 70 C., III. 2 Fr. 65 C.

Stat. **Turgi.** Knotenpunkt der von Olten, Waldshut und Zürich kommenden Bahnen (S. 314). (Wagenwechsel bei den Lokalzügen.)

Der Kanton Aargau.

Der fruchtbare Aargau ist einer der glücklichsten Staaten der Eidgenossenschaft, denn er producirt an Körnerfrüchten beinahe seinen ganzen Getreide-Bedarf, hat sehr gut bewirthschaftete Waldungen, nimmt in Handel und Industrie eine namhafte Stellung ein und ist nach vielfachen Volksbewegungen und Freischaaren-Zügen (die Aargauer Kloster-Aufhebung gab vielfach Anlass zu Unruhen im Lande) politisch zu einem ziemlich befriedigenden Abschluss gekommen. Für den Touristen ist der Aargau nicht Reiseziel, denn er wird von den Meisten, welche nicht eine Badekur in den beiden berühmten Schwefelquellen von Schinznach und Baden machen, nur vorübergehend auf der Eisenbahn berührt. Seinen geologischen Verhältnissen nach gehört der grösste Theil des Kantons den Juragebilden an, die ihre bedeutsamste Erhebung in der *Wasserfluh* unweit Aarau mit 2675 F. erreichen. Der Kanton hat ein Gebiet von 25½ Q.-M. und eine Bevölkerung von 198,700 Köpfen, von denen 104,000 der protest. und 88,000 der kath. Konfession angehören. Da der Aargau sowohl in geistigen und politischen als materiellen Beziehungen immer in vorderster Linie stand, so nannte man ihn, halb anerkennend, halb spöttelnd, den „Kultur-Kanton" par excellence. Zschokke, der bekannte Verfasser der „Stunden der Andacht", welcher eine lange Reihe von Jahren im Aargau lebte und dort auch starb, hat seinen guten Antheil an diesen Errungenschaften beigetragen.

56. Hauptroute: Von Basel über Olten nach Zürich.

Eisenbahn. Entfern. 21½ schweizer St. Zweispurige Bahnlinie der schweizerischen Central- (Basel-Aarau) und Nordost-Bahn (Aarau-Zürich). Tägl. 5 Züge hin und zurück, unter denen ein Schnellzug mit 3½ St. Fahrzeit; gewöhnliche Fahrzeit 4—4¼ St. Handgepäck frei. 24 Stationen. Olten, grosser Kreuzungs-Punkt, 20 Min. Aufenthalt. Die Uhren sind nach der schweizerischen Telegraphenzeit gerichtet, welche gegen die badische Uhr um 5 Min. zu spät, gegen die elsässische Bahn-Uhr um 22 Min. zu früh gehen.

Fahr-Taxen von Basel nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Liestal	1	50	1	5	—	75
Sissach	2	20	1	55	1	10
Läufelfingen	3	20	2	25	1	60
Olten	4	10	2	85	2	5
Aarau	5	50	3	85	2	75
Wildegg	6	50	4	55	3	25
Schinznach	7	—	4	90	3	25
Brugg	7	20	4	95	3	25
Turgi	7	5	4	80	3	20
Baden	7	55	5	15	3	45
Zürich	10	5	6	90	4	70

Ausfahrt vom **Central-Bahnhof in Basel** (Abzweigung der projektirten Jurabahnen), folgt r. das Dorf *St. Jakob*, wo die Schlacht 1444 (S. 302) stattfand, l. über dem Rhein die Höhe von St. Crischona. Ueber die kanalisirte *Birs*.

Stat. *Muttenz*, am Fusse des mit Schloss-Ruinen gekrönten *Wartenberges*; viel Weinbau, musterhafte Obstzucht. — Durch den *Hardwald*, in welchem der entscheidende Kampf zwischen den Basel-Landschäftlern und Stadt-Baseler Hilfstruppen am 3. Aug. 1833 stattfand, in Folge dessen sich der Kanton trennte (S. 290).

r. Stat. *Pratteln*, in Obstbäume versteckt, am Waldabhang. Viele Rebberge. l. die blauen Berge des badischen Schwarzwaldes, namentl. der *Dinkelberg* bei Schopfheim. (Abzweigung der im Bau begriffenen Bözbergbahn, welche direkt über Brugg nach Zürich führen wird.)

Soolbad *Schweizerhall (Besitzer *Emil Brüderlin*), ¼ St. von Pratteln, (Eisenbahnverbindung) Soole direkt von den Quellen nach den Bädern nahezu vollgrädig. Douchen aller Art und Schweissbäder. Stark besucht

Digitized by Google

von Rheumatisch- und Gicht-Kranken. — Frühst. 75 C. bis 1 Fr., erste Table d'hôte, 1 Uhr, 2 Fr., — zweite Table d'hôte 1 Fr. 50 C. Zimmer zu 1 bis 4 Fr. Soolbad 70 C. Ausserordentlich milde Lage.

r. *Frenkendorf,* Milch-, Molken- und Luftkurort, auf freundlicher Anhöhe (1050 F. üb. M.), mit alterthümlichen Häusern. Immer noch Reb-Gelände, bedeutender Obstbau u. fruchtbare Felder mit waldigem Hintergrund. Hier gibt es immer die ersten Kirschen und Trauben der ganzen nordwestlichen Schweiz. Ebenfalls Kampfplatz am 3. August 1833. Ruine des Schlosses *Schauenburg* oben, auf dem Berge.

Stat. *Niederschönthal,* grosser gewerbsamer Weiler, Hochofen, Blechhammer, Baumwollenspinnerei. l. grosses Spital der

Stat. **Liestal** (*Falke. — Engel. — Schlüssel),* Post- u. Telegraphen-Bureau am Stations-Platz, Regierungssitz des Halb-Kts. Basel-Land mit 3870 reform. Einw. 1356 durch das grosse Erdbeben ganz zerstört; jetzt noch Ansehen eines ehemals mit Thürmen befestigten Städtchens. Schöner Wasserfall der Ergolz in der Nähe. In der Rathsstube die in der Schlacht bei Nancy erbeutete Trinkschale Karl des Kühnen. Das Klima sehr mild. Soolbäder. Die Gegend wird immer waldiger. Brücke über die *Frenken.* r. Einblick ins *Frenkenthal.*

l. Stat. *Lausen,* Dorf, am Fusse des *Gramont.* Ueberreste einer röm. Wasserleitung. r. schöner Landsitz *Ebernrain.*

l. Stat. **Sissach,** grosser Marktflecken in weitem freundlichen Thale, in welches das *Gelterkinder-, Homburger-* und *Diegter-Thal* münden. Nördlich (l.) steigt die aussichtreiche *Sissacherfluh* (2161 F. üb. M.) an, 1 St. zu ersteigen. Nordwestlich das aussichtreiche Bad *In der Alp.* — *Thürnen,* alte Häusergruppe. Das Waldthal tritt näher zusammen. — Dann Dorf *Diepflingen.*

Stat. *Sommerau,* l. Einblick in ein duftiges Waldthal. Steinerne *Rümliger* Brücke mit 5 Bogen. Die Bahn ist in gelben und braunen Jurakalk ausgesprengt. Der Ackerbau verschwindet allgemach. l. Ruine *Homburg.* r. unten *Bukten.* Kurze Tunnels.

Stat. *Läufelfingen.* Sehr alte Kirche mit Glasmalereien. Hier steigt die alte Strasse über den *unteren Hauenstein;* 1832 gebaut, bis zur Höhe von 2139 F. Von Läufelfingen aus wird der Kur- und Belustigungs-Ort *Frohburg* (1 St.), mit gleichnamiger Ruine, vielfach besucht. Vollkommenes Alpen-Panorama, Weine sehr gut. Die Eisenbahn läuft durch den

Hauenstein-Tunnel (fast 5 Mill. Fr. Baukosten), 8310 schw. F. lang, 770 F. unter dem höchsten Gipfel des Hauenstein (6 bis 7 Min. Fahrzeit, Schnellzug 5 Min.), welcher durch das bei dem Bau desselben entstandene Unglück eine traurige Berühmtheit erhielt; am 28. Mai 1857 stürzte ein noch nicht ausgemauerter Schacht ein und schnitt dadurch 52 Arbeitern den Rückweg ab, so dass sie in diesem Gefängniss ersticken und verhungern mussten. Bei den Rettungsversuchen kamen nochmals 11 muthige Männer um. Sie ruhen in *Trimbach,* in einem gemeinsamen Grabe unter Kirschbäumen. — Bald nach dem Austritt aus dem Tunnel erblickt man, auf kurze Zeit, die Alpen und nahe das alte *Sälischloss* oder *Ober-Wartburg* auf hohem Bergkegel, jetzt Station eines Feuerwächters. In grossem Bogen hinab und mittelst prächtiger Brücke über die Aare nach

r. Stat. **Olten.**

Centralbahnhof für die Linien Basel, Zürich, Luzern, Bern und Genf, und deshalb während der Reise-Saison zur Zeit der ankommenden und abgehenden Züge durch Tausende von Menschen belebt. ☞ *Hier werden Wagen gewechselt nach Luzern, Bern, Thun, Freiburg, Lausanne und Genf, insofern die Reisenden nicht in direkten Wagen sich befinden, an welchen die Bestimmung aussen angeschrieben ist.* Die Abfahrt für die nach Basel und Zürich gehenden Züge ist am nördlichen, jene für die nach Luzern, Bern, Freiburg und Genf gehenden Züge am südlichen Ende der Einsteighalle. Grosse gute **Bahnhofs-Restauration;* table d'hôte mit Wein 2½ Fr. Aufenthalt 20 Min. (Die Reisenden werden zum Abgang eines jeden Zuges gerufen. *Also ganz ruhig essen!*) Hier sind die mechanischen Werkstätten der Central-Bahn. (Konstruktion der Rigi-Bahn.)

Gasthöfe: **Hôtel Schweizerhof. — Hôtel Bahnhof. — Thurm. — Halbmond.*

Digitized by Google

Das Städtchen *Olten* liegt, seine alten Mauerseiten darbietend, 5 Min. jenseits der Aare, auf alten Römer-Fundamenten (Ultinum?), und ist einer der wohlhabendsten Orte des Kantons Solothurn. In der Pfarrkirche Altarblatt (Himmelfahrt) von *Disteli;* bei den Kapuzinern ein Madonnenbild von *Deschwanden.* Der Jura zeigt hier viele jäh abfallende Kulmen.

Schöne Aussichtspunkte und Spaziergänge: Auf das *Sälischlössli (3/4 St.), guter Weg, restaurirte Ruine Wartburg mit Wirthschaft, der Aussicht wegen sehr zu empfehlen; die Basler Künstlergesellschaft hat den „Rittersaal" mit Fresken geschmückt. — In das *Galgenhölzli* (1/4 St.), *Bad Lostorf* (1 St.).

Die Bahn über Aarau nach Zürich zweigt östlich ab, dem Lauf der Aare folgend, diese immer l. bis Brugg.

l. *Winznau,* wohlhabendes Dorf; über demselben die Ritterburg *Lostorf.*

Stat. *Dänikon.* l. Dorf *Gösgen* und hoch l. droben die *Schafmatt* und *Gaisfluh,* Berge der vordersten Jura-Kette.

Stat. *Schönenwerth.* Seidenmanufaktur. Grösste Schuhfabrik der Schweiz. Chorherrenstift mit uralter Kirche ob dem Dorfe; hier prachtvolle Aussicht auf das Aarthal. Eine neue bedeckte Holzbrücke führt nach *Alt-Gösgen* mit den Schlossruinen gleichen Namens.

Auf letzterem hauste einst der berüchtigte Raufbold Thomas v. Falkenstein, bis die Solothurner und Berner 1444 die Burg zerstörten. In dem noch stehenden Thurme sind unzählige unschuldige Opfer verhungert.

Ein Tunnel führt unter der Stadt Aarau hindurch, so dass der Eisenbahn-Reisende kaum etwas von ihr zu sehen bekommt.

Aarau, 1200 F. üb. M.

Gasthöfe: **Storch.* — *Ochs.* — *Löwe* mit *Cafés.* — *Rössli.* — *Krone,* Biergarten.

Hauptstadt des Kantons Aargau mit 7000 Einw., an der Aare, über welche seit 1850 eine Kettenbrücke führt. Grosser Gewerbfleiss, besonders in Baumwollen- und Seidenband-Manufaktur und berühmt durch die hier gefertigten Reisszeuge, optischen und geodätischen Instrumente der Fabriken J. Kern, Gysi und Hommel. Glocken- und Kanonen-Giesserei. Maschinenwerkstätte der internationalen Bergbahn-Gesellschaft. Lokale Sehenswürdigkeiten: Gemälde-Sammlung des Hrn. Oberst Rothpletz im Schlössli (alter Römerthurm); — Sammlung von prachtvollen Glasgemälden des 16. Jahrh. (aus dem Kloster Muri stammend) im Regierungs-Gebäude; — das städt. Rathhaus mit dem alten Thurm Rore (Zschokke's Freihof von Aarau); — die 60,000 Bde. starke Bibliothek besonders reich an Helveticis u. Geschichtswerken. Neue Freimaurer-Loge „Brudertreue" beim Bahnhofe. — In literarischer Thätigkeit leben hier der Literar-Historiker Heinr. Kurz, der Sagenforscher Rochholz und der Philologe Rauchenstein. In dem Hause zur Blumenhalde, jenseits der Aare, lebte und starb (1848) Heinrich Zschokke (geb. 1771 zu Magdeburg).

Exkursionen: Zur *Telli;* zum „Alpenzeiger" auf dem Hungerberge jenseits der Aare; prächtige Aussicht auf die Alpen; in der Wirthschaft ist der Schlüssel zum Alpenzeiger zu haben. In das aussichtreiche *Oberholz,* auf * *Gislifluh* (2382 F.), 2 St., von wo Aussicht auf Ruine Habsburg, den Hallwyler- und Baldegger-See, den Rigi, Pilatus und die ganze Alpenkette bis zum Montblanc. — Nach *Gränichen* (1 St.), Kurort, malerisch am Eingang in das Kulmerthal, nahebei die gut erhaltene Burg *Liebegg* und die Ruinen der *Trostburg.* — *Küttigen,* 1/2 St. von Aarau, mit den Ruinen von *Königstein.* — Ueber die *Schafmatt* (2585 F.), belohnender Weg mit ähnlicher Aussicht wie auf Gislifluh nach *Oltingen* und *Gelterkinden* in das Basel-Land; Eisenbahn-Anschluss in Sissach. — Bad *Lostorf* 2 St. (Starke Schwefelquellen mit Kochsalz. Arzt Dr. Munzinger in Olten.)

Die Bahn läuft längs dem r. Aare-Ufer. l. *Biberstein,* Dorf, in dessen Johanniter-Schloss Zschokke lange Zeit lebte und schrieb. Von hier 1 St. auf Gisulafluh.

r. Stat. *Rupperswyl.* l. droben die *Gislifluh.* Die Aare tritt in ein engeres Thal und macht mit der Bahn einen grossen Bogen.

Stat. **Wildegg** *(Hôtel Aarhof),* mit dem Schloss gleichen Namens. Jenseits der Aare Schloss *Wildenstein.*

Nebenroute: Von Wildegg nach **Lenzburg** (3/4 St.) nächstens Eisenbahn. Post tägl. 9mal; 50 C. (Gasthaus zur * *Krone.* — *Löwe),* Schloss des alten gräflichen Geschlechts; gegenüber Kirche *Staufberg* auf isolirtem Bergkegel, mit schönen Glasmalereien in den

Digitized by Google

Chorfenstern und Grabsteinen aus der Hohenstaufen-Zeit. — Im *Eichwald* grosser erratischer Block, „*die Fischbank*" genannt. — Neues Kantonal-Zuchthaus. — Poststrasse (2¼ St.) nach *Seengen*, in der Kirche Familiengruft der Edlen von Hallwyl und Hansens von Hallwyl, des Siegers bei Grandson und Murten. — Nahebei **Schloss Hallwyl** am gleichnamigen See, vor dem 10. Jahrh. erbaut, noch bewohnbar; man zeigt den Stammbaum dieses berühmten altadeligen Schweizer-Geschlechtes und das Schwert, mit dem die 63 Mann starke Besatzung des nahen Schlosses Fahrwangen 1309 in Gegenwart der Königin Agnes (Tochter Kaiser Albrechts) hingerichtet wurde; *Fahrwangen* gehörte nämlich den Freiherren v. Balm, deren einer bei dem Kaisermorde betheiligt war. (Vgl. S. 314.) Nahebei die Kaltwasser-Heilanstalt **Brestenberg.** — Der *Hallwyler-See* liegt 1390 F. üb. M., ist 2 St. lang, ½ St. breit u. reich an Fischen, besonders „Balchen" (Salmo albula).

r. Stat. **Schinznach**; nahebei die salinisch-muriatische Schwefeltherme des **Schinznacher Bades.**

Kurhaus, in grossem Halbzirkel erbaut, aus 12 kleineren und grösseren Gebäuden bestehend. 176 Zimmer, je nach Lage und Etage 1½ bis 6 Fr. tägl. Ein Bad im neuen Hause 1 Fr. Pensionspreis für Dienerschaft tägl. 4 Fr. Die Quelle von + 28° R. wird künstlich erwärmt und nur von wirklich Leidenden benutzt. Das Bad wird je am 15. Mai geöffnet und gewöhnlich Ende Sept. geschlossen; weitläufige, schattige Promenaden. — Ein neues *Spital für Unbemittelte* (200 Betten) wurde aus Kollekten erbaut.

In der Kirche Grabmal des im 30jähr. Kriege berühmt gewordenen Kommandanten v. Breisach, General Joh. Ludw. v. Erlach. Die nächste Umgebung ist reich an schönen, interessanten und historisch-merkwürdigen Punkten.

Eisenbahn: Sonntags-Billets nach Schaffhausen und zurück I. 10 Fr., II. 7 Fr., III. 5 Fr.

Schloss ***Habsburg**, auf dem bewaldeten *Wülpelsberge*, 20 Min. ob Schinznach, bequemer Waldweg hinauf: die Wiege und das Ahnenschloss des österreichischen Kaiserhauses (1627 F.), von Graf Radbot von Altenburg 1020 erbaut, jetzt von einem Feuerwächter bewohnt. (*Restaur.*) Das Ganze mehr Ruine als erhaltenes Gebäude. Die restaurirten Thurmmauern sind 8 F. dick, aus unbehauenen Steinen aufgeführt und dicht von Epheu umwuchert. Im mittleren Theile finden sich noch einige alte Zimmer, deren eines Kaiser Rudolf I. als Graf von Habsburg bewohnt haben soll. Fremdenbuch. 1815 besuchten Kaiser Franz I. und 1777 Joseph II. (der ein Steinchen aus der Wand bröckelte und mitnahm) diese ihre Stammburg. Das Panorama ist interessant und von grosser Ausdehnung; man überblickt Kloster *Königsfelden* (siehe unten) und die Fläche, wo einst die Römerstadt *Vindonissa* stand, mehr r. das *Birrfeld*, wo Cäsar die Helvetier schlug, und den *Neuhof*, in dem der grosse Kinder- und Menschenfreund *Pestalozzi* 1778 seine Arbeitsanstalt errichtete; sein Körper ruht († 1827 im 82. Lebensjahre) auf dem Friedhofe von *Birr*, 1846 Denkmal von der aargauer Regierung errichtet. Noch mehr r. Schloss *Brunegg*, auf dem einst die Söhne des berüchtigten Landvogtes Herrmann Gessler wohnten, schon vor dem 13. Jahrh. erbaut. Bei hellem Wetter ist die ganze Alpenkette von den St. Galler Bergen bis nach Savoyen hinein sichtbar.

Stat. **Brugg** (1200 Einw.).

Gasthöfe: *Rothes Haus.* — *Rössli.*

Post tägl. Nachm. über den Bözberg nach *Frick* und *Laufenburg* 2 Fr. 45 C.

Das Philosophen- oder Propheten-Städtchen genannt, weil mehrere literarische Notabilitäten hier geboren wurden, z. B. der hannöver. Leibarzt Zimmermann, der schweizer Chronist Etterlin, der Theolog Hummel, Minister Stapfer, der im Dec. 1866 verstorbene Dichter Fröhlich u. A. — Schöner Blick von der in einem Bogen über die Aare gespannten, 70 F. langen steinernen Brücke auf die alterthümliche Stadt. Rudolf von Habsburg hielt sich hier viel auf. ½ St. nordöstlich von Brugg ist der Zusammenfluss der *Reuss* und *Limmat* in die *Aare*, welche dann wiederum, 3 St. nördl. bei Coblenz, sich in den Rhein ergiesst. In dem Winkel zwischen Limmat und Aare lag einst vor 1300 Jahren

Vindonissa, grösste Niederlassung und Handelsstadt der Römer im alten Helvetien, zugleich einst Hauptwaffenplatz und Grenzfestung gegen die germanischen Völker; sie nahm die ganze Gegend ein, welche jetzt die Ortschaften Brugg, Windisch, Altenburg, Königsfelden, Gäbisdorf und Hausen einnehmen. Der grösste Theil dieser umfangreichen Stadt wurde im 5 Jahrh. von den Hunnen unter Attila und der Rest derselben 594 vom fränkischen Könige Childebert zerstört. Von den ganzen bedeutenden Bauwerken haben sich kaum noch die Fundamente eines ovalen Theaters und eine Wasserleitung erhalten, welch letztere noch jetzt reichliches und gutes Trinkwasser dem Kloster Königsfelden vom 1 St. entfernten Bruneggberge zuführt. Die gefundenen Gegenstände werden zum Theil in Königsfelden aufbewahrt. Das Terrain lässt sich am besten vom Garten des Pfarrhauses in Windisch übersehen.

Abtei Königsfelden, ¼ St. von Brugg, etwas erhöht gelegen, einst ein Clarissinnen-Nonnen- und Minoriten-Mannskloster, 1310 von Kaiserin Elisabeth und Königin Agnes

Digitized by Google

von Ungarn auf der Stelle erbaut, wo Johann von Schwaben seinen Oheim, den Kaiser Albrecht, ermordete. 1528 aufgehoben. Die Baukosten wurden aus dem konfiscirten Vermögen der beim Morde betheiligten Edelleute, Rudolf v. Balm, Walther v. Eschenbach, Rudolf v. Wart u. A. bestritten. Königin Agnes nahm selbst den Schleier, betete und büsste 50 Jahre lang in diesem Kloster und starb 1364 im Rufe einer Heiligen. Ueber ihr Leben hat Th. v. Liebenau in Luzern interessante historische Forschungen veröffentlicht. Ihre Gebeine wurden auf Nachsuchen der Kaiserin Maria Theresia 1770 der Gruft enthoben und nach St. Blasien im Schwarzwalde versetzt. Man zeigt eine kerkerähnliche Zelle, in welcher die Königin gelebt haben soll (?). In dieser und dem daran stossenden Zimmer werden in grosser Unordnung römische Antiquitäten von Vindonissa aufbewahrt. Der Hochaltar der Kirche steht genau an der Stelle, wo der Kaiser im Schoosse eines Bettelweibes sein Leben aushauchte. Der Sarkophag, in welchem die Leiche 15 Monate lang aufbewahrt wurde, bis man sie in die Kaisergruft nach Speyer brachte, ist in der Kirche zu *Wettingen* (S. 316) noch zu sehen. Sehr beachtenswerth sind die Glasmalereien aus dem 14. Jahrh. im Chor. Jetzt dienen beide Klöster zu einem Kranken- und Irrenhause, welches durch grossartige Neubauten nach dem Plane des Baumeisters H. Rothpletz in Aarau ergänzt wurde. Der Pförtner kann nur die Kirche und die Agnes-Zelle zeigen; zu der eigentlichen antiquar. Sammlung muss man den Schlüssel von Herrn Dr. Bäbler in Brugg erbitten.

Die Bahn überbrückt die Reuss bei ihrer Mündung in die Aare, nimmt bei

Stat. **Turgi** die von Waldshut (S. 307) kommende Eisenbahn auf und steigt nun dem Laufe der Limmat (l.) entgegen nach

Stat. **Baden** mit 4500 Einw.

Am Bahnhof *Hôtel Bahnhof;* im Städtchen * *Waage.* — *Linde.* — Brauerei zum *Hirschli* unweit des Bahnhofes.

Post tägl. nach (3½ St.) *Lenzburg* in 2 St. 1 Fr. 70 C. — Nach (5½ St.) *Muri* in 3⅓ St. 2 Fr. 90 C.

Weder vom Städtchen noch von den tiefer, an der Limmat gelegenen grossen Gasthofs-Kolonien der Bäder bekommt der blos vorüber Reisende viel zu sehen. Die Schwefelthermen Badens wurden schon von den Römern benutzt, wie aus einer Stelle im Tacitus I. 67 hervorgeht, in welcher der Kampf der Helvetier mit Caecina, dem Legaten des Kaisers Vitellius (68 n. Chr. Geb.) und der Untergang dieses Volkes geschildert wird; damals hiess es *Aquae*. Das Städtchen selbst bietet wenig; nur die hoch über demselben auf steilem Felsen gelegenen Trümmer des einst berühmten *„Stein zu Baden"* fesseln das Interesse der Fremden. Von diesem Schloss ritt Kaiser Albrecht aus, als ihn der Meuchelmörder bei Brugg (vergl. S. 313) überfiel; und aus diesen Mauern zogen Leopold I. und Leopold II. in die verhängnissvollen Schlachten am Morgarten (S. 285) und bei Sempach (S. 320), in denen die Eidgenossen die erste feste Basis zu ihrer Freiheit legten. — Die Bäder liegen etwa 10. Min. nördl. vom Städtchen im Thalkessel, zu beiden Seiten der Limmat, und werden in die grossen (vornehmeren) und kleinen Bäder unterschieden. Das neue, im Bau begriffene *Kurhaus* mit Gesellschaftssälen und Lesekabinet wird künftig den Mittelpunkt des Badelebens bilden. Sommertheater.

Gasthöfe in den grossen Bädern: * *Staadhof,* ersten Ranges, viel Franzosen. — * *Schiff,* sehr gut, komfortable Einrichtung. — * *Schweizerhof* (Häfelin), nahe beim Kurbrunnen. Zimmer von 1 bis 2 Fr. Frühst. 1 Fr., T. d'h. 2 Fr. 70 C. Serv. 50 C. Gelobt. — * *Freihof,* recht gut. — Durchreisende Fremde logiren meist in einem dieser vier Gasthöfe. — *Hinterhof.* — * *Bären,* gut und billig, sehr besucht. — *Limmathof.* — *Ochs.* — *Verenahof* etc. In den kleinen Bädern, meist für minder bemittelte Leute.

Restaurant zum * *Kunstgütli,* freundliches Haus im Bernerstyl mit Gartenwirthschaft.

Der Quellenreichthum (man zählt deren 19) des 38—40° R. heissen Schwefelwassers ist so gross, dass die meisten der genannten Hôtels ihr eigenes Wasser in grosser Fülle haben, somit auch die Bäder je im Hause selbst sich befinden. Es gibt Zellen- und Gesellschafts-Bäder, welch letztere oft der Gesellschaft halber vorgezogen werden, da der Kurgast meist 1 St. im Wasser bleiben muss. Ausserdem bestehen Armen-Bäder, in welche bedürftige Schweizer mit Unterstützung ihrer Kantons-Regierung geschickt werden. Der Besuch dieses Kurortes ist in manchem Sommer enorm gross, so dass es schon Badelisten von 17,000 Gästen gegeben hat. In der gemeinschaftlichen Trinkhalle verkündet eine schwarze Marmortafel grossartige Dotationen für öffentliche und mildthätige Zwecke. Das

Digitized by Google

Badeleben ist durchaus nicht prunkvoll und genusssüchtig. — Während der Jahre 1428 bis 1711 fanden sehr oft die Tagsatzungen der Eidgenossenschaft in Baden statt u. entwickelten durch die Anwesenheit der fremden Gesandtschaften einen für damalige Zeit unerhörten Luxus. Der langgestreckte, bewaldete Berg, jenseits der Limmat, ist der *Lägern,* der östlichste Ausläufer der Jura-Ketten.

Spaziergänge auf den *Stein* (Schlossruine); auf *Baldegg* (1 St.); — Gartenwirthschaft *Belvedere.* Der *Teufelskeller* im Walde, *Stoffelberg* etc.

Die Bahn durchtunnelt den Schlossberg des „Stein zu Baden". l. auf einer von der Limmat umströmten Halbinsel die 1227 von einem Grafen von Rapperswyl gegründete, 1841 aufgehobene Cistercienser-Abtei *Wettingen,* jetzt Schullehrer-Seminar mit landwirthschaftlichem Betrieb.

In der Mauer der Pfarrkirche römische Inschrift, welche berichtet, dass Lucius Annusius Magianus, seine Gattin Alpinula und ihre Tochter Peregrina der Göttin Isis einen Tempel hier erbaut hatten.

In der Stiftskirche der Sarkophag Kaiser Albrechts (S. 314) und gute Glasmalereien. l. der Höhenzug des *Lägern,* auf dem bei der *Hochwacht* herrliche Aussicht (S. 262).

Killwangen (Steinbrüche mit versteinerten Haifischzähnen; ebenso in den Brüchen bei *Würenlos,* jenseits der Limmat), *Dietikon* (kath. Grenzdorf des Kt. Zürich), *Schlieren, Altstätten.* Hier zweigt die *Reppisch-Bahn* (S. 271) nach Zug (u. dem Rigi) ab. r. die steil aufsteigende Bergkette des *Uetli* mit dem freundlichen Berghause (S. 261). l. über Weinbergen das Gasthaus zur *Waid,* seiner Alpenansicht halber berühmt; dann weiter vor: der mit Häusern überdeckte *Zürichberg.*

Zürich (S. 247).

Wer, ohne in Zürich sich aufzuhalten, in der Richtung nach Glarus, Ragatz, Chur, überhaupt Graubünden, weiter reisen will, benutzt bei gutem Wetter statt der Eisenbahn zweckmässiger und genussreicher eins der Dampfboote über den See, das in Rapperswyl Eisenbahn-Anschluss zur Weiterreise hat. Man vgl. darüber R. 49.

Der Kanton Luzern.

Das Luzerner Gebiet (27¼ Q.-M.) gehört halb dem Voralpenlande, halb dem gehügelten, Ackerbau treibenden Mittellande (zwischen Alpen und Jura) an. In seiner südlichen Hälfte steigen einzelne Höhen weit über 6000 F. an, wie das Tannhorn und der Pilatus 6565 F., der Feuerstein 6700 F., erreichen also die Schneegrenze nicht; aber in Folge ihrer günstigen Lage vor der Kette der Urner und Berner Alpen gehören die meisten dieser Vorberge zu den schönsten und berühmtesten Aussichts-Punkten. Aus diesem Grunde ist der Kt. Luzern Wanderziel vieler Touristen. Er wird es aber auch durch die Lage seiner Hauptstadt, die, wie weiter unten (S. 323) erörtert, im Sommer Sammelplatz der Reisewelt u. Eingangsstation zu den frequentesten Routen ist. Das Volk (132,300 Einw.) ist grösstentheils streng kathol. und erwirbt seinen Lebensunterhalt fast ausschliesslich durch Ackerbau und Alpenwirthschaft. Ersterer florirt im sog. Gäu, dem nördlichen Theil, welchen der Reisende auf der Bahnfahrt von Olten nach Luzern durchschneidet, — Viehzucht und Sennerei dominiren dagegen besonders im Entlebuch, dessen Hornvieh zum schönsten der nördlichen Schweiz zählt. Nach seiner Beschäftigung schattirt auch das Volk in seinen Zuständen und Charakter-Aeusserungen. Der ackerbauende Gäuer ist breiter, positiver, ruhiger, weniger Eigenthümlichkeiten zeigend als der behende, rasche, fröhliche und ungemein mutterwitzige Entlebucher, der zu den originellsten Erscheinungen des Alpenlandes gehört. Dieser zeichnet sich besonders auch durch grosse Körperkraft und leidenschaftliche Freude an den uralten gymnastischen Nationalspielen aus. Mehrmals im Sommer finden zwischen ihnen und den benachbarten Unterwaldnern oder Bernern lebhaft besuchte Schwingfeste statt, so am St. Peter- und Pauls-Tag, 29. Juni auf Enetegg, am 2. Sonntag im August auf dem Sörenberge, am 4. August-Sonntag im Flühli, am 1. Sonntag im Herbst zu Entlebuch und am Michaelstag bei der Kapelle zu Wittenbach. Der Tourist, welcher um diese Zeit im Kanton Luzern weilt, versäume nicht, einem dieser Aelplerfeste beizuwohnen. Die Luzernerinnen gehören zu dem verhältnissmässig geringen Theil der weiblichen schweizerischen Bevölkerung, der hübsch zu nennen ist; die beibehaltene kleidsame Nationaltracht trägt wesentlich zu Hebung des Interesses bei. Der Kanton Luzern war einer der Jesuiten-Hauptkantone vor Ausbruch des Sonderbundskrieges und Sitz des sonderbündlerischen Comité's.

Digitized by Google

57. Hauptroute: Von Basel nach Luzern.

Eisenbahnen: Entfernung 18 schweiz. St. Schweizer Central-Bahn. Täglich 5 Züge, darunter ein Vormittags-Schnellzug nur für I. und II. Klasse in 3 St. 18 Min. Fahrzeit; gewöhnliche Fahrzeit 4¼ bis 4½ St. Hand-Gepäck frei. Man suche Plätze auf der rechten Wagenseite zu bekommen. ☞ In **Olten Wagenwechsel** für die meisten Züge und 20 Min. Aufenthalt. Nach Olten I. 4 Fr. 10 C., II. 2 Fr. 85 C., III. 2 Fr. 5 C.; Zofingen I. 4 Fr. 95 C., II. 3 Fr. 45 C., III. 2 Fr. 50 C.; Sempach I. 8 Fr. 25 C., II. 5 Fr. 80 C., III. 4 Fr. 15 C.; Luzern I. 9 Fr. 85 C., II. 6 Fr. 95 C., III. 5 Fr.

Von Basel bis Olten S. 307 bis 309.

l. oben das Sälischlössli. r. die Aare.

Stat. **Aarburg** *(Krone. — Bären)*, aargauer Kreisort mit lebhafter Industrie. Aare-Schifffahrt. Auf hohem Felsen, malerisch das Schloss gleichen Namens, 1660 von der berner Regierung als bombenfeste Festung angelegt, jetzt Kantonal-Zucht- und Gefängniss-Anstalt, sowie Arsenal.

Bis 1798 war es Wohnung eines berner Landvogts (als nämlich der Aargau noch zu Bern gehörte), und während der helvetischen Regierung hielt Napoleon hier die ihm missbeliebigen Schweizer-Patrioten gefangen.

Schöne Alpenansicht droben. Hier zweigt r. die Eisenbahn nach Bern und Genf ab. Die Luzerner Bahn tritt in das Thal der *Wiggern*.

l. **Zofingen** *(Rössli. — Ochs)*, alte Stadt (Tobinium), regelmässig gebaut, wohlhabend, mit ausgedehnter Seiden- und Baumwollen-Industrie. In der *Stadtbibliothek* Briefe der Reformatoren, römische und schweizer Münzen und das Malerbuch, in welches die früher alljährlich hier sich versammelnden Mitglieder der schweizer Künstler-Gesellschaft Originalzeichnungen lieferten. Es scheint eine Römerkolonie früher hier gestanden zu haben, denn man fand bedeutende Ueberreste von Mosaikböden, Säulen, Vasen etc. Ein dabei eingerichtetes Gasthaus heisst zum Römerbade. Bei dem neuen Schützenhause 900jährige Linden, in deren Aesten Tanzböden etablirt sind. Auf dem Zofinger Bahnhof bei hellem Wetter r. im Vorblick: *Finsteraarhorn-Kette* mit *Eiger*, *Mönch* und *Jungfrau*.

Die „Zofinger“ (Verbindung schweizerischer Studenten und Polytechniker zu patriotischen Zwecken) halten hier ihre Jahresversammlungen.

Bei Herrn Obrist Suter interessantes Kabinet von Ausgrabungen keltischer Pfahlbauten aus dem Wauwyler Torfmoor (s. u.). l. auf bewaldetem felsigen Hügel Burg *Wykon*, darunter Dorf *Adelboden*, also genannt nach einem 1381 hier abgehaltenen Turnier.

l. Stat. *Reiden*, mit ehemaliger Malteser-Ordens-Kommende.

l. Stat. *Dagmersellen*, grosses Pfdf., Geburtsort des Bildhauers Kaiser. — l. im Vorblick die Pilatus-Kette.

l. Stat. *Nebikon*.

Mittagspost nach *Willisau* in 1 St. 10 Min. und *Wohlhausen* in 4 St.

Hinter *Nebikon* biegt die Bahn entschieden östl. (l.) ein, so dass man die Pilatus-Kette von der rechten Wagenseite in ihrer ganzen Länge erblickt. — Grosser *Wauwyler* Thalkessel, Torfmoor, reich an Pfahlbau-Fündlingen mit einer Menge Bretterhütten zum Torftrocknen. Im Vorblick r. nun auch Rigi. — l. der kleine *Ergolzwyler-See*.

l. Stat. *Wauwyl*. — r. der kleine *Mauen-See* mit einer Insel, auf der eine Villa steht. Waldiges Defilé; aus demselben heraustretend l. prächtiger Blick auf den Rigi, die Schwyzer und Urner Alpen.

Stat. **Sursee** (1700 Einw.).

Gasthof zur *Sonne* (mit zoologischem Kabinet). — Post täglich am Spätnachm. n. *Münster*, *Beinwyl* (in 2½ St.) am Hallwyler-See, *Hitzkirch* u. *Huttwyl*. Vorm. n. *Willisau* und ins *Emmenthal*.

Sehr altes Städtchen am nördlichen Ende des Sempacher Sees. Alterthümliches Rathhaus, burgund. Architektur. Schöne Aussicht bei der Kapelle *Maria-Zell* (¼ St.). — ½ St. von Sursee das reich eisenhaltige, in fruchtbarem, freundlichem Thalgelände liegende, wohladministrirte Bad *Knutwyl*. — Die Bahn läuft

Digitized by Google

längs des $1\frac{1}{2}$ St. langen, $\frac{1}{2}$ St. breiten, ziemlich tiefen **Sempacher Sees** (1560 F. üb. M.), der von einer Hügelkette umgeben ist. Eine ihm eigenthümliche Fischart ist die „Ballen" (Salma lavaretus); viel grosse Krebse. Auf kurze Zeit erblickt man einigemal r. einen Theil der Berner Alpen; Eiger, Mönch, Jungfrau und Altels.

Stat. *Notwyl.*

☞ Von hier an ist **Karte Rigi** und **Vierwaldstätter-See** zu benutzen.

Stat. **Sempach.** Das schwach bevölkerte (1100 Einw.), schlecht gebaute, mit zerfallenden Stadtmauern und halbzusammengestürzten Thürmen umgebene Städtchen dieses Namens liegt ($\frac{1}{4}$ St.) l. am südöstlichen Ende des Sees. Nordöstlich, $\frac{1}{2}$ St. oberhalb des Städtchens, am Bergabhange, erfochten die Eidgenossen jenen mannlichen Sieg über Herzog Leopold von Oesterreich, der ihre Freiheit befestigte.

„Herzog Leopold zog mit grosser Macht, viel herrlicher Ritterschaft und Hilfe aus seinen Landen von Baden durch das Aargau herauf über Sursee gen Sempach, um hier die Bürgerschaft, die zu den Eidgenossen hielt, mit eiserner Ruthe zu züchtigen. Dann wollte er Luzern überfallen. Gen Sempach gekommen, fand er aber die Banner der Eidgenossen schon in der oberen Gegend versammelt. Alsbald, ohne sein Fussvolk zu erwarten, hiess er die Tausende seiner Ritter von den Rossen steigen, weil er deren Verwirrung im Berggefecht fürchtete, u. befahl, Mann an Mann gedrängt, gleich einer eisernen Mauer, mit vorgesenkten Speeren in die Eidgenossen einzudringen. Da jauchzte der Adel. Doch Freiherr Hans von Hasenburg warnte: „Hoffart sei zu nichts gut". Herzog Leopold aber sagte: „Hier in meinem Lande will ich siegreich sein oder verderben". — Es war zur Erntezeit. Die Sonne stand hoch und brannte heiss. Die Schweizer fielen auf ihre Kniee und beteten. Dann erhoben sie sich: 400 von Luzern, 900 aus den Waldstätten, 100 aus Glarus, Zug, Gersau, Entlebuch und Rothenburg. Alle stürzten wüthend gegen die Eisenschaar an. Vergeblich; die durchbrach Keiner. Mann um Mann sank. 60 Leichname der Eidgenossen bluteten am Boden; Alle wankten. — *„Ich will der Freiheit eine Gasse machen!"* schrie jählings donnernd eine Stimme, *„treue, liebe Eidgenossen, tragt Sorge für mein Weib und Kind!"* Das sprach Arnold Struthahn von *Winkelried*, der ritterliche Unterwaldner, umfasste alsbald mit beiden Armen von des Feindes Speeren so viel er deren fassen konnte, begrub sie in seinen Leib und sank. Und über seine Leiche stürmten die Eidgenossen durch die Lücke der eisernen Mauer zermalmend ein. Wie krachten Helm und Schienen unter den Schlägen der Morgensterne! Da wurden viel hundert funkelnde Panzer blutroth. Dreimal sank das Haupt-Banner von Oesterreich aus sterbenden Händen; dreimal ward es wieder erhoben über die Schaaren, von Blut gefärbt. Erschlagen lag mancher Herr und Graf. Da ging verzweifelnd auch der Herzog in den Tod. Entsetzen flog über die Schaaren der Ritter. Sie schrieen zur Flucht nach ihren Pferden. Aber die Knechte waren mit ihren Rossen in der Angst davon gejagt. Schwerfällig in den eisernen, vom Sonnenstrahl heissen Gewändern flohen die unglückseligen Herren; hinter ihnen folgten behend die rüstigen Eidgenossen. Viel hundert Grafen, Freiherren und Ritter aus Schwaben, Etschland und Aargau kamen mit Tausenden ihrer Fussknechte um. Das war bei Sempach der Ausgang der Schlacht, am 9. Tag des Heumonats 1386, — das die ewiglich schöne Frucht aus Heldenwerk und Todtenweihe Arnolds von Winkelried." *(Zschokke.)*

An der Stelle, wo man den Leichnam des Herzogs fand, wurde eine Kapelle erbaut, in welcher der Gedächtnisstag dieses Kampfes noch jetzt durch eine religiöse Feier verherrlicht wird. Der Umfang des Schlachtfeldes ist durch Kreuze bezeichnet. An der Kapelle kunstwerthlose Fresken.

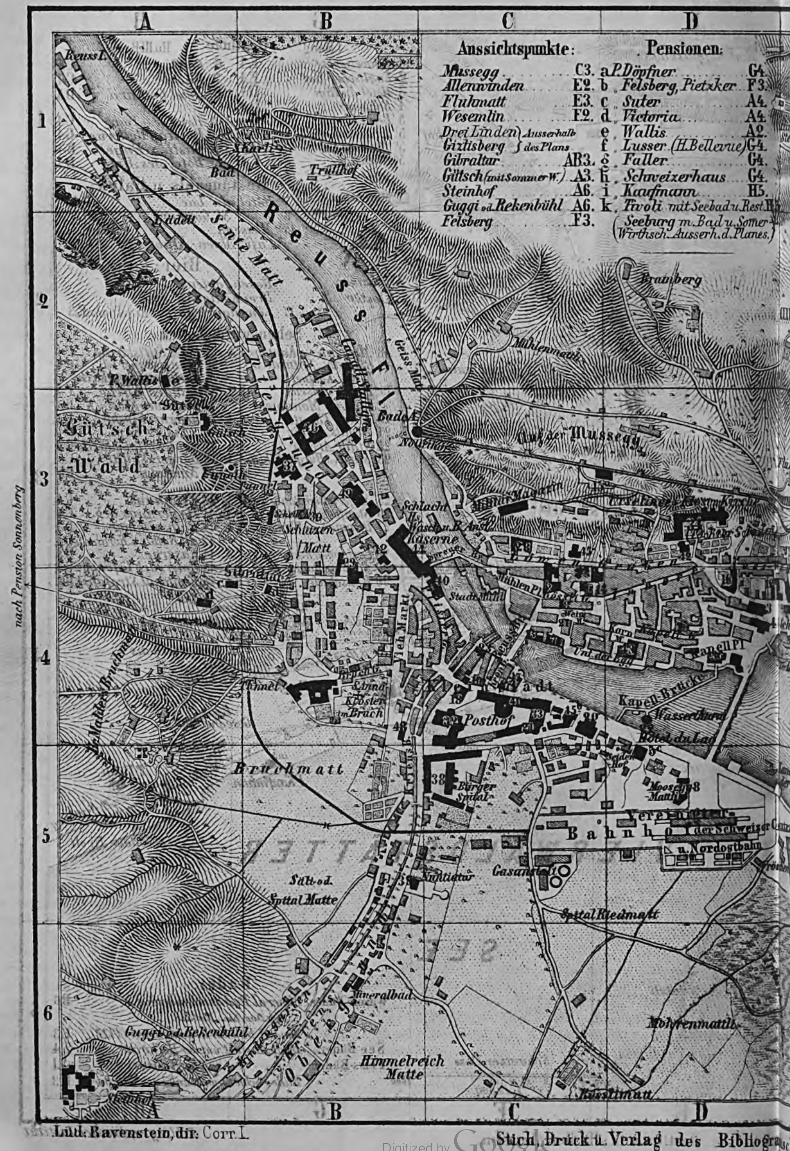
Allmählig erschliesst sich die Aussicht auf den Pilatus und die Berge der Urkantone, deren Panorama, je näher man kommt, desto malerischer wird. r. als letzter Berg der *Napf* im Entlebuch. — l. Stat. *Rothenburg.*

Stat. *Emmenbrücke;* reizende kleine Thalpartie; l. die tiefgrüne Reuss. Hier fanden die Freischaarengefechte unter General Ochsenbein am 8. Dec. 1844 gegen die luzerner Truppen statt. — l. Brücke der von Zürich kommenden *Reppisch-Bahn* (S. 271) über die Reuss. Tunnel durch den Gibraltar-Hügel; l. St. Anna-Kloster.

Luzern (siehe unten).

Wer bei hellem Himmel gleich seine Tour fortsetzen und das Dampfschiff benutzen will, z. B. nach Wäggis oder Vitznau für eine Rigi-Tour (S. 340), begibt sich auf das unmittelbar am Bahnhofsplatz landende Dampfboot. Aber man frage, um nicht ins falsche zu kommen.

Digitized by Google



Lud. Ravenstein, dir. Corr. I. Stich, Druck u. Verlag des Bibliogra[phischen Instituts]

Digitized by Google

ERN



phischen Instituts in Hildburghausen.

Bibliographisches Institut

Digitized by Google

58. Die Stadt Luzern.

(Man sehe **beikommenden Stadtplan.**)

Hôtels: 1) **Auf der Bahnhofs-Seite:** **H. Gothard*, neu, unmittelbar neben dem Bahnhof. Gr. Restaurant und Café im Erdgeschoss. — **H. du Lac,* 1 Min. vom Bahnhof und dem links-seitigen Landungsplatz der Dampfboote; sämmtliche Zimmer (60 Betten) mit schöner Aussicht (viele Balkons), pr. Bett 2 bis 3 Fr.; Frühst. 1¼ Fr.; T. d'h mit Wein, 12½ Uhr, 3 Fr., Abds. 5 Uhr, ohne Wein, 3½ Fr.; Service 50 C., sehr gut, besonders von Deutschen besucht. Im Parterre Restaurant. — **H. de la Poste,* nicht gross, aber behaglich, T. d'h. 2½ Fr., Bett 1½ bis 2 Fr. Serv. und Boug. 50 C., gute Küche, reale Weine, nahe dem Bahnhof, empfohlen.

2) **Am Vierwaldstätter-See.** Diese Gasthöfe, alle mit reizender Aussicht auf den See und das Gebirge, sind im Hochsommer gewöhnlich dicht besetzt und darum etwas höher in ihren Preisen.

☞ Sie sind hier in der Reihenfolge aufgezählt, wie sie neben einander liegen.

**Schwan* mit Dependenz, gegenüber der neuen Brücke, sehr gelobt. — Daneben **H. du Rigi,* freundliche Zimmer; von deutschen Familien frequentirt. — *H. des Alpes,* für bescheidene Ansprüche; gute Küche, Restaurationsgarten vor'm Haus. — **Englischer Hof* (Jean Reber), am Landeplatze der Dampfboote; freie Lage, bequem eingerichtete Zimmer, von guten Familien besuchtes, solides Haus; viel empfohlen. — **Schweizerhof* (Gebr. Hauser), rings frei liegend mit 2 grossen Dependenzen, grösstes Hôtel der Schweiz mit prächtigem Speise-Saal. Grösste Eleganz und Komfort in der Ausstattung. Garten und Veranda vorm Hause mit voller Aussicht auf See und Gebirge; geöffnet April bis Oktbr. Anfang u. Ende der Saison Pensions-Preise. Von deutschen Familien der höheren Stände viel besucht. Alt bewährtes Renommée. — Mit vorigem Hôtel verbunden **Luzernerhof,* prächtiges Gebäude. — **H. National,* palastartiger Bau, zweitgrösstes Hôtel der Stadt, luxuriös ausgestattet; mit Garten und Promenaden; sehr gut. — **H.* und *Pens. Beau Rivage,* in prachtvoller Lage am See, vis à vis dem neuen Musikpavillon, elegant, komfortable Einrichtung, 100 Zimmer, feine Küche, modeste Preise, aufmerksame Bedienung, bestens empfohlen; Schaluppen zu See-Promenaden. — *Hôtel Stadthof,* neu.

3) **In der Stadt** **H. des Balances* (Wage), an der Reuss, neu eingerichtet, mit Aussicht, gelobt. — **Rössli,* Geschäftsleute; civile Preise. — *Krone,* billig. — *Engel,* gut.

Pensionen: *In der Stadt:* **Pens. Waldis,* nahe dem Löwendenkmal. **An der Küssnachter Strasse,** alle mit Aussicht auf See und Gebirge: **P. Beau Rivage* (siehe oben). — **P. Kaufmann,* frei auf niedrigem Hügel in Mitte von Anlagen, gelobt. — **P. Tivoli,* zugleich von der Stadt als Abend-Spaziergang sehr besucht. — **P. Belvedère* (Mad. Bucher), elegant, feiner Ton im Hause; moderate Preise; empfohlen. Auch Winter-Pension. — **P. Seeburg,* ½ St. von Luzern, mit See-Bädern und Garten-Anlagen, komfortabel, täglich 6mal Landung der Dampfboote. — **Höher am Hofgass-Wege:** **P. Christen,* gelobt. — Weiter hinauf **P. Schweizerhaus* (Gebrüder Kost), neu, gross, in schönem Garten mit Spaziergängen, umfassende Aussicht. — Seitwärts davor **P. Doepfner* (früher Schweizerhaus), kleiner; à 5 bis 6 Fr. pr. Tag. — Mehr zurück gegen Kreuzmatt zu: **P. Felsberg* (Pietzker) recht freundlich. — **Am linken Reuss-Ufer,** hoch, aussichtreich, vis-à-vis vom Rigi: **P. Suter,* immer gelobt, empfohlen. — *P. Wallis* auf dem Gütsch. — *Victoria* (**Pension Buholzer*), eleganter Neubau; ca. 50 Betten; Pens.-Preis 6 u. 7 Fr.; freundliche Leute; Verpflegung reichlich und gut; viele Balkons; sehr zu empfehlen. Prächtige Aussicht. — Kurort **Sonnenberg,* 2460 F. üb. M. 1 Stunde; guter Fahrweg; *grossartigste Rundsicht in der Nähe von Luzern, für Luftkuren geeignet; Ziegenmilch, Molken und Molkenbäder. Umfassende Spaziergänge.

☞ **Wer von Luzern ein- oder zweitägige Ausflüge machen, seine Effekten jedoch im Hôtel zurücklassen will, vergesse nicht mit dem Maître d'hôtel sich darüber zu verständigen, ob und unter welchen Bedingungen er sein Zimmer behalten kann.**

Restaurants und Cafés: **H. St. Gotthardt,* vis-à-vis dem Bahnhof. — **H. du Lac.* — *C. du Théâtre.* — **C. Alpenklub,* an der Reussbrücke, Billard. — *C. Stadthof* mit Garten. — *Gletschergarten.* — *H. des Alpes.* — *Mussegg,* mit famoser Aussicht.

Bier: Bierbrauerei zum *Rosengarten.* — Bierhalle zu den *Drei Königen.*

Apotheken: *Pharmacie du Lac,* Mineralwasser, homöopatische Medikamente; englische und französische Specialitäten. — *Pharmacie anglaise,* neben dem Schweizerhof; Specialitäten.

Cigarren: *Roethelin,* unterm Hôtel zum Schwanen; importirte gute Waare, mässige Preise.

Wechsel und Spedition: *Dampfschiff-Filial-Bureau* neben dem Englischen Hof. Daneben das *Bureau de poste succursale,* wo man Briefe, Paquete etc. aufgeben kann.

Digitized by Google

Bäder: Warme im *Lindenhof*, mit Douchen und Restauration. — Im *Löwengarten*. (Restauration.) — **Türkische Bäder*, neu errichtet, elegant ausgestattet. — *Tivoli*. — *Seeburg*. — *Fluss-Bäder:* In der Reuss, in der neuen Bade-Anstalt beim Nöllithor und zu St. Karli.

Eisenbahnen in einem Bahnhofs-Gebäude, die Kassen vis-à-vis.

a) *Schweizerische Centralbahn*, Richtung gegen Bern und Basel, badische und französische Bahnen.

b) *Schweizerische Nordostbahn*, Richtung gegen Zürich, Bodensee, Würtemberg und bayerische Bahnen

täglich 4-, resp. 5mal nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Antwerpen †, Schnellzug	108	25	87	65	—	—
Augsburg	34	10	24	5	16	60
- Schnellzug	35	65	25	15	—	—
Baden-Baden pr. Waldshut	25	80	18	5	12	15
- - Schnellzug	28	70	20	—	—	—
Basel	9	85	6	95	5	—
Berlin, Schnellzug pr. Lindau	112	50	79	70	—	—
Bern	12	5	8	50	6	10
Brüssel † pr. Cöln, Schnellzug.	97	15	79	50	—	—
- pr. Luxemburg	75	85	56	85	—	—
Cannstadt, Schnellzug	36	60	25	30	—	—
Carlsruhe	27	95	19	45	13	25
- Schnellzug	31	35	21	80	—	—
Cöln*	68	80	51	5	—	—
Frankfurt a. M., Schnellz.	46	70	32	30	—	—
Freiburg i. Br. pr. Waldshut	15	95	11	30	8	—
- - Schnellz.	17	10	12	5	—	—
Genf pr. Freiburg	29	40	20	85	15	15
Heidelberg pr. Waldshut	32	75	22	80	15	35
- Schnellzug	37	15	25	80	—	—
Lausanne	22	95	16	35	11	90
Leipzig † pr. Zürich	92	50	64	50	—	—
London pr. Ostende †, Schnellzug	155	55	137	90	—	—
Mannheim pr. Waldshut, Schnellzug	39	20	27	20	—	—
München	36	90	25	85	17	70
- Schnellzug	40	80	27	50	—	—
Olten	5	80	4	10	2	95
Ostende †, Schnellzug	108	15	90	50	—	—
Paris*	70	5	52	40	—	—
Romanshorn	15	25	10	65	7	60
Schaffhausen	12	50	8	75	6	25
Strassburg*	25	—	16	—	—	—
Stuttgart, Schnellzug pr. Ulm	37	—	25	60	—	—
- Schaffhausen	36	90	25	20	—	—
Thun	15	20	10	70	7	70
Ulm, Schnellzug	27	30	19	10	—	—
Vevey	24	95	17	75	12	90
Wien	106	85	78	10	—	—
Zug	2	85	2	5	1	45
Zürich	6	50	4	55	3	25

* bedeutet 60 Pfd. Freigepäck.
† bedeutet 50 Pfd. Freigepäck.

Eilwagen oder Personen-Post	Fahrt-Dauer	täglich mal	Coupé		Intérieur	
			F	C	F	C
Andermatt	7¾	3	12	45	11	20
Bellinzona	17	3	31	30	27	30
Bologna (mit II. Eisenb.-Kl.)	—	2	65	80	59	90
Brienz	7¾	3	10	10	8	80
Camerlata (Como	25	2	41	90	36	—
Florenz (mit II. Eisenb.-Kl.)	—	—	77	—	71	10
Furka, Hôtel	10¾	1	17	80	15	85
Genua	—	—	52	75	48	75
Interlaken	10	2	12	10	10	80
Lugano	21¼	2	36	50	31	50
Meiringen	7¼	2	9	35	8	40
Mailand	—	2	46	80	40	90
Einsiedeln	5¾	2	8	20	7	25
Sachseln	2¼	2	3	70	3	40
Sarnen	2	2	3	20	3	—
Turin (mit II. Eisenb.-Kl.)	—	—	49	65	45	65

Postbillets werden nur auf dem Bureau de poste succursale, neben dem Englischen Hof in Luzern (nicht im Post-Gebäude) ausgestellt. Die italienischen Billets haben 14 Tage Gültigkeit.

Taxe von Bellinzona bis Magadino 2 Fr., von Magadino bis Arona (Dampfboot I. Kl. auf dem Lago Maggiore) 4 Fr. 15 C. Eisenbahn II. Kl. von Arona bis Turin über Vercelli 9 Fr. 75 C.; über Alessandria 13 Fr. 50 C.; von Arona nach Genua (Eisenbahn II. Kl.) 12 Fr. 40 C.

Droschken-Tarif: Zeitfahrten f. 2 Pers. ¼ St. 60 C., pr. St. 2 Fr., 2 St. 3 Fr. 60 C. — Für 3 od. 4 Pers. ¼ St. 1 Fr. 20 C., pr. St. 3 Fr., pr. 2 St. 5 Fr. 40 C. — Von und zum Bahnhof 2 Pers. 1 Fr., für 3 od. 4 Pers. 2 Fr. Jeder Koffer 30 C.

	1 od. 2 Pers.		3 od. 4 Pers.	
	Fr.	C.	Fr.	C.
Auf den Gütsch	3	—	5	—
„ Kurort Sonnenberg	6	—	8	—
Nach Seeburg	1	20	1	80
„ Meggen	3	—	4	20
„ Küssnacht	6	—	8	40
„ Winkel	2	40	3	60
„ Hergiswyl	4	50	6	—
Per Tag	12	—	18	—

Nachtdienst von 10 Uhr Abds. bis früh 6 Uhr doppelte Taxe.

Dampfschiff: Einfache Fahrpreise von Luzern nach Wäggis I. 1 Fr. 70 C., II. 80 C. — Vitznau I. 1 Fr. 90 C., II. 1 Fr. — Beckenried I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 20 C. — Gersau I. 2 Fr. 60 C. II. 1 Fr. 30 C. — Brunnen I. 3 Fr. II. 1 Fr. 60 C. — Fluelen I. 4 Fr., II. 2 Fr. 30 C. — Stansstad I. 1 Fr. 40 C., II. 80 C. — Rozloch I. 1 Fr. 60 C., II. 1 Fr. — Alpnach I. 2 Fr., II. 1 Fr. 20 C. — Küssnacht I. 1 Fr. 70 C., II. 80 C. — Bei Lösung von Retour-Billets


Digitized by Google

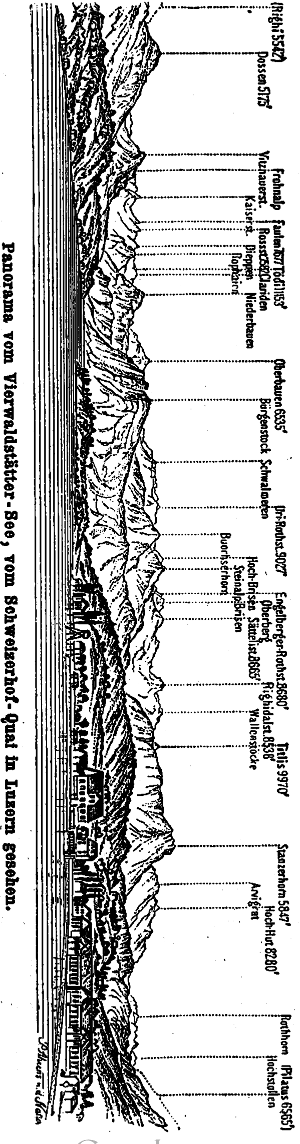
(für 3 Tage gültig) wird für die Rückreise ein Rabatt von 50% gegeben. Solche Retour-Billets sind besonders für die ganze Tour von Luzern nach Fluelen empfehlenswerth; aber die Reise darf nicht unterbrochen, d. h. auf Zwischenstationen nicht ausgestiegen werden. Man kann bequem in 1 Tage von Luzern nach Fluelen mit Abstecher nach Altdorf, Bürglen und Amstäg und mit dem Abendschiff wieder zurück nach Luzern.

Kahn-Schifffahrt auf dem See ist freigegeben; es existirt keine obrigkeitliche Taxe mehr. Gewöhnlich zahlt man für den Kahn pr. St. 75 C., für den Ruderer ebenso viel.

Luzern mit 16,500 kath. Einw. (1500 Protest.), Hauptstadt des gleichnamigen Kantons am Ausfluss der Reuss aus dem Vierwaldstätter-See, ist Hauptschlüssel-Punkt für die Alpenschweiz der sog. Urkantone und darum ein Ort, den fast jeder Schweizer-Tourist passiren muss. Die Lage der Stadt ist ungewöhnlich schön. In grossem Halbbogen bauen sich eine Menge kühn gestalteter Vorberge um die nördlichen Seearme auf und wenige Städte der Schweiz bieten einen solchen überraschenden Reichthum von Exkursionen wie diese. Darum wählen Fremde gern für längere Zeit Luzern und seine Umgebungen als Sommeraufenthalt. Das bedeutendste Kontingent der Fremden liefern die in unmittelbarster Nähe liegenden weltberühmten Aussichts-Punkte Rigi und Pilatus, sowie die über Luzern kreuzenden Gotthards- u. Brünig-Strassen. Luzern ist Sitz der Direktion und künftiger Centralpunkt der Gotthardsbahn.

Die Wanderung zu den lokalen **Sehenswürdigkeiten** beginnt man am zweckmässigsten vom *Quai* aus.

Zunächst orientirende **Umschau** auf das Berg-Panorama über dem See. Zu äusserst l. der an seiner Form kenntliche *Rigi*, mit dem hellleuchtenden Kulmhause, daneben in der Einsattelung der Gasthof *Rigi-Staffel* mit dem *Roth-Stock*. Dann, immer r. fortschreitend, *Schilt* u. *Dossen*, und isolirt der stotzige *Vitznauer-Stock*, — sämmtlich zur Rigi-Gruppe gehörend. Nun tiefer drin die Zacken des *Faulen*, *Ross-Stockes* und *Rophaien* ob der Tells-Platte (in Uri) und noch weiter der *Tödi* (11 St. in gerader Linie entfernt), nur bei heiterem Himmel sichtbar. Dann wieder näher, breit aus dem See aufsteigend der *Seelisberger Kulm* und dahinter der *Oberbauen;* noch näher der *Bürgen-Stock* (mit dem neuen Pensionsgebäude gekrönt) und das *Buochser-Horn*. Zwischen diesen und weiter r. die Schneehäupter des *Engelberger-*



Panorama vom Vierwaldstätter-See, vom Schweizerhof-Quai in Luzern gesehen.

Digitized by Google

Thales, namentlich *Sätteli-Stock*, *Rigidal-Stock* und die *Wallen-Stöcke*. Dann wieder breit und nah das prächtige *Stanserhorn* (dabei der Titlis-Nollen) und die Berge ob Kerns und dem Melchthal und als Schluss der zerklüftete ganz nahe *Pilatus*, auf dem die beiden Gasthäuser zu erkennen sind.

Die ***Hof-*** oder ***Stiftskirche*** St. Leodegar, nach 1633 erbaut; Thürme, 250 F. hoch, mit Jahrzahl 1406. Im Innern: das *Hauptaltarblatt* Christus am Oelberg von *Lanfranc*, Schüler Guido Reni's; gutgeschnitzte Chorstühle, alte Glasgemälde, die Altäre mit reicher Vergoldung, worunter das im strengen Styl zierlich durchgeführte Holzrelief: „Tod Mariä" aus der Mitte des 15. Jahrh. (renovirt 1861 von Müller in Wyl). Auf dem Kreuzaltar schönes, von Lusser geschnitztes Krucifix. Grosse, 1858 bis 1862 von Haas aus Lauffenburg renovirte Orgel, eine der grössten in der Schweiz mit 90 Registern, die mit einer Tonhalle auf dem Gewölbe der Kirche so in Verbindung stehen, dass die Vox humana und Vox angelica aus der Höhe kommen. *Orgel-Koncert fast jeden Abend von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr; 1 Fr. Die Kirche ist rundum vom *Friedhof* umgeben, welcher wieder von langen Arkaden (dem italien. Campo Santo entsprechend) eingeschlossen wird.

Bemerkenswerthe **Denkmäler**: von Chorherrn Businger und Propst Waldis, beide mit Gemälden von Paul Deschwanden (in Stans), Schultheiss Keller mit Gemälde von Hess in Zürich; Epitaphien der Familie Crivelli; des auf dem Rigi († 22. Juni 1826) verunglückten preussischen Oberförsters F. W. v. Bornstedt; — des im Sonderbundskriege auf dem Gotthard 4. Nov. 1847 gefallenen Ludw. Balthasar, Artillerieoffizier etc.

Der Weg nach der Wäggis-Vorstadt geleitet zu dem ***Meyerschen Panorama*** (Eintritt 1 Fr.), in welchem, gut gemalt bei wechselnder Beleuchtung die Rundsichten, Vm. vom *Rigi*, Nm. vom *Pilatus*, zu sehen sind. Etwas weiter hinaus das *Stauffersche Museum ausgestopfter Alpenthiere*. Eintritt 1 Fr. 100 Schritte weiter ist Luzerns einziges öffentliches Denkmal, ***Thorwaldsens Löwen-Monument***, sehr sehenswerth, auf Anregung des Obrist Pfyffer zum Gedächtniss der am 10. August 1792 bei der Vertheidigung der Tuilerien zum Schutze Ludwigs XVI. im Kampfe gegen das Volk gefallenen Offiziere und Soldaten (Schweizergarde, fast 800) nach einem Modell des grossen Meisters vom Bildhauer *Ahorn* von Constanz ausgeführt.

Es stellt in senkrechter Sandsteinwand einen kolossalen, liegenden Löwen dar, der sterbend mit der rechten Pratze den bourbonischen Schild schützt. Eine abgebrochene Lanzenspitze steckt ihm zwischen den Rippen. Die Figur von 8½ F. Höhe und 18 F. Länge liegt in einer künstlich in den Felsen gemeisselten 44 F. breiten Grotte, vor welcher ein dunkler, von Fichten und Ahornbäumen überschatteter Teich das geniale Kunstwerk wiederspiegelt. Ueber dem Löwen die in den Felsen gemeisselte Inschrift: „*Helvetiorum fidei ac virtuti*"; darunter die Namen der gefallenen Offiziere etc. Ringsum schattige Anlagen, welche dem Ganzen ein eigenthümlich düsteres Gepräge verleihen.

Nahe dabei eine den Gefallenen gewidmete Kapelle mit der Inschrift: „Invictis Pax", in welcher jährlich am 10. August eine Todtenmesse gehalten wird.

Links vom Löwen der Eingang zum **Gletschergarten*; höchst sehenswerthe Riesentöpfe, Findlinge und Felsen mit Gletscherkritzen aus der Urzeit; von geologischem und geognostischem Interesse. Diese merkwürdigen Ausgrabungen sind von einem Garten umgeben, welcher den entsprechendsten alpinen Charakter trägt. (Restauration.) Damit in Verbindung das berühmte *Pfyffersche Relief* der Urkantone und Sammlungen aus der Pfahlbautenperiode. Entrée 50 C.

Auf dem Rückwege steige man neben dem Meyerschen Rigi-Panorama auf schönem Wege zu den Aussichtspunkten auf *Musegg* oder noch höher zu den **drei Linden*; vollständiger Blick über Stadt, See und Gebirge. Beim Gang durch die Stadt sind noch bemerkenswerth: der *Brunnen* am Weinmarkt v. 1481, — das *Rathszimmer* mit guten Schnitzarbeiten von Simon Kuz, eine Reihenfolge von Portraits der früheren Schultheissen. Hinter dem Schweizerhof die neugebaute ***reformirte Kirche***, in welcher auch der englische Gottesdienst abgehalten wird. In der Nähe, im Seehof Nr. 63, hat der Landschaftsmaler Muheim sein Atelier und gestattet Kunstfreunden Zutritt.

**Zeughaus* (Plan C. 4), mit guten Glasgemälden u. dem Waffensaal: eroberte Fahnen, Schlachtschwerte, Streitäxte, Morgensterne, Rüstungen aus den Burgunder- und Schwabenkriegen, acht von Kaiser Karl dem Gr. den Luzernern geschenkte Harsthörner und das Panzerhemd des in der Schlacht bei

Digitized by Google

Sempach 1386 gefallenen Herzogs Leopold II. von Oesterreich, sowie eine grosse Menge anderer alter Waffen. Trinkgeld 50 C. bis 1 Fr.

Das *Museums-Gebäude* (Plan C. 4), nahe bei der Post, in welchem die 70,000 Bde. starke *Kantons-Bibliothek* (besonders Patristik und Geschichte) und das *Naturalien-Kabinet* (sehenswerthe Gotthards-Mineralien) aufbewahrt werden. Im Plain-pied *Lesekabinet* mit deutschen und ausländischen Zeitungen, zu dem jeder Fremde Zutritt hat. Unweit vom Museums-Gebäude die *Stadt-* oder *Bürgerbibliothek*, 10,000 Bde., welche ihr Dasein einer Dotation des schweizerischen Historikers Felix Balthasar verdankt; bändereiche Collectaneen des berühmten Stadtschreibers Cysat, eine Manuskript-Sammlung Fastnachts- und Osterspiele, die im 16. Jahrhundert in der Stadt und dem Kanton Luzern aufgeführt wurden, — die Frey'sche Kupferstichsammlung und das auf Pergament geschriebene, mit vielen hundert Abbildungen gezierte Original von Diebold Schillings Schweizer-Chronik. *Staatsarchiv* mit Urkunden aus dem 12. u. späteren Jahrh.; dem in der Schlacht bei Grandson 1476 erbeuteten goldenen Wappenstempel Herz. Karls des Kühnen u. des Herz. Remi v. Lothringen; Münzkabinet, 7000 Stück, besonders päpstliche Medaillen.

Franciskaner- oder *Barfüsser-Kirche* (13. Jahrh.); an den Wänden sind die in den alten Freiheitskriegen eroberten Fahnen abgemalt. *Jesuiten-Kirche* in dem diesem Orden eigenthümlichen Styl 1667 erbaut; Hauptaltarblatt von Francisco Toriani. In einer Nebenkapelle ein Eremitenrock des sel. Nicolas von der Flüh. Daneben das *Stadttheater*. — Die *Kapellbrücke*, 500 F. lang, 1300 erbaut, bedeckt, mit kunstwerthlosen Bildern in den Dachgiebelfeldern, soll abgebrochen werden. Vom Bahnhof über den See-Ausfluss nach d. Stadt führt eine **neue Brücke* (Stein und Eisen), gewiss eine der schönsten in Central-Europa. Der an die alte Holzbrücke stossende *Wasserthurm* (das *städtische Archiv*) soll das älteste Bauwerk (!), ein Leuchtthurm (lucerna, daher der Name), aus Römerzeiten (?) sein. Unterhaltung gewähren die hier in Menge wild umherschwimmenden schwarzen *Wasserhühner* (Fulica atra) und die *Schwanenkolonie*. — Die *Spreuer Brücke*, gedeckt, mit einem Todtentanz in den Giebelfeldern, im 16. Jahrh. gemalt.

Schöne Standpunkte: *Fluhmatt*. — *Drei Linden* am **Gizlisberg*. — Auf der westl. Stadtseite der **Gütsch*, letzterer mit Sommerwirthschaft und Orientirungs-Tafel.

Weitere Partien: Bei *Neuwartensee* auf einem aussichtreichen Hügel. Bei der *Kreuzbuche* auf der *Meggerhöhe*, von wo aus ein grosser Theil des Vierwaldstätter-Sees zu übersehen ist. Von da hinab zu dem Schloss Neu-Habsburg; dann nach Altstadt und längs dem See nach Luzern zurück. Der *Dietschenberg* mit dem einsam gelegenen *Vogelheerd* (1St.), Kurhaus und Pension *Sonnenberg* 1 St. Grossartiges Panorama. Man kann hinauf fahren. Angelegentlichst empfohlen.

Grössere Exkursionen: 1) Auf den *Bürgenberg* (jetzt grossartiger Luftkurort) und **Hammetschwand**, mit Dampfschiff über Stansstad; am Südabhang eine intermittirende Quelle, „Friedhöfler" (Bach) genannt. Interessante botanische Ausbeute, besonders Torfmoose u. Cyclamen europ. Zurück über Stans oder Buochs. — 2) Ueber *Adligen-* u. *Udligenschwyl* auf das ***St. Michaelskreuz** (auch der kleine Rigi genannt), 2730 F. üb. M. (3 St.). Hinab (1/2 St.) nach Stat. *Gislikon* u. über *Ebikon* pr. Eisenbahn zurück nach Luzern. — 3) Durch das **Krienser-Thal** mit Kupfer- und Eisenhammerwerken, Säge-, Walk- und Mahlmühlen, Stroh- und Pferdehaar-Manufakturen, bis zum Dorf 3/4 St. — 1/4 St. weiter Schloss ***Schauensee**, 1586 erbaut. 3/4 St. weiter, zum Theil durch Wald hinauf zur Wallfahrtskapelle **Hergottswald** an einem Abhange des Pilatus. Von da in 1 1/2 St. über *Scharmoos*, mit Aussicht über den grössten Theil des Kts. Luzern, nach **Schwarzenberg** (Kur-Anstalt im *Pfisterhaus*, Molken, Kuh- und Ziegenmilch) — oder interessanter über die *Würzenegg*, durch das anmuthige *Eigenthal*, ebenfalls mit ländlichem Kurhause; Alpenwirthschaft und forellenreiche Bäche. — 4) Ueber (1 St.) *St. Nicolaus* (Schifferwirthshaus) und Kästenbaum nach Spiesenegg (Aussicht gegen Stansstadt) und über Horw zurück.

Rundreise um den Rigi für Fussgänger in 7 bis 8 St. (Siehe R. 59.)

☞ Wer von Luzern nicht über den Gotthard, sondern über den Brünig seine Reise in das Berner Oberland fortsetzt, oder wer vom Brünig kommend über den Rigi heimreist, der wende 3/4 Tag an eine Dampfschifffahrt über den Vierwaldstätter-See bis Fluelen, gehe von dort nach Altdorf und Bürglen und kehre auf dem gleichen Wege zurück. Abends 5 Uhr geht noch von Luzern ein Zug nach Basel und um 7 Uhr direkt nach Zürich ab.

Rigi-Kulm ist von Luzern in 2 1/2 St. gut zu erreichen. Bis *Vitznau* mit dem Dampfschiff (3/4 St.), von da Rigibahn (S. 343) auf den Kulm (1 1/2 St.). Ueber *Greppen* oder *Immensee* (Dampfschiff 3/4 St.) und hinauf 3 1/2 St. Man berechne die Zeit so, dass man mindestens 1 St vor Sonnen-Untergang bereits droben ist. Weiteres S. 340.

Digitized by Google

Goldau und der Lowerzer-See.

59. Seitentour: Von Luzern über Küssnacht und Arth nach Schwyz und Brunnen.

(Vergl. *Karte vom Vierwaldstätter-See* bei R. 67.)

Theils mit Wagen, theils mit Dampfschiff. Am ungenirtesten, wenn man den ganzen Weg von Küssnacht bis Brunnen zu Fuss macht. Sehr zu empfehlende Tour. Morgens 9¾ Uhr Dampfschiff nach Küssnacht, sowie die Strecke von Immensee bis Arth mit Dampfer über den Zuger-See zu machen, bedingt sehr ökonomische Zeiteintheilung, damit man rechtzeitig in Brunnen vor 5¾ Uhr Nm. zum letzten Dampfschiff nach Luzern wieder eintreffe.

Poststrasse; an der *Pension Seeburg* vorbei zum prachtvollen Schloss *Neu-Habsburg* (1¼ St.). Die alte Burg, von der noch ein Thurm steht, war oft Jagdaufenthalt Kaiser Rudolfs. Die in Schillers Ballade

(„Zu Aachen in seiner Kaiserpracht
„Im alterthümlichen Saale", etc.)

von ihm erzählte Begebenheit soll sich in dieser Gegend zugetragen haben; ein altes Gemälde im Beinhaus zu Meggen stellt die Scene dar.

(½ St.) *Meggen.*

**Hôtel und Pension Gottlieben* (Zingg), in Obstbaum-Gärten gelegen, 1500 F. üb. M.

(½ St.) *Mörlischachen,* wo der Klostermaier daheim war, der seinen Brautlauf hielt, als der Schütze Tell „am wilden Weg mit Mordgedanken" sass (Schillers Tell).

(¾ St.) **Küssnacht** *(Seehof),* am Ende des Küssnachter Sees und am Fusse des Rigi. Im Orte Brunnensäule mit dem Standbilde Tells. Auf der Strasse nach Immensee, ¼ St. von Küssnacht; r. am Wege Reste der 1308 zerstörten *Burg des Landvogts Gessler,* wohin er den gefesselten Tell nach dem Apfelschuss wollte bringen lassen, um sicher vor seinen Pfeilen zu sein. Tell, an der Platte (S. 384) unterm Axen im Urner-See dem landvögtischen Schiff entsprungen, als man ihm im Sturm das Steuerruder anvertraute, eilte über Brunnen und Steinen seinem Feinde voraus und erwartete ihn in der *Hohlen Gasse,* nahe bei der Ruine, wo er den verhängnissvollen Schuss that, welcher (der Tradition zufolge) das Signal zur Befreiung der Waldstätte gab. Am Ende des Hohlweges steht (¼ St.) die *Tells-Kapelle,* ursprünglich den 14 Nothhelfern geweiht, mit ziemlich plumpen Fresko-Gemälden. Seit dem neuen Strassenbau ist die „Hohle" Gasse fast ganz verschwunden.

Blick auf den Zuger-See. (¼ St.) **Immensee,** Landungsplatz des Dampfschiffes zum Zuger-See.

Gasthöfe: **Hôtel und Pension du Rigi,* civile Preise, gute Lage, freundliche Leute, Pferde für den Rigi (S. 340).

Prächtige Nussbaum-Allee am Ufer des Zuger-Sees und am Fusse des Rigi nach (1 St.) **Arth** (S. 274).

Südöstlich hinter Arth öffnet sich (Rigi r., Rossberg l.) das **Goldauerthal.** Fusswanderer, welche von Immensee kommen, können gleich nach (¼ St.) *Ober-Arth* und (¼ St.) *Goldau* gehen; Trümmerfeld des

Goldauer Bergsturzes. Der Ross- oder Ruffi-Berg (4878 F.) besteht fast durchweg aus Nagelfluh-Schichten (Nagelfluh ist ein durch Cement verbundenes Konglomerat von Rollsteinen aller Grössen) mit Mergel-Einlagerungen, deren Bänke schräg im Winkel von 25 Grad gen Süden einsinken. Wenn durch grosse Spalten in den oberen Schichten lange und viel Regen und Schneewasser in das Innere solcher schief gelagerter Schichten dringt, dann wird der Mergel erweicht, nach und nach eine dickbreiartige Masse, welche die darüber liegende Schicht nicht zu tragen vermag, und diese rutscht dann, durch das Gesetz der Schwere genöthigt, in das Thal hinab. Dies der mechanische Prozess des Bergsturzes. Im Winter 1805 bis 1806 war ungewöhnlich viel Schnee gefallen und die Sommermonate Juli und August 1806 spendeten so unaufhörlich Regen, dass der Boden die Feuchtigkeit kaum einzuschlucken vermochte; namentlich war dies am 1. und 2. Sept. der Fall. Schon Vormittags hörten Leute, die am Gnypenspitz (an der Höhe des Rossberges) wohnten, ein Getöse und Krachen,

Digitized by Google

das aus dem Innern des Berges zu kommen schien. Endlich Abends 4¾ Uhr, als der Regen gänzlich nachgelassen hatte und während am sog. „Gemeinde-Märcht", einer Bergwand hoch droben, fortwährend grosse Brocken sich ablösten, öffnete sich plötzlich an der Rüthi-Weide, auf halber Berghöhe eine Erdspalte, welche zusehends immer breiter, tiefer und länger wurde; der Zanswald fing an lebendig zu werden und die hohen Tannen schwankten hin und her, wie das reife Korn beim Winde. Mit Geschrei flogen die Vögel empor und eilten in flüchtenden Schwärmen nach dem Rigi zu. Der Boden ward immer bewegter, ein leise anhebendes Gleiten und Hinabrutschen der ganzen oberen Gegend begann, und in immer gesteigerteren Progressionen nahm die angsterfüllende Erscheinung zu; in immer weiteren Kreisen wurden angrenzende Matten und Wiesgelände, Wohnungen, Ställe, Menschen und Vieh in die ungeheuerliche Bewegung hineingezogen, und entsetzt flüchtete, wer den Boden unter seinen Füssen weichen fühlte. Da — Donner und Knall, als ob die Ur-Fundamente der Erdrinde zerborsten wären und ein Schlag das Innerste der Gebirge zersprengt und zertrümmert hätte! Die Steinbergerfluh, eine Felsenmasse von mehreren Millionen Kubik-Klaftern, sammt allem darauf stehenden Hochwald war eingestürzt und in wildester Auflösung jagten Felsenblöcke und Steinsplitter, Erdschlamm und Rasenfetzen, Gesträuchknäuel und Baumschäfte, bald in hoch aufwirbelnde, bald in fallende Staubwolken gehüllt, über die Berghalde dem Goldauer Thale zu. Binnen wenig Minuten war eine der reizendsten und fruchtbarsten Thalschaften in eine grässliche Steinwüste mit 100—200 F. hohen Trümmerhügeln verwandelt; die Dörfer Goldau, Busingen, Ober- und Unter-Röthen und Lowerz verschüttet, der westl. Theil des Lowerzer-Sees ausgefüllt, so dass seine Wasser schäumend über die Ufer hinaus wogten und die Bevölkerung dieses Thales theils elendiglich erschlagen oder erstickt, theils in Elend und Armuth gestürzt ward. 433 Einwohner und 24 Fremde wurden durch den Sturz getödtet und etwa ebenso viel retteten ihr nacktes Leben durch eilige Flucht oder wurden aus Schlamm und Steintrümmern hervorgezogen. Der Schaden an Wiesen, Wäldern und Häusern betrug über 2 Mill. Gulden. — Jahrzehnte hindurch sah die Gegend erstorben, unheimlich-ruinenhaft, wie eine vom Fluche betroffene Stätte aus; jetzt hat die Zeit gemildert und die schmückende Hand der Vegetation jene traurigen, erinnernden Eindrücke etwas verwischt. Der Weg nach Lowerz und Schwyz führt durch die Trümmerfläche und drüben am Rossberge ist noch deutlich die Sturzbahn zu erkennen.

Goldau.

Gasthaus und *Pension zum *weissen Ross* (Meier-Dolder), jetzt gelobt, gut und billig, zuverlässige Rigi-Pferde (für Diejenigen, welche das Trümmerfeld des Bergsturzes besuchen, sehr zu empfehlen).

Goldau ist wie Arth bester Ausgangs-Punkt für eine Rigi-Besteigung (R. 60). Die Kirche des Dorfes wurde 1849 fast an derselben Stelle erbaut, wo die des alten Goldau stand; zwei an den Aussenwänden eingemauerte schwarze Marmortafeln erzählen von dem Unglück und nennen Namen Verschütteter.

(½ St.) **Lowerz** am nordwestl. Ufer des *Lowerzer-Sees*. Dieser ist 1 St. lang, ½ St. breit, sehr fischreich und fliesst als Sewern in den Vierwaldstätter-See ab. Seine Gestade sind anmuthig und malerisch; eine der grössten landschaftlichen Zierden desselben sind die beiden romantischen Inseln. Auf der grösseren die Reste des am Neujahrstage 1308 von Werner Stauffacher und anderen schwyzer Eidgenossen zerstörten Schlosses **Schwanau.**

Ein Untertyrann des Landvogtes Gessler hatte im Jahre 1307 ein Mädchen von Arth geraubt und auf seine Inselburg gebracht. Des Mädchens Brüder, darüber empört, überfielen den Räuber, erschlugen ihn, und bald darauf sank auch das Schloss. Vom ehemaligen Schloss Lowerz auf der kleinen Insel sieht man nichts mehr. Die Wirkungen des Goldauer Sturzes auf den See waren furchtbar; das Wasser wurde 60 bis 70 F. hoch wie eine Sturmfluth gegen das südöstl. Ende desselben getrieben; es waren Wasserberge, welche gegen das Dorf Seewen anjagten, und wer sie kommen sah, flüchtete auf eine Anhöhe. Die kleine Insel war mehre Tage ganz unsichtbar, und auf der grossen Insel war das Wasser bis zur Höhe des Glöckchens im Thurme gestiegen; die Kapelle zum Otten ob Seewen wurde weggespült und ½ St. davon bei Steinen abgesetzt. Hausgrosse Felsenblöcke waren mehre hundert Fuss weit vom Wasser weggewälzt oder gar bergan getragen worden. Das Dorf Lowerz wurde ganz verschüttet und nur die äusserste Kirchthurmspitze ragte aus dem Schlamm hervor.

Die Landstrasse läuft dicht am felsigen See-Ufer hin nach

(¾ St.) **Seewen,** am Fusse des Urmi-Berges, Filialdorf von Schwyz.

Gasthöfe: **Rössli* bei Wittwe Behler und Söhne. — **Stern;* beide Kurhäuser.

Im Ort quillt eine erdig-muriatische Stahlquelle, derjenigen von Franzensbrunnen ähnlich; auch Milch- und Molkenkurort.

Digitized by Google

Wer den Goldauer Bergsturz näher will kennen lernen, kann von Ober-Arth am Fusse des Rossberges vorüber auf der neuen Strasse in 3/4 St. durch die Gemeinde *Steinerberg* entweder hinab nach *Steinen* oder auf die von Einsiedeln nach Schwyz führende Strasse kommen.

Von *Seewen* nach **Schwyz** 3/4 St. (S. 282).

---

60. Der Rigi.

(Siehe *Special-Kärtchen vom Rigi.*)

Der Rigi, freiliegend nach allen Seiten, mit wenigen Unterbrechungen fast ringsum von Wasser (Vierwaldstätter-, Zuger- und Lowerzer-See) umgeben und bis zu seinem breiten Gipfel mit Rasen überwachsen, hat folgende vier **Haupt-Aussichts-Punkte:**

Rigi-Kulm, 5541 F. üb. M. (4200 F. üb. See), höchster Punkt, mit zwei *Gasthöfen.

Rigi-Staffel, 4888 F. üb. M. (3540 F. üb. See), 1/4 St. tiefer mit Gasthof **Staffelhaus.*

Rigi-Kaltbad, 4436 F. üb. M. (3100 F. üb. See), noch 3/4 St. tiefer als Staffel, gegen den Vierwaldstätter-See (Weg von Wäggis) zu, mit prachtvollem *Kurhaus, und

Rigi-Scheidegg, 5073 F. üb. M. (3727 F. üb. See), 1 St. südöstlich von Kulm, gleichfalls mit grossem *Pensions- u. Kurhaus.

Rigi-Routen und **Ausgangs-Punkte:**

I. Von **Zürich** pr. **Eisenbahn** (S. 270) nach *Zug* und von hier über den *Zuger-See* S. 273 und 274). Das Dampfschiff des *Zuger-Sees* landet entweder:

a) bei **Immensee** (S. 274). Von hier kürzester Weg in 3 1/4 St. (stellenweise ziemlich steil) bis Rigi-Kulm; oder

b) bei **Arth** (S. 274), frequentester Ausgangspunkt, über *Unter-Dächli* (1 1/4 St.), dann leicht zum *Klösterli Maria zum Schnee* (1 St.) und *Staffelhaus* (3/4 St.); bis Kulm, dann noch 1/2 St. gut zu steigen. Summa 3 3/4 St. Dritter Ausgangspunkt ist:

c) **Goldau** (S. 333) (mit Omnibus 50 C., von Arth nach Goldau), dann zu Fuss oder zu Pferd sehr benutzter Bergweg, der bei dem Unteren Dächli mit dem Weg b) zusammentrifft. Summa 3 3/4 St.

II. Von **Luzern** mit Dampfschiff über den *Vierwaldstätter-See* nach

d) **Küssnacht** oder Greppen (neue Strasse), sehr selten benutzt. Zum Kulm in 3 1/2 St. Trifft auf *Alp Seeboden* mit dem Weg a) zusammen.

e) **Wäggis,** Nachmittags heiss, über das *Kaltbad* (2 1/2 St.) zum *Staffelhaus* (3/4 St.) und auf Kulm (1/2 St.). Summa 3 3/4 St.

f) **Vitznau,** von hier aus mittels Eisenbahn mit 25% Steig. bis Rigi-Staffel u. Kulm.

g) **Gersau** (S. 378) über *Rigi-Scheidegg, Klösterli* und wie bei b). 4 3/4 St.

Von diesen Wegen, auf S. 340 u. folg. genauer beschrieben, sind a) b) c) und f) die frequentirtesten. Von Arth und Goldau steigt man bis zur Staffel immer in einer Mulde ohne Aussicht auf die Alpen; diese erschliesst sich plötzlich mit einem Schlag bei dem Staffelhause, während alle Wege am West- u. Südabhange e) f) und g) immer Angesichts des Hochgebirges hinaufgehen und das Panorama langsam entrollen. Zum Hinabsteigen ist die Bahn nach Vitznau am meisten zu empfehlen.

Führer braucht der Fusstourist auf keinem der angegebenen Rigi-Wege, da sie leicht zu finden, sämmtlich völlig ungefährlich und während der Reisezeit, besonders an schönen Tagen, ausserordentlich lebhaft und begangen sind. Wer indessen zu sehr Neuling ist, möge sich irgend einer Partie anschliessen oder, wenn er nur wenig zu tragen hat, irgend einen Knaben mitnehmen, der für etwa 1 1/2 Fr. die gleichen Dienste leistet wie ein Erwachsener. Wer ein Pferd nimmt, braucht ohnehin keinen Führer. Wer einigermassen Gepäck mit sich führt, oder seiner Bequemlichkeit willen dennoch einen Träger oder Führer mitnehmen will, akkordire ganz bestimmt den zu zahlenden Lohn.

Pferde: ☞ Das Hinabreiten ermüdet mehr als das Gehen, also davor zu warnen. Damen, des anhaltenden Bergabgehens ungewohnt, mögen sich Zeit dazu nehmen, oder auf der Rigi-Bahn hinabfahren oder auf Sesseln sich hinunter tragen lassen. I. Von *Arth* oder *Goldau* bis Klösterli 7 Fr., bis Staffel oder Kaltbad 9 Fr., Kulm oder Scheidegg 10 Fr. Retour nach Arth oder Goldau von Klösterli 5 Fr. — Von Staffel, Kaltbad oder Kulm 6 Fr., von der Scheidegg 10 Fr. — Retour nach Küssnacht, Immensee oder Wäggis von der Staffel oder Kaltbad 9 Fr., von Kulm oder Scheidegg 10 Fr. — II. Von *Gersau* bis Scheidegg 7 Fr., retour 5 Fr., bis Klösterli 8 Fr.; retour 6 Fr., bis Kaltbad oder Staffel 12 Fr., retour 6 Fr., bis Kulm 12 Fr., retour 10 Fr. — III. Von *Küssnacht, Greppen* oder *Immensee* bis Staffel 8 Fr., retour 5 Fr. — Kulm, Klösterli, Kaltbad 10 Fr., retour 6 Fr. — Scheidegg 12 Fr., retour 10 Fr. — IV. Von *Wäggis* aufs Kaltbad 6 Fr., auf Staffel 8 Fr., Kulm oder Scheidegg 10 Fr. Gepäck unter 12 Pfd. darf dem Pferd aufgeladen oder an Knaben zum Tragen übergeben werden. Den Reisenden ist freigestellt, sich der mitgebrachten Pferde und


Digitized by Google



Digitized by Google



…en bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuſs.

…schen Instituts zu Hildburghausen.

1 Schweizer Stunde 20,67 = 1 Aeq. Gr.

1 : 100 000

Stich v. Kühn u. Korn
Berge v. Dietrich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Träger zu bedienen; jede lästige Auf- und Zudringlichkeit auf Schiffen, Landungsstellen und anderen Orten ist bei Strafandrohung auf dem Gebiete des Kts. Schwyz (§ 8 Verordnung vom 8. Juni 1867) untersagt.

Tragsessel: Für Damen das am meisten zu empfehlende Transportmittel. Bergauf werden gewöhnlich 4 Mann, bergab blos 2 gebraucht. I. Für jeden Träger von *Arth* oder *Goldau* bis Klösterli 4 Fr. 50 C., retour 4 Fr., Kaltbad oder Staffel 5 Fr., retour 4 Fr. 50 C. — Kulm oder Scheidegg 6 Fr., retour 5 Fr. 50 C. — II. Von *Gersau* bis Scheidegg 5 Fr., retour 4 Fr., Klösterli 6 Fr., retour 5 Fr., Kaltbad oder Staffel 7 Fr., retour 6 Fr., Kulm 8 Fr., retour 7 Fr. 50 C. — III. Von Küssnacht bis Staffel 4 Fr. 50 C., retour 4 Fr., bis Kulm, Kaltbad oder Klösterli 6 Fr., retour 5 Fr. 50 C., Scheidegg 8 Fr., retour 7 Fr. 50 C.

Träger von Effekten bilden eine von der Behörde autorisirte Gewerbs-Genossenschaft, in welche nur gut beleumdete Leute eintreten dürfen. Sie sind für verursachten Schaden responsabel.

1) Von Arth u. Goldau bis:	Klösterli:		Kaltb. od. Staffel:		Kulm od. Scheidegg:	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Bis auf 20 Pfd.	1	50	2	—	3	—
21—40 -	3	—	3	50	4	50
41—60 -	3	50	4	50	5	—
61—80 -	4	—	5	—	6	—
81—100 -	5	—	6	—	6	50

2) Von Gersau bis:	Scheidegg:		Klösterli:		Kaltb. od Staffel:		Kulm:	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Bis auf 20 Pf.	1	50	2	—	2	50	3	—
21—40 -	3	—	3	50	4	—	4	50
41—60 -	3	50	4	—	4	50	5	—
61—80 -	4	—	4	50	5	—	6	—
81—100 -	5	—	5	50	6	—	6	50

3) Von Küssnacht bis:	Staffel:		Kulm, Kaltb. od. Klösterli:		Scheidegg:	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Bis auf 20 Pfd.	1	50	2	—	3	—
21—40 -	3	—	3	50	4	50
41—60 -	3	50	4	50	5	—
61—80 -	4	—	5	—	6	—
81—100 -	5	—	6	—	6	50

Tageszeit. Wer in einem der Berg-Gasthöfe zu übernachten gedenkt, um Sonnen-Unter- und Aufgang zu sehen, richte seine Tagestour so ein, dass er spätestens 2 Uhr Nachm. von dem am Fusse des Rigi gelegenen Orte zu steigen anfängt; er erreicht dann etwa 6 Uhr Abends das Staffel- oder Kulmhaus, kann die Wäsche wechseln, sich mit warmen Kleidern versehen und so in aller Ruhe und ohne Besorgniss, sich zu erkälten, das erhabene Schauspiel des Sonnen-Unterganges geniessen. Man hat weit mehr Chancen für diesen als für einen nebelfreien Sonnen-Aufgang. Während des Tages ist es ziemlich still auf dem Kulm; die meisten Fremden kommen gegen Abend und reisen am Vormittag weiter. Da es ungeachtet der grossen Räumlichkeiten dennoch vorkommt, dass in den beiden Kulmhäusern gegen Abend schon kein Zimmer mehr zu haben ist, so thut man wohl, von Zürich, Olten, Luzern, oder unten vom *Adler* in Arth aus pr. Telegraph (einfache Depesche 50 C.) ein Zimmer zu bestellen; es geht ein Telegraphen-Draht bis hinauf.

Gasthöfe: **Hôtel Rigi-Kulm,* zwei Häuser (Besitzer Bürgi und Kündig), vom Mai bis Oktober geöffnet. Das ältere Haus ist minder aussichtreich als das grössere, 1856 errichtete. Zimmer per Nacht und je nach Lage 3 Fr. oder mehr. Table d'hôte ohne Wein 4 Fr. Tisch-Wein pr. Flasche 3 Fr. Kaffee $1^1/_2$ Fr. Gute Küche, sehr empfohlen. Raum für 350 Personen. Höchst amüsantes, buntes Durcheinander aller Nationalitäten. Morgens bei Sonnenaufgang Alphornsignale. — **Staffelhaus* (Gebr. Schreiber), eine kleine $^1/_2$ St. tiefer, mit prachtvoller Aussicht, recht freundlicher Bedienung, wesentlich billiger als in den Kulm-Häusern und darum sehr besucht, namentlich auch von Pensions-Gästen; neuester Zeit bedeutend vergrössert. — **Rigi-Kaltbad,* $^1/_2$ St. unter dem Staffel. (Nähere Notizen über dieses prachtvoll eingerichtete Etablissement S. 343.) Bei dem *Klösterli Maria zum Schnee,* 1 St. unter dem Kulm: **Sonne* (Schindler-Kamer), gut eingerichtet, sehr geräumig, gelobt. Bäder. Viel von Kurgästen benutzt. — Gasthof zum **Schwert,* ländlich einfach, besonders von Kurgästen bescheidener Anforderung frequentirt; Pension ohne Wein und Molken täglich $3^1/_2$ Fr. — **Rigi-Scheidegg,* Kur- u. Gasthaus, grösstes aller Rigi-Häuser, empfohlen wegen coulanter Bedienung, civiler Preise und wohnlicher Einrichtung. Damensalon. Lesezimmer. 200 Gastzimmer mit 300 Betten à $1^1/_2$—4 Fr. Kaffee $1^1/_4$ Fr., mit Eiern $1^1/_2$ Fr. Table d'hôte ohne Wein 3 Fr. Pension je nach dem Zimmer, vgl. S. 344.

In neuerer Zeit hat sich eine Aktiengesellschaft unter dem poetischen Namen: *Regina montium* mit einem Kapital von 10 Millionen Franken gebildet, um den Rigi mit einer Anzahl Neubauten und mehreren Eisenbahnlinien zu beschenken. Die Gesellschaft — an deren Spitze Hr. *Müller* in Gersau steht — hat bereits die *Scheidegg* angekauft und legt von dort einen Schienenweg nach *Kaltbad.* Auch auf Kulm sind mehrere neue Etablissements im Entstehen.

Die *Abstammung des Namens „Rigi“* hat den Etymologen schon viel zu schaffen gemacht; die Einen leiten ihn von mons rigidus (rauher Berg) ab, während gerade der Rigi einer der zahmsten Berge der Alpen ist; Andere finden in regina montium (Königin der Berge) die Wurzel, wegen der umfassenden Aussicht; nach einer dritten Meinung möchte das alte Wort *„rîhe* oder *rige“,* welches so viel wie „Lage, Schicht, Reihe“ bedeutet, den Stamm abgegeben haben.

Digitized by Google

Das Richtigste möchte sein, anzunehmen, dass Rigi ein altes keltisches Wort sei, das sich, wie viele andere Ortsnamen, bis auf unsere Zeit erhalten hat. Uebrigens sagen die Anwohner nie der, sondern stets die Rigi. — Molasse und Nagelfluh sind das Material, aus dem der Berg sich aufbaut; gen Osten läuft er in Kalk aus. Bemerkenswerth sind die aus dem Reussthale stammenden, an seinen Hängen abgelagerten erratischen Granitblöcke.

Für den Freund der Geognosie sind ferner von Interesse die Höhlen, von denen die *Waldisbalm* oberhalb Vitznau (170 Klaftern lang, mit eiskaltem Bächlein), dann die nicht weit davon entfernte *Stigelfattbalm* (die so gross ist, dass sich das Vieh in derselben verirrt, und welche die Sage mit allerlei Gnomenspuk belebt) und die unweit des Klösterli liegende *Bruderbalm* die bedeutendsten sind. In allen dreien findet man schöne Stalaktiten. Die Flora des Rigi ist bedeutender, als man glaubt; wenn der Tourist an diesen Bergwänden emporsteigt, ist vom Vieh schon Alles abgeweidet, so dass der Botaniker schmale Ausbeute mit heimnimmt.

Wege zum Rigi-Kulm.

Alle bequem, nie Schwindel erregend, die meisten zum Reiten praktikabel.

Avis *für die von* **Zürich** *kommenden Reisenden:*

Der Eisenbahnzug, welcher Morgens nach 9 Uhr in **Zürich** *abfährt, kommt ca. 11 Uhr in Zug an. Hier sofort aufs Dampfboot, welches etwa 11³/₄ Uhr in* **Immensee** *und kurz nach 12 Uhr in* **Arth** *landet. Dieser Zug gestattet in Immensee oder Arth noch etwas zu Mittag zu nehmen, dann bequem seinen Weg a) b) oder c) (vergl. folgende Seiten) fortzusetzen und doch noch früh genug auf dem Kulm anzukommen.*

Der Eisenbahnzug, welcher **Zürich** *Nachmittags nach 1 Uhr verlässt, korrespondirt nicht mit* **Immensee**, *trifft pr. Dampfboot in* **Arth** *erst um 4 Uhr ein, fast zu spät, um rechtzeitig das Kulmhaus zu erreichen, und deshalb nur in den längsten Tagen zu empfehlen. Der Umweg über Goldau (c) muss dabei unbedingt wegfallen.*

Wer die Rigi-Eisenbahn benutzen will, fährt bis Luzern mit Eisenbahn, von da mit Schiff bis Vitznau, vergl. S. 343.

a) Von **Immensee** (S. 274) $3^1/_2$ St. Kürzester gut unterhaltener Reitweg zum Kulm. Er führt an der Tells-Kapelle vorüber, nicht zu fehlen, in $1^3/_4$ St. auf die *untere Seeboden-Alp;* Erfrischungen. Dann einer hohen Wand entlang in vielen Windungen scharf bergan in $1^1/_2$ St. zum Staffelhaus (S. 342) und $^1/_2$ St. auf den Kulm (S. 345). Er hat den Vortheil, bis Morgens 11 Uhr im Schatten zu liegen; Nachmittags-Rigi-Ersteiger können von diesem Wege aus nie den Sonnen-Untergang versäumen.

b) Von **Arth** (S. 274) Fussweg (Reitweg geht über Goldau lit. c) $3^3/_4$ St. Anfangs ziemlich eben über Wiesen, an *St. Georgenkapelle* vorbei bis an (10 Min.) den Fuss des Rigi. Nun schmaler und steiler Fusspfad über Steinstufen, durch Wald, in 40 Min. zu einem Käsgaden, bei dem man nicht r. abbiegen darf, sondern geradeaus in 25 Min. zum *Unteren Dächli* gelangt, wo der Weg mit dem von Goldau kommenden Reitwege sich vereinigt. (Von Arth nach Kulm Eisenbahn im Bau.)

c) Von **Goldau** (S. 334) Reitweg, $3^3/_4$ St. Interessant, überraschend und wenig anstrengend. Von Arth nach Neu-Goldau. Diesseits der Kirche über die Aa-Brücke. Das Steigen mässig bergan, zwischen Alpweiden und Tannengehängen. $1^1/_4$ St. Wirthshaus zum *Unteren Dächli* (2894 F.), theuer. Hier mündet der von Arth heraufkommende Fussweg ein. Schöner Rückblick von der Bank vor dem Hause. Noch eine kleine Steigung, dann gut geebneter Weg. Man kann nicht irren, wenn man den Stationsbildern in dem betriebenen Wege folgt. (20 Min.) das *Obere Dächli,* fast Hälfte des Weges bis zum Kulm. Beim 8. Bilde (10 Min.) *Malchus-Kapelle,* wo der von Lowerz heraufführende Weg einmündet. Bei der heil. *Kreuzkapelle* (in einem grossen Granitblock ein eisernes Kreuz eingefügt) geht ein direkter Fussweg in $^3/_4$ St. über das *Abendrainli* auf den Kulm, steil, nicht anzurathen. $^1/_2$ St. über den Aa-Bach zum **Klösterli Maria zum Schnee,** rings von Bergen eingeschlossen, ohne Aussicht 4002 F. üb. M. (man ist 2400 F. gestiegen).

Das Bedürfniss der am Rigi während des Sommers alpenden Sennen nach einem sonntägigen Gottesdienst schuf 1689 dieses Kirchlein, zu dessen Bedienung ein ärmliches Haus für drei Kapuziner beigegeben

Digitized by Google

wurde. Das darin aufgestellte Bild der heil. Jungfrau galt bald als wunderthätig; Wallfahrten kamen auf und machten die Anlage von Gasthöfen nöthig; beide, die *Sonne*, wie auch das *Schwert*, werden gelobt. Hauptwallfahrtstage sind am 5. August und 6. September, sowie am 11. Juli, dem Kirchweihtage, an welchem auch ein Schwingfest stattfindet.

Jetzt ist Maria zum Schnee ein Molken-Kurort geworden. Südöstl., am Fusse des Dossen entlang, läuft der Weg (2 St.) nach Rigi-Scheidegg. Ein anderer Weg, am Schwert vorüber, anfangs steil, zwischen dem First und Schild hindurch, in 3/4 St. zum Kaltbad. — Geradeaus (3/4 St.) zum ***Staffelhaus** (4888 F.), welches in einer Einsattelung zwischen dem Kulm (r.) und dem Rothstock (l.) liegt, vortrefflich gehalten, sehr empfehlenswerth. Hier wird der Wanderer plötzlich von einem prachtvollen Ausblick auf den Vierwaldstätter-See, die Stadt Luzern, den Pilatus, einen Theil der Alpenkette und des Jura überrascht. Wer Zeit hat, besuche von hier aus den

(1/4 St.) ***Rigi-Rothstock** (5119 F.), von dem aus der mittlere, von Rigi-Kulm nicht sichtbare Theil des Vierwaldstätter-Sees zu überblicken ist. Wer bei längerem Aufenthalte auf dem Rigi den Sonnenuntergang hier abwartet, kann ihn jedenfalls ungestörter geniessen, als auf dem von Enthusiasten belagerten Kulm. Bei dem Staffelhause treffen alle Wege zusammen.

Wer nicht sicher ist, auf dem Kulm Quartier zu bekommen, logire sich im Staffelhause billiger ein.

Unweit des jähen westlichen Abfalls der obern Bergpartie, am *Kessisbodenloch*, einer vertikalen Höhle, vorüber führt der Weg in 1/2 St. zu den *Kulm-Häusern*.

d) Von **Küssnacht** oder *Greppen* (S. 332) 3 1/2 St., sehr wenig benutzt, aber zum Reiten praktikabel.

e) Von **Wäggis** (R. 67) 3 3/4 St., früher stark frequentirter Reitweg, immer mit Aussicht auf den Vierwaldstätter-See, das gegenüberliegende Stanser- und Buochserhorn, hinter denen allmählig die Schneespitzen emporwachsen. Durch Obst- u. Kastaniengärten hinauf, an der Pens. „*Rigiblick*" vorüber zur 1 1/4 St. *Heiligkreuz-Kapelle*, Ruhebank, schöne Aussicht. Dann an der Felsenwand weiter 1/2 St. das Felsenthor des *Hochsteines*, aus drei mächtigen Nagelfluhblöcken durch einen Felsensturz erbaut. Gutes Wirthshaus daneben. Folgen Stationskreuze.

f) Von **Vitznau** seit Mai 1871 die von einer Aktiengesellschaft erbaute **Rigi-Eisenbahn** (Kosten fast 2 Mill. Francs). Die Länge derselben bei 18 bis 25 Proc. Steigung beträgt 6900 m., ihre Niveau-Differenz 1800 m. Die Steigung wird mittels eines grossen Zahnrades, das in eine dentelirte Mittelschiene eingreift, überwunden. Das interessanteste Bauobjekt ist die das *Schnurtobel* überspannende 76,5 m. lange Eisenbrücke. Die Bahn ward 1873 bis *Kulm* in Betrieb gesetzt.

Vorläufig gehen während der hohen Reise-Saison täglich vier Züge, deren jeder nur 60 Personen befördert. Taxe eines Platzes von *Vitznau* bis zum Kaltbad 4 1/2 Fr., zur Staffelhöhe 5 Fr., nach Rigi-Staffel 6 Fr., auf den *Kulm* 7 Fr. für die Bergfahrt, und die Hälfte dieser Taxen für die Thalfahrt. Die Fahrt auf der Eisenbahn dauert 1 3/4 St. und ist äusserst lohnend. Sind hinreichend Passagiere vorhanden, so folgen den reglementsmässigen Zügen Supplementszüge mit je 6 Min. Abstand (augenblicklich sind 12 Lokomotiven und 14 Waggons vorhanden). Der Betrieb ist ausserordentlich exakt, die Fahrt sicher und höchst interessant. Die Wagen gewähren freie Aussicht nach allen Seiten. Je mehr der Zug steigt, desto deutlicher treten unten der blaue See, oben die Firnen und Gipfel der Bergesriesen hervor. Mit jedem Stosse der seltsam geformten Lokomotive — welche den Waggon aufwärts schiebt — erweitert sich der Horizont und der Blick wird durch das sich langsam entrollende farbenreiche Naturgemälde unwiderstehlich gefesselt. Beim Anhaltepunkt *Freibergen* versäume man nicht, einen Augenblick auszusteigen und Umschau zu halten. Es ist der einzige Punkt der Bahn, von welchem aus Luzern erblickt werden kann.

Die erste Station der Bahn ist *Romiti*, dann

***Rigi-Kaltbad**, Kur- und Gasthaus (4436 F. üb. M., 1100 F. unterm Rigi-Kulm).

1/2 St. südlich unterm Staffelhaus, in geschützter Lage, mit Gas beleuchtet. Besitzer *X. Segesser-Faaden*. Geöffnet Mai bis Oktober. 150 Gastzimmer (60 heizbar) mit 250 Betten. Bibliothek, Billard. Telegraphen-Bureau, Grosse Asphalt-Terrasse mit Toposkop und Gebirgszeiger. — Freundliche Park-Anlagen mit schattigen Ruheplätzen in den anstossen-

Digitized by Google

den Waldpartien. Die nahebei liegende Heilquelle mit der konstanten Temperatur von + 4° R. war schon im 16. Jahrh. bekannt. — In der Nähe liegt romantisch zwischen Felsen die „Kapelle zum kalten Bade". Jährlich, am Laurenzentage, den 10. August, ist Sennenkirchweihe.

Spaziergang in 10 Min. auf das *Känzeli,* vortreffliche Aussicht, — sollte Niemand versäumen, da es nächst dem Kulm vielleicht der schönste Standpunkt ist. Darunter *Leiterli* für schwindelfreie Leute, um auf steilem Wege auf die Seeboden-Alp und nach Küssnacht hinabzusteigen. Bis zum Staffelhaus 1/2 St. und von da 1/2 St. zum Kulmhause.

Vom Rigi-Kaltbad soll eine Zweigbahn nach dem 1 1/2 St. entfernten vortrefflichen Aussichtspunkt Rigi-Scheidegg (s. unten) weiter gebaut werden, so dass man auf den äussersten Höhen des ganzen Rigi-Zuges sicher und bequem die Aussicht geniessend, spazieren fahren kann.

Von Kaltbad führt die Bahn weiter nach den Stationen *Rigistaffel*, **Staffelhaus* und **Kulm.*

g) Von **Gersau** (R. 67), 4 St. strenger Reitweg (nächstens ebenfalls Bahn) durch fruchtbare Güter zum *Brand;* Blick in die Schlucht des *Tiefentobels.* r. Wasserfall des *Röhrlibaches* in malerischer Umgebung. 1 St. bis auf die *Giebelgüter,* mit freundlichen Bauernhäusern hoch oben an steilen Abhängen. Bei dem Wirthsh. im *unteren Gschwänd* (ländlich, reinlich), Hälfte des Weges nach Rigi-Scheidegg. An der *St. Josephskapelle* vorüber zum *oberen Gschwänd* und von da auf das *Schneeälpli,* auf dessen Höhe das *Gast- und Kurhaus **Rigi-Scheidegg** (5073 F.) liegt.

Das grösste aller Rigi-Etablissemente, 200 Zimmer und Salons mit 300 Betten, ausgezeichnet bewirthschaftet und deshalb immer gefüllt und einmüthig gelobt. Zimmerpreise 1 1/2 bis 4 Fr. Pensionspreise bei mindestens 4täg. Aufenthalt 5 Fr. tägl., Beleuchtung 1 Fr. wöchentlich, Bedienung 2 1/2 bis 4 Fr. wöchentlich. Touristenpreise: T. d'h. 3 Fr., Kaffee oder Thee complett 1 1/4 Fr., Bedienung 75 C., Beleuchtung 50 C. Sehr gute Weine. Telegraph für alle Länder; tägl. 2mal Postbote. Durchaus empfehlenswerth.

Stahlquelle von specif. Tintengeschmack, vollkommen klar, enthält kohlensaures Eisen-Oxydul, kohlensauren Kalk, kohlensaure Bittererde, Kieselerde, Natron und freie Kohlensäure; Temperatur 5 4/5° R.

Die *Aussicht ist fast ebenso grossartig als vom Kulm u. eröffnet noch Einblicke, namentlich gen Süden in das Thal, die auf dem Kulm verdeckt sind. Im Gasthause ist das lithographirte Panorama mit Nomination zu haben.

Rigi-Kulm ist eine mit Rasen überwachsene, gewölbte, baumlose Hochfläche, die vermöge ihrer gänzlich freien Lage einen vollen Rundblick gestattet wie wenige in den Voralpen gelegene Berge. Mit diesem wesentlichen Vorzuge verbindet Rigi-Kulm aber noch zwei andere. Als auf der Grenze zwischen Flach- und Hochland gelegener Punkt, entfaltet sich hier nicht nur ein ausgedehntes Gebirgsbild der Alpengruppen und ihrer hervorragendsten Häupter zwischen der Sentiskette im Osten und der Altels im Westen, sondern es erschliesst sich auch ein Blick auf die Hügelgelände der nördlichen Schweiz mit ihrem Städte- und Dörferreichthum, deren Hintergrund durch die mattverblauenden Juraberge und Vogesen und durch die langgestreckten Höhenzüge des deutschen Schwarzwaldes gegen den Horizont abgegrenzt wird. Dieses so überreiche Doppelbild von Majestät und Anmuth wird nun noch ganz besonders gehoben durch die vielen glänzenden Seespiegelflächen, welche den Rigi wie eine Insel zu umschliessen scheinen. Lässt man das Auge flüchtig durch den Mittelgrund schweifen, so zählt man zwölf grössere und kleinere Schweizer-Seen, deren einige, durch auftauchende Bergzacken unterbrochen, wie mehrere verschiedene, selbstständige Seebecken erscheinen.

Man vergleiche beikommendes Panorama vom Rigi.

Am breitesten ausgegossen, direkt gen N., liegt der *Zuger-See* da, über dem in der Höhe der kleine *Türler-See* am Albis hervorglänzt; weiter östlich (r.) leuchten mehrere schmale Streifen des *Züricher-Sees* und über diesen der *Pfäffikon-See* hell herauf. Ueber dem Sonnenberg, dem Nachbar des durch seinen

Digitized by Google



PANORAMA du / von RIGI-KULM

5541 Par. Fuss.

Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Felsensturz von 1806 berüchtigten Rossberges (S. 333), liegen in eine Mulde gesenkt die melancholischen Fluthen des *Aegeri-Sees*. Nun rückt das Auge allgemach in das Alpenterrain; da zieht, mehr als irgend eine andere Wasserfläche, durch seine romantische, malerische Lage der *Lowerzer-See* (S. 335) die volle Aufmerksamkeit auf sich; unser Blick überfliegt den Pfad, welchen der Schütze Tell wanderte, als er, des Landvogtes Nachen entsprungen, zur Hohlen Gasse eilte, um den Todespfeil zu entsenden. Jetzt häufen sich Kulm an Kulm, die Massen der zur Rigi-Gruppe gehörenden Berg-Individuen, u. verdecken den *Vierwaldstätter-See,* der nur parcellenweise in den Einsattelungen erscheint. Im tiefen Mittelgrunde zeigt sich verkürzt der *Sarner-See* im Unterwaldner Lande und nun, nahe unter uns, so dass man glaubt, mit einem Steinwurfe ihn erreichen zu können, der *Luzerner-* und *Küssnachter-See,* beide in ihrer ganzen Grösse. Im Hügellande endlich, das wie eine topographische Karte vor uns ausgebreitet liegt: der *Sempacher-See* (S. 320), darüber die beiden kleinen *Ergolzwyler-* und *Mauen-See,* und r. davon der *Baldegger-* und *Hallwyler-See.* — Ueber die Alpen gibt das beigefügte Panorama die beste Erläuterung. Der entfernteste, vom Rigi aus sichtbare Punkt ist *la Dôle* (5175 F.) im Waadtlande, in gerader Linie 26 geogr. Meilen, also 52 deutsche St. entfernt; korrespondirend mit diesem Punkte in gerader, über den Scheitel des Rigi gezogener Linie ist der *Sentis* (19 St.), so dass die beiden entferntesten sichtbaren Punkte 71 St. auseinander liegen. Die Berner Alpen sind 16 bis 18 St., das Finsteraarhorn 17 St., die Jungfrau 19 St., der Glärnisch $10^1/_2$ St., der Titlis 9 St., der Pilatus $4^1/_2$ St., das Stanserhorn 5 St. in gerader Linie entfernt.

Diese Entfernungen sind alle nach deutschen Stunden angegeben; die schweizer Stunde von 16,000 schweiz. F. ist bedeutend grösser, fast $1^1/_3$ deutsche St., — der Grad von 15 geogr. Meilen hat 23 schweizer Stunden.

Die Berge treten kurz vor und nach dem Tageswechsel (Sonnen-Auf- und Niedergang) am schärfsten hervor; während des Tages, namentlich wenn es haltbar gutes Wetter ist, verwischt ein leichter dünner Dunstschleier die einzelnen Umrisse, so dass selbst mit dem Fernrohr die Zeichnung der einzelnen Stöcke und Hörner nicht genau zu erkennen ist. Dies immer noch im günstigen Fall; es begegnet aber leider nur zu oft, dass feste, gerundete Nebel-Ballen sich um die Central-Alpen lagern und so das Bild ganz oder theilweise dem Anblick entziehen; oder es tritt der noch schlimmere Fall ein, dass der Rigi-Kulm eine Nebelkappe überzieht, so dass Tage lang gar nichts zu sehen ist und der Reisende, welcher nicht vergeblich hierher gereist sein will, sich ganz geduldig in das Abwarten fügen muss. Wenn dieser Umnachtungs-Prozess auf dem Kulm eintritt, so ist immer noch die Möglichkeit vorhanden, dass der Nebel blos die Spitze einhüllt, während es drunten auf der Staffel, dem Känzeli, Rothhorn und Scheidegg das schönste helle Wetter ist; man lasse es also nicht unversucht, dort Ersatz zu gewinnen. Wenn jedoch die Berge am Tage so auffallend scharf hervortreten, dass man mit unbewaffnetem Auge jede Einzelheit genau erkennen kann, wenn sie ausserordentlich nah und grell in den Farben erscheinen, dann eile man nach genossenem Umblick, den Rigi zu verlassen und in ein gutes wohnliches Hôtel im Thal zu kommen, — denn einige Regentage sind dann fast unausbleiblich.

Immerhin bereitet selbst auch missliches Wetter dem Naturfreund oft Schauspiele und atmosphärische Erscheinungen, die reichlich für andere Unannehmlichkeiten entschädigen. Dahin gehören zunächst die *Nebelmeere,* ausgedehnte grosse Dunstmassen, die sich über die Tiefen lagern, so dass die Berge im Sonnenglanz wie Inseln aus Milchfluthen hervorragen. Dann bei lokalen Nebelbildungen die sog. *Nebelbilder* (identisch mit dem „Brockengespenst"), bei denen die Schatten der auf freier Hochfläche stehenden Wanderer an eine gegenüberliegende Nebelwand fallen und, von einem grossen Re-

Digitized by Google

genbogen umschlossen, alle Bewegungen wiedergeben, welche von den Personen gemacht werden; noch nicht genügend erklärt ist dabei die auffallende Eigenthümlichkeit, dass, wenn zwei Personen bei diesem Phänomen 4 bis 5 Schritt auseinander stehen, oft jeder nur seinen eigenen Schatten von einer prismatischen Glorie umgeben sieht, dagegen den seines Nachbars nicht. Ferner ist des erhabenen Schauspiels zu gedenken, das sich entwickelt, wenn ein *Gewitter*, das tiefer als der Kulm geht, sich entladet, und man den ganzen gewaltigen Spektakel zu Füssen hat. Und endlich die, freilich selten vorkommende Erscheinung der *Fata morgana*, bei welcher in der Abendbeleuchtung sich Gebirge, Hochwälder, Schlösser und Alpengegenden über dem Flachlande darstellen, die schon oft alte, alpenkundige Berggänger so täuschten, dass diese nicht wussten, ob sie ihren Augen trauen dürften. Dass alle diese atmosphärischen Gaukelbilder nicht blos dem Rigi, sondern neben ihm vielen anderen besuchten Höhenpunkten ebenso gut eigen sind, braucht wohl nicht bemerkt zu werden.

Zum *Sonnen-Aufgang* wird $^1/_2$ St. vorher durch ein Alphorn das Signal zum Aufstehen gegeben; man kleide sich möglichst warm an, denn die Morgenluft weht oft gewaltig frisch da droben. Die Sonne geht Mitte Juli l. von Kreuzegg, Anfangs August über dem Kayen bei Rorschach (S. 59), Mitte August l. vom Kronberg-Gipfel in Appenzell (S. 232) und Ende August über den Bergen des Vorarlberg auf. Neben dem Schaugerüste wurde jüngst ein kleines astronomisches Observatorium gebaut.

---

61. Der Pilatus.

Wagen nach Hergiswyl, dem bequemsten Aufsteigepunkt für den Pilatus, für 2 Personen $4^1/_2$ Fr. — *Dampfer* landen (sowohl von Luzern als von Alpnach kommend) täglich mehrmals bei Hergiswyl. *Zudringliche Engageurs suchen die Reisenden auch hier mit ihren Anträgen zu belästigen. Wer nicht betrogen sein will, lasse sich mit diesem Gesindel nicht ein.* Daselbst im *Rössli* Bergpferde zu 12 Fr., Sesselträger bis Klimsenhorn 20 Fr., Führer unnöthig. Auf der Alp Frakmünd ist darauf zu achten, dass man nicht r. in den Wald hineingeht. Will man dennoch einen Knaben als Führer nehmen, so braucht derselbe nicht weiter als bis Ober-Frakmünd mitzugehen, von wo man das Klimsenhornhaus erblickt und durchaus nicht mehr fehlen kann. Ein Träger bis hinauf bekommt $2^1/_2$ bis 3 Fr.

(Vergl. **Kärtchen vom Rigi und Vierwaldstätter-See bei R. 67.**)

Zwei **Wege** führen hinauf: Der eine (für Solche, die von *Luzern, Rigi, Vierwaldst.-See* kommen) über *Hergiswyl* (von hier 4 St. zu steigen) der bequemere, genussreichere, kürzere; — der andere (für Solche, die aus dem Berner Oberlande über den Brünig kommen) von *Alpnach* aus der anstrengendere, längere (4 starke Stunden), aber zum Herabsteigen empfehlenswerther.

Erster Weg.

Er ist dem von Alpnach hinaufführenden nicht nur deshalb vorzuziehen, weil er kürzer und von Anfang an aussichtreicher ist, sondern namentlich auch der bezaubernden Ueberraschung halber, welche das Heraustreten aus dem Chrisiloch bereitet.

Von **Luzern** (S. 323) schöne Allee nach *Horw* ($^1/_2$ St.) und *Winkel*. Stille, von Tannenwald eingerahmte Gestade des Vierwaldstätter-Sees, immer mit freundlichem Blick auf den l. liegenden Bürgenstein mit seinem weithin leuchtenden Pensionsgebäude und dahinter das Buochserhorn, geradeaus auf den dichtbewaldeten Lopperberg, um den die neue Strasse sich nach Alpnach windet, r. droben der Pilatus, der sich immer mehr dem Blicke entzieht.

($^3/_4$ St.) **Hergiswyl.**

*Gasthof zum *Rössli*, am Ufer des Sees, schöne Aussicht, gute Weine und Bier. Freundliche Leute. Hier sind Pferde und Führer oder Träger zu haben. Ein Schluck Wein in die Feldflasche.

Mässig ansteigend durch Bauernhöfe und Wiesen. — (1 St.) Wirthshaus bei dem *Brünneli;* gutes Bier 20 Rpp. das Glas. 5 Min. höher, Bank unter Tannen

Digitized by Google

mit reizendem Niederblick: unten das Kreuz des Vierwaldstätter-Sees, darüber der Rigi; ganz vorn der Bürgenstock, dahinter die Mythen, daneben tiefer die Firnflächen des Glärnisch, mehr r. der breite Rücken des Frohnalpstockes, dahinter hervorschauend das Schneehorn, dann der Axen, davor nach l. abfallend der Bauen und breit, tannig, mit Matten bekleidet, das Buochser- und Stanserhorn. (1/2 St.) *Alp-Altengschwend.*

Viel Aconitum (Eisenhut). Auf dem ganzen Wege freundlich grüssend Campanula rotundifolia.

Bei einer Bergecke abermals prachtvoller Standpunkt mit ungemein reicher Aussicht, im Rücken die verwitternden grauen Felsenhäupter von Rosseck und Engelfeld. — (1/2 St.) *Alp Frakmünd.* Ruhepunkt, frische Luft, weil man aus dem eng umfangenen Terrain heraustritt. Steiniges Trümmerfeld, grosses Zickzack des Weges. Man sieht das Klimsenhorn-Haus mit der Kapelle im Bergsattel. Ziemlich steiler, aber gut geebneter Weg über kahle Geröllhalden. Im Rückblick Luzern mit seinem Mauern-Ringkragen, dahinter der Zuger-See.

(1 1/2 St.) **Hôtel Blättler* auf **Klimsenhorn-Egg** (5900 F. üb. M.).

Bequeme Einrichtung, gute Betten. Reine Weine, billige Preise. Einmüthig von den Reisenden gelobt. Der Bauherr Kaspar Blättler von Rozloch bei Stans (S. 357) hat mit 25,000 Fr. Kostenaufwand den Weg hier herauf und weiter durchs Chrisiloch herstellen lassen. Tägl. Briefbote von Hergiswyl. Auf das Klimsenhorn (6150 F.) ganz geebneter Weg, 5 Min.; freie Aussicht gen Norden u. Osten. Besonders schöner Sonnenuntergang.

Der **Pilatus** (6565 F. üb. M., also 1024 F. höher als der Rigi und in Folge dessen *aussichtsreicher*) wird in seiner unteren Hälfte von sanft anschwellendem Wiesen-, Weide- u. Waldboden umgeben, aus dem als obere Bergkrone trotzige, jähe, verwitterte, kahle Felsenkolosse herauswachsen. Diese sind in mehrere Spitzen gespalten, woher er seinen früheren Namen Fracmont (mons fractus) erhielt. Die höchste Felsenzacke, **Tomlishorn** (jetzt sehr gut ersteigbar, weil ein sicherer, geebneter Weg und Stufen hinaufführen), misst 6565 F. üb. M. Die übrigen Gipfelpunkte sind der *Esel* (früher vielleicht Ezel), 6532 F., *Widderfeld* 6404 F., *Gemsmättli* 6318 F., *Matthorn* 6281 F., und *Klimsenhorn* 6150 F.

Flora. Der Pilatus ist für den Botaniker eine beutereiche Schatzkammer. Hier die bedeutendsten Pflanzen: Rhododendron hirsutum, ferr. und intermedium, Thesium alp., Arabis pumila, Gentiana verna, lutea, acaulis, purpurea, nivalis etc., Viola calcarata und grandiflora, Athamanta cretensis, Campanula thysoidea, Pedicularis versicolor, Linaria alp., Chrysanthemum coronopifolium Hall., Tussilago alpestris, Polygala alpestr. Rchb., Rumex scutatus var. alb., Moehringia poligonoides, Veronica saxatilis, Thlaspi rotundifol., Potentilla mixta, procumbens Sibth. (am Wegrand ob Hergiswyl), Carex ornithopoda W. (ächt), Oxytropis montana, Ajuga reptans var. alp., Trifolium caespitosum Reyn., Androsace chamaejasme, Bellis perennis alp. Heer, Pyrola uniflora L., Luzula flavescens Gd., Papaver alpinum (im Steingeröll am Fusse des Esels), daneben Petrocallis pyrenaica, Astrantia minor L., Hieracium incisum, Festuca Scheuchzeri, Cystopteris alp., Narcissus poeticus (Ende Juni den ganzen Nauen bedeckend), Arenaria polygonoides, Iberis rotundifolia, Lepidium alb., Biscutella laevigata und alp. etc.

Der *Name des Pilatus,* des sagenreichsten Berges der Schweiz, hat, wie beim Rigi, schon zu vielen sprachforscherlichen Hypothesen Veranlassung gegeben. Weil seine höchsten Zacken oft mit einem Nebelhut verdeckt sind (Volksspruch: „Hat der Pilatus einen Hut, so wird das Wetter gut, hat er einen Strich wie einen Degen, so gibt es Regen"), so fand man, dass die Bezeichnung von mons pileatus (behuteter Berg) herstamme, während Andere den Namen aus dem Lateinischen von pilare (kahlmachen) ableiten. Nach dem Volksglauben jedoch soll der einstige römische Landpfleger Pilatus Taufpathe des Berges sein.

Volkssage. Pilatus wurde, in Folge schlechter Verwaltung der ihm anvertrauten Provinz, nach Rom berufen und vor Kaiser Tiberius gebracht, der ihn, zum Erstaunen Aller, sehr freundlich und achtungsvoll empfing und statt zu strafen huldvoll entliess. Kaum jedoch war Pilatus hinaus, als bei dem Kaiser der alte Zorn wiederkehrte und der Landpfleger abermals vorgeladen wurde. Doch auch bei dem zweiten Erscheinen verschwand wie durch ein Wunder der Hass des Fürsten und der reichlich beschenkte Pilatus verliess zum zweiten Mal ungestraft

den Palast. Diese Erscheinung wiederholte sich noch mehrmals, so dass man zu dem Schluss kam, der Landpfleger müsse ein Zauberer sein oder ein ihn schützendes Amulet tragen. Untersucht, fand man auf seinem Körper das Kleid des gekreuzigten Christus; sowie er dessen beraubt ward, verfiel er auch der schonungslosen Ungnade, ward in den Kerker geworfen und entleibte sich selbst. Sein Leichnam, in die Tiber versenkt, regte den Fluss so gewaltig auf, dass man ihn wieder herausfischen und in ein anderes Wasser werfen musste; aber auch hier verursachte er Sturmfluth und Wogenbrandung, bis man ihn zuletzt in den kleinen See des Pilatus nach Helvetien brachte und dort versenkte. Hier trieb er als Spukgeist sein Unwesen Jahrhunderte lang, schädigte Hirten und Heerden und wurde namentlich bis zum Rasen wüthend, wenn irgend Jemand Steine nach ihm in den Bergsee warf. Dann entstanden grässliche Ungewitter mit Hagel und Verwüstung, so dass ein wohlweiser Rath der Stadt Luzern im 14. Jahrh. bei hoher Strafe verbot, auf den Pilatus zu gehen, und besondere Wächter bestellte, welche die Zugänge beaufsichtigen mussten. Nach einer anderen Lesart soll sich Hr. Pilatus selbst, von Gewissensbissen über die Verurtheilung Christi gefoltert, in die Alpen zurückgezogen und seinem Leben durch einen Sprung in den kleinen Bergsee ein Ende gemacht haben. — Der See auf dem Pilatus ist eigentlich nur eine aus zusammengeronnenem Schnee-Wasser entstehende umfangreiche Pfütze, welche in warmen Sommern gänzlich austrocknet. Ausserdem wohnten früher in den Klüften des Pilatus Drachen und Bergmännchen, von denen noch entsetzliche Spukgeschichten berichtet werden.

Auf den (35 Min.) ***Esel** gebahnter Weg. Gut genagelte Schuhe nöthig. Führer unnöthig, doch für Personen, die sich vom Schwindel nicht ganz frei wissen, anzurathen, 1 Fr. — Sesselträger für hin und zurück 4 Fr. Pferde können nur bis zum Chrisiloch (22 Min.) verwendet werden, deshalb lieber ganz weg zu lassen. An einigen Stellen, die nicht im mindesten gefährlich sind, aber bei sehr schwach konstituirten Personen dennoch Schwindel-Anwandelungen hervorrufen könnten, sind eiserne Griffstangen in den Felsen eingelassen. Aretien und Saxifragen-Polster und tiefblaue Alpenvergissmeinnicht bis hinauf. Die Massen werden immer zerklüfteter, wilder, ungeheuerlicher. Geradeaus Blick auf das spitze Tomlishorn. Nach einigen Strassen-Wendungen steht man vor dem Chrisiloch, einer schwarzen, kaminartigen schiefeingesenkten Höhle, welche auf derben Leitern durchklettert wird, — leicht und sicher. Droben beim Heraussteigen einer der *überraschendsten* **Prachtpunkte* der Schweiz; denn im Moment, wo man den Kopf aus der Höhle erhebt, liegt das ganze imposante Berner Oberland mit seinen Schneebergen frei erschlossen da. Einen Moment solcher Ueberraschung hat der Rigi — welcher sich überhaupt zum Pilatus, wie die Idylle zum Epos verhält — nicht. Niederblick in den Kt. Unterwalden. Längs eines zerfressenen Grates (schöne Kalkspathe), einigemal mit Niederblicken in unnahbare Felsenschluchten, in denen im Spätsommer noch Schnee liegt, kommt man zum **Hôtel Bellevue* (Aktien-Unternehmen). Hier mündet der von Alpnach in 4 St. heraufführende Weg ein; hinab braucht man nach Alpnach 3½ St. Vom Bellèvue-Hause bis zur Spitze des **Esel** (6532 F.) 5 Min. Droben ein hölzerner Pavillon.

Die **Aussicht** auf diesem, im Vergleich mit dem Rigi tausend F. höheren und den Berner Alpen um 4 St. näher liegenden Gipfelpunkte ist bei hellem Himmel eine erhabene, unbedingt grossartige; alle die Gebirgs-Koryphäen der Central-Alpen treten viel grösser, mächtiger und schärfer erkennbar aus dem grossen Gipfel-Gewirr hervor und der Mittelgrund nimmt einen ganz anderen, freieren Charakter an.

Vom Klimsenhorn-Haus auf das **Tomlishorn** (6565 F.), ebenfalls ein ganz sicherer Weg in 40 Min. Hier ist die Aussicht noch freier als auf dem Esel. Alle die anderen Gipfelpunkte werden von Touristen nicht besucht, weil sie meist zu schwierig zu ersteigen sind. — Nach *Bründelen-Alp* (1 St.) (gefährlicher Weg), wo das berühmte *Dominiksloch* sich befindet, eine Höhle, hoch oben an senkrechter Felsenwand, in welcher eine etwa 10 F. hohe Bildsäule von weissem Gestein, ein Phantasiespiel der Natur, steht.

Zweiter Weg. Von Alpnach-Gstad (S. 422), Alpnach selbst unten l. liegen lassend, auf lieblichem kürzenden Pfade über Matten zum Wald hinan, r. Wasserfall (bis hierher

Digitized by Google

Höhen in Pariser Fuss.

Albis 2761 · Utli B. 2687 · Oberalbis 2441 · Schnabel 2709 · Zimmerberg 2349 · Sihlbrücke 1638 · Pfannenstiel 2626 · Schauenb. 2749 · Bachtel 3445 · Allmann 3334 · Hörnli 3494 · Hülftegg 3540 · Schnebelhorn 3987 · Hohe Rohnen 3791 · Kreuzegg 4054 · Hundswyler Höhe 3996 · Hohe Lad 4084 · **Rigi Kulm** 5541 · Kronberg 5049 · **Sentis** 7708 · Schäniser B. 5741 · Altmann 7496 · Speer 6021 · Auberg 5239 · Mürtschenstock 7511 · **Churfirsten** 7428 · Thierberg 6135 · Brünnelistock 6619 · Köpfenst. 5855 · kl. Mythen 5587 · Schienberg 6298 · Rauti Spitz 7031 · **gr. Mythen** 5858 · Wiggis 7031 · Scheye 6960 · Hochfluh 5211 · Rädertenstock 7065 · Magereu 7782 · Spitzmeilen 7711 · **Hoch Glärnisch** 8992 · Drus B. 7022 · Graue Hörner 8764 · Forstb. 6822 · Grieseltst. od. Faulen 8632 · Pfannenst. 7918 · Saurenst. 9408 · Kärpfst. 8613 · Piz Segnes 9597 · Ortst. od. Schynb. 8361 · Blumis Alp · Kayserst. od. Liddern 7748 · Rossstock 7582 · Hausstock 9715 · Faulen 7677 · Ruchi 9595 · Klausen P. 6040 · Windgälle 8493 · Gemsfayrenst. 9134 · Clariden 10048 · **Tödi** 11153 · Scheerh. 10146 · Piz Russein 10707 · Piz Cambriales 9888 · Düssistock 10042 · gr. Ruchen 9660 · Tschingel Gl. · **gr. Windgälle** 9817 · Hoch Brisen 7407 · **Uri Rothstock** 9016 · Engelberger Rothstock 8681 · Blackenst. 9087 · Sättelistock 8657 · Schlossb. 9645 · Rigidalst. 8139 · kl. Spannort · **gr. Spannort** 9866 · Grassen 9066 · **Titlis** 9971 · Spitzlib. 10522 · Uratz Hr. 9214 · Joch B. · **Susten Hr.** 10808 · Graustock 8198 · Jochpass 6797 · **Hinter Thierberg od. Steinb.** 10608 · Tannenfluh 8357 · Gadmen Fluh 9371 · Vorder Thierb. · Geissb. 8247 · Mutthorn 9552 · Steinhaush. 9645 · Diechterh. 10433 · Mährenh. 9001 · Benzlauist. 7791 · Brünigshaupt 7123 · Glockhaush. 7807 · gr. Sideth. 8868 · Rothh. 7758 · Tristenst. · Hühnerthalist 9792 · Ritzlih. 10103 · Süd · Sud · Hinter Galmi 10897 · Rothh. 10306 · Hohenstollen 7647 · Hängendh. 10140 · Oberaarh. 11187 · Gstellih. 8567 · Engel Hr. · **Finsteraarh.** 13160 · **Schreck Hr.** 12560 · **Wetter Hr.** 11415 · **Wellhorn** 9839 · Walcher od. Viescher Hr. 12461 · Vieschergrat 11390 · Aletschh. 12951 · **Eiger** 12237 · **Mönch** 12609 · **Jungfrau** 12828 · Gletscherh. 12258 · Silberh. 11359 · Wildgerst 8850 · Breith. 11818 · Tschingelh. 11021 · Wilerh. 6175 · Faulhorn 8259 · Gspaltenh. 10565 · Lauterbrunner Eiger 10217 · Doldenh. 11227 · **Blümlis Alp od. Frau** 11298 · Balmh. 11353 · Altels 11187 · Rothh. 7237 · Lämernh. 9589 · Wildstrubel 10029 · Ravilh. 8952 · Weissh. 9272 · Wildhorn 10060 · Augstmatth. 6588 · Arbelh. 9365 · Diablerets 10003 · Hohgant 6749 · **Niesen** 7283 · Scheibengütsch 6280 · Schrattenfluh 6391 · Glauberst. (im Feuerstein 6286) · Bounavalleta 7345 · Dt. de Ruth 6908 · Lochseiten B.? · Stockhorn 6751 · **Tomlishorn** 6566 · Ochsen 6742 · Seelibühl 5393 · Pfeife 5101 · Bäuchlen 5452 · Schwendelb. od. Guggerh. 3993 · la Dôle 5166

Ost
Est

Jura Kette
Les Montagnes du Jura

Les hauteurs en pieds du Roi.

PANORAMA du / vom PILATUS,

vom 6535 Paris. Fuss hohem ESEL aufgenommen.

pris du „Hohe Esel" (6535')



ein Knabe als Wegweiser zu empfehlen); dann steiler aufwärts zum Hauptweg bis zur Erfrischungsstation Lütholdsmatt (ein früher schon r. durch ein tiefes Tobel führender, Lütholdsmatt abschneidender und ½ St. kürzender Sennenpfad wird jetzt gangbar gemacht). Hier Wendung entschieden r., etwas durch Wald in ca. 10 Min. zu den Hütten von Schwendi und gleich darauf die von Langenmatt. Nun entschieden bergan, l. einschwenkend, dann wieder r. auf Hinter-Frakmünd-Alp. Hier erschliesst sich der erste schöne Rückblick, der sich, je mehr man steigt, desto umfassender ausweitet. Er schwächt jedoch den gewaltigen Eindruck bedeutend ab, der bei der Besteigung von der anderen (Hergiswyler) Seite so mächtig den Fremden überrascht, wenn er aus dem Chrisiloch tritt. Die letzte Stunde rankt ebenso wie beim Hergiswyler Wege durch kahles, vegetations-entblösstes Geröll zum *Hôtel Bellevue* empor. Summa 4 starke St.

Von Alpnach wird jetzt gleichfalls eine Bergbahn auf den Pilatus abgesteckt.

Der Kanton Unterwalden.

(Vergl. *Karte vom Vierwaldstätter-See* bei R. 67.)

Eins der lieblichsten Ländchen der Alpen-Schweiz, werth, in allen seinen Thalschaften durchstreift zu werden. Unterwalden ist in zwei Halbkantone getheilt, die im Ganzen nur 13⁹/₁₀ Q.-Meil. Flächenraum halten. In seinen an die Seen grenzenden Tieflagen ist Unterwalden ein Paradies durch seiner Obst-Wälder Umfang und Ertrag; Nussbäume so vollästig und kuppelgewölbt wie hier trifft man in wenig anderen Gegenden. Sie stehen aber auch unter des Gesetzes Schutz und kein Stamm darf gefällt werden ohne der Orts-Obrigkeit Erlaubniss. Unterwaldens Kultur-Wiesen und Bergmatten zählen zu den vortrefflichsten der Schweiz und ernähren einen schönen, kräftigen Viehstand. Sennerei ist die Grund- und Hauptbeschäftigung des ganzen Volkes. Man schätzt den jährlich im Lande producirten Käse, unter dem der Schwendi-Käse ganz besonderen Ruf hat, auf 20,000 Centner. An Getreide liefert der Boden nicht so viel, als die Bevölkerung braucht, u. die Rebe erscheint nur als Luxus-Pflanze. Desto ergiebiger sind die Gewässer; sie liefern ausserordentlich viel Fische; der Reisende hat fast in jedem Gasthof Gelegenheit, die Delikatesse der vortrefflichen Bach-Forellen zu prüfen. Wie in der ganzen Gebirgsschweiz, so ist auch hier Nadelholz die vorherrschende Waldung; Laubholz kommt nur in den tieferen, gegen die Seen geneigten Lagen vor. Ueber diesem in seiner Zusammensetzung höchst malerischen Nutzlande wachsen hohe, felsengekrönte Gebirgszüge empor, die sämmtlich den Kalkalpen angehören und Gyps, Marmor und Alabaster liefern. Der höchste Gipfel des Ländchens ist der *Titlis* (9970 F. üb. M.), dessen rundlicher Kulm immerwährend mit Schnee bedeckt ist. An Höhe stehen ihm zunächst: der *Hoch-Steinberg* (9280 F. üb. M.), der *Engelberger Rothstock* (8680 F. üb. M.), der *Sättelistock* (8665 F. üb. M.), der *Rigidalstock* (8538 F. üb. M.), der *Wildgeisberg* (8360 F. üb. M.) und die *Wallenstöcke* (8080 F. üb. M.), sämmtlich in die Schnee-Region hineinragend. Zu den dem Touristen bekannteren Höhen des Unterwaldner Landes gehören der vielbesuchte, prächtige *Pilatus*, der vom Vierwaldstätter-See aus oft bewunderte *Bauen* (6535 F.), der schöne aussichtreiche *Seelisberger-Kulm* (5933 F.) und die beiden, jedem Rigi-Wanderer wohlbekannten *Buochser-* (5570 F.) und *Stanser-Horn* (5847 F.). Da es ihm an ausgedehnten Hochgebirgs-Revieren fehlt, wie sie die Kantone Graubünden, Wallis, Uri und Bern haben, so finden sich selbstverständlich auch keine tief in das Thal hinabgehenden Gletscher, und das Schauspiel der donnernden Lauine fehlt ihm im Hochsommer. Aber gerade dieser Umstand, dass bei stolzem Berg.-Reichthum nicht ungeheure Eiswüsten umfangreiche Hochflächen überlasten, während dennoch die schwellenden grünen Vorberge mit ihrem idyllischen Häuserschmuck von blendenden Schneegipfeln überragt werden, sowie die ganze Struktur der an Lieblichkeit und Majestät gleich reichen Thäler machen den Kanton zu einem der malerisch-schönsten der ganzen Schweiz. Er ist einer der ältesten Frei-Staaten der Schweiz; Arnold an der Halden aus dem Melchthal war einer der drei ersten Eidgenossen, welche den Bund auf dem Grütli stifteten. Die Trennung des kleinen Ländchens in Unterwalden „ob und nid dem Wald" datirt schon aus dem Jahre 1150. Jede dieser Kantonshälften hat ihre eigene Verfassung, Regierung und Verwaltung.

So liebenswürdig wie das Land ist auch in seiner naiven Einfachheit und Gutmüthigkeit das 28,000 Köpfe zählende Völklein. Nervige Kraft, fester Wuchs, Kampfeslust, Treuherzigkeit, Frohsinn und Freundlichkeit gegen Fremde zeichnen den Unterwaldner vortheilhaft vor seinen Nachbarn im Schwyzer und Urner Lande aus; indessen fängt, durch den vielen Verkehr mit den Reisenden umgestimmt, der Unterwaldner schon hie und da an, manche dieser trefflichen Eigenschaften abzustreifen. Unter der weiblichen Bevölkerung trifft man nicht selten feine, schöne Gesichte. Die Volkstracht hat sich nur noch bei den Mädchen und Frauen erhalten, aber sie ist nicht so kleidsam wie in den Kantonen Aargau, Bern und Luzern. Der Katholicismus prangt hier noch in seiner ganzen farbigen Romantik, mit einer Unsumme von Kapellen und Heiligenbildern, Reliquien und andern Gegen-

Digitized by Google

ständen des Kultus. Früher regierte die Geistlichkeit mit überwiegendem Einfluss auf das weltliche und öffentliche Leben; in neuester Zeit hat eine energische Oppositionspartei, namentlich bei Gelegenheit des grossen eidgenössischen Freischiessens in Stans 1861, welches die Geistlichkeit mit allen Mitteln zu unterdrücken bestrebt war, festen Fuss gefasst.

Das Engelberger Thal.

62. Seitentour: Von (Luzern) Stans nach Engelberg.

(Vergl. *Karten vom Vierwaldstätter-See* bei R. 67 und *vom Gotthard* bei R. 68.)

Von Luzern tägl. 4mal Dampfschiff nach Stansstad in 3/4 St. und 2mal Post über Aacheregg nach Stans in 1 1/2 St. 1 Fr. 95 C. — Einspänner von Stansstad nach Engelberg 12 Fr., Zweispänner 20 bis 25 Fr. Pferde nach Engelberg werden nicht verlangt, weil der Weg in den ersten 3 St. geradeaus geht. Die Strasse ist neu angelegt und sehr gut. — Entfernung nach Engelberg 5 St.

Von **Luzern** mit dem Dampfschiff über den Vierwaldstätter-See (R. 67) bis in den sog. *Kreuztrichter*, von dem aus man die 4 See-Arme, l. Küssnachter-, r. Stanser-, geradeaus Wäggiser- und im Rücken den Luzerner-See überblickt. Das Schiff fährt r. am *Spitzeneck* vorbei, l. der *Bürgenstein* (mit neuem, grossartigem Kurgebäude), an dessen Fuss *Stansstad*, daneben r. Einblick in das Vordere Engelberger-Thal mit den Allzeller Bergen. Der Kirchthurm von Stans schaut aus einem Nussbaumwalde hervor; darüber das Stanser Horn; vor diesem seitwärts der bewaldete Rozberg, ganz in der Ecke r. der *Mutterschwander Berg,* in dem das Drachenloch.

Stansstad.

Gasthof zum * *Winkelried* (Frund-Zimmermann), dicht am See, reinlich, gut, hübsche Zimmer, freundliche Bedienung. Wagen nach Engelberg (Preise s. oben), Brienz, Meiringen und Beckenried. — *Schlüssel* und *Rössli*, geringer.

Alte Thurm-Ruine von 1308 im See. Reizende Umgebung.

Exkursionen: 1) Auf den *Bürgenberg* oder Bürgenstein und *Hammetschwand.* Jetzt neue *Kuranstalt* und *Pension* „*Bürgenstock*", 160 Zimmer, Bäder, Molken. Geschützte Lage. (Eigenthümer: Bucher & Durer in Kerns.) Herrliche Waldpartien. Steht im gleichen Range mit Axenstein und Seelisberg. Aussicht fast dem Rigi gleich. 2400 F. über dem Seespiegel. Neue Strasse. Wagen vom Landeplatze der Dampfboote bis „*Pens. Bürgenstock*" (1 1/4 St.) Einspänner 6, Zweispänner 12 Fr. — 2) Auf den *Mutterschwander Berg* (1 1/2 St.) u. zu der lieblich gelegenen ***Pens. Rozloch** (alkalisch-salinische Schwefelquelle, See-Bäder, Milch- und Molkenkuren, Dampf-Bäder. Sehr empfohlen. Besitzer der anspruchslose Bauherr Blättler [kürzlich gestorben], der den Pilatus den Touristen zugängig machte). Von da zu der 1308 von den Unterwaldnern zerstörten Ruine Rozberg. Hoch über dem *Drachenried*, am Zingel das *Drachenloch*, eine weite Höhle, in welcher einst der Drache hauste, den Struthahn von Winkelried erlegt haben soll; unweit Stans die deshalb ihm erbaute Winkelried-Kapelle.

Unterwaldner Kampf 1798. Das französ. Direktorium hatte den Schweizer-Kantonen die Verfassung der neuen „helvetischen Republik" oktroyirt. Die Unterwaldner, eifersüchtig auf ihre fast 5 Jahrh. bewahrte Selbstständigkeit und mit vielen Anderen empört über das masslose Treiben der helvetischen Regierung in Aarau, weigerten sich, diese Verfassung anzuerkennen, und gehetzt von der Geistlichkeit des Landes rüstete das Völkchen sich zum äussersten Widerstand. Die Franzosen, 16,000 Mann unter General Schauenburg (traurigen Andenkens), rückten heran und versuchten vom Fusse des Lopperberges, sowie von andern Punkten aus und durch dort aufgestellte Geschütze gedeckt, mit Schiffen bei Stansstad zu landen. Vom 3. bis 7. Sept. misslangen alle Versuche, denn das Hirtenvölklein war zu einer kleinen Heldenschaar geworden. Ein Marsch auf Umwegen über Alpnach brach dennoch dem Feinde Bahn in das Land. Jetzt entstanden Kämpfe, die an Verzweiflungsmuth den grössten Thaten des Alterthums gleichzustellen sind; Weiber und Jungfrauen fielen kämpfend neben ihren Männern und Brüdern, Greise und unerwachsene Knaben starben den Heldentod bei der Vertheidigung ihrer Hütten. Es standen kaum 2000 gegen 16,000. Diese Invasion bleibt ein Schandfleck der französ. Kriegsgeschichte, denn die Soldateska war, nachdem das Völklein überwunden am Boden lag, zu einer sengenden, mordenden, plündernden und viehisch-schamlosen Bande geworden; 3000 derselben blieben auf der Wahlstatt. Pestalozzi, der grosse Pädagog und Menschenfreund, sammelte die verlassenen Kinder um sich, bat um Gaben im ganzen Schweizerlande und ward Retter der Kleinen.

(3/4 St.) **Stans,** 2000 kath. Einw.

Gasthäuser: * *Engel*, empfohlen. — *Rössli.*

Digitized by Google

— *Hôtel & Pension Mettenweg*, ausserhalb des Ortes an der neuen Landstrasse nach Buochs in Wiesen gelegen; 30 Zimmer, Milch- und Molkenkur. — *Pens. Breiten*, stattliches Haus, gute Aussicht. — *Pens. Langenstein*, Landhaus an der Strasse nach Engelberg, mit Aussicht; Badehaus. — *Pens. Christen* auf dem Rozberg.

Hauptflecken und Regierungssitz des Kt. Nidwalden am Fusse d. schönen Stanser-Berges in einem Walde von Nuss- u. Obstbäumen. Im Rathhause Saal, in welchem Bruder Klaus von der Flüh (R. 65) die entzweiten Tagsatzungsgesandten 1481 durch seine Friedensworte wieder versöhnte, gutes Gemälde v. Volmar, den Bruder Klaus darstellend, sowie mehrere Bilder von *Würsch*. Kirche mit Säulen und Altären von schwarzgrauem Marmor. Nahe derselben das auf Kosten der Eidgenossenschaft durch Bildhauer Schloeth ausgeführte ***Winkelried-Denkmal***, einen jungen Schweizer darstellend, der über die Leiche des „der Freiheit eine Gasse öffnenden" Winkelried mit wuchtigem Morgenstern in die durchbrochene Linie der Feinde eindringt (vergl. Schlacht bei Sempach S. 320). Stans ist wegen seines vortrefflichen kalten Quellwassers bekannt und eignet sich zum Standquartier für Alpentouren.

Hier wurden im Kampfe vom 9. Sept. 1798 von eindringenden französischen Barbaren 63 wehrlose Greise, Weiber und Kinder, die betend auf den Knieen lagen, sowie der Priester vor dem Altare abgeschlachtet. Eine Marmortafel im Beinhause hinter der Kirche bewahrt ihr Andenken.

Auf dem Brunnen Bildsäule Arnold Winkelrieds. Vor dem Flecken erneutes Wohnhaus desselben. In Stans wohnt der Heiligen-Maler Deschwanden und der Bildhauer Kaiser. Telegraphen-Bureau. Im Hofe des Nonnenklosters riesige Weinrebe. Vom Kapuziner-Kloster schöne Aussicht.

Exkursion auf das *Stanser-Horn* (5847 F.) 3 bis 4 St. über Blum-Alp (gut eingerichtete Sennhütte zum Uebernachten). Führer hinauf 3 bis 4 Fr. — Auf das *Buochser-Horn* (5570 F.) weniger lohnend. — *Musenalp* und *Brisenstock* 7616 F. üb. M., schon mühsamer, mit Führer. — Empfehlenswerthe Alpen-Bummeltour von 1 Tag, mit Proviant versehen, auf *Wiesenberg*; nun von Alphütte zu Alphütte nach der *Landherrnalp*, der höchsten Kuhweide Nidwaldens. Dann über *Grübeln* die etwas hohe Graswand *Fellen* hinunter (Anthericum Liliastrum) nach den oberen Hütten von *Lutersee* auf den *Hohenlichtstock*. Viel Gnaphalium Leontopodium. Abwärts durch Wald nach *Grafenort* und durchs Thal wieder hinaus nach Stans. — Andere Tour über *Nieder-Rickenbach* (klimatischer Kurort), *Steinalp*, unterm Musenalpstock vorbei über die *Bärenfalle* nach den *Beckenrieder-Alpen*; zwischen dem *Heidlistock* und *Hohberg* hindurch ins *Kohlthal* hinab und über *Emmetten* nach *Beckenried*. Strasse nach Stans. — Strasse nach Engelberg (5 St.). — Man benutzt am besten einen Wagen bis Grafenort, bis wohin das Wiesenthal eben und nicht besonders interessant ist. r. Stanserhorn, l. Buochserhorn.

(1½ St.) Wolfenschiessen.

Gasthof zur *Eintracht*, einfach, aber freundliche und billige Bedienung.

Dorf, von dem, durch Konrad Baumgartner im Bad 1307 erschlagenen Junker Wolfenschiessen (Schillers Tell I. Akt, 1. Scene) her bekannt. In der 1776 erbauten Kirche die Gebeine des frommen Anachoreten Konr. Scheuber, Tochtermann des Nikol. v. d. Flüh; Scenen aus seinem Leben sind in der Vorhalle der Kirche angemalt. l. droben *Gigefluh*, an welcher ein Bergpass zwischen dem *Hoch-Brisen* und *Kaiserstuhl* hindurch in das *Urner Isenthal* führt. Romantische Punkte in letzterem (R. 67). r. der *Gumenen-Berg*. Das Thal wird enger. r. schöner Wasserfall des *Fallenbaches*. l. in der Höhe *Allzellen*, der Ort, wo Baumgartner dem Vogt Wolfenschiessen das „Bad gesegnete".

(1 St.) *Grafenort*. Nur Kapelle, grosses dem Kloster Engelberg gehörendes Herrschaftsgebäude mit Scheunen und Wirthshaus. Hier steigt die neue Strasse 1½ St. lang durch Wald an. Wo der Wald lichtet, drunten in jäher Tiefe r. die Engelberger Aa, *prachtvolle Alpenlandschaft, eine der schönsten in der Schweiz. Einblick in das eigentliche *Engelberger Thal*, rings von Felsenkolossen u. Schneebergen eingeschlossen. Am grossartigsten tritt der *Titlis* hervor. Den Hintergrund schliessen die aus mächtigen Schneelagern emporragenden schwarzen Felsenzacken der *Spannörter*.

Engelberg (3085 F. üb. M.). Telegraphenstation.

Digitized by Google

Gasthöfe: **Hôtel Titlis* (Catani), r. am Eingange ins Dorf, gross, komfortabel; Wandelbahn; Badehaus. Gelobt. — **Hôtel & Pension Sonnenberg*, prachtvoll, erhöht gelegen; grossartige Aussicht; neues, sehr elegant eingerichtetes grosses Haus; recht gut. — **Pension & Kurhaus Müller* (Thalammann), sehr reinlich, gute Küche, langjährig gutes Renommée, komfortabel. Der Sohn des Hauses ist Arzt. Empfohlen. — **Hôtel & Pens. Engel*, daneben (gegenüber vom Kloster), älteres Haus, freundliche Bedienung, reinlich. Auch Bier. Kalte und warme Bäder. — **Pens. Engelberg* (Amrhein), einfach, aber ordentlich gehalten, billig. In den 3 letzteren Häusern zahlt man 4 bis 5 Fr. Pens. tägl. — Im Allgemeinen vortreffliches Wasser und ausgezeichnete süsse Butter.

Privatwohnungen in vielen Häusern des Dorfes à 1 bis 1½ Fr. pr. Zimmer und Tag; man muss dann ins Hôtel zu Tisch gehen.

Kur: Aufenthalt für Lungen- und Brust-Leidende nur Juli und August; Nervenleidende schon Juni und noch im Sept. Warme Kleider immer mitbringen. Die kuhwarme Milch, besonders vorzügliche Ziegenmilch oder Molke, wird den meisten Gästen Morgens aufs Zimmer ans Bett gebracht. Taxe dafür, tägl. Morgens und Abends 5 Uhr ein Schoppenglas, wöchentlich 2 Fr.

Führer: Der Sattler *Catani*, stark, freundlich, sehr bewandert. — *Maurus Amrhein*, der Schreiner, der einzige französisch Redende, unverdrossen, sorgfältig. — *Leodegar Feierabend*. — *Crispin* und *Karl Imfanger*. — *Eugen Hess* hat die Touren über den Wenden- und Schlossgletscher zuerst gemacht, jung, stark, gewandt und vorsichtig.

Temperatur (Durchschnittszahlen aus den Tabellen der meteorolog. Station) Mai + 13,18, Juni 13,28, Juli 16,36, August 13,63.

Das Benediktiner-Kloster (mons angelicorum) wurde 1121 gestiftet. Der Abt war ehedem Monarch im Thale. Das Kloster brannte dreimal ab (1197, 1306 und 1729). Viele neue Bilder in der Kirche und Vorhalle von Deschwanden, Würsch und Kaiser. Bibliothek von 10,000 Bdn., ihrer Codices durch die Franzosen beraubt, hat doch noch einiges Interessante. Relief des Thales vom Ingenieur Müller. Engelberg geniesst im Allgemeinen den Ruf, dass es einer der am sorgsamsten bedienten Kurorte des Alpenlandes sei; dies bestätigen auch die vielen, alljährlich wiederkehrenden Stammgäste, vorherrschend Deutsche. Gegenwärtig beläuft sich die Anzahl der *gleichzeitig* dort im Sommer weilenden Kurgäste auf ca. 300.

Exkursionen: 1) Zum **Tätschbachfall** 1 St. (kann geritten werden) und ½ Stündchen weiter auf die *Herrenrüti* mit Ansicht der Firnfelder des Grassen. — 2) In das *Horbis-Thal* bis an das **„Ende der Welt"**, imposanter Felsenkessel, von den höchsten schneebedeckten Gipfeln des Thales: Rigidal-, Sätteli- und Weissstock und dem Gemsispiel (7600 F.) eingerahmt. — 3) *Gerschni-Alp* (s. S. 364). — 4) *Engstlen-Alp* (s. S. 365 bei „Engelberger Joch"). — 5) *Schwändli-Alp* (1 St.) über die schäumende Aa mit hübscher Aussicht nach Grafenort hinunter und den oberen Weg bei dem reizenden *Arni-Tobel* vorbei, heimwärts (1¼ St.). — 6) Aufs * *Widderfeld* 3¾ St. hinauf, abwärts 2½ St. (droben Edelweiss) oder Retourweg über Zingelalp 1½ St., Schwändli-Alp ½ St., Engelberg ¾ St.

Pässe: Von Engelberg führen: der *Surenen-Pass* (7110 F.) nach Altdorf im Kanton Uri (9 St.) (R. 66), — der *Joch-Pass* (6905 F.) nach Meiringen in 8½ St. (R. 64), — das *Juchli* (6601 F.) in das Melchthal in 8½ St. (R. 65), — und die *Storegg* (6290 F.) nach Sarnen in 7½ St. (R. 65).

---

63. Der Titlis.

(Vergl. *Karte vom Gotthard* bei R. 68.)

Bergtour, bei Anwendung der bei Gletscherreisen üblichen Vorsicht ungefährlich, sehr genussreich, aber nur für kniefeste, rüstige Bergsteiger, von Engelberg aus in 7 bis 8½ St., von der Engstlen-Alp aus in etwa der gleichen Zeit zu erreichen (von letzterem Punkte aus aber weniger zu empfehlen). Führer von Engelberg 10 Fr. und Beköstigung; ebenso viel beanspruchen die als Führer dienenden Knechte des Wirthshauses auf der Engstlen-Alp, ausserdem aber noch ein Trinkg. — Ein Führer von Engelberg auf den Titlis über den Jochpass bis zur Engstlen-Alp 15 Fr. ohne Trinkg. Feste genagelte Stiefel oder Bergschuhe mit Kamaschen und tüchtig Proviant von Engelberg oder Engstlen-Alp mitzunehmen, namentlich alter, weisser Wein, da nur sehr spärlich Wasser zu finden ist. Blaue Brille oder blauer Schleier zum Schutz der Augen gegen den blendenden Schnee. Als Führer sind die obengenannten Engelberger zu empfehlen. — Titlis-Panorama von Heinr. Zeller in Zürich, im Gasthause zum Engel zu haben.

Der *Titlis* (9970 F.) ist unter den Bergen verwandter Höhe einer der am leichtesten zu besteigenden; 1739 wurde er von einem Klostergeistlichen von

Digitized by Google

Engelberg zum ersten Mal in Angriff genommen und ist seitdem alljährlich Reiseziel vieler Bergfreunde geworden. — Touristen, die von Engelberg aus den Titlis besteigen wollen, brechen am Spätnachmittage nach der *Oberen Trübsee-Alp* auf und übernachten in einer Sennhütte daselbst auf dem Heu. Die Wege bis zu dieser Alp sind die gleichen wie die auf der Route über den Joch-Pass (R. 64). Um vor den aufsteigenden Nebeln die Spitze des Titlis zu erreichen und um nicht in zu vorgerückter Tagesstunde den Firn überschreiten zu müssen, wo er erweicht ist, pflegt man schon um 2 Uhr Nachts von der Oberen Trübsee-Alp oder von der Engstlen-Alp mit einer Laterne nach dem Titlis aufzubrechen (6 St. bis zur Spitze). — Bis hierher kann man reiten.

Von der *Oberen Trübsee-Alp* in $2^1/_2$ St. durch Gestrüpp, über Rasen, Schutt und Geröll empor zur *Rotheck* (den Rückweg kann man abkürzen über den *Laubergrat* am Felsenabsturz entlang), einen weithin sichtbaren Felsenvorsprung am Abgrunde nach dem Engelberger-Thal. Windstilles Plätzchen zwischen und hinter dem Felsen, über dem tiefer liegenden *Titlisgletscher,* zum Rasten und zum Sonnen-Aufgang. Hier wird alles für den ferneren Marsch entbehrliche Gepäck zurückgelassen. Der Weg von der Engstlenalp mündet hier ein.

Am 23. Aug. 1865 stürzte ein Hr. Höppner aus Dresden mit dem Führer Eugen Imfanger am nördl. Abhange des Titlis todt, weil er einen neuen Weg zum Gipfel entdecken wollte.

Weg von der Engstlen-Alp zur Rotheck. Von Engstlen-Alp (R. 64) überschreitet man in $1^1/_2$ St. den *Jochpass,* biegt dann r. ab, überschreitet auf wenig sichtbarem Pfade das Trümmergestein und steigt ziemlich steil den grasigen Abhang hinunter zum rauschenden, breiten Gletscherbach, der mit Hilfe des Alpstockes zu überspringen ist. — Reiche alpine Flora. Jede Wegspur hört auf; man muss sich vollkommen auf den Führer verlassen. Ein kolossaler, nie wegschmelzender Damm von Lauinenschnee ist zu überklettern, der Gletscherbach am unteren Ende des *Trübsee-Gletschers* abermals zu überspringen, eine steile Graswand zu erklettern u. endlich über Rasen und Trümmerhalden (von vielen Murmelthieren bewohnt) am *Trübseegletscher* (r.) entlang geradeaus zur *Rotheck* aufzusteigen.

Von der Rotheck Fusspfad r. an der Felsenkante entlang (Campanula Scheuchz. Vill., Camp. cenisia L.) auf steilen, verwitterten Schieferfelsen im Zickzack empor.

(Saxifr. stenopetala Gaud., Sax. Segneri Spr., Sax. bryoides, Androsace glacial. Hoppe.)

l. in der Tiefe der *Titlis-Gletscher,* auf den man endlich hinabklettert. Bald (1 St.) erreicht man den Firn, auf dem man in ca. 2 St. (herab $^1/_2$ St.) zur Spitze des Titlis, der **Nollen** genannt, hinaufsteigt. Die Firnhalde ist ziemlich steil, deshalb ermüdend, aber von nur wenig Schründen durchzogen, die leicht zu umgehen sind. Auf dem Gipfel (gen O. vertikal abfallend) für 15 bis 20 Personen Raum. Im Schnee ist ein Steinmandli errichtet, dessen Inneres eine Blechkapsel mit Fremdenbuch birgt. Daneben Steinbank.

Ungemein prächtige und wilde Aussicht, besonders gen Süden, wo zu Füssen der zerklüftete *Wenden-Gletscher* mit den verwitterten *Uratzhörnern;* darüber scharfkantig das *Sustenhorn* (10,830 F.), an dessen Fuss l. der breite *Susten-Gletscher,* r. der schöne *Steinen-Gletscher* herniederkommen. Ueber letzterem in der Höhe der blendende *Damma-Firn,* und als Schneespitze hervorschauend der *Galenstock* (11,073 F.). Daneben r. die mit immerwährendem Schnee bedeckten *Thierberg, Gelmer*- und *Diechterhorn* (9930 F.) und das *Triftenhorn,* von dem der *Triften-Gletscher* gegen das Gadmenthal (R. 70) absinkt; — in weiter Ferne der *Monte Leone* am Simplon im Wallis (R. 92), das *Oberaarhorn* (R. 79), die *Walliser Viescherhörner* und imposant breit das *Finsteraarhorn,* vor dem das *Rizlihorn* im Haslithal sich aufbaut; dann in der Central-Kette weiter das *Agassiz*- und *Aletschhorn* und ganz breit die *Schreckhörner;* wer dieselben auf dem Faulhorn, oder in Bern auf der Plattform gesehen hat, erkennt sie hier nicht wieder. Daneben *Jungfrau, Mönch, Eiger* und die *Wetterhörner* (R. 80). Näher vor den bisher aufgezählten Schneegipfeln ragen die kahlen Felsenzacken des *Hangendhornes* (10,140 F.), *Dossen*- (9648 F.) und *Gstelli-Hornes* (8770 F.) und daneben die *Engelhörner* empor, jenseits deren der Rosenlaui-Gletscher ruht. Weiter r. schliessen sich dann die Vorberge der Berner Alpen an. — Kehren wir nun wieder zur schönen Sustenhorn-Pyramide zurück und wandern mit den Augen gen O., also l., so fällt zunächst durch seine scharf-zugespitzte Form der *Spitzliberg* (10,522 F.) ob dem Maienthal (R. 70) und davor das *Griessenhorn* auf. An diese reihen sich in tiefer Ferne die Graubündner Berge, *Piz Alv*

Digitized by Google

und *Six Madun* oder *Badus* ob den Quellen des Vorder-Rheines, noch ferner die *Adula-Gruppe*, die *Medelser* und *Sumvixer Berge*, der *Piz Beverin*, dann näher der *Bristen* und der *Oberalpstock*. Den nächsten Mittelgrund gen O. füllen eine Masse total versägter, verwitterter Kämme und Zacken, die aus den Schnee- und Gletscherhängen des *Grassen*, der *Spannörter* und des *Grindlet-Gletschers* emporwachsen. Sehr entfernt ragen die Glarner-Berge, breit massig der *Tödi*, *Glärnisch* und die *Sentiskette* hervor. Der Rigi erscheint von diesem Höhepunkt wie ein minutiöser Maulwurfshaufen. Der Ausblick in das Flachland schweift bis zu den Höhenzügen im Schwabenlande.

Den Rückweg sei man besorgt anzutreten, bevor der Schnee zu weich wird; die Führer wissen in dieser Beziehung gut Bescheid.

Das Engelberger Joch.

64. Nebenroute: Von Engelberg nach Meiringen.

(Vergl. *Karte vom Gotthard* bei R. 68.)

10 St. Saumpfad (zurück 10¾ St.); Führer ist zu empfehlen; man braucht denselben nur über die Höhe des Jochpasses mitzunehmen, wo man das Wirthshaus auf Engstlenalp erblickt.

Entfernungen: Von Engelberg nach der Oberen Trübsee-Alp 2½ St. (bergab 1½ St.); bis Jochpass-Höhe 1 St. (bergab ½ St.); Engstlen-Alp 1 St. (bergauf 1½ St.); Wyler 4 St. (bergauf 5¾ St.); Hof oder Innertkirchen ¼ St.; Meiringen 1¼ St.

Von Engelberg führen zwei Wege nach dem Jochpass. — Der *Fusspfad* geht l. unweit des Klosters über die *Engelberger-Aa*, in den Wald, durch den man zur schönen *Gerschni-Alp* (¾ St.) emporsteigt. Dann gut gebahnter Pfad im Zickzack an der steilen *Pfaffenwand* empor zur *Oberen Trübsee-Alp* (1¼ St.). Ueber den *Trübbach*, bevor er in den kleinen, tiefen See r. (5800 F.) fliesst, dann steil, im Sommer oft noch über Schnee, zur *Höhe des Jochpasses*. — Der Reitweg ist bequemer und für Mineralogen und Botaniker interessanter, aber ½ St. weiter. Er führt r. vom *Bitzistock* um die Felsen herum auf die *Untere Trübsee-Alp*, überschreitet vor den Sennhütten den *Trübbach* und führt dann westlich vom *Trübsee*, der l. liegen bleibt, über die *Obere Trübsee-Alp*. Hier scheint der Pfad auszugehen; durch Felstrümmer vom *Gais-* und *Ochsenberg* zur **Höhe des Jochpasses** (6905 F.). Beide Wege treffen hier zusammen. — Grenze zwischen Unterwalden und Bern. l. der *Titlis* und die *Wendenstöcke*, geradeaus die jähe *Gadmenfluh*, r. das *Hörnli*.

Nun ziemlich bergab auf die ***Engstlen-Alp** (5715 F. üb. M.) bis zum fast immer im Gesicht bleibenden

Wirthshaus der Frau *Ratz*, Zimmer 2 Fr., Pension 4 Fr., Mittagstisch ohne Wein 2 Fr. 70 C. Milch theuer.

Exkursion aufs Sätteli (2 St.), einem Einschnitt in die Gadmenfluh. Prachtvolle Aussicht auf die Wenden-, Triften- und Sustenhörner und deren Gletscher, das Gadmenthal und die Berge des Oberlandes. Hinab nach Am Bühl eigentlich kein Weg. 2 St. Führer nöthig.

Weiter, r. vom schönen *Engstlen-See* (5715 F.), der eines Besuches werth ist, an dem *Wunderbrunnen* vorüber, einer periodischen Quelle, welche mit konstanter Temperatur während des Sommers bis zum August von früh 8 bis Nachm. 4 Uhr fliesst. Schöne blumige Matten. Bei klarer Luft Aussicht gen SW. auf das *Finsteraarhorn*, die *Schreckhörner*, *Wetterhorn* und *Breithorn*, gen NO. auf den *Titlis* und die *Wendenstöcke*.

Von hier auf holprigem, steilem, theilweise sehr schlechtem Wege, den Abfluss des *Engstlen-Sees* von der rechten nach der linken Seite überschreitend, durch lichten Tannen- und Arvenwald nach der *Rossboden-Alp* hinunter. Drei prächtige Wasserfälle des im tiefen Felsenbette tosenden *Gentelbaches*, besonders der oberste, der in mehreren Abstürzen auf einen gigantischen Felsblock aufschlägt und prächtig sich ausbreitend ricochetirt. — Die Thalsohle wird ebener. Eine Brücke führt wieder auf das


Digitized by Google

r. Ufer des Baches. Gleich darauf l. eine Reihe von neun hübschen Wasserfällen der *Jungisbrunnen* oder *Achtelsaasbäche*, die in schräger Linie hinter einander aus der hohen, steilen *Gadmenfluh* hervorbrechen. Prächtige Eichen und Ahornen. Eine Staublauine von der Gadmenfluh verwüstete im Februar 1860 das ganze Thal. Der *Gentelbach* rauscht unsichtbar im tief gefressenen Felsenbett. Das ganze schöne, grüne, wasserreiche Thal, welches man nun immer auf der r. Seite des Baches durchwandert, heisst **Gentel-Thal.** Gegen Ausgang desselben steigt der Weg ein wenig an, biegt r. um und führt dann theilweise durch Wald; sehr steil, mühsam und beschwerlich 1 St. hinunter nach *Wyler*. — Hier mündet das *Gadmen- oder Nessel-Thal*, durch welches der Weg über den Susten-Pass (R. 70) nach Wasen führt. Man überschreitet die Brücke und gelangt r. auf dem schönen Fahrwege über *Innertkirchen (*Hôtel im Hof)* nach **Meiringen** (R. 79).

Das Juchli und die Storegg.

65. Nebentour: Von Engelberg in das Melchthal.

(Vergl. *Karte vom Rigi* und *Vierwaldstätter-See* bei R. 67.)

a) **Juchli-Pass.** Fusspfad 8½ St. Nur mit Führer. Feste Bergschuhe, guter Alpenstock. Proviant. Führer bis auf die Passhöhe 6 Fr. Der Weg von *Engelberg* steigt über *Unter-Arni-Alp* in einer steinigen Gebirgsrinne hinauf. Herrliche Rückblicke auf das Engelberger Thal. Am schönsten heben sich die Schneefelder am Schlossberg und an den Spannörtern heraus. Je weiter hinauf, desto rauher und unsicherer wird der Weg. An einer Stelle liegt ein Haufen grosser Rollsteine, die unter den Füssen weichen und mit lautem Gepolter hinabjagen. Die Passhöhe (6691 F.) ist ein schmaler Sattel mit fusshohen Moospolstern; man nehme sich in Acht, den Fuss nicht zu vertreten, weil man oft bis an die Kniee ins Moos einsinkt. Freundlicher Niederblick in das Melchthal. Hier oben begegnet man mitunter Gemsen und Steinhühnern. Viel Gentianen, Alpenrosen, Aretien und Saxifragen. Höchst wahrscheinlich ist dies der Pass, den Arnold Melchthal auf seiner Flucht überschritt, als er des Landenbergers Boten gezüchtigt hatte. Man kann nicht fehlen, wenn man der Thaleinsenkung folgt. Im Dorfe *Melchthal* (Einkehr beim Kaplan Berchtold, wo man auch übernachten kann; doch verständige man sich vorher über die Preise) zeigt man im *Aeckerli* noch die Stelle, wo das Haus von *Heinrich an der Halden* stand, dessen Sohn *Arnold* (in Schillers Tell „Melchthal" genannt) einer der drei Stifter des Grütli-Bundes (1307) war.

„Der Landenberger büsste seinen (Heinrichs) Sohn
„Um kleinen Fehlers willen, liess die Ochsen,
„Das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen:
„Da schlug der Knab' den Knecht und wurde flüchtig.
„Den Vater lässt der Landenberger fordern,
„Zur Stelle schaffen soll er ihm den Sohn,
„Und, da der alte Mann mit Wahrheit schwört,
„Er habe von dem Flüchtling keine Kunde,
„Da lässt der Vogt die Folterknechte kommen
„— — — „Ist mir der Sohn entgangen,
„So hab' ich Dich!" — lässt ihn zu Boden werfen,
„Den spitzen Stahl ihm in die Augen bohren! —"
(Schillers Wilh. Tell, Akt I, Scene 4.)

Weiter thaleinwärts (1 St.) liegt in grösster Einsamkeit der *Melchsee*, von dem ein beschwerlicher Bergpass über *Tanlialp* in das Gentel-Thal (s. oben) führt. Der Hinausweg (1½ St.) nach Sachseln oder Sarnen geht fast immer durch Wald.

b) **Storegg-Pass.** Beschwerlicher Fusspfad (5½ St.). Führer mitzunehmen bis in das Melchthal. Anfangs (½ St.) der gleiche Weg wie beim Juchli-Pass, dann r. ab und ziemlich steil bergan zum kleinen *Lutternsee* (1½ St.). Der Rückblick ist bei weitem nicht so lohnend wie vom Juchli aus. (1 St.) *Passhöhe* (6290 F.), ein rauher Einschnitt zwischen dem *Scheideggstock* u. dem *Bockistock*. Gewöhnlich muss man hier noch über Schnee. Nun steil im Zickzack hinab, durch ein Alpenthal hinaus in das (1½ St.) *Melchthal*, entweder geradeaus über *St. Niclausen* nach *Kerns* (¾ St., Gasthaus *Zur Krone*), oder über die *Melch-Au* und *Flühli* nach *Sarnen* oder *Sachseln* (R. 72).

Digitized by Google

Der Surenen-Pass.

66. Seitentour: Von Engelberg nach Altdorf.

(Vergl. *Karte vom Rigi* und *Vierwaldstätter-See* bei R. 67.)

(9 St.) Saumpfad, nur im Hochsommer für kniefeste Gänger; Damen nicht zu empfehlen. Jedenfalls in der Richtung von Engelberg nach dem Reussthal zu unternehmen; umgekehrt viel mühsamer, mindestens 1 St. mehr Zeit beanspruchend. **Führer** (Lohn 10 Fr. und Trinkgeld) unbedingt zu empfehlen. Proviant mitzunehmen, da unterwegs nichts zu erhalten ist. — Bei hellem Wetter sehr lohnend.

Entfernungen: Von Engelberg 50 Min. zum Tätschbachfall, — 20 Min. Hütte von Herrenrüti, — 35 Min. Urner Grenze, — 25 Min. zweite Hütte von Nieder-Surenen, — 45 Min. Sturz des Stierenbachs, — 35 Min. Hütte der Blakenalp, — 1 St. 20 Min. **Passhöhe**; Summa 4 St. 50 Min. — Hinabweg: 45 Min. über den Schnee, — 25 Min. Anfang der Waldnachtalp, — 30 Min. Hütten der Waldnachtalp, — 30 Min. Niederblick ins Reussthal, — 1 St. 30 Min. durch den Waldnachtwald bis Attinghausen, — 30 Min. bis Altdorf. Summa des Hinabweges 4 St. 10 Min.

Von Engelberg durch freundliche Wiesengründe; l. das durch einen Gebirgs-Kessel geschlossene *Horbisthal*, in dessen Tiefe (das sogen. *Ende der Welt*. (50 Min.) *Tätschbachfall*, l. vom Hahnenberge kommend (S. 361). — (20 Min.) *Herrenrüti-Alp*, dem Kloster Engelberg gehörig, gegenüber vom *Grassen-Gletscher-Abfluss*. — Lohnender Rückblick. — Im Vorblick die stotzigen Zacken des *grossen Spannortes* (9845 F.). Bis hierher ebener Weg. Das Thal beginnt rauher zu werden, Trümmer allenthalben; Anfang des Steigens, — etwas Waldung; — r. schöne Kaskaden des *Stierenbaches*. Alles wilde Romantik. — r. kann man die ganze furchtbare Absturzwand des Titlis mit einem Blick überschauen; auch die Stelle, wo Höppner von Dresden 1865 stürzte (S. 362). — (23 Min.) nicht r. über die Brücke, sondern geradeaus. Im Vorblick wächst mächtig die Felsenpyramide des *Schlossberges* hervor. — Bedeutender Alpenflor, Epilobium Fleischerii, viel Digitalis lutea. — (12 Min.) Gatterthor einer Mauer, Grenze zwischen Unterwalden und Uri und die malerisch auf Felsen gelegenen ersten Hütten von *Nieder-Surenen*. — Felsentrümmer-Chaos; letzte Kultur-Reste in Form eingefriedeter Kartoffel-Plantagen. — Das Surenenthal öffnet sich schluchtig. — Stark steigender Fusspfad. (25 Min.) Zweite Hütte von *Nieder-Surenen*. Im Vorblick der Blakenstock (d. h. nicht die von N. aus sichtbare 9088 F. hohe Spitze, sondern der südl. Theil dieses Felskolosses), an dessen Fuss, r. die Passhöhe. r. unten immer der schäumende Stierenbach. — Steil hinauf. — 3/4 St. Prachtvoller **Sturz des Stierenbaches*; Vorsicht! nicht zu weit hinaus, sonst lebensgefährlich. — 5 Min. über Brücke; ein wenig durch Felsenbrocken hinauf. — Ebene. Herrlicher Rückblick auf Grassen und Titlis. — Erste Rast, Rock anziehen. Gutes Wasser. — 25 Min. Brücke und Kapelle. — (5 Min.) Hütten der *Blakenalp*; wer hier Milch trinken will, erkundige sich zuvor nach dem Preise. — (25 Min.) Ueber den *Blakenbach*. — Steilan über kleine Schneeflecken.

(25 Min.) **Sureneneck-Passhöhe** (7110 F.), ein schmaler Uebergangs-Sattel, nach beiden Seiten steil abfallend. Ueberraschend schöne Aussicht auf einen Theil der Schächenthaler und Schwyzer Alpen.

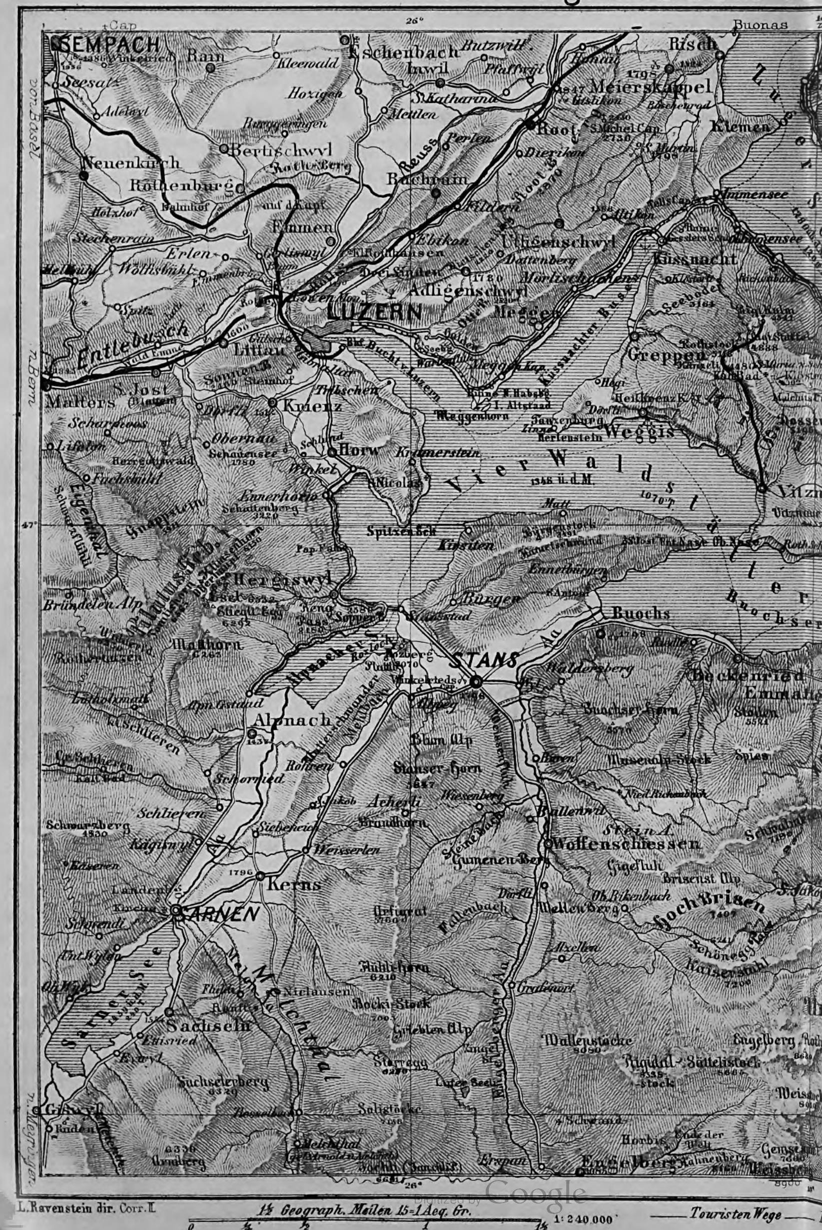
Imposant ragen gerade gegenüber die Windgälle, der grosse Ruchen, das Scheerhorn und die Clariden empor. Auf dieser Höhe spukt, nach der Sennen Aberglauben, ein alpines Ungeheuer, das „Greiss", welches Thiere der Heerden tödte. Im Spätsommer 1799 überschritt ein französisches Bataillon mit zwei Geschützen, unter General Lecourbe, die Sureneneck und griff die Oesterreicher an, musste aber, als Suwarow vom Gotthard kam, sich zurückziehen.

Gleich unter der Passhöhe beginnt der *lange Schnee*, der, je nach der Natur des vorhergehenden Winters, mehr oder minder, bis 1 St. lang ist; man braucht 1/2 bis 3/4 St., um gleitend über denselben hinab zu fahren.

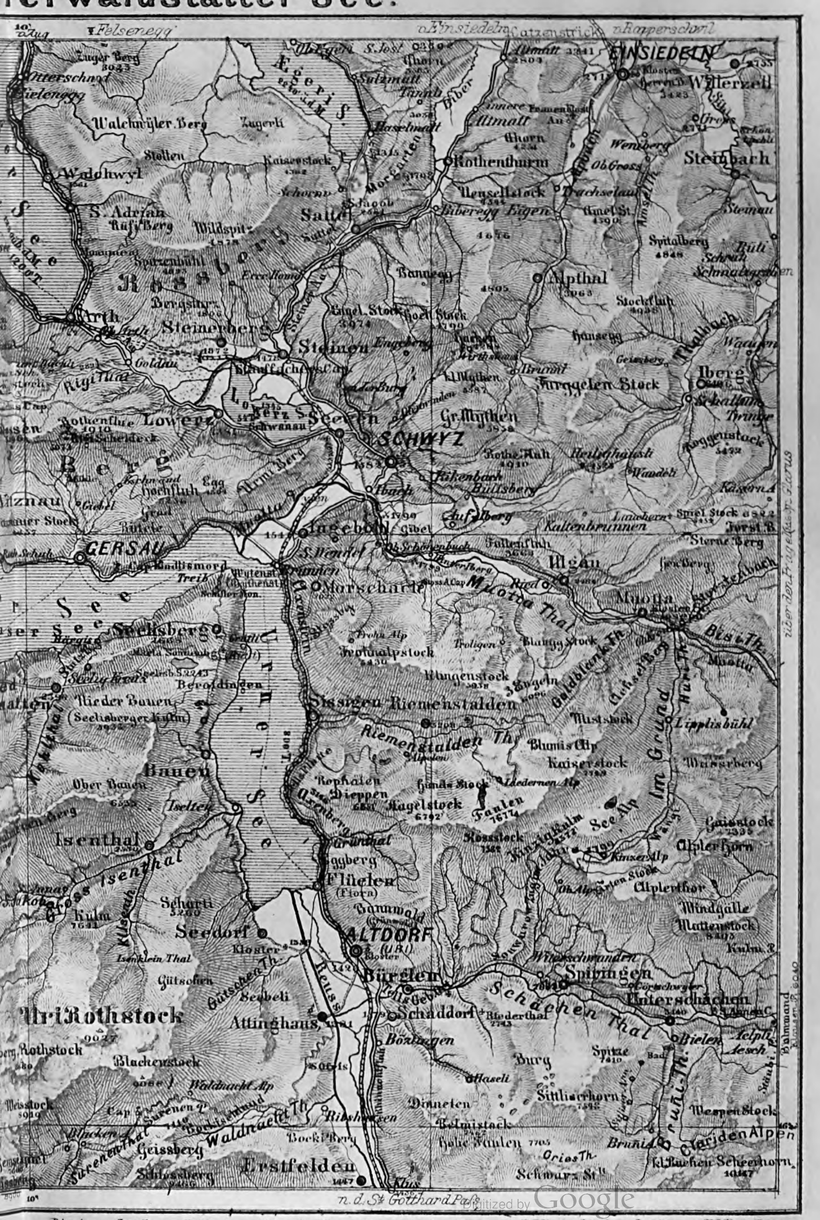
☞ **Hier ist den Warnungen des Führers genau zu folgen, weil zwei Stellen zu ver-**

Digitized by Google

Der Rigi mit dem Vi



ierwaldstätter See.



Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss. Bibliographisches Institut zu Hildburghausen.

Digitized by Google

[illegible]

Der Vierwaldstätter-See.

[illegible]

Der Vierwaldstätter-See, [illegible] im umgebenden vier Kantonen [illegible] Unterwalden, Schwyz [illegible] ist der berühmteste und [illegible] birgssee der Schweiz. An [illegible] rischen und hochromantischen

[illegible]

Digitized by Google

meiden sind, über welche hinabzufahren höchst gefährlich wäre.

An der *Eifruth* hinab, sehr steiler Stapfenweg in faulem nassen Gestein (25 Min.) bis auf die zu Füssen liegende schöne *Waldnacht-Alp* oder *Boden*, r. der felsige Geisberg (der vom Erstfelder Thal kommt), l. die Waldnacht-Kulm. — Im Ausblick der Belmistock, Hohe Faulen und das Sittliserhorn (vergl. S. 393). Anfangs durch grob geröllige Runs-Betten; es wird ziemlich Zeit versäumt, bis man einen Durchgang durchs Bachbett gefunden hat. — (1/2 St.) *Hütten der Waldnacht-Alp,* Warnung hier Milch zu trinken, unverschämte Forderung. — 10 Min. l. steinernes Brückchen. Hier ist Wegscheide. 1) r. über das Brückchen gehts zu dem nach *Rübshausen* (1 1/4 St.) längs des tief einsinkenden, schaurigen *Bockischlundes* hinabführenden sicheren Weg. Der *Waldnachtbach* stürzt in malerischem Fall tief hinunter.

Auch wer diesen Weg nicht einschlagen will, sollte wenigstens bis zur sogen. **Gallerie* (5 Min.) gehen, um den lohnenden, herrlichen Aussichts-Punkt zu geniessen: Gegenüber der Hohe Faulen, Sittliserhorn, kleine Ruchen und Windgälle, sowie Niederblick ins sonnige Reussthal, bei hellem Wetter prachtvoll.

Drunten bei Rübshausen für den Geognosten interessante Lagerung nördl. einsinkender Kalkschichten auf südlich einsinkendem Granit. — 1/2 St. *Attinghausen,* Dorf. Auf einem Hügel Trümmer des einst dem angesehenen freiherrlichen Geschlechte gleichen Namens gehörenden Schlosses *Schweinsberg* (vergl. S. 394). Holzbrücke über die korrigirte Reuss. — 1/2 St. **Altdorf** (S. 392). 2) Der *Hochweg,* näher zwar, doch zum Theil für ermüdete Füsse (weil sehr steinig und steil) höchst beschwerlich. Das oben genannte steinerne Brückchen über den Waldnachtbach bleibt r.; durch enge Steingassen bergan. Heuberge. Rückblick auf Surenen-Eck (Passhöhe). — 15 Min. prächtiger Niederblick aufs Reussthal. Dann in den Waldnacht-Wald, steil hinab; will kein Ende nehmen. Endlich nach 1 1/4 St. Thalboden; Attinghausen u. wie bei vorigem Wege.

(1/2 St.) **Fluelen,** Einschiffungs-Punkt am Vierwaldstätter-See (S. 385).

---

67. Der Vierwaldstätter-See.

(Vergl. *Karte vom Rigi* und *Vierwaldstätter-See* bei R. 67.)

Dampfschiff: Tägl. 8 Boote (darunter 2 neue prachtvolle Salondampfer) von Luzern nach Fluelen in 2 St. und ebenso viel zurück, mit den Stationen Weggis (1/2 St.), Vitznau (25 Min.), Beckenried (3/4 St.), Gersau und Brunnen (1 1/2 St.). — Fahr-Taxen sind überall bei den betreffenden Orten angegeben. — Ferner tägl. 3 Schiffe von Luzern nach Küssnacht 1 Fr. 50 C. u. zurück; — 4 Schiffe tägl. von Luzern über Stansstad nach Alpnach. — Für Pensionäre sind die Abonnements-Billets à 12 Fr. zu empfehlen, die während eines Sommers ganz ad libitum verbraucht werden können und bei denen jede Fahrt fast nur die Hälfte der gewöhnlichen Taxe kostet. — Regelmässige Verbindung mit Treib für den Kurort Seelisberg. Wenn man Billet für Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage löst, so ist die Taxe nur 2/3 der üblichen. Billets werden erst auf dem Schiffe gelöst. Karten für sofortige Weiter-Reise mit Eilwagen über den Gotthard und Brünig, sowie nach Einsiedeln werden sowohl auf der Post in Luzern, neben dem Engl. Hof, als auf dem Dampfboot selbst ausgestellt. Das Gepäck wird auf dem Dampfboot gewogen. Restaurants auf den Schiffen. Preis-Courant der Speisen und Getränke sind angeschlagen und für die beiden Plätze verschieden normirt. Bouteille Bier I. 50 C., II. 40 C. — Liqueure I. 25 bis 40 C., II. 15 bis 30 C. Für den Transport von Reise-Effekten, ohne dass die Eigenthümer auf dem Schiffe sind, zahlt man für Stücke unter 1 Ctr. 50 C., darüber 80 C., gleichviel nach allen Stationen. Das Ein- und Ausladen geschieht unentgeltlich; es darf kein Trinkgeld gefordert werden.

NB. Die Adressen auf dem Gepäck sind, deutlich und gross geschrieben, ordentlich zu befestigen, sonst gibts Verwechselungen.

Post-Verbindung sehe man an dem Orte der Ausschiffung. Ebenso Lohnkutscher.

Der Vierwaldstätter-See, von den ihn umgebenden vier Kantonen Luzern, Unterwalden, Schwyz u. Uri so genannt, ist der berühmteste und besuchteste Gebirgssee der Schweiz. An seinen malerischen und hochromantischen Ufern

Digitized by Google

ereigneten sich die wichtigsten Begebenheiten der alten Schweizergeschichte, deren Hauptglanzpunkte Schiller in seinem Schauspiel „Wilhelm Tell" für ewige Zeiten verherrlichte. Die *Gestalt* des Sees ist unregelmässig, eine Gliederung von 7, nach allen Weltgegenden ausbuchtenden besonderen Seebecken, von denen die 4 nördlichen die Gestalt eines etwas verschobenen Kreuzes, die beiden grössten südlichen die eines Rechtwinkels annehmen. Darum ist auch der Begriff von Länge und Breite sehr relativ. Als Länge kann man jedenfalls nur jene mehrfach gebrochene Linie annehmen, welche die Reuss von ihrer Einmündung 1/4 St. von Fluelen bis zu ihrem Ausfluss durch die Stadt Luzern (S. 326) nimmt, also ca. 8 schweizer (10 deutsche) Stunden. Die durchschnittliche lokale Breite irgend eines Seearmes erreicht nirgends 1 St.; will man jedoch die beiden, den nördl. Theil des Sees kreuzenden Buchten des Alpnacher-Sees im SW. bis Küssnacht im NO. als Breite betrachten, so würde diese ca. 4 schweizer (5 deutsche) Stunden ergeben. Jedes dieser Seebecken hat seinen eigenen Namen. Das südlichste, 2 3/4 deutsche St. lange und 800 F. tiefe, wird *Urner-See* genannt, liegt ganz im Gebiete des Kantons Uri und ist das an Ufer-Scenerie grossartigste, aber zugleich bei Stürmen auch gefährlichste; an ihn schliesst sich westl. der *Gersauer-* oder *Buochser-See,* auch der mittlere See genannt, in der Richtung von O. (Brunnen) gen W. (Buochs) 3 2/3 deutsche St. lang, zwischen Fen Kantonen Schwyz u. Unterwalden. dn seinem westl. Ende springen zwei Aelsenzungen vor, die ihn gänzlich abzuschliessen scheinen; die See-Enge ist hier kaum 1/4 St. breit. Die nächste vierarmige Seekammer wird in ihrer Mitte der *Kreuztrichter* genannt, deren einzelne Arme gen NO. der *Küssnachter-See,* 2 St. lang, am Fusse des Rigi; gen SW. der beinahe abgeschlossene *Alpnacher-See* und der gen NW. der *Luzerner-See* heissen. Die grösste *Seetiefe* beträgt 466 F., der mittlere Wasserspiegel liegt 1348 F. üb. M. (123 F. höher als der Bodensee). Trotz dieser vielarmigen, scheinbar grossen Raum einnehmenden Verzweigung misst die *See-Oberfläche* doch nur 1 7/10 Q.-M. — Wegen des Transportes der über den Gotthard kommenden und gehenden Personen und Waaren ist der Verkehr ausserordentlich lebendig. Ausser 12 Dampfbooten beleben den See eine Anzahl Ruder- und Segelschiffe, „Nauen" genannt. — Beim Sturm ist er einer der gefährlichsten Bergseen; auf ihm kann man das schrecklich-schöne Schauspiel der mit den Wogen kämpfenden Winde besonders beobachten. Wenn der Föhn aus dem Urner Reussthal mit rasender Wuth hervorbricht und die Wellen in überstürzender Flucht vor sich hertreibt, derselbe Wind aber zugleich auch, im Gebirge gebrochen, von W. die Wogen des Buochser-Sees gen O. jagt, so stürmen die Wasserhügel zwischen Gersau und Brunnen zerschellend zusammen und jagen grosse, zum feinsten Regenstaub aufgelöste Wassermassen hoch in die Lüfte; Alles wüthet dann in wilder Brandung und die Dampfer können bei Brunnen nicht landen.

„Wehe dem Fahrzeug, das, dann unterwegs,
„In dieser furchtbar'n Wiege wird gewiegt!
„Hier ist das Steuer unnütz und der Steurer,
„Der Sturm ist Meister, Wind u. Welle spielen
„Ball mit dem Menschen. — Wenn der Sturm
„In dieser Wasserkluft sich erst verfangen,
„Dann rast er um sich mit des Raubthiers Angst,
„Das an des Gitters Eisenstäbe schlägt!
„Die Pforte sucht er heulend sich vergebens:
„Denn ringsum schränken ihn die Felsen ein,
„Die himmelhoch den engen Pass vermauern."
(Schillers Tell, IV. Akt, 1. Scene.)

Die Temperatur des Wassers ist in den verschiedenen Seebecken sehr verschieden; in einer Tiefe von 300 bis 400 F. ist dieselbe 4 bis 5° R., während die Oberfläche im Sommer 16 bis 22° misst. Von gänzlichem Zufrieren des Sees in allen Theilen weiss man nichts. Das Wasser ist klar und tiefgrün. Die Fahrt von Luzern nach Fluelen steigert sich in ihren landschaftlichen Effekten von Ort zu Ort, weil sie dem Gebirge zugeht. Der Eindruck, den diese Fahrt macht, ist unvergesslich, wenn die Beleuchtung (besonders am Morgen und

Digitized by Google

gegen Abend) eine warme, duftige, die Färbung hebende ist; bei trübem Himmel oder bei Regenwetter ist der Effekt, wie allenthalben, matt, grau, unbefriedigend.

Zeiteintheilung: Wer nur *einen Tag* an den See wenden und sich mit einer einfachen Fahrt begnügen will, benutze, wenn er Spätaufsteher ist, das 9 Uhr-Schiff in Luzern, fahre direkt nach Fluelen, nehme dort das Mittagsmahl oder einen Imbiss, fahre nach Altdorf (3/4 St.) und zurück und benutze das (4 1/2 Uhr?) letzte nach Luzern fahrende Schiff. — Frühaufsteher mögen schon das 5 Uhr-Schiff Morgens wählen, damit bis *Brunnen* fahren (ca. 7 Uhr), dann über die *Axenstrasse* (S. 384) in 3 St. nach *Fluelen* gehen oder mit Wagen fahren, unterwegs die *Tells-Platte* besehen, in *Fluelen* ein wenig sich restauriren, dann den Ausflug nach *Altdorf* (und resp. nach *Bürglen*, S. 212) machen und das letzte in *Fluelen* abfahrende Schiff zur Rückkehr nach Luzern benutzen. — *Fussgänger* können in *2 Tagen* folgende Tour machen: 1. Tag: 5 Uhr früh Schiff nach *Weggis;* zu Fuss längs des Ufers nach *Vitznau*, hier nach 10 Uhr aufs Schiff, mit demselben nach *Beckenried;* zu Fuss hinauf nach *Seelisberg*, herunter nach der *Treib*, dort mit Kahn zum Schiller-Denkmal und aufs *Rütli* und dann hinüber nach *Brunnen*. Uebernachten.—2. Tag: Früh mit dem ersten Schiff nach *Fluelen*, Exkursion nach *Altdorf* und *Bürglen*, bis gegen Mittag zurück; nun zu Fuss oder mit Wagen über die *Axenstrasse* (3 St.) nach *Axenstein* und *Brunnen*. (Wenn Zeit, Exkursion nach *Schwyz*.) Mit 5 Uhr-Schiff Abds. nach *Luzern*.

Fahrt über den See. Bei der Ausfahrt von *Luzern* (S. 326) stuft im Rückblick die Stadt mit ihrem mittelalterlichen Thurmkranze und ihren stattlichen Hôtels am Ufer sich schön auf. l. das belebte, mit Villen besetzte Ufer des *Meggenhornes* (schönes, schiefergedecktes Landhaus des Herrn Merian-Iseler in Basel, am Altenstaad), darüber der *Rigi*, r. der zackige *Pilatus*, im Vorblick der bewaldete *Bürgenstock* (mit dem neuen, weithin sichtbaren Pensionsgebäude „*Bürgenstock*" der Herren Bucher & Durer in Kerns) und darüber das *Stanser-* (S. 358) und *Buochser-Horn*. Für kurze Zeit schaut der Schnee-Gipfel des *Titlis* hervor; ebenso kommen nach und nach zum Vorschein r. nächst dem Pilatus einzelne Gipfel der Berner-Alpen: *Wetterhorn, Wellhorn, Rosenhorn, Schreckhorn* und *Lauteraarhorn*. Auf Felsenbrocken im See und am Gestade allenthalben Kapellchen und Bildstöcke, welche die Schiffer ihrem Schutzpatron, dem heil. Nikolaus, stifteten. Der Seespiegel erweitert sich; das Dampfschiff kommt in das Centrum des *Kreuztrichters;* Einblicke nach allen vier See-Armen. r. hinein nach dem hellleuchtenden Stansstad (S. 356) und durch die See-Enge am *Lopperberge* (R. 72) in den *Alpnacher-See* zur Brünig-Route. l. der *Küssnachter-See*, der am mindesten interessante See-Arm (S. 332). Geradeaus segelt der Dampfer auf die Spitze eines vom Rigi auslaufenden Vorgebirges zu, auf dem die Orte *Zinne* und der *Tanzenberg*, ehemals österreichische Zollstätte, liegen. Auf einem anderen Felsen-Vorsprunge die geringen Trümmer der Burg *Hertenstein*, Stammschloss der Edlen gleichen Namens. Nahe dabei am See-Ufer Pens. *Hertenstein*, billig und gelobt.

So finster die starren Hörner des *Pilatus* drein schauen und so waldesdüster der *Bürgenstock* und *Hammetschwand* das rechte Ufer einfassen, ein so lachend-freundliches und heimlich sich an den Fuss des Rigi schmiegendes Gelände bietet nun die Landschafts-Parcelle von

Weggis.

Gasthöfe: **Lion d'or*, unmittelbar am Landungsplatz. Pension 4 bis 6 Fr. — **Pens. de la Concorde*, daneben. — **Pens. Gehrig*. — **Brauerei* von *Gebr. Zimmermann*, mit Gartenwirthschaft.

Dampfboot: Nach Luzern I. 1 Fr. 70 C., II. 80 C. — Nach Beckenried I. 1 Fr. 20 C., II. 60 C. — Nach Gersau I. 1 Fr. 50 C., II. 70 C. — Nach Brunnen I. 2 Fr., II. 1 Fr. — Nach Fluelen I. 3 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 60.

In diesem gegen alle rauhen Winde geschützten See-Winkel wachsen Edelkastanie, Feigen- und Mandelbaum im Freien und tragen Früchte. Weggis ist der Gemüse-Garten für Luzern.

Im Jahre 1795 erlebte dieses Dorf ein fast ähnliches Schicksal wie Goldau; am Rigi hatte der Regen eine Masse Erde zu dickem Schlammbrei aufgelöst und dieser (eine Schlammlauine) rückte, langsam sich vorwälzend durch die Wucht seines Druckes Alles zerstörend, was ihm im Wege lag, gegen Weggis nieder, überdeckte 80 Morgen Landes und schob 31 Häuser in den See.

In der hochgelegenen Kirche Altar-


Digitized by Google

blätter von Paul Deschwanden. In der Höhe die schräg einsinkenden Schichten der *Rothenfluh-Wand,* in welcher die *Waldisbalm* (Höhle, S. 340) sich befindet.

Spaziergänge: Auf die *Chästelen-* (Kastanien-) *Weide* 1/4 St.; — auf die *Burg* 1/2 St. — Längs dem See **Promenade nach Vitznau* 1 1/4 St., empfehlenswerthe Fusstour; fahrbare Strasse.

Weiter l.

Vitznau, kleines, anmuthig gelegenes Dorf am Fusse des *Dossen* und des keck geformten *Vitznauer Stockes.*

Hôtel *zum Bahnhof,* neu, elegant. — *Hôtel du Rigi.* — *Hôtel Zimmermann,* mit Garten. — ***Pension** *Pfyffer,* empfehlenswerth.

Aussteigen für die Rigi-Eisenbahn, deren Bahnhof unmittelbar am Ufer steht. Gewöhnlich gehen tägl. 4 Züge von Vitznau ab. Der einfache Zug fasst nur 60 Personen, nach Bedürfniss folgt jedoch sogleich ein zweiter und dritter. **Näheres s. S. 343.**

Die Trace der Bahn, oberhalb der schräg einsinkenden rothen Felsenwand, kann man vom Schiff aus verfolgen. Der See scheint nun durch die sogen. *Nasen,* zwei in den See vorspringende, felsige Ausläufer der Berge, sich schliessen zu wollen. Eine Wendung des Schiffes öffnet neue Einblicke in den nun sich r. öffnenden *Buochser-See.* Geradeaus liegt Beckenried; über demselben der breite *Stollen* (5521 F.) und der *Obere Bauen* (6535 F.), weiter r. in langer, edler Linie, ziemlich steil aufsteigend und oben breit abgeflacht die *Musenalp,* davor das *Buochser-Horn* und r. im Winkel das *Stanser-Horn.* Je weiter das Schiff in den *Buochser-See* einläuft, desto mehr blickt man r. hinein. **Buochs,** grosses, freundliches unterwaldner Dorf, 1798 von den Franzosen eingeäschert (S. 357). *Pension de la Croix.*

Beckenried, 1360 Einw.

Gasthöfe: *Hôtel und Pension zur *Sonne,* mit prächtiger Aussicht, unmittelbar am Landeplatz der Dampfboote, Badehaus mit kalten und warmen Bädern, Garten-Anlagen, Molken- und Kuhmilch-Kuren, gut und billig; empfohlen. — **Mond,* gleichfalls Pension. — **Pens. Feller,* ruhige Wohnung (neu erstellt).

Dampfboot: Nach Luzern I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 20 C. — Nach Weggis I. 1 Fr. 20 C., II. 60 C. — Nach Gersau I. 70 C., II. 50 C. — Nach Brunnen I. 1 Fr. 20 C., II. 60 C. — Nach Fluelen I. 2. Fr. 30 C., II. 1 Fr. 20 C. Landungs-Platz zum Ausschiffen für Reisende, welche, vom Gotthard oder von Schwyz kommend, mit Reisewagen über Stans, Sarnen und den Brünig in das Berner Oberland (Brienz) wollen, ohne Luzern zu berühren. Post tägl. 1mal nach Buochs 45 C., Stans (2 St.) 95 C. Wer mit Post weiter will, hat 6 St. Aufenthalt in Stans (S. 357). Einspänner zur Eintagstour über Stans nach Engelberg und zurück 15 Fr.

Beckenried und das 1000 Fuss höher gelegene *Schönegg* sind wegen ihrer reizenden Landschaft Lieblings-Aufenthalt der Fremden geworden.

Aussteigen für Schönegg und Seelisberg. Neue Fahrstrasse, anfangs etwas steil bis zu der neu erbauten Wasser-Heilanstalt. ***Schönegg** (Bäder in komprimirter Luft), Sommeraufenthalt für Milch- u. Molkenkur; herrliches Panorama (mit ständigem Kurarzt). — Weiter fast ebene Strasse über Emmatten, durch ein reizendes Waldthal nach (in Summa 2 St.) **Seelisberg** zum vortrefflichen Kurhaus *Sonnenberg (vergl. S. 382).

Das Dampfschiff fährt nach dem gegenüberliegenden Gersau. Malerischer Punkt mitten auf dem See. l. der *Vitznauer Stock,* geradeaus Gersau mit der doppelzackigen *Hochfluh,* daneben, tiefer, die beiden kahlen, aschgrauen Felsenstirnen der *Mythen* oberhalb *Schwyz.*

„Zwei Zinken ragen ins Blaue der Luft
„Hoch über der Menschen Geschlechter.“
(Schiller.)

Neben diesen hügelig abgerundet die *Fallenfluh* und eine Menge Zacken aus *Muotta-Thal.*

Gersau, 1725 Einw.

Gasthöfe: **Hôtel und Pension Müller,* grosses, elegantes, neues Haus mit Garten am See, 120 Zimmer, Gasbeleuchtung, Speisesaal für 200 Pers. Telegraphen-Bureau im Hause; Pensions-Preise 5 Fr. Zimmer von 1 1/2 Fr. an, Service 2 bis 3 Fr. wöchentl. Seebäder à 50 C. Alle 14 Tage protestantischer Gottesdienst. Eins jener von der guten Reisewelt bevorzugten, einmüthig gelobten Hôtels. Unbedingt zu empfehlen. — Gasth. *Zur Sonne.*

Dampfboot: Nach Luzern I. 2 Fr. 60 C., II. 1 Fr. 30 C. — Nach Weggis I. 1 Fr. 50 C., II. 70 C. — Nach Beckenried I. 70 C., II. 50 C. — Nach Brunnen I. 70 C., II. 50 C. — Nach Fluelen I. 2 Fr., II. 1 Fr.

In einem von hohen, steilen Bergwänden eingeschlossenen Winkel, freundlich mit Obst- und Kastanienbäumen garnirt. Aussteige-Punkt für Rigi-Scheidegg (S. 344), das hoch droben auf der Kante des Gebirgs-Sattels glänzt

Digitized by Google

und welches nächstens mit Gersau durch eine Gebirgsbahn nach neuestem System (ohne Zahnräder) verbunden wird. Hütten und Häuser steigen durch die Fruchtbaum- und Wiesen-Mosaik bis hinauf. Die schmucke Kirche steht am äussersten Uferrande und wird von den Seewellen bespült.

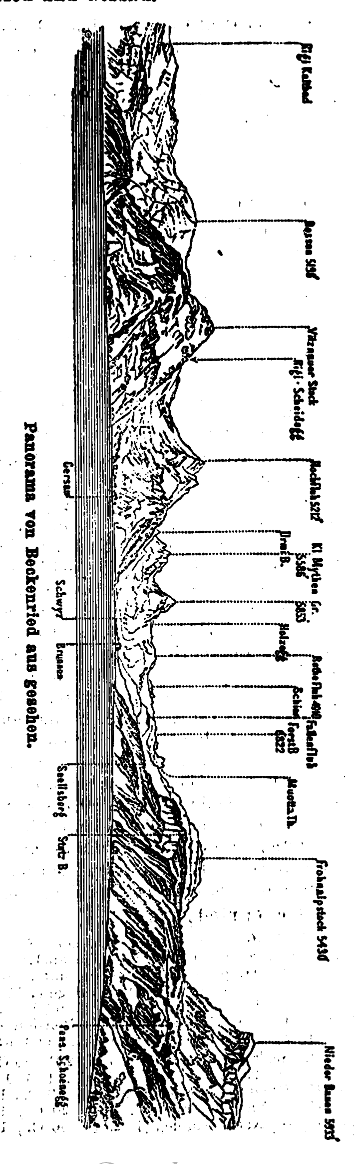
Als politisches Kuriosum ist zu erwähnen, dass dieses mit den umliegenden Höfen jetzt 1700 Einw. zählende Dorf, nachdem es sich seine Unabhängigkeit erkauft hatte und 1359 in den ewigen Bund aufgenommen worden war, während vier Jahrhunderten eine selbstständige, unabhängige Republik bildete, die unter den Segnungen eines fast ewigen Friedens zu grossem Wohlstande emporblühte, bis die napoleonische Völkerbeglückung in der Schweiz 1798 diesen Liliput-Freistaat aufhob und dem Kanton Schwyz einverleibte.

Bis in die zwanziger Jahre hielten nach der Orts-Kirchweih die gesammten Vagabunden, Bettler und Strassen-Ritter mit ihren Sippschaften hier eine „Gauner-Kilbi" (Kirchweih), bei welcher es 3 Tage lang in Saus und Braus hoch herging; am 4. durfte sich kein solches Subjekt mehr in Gersau blicken lassen und Alles flog wie Spreu nach allen Winden wieder auseinander.

Exkursionen: Auf *Büohl* 10 Min. — *Bächrüti* und *Kirchenfluohloch* 30 Min. — *Trisslethen-Wasserfall* 35 Min. — *Mythenstein* (Schiller-Denkmal) und *Grütli* (S. 381) $1^1/_2$ St.

Neues interessantes Ufer-Strässchen nach *Brunnen*.

Schiffswendung; der Dampfer fährt im Bogen um einen Bergvorsprung, an welchem nahe dem Ufer die Kapelle „*Kindlimord*" steht. Ein Spielmann hatte hier sein Kind, das ihn um Brod anflehte, am Felsen todtgeschlagen. — Im Blick gen Brunnen (das grosse helle Gebäude hoch darüber der „Axenstein") ziehen die auffallenden Formen des *Druhsberges* u. der *Mieseren* die Aufmerksamkeit auf sich. r. im Vorblick seitwärts, die grosse weisse Fläche, welche wie Schnee aussieht, sind die Karrenfelder der *Silberen* nächst dem Pragel-Pass (S. 208). Ein neues Bild erschliesst sich: der Einblick auf *Schwyz* mit seiner Unzahl zerstreuter Hütten und Häuser um den Fuss der beiden kahlen *Mythenstöcke* gruppirt, so wie Schiller in der Eingangs-Scenerie zum Tell die Gegend schildert. Bei freundlichem Wetter und warmer Be-



Panorama von Beckenried aus gesehen.

Digitized by Google

leuchtung ist dieser einer der reizendsten Punkte des Sees.

r. *Treib,* wo die Kurgäste von *Seelisberg* (S. 382) aus- und einsteigen. Das Schiff läuft in den *Urner-See.* r. geht eine neue Bergwelt auf; der schönste Theil des Vierwaldstätter-Sees mit seinen prachtvollen Ufer-Ornamenten liegt erschlossen da.

Brunnen. Der Hafen von Schwyz, künftiger Knotenpunkt der Gotthardbahn.

Gleich am Hafen das alte Susthaus mit kunstwerthlosen Fresken. In der Heinrichs-Kapelle gutes Altarblatt der Dreifaltigkeit.

Gasthöfe: **Pension u. Hôtel Waldstätterhof* (Fr. Fassbind), neu, im Palaststyl, prachtvolle Lage am See, vollständig freie Rundsicht, ca. 120 Zimmer, mit vielen Balkons; Luftheizung durchs ganze Haus. Exemplarische Ordnung; vortreffliche Wirthsleute. Ausgezeichnete Instrumente (Flügel); Billard; Bibliothek, Garten, Badeanstalt. Viele Zeitungen. Pensionspreis 5 Fr. Zimmer von 1½ bis 4 Fr. Sehr empfohlen. — Im Ort am See: **Adler,* recht gute Küche, gelobt. — *Hirsch* einfacher. — **Rössli* (Briefpost und Telegraph) einfach, gut. — **Pension Mythenstein* (früher Aufdermauer), an der Axenstrasse. Daneben See-Badeanstalt (Bad mit Handtuch 40 C.).

Post: Nach *Schwyz* tägl. 6mal in ½ St., 70 C. — *Einsiedeln* (6¼ St.) 2mal in 4 St., 4 Fr. 15 C.

Dampfboot: Nach Fluelen I. 1 Fr. 50 C., II. 70 C. — Nach Gersau I. 70 C., II. 50 C. — Nach Beckenried I. 1 Fr. 20 C., II. 60 C. — Nach Vitznau I. 2 Fr., II. 1 Fr. — Nach Luzern I. 3 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 60 C.

Ein Kahn nach Treib (Partie zum Seelisberg) 1½ Fr. — Zur Tellskapelle fährt man leichter auf der neuen Axenstrasse.

Von Brunnen auf den

***Axenstein,** ¾ St. oberhalb Brunnen (Fahrstrasse): **Hôtel & Pension Axenstein* (Eberle), palastartiges Gebäude nebst einer reizenden Dependenz im Berner Holzstil, Raum für 300 Gäste. Eines der schönst gelegenen Etablissements der Schweiz; grossartige *Aussicht auf beide Seearme und die Schneefelder des Uri Rothstock; berühmter *Waldpark voll brillanter Scenerie. Telegraph. Bibliothek. Spielplatz mit Turn-Apparat, Druidenhain, Gletscherfeld, Gotthardfindlinge mit der Alpenflora, ausgezeichnetes Klima u. Wasser; geniesst wegen seiner seltenen Lage und Vorzüge europäischen Ruf. Vom 1. Mai bis Mitte Okt. geöffnet; verhältnissmässig billig.

Unterhalb Axenstein neuer Luftkurort *„Hôtel Frohnalp“* für anspruchslosere Gäste erbaut. — Gasthaus von *Gebr. Bettschart* im Dörfchen Morschach.

Exkursionen von **Brunnen** aus auf den **Gütsch,** Anhöhe hinter Brunnen mit schattigen Waldanlagen, Ruhepunkten und Aussicht auf beide See-Arme, gegenüber Seelisberg mit seinem Kulm, l. im Vorblick der Uri-Rothstock und Blakenstock. — Auf den **Stoss,** *Kurhaus (4 Fr. Pension, gelobt; gefällige Bedienung), 2½ St. Noch schöner ist die Aussicht vom Gipfel des ***Frohnalpstockes** (5430 F. üb. M., 4100 F. üb. See), vom Stoss noch 1½ St. Dieser Punkt konkurrirt besonders im Vordergrunde siegreich mit dem Rigi. — Auf der neuen, in Felsen gesprengten, zum Theil hoch über dem See laufenden ***Axen-Strasse** nach Fluelen 2 St., sehr zu empfehlende Partie. Man kann von dort (Pensionshaus *Tells-Platte*) zur Tells-Kapelle niedersteigen. — Zum **Mythenstein** (mit Nachen), einzeln aus dem Wasser ragende Felsensäule mit der Inschrift: *„Dem Sänger Tells, Friedr. Schiller; die Urkantone 1860“.* Ein schöneres und grossartigeres Monument als dieses wurde wohl nie Deutschlands herrlichem Dichter geweiht. — ½ St. südlicher (ebenfalls nur mit Kahn zu erreichen) das **Rütli,** die Wiege schweizerischer Volksfreiheit, die Bundes-Wiese, von der Schiller im Tell den Walter Fürst berichten lässt:

— — — „Links am See, wenn man
„Nach Brunnen fährt, dem Mythenstein grad' über,
„Liegt eine Matte heimlich im Gehölz,
„Das Rütli heisst sie bei dem Volk der Hirten,
„Weil dort die Waldung ausgereutet ward.
„Dort ist's, wo unsre Landmark und die Eure
„Zusammengrenzen, und in kurzer Zeit
„Trägt Euch der leichte Kahn von Schwyz herüber.
„Auf öden Pfaden können wir dahin
„Bei Nachtzeit wandern u. uns still berathen.
„Dahin mag Jeder zehn vertraute Männer
„Mitbringen, die herzeinig sind mit uns,
„So können wir gemeinsam das Gemeine
„Besprechen und mit Gott es frisch beschliessen“.
(Tell, I. Akt, 4. Scene.)

Hier war es, wo in der Nacht vom 7. zum 8. Nov. 1307 Stauffacher von Steinen (Schwyz), Walter Fürst aus Attinghausen (Uri) und Arnold an der Halden aus dem Melchthal (Unterwalden) mit 30 Gesinnungsgenossen den Schwur leisteten, den Schiller so markig zusammenfasst:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
„In keiner Noth uns trennen und Gefahr.
„Wir wollen frei sein wie die Väter waren:
„Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
„Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
„Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen“.

Digitized by Google

Hier wurde der Sturz der Vögte, welche das Land unerhört bedrückten, beschlossen. Eine Quelle sprudelt an der Stelle, wo nach des Volkes Meinung die ersten Eidgenossen standen. Die schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft veranstaltete eine Subskription, welche es ermöglichte, diese klassische Stelle als *„unveräusserliches National-Eigenthum"* anzukaufen und Wegeverbesserungen anzubahnen.

6) Nach **Schwyz* und auf den *Grossen Mythenstock* (sicherer Weg hinauf) S. 287.

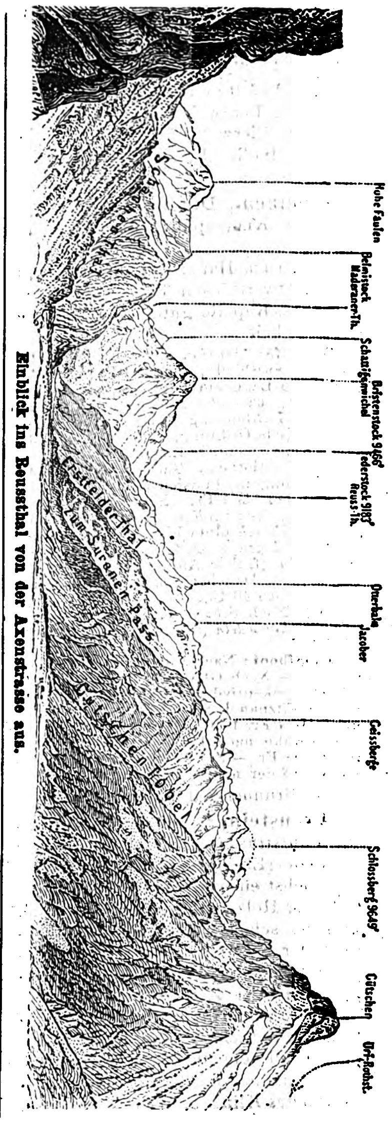
Mit Kahn von Brunnen nach Treib (Preis und Zeit genau *vorher* mit dem Schiffer zu akkordiren). Von hier auf neuer, schöner Fahrstrasse im Zickzack bergan nach **Seelisberg** 1 St.

***Kurhaus** *Sonnenberg*. Grosses Etablissement; immer gefüllt; vortrefflich gehalten. Wagen und Pferde am Landeplatz. Dem Träger für Effekten, je nach deren Gewicht, 2 bis 3 Fr. Grossartige Umgebung, herrliche Promenaden in einem Waldpark, der unmittelbar hinter dem Hause beginnt. Neue, prachtvolle Wasserleitung. Riesen-Fontaine. — *Pension Hauser*. — *Pension Grütli*, gut.

Aussicht über den ganzen Urner-See, gerade gegenüber die kolossale Pyramide des *Frohnalpstockes*, r. daneben der *Rophaien* und *Axen*, an dessen Fuss die Tells-Kapelle liegt. Dazwischen schaut der *Rossbodenstock* hervor; noch mehr r. das *Scheerhorn*, die *Windgälle*, der *Oberalpstock* und zu äusserst der schöne *Bristenstock*. l. von Frohnalp das fruchtbare Thal von Schwyz mit den beiden *Mythenstöcken* und in der Tiefe der *Hacken* (S. 285).

Von Seelisberg schöne Spaziergänge (viel Alpen-Veilchen, Cyclamen europ.) zum *Seeli* (Seebäder), in kahler, aber grossartiger Umgebung, zur *Egg*, schöner Aussichtspunkt, zur *Schwändifluh*, zum alten *Schlösschen Beroldingen*, Stammhaus der jetzt noch lebenden Familie; von da lohnender Weg hinab nach *Bauen* und mit Nachen hinüber zur Tells-Kapelle. Vom Kurhaus auf den ***Seelisberger Kulm** oder *Nieder-Bauen* (5933 F., 4½ St. mit Führer 6 Fr.), ein Höhepunkt, der an Grossartigkeit seiner Aussicht mit der des Rigi konkurrirt. Von Seelisberg nach *Bauen* sehr steil hinab; dann kann man am See nicht weiter, sondern muss ins Isenthal bis zum Dorf und von da über den Berg nach Isleten. Ueberfahrt von Bauen nach Fluelen 50 C. pr. Mann. Vorher akkordiren.

Der **Urner-See**, welcher bei Brunnen beginnt, wird ringsum von steil aufsteigenden Felsenriesen eingeschlossen und hat an seinen 2¾ St. langen unwirthlichen Ufern nur je ein Dorf auf jeder Seite. Unter dem *Frohnalpstock* l.



Einblick ins Reussthal von der Axenstrasse aus.

Digitized by Google

zieht sich die, aus strategischen Gründen, auf Kosten der Eidgenossenschaft in den Jahren 1863 und 1864 erbaute **Axen-Strasse** bis zum Anschluss an die Gotthards-Strasse in Fluelen. r. das *Rütli,* die Wiese des Bundesschwures. l. am Ausgange des *Riemstalden-Thales* erblickt man das Dorf *Sissigen,* eigentlich Sisikon (*Hôtel & Pens. Uri-Rothstock,* einfach), und im Vorblick leuchtet l. hell aus tiefdunklem Gebüsch am Fusse des vertikal abfallenden *Axen* (3146 F.) die

Tells-Platte, eine geräumige, nach dem See zu hallenartig geöffnete Kapelle. Sie wurde an jener Stelle im Jahre 1388 vom Lande Uri erbaut, wo Tell durch kühnen Sprung dem Kahne des Landvogtes Gessler entkam.

Gessler wollte den Schützen, der, nachdem er von seines eigenen Kindes Haupte einen Apfel hatte schiessen müssen, dem Tyrannen furchtlos bekannte, dass der nächste Pfeil ihm (dem Landvogte) gegolten habe, wenn er seines lieben Kindes Haupt getroffen hätte, in finstern Kerker werfen lassen und führte ihn geknebelt in seinem Schiffe mit sich. Als dieses jedoch beim kleinen Axen angekommen war, da brach solch ein grimmiges Ungewitter jählings hervor, dass allen Ruderern das Herz entsank und diese dringend riethen, den gebundenen Tell an das Steuerruder zu lassen, weil er der Einzige sei, der das Schiff zu retten vermöge.

„Da sprach der Vogt zu mir: Tell, wenn du dir's
„Getrautest, uns zu helfen aus dem Sturm,
„So möcht' ich dich der Bande wohl entled'gen.
„Ich aber sprach: Ja, Herr, mit Gottes Hilfe
„Getrau ich mirs und helf uns wohl hie dannen.
„So ward ich meiner Bande los und stand
„Am Steuerruder und fuhr redlich hin;
„Doch schielt' ich seitwärts, wo mein Schiesszeug lag,
„Und an dem Ufer merkt' ich scharf umher,
„Wo sich ein Vortheil aufthät' zum Entspringen.
„Und wie ich eines Felsenriffs gewahre,
„Das abgeplattet vorsprang in den See,
„Schrie ich den Knechten, handlich zuzugehen,
„Bis dass wir vor die Felsenplatte kämen,
„Dort, rief ich, sei das Aergste überstanden. —
„Und als wir sie frischrudernd bald erreicht,
„Fleh' ich die Gnade Gottes an und drücke,
„Mit allen Leibeskräften angestemmt,
„Den hintern Gransen an die Felswand hin.
„Jetzt, schnell mein Schiesszeug fassend, schwing' ich selbst
„Hoch springend auf die Platte mich hinauf,
„Und mit gewalt'gem Fussstoss hinter mich
„Schleudr' ich das Schifflein in den Schlund der Wasser."

(Schillers Tell, IV. Akt, 1. Scene.)

Die Kapelle wurde (wie man sagt) in Gegenwart von 114 Personen eingeweiht, welche Tell persönlich noch gekannt hatten, u. alljährlich wird zum Andenken an diesen Volkshelden am Freitag nach Himmelfahrt feierlicher Gottesdienst hier gehalten, zu dem das Volk aus allen Waldkantonen mit gezierten Kähnen herbei eilt.

Oberhalb der Kapelle, an der Axenstrasse **Gasthaus** zur **Tells-Platte,* neu, für längeren Aufenthalt von Familien geeignet, billige Pensionspreise.

An den senkrechten Felsenwänden des *Axen* sind die Lagerungsschichten des Gesteines vielfach geknickt und in einander gedrängt. Hier hat die neue Axenstrasse, senkrecht über dem See, hoch in den Felsen gesprengt, ihre interessanteste Stelle.

r. Eingang in das *Isenthal,* aus dem ein Bergpass über die *Schönegg* (6241 F.) nach Wolfenschiessen im Kt. Unterwalden (S. 359) führt. Seinen Namen hat das Thal von den früher hier bestandenen Eisengruben. Vom Dorf gleichen Namens aus ist der Uri-Rothstock mit sicheren Führern, von völlig schwindelfreien, berggewohnten Gängern in 5 St. zu ersteigen.

Im Vorblick vom Dampfschiff *Fluelen,* das Reussthal und der *Bristenstock,* eine der schönsten Gebirgsformen der Alpen. r. oben der aus Firnfeldern auftauchende *Blakenstock* (9088 F.), der *Uri-Rothstock* (9027 F.) und *Engelberger-Rothstock.* Im Vorblick r.

„Der Surenen furchtbares Gebirge
„Auf weit verbreitet öden Eisesfeldern,
„Wo nur der heisre Lämmergeier krächzt."
(Schillers Tell.)

Fluelen (Näheres s. S. 391).

Gasthaus zum *Kreuz* (Post). — *Adler.* — *Wilhelm Tell.*

Dampfboot-Taxen zurück nach Luzern siehe S. 392.

Ende des Sees und der Dampfschifffahrt. Beginn der

Gotthards-Strasse (S. 386).


Digitized by Google

Digitized by Google

1: 240,000 — 1½ Geograph. Meilen 15=1 Aeq. Gr. — 0 ¼ ½ 1 1½

St. Gotthard und

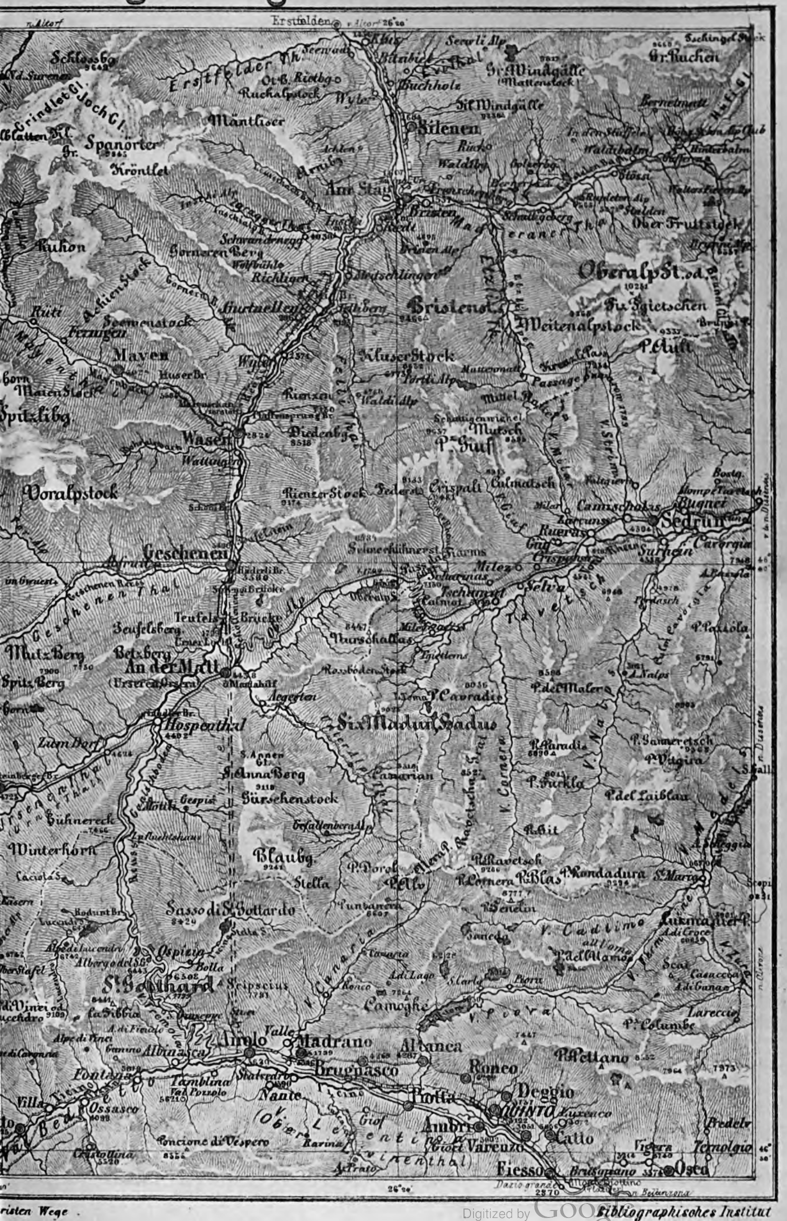


Ludw. Ravenstein dir. Corr. II

Digitized by Google

Touri

d Umgebungen. *Die einschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.*



ristenWege . Bibliographisches Institut

Digitized by Google

Ueber den Gotthards-Pass [illegible]

Römer kannten den Pass [illegible] nicht. Anno 1300 stand ein [illegible] Saumes der Reisenden ein [illegible] Hospiz, welches der Name [illegible] (Hospital). 1374 wurde ein neues [illegible] mit Kapelle auf der Passhöhe [illegible] baut, das jedoch 1775 von einer [illegible] und später von den Franzosen [illegible] wurde. Die alte Gotthards-Strasse [illegible] mit grossen (Granit-Rollsteinen) [illegible] stert, 10 bis 15 F. breit, und [illegible] nutzte sie nur als Saum-Pfad. [illegible] ner = 1 Saum; darum wurde [illegible] 3 Centner beladenes Pferd [illegible] thier genannt.) Der Weg von Flüelen [illegible]

Digitized by Google

Die Gotthards-Strasse.

68. Hauptroute: Von Luzern nach Bellinzona und Mailand.

Von **Luzern** nach **Fluelen** (S. 374 bis 385).

26¼ St. von *Fluelen* bis *Bellinzona. Post:* Tägl. 2mal nach Andermatt [8¼ St.] in 4¾ St. [8 Fr. 35 C.] 7 Fr. 10 C., Airolo [14¼ St.] in 8¾ St. [15 Fr. 25 C.] 13 Fr. 10 C., Bellinzona [26¼ St.] in 14½ St. [27 Fr. 20 C.] 23 Fr. 20 C., Lugano [32¾ St.] in 18¼ St. [32 Fr. 40 C.] 27 Fr. 40 C., Mailand [48 St.] in 25¼ St. [44 Fr. 5 C.] 36 Fr. 95 C. NB. Die St. in [ ] sind die Entfernung, die Preise in [ ] gelten für Coupé-Plätze. ☞ Es ist nicht gerathen, die Gotthards-Tour im Postwagen zu machen, weil man von diesem aus keinen Begriff von der Grossartigkeit und Pracht der Landschaft erhält. Kräftigen Fussgängern ist zu empfehlen, bis Amstäg zu fahren und von dort mindestens bis Bodio zu gehen.

Lohnkutscher. Durch eine Verordnung der urner Regierung über Ausübung des Kutschergewerbes, vom 19. April 1869 wurde folgender Fahr-Tarif festgesetzt:

Von *Fluelen* oder *Altdorf* nach *Amstäg:*
1spänn. Chaise 8 Fr., 2spänn. Chaise 15 Fr.
Von *Fluelen* od. *Altdorf* nach *Wasen* (S. 396):
1spänn. Chaise 15 Fr., 2spänn. Chaise 25 Fr.
Von *Fluelen* nach *Andermatt* od. *Hospenthal:*
1spänn. Chaise 20 Fr., mit Retourfahrt 30 Fr.
2spänn. „ 35 „ „ „ 55 „
3spänn. „ 50 „ „ „ 70 „
4spänn. „ 70 „ „ „ 100 „
Von *Fluelen* nach dem *St. Gotthard:*
2spänn. Chaise 50 Fr., mit Retourfahrt 75 Fr.
Von *Fluelen* nach *Airolo* (S. 404):
2spänn. Chaise 65 Fr.
Von *Fluelen* nach der *Furka* (S. 418):
2spänn. Chaise 65 Fr., mit Retourfahrt 95 Fr.
Von *Fluelen* nach *Furka-Rhônegletscher* (zweiter Kehr) und retour:
2spänn. Chaise 100 Fr.
Von *Fluelen* nach dem *Rhônegletscher* (S. 419):
2spänn. Chaise 75 Fr.
Von *Fluelen* nach *Dissentis* (S. 182):
2spänn. Chaise 75 Fr.
Von *Fluelen* oder *Altdorf* nach *Brunnen:*
1spänn. Chaise 8 Fr., 2spänn. Chaise 15 Fr.

Eine höhere Pferdezahl wird verhältnissmässig höher bezahlt. — In diesen Taxen sind die Trinkgelder nicht inbegriffen.

Weiter auf der Gotthards-Strasse gelten (ohne obrigkeitlich festgesetztes Reglement) gewöhnlich folgende Preise für einen bequemen 2spänn. Reisewagen: von Andermatt nach Airolo 30 Fr., von Airolo nach Faido 15 Fr., von Faido bis Bellinzona 25 Fr., von Andermatt gleich bis Bellinzona 75 Fr., von Andermatt bis Magadino oder Locarno 85 Fr., von Bellinzona nach Lugano 25 Fr., von Fluelen über Bellinzona und Lugano nach Como etwa 150 Fr. NB. ohne Trinkgeld, welches auch noch auf circa 25 Fr. anzurechnen ist. Da der Platz im Coupé der Post circa 38 Fr. bis Como (resp. Camerlata) ohne Trinkgelder an die Kondukteure kostet, so kommt ein eigener Wagen für 4 Personen nicht theurer als die Post und bietet die Annehmlichkeit: halten und aussteigen zu können, wann, wo und wie es dem Reisenden beliebt. NB. Wenn man gleich für die ganze Strecke bis Lugano kontrahirt, und sich überzeugt hat, einen bequemen Reisewagen zu haben, so mache man zur Bedingung: dass *derselbe* Wagen mitgenommen werde bis *Lugano.*

☞ *Noch eine Vorsichtsmassregel:* Man beantworte dem Kutscher nie gleich zu Anfang der Reise seine Frage, wo man in Andermatt, Hospenthal, Bellinzona oder Lugano abzusteigen gedenke, sondern verlange erst kurz vor dem Ort in den gewählten Gasthof gefahren zu werden.

Zeiteintheilung für Fussgänger. 1. Tag: Morgens mit dem ersten Dampfboot von Luzern bis Brunnen (7 Uhr). Partie auf den *Axenstein.* — 11 Uhr Dampfer nach Fluelen; Mittagessen; Spaziergang auf der *Axenstrasse* bis zum Tunnel und zurück. — Nachm. mit Omnibus (50 C.) nach Altdorf. Einquartieren. Exkurs. ins *Schächenthal.* — 2. Tag: (wenn thunlich mit 3 anderen Personen einen Wagen nehmen bis) *Amstäg;* früh abreisen. Von Amstäg zu Fuss hinauf bis *Andermatt* (5 Gehstunden); wer noch Kräfte hat mag bis auf die Gotthardshöhe zum **H. du Mont Prosa* (S. 401) gehen oder falls er r. abschwenkend über die Furka will, bis zum **Furka-Hause* (S. 418). — 3. Tag: über den Gotthard hinab ins *Livinenthal* bis *Faido* oder *Bodio* (S. 408). Hier Wagen zu nehmen nach Bellinzona. — Wer sich in Brunnen nicht aufhalten, sondern mit dem Dampfboot gleich bis Fluelen fahren u. von dort zu Fuss weiter will, erreicht bequem am 1. Tage Andermatt, den 2. Tag Faido u. am 3. mit Wagen Vorm. Bellinzona, um Abends in Lugano zu sein.

Bau der Gotthards-Strasse. Die Römer kannten den Pass, wie es scheint, nicht. Anno 1300 stand ein Hospiz zum Schutz der Reisenden am Fusse des Berges, woher der Name Hospenthal (Hospital). 1374 wurde ein neues Hospiz mit Kapelle auf der Uebergangshöhe erbaut, das jedoch 1777 von einer Lauine und später von den Franzosen zerstört wurde. Die alte Gotthards-Strasse war mit grossen Granit-Rollsteinen gepflastert, 10 bis 15 F. breit, und man benutzte sie nur als Saum-Pfad. (3 Centner = 1 Saum; darum wurde ein mit 3 Centner beladenes Pferd ein Saumthier genannt.) Der Weg von Fluelen

Digitized by Google

bis Bellinzona wurde mit Saumrossen bei gutem Wetter in 4 Tagen zurückgelegt. Die erste Reise in einer Kutsche über den Gotthard unternahm der englische Mineraloge Greville am 25. Juli 1775. Der Versuch kostete ihm 18 Karolin. 1793 war ein Engländer der zweite. Man brauchte 7 Tage von Altdorf bis Magadino. Die späteren Kutschen-Expeditionen kosteten immer 24 Karolin (547 Fr.) — jetzt mit dem Eilwagen 25 Fr. Damals war sie dennoch die gebräuchlichste Strasse aus Deutschland nach Italien; etwa 16,000 Menschen und 9000 Pferde passirten dieselbe jährlich. Der Bau der Bündner Strassen über Bernhardin und Splügen nöthigte die inneren Kantone, gleichfalls zu bauen, wenn sie den ihnen werthvollen Transit nicht ganz einbüssen wollten. Die gegenwärtige Strasse wurde innerhalb der Jahre 1820 bis 1824 und 1828 bis 1830 hergestellt. Man hat jetzt weder Zölle noch Weggelder zu entrichten. Die Steigung an der Nordseite ist bis Geschenen unbedeutend, etwa 5 bis 7 Procent; durch die Schöllenen bis zum Urner-Loch und von Hospenthal bis zum Gipfel 7 bis 10 Procent. Der Abfall von der Höhe durch das Val Tremola würde kaum zu bewältigen gewesen sein, wenn nicht durch eine Menge aufgemauerter „Kehren“ und über dieselben sich hinziehender Strassenwindungen das Absenkungs-Verhältniss auf 6 Procent reducirt worden wäre. Die Strassenbreite ist durchaus $18^1/_2$ F. Die Kostensumme des Baues betrug für Uri allein 900,000 alte Schweizerfranken (1,260,000 jetzige Fr.). Vor Anfang Juni kann man in der Regel nicht mit dem *Wagen* über den Gotthard. Im Winter ist er mitunter 5 bis 6 Wochen unpassirbar wegen des Schnees. Dann fahren die Schlitten so weit es möglich ist und von da aus muss das Brief-Felleisen hinüber getragen werden. Schon mancher Bote wurde, vom Schneesturm überrascht, ein Opfer seines Diensteifers. Nach dem unerhörten Schneefall im Januar 1863 soll der Schnee im Val Tremola gegen hundert Fuss hoch gelegen haben. Im Winter ist der Gotthard wegen der Lauinen nicht ganz ungefährlich, trotz der Gallerien und Zufluchthäuser. Gegenwärtig haben die Direktionen der Schweizer Central- und Nordost-Bahnen das Riesenunternehmen einer Gotthardsbahn unter Beihülfe der deutschen und italienischen Regierungen angebahnt und bereits wird auf beiden Seiten tüchtig am Gottharddurchstich gearbeitet (s. S. 397).

In der **Kriegsgeschichte** der neueren Zeit hat der Gotthard durch die Kämpfe von 1799 zwischen Franzosen, Russen und Oesterreichern, und namentlich durch den famosen Suwarow-Zug über die Alpen einen grossen Namen erhalten. Heeresabtheilungen mit Pferden und schwerem Geschütz passirten in gedachtem Jahre, theils um sich in den Rücken zu kommen, theils auf dem Rückzuge, schmale Gebirgspfade, welche bis dahin nur Gemsenjäger, Sennen und Wildheuer schwindelfreien Kopfes betraten. — Die „Freiheit, Gleichheit und Bruderliebe“ fortwährend proklamirenden Franzosen waren, nachdem sie im Unterwaldner Lande wie Räuber und Mordbrenner gewüthet hatten (S. 357), auch in das Urnerland eingebrochen. Muthig wehrte sich auch dies Alpenvolk; aber zähneknirschend musste es unterliegen. Mitte Mai 1799 drangen die Franzosen unter General Soult über den Gotthard vor und schlugen sich am 16. u. 18. gegen die Oesterreicher und das bewaffnete Tessiner Landvolk in Livinenthal. Am 19. wurden die Franzosen unter General Suchet aus Graubünden über die Oberalp (S. 184) vertrieben und ebenso unter Lecourbe von den Oesterreichern, welche General Haddik befehligte, zurückgeworfen. Immer siegreicher drang Oesterreichs Doppeladler vor, nahm am 29. unter General St. Julien die Teufelsbrücke mit Sturm, so dass am 6. Juni der ganze Kanton Uri von den Franzosen gesäubert war. Statt nun die errungenen Vortheile zu nützen und den Feind zu verfolgen, blieben die Oesterreicher, zum Aerger des, nach Thaten lüsternen, 5000 bewaffnete Mann zählenden Landvolkes, unthätig im Reussthale liegen. Die Franzosen, indessen wieder erstarkt, griffen am 14. August vom See her und über alle Seitenpässe das österreichische Heer energisch an, warfen es nach hartnäckigem Gefecht zurück und drängten dasselbe, Schritt für Schritt siegend, bis in die Schöllinen hinauf. Hier hatten die Oesterreicher am 17. Aug. an der Teufelsbrücke feste Position genommen und wehrten sich mit der Wuth der Verzweiflung, aber vergebens; — sie vermochten dem Andrange der Franzosen nicht zu widerstehen und sprengten einen Seitenbogen der Brücke. Für die exaltirten französischen Soldaten war dies kein Grund, ihren Siegeslauf zu hemmen. Hinab in die wüthende Brandung der Reuss stiegen sie und kletterten unter fortwährendem Kugelregen an den steilen Felsen der anderen Seite empor, so dass sie bei Einbruch

Digitized by Google

der Nacht Herren des Landes waren. Die Urner waren mit den Oesterreichern davon gezogen; — ganz Uri, zerstört und verwüstet, stand wieder unter französischer Botmässigkeit. Da erschien ungeahnt im September, wie ein Blitz aus heiterer Luft, der alte Feldmarschall Suwarow mit einem russischen Heer von 25,000 Mann und 5000 Pferden am südlichen Fusse des Gotthard. Eine Abtheilung der französischen Division Lecourbe stellte sich ihm entgegen; sie vermochte nicht Stand zu halten und zog sich in das enge Val Tremola zurück. Ihr Feuer war so trefflich gezielt, dass die russischen Grenadiere nicht weiter vorrücken konnten. Da liess der alte Haudegen Suwarow ein Loch in den Boden graben und erklärte, diess sei sein Grab, wenn „seine Kinder" zurückweichen würden. Das entflammte aufs Neue den Muth der Russen, und im Sturmschritt des zur Raserei gewordenen Enthusiasmus warfen sie sich auf den Feind, schlugen ihn und drangen bis zur Passhöhe (25. Sept.) vor. Zu dieser Wendung hatte namentlich eine Diversion des Generals Schweikowski wesentlich beigetragen, der auf mühsamen Alpenpfaden durch das Sorescia-Thal den Franzosen in die Flanke gefallen war. Zum Andenken an diesen Sieg liess der Feldmarschall in die Granitwand die Worte „Suwarow victor" eingraben. Als die Russen in Andermatt ankamen, das verödet ohne Lebensmittel dalag, waren sie dem Hungertode nahe; gedörrte Thierfelle zerschnitten und kochten sie, das Fleisch gefallener Pferde der Franzosen war ihnen Leckerbissen und ein ungeheures Stück Seife, in einer Vorrathskammer gefunden, wurde als Delikatesse verzehrt. Die Franzosen hatten auf ihrer Retirade einen Theil des Urnerloches durch Sprengung unwegsam gemacht und die Teufelsbrücke abgebrochen. Die Russen räumten den Schutt hinweg, improvisirten aus gefällten Baumstämmen, die mit dem Lederzeug der Mannschaft, ja mit Offizierschärpen an einander befestigt wurden, eine Brücke und drangen siegreich, die Franzosen vor sich herjagend, in das untere Reussthal hinab. Suwarow wollte mit seinem Heere zu dem des Generals Korsakow stossen, von dessen Niederlage bei Zürich (am 25. Sept.) er keine Kunde hatte. Der französische General Lecourbe hatte jedoch alle Schiffe und Fahrzeuge bei Fluelen in seine Gewalt bekommen, die Brücken über die Reuss zerstört, so dass Suwarow keinen anderen Ausweg wusste, als den ewigdenkwürdigen Zug über den Kinzig-Kulm-Pass mit seinem ganzen Heer zu unternehmen, wo dann die Gefechte im Muotta-Thal und der Rückzug über den Pragel und Panixer-Pass das grosse Alpen-Kriegs-Drama endeten.

Der Kanton Uri, 19½ Q.-M. gross (also etwa Areal wie das Fürstenthum Lippe-Detmold) ist unter den Kantonen der Urschweiz der wildeste, gebirgigste, ärmste und am mindesten bevölkerte. Er wird durch ein Hauptthal (das der Reuss) und vier bewohnte Nebenthäler gebildet, welche von Gebirgskolossen überragt werden, die nicht nur die Schneegrenze fast allenthalben erreichen, sondern wie das Scheerhorn (10,146 F.), die Clariden (10,048 F.), Crispalt (9481 F.), Uratzhörner (10,240 F.), Oberalpstock (10,251 F.), Spitzliberg (10,522 F.), Tüssistock (10,459 F.), Dammastock (11,184 F.) u. Galenstock (11,070 F.) in die Region ewigen Naturtodes hineinragen. Das Land hat wenig nutzbaren Boden u. in Folge dessen ist auch die Bevölkerung (16,100 Einw. kathol. Konf.) schwach. Die 20 Gemeinden, unter denen keine den Rang einer Stadt einnimmt, gruppiren sich in die beiden Bezirke Uri und Urseren. Das Volk ist ernst, träumerisch, zurückhaltend, einsylbig, geistig stumpf, lässig, wie alle Hirtenvölker, streng-katholisch, politisch-konservativ, aber dabei friedlich, gutmüthig, treuherzig und ehrlich. Mitunter ist es störrig und starrsinnig wie der Stier, dessen Kopf es im Wappen führt. In Gefahren ist der Urner verwegen und ausdauernd über alle Begriffe. Landestracht existirt nicht mehr. Originell sehen die Weiber und Mädchen aus, wenn sie im nassen Grase mähen; dann haben sie Hosen an, die mit der Jacke zusammenhängen und der Gestalt etwas Eskimoartiges geben. Sprache ist deutsch; Verfassung ur-demokratisch unter dem Druck einzelner regierender Familien. Am 1. Mai-Sonntage jeden Jahres versammelt sich die Gesetze gebende, Steuern bewilligende, Obrigkeit ein- und absetzende Landsgemeinde (Versammlung aller stimmfähigen männlichen Landes-Bewohner) im Freien bei feierlichem Ceremoniell. Zu den aus alten Zeiten vererbten Gebräuchen gehört die Kongregation der barmherzigen Brüder (vgl. Schillers Wilh. Tell, Gesslers Tod), eine freiwillige Gesellschaft von Männern aus den vornehmsten Familien der Gemeinden und Beamteten, die arme Sünder zur Richtstätte begleiten, unmittelbar hinter ihm gehend, mit geistigen und leiblichen Mitteln ihm die letzte Lebensstunde erleichternd und nach dem Akt den Leichnam des Gerichteten zur Erde bestattend. Sie sind mit langen, schwarzen Soutanen bekleidet, die ein kleiner, gelber Mantel bis zum Ellbogengelenk bedeckt. Das Haupt verhüllt eine schwarze Kapuze, das Gesicht eine schwarze Larve. Die rechte Hand trägt einen, die Häupter überragenden, weissen Stab, dessen Knopf ein Todtenschädel bildet.

(Vgl. **Karten vom Vierwaldstätter-See und von der Gotthards-Strasse.**)

Fluelen (ital. Fiora), Hafenort.

Gasthöfe: *Kreuz*, zugleich Post- und Telegraphen-Bureau (Wittwe Arnold). Zimmer und Verpflegung gut; freundliche, sorgsame Bedienung, fortwährend delikate Reuss Forellen, famoser *Vino d'Asti. — *Adler*, daneben, Postpferdhalter. — *Hôtel & Pens. Wilh. Tell*, neues, stilles, hübsch gelegenes Haus, einfache Leute. In allen drei Häusern gute Equipagen mit sichern Pferden und

Digitized by Google

Kutschern für die Gotthardstour; in allen Aussicht auf den See.

Dampfboot: Nach Brunnen I. 1 Fr. 50 C., II. 70 C. — Nach Gersau I. 2 Fr., II. 1 Fr. — Nach Beckenried I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 20 C. — Nach Buochs, Vitznau oder Weggis I. 3 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 60 C. — Nach Luzern I. 4 Fr., II. 2 Fr. 30 C.

Hafenplatz am Vierwaldstätter-See u. Speditionsort für Gotthardsgüter. Schöner Blick auf den Bristenstock. *Schlösschen Rudenz*, einst der Familie Attinghausen gehörig. Jeder Gasthof von Altdorf hat seinen Omnibus in Fluelen, Taxe 50 C.

Exkursionen: Ueber die **Axenstrasse* (sehr empfehlenswerth), wenn auch nicht bis Brunnen (Wagen 1spänn. 7 Fr., 2spänn. 12 Fr. und Trinkgeld), jedenfalls doch bis zur grossen in den Felsen gesprengten Gallerie ½ St. — Nach *Altdorf* und *Bürglen* 1¼ St., empfohlen. — Ins *Maderaner-Thal* (S. 412). — Auf *Alp Wang* über Iselten u. durchs Isenthal 4½ St., sehr lohnend. — Auf *Rophaien*.

Wunderbar schöner Einblick ins Reussthal.

(¾ St.) **Altdorf,** Hauptort von Uri, 2700 Einw.

Gasthöfe: **Adler*, grosser eleganter Speisesaal, Post- und Telegraphen-Bureau im Hause; ebenso Kabinet der Lesegesellschaft, für die Gäste geöffnet. — **Goldener Schlüssel*, gut. In beiden Gashöfen aufmerksame freundliche Bedienung. Zimmer 1 bis 1½ Fr., Table d'hôte mit 1 Schoppen Wein 3 Fr., Frühstück 1 Fr., Service 50 C. Ein- und zweispännige Wagen. — **Löwe* (Arnold), gut. Restauration im Erdgeschoss. T. d'h. 2½ Fr., Zim. 1—1½ Fr. — **Krone*. — *Wilhelm Tell*, klein, für Fussreisende.

Altdorf brannte mehrmals, zuletzt 1799, gänzlich nieder und hat deshalb ein ziemlich neues, freundliches Ansehen. Es ist berühmt als Schauplatz des (neuerer Zeit von der historischen Kritik mehrfach angegriffenen) Apfelschusses Wilhelm Tells; da, wo jetzt die kolossale Statue des kühnen Schützen (Gypsmodell mit Wasserglas überzogen, von Siegfried in Zürich) aufgestellt ist, soll Tells Standort gewesen sein, und weiter droben, wo der mit Fresken (Scenen aus Tells Leben und Schlacht bei Morgarten) bemalte Thurm steht, soll der Knabe offenen Auges des Vaters Pfeil entgegengesehen haben. Einige Brunnenfiguren erinnern noch an den Urner Helden, dessen Andenken unverwüstlich im Volke fortlebt. Prächtiges neues *Landes-Krankenhaus*. — In der Pfarrkirche gute Orgel und sehenswerthe Altar-Blätter: eine Grablegung von *Caracci*, Christi Geburt von *Van Dyck*, verschiedene von Deschwanden. Madonna in Marmor-Relief von *Imhof* in Rom. Hier wohnt der Landschafts-Maler Muheim. — Schöner Aussichts-Punkt bei dem *Kapuziner-Kloster* und bei dem l. daneben liegenden Pavillon *Waldeck*. Ueber dem Orte der *Bannwald*, ein durch das Gesetz für unantastbar erklärter Forst, der anbrechende Lauinen und Steinschläge, die Altdorf verwüsten würden, zurückhalten muss.

Exkursion nach *Bürglen* (S. 212) im Schächenthal, Tells Geburtsort, ½ St. — 1 St. in das *Riederntha1*; freistehende hohe Felsensäule. *Pass* über den **Klausen** nach *Stachelberg* (S. 210 bis 213) und über **Surenen** nach *Engelberg* (S. 368 bis 371). Exkursion in das ***Erstfelder Thal.** Im ausgesprochensten Hochgebirgs-Charakter tieft sich dasselbe 4 St. weit zwischen dem *Mäntliser* (südl.) und dem *Geisberg* (nördl.) in das Massiv des Schlossberges und der Spannörter hinein und birgt eine Menge der malerisch-imposantesten Wildwald-Bilder. Die prächtigsten Punkte sind der (2 St.) Wasserfall des *Faulenbaches*, und 2 St. höher der ernste *Faulen-See*, sowie der stille, rings von Firn-Landschaft umgebene *Obersee* sammt den, des Thales Hintergründe ausfüllenden herrlichen *Schlossberg-Gletscher*, *Altstaffel-* und *Kröntlet-Gletscher*. Sehr zu empfehlende Tagestour (am besten von Amstäg aus zu unternehmen). Führer: Ambros. Z'graggen in Silenen, Zurfluh und Gnos in Amstäg.

Flora von Altdorf bis Amstäg: Valeriana sambucifolia, Hieracium piloselloides, Linaria Cymbalaria (Schaddorf), Carduus defloratus var. carlinefol., Cirsium oleraceo-palustre, Hieracium ramosum W. K., Cynanchum laxum Bartel., Rubus fruticos., Trifolium aureum Poll. und arvense, Saxifraga Cotyledon (hinter Schaddorf auf Gneis-Felsen), Rosa rubiginosa, Lithospermum officinale, Rumex conglomeratus Mur., Sedum sexangulare L.

Am ehemaligen Kornhause (nun Zeughaus) mit den schwarzgelb geflammten Sonnen (Landesfarbe) an den Fensterläden, und am Galgen und Richtplatz vorüber, droben der *Belmistock* (7462 F.), *Hohe Faulen* (7678 F.) und *Sittliser Horn* (7548 F.). l. am Berge *Schaddorf* (½ St.). Beim Pulverthurm (sieht wie eine Kapelle aus) *Landsgemeinde-Platz*, wo alljährlich im Mai Volksversammlung des ganzen Kantons stattfindet, um Rechenschaft der alten

Digitized by Google

Regierung zu empfangen und die neue Regierung zu wählen (vergl. S. 25). Jenseits der Reuss r. *Attinghausen* (S. 371), hübsch gelegenes kleines Dorf mit sehr schöner Aussicht; l. von der Kirche Ruine der der Familie Attinghausen gehörigen Burg *Schweinsberg,* in welcher 1307 der aus Schillers Tell (IV. Akt, 2. Scene) bekannte alte Freiherr Werner v. A. starb. Das noch wohlerhaltene thurmartige Steinhaus wird als Walter Fürsts (Tells Schwiegervaters) Wohnung gezeigt. Da, wo die *Rinachfluh* l. nahe an die Chaussee rückt, schönes Echo. r. (1 St.) *Erstfelden* am Eingang in das *Erstfelder-Thal;* aus dessen Tiefe der *Joch-Gletscher* und die *Spannörter* hervorschauen; sehr lohnende Tour dahin in 4 St.

(Von hier an ist **Karte von der Gotthards-Strasse** zu gebrauchen.)

(1/4 St.) **Klus.**

Weisses Kreuz (Geschwister (Z'graggen), einfach, Logis 1 Fr., Abendessen 1 Fr., Frühstück 1 Fr., gute Betten.

Einerseits treten die Felsenwände, anderseits die Reuss nahe an die Strasse. l. im Hinaufblick die *Kleine* (9238 F.) und *Grosse Windgälle* (9817 F.), kahle Felsentreppen. — Immer durch Häuser belebter Thalgrund, durch den blauen *Bristenstock* (9464 F.) geschlossen.

(3/4 St.) **Silenen,** sehr altes Pfarrdorf mit 1500 Einw. Neben der Kapelle zu den Vierzehn Nothhelfern (1081 erbaut) steht der noch wohlerhaltene Thurm des Edelsitzes derer von Silenen, einst in der Schweiz eine mächtige, hochberühmte Adelsfamilie. Ungemeiner Reichthum an Nussbäumen, reizende Dorfbilder. l. am Wege auf niederem Hügel die Ruinen von *Zwing-Uri,* vom Landvogt Gessler erbaut, um das ganze Land im Zaum zu halten.

„Mit diesem Häuslein wollt Ihr Uri zwingen?
„Lasst sehn, wie viel man solcher Maulwurfshaufen
„Muss über'n'ander setzen, bis ein Berg
„Draus wird, wie der geringste nur in Uri!
„Was Hände bauten, können Hände stürzen.
„Das Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet."
(Schillers Tell, I. Akt, 3. Scene.)

(1/2 St.) **Amstäg** (1557 F.).

Gasthöfe: * *Weisses Kreuz,* bei Indergand (der zugleich Wirth hinten im Maderaner Thal ist), billig. — * *Stern* (Post), Eilwagen hat 5 Min. Aufenthalt.

Am Fusse des *Bristen* und der *Kleinen Windgälle,* in reizender Lage; schluchtiger Eingang in das *Maderaner-Thal* (R. 412), aus dem der *Kärstelen-Bach* hervorschäumt. Schöne Exkursion auf die Alpen am *Arniberg.* Den *Bristenstock* zu besteigen ist nur schwindelfreien Berggängern anzurathen.

Hier beginnt die Gotthards-Strasse zu steigen; erste Brücke über die Reuss. Die Strasse ist in Gneisfelsen gesprengt, der r. hoch und steil ansteigt, l. in die schwindelnde Tiefe des Reussbettes jäh abfällt. Sehr romantische Eintritts-Partie. Gegenüber die Hütten *„im Ried"* und die alte Gotthards-Strasse. Im Rückblick die Felsengebäude der *Windgälle,* des *Ruchen* und *Scheerhornes,* auch die des *Hüfistockes.*

(1/2 St.) **Intschi,** Weiler. Reicher Nussbaumschmuck. Enge Felsenpartien. r. *Zgraggen-Tobel,* mit dem *Intschibachfall.*

(20 Min.) *Meitschlinger-Brücke;* pittoreske Gegend. Die Strasse ist in glimmerschieferartigen Gneis gebrochen. Der *Wasener* Wald beginnt. r. oben auf luftiger Felsenbastei ruht, weithin leuchtend, das Alpendörfchen *Gurtnellen,* hinter dem sich der ganz mit Rasen überwachsene *Geisberg* erhebt. Bei einer Kapelle mündet die alte Gotthards-Strasse, welche am Fusse des Bristen, also am rechten Reussufer hinläuft, in die neue Strasse ein. — 12 Min. um eine Strassen-Ecke zur *Fellibrücke,* wo der wilde *Fellibach* sich zwischen Granit-Trümmern und umgeworfenen Tannen durcharbeitet; er kommt aus dem 1 1/2 St. langen *Fellithal,* berühmt wegen seines Mineral-Reichthums (schwarze Bergkristalle, rothe Flussspathe, Glimmerkristalle, kristallisirtes Magnet-Eisen, Eisenglimmer, Bleiglanz etc.).

Hier tritt man in das Gebiet der granitischen Gesteine. Der *Wasener Wald,* an dessen Rande die Strasse hinführt, wird immer wildromantischer; ein

Digitized by Google

Trümmer-Chaos kolossaler moos- und flechten-überwucherter Felsenbrocken schläft unter dem Schatten alter schwarzer Tannen. Der rothe Staub-Flechten-Ueberzug auf jenen Steinen ist das sogen. Veilchen-Moos (Byssus iolithus), welches von armen Leuten gesammelt und als Farbstoff verkauft wird.

(1/2 St.) *Im Wyler.* Hier hört der Wald auf, aber das Thal wird immer steiniger. Ueber die (1/2 St.) *Pfaffensprung-Brücke* an das linke Reuss-Ufer. Tief drunten, in der Nacht einer engen, zum Theil mit Gebüsch überdeckten Felsenschlucht, siedet und schäumt die Reuss hindurch. Hier soll ein Mönch, der eine schöne Tochter des Thales geraubt hatte, mit seiner Beute hinüber gesprungen sein, um dem ihn verfolgenden Volke zu entgehen. — Mühsam angelegte Kartoffelgärtchen. Am Fuss der Felsenterrasse *Leggistein.* Bei der Mühle überbrückt die Strasse die Maien-Reuss, welche aus enger Schlucht hervortritt.

(1/2 St.) **Wasen,** 2823 F. üb. M.

Gasthöfe: *Hôtel des Alpes,* am Ende des Ortes. — *Ochs,* ländlich, billig. — *Krone.*

Letzte Zeichen von Gartenkultur, hin und wieder noch ein verwilderter Kirschbaum. Eingang in das *Mayenthal* zum *Susten-Pass* (R. 70). Im Rückblick die majestätische Pyramide der Windgälle.

r. Die Kaskaden des *Rohralpbaches,* durch Gebüsche vom *Voralpstock* niederschäumend.

(1/4 St.) *Wattingen.* Vierte Brücke über die Reuss, mit vielen eisernen Klammern, weil die Lauinen sie oft beschädigten. Hier steht das Haus der Beseler, die in der Geschichte des Thales eine mächtige Rolle spielten, und deren Einer als Brunnenstatue in Altdorf paradirt.

(1/4 St.) *Schöne Brücke,* fünfte, die wieder auf das linke Reuss-Ufer führt. Letzte Gerstenfelder. l. an der Strasse liegt ein riesiger Felsenblock, der „*Teufelsstein*", in der Wiese.

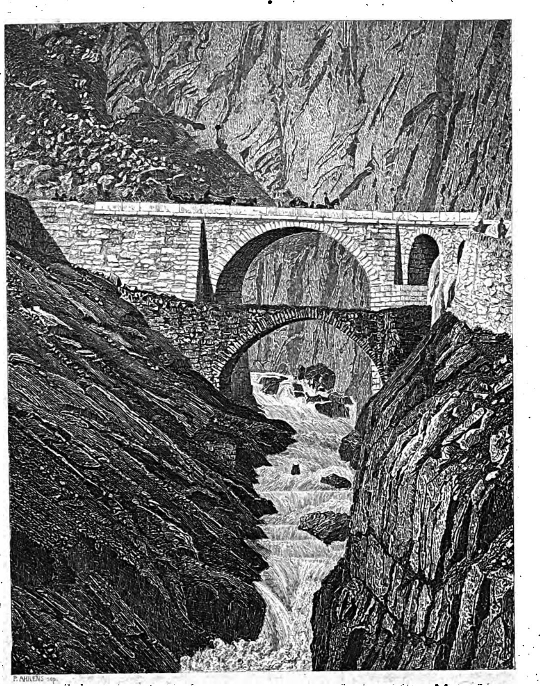
(1/4 St.) **Geschenen** (**Rössli*). r. prächtiger Einblick in das 3 St. lange, trümmererfüllte einsame *Geschenenthal,* dessen Tiefe von dem blendend weissen *Dammafirn,* einer Schneemulde zwischen dem *Winterstock* (10,000 F.) und dem *Galenstock* (11,073 F.), geschlossen wird. Dörfchen mit reicher Alpenscenerie in des Thales Tiefe, eines Besuches werth. Die an Bergkristallen reiche *Sandbalm-Höhle.*

Hier beginnt der grosse ***Tunnel der Gotthard-Eisenbahn,*** welcher *Geschenen* direkt mit *Airolo* verbinden soll; derselbe wird 14,900 m. oder etwas mehr als 3 Stunden lang und geht 6000 F. unter den Gipfeln der Gotthardgruppe durch. Der Erbauer, Herr Favre, hat die Ausführung, welche auf 53 Mill. Fr. veranschlagt war, um 50 Mill. übernommen und versprochen, die Arbeiten in 8 Jahren auszuführen. Die hierbei thätigen Maschinen zerfallen in die eigentlichen Bohrmaschinen, welche im Tunnel arbeiten, und in die Apparate und mechanischen Einrichtungen vor der Tunnelmündung. Diese letzteren müssen die nöthige Kraft zur Bewegung der erstgenannten liefern. Es werden nämlich die Bohrmaschinen nicht von Händen, sondern auf den Vorschlag des Herrn Professors Collason in Genf, durch komprimirte Luft in Bewegung gesetzt. Mit dieser ist man im Stande, die Kraft mit geringem Verluste auf kolossale Entfernungen hin zu leiten. Vor dem Tunnel werden nun grosse Luftreservoire hergestellt, die mittelst einer Kraft von 300 Pferden die Luft in denselben auf weniger als den zwanzigsten Theil ihres Volumens zusammenpressen. Die komprimirte Luft wird in Röhren auf die Baustellen geleitet, wo sie in einen Dampfcylinder tritt und durch ihr Ausdehnen den Kolben desselben mit ungeheurer Schnelligkeit vor- und rückwärts bewegt. Der Kolben wird nun mit dem Meisselbohrer in Verbindung gebracht, der bei jedem Stosse des Kolbens tiefer in das Gestein eindringt. Die Bohrmaschinen, deren stets mehrere (4 bis 6) arbeiten, bohren zusammen 40 bis 50 Löcher. Sind diese gebohrt, so werden die Maschinen (sie ruhen auf den Schienen) zurückgefahren und die Mineurs füllen die Löcher mit Pulver oder Dynamit, um sie dann zu entzünden. Haben die Minen sich entladen, so wird ein Hahn der Luftleitung geöffnet; die Gewalt der ausströmenden komprimirten Luft treibt im Augenblick allen Rauch aus dem Tunnel, und nachdem das losgesprengte Gestein beseitigt worden, beginnt die Bohrarbeit von Neuem. Die zerstörenden Wildwasser der Reuss und des Tessins bewegen kolossale Wasserräder, welche die Luft mit einer Gewalt von 300 Pferden zusammenpressen, und diese hinwieder treibt mit Riesengewalt den zerstörenden Stahl in die Eingeweide des massiven Gesteins.

Ueber die *Häderli-Brücke,* die sechste (3580 F. üb. M.), wieder an das r. Reuss-

Digitized by Google

Digitized by Google



P. AHRENS sc.

Die Teufelsbrücke auf der Gotthards-Strasse | Le pont du diable. Route du Gothard

Das Wetterhorn und Grindelwald. | Le Wetterhorn et Grindelwald.

BIBL. INST.

Digitized by Google

Ufer. Hier beginnt die ***Schöllinen,** ein von jähen, vegetationsentblössten, grauen Felsen eingeschlossener, im Winter berüchtigter Schlund, in welchem die Strasse über viele Tourniquets (Windungen) sich hinaufschlängelt. Mittelst der *Sprengibrücke* (die siebente) abermals an das l. Ufer. Die Reuss bildet einen hübschen Fall. Einst hat hier voller Wald gestanden, denn die Gegend heisst im *Brüggwalde*; jetzt stehen nur noch vereinzelte Tannen an den Felsenhängen. Gefährlichste Stelle im Frühjahr wegen der Lauinen. Gallerie zum Schutz gegen dieselben. Auch die Tannen verschwinden und nur noch Legföhren hangen von den Gebirgstrümmern herab. Um eine Felsenecke des Teufelsberges zu der berühmten

($^3/_4$ St.) ***Teufelsbrücke.**

Gänzlich zu Schaum aufgelöst, jagt die Reuss in ihrem jählings abfallenden Granitbett hernieder. Der scharfe Luftzug trägt haushohe Wasserstaub-Wolken empor und wirft sie an die Felsenwände, dass diese von dem immerwährenden Schlagregen triefen. Scheint nun die Sonne in diese auf- und abwallenden Dämpfe, dann entstehen durch die Strahlenbrechungen des Lichtes Regenbogen-Ringe, die ineinander sich verschlingend steigen und fallen und ein wunderbar schönes, prismatisches Farbenspiel aufführen. In diesem luftigen, gaukelnden Gewebe wölbt sich 95 F. hoch über den Sturzwellen der Reuss, in kühn gespanntem Bogen, die neue 1830 erbaute Teufelsbrücke. Der Zugang zu derselben ist an dem Felsen aufgemauert, und ruht auf dem Sprengwerk der älteren, noch stehenden Brücke. Hier fanden die, S. 389 bis 390 beschriebenen fanatischen Kämpfe zwischen den Oesterreichern und Franzosen und später zwischen Russen und Franzosen statt. 5 Min. höher ist das ehemals berühmte **Urner Loch,** ein durch den Felsen des *Kirchberges* getriebener Tunnel, der den gegenwärtigen, grösseren Eisenbahn-Tunnels gegenüber kaum mehr als historische Bedeutung hat. Aber für den landschaftlichen Effekt ist dieses Gebirgsthor von ausserordentlicher Wirkung, denn es führt den Wanderer aus der Hölle der Schöllinen-Schlucht in das Friedensparadies des Urseren-Thales; ein freundliches, grünes, baumloses Mattenland, rings von hohen Gebirgswänden eingeschlossen, durch welches die Reuss in sanfter Ruhe dahinfliesst, überrascht den aus der Felsenhalle Tretenden. Geradeaus sieht man das Dörfchen *Andermatt* (s. unten) liegen, hinter dem sich der *St. Anna-Berg,* mit einem kleinen Bannwalde (zum Schutz gegen die Lauinen) erhebt. Hoch droben die Schneefirste des *Blauberges* (9240 F.).

Das **Urseren-Thal** ist ein 6 St. langes Wiesenthal, das 7 Monate Winter und nur 5 Monate schneefreie Zeit hat, 4500 bis 6000 F. üb. M. liegt. Es bildet mit den vier Dörfern Andermatt, Hospenthal, Zum Dorf und Realp (alle nach ersterem pfarrgenössig) einen eigenen Bezirk, dessen 1300 Bewohner, Walliser Abstammung, viel frischer, lebensfröhlicher und sangeslustiger sind, als die ernsten, trübseligen Urner des unteren Reussthales. Viehzucht und Gütertransport über den Gotthard geben den Lebensunterhalt. Die hier gefertigten fetten Urserenkäse, sehr weich u. mild, gehören zu den gesuchtesten der Schweiz.

Flora des *Urseren-Thales:* Viola alpestris, Helianthemum grandiflorum, Laserpitium hirsutum, Dianthus atrorubens, Phyteuma Michelii, Trifolium alpicolum, Orchis globosa, mascula und latifolia, Nigritella angustifolia, Epilobium alpinum, Rosa canina, Gnaphalium dioicum, Pedicularis tuberosa, Lathyrus Lusseri, Chaerophyllum Villarsii, Phleum commutatum, Luzula spadicea, Saxifraga compacta, Silene nutans, Thlaspi alpestre, Festuca pilosa (rhaetica), Avena versicolor und pubescens.

($^1/_4$ St.) **Andermatt** oder **Urseren,** ital. *Orsera* (4438 F.).

Gasthöfe: **Drei Könige,* altes aber renommirtes Haus; Post und Extra-Post. Gute Table d'hôte bei Ankunft der Eilwagen, mit Wein $2^1/_2$ Fr. Billig. Aufmerksame Wirthin. — — **Hôtel und Pension Gotthard,* gegenüber der Post; moderner; gute Küche. — **Hôtel Oberalp,* neu, am westlichen Ende des Ortes, frei gelegen, gelobt. — **Hôtel und Pension Bellevue* (Besitzer Christen-Kesselbach), ganz neu und elegant. Prachtvollste Lage. Gute Küche und prompte Bedienung.

Digitized by Google

Mineralien-Kabinet, gegenüber vom Gasthof zu den Drei Königen, enorm reich ausgestattet; *prächtige Schmuck-Gegenstände von ächtem Berg-Krystall für Damen zu billigen Preisen. Besuchenswerth.

Naturalien-Kabinet (namentl. ornithologisches) bei *Nager-Donazians*, verkauft auch.

Post: Tägl. 2mal nach Airolo (6 St.) in 3½ St. [6 Fr. 90 C.], 6 Fr. — Bellinzona 2mal (18 St.) in 10 St. [18 Fr. 85 C.], 16 Fr. 10 C. — Fluelen (8¼ St.) in 3½ St. [8 Fr. 35 C.], 7 Fr. 10 C. — Luzern (17¼ St.) in 6½ St. [12 Fr. 35 C.], 11 Fr. 10 C. — Mailand [36 Fr. 80 C.], 30 Fr. 70 C. — Lugano [24 Fr. 5 C.], 20 Fr. 30 C. — Chur in 12½ St., 15 Fr. 10 C.

Das Dorf (660 Einw.) stand im Mittelalter am Fusse des Kirchberges, wo jetzt noch das uralte Thürmchen mit den Steinhäusern zu sehen ist, wurde aber durch eine Lauine gänzlich zerstört. In den Kriegen und während der Durchmärsche zu Ende vorigen Jahrh. litt der Ort unglaublich, so dass seine Bewohner fast an den Bettelstab kamen. In den Strassen sieht man schon Fahrgeleise nach Art der italienischen Städte. Bei der Kapelle **Mariahilf* voller Blick über das ganze Thal bis l. zur Furka und dem Mutthorn.

Exkursionen: 1) Auf die *Oberalp* und zum *Oberalp-See* (S. 184) 2 St. — 2) Auf den **Badus* (9023 F.); Führer nothwendig; für Berggänger 5 St. Sehr umfassende Rundsicht auf die ganze Gotthardsgruppe, den Galenstock, die Berner Oberlands-Gebirge, namentlich Lauteraar- und Finsteraarhorn, die Alpen Tessins und des ganzen bündnerischen Vorder-Rheinthales. Der Besuch dieses grossartigen Aussichts-Punktes nimmt in jedem Jahre zu. — 3) Auf den **Monte Prosa*. Man nimmt in Andermatt einen Wagen bis zum Hôtel auf dem Gotthard, und von dort hat man noch 2½ St. nicht beschwerlichen Weg bis zur Spitze. Die Monate Juni und Juli, in denen der Fremden-Andrang noch nicht so gross ist, eignen sich am besten für den Aufenthalt in Andermatt.

Von Andermatt über die Furka auf die Grimsel (R. 71).

(½ St.) **Hospenthal.** Grosser Kreuzungs-Punkt der Gotthards-, Furka- und Oberalp-Strasse.

Gasthöfe: **Meyerhof*. Pferdewechsel-Station für die sogen. Konventions-Wagen (Extrapost), Telegraphen- und Passagier-Bureau im Hause. Abgangs- und End-Station der Furka-Post. Die Besitzer halten im Sommer ca. 100 Pferde für den Verkehr nach allen 4 Strassenrichtungen. Zimmer und Einrichtung für Reisende aller Stände. — **Goldener Löwe* (der gleiche Wirth wie im Furka-Hause S. 418), einfacher; billig; gut.

Das im 13. Jahrh. zuerst hier errichtete Hospital für arme Reisende gab dem Dorfe den Namen. Der auf dem Hügel stehende Thurm datirt aus der Longobardenzeit. Bei Thalamman Müller zur Post Gotthardsmineralien und Gotthards-Relief von Ingenieur Müller in Engelberg. Hier beginnt das Steigen über den eigentlichen Gotthardsberg (r. zweigt die neue Strasse über die *Furka* ab, R. 71). In zahlreichen Windungen zieht sich die Strasse am linken Felsenufer der Reuss hinauf; öder, pflanzenärmer, naturerstorbener wird es von Schritt zu Schritt, bis zuletzt der bleiche, kahle Granit zu beiden Seiten der ganzen Landschaft den Charakter des Anorganischen aufdrückt.

1 St. vom Dorfe grosses Zufluchtshaus, in dem Milch, Brod und Wein zu haben sind. Die Granitfelsen zur rechten Seite zeigen häufig Spuren des Gletscherschliffes.

(1 St.) *Campo di Rodunt,* zweites Schirmhaus, von einer Familie bewohnt. Hier beginnt die fast ebene, felsige Einöde, das *Feld* genannt, wo im Frühjahr gefährliche Lauinen und im Winter die grässlichen Schneestürme (tormenta, Guxeten) wüthen. Wehe dem armen Reisenden, der, von diesem Ungeheuer überrascht, den rechten Weg oder seine Kräfte verliert, um das nahe, rettende Gasthaus zum Monte Prosa zu erreichen; er wird, wie schon Viele vor ihm, eine sichere Beute des Todes.

(½ St.) **Gotthardshospiz** (6443 F. üb. M.), schon etwas jenseits der eigentlichen Pass-Höhe auf Tessiner Gebiet (6508 F.).

An der Strasse l. das neue **Hôtel du Mont Prosa* (Luftheizung), Telegraphen- und Post-Bureau. Der Wirth, Felix Lombardi, ist ein sehr freundlicher, intelligenter Mann; ausgezeichneter Rathgeber für Partien im Gotthards-Gebiet; empfohlen.

Postpferde-Wechsel. Drüben l. das eigentl., aus milden Gaben unterhaltene Hospiz. Jährlich werden hier durchschnittlich 11—12,000 Personen verpflegt u. gegen 20,000 Rationen an Brod,

Digitized by Google

Suppe und Kaffee verabreicht. — Bei dem unerhörten Schneefall vom 6. Januar 1863 mussten ca. 100 Personen 8 Tage lang im Hospiz beherbergt werden, bis der Weg wieder offen war. Alle Mittel zur Bestreitung der Ausgaben, mit Ausnahme derjenigen kleinen Beisteuern, welche die Kantone alljährlich als fixe Beiträge zahlen, müssen von wohlthätigen Menschen erbettelt werden. Es gehört wirklich ausserordentliche Resignation und Nächstenliebe dazu, in dieser furchtbaren Einöde einen 9 Monate langen strengen Winter, oft Tage lang von aller menschlichen Hülfe abgeschieden, zu verleben, nur um mit dürftig ausreichenden, mühsam gesammelten Mitteln der darbenden Menschheit zu dienen. Ist irgendwo eine milde Gabe gut angelegt, so ist es hier. Das Gotthards-Hospiz ist kein Kloster, wie die auf dem Grossen Bernhard (R. 109) und auf dem Simplon (R. 97); bloss ein Kaplan ist hier stationirt, der zugleich die meteorologischen Aufzeichnungen besorgt. Gegen Mittag entfaltet sich hier das bewegteste Leben im Sommer, wenn die von Andermatt, Hospenthal und Airolo abgereisten Fremden und Frachtfuhrwerke hier kreuzen. Das älteste Hospiz soll, mündlichen Traditionen zufolge (die Urkunden verbrannten mit dem Kloster Dissentis, als dieses von den Franzosen niedergebrannt wurde, S. 182), zur Zeit des Baseler Koncils (S. 295) um das Jahr 1431 erbaut worden sein, um die aus Italien kommenden hohen kirchlichen Autoritäten hier oben bewirthen zu können. Am 10. April 1775 wurde es von einer Lauine hinweggerissen, dann zwar wieder erbaut, aber 1799 von den Franzosen abermals zerstört.

Der Gotthard ist nicht, wie oft irrthümlicher Weise geglaubt wird, ein Berg, über dessen Gipfel oder breiten Rücken die Strasse geht, sondern vielmehr eine Gipfelgruppe mit einer Einsattelung. Die einzelnen Gipfel tragen aber alle besondere Namen. Die bedeutendsten dieser umstehenden Felsenkulme sind: *Winterhorn* oder *Piz Orsino* (8206 F.), *Pizzo Vinei* oder *Lucendro* (9109 F.), *Fibbia* (8441 F.), *Monte Prosa* oder *Sasso di San Gottardo* (8428 F.) und der *Pizzo Centrale* oder *Tritthorn* (9240 F.).

Mehrere dieser Berge können mit Führer gut erstiegen werden; am leichtesten Monte Prosa, vom Hospiz in 2 St. Noch viel grossartiger ist die Aussicht vom Pizzo Centrale, von dem aus Herr *Albert Heim* ein vortreffliches *Panorama gezeichnet hat, das zugleich den Besuchern des Monte Prosa als Orientirungsmittel dient. Führer 5 bis 6 Fr. Weg sehr gut. Damen haben schon diese Höhe erstiegen. 3/4 St. vom Hospiz liegt in einem Hochalpenthal der *Lucendro-See* (6412 F. üb. M.), eine der Hauptquellen der Reuss.

Das Hinabsteigen von der Passhöhe des Gotthard in das Tessiner Livinen-Thal gehört (bei schönem Wetter) zu den berauschendsten Genüssen einer Alpenreise. Durch die Einförmigkeit der Felsen-Scenerie und zuletzt durch die öde, trostlose Umgebung des Plateau's ist das nach landschaftlichen Eindrücken haschende Auge so abgespannt, dass die ersten am Südabhange wieder erscheinenden Blüthenpflanzen schon freudig begrüsst werden. In zahlreichen Windungen stuft sich die Strasse durch das, seiner Lauinenstürze halber im Winter und Frühjahr gefürchtete **Val Tremola** (Thal des Zitterns) hinab, r. die steilen Abhänge der Fibbia und die Kaskadellen der aus einigen der Gotthards-Seen abfliessenden Quellenadern des *Ticino*, l. die hochliegende Alp *di Sorescia* (S. 390), Diversion der Russen (1799). Beim Eintritt in das Val Tremola (die beiden letzten Sylben kurz gesprochen), ein wenig unter der ersten Brücke, erinnert die in den Felsen gehauene Inschrift „Suwarow victor" an den Sieg, den der russische General am 25. Sept. 1799 über die Franzosen hier erkämpfte. — Nun folgen die Zufluchtshäuser (Cantoniera) *San Antonio* und *San Giuseppe;* bei letzterem tritt man aus der Schlucht, deren fast endloses Strassenzickzack mittelst eines gerade hinabgehenden Fussweges fast um die Hälfte abzukürzen ist (bis Airolo hinab in $1^1/_2$ St., Pferde in 1 St., hinauf 3 St.). Ungemein freundlicher Niederblick: zu Füssen *Airolo* mit der langen weissen Linie der Gotthards-Strasse, r. Eingang in das Val *Bedretto;* über dem die *Poncione di Vespero* emporsteigt, und erblauend die Berge von *Campolungo.*

Digitized by Google

Val Leventina ist das 13 St. lange, vom Ticino durchströmte, seiner ganzen Länge nach von der Gotthards-Strasse durchlaufene Hauptthal des Kantons Tessin, welches bis zur Mündung des Val Blegno in Ober-, Mittel- und Unter-Livinen getheilt, von dort an aber bis Bellinzona „Riviera" genannt wird. Es ist reich an schönen Motiven zu landschaftlichen Bildern, und hat eine Fülle von Wasserfällen, wie wenige andere Thäler. Die Bevölkerung (etwa 25,000 Köpfe) ist ausschliesslich katholisch, spricht italienisches Patois und kündet sich schon im Aeusseren durch Haut- und Haarfarbe, sowie durch Tracht und Baustyl der Häuser als transalpinische Nation an. Bis zum Schluss des vorigen Jahrhunderts stand das ganze Livinenthal als Unterthanenland unter dem harten Joch der Kantone Uri, Unterwalden und Schwyz, die es durch ihre Vögte auspressen und verdummen liessen. Die Folgen dieses Regierungs-Principes treten noch heute scharf zu Tage.

Grosse und sehr schöne Granaten im Getrümmer der Chaussee-Steinhaufen.

(2½ St.) **Airolo** (deutsch Eriels), 3629 F. üb. M., somit 2880 F. unter der Passhöhe.

Gasthaus: *Posta* bei Motta, wird deutsch gesprochen. Pferde für die Pässe. Vorher aber genau zu akkordiren.

Hier beginnen die interessanten Bohrarbeiten am Gotthardtunnel von italienischer Seite. Es siedeln sich zahlreiche Gasthöfe und Handlungen an. Vgl. S. 397.

Val Bedretto, gegenüber von Airolo, steigt 4 St. gegen seine Tiefe an, aus der der *Nüfenen-Pass* in das Walliser Eginen-Thal und nach Obergestelen (R. 94) in 8 St. führt. Es hat seinen Namen von den Birken, welche hier bis zu 5780 F. üb. M. in Baumform ansteigen. Von den höchsten und wildesten Schneebergen Tessins umgeben, ist es alljährlich von furchtbaren Lauinen bedroht. Die Ortschaften des Thales heissen *Albinasca, Fontano, Ossasco, Villa* und *Ronco;* sie wurden aber im Januar 1863 durch Lauinen zum Theil zerstört. Tiefer im Thal steht das ärmliche *Ospizio All'Acqua,* von dem aus der *San Giacomo-Pass* (7100 F.) über die Alp *Formazzora* in das *Val Toggia* und *Formazza-Thal* in 3½ St. führt. Für den *Nüfenen-Pass* bedarf man nothwendig eines Führers.

(¼ St.) *Stalvedro,* ein durch Felsen gesprengter Engpass (Stretto). Nahe der Strasse, wo dieselbe einen Tunnel passirt, stehen die Ueberreste eines Longobardenthurmes, *Casa dei Pagani,* angeblich von König Desiderius um 774 erbaut. 1799 schlugen sich hier 600 Franzosen gegen 4000 Russen 12 Stunden lang.

l. hinein in das geognostisch merkwürdige *Canaria-Thal* (Granaten, Strahlstein) und unter dem *Piz alv* vorüber in das *Unteralp-Thal* nach *Andermatt* in 8 St., mühsam, nur mit Führer.

Oberhalb Stalvedro liegt auf der Berg-Terrasse *Madrano,* von dem der Weg über *Altanca* hinauf an den *Lago Ritom* in das *Val Termine* und von da auf den Lukmanier-Pass (S. 191) führt.

r. Wasserfall des *Calcaccia.* Die Strasse setzt an das rechte Ufer des Tessin nach

(¾ St.) *Piotta,* den Lauinen im Frühjahr sehr ausgesetzt. Das Getreide wird hier auf Trockengerüsten (Rescane) gedörrt.

(½ St.) *Ambri,* am Fusse des *Pizzo Massari* (8506 F.). Die Vegetation beginnt auffallend sich zu entwickeln. Getreidebau tritt allseitig wieder auf. — Jenseits des Ticino das grosse Pfarrdorf *Quinto.* Gute Käse.

Flora: Vicia Gerardi, Rosa pomifera, Centaurea alpestris, Lathyrus Lusseri, Campanula rhomboidea, Galium lucidum, Dianthus atrorubens, Thalictrum alpestre und foetidum, Aster alpinus, Erysimum helveticum, Anthericum Liliago, Polygonum alpin., Saxifraga excavata und Cotyledon (bei Dazio), Hieracium Jacquinii und pulmonarioides, Primula viscosa, Centaurea transalpina, Phyteuma Scheuchzeri, Woodsia hyperborea, Ajuga genevensis (Airolo), Sempervivum arachnoideum und tectorum.

Nach und nach treten einzelne Gipfelpartien r. von *Campolungo* vor.

Die Alp Campo lungo ist berühmter mineralog. Fundort: weisse und graue Dolomite mit den herrlichsten Tremolithen, Kalkspath mit Tremolithen, gelber und grüner Glimmer, grüne und weisse Turmaline, Hepatit etc.

(½ St.) *Fiesso,* auf grünen Matten.

(¼ St.) ***Dazio grande** (d. h. grosser Zoll, 2870 F. üb. M.), am Ende des *Ober-Livinen.* Der *Monte Piottino* oder *Platifer* versperrte einst hier das Thal; da zerriss ein erdumgestaltendes Ereigniss die Felsenwehr und öffnete dem Abfluss des Ticino eine wilde


Digitized by Google

Schlucht, durch die jetzt auch die Poststrasse läuft. In tiefem dunklen Klippenschlunde spritzt der Strom den Schaum hoch empor an den ausgewaschenen Mauern seines Kerkers und erhellt die finsteren Abgründe mit dem Glanze seiner grünlichen Silberwogen und dem wolkigen Gestäube der Fluthen. Bald unergründlich tief wühlt er Höhlen zu Abgründen, bald zerschellt er an verborgenen Felsscheiteln. Der Ticino, hier im Vernichtungskampfe gegen sich selbst begriffen, immer gebärend, immer verschlingend, gleicht der entfesselten Wuth eines Alles zerstörenden Rasenden. Ueber des Wanderers Haupt hängt dräuendes Felsengemäuer und gibt der ganzen Scenerie das Gepräge des Schauerlichen, Ungeheuerlichen.

Einzelnes grosses Wirthshaus, nur für Fussgänger zum Uebernachten; Betten reinlich; auf Essen wenig eingerichtet.

Man tritt aus der Schlucht in das schöne romantische *Mittel-Livinen.* Die Alpenregion schliesst mit dem Platifer ab. Südliches Leben beginnt und reiches volles Laubengewinde garnirt fortan die Landschaft.

($^3/_4$ St.) **Faido** (deutsch Pfaid), Poststation. (2219 F.), Hauptort.

Gasthöfe: **Angelo,* bei Gebr. Bullo, wird deutsch gesprochen. — *Sole,* neben der Post.

Hübsche Häuser. Der Weinstock erscheint hier. Italienische Sitten neben deutschem Aelplerwesen. Bei dem Kapuzinerkloster schöner Spaziergang unter Nussbäumen. Hier wurden die Führer der Patriotenpartei, welche 1756 den Muth gehabt hatten, das schmachvolle Joch der innerkantönlerischen landvögtischen Herrschaft abwerfen zu wollen, hingerichtet und das entwaffnete Volk musste gebeugten Kniees und entblössten Hauptes seiner politischen Schändung beiwohnen. — Zwei schöne Wasserfälle, von denen der *Piumegna* der breitere ist, stürzen von hohen Felsenwänden nieder.

($^1/_2$ St.) *Chiggiogna,* eine der reizendsten Thalveduten. Drüben links der schlanke Thurm ist Ueberbleibsel eines früheren Prätoriums. Die Kirche gehört zu den ältesten des Landes. Bedeutende Verheerungen, welche der Bergbach *Cruarescio* angerichtet hat. Von Schritt zu Schritt komponiren sich neue Bilder mit prächtiger Fernsicht. r. oben *Piz Forno* und unter ihm der zu weissem Staub aufgelöste Wasserfall, der *Gribiascina.* Im Vorblick l. hoch auf schwindelnder Felsenwand das Kirchlein *San Martino.* Weiter drunten Trümmer des Bergsturzes von *Calonico.*

($1^1/_4$ St.) *Lavorgo.* Das Thal verengt sich abermals, alle Aussicht reducirt sich auf eine dürftige Perspektive. Einigemal überbrückt die Strasse den über kolossale Felsenblöcke rauschenden Tessin. Bei einer neuen Thalstufe, an welcher eine grosse Strassenwindung hinabsteigt, malerischer Niederblick auf das

Schlachtfeld von Giornico. Um geringfügiger Ursache willen war Feindseligkeit zwischen den Eidgenossen und Mailändern ausgebrochen. Die Eidgenossen, von Uri gemahnt, zogen mit 10,000 Mann im December 1478 über den Gotthard vor Bellinzona, das von 20,000 Mailändern vertheidigt wurde. Unverrichteter Dinge mussten sie jedoch abziehen und liessen nur 600 Mann Urner, Luzerner, Züricher und Schwyzer zum Schutze des Livinenthales bei Giornico zurück. Borelli, der Anführer der Mailänder, wollte mit seiner auserlesenen Mannschaft (15,000 stark) diesen Posten aufheben und im oberen Thale festen Fuss fassen. Auf den Rath des Anführers der Liviner, des Richters Stanga, leiteten die Eidgenossen das Wasser des Ticino über die abschüssigen Wiesen, dass es zu einer glatten Eisdecke fror. Dann schnallten sie ihre stacheligen Fusseisen an die Schuhe und erwarteten auf einem Hügel den Feind. Als sie nun Borelli's Schaaren mit unsäglicher Mühe, immer massenhaft ausgleitend, auf dem Eise vordringen sahen, stürmten sie festen Fusses auf sie hinab (am 28. Christmonat 1478). Da hatten die Wenigen leichtes Spiel gegen die Menge, welche auf den Beinen nicht sicher stand. Frischhans Theilig, der Luzerner Hauptmann, ward mit seinem Schwert der Todesengel der Mailänder. Diese flohen mit Entsetzen. Fünfzehntausend vor Sechshunderten. Ihr Blut färbte den Schnee bis Bellinzona hinab. Ueber 1500 waren erschlagen. Diese fast unglaubliche Kriegsthat machte den Namen der Schweizer gefürchtet.

Famose alte Kastanienbäume, jeder eine Studie. Lustig schäumt der Ticino. R. hoch droben die einsame Kirche von *Al Tirolo.*

(Von hier ab **Karte vom Bernardino und Splügen** bei R. 17.)

Digitized by Google

($^3/_4$ St.) **Giornico,** deutsch Irnis (*Hôtel Cervo. — Corona*), mit 750 Einw., das grösste Dorf Mittel-Livinens, auf beiden Seiten des Ticino. Bei dem Eingang in den Ort r. der erste grosse Feigenbaum, freiwachsend. Landschaftliche Romantik, wohin man schaut. Neben der mit zwei sehr hohen Thürmen geschmückten Hauptkirche steht die kleine Kirche San Nicolaus da Myra, aus behauenen Steinen erbaut, nach der Volksmeinung ein ehemaliger Götzentempel. Die Kirche Santa Maria di Castello steht auf einem Hügel, an dem uralte Befestigungstrümmer sichtbar sind. Schöne Wasserfälle des *Baroglia* und *Cremosina*. Hinter dem Dorfe die „Sassi grossi", grosse Felsenblöcke, unvergängliche Denkmale der Tapferkeit des Leventinischen Feldhauptmanns Stanga in der Schlacht bei Giornico, der, als Sieger heimkehrend, auf der Schwelle seines Hauses den Heldengeist aushauchte. Weinbau mit grosser Sorgfalt betrieben.

Unter-Livinen beginnt hier. Das Thal wird breiter, Wein- und Feldbau nehmen zu. In sorgenlosem Leichtsinn turnt die fröhliche Rebe empor und schwingt von Baum zu Baum luftige, flatternde Guirlanden; hier zeigt sie ihr wahres Naturell, da lebt und strebt in ihr der Feuergeist, den sie durch die Traube als sprudelnden Lebensquell spendet. — r. das hochschluchtige *Val Nadro* mit Wasserfall. Malerisch terrassirte Felsenbänke mit leuchtend grünen Alpweiden-Flecken. l. Felsensturz, dazwischen knorrige Kastanien, malerische Ausbeute.

($^3/_4$ St.) *Bodio* (**Posta* oder *Adler*), 1029 F. üb. M., Poststation, am Fusse steiler schwarzer Felsenwände, in wuchernder Umgebung. Herrliche Wallnussbäume und viele Maulbeer- und Feigenbäume. Nach der Volkssage soll der Ort schon einmal durch einen Felsensturz gänzlich begraben worden sein. Jenseits des Tessin liegt *Personico;* dahinter öffnet sich das *Val d'Ambra,* mit hochliegendem Eingang, besuchenswerth wegen kühn geworfener Brücken über schauerlichen Abgründen und reicher malerischer Scenerie; in der Tiefe die *Cima di Gagnone* (7745 F.).

($^3/_4$ St.) *Polleggio,* 917 F. üb. M., durch den Streit mit der römischen Kurie wegen Aufhebung des Priesterseminars 1852 berühmt.

Post: Nach Bellinzona tägl. 2mal, $4^1/_2$ St. in 1 St. 50 Min. [$3^1/_2$ Fr.], 2 Fr. 85 C. — *Hôtel Unione.*

($^1/_2$ St.) **Biasca** (deutsch Ablentsch).

Hôtel *Unione,* ganz italienisch schmutzig, aber gute Küche und billig.

Grosses Pfarrdorf, 2200 Einw. Poststation und Telegraphenbureau, am Ausgang des *Val Blegno.* Viele Cretins. Alte Stiftskirche. Zu der auf einer Anhöhe liegenden Wallfahrtskirche der *heil. Petronella* führt eine Via crucis mit schöner Aussicht. Sehenswerther Wasserfall des *Frodabachs.* In den Jahren 1514 und 1745 wurde das Dorf gräulich durch Ueberschwemmungen des Brenno verheert. Durch das Val Blegno, aus dessen Tiefe, r. seitwärts, ein Schneegipfel des *Rheinwaldhornes* hervorschaut, geht der Weg zum *Lukmanier* und *Greina-Pass* (S. 189), die in das Bündner Vorder-Rheinthal geleiten. Hier beginnt die

Riviera, der unterste, breite, versandete, $3^1/_2$ St. lange, am mindesten interessante Theil des Livinen-Thales, landschaftlich nicht unschön, aber etwas langweilig nach den empfangenen Hochgenüssen.

($1^1/_4$ St.) *Osogna* (Corona), Hauptort der Riviera.

☞ (Von hier an **Karte der ital. Seen** bei R. 132.)

($^3/_4$ St.) *Cresciano;* Wasserfall des *Roggerabaches* vom *Pizzo di Claro.*

(1 St.) *Claro,* grosse Ortschaft. Ruine einer alten Burg, einst den Herzogen von Mailand zugehörig. Am Berge das Benediktinerinnen-Kloster *Santa Maria.*

(1 St.) l. Mündung des Moësa-Thales oder Val Misocco (S. 142).

Schlacht bei Arbedo am 30. Juni 1422 zwischen 3000 Schweizern und 24,000 Mailändern. Die Schweizer (Urner) hatten vom

Digitized by Google

Freiherrn von Sax das Livinenthal bis hinab an den Lago Maggiore gekauft und dadurch ihre Macht gen Süden bedeutend vergrössert; dies wurmte den Herzog von Mailand. Ausserdem grollte er den Schweizern noch, dass sie wenige Jahre vorher, als sie Livinen erobert, auch das Val d'Ossola besetzt hatten, so dass er gezwungen gewesen war, dasselbe an Savoyen abzutreten. Um seinem Zorne Luft zu machen, schickte er ein grosses Heer in das Livinen-Thal, das mit List und Verrath bis Bellinzona vorrücken konnte. Die häufigen Züge über die Alpen, durch den Besitz der tessinischen Thäler veranlasst, hatten einen Theil der Eidgenossen diesem neuen Kriege abgeneigt gemacht. Uri, Obwalden, Luzern und Zug brachen mit 3000 Mann auf, rückten, ohne auf die übrigen Truppen zu warten, rasch und unvorsichtig bis an die Mündung der Moësa vor. 600 Mann sollten sich und der Armee im Misoccothale Lebensmittel verschaffen, um die von den Mailändern ihnen weggenommenen Vorräthe zu ersetzen. Nun beschlossen Carmagnola und Pergola, zwei berühmte italienische Condottieri, das auf 2400 Mann herabgeschmolzene Häuflein mit ihrem 24,000 Mann starken, von trefflicher Reiterei unterstützten Heere anzugreifen. Da wurde vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht mit Löwenmuth und unerschöpflicher Ausdauer gekämpft. Schulter an Schulter standen die Alpensöhne. Heransprengenden Reitergeschwadern wurden erst die Pferde unter dem Körper niedergemacht und dann die Männer selbst. Sterbend fiel der greise Peter Kolin, Bannerherr von Zug, vor seiner Schaar. Seiner Söhne einer zog das mit Blut getränkte Banner unter des Vaters Leichnam vor und schwenkte es über seiner Schaar. Auch er ward des Todes Beute. Aber das Banner kam nicht in der Feinde Hände. Johann Landwing rettete es. Noch zeigt man es im Zuger Zeughause. Der Bannerherr von Luzern vermochte sich der Feindesmacht nicht zu erwehren. Da rollte er seine Fahne zusammen, legte sie auf den Boden, trat mit beiden Füssen darauf und hieb nun nothfest auf die Wälschen ein, — jeder Hieb ein Rolandsstreich. Wie dürre Halme sank es zu beiden Seiten und bald hatte er das grosse Haupt-Banner des heil. Ambrosius, der Mailänder höchste Ehre, in seiner Gewalt. Der Italiener Wuth steigerte sich aufs Aeusserste. Die zusammengeschmolzene kleine Schaar Eidgenossen hatte, jede Hoffnung aufgebend, sich dem Tode geweiht und wehrte mit allmählig abnehmenden Kräften die immer neuen Angriffe des Feindes ab, als plötzlich die 600 Mann aus dem Misocco-Thale mit lautem Geschrei ihren todesmüden Brüdern zu Hülfe eilten. Die Mailänder, in der Meinung, es sei der Eidgenossen Hauptmacht, zogen sich nach dem festen Bellinzona zurück. Sie hatten 1300 Mann, die Eidgenossen 396 verloren, deren Gebeine drei Hügel bei der Chiesa rossa (rothe Kirche) decken. Bei Giornico (S. 407) wurden sie an den Italienern gerächt.

($\frac{3}{4}$ St.) **Bellinzona** (Bellenz), 729 F. üb. M., 120 F. über dem Lago Maggiore.

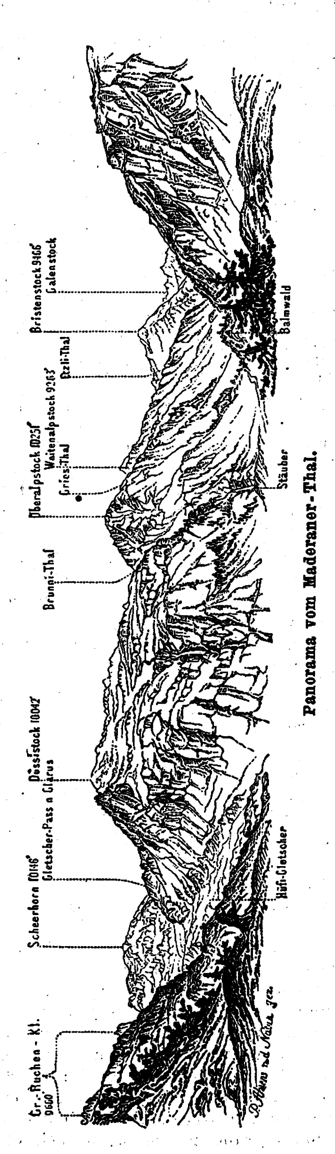
Gasthöfe: *Hôtel del Angelo* (Madalena), nahe beim Thor, Post; es wird deutsch gesprochen; mehrfach empfohlen. — *Hôtel de la Ville* (Andreoli). In beiden Wagen nach Lugano. — *Albergo del Cervo,* aufmerksamer Wirth, reinlich.

Eilwagen: Von Bellinzona nach:

	St. Entf.	St. Fahrz.	Coupé		Intérieur	
			F	C	F	C
Airolo	12	7	11	95	10	10
Andermatt	18	$11\frac{3}{4}$	18	85	16	10
Arona pr. Magadino	$15\frac{1}{8}$	8	6	65	6	15
Camerlata	$12\frac{1}{2}$	8	10	60	8	70
Chur	$25\frac{1}{2}$	17	28	—	21	15
Faido	$8\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	7	90	6	60
Fluelen	$26\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{2}$	27	20	23	20
Genua pr. Arona .	$52\frac{1}{4}$	12	24	45	18	60
Locarno	4	$2\frac{1}{4}$	2	50	2	—
Lugano	$6\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	5	20	4	20
Luzern	$35\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{4}$	31	20	27	20
Magadino	$3\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{2}$	2	50	2	—
Mailand	17	10	17	95	14	60
Misox	$6\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{2}$	6	65	5	65
Olivone	9	8	—	—	5	70
Rorschach pr. Chur	$46\frac{1}{8}$	21	37	80	30	95
Splügen	15	$10\frac{1}{2}$	16	60	14	30
Bernhardin. . . .	$9\frac{3}{8}$	$7\frac{1}{4}$	10	10	8	65
Turin pr. Arona. .	$42\frac{1}{2}$	12	39	50	35	50

Bellinzona imponirt schon von weitem wie ein Stück ritterlichen Mittelalters. Drei hochliegende, von Thürmen überragte, umfangreiche Burgen, deren zinnengezackte Mauern von den Bergen hinab zum Städtchen laufen, scheinen das Thal zu sperren. Sie waren die Bollwerke, von denen aus die Zuchtruthe der schweizerischen Vögte über dem ganzen Tessiner Volke Jahrhunderte lang gehandhabt wurde. Jetzt ist das im Thale liegende *Castello grande* (einst Sitz des Landvogtes von Uri) Kantonszucht- und Zeughaus; die beiden anderen, *Cast. di mezzo* und *Cast. Corbario* (das oberste, ehemals Residenz des Unterwaldner Vogtes), sind jüngst in Verbindung mit neuen Fortifikationen gebracht, so dass jetzt Bellinzona eidgenössische Festung ist. Die Stadt mit 1900 Einw. italienischer Zunge und Lebensweise ist abwechselnd mit Locarno und Lugano Sitz der Tessiner Regierung und bedeutender Stapelplatz des transalpinen Handels. Ausser dem entschieden südlichen Eindruck, den das Städtchen

Digitized by Google



Panorama vom Maderaner-Thal.

macht, ist wenig Sehenswerthes in demselben. Die Stiftskirche an der Piazza di S. Pietro Steffano ist eine im italien. Geschmack des 16. Jahrh. erbaute Kirche mit einigen guten Marmor-Reliefs an der Kanzel, von denen man jedoch, weil die Fenster, wie in den meisten italienischen Kirchen, verhangen sind, nicht viel sehen kann. Ein 2400 F. langer Damm (riparo tondo) schützt die Stadt gegen Ueberschwemmungen des Ticino, über den eine 714 F. lange, aus Granitquadern von Poccobelli erbaute Brücke führt.

Schöne Aussichts-Punkte auf dem *Castello grande*, thalauf- und abwärts; beim Monasterio di *San Agostino* und besonders bei der Kirche von Artore, genannt *Santa Maria della salute*.

Exkursion *zur Sementina-Schlucht*, in welche der Volksglaube Gespenster bannt und die Geister verstorbener Betrüger und Geizhälse umwandeln lässt; am Eingang derselben bei der auf steilem Felsen liegenden Kirche schöner Thal-Ueberblick. Oberhalb Giubiasco bei *alle Motte* Aussicht gegen Locarno und den oberen Theil des Lago Maggiore. — Nach der Burg *„Unterwalden"* (neue Strasse), auf deren Höhe ein grosses Hôtel erbaut wird. Majestätisches Panorama.

Flora: Anchusa angustifolia, Andropogon Gryllus, Bunias Erucago, Centaurea splendens, Cervaria alsatica var. albiflora, Ceterach officinarum, Chondrilla juncea, Crepis setosa, Euphorbia Lathyris, Filago arvensis, Galeopsis pubescens, Gnaphalium luteo-album, Hieracium staticefolium, Lactuca Scariola, Parietaria diffusa, Phytolacca decandra, Polygala Chamaebuxus var. rhodoptera, Scirpus ovatus, Trifolium chrysanthum, elegans und Michelianum, Montia fontana, Genista scoparia u. a.

Von Bellinzona nach dem Lago Maggiore (R. 132); nach Como (R. 135) und Mailand (R. 139).

Das Maderaner-Thal.

69. Fusstour: Von Amstäg zum Hüfi-Gletscher u. Kreuzli-Pass.

4 St. Fusspfad, oft ziemlich unwegsam. Hin und zurück mit Besuch des Brunnigletschers füllt einen Tag vollständig aus. Feste Schuhe und guter Alpenstock sind nöthig.

(Vergl. **Karte vom St. Gotthard** bei R. 68.)

Von **Amstäg** (S. 395) steigt der Weg steil zur (20 Min.) *St. Antons-Kapelle,*

Digitized by Google

wo sich das Thal erst öffnet. Es ist einer der urwüchsig-prächtigsten Alpenthalgründe, die es gibt, voll malerischer Wettertannen, galoppirender Bergbäche, schäumender Wasserfälle und vergletscherter Gebirgs-Riesenhäupter, wie sie in dieser Zusammenstellung nicht überraschender gefunden werden. — Der obere Theil des Oberalpstockes wird sichtbar.

(20 Min.) Dorf *Bristen.*

Einkehr beim Kaplan, der einen guten Tropfen Wein verzapft und nebenbei mit Mineralien handelt.

Steg über den Bach. r. Eingang in das *Etzlithal,* aus dem der *Etzlibach* in schönem Fall hervorkommt. Am Fusse der Windgälle durch hochromantische Wald-Wildniss, längs dem zwischen bemoosten Granitblöcken sich durchkämpfenden *Kärstelenbach.*

l. Weg nach der *Golzernalp* und höher nach ***Bernerts-Matt.** Aussicht von dort. Den Schluss der Thaltiefe bildet der Fuss des *Scheerhornes* mit dem daneben r. eingesenkten *Hüfi-Gletscher.* Unmittelbar daran stossend erhebt sich die schöngeformte steile Pyramide des *Düssistockes,* an den sich die „strahligen" (krystalligen) *Stöckle* anschliessen; drunter der *Tschingel-Gletscher.* Daneben schluchtet sich das *Brunnithal* ein, aus dem der gleichnamige Bach hervorströmt. Dann *Fruttstock, kleiner Oberalpstock* und majestätisch breit, mit vielen Zinken der *Oberalpstock* oder *Piz Tgietschen* (10,251 F.), an seiner Ostseite ganz überfirnt. Noch breiter sein Nachbar, der *Weitenalpstock* (9263 F.), neben dem das *Etzlithal* sich einsenkt; über diesem entfernter der *Mutsch* (8595 F.) und der *Schattigenwichel.* Den Schluss gegen Ausgang des Thales bildet der *Bristenstock,* neben dem ganz in der Ferne der *Galenstock* mit dem *Dammafirn* emporragt.

Wieder über einen Steg an das linke Ufer des *Kärstelenbaches.* Zu dem Weiler *Schattigenberg;* nun r. durch ein Gatter und bergan über Wiesen zu einem Kreuz und dann zu der Häuser-Gruppe am (3/4 St.) *Langenstutz.* Unterwegs an der gegenüberliegenden (nördl.) Thalwand der Wasserfall des *Golzernbaches.* Tannenwald. Ueber den *Griesserenbach* zu den Sennhütten am *Stössi.* — Bei der *Sagi* über den Kärstelenbach zu den Häusern (3/4 St.) von *Balmwald* und in 1/4 St. zum **Hôtel Alpenklub* (Kurort, 4500 F.), erbaut und gut geführt vom Kreuzwirth Indergant von Amstäg (S. 395). Wasserfall des *Oberstäffelibaches.* Dann eben fort. Ansicht des *Hüfigletschers;* Alp *Niederkäseren* (1/2 St.) die prachtvolle Kaskade des **Stäuber-* oder *Brunnibaches,* eine der imposantesten in den Alpen. (1/2 St.) Anfang des *Hüfigletschers,* der durch die ungemeine Reinheit seines Eises sich vor vielen anderen auszeichnet. *Kreuzli-Pass* (S. 183).

Literatur: *Ein Führer in das Maderaner-Thal* und seine nächsten Umgebungen. Herausgegeben von einigen Mitgliedern der Basler Sektion des schweiz. Alpenklubs. Mit Panoramen.

Der Susten-Pass.

70. Seitentour: Von Wasen nach Meiringen.

11½ St. Saumpfad. In Mayen oder (wer von der andern Seite kommt) in Gadmen ist ein Führer zu nehmen. Nur etwas Proviant für den Nothfall. Führer Johann von Weissenfluh in Mühlestalden.

(Vergl. **Karte vom St. Gotthard** bei R. 68.)

Wasen (S. 396). Der Eingang zum Mayenthal ist schluchtig; man steigt an der rechten Seite hinauf. (3/4 St.) droben zerstörte Schanze aus den Religionskriegen von 1712. (1/2 St.) *Huserbrücke.*

Die zu Zeiten des ersten französ. Kaiserreiches zu bauen begonnene Strasse über den Susten, welche auf der Ostseite des Passes von Wasen bis Fernigen und jenseits von der Steinalp bis hinab in das Haslithal fertig wurde, zerfällt nach und nach ganz. l. die Mayen-Reuss.

(3/4 St.) *Mayen,* Dörfchen, mit ärmlichem Wirthshaus (unverschämt theuer), sehr den Lauinen ausgesetzt; darum die keilförmigen massiven Steinbauten im Rücken der Häuser, welche bestimmt sind, herabstürzende Lauinen zu theilen. Seit 1867 neue hübsche Kirche. — (20 Min.) *Fernigen.* Ueber den in der Tiefe schäumenden *Gurezmettlerbach,* in dessen Thalhintergrund r. die schneebedeckte

Digitized by Google

Kuppe des *Hügli,* Partie der *Spannörter,* aufragt. Mehrmals übers Thalwasser zur

(½ St.) *Hundsalp* und (¾ St.) *Mayenbrücke.* Die Mayen-Reuss fliesst aus dem r. *Susten-Gletscher* ab. Ueber die *Sustenalp,* l. die stark zerklüfteten Gletscher des *Sustenhornes;* in steilen Zickzackwegen u. über Schnee hinauf zur

(1 St.) **Susten-Scheidegg,** Passhöhe (6981 F.), herrlicher Rundblick auf den *Steinengletscher,* das *kl. Sustenhorn, Spitzliberg* (10,522 F.) und über das durchwanderte Mayenthal. r. die zerklüfteten *Urathshörner.* Steil hinab zur

(1½ St.) *Steinalp* — (** Wirthshaus* mit guten reinlichen Betten, Schinken und Wein). l. thürmt der *Steinengletscher* stundenweit seine Eismassen auf, über dem das blendende *Sustenhorn* (10,830 F.) emporragt. Imponirende Gebirgswelt. Mit Mühe ist die Strasse dem Gebirge abgerungen. Der Weiler *Obermatt* brannte im Juni 1862 gänzlich ab. Tief drunten l. kämpft durch schwarze Felsen der *Steinibach.* Die Passage wird die *„Hölle"* und der Abgrund der *Hexenkessel* genannt. Baumwuchs beginnt. Auf breiter fahrbarer Strasse durch waldige Vorberge nach

(2 St.) **Gadmen** (*Bär,* einfach, reinlich), Hauptort, in grüner Thalmulde des Gadmenthales. r. die entsetzlich steile *Gadmenfluh,* l. der *Trosistock* und das *Wanghorn.* Das Kirchlein sammt dem Ort (der auch *am Bühl* genannt wird) wäre im Februar 1860 beinahe von einer furchtbaren Staublauine gänzlich verschüttet worden. — r. der *Tellistock.*

Gletschertour aus dem Gadmenthal über den Trift- und Oberen Rhône-Gletscher nach der Grimsel; Tagestour, mindestens 2 Führer à 15 Fr. (Rückkehr eingerechnet).

Klettertour in 6 bis 7 St. direkt auf den Titlis. Führer Moor von Gadmen.

(1 St.) ***Nesselthal,** Weiler, Gebirgslandschaft ersten Ranges, r. immer noch die hohe, ungemein steile, nackte *Gadmenfluh,* neben der tiefer nun die *Wendenstöcke* (so heisst hier die Südseite des Titlis, S. 360) ihre schroffen, über einander hinausstrebenden, düstern Felsenwände aufbauen; daneben füllt der *Wendengletscher* auf hohem Piedestal die ganze Breite des Seitenthales aus. l. das *Radolfshorn* (8067 F.). Die arme Bevölkerung ernährt sich neben der Alpenwirthschaft von Seidenweberei.

(½ St.) l. Schlucht zwischen den steilen Abhängen des *Mähren-* und *Radlefshornes,* aus der ungestüm das abschmelzende Wasser des *Triften-Gletschers* hervorschiesst. Eine Spitze der *Thierberge* schaut daraus hervor.

(½ St.) *Mühlethal.* — ½ St. r. schäumt aus dem scheinbar unzugänglichen *Gentelthal* der *Engstlenbach* heraus. Malerisch gelegene Sägemühle. Wegen ihres starken Geräusches wird die Gadmer Aare auch *„Rüsch"* genannt. Schmückende Ahorn-Gruppen. Schöner Blick auf die *Engelhörner,* das *Schwarzhorn* und das *Urbach-Thal.* Bei *Wyler* mündet r. der Pfad, welcher über das *Engelberger Joch* (R. 64) führt.

(½ St.) **Innertkirchen** *im Hof;* Haslithal (R. 79) und

(½ St.) nach **Meiringen** (S. 482).

Furka. — Rhône-Gletscher. — Mayenwand.

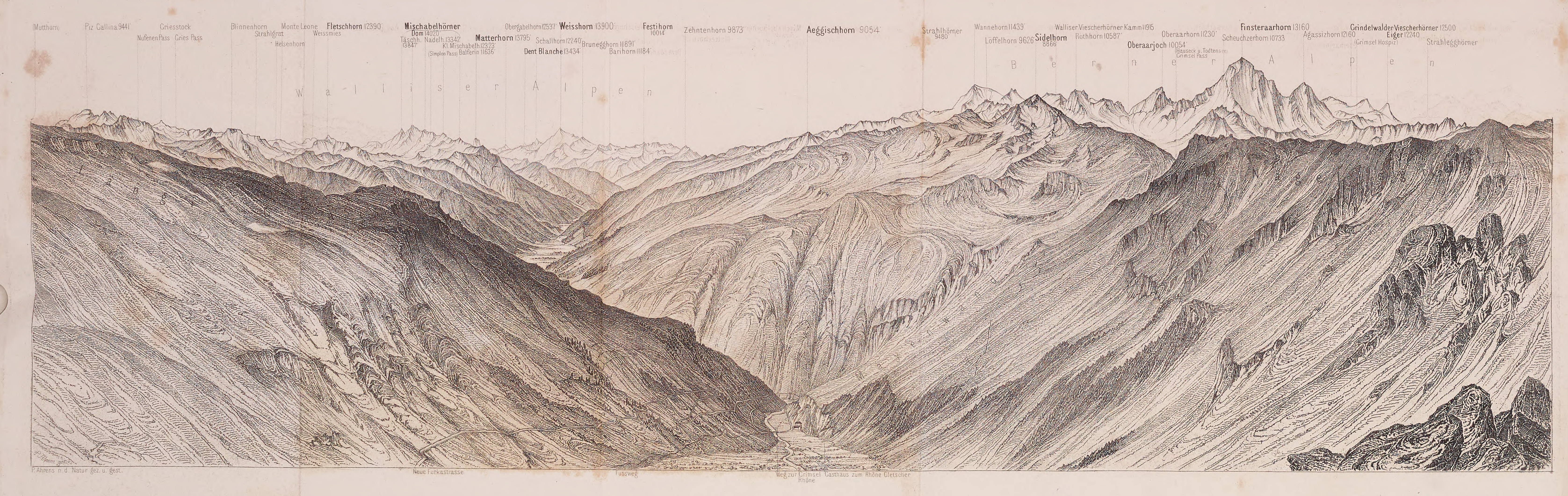
71. Hauptroute: Von Andermatt auf die Grimsel oder in das Ober-Wallis.

(10 St.) Bis zum Gasth. am Rhône-Gletscher Post-Strasse; r. von da Saumweg (nächstens neue Strasse) an der Mayenwand hinauf (zu Fuss od. zu Pferd) zur Grimselhöhe, — geradeaus, im Thal, Post-Strasse ins Ober-Wallis hinab. Führer sind für den Fuss-Touristen überflüssig, weil die ganze Passage im Sommer ungemein lebhaft begangen wird. Wer dennoch Führer oder Pferde mitnehmen will, wird durch eine unter obrigkeitlicher Aufsicht stehende Gesellschaft bedient. 1 Pferd mit Führer tägl. 11 Fr. — 2 u. mehr Pferde à 10 Fr. Träger tägl. 5 Fr., müssen bis 60 Pfd. Effekten tragen. Das Post-Bureau für die Furka-Strasse befindet sich im Meyerhof in Hospenthal, von wo der Wagen ausfährt. Für Reisende, die von Oberalp kommen, ist ein Verbindungswagen zwischen Andermatt und Hospenthal erstellt.

Postreisende, welche nur den Rhône-

Digitized by Google

Digitized by Google



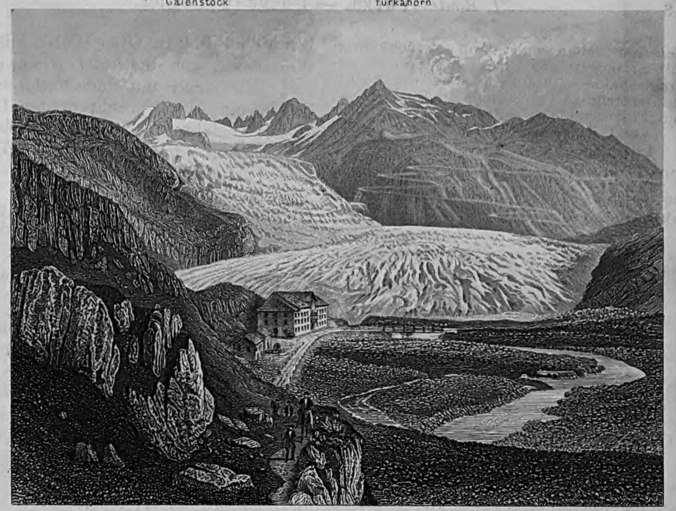
FURCA

2436 mêt. s. m. = 7497 pieds du Roi, Pariser Fuss.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Der Rhône-Gletscher gesehen von der Mayenwand. | Le glacier du Rhône. Vue prise de la Mayenwand.



Das Grimsel-Hospiz mit dem Trift u. Gerstborn. | Le Grimsel-Hospice avec le Triftborn et le Gerstborn.

Digitized by Google

BIBL. INST.

Gletscher sehen und dann zurückkehren wollen, mögen nur Plätze bis zum Furka-Hause nehmen und von dort die höchst genussreiche kleine Strecke zu Fuss gehen; vom Postwagen aus sieht man nichts.

(Vergl. **Karte vom St. Gotthard** bei R. 68.)

Andermatt bis **Hospenthal** (S. 400). — l. steigt in vielen Windungen die Gotthards-Strasse hinauf; geradeaus geht die neue Chaussee durch das schöne, einsame, mattenbedeckte *Urserenthal* über (3/4 St.) *Zum Dorf* (4624 F. üb. M.) nach (50 Min.) **Realp.**

Gasthöfe: *Hôtel des Alpes*, billig; Bett 1 Fr. Frühst. 1 Fr. Serv. 50 C. Pension pr. Tag 3 bis 4½ Fr. — *Hospiz Realp*, neben der Kirche bei einem Kapuziner.

Von hier bis zum Furkahause fast 3 St. keine menschliche Wohnung; deshalb etwas Brod und einen Schluck in der Flasche mitnehmen. Da der alte Saumweg im Thale durch das von den Bergen rinnende Schneewasser stellenweise sumpfig und im Ganzen langweilig ist, so ziehen auch Fussgänger die neue, aussichtreiche Strasse vor. — Gleich hinter Realp steigt die neue Strasse in vielen grossen Windungen (die man jedoch auf näheren Fusspfaden abschneiden kann) hoch empor, geht über den aus dem (r. oben) *Tiefengletscher* abschmelzenden Bach, dann über den *Siedlenbach* auf *Siedlenalp* (r. immer mehr sich entwickelnder Blick auf die Galenstock-Gruppe) fast gerade auf die

Passhöhe der Furka (7497 F.) zu.

**Hôtel Furka-Haus*, gut eingerichtete Zimmer zum Uebernachten, Bett à 2 Fr. Frühst. 1½ Fr., Bedienung und Preise äusserst zufriedenstellend, intelligenter Wirth. Gelegenheit zur Murmelthier-Jagd. Nicht selten liegt im Hochsommer noch Schnee.

Die Bezeichnung Furke oder Furgge (im italien. Forcletta) kommt dutzendfach in den Alpen vor und ist wahrscheinlich aus einer der romanischen Sprachen (im Lateinischen „furca", die Gabel) bildlich entlehnt, weil der tief eingeschnittene Passweg zwischen zwei hohen, den Gabelzinken vergleichbaren Hörnern durchführt.

Hier oben erschliesst sich nach einigen hundert Schritten plötzlich ein *grossartiger Niederblick auf den *Rhône-Gletscher*, die *Mayenwand* und *Nägeli's Grätli*, das *Oberaarhorn*, die *Zinkenstöcke*, *Strahlhörner*, *Schneehorn*, *Finsteraarhorn* und andere Punkte der Berner Hochalpen. Dann Thalblick ins Ober-Wallis mit dem *Weisshorn*, der *Mischabel-Gruppe* und l. die *Mutthörner* mit dem *Muttgletscher*. Es ist eine der *prachtvollsten Hochalpen-Ansichten, die man, nahe der Schneegränze, bequem im grossen Reisewagen erreichen kann und darum sehr besucht.

Exkursion: Aufs *Obere *Furkahorn* (9325 F.) 2 St., sehr lohnende Partie mit gewaltigem Panorama. Führer nothwendig. Näheres beim Wirth.

Gletscher-Tour auf den ***Galenstock** (11,073 F.), vom Furka-Hause in 4 St. zu ersteigen. 2 Führer à 10 Fr. Morg. 3 Uhr Ausmarsch.

Die Strasse läuft nun vor, bis sie, hoch überm ***Rhône-Gletscher** in sieben grossen Schlangenwindungen zu diesem selbst niederführt. Nirgends in der Schweiz kann man, so wie hier, mit einem Wagen unmittelbar an den Rand eines chaotisch zerklüfteten, in seinen Farben-Effekten herrlichen Gletschers fahren. Jedenfalls steige man bei der grossen Kehre aus und sättige sich am Anblicke.

Wer von hier etwa 20 Min. weiter r. auf schmalem Fusspfade weiter vorgehen will (ganz ungefährlich), kann volle, freie Aussicht über die obere Hälfte des Gletschers gewinnen.

Nun hinab und längs des Gletschers zu dem grossen *Gasthof zum Rhône-Gletscher*, der von vielen Reisenden hart getadelt wird. (Jetzt etwas bessere Bedienung.) Hier häufig grosser Verkehr von Fremden. Der ganze Furkaweg ist für den Botaniker eine grosse Fundgrube.

Da, wo man den von vielen Gletscherbächen durchkreuzten Thalboden betritt, hat die *Rhône* ihre Quelle (5130 F.). Sie entspringt nicht aus dem Abfluss des Rhône-Gletscherwassers, sondern aus drei, während Winter und Sommer mit fast gleicher Temperatur von 13—14° R. aus der Erde hervorsprudelnden Quellen, welche dann allerdings bald durch die hinzufliessenden Eis- und Schneewasser verstärkt werden.

Der *Rhône-Gletscher* zeichnet sich durch Reinheit des Eises, durch ungeheure umgewälzte Massen, durch tief ultramarinblaue Färbung in seinen Spalten, durch seine Konfiguration, die es gestattet, denselben in fast seiner ganzen Ausdehnung zu überschauen, und durch die schöne muschelartige Ausbreitung seines Frontheiles vor vielen anderen Gletschern aus. Er empfängt seine Nahrung aus der

Digitized by Google

grossen Schneemulde, welche droben zwischen dem *Thierberg* (10,286 F.), dem *Winterstock, Galenstock* (11,073 F.), *Triftenhorn, Kilchlihorn* und den *Diechterhörnern* eingebettet liegt.

Der betretene Weg vom Gasthause geradeaus, im Thale fort, führt in das *Oberwallis,* nach *Oberwald* ($1^1/_4$ St.). Dieser ist jedoch, so lange der Strassenbau dauert, durchaus nicht zu empfehlen. r. hinter den steinernen Sennhütten hinauf zieht sich der breite, bequeme, durchaus ungefährliche Weg an der **Mayenwand** (im Volksdialekt Mayewang); diese gegen die Nordwinde geschützte, an der Südseite gelegene grosse Alpenhalde ist berühmt wegen ihres grossen Pflanzen-Reichthums, besonders an Alpenrosen.

($1^1/_2$ St.) **Passhöhe der Grimsel,** an der **Hauseck** (6665 F.), die, obgleich sie über 600 F. tiefer liegt als die der Furka, dennoch in ihrer Umgebung viel rauher, wilder, schauriger ist. Granitblöcke von Haushöhe stehen auf spitzigem Fussgestell und bronzebraune Moose kleben am Gestein, zwischen welchem Schneewasser hervorrinnt und in unschlüssigem Laufe dem *Todten-See* zufliesst.

Letzterer erhielt seinen Namen deshalb, weil zu wiederholten Malen blutige Kämpfe dort geliefert wurden, einmal im Mittelalter zwischen Bernern und Wallisern, ein andermal gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, zwischen Oesterreichern und Franzosen, wo jedesmal viele der Streiter in dem kleinen See ihr Grab fanden. Er hat etwa $^1/_4$ St. Umfang, ist während 9 Monaten zugefroren, beherbergt kein lebendes Wesen und soll sehr tief sein. Während des Sommers findet man Insektenlarven und Käfer vom Geschlechte der Colymbetes darin.

Im Westen zeigen sich *Finsteraarhorn* und *Schreckhorn.* r. erblickt man 8 bis 10 gezackte Felsenzähne, die den Namen *Nägeli's Grätli* führen, nach einem Bauer Nägeli aus Guttannen, der den Franzosen den Weg durch dieses Geklüft zeigte, damit sie den Oesterreichern in den Rücken fallen konnten. Oede Granitflächen bedecken nicht nur den Sattel, sondern auch die jenseits gegen die Grimsel absinkende Böschung, welche um so greller hervortreten, weil die Vegetation äussert mager ist. An den polirten Granit-Rundhöckern erblickt man in Masse die gelbe Flechte Lecidea geographica. Ueber eine mit urweltlichem Pflaster versehene Strasse in 1 St. hinab zum

Grimselhospiz (R. 79). Von der Höhe der Hauseck ist das *Sidelhorn* leicht in 1 St. zu ersteigen; es liegt l. über dem Todten-See. Ein mit Stangen bezeichneter Weg führt hinab in das Ober-Wallis.

Der Brünig.

72. Hauptroute: Von Luzern nach Meiringen oder Brienz.

$11^3/_4$ St. Post-Strasse. Tägl. 2mal *Eilwagen,* während der Reisezeit mit vielen Beiwagen von Luzern aus. Die Passagier-Aufnahme ist ausgedehnt u. dem Reisenden, der Unannehmlichkeiten und Uebervortheilungen entgehen will, ist dringend zu rathen, gleich in Luzern direktes Postbillet nach Brienz, Meiringen, Interlaken oder Thun zu lösen. Von Luzern bis Alpnach-Gstaad Dampfboot 2 Fr. Dann Postwagen (Preise immer von Luzern aus berechnet) nach Sarnen $4^3/_4$ St. [3 Fr. 20 C.], 3 Fr. — Lungern 8 St. [5 Fr. 90 C.], 5 Fr. 40 C. — Brünig [7 Fr.], 6 Fr. 10 C. — Brienz $11^3/_4$ St. [10 Fr. 10 C.], 8 Fr. 80 C. — Meiringen [9 Fr. 35 C.], 8 Fr. 40 C. — (Weiter von Brienz nach Interlaken, Dampfschiff in direktem Anschluss, Preis von Luzern [10 Fr. 80 C.] 9 Fr. 60 C.; weiter über Därligen nach Thun.)

Seit dem Frühjahr 1869 ist durch Vereinbarung der Regierungen von Bern, Luzern und Obwalden das Kutscherwesen über den Brünig in gleich vortrefflicher Weise geregelt, wie früher schon im Berner Oberlande. Feste Taxen der (gegen Bürgschaft polizeilich eingeschriebenen, mit Zeugnissbuch versehenen) Kutscher ist (bei Einspännern 2, bei Zweispännern 4 Pers.) zwischen Luzern und

Alpnach	einspänn.	8 Fr.,	zweisp.	12 Fr.	
Sarnen	„	12	„	„	18 „
Lungern	„	20	„	„	35 „
Meiringen od. Brienz	„	30	„	„	45 „
Interlaken	„	35	„	„	50 „

Trinkgeld ist in diesen Taxen einbegriffen. Was man gibt, ist guter Wille.

Die gleiche Taxe gilt auch in umgekehrter Richtung. Muss ein Zweispänner 5 Personen

Digitized by Google

aufnehmen, so ist die Taxe zwischen Luzern und Meiringen (oder Brienz) 50 Fr. — Zwischen Luzern und Interlaken 60 Fr. — Bei 6 Personen sind 3 Pferde nöthig, und dann ist Taxe: Luzern-Brienz (oder Meiringen) 70 Fr. — Luzern-Interlaken 80 Fr.

Fussreisende mögen das Dampfschiff bis Alpnach-Gstaad, und Omnibus von da bis nach Sachseln benutzen; von dort dann zu Fuss, die ganze Route sehr unterhaltend. Vom Pilatus kommende Reisende steigen gleich auf dem Alpnacher Pfad (S. 353) vom oberen Hôtel beim Esel hinab nach Alpnach und müssen hier einen Wagen zu bekommen suchen.

(Vergl. **Karte vom Vierwaldstätter-See** bei R. 67 u. vom **Berner Oberland** bei R. 76.)

Von **Luzern** bis **Hergiswyl** (S. 349). Längs des See-Ufers, r. steil ansteigender Tannenwald, auf der neuen Strasse um den *Lopperberg*. Da, wo sich der Einblick auf den *Alpnacher-See* erschliesst, führt eine Brücke über die See-Enge nach *Stansstad* (S. 356). Nun längs des *Alpnacher-Sees* mit fortwährender Aussicht auf die gegenüberliegenden Partien bei dem *Rozberg* und *Mutterschwander-Berg,* über denen das *Stanser-* und *Brandhorn* emporragt.

($1^1/_2$ St.) **Alpnach-Gstaad,** wo auch das Dampfschiff landet und der Uebergang zur Post stattfindet. Die empfohlene Vorsicht wegen des Gepäckes lasse man nicht aus den Augen.

Dampfboot-Taxen: Nach Luzern I. 2 Fr., II. 1 Fr. 20 C.

Gasthöfe: **Hôtel du Mont Pilate,* nahe beim Landungsplatz. — **Hôtel u. Pension* zum *Rössli,* an der Strasse und dem Wege nach dem Pilatus gelegen (neuer Wirth, kundiger Führer); Omnibus am Landungsplatz.

Dorf *Alpnach.* Neue, etwas schwerfällig gebaute Kirche, an welcher mit grossen goldenen Buchstaben steht, dass dies nicht der Menschen, sondern Gottes Wohnung und darum so kostbar gebaut worden sei. Die Kosten wurden aus dem Verkauf eines bis dahin schwer zugänglichen Waldes am Pilatus gedeckt, dessen Holz auf einer 40,000 F. langen Leitung über Abgründe und Felsen hinabbefördert wurde. Von hier soll eine Bergbahn à la Rigi nach der Spitze des Pilatus geführt werden und haben die Vorarbeiten bereits begonnen.

(1 St.) **Sarnen.**

Gasthöfe: **Obwaldnerhof* (Landamman Michel), enorm besucht; Post- und Telegraphen-Bureau im Hause; recht aufmerksame Bedienung; civile Preise. — *Goldener Adler,* theuer; reale Weine. — *Schlüssel,* gut.

Hauptort von Obwalden (3300 kathol. Einw., Benediktinerinnen- und Kapuziner-Kloster), in ungemein freundlicher Lage. l. bei dem Eingang in das schön gebaute Dorf liegt der aussichtreiche Hügel, auf dem die 1308 zerstörte Burg stand, in welcher der Landenberg hauste.

Melchthal in Schillers Tell erzählt von des Tyrannen Flucht (vergl. S. 367):

„Nicht lags an mir, dass er das Licht der Augen
„Davontrug, der den Vater mir geblendet.
„Nach jagt' ich ihm, erreicht' ihn auf der Flucht
„Und riss ihn zu den Füssen meines Vaters.
„Geschwungen über ihn war schon das Schwert;
„Von der Barmherzigkeit des blinden Greises
„Erhielt er flehend das Geschenk des Lebens".

Bei der neuen Pfarrkirche schöner Aussichts-Punkt. Auf dem Rathhause Bildnisse der Standeshäupter von 1381 bis 1824, besonders auch das vom Bruder Klaus von der Flüh. In einem Zimmer ein Relief der Schweiz im Massstab von 1 : 40,000. Bei dem Hinausfahren l. das Nonnenkloster, r. das Waisenhaus. Weiter das neue Spital mit der Inschrift: „Christo in pauperibus". r. lachender Blick über den See, l. Eingang in das *Melchthal,* schöne Scenerie. Ueberhaupt die ganze Landschaft bis Lungern ist nur eine grosse fortgesetzte Idylle. Der Brünig ist jetzt eine der frequentesten Passagen der Alpenschweiz und hat der Grimsel wesentlich geschadet.

$^1/_2$ St. von Sarnen, am Eingange in das Melchthal, steht die *Flühli-Kapelle* mit der daneben liegenden Kaplanei. Sie wurde von dem frommen Bruder *Nikolaus von der Flüh* gestiftet, der als Einsiedler in der Waldwildniss am *Ranft* in enger Klause wohnte und nach des Volkes Glauben $19^1/_2$ Jahre lang keine Speise zu sich genommen hätte, als je alle Monat die Kommunion-Hostie. In der Geschichte der Schweiz wird sein Name deshalb mit grosser Anerkennung genannt, weil er 1481 die Tagsatzungs-Gesandten in Stans, welche über die Theilungen der Beute aus den Burgunderkriegen und wegen der Aufnahme von Solothurn und Freiburg in den Bund der Eidgenossenschaft auf dem Punkte standen, feindselig auseinander zu gehen, durch die wunderbare Macht seiner Rede wieder einigte und also es verhütete, dass sich der Bund auflöste. Nach seinem Tode wurde er von der Kirche heilig gesprochen und der Ort, wo er in grosser Entsagung gelebt, Ziel zahlreicher Wallfahrten. Sowohl in der Flühli-Kapelle, sowie in jener,

Digitized by Google

Das Hasli-Thal vom Brünig aus gesehen.

die drunten im Waldtobel am *Ranft* steht, sind Scenen aus seiner Lebensgeschichte abgebildet. Bei dem Kaplan ist ein gutes Glas Wein gegen Zahlung zu haben.

(1/2 St.) **Sachseln** (** Weisses Kreuz*), einfach, ländlich u. gemüthlich, 1500 Einw. In der schönen, 1663 erbauten Kirche mit Vorhalle werden die Gebeine des heil. Nikolaus v. d. Flüh (in betender Stellung zusammengefügt), sowie dessen härenes Gewand als Reliquien aufbewahrt und vom Sigristen gegen ein Trinkgeld (50 Rappen) gezeigt. Das Skelet ist mit Pretiosen geschmückt. Das Innere der Kirche wird von 22 schönen schlanken Säulen getragen und ist vielfach mit schwarzen Marmor-Votivtafeln geziert. In der Vorhalle lokal, geschichtliche Fresken, den Eintritt des Bruders Klaus in die Tagsatzungsversammlung darstellend.

Folgen *Ettisried* mit altem Burgthurm. *Eywyl* und das einzeln gelegene Wirthshaus beim Zoller am Ende des Sees. Die Strasse steigt nach

(1 1/4 St.) **Giswyl** (Gasth. z. *Krone*) in freundlichem Thalkessel, die Kirche auf grünem Hügel; r. drüben der geologisch interessante *Giswyler Stock*, dessen abgelagerte Schichten wie ein Hufeisen umgebogen sich zeigen; dahinter das *Brienzer Rothhorn* (von hier in 6 St. mit Führer zu ersteigen). l. die geringen Ueberreste des Feudal-Schlosses *Rudenz*, von Obstbäumen umschattet.

☞ (Von hier an vergl. **Karte vom Berner Oberland** bei R. 76.)

Die ganze Gegend wurde oft von dem jenseits des Thales, vom Nesselstock und Lucyberg, herabkommenden *Lauibach* furchtbar durch Wildwasser und Rüfen zerstört. Bei freundlichem Wetter malerische Rückblicke im Ansteigen der Strasse über dem Sarner-See, die belebte Berghalde des *Schwarzberges* und über diesem auf die nackten Hörner des Pilatus. Nachdem die Strasse über 3/4 St. am *Kaiserstuhl* sich emporgewunden hat, überrascht plötzlich r. tief unten der

Lungern-See (2029 F. üb. M.). Er war ehemals weit umfangreicher, wurde aber, um Nutzland zu gewinnen, mit

Digitized by Google

einem Kostenaufwande von 52,000 Fr. und 19,000 freiwilligen Frohntagen 1836 mittelst eines Stollen in den Sarner-See abgeleitet und tiefer gelegt. Die Zacken des Wetterhorns blicken geradeaus in der Perspektive durch. Ehe man nach Lungern kommt, *Wirthschaft z. Kaiserstuhl,* ländlich; Bett und Café 2—2½ Fr. Am Ende des Sees

(1½ St.) **Lungern,** Pfarrdorf.

Gasthof zum *Löwen* (zugleich Post), hier Pferdewechsel. Mittagaufenthalt für die Post. Tisch gut u. reichlich, aber theuer.—*H. Brünig.*

Dieses letzte Dorf des Thales, malerisch in den Wiesengrund gebettete, zerstreute Holzhäuser, wird von dem hohen, rundlich gegipfelten *Wylerhorn* überragt.

Exkursionen: *Aufs Wylerhorn 3 St.; bis ¼ St. unter den Gipfel kann man reiten. Pferd im Hôtel 5 bis 8 Fr. — Aufs Brienzer Rothhorn 5 St.

Weiter. Prachtvoller Waldweg; üppig wuchernde Vegetation; dazwischen bemoostes Trümmergestein, urwaldthümlich. Sehr schöne neue Strasse. Mehrmals im Durchblick das *Oltschihorn,* das spitze *Wellhorn* mit den Firnmulden des Rosenlaui-Gletschers u. die *Engelhörner.* Etwas weiter die Passhöhe (3152 F. üb. M.). Fussgänger können, wenn sie den Telegraphenstangen folgen, ein Stück Weges abkürzen. Beim sogen. *Zollhaus* treffen beide Wege wieder zusammen. Gegenüber eine „Brauerei" (50 C. pr. Bouteille) nebst Gasth. mit der Firma: *Hôtel Brünig-Kulm;* tiefer nochmals ein *„Hôtel Brünig".* Die Aussicht in das Aare-Thal entrollt sich mit jeder Strassenwendung mehr. Drüben an der jenseitigen Bergwand das *Tschingelhorn* (7190 F.), von dem die Kaskade des *Wandelbaches* herniederrauscht, daneben das *Wandelhorn* (5210 F.), das *Oltschihorn,* mit dem schönen, schneeweissen *Oltschibachfall,* dann die sonderbar gestalteten *Burg-Berge* (4760 F.), hinter denen das *Axalphorn* (7050 F.) hervorsieht, u. alle überragend die Firnspitzen des östlichen Berner Oberlandes. In der Tiefe die überschwemmten Rietgrasflächen des unteren Haslithales. Endlich kommt auch der Brienzer-See immer mehr zum Vorschein. In vielen Windungen führt die Strasse hinab. Strassen-Gabelung: l. nach **Meiringen** (R. 78 u. 79), r. nach **Brienz** (R. 78).

Das Entlebuch und Emmen-Thal.

73. Seitenroute: Von Luzern nach Bern.

Bis Langnau 12¼ St. Poststrasse (Eisenbahn im Bau, nächstens vollendet), von da Eisenbahn nach Bern (tägl. 3mal). Post von Luzern tägl. Morg. und Mitt. über Wohlhausen (4½ St.) in 2⅓ St., 2 Fr. 30 C. — Entlebuch (6¼ St.) in 3¾ St., 3 Fr. 20 C. — Escholzmatt (9¼ St.) in 5 St., 4 Fr. 75 C. — Nach Langnau (12¼ St.), 6 Fr. 40 C.

Von **Luzern** (S. 323) über *Littau* mit den Ruinen *Dorenberg, Blatten* mit der Kapelle *St. Jost, — Malters* (*Kreuz,* gut), grosses Pfarrdorf (Kampf zwischen den von General Ochsenbein kommandirten Freischaaren gegen die für die Luzerner Jesuiten streitenden Regierungstruppen, 1. April 1845, Nachts), und *Schachen* 3 St. von Luzern. Hier für Fussgänger der nähere, aussichtreichere Weg über die *Bramegg.*

An dieser Strasse: **Farnbühl** (2500 F.), **Kurhaus,* starker Eisensäuerling mit viel freier Kohlensäure. Kalte u. warme Bäder u. Douchen.

Exkursion: Auf die Rothenfluh (20 Min.), auf Bramegg (1 St.), auf der neuen Str. nach dem berühmten Bad *Schimberg,* Natronquelle, 4750 F. (Dr. Schiffmann), u. Schwendikaltbad.

Poststrasse geht um den Berg, an dem ehemal. Kloster *Werthenstein,* jetzt Taubstummen-Anstalt, vorüber, durch Felsenpartien nach

(4½ St.) **Wohlhausen,** bekannt durch den Bund im Bauernkriege. Unweit der besuchte Kurort auf dem *Menzberg,* am Fusse des Napf. Längs der Emme fort.

(1¾ St.) *Entlebuch,* freundliches Hirtendorf, 2255 F. üb. M. (**Hôtel du Port.* — **Drei Könige*). Die Bewohner des Thales und besonders dieses Ortes sind bekannt wegen ihres kernigen, ungesuchten Mutterwitzes, wegen ihrer heiteren Laune, ihrer althergebrachten Gewohnheiten und ihrer grossen Vorliebe für gymnastische Spiele.

Brücke über die wilde, aus rüfiger Bergschlucht daherbrausende, verheerende Entlen.

½ St. bergan *Hasli.*

(¾ St.) **Schüpfheim** (*Kreuz. — Adler. — Rössli*), Amtsort, 1829 fast gänzlich abgebrannt, darum lauter neue Häuser. r. der *Schüpferberg.*


Digitized by Google

Exkursion auf den **Napf** (4335 F. üb. M.). Nagelfluhkuppe, auf der Grenze der Kantone Luzern und Bern, in 3 St. zu erreichen, bis zum Gipfel mit Sommerweide überdeckt. Er wird seiner umfassenden Aussicht halber viel erstiegen. Wege führen hinab nach Trub, Langnau, Sumiswald, Huttwyl, Luthern und Wohlhausen. Führer 3 Fr. — Panorama von Studer in Bern.

Exkursion auf das **Brienzer Rothhorn,** 1/4 St. hinter Schüpfheim biegt l. der Weg in das Thal der kleinen Emme ab, durch das man über *Flühli* und *Sörenberg* in 5 bis 6 St. zum *Brienzer Rothhorn* (R. 78) emporsteigt. Von Sörenberg führt auch ein Bergpfad über Fontana nach Lungern (S. 426) zwischen dem Wengenstock und Rothhorn hinab.

(1½ St.) **Escholzmatt** (2690 F. üb. M.), das höchste und letzte Dorf des Entlebuchs (**Löwe. — Krone),* l. d. *Bäuchlen.* Folgen: *Heilige Drei Könige, Wiggen* und (1¼ St.) *Kröschenbrunn,* wo man den Kanton Bern betritt. Der Weg folgt nun dem Lauf der Ilfis, über *Trübschachen,* stattliches Dorf, und an dem *Langnauer Spital* oder Armenhaus (400 Personen) vorbei nach

(1½ St.) **Langnau** (**Hôtel Emmenthal. — Hirsch),* grosses Pfarrdorf, Hauptort des Emmenthales. Das *Emmenthal,* von seinem Ursprung am Brienzergrat, bis hinauf über Burgdorf, gegen 10 St. lang, von der wilden, zerstörenden Emme durchflossen, ist eines der fruchtbarsten Thäler der Voralpen und weltberühmt wegen seines vortrefflichen fetten Schweizerkäses. In seiner Höhe hat es Alpencharakter, verliert sich aber allmählig durch verschiedene landwirthschaftliche Stufen hindurch in ausschliessliches Agrikulturland. Bedeutender Flachsbau und Pferdezucht. Starke, intelligente, freiheitsliebende Bevölkerung, Freunde gymnastischer Spiele; schöne weibliche Tracht. Bedeutender Wohlstand unter den Landleuten. Eigentliche Heimat der so vielfach nachgeahmten Berner Holzhäuser, die häufig hier von Zimmerleuten fix und fertig zum Aufrichten vorgearbeitet und dann weithin versandt werden. Man sehe die grossen Käselager hiesiger Exporthändler an. Denkmal der im Sonderbundskriege 1847 gefallenen Berner. Die Strasse theilt sich hier; r. geht tägl. 2mal Post über *Rüderschwyl* und *Lützelflüh* (einst Wohnort des unter dem Schriftstellernamen Jeremias Gotthelf bekannten Pfarrers Bitzius, † 1854) nach (3½ St.) *Burgdorf,* 2 Fr. 10 C. (R. 74).

Eisenbahn: Täglich 3 Züge der Berner Staatsbahn in 2½ St. von Langnau über die Stat. *Emmenmatt, Signau, Zäziwyl, Konolfingen, Tägertschi, Worb, Gümlingen* und *Ostermundigen* nach *Bern.* I. 4 Fr., II. 2 Fr. 80 C., III. 2 Fr. (R. 93).

---

74. Eisenbahn von Basel nach Bern.

Eisenbahn der schweizerischen Central-Bahn, tägl. 8mal über Olten (Centralpunkt der Bahnen von Basel, Zürich, Luzern, Bern und Genf). Tarif bis Olten (R. 56). Tarif von Olten nach Langenthal: I. 2 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 50 C., III. 1 Fr. 5 C. — Herzogenbuchsee I. 2 Fr. 90 C., II. 2 Fr. 5 C., III. 1 Fr. 45 C. — Burgdorf I. 4 Fr. 65 C., II. 3 Fr. 30 C., III. 2 Fr. 35 C. — Bern I. 7 Fr. 5 C., II. 4 Fr. 95 C., III. 3 Fr. 55 C. — Von Basel bis Bern I. 11 Fr. 10 C., II. 7 Fr. 80 C., III. 5 Fr. 60 C. — Postverbindungen in Langenthal nach Willisau, Aarwangen und Huttwyl.

Von **Basel** nach **Olten,** durch den 8310 schw. F. langen Hauenstein-Tunnel (vergl. S. 307—309). — In Olten Wagenwechsel und ¼ bis ½ St. Aufenthalt.

Von **Olten** nach **Aarburg** (S. 318).

In *Aarburg* gabelt die Eisenbahn, l. nach Luzern, r. nach Bern und Genf. Man bleibt in den, von Olten bis Bern durchgehenden Wagen sitzen.

Die Linie läuft eine Zeitlang neben der Aar durch freundl. Thalgrund, umwaldetes frischgrünes Wiesenland; über die Stationen *Niederwyl, Murgenthal,* tief herabgehende Dächer der Bauernhäuser; Beginn der Berner Tracht.

l. Stat. **Langenthal.**

Post tägl. 2mal nach *Huttwyl* und *Eriswyl* und nach *Aarwangen.*

Schöner grosser Thalkessel, fruchtbares Land; bei recht hellem Wetter l. die Schneehäupter der Berner Alpen vom Finsteraarhorn bis z. Blümlisalp. — r. Berge der Jura-Kette.

l. Stat. **Herzogenbuchsee** (Gasth. zur *Sonne)* — (Aufenthalt 5—15 Minuten), behäbiges, wohlgebautes Pfarrdorf, in dessen Nähe General Erlach 1653 die aufständischen Bauern schlug.

Post tägl. 3mal nach (2 St.) *Wiedlisbach* in 1¼ St., 1 Fr. (und von hier nach Dürrmühle, Balsthal, Mümliswyl, Waldenburg und Liestal) und 1mal nach *Kirchberg, Utzendorf* und *Solothurn.*

☞ ***Hier gabelt die Eisenbahn: r. nach Solothurn, Neuenburg, Lausanne und Genf; — l. nach Bern! Erkundigung, ob man den Wagen wechseln muss!***


Digitized by Google

l. Stat. *Riedwyl.* Schönes Hügelthal mit bewaldeten Abhängen.

l. Stat. *Winigen.* Grosser Tunnel. Brücke über die Emme.

l. Stat. **Burgdorf,** franz. Berthoud, malerisch über der Emme gelegen, mit 4200 protest. Einw. (Gasth. zum *Stadthaus.* — **Bär.* — *Hôtel zum Bahnhof.* — *Meyersches Bierhaus)* und einem im 7. Jahrhundert auf einem Felsen erbauten Schlosse, in welchem Pestalozzi 1798 bis 1804 sein Institut hatte. Eine spiralförmige Strassenanlage führt aus der unteren in die obere Stadt. Massive Häuser im Stadt-Berner Geschmack, mit „Lauben" (hallenartigen Gängen im Parterre). Bedeutende Käse-Magazine, grosser Leinwandhandel. Am 21. Juli 1865 brannte ein bedeutender Theil der Stadt nieder. Auf verschiedenen hochgelegenen Standpunkten, z. B. bei der Kirche, auf dem Schloss, sieht man die Berner Alpen; umfassender auf dem *Lueg* ($1^1/_2$ St.).

Nach **Summiswald** ($3^1/_8$ St.) 1 Fr. 55 C., tägl. 2mal; grosses, gut gebautes Pfarrdorf, mit bedeutendem Verkehr in Strohgeflechten und Leinwand, 5200 reform. Einw. Schöne Fenstergemälde in der Kirche.

Nach **Kirchberg** ($1^1/_4$ St.) 55 C., tägl. 2mal, an der Emme mit weithin sichtbarer Kirche. Post weiter nach Uzendorf und Solothurn.

Nach *Walkringen* und ins *Rutihubelbad.* (3 St.) nach Höchstetten tägl. 1mal. — Nach Langnau (S. 549).

r. Stat. *Lyssach.* In der Ferne der Weissenstein bei Solothurn.

l. Stat. *Hindeldank,* Pfdf., 700 protest. Einw. In der Kirche vortreffliche Glasmalereien, Denkmal des Schultheiss von Erlach († 1740) und besonders der vom Bildhauer Nahl von Kassel gearbeitete Grabstein der Frau Pfarrer Langhans, die „Auferstehung" in sehr geistvoller Weise darstellend. l. auf der Anhöhe Schloss der Familie v. Erlach. Ganz agrikole Gegend. (20 Min. Bad Münchringen.)

r. Stat. *Schönbühl;* entfernter *Hofwyl,* früher Herrschaftssitz, dann bis zum Jahre 1848 Lokal der durch ganz Europa berühmt gewordenen landwirthschaftlichen und Erziehungs-Anstalt des Hrn. Eman. von Fellenberg. Muster-Ackerbau in der Umgebung.

l. das *Grauholz,* Schlachtfeld vom 5. März 1798, Kämpfe zwischen Franzosen und berner Truppen, in Folge deren die alte Eidgenossenschaft fiel.

r. Stat. *Zollikofen.* Hier zweigt westlich die nach Biel führende Berner Staatsbahn (R. 93) ab. Schloss *Reichenbach,* in modernem Geschmack, 1 St. von Bern. Hier fand der Held von Laupen, Rudolf von Erlach (S. 432), 1360 den Tod durch die Hände seines Schwiegersohnes Jost von Rudenz. r. die schöne *Tiefenau-Brücke.* — l. zweigt die nach Thun laufende Bahn (R. 76) ab.

Die Bahn läuft neben der Aare. r. neue Arbeiter-Quartiere, l. das *Schänzli* (Pensionshaus und Vergnügungsort) und der botanische Garten. Nun über die **Eisenbahn-Aare-Brücke.*

Eiserner Oberbau nach dem Gittersystem auf 12 steinernen Unterpfeilern, 185 F. über dem mittleren Wasserspiegel, 560 F. lang und 17 F. breit. Sie zeichnet sich auch noch dadurch aus, dass unter der Schienenfahrbahn eine Passage für Fussgänger und kleine Fuhrwerke angebracht ist.

r. auf der Anhöhe die Sternwarte. Bei der Einfahrt in die Stadt, l. Anatomie, Zuchthaus, Kaserne und Postgebäude. — **Bern** (S. 434 bis 445).

Der Kanton Bern.

Bern mit $125^1/_{10}$ Q.-M. der zweitgrösste Kanton der Eidgenossenschaft, rangirt auch seiner Alpenerhebung nach als zweite Grösse. Die Centralmasse des Finsteraarhorns erreicht in der gleichgenannten Gneis-Pyramide 13,160 F. und wird nur von der Walliser Monte-Rosa-Gruppe (14,278 F. nach Dufour) und den Mischabelhörnern (14,040 F.) in den Schweizer Alpen (denn der Montblanc liegt nicht in der Schweiz) übertroffen. Ausser diesem Gebirgssystem schliesst der Kanton Bern noch einen wesentlichen Theil des Schweiz. Jura ein, der indessen schon bei 4955 F. im Chasseral seine bedeutendste Höhe erreicht. Bern erstreckt sich fast durch die ganze westliche Schweiz in einer Ausdehnung von $17^1/_2$ geogr. Meilen, gehört den beiden umfangreichsten Flusssystemen (des Rheins und der Rhône) an, und schliesst darum eine Mannigfaltigkeit landschaftlicher Bilder ein, wie wenig andere Theile der Eidgenossenschaft. Er ist deshalb auch einer

Digitized by Google

der am meisten von Fremden besuchten Kantone. Ebenso verschieden wie die Konfiguration des Bodens ist auch die ca. 500,000 Köpfe zählende Bevölkerung in Sprache, Erwerb und Charakter. Sie macht ein Fünftheil der gesammten Eidgenossenschaft aus und gehört mit 442,000 Bewohnern der protest. Kirche an. Die 58,000 Katholiken leben beinahe sämmtlich in den jurasischen Bezirken und bedienen sich der französischen Sprache. Französisch spricht überhaupt etwa ein Sechstheil der Kantonalbevölkerung. Ackerbau und Viehzucht sind die vorherrschenden Erwerbs-Faktoren. Getreide producirt Bern in guten Jahren so viel es gebraucht, mitunter sogar über seinen Bedarf hinaus; es ist also in dieser Beziehung ziemlich unabhängig vom Auslande. An Käse, als dem Hauptprodukt der Alpen-Wirthschaft, gewinnt es 150,000 Ctr. jährl., die ein Kapital von 9 Mill. Fr. repräsentiren.

Die Industrie im Kanton Bern stand lange gegen die vieler der kleineren Kantone (Appenzell, Glarus, Neuenburg) bedeutend zurück. Der einzige früher blühende Manufakturzweig war die Leinweberei, die aber sehr im Abnehmen ist (Ober-Aargau und Emmenthal). Im Jura werden etwas Spitzen gefertigt und im Frutigen-Thal wollene Tuche. Die blühendste Industrie ist die Uhrmacherei im Jura (St. Immerthal, 7000 Arbeiter), welcher sich, als in bedeutender Hebung begriffen, die Oberländer Holzschnitzerei (besonders am Brienzer-See) anschliesst. Fast im ganzen Kanton Bern isst man sehr gutes Brod; Schweizer Weine werden wenig getrunken, meist französische.

Geschichtliches. Der heutige Kanton Bern war einst ein Theil des burgundischen Reiches und kam nach dessen Auflösung unter die Herrschaft der Herzoge von Zähringen. *Berthold V.* dieses Stammes gründete 1191 die Stadt Bern (sein Standbild in Bern, S. 442). Sie errang sich, nach dem Aussterben der Zähringer, volle Unabhängigkeit und besiegte in der *Schlacht am Donnerbühl* den umliegenden Adel, der sie fortwährend beunruhigte. Nun wuchs die Stadt, ihr Wohlstand und politischer Einfluss mit Macht. Dies verdross die Grafen und Herren und sie beschlossen Bern von Grund aus zu vertilgen. 700 Herren mit gekrönten Helmen, 1200 geharnischte Ritter, 3000 Reiter und 15,000 Mann Fussvolk sammelten sich vor Laupen. Da schwor Altschultheiss Johann von Bubenberg, eher sein Leben zu opfern, als Laupen zu übergeben. Die Berner sandten ihm 5500 Streiter unter des Ritters *Rudolf v. Erlach* Leitung (seine Reiterstatue in Bern, S. 441) zur Hilfe, und als Alles geordnet war, griff er den Feind an und schlug die glorreiche *Schlacht bei Laupen* 1339, welche zu Berns nachmaliger Grösse und Macht den Grund legte. 1353 trat Bern in den Bund der Eidgenossenschaft, siegte 1386 mit bei Sempach und eroberte, als Herzog Friedrich in Bedrängniss war, mit Hilfe der Eidgenossen, das unter Oesterreich stehende Aargau. Darauf betheiligte es sich am sogen. „alten Zürichkriege" um die Toggenburger Erbschaft, zerstörte viele Burgen österreich. gesinnter Ritter, und als das Patriciat in Bern drohte übermächtig zu werden (1471), demüthigte es dasselbe. In den Kämpfen mit Karl dem Kühnen von Burgund gab Bern fast jedesmal den Ausschlag zu den ruhmreichen Siegen von Murten, Grandson und Nancy, und als der Schwabenkrieg tobte (1498), stand abermals Bern in den vordersten Reihen der Heldenkämpfer. Hierdurch war der kriegerische Geist in der bernerischen Jugend so entflammt, dass sie zu fremden Heeren nach Frankreich, Italien und zu andern Mächten ging und sich grossen Kriegsruhm erwarb, während daheim die Regenten, wie in anderen Kantonen, durch ihre Verkäuflichkeit sich mit Schmach bedeckten. — Als die Reformation allenthalben die Lande in Bewegung setzte, da riss auch Bern sich los und änderte seine Kirchenverfassung unter den Reformatoren Haller, Lupulus und Manuel. Dies führte zu einem Kampfe mit dem Herzoge von Savoyen, in welchem Bern demselben 1536 das Waadtland nahm und zu seinem Unterthanenlande machte. Bern war damals der mächtigste Staat der Eidgenossen. Der Rest des 16. und die erste Hälfte des 17. Jahrh. gingen ruhig vorüber, während welcher Zeit die ursprünglich demokratische Verfassung sich nach und nach in eine hoch-aristokratische umwandelte. Neue Steuern führten Aufstände des Landvolkes herbei, die 1653 unter Anführung Nikolaus Leuenbergers eine gefährliche Höhe erreichten. Kaum aber waren die Revolten unterdrückt, als die Religionskriege aufs Neue aufloderten und das zuchtlose Heer der Berner bei Villmergen 1656 unterliegen musste. Abermals Friede während des 17. Jahrh., bis die Religionskämpfe nochmals entbrannten, in denen Bern mit den reformirten Ständen diesmal 1712 bei Villmergen siegte. Im Friedenstraktat erlangte Bern nun sogar Theilnahme an der Herrschaft über das Thurgau und St. Galler Rheinthal. Berns herrschende Familien standen jetzt in hoher Achtung bei allen Höfen, schalteten aber im Lande mit solcher Willkür, dass patriotische Männer zusammentraten, um diesem alles Volk empörenden Regiment ein Ende zu machen. Die Verschwörung ward entdeckt und die Führer derselben, Henzi, Fueter und Wernier, starben auf dem Schaffot. Die französ. Revolution stürzte endlich auch in Bern die Familien-Herrschaft. Das Waadtland und Aargau machten sich frei und im Wiener Vertrage wurde Bern für diesen Verlust mit Einverleibung des aufgehobenen Bisthums Basel (dem französisch redenden Theile des Kts. Bern) entschädigt. Seitdem hat zweimal Sturz einer konservativen Patricier-Regierung stattgefunden und 1854 haben sich endlich die Parteien fusionirt, so dass jetzt — mit Ausnahme der religiösen Bewegung unter der kathol. Bevölkerung im Jura — Einigkeit und Friede im Lande herrscht.

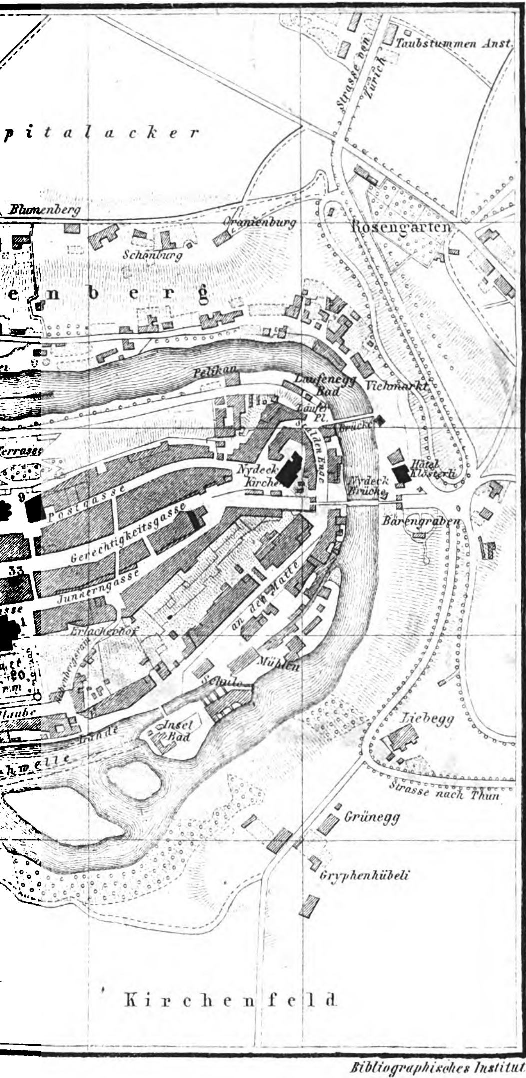

Digitized by Google

Digitized by Google

BERN



A.
B.
C.
D.
I.
II.
III.
IV.
V
Strasse von Aarberg
Rabenthal
Eisenbahn
Thierspital
Botanischer Garten
Hôtel Schänzli-Victoria
Sonnenberg
Schänzli
Schanzenberg
Rehberg
Altenberg Bad
AAR FLUSS
Anatomie
Observatorium
Falken platzli
Caserne
Aarhof
Waisenhaus
Caserne
Grosse Schanze
Aarbergergasse
Zeughausplatz
Zeughaus
Zeughausg.
Reitschule
Graben
Brunng.
Metzgergasse
Neuengasse
Kramgasse
Bahnhof
Weibermarkt
Spitalgasse
Kesslergasse
Judengasse
Herreng.
Stift
Neues Museum
Inselgasse
Insel
Bank
Bundes Rathhaus
Spital
Münz Terrasse
Francais Bad
Kleine Schanze
Maulbeerbaum
Turnplatz
Werkhof
Gasfabrik
Schwellenmätteli
Schwim. Anstalt
Aarziehle
Todten Acker
Sulgen Bach
Inner Bad
Dalmazi



Öffentliche Gebäude:

1	Münster	DIII
2	Katholische Kirche	DIII
3	Französische Kirche	CIII
4	Hl. Geist Kirche	AIII
5	Bibliothek	CIV
6	Museum	CIV
7	Universität	CIV
8	Alte Post	DIII
9	Rathhaus	DIII
10	Kornhaus	CIII
11	Polizei	CIV
12	Münze	CIV
13	Bundes-Rathhaus	CIII
14	Theater	CIII
15	Casino	BIV
16	Blinden Anstalt	BII
17	Burgerspital	AIV
18	Zeitglockenthurm	CIII
19	Denkmal Rud. v. Erlach	DIV
20	Berthold v. Zähringen	DIV
20a	Kindlifresserbrunnen	CIII

Gasthöfe:

21	Bernerhof	BIV
22	Schweizerhof	AIII
22a	Hôtel Bellevue	CIV
23	Storchen	BIII
24	Hôtel de l'Europe	BIII
25	Wildenmann	BIII
26	Sternen	BIII
27	Kreuz	BIII
28	Schmieden	CIII
29	Falken	BIII
30	Zimerleuten	CIII
31	Pfistern	CIII
32	Mohren	DIII
33	Affen	DIII
34	Hôtel u. Café du Boulevard	AIII
35	Schlüssel	CIII
36	Hôtel du Lion d'or	BIV
37	Hôtel de France	AIII
38	Zu Webern	CIII

Digitized by Google

Digitized by Google

75. Die Stadt Bern.

(Vergl. *Plan der Stadt Bern.*)

Gasthöfe: Ersten Ranges: **Bernerhof* (Plan, Nr. 21), in der Nähe des Bahnhofes, unmittelbar neben dem Bundes-Rathhause, mit vollständigster *Aussicht auf die Berner Alpen; grosse Gartenterrasse hinterm Hause. 120 Zimmer von 3 Fr. an aufwärts; Einrichtung höchst komfortabel. Reich assortirtes Lesezimmer. Pension vom Okt. bis Ende Mai (das ganze Haus durchaus geheizt) von 8 Fr. pr. Tag an. Eins der bestgehaltenen Häuser der Schweiz. — **Hôtel Bellevue* (Plan 22a), neu, elegant, Aussicht auf die Alpen. Gr. Gartenterrasse. Feine Küche. Fremde Journale. Sehr gut gehalten. — **Falke* (Pl. 29), altrenommirt, in der Hauptstrasse der Stadt; gute Küche; T. d'h. m. W. 3 Fr.; empfohlen. — Zweiten Ranges: **Schweizerhof*, gegenüber vom Bahnhof. — *Hôtel du Boulevard*, neben dem Bahnhof. — *Pfistern* (Pl., Nr. 31), von Handels-Reisenden frequentirt. — **Storch* (Pl., Nr. 23), nahe beim Bahnhof. Zim. 1½ Fr., Frühst. 1 Fr., Dîner mit Wein 3 Fr. Service 50 C., empfehlenswerth. — **Schmieden* (Pl., Nr. 28). — **Zunft-Hôtel zu Webern*, für bürgerliche Anforderungen empfohlen. — **Zunfthaus zum Mohren*. — **Zunfthaus zu Zimmerleuten*. — *Hôtel de France* vis-à-vis dem Bahnhof.

Cafés: **Bahnhof*. — **Café du Nord* (zugleich Restaurant), nahe beim Bahnhof; gutes Bier. — *Café du Boulevard*, im Postgebäude neben dem Bahnhof; gute Einrichtung; immer Münchner Bier in Flaschen. — *Café du Théâtre* (bester Kaffee in der ganzen Stadt). — *Café und Restaurant du Casino* (Plan, Nr. 15), zur Seite des Bundes-Rathhauses; kleines Gärtchen mit schöner Aussicht. Gute Weine. — *Tonhalle*. — *Café National* (gutes Bier). — *Café zum Bären*. — In den *Pavillons* an den Ecken der Münster-Terrasse sind während des Sommers, Nm. von 1 Uhr an, Sonnt. erst von 4 Uhr, Kaffee, Eis u. sonstige Erfrischungen zu haben.

Bier: **Sedelmeyer*, Gerechtigkeitsgasse Nr. 101, durchschnittlich das beste Bayerisch. — **Goldner Hahnen*, schrägüber vom Hôtel de l'Europe. —

Pension: **Schänzli*, prachtvolle Aussicht aus allen Fenstern, grosse Terrasse vor dem Hause mit schattigen Park-Anlagen; Sommertheater, Koncerte; gute Bedienung, mässige Preise. Daneben *Hôtel & Pension Victoria* mit ca. 60 Betten.

Wein: Im *Kornhauskeller*, seiner Originalität (Bremer Rathhauskeller-Reminiscenz) halber besuchenswerth. Die Flasche Heremitage 1 Fr. 50 C., Boujolais fleury 1 Fr. 50 C., Cortaillod 2 Fr., St. Julien 2 Fr. 50 C., Yvorne 1 Fr. 20 C., Muscat 1 Fr.

Bäder: Flussbäder in der Aar u. irisch-römische in der Villette.

Holzschnitzereien und **Spieldosen** in dem renommirten Geschäft von **J. H. Heller*.

Gartenwirthschaften ausser der Stadt: Die oben genannte *Pension Schänzli*. — *Maulbeerbaum*, beim oberen Thor, Biergarten. — *Schwellenmättli*, unten jenseits der Aare, mit Fähre überzusetzen, gute Weine und Fische.

Koncerte (im Sommer) öffentlich im Freien, gegen Abend, auf der *Münster-Terrasse* und auf der *Kleinen Schanze* neben dem Bernerhof.

Orgelkoncert (im Sommer) im Münster, Abds. 7 Uhr. 1 Fr. (Organist *Mende*.) (In allen Hôtels Billetverkauf.)

Eisenbahn der Schweizerischen Central-Bahn und der Freiburg-Lausanner Bahn (chemin de fer de la Suisse occidentale). Gemeinschaftlicher Bahnhof. Postgebäude daneben. Tägl. 8 Züge in der Richtung nach Olten (Basel, Zürich, Luzern), 5 Züge nach Neuenburg und Genf, 5 Züge nach Thun (Berner Oberland), 5 Züge nach Freiburg und Lausanne, 5 Züge nach Biel und Neustadt und 3 Züge nach Langnau.

Direkte Billets von **Bern**

nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Antwerpen †, Schnell-Z.	99	75	81	70	—	—
Augsburg, Schnell-Zug.	42	90	30	25	—	—
- Personen-Zug	41	35	29	15	—	—
Baden-Baden, Schnell-Z.	30	35	21	25	—	—
- - Person.-Z.	27	45	19	30	13	15
Basel	11	10	7	80	5	60
Berlin pr. Basel . . .	115	90	85	55	—	—
Brüssel †, Schnell-Zug .	98	55	80	50	—	—
Cannstadt, Schnell-Zug	43	75	30	10	—	—
Carlsruhe, Schnell-Zug	33	—	23	5	—	—
- Personen-Zug	29	60	20	70	14	25
Cöln.	70	20	52	10	—	—
Därligen (Interlaken) .	5	35	4	35	2	70
Dresden pr. Lindau . .	107	—	74	30	—	—
Frankfurt a. M., Schn.-Z.	47	95	33	20	—	—
Freiburg i. Br., Schnell-Z.	18	75	13	30	—	—
Freiburg i. d. Schweiz .	3	75	2	70	2	—
Genf pr. Lausanne . .	17	50	12	40	9	20
Heidelberg, Schnell-Zug	38	80	27	5	—	—
- Personen-Z.	34	40	24	5	16	35
Lausanne	10	90	7	85	5	80
Leipzig pr. Lindau . .	99	75	69	60	—	—
London †, Schnellzug .	156	95	138	90	—	—
- pr. Luxemburg	115	25	81	90	—	—
Luzern	12	5	8	50	6	10
Mainz	51	5	37	60	—	—
Mannheim, Schnell-Zug	40	85	28	45	—	—
München, Schnell-Zug .	44	15	31	—	—	—
Neuchatel	7	15	5	25	3	80
Olten	7	5	4	95	3	55
Ostende †, Schnell-Zug .	109	55	91	50	—	—
Paris* pr. Verrières. .	62	15	47	—	35	25

Digitized by Google

Von Bern nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Romanshorn	22	50	15	75	11	25
Schaffhausen	16	50	11	55	8	25
Solothurn	5	65	3	95	2	85
Strassburg	24	25	15	—	9	50
Stuttgart pr. Schaffhausen	44	15	30	30	—	—
Thun	3	15	2	20	1	60
Vevey	12	85	8	60	6	15
Wien, Schnellzug . . .	114	—	83	20	—	—
Zürich	13	75	9	65	6	90

*bedeutet 60 Pfd. Freigepäck.
†bedeutet 50 Pfd. Freigepäck.

NB. Die Billets von Bern nach den bayerischen Städten sind 6, nach den württembergischen 3, nach den badischen (ausser Freiburg) 10 Tage, nach den rheinischen Stationen 5, nach Berlin, Leipzig u. Dresden 10 Tage und nach den belgischen Stationen und London einen Monat gültig; auf der französischen Ostbahn 1 Monat.

☞ Acht Tage gültige Rundreise-Billets von Bern mit Eisenbahn über Thun, mit Dampfer nach Därligen und Eisenbahn nach Interlaken, dann von Alpnach, Beckenried oder Fluelen mit Dampfer über den Vierwaldstätter-See nach Luzern und von da mit Eisenbahn zurück I. Kl. 15 Fr. 50 C., II. Kl. 12 Fr., III. Kl. 8 Fr.

Droschken: 2 Pers. in der Stadt 40 C., 3 und 4 Pers. 80 C. für den Weg. ¼stünd. Fahrt für 1 bis 2 Pers. 80 C., 3 oder 4 Pers. 1 Fr. 20 C. Jede fernere ¼ St. 40 C. und für 3 oder 4 Pers. 60 C. mehr. Von oder nach dem Bahnhof mit Koffer 60 C. — Pr. Tag 2 Pers. 12 Fr., 3 oder 4 Pers. 18 Fr. Nachts doppelte Taxe.

Kaiserlich-Deutsche Gesandtschaft: Sr. Excellenz General v. Röder, Spitalgasse.

Tour durch die Stadt: Vom Bahnhof aus, die eidgenössische Bank, Bernerhof, Bundes-Rathhaus mit Gemälde-Sammlung, Insel-Spital oder Inselgasse, Münze mit Münz-Terrasse, wieder zurück, naturhistorisches Museum und Bibliothek, Erlach-Statue, Münster, Plattform, Zähringer-Statue, Nydeckbrücke, Bärengraben am Thuner Stalden (Chaussee) hinauf, bis an die Ecke, Blick über die Stadt; wieder hinab und über die Nydeckbrücke zurück, Gerechtigkeitsgasse, r. in die Kreuzgasse zur neuen katholischen Kirche und Rathhaus, Kramgasse herauf, Zeitglockenthurm, Kindlifresserbrunnen, Kornhauskeller (ein Schluck Wein), auf den Graben mit Aussicht auf die Aare, zurück Zeughaus, Knaben-Waisenhaus, Eisenbahnbrücke, auf das Falkenplätzli, Sternwarte und auf den Bahnhof. Wer auf der Eisenbahnbrücke noch 1 St. Zeit bis zur Abfahrt des Zuges hat, gehe auf das Schänzli (10 Min. entfernt) und zum neuen Botanischen Garten.

Bern mit 40,000 meist reform. Einw. (2000 Katholiken, Sektirer und Israeliten), Hauptstadt des **Kantons** und Sitz der eidgenössischen Bundesgewalten, liegt trutzig stolz und breit behäbig auf einer von der Aare umflossenen, langen, hohen Landzunge, und hat, namentlich von der Thuner Chaussee (Thuner Stalden) aus gesehen, den vollendeten Charakter einer gewaltigen mittelalterlichen Burg. Was man in Bern ansieht, alte und neue, öffentliche und private Bauten, Alles trägt den Stempel eines ungemein positiven Wesens. Auffallend für den Fremden ist der in den alten Hauptstrassen konsequent durchgeführte, sehr originelle Baustyl der steinernen Häuser, welcher längs beider Seiten der Strassen ununterbrochen zusammenhängende Arkaden (in Bern „Lauben" genannt) im Parterre anbrachte, so dass man bei nassem Wetter trockenen Fusses fast durch die ganze Stadt gehen kann. Da die Kaufläden in diesen Hallen sich befinden, und fast der ganze Fussgänger-Verkehr nur in den „Lauben" sich bewegt, so erscheinen die eigentlichen Strassen leer. Den Kopf der Stadt, den ältesten Ansiedelungs-Punkt, wo Herzog Berthold von Zähringen 1191 den Ort zu bauen begann, verbindet mit dem jenseitigen Ufer die grossartige neue

Nydeckbrücke; sie wurde vom Ingenieur Müller von Altdorf in den Jahren 1841—44, aus Granitfindlingen, die man vom Kirchet bei Meiringen (R. 79) hierher transportirte, mit einem Kostenaufwand von mehr als 1½ Mill. Fr. erbaut, hat nur eine (156 F.) Spannung, 426 F. Länge und 40 F. Breite und gehört zu den kolossalsten Werken der Schweiz. Dicht dabei ausserhalb der Stadt liegt der

Bärengraben, eine uralte Stiftung, welche die Stadt verpflichtet, Berns heraldisches Thier stets in einigen Exemplaren, lebend, zur Freude von Jung u. Alt, öffentlich zu unterhalten. Der seit 1857 neu erbaute Zwinger, in den man frei von oben hinabsehen kann und der fortwährend von neugierigem Volke umlagert ist, hat zwei Abtheilungen mit Bärenhaus, in denen sich der „Berner Mutz" und seine Gemahlin nebst Nachkommen herumtummeln und durch ihre plump-gemüthlichen Lazzi das Volk im

Digitized by Google

Lachen erhalten. Der Tod eines „Mutzen“ oder eine Familien-Vermehrung ist ein Ereigniss von höchstem Interesse für jeden Berner.

Im Herbste 1861 wurde ein etwas berauschter, nächtlicherweile Turnkünste übender Norwege, der in den Zwinger hinabstürzte, vom Bären zerfleischt und getödtet.

Die drei nebeneinander laufenden Hauptstrassen tragen noch die Abschnitt-Zeichen der allmähligen Stadt-Vergrösserung.

Die erste Interpunktion dieser Art ist der **Zeitglockenthurm** (Plan, Nr. 18), ursprünglich Hauptthor der Stadt, jetzt noch seines künstlichen Uhrwerkes halber bewundert.

Bei jedem Stundenschlag hält eine Bärenschaar am äusseren Uhrwerk vor einer sitzenden Figur ihren Umzug, nachdem oben der hölzerne Hahn gekräht und mit den Flügeln geschlagen hat. Ausserdem zeigen die Figuren durch Kopfnicken und durch Schlagen mit einem Hammer auf die Glocke die Stundenzahl an. Unter dem Zifferblatt die Büste Bertholds von Zähringen.

Die zweite Stadtvergrösserung bezeichnet der quer in der mittleren Hauptstrasse (Weibermarkt) stehende *Käfigthurm* (Untersuchungs-Gefängniss) und die dritte bezeichnete früher der nunmehr abgebrochene *Christofelthurm* (beim Bahnhof).

Heiliggeist- oder **Spital-Kirche** (Pl., Nr. 4), 1722—29 im Zopfgeschmack erbaut, in welcher früher die Feierlichkeiten der Tagsatzungs-Eröffnung stattfanden. Gegenüber dem Bahnhof das neue Gebäude der **eidgenössischen Bank** im Renaissance-Styl. Ausserhalb des Bahnhofes steht das prachtvolle grosse **Bürgerspital** (Plan, Nr. 17), 1734—1739 erbaut, mit der Inschrift über dem Eingange: „Christo in pauperibus“ (um Christi willen zum Besten der Armen).

Eine geringe Diversion r. führt auf die ***Kleine Schanze,** erhöhte, von alten Linden überschattete, sehr schöne Aussichts-Terrasse. Darunter der Turnplatz. Neben der kleinen Schanze steht der Gasthof zum *Bernerhof* (Plan, Nr. 21) und neben diesem wiederum das prächtigste unter den neuen Gebäuden, das **Bundes-Rathhaus,** seit 1857 (1852 begonnen) Amtsresidenz des Bundesrathes und Parlamentslokal des Ständerathes und Nationalrathes, welche sich jährlich 2mal hier zu öffentlichen Sitzungen (Deputirten-Kammer) versammeln. Der Besuch der Tribünen ist freigegeben; die Räthe verhandeln in hoch- und schweizer-deutscher, französischer und italienischer Sprache. Das Gebäude im italienischen Styl, nach den kombinirten Plänen der Architekten Kubli und Ferd. Stadler errichtet, umfasst 100 Räumlichkeiten, ist 374 F. lang und 160 F. breit und hat der Stadt Bern über 2 Mill. Fr. gekostet. Vortreffliche Glasgemälde.

In den oberen Sälen, 3 Treppen hoch, das bernische ***Kunst-Museum,*** tägl. von 8 bis 4 Uhr, des Sonnabds. 8 bis 12 Uhr, Sonnt. nur von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Ausser Dienst., Sonnabd. und Sonnt. 50 C. Entrée. 4 Säle. Die 30 *Reinhardtschen* altschweizerischen Trachtenbilder aus den Jahren 1794 bis 1795, besonders beachtenswerth. — Nr. 43, *Volmar,* Schlacht bei Morgarten. — Nr. 74, *Nikl. Manuel,* Bauernhochzeit aus dem 16. Jahrh. — Nr. 44, *Nikl. Manuel* († 1530), Doppelbild, auf der einen Seite Lucas, Evangelist, die heil. Jungfrau malend, auf der andern Geburt Mariä. — Nr. 48—51 als Curiosa beachtenswerthe historische Darstellungen, deren Bedeutung noch nicht erklärt ist, vielleicht auf die Kreuzzüge Bezug habend. Sie wurden nach der Schlacht bei Grandson (1475) im Zelte Karls des Kühnen gefunden. — Nr. 46, *Andrea del Sarto,* Judith. — Nr. 102, *Leop. Robert,* Angefangenes Portrait. — Nr. 112, **Th. Pixis,* Huss' Abschied von seinen Freunden. — Nr. 114, *Karl Girardet,* Aus der Schlacht bei Murten. — In diesem Saale ist die Marmor-Statue *Eva von *Imhof* (Nr. 132) aufgestellt. — Nr. 125, *Veillon,* Frühlingsmorgen am Brienzersee. — Nr. 126, *Alb. de Meuron,* Negerin. — *IV. Saal:* Nr. 135, *Ed. Girardet,* Hirtenscene, Nr. 136, dessen Almosen, Nr. 137, dessen Gang in die Schule. — Nr. 139, *W. Moritz,* Der Ehemann im Wirthshaus. — Nr. 141, **Diday,* Lauterbrunnenthal, Nr. 142, * dessen Alpenhütte im Berner Oberland. — Nr. 144, *De Meuron,* Der sterbende Gatte. — Nr. 147, **Calâme,* Gegend bei der Handeck, Nr. 148, dessen Wasserfall in der Gegend von Meiringen. — Nr. 151, **Koller,* Verirrte Kuh. — Nr. 153, *Steffan,* Idylle aus der Gegend von Meiringen. — Nr. 154, *Dietler,* Kinder von Iseltwald, Nr. 155, Kinder aus Ober-Hasli, — Nr. 157, *Duntze,* Winterlandschaft. — Nr. 161, **Anker,* Das Schulexamen. — Nr. 166, **Benj. Vautier,* Tischgebet. — In den beiden anstossenden Nebensälen: ***Gypsothek,*** Sammlung von Gyps-Abgüssen berühmter alter Bildhauerwerke.

Digitized by Google

Im Hof schöner, vom Bildhauer *Verbunt* gearbeiteter Brunnen mit dem Standbild der Berna (von Raphael *Christen*). Von der Terrasse herrliche Alpenansicht; gerade gegenüber der Gurten (Berg, S. 444).

Das **Naturhistorische Museum* (Dienst. und Sonnabd. von 3 bis 5 Uhr Nm. und Sonnt. von 10 bis 12 Uhr unentgeltlich geöffnet, ausserdem gegen Trinkg.), ist, seiner zoologischen Sammlungen halber, eines Besuches werth. Der grosse Saal, eine Treppe hoch, zeichnet sich besonders durch seine vortrefflich geordnete alpine Fauna aus, die namentlich in den Vulturen (V. fulvus alp. und Gypaëtus barbatus, Bartgeier), Adlern, Eulen und hühnerartigen Alpenthieren grosse Vollständigkeit darbietet. Ausserdem Steinböcke, Murmelthiere, Luchs, wilde Katze, Schnee- und Alpenhasen, Gemsen, deren eine mit drei Hörnern, Bären, die früher im Zwinger waren, nebst 8tägigen Jungen. Auch der getreue *Barry*, der Hund vom grossen St. Bernhard, der 14 Menschen vom Tode des Erfrierens rettete, ist hier aufgestellt. Im Erdgeschoss befindet sich die *ethnographische Sammlung* (besonders Waffen und Gegenstände von den Südsee-Inseln). Die *Stadt-Bibliothek*, geöffnet im Sommer 3 bis 5 Uhr, Winters 2 bis 4 Uhr, und die in derselben aufgestellte Antiquitäten-Sammlung, Dienst. und Sonnabds. von 3 bis 5 Uhr (mit Eingang vom Museum), ausserdem gegen Vergütung an den Custos. — Unten im Corridor r. röm. Mosaik (Theseus und Ariadne), und noch zwei andere auf der Treppe, bei Orbe u. Avenches gefunden. — Im grossen Saal Portraits der Schultheissen von Bern. Hier sind während des Sommers die berühmten *Burgunder Tapeten ausgestellt. Unter dieser Benennung wird eine Sammlung von mittelalterlichen Kunstgewirken verstanden, deren Hauptstücke nach unwidersprochener Tradition aus den Gezelten des anno 1476 bei *Grandson* (S. 712) und *Murten* (S. 544) von den Eidgenossen besiegten Herzogs Karl des Kühnen von Burgund herstammen und einen Theil der sogen. Burgunder Beute ausmachten. Sie stammen ihrem Gewebe nach aus Arras in Flandern, sind en haute lisse in Wolle mit Gold und Silber durchwirkt, stückweise gewoben und stellen theils religiöse Scenen, theils Akte aus dem Leben Cäsars dar. Glaskasten, in welchem eine Kollektion ausgezeichneter Manuskript-Codices vom 7. bis 16. Jahrhundert ausgestellt sind, namentlich französische Handschriften über die Kreuzzüge, ein Werk über den Krieg Kaiser Heinrichs VI. mit Tankred von Sicilien. Besonders reich ist die Bibliothek an Manuskripten romanischer ritterlicher Dichtungen des 13. Jahrh., wie z. B. die Lieder Herzog Heinrichs III. von Brabant. Hier befindet sich auch der vorzüglichste Percival-Codex. Summa ca. 900 Bände; ausserdem noch 1300 Bände schweizerische Handschriften-Sammlungen, darunter das Original der Schillingschen Chronik von den Burgunder Kriegen. — Im Neben-Saal die *antiquarische Sammlung* mit bedeutenden Pfahlbauten-Findlingen aus dem Neuenburger-, Bieler- und Moosseedorfer-See (besonders ein schönes Bronze-Schwert und eine prächtige Vasenverzierung aus der Eisenperiode, letztere bei Grächwyl gefunden, gläserne Armringe, ein massiv goldener etc.), grosse Reste zweier *goldener Gürtel, gefunden im Ung'hürhubel (einem Reckengrabe aus urhelvetischer Zeit), 2½ St. von Bern, der von den Schweizern bei Grandson erbeutete Feldaltar Karls des Kühnen von Burgund, goldgestickte Teppiche und Altartücher etc.

Hieran stösst das *Universitäts-Gebäude*. Die Berner Hochschule wurde 1834 gegründet, wird besonders in der juristischen Fakultät frequentirt und zählt durchschnittlich 150 bis 180 Studirende.

Ein **Kunstgebäude** für permanente Bilderausstellung — gegr. von Hrn. *v. Effinger* — ist im Entstehen.

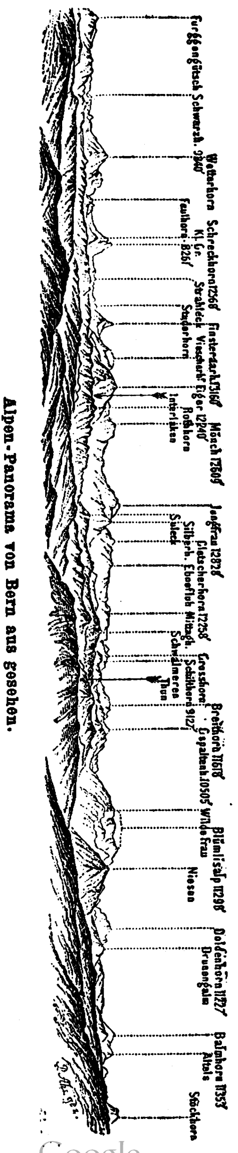
Auf dem Kirchplatze vor dem Münster steht die **Reiterstatue Rudolfs von Erlach**, des Siegers bei Laupen (S. 432), von Prof. *Vollmar* modellirt, in Aarau bei Rüetschi in Kanonenerz gegossen, 1849 inaugurirt. An den Ecken als Kettenhalter liegen die in Bern unvermeidlichen Bären (Eisenguss). Im Stiftgebäude, welches die Seite des Platzes nach der Aare deckt, wohnten einst Deutsch-Ordens-Herren, später die „gestrengen, mächtigen Schultheissen von Bern“.

Der **Münster** (den ganzen Tag geöffnet), die (reform.) Hauptkirche der Stadt, gehört in ihrem Styl der schwäbischen Schule der späten Gothik an. Nach einer Inschrift am Hauptportal wurde 1421 der „erste Stein zu dieser Kilchen geleit“. Der Bau währte über 150 Jahre. Erbauer soll entweder Matthias Oensinger oder Matthias Heinz (Sohn des Meisters, der mit Erwin von Steinbach das Strassburger Münster erbaute) gewesen sein. An der Nordseite, nahe der oberen Gallerie, ist das Standbild des Baumeisters mit dem Spruch: „Machs na“, an der Stelle, wo er zu Tode gefallen sein soll. Im Hauptportal ziehen die Skulpturen des Meisters Küng: Das jüngste Gericht, den Papst in der Hölle darstellend, sowie die zierlichen, lebensgross ausgeführten klugen und thörichten Jungfrauen, in


Digitized by Google

deren Mitte das vortreffliche Bild der Gerechtigkeit, — die Aufmerksamkeit auf sich. Der Thurm, 191 F. hoch, ist wie bei vielen gothischen Bauten nicht vollendet. Im Innern des Chores: Denkmal Bertholds von Zähringen, Monument des Schultheissen Fr. von Steiger und 6 schwarze Marmortafeln mit den Namen der 1798 im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen 18 Offiziere und 702 Soldaten. Schöne Glasmalereien. Schnitzwerk an den Chorstühlen aus dem Ende des 15. Jahrh. von Jakob Rufer und Heinrich Sewaagen. Orgel von Haas aus Klein-Lauffenburg (1845 renovirt), 66 Register mit 4000 Pfeifen. Im Thurm die grosse Glocke von 267 Ctr. Gewicht, 1611 gegossen.

Südlich von der Kirche liegt die ***Münster-Terrasse** oder **Plattform,** ehedem Friedhof, jetzt schattiger Promenadeplatz mit Ruhebänken und vortrefflicher Aussicht auf die Alpen. In Mitte des Platzes *Bronze-Statue Bertholds V. von Zähringen,* des Gründers von Bern, nach Tscharners Modell in der königl. Erzgiesserei zu München ausgeführt; 1847 aufgestellt. In der Brüstung der Mauer nach der Aare ist die *Denktafel* an den Student *Weinzäpfli* eingelassen, der (1654) mit einem scheu gewordenen Pferde in die Tiefe an der Aarlände gesprungen ist und mit dem Leben davon kam, so dass er noch 30 Jahre als Pfarrer zu Kerzers fungirte. In den Pavillons sind Erfrischungen zu haben. — An der Metzgergasse, sehr versteckt in einem Winkel, die *neue katholische Kirche* in byzantinisch motivirtem Styl erbaut. Daneben das *städtische* (jetzt gut restaurirte) *Rathhaus,* in welchem früher die Sitzungen der Tagsatzung gehalten wurden. Im **Kornhause** (1711—16 erbaut), das Parterre eine geräumige Halle auf 34 Pfeilern ruhend, wird der Fruchtmarkt abgehalten. In einem der oberen Zimmer gute Sammlung landwirthschaftlicher Geräthschaften. Unter dem Hause 30 Stufen der grosse *Kornhauskeller,* Weinwirthschaft, mit 54 Lagerfässern, die im Ganzen 4600 Saum Wein (oder 920,000



Alpen-Panorama von Bern aus gesehen.

Flaschen) fassen. Das grösste Fass enthält 241$^{1}/_{2}$ Saum (48,250 Flaschen). Auf dem Platz davor der **Kindlifresser-Brunnen,** zum Andenken an eine 1288 von einem fanatischen Juden an einem Christenkinde verübte Mordthat. Am Säulenschaft armirte Bären im Anmarsch.

Zeughaus. Beutestücke aus den Schlachten von Grandson und Murten, die Waffenrüstung Herzog Bertholds von Zähringen und des Schultheissen Hans Franz Nägeli, die wunderlich geformten Thronstühle der alten Schultheissen; Stricke, mit denen Karl von Burgund die Besatzung von Murten wollte aufhängen lassen, alte Möbeln u. dergl. Die *Anatomie* mit anat. Sammlung (werthvolle Präparate). Auf dem **Falkenplätzli,** unmittelbar hinter dem Bahnhof, schöne Aussicht; hier steht die *Sternwarte* und während des Sommers exercirt hier das Militär. Ein *Thiergarten* auf dem sogen. Kirchfeld, dicht an der Aar, wird projektirt.

Spaziergänge: *Schänzli,* Pensionshaus mit Gartenwirthschaft (Sommertheater). Etwas weiter oben der Landsitz *Lorraine,* wo lange Zeit der amerikan. Belletrist Cooper wohnte. — **Engipromenade* (Weg durch die Schützenmatt-Allée) auf einer von der Aare umfangenen Halbinsel. Schönster Standpunkt bei dem Soodbrunnen oder Eichplatz. Von hier ist Studers „Panorama von Bern" aufgenommen. Gute Wirthschaft. — *Karlsruh,* schöner Standpunkt mit Aussicht auf den Jura. — Die sehenswerthen, neu angelegten, öffentlichen Parkanlagen im *Bremgartenwald,* hinter der Engipromenade, ½ St. v. d. Stadt.

Exkursionen: 1) Auf den **Gurten** 1¼ St. Man kann bis Wabern fahren und die letzte ½ St. steigen. Oben (2666 F. üb. M., 1290 F. über Bern) Wirthshaus und Gerüst, um über die emporwuchernden Tannen hinwegsehen zu können. Die Aussicht umfasst die Alpen vom Pilatus an über die Unterwaldner, Urner und Berner Bergspitzen, den Jura bis zu dessen Ausläufern im Norden. Der Durchmesser der Aussichtslinie von la Dôle im SW. bis Gisliflub im NO. ist 65 St.

2) Nach **Zimmerwald** und auf die **Bütschelegg,** ungemein schöne Partie (2¾ St., tägl. Post) über *Gross-Wabern, Kehrsatz* und *Englisberg.* Im Dorf Zimmerwald die famose **Pension* und *Kuranstalt* des Hrn. *Indermühle-Wyttenbach,* Com. 2672 F. üb. M., in zwei neuen, reizenden, komfortabel möblirten Landhäusern, umgeben von Gärten und Anlagen, mit prächtiger Aussicht; Pensions-Preise 5 bis 7 Fr. pr. Tag. Von mehren deutschen Familien sehr gelobt. Bäder, Douchen, Milch- u. Molken-Kur. Aussichts-Punkt hinter dem ob dem Pfarrhause liegenden Wäldchen. Man steige aber noch bis auf die *Bütschelegg* (3474 F.), wo ein grossartiges Gebirgs-Panorama sich aufthut.

3) **Belpberg** (3 St.), sehr petrefaktenreich, besonders grosse Austern. Weg zu fahren über Wabern, Kehrsatz, das grosse Pfarrdorf Belp; dann etwas steiler Fussweg über die *Hohburg* (schon sehr schöne Aussicht) auf das mit Landhäusern übersäete Plateau. Proviant ist mitzunehmen, weil es kein Wirthshaus gibt. Durch Waldung zum höchsten Punkt: auf der *Harzeren,* freie Rasenhöhe (2770 F. üb. M.). — Die Gebirgsansicht ist der vom Gurten verwandt, aber Vorder- und Mittelgrund gänzlich anders. Rückweg am *Gerzensee* vorbei zur Eisenbahn-Station *Kiesen,* von der aus nach Belieben nach Bern oder Thun.

4) **Bantigerhubel,** 2 St. von Bern (3239 F. üb. M.), selten von Fremden unternommen. Wer die grosse Irrenheilanstalt *Waldau* (169 Zimmer für 200 Kranke) besucht, hat schon ein gut Theil Weges zum Bantiger hinter sich.

Das Berner Oberland.

(Vergl. *Karte vom Berner Oberland* bei R. 76.)

Routen: A. *Kleine Tour in 3 Tagen. I. Tag:* 6½ Uhr Morg. mit Eisenbahn von Bern, 8½ Uhr mit Dampfschiff von Thun über den Thuner-See, 10½ Uhr Vorm. in Interlaken, 11½ Uhr am Giessbach oder in Brienz. Mittagsrast. — Wagen 2 Uhr nach Meiringen, 4 Uhr an den Reichenbachfällen hinauf nach Rosenlaui. — *II. Tag:* Vorm. über die Grosse Scheidegg, hinab nach Grindelwald. Mittagsrast. (Gletscher) und hinauf nach Wengernalp. — *III. Tag:* Hinab zum Staubbach. Mittags in Interlaken. Nachm. Eisenbahn nach Därligen, 5 Uhr Dampfschiff über den Thuner-See zurück nach Bern 8 Uhr Abds. — Oder von Luzern mit Dampfschiff 7½ Uhr nach Alpnach, Post über Brünig (S. 420) mit Auslassung des Giessbachs, in Meiringen 3¼ Uhr Nachm. und dann wie oben. — Wer die kleine Tour behaglicher machen will, geht den 1. Tag nach Interlaken, 2. Meiringen, 3. Grindelwald, 4. Lauterbrunnen, 5. Bern.

B. *Kleine Tour mit Weiterreise* nach dem Gotthard oder in das Wallis. *I. Tag:* Von Bern nach Interlaken (10½ Uhr Vorm.) wie oben. Mittags Wagen nach Lauterbrunnen, am Spät-Nachm. zu Fuss oder Pferd bis auf Wengernalp. — *II. Tag:* Zu Fuss oder Pferd über Grindelwald und Grosse Scheidegg nach Rosenlaui. — *III. Tag:* An den Reichenbachfällen hinab nach Meiringen und durch das Hasli bis Guttannen oder auf die Grimsel. Bei dieser Tour ist der Giessbach und

Digitized by Google

Digitized by Google

Berner O

1:285,000 — 1½ Deutsche geogr. Meilen 15=1 Aeq. Grad — 0 ¼ ½ 1 1½

25°20' östl. L. v. Ferro — 30'

uber d. Gemmi n. d. Leukerbad 7 St. — 25°25'

Ludw. Ravenstein dir. Corr. I

——— Touristen Wege

Digitized by Google

berland. *Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.*



Bibliographisches Institut

Digitized by Google

Brienz weggelassen; wer diese beiden Punkte dennoch berühren will, muss am 1. Tag von Interlaken mit Dampfboot dahin fahren und Nachm. oder gegen Abend nach Interlaken zurückkehren; 2. Tag über Lauterbrunnen, Wengernalp nach Grindelwald; 3. Tag über Scheidegg und Rosenlaui nach Meiringen oder noch bis Im Hof; 4. Tag durch das Hasli-Thal und über die Grimsel.

C. *Grössere Tour. I. Tag:* Von Bern bis Interlaken (10½ Vorm.). Wagen nach Lauterbrunnen. Zu Fuss oder Pferd Nm. hinauf nach Mürren. — *II. Tag:* Vorm. über Lauterbrunnen zurück, hinauf nach Wengernalp, hinab nach Grindelwald und zum Gletscher. — *III. Tag:* Auf das Faulhorn und hinab bis Rosenlaui. — *IV. Tag:* Meiringen. Wagen nach Brienz, Kahn zum Giessbach und über den Brienzer-See zurück nach Bern oder über den Brünig nach Luzern und Rigi.

D. Wer diese grössere Tour auf einer Reise nach Zermatt (Wallis, Monte Rosa) und Chamouny machen will, geht am *I. Tag,* wie oben bei A., von Bern über Interlaken, Meiringen bis Rosenlaui; — *II. Tag* über grosse Scheidegg auf das Faulhorn; — *III. Tag* über Grindelwald bis auf Wengernalp; — *IV. Tag* hinab nach Lauterbrunnen (Staubbach) und hinauf nach Mürren, zurück nach Lauterbrunnen, Wagen nach Interlaken. (Kräftige Fussgänger gehen gleich von Mürren am 4. Tag noch auf das Schilthorn und zurück nach Mürren und am 5. Tag über Sefinenfurke [R. 83] und Dündengrat nach Kandersteg.) In diesem Fall muss man jedoch spätestens 5 Uhr Morg. von Wengernalp aufbrechen und sich in Lauterbrunnen höchstens nur 1 St. aufhalten, so dass man Vorm. 10 Uhr in Mürren ankommt.

Bei allen diesen Routen sind ausserordentliche Touren, wie Schienige Platte, Sulegg, zum Schmadribach, Brienzer Rothhorn ausgelassen; wer das Berner Oberland ordentlich bereisen will, braucht dazu 10 bis 12 Tage Zeit u. muss fester Fuss-Tourist sein.

Transportmittel. Eisenbahnen und Posten gibt es im Oberlande nicht, mit Ausnahme der Postverbindungen 1) von Thun nach Frutigen (zur Gemmi, R. 85), 2) durch das Simmenthal (R. 86), 3) eines kleinen Postwagens von Interlaken nach Grindelwald und 4) von Brienz nach Meiringen und über den Brünig. Man muss sich im Thal der Lohnkutscher, in den Bergen der Pferde und Füsse bedienen.

Kutscher stehen unter einem Regierungs-Reglement vom 12. Mai 1856, müssen bei dem Statthalter eingeschrieben, guten Rufes und nicht wegen Vergehen in ihrer bürgerlichen Ehrenfähigkeit beschränkt sein. Sie haben Kaution zu leisten, welche zur Bürgschaft (Art. 3. lit. c.) für allen erweislichen Schaden dient, der aus der Nachlässigkeit oder dem Verschulden des Kutschers oder seiner Angestellten bei Ausübung des Gewerbes entsteht. Jeder Kutscher hat ein Reisebuch zur Eintragung von Zeugnissen. Er muss dasselbe dem Reisenden vorweisen, der das Recht hat, dem Kutscher über sein Verhalten Zeugniss einzutragen. Der Kutscher ist berechtigt, ein Zeugniss zu fordern. Der Kutscher ist verpflichtet, in Betreff des Fuhrlohns sich genau an den aufgestellten Tarif zu halten; ☞ **er hat keinerlei Anspruch auf Trinkgeld, dieses ist als Zeichen besonderer Zufriedenheit einzig dem Ermessen und guten Willen des Reisenden anheimgestellt** (Art. 9). Er ist für das ihm anvertraute Gepäck verantwortlich. Jede Art von Ueberforderung oder Prellerei ist ihm bei Strafe verboten; er darf Reisende ohne ihr Vorwissen nicht fälschlich an andere Orte oder andere, als die ihm anbefohlenen Gast- und Pensionshäuser bringen. Bei wiederholt ungebührlichen Zumuthungen oder übler Behandlung von Seite der Reisenden ist er berechtigt, den Dienst zu verweigern. Das gleiche Recht haben Reisende; Kutscher, die ihre Pflicht nicht erfüllen, sich betrinken oder ungebührlich betragen, können sofort entlassen werden. Bestellte Wagen können ohne angemessene Entschädigung (richterlich festzustellen), nicht abbestellt werden, schlechte Witterung vorbehalten.

Wagen und Pferde. Der amtliche Tarif vom 23. März 1866 stellt für Fuhrwerke und Touren, die theils zu Wagen, theils zu Pferde gemacht werden, im Allgemeinen für die *Tagreise* fest: 1spänn. 13 Fr., 2spänn. 25 Fr.

Spazierfahrten:

St.	1spänn.	2spänn.
1 St.	3 Fr.	5 Fr.
2 -	4½ -	9 -
3 -	5½ -	11 -
4 -	6 -	12 -

Kein Kutscher kann angehalten werden, mehr als 6 Pers. in einem Zweispänner oder mehr als 3 in einem Einspänner zu fahren. — Die Preise für die einzelnen Touren sind folgende:

Wagen:	1spänn.	2spänn.
Im Allgemeinen ist die Tagreise festgesetzt zu	13 Fr.	25 Fr.
Von Thun nach Frutigen oder vice-versa	12 -	20 -
- - - Bern - -	13 -	24 -
- - - Interlaken - -	17 -	30 -
- - - Kandersteg oder -	20 -	40 -
- - - Weissenburg oder -	13 -	24 -
- - - Wimmis oder Spiez oder vice-versa	7 -	12 -
- Wimmis nach Spiez oder vice-versa	4 -	8 -
- - - Heustrich oder Aeschi oder vice-versa	6 -	10 -
- - - Frutigen oder vice-versa	10 -	18 -
- - - Kandersteg oder -	18 -	35 -
- - - Interlaken - -	15 -	25 -
- Spiez nach Interlaken - -	12 -	20 -
- - - Heustrich und Aeschi oder vice-versa	5 -	10 -

Digitized by Google

	1spänn.	2spänn.
Von Spiez nach Frutigen oder vice-versa	10 Fr.	18 Fr.
- - - Kandersteg oder -	18 -	35 -
- Kandersteg nach Interlaken oder vice-versa	25 -	45 -
- - - Frutigen -	10 -	18 -
- Frutigen nach Interlaken -	17 -	30 -
- Heustrich / - Mühlenen oder / - Aeschi } nach { Weissenburg oder vice-versa	15 -	26 -
} nach { Frutigen	6 -	10 -
} nach { Interlaken	15 -	26 -
- - nach Thun oder umgekehrt	8 -	15 -
- - - Wimmis oder umgekehrt	5 -	8 -
- - - Bönigen oder Gsteig, für jede Person	2 -	2 -
(Von jedem Koffer, sofern er auf nämlichem Wagen befördert werden kann, 25 Cents.)		
Von Interlaken oder - Bönigen } nach Lauterbrunnen u. am gl. Tag zurück { bei 3stündigem Aufenthalt	9 -	17 -
{ bei längerem Aufenthalt	13 -	25 -
- - durchs Thal mit gleichem Fuhrwerk, dann Extrazulage	3 -	5 -
(Für Extra-Wagen nach Stechelberg und zurück)	6 -	10 -
Von Interlaken nach Grindelwald und zurück an einem Tage	14 -	25 -
- - - - - - in 2 Tagen	25 -	45 -
- - - Lauterbrunnen und Grindelwald und zurück an einem Tage	17 -	30 -
- Interlaken nach Lauterbrunnen und Grindelwald und zurück in 2 Tagen	25 -	45 -
- Interlaken nach Lauterbrunnen und über die Wengernalp, wobei die Pferde zum Reiten gebraucht werden, in 2 Tagen	28 -	55 -
(Bezüglich des Transportes des Wagens vergl. Art. 2 der allgemeinen Bestimmung.)		
Von Interlaken nach Lauterbrunnen, dann Reiten nach Mürren und zurück und Fahren nach Grindelwald und zurück nach Interlaken in 2 Tagen	28 -	55 -
Jeden folgenden Tag bezahlt man mit	13 -	25 -
Von Interlaken nach Lauterbrunnen, Reiten nach Mürren oder Wengernalp oder Schmadribach und am gleichen Tage über Lauterbrunnen zurück	18 -	35 -
Von Interlaken nach Lauterbrunnen, Reiten nach Mürren, zurück, dann über Wengernalp nach Grindelwald und Fahren nach Interlaken (3 Tage)	35 -	65 -
(Transport des Wagens vergl. Art. 2 der allgem. Bestimmung.)		
Von Interlaken nach Zweilütschinen	7 -	12 -
- Zweilütschinen nach Grindelwald oder umgekehrt	9 -	17 -
- Interlaken aufs Faulhorn und zurück in 2 Tagen pr. Pferd	30 -	— -
- - - Schienige Platte in 1 Tag	15 -	30 -
- - - - - in 2 Tagen	27 -	50 -
- - nach Brienz und zurück (3 St. Aufenthalt)	9 -	17 -
- - - - - - (längerer Aufenthalt)	13 -	25 -
- - - Meiringen u. zurück oder umgekehrt in 1 Tag	16 -	30 -
- - - - - - - in 2 Tagen	20 -	40 -
- - - St. Beatenberg und zurück	15 -	25 -
- - - Habkern und zurück	15 -	25 -
- - oder Meiringen, Fahren nach Brienz, Reiten aufs Rothhorn und zurück in 2 Tagen pr. Pferd	30 -	—
- Interlaken nach Lungern	20 -	35 -
- - - - über Meiringen	35 -	48 -
- Brienz nach Meiringen oder umgekehrt (Kutsche leer zurück)	7 -	13 -
- - - - - und zurück (3 St. Aufenthalt)	9 -	17 -
- - - - - - - (längerer Aufenthalt)	13 -	25 -
- - - - - - - fahren, nach Rosenlaui reiten	17 -	23 -
- Meiringen nach Hof	6 -	10 -
- Grindelwald nach Lauterbrunnen oder Interlaken	12 -	22 -
Findet die Abfahrt nach 5 Uhr Abends statt	16 -	30 -
Von Brienz oder Meiringen nach Lungern	12 -	24 -
Für Spazierfahrten, die nicht in diesen Kursen begriffen sind, pr. Stunde	3 -	5

Reitpferde:

	pro Pferd.
Für 1 Pferd oder Maulthier incl. Knecht täglich	11 Fr.
Für mehrere Pferde, jedes	10 -
Von Wimmis auf den Niesen und zurück	15 -

Digitized by Google

	pro Pferd.
Von Frutigen oder Aeschi auf den Niesen, Abreise vor 10 Uhr früh, u. zurück	15 Fr.
- - - - - - - - - - n. 10 Uhr u. Uebernachten	20 -
- Heustrich auf den Niesen und zurück	18 -
- Frutigen über den Niesen nach Wimmis	30 -
- - - - - - (droben übernachten) nach Wimmis	35 -
- Kandersteg über die Gemmi bis zur Daubenkehr	13 -
- - - - - - - Leuker Bad	20 -
(Der Pferdehalter ist jedoch nicht schuldig, nach 2 Uhr noch abzugehen.)	
Von Kandersteg bis Schwarenbach	10 -
- - - Stock oder bis ins Gasternholz	6 -
- - - zum Oeschinen-See	6 -
- - - an den Tschingel-Gletscher oder auf Dündengrat	15 -
- Frutigen übers Hahnenmoos nach Lenk pr. Pferd	28 -
- - nach Adelboden	13 -
- Adelboden nach Lenk oder umgekehrt	15 -
- Lauterbrunnen über Wengernalp nach Grindelwald	15 -
- - nach Mürren, Trachsellauenen und zurück	15 -
- - n. Mürren od. a. Wengernalp (Findet die Abreise n. 4 U. Abds. statt, so ist für 1½ Tag zu zahlen.)	10 -
- - auf die Scheidegg	12 -
- Mürren bis an den Fuss des Schilthorns	10 -
- Lauterbrunnen nach Trachsellauenen	11 -
- Grindelwald aufs Faulhorn u. zurück in 1 Tag 15 Fr., mit Uebernachten	22 -
- - zu den Gletschern, a) zum oberen 6 Fr. — b) zum unteren 4 Fr. — zu beiden	10 -
- Grindelwald nach dem Eismeer bis unter die Weissenfluh (Pferde sogleich leer zurück)	6 -
- Grindelwald nach dem Eismeer	12 -
- - - Alpiglen	6 -
- - - auf die Höhe der kleinen Scheidegg 11 Fr. — 2 Pferde	20 -
- - - - Wengernalp 13 Fr. — auf Mänlichen (in 1 Tag)	15 -
- - - - Nothhalden 8 Fr. — auf Bachläger	10 -
- - - aufs Faulhorn über die grosse Scheidegg und zurück	25 -
- - - auf die Höhe der gr. Scheidegg 10 Fr., — nach Rosenlaui	15 -
- - - n. Meiringen direkt 21 Fr., mit Uebernachten in -	28 -
- Grindelwald nach Hochthurm 10 Fr., nach der Burg auf Bussalp	15 -
- - - auf die Pfingstegg	10 -
- Interlaken auf den Abendberg	10 -
- Brienz aufs Rothhorn in 1 Tag 15 Fr., mit Uebernachten	25 -
- Meiringen nach Rosenlaui u. zurück in 1 Tag 10 Fr., mit Uebernachten	15 -
- - auf grosse Scheidegg 15 Fr. — aufs Faulhorn	25 -
- - übers Faulhorn nach Lauterbrunnen (in 3 Tagen)	40 -
- - nach der Handeck und zurück in 1 Tag 15 Fr., in 2 Tagen	20 -
- - n. der Grimsel 25 Fr., n. Hospenthal (Andermatt) in 2 Tagen	40 -
- - übers Joch nach Engelberg 30 Fr. — Ueber Susten nach Wasen	35 -
- - zum Rhônegletscher in 1 Tag 30 Fr., mit Uebernachten	35 -
- - nach Engstlen oder nach dem Fuss des Hohenstollen	15 -
- - übers Faulhorn nach Grindelwald oder umgekehrt	30 -
- - nach Lauterbrunnen in 2 Tagen	32 -

Esel:

Kleine Promenaden pr. Stunde 1½ Fr. — Nach Saxeten 7 Fr. — Auf den Abendberg 6 Fr. — Nach St. Beatenberg 7 Fr. — Nach Habkern oder Iseltwald oder Isenfluh 6 Fr. — Für Touren von 1 ganzen Tag 9 Fr.

Allgemeine Bestimmungen: Art. 2) Reisende, welche mit Führwerk nach Lauterbrunnen oder Grindelwald fahren, von da die Pferde über Wengernalp mitnehmen und die Fuhrwerke leer auf dem Thalwege nach Grindelwald oder Lauterbrunnen nachkommen lassen, bezahlen dafür besonders, für den Transport von Lauterbrunnen nach Grindelwald für einen Zweispänner 10 Fr., für einen Einspänner 5 Fr. — für den Transport von Grindelwald nach Lauterbrunnen für einen Zweispänner 6 Fr., für einen Einspänner 3 Fr.

☞ *Vorstehende Tarife sind in den Händen jedes Kutschers und Pferdehalters und müssen, wenn Streitigkeiten entstehen sollten, dem Reisenden auf Verlangen vorgelegt werden.*

☞ **Kein Knecht oder Führer, der den Reitpferden beigegeben wird, hat das Recht, irgend ein Trinkgeld zu fordern; was ihm der Reisende gibt, ist lediglich guter Wille.** **Man versäume nicht, in Gegenwart des Pferde-Vermiethers diesen Umstand, ehe man die Pferde besteigt, dem Knecht gegenüber zur Sprache zu bringen.**

Führer und Träger. In dieser Beziehung ist von der Berner Regierung vortrefflich für den Reisenden gesorgt. Das gesammte Führerwesen im Berner Oberlande steht unter

Digitized by Google

amtlicher Aufsicht. Jeder Führer bedarf eines Patentes. Er muss, um solches zu erlangen, guten Ruf besitzen, in bürgerlichen Ehren und Rechten stehen und eine Prüfung abgelegt haben, dass er die erforderliche Lokalkenntniss von den oberländischen Gebirgsplänen, den Bergen, deren Namen, Höhenangaben und besonderen Merkwürdigkeiten der Gegend besitze. Er hat 500 Fr. Kaution zu hinterlegen als Bürgschaft für allen erweislich durch seine Nachlässigkeit oder sein Verschulden entstandenen Schaden. Als Patent und Reisepass hat er ein amtliches Führerbuch, welches, nächst den Personalien, das ganze Führer-Reglement und eine Anzahl Blätter enthält, in welche die Zeugnisse der Reisenden eingetragen werden. Jede Art von Ueberforderung oder Prellerei, ferner: Reisende ohne ihr Vorwissen und fälschlich an andere Orte oder in andere als die bezeichneten Gasthäuser zu führen, ist bei Strafe untersagt. Ausserdem bestehen für die Führer fast die gleichen Bestimmungen, wie die oben angeführten für die Kutscher. Auf Verlangen des Reisenden muss der Führer mindestens 15 Pfd. Gepäck tragen. Akkordgemässe Bestimmungen vorbehalten, wird der Lohn des Führers für jeden Tag auf 6 bis 8 Fr. (je nach der Beschwerlichkeit der Reise), Beköstigung inbegriffen, festgesetzt. Eine Tagreise wird auf 8 St. fixirt. Vom Ort der Verabschiedung an gerechnet, hat der Führer nach dem gewöhnlichen kürzesten Wege auf ein Retourgeld von 6 Fr. pr. Tagereise von 8 St. Anspruch bis zu dem im Führerbuch bezeichneten Wohnort oder der Station der Annahme, je nach Auswahl des Reisenden. Bruchzahlen über 4 St. werden für ½ Tag berechnet. Retourführer haben keinen Anspruch auf Retourgeld. Ausser diesem reglementsmässigen Lohn hat der Führer auf keinerlei Entschädigung Anspruch. Die Bezahlung einer allfälligen Zulage (Trinkg.) als Zeichen besonderer Zufriedenheit ist dem Ermessen des Reisenden anheimgestellt. Es ist den Reisenden unbenommen, ihnen bekannte Männer oder junge Leute als Begleiter oder Träger mitzunehmen, welche nicht patentirt sind. Zum Tragen von Gepäck und Personen können den Reisenden von den Wirthen und Führern zuverlässige Träger mitgegeben werden, welche hierzu keines Patentes bedürfen, dennoch aber den Bestimmungen des Reglements unterworfen sind. Führer und Wirthe sind für die von ihnen angestellten Träger verantwortlich. Dem Träger gebührt 6 Fr. Taglohn, ebenso viel für jeden Retourtag.

Für die gewöhnlichen Touren, z. B. von Meiringen auf die Grimsel, dann über Rosenlaui, Scheidegg, Grindelwald, Wengernalp, Lauterbrunnen, braucht der rüstige Fussgänger keinen Führer. An schönen Tagen sind die Wege so belebt, dass man nur irgend einer Gesellschaft zu folgen, oder sich ihr anzuschliessen braucht, um nicht irre zu gehen. Ausserdem findet man Knaben, die um wenige Franken ohne Rücklohn mitgehen und die Reisetasche tragen; freilich vermögen diese in der Regel nicht Auskunft über Berge, Gletscher und andere Gegenstände zu geben. — Die Bettelei, welche früher den Reisenden besonders auf der Tour von Meiringen über Grindelwald nach Lauterbrunnen sehr belästigte, ist gesetzlich untersagt und wird nur noch sporadisch ausgeübt. Man bestimme gleich beim Antritt der Tour etwa 1 Fr. in Kupfer und kleiner Münze für die Alphornbläser, balgenden Knaben, Alpenrosen anbietenden Mädchen, Echo-Kanoniere und ähnliche Industrielle und lasse sich den Humor nicht verderben.

Berner Oberland wird jener südliche, hochalpine Theil des Kantons Bern genannt, der vom Walliser Rhônethal, den Kantonen Uri und Unterwalden, dem Brienzer- und Thuner-See und den Kantonen Freiburg und Waadtland eingegrenzt ist und sich um die Centralmasse des Finsteraarhorns angelagert hat. Kein anderer Theil der Hochgebirgsschweiz hat eine solch imposante Längenausdehnung, keiner so flächenhaft zusammenhängende Gletscher- und Firnfelder und bei keinem ist die Gipfelbildung so reichhaltig, formenkeck und darum für das Auge so überraschend entwickelt wie bei diesem. Alle anderen Central-Alpenmassen liegen versteckt im Gewirr der sie umgebenden Gebirgssysteme, so dass nur ihre bedeutendsten Erhebungen vereinzelt, weithin sichtbar, hervortreten (wie bei dem Gotthard, der Adula- und Bernina-Gruppe und sämmtlichen östlichen Alpen) und die Grossartigkeit ihres landschaftlichen Effektes nur eine bedingte ist. Die Berner Alpen erscheinen in dieser Beziehung durchaus selbstständig und entfalten, vom nördlichen Hügellande und vom Jura aus gesehen, den ganzen Reichthum ihrer Felsen- und Firnhäupter so vollständig, dass sie den Haupteindruck ausschliesslich für sich in Anspruch nehmen. — *Geologisch* gehören sie in ihrer östlichen Hälfte den plutonischen Gebilden, in ihrer westlichen den neptunischen an. Jene (die pluton.), aus Gneis- und Glimmerschiefer mit durchbrechenden Hornblendgesteinen bestehend, zeigen eine vollkommen ausgebildete Fächerstruktur, so dass die Hochspitzen von mehr als 11,000 Fuss meist nur Hornblendschiefer sind, während der Granit nur

Digitized by Google

niedere Kämme bildet. Am mächtigsten ist der Alpengranit in der Umgebung der Grimsel und im Kessel des Geschenenthales entwickelt. Die Sedimentgebilde bestehen aus oberem Jurakalk, Kreide, Nummulitenkalk und Flysch; sie erreichen nirgends eine Höhe von 11,000 F. Für die Gletschertheorie bieten die Berner Alpen die reichhaltigsten und schlagendsten Beweise durch die grosse Menge der schönsten Rundhöcker und polirten Flächen. Die *Gletscher-* u. *Firn-Masse* in den Berner Alpen ist die grösste, welche es in Europa gibt; man berechnet ihren Flächenraum (ineinandergeschoben) auf etwa 15 geogr. Quadr.-M. (also etwa das Areal des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen). Die *Schneegrenze* ist in den Berner Alpen viel schwankender als bei allen anderen Alpengruppen. Am Aletschgletscher (R. 96) beginnt sie mit 8600 F., am Kastelenhorn bei 8900 F. und am Hangendfirn oberhalb Ritzingen im Ober-Wallis sogar erst bei 9500 F. Dagegen fällt sie an den Zinkenstöcken bis 6000 F. Ursache dieser grossen Differenz sind: die Lage der Bergzüge und Grate, je nachdem dieselben dem südlichen, warmen Föhn oder den kalten Nord- und Ostwinden mehr geöffnet sind, die grossen, zusammenhängenden Massen der Firn- und Gletscherhalden und die sehr verschiedenen Neigungsverhältnisse. — Hiermit hängt auch die *Vegetationsgrenze* zusammen; sie ist viel schwankender als die der östlichen und südlichen Alpen. Ranunculus glacialis kommt am Schreckhorn bei 11,000 F. noch blühend vor, und die Spitzen der Schreckhörner bieten noch bei 12,500 F. die Flechten der Parmelia elegans und muralis. — Die *Alpenhütten* dringen in den Berner Alpen nicht so hoch empor als in den Walliser Bergen und die *höchsten perennirenden Wohnungen* sind das Grimselhospiz (5769 F.) und das Wirthshaus Schwaribach am Gemmi-Pass (6357 F.). Das Wirthshaus auf dem Faulhorn (8257 F.) und das Furkahaus (7499 F.) sind nicht hierher zu rechnen, weil sie blos während der paar Sommermonate bewohnt werden. Die am höchsten gelegene Ortschaft ist das Dorf Mürren mit 5018 F. (R. 82); in den Walliser Alpen liegen die Dörfer Rosswald mit 5972 F. und Zmutt mit 5972 F. und in Graubünden Pontresina, Silvaplana mit 5530 bis 5566 F. (S. 151), St. Moritz im Engadin mit 5714 F., Arosa und Ladir über 5800 F. (S. 107), Lü mit 5904 F. (S. 161) u. Juf im Aversertha mit 6572 F. bedeutend höher. — Die höchsten Spitzen der Berner Alpen sind die Grindelwalder Viescherhörner (12,461 F.), die Schreckhörner (12,560 F.), der Mönch (12,609 F.), die Jungfrau (12,828 F.), das Aletschhorn (12,951 F.) und das Finsteraarhorn (13,160 F.). Ihrer absoluten Höhe nach nehmen die Berner Alpen erst den 3. Rang ein, weil die Montblanc-Kette bis 14,907 F. und die Walliser Alpen im Monte Rosa bis zu 14,278 F. steigen.

Die *Bevölkerung* des Berner Oberlandes, intelligent, freundlich, dienstwillig bei Bezahlung, körperlich meist kräftig und gut gewachsen, gehört ausschliesslich der reformirten Konfession an, lebt von Alpenwirthschaft und Viehzucht und erwirbt durch die besonders in der Umgebung des Brienzer Sees betriebene Holzschnitzerei und im Sommer aus dem Fremdenverkehr einen Theil ihres Unterhaltes. Durch den von Jahr zu Jahr wachsenden Touristen-Besuch und dessen Forderungen, Gewohnheiten und Begierden ist das Volk seiner ursprünglichen Einfachheit und seinem natürlichen Wesen einigermassen entfremdet worden; fast jedes Wirthshaus nennt sich Hôtel und jeder Einwohner, wenn er im Sommer von den Reisenden profitiren will, muss fremde Sprachen radebrechen lernen.

Holzschnitzereien findet man am billigsten in mehren Etablissementen in Brienz (S. 479) u. in Meiringen (S. 483). In Bern (bei Heller) u. Interlaken ist dagegen die grösste Auswahl, freilich etwas theurer.

Digitized by Google

Thun und der Thuner-See.

76. Hauptroute: Von Bern nach Interlaken.

(Vergl. *Karte vom Berner Oberland,* S. 444.)

Eisenbahn der Schweizer Central-Bahn. Tägl. 5 Züge von Bern nach Thun und eben so viel zurück. 1 St. Fahrzeit. Taxe I. 3 Fr. 15 C., II. 2 Fr. 20 C., III. 1 Fr. 60 C. Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage I. 5 Fr., II. 3 Fr. 50 C., III. 2 Fr. 55 C. Wer, ohne Thun zu besehen, seine Reise weiter ins Berner Oberland fortsetzen will, löse gleich Billet u. Gepäckschein bis *Interlaken.* Von Bern bis Interlaken I. 5 Fr. 35 C., II. 4 Fr. 35 C., III. 2 Fr. 70 C. Billets I. u. II. Kl. berechtigen zum Dampfboot I. Platz, Billets III. Kl. nur zum II. Platz. Man hat sich dann um Spedition der Effekten aufs Schiff nicht zu bekümmern.

Dampfschiff von Thun resp. Scherzligen nach Därligen 3mal tägl. in $1\frac{1}{4}$ St. I. 2 Fr., II. 1 Fr. Von Thun nach Brienz, 3 Tage gültig. I. 3 Fr. 20 C., II. 1 Fr. 60 C.

Eisenbahn (Bödelibahn) von Därligen nach Interlaken 80 C. und 40 C.

Die Bahn bietet ausser dem in seinen Effekten fortwährend wachsenden Ausblick auf einen Theil der Berner Alpen wenig direkt Sehenswerthes. Der Zug geht über d. *Aarebrücke* (S. 431) scheinbar nach Olten zurück, zweigt dann r. ab. l. der *Bantiger* (Berg), darunter das Irrenhaus *Waldau,* langes Gebäude. — Schöne Alleen. — Stat. *Ostermundingen;* Gastwirthschaft zur Waldeck, ungemein zierliches Bernerhaus; r. Blick auf die Alpen.

Hier zweigt links eine bemerkenswerthe *Bergbahn* (Zahnstangensystem à la Rigi) nach den berühmten Sandsteinbrüchen und weiterhin die neue Staatsbahn *Bern-Langenau-Luzern* durchs Entlibuch ab.

Stat. *Gümlingen* (*H. & Pens.* Mattenhof). — r. der *Gurten* (S. 444) u. Belpberg. — Stat. *Rubigen.* — l. Stat. *Münsingen,* schon oft Versammlungsort der politischen Parteien, auf der Leuen- und Bären-Matte, durch deren Abstimmungen die Regierung siegte oder gestürzt wurde. — l. kommen die Emmenthaler Berge zum Vorschein; im Vorblick die Alpen und die Stockhornkette. — Stat. *Kiesen.* — Ueber die Aare. — Stat. *Uttigen,* prachtvolles Bergpanorama, besonders treten der Niesen und im Hintergrund Mönch, Eiger und Jungfrau hervor. l. im Vorblick Schloss Thun und Kirche am Fusse des bewaldeten *Grusisberges.* r. die neuen Kasernen der eidgenöss. Militär-Schule und der *Bazar national* (Permanente Gewerbeausstellung).

Wer, ohne Aufenthalt in Thun, gleich nach Interlaken weiter reisen will, jedoch nur Billet bis Thun hat, bleibe im Waggon; der Train fährt bis zum Einschiffungsplatz in Scherzligen zu unmittelbarem Anschluss an das Dampfboot.

Thun.

Gasthöfe: **Hôtel u. Pens. Bellevue,* ausserhalb der Stadt, prachtvoll gelegen mit grossem Garten. Wahres Musterhôtel. Reizender Sommeraufenthalt. — *Freienhof,* in der Stadt, Post. — *Weisses Kreuz,* an der Aarebrücke, reinlich, billig. — **Krone,* neben dem Rathhaus, sehr reine Weine (bürgerlich, gut). — *Falke.* — *Gasthof zu Oberherren.*

Pensionen: **Pension Baumgarten.* — **Pens. Itten,* 5 Min. von der Stadt, an der Strasse nach Amsoldingen, von Gärten und Anlagen umgeben, mit prächtiger Aussicht auf die Alpen, tägl. 5 Fr. Ungemein gelobt; vornehme deutsche Familien. — *Pens. Bellerive* in Hofstetten. — * *Pension des Alpes,* im Eichbühel bei Hilterfingen, 20 Min. von Thun, und einige andere zu 5—8 Fr. pr. Tag. — *Schnittweyerbad,* bei Steffisburg.

Bier: Brauerei *Feller,* gegenüber dem Bahnhof, bei der unteren Brücke (Bier, gute Speisen). — *Café Oberherren.* — Rest. *Bächler.*

Eisenbahn direkt nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aachen*	83	10	61	55	—	—
Baden-Baden, Schnellzug	33	10	23	5	—	—
Basel	14	25	10	—	7	20
Berlin †, Schnellzug	122	90	87	—	—	—
Bern	3	15	2	20	1	60
Biel	6	90	4	85	3	50
Carlsruhe, Schnellzug	35	75	24	85	—	—
Cöln*	75	50	54	45	—	—
Dresden †, Schnellzug	110	15	76	50	—	—
Frankfurt a. M., Schnellzug	50	65	34	95	—	—
Freiburg i. d. Schweiz	6	65	4	65	3	35
Genf	20	—	15	95	10	5
Heidelberg, Schnellzug	41	55	28	85	—	—
Koblenz*	64	55	47	70	—	—
Lausanne	13	40	9	40	6	75
Leipzig †, Schnellzug	102	90	71	80	—	—
Luzern	15	20	10	70	7	70
Mühlhausen*	20	—	14	80	—	—
Neuchatel	9	90	7	5	5	10
Olten	10	20	7	15	5	15
Paris* pr. Verrières	68	20	51	25	38	10
Romanshorn	25	65	17	95	12	85
Rorschach	27	55	19	30	13	80
Schaffhausen	19	65	13	75	9	85
Solothurn	8	80	6	15	4	45
Strassburg*	32	30	24	5	—	—
Vevey	15	40	10	80	7	75
Zürich	16	90	11	85	8	50

Digitized by Google

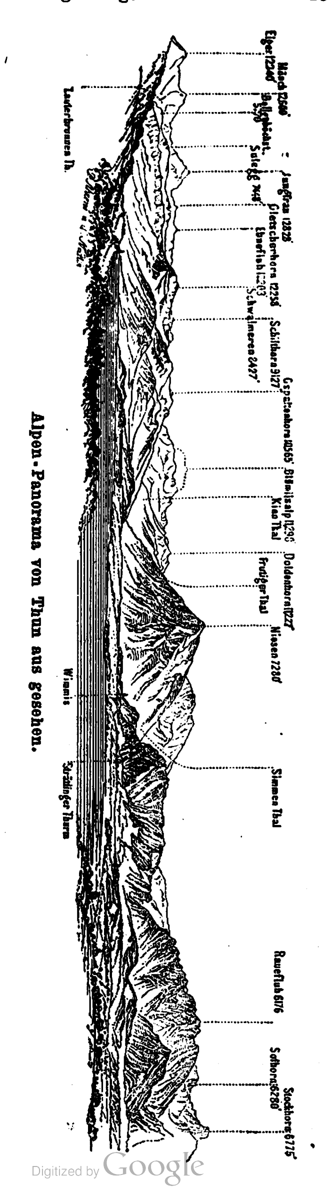
Post: Tägl. 2mal nach *Frutigen* (4¾ St.) in 3 St., 2 Fr. 10 C. — Nach (11⅛ St.) *Leuk* in 8 St., 7 Fr. 25 C. — 3mal nach Bad Weissenburg (3 St.) 3 Fr. 80 C.

Thun, mit 4000 prot. Einw., ist der Haupteintritts-Punkt für Berner-Oberlands-Touren und darum während der Reisezeit ausserordentlich belebt. Das alterthümliche, mit Arkadenstrassen und hohem Fussrain originell gebaute Städtchen, liegt (1730 F. üb. M.) am Ausfluss der Aare aus dem Thuner-See und ist reich an prächtiger Umgebung; überall schauen die Pyramide des Niesen (7283 F.), das auffallend geformte Stockhorn (6751 F.) und die Schneehäupter des Eigers, Mönches, der Jungfrau, der Blümlisalp, des Tschingelhorns (11,021 F.) und Gspaltenhornes in die Landschaft herein. In Thun ist die eidgenössische Militärschule zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren der Specialwaffen, und im Herbst finden auf der nahe gelegenen Allmend Manoeuvres und Uebungslager statt. — Hoch die Stadt überragend liegen auf einem Hügel das bastillenartig mit Eckthürmchen ausgerüstete Schloss und die Pfarrkirche.

Ersteres, 1182 von einem Grafen von Zähringen gebaut, früher Sitz der Amtsschultheissen (deren Wappen von 1473 bis 1815 angemalt sind), dient gegenwärtig theilweise als Gefängniss. Daneben das neuere Amtsgebäude. Die österr. Grafen von Thun sollen aus diesem Schlosse stammen.

Die Pfarrkirche, nach verschiedenen Angaben, entweder von Rudolf II. von Strätligen, oder von seiner Gemahlin, der im Waadtlande noch heute hoch verehrten Königin Bertha, um 993 gestiftet, ist in ihrem gegenwärtigen Bau neu, von 1738. Glocken mit der Jahreszahl 1412. Von den Pavillons des Kirchhofes herrliches Panorama. Der schönste Stadttheil ist das von zwei Armen der Aare umschlungene *Belliz.* Bei einer Wanderung durch die Stadt gehe man auf der Berner Strasse einige Schritte hinaus; hier hat der Ort ein ritterlich-mittelalterliches Ansehen.

Spaziergänge: Auf das **Jakobshübeli,* vedettenartiger Bergvorsprung im Park des Hôtels Bellevue, mit reicher Aussicht; hier sieht man ausser der Blümlisalp und dem Gspaltenhorn noch das Dolden- und Breit-



Alpen-Panorama von Thun aus gesehen.

Digitized by Google

horn und über dem Leissigergrat die Pracht-Pyramiden der Jungfrau, des Mönches und Eigers. — In das *Bächigut*, über die durch eine Allee beschattete *Bächimatt*, immer längs der Aare, etwa 20 Min.; herrliche Parkanlagen. — Durch den Ried-Weinberg auf die *Kohlern*, in das *Karthäuserholz* (Landsitz des Hrn. von Parpart, mit schönen Glasmalereien). — Wasserfall des *Hüni-Baches*. — *Schloss Schadau* auf dem linken Aare-Ufer, neuer, in altgothischem Styl mit ungemeiner Pracht von Hrn. von Rougemont aufgeführter Bau (1½ Mill. Fr.) in grossen englischen Parkanlagen. Man fährt entweder mit Wagen auf der anderen Landseite hin und lässt um die Erlaubniss, das Gut betreten zu dürfen, nachfragen, oder setzt mit dem Kahn (20 C.) über die Aare nach der Kapelle. — Nach *Steffisburg* (Brauerei Glockenthal). — *Lughübeli*.

Exkursionen: Auf der Simmenthaler Strasse 1 St. zum *Strätliger Thurm*, 150 F. hoch, 18 F. dicke Mauern, der den Eingang in das Simmenthal beherrscht. Hier wohnte das gleichnamige mächtige Grafen-Geschlecht, aus dem 889 Rudolf zum König von Burgund erwählt wurde. Jetzt Pulvermagazin. Der Hügel, auf dem der Thurm steht, wurde zur Kanalisirung der Kander durchschnitten. — Von da über *Glütsch* nach *Amsoldingen* 1¼ St., 1979 F. üb. M., an einem kleinen See gelegen. Malerische Trümmer des Schlosses *Jagdberg*. Römische Trümmer. Weiter nördl. ¾ St. *Thierachern (Hôtel zum Löwen)*, prächtige Aussicht von der Gallerie des Gasthauses auf See und Gebirge. Schöne Landsitze. 1 St. zurück nach Thun, oder 1 St. bis Bad *Blumenstein*, erdige Stahlquelle (Temperatur 8° R., kohlensäurehaltig); Kurhaus einfach, aber Ordnung und Reinlichkeit. — Antiquarische Meubles. Besitzer Suchard. — 1 St. weiter *Gurnigel-Bad* mit salinisch-gypshaltigen Schwefelquellen. Das Kurhaus hat 100 Zimmer für ca. 250 Personen; die Stockquelle, schwach bitter, von adstringirendem Nachgeschmack und 5½° R. mittlerer Temperatur, entspringt (3850 F. üb. M.) ¼ St. von dem Badehause. Das Schwarzbrünneli oder die Stinkquelle hat mehr Schwefelwasserstoff-Gehalt (6¾° R.) und tritt (4020 F. üb. M.) 18 Min. vor dem Kurhause an das Tageslicht. Von da auf den ***Hochgurnigel** (4756 F.), bis obenhin mit Rasen bewachsen; sehr umfassende Aussicht, besonders auf die Emmenthaler und Entlebucher Berge. Gute Fussgänger besteigen vom Gurnigelbad mit Führer (4 Fr.), in 2½ St. den **Ganterisch** (6702 F.), über den ein Pass nach dem *Weissenburger Bad* (R. 86) in das Simmenthal geht.

Touren auf das **Stockhorn** und in das Simmenthal, R. 86. — Auf den **Niesen**, R. 84. — In das **Frutigen-** und **Kander-Thal**, R. 85.

Der **Thuner-See**, im Mittelalter Wendel-See genannt, 1724 F. mittlerer Wasserspiegel üb. M., 648 F. grösste Tiefe, ist in gekrümmter Linie 3¾ St. lang, seine grösste Breite beträgt ¾ St. Die Winde wehen auf ihm ziemlich regelmässig und selten kommen Stürme vor. Nur zwei Stellen: „die kalten Kindbetten“ und der „böse Rath“ genannt, sind bei bewegtem Wasser für kleine Fahrzeuge gefährlich. Der Verkehr ist besonders im Sommer sehr lebendig; die Dampfschifffahrt auf dem Thuner- und Brienzer-See wird seit Kurzem von *einer* Gesellschaft mit 9 Schiffen (worunter 2 neue Salondampfer) sehr exakt besorgt.

15 Fischarten, unter denen der Aalbock (Salmo Wartmanni) besonders geschätzt wird, beleben seine tiefgrünen Fluthen. Die aus dem Brienzer-See kommende Aare durchfliesst ihn der Länge nach. Längs seines südlichen Ufers läuft eine gut gehaltene Landstrasse in 6 St. nach Interlaken, die aber von Touristen nicht stark benutzt wird, weil der Ausblick auf das gegenüberliegende Ufer wenig Abwechselung und keine ausgezeichneten landschaftlichen Bilder bietet.

Längs des nördl. Ufers besteht eine fahrbare Strasse blos über *Hilterfingen* und *Oberhofen bis Gunten;* dort, 1¾ St. von Thun, wird es gepflasterter, oft hoch über dem See hinführender Saumweg, der das einsame, thurmartige, verfallende Wohnhaus *Ralligen* und das im Rufe der Schildbürgerei stehende *Merligen* berührt. Diesen Weg wird wohl nur der Tourist machen, der in das **Justithal** geht, um die merkwürdigen **Ralligstöcke** zu sehen, welche ihrer Lagerung nach entweder in sich zusammengesunken oder von den beiden äusseren Seiten nach Innen gepresst worden sein müssen. In der Tiefe des Justi-Thales ist das *Schafloch*, eine im Winter wie im Sommer mit grossen Eiszacken dekorirte Höhle. Bei Merligen sehr schöner grauer, mit Petrefakten gemischter Marmor, welcher in Hofstetten bei Thun zu architektonischen Zierrathen verarbeitet wird. Der Weg am *Beatenberg* weiter ist nur für festfussende Berggänger.

Fahrt über den See. Man geht entweder in Thun oder erst draussen in Scherzligen (wer mit dem Bahnzuge an Thun vorüberfuhr) aufs Dampfboot. Von Thun aus fährt der Dampfer noch eine kurze Strecke auf der Aare. r. das *Inseli*, Campagne des Architekten v. Graffenried; weiter *Scherzligen* (Einschiffungs-Punkt) u. *Schadau* mit dem altgothischen Schloss des Hrn. v. Rougemont, l. die

Digitized by Google

Chartreuse, Landgut des Hrn. v. Parpart. Das Schiff tritt in den See hinaus, das Panorama entrollt sich immer umfassender.

l. Schlucht des *Hüni-Baches.* Neuer Landsitz *„Hünegg“,* gebaut von Hrn. v. Parpart (†); dann *Hilterfingen* mit alter, 933 erbauter Kirche; r. die Allmend mit dem Dorf *Gwatt* u. dem *Strätliger Thurm* (S. 459), hinter denen zwischen der Pyramide des *Niesen* und dem *Stockhorn* der Eingang in das *Simmenthal* sich öffnet. l. Krankenhaus Pourtalès, neu, im ital. Styl, dicht am See erbaut.

l. **Oberhofen,** Dorf und Schloss, letzteres angeblich aus dem 5. Jahrhundert stammend, einst (1308) Eigenthum und Wohnsitz des bei dem Morde Kaiser Albrechts (S. 313) betheiligten Walther von Eschenbach, jetzt renovirt und den Erben des Grafen Pourtalès zu Neuchatel († im Winter 1861/62) gehörend. (*Gasthof zum *Bären. — Pens. Beau Rivage. — Pens. *Oberhofen,* hoch u. schön gelegen.)

Das Dorf Oberhofen brannte in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni 1864 fast ganz ab. In dem alten, schwerfälligen, viereckigen Thurm sind noch entsetzliche Burgverliesse zu sehen. Die farbigen, glasirten Ziegel mehrerer Dächer lösen sich ungemein bunt von dem bewaldeten Schwendiberg im Hintergrunde ab; mit den daneben liegenden breiten Oberländer Häusern bildet das Ganze eine ungemein freundliche Gruppe.

Weiter die schönen Landsitze *Oertli* und *Herzigenacker.*

r. Einblick in das *Frutigen-Thal;* in dessen Tiefe die silberschimmernde Altels und das Rinderhorn. Am See-Ufer die Ortschaften *Einigen* (dessen Kirche, einst Wallfahrtsort, schon um 220 auf Befehl des Erzengels Michael erbaut worden sein soll) und *Teller.* Von den Berner Oberländer Schneeriesen tauchen immer mehr über den grünen Vorbergen auf.

l. **Gunten** (Dampfschiffstation).

Gasthöfe: **Pension du Lac,* 3½ bis 4 Fr. per Tag, empfohlen. — *Pension Schönberg,* hoch gelegen.

Der Dampfer fährt jetzt quer über den See und landet im Seebusen des Dorfes *Spiez.* Aussteigen für die Gemmi-Route (Nachmittagspost nach Frutigen im Anschluss an das Dampfboot, R. 85). Hier sind Wagen für Kandersteg zu haben.

Schloss Spiez, „der goldene Hof“ genannt, eines der ältesten Bauwerke am Thuner-See, nach Einiger Meinung aus Römerzeiten stammend, anderen Nachrichten zufolge gegen den Hunnenkönig Attila erbaut. Später waren die in der Berner Geschichte berühmten Familien von Erlach und Bubenberg Besitzer desselben.

Am Landeplatze grosses neues *Hôtel „Spiezerhof“.* Im Ort *Pension Schönegg.*

l. der weit zerstreute, aus vielen Höfen bestehende Luft-Kurort *Sigriswyl.*

Steiler steiniger Weg hinauf, ¾ St., zwei Pensionen, eine davon beim Pfarrer. — Von Gunten interessanter Spaziergang durch die *Schlucht des Guntenbaches* hinauf (½ St.), im Kleinen an die Tamina-Schlucht (S. 76) erinnernd. — Auf die **vordere Blume** (auch Margel genannt) 2 St., herrliche Aussicht; noch ausgedehnter auf der **hinteren Blume,** 1 St. weiter.

Weiter *Ralligen,* thurmartiges Haus am Fuss der zerklüfteten *Ralligstöcke.* Dann *Merligen* und das *Justi-Thal.*

Bei Merligen vollständiges, lehrreiches Petrefakten-Profil der unteren Hälfte der Kreideformation. *Gottlieb Tschan* (Schulmeisters Gottlieb), Petrefaktenhändler, hält immer Lager von Rarissimis. Auch Nummuliten-Petrefakten. Im *Gasthof zum Löwen* in Merligen guter Wein.

Fusstour nach Unterseen. Eine Drittelstunde ob *Merligen* scheidet ein Weg l. ab und führt angenehm durch Buchenwald hinauf nach *Beatenberg* und 1810 F. über dem Seespiegel auf breiter Strasse 1 St. lang eben fort durch die Güter dieser Gemeinde; dann in Windungen 1½ St. wieder sanft hinab über die *Lombachbrücke* nach *Unterseen.*

r. Die freundlich gelegene fruchtbare Hügelfläche von *Aeschi* mit hellleuchtendem Kirchlein. Der Ort ist wegen seines Kirschwassers berühmt. Darüber die Schneegipfel der Blümlisalp, des Freundhornes und des Doldenhornes. Zwischen den Vorbergen liegt das Suld-Thal. Im Hintergrunde steigen die Riesenhäupter des *Eigers* und *Mönches* auf.

l. Der Einblick in das jäh ansteigende *Justi-Thal* ist ganz erschlossen; es wird auf der einen Seite (vom Schiff aus gesehen links) von den *Ralligstöcken* und dem *Sigriswyler Rothhorn,* auf der anderen Thalseite von der fast vertikal abgeschnittenen *Wandfluh* eingegrenzt. — Die nun in den See vorspringende felsige Ausladung heisst die *Nase;* sie

Digitized by Google

ist der Fuss des steilen, unten nur dunkel bewaldeten und mit grossen Felsenfronten ausgestatteten, in seiner Höhe aber von weiten Alpweiden überdeckten *Beatenberges.* — Einsam in wilder Umgebung die Campagne *Leerau.* Dicht daneben ist der Wasserfall des aus der höher gelegenen *Beatenhöhle* abfliessenden Baches. Einige Fuss höher östlich befindet sich noch eine Höhle in der Grösse eines geräumigen Kellers, in welcher der heil. Beatus gewohnt haben soll. (Ueber die Beatenhöhle siehe S. 471.) Wie man um die Nase gefahren ist, erschliesst sich der Blick auf die *Breitlauenen*- und *Faulhorn-Kette,* an deren Fuss der Brienzer-See eingebuchtet liegt; überraschend ragen isolirt die *Schreckhörner* in ihrer ganzen Wildheit empor.

r. am Ufer *Leissigen* und auf anmuthiger Alpenterrasse das Bergdorf *Krattigen.* Eine lange Fluhwand, auf welcher der Abendberg ruht, sinkt schräg in den See ab. l. Die breite *Sundlauenen-Rüfe* und hoch droben Kirchlein und braune Hütten von Beatenberg (S. 471). Im Vorblicke l. der schräge, steil-abfallende *Harder,* an dem l. das *Habkern-Thal* sich öffnet. Das Schiff landet bei

Därligen, kleines unbedeutendes Dorf, erste Station der neuen *Bödelibahn* (welche später über den Brünig nach Luzern fortgeführt werden soll).

Der Bahnhof liegt direkt am Anlandeplatz. Die Waggons sind äusserst elegant, mit Treppen zum Besteigen des Verdecks versehen. Das Sitzen *oben* vorzuziehen. *Preise:* I. Kl. 80 C., II. Kl. 40 C.

Der Zug fährt längs des See's u. der Aar in 10 Min. nach **Interlaken** (s. unten).

Das Schiff geht weiter nach *Neuhaus,* einzelner Gasthof und Sustgebäude, jetzt ganz vereinsamt, nur noch für Fussgänger nach Interlaken.

Eisenbahn und Dampfschiff, direkte Billets.

von **Interlaken** nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Baden-Baden, Schnellzug .	35	70	25	60	—	—
- - Personenzug	32	80	23	65	—	—
Basel	16	45	12	15	8	30
Bern	5	35	4	35	2	70
Biel	9	10	7	—	4	60
Carlsruhe, Schnellzug . .	38	35	27	40	—	—
- Personenzug .	34	95	25	05	—	—
Chur	32	80	23	55	16	45
Frankfurt a. M., Schnellzug	53	25	37	50	—	—
Freiburg i. Br., Schnellzug	24	10	17	65	—	—
- - - Personenzug	22	95	16	90	—	—
Freiburg i. d. Schweiz . .	9	10	7	05	4	70
Genf	22	70	16	70	11	75
Heidelberg, Schnellzug .	44	15	31	40	—	—
- Personenzug .	39	75	28	40	—	—
Lausanne.	16	25	12	20	8	50
Luzern	17	40	12	85	8	80
Mannheim, Schnellzug .	46	20	32	80	—	—
- Personenzug .	41	85	29	45	—	—
Neuchatel	12	25	9	35	6	35
Olten	12	40	9	30	6	25
Romanshorn	27	85	20	10	13	95
St. Gallen	27	95	20	20	14	—
Schaffhausen	21	85	15	90	10	95
Solothurn (via Herzogenbuchsee) . . .	11	—	8	30	5	55
- (via Biel St. B.)	11	55	8	75	5	85
Vevey	18	25	13	60	9	50
Zürich	19	10	14	—	9	60

---

77. Interlaken.

Interlaken ist das Mekka und Medina aller sommerlichen Alpentouristen, gegenwärtig der Central- und Brennpunkt alles Reiselebens in der Schweiz; eine Schweizerreise gemacht zu haben, ohne in Interlaken gewesen zu sein, kommt dem bekannten Sprichwort von Rom und dem Papste gleich.

Einen eigentlichen Ort Interlaken gibt es nicht. Die Strassen mit den alten Holzhäusern gehören in die Gemeinden *Unterseen* und *Aarmühle.* Zu letzterer gehört auch die grosse Hôtel-Kolonie am Höhewege, welche das eigentliche, von der modernen Welt belagerte Interlaken ausmacht. Hier haben Luxus und Komfort ihre behaglichen Stätten für den Verkehr der feinen Welt in Mitte der grossartigsten Alpenwelt aufgeschlagen — Interlaken ist keine Sommerfrische für Leute, die ökonomisiren müssen; damit sei indessen keineswegs gesagt, dass man nicht auch relativ billig in diesem Paradiese leben kann. Während

Digitized by Google

der hohen Saison ist freilich nirgends ein Zimmer unter 5 Fr. täglich zu bekommen. — Hier hat die Konkurrenz wahrhafte Wunder gewirkt, denn die

Gasthöfe sind fast ohne Ausnahme gut; die Mehrzahl derselben gehört sogar zu den besten, die die Schweiz aufzuweisen hat. Wenn man vom Thuner-See herkommt, so folgen sich: a) in **Unterseen:** **Hôtel Eiger* (Jöhr), Pensions-Preis 4 bis 8 Fr., Aussicht. — **Hôtel und Pension Beau Site* (Ruchti Vater), Pensions-Preis 5 Fr. tägl., Juli und August 6 Fr. — **Hôtel Unterseen* (Balmer), billig, gute Betten und Verpflegung. — **Hôtel du Pont* (alte Post bei Brunner), dicht an der Aar, recht gut gehalten, besonders von Deutschen der begüterten Mittelstände frequentirt; Billard und Bier. — b) In **Aarmühle:** **Hôtel und Pension Bellevue* (Rimps), gut eingerichtet, Garten, Veranda an der Aar, Pensions-Preis 5½ Fr., Juli und Aug. 6½ Fr.; empfohlen. — *Rössli* (Seiler), für bescheidene Fusstouristen; Bier. — **Oberländerhof (A. Tremp),* sehr solid, vortrefflicher Gasthof (Stallung u. Remise). — *Weisses Kreuz,* Hauptverkehr der Leute aus dem Oberland. — c) Am **Höheweg:** **Pens. Ritschard,* zwei grosse Häuser einander gegenüber, durch geschmackvollen Neubau vergrössert; gelobte Küche. — **Grand Hôtel Victoria* (Ruchti Sohn), palastähnliches Gebäude, eins der prachtvollsten Hôtels der Schweiz, ausserordentlich besucht; 140 Zimmer mit allem Komfort, sowohl für Familien als einzelne Touristen eingerichtet; prächtige Réunions-Säle, Billard, exakte Bedienung, feine Küche. — **Hôtel und Pens. Jungfrau* (Seiler-Sterchi) als Etablissement Nestor des Höheweges, seit 1865 neuer Prachtbau mit 100 Zimmern, 8 Salons; im Garten 4 Dependenzen, besonders für Familien zu längerem Aufenthalt geeignet, sowie das vorige, mit prächtiger Aussicht; sehr reell und darum von Jedermann gelobt; durchaus empfehlenswerth. — **Schweizerhof,* bedeutend vergrössert, im reizendsten Schweizerstyl erbaut, mit Dependenzen und Garten. Feine Küche, gute Betten, sehr empfohlen, auch für Winteraufenthalt geeignet. — Hinter demselben in Garten-Anlagen der *Kursaal* für Molkentrinker, zugleich Gesellschaftslokal, Lesesaal, Restauration, Billard, täglich 3mal Koncert. — **Hôtel und Pens. Belvedere* (Müller-Stähli), renommirtes, sehr frequentirtes Etablissement in Garten-Anlagen, unmittelbar neben dem Kursaal. — **Hôtel und Pension des Alpes* (Knechtenhofer), mit Dependenz, sehr gut. — **Rechts am Höhewege:** **Hôtel und Pension Casino* (Imboden), mit freundlichem, gegen Zugluft geschütztem Garten, während des ganzen Jahres geöffnet. — **Hôtel d'Interlaken* (Moser), mit grosser gegenüberliegender Pension, zusammen für 140 Pers. Raum. Pensions-Preise 6 bis 8 Fr. tägl., gerühmte Weine, freundliche, aufmerksame Behandlung; Touristen zu empfehlen. — l.: **Hôtel und Pens. Beau-Rivage,* solides Haus, in jeder Beziehung gelobt; durch prachtvollen Neubau vergrössert, 120 Zimmer. Bade-Anstalt an der Aar, hinter dem Garten. — **Hôtel du Lac,* am Landeplatz der Dampfboote, für bescheidenere Ansprüche, gelobt. — d) **Gegen Matten** hinaus: **Hôtel u. Pens. Wyder,* nahe beim Höheweg und doch ruhiger, gelobt. — **Deutsches Haus* (Borter), von Deutschen besucht, bescheiden. — **Hôtel und Pens. Reber,* 5 bis 6 Fr. pr. Tag, in Nähe des Höheweges und doch ruhiger. — **Hôtel und Pens. Ober* (sogen. Schlössli), ruhig und abgeschlossen, bewährtes Renommée. — **Hôtel u. Pens. Jungfraublick,* grosses Aktien-Unternehmen, besonders Berliner Gäste; 120 Zimmer, besondere Molkenkuranstalt, herrlich gelegen, sehr zu empfehlen. — *Mattenhof.* — *Bahnhofhôtel.* — e) An der **Brienzer Strasse,** ¼ St. vom Höheweg: **Pens. Felsenegg,* gegen Nordwinde geschützt, mit reicher Auswahl naheliegender, schattiger Promenaden; vortreffliches Quellwasser. 5½ bis 6½ Fr. pr. Tag; von Familien und einzelnen Pensionären, die mehrwöchentlichen Aufenthalt suchen, frequentirt. — f) In **Bönigen:** am Brienzer See: *Pens. Vogel.* — *Pens. Seiler.* — *Châlet du Lac.* — *Hôtel und Pens. Bönigen.* — *Pension Aarbühl.*

Bier vom Fass nur in den beiden Brasserien an der Aar (r. und l. vom Kursaal); Weg dahin, zwischen Hôtel Victoria und Hôtel Jungfrau hinein — und gegenüber von Hôtel d'Interlaken. — Flaschenbier in den Hôtels gewöhnlich 1 Fr.

Kursaal. Molke jeden Morgen 6½ Uhr (vom 1. Mai an); wöchentlich für 1 Pers. 5 Fr., — ins Hôtel gebracht 6½ Fr. — Zur Bestreitung der Kurhauskosten wird von den Fremden erhoben für 1 Tag 50 C., 2 bis 3 Tage 1 Fr., 4 bis 7 Tage 2 Fr., jede folgende Woche 2 Fr., pr. Saison 10 Fr., Familien von 2 Pers. zahlen 1½ Taxe, grössere Familien doppelte. Dafür hat man Benutzung der Lesezimmer, Säle und Koncerte frei.

Briefpost tägl. 3mal. Einfache Franco-Taxe nach Frankreich, Belgien, England, Holland und Italien 30 C., — Deutschland und Oesterreich 25 C., — Dänemark 40 C., — Russland, Schweden und Norwegen 50 C.

Telegraph vgl. S. 13.

Fahrpost nach *Grindelwald* 2mal in 3½ St., 3 Fr. 15 C. — Ueber den Brünig nach *Luzern* früh und Vorm. mit Dampfboot nach Brienz, dann Wagen 40 Pfd. frei, 10 Fr. 80 C.

Dampfboot auf dem *Brienzer See* tägl. 3mal, I. 2 Fr., II. 1 Fr.

Wagen, Pferde und **Führer** vgl. S. 446 und S. 447.

Bücher, Landkarten, Leihbibliothek bei *Christen* am Höheweg. — Bei *Urfer* ebendas.

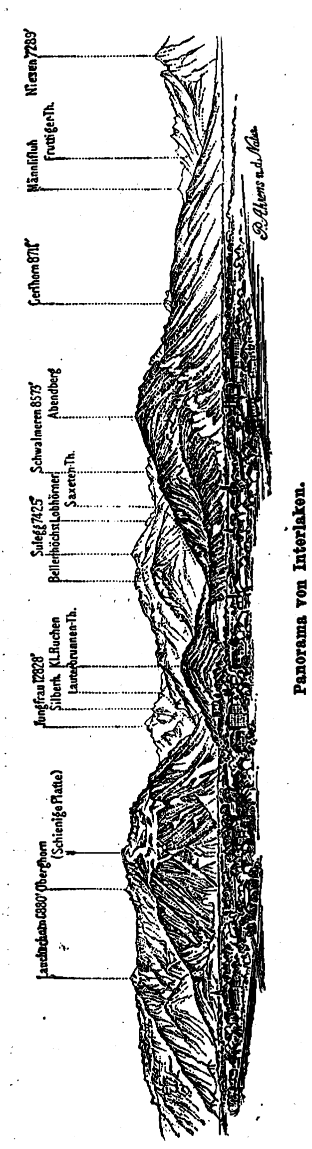
Cigarren und **Reiseartikel** bei **Seiler.*

Apotheke von **Seewer* für Specialitäten und Receptur aller Länder, auch für homöopathische Medikamente.

Geldwechsler: Die *Disconto-Cassa,* am konvenabelsten.

Fremdenliste während der Saison wöchentlich 3mal. — Spielbanken und ähnliche Vergnügungen, welche in anderen Badeorten excelliren, sind in Interlaken nicht zu finden;

Digitized by Google



Panorama von Interlaken.

es ist ein grosses, herrliches Stillleben mit Natur-Kneiperei in seidenen Kleidern.

Interlaken (Unterseen und Aarmühle 1754 F. üb. M.) hat seinen Namen von dem 1130 für 40 Nonnen und 50 Mönche gestifteten Augustiner-Kloster, welches „inter lacus“, d. h. „zwischen den Seen“ erbaut wurde. Die ganze, zwischen dem Brienzer- und Thuner-See liegende, äusserst fruchtbare, etwa 1 St. lange und $^{3}/_{4}$ St. breite Fläche, von der man annimmt, dass sie früher ebenfalls Seebecken gewesen sei, weil sie aus angeschwemmtem Lande besteht, heisst das *Bödeli*. Es wird von der aus dem Brienzer-See kommenden und in den Thuner-See sich ergiessenden *Aar* durchflossen und trägt die Ortschaften Unterseen, Interlaken (resp. Aarmühle), Matten und Bönigen. Das Frauen-Kloster wurde, des sittenlosen, ausschweifenden Lebenswandels seiner Insassen halber, vom Papst selbst 1484 aufgehoben und das Mönchskloster ging während der Reformation ein. Jetzt sind die Gebäude des Klosters für Staatszwecke und eine Sekundärschule eingerichtet. Die Kirche dient während des Sommers als katholische Kapelle und Lokal für den anglikanischen Gottesdienst. Die ausserordentliche Milde des Klimas sowohl (welches gegen kalte Winde geschützt und dadurch in seiner Temperatur gehoben wird, während andererseits jedoch wieder die zu beiden Seiten ruhenden Seen im Hochsommer die drückende Luftwärme abkühlen), — als auch die ungemein vortheilhafte Lage für genussreiche Exkursionen in die Berner Alpen, machten Interlaken bald nach seinem Bekanntwerden zu einem Lieblings-Punkt der Reisewelt. Obwohl Interlaken durch seine Einrichtungen scheinbar den Charakter eines Badeortes nach grossem Zuschnitt hat, so ist es dennoch keineswegs ein solcher, weil ihm, wie schon oben bemerkt, alle centralisirenden Momente fehlen; weder Roulette noch Theater, weder Réunion noch grosse gemeinsame Diners finden statt, — jede Familie lebt für sich und sucht sich ihre specielle Gesellschaft nach Bedürfniss.

Digitized by Google

Man kann annehmen, dass während der vier Reise-Monate Juni bis Ende September durchschnittlich tägl. 1500 Fremde in Interlaken weilen (natürlich im Juni vielleicht noch nicht einmal die Hälfte dieser Durchschnittszahl, dagegen im August vielleicht das Doppelte). Eine statistische Arbeit wies nach, dass im Sommer 1867 daselbst 24,684 Fremde in Summa 120,421 Logirtage sich aufgehalten hatten. Darunter waren 6823 Deutsche, 6035 Engländer, 3484 Amerikaner, und ca. 3000 Franzosen.

Interlaken vergrössert sich von Jahr zu Jahr durch neue Prachtbauten und wird dies noch mehr der Fall sein, wenn die projektirten Eisenbahnlinien nach Lauterbrunnen, Grindelwald, Mürren, Rosenlaui, Meiringen gebaut sein werden. Die Bergbahn auf die „Schienige Platte" (S. 473) ist bereits gesichert und soll später sogar auf das „Faulhorn" geführt werden. Ist auch nicht zu leugnen, dass die Romantik der Alpenwelt durch das Schnauben der Lokomotive mancher poetischen Seite beraubt wird, so ist doch die Neuerung im Interesse der Verkehrserleichterung nur zu begrüssen.

Für Brust- u. Nervenleidende ist nach vieljährigen Erfahrungen ein längerer Aufenthalt in Interlaken von ausgezeichneter Wirkung. Auch im Winter sehr mildes Klima. Bei ungünstiger Witterung unterlasse man nicht, die *grosse Parquetterie-Fabrik* in Unterseen zu besuchen.

Interlaken ist sehr reich an schönen Standpunkten u. Umgebungen. In neuester Zeit ist eine Promenade längs der Aar u. dem Brienzersee bis zur *Lützschine,* ein Fussweg vom *Geispfadsteg* zum *Kalkofen* und ein neuer Pfad von *Neuhaus* bis zur *Weissenau* angelegt worden.

Spaziergänge: 1) **Kleiner Rugen,* bewaldeter Hügel, südl. von Interlaken oberhalb des Hôtels Jungfraublick; schöne Waldwege mit vielen Bänken, bis zum Gipfel 3/4 St. von Interlaken. Am Waldeck ist ein Wirthshaus, auf dem Wege eine Trinkhalle. — 2) Vom kleinen Rugen hinab nach der **Wagneren,** enge Felsenschlucht, in deren Durchblick man, wie in einem Rahmen, nur die Jungfrau sieht. — 3) **Heimwehfluh,** unvergleichlich schöner Punkt mit Restaurant, 3/4 St. von Interlaken, 1/2 St. von der Wagneren-Schlucht, leicht, ohne alle Anstrengung zu ersteigen. Aussicht über das ganze Bödeli, beide Seen, Beatenberg, Ausfluss des Giessbaches und das sonnige Wiesengelände von Spiez; Jungfrau, Mönch u. Eiger in vollster Pracht. — Jetzt führt auch ein neuer Weg (ein Werk des verdienstvollen Hrn. Halder) von Hôtel Beausite aus über Wiesen, längs der Aar und über dieselbe zur Heimwehfluh, so dass man diesen als Rückweg benutzen kann. — Durch den Waldweg von der Wagneren hinaus nach 4) **Unspunnen,** Ruine in malerischer Umgebung auf isolirtem Felsen (mit neuester Zeit angelegter Restauration). Die Ritter von Unspunnen starben schon im 14. Jahrh. aus. Die Sage erzählt von einem zweiten Blaubart, der seine Weiber lebendig begraben liess, und von einem feurigen Hunde, der grosse Schätze in den verfallenen Räumen bewacht. Anno 1805 und 1808 wurden hier grosse Hirtenfeste mit National-Spielen gefeiert, welche Fremde herbeilockten; hierdurch wurde die schöne Gegend von Interlaken eigentlich erst im Auslande bekannt. — Von der Ruine nach 5) *Wilderswyl* und *Gsteig.* Man kann gleich über die Brücke der Lütschine nach 6) *Bönigen* (1/2 St.) am Fusse des Breitlauenen-Berges gehen. Vollständiger Ueberblick des ganzen rechten See-Ufers vom Brienzer-See, namentlich auch Blick auf das spitze Augstmatthorn und das sogen. „Hardermannli", eine Felsen-Konfiguration am Harder, die einem menschlichen Kopf ähnlich sieht. — Auf der rechten Uferseite der Aar, längs der *Goldey,* an einem schattigen Plätzchen „Vogtsruh" vorüber, hinauf zum 7) **Hohbühl,** * Aussichts-Punkt über den Thuner-See, Niesen, Schwalmeren, Sulegg, Einblick in das Lauterbrunnenthal mit Jungfrau, Silberhorn und Mönch und dem Breitlauenenberg mit dem ruinenähnlich aussehenden Oberberghorn. Etwas höher das *„untere Bleike"* zu Spaziergängen durch Oberförster von Greyerz umgewandelt. — Die Spaziergänge am Harder sind sehr ausgedehnt, aber bei ihrer Benutzung, namentlich an der südwestlichen Seite zwischen dem „unteren Bleike" und dem „Lustbühl" ist Vorsicht nothwendig. Der schmale Pfad (die Greyerzleiter), welcher an jähen Hängen über Geröll führt, erleidet bei Regengüssen von den ihn durchkreuzenden Sturzbächen Zerstörungen, die den des Berglandes ungewohnten Spaziergänger wesentlich gefährden könnten. — 8) Der *Brand,* am westlichen Ende des Harders und die *Eck,* jenseits des Lombaches am Eingange des vielbesuchten Habkernthales (S. 472). — 9) *Golzwyler Hubel,* 1/2 St. von der bedeckten Aarbrücke, mit Kirchen-Ruine; guter Weg hinauf. Nahebei der *Faulensee.* — 10) *Ringgenberg,* 1/2 St. von Golzwyl; voller Blick über den Brienzer-See.

Exkursionen: 1) Zur **Beatenhöhle,** Partie für Berggänger, mit Führer. 2 St. von Interlaken. Ueber die *Sundlauenen,* eine wilde Rüfe; oben ist der Weg zerrissen, — zwei Stellen, wo es über Geröll geht. Bequemer ist es, in Neuhaus einen Nachen zu nehmen, bis zum Landsitz Leerau zu fahren und von da erst zur Beatenhöhle ungefährlich aufzusteigen. 2 St. Zeit, 5 Fr. hin und zurück. Der heil. Beatus, ein englischer Glaubensapostel, soll hier in den ersten Jahrh. unserer Zeitrechnung gelebt und gelehrt haben. Er wurde über 90 Jahre alt und die Höhle später ein vielbesuchter Wallfahrtsort, bis die Berner Regierung 1566 die Einsiedelei vermauern und alle Andächtigen zurückweisen liess.

2) Nach * **St. Beatenberg,** hoch liegendes (3530 F. üb. M. — 1800 F. über dem Thuner-See), weit über die Matten zerstreu-

Digitized by Google

tes Pfarrdorf, 2 St. von Interlaken. Eine vortreffliche, ganz sichere Fahrstrasse (welche die Gemeinde Beatenberg mit Staats-Unterstützung in neuester Zeit bauen liess) führt zu diesem wahrhaft prachtvollen, grossen Aussichts-Gelände. Etwas über Halbweges, bei der letzten Kehr der Strasse, befindet sich der *Hohlenstein*, ein merkwürdiges Steinmonument aus keltischer Zeit (die Riesen sollens gebaut haben), ähnlich wie die „Stonehenge" in der Grafschaft Wilt. Hier eine Hütte mit Erfrischungen.

Gasthöfe: * *Hôtel Bellevue* (Tschiemer), Holzhaus in Oberländerstyl mit 25 Zimmern. Pensions-Preis 5 bis 6½ Fr. War bereits immer völlig besetzt, noch ehe es fertig ausgebaut war. — *Hôtel des Alpes* auf Waldegg (Ritter), 24 Zimmer. Pensions-Preis 4 bis 6 Fr. — * *Pension* bei Pfarrer *Krähenbühl* (einem der Umgegend sehr kundigen Mann), schattige Ahornterrasse, komfortabel, billig, empfohlen. Spaziergänge auf den *Ameisenbühel* 20 Min. — * *Waldbrand*, grossartige Aussicht. — Sehr leicht zu machen ist von Beatenberg aus die Partie

3) Auf den **Güggisgrat** oder das **Gemmenalphorn** (6600 F. üb. M.). Von Interlaken in 4 oder 5 St. leicht und ohne Gefahr zu ersteigen, Favorit-Aussichts-Punkt. Pferd 15 Fr. Man verfolgt die neue in das *Habkern-Thal* führende Strasse und überschreitet den *Lombach*, welcher dem Thal schon vielen Schaden verursachte. Nach heftigen Regengüssen führt er flüssiges Steinöl mit sich und in seinem felsigen Bett finden sich erratische Blöcke eines schön geaderten rothen Granites, von dem in neuester Zeit den Amerikanern ein Block zu ihrem Washington-Denkmal geschickt wurde. Ausserdem ist das Thal reich an Mineralien und Petrefakten. Vom Dorf Habkern (2 St. von Interlaken) steigt der Weg längs dem *Bühlbach* über die *Bernei* oder *Kühmatten*, oder auf einem anderen Pfade über *Brändegg* und die Triften der *Gemmen-Alp* auf den Grat. Die Aussicht umfasst die Alpen vom Sentis bis Oldenhorn, von dem an dann blos die Berner Voralpen in reicher Zackenkette sich ausbreiten. Gegen Nordwesten fällt der Güggisgrat steil in das Justi-Thal hinab, über welchem sich die zerklüfteten Ralligstöcke erheben. Mehr vorgeschoben nach dem Thuner-See zu und mit Aussicht auf diesen, das *St. Beatus-Känzli* und weiter hinauf der *Burgfeldstand* und das * *Niederhorn* in annähernd gleicher Höhe. Zu beiden führt ein schöner Wald- u. Felsenpfad, der „Burgfeldweg" genannt. Auf dem Niederhorn zur Orientirung ein treffliches Panorama vom Pfarrer Krähenbühl.

4) Auf den **Hohgant** oder **Furggengütsch** (6770 F. üb. M.), 5 St. von Interlaken. Auch hier führen zwei Wege von Habkern hinauf, der eine schlecht und ermüdend, aber näher durch das *Traubach-Thal;* der andere etwas weiter, aber interessanter und lohnender über die *Bohlegg* und die Alpweiden im *Aelgäu*. Es ist eine Doppelspitze, zwischen welcher ein sagenhafter Teufelsweg, nämlich die mit Felstrümmern angefüllte *Karrhohlen* sich einsenkt. Von diesem Punkt aus kann man bei hellem Wetter den Montblanc erblicken. Auf der Alp *Aelgäu* soll einst eine Stadt gestanden haben, welche unter dem besonderen Schutz der Gnomen und Zwerge sich befand; als aber die Einwohner durch ausschweifendes Leben sich dieser Freundschaft unwürdig machten, zerstörte ein Bergsturz alle Häuser.

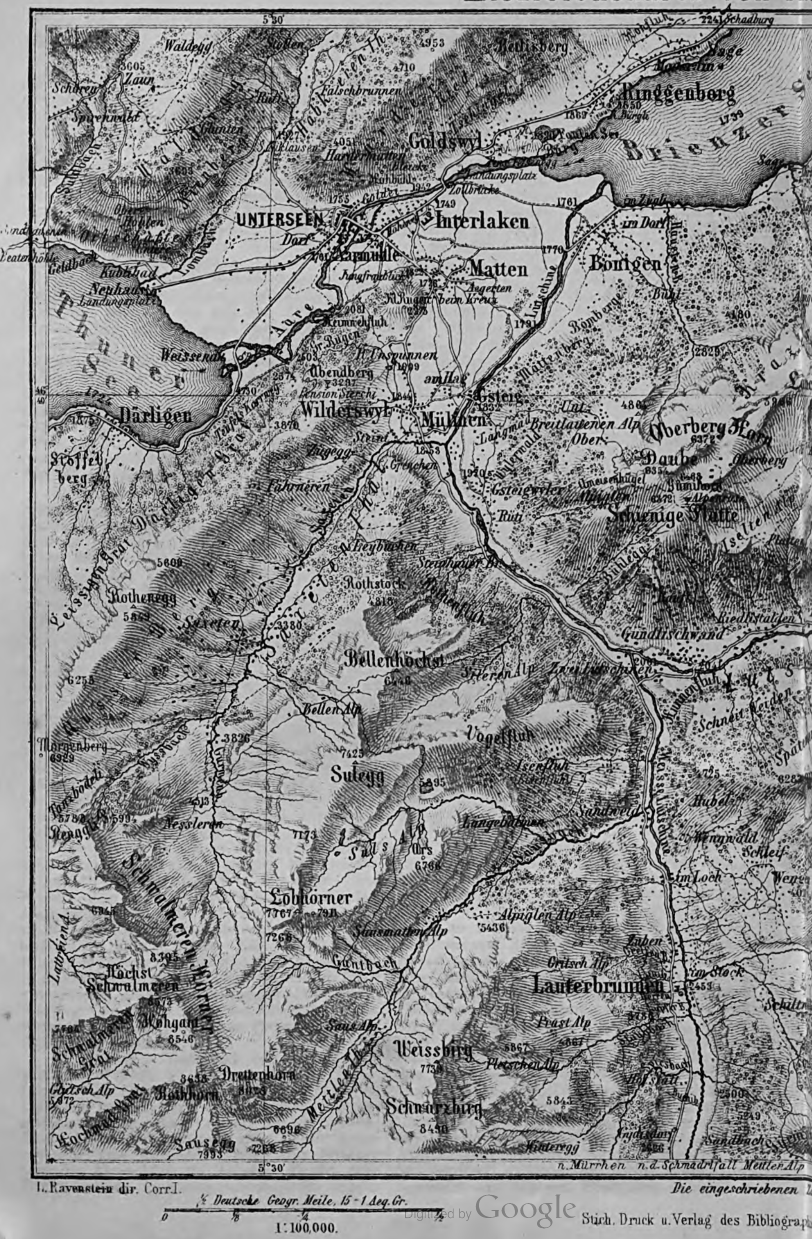
5) Auf das **Augstmatthorn** (6501 F. üb. M.), nur für schwindelfreie Köpfe mit tüchtigen Führern. Der Weg geht durch das *Habkern-Thal;* wo die Brücke nach dem Dorf hinüber führt, biegt man r. ab, nach den Weiden der *Bodmi-Alp* (vortreffliche Milch in den Sennhütten); von da noch 1½ St. bis zum Gipfel, der *Suggithurm* genannt. Der Abhang ist mit riesigen Felsblöcken überdeckt, und die Spitze bietet nur etwa für 6 Personen Raum. Das Panorama der Berner Alpen wird wesentlich durch den unmittelbar zu Füssen liegenden Brienzer See-Spiegel gehoben.

6) * **Schienige Platte,** seit einigen Jahren Rivalin des Faulhorns. Völlig gefahrloser Weg, ohne Führer zu finden; von Interlaken in 4½ St. selbst mit Pferden zurückzulegen. Pferd und Knecht 15 Fr. *Weg:* Durch *Matten* bis *Gsteig* ¾ St. Ueber Brücke, an der Kirche vorbei, diese und das Wirthshaus l. liegen lassend. Guter Weg bergan. Niederblick auf Unspunnen. *Gsteigwyler,* geradeaus bis zum Wegweiser (22 Min.), dann l. etwa 100 Schritte im Dorf hinauf bis zu einem quervorstehenden Hause, wo die Wege gabeln. Da l. in die Matten hinein, zwischen Holzzäunen an einem isolirt stehenden Backofen vorbei. Durch Alpweide. Durch ein Gatter, geradeaus, auf die braune Hütte zu, nicht r. den Berg hinan. Abermals einige Hütten. In ziemlich steilem Zickzack an einer Grashalde hinauf. Freier Blick übers ganze Bödeli, den Rugen, Unspunnen etc. Ehe man in den Wald tritt, herrlicher Niederblick auf Gsteig, Wilderswyl und den Saxetenbach; die Jungfrau hat man verloren. Nun in tief dunkeln Buchenwald. Ein Zwickel des Thuner-Sees schaut dunkelblau hervor. — Lichtung. — Blick auf den Brienzer-See. Tannenwald; im Zickzack 1 St. 37 Min. durch denselben. Weg nicht zu fehlen. Heraustretend auf *Untere Breitlauenen-Alp.* — 30 Min. bis *Obere Breitlauenen-Alp,* fast ganz Eigenthum des Hrn. Ritschard (im Hôtel gleichen Namens in Interlaken), prächtige Wettertannen. Felsenkanzel mit Fahne. Schönes *Panorama.* Zu Füssen das Bödeli, Interlaken, Unterseen und Bönigen in Vogelperspektive. Das Geschiebe-Delta der in den Brienzer-See fliessenden Lütschine, dann fast ganz den Brienzer- und Thuner-See. Augenwanderung im Gebirgs-Lineament: zuäusserst l. anfangend Sulegg; — Einschnitt mit Sausalp; breiter gewölbt Bellenhöchst, darunter Alp Bellen; daneben eingeschluchtet das Saxetenthal; dahinter die Kette, welche mit Schwalmeren beginnt, Dreispitz, daneben r.

Digitized by Google

Digitized by Google

Excursionskarte von In



Digitized by Google

nterlaken u. Umgebung.

Iseltwald
5°40'
Axalphorn
Axalp
Tschingel
Grätli
Bätten Alp
Bättenalpburg
Harzersboden
Lütschenthal
Tschingelfeld Alp
Ochsenläger
Furggehorn (Rothhorn)
Oberberg
Ochsenbergli
Lagerhorn
Sagistal See
Schwabhorn
Hütterboden See
Hexen S.
Faulhorn
Simelihorn
Hühnlithal
Hagel See
Mittaghorn
Widderfeld
Sagisthal
Sagishörner
Weitthal
Winteregg
Sindelhorn
Röthihorn
Lauchernhorn
Stellihorn
Schilthorn
Buss Alp
Burg
Bach Alp
Grindel
Grindelwald
Grossen Scheidegg
Seegg
Schürmatte
Bühl
Stegmatte
Burglauenen
Hohlenmung
Nothhalden od. Waldspitz
Dürrenberg
Schwendi
Schlucht
Hubel
Aufder Fluh
im Boden
im Grund
an der Egg
Mettenberg
Männlichen
Itramen Berg
Schwendi Alp
Grindelwald
Brandegg
Bonern
Unt. Grindelwald Gl.
Tschuggen
Bustiglen
Lauberhorn
Kleine od. Lauterbr. Scheidegg
Hôtel Bellevue
Wergisthal Alp
Mettlen
Alpiglen
Rinder Alp
Hörnli
Mittellegi
Kalli Gl.
Unt. Eismeer
Sennhütte am Zäsenberg
Kalli
Eigerhöhle
Wengern Alp
Hôtel de la Jungfrau
Roth St.
Eiger
Viescher Gletscher
5°40'

…hnen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuß.

Stich v. C. Metzeroth.

1 Schweizer Stunde, 20,67 = 1 Aeq. Gr.

0 ¼ ½ ¾ 1

1 : 100,000.

…ographischen Instituts zu Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Morgenbergkette, welche sich abzackt über das grosse und kleine Schiff, Rothe Egg und die bewaldeten Birchi-Zähne bis zum Abendberg, an dessen grünem Abhange die ehemalige Cretinen-Anstalt (jetzt Pens. Sterchi) liegt. Nun springt das Auge eine Bergkoulisse tiefer, zur Bettfluh, welche mit der Pyramide des Niesen endet, der in das schöne Berg-Gelände von Aeschi absinkt. Daneben Einschnitt des Simmenthales u. die Simmenthaler Berge mit der Zacke des Stockhornes, die vielen kleinen Zacken der Erlenbachflühe, r. der Ganterisch und Gurnigel, edel geschwungene Linien. Ganz tief verblauend die Jura-Kette. Nun Augensprung über den Thuner-See zum Beatenberg, mit der Wandfluh, Oberberg und prononcirt mit starkem Abfall nach r. Güggisgrat oder das Gemmenalphorn. Dann bastionenförmig in eigenthümlich immer nach W. abfallenden Zacken das weisse Karrenfeld des wüsten, aus nacktem Gestein bestehenden Seefeldes (Wetterschiessen der Herren von Seefeld, atmosphärischer Geisterspuk). Davor der Harder; die absinkenden grünen Flächen an demselben sind keine Alpweiden, sondern Wildheuplätze, zu steil, als dass das Vieh auf ihnen weiden könnte, der Schauplatz alljährlicher Unglücksfälle. Lange wellenförmige, mitunter gezackte Linie des Ringgenberger Grates. Ueber demselben der Ofen und in 2 Spitzen der Hohgant. Folgen Augstmatthorn, Tannhorn, Rothhorn, Wylerhorn, Brünig als tiefe Einsattelung, und zuletzt das Brünigshaupt. — **Weiterer Weg** durch Schuttgeröll, aber gut und unfehlbar in vielen Windungen bis zum abenteuerlich geformten Felsenthurm des *Ameisenhügels* 3/4 St. Sattelhöhe mit grossartiger Ueberraschung; tief drunten in schwarzer Tannennacht das Lauterbrunnenthal, r. die Pyramide Bellenhöchst mit merkwürdig sichelförmig gebogenen Sediment-Schichten und l. daneben Sulegg. Noch 20 Schritte höher, Blick in unendliche Berg-Pracht: Ueber einem Chaos verwitterter Felsenmassen des Vordergrundes voller Einblick in das tief eingeschnittene Lauterbrunnen-Thal; oben in herrlichem Lineament der Mönch, daneben der Silbersattel, über dem das Aletschhorn hervorschaut. Nun stuft und zackt sichs über gewaltige Gletscher-Reviere zur Jungfrau hinauf, an welche sich das Silberhorn, Gletscherhorn (mit dem dazwischen eingeschluchteten Roththal), Ebenefluh, das zweizackige Mittaghorn, Grosshorn, von dem ein breiter Gletscher niedersinkt, u. Tschingelhorn anschliessen; darunter in des Thales Hintergrund der Schmadrigletscher. Noch mehr r. kommt der Bussen und darüber die Gspaltenhörner, davor Wild-Andrist zum Vorschein. Einschnitt des Sausthales, aus dem es hinüber in den Spiggengrund geht. Die thurmähnlichen Zacken der Lobhörner und die schon oben beschriebenen Bergketten. — Weg hinab und wieder steil hinauf. l. das grüne bis oben bewachsene Schienigplattenhorn und die wunderbare Felsenburg des Gumi- oder Daubenhornes (famose Aussicht). Das Gasthaus wird auf hoher Bergkante sichtbar; in grossem Bogen, ziemlich steigend 1/2 St. zu demselben. Das Berghaus zur *Alpenrose* gehört zu den besseren seiner Art (Zimmer 2 1/2 Fr., Frühstück 1 1/2 Fr., Mittagsessen o. W. 3 1/2 Fr., Service 1 Fr., Bougie 50 C., gute Weine, Aussicht vom Hause. Wenige Schritte vom Hause, l. ist die kahle, von allem Pflanzenwuchs entblösste, glatte, weissgraue, schräg absinkende Felsenfläche, welche, wenn vom Regen feucht, weithin im Sonnenschein glänzt oder „scheint", woher der Name „schienige Platte". Der Weg von hier aufs Faulhorn, 4 starke Stunden, ist nur von recht festen Berggängern in Begleitung eines ganz kundigen Führers zu unternehmen.

7) **Saxeten-Thal** und * **Sulegg.** Führer, feste Kniee, gutgenagelte Schuhe sind Bedingung. Das Thal, von den Vorbergen der *Bellenhöchst* und dem *grossen Rugen* eingeschlossen, öffnet sich hinter dem *kleinen Rugen* gegen *Wilderswyl* und hat höchst wahrscheinlich seinen Namen von Saxetum, d. h. steinige Gegend. Das Dorf gleichen Namens ist 2 St. von Interlaken entfernt, sehr den Lauinen ausgesetzt und überrascht durch seine einsame, aber romantische Lage. Von hier führt ein noch wenig von Touristen benutzter, sehr genussreicher Pass über das **Renggli** (5280 F.) zwischen dem r. *Morgenberg* u. l. *Schwalmeren* nach Reichenbach im Frutigen-Thal. Um die *Sulegg* zu ersteigen, muss man die Alpen von *Bellenhöchst* (5770 F.) passiren, hier den Fuss der *Sulegg* umwandern, u. von der, der Jungfrau zugewendeten Seite an sehr steilem Abhange den 7428 F. hohen Kamm der *Sulegg*, der so schmal ist, dass man rittlings auf ihm sitzen kann, erklimmen. Rückweg 1 1/2 St. nach Isenfluh, 1/2 St. nach Zweilütschinen und von hier auf der Strasse nach Interlaken, Lauterbrunnen oder Grindelwald.

8) * **Isenfluh** (Eisenfluh), das ebengenannte hochliegende Dörfchen, ist, wenn die Partie auf die schienige Platte zu anstrengend sein sollte, eine der bequemsten in der ganzen Umgegend von Interlaken. Noch umfassender gestaltet sich die Aussicht auf der hinter dem Dorfe senkrecht aufwachsenden, oben ganz eben mit Weiden überdeckten *Vogelfluh* (3625 F. üb. M.). — Von Isenfluh kann man direkt nach Mürren in ca. 2 St. Führer unbedingt nöthig. Weg führt über *Pletschen*- und *Wintereck-Alp*, ist sehr reich an abwechselnden Scenerien.

9) **Abendberg,** einst in fast ganz Europa bekannt wegen der vom verstorbenen Dr. Guggenbühl gegründeten, von allen Seiten reichlich unterstützten, aber höchst gewissenlos verwalteten Cretinen-Heilanstalt. Jetzt ist eine * Molken- u. Luftkur-Anstalt droben etablirt (Wirth Sterchi), besonders Solchen zu empfehlen, die bei herrlicher Aussicht gemüthliche Ruhe der flottanten Bewegung Interlakens vorziehen. Pensionspreis tägl. 3 1/2 bis 4 Fr. — Pferd hin und zurück und 1 St. Aufenthalt 8 Fr.

Digitized by Google

Der Brienzer-See.

78. Hauptroute: Von Interlaken nach Meiringen.

(6 St.) Dampfboot tägl. im Sommer 3mal von Interlaken nach Brienz und dem Giessbach. Von Brienz 2mal tägl. Postwagen nach Meiringen 3 St., 1 Fr. 95 C. Ausserdem stehen in Brienz immer viele Wagen. Vom Giessbach aus entweder mit Dampfschiff oder Kahn wieder hinüber nach Brienz.

(Vergl. **Karte vom Berner Oberland**, R. 76.)

Der Brienzer-See, das Hauptreinigungs-Becken der Aar, 1736 F. üb. M., ist rings von hohen felsigen Bergzügen (vorherrschend Jura-Kalk) eingeschlossen, die steil zur Tiefe des Seebeckens abstürzen. Er ist fast 3 St. lang und zwischen Ebligen und dem Giessbach beinahe 1 St. breit, somit kleiner als der Thuner-See. Er ward früher für sehr tief gehalten, misst aber nach den neuesten Messungen nur 648 F. Auf ihm tobt der Föhn mit furchtbarer Wildheit, wenn er aus den engen Gründen des Haslithales hervorbricht. Dennoch ist seit Menschengedenken kein Unglück vorgekommen. Nie, selbst nicht in den kältesten Jahrgängen, friert der See zu; die Temperatur der Luft sinkt im strengsten Winter selten unter —8° R. Seiner ganzen Länge nach durchfliesst ihn die Aar, welche oben in dem breiten, versumpften Delta am östlichen Ende trübe in ihn mündet, und hell geläutert ihn bei Interlaken verlässt; ausserdem fliessen nur noch das Gletscherwasser der Lütschine und der Giessbach (nebst einigen unbedeutenden Bergwassern) in sein Becken. Wie die meisten anderen Seen, hat auch der Brienzer bei seinem Fischreichthum eine ihm eigene Specialität, in welcher besonders Geschäfte gemacht werden, den *Brienzling*, der sowohl getrocknet und an Schnüre gereiht, als auch marinirt den Sardellen ähnlich in den Handel kommt. Ausserdem vortreffliche Hechte und Trieschen. Sein Wasserspiegel wurde etwas tiefer gelegt, um das untere Haslithal von der Noth alljährlicher Ueberschwemmungen zu befreien. Die beiden besuchtesten Punkte sind der Giessbach und das durch seine im Grossen getriebene Holzschnitzerei in ganz Europa berühmte Brienz. Längs seines nördlichen Ufers läuft eine sehr unterhaltende Poststrasse, die viel von den über den Brünig oder die Grimsel kommenden Touristen benutzt wird.

Fahrt über den See.

Bei der Zollbrücke (*Hôtel du Lac*) zu Interlaken besteigt man das Dampfboot. Es geht durch den Strom hinaus, l. an der Pension *Felsenegg* und dem reizenden *Golzwyler Hubel* vorbei, dessen Scheitel durch die Ruine eines alten Kirchthurmes geschmückt wird. Daneben kleiner Wasserfall. Beim Hinausfahren in den See zeigt sich r. das freundliche *Bönigen,* oberhalb der *Breit-Lauenenberg,* die *Daube* und das wie eine grosse Ruine aussehende *Oberberghorn.* Weiter vor r. das *Laucher*- und *Iseltwalder-Rothhorn.* l. in romantischer Umgebung Dorf und Ruine des Schlosses *Ringgenberg,* letzteres aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Höher Ruinen der sagenumschwebten *Schadburg,* welche, mündlichen Traditionen zufolge, wie Zwing-Uri bei Altdorf, nie fertig gebaut, sondern kurz vor ihrer Vollendung schon wieder zerstört worden sein soll. r. hinter einer Landzunge, die kleine Seebucht von *Iseltwald,* wieder ein Schatzkästlein für Maler und Poeten. Reizende braune Holzhütten bedecken die unteren Berghänge.

Nahe bei Iseltwald ragt eine wiesenbedeckte Felsenbastei in die Fluthen hinaus: der *Tanzplatz,* von dem die Sage erzählt, dass ein liebendes Paar, hier oben tanzend, so berauscht von der Seligkeit des Sichangehörens gewesen sei, dass es in inniger Umarmung in den See hinabgesprungen wäre, um nicht aus dem süssen Taumel zu erwachen. Auch von drei Riesen gibt es eine Sage, die, zu des Kaisers Heer gesendet, allein so viel ausrichteten wie eine ganze Armee.

Digitized by Google

l. *Nieder-* und *Ober-Ried* unter den Abhängen des nadelspitzen *Augstmatthornes* und des *Riedergrates,* in deren Felsenklüften ehedem viel Geier geschossen wurden. r. in der Höhe, nicht lange sichtbar, das *Faulhorn.*

r. Die eingeschluchtete Waldpartie, aus welcher der Abfluss des *Giessbaches* hervorschäumt. Jedes Dampfboot landet. Man muss das Dampfboot verlassen, um die Fälle zu sehen.

***Giessbach** ($^1/_4$ St. bergauf vom See) wird im engeren Sinne die malerische Gruppirung der sieben übereinander gelegenen, durch waldbewachsene Felsen, aus einer Höhe von etwa 900 F. herniederschäumenden Wasserfälle des gleichnamigen Baches genannt, der in der *Bättenalp* am *Faulhorn* entspringt.

Vor etwa 40 Jahren machte Schulmeister Kehrli die Fälle des Giessbaches den Reisenden zugängig. 1853 ging die Besitzung an die Herren von Rappard (die verdienstvollen Kultivatoren des Oberlandes) über, welche durch bequemere Wege alle Fälle, vom untersten bis zum höchsten, zugängig machten. Aus der bescheidenen Schulmeister-Wohnung entpuppte sich das jetzige komfortable **Giessbach-Hôtel* und *Restaurant,* jetzt Besitzthum des Herrn Hauser (Bruder der Eigenthümer des Schweizerhofs in Luzern), vortrefflich gehalten, empfohlen; den Wasserfällen unmittelbar gegenüber gelegen. Jeden Abend **Illumination der Kaskaden* durch bengalische Flammen, etwa zwei Minuten während; Entrée dafür 1 Fr.

An den Wasserfällen führt ein Weg hinauf; hinter dem zweiten kann man, ohne genässt zu werden, hinweggehen. Bei der obersten Brücke stürzt der Giessbach aus einer engen, dunkeln Felsenschlucht mit 400 F. hohen Wänden in einen Felsenkessel von 180 F. Tiefe.

Bei dem *Känzeli,* auf dem sogen. *Wurf,* schöner Aussichts-Punkt. — Ebenso auf dem **Rauft,* $^1/_2$ St., waldige Felsenpartie.

Vom Giessbach kann man einen sehr schönen, schattigen Waldweg durch die *Enge* in das untere Haslithal gehen; bis Brienz um den Seekopf herum 2 St. — Genussreicher Gang nach Interlaken über Iseltwald 2 St. (bis hierher Fusspfad; weiterhin neue Fahrstrasse), Seng ($^1/_2$ St.), Ehrschwand ($^1/_2$ St.), Bönigen ($^1/_2$ St.) und Interlaken ($^1/_2$ St.).

Gegenüber vom Giessbach liegt das Dorf *Ebeligen* unter dem 6531 F. hohen *Tannhorn* und $^1/_2$ St. östlicher

***Brienz,** grosses, halbstundenlanges Dorf in ächtem Oberländer Charakter und in herrlicher Lage auf einem mächtigen Schuttkegel. Ausgrabungen haben nachgewiesen, dass der Ort schon zweimal verschüttet wurde.

Gasthöfe: **Bär,* grosses Haus mit Aussicht auf den See. Im Nebengebäude ist eine katholische Kapelle seit einigen Jahren eingerichtet, in welcher im Sommer allsonntäglich früh Gottesdienst stattfindet. — *Weisses Kreuz,* am Landungsplatz der Dampfboote, Post- und Telegraphen-Bureau.

Dampfschiff: Täglich 3mal nach *Interlaken,* I. Platz 2 Fr., II. Platz 1 Fr. — Nach *Thun,* 3 Tage gültig, I. 3 Fr. 20 C., II. 1 Fr. 60 C. — Nach dem *Giessbach* I. 50 C., II. 25 C.

Kähne: Nach dem Giessbach 4 Fr. Bei kurzem Aufenthalt von etwa 1 St. 5 Fr. für Hin- und Rückfahrt. Nach Iseltwald 6 Fr.

Post: Tägl. 2mal über den Brünig nach Lungern ($3^5/_8$ St.) in $2^1/_2$ St. [2 Fr. 90 C.] 2 Fr. 40 C. — Sarnen (7 St.) in $6^1/_2$ St. [5 Fr. 60 C.] 4 Fr. 60 C. — Alpnach in 7 St. [6 Fr. 50 C.] 5 Fr. 35 C. — Alpnach-Gstaad [6 Fr. 80 C.] 5 Fr. 60 C. — Stans [7 Fr. 90 C.] 6 Fr. 70 C. — Luzern ($11^5/_8$ St.) in 9 St. 8 Fr. 80 C. — Meiringen (3 St.) in $1^3/_4$ St. 1 Fr. 95 C. — Vortreffliche Beiwagen, bei gutem Wetter dem Hauptwagen vorzuziehen.

Lohnkutscher: Einspännig nach Meiringen, Wagen leer zurück, 7 Fr., zweispännig 13 Fr. Ebendahin und zurück mit einem Aufenthalt von höchstens 3 St. einspännig 8 Fr., zweispännig 15 Fr. Dauert der Aufenthalt länger, dann Zahlung für den ganzen Tag. — Nach Interlaken und zurück nebst Aufenthalt von 2 St. einspännig 8 Fr., zweispännig 15 Fr. Neuerdings ist ein neuer, etwas höherer Preistarif gebräuchlich.

Führer: Peter Baumann, Franz Grossmann, Peter Flück, Jakob Thomann.

Schnitzereien: bei *P. Michel.* — *J. Flück.* — *Fuchs & Abplanalp.* — *J. Jäger & Comp.*

Brienz ist Hauptort der Oberländer Schnitzerei-Industrie. Gegen 900 Personen, also beinahe die ganze männliche Bevölkerung, leben von diesem Erwerbszweig. Die grössten und schönsten Etablissements, wo die Arbeiten, trotzdem dass sie meist Handarbeit sind, fabrikmässig betrieben werden, sind die der Gebrüder *Wirth.* Noch vor wenigen Jahren war in den meisten Arbeiten weder richtige Zeichnung, noch gute Komposition; jetzt, nachdem eine Zeichnenschule mit Unterstützung der Regierung errichtet ist, bilden sich die Schnitzer fleissig aus. Der Tagesver-

Digitized by Google

dienst eines geschickten Schnitzlers mag 3 bis 4 Fr. betragen. — Als Landesprodukt geniesst der Brienzer Käse bedeutenden Ruf. Brienz besteht aus den Ortschaften: *Dorf, Tracht* und *Kienholz,* zusammen mit 2300 reform. Einw. Die Schifferinnen von Brienz sind ihres dreistimmigen Gesanges wegen berühmt; man kann sie in den Gasthof kommen lassen. Schöner Aussichts-Punkt bei dem Kirchhof u. umfassender auf dem **Fluhberg,* $^1/_4$ St. hinter Tracht. Wasserfall des *Mühlibachs* (Staubbach ähnlich, über 1000 F. hoch, aber im Sommer häufig nicht vorhanden). Auf den Schutt-Ablagerungen kommt die seltene schwarze Viper (Viperia Prester) vor.

Exkursion: *Brienzer Rothhorn. Neu angelegter Reitpfad (Pferd hin und zurück 15 Fr.). Zu Fuss ohne Führer, bequem in 4 St. Weg meist über Alpweiden. Anfangs ziemlich steil 1 St. bis zur *Planalp.* Ueber diese leicht in 1 St. Dann noch 2 St. jäh ansteigend bis zur Höhe 7238 F. Ein älterer Reitweg läuft über Schwanden zur *Giebelegg-Alp* empor, zwischen dem Arnihaken und Rothhorn hindurch auf Ey-Alp (der Ey-See bleibt r.) zum Gipfel, auf dem ein *Gasthaus (mit 30 Zimmern) steht; vortreffliche Betten, gute Wirthschaftsführung. Die Aussicht nach der Titliskette, den Spannörtern, Uri-Rothstock, Engelberger-Rothstock etc. bis zum Glärnisch ist weit imposanter als auf dem Faulhorn. Reizend ist auch bei guter Beleuchtung der Blick in das sonnenumwebte Haslithal, das man bis nach Im Grund übersehen kann. Unter den langen Linien des Jura der Neuenburger- und Bieler-See. Gen NO. der Sarner-See und dahinter der Alpnacher- und Vierwaldstätter-See, gen N. sogar der Boden-See und unmittelbar zu Füssen der Brienzer-See. Ausser den Rigi- und Pilatus-Standpunkten gibt es keinen, der so viel Seen zeigt wie das Brienzer Rothhorn (Panorama von Studer). Der Besuch desselben ist sehr zu empfehlen. — Panorama in Farbendruck käuflich zu haben.

Von **Brienz** nach **Meiringen** siehe folgende Hauptroute 79. Landstrasse von Brienz nach Interlaken $3^3/_4$ St.

Das Hasli-Thal.

79. Hauptroute: Von Brienz über Meiringen auf die Grimsel.

10 St. Guter Fahrweg von Brienz bis Im Hof. 4 St. — Dann Saumweg (nächstens neue Strasse) bis zur Grimsel, ungefährlich, nicht zu fehlen. Führer unnöthig. Träger hin und zurück (2 Tage) 10 Fr. — Täglich 2mal Post nach Meiringen 1 Fr. 50 C. Pferd und Knecht von Meiringen bis zum Handeckfall und zurück in 1 Tag 15 Fr., 2 Tage 20 Fr. — Bis zur Grimsel 20 Fr. Bis Hospenthal oder Andermatt in 2 Tagen pr. Pferd 40 Fr.

(Vergl. **Karte vom Berner Oberland** bei R. 76 bis Meiringen, — von da an **Karte vom St. Gotthard** bei R. 68.)

Entfernungen: Von Brienz 3 St. bis Meiringen; — $^1/_2$ St. Kirchet; — $^1/_2$ St. Im Grund oder Hof (von hier neuer Saumweg über *Zuben* nach *Guttannen*); — 35 Min. Vorder-Urweid; — 25 Min. Hinter-Urweid; — 30 Min. Boden; — 30 Min. Guttannen; — 30 Min. Tschingelmatt-Brücke; — 25 Min. Schwarzbrunnen-Brücke; — 20 Min. Hügel hinauf; — 35 Min. Handeckkehren; — 10. Min. Handeckhütte; — 25 Min. Bockstäge; — 10 Min. Hähle Platte; — 45 Min. Bächlisbach; — 15 Min. Räterichsboden; — 30 Min. Sommerloch; — 30 Min. Hospiz.

Die gute Strasse umläuft das östliche Ende des Brienzer-Sees, überschreitet das meist trocken liegende Bett des *Faulbaches* und verlässt das See-Ufer. l. droben die nackte, pyramidale Spitze des *Brienzer Rothhornes* und vorwärts daneben der breite Rücken des aussichtreichen *Wylerberges,* — r. das jäh-klippige *Burghorn* und nach des Thales Tiefe zu der *Burgberg.* $^3/_4$ St. lang am rechten Ufer der Aar, die immer wie „der Gletscher Milch“ weiss-grün-gräulich aussieht. l. der *Ballenberg,* geognostisch interessant wegen der wellenförmig geknickten Lagerung der Sediment-Schichten. Bei *Wylerbruck* kommt die Strasse vom Brünig (S. 427) herab. Unsere Strasse setzt über die Aar. Breites, flaches Wiesengelände. — r. der malerische Wasserfall des *Oltschibaches,* der in graciösen Falten, staubbach-ähnlich von hoher Fluh des *Oltschihornes* herabsinkt. Weiter der

Digitized by Google

Wandelbach-Fall, von dem 5210 F. hohen *Wandelhorn* herabkommend. Wer Meiringen nicht besuchen will, kann gleich geradeaus zu den Reichenbach-Fällen, sowie weiter in das Hasli-Thal hinauffahren oder gehen. Ausserdem über die *Aarbrücke,* quer durch das Thal nach

(3 St.) **Meiringen,** Hauptkreuzungs-Punkt. Jetzt Hauptort der Schnitzarbeiten (letztere hier billiger als in Interlaken); ca. 600 Holzschnitzler.

Gasthöfe (alle gut und empfehlenswerth): **Wilder Mann,* mit Gartenanlagen, in denen eine englische Kapelle neu errichtet wurde. Von den Fenstern der Hôtels kann man die Abends stattfindende Beleuchtung der Wasserfälle des Reichenbaches ganz gut sehen. — **Krone,* altrenommirtes Haus, zugleich Post- und Telegraphen-Bureau. Prachtvolle Aussicht auf die Wetterhorn-Gruppe, Rosenlaui etc. Reinlich, billig; gute Küche und Bedienung. Stets gelobt. — **Bär* (bei Willi), allgemein gelobt wegen freundlicher Aufnahme, reeller Bedienung und billiger Preise; Pension täglich 5 Fr. — **Pension Otth* mit Bierbrauerei, in *Stein* bei Meiringen, klein, nur für 15 Personen Platz, aber gemüthlicher, ruhiger Aufenthalt, unter Obstbäumen; recht gutes Essen; hübscher Garten; freundliche Wirthin; billig. Pension 4 Fr.

Post: Täglich 2mal nach Brienz 1 Fr. 95 C., über den Brünig nach Luzern in 6 St., 8 Fr. 20 C.

Lohnkutscher nach *Lungern* einspännig 10 Fr., zweispännig 15 Fr. — Nach *Sarnen* einspännig 21 Fr., zweispännig 32 Fr. — Nach *Alpnacht* einspännig 23 Fr., zweispännig 38 Fr. — Nach *Luzern* einspännig 35 Fr., zweispännig 50 Fr. — Nach *Interlaken* einspännig 16 Fr., zweispännig 30 Fr.

Pferd nach Rosenlaui und zurück in 1 Tag 10 Fr., über Nacht 15 Fr. — Nach Lungern 10 Fr. — Nach der Scheidegg 15 Fr. — Auf das Faulhorn 25 Fr. — Nach Grindelwald 20 Fr. — Ueber das Faulhorn nach Grindelwald 30 Fr. — Nach Lauterbrunnen, wenn die Reise in 2 Tagen zurückgelegt wird, 32 Fr. — Ueber das Faulhorn nach Lauterbrunnen in 3 Tagen 40 Fr., nach der Handeck und zurück 15 Fr., in 2 Tagen 20 Fr. — Grimsel 25 Fr. — Hospenthal oder Andermatt in 2 Tagen 40 Fr. — Ueber das Joch nach Engelberg in 2 Tagen 30 Fr. — Ueber den Susten nach Wasen in 2 Tagen 35 Fr.

Führer. Meiringen ist, wie Grindelwald, eine der Führer-Heimaten. Zu den besten gehören: **Melchior Anderegg,* weitum in den Alpen bekannt. — **Kaspar Blatter* (kennt namentlich das Trift-Gebiet sehr gut). — *Andreas v. Weissenfluh* in Mühlestalden. — *Joh. Tännler* in Innertkirchen. — *Andreas Jaun* auf Schattenhalb. — *Jakob Blatter.* — *Jakob Anderegg.* — *Melchior Blatter.* — *Joh. Tännler.* — *Heinr. Roth,* zuverlässiger Mann.

Meiringen ist mit 3000 reform. Einw. der Hauptort des Hasli-Thales, rings von hohen Bergen umgeben. Die Strassen sind eng; weit vorspringende Dächer der altersbraunen Holzhäuser. Es ist der Grundtypus eines ächten Berner Oberländer Dorfes. Das Dorf hatte schon oft von Ueberschwemmungen und Versandungen durch die, an den Thalwänden herabkommenden, schöne Wasserfälle bildenden, *Alpbach, Dorfbach* und *Mühlibach* zu leiden.

Sehenswürdigkeiten gibt es im Orte selbst nicht, aber die Umgebung bietet viele schöne Punkte. *Reichenbachfälle* u. *Rosenlaui-Gletscher* (R. 80). Auf den ***Hasliberg,** oben im Dorf dem Alpbach zu; man überschreitet ihn. Neuer sehr bequemer und sicherer Fussweg. r. in der Nähe die Ruine von *Resti* (wo einst Arnold Winkelried gewohnt haben soll!?). l. führt ein Seitenpfad in die Nähe des gewaltigen Sturzes, mit dem der *Alpbach* in schwarzbrauner Felsenkluft niederdonnert. — Schöner Rückblick auf Willigen, Schwendi und den aufsteigenden Zwirgi, durch dessen Lücke das Well- u. Wetterhorn riesenhaft aus eisiger Einsamkeit niederschauen. Höchst malerische Linden- und Ahorn-Waldungen. Weiter hinauf nach *Golderen* und durch *Wasserwendi* noch grossartigerer Anblick des ganzen Rosenlaui-Gletschers. Die ganze Exkursion nimmt 3 St. in Anspruch. — Auf den **Hochstollen,* den Rigi des Hasli-Thales, von Meiringen 5 St.; dringend empfohlen.

Sechs bedeutende Routen koncentriren sich in Meiringen: 1) Von *Interlaken* und *Brienz* (S. 477 bis 479) 6 St. — 2) Strasse von *Luzern* durch den Kt. Unterwalden über den *Brünig* (S. 421 bis 427). — 3) Von *Engelberg* über den Jochpass durch das *Gentel-Thal* (S. 367) $8^1/_2$ St. — 4) Von *Wasen* (Gotthards-Strasse) über den *Susten* durch das *Gadmen-Thal* (S. 416) 12 St. — 5) Von der *Grimsel* durch das *Ober-Hasli* (siehe das unmittelbar Folgende) 8 St. — 6) Von *Grindelwald* über die Scheidegg und *Rosenlaui* (R. 80) $7^1/_2$ St.

Digitized by Google

Das **Oberhasli-Thal** erhält seine ganz eigenthüml. Physiognomie durch die vielen Becken oder Erweiterungen mit plattem Boden, welche darin auf einander folgen und durch enge Thalschlünde getrennt sind, in deren Tiefe die Aar braust. Sie waren offenbar einst kleine Seen und man hat ihre Aneinanderreihung als Beweis angesehen, dass alle Flüsse sich ihr Bett selbst gegraben hätten. Der Theil des Thales bis zum berühmten Handeckfall ist interessant, unterhaltend, vielförmig. Die oberen $2^1/_2$ St. bis zur Grimsel sind ziemlich einförmig, öde, kahl.

☞ Von hier an ist die **Karte vom St. Gotthard** bei R. 68 zu benutzen.

Die gute Strasse steigt auf der linken Uferseite der Aar (also von Meiringen über die Aarbrücke, vom Hôtel Reichenbach geradeaus) gegen das *Kirchet* an ($^1/_2$ St.), einen zwischen dem Thalbecken von Meiringen und Im Grund gelegenen Quer-Riegel von blauem Alpenkalk, auf dessen Rücken grosse Findlingsblöcke schönen, hellen, weisslichen Granites (aus dem oberen Aarthal oder aus dem Gadmenthal stammend) liegen, Ueberreste einer Frontmoräne. Es ist erwiesen, dass in der sogen. Eisperiode das ganze Hasli-Thal bis hinauf zu den Aar-Gletschern mit einem 8 St. langen, gewaltigen Gletscher ausgefüllt war. Gletscherschliff-Flächen weiter oben an der sogen. *Hählen Platte,* auf *Räterichsboden,* und hoch an den Felsen der Thalwände bestätigen dies. Das Kirchet ist bei einem Erdumgestaltungsmomente in der Mitte gespalten, so dass durch den ganzen Hügel ein enger Felsenriss geht, die *„finstere Schlauche“* (Schlucht) genannt, durch welche die Aar sich den Ausweg erkämpfen muss. Von der Wirthschaft am Wege, wo Erfrischungen zu haben sind, geht ein Fussweg an die Aar hinab.

Der Entomolog findet hier ziemlich häufig die sonst seltenen *Carabus auronitens, glabratus und gemmatus.*

An der Strasse macht eine Tafel auf den Besuch dieses interessanten Ortes aufmerksam. Man zahlt dem Eigenthümer des daran stossenden Grundstückes einen Wegzoll von 50 C. — In Strassenwindungen hinab, l. Einblick in das *Gadmenthal,* an dem sich der an Adlern reiche *Plattenstock* oder *Pfaffenkopf* und der *Benzlauistock* in jähen Wänden aufrichten.

($^1/_2$ St.) **Im Grund** oder **Hasli-Grund** ist ein sehr fruchtbarer Thalkessel von ca. 1 St. Länge, 2000 F. üb. M., in welchem zerstreut neun Dörfchen und Weiler liegen, welche zusammen die Gemeinde **Innertkirchen** bilden. Wer rasten oder für den Marsch über das Joch (S. 364) und den Susten (S. 415) einen Führer suchen will, kehre beim **Hôtel Imhof* ein (billig, gute Verpflegung). Hier endet die Chaussee. Ein neuer Saumweg, weiter droben mit Felsenplattenpflaster, beginnt. Bis zur Grimsel braucht man 6 St.

r. öffnet sich das an wilden Naturschönheiten reiche, zu wenig besuchte ***Urbachthal,** in dessen Tiefe der *Gauli-Gletscher* zwischen dem *Ewigschneehorn* und dem *Berglistock* (11,000 F.) ruht. Zum Besuch des Gletschers, mit Führer, braucht man einen Tag.

Hier spukt das Gauliweiblein, ein gespenstiger Unhold, mit seinem Hündlein und erscheint den Sennen. Seine Schwestern sind das auf Engstlenalp umgehende Engstlenfräulein und das an den prächtigen Höhen des Hasliberges sich zeigende Gaismaidli, welches schon manchen blonden Hasli-Knaben verlockte, aber Ziegenfüsse hat.

Gute Berggänger können vom Urbachthal aus, wenn sie in Matten bei den Sennen übernachten, eine unbeschwerliche Gletschertour von höchstens 12 St. über den *Gauli* und *Grünbergli-Gletscher* nach dem **Ewigschneehorn** und von da herab über den *Lauteraar-* und *Unteraar-Gletscher* nach dem Grimsel-Wirthshause machen. Der Senn von Matten dient als zuverlässiger Führer.

r. oben das Dörflein *Unterstock,* zu dem ein luftig-improvisirter Steg am *Ochistock* über die Aar führt. — (25 Min.) Scharf ansteigend auf die **Zuben,* grossartige Scenerie, tief drunten r. kämpft sich die Aar durch eine finstere Schlucht. Hinab (10 Min.) *Vordere Urweid.* Wirthshaus bei der Brücke; gutes Kirschwasser, 20 C. das Gläschen, auch Bier. Cyklopenpflaster; einigemal führt der Weg hoch über der in der Tiefe brausenden Aar hin,

Digitized by Google

durch den Felsen gesprengt, besonders bei der verrufenen *Schafplatte.* Im Winter und Frühling gefährliche Lauinenzüge. (25 Min.) *Hinter-Urweid.* Abermals hoch hinauf. l. Wasserfall des *Benzlauibaches,* der vom *Benzlauistock* (7808 F.) ganz zu weissem Schaum aufgelöst herabsinkt. In der Perspektive l. der *Hohmadstock,* das *Mährenhorn* (9040 F.), *Steinhaushorn* (9710 F.), *Kirchhörnli* (10,210 F.), *Diechterhorn* (9930 F.) und *Gelmerhorn,* dagegen r. steigen nacheinander auf der *Gummen,* die *Kuhthalstöcke,* der *Tristenstock* und alle überragend, lange sichtbar, das spitze *Ritzlihorn* (10,109 F.). — (1/2 St.) *Boden;* am Weg Hütte mit „Milchspeisen-Verkauf".

(1/2 St.) **Guttannen** (3291 F. üb. M.).

Gasthof: *Bär,* sehr mittelmässig; theuer.

Entfernung: nach Meiringen 3 St. — Grimsel 4 St.

Der letzte Wintersitz im Hasli-Thal; weiter hinauf bis zur Grimsel blos im Sommer belebt. Das Dorf wurde 2mal ein Raub der Flammen. Die herabrollenden, die Wiesen verderbenden Steine sieht man zusammengelesen in Haufen liegen. Hinter dem Dorfe, aufwärts nach der Grimsel, heimelige Waldpartie (30 Min.) führt an sehr romantischer Stelle die *Tschingelmatt-Brücke* auf das rechte Aarufer. Dunkelrothe Flechten überziehen die Felsenbrocken; die Gneiswände sind von der Verwitterung schwarz. r. hoch droben der *Weissgletscher,* daneben Steinrüfe und zerklüftetes Trümmerfeld. (25 Min.) Neue Brücke (*Schwarzbrunnen-Brücke*) an das linke Ufer. Das Gepräge der Unwirthlichkeit tritt immer greller hervor. Die Aar bildet hier die sogen. *„Stäubeten".* Isländisches Moos zeigt sich vielfach. Ein grosser Querriegel scheint das Thal zu schliessen. (20 Min.) Weg hinauf, an frischbrüchigen Syenitblöcken vorbei. l. der stäubende Aarsturz, darüber breiter Steinschlag und in der Höhe die thurmartigen Felsensplitter an den *Gelmerhörnern.* Alphütten von *Breitenwald.*

(35 Min.) Zu den *Handeck-Kehren,* durch Wald. l. ab vom Weg auf schmalem Fusspfad, um den ***Aarfall an der Handeck** zum grossen Theil in Frontansicht zu überblicken. Grossartiger zeigt sich dieser berühmte Wasserfall weiter droben, von der Brücke aus gesehen. (10 Min.) über abgeschliffene Granitplatten zu der grossen *Sennhütte* (Wirthshaus) an der Handeck (4373 F. üb. M.).

Bedienung und Logis einfach, 12 bis 14 Personen können in Matratzenbetten, à 1 1/2 Fr., übernachten. Es wäre ganz erwünscht, wenn ein wenig mehr für bequeme Aufnahme der Fremden gesorgt würde. — Der famose **Figurenschnitzler** *J. Jaun* (Ehrenmedaille, Londoner Ausstellung) hat hier immer eine Kollektion seiner Arbeiten ausgestellt.

Gegenüber der Sennhütte Weg zu einem Steg über die Aar (50 C. Weggeld), von dem aus sich der Wassersturz völlig übersehen lässt. Seitwärts vom *Aerlenhorn* kommt der *Aerlenbach;* er wird gleichfalls Wasserfall und prallt in halber Höhe seines Sturzes so gewaltig mit dem noch in geschlossener Masse hinabbrausenden Aar-Strom zusammen, dass der Gischt hell emporschäumt. Bei Sonnenschein (Vormittags) umwölbt ein Regenbogen das ganze gewaltige Schauspiel. Nächst dem Toccia-Sturz im Val Formazza ist dieser der grossartigste Wasserfall in den Alpen. Vereinzelte Arven (Pinus cembra).

Der Baumwuchs verliert sich; die Gegend wird öder, verwilderter. Viel Alpenrosen. Die Felsen sind mit der gelben Flechte Lecidea geographica bedeckt. l. gewaltige Hörnerzacken. Grosse Granitflächen, welche die Spuren einstigen Gletscherschliffes tragen. (25 Min.) die *Bockstäge* oder *böse Seite,* riesige, geneigte Granitfläche mit Gletscherkritzen. Es sind Tritt-Rinnen eingehauen, um das Ausgleiten der Saumrosse auf dem glatten Felsen zu verhindern. Drüben l. unverkennbarer Gletscherschliff an den senkrechten Granitwänden. 10 Min. weiter abermals eine solche Passage, die *„Hähle Platte"* genannt (fälschlich Höllenplatte), jetzt ganz ungefährlich gemacht. l. Wasser-

Digitized by Google

fall des *Gelmerbaches,* weiter (45 Min.) r. Wasserfall vom abschmelzenden Wasser des *Bächli-Gletschers.* Die Gegend wird immer einsamer. Ueber zwei Brücken, das *grosse* (über den Bächlisbach) und *kleine Bögelein* auf (15 Min.) die Alp *Räterichsboden* (1½ St. von der Handeck), mit 2 Sennhütten.

Streckenweis verschwindet der Pflanzenwuchs fast ganz, alles nur Steinwüste. Gletscherwasser der Aar und Schneeflecken droben in den Felsenrinnen.

(1 St.) **Grimsel-Hospiz** (5780 F. üb. M.). Ursprünglich wohlthätige Stiftung der Landschaft Hasli, theils um den Säumern, welche den Käsehandel zwischen der Schweiz und Italien vermitteln, eine Station zum Ausruhen zu bieten, theils um armen Wanderern bei wildem Wetter eine Zufluchtsstätte zu gewähren. Jetzt ist das alte steinerne Gebäude durch Touristen-Verkehr zum offenen Gasthause geworden, in welchem für sehr dürftige Einrichtung, aber ziemlich gute Verpflegung Preise der Hôtels ersten Ranges gezahlt werden.

Enge Breterzelle mit Bett 2½ Fr., Abendessen ohne Wein 4 Fr., Bier pr. Bouteille 1 Fr., Kaffee 1½ Fr., Service 1 Fr. Man kann hier Strümpfe kaufen. Die Grimsel hatte früher Berühmtheit erhalten, weil die bedeutendsten Naturforscher der 30er Jahre hier für meteorologische und Gletscher-Beobachtungen Quartier aufgeschlagen hatten. Das Haus hat im Verlauf der Jahrhunderte ganz den verwitterten Charakter der Felsenlandschaft angenommen, in deren Mitte es schon tausend und abermals tausend wüthenden Schneestürmen u. Lauinen getrotzt hat.

Gewöhnlich bezieht der Spittler (Wirth), je nachdem der Frühling früh oder spät eintritt, im Mai oder Juni mit seiner Haushaltung und etwa 30 Kühen das Grimselhaus und bleibt bis Ende Oktober droben; während des Winterhalbjahres hausen hier nur zwei Knechte in einer Art sibirischer Verbannung, welche Vorüberziehende verpflegen, den Weg im Schnee offen halten und bei stürmischem Wetter gleich den Maronniers auf dem St. Bernhard mit Spürhunden hinausgehen, Verirrten beizustehen. Es vergehen aber manchmal im Hochwinter mehrere Wochen, ehe Jemand den Weg passirt. Hinter dem Hause liegen zwei fischlose kleine Alpenseen, die selbst im höchsten Sommer Nachts mit einer dünnen Eisdecke überzogen werden.

Exkursionen: 1) Zum **Unteraar-Gletscher,** mit Führer. Nicht beschwerlicher Reit- und Fussweg 1½ St. durch den *Aarboden* bis zum Gletscher-Anfang (5770 F.). Sein Kopf ist ganz mit Guffer (Steinschutt) bedeckt, so dass man nicht wähnt auf Eis zu gehen. Das Ersteigen des Gletschers ist etwas mühsam. Droben fast eben, wenig Spalten und darum ganz gefahrlos. Er ist 2 St. lang und ¾ St. breit und entsteht aus der Vereinigung des vom Finsteraar- und Oberaar-Horn kommenden *Finsteraar-Gletschers* und des von den Schreckhörnern absinkenden *Lauter-Aar-Gletschers.* Wo beide Gletscher zusammenstossen, *„am Abschwung",* haben die Seiten-Moränen einen Schuttdamm von etwa 60 F. aufgebaut, an dem 1827 der Naturforscher Hugi seine Hütte zur Beobachtung der Gletscher errichten liess. 1840, als Agassiz seine Studien hier begann, war die zerstörte Hütte mit dem Gletscher 4600 F. fortgerückt. Agassiz liess dort das scherzweise *„Hôtel des Neuchâtelois"* genannte Steinblockhaus errichten, in welchem er mit seinen Freunden während der Sommer 1840 bis 1844 auf dem Gletscher wohnte. Die Steinhütte *„Pavillon"* erbaute der Naturforscher *Dollfuss.*

2) Auf **Nägelisgrätli** (7600 F.) mit Führer, sehr lohnend, famoser Ueberblick vom ganzen Rhône-Gletscher.

3) Auf das ***Sidelhorn.** Führer nicht absolut nothwendig, aber brauchbar. 2 St. vom Hospiz. Bis zur Hauseck 1 St. (Weg nach dem Rhône-Gletscher) breiter, nicht zu fehlender Saumpfad (S. 420); der Todtensee bleibt l. liegen. Von hier an, wenn man die rechte Direktion hat, ist der oft unkenntliche Weg schon zu finden. ½ St. steil bergan durch Alpweiden. Dann grobes Trümmergestein bis zum Gipfel (8866 F. üb. M.). Aufmerksames Gehen auf den stufenförmig übereinander liegenden Felsenscherben ist zu empfehlen. *Grossartige Aussicht auf die Schneewüsten der Finsteraarhorn-Masse, der Oberaargletscher zu Füssen, die Gotthards-Alpen und die Walliser Gebirge bis über das leicht kennbare Matterhorn hinaus. Von hier hinab zum Rhône-Gletscher (S. 419) 2 St. Nach Obergestelen im Oberwallis 3 St.

4) Auf den **Juchlistock** (7960 F.) mit Führer in 2¾ St., ungemein lohnende Aussicht auf die ganzen Alpen, die östlich das Hasli-Thal abgrenzen.

5) Ueber die **Strahlegg** (10,318 F.), Gletscherwanderung, 14—15 St. Zeit, davon


Digitized by Google

10 St. auf Schnee und Eis; nur mit ganz sachkundigen Führern (S. 497 und 511) und bei völlig schwindelfreiem Kopfe und vollkräftiger Ausdauer zu unternehmen. Indessen haben schon Damen diese Forcetour gemacht. Aufbruch von der Grimsel mit genügendem Mundvorrath, Morgens 2 Uhr. Ganz solide Bergschuhe, fester Alpenstock, blauer Schleier und Steigeisen sind unerlässlich. Mindestens 2 Führer, jeder 40 Fr. — Von der *Grimsel* (1½ St.) bis Anfang des *Unteraar-Gletschers*. Ueber denselben, immer festes Eis, am *Pavillon Dollfuss* vorbei l. die *Zinkenstöcke* (9370 F.), der *Grünberg* (9722 F.) und das *Escherhorn*, — r. die *Bromberghörner* (9111 F.), der *Bächlistock* (10,070 F.) und der *Hühnerstock* (10,306 F.) nebst Einblick auf den *Lauteraargletscher* zum (3 St.) *Abschwung*. Hier hört das Gletscher-Eis auf, der Firn beginnt. Das Seil wird umgebunden. — 1 St. ziemlich ansteigend, geradeaus das *Finsteraarhorn*, r. den Abschwung umgehend schwenkt man in ein neues, stark ansteigendes Firnthal ein, welches zwischen den (r.) *Lauteraarhörnern* und dem (l.) *Mittelgrat* oder *Strahlegghörnern* (bis zu 10,720 F.) eingebettet liegt; es ist der *Schreckfirn* (1½—2 St.) bis an den Fuss der Strahlegg. Hier ist ein breiter Bergschrund mittelst einer Leiter zu überschreiten. — (1½ St.) starkes Steigen im Schnee zur Sattelhöhe der **Strahlegg** (10,379 F.). — Grossartige Aussicht: In erschreckender Nähe die ungeheuren Kolosse des *Mönches* und *Eigers*, über dem *Vieschergrat* sieht die *Jungfrau* hervor, r. das *grosse* und *kleine Schreckhorn* (12,560 F.). Steil hinab auf das obere Eismeer des Grindelwaldgletschers nach den Hütten am (3—3½ St.) *Zäsenberg*, über das untere *Grindelwalder-Eismeer* (1 St.) hinauf zur Hütte von *Bärenegg* und nun guter sicherer Weg auf festem Boden tief hinab nach Grindelwald.

4) Ueber das **Oberaarjoch** (14 St., wovon 8—9 St. auf Schnee und Eis). Gletscher-Wanderung unter gleichen Bedingungen wie *Strahlegg*. Von der *Grimsel* (3 St.) bis zum *Oberaargletscher*, 2 St. lang über denselben an den Fuss des *Oberaarhornes* (11,187 F.) zwischen diesem und dem *Rothhorn* hinauf auf den *Oberaargrat* (10,054 F.) (2 St.) hinab an den Fuss des *Rothhornes* (1 St.); quer über den *Vieschergletscher*, gefährliche Wanderung, zu der Schafweide „*auf der Trift*" (2½ St.) sehr schwierige Passage bald auf Felsen und in Trümmergestein, bald auf Eis, nach den Hütten von *Stock* (2½ St.) hinauf zur *Märjelenalp* (¾ St.) oder, wenn die Kräfte noch ausreichen, ins Wirthshaus auf dem Aeggischhorn (2 St.).

Rosenlaui. — Scheidegg. — Wengernalp.

80. Hauptroute: Von Meiringen nach Lauterbrunnen.

(13½ St.). Zu Pferd (Taxe siehe „Meiringen", S. 482) oder zu Fuss. Führer entbehrlich; der Weg ist ungemein frequent. Wer dennoch Bequemlichkeit wegen einen Führer mitnehmen will, suche in Meiringen einen Grindelwalder zu finden, weil diesem dann der Rückweg nicht zu zahlen ist. Ohne Faulhorn-Visite und Partie auf das Eismeer, 2 gemächliche Tag-Märsche mit Nachtquartier in Grindelwald; mit Faulhorn und Eismeer-Partie, 3 strenge Tagemärsche, Uebernachten auf dem Faulhorn und in Grindelwald.

Entfernungen: Meiringen bis Rosenlaui 3 St., — bis auf die Hasli-Scheidegg 2 St., — bis Grindelwald 2 St., — auf die kleine Scheidegg 4 St., — Wengernalp ½ St., — hinab nach Lauterbrunnen 2 St. Summa 13½ Stunden.

Flora ungemein reichhaltig. Kleine und grössere, sehr sorgfältig behandelte *Herbarien derjenigen Pflanzen, welche auf dieser Hochgebirgstour wachsen, sowie Katalog derselben sind bei Alt-Regierungsrath *Brunner* in Meiringen zu haben.

(Vergl. **Karte vom Berner Oberlande** bei R. 76.)

Von **Meiringen** (S. 482) über die Aarbrücke, durch (¼ St.) Dorf *Willigen* nach den ***Reichenbachfällen** (*Gr. Hôtel „Reichenbach"*, empfohlen). Die Fälle werden an Hochsommer-Abenden bengalisch beleuchtet. Wer ein Pferd hat, steige hier ab und lasse es mit dem Knecht den Saumweg bis zum obersten Fall (¾ St.) leer hinaufgehen. Der Besuch der Wasserfälle ist zweckmässiger zu Fuss zu unternehmen. Der *unterste Fall*, früher durch reiche, volle Laub-Umgebung eingerahmt, hat durch die Wasserverheerung von 1869 sehr viel von seiner Schönheit verloren.

Der *zweite Fall* wird in der Regel nicht besucht. Der *dritte* kämpft sich zwischen schwarzen Felsen hindurch u. ist durch eine Hütte verbaut. 10—20 C. Trinkgeld erschliessen den Blick auf

Digitized by Google

denselben. — Der *fünfte Fall* liegt (r.) ein wenig seitab des Weges; man blickt von oben auf die Kaskaden hernieder. Dann biegt der Fussweg (l.) in die Wiesen ein, mündet aber oben wieder in den Pferdeweg. Da, wo ein lebendiges Gemsthier gezeigt wird, schwenkt der Fussweg nochmals r. ab, einem Hause zu, welches den Anblick des *sechsten* und ***obersten Falles** abschliesst. Für den durch Privatgut führenden Fussweg (resp. für den Anblick des Falles) ist laut Anschlag ein Zoll zu zahlen. Dieser oberste Wasserfall stürzt in vollster Entfesselung über eine schwarze ausgewaschene Wand in den ungeheuerlichen Kessel hinab. Hier gibt man indessen gern 25—30 C. Schaugeld, weil die grosse Hütte, von der aus man in den Wasseraufruhr blickt, gegen eine unfreiwillige Douche schützt. Dieser Fall hat durch die oben gedachte Wasserverheerung bedeutend an Schönheit gewonnen. Weiter! Nächst dem Hause ist der Weg immer vom Wasserstaube nass. Der gut unterhaltene Staffelweg führt unter einer Felsenwand vorbei wieder auf den Reitweg. Den gewaltigsten Eindruck von diesem Wasserfall gewinnt der Wanderer jedoch, wenn er ganz oben, wo der junge Bergstrom aus dem Felsenbett hervorbricht, einen schmalen Pfad r. etwa 30 Schritte vorgeht, von wo das Auge die ganze Sturztiefe überblickt. Dies ist indess nur für Leute, die nicht an Schwindel leiden. Weiter führt der Weg unter tropfenden Felsenwänden vorüber. Prächtiger Niederblick auf das Kirchet (S. 484) in das Gadmenthal, auf den reichbelebten Hasliberg und die Höhen gegen Unterwalden. Oben Hütte von *Zwirgi* (Erfrischungen; $1^1/_4$ St. von Meiringen). Im Vorblick tauchen *Well-* und *Wetterhorn* auf. Urweltliches Pflaster. — Das Thal rückt enger zusammen. Die grauen, kahlen Zacken der *Engelhörner* ragen l. empor und nach und nach wachsen das schön geformte *Wellhorn*, das zugespitzte *Dossenhorn* und die stolze Firnpyramide des *Wetterhornes* immer mächtiger über dem Tännicht hervor. Malerische Gebirgspracht rundum, besonders bei Nachmittagsbeleuchtung, wenn die Wälder schon im bläulichen Bergschatten ruhen und es nur oben sonnengoldig in den Aether hineinlacht. Bei einem Bergahorn r., der erste Blick auf den oberen Theil des *Rosenlaui-Gletschers*. — Drüben an der Felswand flattert der Wasserfall des *Seilibaches* herab; in der Tiefe tost der *Reichenbach* über moosiges Trümmer-Gestein. Immer keckere Formen des Berg-Ahorn. Nun taucht ganz in der Perspektive der *Eiger*-Koloss auf. Ein schmutziger Knüppeldamm zwingt den Blick für einige Minuten auf den Weg zu schauen. Es kommen die malerisch gelegenen Hütten der *Sagi* (Sägemühle), gutes Quell-Wasser ($2^1/_4$ St. von Meiringen) — $^1/_4$ St. *Alp Grindel*, dann gleich *G'schwandenmaad-Brücke* und über dieselbe zur ***G'schwandenmaad** selbst, ein allbekannter, von den Landschaftern schon unendlich oft ausgebeuteter Standpunkt — schwellender, saftig grüner Wiesenplan, weidende Heerden mit Glockengeläute, braune, heimelige Sennhütten, das Ganze von tiefdämmeriger Waldung umkränzt und Alles überragend: die Felsen-Scenerie der Engel-, Well- und Wetterhörner mit dem dazwischen gebetteten Rosenlaui-Gletscher, den das spitze, blendend weisse *Dossenhorn* dominirt. — Weiter! — Waldiges Defilé, abermals bekannte Standpunkte von märchenhafter Schönheit. Man vertrödele in Gottes Namen seine Zeit und geniesse in vollen Zügen die seltene Naturpracht.

($^3/_4$ St.) **Rosenlauibad** (4094 F.).

***Gasthaus.** 1860 abgebrannt, dann komfortabel neu erbaut. Gute Einrichtung; aufmerksame Bedienung; als Pensions-Aufenthalt empfohlen. Daselbst stationirt *André Zurflüh*, ein tüchtiger Gemsenschnitzler.

Die Lage des Hauses ist schön; einige hundert Schritte höher entspringt eine alkalische Quelle, die zu den im Hause etablirten Bädern verwendet wird. Gleich hinter dem Bad der schöne *Schwarzbachfall*.

Exkursionen: a) Ganz oder theilweise zu Pferd zu machen: auf *Tschingel* (7155 F.) 2 St., vollständige Uebersicht über den Hasliberg, die Sustenhörner, die Gebirgskette bis

Digitized by Google

zur Grimsel, die Unterwaldner-Alpen mit dem Pilatus. — Auf *Garzen* (7537 F.) 3 St. (2 St. zu Pferd, 1 St. zu Fuss), gleiche Aussicht wie auf Tschingel, nur ausgedehnter. Ins *Ochsenthal*, 2 St., famoses Echo. — Auf **Wildgerst** (8904 F.), 4 St., die letzte zu Fuss, übertrifft an Aussicht die beiden vorigen und erreicht in seinem Panorama fast die Rundsicht des Faulhornes. Noch imposanter ist die Aussicht vom ***Schwarzhorn** (9020 F.), welche jene vom Faulhorn übertrifft. Zwischen beiden liegt das *Blaugletscherlein*, der Ursprung des Giessbaches (S. 506). Gute Fussgänger können die Tour auf Wildgerst und Schwarzhorn in einem Tage von Rosenlaui aus und dahin zurück machen. Sehr empfohlen.

b) Für Fussgänger, zum **Rosenlaui-Gletscher** 3/4 St. ansteigender Waldweg. Von Gletscherschliff polirte Rundhöcker, überhaupt Granittrümmer-Chaos mit vielen Alpenrosen. Der Gletscher ist in den letzten Jahren so sehr zurückgegangen, dass es gegenwärtig kaum der Mühe lohnt, das sonst so berühmte Eisgebäude aufzusuchen. Der Rosenlaui-Gletscher (Fuss-Ende 4688 F. üb. M.), welcher aus den gewaltigen Firnmagazinen zwischen dem Dossen-, Well- und Gstellihorn hervordringt und in seiner Tiefe mit dem Gauli-Gletscher zusammenhängt, rangirt sowohl nach der Reinheit und Färbung seines Eises, als nach den kühnen, zerklüfteten Formen, in denen er sich gigantisch aufbaut, unter den ersten Gletschern des Alpenlandes. Keine Moräne verunreinigt ihn, seine Spalten prangen im herrlichsten Ultramarin. In das Eis getriebener Tunnel, 50 C. Entrée. Echokanonier für den Schuss 50 C. — für 20 C. kann man sich das Testimonium praesentiae auf den Alpenstock brennen lassen. Der *Weissbach* bildet einige schöne Kaskaden. — Auf den **Rosenlaui-Hubel** (hin und zurück 2 St.), einen einzeln stehenden Felsen, mit uraltem, theils abgestorbenem Nadelholz bewaldet; freier, voller Blick auf den ganzen Gletscher.

Weiterreise: 1/4 St. hinter dem Rosenlauibad, ehe man in den Wald kommt, General-Ueberblick über die furchtbar zerklüfteten *Engelhörner* (höchste Spitze 8797 F.). — Durch Wald (1/4 St.) Alp *Breitenboden*. — l. die ganze Wandfläche des *Wellhornes*; im Vorblick das *Wetterhorn* und die Firnspitze des *Rosenhornes*, r. über die *Broch-Brücke*. Gleich darauf Hütten von *Broch*. r. am Abhange schöne Ahorn-Gruppen. Der Eiger kommt wieder zum Vorschein und das Wetterhorn tritt immer riesiger in seinen gewaltigen Formen hervor. — Abermals wilde, malerische Wald-Scenerien, (1/4 St.) Alphütten von *Schwarzwald*, mit kleiner neu erbauter Wirthschaft. Die östlichen Massen des Wetterhornes enthüllen sich immer mehr. l. das kleine, furchtbar zerrissene *Schwarzwald-Gletscherlein*. — Tafel: „Amtsgebiet von Interlaken". — Bei der (r.) *Hinterwaldssagi* grossartiger Prospekt des *Wetterhornes*. — Wildromantische Tannenwald-Gasse; erquickende Kühle. — (1/2 St.) *Alpiglen-Alp*. Brücke über den vereinigten *Geisbach* u. *Reichenbach*. Weghälfte zwischen Rosenlaui und Scheidegg. Herrliche Wettertannen, famose Veteranen. — Im Rückblicke der *Tellistock* und das *Tannhorn* im *Gentelthal* und ganz in der Tiefe der *Titlis*. — Grenze der Baumregion. Zerfurchter Alpboden mit vielem Heidelbeer-Gesträuche zur

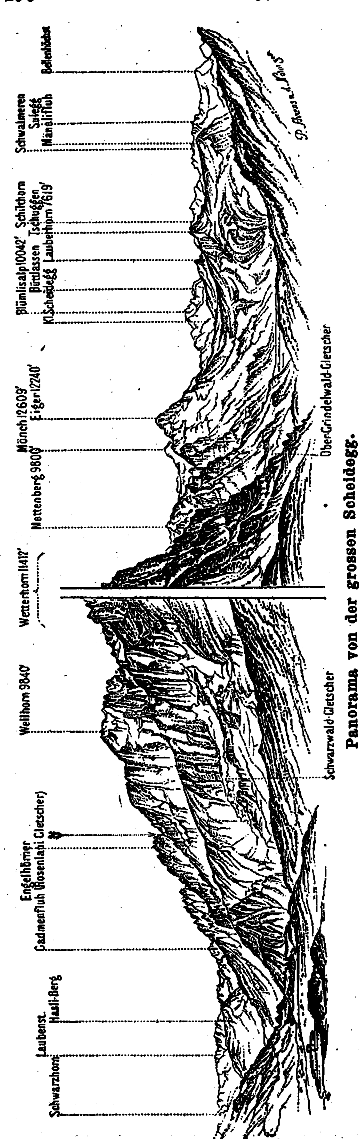
(3/4 St.) **Grossen oder Hasli-Scheidegg** (6037 F., 2 St. von Rosenlaui), einem schmalen, rasenbewachsenen Bergsattel. Ueberraschender Blick auf ein ganz neues Bild, das mattenreiche *Grindelwalder Thal* mit unzähligen Hütten und Häusern, überragt l. von den starren Felsenwänden des zu erschreckender Höhe sich aufgipfelnden *Wetterhornes*, dem zur Seite die Riesenpyramide des *Schreckhornes* hervorschaut, dann weiter der kahle *Mettenberg*, dem zur Rechten und Linken die beiden *Grindelwald-Gletscher* hervorquellen, und neben diesem der scharf abgeschnittene *Eiger* und der Schneegipfel des *Mönches*.

In dem einfachen **Wirthshaus**, acceptabel: Bett 1½ bis 2 Fr., Frühst. 1½ Fr., Mittag- oder Abendessen 2 Fr.

Hier zweigt r. der bequemste Weg nach dem *Faulhorn* (R. 81) ab (4 St.). Bis Meiringen 5 St. 1/4 St. unter der Scheidegg, im Lauchbühel am Wetterhorn der beste Alphornist dieser Gegend, *Rudolf Schlunegger*, der Orgeltöne aus den todten Felsenwänden hervorzulocken vermag. — Steiler Weg hinab.

Das **Wetterhorn** oder die **Hasli-Jungfrau** (11,412 F. üb. M.), mit einer wohl 5000 F. hohen, fast senkrecht abgeschnittenen breiten Felsenwand aus dem Grindelwalder Thalgrunde aufsteigend, galt bis in die allerjüngste Zeit für unersteigbar. Zwei hinter demselben liegende Hochgipfelpunkte, das *Mittelhorn* (11,415 F.) und das *Rosenhorn* (11,360 F.), waren (letzteres namentlich am

Digitized by Google



Panorama von der grossen Scheidegg.

28. Aug. 1844 von den Herren Desor und Gefährten) schon erstiegen. Seit einigen Sommern wird es alljährlich erstiegen.

Oberer Grindelwald-Gletscher; beim Herabgehen von der Scheidegg kann man denselben (10 Min. l.) besuchen. (Von Grindelwald 1 St.) Er ist nicht so imposant wie der Rhône-Gletscher, aber interessant dadurch, dass er einer der am tiefsten herabsteigenden von allen Gletschern (3940 F. üb. M. an seiner Fronte) ist. Schöne Gletscher-Nadeln bis weit hinauf: Eistunnel und Gletscherthor gefahrlos zu betreten. — Eintrittszoll 50 C.

Miserabler, oft bodenlos kothiger Weg, zwischen Gehägen. Trotzdem, dass die Reisenden dieser Gegend im Sommer bedeutenden Verdienst geben, geschieht Seitens der Einwohner von Grindelwald nicht das Mindeste zur Herstellung des Weges, was gar nicht scharf genug gerügt werden kann.

Brücke über die schwarze Lütschine.

Grindelwald, eigentlich **Gydisdorf** (Grindelwald heisst der ganze Thalkessel), mit 2900 Einw.

Gasthöfe: **Adler*, meist Engländer. — *Hôtel du Grand Eiger* (Rothacher & Bohren), neu, gut; Zimmer 3 Fr., Diner 4 Fr., Service 1 Fr. — **Hôtel du Glacier*, gelobt, freundl. Wirth, Billard; Speisekarte mit beigesetzten Preisen. — *Bär* (J. Boss), man erkundige sich zuvor nach den Preisen.

Pension **Kupferschmidt* (früher Schönegg), an einem der schönsten Plätze des Ortes, einfach aber komfortabel, mit Bade- und Douche-Kabinet, Einrichtung für 24 Personen; — bei *Joh. Bohren*, Bäckermeister, neu.

Holzschnitzler: *Kaspar Jaun*, besonders für Gemsen-Gruppen.

Führer. Hier ist die Heimat der tüchtigsten Gletscherführer; an der Spitze steht der famose **Bohren Peterli* (der Gletscherwolf genannt), 50 Jahre alt, wohnhaft *Im Grund*, dessen Repertoire von Bergbesteigungen kolossal ist. Er war 16mal auf dem Wetterhorn, 15mal Mont Blanc, 8mal Jungfrau, 10mal Monte Rosa, 4mal Finsteraarhorn, auf Eiger, Oberaarhorn, Aletschhorn, Sustenhorn, Alphubel, Grand Combin, Aiguille du Midi, 69mal über Strahlegg, 6mal Weissthor, Adlerpass, Col de Sonadon, Col de Chermontane, Col de Mont Brulé, Col de Géant, Col de Miage, Mönchjoch, Oberaarjoch oft, etc. Es ist Seltenheit, ihn zu Hause zu finden; gewöhnlich wird er schon brieflich vorausbestellt. Er vereinigt alle Eigenschaften eines vortrefflichen Führers.

**Christen Almer*, 45 Jahre alt, verwegen, fest, intelligent, hat viele der ersten Besteigungen mit dem Vorigen gemacht und ebenfalls ein enormes Besteigungsregister,

Digitized by Google

darunter Mischabelhörner, Weisshorn, Jungfrau-Joch erste Ueberschreitung.

*_Christen Michel_, 60 Jahre alt, ein tüchtiger Gletschermann, war bei der Ersteigung des Schreckhorns, und ist im ganzen Berner Oberlande, sowie im Monte-Rosa-Gebiet bekannt.

*_Peter Michel_ (Bruder des Vorgenannten), 49 Jahre alt, Mann von grossem persönlichen Muth, war mit auf dem Schreckhorn, 5mal Wetterhorn; in den Walliser Bergen ebenso gut bekannt.

*_Peter Inäbnit_, 47 Jahre alt, einfach, aber tüchtig. Wetterhorn, Jungfrau, Silberhorn, Eiger, Hangend-Gletscherhorn, Mönch-Joch 6mal.

Diese sind die bedeutendsten Gletscherführer. Ihnen sind als tüchtige Führer in Grindelwald anzureihen: _Ulrich Wenger_, 43 Jahre alt, freundlicher Mann, spricht französisch, war mit Prof. Tyndall auf dem Weisshorn; _Samuel Rothacher, Christen Bläuer, Christ. Roth auf der Sulz, Ulrich Roth Walthards, Ulrich Rubin, Peter_ und _Christ. Josti, Hiltbrand Steiner, Gottl. Meyer, Peter_ und _Christ. Rubin, Peter Sutter, Christ. Burgener, Christ._ und _Ulr. Bohren, Joh. Wenger, Peter Moser, Peter Egger_ und _Christ. Gretsch_.

Entfernungen: Ueber die Scheidegg nach Meiringen 7 St. — Ueber Wengernalp nach Lauterbrunnen 6½ St. — Durch das Thal hinaus nach Interlaken 4¾ St. — Auf das Faulhorn 5 St. streng. — Pferd hinauf und zurück in einem Tag 15 Fr.

Als Centralpunkt der grossen Route über Scheidegg u. Wengernalp u. wegen Besuches der Gletscher ist Grindelwald von Fremden sehr frequentirt.

(Vergl. **Exkursionskarte von Interlaken und Umgebungen.**)

Exkursionen: Auf das ***Eismeer**; so wird die mittlere Partie des **Unteren Grindelwald-Gletschers** genannt, den man, seines bequemen Zuganges wegen, mitunter auch den „_Damen-Gletscher_“ nennt. 2½ St. bis auf das Eis. Erste Stunde bis zur Felsenwand steil, aber guter Weg; — ½ St. bis zum _Kessibach-Fall_ (im Sommer versiegt). 40 Min. bis _Steglauenen_, die einzige, für schwindelbehaftete Personen genirende Passage, die jedoch sehr gut zu begehen ist. 10 Min. _Martinsdruck_. 10 Min. Hütte _Bärenegg_. 5 Min. auf den Gletscher (ist so abgeschmolzen, dass man auf einer Holzleiter hinabsteigen muss). — Gewaltiger Firn- und Gletscher-Cirkus, der vom Mettenberg, dem Schreckhorn, der Strahlegg (S. 490), dem Grünhorn und dem Vieschergrat in der Tiefe eingeschlossen wird. Der vordere Theil des Gletschers ist furchtbar zerklüftet; an warmen Tagen stürzen unter Donnergetöse Eisnadeln ein. Für gute Gletschergänger ist die Wanderung zu den einsamen Weiden am _Zäsenberg_ (1 St.) oder noch höher auf das _Obere_ oder _Eiger-Eismeer_ (1½ St.) zu empfehlen. Pferd zum Eismeer und zurück 4 Fr. (ist nicht zu empfehlen, indem es, bergauf eigentlich nur 1 St., bergab gar nicht gebraucht werden kann). — Auf **Männlichen**, neue, noch wenig besuchte Tour. 4 St. Führer 6 Fr. Sehr zu empfehlen; Aussicht ähnlich wie auf der Schienigen Platte (S. 473). **Nodhalden** oder **Waldspitz** (2½ St.), für Solche, die nicht aufs Faulhorn wollen, Halbtagstour.

Ueber die schwarze Lütschine, den Abfluss der beiden Grindelwaldgletscher. Steil bergan, immer die Riesenwände des Eiger zur Linken. Durch das Dörfchen _Moosgaden_ und _Wergisthal_, r. bleibt _Itramenalp_ liegen, hinauf nach (2 St.)

Alpiglen.

Hôtel & *Pension des Alpes, Luft- und Molken-Kurhaus; billig; schöne Aussicht.

Viel Alpenrosen, Felsenkanoniere, Alphornbläser mit wunderbar schönem Echo; Kinder mit Arven-Zapfen.

Die Kerne derselben, die „Ziernüssli“, schmecken wie Mandeln und geben vortreffliches Oel. Die Arve kann 1500 Jahre alt werden u. steigt in Graubünden bis zu 7800 F. an, mittlere Vegetationsgrenze bei 6300 F.; unter 2000 F. üb. M. steigt sie nicht herab.

Rückblick auf das Grindelwaldthal. Nun etwas abwärts und im Zickzack hinauf zu dem schon von weitem grüssenden

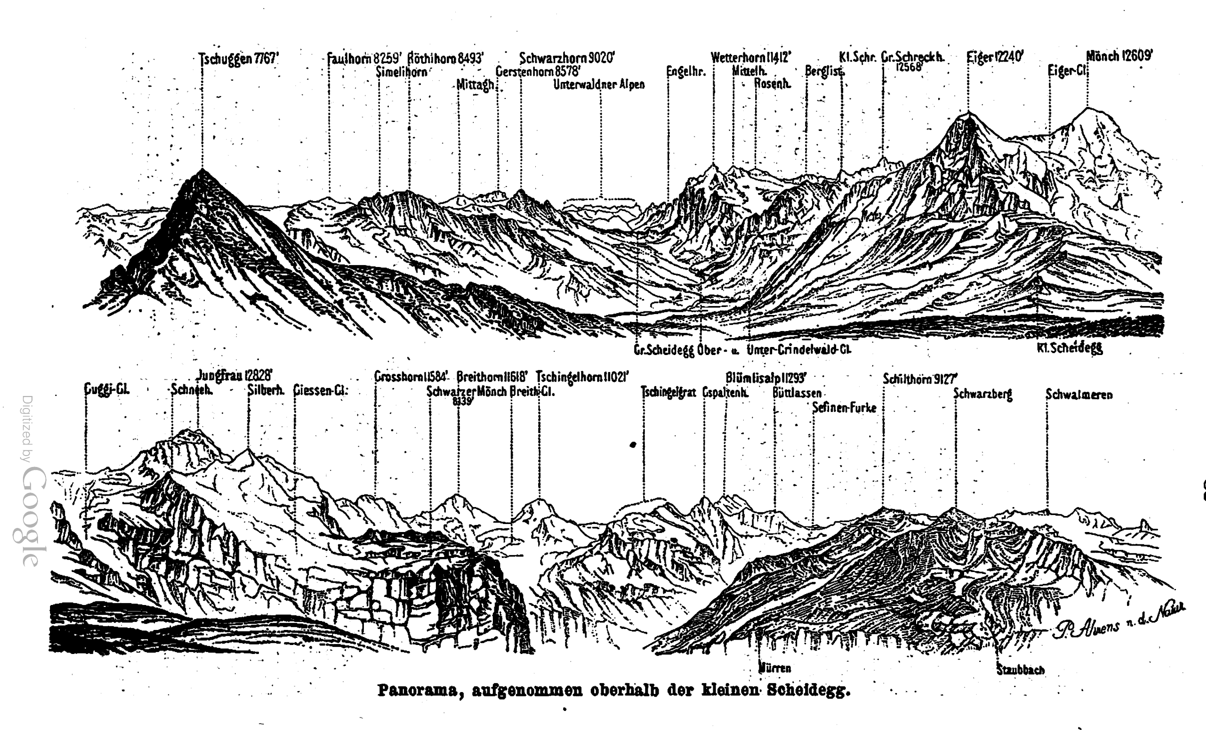
(3½ St.) **Hôtel Bellevue** auf der **kleinen Scheidegg** (6284 F. üb. M.).

Exkursion aufs ***Lauberhorn** (7527 F.) in 1½ St.

Majestätisches Gebirgsbild; _Eiger, Mönch_ und _Jungfrau_ in so unmittelbarer Nähe, dass man wähnt, eine Büchsenkugel müsse hinüber reichen. Dazwischen herabhangend der (l.) _Eiger-_ und (r.) _Guggi-Gletscher_. Im Hochsommer sieht und hört man von Morgens 11 Uhr an Lauinen stürzen. Im Rückblick das ganze Grindelwalderthal bis hinauf zur Hasli-Scheidegg, r. begrenzt durch die uns schon bekannten _Mettenberg_ und _Wetterhorn_. — l. der _Gemsberg, Schwarzhorn, Wildgerst_, der abgestumpfte Kegel des _Faulhornes_ (8261 F.), das _Röthihorn_ (7200 F.), _Simelihorn_, dann näher das _Lauberhorn_ und der _Tschuggen_.

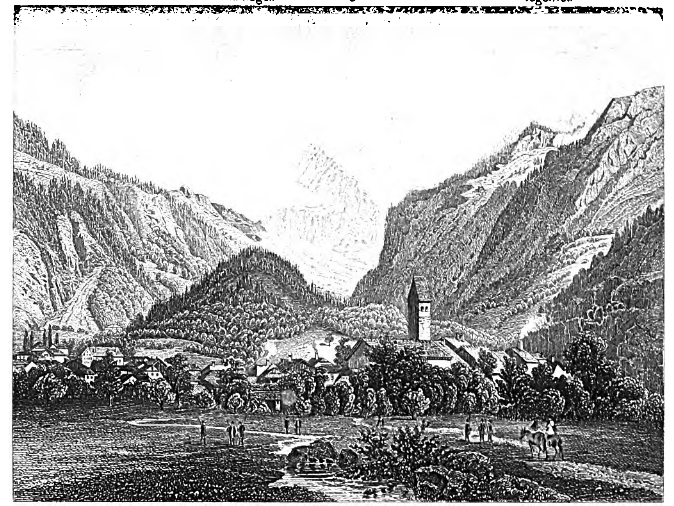
Der **Eiger** (früher Heigers Schneeberg), eine scharfkantig-abgeschnittene, breite Felsenmasse. Sein 12,240 F. hoher Gipfel wurde zum ersten Male im Aug. 1858 von dem Irländer Chatmington unter Beihülfe der Führer Peter Bohren und Christ. Almer erstiegen;

Digitized by Google



Panorama, aufgenommen oberhalb der kleinen Scheidegg.

Digitized by Google



INTERLAKEN UND DIE JUNGFRAU
BERNER OBERLAND.

INTERLAKEN ET LA JOUNGFRAU
L'OBERLAND BERNOIS.

DIE WENGERNALP
MIT DEM
EIGER UND MÖNCH.

LA WENGERN-ALP
ET
L'EIGER ET LE MOINE.

BIBL. INST.



Digitized by Google

Digitized by Google

er pflanzte eine Fahne auf, die lange gesehen wurde. Am 27. Juli 1861 erstieg ihn Dr. *Porges* aus Wien, unter Leitung der renommirtesten Grindelwalder Führer von Wengernalp aus, Morgens 2 Uhr Aufbruch, Spitze Nm. 4 Uhr. 1420 Stufen in das Eis gehauen. Bei dem Herabsteigen verirrt, von der Nacht überfallen, Bivouak bei 4 bis 5 Gr. Kälte auf dem baaren Gletscher. Dritte Eiger-Besteigung durch Hardy am 26. Juli 1862.

Der **Mönch** (auch der Weissmönch im Gegensatz zum Schwarzmönch — die südwestliche Felsenfront unter der Jungfrau — früher „Heigers Geisberg" genannt), abgerundeter Schneegipfel (12,609 F.), mehrfach erstiegen.

(½ St.) **Wengernalp** (richtiger Wengenalp), mit dem 1866 erweiterten, ganz neu aus Stein erbauten **Hôtel de la Joungfrau* (5800 F. üb. M.), unmittelbar dem riesigen Eispalast der Jungfrau gegenüber. Hier schrieb Lord Byron seinen Manfred. Am 1. August-Sonntag Aelplerfest. Niederlage von trefflichen und verhältnissmässig billigen Holzschnitzereien und botanischen Albums.

Die **Wengernalp** ist unstreitig von allen denjenigen Standpunkten des Berner Oberlandes, welche keine Rundschau, sondern blos Prospekte bieten, der imposanteste. Wie auf hohem Schaugerüste steht der Wanderer den stolzesten der Berner Schneeriesen, namentlich der unvergleichlich schönen Jungfrau gegenüber, nur durch die tiefe, wüste Schlucht des *Trümmleten - Thales* von den mächtig anstrebenden Massen getrennt. Kaum mehr als 1 St. mag, in gerader Linie gemessen, die Entfernung betragen, welche zwischen dem Standpunkte des Beschauers und den in gleicher Höhe liegenden, immer gewaltiger senkrecht aufwachsenden Wänden der Jungfrau sich ausdehnt; ungeübte Augen schätzen die Raumdifferenz viel geringer, weil man wähnt, mit einem Steinwurfe die gegenüberliegende Seite erreichen zu können. Ueberhaupt vermag der Fremde das Kolossale der Massen im ersten Augenblicke nie richtig zu schätzen, weil keine bekannte Grösse, kein Haus, kein Gegenstand vorhanden ist, der geeignet wäre, ein nur annäherndes Augenmass abzugeben.

Bei hellem Himmel und günstiger Beleuchtung lösen sich die im blendendsten Weiss prangenden Massen vom tiefen Blau des Aethers in scharfen Umrissen ab. Gleich einem Fussschemel der hehren Gebirgskönigin baut sich zunächst ob den in finstere Tiefe hinabstarrenden Wänden das blinkende *Silberhorn* (11,359 F.) auf, in feinen Linien zierlich zur schärfsten Spitze auslaufend, ein Daguerreotyp seines Namens. Zum ersten Male im August 1863 von Herrn Fellenberg aus Bern und Herrn Bädeker aus Coblenz erstiegen. Ungeheure Gletscherwüsten umstarren den mächtigen Felsenfuss und hängen gefährlich über dem grausigen Abgrunde des *Trümmleten - Thales*, in dem spukhafte Nebel und trübe Dünste ihr unheimlich Wesen treiben. Hinter dem Silberhorn erhebt sich ruhig, in unbeschreiblicher Majestät, die *Jungfrau* (12,828 F.), selbstständig, bestimmt aus den umgebenden Firnmauern emporwachsend. l. daneben, durch eine vergletscherte Einsattelung getrennt, steht in grauer Felsenkutte mit riesiger Schneekapuze der *Mönch;* von hier übersieht man seine ganze Figur besser als je zuvor, weil die vom Eiger nordwestlich auslaufenden Grate und Vorberge immer noch die Hälfte seines Körpers verdeckten. — Der *Eiger* selbst, dessen Gipfel sich in schneidender Schärfe ausspitzt, schliesst die Reihe der im Vordergrunde paradirenden Berge, während tiefer l. noch die Wetterhörner sich sehen lassen.

Alle diese Schönheiten erreichen den Brennpunkt ihrer höchsten Reize erst bei dem Wechsel der Tageszeiten, bei dem Sonnenaufgang und Niedergang. Das erstere Schauspiel in ungetrübter Pracht mit allen seinen Steigerungen auf dieser Höhe zu geniessen, gehört zu den seltenen Treffern des Reiseglücks; dagegen erlebt man das fast noch schönere Alpenglühen bei untergehender Sonne weit häufiger. Während ringsum der Abend die ganze Landschaft in die duftigvioletten Töne der Dämmerung bereits tauchte — während das Trümmleten - Thal zu des staunenden Wanderers Füssen in beginnender Nacht stumm und grausig gähnt, durch die ganze untere Farbenscala bis zum Schwarzblau sich abstufend, schwimmt der Gipfel der Jungfrau noch im brennenden Feuerglanze, immer rosiger, immer purpurner, immer tiefer erglühend, bis er zuletzt einer funkelnden Kohle gleicht. Lauschige Stille hat sich über die Thäler und Alpenhöhen gelagert, nur hier und da vom Geläute der vorweidenden Schellenkuh, oder vom wiederhallenden Aufjauchzer eines Sennbuben unterbrochen; — da ermattet auch droben der Glanz — die Rosenglut erlischt und wenig Momente noch, dann ist das ganze riesige Schneegebäude in ein blasses Todtenblau gehüllt, — ersterbend, anfröstelnd, geisterhaft. — Trifft es sich nun vielleicht, dass es um die Vollmondszeit ist und die blasse Scheibe ihr schleichendes Licht über die Gegend ausgiesst, dann trennen sich die einzelnen Partien an den Riesenbergen mehr und erscheinen grösser, dann wird die Jungfrau zum wandelnden Gespenste, der Mönch zum geisternden Schatten u. der Eiger reckt sich schwarz wie ein dämonisches Ungeheuer in die Nacht hinauf

Am hohen Mittag dagegen hört man es tosen und krachen in den Eisschluchten und Schneegewändern der Jungfrau, mitunter von leicht herabflatternden Schneebändern begleitet, noch öfter jedoch ohne jede äussere, dem Auge wahrnehmbare Erscheinung: es sind die Lauinen, deren in mancher Stunde vier bis fünf stürzen und im nachhallenden Donner bei völlig heiterer Luft unheimliche Effekte hervorbringen. Man verwechsele indess diese Lauinen nicht mit jenen grossen,

Digitized by Google

allfrühjährlich in die bewohnten Thäler herabbrausenden Schneemassen, die schon ganze Dörfer zerstörten und bereits Tausende von Menschen begruben. Die Lauinen der Jungfrau sind unschädlich, weil sie sich in Gegenden entladen, zu denen nie ein menschlicher Fuss hindringen wird. Das Trümmleten-Thal, in das der Eiger-Gletscher sich ergiesst, ist eines jener General-Schutt-Magazine, in welches Eiger, Mönch und Jungfrau ihre Ablösungen niedersenden, — woher auch sein Name.

Die **Jungfrau** (12,828 F.), der am frühesten von den Berner Alpen bekannt gewordene Berg, der seinen Namen jedenfalls von der Reinheit seines weithin sichtbaren Schneegewandes erhielt, wurde zuerst am 3. Aug. 1811 durch die Herren Rudolf und Hieron. Meyer von Aarau, und dann am 3. Sept. 1812 durch Hrn. Gottlieb Meyer erstiegen. Spätere Expeditionen durch Agassiz, Desor, Forbes, Gottlieb Studer etc. fallen in die 40er Jahre. Die Besteigung geschieht jetzt meist vom Hôtel Jungfrau am Aeggischhorn aus, über den grossen Aletsch-Gletscher hinauf. (Man sehe die punktirte Linie unseres Kärtchens vom „Ober-Wallis" und das diesem Buche beigefügte Panorama vom Aeggischhorn, auf dem ebenfalls der Weg angedeutet ist.) Der Weg bis zur letzten Partie ist mehr ermüdend als gefährlich; die letzte Passage aber über den Roththal-Sattel gehört zu denen, wo man Kopf und Herz ganz auf dem rechten Fleck haben muss. Die Eisform des Gipfels ist fast jedes Jahr eine andere; meist jedoch ist es ein nur 6 bis 8 Zoll breiter, etwa 20 Schritt langer Eisfirst, an beiden Seiten in glatte Eiswände abgeschnitten. Die Jungfrau ist keineswegs ein solch massiver Felsenkörper, wie man glauben sollte, wenn man denselben in seiner schweren, positiven Breite von Norden her sieht; statt ein seiner Breite und Höhe entsprechendes, körperhaftes Massiv zu bilden, das wie eine Pyramide nach allen abfallenden Seiten hin sich ausdehnt, zeigt sich vielmehr eine Reihe übereinander gestellter Kämme, deren jeder von dem anderen durch tiefe Einschnitte getrennt ist. Der nordwestlichste Fuss der Jungfrau ruht im Lauterbrunnen-Thal und heisst *Stellifluh,* die obere Partie desselben ist der *Schwarzmönch* (nicht mit dem eigentlichen Mönch zu verwechseln). Eine gen Westen abfallende vertikale Felsenwand heisst das *Rothe Bret,* und gen Norden senkt sich das riesige Felsengebäude in das enge Trümmleten-Thal. Der ganze herrliche Bau wird besonders durch 2 gen NW. vorgelagerte, mächtige Bergstufen in seinem architektonischen Eindrucke gehoben, dem in blendendes Firngewand gehüllten *Silberhorn* (11 359 F.), und seinem Nachbar, dem *Schneehorn* (10,513 F.).

Der Weg hinab nach Lauterbrunnen (3 St.) läuft über die *Wengernalp,* l. der alpenrosenreiche *Gürmschbühl.* Dann *Wiggibord* (prächtiger Blick auf Interlaken). Ziemlich jäh durch Wald hinunter. Die Jungfrau sinkt immer tiefer, (bei dem Rückblick) hinab. An den Tannen die lange zottelige Ragflechte (Usnea barbata); Dörfchen *Schiltwald.* Alphornbläser mit gewaltigem Echo, der Akustik bei einem Kirchenkoncert vergleichbar. Nach 2 St. (von der Wengernalp) kommt das freundliche Dörfchen **Wengen** (4011 F. üb. M.).

**Hôtel* und *Pension Mittaghorn* (Ulrich Lauener), reelle, gute, billige Verpflegung, prachtvolle Aussicht. — **Pensionshaus von Christen Lauener,* etwas seitwärts vom Dorf, mit 8 Zimmern. Gelobt. Pension tägl. 4 Fr.

Prachtvoller Blick in das Lauterbrunnenthal. Drüben das *Schilthorn* (R. 82, S. 515), der *Pletschberg,* weiter die (r.) *Sulegg* (S. 475) und die Zacken der *Bellenhöchst* und das *Lobhorn.* Darunter in entzückend einsamer Lage das Dörfchen *Isenfluh,* überragt von der *Vogelfluh,* und weiter l. auf ebenfalls grüner Bergterrasse die Gegend von *Mürren* (S. 513). Steil hinab über die Brücke (Wirthschaft mit billigen Erfrischungen) der weissen Lütschine nach

(Ein anderer, ungemein reizender Weg von der Wengernalp geht durch das **Trümmleten-Thal,** eine Zeitlang allmählig bergab, dem Bache nach, dann am Rande der vom Trümmleten-Bach ausgewaschenen Schlucht, in deren Tiefe der Bach mit grausigem Toben in allerlei Windungen, dem Auge durch überhangende Felsen entzogen, hinausstürzt. Führer durchaus nöthig.)

Lauterbrunnen (S. 510).

---

81. Das Faulhorn.

(Vergl. beikommendes *Panorama* und *Exkursionskärtchen von Interlaken.*)

Zu Fuss oder mit Pferd. 6 Fusspfade führen hinauf, von denen nur 3 durch Touristen benutzt werden. Der bequemste ist der von der grossen Scheidegg hinauf führende, der anstrengendste, aber überraschendste der von den Giessbachfällen (S. 478) auslaufende. Pferd und Wagen von Interlaken (Wagen bleibt in Grindelwald stehen) für 2 Tage 30 Fr. — Pferd von Grindelwald 1 Tag 15 Fr. Von Meiringen 20 Fr. Führer fast auf allen


Digitized by Google



Les hauteurs sont indiquées en pieds du Roi.

PANORAMA du vom FAULHORN

8259 Par. Fufs.

Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wegen nöthig, besonders bei unbestimmtem Wetter, 1 Taglohn.

1) **Weg** von der **grossen Scheidegg** (S. 495), 3½ bis 4 St., sehr sanft durch Alpweiden ansteigend. Aussicht auf das Grindelwalderthal und die dasselbe umstehenden Wetterhorn, Mettenberg u. Eiger. 1½ St. Brücke über den Korbach. 1¼ St. *Bachalp-See,* schon recht hoch alpin (7006 F. üb. M.) gelegen. Schieferiges Terrain am Ritzligrätli, wo man Murmelthiere pfeifen hört; einzelne Schneeflecken im Hochsommer. Droben sieht man das Faulhorn-Haus; gut geebneter Zickzackweg bis hinauf.

2) **Weg** von **Grindelwald** (S. 497) 5 St. (Etwas zu trinken in der Feldflasche, denn es gibt nur 1mal bei den Sennhütten der Bachalp gutes Quellwasser, Wein, Cognac und Brod.) Anfangs sehr steil, mitunter durch Waldung, viele kreuzende Wege, deshalb Führer zu empfehlen. 2½ St. zu den *Bachalp-Sennhütten,* wo Käse von 1½ Centner bereitet werden. Staffel bei dem Fall des aus dem Bachalpsee abfliessenden *Mühlibaches,* 6151 F. üb. M. 1 St. zum *Bachalpsee,* längs desselben über ein Schneefeld (bei dem Herabsteigen vom Faulhorn nach Grindelwald kann man über dasselbe am Alpstock hinabfahren). Rest des Weges wie bei 1).

3) **Weg** von den **Giessbachfällen** (S. 478) 5 St. Hinter dem Giessbach-Hôtel hinauf durch den Wald über den Küchengarten. Ob der ersten Fluh wendet sich der Weg r. Von der *Bottenklemme* (Giessbachfall in einer engen Schlucht) steigt man durch *Bättenalp* an (der nähere Weg r., welcher direkt auf Bättenalp führt, ist Kräfte-konsumirend), an einigen Wasserfällen (Hilfenenbrunnen) vorbei zur Alp *Tschingelfeld* (3 St.). Von dieser kann man, wenn es noch früh genug am Tage und der Berggänger seiner Ausdauer gewiss ist, dem Fall des Giessbaches entgegen zu den unter der *Gansenfluh* gelegenen einsamen *Hexensee* und *Hagelsee* mit Zeitverlust von 2½ bis 3 St. und von dort erst auf tüchtigem Kletterweg zwischen dem *Widderfeldgrat* durch das enge düstere *Hühnlithal* (so genannt, weil es dort sehr viel Schneehühner, Tetrao lagopus, gibt) hinab fast bis zum Bachalpsee und von da auf das Faulhorn steigen. Der gewöhnliche Weg von *Tschingelalp* geht über trümmerbesäete Weiden zur Alp *Hüttenboden* (1½ St.) zum *Hüttenboden-See* (½ St.) und von hier einen festen Turnerweg (nicht Jedermanns Plaisir), bei dem man den Alpstock gut zu brauchen wissen und schwindelfrei sein muss, hinauf zum Gipfel. Dieser Weg, so mühsam (nicht gefährlich, wer festen Schritt und gut genagelte Schuhe hat) er ist, belohnt in sofern ungewöhnlich, als er während des Aufsteigens immer schöne Rückblicke auf den Brienzer-See gestattet und erst droben mit einem Schlage die fast erdrückende Pracht der Hochlandsberge (Finsteraarhornkette) entrollt.

4) **Fussweg** von **Sengg** aus. Sengg liegt zwischen Iseltwald und Bönigen am Brienzer-See. Es ist der kürzeste, für geübte Bergkletterer etwa nur 3 St. Zeit beanspruchende Weg.

Das Faulhorn (8259 F. üb. M., also 1076 F. höher als der Niesen, 1693 F. höher als Tomlishorn auf dem Pilatus, 2718 F. höher als Rigikulm), aus schwarzem glimmerigen Thonschiefergestein bestehend, hat von diesem bröckelnden und verwitternden Material seinen Namen erhalten. Es ist ein grossartiger Aussichts-Punkt zur Kenntniss der Berner Alpen (Finsteraarhorn-Massivs) und schon deshalb nicht mit dem Rigi oder anderen Bergen der Voralpen zu vergleichen, weil er nur ein Stück Alpenwelt, aber diese in erhabenem Massstabe gibt. Das beikommende Panorama überhebt der Mühe, die Aussicht gegen die Alpen zu beschreiben. Im Rückblick hat man zuvörderst die längs des Brienzer-Sees aufsteigenden Berge, dahinter die Juraberge von Neuchatel und Solothurn und weiter östl. die Unterwaldner und Schwyzer Berge.

Das Wirthshaus (Burgener & Seiler), ganz von Stein erbaut (seit 1832), hält wegen des mühevollen Transportes und der Kürze der Saison sehr hohe Preise.

Das Hauptaugenmerk nehmen die beiden schlanken Spitzen des Finsteraarhorns u. der Schreckhörner in Anspruch.

Das **Finsteraarhorn** (13,160 F.), der höchste Gipfel der Berner Alpen, ist fast das ganze Jahr wegen seiner enorm steil abfallenden Flanken schneefrei und zeigt sich als kahle, dunkele Felsenpyramide, woher auch sein Name stammt. Der Gipfel besteht aus Hornblendgestein, der Körper selbst aus krystallinischem Schiefer und Gneis. Die Jungfraubesteiger Gebrüder Meyer unternahmen 1812 die ersten Versuche, dieses Riesen Meister zu werden; sie kamen nur bis etwa 10,300 F. Weiter drang *Hugi* 1828, bis 200 F. unter den äussersten Gipfel, wo ihn ein rasender Sturm zur Umkehr nöthigte. Im nächsten Jahr sollen die beiden Führer *Jakob Leuthold* und *Jakob Währen* ganz hinauf gekommen sein. Die jüngsten Besteigungen gelangen Dr. *Roth* von Bern, einem der besten Berggänger in den Alpen, Anfangs August 1861 (zweimal übernachten auf dem Eis) unter Kaspar Blatters Führung, dann 4 Tage später den Britten *Leslie Stephen, Tennyson* und *Utterson* unter *Melchr. Andereggs* Führung, die Dr. Roths Fahne dort fanden. Anfang Juli 1862 erstieg sogar eine junge 18jährige Dame, Miss *Lucy Walker,* in Begleitung ihres Vaters und Bruders das Finsteraarhorn. Der Gipfel ist

Digitized by Google

eis- und schneefrei und bildet einen wellenförmigen Grat von ungefähr 20 Schritt Länge. Die **Schreckhörner,** höchste Spitze 12,560 F., sind gleichfalls wegen ihrer ausserordentlichen Schroffheit grösstentheils schneefrei, und haben an ihrem äussersten Gipfel zwei vom Faulhorn sichtbare Schneeflecken, die „verdammten Nonnen" genannt. Keiner von allen bedeutenden Bergen des Berner Oberlandes bietet, von verschiedenen Seiten gesehen, so verschiedene Formen dar als das *grosse Schreckhorn.* Von N. erscheint es als schlanker, hoher Pik mit scharfem, in zwei Spitzen getheiltem Gipfel, — von der Furka, Grimsel und dem Sidelhorn gleicht es einem scharfen, lang zugeschnittenen Keil, von der Strahlegg aus aber einem zersägten langen Kamme. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es am 16. Aug. 1861 zum ersten Male dem Rev. *Leslie Stephen* (Fellow and Tutor of Trinity Hall Cambridge, Uebersetzer von Berlepsch' „Alpen" in das Englische), unter Führung der Brüder Christen und Peter Michel und Ulrich Kaufmann aus Grindelwald, den Gipfel der höchsten Spitze Mittags 12 Uhr zu erreichen. Zweimal übernachten am Kastein-Gletscher. Es soll eine der gefährlichsten Bergfahrten in den Alpen sein. — Eine tiefere, gleichfalls steil abfallende Spitze ist das *grosse Lauteraarhorn,* wie denn überhaupt der ganze Grat bis zum Abschwung die *Lauteraarhörner* heisst.

Näheres über das *Wetterhorn* S. 495, über den *Eiger* u. *Mönch* S. 499 u. 502 und über *Jungfrau* S. 504.

Das Lauterbrunnen-Thal.

82. Staubbach — Mürren — Schilthorn — Schmadribachfälle.

Post- und Pferdetaxen von Interlaken zu obigen Punkten S. 448. Für alle Partien, mit Ausnahme des Schilthornes, sind Führer unnöthig. Man gehe Vm. an den Staubbach, Nm. nach Mürren. Das Lauterbrunnen-Thal beginnt nicht bei Interlaken, wo sich das Thal bei Gsteig und Wilderswyl öffnet, sondern erst 1¼ St. tiefer drin bei Zweilütschinen; der vordere Theil heisst gewöhnlich Lütschinenthal.

(Vergl. **Karte vom Berner Oberland** bei R. 76.)

Von **Interlaken** (S. 464) mit Wagen über *Gsteig,* oder zu Fuss den angenehmeren Weg, am Fusse des *Kleinen Rugen* (S. 470) vorbei, unter den Ruinen von *Unspunnen* (S. 471) vorüber nach *Wilderswyl.* Hier kommt aus dem *Saxeten-Thal* der gleichnamige Bach hervor. Das von der *Lütschine* durchströmte Thal wird mit jedem Schritt enger, aber auch malerischer und effektreicher.

r. die *Rothenflue;* eine Stelle derselben heisst der *„Brudermord"* oder der „böse Stein", weil ein Herr von Rothenflue hier seinen Bruder erschlug.

Das Thal erweitert sich wieder etwas. l. der schroffe Abfall der *Breitlauenen* mit vertikal aufgestellten Schichten, r. die riesige Felsenwand von *Isenflue,* geradeaus der *Mänlichen,* welcher als Keil in das Thal hereintritt. Er spaltet dasselbe in zwei Arme: l. das *Grindelwalder,* von der wilden *schwarzen Lütschine* durchströmte Thal, r. das eigentliche *Lauterbrunnen-Thal,* von der *weissen Lütschine* durchflossen. An dieser Thalspalte liegt.

(2 St.) **Zweilütschinen,** kleines Dorf, 2041 F. üb. M.

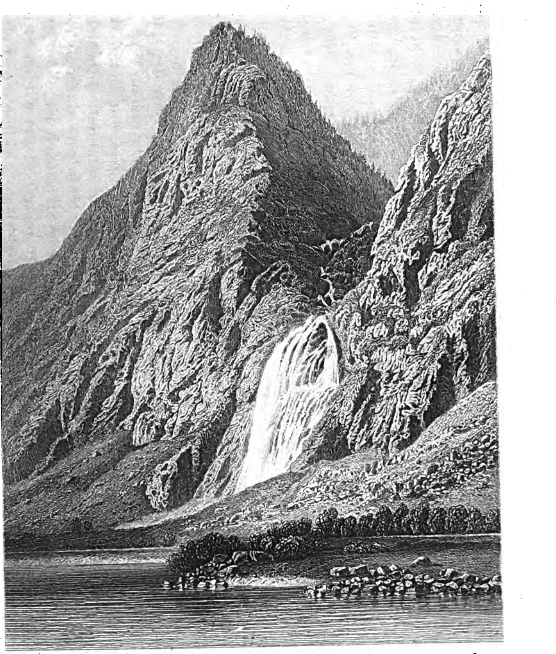
Gasth. zum **Bär,* mit bescheidener Einrichtung, guten Betten, zu empfehlen.

Einblick ins Lütschinen-Thal geschlossen vom Wetterhorn. Im Rückblick l. hoch oben das Haus auf der *Schienigen Platte* und die abenteuerlichen 5 Felsenzacken, des *„Tüfels Fägge"* genannt.

Nach **Grindelwald** (S. 497). Bald nach dem Eintritt der Weiler *Gündlischwand;* hier setzt der Weg über die Lütschine. Das Thal wird enger und beide Seiten zeigen kahle Felsenwände oder mit düsterem Wald bewachsene steile, hohe Halden. Da, wo es in den *„Lauenen"* heisst, ist die Gegend im Winter furchtbaren Schneestürzen ausgesetzt. Jetzt erweitert sich das schluchtige Defilé. — (1½ St.) *Burglauenen,* malerische Scenen, von Buschwerk umhüllte Felsen-Partien, braune Holzhütten unter dem breiten Blätter-Dach gewaltiger Nussbäume. Von hier führt ein wenig benutzter Bergpfad in 3 St. auf das Faulhorn. Das Wetterhorn, welches schon mehrmals in des Thales Tiefe dominirend sichtbar war, tritt nun immer freier heraus. Das Thal wird kälter; Obstbäume (bis auf den Kirschbaum) verschwinden. Einzelne Hütten von *Schärmatte,* dann bedeutendes Zusammentreten der Thalwände, die *Enge* genannt, l. bei einer ein-

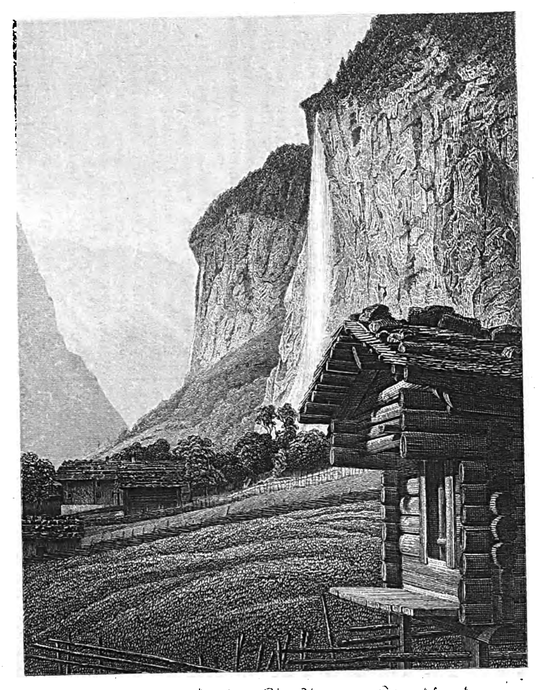
Digitized by Google

Digitized by Google



La Cascade de Tisserache
bei Martigny im Rhône = Thal | près de Martigny dans la Vallée du Rhône.

BIBL. INST.



Der Staubbach | La Chûte du Staubbach
im Lauterbrunnen Thal | dans la Vallée de Lauterbrunnen.

Digitized by Google

samen Hütte schönes Expl. einer Arve. Jetzt öffnet sich das Grindelwalderthal mit all seiner Pracht und seinen Bergkolossen: Eiger, Mettenberg, Schreckhorn (kennbar an zwei Schneeflecken am Gipfel), weisse Kante der Strahlegg, und Wetterhorn. Bis **Grindelwald** $2^1/_2$ St. von Zweilütschinen.

Exkursion auf Eisenfluh (im Dialekt: Isenfluh), von Zweilütschinen 1 St., ohne Führer zu finden. Gleich der erste, r. am Berge aufsteigende Pfad an der Strasse nach Lauterbrunnen. Am Spätnachmittage ruht diese Thalwand schon im Schatten. Das Dörfchen Isenflue (3627 F. üb. M., also 1505 F. über der Thalsohle) erschliesst eine zauberhaft malerische Aussicht auf das Grosshorn (zuäusserst r. angefangen), Mittaghorn Ebnefluh, Roththal-Gletscher, Gletscherhorn (12,258 F.), Silberhorn, Jungfrau, Mönch, dann nahe im Mittelgrund der Tschuggen und das Lauberhorn, u. a. Im Sommer kann es begegnen, dass man fast kein lebendes Wesen im ganzen Dorfe findet, weil alle weiter droben in den Alpen sind. Noch umfassender ist die Aussicht auf der *Vogelflue*, so genannt, weil früher hier viele Geier nisteten. Höchst genussvoll ist der Weg, auf der Höhe fort, nach *Mürren* (3 St.). Ausserhalb des Dorfes l. an der *Sausalp* hin (1 St.) über den *Sausbach*, der im tiefen Tobel fliesst. Hier hat einst ein schönes Dorf gestanden, das vom Bergstrom vernichtet wurde. Dann $^1/_2$ St. steigen. Die Aussicht wird prachtvoll und gestattet immer mehr Einblicke in den Hintergrund des Lauterbrunnen-Thales. Auf *Pletschen-Alp* überschreitet man den Bach, der als der berühmte Staubbach tiefer über die Bergwand fällt.

Das **Lauterbrunnen-Thal,** etwas über 4 St. lang, zu beiden Seiten von 1000 bis 1500 F. hohen, meist beinahe vertikal abgeschnittenen Kalkfelsen-Wänden eingeschlossen, hat seinen Namen von der ausserordentlichen Menge der Wasserfälle, die zu beiden Seiten herab regnen; denn die meisten lösen sich fast zu Wasserstaub auf (Staubbach) und schweben mehr herab, als dass sie körperhaft schwer fallen. Das Klima des Thales ist kalt. Die Bewohner sollen ausgewanderte Loetschenthaler aus dem Wallis sein. Auffallend ist beim Aufwärtswandern l. die einem kolossalen runden Thurme gleichsehende *Hunnenfluh*. Ueber *Sandweidli*.

☞ **Warnung vor den Gasthofs-Empfehlungen der Kutscher.**

(1 St.) **Lauterbrunnen** (2453 F.).

Gasthöfe: **Steinbock* (*Hôtel du Capricorne*), Oberländer Preise, gut und exakt. Zimmer mit wundervoller Aussicht und mit 1 Bett 2 bis 3 Fr. Speisen à la carte zu jeder Zeit. — *Hôtel Lauterbrunnen*. Komfort ohne Aufwand, einfacher, billiger. — **Gasthof zum Staubbach*, billig, empfohlen. — Ganz nahe beim Staubbach ist eine Art Restaurant mit lächerlich hohen Preisen.

Pferd nach Meiringen über Wengernalp und Scheidegg in 2 Tagen 32 Fr. Dieselbe Tour einschliesslich Faulhorn in 3 Tagen 40 Fr. — Blos über Wengernalp nach Grindelwald und zurück in $1^1/_2$ Tag $16^1/_2$ Fr. Nach dem Schmadribach über Mürren in 1 Tag 15 Fr. Einspänner nach Interlaken 9 Fr., Zweispänner 17 Fr. und Trinkgeld. — Wer recht solide Bergpferde, die stark in den Knieen und also ganz zuverlässig sind, haben will, benutze nicht die Hauderer-Pferde von Interlaken, sondern dinge die Pferde erst in Lauterbrunnen, und zwar *mit genauer Feststellung des Trinkgeldes*.

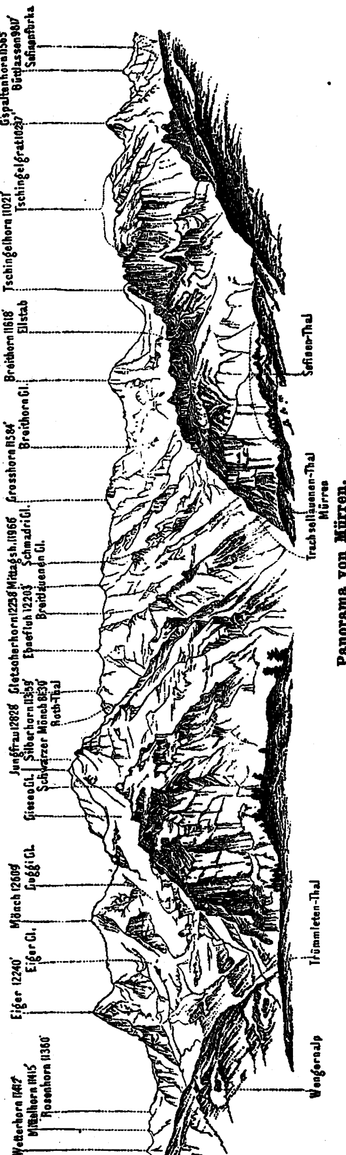
Führer: *Christen Lauener* im Sandweidli, unbedingt der erste Führer in diesem Thal, Rival der besten Grindelwalder (S. 497) für Hochgebirgs-Partien. — *Ulrich Lauener* im Tripfi (bis ins Chamouny zuverlässig). — *Joh. Bischoff*, Schneider, einer der kühnsten Bergsteiger. — *Friedr. Graf*, 45 Jahre alt, gut für Tschingel-Gletschertouren. — *Friedr. v. Allmen*, Schuster, günstige Zeugnisse.

Die renommirteste Sehenswürdigkeit des Ortes ist der etwa 10 Min. von dem Gasthof gelegene

*Staubbachfall.

Eine reizende, poetische Erscheinung, wenn er Wasser hat, aber auch ein armer Wicht, wenn es ihm im Hochsommer am Nöthigen fehlt. Schon mancher Reisende ging dann arg enttäuscht hinweg. Wenn der Staubbach genügende Nahrung hat, ist er eine Erscheinung zarter, elegischer Natur, die mehr empfunden als angestaunt und bewundert sein will. In einer Höhe von fast 925 F. springen zwei Strom-Arme über die senkrecht-abfallende Felsenwand hinaus und vereinigen sich rasch zu einer beweglichen Wassersäule, von der nur ein kleiner Theil an einer Klippe zerschellt, alles Uebrige aber in freier Luft sich in Millionen Perlen auflöst und zuletzt in schimmernden Regenstaub verdünnt, der theils auf beträchtliche Weite die Matten umher mit immerwährendem Thau benetzt, theils sich in einem tiefen Wasserbecken wieder sammelt, in welchem leuchtende Regenbogen durcheinander weben. Der Staubbach ist nicht gross durch einen unaufhaltsam wilden Strom, der an malerisch-zerklüfteten Felsen-

Digitized by Google



Panorama von Mürren.

massen schäumend und mannigfaltig sich bricht oder durch den Donner seines Falles die Lüfte erschüttert, — er ist erhaben durch seinen himmelhohen Fall, durch die Wassermassen, welche sich weiss und weich wie Milch in unaufhörlicher Folge aus der Höhe herabdrängen, durch sein allmähliges Hinschwinden in Nebel und durch das Feuer seiner Regenbogen, — dann aber auch durch sein, mit der Sanftheit des Ganzen so wundervoll harmonirendes, leises und zartes Geräusch, das nicht von einer einzelnen Stelle herkommt, sondern den Wanderer allenthalben wie Geisterstimmen zu umgeben scheint. Die erste Bedingung zum Vollgenuss seiner Schönheit ist — Sonnenglanz. Dieser währt im Sommer von Morgens 7 Uhr bis Mittags, dann tritt die Wand in Schatten. Drunten hat er einen Wall von Steinschutt angehäuft, den er beim Hochwasser herabschleudert. Es ist ein furchtbares Schauspiel, ihn nach einem ausgiebigen Hochgewitter zu sehen; dann verliert er ganz und gar seinen Charakter und wird zum schrecklichen Ungeheuer. Vom Bergschlamm schwarzgrau gefärbt, schiesst er dann in zwei gewaltigen Massen von der hohen Zinne in die Lüfte hinaus, entwurzelte Bäume und Gesträuche, Steinhagel und Rasenfetzen mit sich führend und Alles mit rasender Wuth zu Boden schleudernd.

Nach ***Mürren** (5079 F.), eine Exkursion, erst seit wenig Jahren recht bekannt, jetzt aber schon (sehr zu empfehlende) Lieblingstour. Sie kann zu Fuss oder zu Pferd gemacht werden. $2^1/_2$ St. bis hinauf.

Weg: Hinter dem Steinbock (Gasthof) an der (r.) Schmiede vorüber steigt der Weg am Bache hinauf steil an, schwenkt dann scharf r. ein, wo ein Weg auf die *Pletschenalp* r. abzweigt, kehrt wieder zum Bach zurück, überschreitet ihn nochmals, r. der *Griffenbachfall* und zickzackt in Windungen etwas minder steil empor, über das *Flüh-Bächli*, den *Lauibachfall* und das *Herrenbächli*, wo sich der erste Blick auf den Eiger erschliesst. Etwas weiter schöner Blick in das Lauterbrunnen-Thal. Ueber das *Kupferbächli*, ($1^1/_4$ St. von Lauterbrunnen) Brücke über den *Pletschbach* (der den Staubbachfall l. drunten bildet); hier ist man schon 950 F. ob der Thalsohle. Da, wo der Pfad r.

Digitized by Google

ausbuchtet, hat man die Hälfte des Weges. Wundervoller Aussichts-Punkt. Nach 3/4 St. über zwei Arme des *Spiessbaches* und gleich dabei l. eine Sägemühle, vor der abermals ein reizender Ausblick sich aufthut. Ein klein wenig weiter, r. der *Bizenbrunnen*, ausgezeichnete Quelle. Wie man aus dem Walde tritt, wieder schöne Aussicht. l. ein Alpenrosenstein. Auf der Höhe geht der Weg eben fort über den grünen Abhang, noch etwa 1/2 St. bis zum *Gasthof* zum **Silberhorn* in *Mürren*, recht gut gehalten, sehr empfehlenswerth; freundliche, aufmerksame Bedienung; für die Höhe ganz civile Preise. Daneben **Hôtel Mürren* und ein Neubau des Wirthes zum Steinbock in Lauterbrunnen.

Die Aussicht von hier und mehr noch von dem 3/4 St. höher gelegenen **Almendhubel* ist unaussprechlich erhaben. Der Hauptblick in Mitte des Bildes fällt auf die riesige Jungfrau-Pyramide, deren wirklicher Gipfel sich jedoch wegen zu grosser Nähe des Standpunktes fast hinter die Trabanten versenkt; dagegen tritt das *Silberhorn* um so prächtiger hervor. Die westliche Flanke der Jungfrau, ein Gebirgsbau von erschreckenden Massenverhältnissen, wächst aus der Tiefe des Lauterbrunnen-Thales empor, vom Volke der *schwarze Mönch* genannt; die Wand, auf der dies glänzende Silberhorn ruht, heisst das *Rothe Bret*, r. davon das *Gletscherhorn* u. die *Ebnefluh*, das *Mittaghorn*, *Breithorn*, die *Wetterlucke*, der *Tschingelgrat* und das *Gspaltenhorn*. — l. von der Jungfrau der *Mönch* und *Eiger*, unten die klaffende Schlucht des *Trümmleten-Thales*, in das die Jungfrau ihre Lauinen begräbt, der schöne breite *Wengenberg* mit den vielen Alpenhütten, dann in der Tiefe das *Wellhorn* und davor das *Lauberhorn* und auslaufend die Felsengrate des *Tschuggen* und *Mänlichen*. — Die 30 oder 40 über die Matten zerstreuten Hütten sind altersschwarz; das Dorf soll eins der ältesten der Gegend sein. Die Leute müssen 2 1/2 St. hinab nach Lauterbrunnen in die Kirche; ebenso die Kinder wöchentlich 2mal in den Religions-Unterricht, im Winter eine Aufgabe, der nur Bergbuben gewachsen sind. Der Schnee fällt hier hoch, oft 10 bis 12 Schuh, so dass Tunnels und Laufgräben zu den Brunnen angelegt werden müssen, um das Vieh tränken zu können. Kartoffeln, Käse, Milch sind die Hauptnahrung des Volkes; Fleisch ist Luxus.

Exkursion: Auf das *Schilthorn (9127 F.), 4 1/2 St. westlich von Mürren, nur mit Führer. (Es ist nicht zu empfehlen, die Exkursion aufs Schilthorn von Interlaken aus in 1 Tag forciren zu wollen. Man geht am besten am Spätnachmittage bis Lauterbrunnen oder Mürren und besteigt am anderen Morgen frühzeitig den Gipfel.) Neu angelegter Saumpfad; Pferde beim Wirth zu haben, bis an den Fuss des kleinen Schilthornes zu gebrauchen. *Weg*: Steigend an der linken Seite des schon genannten Almendhubels, 1/2 St. bis zum Gehege. (1/4 St.) obere Waldregion. 1/4 St. bis zur Schlucht zwischen l. *Tschinggen* und r. *Würzelegg* über Alpenpflaster. Geradeaus das *Bietenhorn*, über steinigte Weiden, r. der *Aegertenbach* (1/4 St.) Eingang in das *Engithal*, Schafweide. Stark verwitterte, seltsam geschichtete Kalkschiefer-Gebirge. Weiter drinnen soll ein Dorf gestanden haben, das seines sittenlosen Wesens willen von der Vorsehung zerstört worden sei (!). (1/2 St.) schöner Aussichts-Punkt, weglose, trümmervolle Einöde. Denkmal für die am 21. Juni 1865 vom Blitz erschlagene Lady Alice Arbuthnot. — 3/4 St. Schneefläche. Alle Vegetation verschwindet, nur kahler Fels bleibt übrig. Droben auf dem Grat, am Ende des Thales, Blick auf die *Schiltalp* und das *Grauseelein*. Das kleine und grosse Schilthorn erscheinen. 1/4 St. hinunter an den Fuss des *kleinen Schilthorns*. Jetzt eine Passage für schwindelfreie Köpfe und sicheren Schritt, schmaler Bord zwischen Eis und Abgrund. 40 Min. auf den *Grat des kleinen Schilthorns*. Noch 20 bis 30 Min. bis zum Gipfel des *grossen Schilthorns*. Grossartige Aussicht; nächst den schon von Mürren bekannten Gipfeln, r. hinein noch Blümlisalp, das riesige Doldenhorn, Fisistock, entfernter die Altels und das Wildstrubel, näher der Dündengrat (R. 83) und uns zu Füssen das Sefinenthal und dessen Furke. Im W. Simmenthal (R. 86), der Niesen (R. 84) und die Stockhornkette, hell erkennbar das Städtchen Thun und ein Stück vom See. Dahinter Bern, noch tiefer Solothurn und am Horizont der blaue Jura. Der Führer und das Kärtchen geben weitere Nomination. Hinab 3 1/2 St. bis Mürren.

Von *Mürren* (statt den gleichen Weg zurück zu gehen) 1/2 St. hinab nach *Gimmelwald* (4254 F.) auf romantischem Wege (*Hôtel u. Pens. Schilthorn*). 1/4 St. hinab in das *Sefinenthal* u. hier entweder mit Führer r. über die *Sefinen-Furke* (R. 83) in das *Kien* u. *Frutigen-Thal*, — oder am malerischen Wasserfall der *Sefinen-Lütschine* vorbei, l. hinauf und hinab in das Lauterbrunnen-Thal. Beim Hinabsteigen hübscher Aussichts-Punkt über das Thal seiner ganzen Länge nach. Bei *Stechel-*

Digitized by Google

berg kommt man auf den Weg, der abwärts nach Lauterbrunnen, aufwärts zu den Schmadribach-Fällen führt.

Zu den Schmadribachfällen 4 kleine St. Von *Lauterbrunnen* (S. 510) mit Führer thalaufwärts. Bis Rüti 1 St. fahrbare Strasse auf beiden Seiten der Lütschine, flankirt von 2000 F. hohen, merkwürdigen, imposanten Felsenwänden. Ueber die *Stegmattenbrücke* an das rechte Ufer der Lütschine. l. die *Schiltwaldfluh* mit der *Chorbalm* (einer Höhle), dann Eingang in das wüste *Trümmleten-Thal.* — (1/2 St.) *Stechelberg* (1 1/2 St. von Lauterbrunnen). Hier geht das Steigen an. r. herrlicher Blick in das enge Sefinenthal bis zu dessen Furke. — Das Thal wird enger; Obstbäume schwinden. Bei *Sichellauenen* (3063 F.) wieder an das linke Flussufer. Ruinen einer Bleischmelze. Einsame Gegend. Treppenförmig in Gneis gehauener Weg. Blick l. hinauf in das *Roththal.*

Das **Roththal** ist einer der ungeheuerlichsten Winkel im ganzen Alpengebirge. Dieses durchaus vergletscherte Hochthal liegt über 10,000 F. hoch und ist, wie der Blocksberg in Deutschland, der Versammlungsort von Hexen, Unholden und Gespenstern. Von ihm zieht das wilde Heer, die Herren vom Roththal mit kanonendonner- und flintensalven-ähnlichem Geräusch aus. Wer Courage, Festigkeit und Ausdauer genug hat, diesen höchst selten besuchten Ort erklimmen zu wollen, wende sich Auskunftshalber an Hrn. Arnold Halder in Interlaken (Parquett-Fabrik), der schon einigemal droben war.

(1 St.) *Trachsellauenen* (3750 F. üb. M.), mit kleinem *Hôtel* (ca. 20 Betten, Rosshaar- und Federmatratzen), einfache, aber gute Bedienung. Ehemals Bergbau. Hier bleiben die Pferde zurück. Abstecher, etwas mühsam, auf *Steinbergalp,* wilderhabene Naturschönheiten. Wieder hinab nach *Ammerten* und über den Thalbach. Chaos von Felsentrümmern. Steg über den *Krummbach* zu der Sennhütte des *Bohnenmooses.* Hier Anblick der

***Schmadribachfälle** (1 1/4 St. von Trachsellauenen). Von hoher Klippenwand, über der die Firndome des *Breithornes* (11,618 F.) und *Grosshornes* (11,584 F.) emporsteigen, braust in einem mittleren, vollen Hauptfall und 8 bis 10 begleitenden, langen Silberstreifen gleichenden Nebenfällen der *Schmadribach* herab, staucht, zersplittert oder zerschellt seine Bach-Adern zu glänzendweissen Schaum-Gebilden, um sie in verborgenen Becken zu sammeln und nochmals auseinander irrend über tiefere Treppen hinab zu stürzen, — ein fliehender und zusammenströmender Wirrwarr, der das Auge des Beschauers in rastlose Thätigkeit versetzt. Unter den vielen Wasserfällen der Alpen ist keiner, der eine so vollendete Eigenthümlichkeit in Umgebung u. Zeichnung hat, wie dieser.

Gletscher-Tour über den Tschingel- und Kander-Gletscher. Entfernung von Lauterbrunnen bis Kandersteg 13 St. Man übernachtet in Trachsellauenen. Specialführer für diese Tour ist ganz besonders Friedr. Graf von Wengen. Diese Partie, nur guten Berggängern anzurathen, rivalisirt an Grossartigkeit und herrlichen Blicken in die Wunder der Gletscherwelt mit den renommirtesten Punkten der Hochalpen.

Von den *Steinberghütten* 3/4 St. eben bis zum Anfang des *Tschingel-Gletschers.* Ueber denselben wieder an die rechte Uferseite, ziemlich mühsam über Bergschutt und Felsen zum (1 1/4 St.) *Tschingeltritt,* eine 20 F. hohe senkrechte Felsenwand, die zu erklimmen ist. Ob derselben neues, imponirendes Gemälde: Blick über den ganzen Tschingelgletscher, r. *Blümlisalp,* l. *Tschingelhorn* (11,021 F.), in der Mitte der Uebergangshöhe das *Mutthorn* (9342 F.). Nach 1stünd. Gletschermarsch, Richtung nach r. zu der noch 1 St. entfernten *Gamchilucke* (ein Felsenjoch, das zu ersteigen ist und einen grossartigen Niederblick ins *Kienthal* erschliesst). Wer diesen Abstecher nicht macht, kann direkt auf das Gletscherjoch (8680 F.) zusteuern. Hier neues Gletscher-Panorama: l. das *Birghorn* (9894 F.), weiter vor das *Sackhorn* (9909 F.) und *Schilt-* oder *Hockenhorn* (10,150 F.). — r. *Blümlisalp,* das *Freundenhorn* (10,368 F.) und die kahlen Wände des *Doldenhorns* (11,227 F.). Ueber den Gletscher hinab, immer l. gehalten, 1 1/2 St. auf die steilen Felsen-Terrassen des *Alpetli,* dann r. hinab nach den Hütten von *Selden,* 1 1/2 St., und hinaus nach Kandersteg 2 St.

Digitized by Google

Die Sefinenfurke und der Dündengrat.

83. Passroute: Aus dem Lauterbrunnen- in das Kander-Thal.

14 St. anstrengender, aber höchst genussreicher Felsen- u. Alpenweg, 1869 zum ersten Male von Kandersteg aus versuchsweise mit einem Maulthier gemacht; nicht ohne kundigen Führer zu unternehmen. Proviant für den ganzen Tag.

(Vergl. **Karte** vom **Berner Oberland** bei R. 76.)

Von **Lauterbrunnen** (S. 510) nach **Mürren** (S. 513). Von da guter Weg nach den Sennhütten von *Gümmeln;* hinab in das *Schilt-Thal* und über den Bach, dann steil am Felsenvorsprung des *Bräunleins* hinauf über jäh absinkende Fluhsätze, immer bei grossartiger Aussicht nach ($1^1/_2$ St.) der *Oberberg-Alp* (5935 F.). Gewaltiger Blick in die Felsenreviere des *Gspaltenhornes* und auf den *Tschingelgrat,* über dem das *Tschingelhorn* (11,021 F.) hervorschaut. Weiter zu den Hütten von *Boganggen-Alp* (6252 F.), r. droben das Schilthorn (S. 515). Von hier zickzackt der Weg, immer den Bach l., in der Bergmulde sich empor zur **Sefinenfurke,** einer 8038 F. hohen Einsattelung zwischen r. dem *grossen Hundshorn* (9014 F.) und l. der *Bütlassen* (9817 F.). Famoser Blick auf Wildfrau (10,042 F.) und die gewaltigen Firnreviere der Blümlisalp (11,298 F.). Steiler Pfad bergab, immer r. zu halten. (1 St.) Alphütte *Dürrenberg,* ($^3/_4$ St.) in das *Kienthal.*

Entweder durch das Kienthal hinab über *Tschingel* mit dem schönen *Dündenfall* (1 St.), *Kienthal* über *Scharnachthal* nach (1 St.) *Reichenbach* im Kanderthal (R. 85) u. hinaus nach Thun (S. 456) — oder weiter über den **Dündengrat.** Der Weg läuft über die *untere* und *obere Bundalp,* steil hinauf (3 St.) zum Uebergang des * *Dündengrates* (8327 F.). Im *Gornergraben* oder im *Bundläger,* beides Alpen über Tschingel im Kienthal, ist bei dem Sennen Joh. Sieber ordentliches, sauberes Heulager, gute Alpenkost und sichere Führung zu erwarten. Wer von Reichenbach heraufkommt, kann dort schon hören, in welcher der beiden Alpen Sieber ist. Auf der Höhe des Dündengrates erhabene Alpenansicht: *Doldenhorn* (11,227 F.), *Freundenhorn* (10,868 F.), darunter *Blümlisalp-Gletscher,* dann die breite Schneehalde der *Blümlisalp,* davor die *Wilde Frau,* im Rückblick *Bütlassen* und die *Sefinenfurke,* das grosse *Hundshorn,* darüber hervorragend die Spitze der *Jungfrau.* Ueber Geschiebe u. weichendes Geröll jäh hinab an den Rand des *Blümlisalp-Gletschers* zur *Oberen Oeschinen-Alp* ($1^1/_2$St.). Schmaler Geisspfad zur *Unteren Oeschinen-Alp* an den einsamen, hochromantischen

* **Oeschinen-See,** der rings von senkrechten Felsenwänden eingeschlossen ist, über die eine Menge kleiner Wasserfälle direkt in den See hinabstürzen. Gen W. einziger Ausgang nach *Kandersteg.* — Einer der malerisch-effektreichsten Punkte der Berner-Alpen.

---

84. Der Niesen.

Entfernung von Thun bis auf den Gipfel 6 St. — **Führer überflüssig;** will man aber dennoch einen solchen, so akkordire man unter Vorzeigung dessen, was zu tragen ist, einschliesslich Trinkgeld, auf das Allerbestimmteste.

Amtliche Taxe für Einspänner von Thun nach Wimmis 7 Fr., Zweispänner 12 Fr. Von Thun nach Heustrich einspännig 8 Fr., zweispännig 15 Fr. Pferd von Wimmis oder Brodhüsi (4 St. hinauf) 15 Fr. (wenn am gleichen Tag zurück), bleibt es über Nacht, 20 Fr. Pferd von Heustrich auf den Niesen 13 resp. 20 Fr.

Für eine Person hinauf zu tragen sind 4 Träger à 12 Fr. nöthig, macht in Summa ohne Trinkgeld *Achtundvierzig Francs.*

Erster Weg: Von **Thun** (S. 456) bis **Brodhüsi** (R. 86). Hier l. Fussweg hinab über die Simmen und hinauf nach **Wimmis** (20 Min.). Der Fahrweg nach Wimmis macht einen etwas grösseren Bogen. Das Dorf (einst Stadt, 1303 von den Bernern zerstört) liegt freundlich und hat ein Schloss, das den Edeln von Brandis und Scharnachthal gehörte, jetzt Bezirksamt; von der Terrasse auf demselben empfehlenswerthe Aussicht. Am Ende des Dorfes, gegen das Simmenthal zu, biegt der Weg zum Niesen l. ab, läuft ($^1/_2$ St.) durch die obstreichen *Spissen,* fällt dann ein wenig, geht über den *Staldenbach* und schwenkt bei dem Wegweiser l., am Bach hinauf, von wo der Weg nicht mehr zu fehlen ist. Bei den Sennhütten von *Unterstalden* Hälfte des Weges. Enorm viele Zickzackwege ohne eigentliche Aussicht, bei 30 bis 35 Proc. Steigung. Diese erst, wenn man auf dem Grat angelangt ist.

Zweiter Weg (empfohlen): Von Thun entweder mit Dampfboot bis *Spiez* und von da gute Strasse in $^3/_4$ St. nach *Heustrich,* — oder Wagen von Thun direkt nach *Heustrich-Bad* in $1^3/_4$ St. Fahrzeit (Taxe siehe oben). — Vom Bad gegenwärtig bester Weg (die beiden ersten Stunden durch schattigen Buchen- und Tannenwald mit Rasthütten), stets mit wechselnden prächtigen Ausblicken bei nur durchschnittlich 16 bis 17 Proc. Steigung, in 4 St.

Das **Niesenhaus** (Wirthschaft, Zimmer mit 2 Betten 7 Fr. — Einfaches Abend-Essen ohne Wein 2 Fr. 80 C. — Wein pr. Flasche $3^1/_2$ Fr. — Kaffee 1 Fr. 70 C. — Bedienung

Digitized by Google

70 C. — Selbst die Heizung des Saales, in welchem man speist, wird à Person mit 40 C. berechnet. Beleuchtung 60 C. pr. Pers.). Das Wirthshaus droben liegt 5 Min. unter dem eigentlichen **Gipfel des Niesen** (7283 F. üb. M., 5560 F. über dem Spiegel des Thuner-Sees). Die höchste Spitze des Berges bietet für etwa 50 bis 60 Personen Raum. Zur Orientirung lasse man sich im Niesenhause ein Panorama leihen (gezeichnet von Dill in Bern). — Ein Hinabweg nach Mühlinen im Kander-Thal ist stellenweise ausserordentlich steil und knie-angreifend. Auch von Frutigen führt direkt ein Weg hinauf.

Das Kander-Thal und die Gemmi.

85. Hauptroute: Von Thun nach Bad Leuk.

(Vergl. *Karte vom Berner Oberland* bei R. 76.)

(17 St.). Mit Dampfboot bis Spiez. Von da zu Fuss oder mit Pferd. Führer ist bei guter Witterung, namentlich wenn man in Gesellschaft reist, entbehrlich.

Entfernungen: Von Spiez bis Frutigen 3½ St., — bis Kandersteg 2½ St., — Kandersteg bis Schwarenbach 4¼ St. — bis Passhöhe 1¾ St. — Leukerbad 1½ St.

Von **Thun** (S. 456) über die *Almend* nach *Gwatt,* immer in der Nähe des Sees, am *Strätliger Thurm* (S. 459) vorbei, über die *Kander*. Wo sich die Strassen theilen, geht es r. in das Simmenthal (S. 531); die l. ist unsere Strasse. Die Kander, ein wilder Bergstrom, der am Fusse des Niesen mit der Simmen zusammenfliesst, überschwemmte und versandete früher das Angelände und floss in die Aare. 1711 bis 1714 liess die Regierung einen Stollen durch den Strätliger Hügel graben, mittelst dessen die Kander kanalisirt und gezwungen wurde, ihr Geschiebe (den Kandergrien) in den See abzulagern. — Das Panorama wird mit jedem Schritt reicher; r. die lange kahle *Stockhornkette* sammt ihren hügeligen Ausläufern und Blick in das Aarethal, durch die blauen Juraberge begrenzt; gerade hinauf die imponirende Pyramide des Niesen, daneben die Schneeberge des Oberlandes und l. Schloss *Spiez* mit dem leuchtenden Spiegel des Thuner-Sees. Hinter der Anhöhe entschwindet letzterer dem Auge. Am Fusse des Niesen Dorf und Schloss **Wimmis.** (*Hôtel und Pens. zum Löwen,* gut). Etwas weiter das *Heustrichbad* (milde alkal.-salinische Schwefelquelle [8° R.] von vortrefflicher Wirkung), 1940 F. üb. M.

1867 wurden von 384 Behandelten 210 als völlig geheilt, und 133 als gebessert entlassen. Die Einrichtungen werden sehr gelobt. Jährlich werden ärztliche Berichte von Dr. A. Christeller veröffentlicht.

Die Strasse lenkt r. ein, in das *Frutigen-Thal,* das man in seiner ganzen Länge überblickt.

(3 St.) **Mühlinen** (Gasthaus zum **Bären*). Von hier führt ein kürzerer, aber beschwerlicherer Weg als von Wimmis auf den Niesen. Von l. kommt der *Suldbach,* der in die Kander stürzt. Dachschieferbruch.

(¼ St.) **Reichenbach,** an der Oeffnung des *Kienthales* (S. 518), mit Ausblick auf Blümlisalp mit ihren drei Gipfeln, von W. nach O.: *Blümlisalphorn* (11,298 F.), einmal bestiegen 1860 von Leslie, *Weisse Frau* (11,271 F.), einmal bestiegen durch Dr. Roth und Fellenberg 1862, u. *Morgenhorn* (ca. 11,000 F.).

Sage von der Blümlisalp. Da, wo jetzt ewiger Schnee und Eis die hohe Wand bedecken, lag einst eine Alpweide, die eben ihrer herrlichen, nahrkräftigen Kräuter halber vorzugsweise die „Blümlis"-Alp genannt wurde. Der Milch-Ertrag derselben war so ausserordentlich gesegnet, dass der droben sennende Hirt seines Uebermuthes kein Ende kannte. Er verschwendete Milchspeisen und Käse und lebte in verbotenem Umgange mit einer sittenlosen Dirne. Wenn es schmutzig um die Hütte war und die Dirne kam, ihn zu besuchen, so legte er grosse feiste Käse als Schrittsteine in den Koth, damit seine Liebste unbeschmutzt zu ihm gelangen möge. Seine Mutter hörte im Thal von dem tollen Treiben ihres Buben und ging zu ihm hinauf, um ihm gegründete Vorstellungen zu machen; ermüdet und ermattet vom weiten Wege verlangte die alte gebrechliche Frau, nachdem sie ihr Herz ausgeschüttet, ein Labsal, wie man es Gästen in den Hütten vorzustellen pflegt. Statt dessen bot ihr der Sohn schnöde Reden und Kost, wie er sie den Schweinen gab. Da verfluchte die Mutter ihr Kind und die Alp, und kaum war sie aus dem Bereich derselben, so entstand ein grässliches Wetter, Schnee und Eis stürzten aus den Wolken hernieder u. begruben Hirt

Digitized by Google

und Heerde, sammt Hütte und der Buhlerin. Diese irren gespenstisch umher und jammern nach Erlösung. Die genaue Lokalität der Sage liegt an der nordwestl. Abdachung oberhalb der Oeschinen-Alp, wo ein Gletscherbruch früher eine Alp verschüttet hat. Vor wenig Jahren fand ein Mann von Kandersteg eine vom Gletscher ausgestossene Thürschwelle. Die einst mit Käsen belegt gewesene Stelle zeigen die Führer noch, einen treppenartig in den Fels gehauenen Pfad zwischen der oberen und unteren Oeschinenalp.

(1½ St.) **Frutigen,** 2549 F. üb. M.

Gasthöfe: Zum **Adler,* reinlich. — *Helvetia.*—*Bellevue,* neues, nettes Pensions-Hôtel.

Eines der schönsten Dörfer der Schweiz, am 3. August 1827 total abgebrannt (mit Ausnahme der Kirche und des Pfarrhauses), 3500 reformirte Einw. Viel Tuchweberei, sogen. Frutigentuch. Zur Zeit der Reformation weigerten sich die Frutiger, die neue Lehre anzunehmen; die Berner Regierung reformirte mit Gewalt der Waffen (!). — Geradeaus geht es in das 8 St. lange *Engstligen-Thal* oder *Adelboden* (R. 87) und von da über die Hahnenmööser nach *An der Lenk* (S. 532) im Ober-Simmenthal und über den Rawyl-Pass nach Sitten im Wallis. Guter Stationsort für interessante Special-Touren.

Exkursionen: Auf das *Sattelhorn* 3 bis 4 St. — Aufs *Elsighorn* (7225 F.) 4 St. — Auf die **First* (7871 F.) in 7 St. Ausgezeichnetes Panorama; auch für rüstige Damen zu empfehlen. Die Besteigung geht von Kandersteg aus. — Von Bunderbach ¼ St. thaleinwärts führt ein Fussweg r. von der Strasse ab in ¼ St. zu dem reizenden „*blauen Seeli*" in pittoresker Waldeinsamkeit. Rückweg erst bei Mitholz unter der Felsenburg wieder auf die Strasse. Das 2. Haus l. in Mitholz hat die Inschrift: „Im 1134. Jahr".

Bergtour von *Adelboden* über die *Hahnenmööser* nach *an der Lenk.*

l. führt eine Brücke über den *Engstligenbach* in das *Kanderthal.* Auf ziemlich steilem, grünbegrastem Hügel die *Tellenburg,* wo die Vögte des mit empörender Strenge im Thal herrschenden Anton von Thurm die „Tellen" (Zölle und Steuern) erhoben. Noch erhalten, ist jetzt die Burg ein Gefängniss. l. über die Kander in das enge, zu beiden Seiten bewaldete Bergthal.

(1 St.) **Kandergrund** (*Hôtel Altels,* bei Jakob Glausen; Haus im Oberländerstyl); grosses zerstreutes Pfarrdorf mit freundlichem Pfarrhaus und neuer Kirche zu *Bunderbach,* ca. 1100 Einw. l. hoch Ruine *Felsenburg,* viereckiger Thurm aus dem 13. Jahrh., und gleich dahinter der Weiler *Mitholz.* Wie man über den Bühl hinaus ist, effektvolles Thal-Panorama.

(1½ St.) **Kandersteg** (3602 F.).

Gasthöfe: *Hôtel Victoria,* theuer, ungemüthlich. — *Hôtel & Pension Gemmi,* neu. — ½ St. weiter in *Eggenschwand,* Gasthof zum *Bär;* soll jetzt besser als Victoria sein. Beide Häuser sind theuer und lassen viel zu wünschen übrig. Essen ohne Wein 3½ Fr. Zimmer 2½ Fr. Frühst. 1½ Fr. Service 1 Fr. Bougie ½ Fr. — Pferd über die Gemmi bis Bad Leuk, wenn die Abreise vor 10 Uhr Vorm. stattfindet, 20 Fr., reist man erst nach 10 Uhr Vorm. von Kandersteg ab, 25 Fr. — Bis Schwarenbach 10 Fr. — bis Stock 6 Fr. — Nach dem Oeschinen-See 6 Fr. — Nach dem Gasteren-Thal bis an den Tschingel-Gletscher 10 Fr. Bei der Gemmi-Passage thut man wohl, das Pferd nur bis Schwarenbach oder höchstens bis zur Daubenkehr zu nehmen, weil es für einigermassen zum Schwindel geneigte Personen höchst gefährlich werden könnte, die steilen Windungen hinabzureiten. Gräfin d'Arlincourt büsste eine solche Reitpartie im Sommer 1861 mit ihrem Leben. — Entfernungen bis Schwarenbach 4½ St. hinauf, herab 3¼ St. Bis Daubenkehr 6¼ St., herab 4¼ St., Leukerbad 7½ St., Oeschinen-See 1½ St. — Wagen von Kandersteg nach Thun einspännig 17 Fr., 2spännig 34 Fr. Nach Frutigen 1spännig 7 Fr., 2spännig 14 Fr. Nach Interlaken 4spännig 25 Fr., 2spännig 45 Fr.

Führer: *Fritz Ogi* (war bei der ersten Ersteigung des Blümlisalphorns) und *Gilgen Reichen.*

Kandersteg, das letzte Dorf des Thales, liegt auf grünen Thalmatten, rings von den Hochalpen umgeben. Gerade thalaufwärts das stotzige *Gellihorn* (7065 F.), daneben l. das starre, kahle *Rinderhorn* (10,670 F.), fast davor die schneebelastete *Altels* (11,187 F.), und ganz nah der nackte Felsenthurm des *Fisistockes* (8632 F.). Dann im Einblick durch das Oeschinenthal das gewaltige *Doldenhorn* (11,227 F., zum ersten Male am 30. Juni 1862 von Hrn. Edmund v. Fellenberg und Dr. Roth aus Bern erstiegen) und die grossen Firnreviere der *Blümlisalp.* Den Schluss der Rundschau bildet als nördl. Eingangspfeiler des Oeschinenthals das zer-

Digitized by Google

rissene *Birrenhorn* (7739 F.) Dem Wirthshaus gegenüber eine alte Moräne, die aus einer Zeit herrühren mag, als der Blümlisalp-Gletscher, ob dem Oeschinen-See, bis hier heraus reichte.

Exkursion zum * **Oeschinen-See** (2 St.). Führer nicht nöthig, 1½ Fr. (S. 519). Pferd 6 Fr. Pass über *Dündengrat* und *Sefinen-Furke* (S. 518) in das Lauterbrunnen-Thal grosser Tagesmarsch. — Durch das *Oeschinen-Thal* in das Engstligen-Thal, wenig von Touristen benutzt. — Schöne Partie in das * **Gasteren-Thal.** Eingang ½ St. von Kandersteg, einer der wildesten und abgelegensten Gründe der Alpen, mit schönen Thalweiden. Es ist 4 St. lang und nördlich von Fisistock und Doldenhorn, südlich von der Altels, dem Balm-, Hocken- und Sackhorn, in seiner Tiefe aber vom Tschingel- oder Kander-Gletscher eingeschlossen. Ueber letzteren geht ein Gletscherpass zu den Schmadribachfällen in der Tiefe des Lauterbrunnen-Thales (S. 516), nur für unerschrockene Berggänger, aber gewaltig erhaben in seiner Umgebung. Im Gasteren-Thal wird jeden Sommer (Ende Juli oder Anfang August) durch den Pfarrer von Kandergrund ein Gottesdienst im Freien abgehalten. Sehenswerth ist die dort aufbewahrte, schwer mit vergoldetem Silber beschlagene Bibel mit Chronik.

(Von hier an **Karte** von **Ober-Wallis** bei R. 94.)

Von *Kandersteg* aufwärts zur *Gemmi.* Durch *Eggenschwand* nach der *Klus,* Brücke über die Kander, dann nicht l. dem Fluss nach, sondern gegen das *Gellihorn* ansteigend. Wegweiser. Nach etwa 1 St. Zickzack-Fusspfad betritt man den Kt. Wallis. — Nach 2 St. Marsch die Hütten der *Winteregg-Matt.* — ½ St. *Spitalmatt-Hütten.* In unmittelbarster Nähe die *Altels* und das *Rinderhorn,* zwischen denen der *Zagen-Gletscher* herabkommt. Hinter diesem das ganz beschneite

Balmhorn (11,353 F.), im Sommer 1864 zum ersten Male durch Frank, Horace und Lucy Walker von Liverpool, zum zweiten Male von Herrn Pfarrer Rytz in Kandergrund bestiegen, hat das wundervollste Panorama, welches die Aussicht auf die Walliser Alpen vollständiger und instruktiver zeigt als irgend ein anderer Höhepunkt der Berner Alpen. Da seine Besteigung weder mit Gefahren, noch mit übergrossen Anstrengungen verbunden ist, so möchte dasselbe bald, wie der Titlis, ein Favoritberg guter Berggänger werden.

(¾ St.) Bergwirthshaus **Schwarenbach** (6357 F.), unendlich einsame Lage, r. das Felsenhorn, l. die starren Massen des kleinen Rinderhornes.

Zacharias Werner hat diesen Ort zum Schauplatz seiner einst viel dargestellten, jetzt fast ganz vergessenen Schicksals-Tragödie: „Der vierundzwanzigste Februar“, gemacht, während an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sein soll.

Der Weg wird immer rauher, öder. — (¾ St.) Anfang des *Dauben-Sees* (6791 F. üb. M.), schmutzig-trüb, Abfluss des Lämmeren-Gletschers, ½ St. lang, 20 bis 30 F. tief, ¾ des Jahres zugefroren. Der Weg läuft, untermauert, hoch über dem See hin, zur **Passhöhe** der **Gemmi** (7086 F. üb. M.), auch die *Daube* genannt. r. das *Daubenhorn* (8865 F.). Ein wenig l. erschliesst sich eine zwar beschränkte, aber wildprächtige Aussicht auf ein Stück des mittleren Rhône-Thales und hinter diesem auf die Eisgipfel, welche das Wallis von Piemont und Savoyen trennen, namentlich die Mischabelhörner, mehr r. das majestätische Weisshorn (im Sommer 1861 zum ersten Male vom Engländer Tyndall erstiegen), dann das Bruneggborn und der gewaltige Obelisk des Mont Cervin oder Matterhornes (unersteigbar). r. von unserem Standpunkt der zerklüftete Lämmeren-Gletscher mit dem dahinter liegenden Wildstrubel und dem Lämmerhorn (9590 F.). In schwindelnder Tiefe, scheinbar senkrecht zu unseren Füssen, Bad Leuk (noch 1½ St. bis hinab). Steinerne Weghütte. Hier beginnt der höchst originelle und wohl abenteuerlichste Alpenpass der ganzen Schweiz. Die über 2000 F. hohe, fast vertikale Felsenwand ist von oben bis unten gespalten, und bildet also eine kaminartige, stehende, gegen das Rhônethal hinaus offene Riesenschlucht. Nach den Bergen zu, woher wir kommen, schliesst sich dieselbe in eine finstere, unnahbare Rinne. An der westlichen Felsenwand dieser klaffenden Bergspalte führt nun der in den Felsen eingesprengte Weg hinab, und zwar oft so, dass er sich im buchstäblichsten Sinne etagenweise über sich selbst hinabwindet. Beim Hinabgehen hat man immer die grausige,

Digitized by Google

dämmerige Untiefe l. zur Seite. Lautes, hohles Echo hallt in dem wüsten Raume wieder. Nie können die von oben und unten Kommenden sich früher sehen, als bis sie einander begegnen; ihre Zurufe, ihr Johlen hören und beantworten sie schon lange vorher. Drüben an der Felsenwand sind noch geringe Ueberreste eines Wachthauses, welches gebraucht wurde, bevor die Strasse gebaut war. Auf Kletterwegen musste die Mannschaft dahin gelangen und an Seilen hinabgelassen werden. Die Regierungen von Bern und Wallis liessen diesen, wohl einzig in seiner Art angelegten, 5 F. breiten Weg, der mehr als 10,000 F. lang ist, 1737 bis 1741 aussprengen. Im August 1861 stürzte die Gräfin d'Arlincourt vom Pferde in diesen grässlichen Abgrund, weil sie den Führer ihres Pferdes zu dem ihres Gatten gesandt hatte und dem Thiere nicht seinen Willen liess, sondern dasselbe leiten wollte.

Flora *der Gemmi:* Achillea atrata, Aconitum hebegynum, Agrostis rupestris, Aira flexuosa, Alchemilla pentaphyllea, Androsace carnea, chamaejasme u. helvetica, Anthericum serotinum, Antirrhinum alpinum, Arabis alpina, coerulea u. serpillifolia, Arbutus alpina und Uva ursi, Arenaria laricifolia, Artemisia mutellina, Athamanta cretensis, Azalea procumbens, Biscutella saxatilis, Campanula valdensis, Cerastium latifolium, Cherleria sedoides, Chrysanthemum alp. und Halleri, Cirsium spinosissimum, Convallaria verticillata, Draba fladnizensis, frigida, nivalis, tomentosa, Erigeron uniflorus, Eriophorum alp., Festuca alpina, Galium tenerum (selten), Gentiana glacialis und nival., Gnaphalium alp. und Leontopodium, Hedysarum obscurum, Helianthemum grandiflorum und oelandicum, Hieracium albidum und alp., Luzula campest., Oxytropis mont., Pedicularis verticillata, Phaca astragalina, Phyteuma hemisphaericum, Poa distichophylla, flexuosa, minor und sudetica, Potentilla alp., aurea und minima, Pyrola uniflora, Rhododendron ferr. und hirs., Salix foetida, hastata, myrsinites, reticulata, Saxifraga Aizoon, aizoides, androsacea und oppositifolia, Sedum atratum, Senecio doronicum, Silene acaulis, Thlaspi rotundifolium, Viola biflora und calcarata.

Bad Leuk (französisch Louèche les Bains), 4717 F. üb. M.

Gasthöfe: *Hôtel des Alpes* (prächtige Lage) und *Hôtel Bellevue*, beide den Frères Beguer gehörend. Alle Sprachen gesprochen. Bedienung gut. T. d'h. 11 Uhr, 3 Fr., um 6 Uhr 4 Fr. Zimmer 2—3 Fr. Pension 8 Fr. täglich. — * *Hôtel de France.* Pensionspreis 7 Fr. pr. Tag. — Zweiter Classe: * *Hôtel de l'Union*, gut, freundliche Bedienung, Deutschen zu empfehlen. — * *Hôtel Brunner*, meist nur Kurgäste, à 6 Fr. Pension. — *Croix fédérale*, geringer.

Omnibus: Während des Sommers nach Susten 5 Fr., Coupé 6½ Fr., Sieders 7½ Fr.

Eisenbahn nach *Susten* und *Sierre* im Bau.

Kutscher: Einspännig nach Susten 10 Fr., Sierre 16 Fr., Sitten 25 Fr., Martigny 40 Fr., Visp 22 Fr., Brieg 30 Fr. Zweispänner durchschnittlich ⅓ theurer.

Pferd mit Führer nach Kandersteg 20 Fr. — Schwarenbach 10 Fr. — Bis zur Daube 6 Fr. — Nach Städtchen Leuk 6 Fr. 50 C. — Sieders (Beginn der Eisenbahn) 8 Fr. — Turtmann 8½ Fr. — Torrenthorn 11 Fr. — Guggorhubel 6 Fr. — Torrentalp 4 Fr. — Wolfstritt 3 Fr. — Leitern 3 Fr. — Fuss der Gemmi oder nach dem Wasserfall 3 Fr. — Nach Mayeng oder Follieret oder ins Tempethal oder nach den Grotten oder nach Clavinen oder auf Alp Larschi 4 Fr. — Nach dem Fluh-Gletscher 6 Fr.

Sessel- oder **Gepäck-Träger:** (jeder) bis an den Fuss der Gemmi 3 Fr. — Bis zur Daube 4 Fr. — Schwarenbach 5 Fr. — Kandersteg 7 Fr. — Nach Sieders 6 Fr. — Städtchen Leuk oder Susten 4 Fr. — Turtmann 5 Fr.

Nach dem vom Staatsrath d. d. 8 Juni 1867 festgesetzten Tarif darf über obige Taxe hinaus für den Rückweg weder des Pferdes noch der Träger etwas gefordert werden. — Der Kommissionär bezieht für jedes Pferd 40 C., für jeden Träger 20 C., für jeden Tragsessel 50 C. Gebühren. — Für Unterhalt der Gemmistrasse pr. Pferd 2½ Fr. — Anderweite Touren als die oben speciell verzeichneten werden pr. Tag mit 10 Fr. für Führer und Pferd und 5 Fr. für den Gepäck-Träger für die Hinreise und ebenso viel für die Rückreise liquidirt. — Im Uebrigen sehe man die Führer-Ordnung vom 26. Mai 1857 und 10. März 1858 (R. 94).

Entfernungen: Nach Städtchen Leuk 2 St. — Siders 4 St. — Sitten 7 St. — Visp 6 St. — Zermatt 15½ St. — Brieg 8 St.

Man unterscheide *Leukerbad* (mit 550 Einw.) von der Bürgerschaft *Leuk* (Städtchen), welch letzteres 2 St. tiefer, im Rhône-Thal liegt. Ersteres wird in der Gegend kurzweg nur „Baden" genannt. Es liegt (4356 F. üb. M.) in einem von 3 Seiten, durch die himmelhohen Felsenwände der Trubeln, des Daubenhornes, der Gemmi, der Plattenhörner und des Mainghornes eingeschlossenen Kessel; im hohen Sommer ver-

Digitized by Google

schwindet schon um 5 Uhr Nm. die Sonne hinter der Gemmi. Die Häuser sind, mit Ausnahme der Gasthöfe, ärmliche Holzhütten, zerfallen, vernachlässigt. Die Hôtels sind nur während der Saison Juni bis Oktober geöffnet; dann ruhen sie im Winterschlaf. Die *salinischen Gypsthermen* (37 bis 40° R.), welche dem Ort einen europäischen Ruf gaben, mögen im 12. Jahrh. entdeckt worden sein. Im 17. Jahrh. standen sie im grössten Flor, bis am 17. Januar 1719 eine Lauine beinahe das ganze Dorf verschüttete (55 Menschen kamen ums Leben). Man baute neu und das Unglück wiederholte sich 1758, wenn auch nicht im gleichen Masse. Seitdem war Leuk bis in die jüngste Zeit ein wenig in den Hintergrund getreten. Von diesem Ungeheuer hat der Kurgast oder sommerliche Tourist nichts zu fürchten, weil während der Saison auf den Höhen, wo die Lauinen anbrechen, der Schnee fehlt. Uebrigens ist durch grosse Dammbauten das Dorf auch im Winter jetzt mehr geschützt. Es gibt 5 Badegebäude mit fünf verschiedenen Quellen; das *neue Bad* an der Promenade, neuerdings vergrössert und verbessert, hat zwei grosse Bassins für gemeinschaftliche Bäder, in deren jedem 35 Personen reichlichen Raum haben. Die *Gesellschafts-Bäder* sind deshalb Nothwendigkeit, weil die Kurgäste 2, 3, ja sogar 4 St. ohne Unterbrechung im Wasser bleiben müssen und vor Langeweile krank werden könnten, wenn sie einzeln in Zellen sitzen müssten. Sie sind in lange schwarze Bademäntel gehüllt; nicht der entfernteste Schein von Indecenz. Muntere, belebte Konversation, meist französisch, Spiele, Gesellschafts-Lieder etc. verkürzen die Zeit. Badetischchen schwimmen auf dem Wasser, auf denen Trinkglas, Waschschwamm, Taschentuch und Zeitungen liegen, auf denen man sogar Domino spielt. Die Badenden empfangen Besuche, und jeder Tourist kann ungenirt eintreten, nur muss er nicht vergessen die Thüre zu schliessen und sich wie im Gesellschaftssalon zu benehmen. Religions-Dispute sind von der Bade-Polizei untersagt. Gallerien mit Ankleidezimmern führen unmittelbar durch Treppen in das Bassin. Ein zweites ist das *Werra-Bad* mit 4 grossen Bassins, Partikular- und Familien-Bädern. Dann noch die *Lorenzquelle* oder das *grosse Herrenbad*, das *Alpenbad* und das *Zürichbad*. Sämmtliche Bäder sind von Morgens 4 bis 10 Uhr und von Nm. 2 bis 5 Uhr geöffnet. Die Temperatur des Leukerwassers ist zu hoch, als dass man es unmittelbar benutzen könnte; es muss zuvor abgekühlt werden. Im Ganzen hat Leuk 20 Thermalquellen, die besonders schwefelsauren Kalk, schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures Natron und kohlensauren Kalk enthalten. Gewöhnlich wird mit einem 1/2stündigen Bad begonnen, welches dann innerhalb 3 Wochen auf 4 St. Vorm. und einige Stunden Nachm. gesteigert wird. Nach dem Baden 1 St. in das Bett. Der Körper wird voll Ausschlag. — Bei der Kirche Denkmal für 6 durch eine Lauine verschüttete Gemsenjäger (anno 1839, Dec.). Im Beinhaus Schädel-Gallerie. Sonst ist im Orte nichts Sehenswerthes. Aber grossartige Umgebung.

Spaziergänge: Kurpromenade 1/2 St. lang. Zum *Dala-Wasserfall* 1/2 St. Nach den *Grotten* 3/4 St. — Anhöhe von *Foljeret* 1/2 St., zu den Hütten von *Maing* 3/4 St. — Hinüber nach *Clavinen* auf der rechten Uferseite der Dala gegen das Rinderhorn zu 1 St. — Zum *Fluh-Gletscher* 2 3/4 St. — Ueber die Leitern nach der *Torrentalp* 1 1/2 St.

Exkursionen: 1) Zum Dorf *Albinen*. 3/4 St. bis zur *Wandfluh*, dann an 8 senkrechten Leitern empor: bei der ersten Leiter eine Höhle, oberhalb der zweiten Leiter Felsen-Ausladung mit vortrefflichem Niederblick. Die dritte ist nichts für Schwindlige, obgleich sie nur 12 Sprossen hat. Albinen liegt 842 F. höher; von dort gesehen liegt Bad Leuk wie in einem Kessel.

2) Auf dem **Guggerhubel* 2 1/2 St. über den *Wolfstritt*, steiler Pfad, oder Reitweg über Chermignon (1 1/2 St.), famose Aussicht in das Rhône-Thal und die südl. Walliser Höhenzüge, dann noch 1 St. zu steigen.

3) Höher, etwa 3/4 St. vom vorigen, der *Galmstock* (7582 F.) mit fast gleicher Aussicht; oder noch höher auf

4) ****Torrent-** oder **Maing-Horn** (9081 F.), 5 St. von Leuk; eine der grossartigsten

Digitized by Google

Rundsichten des ganzen Walliser-Landes, der Rigi von Wallis. Das hier beigegebene Panorama macht eine Beschreibung überflüssig. Der Weg hinauf vom Bad Leuk aus ist sehr bequem, kann bis zum Gipfel für Pferde benutzt werden und macht einen Führer überflüssig. Vom Städtchen Leuk ist's anzurathen, einen Führer mitzunehmen. Proviant empfohlen.

Von *Leukerbad* gute Strasse, dem Laufe der Dala folgend, abwärts über (1 St.) *Inden*. Schöner Blick in den Dala-Schlund. Bei dem alten Zollhause kann der Fusstourist den alten, abkürzenden Saumpfad l. einschlagen. Geradeaus das kahle *Illhorn*.

(2 St.) **Leuk**, Städtchen (Gasthaus zur **Krone*, empfohlen, gut, einfach). Weiteres R. 94.

Das Simmen-Thal.

86. Hauptroute: Von Thun nach Vevey.

27⅜ St. ganzer Postweg oder 16¾ St. Post bis Montbovon und 7½ St. zu Fuss über Plan de Jaman. — Tägl. 2mal Eilwagen bis Weissenburg (4¾ St.) in 3 St., Coupé 3 Fr. 80 C., Intér. 3 Fr. 10 C. — 1mal (Vormittags-Post) weiter über Zwei-Simmen (3¾ St.) nach Saanen (2⅞ St.), — von Thun in 8 St. [9 Fr. 10 C.] 7 Fr. 40 C., und gleich weiter nach Montbovon (5⅜ St.) noch 3 Fr. 55 C., also von Thun 10 Fr. 95 C. Post weiter über Bulle und Châtel St. Denis bis Vevey, Summa [21 Fr. 70 C.] 17 Fr. 65 C.

(Eingang ins Simmenthal. Vergl. **Karte vom Berner Oberlande** bei R. 76.)

Das Simmenthal, eigentlich Siebenthal, ist, bei sehr geringer Breite, 13 St. lang und reich an Bildern der Klein-Romantik, wird aber wenig von Touristen bereist. Es hat fette, fruchtbare Alpen, und das Simmenthaler Vieh (eigene Race) gilt als das schönste des Kantons Bern. Die Einwohner liegen ausschliesslich der Sennerei ob, und ihre Käse werden denen des Saanenthales gleichgeschätzt. Ziemliche Wohlhabenheit gibt sich durch die kolossalen, grossen Häuser in ungemein behäbigem Styl zu erkennen. Der Simmenthaler ist intelligent, sehr patriotisch u. im Allgemeinen gutmüthig.

Von **Thun** bis zum **Strätliger Thurm** (S. 459). Noch vor demselben spaltet die Strasse, steigt r. neben der Kanderthal-Strasse längs der Kander an und läuft unter der (r.) *Simmenfluh*, wo nur eben Raum für den Fluss und die Strasse bleibt, in das Simmenthal ein. l. *Wimmis* (von wo der Weg zum Niesen, der hoch darüber emporragt, ausgeht).

(2¼ St.) *Brodhüsi*, geradeüber die bewaldete Burgfluh.

Flora: Astrantia minor, Convallaria polygonatum, Crocus vernus, Ophrys arachnites, monorchis und myodes, Ornithogalum luteum, Phyteuma orbiculare, Pimpinella magna, Pinguicula alp., Polygala chamaebuxus, Rubus sax., Trollius europaeus, Tussilago alpin., Viola biflora. — Bei Latterbach: Aster alp., Globularia cordifolia, Gypsophila repens, Helianthemum oelandicum, Nardus stricta, Thalictrum minus.

(1 St.) *Latterbach*, dem gegenüber sich das *Diemtig-Thal* öffnet, vom wilden *Chirelbach* durchflossen. Das Thal wird nicht bereist.

(½ St.) *Erlenbach* (Gasthaus *Zum Löwen* und *Zur Krone*, behäbig). Die schon erwähnten grossen Berner Oberländer Holzhäuser ziehen hier die Aufmerksamkeit auf sich. Von hier ist das *Stockhorn* in 3 bis 4 St. bequem zu ersteigen. Führer 3 bis 4 Fr. Rückweg über das Weissenburgerbad.

Stockhorn-Flora: Aconitum Nap. albiflorum, Agrostis rupestris, Alchemilla pentaphyllea, Allium Schoenoprasum alp., Anemone vernalis, Anthericum Liliago, Apargia alpina, Arabis pumila, stricta und Turrila, Arenaria polygonoides, Arnica montana, Astrantia minor, Azalea procumbens, Bupleurum ranunculoides, Campanula alpina, Carex atrata, foetida, juncifolia, Chrysanthem. alp., Eriophorum alp. u. Scheuchzeri, Hieracium alp., blattarioides, glaucum und Schraderi, Pyrola uniflora, Rosa tomentosa, Scabiosa Columbaria, Sibbaldia procumbens, Silene acaulis, Thrincia taraxacoides.

l. *Därstätten*, in melancholischer Lage unter dem *Thurnen*.

(1¼ St.) *Weissenburg* (2269 F. üb. M.) mit den Ruinen des Schlosses der gleichnamigen Freiherren. (Gasth. zur **Post*.)

¾ St. r. seitwärts in einer äusserst engen, für Wagen unzugänglichen Schlucht liegt das **Buntschi-** oder **Weissenburger-Bad** (2758 F. üb. M.), in seiner landschaftlichen

Digitized by Google

Scenerie ein Seitenstück zum Bade Pfäfers (S. 76). Die salinische Gypstherme (22 bis 23° R.) entspringt in einem Schlunde hinter dem neuen *Badehause (einschliesslich des alten Hauses für 400 Personen Platz), pr. Minute 28 Mass. Das Wasser hat in seinen festen Bestandtheilen viel Aehnlichkeit mit dem Leuker Wasser (S. 529). Wirthschaft und sonstige Einrichtungen werden sehr gelobt. In neuester Zeit vergrössert und mit schönen Parkanlagen geschmückt. Neue Trinkhalle (Arzt: Dr. Müller, Besitzer: Gebrüder Heuser.)

Bei der *Simmeneck* wird die Strasse von den nahe zusammenrückenden Thalwänden fast abgeschlossen. (2 St.) **Boltigen** (2558 F.), stattliches Dorf mit 2000 Einw. Häuserkolosse im reformirten Berner Geschmack mit riesigen Dächern, lautredende Zeugen einer breiten Behäbigkeit. Droben r. die weisse Kalkwand ist die *Mittagfluh*. Bergsturz von derselben. 1/4 St. weiter bei *Reidenbach* geht durch die *Klus* ein Weg in das Freiburger *Jaun-Thal* u. durch dasselbe hinaus nach Gruyères u. Bulle. (Neue Fahrstrasse im Bau.) Folgen *Weissenbach* u. *Garstadt*, wo die Strasse über den Fluss setzt. Hier war die ehemals berüchtigte *Laubegg*, an der viele Fuhrwerke Unglück hatten; jetzt ist die Strasse ausgesprengt. Dann wieder an das linke Ufer der Simmen. Das Thal wird weiter, freundlicher.

(2 St.) **Zweisimmen** (3017 F. üb. M.), Hauptort des Obersimmen-Thales, mit 2000 Einw. (Gasth.: *Bär* und *Krone*). Hier mündet die kleine Simmen in die grosse. 1/4 St. das restaurirte Schloss *Blankenburg*, einst den Edlen gleichen Namens gehörend, jetzt Amtssitz.

l. das **Ober-Simmen-Thal.** Hell leuchten das Weisshorn mit dem Räzli- und Wildstrubel-Gletscher aus der Tiefe vor. Gute Fahrstrasse, die grosse Simmen zur Rechten, durch ungemein belebte Gegend. *St. Stephan* (Gasthof *Zum Falken*, gut) mit einer Glocke im Thurm, welche die Jahrzahl 1032 trägt. r. oben der *Amselgrat*. Sumpfige Fläche. *Matten*, l. Eingang in das *Fermel-Thal*, droben das Albristhorn (8518 F.). (2 3/4 St.) **An der Lenk** (3309 F. üb. M.); **Kuranstalt* (1858 bis 1862 neu erbaut), 80 Wohnzimmer, mit festen gedruckten Taxen; billige Preise. Inhalationskabinet. Neue Trinkhalle (Kurarzt: Dr. Lanterburg). — *Krone* und **Hirsch*; weitläufig über den Thalgrund und an den Berghalden zerstreutes Dorf mit 2300 Einwohnern, Bad *Hohliebe* (schwefelwasserstoffhaltige Quelle). In hoher landschaftlicher Pracht füllt das riesige Eisgebäude der *Ammerten-*, *Wildstrubel-*, *Räzli-* und *Weisshorn-Gletscher* die Tiefe. (1 St. von Lenk.) Bei *Rothenbach* zweigt r. durch das *Pöschenried*-Thälchen der *Rawyl-Pass* (R. 87) ab. — In 2 St. Hintergrund des Ober-Simmen-Thales, prachtvolle Wasserfälle der Simmen, die mit zu den schönsten gehören, welche die Schweiz hat. Die Simmen entspringt an einer Felsenwand unter dem *Seehorn* aus *„sieben Brunnen“*, woher der Name Siebenthal. Ungeachtet ihrer grossen landschaftlichen Schönheit wird diese Gegend dennoch äusserst wenig von Fremden besucht.

Bergtour von *An der Lenk* über den *Trütlisberg* (5620 F.), guter Saumweg in 4 bis 5 St. nach *Lauenen (Bär)*; von hier über Chrinen 2 1/2 St. nach Gsteig (R. 88) und über *Col de Pillon* (R. 118); zusammen 2 kleine Tagestouren.

Von *Zweisimmen* steigt die Hauptstrasse sanft dem Lauf der kleinen Simmen entgegen zur Wasserscheide (3965 F.) der *Saanen-Möser* (2 St.). Auf der Höhe ordentliches Wirthshaus. Die ganze schöne Hochfläche ist mit Sennhütten und Heustadeln überdeckt. Bei dem Hinabweg l. das *Rüblyhorn* (7100 F.), das einer kolossalen, überhangenden Jakobiner-Mütze ähnlich sieht. Daneben l. die verwitterte, zackige *Gummfluh* (7570 F.), dann, je tiefer man kommt, Einblicke auf die Schneefirste des *Oldenhornes* und der *Sanetschhörner*.

(2 7/8 St.) **Saanen** (französisch **Gessenay**, 3150 F. üb. M.), Hauptort des Amtsbezirkes mit 3629 Einw., die ausschliesslich von der Viehzucht leben.

Gasthöfe: *Hôtel u. Pension *zum grossen Landhaus* (Hauswirth), gut eingerichtet, immer frische Bachforellen. Telegraphen-Bureau im Hause; Führer, Pferde u. Wagen. — *Bär.*

An den Holzhäusern die Namen der Eigenthümer, Baumeister und biblische Sprüche; die meisten haben Altane. Kirche auf einem Felsenhügel; harmonisches Geläute. Der hier gefertigte Saanen-Käse, sowie eine weichere Sorte desselben, der „tomme de chèvres“, haben in der Handelswelt guten Ruf. Die Bevölkerung, unter der das weibliche Geschlecht sich vortheilhaft in Wuchs und Gesichtsbildung auszeichnet, spricht deutsch und französisch. Gen S. öffnet sich das reichlich mit Wohnungen übersäete, herrliche *Ober-*

Digitized by Google

saanen-Thal, durch welches der Weg zum *Sanetsch-Pass* (R. 88) nach Sitten und die neue Strasse über den *Pillon* in die *Ormontthäler* führt (R. 118).

Bei den Ruinen der Burg *Vanel* (r.) ist die Grenze zwischen dem Kt. Bern und Waadt und zugleich der deutschen und französischen Sprache. — (1 St.) *Rougemont,* grosses Pfdf. mit Schloss (einst Cistercienserpropstei), — in welchem 1481 schon eine Buchdruckerei bestanden haben soll; das bekannte „Fasciculus temporum" und eine Vulgata sollen hier gedruckt worden sein. Die Bewohner, welche in Gesichts- und Körperbildung auffallend von ihren Nachbarn sich unterscheiden, werden „Saracenen" (?!) genannt. — Schon von Weitem sieht man die Kirche von *Château d'Oex,* zu welchem der Weg durch enge, bewaldete Thalgründe führt.

(2³/₈ St.) **Château d'Oex,** deutsch *Oesch (Hôtel de l'Ours,* theuer. — *Maison de ville),* Bezirks-Hauptort des Pays d'en-haut-Romand, mit 2300 Einw. Der Ort ist 3mal fast gänzlich abgebrannt. Hier lebten einst die als Schriftsteller bekannten Victor von Bonstetten und Dekan Bridel. Die umliegenden waldigen Berge sind reich an Wild. Ueber die Saane an deren linkem Ufer nach

le Pré und *les Moulins,* wo die sauberen Holzhäuser mit Skulpturen auffallen. Von hier neue gute Fahrstrasse über *les Mosses* in das *Val d'Ormont dessous* (3 St.). r. die grosse Pension *Henchoz.* In enger Thalschlucht über *Rossinières (Hôtel et Pension du grand Châlet), la Tine,* in grossem Bogen um den Mont Cullan über die Waadt-Freiburger Grenze nach

(3 St.) **Montbovon,** deutsch *Bubenberg (Hôtel du Jaman. — Kreuz).* Hier scheidet für den Touristen der Weg. Der Fussgänger wird über *Plan de Jaman* nach Vevey wandern. Die Post führt im Thal der Sarine über *Albeuve, Gruyères* und *Bulle* (R. 90) um den *Moléson,* über *Châtel St. Denis* nach

(9³/₄ St.) **Vevey** (R. 119).

Pass über Plan de Jaman. Von *Montbovon* ansteigend, dann ein wenig abwärts über (1 St.) die Brücke des *Hongrin-Baches.* Nun hinauf zum (½ St.) Bergwirthshaus *En allières.* r. oben die felsigen Grate des *Cape du moine.* Weiden, vielmals Alpenzäune oder Häge zu übersteigen; bei nebeligem Wetter ist wohl darauf zu achten, immer wieder an den rechten Uebersteig-Platz zu gelangen, weil der Weg mitunter nicht gut zu erkennen ist. Grosse Sennhütte (1½ St.) von *Plan de Jaman,* vortreffliche Sennerei, Erfrischung zu haben. Wenig Minuten führen zur Passhöhe (4651 F.). l. die weithin sichtbare *Dent de Jaman* (5783 F.), in 1 St. zu ersteigen für schwindelfreie Touristen. Hier das vortreffliche Panorama, bei dessen erstem Anblick Lord Byron schwärmerisch ausrief: „Schön wie ein Traum". Aussicht: Der ganze Genfer-See tief unten zu Füssen; in der Ferne die blauen Spiegel des Neuenburger- und Murtner-Sees, abgegrenzt durch die Juraberge, unter denen besonders la Dôle, Mont Tendre, Dent de Vaulion, Chasseron und Mont Aubert hervortreten. l. über dem Genfer-See die savoyischen Alpen bis zur Dent du Midi und den Walliser und Waadtländer Hochalpen. Einen besonderen Reiz verleiht diesem Gebirgs-Rundbilde der ungemein belebte, formenreiche Vordergrund.

Hinab über *En avant* (gutes Wirthshaus bei *Mr. Dufour,* vortreffliche waadtl. Weine), über *Chernex,* nach r. **Vevey** oder l. **Montreux** (3 St.). Beim Hinabweg sieht man l. am Ufer das berühmte Schloss Chillon. (R. 119.)

Das Engstligen-Thal. Der Rawyl-Pass.

87. Seitentour: Von Thun nach Sitten (Wallis).

(23 St.). Von Thun bis Frutigen Poststrasse. Von da durch das Engstligen-Thal fahrbar für kleine Wagen bis Adelboden. Dann zu Fuss oder mit Bergpferd (von Frutigen) bis auf die Passhöhe; hinab in das Wallis zu Fuss. Der Rawyl-Pass ist auf bernerischer Seite durch Anordnung der Regierung bedeutend verbessert; auf walliser Seite lässt er noch viel zu wünschen übrig, hinab zu reiten ist nicht rathsam. Man kann aber auch, wenn man das Engstligen-Thal nicht besuchen will, mit Eilwagen durch das Simmenthal bis Zweisimmen (S. 532) fahren und von da zu Fuss über An der Lenk zum Rawyl aufsteigen. Ueber den Pass ist jedenfalls ein Führer von An der Lenk mitzunehmen.

☞ (Hierzu empfohlen **Dufoursche Karte Nr. XVII.**)

Von **Thun** nach **Frutigen** (S. 520 bis 522).

Digitized by Google

Adelboden ist ein 8 St. langes, von dem *Engstligenbach* durchschäumtes, von Wiesen und Waldhängen eingeschlossenes, stilles, aber dennoch mit zahlreichen Häusern und Berghütten belebtes Hirtenthal, das viel malerische Schönheiten besitzt, aber von Touristen kaum beachtet wird. Der Hauptort des Thales ist *Schwand* (4000 F.) oder der eigentliche *Adelboden*, dessen Namen der Sage nach von einem grossen Turnier herrührt, welches ein Herzog von Oesterreich 1381 hier abgehalten haben soll. (?) Die eigentliche *Engstligenalp* liegt von Adelboden südl. 4 St., von einem wilden Gletscher und Gebirgs-Cirkus eingeschlossen. r. von Adelboden geht der reizende Bergpfad über das *Hahnenmoos* (5878 F.) in 4 St. nach *An der Lenk* (S. 532) im Ober-Simmenthal. Hier zweigt erst der **Rawyl-Pass** ab. Bis Sitten 12 bis 13 St. Von An der Lenk geht es an dem Abhange des *Bettelberges* zu dem nach ($^1/_2$ St.) r. sich öffnenden kleinen *Pöschenried-Thälchen* über die Sennhütten von *Follweid*, immer guter Weg. Dann ansteigend in das *Iffigenthal*. 2 St. bis zu den Hütten von *Iffigen*. Hier zackt der Pfad ziemlich steil hinan. Das eigentliche Iffigenthal bleibt r., in dessen Hintergrund das *Schneidehorn* oder *Schneescheidehorn* (9057 F.) aufsteigt. Enges, felsiges Defilé mit mehreren Wasserfällen. Gerade hinauf das *Mittaghorn*. Bis zum **Kreuz**. Walliser Grenze (7453 F. üb. M.) $2^1/_2$ bis 3 St. Schöner Rückblick auf das Obere-Simmenthal. Der Weg, der nun weniger gut wird, senkt sich zum *Col du Rawyl* (oder *les Ravins*) hinab. l. der kleine *Rawyl-See*. Darüber das *Weisshorn* (9272 F. üb. M.) und der grosse *Glacier de la Plaine morte*. Daneben die wüsten Felsenkammern des *Rohrbachsteines* u. *Wetzsteinhornes*. Nach etwa $^3/_4$ St. geräth der Weg in eine der Gemmi ähnliche Passage, bei der man im Hinabsteigen vorsichtig sein und den müde werdenden Füssen und Knieen nicht freien Lauf lassen darf; ein stolpernder Tritt könnte lebensgefährlich werden. Grossartiger Ausblick in das Rhône-Thal und auf die Giganten der Walliser Alpen: *Mont Collon, Dent de Bouquetin, Dent de Rong*, das starre *Matterhorn* und die *Dent Blanche*. Im gewundenen Felsenweg an den weissen Wänden von *Armillon*, r. das *Rawylhorn*, hinab auf die freundliche Weide zu den ($2^1/_2$ St.) Sennhütten von *les Ravins* oder *Unter-Rawyl*. Die Gebirgsumgebung ist ausserordentlich wild und rauh.

Der Weg hinunter führt nun durch die 3 St. lange Schlucht, in welcher die *Rière* in nächtlicher Tiefe braust. Man hüte sich, falls man einen waghalsigen Führer haben sollte, den näheren Weg längs den Wasserleitungen einzuschlagen. Er ist für nicht ganz schwindelfreie Personen sehr gefährlich und wird wenig mehr benutzt. Ueber *Ayent* u. *Grimisuat* immer über Alpenweiden, die oft im Sommer ziemlich verbrannt aussehen, nach **Sitten** (R. 94).

Wer das Rhône-Thal hinauf nach Visp und in das Zermatter Thal will, kann von Ayent, nachdem er beim Pfarrer sich gestärkt hat, hinüber nach *Lens, Chermignon dessous* und hinab nach **Sierre** gehen.

Der Sanetsch-Pass.

88. Seitentour: Von Saanen nach Sitten.

11 bis 12 St. Fusspfad. In Gsteig ist ein Führer zu nehmen, der bis zum Pont neuf mitgehen kann, also 7 St. Weges. Bei zweifelhaftem Wetter Führer absolute Bedingung. Man versorge sich mit Proviant, da die Sennhütten mitunter verlassen sind, wenn der Sommer zu trocken ist.

Von **Saanen** (S. 533) durch das von einer Menge von Häusern und Thalhütten belebte *obere Saanen-Thal*. Gute Strasse ermöglicht, die 3 St. bis **Gsteig** zu fahren (Einspänner 7 Fr.). Der am *Windspillenhorn* entspringende Thalbach, die Saane, richtet oft grosse Verwüstungen in den Wiesen an. Gleich hinter Gsteig beginnt das Steigen; $^1/_2$ St. kraterartiger Kessel, an dessen Felsenwänden der Passweg sich empor windet. Der von der Höhe kommende Quellen-Arm der Saane schiesst in schönem Bogen hinab. Hat man den Stutz erstiegen, l. das *Arbelhorn*, r. das *Schlauch-*, *Stelli-* und *Sanetsch-Horn*, dann prächtige Alpweide, wo dem Botaniker reiche Ausbeute alpiner Pflanzen sich darbietet.

Pflanzen; Anemone alp. sulphurea, Arabis bellidifolia, Arbutus alpina, * Campanula cenisia (selten), Carex ericetorum, Gnaphalium Leontop., Hierac. staticefol., Oxytropis montana, Ranunculus parnassifol. etc.

Oberer Walliser Staffel, $2^3/_4$ St. von Gsteig. Abermals bergan, über Schnee und kahle felsige Stellen. **Passhöhe** ($^3/_4$ St.) 6916 F. üb. M. Ein wenig hinab zur „*grande Croix*", ein grosses Kreuz, und $^1/_2$ St. weiter zu den Sennhütten von *Champfleuri* oder *Sansfleuron;* keine von beiden Bezeichnungen ist die richtige; denn weder ist die Alp ein „Blumenfeld", noch ist sie „ohne Blüthen"; Weiber treiben hier Sennerei. Milch, Käse, Kaffee, aber steinhartes Brod. Famose Aussicht in das Walliser Nendaz-Thal u. in das Val d'Hérens, und den ganzen Eiszinnenkranz vom thurmartigen Matterhorn bis zu dem nicht immer sichtbaren Montblanc. Nun kostet es Kniekraft; in steilem Zickzack geht es hinab zu den ärmlichen Sennhütten von *Genièvre*, welche r. liegen bleiben, u. zu denen von *Glarey*. Durch Wald; oft sumpfig. Rauher Weg. Ueber die *Morge*. Nun dieselbe immer zur Linken, droben

Digitized by Google

die kahlen Felsentreppen von *Oretabessa*, ziemlich langweiliger Weg, aber immer vortrefflicher Niederblick in das Rhône-Thal; kahle, himmelhohe Schieferwände, an denen in schwindelnder Höhe Holzrinnen zur Wasserleitung (künstliche Wiesenbewässerung, in welcher die Walliser Meister sind). (2½ St.) *Pont neuf*, gewölbte Steinbrücke über die schwarzgraue Morge. Von hier kann man den Weg nicht mehr fehlen, obgleich die Umgebung immer noch recht wild aussieht. Drüben r. die Weiler *Daillon* und *Fontana*. Eine Kapelle ist seit mehreren Stunden das erste Bauwerk von Menschenhänden, an dem man in dieser öden Schlucht vorüberkommt. (1 St.) *Chandolin*, in freundlicher Umgebung. ¼ St. ansteigend nach *Granois*. Dann durch schöne Wiesen und Güter nach *Ormona* und im Anblick des stolzen Ruinenhügels von *Tourbillon* nach

(1 St.) **Sitten** (R. 94).

Der Kanton Freiburg.

Der Kanton, 30⅓ geographische Q.-M. Flächenraum, ist vorherrschend bergig, in fortwährender Abwechselung bewaldeter u. wiesenschwellender Hügel. Gegen den Murtener-See ist viel Sumpfland. Die Berge übersteigen nirgends die Schneegrenze. Sie gehören theils dem Mittellande (Molasse), theils den Voralpen (Kalk) an. Die höchsten sind der *Tzermont* (6979 F.), der *Brenlaire* (7250 F.) und *Vanil noir* (7346 F.), sämmtlich in der vom Stockhorn ausgehenden, längs des Simmenthales (S. 531) laufenden Kette. Dem Kanton Freiburg gehört auch der aussichtreiche Moléson (S. 544) an. An Körnerfrüchten baut der fruchtbare Kanton fast seinen ganzen Bedarf, Viehzucht ist jedoch der Haupterwerb des Volkes. Die besten Pferde der ganzen Schweiz, die ausdauerndste Raçe wird hier gezüchtet. In der Käse-Produktion excellirt Freiburg durch seinen pikanten, fein aromatischen Fromage de Gruyères (Greyerzer Käse). Die Bevölkerung, 110,900 Köpfe, zählt 94,000 Katholiken und nur 16,000 Protestanten. Strohflechterei, Tabaks-Produktion u. Verarbeitung, sowie Gerberei sind die industriellen Faktoren. Die Hauptstadt, 1179 von den mächtigen Zähringern gegründet, kam später durch Kauf an Rudolf von Habsburg und wurde deshalb, als von diesem abhängig, oft in Streit mit Bern verwickelt. Dieses unliebsame Nachbars-Verhältniss dauerte bis ins 15. Jahrhundert. Von Oesterreich für seine Treue schlecht behandelt, machte sich Freiburg und die zu demselben haltende Landschaft frei, flüchtete unter Savoyens Schutz (1452), gab dieses Verhältniss jedoch 1481 auf und trat in den Bund der Eidgenossen. Im 16. Jahrhundert rissen die aristokratischen Familien nach und nach die Herrschaft an sich und machten eine Oligarchie aus dem Ländchen, welche während 200 Jahren die staatliche Gesundheit völlig untergrub. 1784, als der Druck zu arg wurde, brach Revolution der Demokraten gegen die Alleinherrscher aus. Mit Berns Hülfe wurde dieselbe unterdrückt und das Patriciat herrschte nach wie vor. Die napoleonische Zeit gehört der allgemeinen Geschichte der Eidgenossenschaft an. Da beriefen die Machthaber die Jesuiten in das Land. 1830 Aufstand gegen dieselben und 1847 Verjagung dieses freiheitsfeindlichen Ordens durch die siegenden Kantone der Neuzeit. Seitdem Parteikämpfe, Volksversammlungen und ewiger Unfriede der beiden einander gegenüberstehenden Richtungen, ähnlich wie in den Kantonen St. Gallen, Solothurn u. Genf.

---

89. Eisenbahntour: Bern — Freiburg — Lausanne.

Tägl. 5 Züge in 3⅓ bis 4 St. — Taxe von Bern bis Freiburg I. 3 Fr. 75 C., II. 2 Fr. 70 C., III. 2 Fr. — Bis Chexbres (Vevey) I. 9 Fr. 65 C., II. 7 Fr., III. 5 Fr. 20 C. — Bis Lausanne I. 10 Fr. 90 C., II. 7 Fr. 85 C., III. 5 Fr. 80 C. — Bis Genf I. 17 Fr. 60 C., II. 12 Fr. 45 C., III. 9 Fr. 15 C. — Französisch redende Kondukteure.

Von Bern (S. 435) beim Ausfahren l. Blick auf das Wetterhorn, Finsteraarhorn, Eiger, Mönch u. Jungfrau. Dann verdeckt der Gurten (S. 444) die Alpenkette. r. von diesem die Simmenthaler (R. 86) Berge. — Wiesenthal von Wald begrenzt, ohne Aussicht. Stat. *Bümplitz*. — Stat. *Törrishaus*; l. Blick auf den Ganterisch, Scheibe u. andere Berge der Stockhorn-Kette. — Brücke über die Sense (die am Ganterisch entspringt). — Freiburger Grenze.

Stat. *Flammatt*. r. Blick auf das Denkmal von *Neuenegg*. — Tunnel. — Waldthal des Tafernabaches. — Tunnel.

Stat. *Schmitten*. r. die Jura-Kette. —

Stat. *Guin-Ballliswyl*. Grossartige Brücke (Viadukt de Grandfey) über die Saane, durchaus Eisen-Konstruktion, 1107 F. (332 Meter) lang; sie ruht auf 4 aus Eisenröhren zusammengesetz-

Digitized by Google

ten Pfeilern, 260 F. über dem Wasserspiegel. Imposantes Panorama.

Freiburg, Hauptstadt des Kantons; franz. Fribourg.

Gasthöfe: **Grand Hôtel de Fribourg,* neu, sehr elegant, aussichtreich, am schönsten Platz der Stadt, empfohlen. — **Zähringer Hof,* neben der grossen Brücke. — *Hôtel des Merciers,* vis-à-vis vom Dom. — *Hôtel des Charpentiers,* gut, meist von Kaufleuten frequentirt.

Pension: *Campagne Beauregard* (Mauron). — *Bellevue,* vor der Stadt.

Wein: In der Regel Waadtländer, offene Schoppen à 40—50 C. Lavaux und Yvorne bouchirt 1½ Fr.

Cafés: **Café Castella,* im Mittelpunkte der Stadt. **Tivoli,* beim Bahnhofe, Garten mit schöner Aussicht.

Brauereien: *Polletti, Schaller,* gutes Bier.

Eilwagen: Tägl. 2mal nach Bulle (5¾ St.) in 3¼ St. [5 Fr. 60 C.] 3 Fr. 75 C. — 2mal nach Avenches in 2¼ St. — 3mal nach Murten (3½ St.) in 2 St. 2 Fr. 20 C. — 1mal nach Payerne (4⅛ St.) in 2½ St. 2 Fr. 70 C. — Wagen nach der neuen *Kuranstalt* am Lac noir (3550 F.), 5 St.

Freiburg, mit 10,900 Einw., vom gleichen Berthold v. Zähringen gegründet, der Bern schuf, hat in seiner Anlage viel Verwandtes mit Bern, den gleichen burgenartigen Charakter, die ähnliche, von einem Fluss umgebene Lage auf einer Landzunge, nur noch auffallender, man möchte fast sagen, abenteuerlicher. Das Stadt-Innere ist aber weit weniger interessant, als das von Bern. Die ganzen Sehenswürdigkeiten der Stadt reduciren sich auf wenige Punkte. — Dadurch, dass die Stadt auf steilem, senkrecht abgeschnittenem Felsen liegt, den die Saane umspült, wurde bei dem immer lebhafter werdenden Verkehr eine gute Verbindung mit dem gegenüberliegenden Ufer nöthig. Da wurde in den Jahren 1832 bis 1834 jene weltberühmte ***Drahtbrücke** (Pont suspendu) unter Leitung des französ. Ingenieurs Chaley erbaut, die, wie das Gewebe eines Spinnennetzes, 941 F. lang, 163 F. über dem Spiegel der *Saane* frei in der Luft schwebt.

Vier 1200 F. lange Drahtseile, jedes aus 1056 Drähten geflochten, tragen die Brücke, deren Stärke auf das Dreifache des Gewichtes berechnet ist, welches sie je in den Fall kommen könnte, auf einmal tragen zu müssen. Ihr Gewicht wird auf 7000 Ctr. veranschlagt. Die 4 Drahtseile sind tief in den Felsen hinein versenkt und werden von 128 Ankern gehalten.

Eine zweite, ganz ähnliche Brücke ist die von Freiburg über die *Gotteron-Schlucht* führende, 154 F. über der Thalsohle, 894 F. lang, 1840 erbaut. Geht man von der Metzgergasse über die zuerst genannte Brücke an das rechte Ufer der Saane und von da über die Gotteron-Brücke auf die Strasse, welche r. von Bourgillon kommt, an der Loretto-Kapelle vorüber, wieder in die Stadt hinauf, dann hat man die eine Hälfte der Sehenswürdigkeiten passirt. Zu bemerken ist auch noch das Curiosum, dass in der unteren Stadt die deutsche, dagegen in der oberen die französische Sprache herrscht. Wer Zeit hat, möge auch die Gotteron-Schlucht ein wenig besehen.

Die zweite bedeutende Sehenswürdigkeit ist die ***St. Nikolauskirche*** oder der bischöfliche ***Dom,*** ein Münster der guten gothischen Zeit. Der Bau wurde 1185 nach dem Plane Georg du Jardils begonnen, aber erst um 1500 beendet. Der Thurm ist, wie der vieler gothischen Kirchen, ohne Spitze. Die Plattform erschliesst eine sehr schöne Aussicht. Inneres gedrückt, schwerfällig.

Ueber dem Hauptportal ist eine an Figuren ausserordentlich reiche Skulptur, das jüngste Gericht mit Himmel und Hölle darstellend. In der Mitte der heil. Nikolaus als Kirchenpatron; über ihm der Heiland; ihm zur Linken ein die Sünden der Menschen abwiegender Engel, zur Rechten der Satan mit einem Schweinekopf, an einer Kette und in einem Korbe Verdammte tragend. Darunter führt Petrus die Gerechten in das Paradies, während auf der anderen Seite der Höllenrachen die Bösen verschlingt. Unter dem Ganzen steht: „Protegam hanc urbem et salvabo eam propter Nicolaum servum meum". Ausserdem sind gute Schnitzarbeiten an den Chorstühlen, Kanzel und Taufstein aus spät gothischer Zeit, ein grossartiger Kandelaber, schöne Farbenfenster etc. beachtenswerth.

Das berühmteste Stück der Kirche ist die von Moser († 1839) erbaute ****Orgel*** (64 Register mit 7800 Pfeifen, deren längste 32 Fuss).

Während der Reisezeit wird sie täglich Abends bei beginnender Nacht gespielt. Jede Person 1 Fr. Karten sind in den Gasthöfen zu haben. Wer die Orgel am Tage hören will, hat 60 Fr. zu zahlen.

Digitized by Google

Am Eingang zum Chor ist eine Gedächtnisstafel des durch seine geistlichen Schriften bekannten Pater Canisius (Jesuit), welcher im 16. Jahrh. lebte, eine Disputation mit Philipp Melanchthon bestand und von den Kirchenmächten mit wichtigen Sendungen beauftragt wurde. Das Rathhaus, ein malerischer, im Beginn des 16. Jahrh. an Stelle des alten Schlosses errichteter Bau, mit imponirender Freitreppe. In der Nähe des Rathhauses steht ein alter *Lindenstamm*, 1481 zum Andenken des Sieges bei Murten gepflanzt. Bronze-Statue des Pater Girard. Hochgelegen, die Stadt überragend, ist das prachtvolle ehemalige *Jesuiten-Kollegium*, 1818 bis 1847 von Geistlichen dieses Ordens bewohnt. Aus der oberen Stadt führen theilweise sehr steile Treppen in die untere; das Pflaster der Strasse *la grande fontaine* dient Häusern der darunter liegenden Strasse *court chemin* zum Dache.

Spaziergänge ($^1/_4$ St.): Vor Allem nach den neu angelegten grossartigen Wasserwerken (*See von Perolles*), welche das Wasser der Saane mittelst Maschinen von 2000 Pferdekräften heben und in einem Reservoir für die gesammten Etablissements vereinigen. Nahe dabei Restauration in herrlicher Lage. Im See künstliche Fischzucht. — Nach der *Grandfey-Brücke* zu Fuss $^1/_2$ St., — zur *Gotteron-Brücke* $^1/_4$ St., — zur *Glane-Brücke* $^3/_4$ St.

Bahnlinie. Hoher Damm über der, in Schlangenwindungen und in tief eingeschluchtetem Bett fliessenden Saane. Prächtige Landschaft. Stolze Steinbrücke. Grossartige Alpenansicht; unter den Bergen zeichnen sich besonders *Dent de Ruth, Dt. de Brenlaire, Vanil noir* und die Berge des *Jaunthales* aus. Folgen die Stat. *Matran, Neyruz, Cottens* mit Schlossruine. — Stat. *Chénens (Aub. de Chêne)*. Die Aussicht verliert an Reiz.

Stat. *Villaz St. Pierre.* l. der langgedehnte Rücken des hügelartigen *Mt. Gibloux* (3703 F.). Dahinter die steil absinkenden Massen des Moléson (S. 544), der während der Weiterfahrt immer näher an die Bahn tritt. Ganz im Vorblick, zum Theil mit Schnee zwischen den Felsenzacken, einzelne savoyische Berge am südl. Ufer des Genfer-Sees. l. das Cistercienserinnen-Kloster *„la fille Dieu"*.

Romont (Postwagen an der Station. Büffet am Bahnhof).

Hôtels: *Cerf.* — *Couronne.* — *Croix.*

Stadt auf länglichrundem Hügel an der Glane, mittelalterlich befestigt. Das Schloss wurde im 10. Jahrhundert von den burgundischen Königen erbaut. Aussicht schön, die ganze Alpenkette bis zum Montblanc.

Zweigbahn nach Bulle, vgl. R. 90.

Stat. *Siviriez*, mit schlankem Kirchthurm. — Langer Tunnel.

Stat. *Vauderens.* r. in der Tiefe das Städtchen *Moudon* (S. 547). r. ausgedehnte Niederblicke in das Broye Thal, l. waldige einförmige Gegend. — Die Bahn tritt ins Waadtland.

Oron le Château, kleines Dorf mit grossem, auf Felsen gebautem Schloss, dem Stammhause der Freiherren gleichen Namens. — Das Städtchen *Oron la Ville* liegt $^1/_4$ St. r. in der Tiefe. Der Blick auf das Savoyische Gebirge entfaltet sich ausgedehnter; *Dent du Midi, Dt. d'Oche* und davor die *Pleyaden*; im Hintergrunde r. der mächtige Montblanc. Grosser Viadukt durch ein waldiges Tobel. — Stat. *Palézieux (Auberge des chasseurs)*.

Stat. *Chexbres.* Aussteige-Punkt für Postreisende nach *Vevey* ($1^1/_2$ St.). *Hôtel* und *Pens. du Signal*, 10 Min. von der Station, mit grossartiger Aussicht (vgl. S. 678). Durch einen Tunnel und beim Herausfahren aus demselben l. voller prächtiger ***Blick über den ganzen Genfersee**, einer der überraschendsten Momente im Eisenbahn-System der ganzen Schweiz. — Am jenseitigen (savoy.) See-Ufer erkennt man Evian, l. uns zu Füssen die waadtländer Orte Cully, Grandvaux. — Station *Grandvaux.* Immer ausgedehnterer Blick über den See. Durch Weinberge scharf bergab. Tunnel.

Stat. *La Conversion (Lutry)*, durch Weinberge immer im Blick auf den See, an reizenden Landhäusern u. modernen Prachtbauten vorüber nach

Lausanne (R. 120).

Digitized by Google

Das Saane-Thal. Der Moléson.

90. Seitenroute: Von Freiburg in das Simmen-Thal.

Eisenbahn bis *Bulle* täglich 3 Züge. Von Bern nach *Romont* I. 6 Fr. 75 C., II. 4 Fr. 90 C., III. 3 Fr. 65 C. — Von Lausanne nach *Romont* I. 4. Fr. 45 C., II. 3 Fr. 20 C., III. 2 Fr. 35 C. — Von Romont nach *Bulle* II. 1 Fr. 65 C., III. 1 Fr. 25. — **Post** von Bulle tägl. 2mal nach (8¼ St.) *Saanen* in 5½ St. und nach *Gessenay* und *Château d'Oex.*

Von **Freiburg** bis **Romont** (S. 542, 543). Hier zweigt die Bahn l. ab und fällt. Sie passirt die Stationen *Vuisternens, Sales* und *Vaulruz.*

(5¾ St.) **Bulle** (2379 F. üb. M.), Städtchen, 1805 fast ganz abgebrannt (**Cheval blanc. — Hôtel de ville).* Hauptdepôt des Gruyère-Käses.

Exkursion auf den **Moléson** (6172 F.). Von Bulle aus am leichtesten zu ersteigen. Weg oberhalb der Schlucht, in welcher die Trême fliesst, unweit vom ehemals berühmten Karthäuser-Kloster Part Dieu (1848 aufgehoben) vorbei über den *Châlet neuf* und *Châlet vieux,* zwei einzelne Sennereien, in 3 St. auf den Gipfel. Die obere Hälfte des Berges ist ganz von vortrefflichen Alpweiden bedeckt, auf denen die besten Gruyère-Käse, namentlich auch der „Vacherin" gefertigt werden. Die Aussicht ist eine der vorzüglichsten in der südwestlichen Schweiz: Alpenkette bis zum Montblanc, fast den ganzen Jura, die Genfer-, Neuenburger-, Bieler- und Murtner-Seen und eine zahllose Menge von Städten und Ortschaften.

(¼ St.) *Tour de Trême,* grosses Pfarrdorf in aussichtreicher Lage. Von hier führt ein Fahrweg in das *Jaunthal* und nach der *Valsainte.* In der Nähe Thurm-Ruine, woher wahrscheinlich des Ortes Namen. Weiter r. auf einem Hügel

(1 St.) **Gruyère** oder *Greyerz,* Städtchen mit starken Ringmauern (2555 F. üb. M.). Das aussichtreiche Schloss der einst mächtigen, im 16. Jahrh. ausgestorbenen Grafen von Greyerz (mit 14 F. dicken Mauern) soll schon 436 gegründet worden sein; es ist eine der am besten erhaltenen mittelalterlichen Burgen der Schweiz und gewährt recht belohnende Aussicht. Die Umgebung ist freundlich und hat malerische Punkte.

Die Strasse läuft nun über *Enney* und *Albeuve* nach Montbovon, wo sie an die aus dem Simmenthal kommende (S. 535) anknüpft.

---

91. Seitenroute: Von Freiburg nach Murten.

(3½ St.) Post tägl. 3mal, in 2 St., 2 Fr. 20 Cent. (Eisenbahn nach Murten, Payerne und Yverdon im Bau.)

Ganz flache, einförmige Gegend.

Murten, französ. Morat (**Couronne. — Aigle. — Lion),* Hauptort des Freiburger Seebezirkes, auf einer Anhöhe über dem Murtner-See, mit 2300 Einw. Längs der Strassen laufen unter den Häusern Arkaden (Lauben) wie in Bern. Das sehenswerthe Schloss wurde von Peter von Savoyen im 13. Jahrh. erbaut.

Bei Murten, wo schon die Römer eine Niederlassung hatten und welches von Kaiser Konrad 1034 vergeblich belagert wurde, von den burgundischen Königen an die Grafen von Zähringen und von diesen wiederum an die Grafen von Romont überging, erfochten die 34,000 Eidgenossen unter Hallwyls (von Bern) und Hans Waldmanns (von Zürich) Führung am 22. Juni 1476 über Karl den Kühnen von Burgund und sein 60,000 Mann starkes Heer einen so vollständigen Sieg, dass 15,000 Menschen erschlagen am Boden lagen, ungerechnet diejenigen, welche auf der Flucht ihren Tod im See fanden. Diese Schlacht war die entscheidende im burgunder Kriege, denn sie hatte die Macht und den Muth Karls gebrochen. Die Gebeine der zehntausend gebliebenen Burgunder wurden in einem riesigen Beinhause aufgeschichtet.

Die Franzosen, eingedenk der Niederlage ihrer Vorfahren, sprengten dasselbe 1798. Die Freiburger Regierung liess 1822 ein 63 F. hohes, obeliskenartiges Marmordenkmal an dessen Stelle setzen (½ St.) mit der Inschrift: Victoriam XXII. Jun. MCCCCLXXVI patrum concordia partam novo signat lapide Resp. Friburg. MDCCCXXII. Der beste Blick über das Schlachtfeld ist bei Münchenwyler (20 Min.).

Der **Murten-See,** zu Römerzeiten Lacus Aventicensis, im Mittelalter Uecht-See genannt, liegt 1339 F. üb. M., ist ein 2 St. langes, ¾ St. breites, trübes, melancholisches Gewässer, dessen Enden von schlammigen Schilfufern umgeben sind. Das westliche und östliche Ufer hat freundliche Baumgärten und lachende Halden mit Weinbergen. Er war ehedem grösser als jetzt, denn seine Wellen bespülten das jetzt ½ St. von seinen Ufern gelegene Avenches. Allgemeiner Jammerruf der Anwohner nach Entsumpfung der immer ungesunder werdenden Gegend. Die Fischerei, welche der Stadt Murten gehört, liefert Welse bis zu 80 Pfd. (im Berner naturhistor. Museum ist ein solcher). Noch jetzt finden die Fischer bur-

Digitized by Google

gundische Waffen im Wasser Im Frühjahr ist der See mitunter völlig von rosaroth- und lila-schimmerndem Schaum (Infusorien: Oscillatoria rubens) überdeckt.

2 St. von Murten auf der Strasse nach Payerne liegt **Avenches** oder **Wifflisburg,** das Aventicum der Römer (Gasth. *Maison de ville. — Couronne).* Schon vor Cäsars Zeiten stand hier die Hauptstadt des alten Helvetiens; Tacitus nennt sie „Caput gentis". Unter Vespasian und Titus hatte sie den grössten Flor erlangt. Sie wurde 307 von den Alemannen und, als sie wieder aufgebaut war, 447 zum zweiten Mal von den Hunnen zerstört. Dann wieder dürftig hergerichtet, war sie bis in das 6. Jahrhundert bischöflicher Sitz. Einst haben 60,000 Menschen hier gewohnt, jetzt nur 1600. Der ehemalige Mauerring der Stadt ist noch gut erkennbar, ebenso die Reste eines Amphitheaters und anderer öffentlicher Gebäude, deren am besten erhaltenes ein Thurm ist. Nahe bei der Stadt steht eine einzelne korinthische Marmorsäule, 37 F. hoch, welche einst einem Apollotempel angehörte. Weil seit undenklichen Zeiten ein Storch sein Nest auf derselben hatte, nannte das Volk sie „le cigognier". Sammlung, welche Inschriften, Mosaiken und allerlei Geräthschaften enthält.

Jenseits des Murtner-Sees ist ein schöner Uebersichts-Standpunkt auf dem *Mont Vully.*

Post von Murten tägl. 1mal nach (4 St.) *Aarberg* in 2 St. 2 Fr. — 2mal nach ($5^1/_2$ St.) *Bern* in 3 St. 3 Fr. 70 C. — 3mal nach ($3^1/_2$ St.) *Freiburg* in $2^1/_4$ St. — 1mal nach ($5^1/_2$ St.) *Neuchâtel* in 3 St. 2 Fr. 80 C. — 1mal nach (4 St.) *Payerne* in 2 St. 2 Fr. 60 C. — Tägl. 2 Dampfschiffe nach Neuchâtel I. 2 Fr., II. $1^1/_2$ Fr.

92. Seitenroute: Von Freiburg über Payerne nach Yverdon.

Post tägl. nach Payerne ($4^1/_8$ St.) in $2^1/_2$ St. 2 Fr. 70 C. und Yverdon ($10^3/_8$ St.) in $5^1/_2$ St. 6 Fr. 75 C. (Eisenbahn im Bau.)

Ueber *Belfaux* (an der Sonnaz), wo ein wunderthätiges, von einem Brande verschont gebliebenes Kreuz steht, zu dem die Freiburger wallfahrten, *Groley, l'Echelle,* von Wald umgeben, und *Montagny la ville* nach **Payerne,** deutsch **Peterlingen** (Paterniacum), 1391 F. üb. M. (Gasth. *Stadthaus. — Bär),* waadtländer Bezirksort, kleine Stadt mit Ringmauern und alten Thürmen, an der das Land oft überschwemmenden Broye. Hier ruht die in der ganzen Waadt hochverehrte, halb sagenhafte „Berthe la reine" und ihr Gemahl Rudolf von Strätligen. 1817 wurden die Särge nach vielen Jahrhunderten wieder entdeckt und unter Beifügung eines marmornen Deckels am 15. Aug. 1818 wieder feierlich beigesetzt. Noch bewahrt man einen sehr schwerfälligen hölzernen Sattel der guten Königin hier auf. Geburtsort des als Militärschriftsteller ausgezeichneten russischen Generals von Jomini. Viel Tabakbau in der Umgegend. Auf der Broyebrücke römische Inschrift. — Weiter

1) nach **Yverdon,** über *Cugy* (schöne Aussichten von den Höhen), *Montet* und **Estavayer** oder **Stäfis,** Städtchen in reizender Lage am Neuenburger-See, von fruchtbaren Ländereien umgeben. Hier hört man Abends auf dem Mildenerplatz noch die alten Coraulé oder Ringelsänge in welscher Sprache (Gasth. *Maison de ville. — Cerf).* Dann längs des Neuenburger-Sees über *Cheyres, Yvonand* nach **Yverdon** (R. 125).

2) Nach **Moudon** und **Lausanne.** In fast ganz gerader Richtung längs dem rechten Ufer der *Broye,* bei *Lucens* über dieselbe nach **Moudon** oder **Milden** (**Hôtel du pont,* empfohlen. — *Cerf. — Victoria),* alte Stadt in fruchtbarer Gegend. Der Stadttheil Bourg (von Pipin dem Kleinen erbaut) liegt höher als die übrige Stadt und wird von den Schlössern *Carouge* und *Rochefort* überragt. Die gothische St. Stephanskirche. Am Stadtthor römische Inschrift. — ($2^3/_8$ St.) *Montpreveyres* (Mons presbyterii), ehemals eine vom Kloster auf dem St. Bernhard abhängige Propstei und Gasthaus für Pilger auf dem Jurten. (1 St.) *Châlet à Gobet,* grosses Wirthshaus, wo früher die „Chênes de Jugement" standen, unter denen im 14. und 15. Jahrh. öffentlich Recht gesprochen wurde. Schöne Aussicht auf den See erschliesst sich. ($1^1/_2$ St.) **Lausanne** (R. 120).

Die Bernische Staats-Eisenbahn.

93. Nebenroute: Bern — Biel und Bern — Langnau.

a) Route von Bern nach Biel.

Tägl. 4 Züge. Fahrzeit $1^1/_4$ St. Taxe von Bern nach Biel I. 3 Fr. 75 C., II. 2 Fr. 65 C., III. 1 Fr. 90 C.

Von **Bern** über die eiserne Aarebrücke (S. 431) bis Zollikofen. Hier zweigt die Bieler Linie l. von der Centralbahn ab.

Stat. *Münchenbuchsee,* mit Schullehrer-Seminar. 5 Min. von der Station entfernt das von Fellenberg gestiftete und gegenwärtig noch als bedeutende Erziehungs-Anstalt bekannte *Hofwyl.*

Stat. *Schüpfen.* Reiches Bauerndorf.

Stat. *Suberg.* r. auf der Höhe *Grossaffoltern,* grosses Bauerndorf.

Stat. **Lyss,** gewerbreicher Ort. (Knotenpunkt der künftigen Broyethalbahn und Gäubahn, welche Basel direkt mit Bern einerseits und Genf andererseits verbinden soll.)

Digitized by Google

Post tägl. 6mal nach Aarberg in 30 Min.; — nach Murten in 2¾ St. (Abends).

¾ St. von Lyss das Städtchen *Aarberg (Krone)* auf einem Sandsteinfelsen (1379 F.) zwischen zwei Armen der Aare, nur aus einer Strasse bestehend, die wegen ihrer beträchtlichen Breite das Ansehen eines Platzes hat. Altes Schloss; befestigter Brückenkopf. Nahebei beginnt die grosse Sumpffläche, das *Aarberger Moos* genannt.

Stat. *Busswyl*. 600 F. lange Gitterbrücke über die Aare mit höchst interessanten Damm- und Sicherungs-Bauten. Die 3 Fluss- und 2 Landpfeiler wurden auf pneumatischem Wege bis 45 F. tief unter den lockeren Aaregrund versenkt und die ganze Arbeit in 1 Jahr mit einem Kosten-Aufwand von 800,000 Fr. beendet.

Stat. *Brugg* mit eleganter Gitterbrücke über die Zihl. In der Umgegend viel Spuren römischer Ansiedelungen.

Biel (gutes Bahnhof-Restaurant), schön eingerichteter Bahnhof, Baukosten 1,200,000 Fr. Gebäulichkeiten, Trottoirs und ein Theil der Fahrbahn auf gerammten Pfählen (Weiteres R. 125).

b) Route von Bern nach Langnau.

Tägl. 2 Züge. Fahrzeit 1½ St. Taxe: I. 4 Fr., II. 2 Fr. 80 C., III. 2 Fr.

Von **Bern** die Thuner-Bahn (S. 456) bis *Gümlingen*. Hier zweigt die Bernische Staatsbahn l. ab, führt neben dem ½ St. entfernten gewerbreichen *Worb* (in der Nähe Bad Enggistein) über *Tägertschi* (bei hellem Wetter sehr schöne Aussicht), *Konolfingen* und *Zäziwyl* (in der Nähe Dorf *Höchstetten* u. das auf vorrömischen Fundamenten erbaute *Schlosswyl)* nach *Signau* und **Langnau**, berühmt durch seinen ausgedehnten Käse-Handel, seine schöne, gesunde Bevölkerung und seine Gewerbsrührigkeit. (Weiterreise ins Entlebuch S. 428 bis 429.) Die Bahn von *Langnau* durchs *Entlebuch* nach *Luzern* ist im Bau begriffen.

Der Kanton Wallis.

Das Walliser Land, vor 30 Jahren nur aus den Geographie-Büchern bekannt und ausser der Passage über den Simplon kaum von Fremden besucht, wird jetzt während des Sommers von Touristen in allen seinen Thälern und Pässen durchstreift. Wallis, der südlichste Kanton der Eidgenossenschaft, ist zugleich der wildeste, der die höchsten *Gebirgs-Erhebungen* der Schweiz: Monte Rosa (14,278 F.), Täschhorn (14,032 F.), Weisshorn (13,900 F.), Matterhorn (13,795 F.), Dent blanche (13,433 F.), Zinal-Rothhorn (13,000 F.), die Monte-Rosa-Kette und Mischabelhörner einschliesst. Sein 95⅓ Q.-M. grosser Flächen-Inhalt ist zum fünften Theil mit immerwährendem Schnee und Eis bedeckt; 130 Gletscher liegen innerhalb seiner Grenzen, unter denen die beiden grössten Gletscher der Alpen, der 5 St. lange Aletsch-Gletscher und der 3 St. lange Gorner-Gletscher den ersten Rang einnehmen. Seinen *Namen* erhielt es aus der natürlichen, einfachen, lateinischen Bezeichnung: „Vallis" (das Thal), weil das, von der Rhône in einer Länge von 32 schweizer Stunden oder 20⅔ geogr. Längemeilen durchflossene Hauptthal des Kantons zugleich das grösste Längethal der Schweiz ist. Dies verzweigt auf seiner südlichen Wand wieder in eine Menge von Seitenthälern, in denen die grössten Alpenwunder verborgen liegen. Bei seiner landschaftlichen Pracht fehlt ihm dennoch ein Schmuck, der dem Berner Oberlande so wunderbare Reize verleiht: die hellen, leuchtenden *Seen*. Jene Hochalpen-Seen, die den grössten Theil des Jahres zugefroren sind und einen sehr geringen Umfang haben, kann man nicht hierher rechnen. — *Klimatisch* ist Wallis das Land der grössten Gegensätze: tropische Hitze und nordische Kälte liegen nur wenige Stunden auseinander; man erblickt an den Felsenränften, zwischen denen der Aletsch vorwärts rückt, blühende Rosensträuche im Juni und die rothen Trauben des Elsbeer-Baumes im September. Bei Zermatt neigen Roggenfelder ihre Aehren über den Gletscher hin und bei Saillon kann man von einer Schneemasse aus reife Kirschen und bei Bovernier mit der einen Hand reife Trauben pflücken, während man mit der andern die Reste einer alten Lauine berührt. Im Sommer ist die Hitze in den Thälern oft unerträglich; das Thermometer steigt bis auf + 33° R. u. ähnliche Temperatur kommt in den Seitenthälern am Rande der Gletscher vor. Dennoch steigt die Vegetation bei weitem nicht so hoch am Gebirge hinauf, wie in Graubünden. *Gewitter* kommen ziemlich häufig vor, schlagen aber fast nie in den Thälern ein. Dagegen ist Wallis das Land der Ueberschwemmungen und Lauinen; die Annalen sind fast nur eine Chronik solcher Unglücksfälle. Ebenso wurde es seit alten Zeiten ungewöhnlich oft von Erdbeben heimgesucht. — An *Produkten der Erde* ist Wallis ziemlich gesegnet. Gold wurde bei Zwischbergen an der Simplon-Strasse, — Silber in Verbindung mit Blei in Eischoll, im Loetschenthal, zu Peiloz im Val Bagne, — gediegenes Kupfer im Nendaz-Thal und bei St. Martin, — Eisen im Binnen- u. Ganter-Thal, Chamoson, Valette, Bovernier, — Steinkohle zu Aproz bei Sitten, Tenbach, Chandoline, — Bleiglanz, Bergkrystalle, Granaten, Carrara-Marmor und andere Nutz-Mineralien an vielen Orten gewonnen. Jetzt ruht fast aller hüttenmännische Betrieb. Zwei *Mineral-Quellen* dagegen, die Thermen von Leuk und die jodhaltige von Saxon, werden tüchtig ausgebeutet. Die *Flora* dieses Kantons ist vielleicht die umfassendste der ganzen Schweiz; sie enthält wohl sieben

Digitized by Google

Achtel der Alpenpflanzen. — Der *Weinbau* wird im mittleren und unteren Wallis sehr gepflegt und producirt vortreffliche und ausserordentlich starke Weine, die darum auch sehr geschätzt sind. Diejenigen Sorten, deren Bekanntschaft der Reisende oft zu machen Gelegenheit hat, sind der sogen. Gletscherwein, ein weisser, kräftiger, aber etwas herber Rebensaft, dann der Malvoisier von Siders und Vetroz, der dem spanischen gleichkommt, der dunkelrothe, feurige Ballioz, der Arvine und Humage von Sitten, la Margne und Coquenpin bei Martinach. Der *Ackerbau* lag lange ziemlich darnieder, wird aber in neuester Zeit lebhaft gehoben; Mais ist eine der Hauptkörnerfrüchte. Hauptnahrungszweig des Volkes bildet die *Alpenwirthschaft* und *Viehzucht.* Eigene Landesracen in Hornvieh hat Wallis nicht; das beste Zuchtvieh wird im Kanton Bern geholt. — Der *Handelsverkehr* ist schwach, *Industrie* existirt fast gar nicht, und nur eine einzige grosse Eisenbahn- und Postlinie von den Ufern des Genfer-Sees über den Simplon durchzieht das Land.

Das Volk, 97,000 Köpfe, bekennt sich fast ausschliesslich zur strenggläubigen katholischen Kirche, spricht im Ober-Wallis deutsch, im Unter-Wallis, von Sitten abwärts, ein französisch-romanisches Patois. Im Uebrigen ist der Walliser ein Kind seiner Berge, fest, rauh, ausdauernd, Gefahren nicht kennend, dabei gutmüthig, wo er nicht durch den Fremdenverkehr schon verdorben ist. Da Engländer das Hauptkontingent der dortigen Touristen bilden, so ist auch in den Bergwirthshäusern Alles auf englischen Besuch berechnet und für die Zeche wird bei dem deutschen Reisenden in den meisten Gasthöfen der englische Massstab angelegt. Es gibt deren, wo, wenn man nicht englisch spricht, man vom Wirth geringschätzend behandelt wird. Auf nachstehenden Seiten ist auf solche speciell verwiesen.

Die besuchtesten *Touren im Wallis* sind die Simplon-Strasse, die Visper-Thäler, Leuk mit der Gemmi-Passage und die Route über den grossen St. Bernhard. Die *frequentirtesten Höhepunkte* sind Bellalp, Aeggischhorn, Riffelgrat, Bella Tola und Torrenthorn.

Die **Geschichte** des Wallis ist die eines lange und vielfach unterdrückten Volkes. Die Ureinwohner geriethen, wie alle anderen freien Stämme der Alpen, unter römisches Joch. Sie wurden bei Octodurus besiegt. Bis 460 währte die Römerherrschaft. Da kamen die Einfälle östlicher Barbaren-Horden, die ganz Europa verwüsteten. Burgunder verdrängten dieselben und nahmen vom Lande Besitz. Doch schon 555 kommt Wallis mit dem übrigen Helvetien unter die Herrschaft der Franken. Blutige Kämpfe gegen die Lombarden (569 und 574), sowie gegen die Saracenen (Hunnen), welche sich in einigen Thälern angesiedelt hatten, und wohlthätige Anordnungen Kaiser Karls des Grossen füllen die nächsten Jahrhunderte. Nach Auflösung des karolingischen Reiches (888) kam Wallis an Rudolf von Strätligen, der sich als transjuranischer König Rudolf I. vom Erzbischof von Besançon zu St. Maurice krönen liess. Treu den Fahnen ihres neuen Königs, schlugen sich die Walliser löwenmuthig mit den Feinden ihres Herrschers. Unter dem Regimente seines Nachfolgers verwüsteten neue Kämpfe mit den Ungarn und Saracenen (Hunnen) das Land. Nach dem Aussterben des Hauses Rudolfs ging Wallis an die deutschen Kaiser über, wurde aber von Konrad dem Salier an das Haus Savoyen abgetreten. Als Konrad von Zähringen zum Rektor von Burgund ernannt worden war, fiel ihm auch 1127 das Wallis anheim. Neben der bischöflichen Macht hatte sich, wie überall, so auch hier, die der grossen Barone ausgebildet. Patrioten, welche die Unabhängigkeit des Walliser Landes völlig zu erkämpfen strebten, standen deshalb mit jenen mächtigen Herren von 1218 bis 1375 in fortwährendem Streit. In diese Zeit fällt die blutige Schlacht auf der Seufzer-Matte bei Leuk (1318), in welcher ein grosser Theil des Walliser Adels erschlagen wurde. Darauf folgten neue Fehden der Herren von Tour Chatillon (1375 bis 1383), Kriege gegen Savoyen (1383 bis 1405) und gegen die mächtigen Herren von Raron. Hier begegnet man den markigsten Charakterzügen aus den Kämpfen entschlossener Alpenhirten gegen ein eisenverpanzertes Ritterthum. Eine Volks-Vehme entstand, die Mazze genannt. Während das Bisthum von 1451 bis 1482 unter Walter von Supersax stand, fiel der mörderliche Kampf bei la Planta in der Nähe von Sitten vor, in welchem 10,000 Savoyarden erschlagen und viele Schlösser verbrannt wurden. Folge davon waren: ewiges Bündniss mit Bern, Bund der sieben oberen Zehnden von Wallis mit dem Bischof und Unterwerfung von Unter-Wallis (1477). — Grosse Verlegenheiten bereitete dem Lande die Parteigänger-Politik des ehrsüchtigen Kardinals Schinner (1500 bis 1522), eines geborenen Wallisers. Ihnen folgte der durch die Reformation herbeigeführte Parteikampf zwischen den Neu- und Altgläubigen (1523 bis 1610), während welcher Zeit Wallis (1579) als ewiger Bundesgenosse der Eidgenossenschaft anerkannt wurde. Endlich trat auch für das Wallis eine Ruheperiode von 1640 bis 1790 ein. Da zog die französische Staats-Umwälzung auch das Walliser Land in seine wirbelnden Stürme und es entstanden die beiden Staaten der Rhodanischen und Sarine-Broye-Republik, die jedoch nach blutigen Kämpfen mit den Franzosen 1798 der einen, untheilbaren, helvetischen Republik einverleibt wurden. Mitte Mai 1800 zog Napoleon an der Spitze von 30,000 Mann über den grossen St. Bernhard. 1802 von der helvetischen Republik getrennt, entstand die Walliser Republik, während der Mediationszeit, welche dann Napoleons Dekret vom 12. Okt. 1810 wieder auflöste und als Département du Simplon dem franz. Kaiserreiche einverleibte. Durch den Kaisersturz wurde auch Wallis 1815 wieder frei und Glied der Eidgenossenschaft, lehnte sich

Digitized by Google

jedoch 1847 als Sonderbundskanton mit gegen die Tagsatzung auf. Der erste Akt der durch die eidgenössischen Truppen eingesetzten Regierung war die Einziehung eines bedeutenden Theiles der geistlichen Güter zur Tilgung der Kriegskosten.

Das Rhône-Thal.

94. Hauptroute: Von der Grimsel über Sion zum Genfer-See.

Poststrasse und **Eisenbahn.** Von Hospenthal am Gotthard über die Furka bis Villeneuve am Genfer-See 41⅓ St., und zwar: von Hospenthal tägl. 1mal Post bis Brieg (16½ St.) in 12 St.; weiter tägl. 3mal bis Sierre (8 St.) in 4 St. Von Sierre Eisenbahn tägl. 3mal nach Sion, Martigny, Montreux, Vevey, Lausanne und Genf.

Pferde und **Wagen:** Für diejenigen Gegenden, welche mit eidgenössischen Posten nicht versehen sind, besteht ein regelmässiger Transportdienst, geordnet durch Grossrathsgesetz vom 26. Mai 1857, das indessen bei weitem nicht so praktisch, wie das des Berner Oberlandes (S. 446), oft mehr zum Nutzen der Führer und Pferde-Besitzer als im Interesse der Reisenden erlassen ist. So z. B. kann kein Reisender, welcher, aus dem Berner Oberlande kommend, über die Grimsel oder Gemmi nach Zermatt geht, Pferd und Knecht (wenn sie ihm auch noch so gut gefallen) weiter als bis Vispach akkordiren u. muss dort nehmen, was ihm vom Kommissär geboten wird. Ein gesatteltes Pferd oder Maulthier darf nicht mit einem über 25 Pfd. schweren Mantelsack oder Felleisen beladen werden. Streitigkeiten zwischen dem Reisenden und den Pferde-Besitzern oder Führern entscheidet der Transportdienst-Kommissär, und zwar ohne Kosten. Dem Reisenden bleibt event. Rekurs an den Regierungsstatthalter.

Führer haben eine Prüfung zu bestehen, müssen guten Rufes und mindestens 18 Jahre alt sein, um durch ein Führer-Buch patentirt zu werden. Dieses müssen sie stets bei sich haben und auf Verlangen vorweisen. Jede Tour, die ein Führer mit einem Fremden macht, muss bei dem Kommissär angemeldet werden, welcher überhaupt dafür zu sorgen hat, dass die Reisenden innerhalb einer gesetzlich festgestellten Frist mit Führern, Trägern oder Pferden versehen werden. Der Führer darf gesetzlich nicht mehr als die feststehende Taxe verlangen; Trinkgeld steht ganz im freien Willen des Reisenden. Der Führer darf das ihm anvertraute Pferd nicht verlassen (Tod der Gräfin d'Arlincourt an der Gemmi). Kein Reisender darf reitend den Regenschirm aufspannen, ohne vorher den Führer „gemahnt" (?) zu haben. Den berittenen Reisenden ist es verboten, ihren Führern vorzufahren (d. h. vorzureiten). Leider scheint die Regierung von Wallis nicht alle diejenigen Massregeln und Vorkehrungen zu treffen, durch welche die Regierung des Kantons Bern in so vortrefflicher Weise für die Sicherheit der Reisenden sorgt. In neuerer Zeit wurden die Strassen verbessert und mehrere neue sind im Bau.

(Vergl. **Karte vom Ober-Wallis.**)

Von der **Grimsel** (S. 488) entweder über die *Hausegg* oder über das *Sidelhorn* (S. 489) nach **Obergestelen**, — oder über die *Mayenwand* zum *Rhône-Gletscher* (S. 419) und dann erst nach Obergestelen.

Gasthaus zum *Rhônegletscher*, Küche ordentlich. Bedienung lahm. Das Haus wird immer von einer Legion Kutscher, Führer und Träger umlagert.

Der Weg nach der Mayenwand (anfangs schmutzig) biegt unmittelbar neben dem Hause ab.

10 Schritte vom Hause warme Rhône-Quelle zum Baden.

(1¼ St.) **Oberwald** (4153 F. üb. M.). Hier betritt man die eigentliche Thalsohle des stillen, etwas melancholischen Oberwallis. Die Wände sind meist mit Tannenwald bekleidet, das Thal selbst, bis weit hinaus eine frischgrüne Wiesenmatte, von der die tiefbraunen, oft beinahe schwarzen Holzhäuser auf kalkweissem Steinunterbau sich grell ablösen. Durch das ganze Oberwallis hinab hat man immer die herrliche Firnpyramide des Weisshorns im Auge, sowie im Rückblick den mächtigen Galenstock.

(¾ St.) **Obergestelen** (4174 F. üb. M.).

Pferde-Tarif (d. d. Sitten 26. April 1864): ein Pferd sammt Führer nach der Grimsel oder Furka 10 Fr. (NB. wenn Pferd und Führer am gleichen Tage zurückkommen), Hospenthal oder Andermatt 20 Fr. — Zum Gries-Gletscher 10 Fr. Zum Tosa-Fall und nach Formazza 20 Fr. — Nach Premia 30 Fr. — Zum Nufenen 10 Fr. — Nach Airolo 20 Fr.


Digitized by Google

Digitized by Google

Ober W

1:285.000 — 1½ Deutsche geogr. Meilen 15=1 Aeq. Grad — 0, ¼, ½, 1, 1½

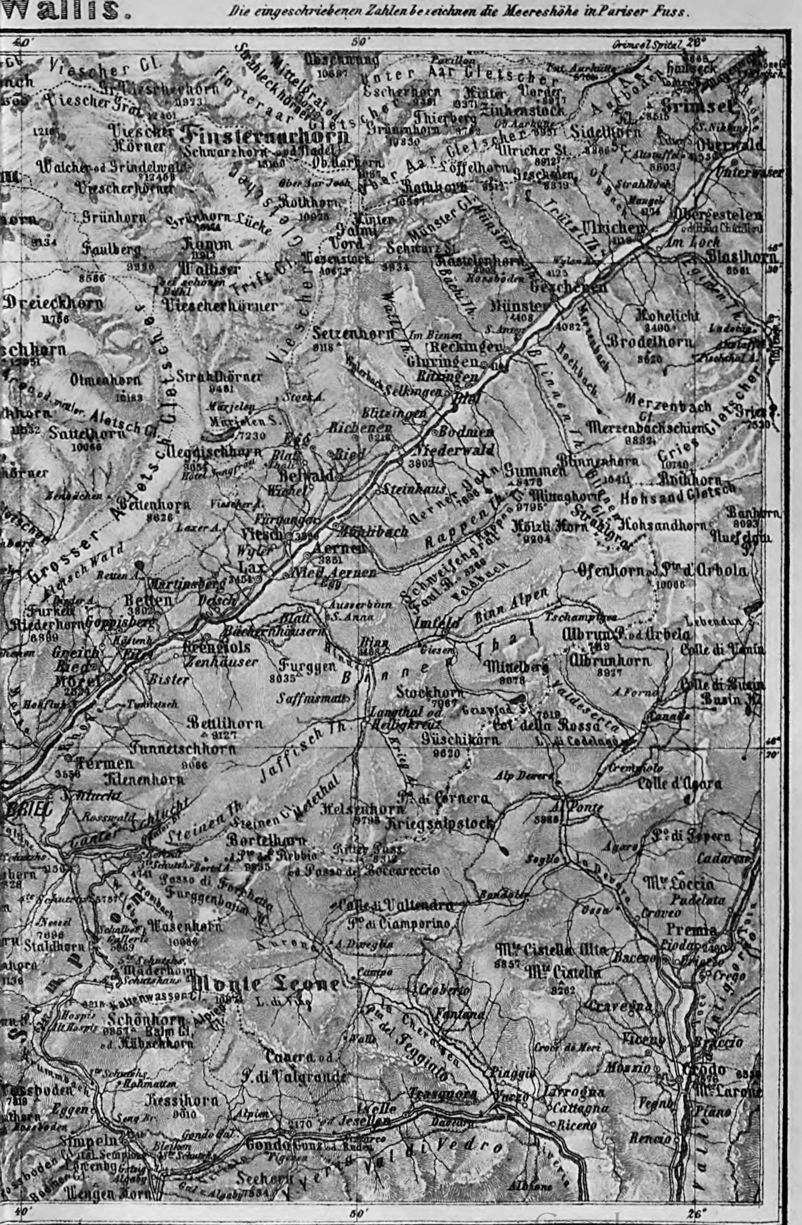
25° 20' östl. v. Ferro — 30'

Ludw. Ravenstein dir. Corr. II

Digitized by Google

Wallis.

Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.



Digitized by Google

Bibliographisches Institut.

Digitized by Google

Führer u. **Träger:** Grimsel oder Furka 6 Fr. — Nufenen-Pass 5 Fr. — Griesgletscher 6 Fr. — Uebers Sidelhorn nach der Grimsel 7 Fr. — Zu den Tosafällen und nach Formazza oder nach Airolo 12 Fr.

Früher Hauptstapelplatz des Käsehandels nach Italien, im Sommer 1868 bis auf wenige Hütten total abgebrannt, aber bereits nach einem neuen Plane wieder in Stein aufgebaut. Am 18. Febr. 1720 begrub eine Lauine das ganze Dorf, wobei 84 Menschen ums Leben kamen. Hier mündet der direkt von der Grimsel über die Hausegg herabkommende Pfad und die Pässe über den Nufenen und Gries-Gletscher (R. 95) aus dem Val Formazza in die vom Gotthard über die Furka (S. 418) u. vom Rhône-Gletscher kommende Strasse.

(1/2 St.) *Ulrichen,* Gasth. zum **Griesgletscher,* bescheiden (Schwefelbäder), (4119 F.), eine leuchtend weisse Kirche in Mitte der fast schwarzen Häuser.

Zwei hölzerne Kreuze oberhalb des Dorfes sind einfache Triumphdenkmale der Siege, welche die Walliser Hirten 1211 über den Herzog Berthold von Zähringen und 1419 gegen die einfallenden Berner erkämpften.

l. drüben geht es in das *Eginenthal* und durch dasselbe zum Griesgletscher-Pass (R. 95) und über Nufenen in das Val Bedretto (S. 404).

(40 Min.) *Geschenen,* wieder ein schwarzes Dorf. r. das *Trützithal.* l. droben das *Brodelhorn.*

(20 Min.) **Münster** (4168 F. üb. M.).

Gasthaus: *Goldenes Kreuz* bei Gunteren.

Pferde sammt **Führer** nach *Viesch, Grimsel* oder *Furka* (wenn das Pferd am gleichen Tag zurückkommt) 10 Fr. — Nach *Brieg, Hospenthal, Andermatt, Airolo* oder *Tosafall* und *Formazza* 20 Fr.

Träger und **Führer:** Nach dem *Griesgletscher, Nufenen* oder aufs *Löffelhorn* 6 Fr. — Nach der *Grimsel* 8 Fr. — Nach *Airolo* oder zum *Tosafall* und nach *Formazza* 12 Fr.

Auffallend sind für den Fremden die stelzbeinig dastehenden Scheunen, die man deshalb so luftig postirt, damit die Mäuse nicht ungeladene Mahlzeit in den Kornkammern halten. Die auf den Fussbalken liegenden runden Steine machen es den Feldmäusen unmöglich, hinauf zu kommen.

Spaziergang zur Kapelle *St. Antoine,* schöne Aussicht von dort über das Thal.

*Auf das **Löffelhorn.** Für einigermassen kräftige und schwindelfreie Fussgänger sehr zu empfehlende Bergtour. Proviant mitzunehmen, da man unterwegs Nichts bekommen kann. Ausmarsch 3 Uhr Morgens. Durch lichte Waldung bergauf, bis fast oberhalb Geschenen, dann in das *Trützi-Thal,* langweiliger Weg. Auf die untere Staffel 2 St. — Obere Staffel 1 St. Steil hinauf zum *Trützi-See* und über Geröll-Halden und ein grosses Schneefeld auf den sehr zerklüfteten Gipfel (9512 F.). Droben ist für 6 bis 8 Personen Platz. Ausserordentliches Panorama: Der ganze Ober-Aargletscher zu Füssen, gerade hinüber der Thierberg und das Scheuchzer-Horn, imposant über denselben emporragend die Schreckhörner und mehr r. die Wetterhörner; dann l. nahe, gigantisch, der Mittelpunkt des grossen Firnbildes, das Oberaarhorn, überragt vom Finsteraarhorn. Im Blick gegen die Walliser Alpen treten besonders markirt das Matterhorn und die Mischabelhörner (welche den Monte Rosa verdecken) hervor.

Wagen für 3 Personen von Münster bis Viesch 10 Fr., bis Brieg 18 Fr., bis Visp 20 Fr.

(35 Min.) *Reckingen.* Drüben l. das *Blinnen-Thal,* aus dessen Tiefe der vergletscherte Strahlgrat und das Blinnenhorn hervorschauen. r. das *Bächi-Thal,* schluchtig, im Hintergrunde vom stattlichen Oberaarhorn geschlossen. — Nun folgen unmittelbar nach einander *Gluringen, Ritzigen, Biel* und *Selkingen.* r. das *Walli-Thal* mit den *Galmi-Hörnern,* davor der *Hangende Firn.*

(1 1/4 St.) *Niederwald.* Das Thal wird enger, die Strasse rückt näher an die Rhône, die l. unten in der Tiefe rauscht; Tannenwald gestattet nur hin und wieder freie Ausblicke. Drüben l. *Müllibach,* Geburtsort des Kardinals Schinner (des Walliser Richelieu), etwas weiter vor: *Aernen.* In grosser Kurve schwenkt die Strasse nach dem Viescher-Tobel ein, aus dessen Hintergrund wenig vom Vieschergletscher hervorsieht, nach dem drunten ungemein freundlich gelegenen

(1 1/2 St.) **Viesch.**

Hôtel *du Glacier,* Hôtelpreise höheren Ranges. — *H. des Alpes* (Peter Steiner), neu, reinlich, billiger und besser als das erstere.

Pferd u. **Führer:** Nach dem *Aeggischhorn* 10 Fr. **Einspänner** nach *Brieg* oder *Münster* 10 Fr. — Nach *Obergestelen* 14 Fr. — Nach *Visp* oder *Oberwald* 15 Fr. — Zum *Rhône-Gletscher* 20 Fr.

Der Ort würde wenig Bedeutung für

Digitized by Google

den Reisenden haben, wenn nicht von hier aus die Exkursion zum furchtbar zerklüfteten *Vieschergletscher* ($^5/_4$ St. ziemlich holperiger Weg, guter Standpunkt auf dem *Titer*, ein den Gletscher trennender Felsenkeil) und auf das **Aeggischhorn** (R. 96) gemacht würde.

Durch das Thal, in welchem jetzt der Vieschergletscher seine wilden Eismassen anhäuft, soll noch vor 250 Jahren ein Passweg, droben freilich auch über Firn, nach Grindelwald geführt haben, den die protestantischen Walliser benutzten, um dem reformirten Gottesdienste im Kanton Bern beizuwohnen. — Einspännige offene Wägelchen nach Brieg 8 bis 10 Fr., bis Visp 12 Fr.

Eine Zeitlang läuft die Strasse in freundlicher Umgebung fort bis

(40 Min.) **Lax** (Gasth. zum *Kreuz*). Der in dieser Gegend producirte Käse gilt als der beste des Landes. Einige hundert Schritte unterhalb des Ortes bricht die Thalsohle plötzlich ab in eine bedeutend tiefer liegende Stufe. Ein grossartig in Scene gesetztes Bild entrollt sich, immer als Schlussstein der Perspektive das herrliche Weisshorn. Durch Wald über viele Windungen hinab zu der über die Rhône gespannten *Brücke* von *Grengiols*. Drüben l. schluchtet das *Binnen-Thal* hinein, welches zu dem von Touristen fast nie begangenen *Albrun-Passe* führt. Nach etwa $^1/_4$ St. setzt die Strasse wieder über die Rhône auf deren rechtes Ufer. Ungemein reiche, pittoreske Staffage; Nussbaumriesen und Edelkastanien wölben ihre Blätterdächer über die Strasse; weisslichgrünes Wermuthkraut wuchert an den Felsen und die Steinhäuser nehmen den Charakter der Graubündner Bauten an.

($1^3/_4$ St.) **Möril**, 2520 F. (*Hôtel Aeggischhorn*), in reizender Lage, ganz in einen Obstbaumwald geborgen. Auf einer Felsenspitze die wilden Trümmer des Schlosses *Mangepan*, zerstört im Jahre 1262 vom Volke und dem Grafen Peter von Savoyen. Der Weinbau beginnt. Etwas weiter, unter kahlen Felsenwänden die einsame Kirche *Hohfluh*, hoch über der drunten schäumenden Rhône. Oben r. an der Felsenwand eine Einsiedler-Klause, zu der man auf schmalem Pfade ansteigen kann. Die Rhône hat hier breite Spuren der Versandung zurückgelassen. Die Flora ist plötzlich die der Geröll-Ufer grosser Flüsse. r. ist eine tiefe Schlucht in die Thalwand eingekerbt; die *Massa*, das abgeschmolzene weissgraue Wasser des riesigen Aletschgletschers (den man aber von hier nicht sieht), jagt eilenden Laufes daraus hervor. Eine Steinbrücke führt darüber; bald

(1 St. 25 Min.) **Naters** (2385 F.), grosses, malerisch gelegenes Dorf. Neben der Kirche grosses Beinhaus. Parquetterie-Fabrik. Im Hochsommer mitunter fast afrikanische Hitze. Geschmückt wird die Landschaft noch durch das halb zerfallene *Schloss Flue* oder *Saxo*, am steilen Ufer eines Wildbaches, und die Ruinen der Burg *Weingarten*. Ein Theil der Häuser des Dorfes sieht ebenfalls mehr unterhaltenen Ruinen als menschlichen Wohnungen ähnlich, aber — von höchst malerischer Wirkung. Ueber die Rhônebrücke, geradeaus droben das *Glyshorn*, daneben die Saltine-Schlucht, ob welcher die *Simplon-Strasse* sich hineinwindet.

(20 Min.) **Brieg** (2180 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Post* oder *Drei Kronen*. — *H. du Simplon*. — *Englischer Hof*. — *Restaurant und Billard* neben dem Postbureau.

Post tägl. 2mal nach *Visp* ($1^7/_8$ St.) in 1 St. [1 Fr. 40 C.] 1 Fr. 15 C. — *Leuk* ($5^5/_8$ St.) [4 Fr. 50 C.] 3 Fr. 65 C. — *Sierre* (Siders, $7^3/_4$ St.) in $4^1/_4$ St. [6 Fr. 10 C.] 4 Fr. 95 C. — *Andermatt* (17 St.) in 13 St. 17 Fr. 30 C. — Entfernungen und Taxen der Simplon-Route siehe R. 97.

Wagen von Brieg nach	Einspännig	Zweispännig	Trinkgeld
	Fr.	Fr.	Fr.
Sitten	—	40— 50	—
Domo d'Ossola	—	80—100	5
Baveno od. Palanza . .	—	120—140	8
Stresa oder Arona . . .	—	140—160	8-10
Visp oder Viesch . . .	10	20	$1^1/_2$
Münster	20	40	—
Obergestelen od. Oberwald	25	50	—

Nach den letztgenannten 3 Orten ist der Preis so gerechnet, dass der Kutscher am gleichen Tage nach Brieg zurückkommt.

Digitized by Google

NB. Die 2 Pferde Vorspann auf der Simplonroute bis zur Passhöhe hat der Kutscher zu bezahlen, ohne dem Passagier extra etwas dafür zu berechnen.

Brieg mit 1000 Einw. ist Bezirkshauptort und Schlüssel zum Simplon. Der Silberschimmer der mit Glimmerschiefer gedeckten Häuser und die Kirchendächer von grünem, gelbgeadertem Lavezstein geben dem Orte, der sich von dem dunkeln Hintergrunde hell abhebt, ein fremdartiges Ansehen. Früher bestand hier ein (1847 aufgehobenes) Jesuiten-Kollegium. Das trübe Gletscherwasser der Saltine wird als Gesundheitsmittel (?) getrunken.

Exkursionen: In die *Saltine-Schlucht.* — Nach dem ***Aletschgletscher** und **Märjelensee** (neues Hôtel zur *Bell-Alp*, gut und stark besucht) 3½ St. (man kann hinauf reiten, hin und zurück in 1 Tag 10 Fr.) und auf das *Sparrhorn* (R. 96).

Glys, Pfarrdorf mit alter byzaninischer Kirche. Hier zweigt eigentlich schon die Simplon-Strasse ab.

l. *Gamsen,* am Ausgang des Nanzer-Thales, aus dem die Gamsa bei dem Hochwasser furchtbare Schuttladungen hervorwälzt. — r. *Mund,* dahinter das wilde *Gredetscher-Tobel,* an dessen Schluss das *Grosse Nesthorn* (11,759 F.). Eintönige, nüchterne Landschaft, rechts und links kahle, unwirthliche Bergmassen ohne schöne Linien.

(2 St.) **Visp,** eigentlich **Vispach,** (franz. Viège), Hauptverkehrs- und Eintritts-Punkt für Zermatt.

Gasthöfe: **Sonne,* empfohlen, gute Küche, reinliche Betten, billig. — *Hôtel de la Poste.*

Post tägl. 2mal nach Brieg (1⅞ St.) in 1 St. [1 Fr. 40 C.], 1 Fr. 15 C.; — nach Siders (6 St.) in 3½ St. Die Pferde- und Führer-Preise siehe R. 99.

Weniger die Lage von Visp, als vielmehr die Aussicht, welche man von der Brücke und vom Kirchhof aus auf den *Balferin* geniesst, ist schön zu nennen. Irrthümlicher Weise wird der im Hintergrunde des Visperthales quer vorliegende firnzackige hohe Berg für den Monte Rosa ausgegeben; es ist nur der Ausläufer der Mischabelhörner, *Balferin* (oder eigentlich Balenfirn) genannt, welcher das Thal in das der Gorner- u. Saas-Visp trennt. Das Erdbeben am 25. Juli 1855 hat in dem Dorfe grossen Schaden angerichtet. Der eine Kirchthurm steht noch als Ruine. Drüben, jenseits der Rhône, das für Mineralogen interessante *Baltischeider-Thal.*

Pflanzen, seltnere um Visp: Chenopodium Botrys, Crepis tectorum var. integrifolia, Dictamnus albus, Lactuca virosa, Poa distans (dem ganzen mittleren Wallis eigen), Sonchus palustris, Sisymbrium Irio.

Nach **Zermatt** (R. 99). Ueber das **Matter-Joch** nach *Aosta* (R. 100).

In das Saas-Thal und über **Monte Moro** nach *Vogogna* (R. 101).

Die Strasse im Rhône-Thal abwärts wird wieder langweilig; Schilf- und Riedgras in der oft von der Rhône überschwemmten Gegend; ockerfarbene Thalwände. Drüben r. auf einem Felsen die *Kirche von Raron.* l. droben am Berge klebt das Wallfahrtskirchlein *Wandfluh.* r. *Niedergestelen* (bas Châtillon) am Fusse einer von oben bis unten gespaltenen Felsenwand. Von der Gestelenburg, einst ein gewaltiges Bollwerk, das von den Wallisern 1375 gebrochen wurde, sind nur noch wenig Trümmer vorhanden. Aus dem Hintergrunde des *Bietschthals* sieht das *Bietschhorn* (12,169 F.) hervor. Weiter r. *Gampel,* am Eingang des *Loetschenthales* (R. 102).

***Gasthaus** zum *Loetschenthal,* Abendessen, Zimmer, Frühstück und Bedienung 5 Fr. Als Ausgangs-Punkt für den Gang über den Loetschen-Pass sehr gut gelegen.

(3 St.) l. **Turtman** oder **Tourtmagne** *(Lion d'or* oder *Post.* — **Sonne).* Hinter dem Ort, von dem man nur wenig Häuser an der Strasse sieht, schöner Wasserfall des Thalbaches, 10 Min.; zu beiden Seiten desselben Leitungen zum Herabschaffen des Holzes.

Touren in das *Turtman-Thal* auf das *Drei-Zehntenhorn* (oder wie man es im Thale nennt: *Schwarzhorn),* über *Pas du Boeuf* oder *Pas de la Forcletta,* in das Einfischthal (R. 103).

Schnurgerade Strasse; das Thal erweitert sich, wird farbiger. Bei *Agarn* Strassenwendung im Winkel r. hinab. l. das alterthümliche, bewohnte Schloss des Barons Werra. Hier die *Seufzermatte,* wo die freien Ober-Walliser die

Digitized by Google

Ritterschaft des Unter-Wallis 1318 schlugen.

Susten, Aussteigeplatz für Solche, die nach *Leuk* wollen.

**Hôtel de la Souste* (bei *Barman*), gelobt, sauber; eleganter Neubau.

Das *Städtchen* **Leuk,** burgartig, ruinenhaft, liegt r. malerisch auf weinlaubgrünem Hügel. Mauerzinnen und dicke Thürme; das Rathhaus hat ein kastellähnliches Ansehen. Der Ort selbst ist keines Besuches werth, hat aber einen ganz gemüthlichen und billigen Gasthof, Fusswanderern, die über die Gemmi gehen und die vornehmen Hôtels in den Leukerbädern vermeiden wollen, zu empfehlen (Gasth. *zur *Krone* bei Frau Rotschy, Omnibus für Leukerbad und Sitten).

Vom Städtchen Leuk aus ist das famose ***Torrent-** oder **Mainghorn** (S. 529) in 4½ St. zu ersteigen. Nach Bad Leuk zu Fuss (hinauf 3 St., herab 2½ St.).

Dem Städtchen Leuk gegenüber an der linken Thalseite der Rhône das kahle *Illhorn,* das, kraterartig eingesunken, einen wüsten Kessel birgt, aus dem der gefürchtete *Illgraben* nach anhaltendem Regenwetter oder schneereichen Wintern Schlammströme hervorwälzt. Der schönste Weg von Leuk nach Siders geht nicht auf der Poststrasse am linken Rhône-Ufer, sondern an der rechten Thalwand über *Varen* und *Salgetsch.*

Auf der grossen Thalstrasse weiter. Es kommt der schönste Theil des Rhône-Thales, die rebenumrankte, lachende Mulde von Leuk bis Sitten, alte Burgen schauen von den schwellenden Höhen hernieder, Schauermärchen und Volkssagen in das heitere Gebilde webend. — Drüben r. am Berge *Varen,* von dem man gleichfalls eine reizende Aussicht hat. — Nun kommt der halb zerstörte *Wald von Pfyn* oder *Finge.* Hier kämpften die Ober-Walliser gegen die eingedrungenen Franzosen 1798 mit wahrem Löwenmuth. Pfyn ist nur ein Weiler mit wenigen Häusern. An der rechten Thalwand *Salgetsch* in einem Nussbaum-Hain. Der hier wachsende Höllenwein gilt als der vortrefflichste des ganzen Wallis.

Flora: Coronilla coronata, Crepis foetida, Eruca sativa, Erysimum helveticum, Euphrasia lutea und viscosa, Helianthemum Fumana, Lactuca angustana, Orobanche coerulea, Potentilla caulescens.

In Mitte des Rhône-Thales wunderbare Schuttkegel, beträchtliche Hügel, meist mit Föhren bewachsen. Zwischen denselben senkt sich die Strasse gegen die Rhône. Eine breite Holzbrücke verbindet beide Ufer.

(3 St.) **Siders,** französisch **Sierre.**

Gasthöfe: **Hôtel Bellevue,* in einem alten, pittoresken Schloss etablirt, gut geführt, umfassende Blicke in die Gebirgswelt vom Garten aus. — **Hôtel* u. *Pens. Baur,* ausserhalb des Städtchens, Milch- und Traubenkur. — *Hôtel de la Poste.*

Eisenbahn tägl. 3mal nach *Sion,* I. 1 Fr. 95 C., II. 1 Fr. 30 C., III. 95 C. — *Saxon-les-Bains,* I. 3 Fr. 95 C., II. 2 Fr. 65 C., III. 2 Fr. — *Martigny,* I. 5 Fr. 5 C., II. 3 Fr. 35 C., III. 2 Fr. 55 C. — *Vernayaz,* I. 5 Fr. 65 C., II. 3 Fr. 75 C., III. 2 Fr. 85 C. — *St. Maurice,* I. 6 Fr. 85 C., II. 4 Fr. 55 C., III 3 Fr. 45 C. — *Bouveret,* I. 9 Fr. 60 C., II. 6 Fr. 40 C., III. 4 Fr. 80 C.

Post: Tägl. 2mal nach *Visp* in 3½ St., nach *Brieg* in 4½ St. und weiter nach *Simplon* in 13 St. *Domo d'Ossola* 17 St. und nach *Arona* in 22 St. Postwagen am Bahnhof.

Ueppig wuchernde Gärten umgeben den Ort, südliches Leben tritt uns von allen Seiten entgegen. Hier wohnt ein grosser Theil des Walliser Adels. Das Innere des Ortes ist nicht sehenswerth, aber die Umgebung ist reich an herrlichen Aussichts-Punkten. Hier wird vortrefflicher Malvoisier oder Muscat-Wein gebaut; das Trinkwasser ist schlecht. Siders ist die Sprachscheide für deutsche und französische Zunge; thalabwärts allgemein letztere.

Spaziergänge zu der aus der Saracenenzeit stammenden *Tour de Goubin* (Promenaden, Aussichtspunkte), darunter zwei kleine Seen mit Badeanstalten und Kähnen zu Wasserfahrten. — Zur Karthause *la Geronde,* auf stotzigem Felsenkegel, von wo aus man das Rhône-Thal auf- und abwärts überblickt. — *Tour* in das *Einfischthal* u. auf *Bella Tola* (R. 103).

Das Rhône-Thal unterhalb Siders ist furchtbar versandet. r. weit hinab immer Rebberge, l. steil aufsteigende unbewohnte Waldhöhen. In duftiger Ferne die beiden in Mitte des Thales liegenden Felsenkegel, auf denen die Ruinen Valeria und Tourbillon oberhalb Sitten thronen.

Digitized by Google

Folgen die Stationen *Granges* und *St. Léonard.*

(3¼ St.) **Sitten** oder **Sion,** Hauptstadt des Kantons Wallis (1625 F. üb. M.).

Gasthöfe: *Hôtel u. Pens. Lion d'Or*, gut und billig (der Wirth, ein Deutscher, versendet bereits im August reife Trauben). — *Hôtel de la Poste.*

Sitten (das Sedunum der alten Römer) ist der Kulminationspunkt landschaftlicher Schönheit des Rhône-Thales, ein Stück romantischen Mittelalters. Das Städtchen zählt nur 4900 kathol. Einw., macht aber durch seine grossen steinernen, auf Arkaden gestützten Patricierhäuser den Eindruck, als ob 10,000 hier wohnten. Das Stadt-Innere bietet wenig. Die *bischöfliche Kathedrale* mit byzantinischem Thurm und eingemauerter römischer Inschrift zur Verherrlichung des Augustus; daneben die vom Kardinal Schinner im 17. Jahrhundert erbaute nette *St. Theodulskirche.* Das 1847 aufgehobene *Jesuiten-Kollegium,* in dessen Kirche 2 gute Altarblätter. Das alterthümliche *Rathhaus.* Die Sionne (vom Wildhorn kommender Bergbach) fliesst in einem übermauerten grossen Kanal unter der ganzen Stadt hin. In neuerer Zeit haben die wenigen Protestanten (ca. 300) eine eigene Kapelle und Schule erbaut. Jeden Sonntag evangelischer Gottesdienst.

Spaziergänge. Die grösste Fülle reizender Bilder findet man in der Ruinenwelt der Schlösser *Majoria, Valeria* und *Tourbillon.* Man steigt durch die Trümmer des durch einen grossen Brand 1788 in Asche gelegten Stadttheiles zu den Ueberresten des ehemaligen bischöflichen Palastes *Majoria* (in deren Mitte die gegenwärtige bischöfliche Residenz und die Wohnungen der Domherren wiederstehen) an dem sogen. *Hundethurm* vorüber, in welchem 1308 ein Graf von Savoyen viele gefangene Walliser enthaupten liess, zu der uralten, einsam auf einem Rasenplan stehenden kleinen *Allerheiligen-Kapelle* hinauf. Drüben auf hohem, kahlem Felsen die effektvollen Ruinen des 1492 erbauten, 1798 von den Franzosen zerstörten, ehemaligen bischöflichen Schlosses *Tourbillon,* zu dem man von der Stadt aus in 20 Min. gelangt; r. von der Allerheiligen-Kapelle hinauf zu der alterthümlichen Burg *Valeria,* angeblich einst römisches Prätorium, von einem Feldherrn Valerius erbaut. Auf derselben die im 9. Jahrhundert gegründete *Katharinenkirche,* von architektonischem Interesse, mit alten Fresken. Das Grab des hier beigesetzten General-Vikars Math. Will, als eines wunderthätigen Heiligen, wird noch von wallfahrenden Kranken besucht. Vom Burgzwinger schöne Aussicht über das untere Rhône-Thal (besonders am Spätnachmittage) bis in die Gegend von Martigny.

Oben Denkmal (erratischer Block), dem Ingenieur *Ignaz Venetz* errichtet, welcher 1821 zuerst die Behauptung über Bewegung der Gletscher aufstellte, aber von den damaligen Naturforschern verhöhnt wurde.

Man sieht die Gipfel der Diablerets, die wilde Tour de St. Martin (9358 F.), tiefer die Dent de Morcles (9044 F.) und ziemlich nahe r. die zerrissene Haut de Cry; die matt silberglänzenden Schieferdächer der Stadt zu Füssen und dahinter das Schlachtfeld von la Planta (S. 551), dann hellflimmernd mehrmals die Rhône in ihrem breiten, versandeten Flussbett.

Thalaufwärts ist der Blick von der Ruine *Tourbillon* grossartiger; mehrere kolossale Schneegipfel ragen hinter den Vorbergen empor. — Auf den *Montdorge,* ½ St. von der Stadt, wo gleichfalls eine Burg stand. Nach der Einsiedelei *Longeborgne,* 1¼ St. (im Val d'Hérens, R. 105).

Grössere Touren. Ueber *Evolena* zu allen von dort aus zu machenden Touren (R. 105). Ueber den *Sanetsch-Pass* nach Gsteig und Saanen (S. 536 bis 539). — Ueber den *Rawyl-Pass* nach An der Lenk und in das Simmenthal (S. 532), über *Pas de Cheville* nach Bex (R. 107). Pferd bis zu letzterem 20 Fr. Führer bis les Plans 6 Fr.

☞ ***Flora** der Umgebung von Sitten ist eine der an *seltenen Pflanzen reichsten* der ganzen Schweiz: Achillea setacea, Cactus Opuntia, Clypeola Jonthlaspi, Ephedra distachya, Iris lutescens, Punica Granatum (an der Valeria), Rhamnus pumilus, Rosmarinus officinalis, Salvia officinalis, Sempervivum arachnoideum, Tragus racemosus, Trigonella monspeliaca, Valeriana rubra, Veronica

Digitized by Google

verna, Vicia lathyroides (an der Valeria), Aira praecox (rariss.), Allium angulosum, petraeum und sphaerocephalum, Althaea officinalis, Antirrhinum Cymbalaria und majus, Anthemis nobilis, Anthriscus cerefol., Artemisia Abrotanum, Asparagus officin., Brassica Erucastrum, Buffonia tenuifolia (rar.), Bupleurum junceum, Carthamus lanatus, Centaurea crupina und paniculata, Caucalis latifol., Cheiranthus Cheiri, Chondrilla juncea, Cladium mariscus, Clematis recta, Coronilla Emerus und vaginalis, Corydalis cava und solida, Crocus sativus, Cytisus nigricans, Diplotaxis tenuifolia, Echinops sphaeroceph., Erysimum helv. und virgatum, Euphorbia falcata (rar.), Euphrasia lutea, Ficus carica, Genista radiata, Gnaphalium luteo-album, Helianthemum fumana, Inula britannica, Isatis tinctoria, Lappa tomentosa, Lepidium graminifol., latifol., petraeum und ruderale (alle selten), Lonicera caprifol., Malaxis Loeselii, Marrubium vulg., Mespilus tomentosus, Narcissus biflor., Ononis columnae, Orchis laxiflora, Orobanche caerulea, Papaver Argemone, Phleum asperum, *Poa concinna, distans, Eragrostis und pilosa, Podospermum muricatum, Potentilla cinerea, Prenanthes ramosiss., Pulmonaria angustifol., minima, Ribes petraeum, Rosa Eglanteria, Rubia tinctoria, Scabiosa Columbaria tenuisecta, Scirpus maritim., Sclerochloa dura, Sisymbrium Sophia, Stachys german., Stipa capillata, Telephium Imperati, Thlaspi perfol., Tulipa oculus solis, *Typha angustifol., Verbascum crassifol., Vinca major, Viola tricolor minima, Xanthium strumarium, Xeranthemum inapertum.

Die Eisenbahnfahrt thalabwärts bietet zwar viele und hohe Berge zu beiden Seiten, aber ohne spannendes Interesse. — r. *Conthey* und *Vetroz,* traubenreiche Orte mit glühenden Weinen.

r. Stat. *Ardon,* an der Oeffnung des *Lizerne-Thales,* durch welches der Weg zum Pas de Cheville führt. Weiter *St. Pierre de Clages.* Die Bahn überschreitet die Rhône.

l. Stat. *Riddes,* in sumpfiger Fläche. r. droben die Felsenmauern der *Haut de Cry,* an welcher am 28. Febr. 1864 der berühmte Gletscherführer Bennen von Lax und der Ingenieur Boissonnet von einer Lauine verschüttet wurden. — r. *Saillon,* mit malerischer Burgruine. Feigen- und Mandelbäume in Masse.

l. Stat. **Saxon,** jod- u. bromhaltiges Mineralwasser. *Grosses Kurhôtel.* Mehrere Pensionen. Im sogen. *Casino* eine Spielbank (Roulette à un Zero mise 1 Fr.; — Trente-et-quarante mise 2 Fr.). Pension tägl. 6 Fr. Promenaden, Koncerte. Hier werden im Hochsommer, besonders gegen Abend, kleine Mücken höchst lästig, die über den sumpfigen Gegenden schwärmen. Man schliesse die Fenster der Schlafzimmer zeitig.

r. Die Felsenbasteien des *Grand Moveran* (9420 F.) und *Dent de Morcles* (9044 F.). l. oben *Pierre à voir* (leicht von Saxon aus in 3 St. zu ersteigen).

($5^3/_8$ St.) **Martigny la ville,** deutsch *Martinach,* 1302 F.

Gasthöfe: **Hôtel Clerc,* Engländer-Quartier. — **Hôtel de la Tour,* nahe der Post. — *Grande Maison-Poste,* etwas billiger. — **Hôtel du Cygne* (Devouasson frères), freundliche Bedienung. Sehr gute Weine, namentlich la Margne und Malvoisier. — *Hôtel Bellevue,* nahe beim Bahnhof. — Die Führer- und Träger-Taxen für Chamouny- und Grosse-Bernhards-Routen stehen R. 109, 110 u. 111.

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge nach Siders (von dort Post über den Simplon, S. 576) und ebenso viele an den Genfer-See.

Martigny ist das Octodurus oder Vicus Veragrorum der Römer, dann vom 4. bis 6. Jahrh. Residenz der Bischöfe von Wallis, jetzt Central-Kreuzungspunkt aller Chamouny- und Grand-St.-Bernhard-Touristen. Schöne *Hauptkirche Sta. Maria* mit vielen eingemauerten römischen Inschriften. Ein ursprünglich römischer, später restaurirter Aquädukt versorgt das Städtchen mit schlechtem Trinkwasser. Unmittelbar über dem Ort auf steiler Felsenwand die Trümmer des 1260 von Peter von Savoyen erbauten, 1518 von Georg von Supersax zerstörten Schlosses *la Batia,* nur noch ein hoher, runder Thurm. Guter Aussichts-Punkt. — Weiter hinein, $^1/_4$ St. gegen das Gebirge zu, liegt *Martigny le bourg,* eine lange Strasse mit schönen Häusern. Auf den Rebhügeln wächst der kostbare Coquempin und la Margne, zwei vortreffliche Weine, aber sehr capiteux, namentlich der zweite. Viele Spuren der Verwüstungen durch die Ueberschwemmungen der Dranse. Gegenüber von Martigny auf der anderen Seite der Rhône die Dörfer *Branson* u. *Foully* die heissesten von ganz Wallis und die Felsen-Kuriosität *Folaterres.* Im Mai und Juni viel seltene Pflanzen, später ist alles verbrannt.

Digitized by Google

Bergtour *für kräftige Fussgänger* zur **Pierre-à-voir** (7591 F.). Weit hinauf kann man reiten, Pferd 8 Fr. Die letzte Spitze, kahler Felsen, muss zu Fuss erstiegen werden. Die Aussicht ist allerdings sehr lohnend: Die Berner Alpen von der Dent de Morcles bis zur Jungfrau und gen S. die Walliser Gebirge, ganz besonders den Combin, welchen man in unvergleichlicher Schönheit gerade gegenüber hat, und ausserdem das Rhône-, d'Entremont- und Bagne-Thal, letzteres mit dem Glacier de Gétroz (unter dem Montblanc de Cheillon), dessen Einsturz am 16. Juni 1818 eine furchtbar zerstörende Ueberschwemmung verursachte. Botanikern ist bei der Ersteigung des *Pierre-à-voir* zu empfehlen, längs der Bergkette, über das Dörfchen *en chemin* (prachtvolle Lage), an Eisenstein-Gruben vorbei zu gehen; hier die sehr seltene Saxifraga diapensoides.

Die Rhône macht hier einen rechten Winkel u. ändert ihren bisher gen SW. gerichteten Lauf entschieden gen NW. — Die Bahn überbrückt die aus dem Val de Bagne und Val d'Entremont kommende *Dranse.* Weiter hin l. schroffe Felsen, riesigen Mauerüberresten ähnlich; wie von Cyklopen aufgethürmt.

r. Stat. **Vernayaz.** Aussteigen zum Besuch der „Gorge de Trient" und der „Cascade de Pissevache".

Hôtel *des Gorges du Trient,* gut gehalten, 60 Zimmer. Telegr.-Station. Mässige Preise. Führer und Maulthiere für Chamouny.

***La Gorge de Trient** (Entrée 1 Fr.), — ist eine, durch vertikale Spaltung eines mehr als 350 F. hohen Felsenkörpers entstandene enge, finstere, vielfach gewundene Schlucht, durch welche, wie in einem Höhlen-Labyrinth der Trient sein Gletscherwasser ausströmt. Sie erinnert an die bekannte Tamina-Schlucht hinter Bad Pfäfers (S. 76), ist aber weit grossartiger. Ein in eisernen Klammern hangender, völlig gefahrloser Steg führt (ca. 10 Min.) in die Tiefe dieses schauerlichen Felsen-Geheimnisses. Die Schlucht ist ca. 3 St. lang und endet in der Nähe des Gasthauses auf Passage du Tête noire (S. 636). l. führt ein steiler Pfad im Zickzack auf die Höhe der Felsen, von wo man in die schwarze Nacht der Schlucht hinabsehen kann. Ein zweiter Weg führt in 3 St. zu den interessanten Wasserfällen des *Triége* und weiter zum *Tête-noir-Pass* (S. 660).

Durch das **Trient-Thal** von Vernayaz nach Tête-noire R. 117a.

Vom Aussteige-Platz Vernayaz (ca. 10 Min.) ist die

l. ***Cascade de Pissevache,** prächtiger Wasserfall der Sallenche, der in wollig-runder Masse über die zackig zersprengte, terrassenförmig ausgestufte Felsenwand herniedersinkt und mit einer in unzähligen Strahlen niederplätschernden Menge von Nebenkaskaden das Hauptbild umgibt. Leider fehlt es ihm an reicher Laubumgebung. Ein bequemer Zickzackweg führt hinauf bis unter den Fall.

r. *Outre-Rhône* und *Collonges.*

l. Stat. *Evionnaz,* wo einst die durch Bergsturz und Schlamm-Lauine 563 n. Chr. zerstörte Stadt Epaunum stand, in der 517 ein grosses Kirchen-Koncil abgehalten wurde. — Droben r. *Dent de Morcles.* Darunter die Bäder von *Lavey,* lebhaft besuchte 30° C. warme Chlor-Natrium-Quelle, die in der Rhône entspringt. *Gutes Hôtel,* Pensionspreis pr. Tag 4 oder $6^1/_2$ Fr. (Arzt: Dr. Sucherd.) Hübscher Wasserfall. (Omnibus nach dem Bahnhof von St. Maurice 1 Fr.)

l. das furchtbare Trümmerfeld, welches zum Theil von dem Schlamm- und Felsensturz herrührt, der im August 1835 von der Dent du Midi herabkam, theils durch den verheerenden St. Barthelemy-Wildbach hernieder gewälzt wurde.

l. hoch oben an der Felsenwand, in luftiger Höhe wie ein Schwalbennest die *„Hermitage de notre Dame du Sexe",* Ansiedelung aus dem 6. Jahrh. In das Gestein gehauene Stufen führen hinauf. Drunten die Märtyrer-Kapelle von *Verolliaz,* wo nach der Legende Kaiser Maximin um 302 die Krieger der thebäischen Legion decimiren und ihren Heerführer Mauritius hinrichten liess, weil sie sich weigerten, dem Christenthum zu entsagen.

r. **St. Maurice.**

Gasthöfe: *Hôtel de Simplon.* — *Hôtel d'Ecu du Valais.* — *Restaurant am Bahnhof* (schlecht und theuer).

Gabelpunkt der Eisenbahnen; geradeaus (also sitzen bleiben im Wagen) wer über *Monthey* nach *Bouveret* und von da mit dem Dampfschiff über den Genfer-See fahren will. — Aussteigen und in die bereit stehenden Waggons r., für Solche, die über Villeneuve (wo man ebenfalls zu Schiff gehen kann), Chillon, Montreux nach Lausanne, Genf, Neuenburg, Basel, Bern etc. reisen wollen.

Das Thal wird hier so von den Ausläufern der Dent du Midi und Dent de Morcles eingeengt, dass die Strasse neben

Digitized by Google

der Rhône in den Felsen gesprengt werden musste. Wahrscheinlich stand hier das *Agaunum* der Römer; viele gefundene römische Grabschriften scheinen dies zu bestätigen. Die Gebeine des heil. Mauritius, der, wie erwähnt, hier den Märtyrertod litt, sind in einem kostbaren Reliquien-Sarge beigesetzt. Nach ihm erhielt das düstere und unregelmässig gebaute Städtchen den Namen.

Die Augustiner-Abtei, unbestimmten Angaben zufolge das älteste Kloster diesseits der Alpen, welche eine vortreffliche Bibliothek mit wichtigen alten Handschriften besitzt, wurde im 6. Jahrhundert vom König Sigismund von Burgund so reich ausgestattet, dass die Zahl der Mönche bis 500 stieg. In der Bibliothek ein goldener Bischofsstab mit kunstvoll ciselirten zolllangen Figürchen, ein Kelch, welchen Königin Bertha geschenkt haben soll, ein anderer aus Achat geschliffen, ein Evangeliencodex, von Karl dem Grossen geschenkt, saracenische Geräthschaften etc. Sehenswerther Garten beim Kloster. Der Abt führt den Titel eines Grafen und Bischofes von Bethlehem in partibus.

In St. Maurice wird durch Plakate der Besuch einer hoch oben am Felsen gelegenen Höhle, die den brillanten Namen **„Grotte aux fées“** führt (1 Fr. Entrée), anempfohlen. Es ist ein ca. 600 Meter langer, 4 F. breiter, etwas mehr als Mannslänge hoher *Stollen* ohne jedes andere, als vielleicht histor. Interesse, der in seinem Innern weder „Seen, die mit Kähnen befahren werden können, noch Stalaktiten“, wie man sie in der Nebelhöhle, Baumanns- u. Biels-Höhle, in der Adelsberger Grotte etc. sehen kann, birgt. Die stalaktitischen Zäpfchen sind kaum 1 Zoll lang und die Stalagmiten unbedeutend. Der Ertrag wird zum Besten des Waisenhauses verwendet.

Als natürlicher Vertheidigungs-Punkt wurde St. Maurice befestigt.

a) **Eisenbahn der Ligne d'Italie,** schlechte Wagen, erbärmlicher Dienst (Gesellschaft bankerott, der Betrieb erfolgt jetzt auf Staatskosten), bleibt auf dem linken Rhône-Ufer. Das Thal erweitert sich bald.

l. **Monthey,** Brücke über die aus dem Val d'Illiez kommende Viège. In der Nähe die schwefelhaltigen Bäder von *Morgin*. *Tour in das Val d'Illiez* und über *Col de Cou* (R. 117).

Im Rückblick l. hoch droben die Gletscher der *Dent du Midi*. Die Bahn passirt die Orte l. *Colombei, Muraz* und *Vionnaz,* mehrmals abgebranntes Städtchen. Während dieser Fahrt hat man den *Stockalper-Kanal* l. zur Seite, welcher das Thal entsumpfen soll.

l. Stat. *Vouvry,* bei welcher die Bahn dicht an der Rhône hinläuft. Der Ausblick auf den Genfer-See erweitert sich immer mehr. Man erblickt drüben Villeneuve, Château de Chillon, Montreux und Vevey am jenseitigen Ufer. r. hinein in das Thal erhebt sich die *Tour d'Ay, Tour de Mayen* und der *Famélon.*

Le Bouveret, Endpunkt der Eisenbahn; voller, freier Blick über einen grossen Theil des Genfer-Sees.

Dampfboot über *Evian* (2 St.), I. 3 Fr., II. 1 Fr. 50 C. — *Thonon* (2¾ St.), I. 3 Fr. 60 C., II. 1 Fr. 80 C. — *Genf* (in 5¼ St.), I. 6 Fr., II. 3 Fr. Im Sommer fährt das Dampfboot auch über Vevey. Von Bouveret nach Vevey (½ St.), I. 1 Fr., II. 50 C.

b) **Eisenbahn** der **Ouest-Suisse.** Die Linie läuft über die Rhône.

r. Stat. **Bex** (sprich *Bé).*

Gasthöfe: * *Grand Hôtel des Salines* (Feller), hinter der Stadt auf einem Plateau wundervoll und geschützt gelegen. Grosser Park. Badeanstalten. Voller Blick auf die Dent du Midi und den Trientgletscher. Das Etablissement wird vortrefflich geführt. (Im Sommer 1872 weilte die Kronprinzessin von Deutschland längere Zeit hier.) Sonntags deutscher Gottesdienst im Hôtel. — * *Hôtel des Bains.* — * *Hôtel de l'Union,* beide gut. — * *Hôtel Bellevue,* gelobt. — * *Pension du Crochet.* — *Villa des Bains,* nahe dem Hôtel des Salines gelegen. Ausserdem viel möblirte Wohnungen in Bex. Pensionspreis je nach der Lage und den Ansprüchen: von 5 bis 9 Fr. pr. Tag.

Der Ort rivalisirt wegen der Milde des Klimas u. der prächtigen Umgebung mit Montreux, dem es im Sommer unbedingt vorzuziehen ist, sowohl seiner schattenreicheren Lage als der grösseren Nähe lohnender Gebirgs-Exkursionen halber; der Ort ist wegen seiner Steinsalz-Bergwerke (denen einst der Naturforscher v. Charpentier, † 1855, vorstand) berühmt. Zum Besuch der Werke von *Devens,* welche die merkwürdigeren sind, braucht man etwa 4 Stunden Zeit.

Digitized by Google

Auf dem Comptoir der *Mines-les-Fondements* hat man Erlaubniss auszuwirken, woselbst man auch einen Führer und ein Grubenlicht erhält. „Le grand Tour" im Bergwerke selbst dauert nur etwa $^3/_4$ St.; Lohn 5 Fr. Ausgezeichneter Wiederhall in der sogen. Salle de l'Echo. Der jährliche Salzertrag variirt jetzt zwischen 30 bis 50,000 Centner. Die Salinen werden von einer Privat-Gesellschaft mit günstigem Ergebnisse ausgebeutet. Die Salzbäder werden im Sommer sehr stark besucht.

Auf dem Friedhofe Grabmal des Hrn. v. Charpentier, ein erratischer Block, einfach mit dem Namen. — Schöner Wasserfall $^1/_2$ St. hinter den Werken von Devens, im Thal der Grionne; reizender Waldweg.

Spaziergänge: Zur Tour de Duyn $^1/_2$ St. — Nach Bevieux $^1/_2$ St. — Auf die Höhen von Montet. — Zum Luissel-See. — Nach Chouex auf der anderen Seite der Rhône.

Exkursionen: Nach *Grion* 2 St. (R. 117c.), mit schöner Aussicht auf die Waadtländer Alpen und die Dent du Midi. — Nach *Frenières* und *aux Plans* (2 St.), reizendes Alpenthal. — Nach *Morcles* (3 St.). — Nach *Chézières* (3 St.) und 2 St. weiter auf die **Pointe de Chamossaire,* — nach *Enzeindaz* 5 St. und auf *Col de Cheville* (R. 117c). Ins *Val d'Illiez* R. 117b. Von Bex aus können kühne Bergsteiger sowohl die *Dent de Morcles* (9200 F.), als auch die *Dent du Midi* (9600 F.) und die *Diablerets* (10,000 F.) ersteigen.

Die Rhône bleibt immer l. in einiger Entfernung. l. schöner Blick in das *Val d'Illiez* und auf die schneemuldige *Dent du Midi.* — r. isolirter Hügel *St. Triphon* mit einzelnem Thurm, angeblich ein Römerbau. Bei der Eisenbahn-Station *St. Triphon,* wo die schönen Schwarz-Marmor-Brüche sind, $^1/_2$ St. l. das in üppiger Nussbaum- u. Kastanien-Waldung liegende Dorf *Ollon,* nach ärztlichen Angaben der mildeste Ort in der ganzen Schweiz; Brustkranken besonders zu empfehlen.

Pension *Châlet de Villars* (tenu par Potter).

Ueber Ollon das im Sommer wegen seiner herrlichen Bergluft viel aufgesuchte *Chézières sur Ollon,* wo mehrere Pensionen sind. (**Pension Chamossaire.*)

r. Stat. **Aigle,** oder deutsch **Aelen.**

Hôtels: **Grand Hôtel des bains,* neu erbaut, 100 Zimmer, schöne Aussicht. 20 Min. von der Stadt auf einem Hügel gelegen. — **Hôtel-Pension Victoria,* neu, modern, Garten, Bäder, mit Restaurant. — *Hôtel Beau-Site,* ausser der Stadt, beim Bahnhof. — **Hôtel und Pension du Midi,* auf der Strasse nach St. Maurice. — *Hôtel-Pension du Nord,* an der place des Halles. — *Hôtel Monsejour.*

Post täglich nach *Chateau d'Oex.*

Aigle (1290 F.) mit 2600 Einw., an der Mündung des Ormont-Thales (R. 118), ist ebenfalls ursprünglich eine römische Kolonie: Aquila oder Aquileja, einst Standort römischer Reiterei. Alle Häuser des ganzen Ortes sind aus dem schwarzen Marmor gebaut, der in der Umgegend gebrochen wird, auch der Thurm (Tour carrée); der aus Römerzeiten (?) stammen soll, und die *Digue de la Grande-Eau.*

Spaziergänge: Nach der Höhe von *Clavellaire* (20 Min.), schöne Aussicht. — $^1/_4$ St. zu den *Cascades de Fontanney* und zur *Vy-Neuve* (Aussichts-Punkt). $^1/_4$ St. höher *Drapel.* — Am linken Ufer der Grande-Eau zu der Prairie *le Faï* mit ihren stolzen Tannenriesen. — $^1/_2$ St. **Plantour,* Lieblings-Aussichts-Punkt beim Signal, besonders Denen zu empfehlen, die nur 1 Tag hier bleiben. — 20 Min. nach *Yvorne,* für weindurstige Gaumen unter der Devise: „An der Quelle sass der Knabe etc." — Zu den römischen Alterthümern von *St. Triphon;* schönes Echo bei *Dessous le Scex.*

Exkursionen: 2 St. nach *Leysin* (grosses schönes Holzhäuser-Dorf, mit famosem Yvorne-Wein und Fromage d'Aï), zu dem prächtigen Aussichts-Punkt **Corbalet.* — Nach *Sepey* (R. 118). — Zum ($1^1/_2$ St.) **Pont de la Tine,* malerische Schlucht mit Wasser-Spektakel. — *Creux-d'Enfer* 1 St. — 3 St. ***Aux Agites;** Weg über Yvorne, durch *Corbeyrier* (1 St.); dann steiniger Fusspfad über *Ruvines* zwischen *le Nombrieux* und *la Sarsaz* ohne Aussicht; mit einem Mal grosses überraschendes Panorama (4688 F.). — Bergtour nach (3 St.) *Brétaye* mit Alphütten-Kolonien und reizenden kleinen Alpseen; Aussichts-Punkt von *la Chaux-ronde.* Von hier ist der ***Chamossaire** (6505 F.) ungefährlich zu ersteigen (4 St. von Aigle). — *Tour d'Aï* (7336 F.) nur für kniefeste, schwindelfreie Berggänger.

r. Stat. *Roche.*

Oberhalb des Ortes gegen die Felsen zu wächst Cyclamen hederifolium, das sonst nirgend am nördlichen Abhange der Alpen vorkommt; Botaniker und Gärtner machen Jagd darauf.

Die Aussicht auf den Genfer-See öffnet sich. Im Uebrigen ist die 1 St. breite, versumpfte Thalsohle ohne Interesse.

Villeneuve (1154 F. üb. M.). Keine empfehlenswerthen Gasthöfe, es bleibt selten ein Fremder daselbst. (Weiteres R. 119).

Digitized by Google

Der Gries-Pass. — Val Formazza.

95. Nebentour: Von der Grimsel nach Domo d'Ossola.

(Vergl. *Karte vom Ober-Wallis* bei R. 94.)

(17 St.) Saumpfad. Bei hellem, beständigem Wetter Führer nicht durchaus nothwendig, aber anzuempfehlen. Man engagirt denselben erst in Obergestelen. Bei unsicherem Wetter, wenn es gewitterhaft aussieht, forcire man diese Partie nicht. Nachtlager in *An der Matten*. Wer von Obergestelen als letztem Nachtquartier ausmarschirt, kann auch bis Premia ($10^1/_2$ St.) kommen.

Bei **Obergestelen** (S. 553) über die Rhône nach dem Weiler *Im Loch* ($^3/_4$ St.), wo der Weg in das *Eginenthal* einbiegt. Nette Wasserfälle des Thalbaches. Ueber denselben, $1^1/_2$ St. im Thal hinauf; l. das *Blasihorn* und die *Galmihörner*. Bei der *Hundsschürpfe* abermals Wasserfall. Steinige Abhänge hinauf, wieder über den Bach an dessen r. Ufer. Sennhütten. Der Weg theilt sich. l. geht es steil hinauf nach dem *Nufenen-Pass* in das Val Bedretto (S. 404), geradeaus zum **Gries-Gletscher.** Von der *Altstaffel* über schieferige Halden ohne alle Vegetation hinauf; l. der *Nufenenstock*, über Schneeflecken und dann auf den Gletscher. Er ist eben, nicht sehr gespalten; aufgerichtete Stangen dienen als Richtschnur. In etwa 20 Min. ist er überschritten. Im Spätsommer 1849 kamen drei Reisende (Gebr. Leonard von Paris und Dr. Wolfarth von Frankfurt), welche keinen Führer mitgenommen, auf dem Gletscher um; sie waren in einen Schneesturm gerathen und hatten sich verirrt. Die **Passhöhe** (7530 F.), schon jenseits des Gletschers, bildet zugleich die Grenze zwischen der Schweiz u. Piemont. Bis hierher $3^1/_2$ St. von Ulrichen. Ringsum kahle Felsenspitzen und Schnee. Bei hellem Himmel imposanter Anblick der Berner Alpen. Im Vorblick die schneebedeckte Pyramide der *Punta di Pasodan* auf der Tessiner Grenze. Steil hinab über Thonschieferhalden nach den unsauberen Hütten von *Bettelmatten* (1 St.); dann über die zweite Thalstufe zu den Hütten von *Marass* (40 Min.); dem *Griesbach* folgend über die dritte Stufe nach *Kehrbächi* ($^1/_2$ St.). Polirte Gletscherflächen auf dem Granit. Waldwuchs beginnt. — ($^1/_2$ St.) *Auf der Fruth* (sulla frutta). Hier ist der berühmte ** **Tosa-Fall** (Cascada di Fruth) der prachtvollste u. mächtigste Wasserfall im ganzen Alpengebirge. Lange, ehe man ihn erreicht, hört man den Donner seiner Sturzmassen. In einer Breite von etwa 80 F. und über eine schräge Felsenwand von mehr als 400 F. Höhe jagt die *Toccia* in 3 Absätzen hinab, alles zu Gischt und Schaum aufgelöst, eine von dampfenden Regen-Nebeln fortwährend umgebene Scene.

**Hôtel de la Cascade* (Anderlini & Zertanna), auf der Höhe unmittelbar neben dem Fall und der Kapelle, einfach, aber gut; Mittagessen 3 Fr., Zimmer 3 Fr., Service 50 C., Frühst. $1^1/_2$ Fr.

($^3/_4$ St.) *Fruthwald*, ($^1/_4$ St.) *Gurflen*, ($^1/_4$ St.) *Zum Steg*, wo das Rathhaus der oberen Thalschaft steht.

($^1/_4$ St.) *Pommat* oder *Formazza* auf der rechten Seite des Flusses; Wirthshaus.

($^1/_4$ St.) **An der Matten** (3823 F. üb. M.); hier das beste Wirthshaus im oberen Thal. Die Strasse wird breiter und läuft am rechten Flussufer entlang. Bei *Staffelwald* steigt l. am Berge hinauf der Fusspfad zur Furke, die nach Bosco, dem einzigen deutschredenden Dorfe des Kts. Tessin, führt. Weiter hinab über die *obere* und bald darauf *untere Geschenbrücke* nach

($1^1/_4$ St.) *Unterwald*, letzter Ort, wo Deutsch gesprochen wird. Der Volkssage nach stammen die Bewohner des oberen Thales aus dem Entlebuch (Kt. Luzern) und halten mit rühmlicher Zähigkeit an ihrer Sprache fest. Auch durch die Kleidung zeichnen sie sich vor den anderen Thalbewohnern aus.

Engpass von Foppiano, malerische Felsen-Passage; grosse Granaten in

Digitized by Google

Glimmerschiefer. Aus dem Defilé tretend kündet sich allmählig der Uebergang in südliches Klima an. Die Landschaft wird sehr belebt, viel zerstreute Häuser an den Berghalden. Kastanien, dann weiter unten, bei *Rocco,* Weinlauben u. noch tiefer Feigen.

(1¼ St.) *Premia (*Angelo).*

Oestl. führt die *Scaletta di Forno* in das Tessiner *Val di Campo* und in das Val Maggia; westl. mündet das *Devera-Thal,* durch welches man in 10 bis 12 St. über den *Arbela-* oder *Albrun-Pass* in das Walliser Binnenthal kommt; kein Touristen-Weg.

Hinabwärts heisst von hier an das Thal: **Val Antigorio.** Die Reize südlicher Alpenthäler, welche den über das erstorbene Schneegebirge kommenden Wanderer in so steigendem Masse überraschen, entwickeln sich auch hier von Schritt zu Schritt mehr. Die Strasse läuft über *Crovegno* und *Crodo,* immer längs der *Toccia* nach *Crevolo-Ossolano,* wo sie auf die Simplon-Strasse (R. 97) einmündet.

Aeggischhorn. — Aletschgletscher. — Bellalp.

96. Bergtour: Von Viesch oder Brieg aus.

Zu Fuss oder mit Pferd. Führer nur nothwendig von der Bellalp zum Hôtel Jungfrau am Aeggischhorn oder umgekehrt.

(Vergl. **Karte vom Ober-Wallis** bei R. 94.)

Hinter **Viesch** (S. 555) steigen zwei Wege am Berge hinauf zur *Viescher Alp:* der Reitweg, steinig, rauh, der Sonne ausgesetzt, und ein etwas näherer Fussweg, schattig, ein wenig steil, aber oft zu Nebenwegen verleitend und deshalb nur mit Führer vortheilhaft. Ehe man die obere Waldgrenze betritt, gute Quelle, wo man den Reitweg wieder erreicht. Auf der *Viescher Staffel* hat man den Wald unter sich, das *Hôtel* in Sicht. In drei kleinen Stunden ist es von Viesch aus leicht zu erreichen.

Hôtel *de la Jungfrau* ist oft schon Mittags so besetzt, dass an kein Unterkommen mehr zu denken ist. Der Wirth, durch Engländer verwöhnt, gibt diesen den Vorzug. Englische Zeitungen und Bibliothek reichhaltig; Bier 1 Fr., Logis 2 Fr., Diner 3½ Fr., Abendessen 3 Fr., beide ohne Wein. Walliser Muscat-Wein à 1½ Fr. die Flasche. Betten (Seegrasmatratzen) und Bedienung lassen viel zu wünschen übrig. Der Wirth lässt es sich zu Schulden kommen, des Weges unkundige Knechte seines Hauses den Fremden als „Führer" über den Aletschgletscher zu dem Preise von 15 Fr. mitzugeben; Reisende sind dadurch schon in Lebensgefahr gerathen.

Führer-Taxe (vom 26. April 1864): Vom Hôtel Jungfrau am Aeggischhorn über das Oberaarjoch oder Loetschjoch 30 Fr. — Aufs Finsteraarhorn oder Aletschjoch 50 Fr. — Auf die Jungfrau 70 Fr. — Nach Viesch 5 Fr.

Gute Fussgänger, die Morgens von Viesch ausgehend über das Aeggischhorn und den Aletsch-Gletscher auf *Aletschbord* (Bellalp) wollen, eine Tagestour von 8 St., können, wenn sie sich mit Proviant versehen, ihre Mahlzeit droben auf dem Aeggischhorn einnehmen und entgehen dadurch allfälligem Zeitverlust im Jungfrau-Hôtel. Der Weg von diesem 1½ St. unter dem Gipfel liegenden Gasthause ist gut, sogar ohne Führer zu finden. Dicht hinter dem Hause r. hinauf, dann bei einem schönen Aussichts-Punkt wieder l. einschwenkend, über steinige Alpen, dann über einen Bach und am Rande eines Schneefeldes zum eigentlichen Felsenkopf. Immer noch fester Weg, stellenweise durch Geländer gegen die steil abschüssige Halde geschützt. Die letzten 10 Min. über treppenförmig gelagerte Gneisplatten zu dem aus Felsentrümmern (wie bei dem Sidelhorn) bestehenden

****Gipfel des Aeggischhornes** (9054 F.). Holzkreuz, Tisch, Bänke droben. Das Rundgemälde vom Aeggischhorn gehört zu den grossartigsten, welche Punkte dieser Höhe überhaupt bieten. Am meisten fesselt der Riesen-Eisstrom des **Aletsch-Gletschers,** der, von den Firnwüsten der Jungfrau herabkommend, noch zwei bedeutende sekundäre Gletscher, den *Mittel-* und *oberen Aletsch-*

Digitized by Google

Gletscher, aufnimmt. Er ist der grösste Gletscher Europa's. Ueber seinen Rücken geht der Weg zur Jungfrau; auf beikommendem Panorama ist dieser durch Punkte angedeutet, und auch die Stelle *„bei schönem Bühl",* wo frühere Jungfrau-Expedit. übernachteten. Die Jungfrau erscheint als unbedeutende Schneekuppe. Der zweite Punkt von besonderem Interesse ist der an die linke Flanke des Aletsch-Gletschers unmittelbar angrenzende

Märjelen-See (7230 F. üb. M.), der wenn er eine gewisse Höhe erreicht, dem tiefer liegenden Viescher-Gletscher sein Wasser zuführt. Ausserdem bricht sich der See jährlich einmal im Juli oder August einen eigenen Ausweg, unter dem Aletschgletscher hindurch und läuft dann durch die *Massa* bei Naters (S. 557) in die Rhône ab.

Früher brachte solch ein plötzlicher Durchbruch dem Dorfe Naters gewöhnlich furchtbare Verwüstung und es bestand der alte Gebrauch, dass derjenige Hirt der Märjelen-Alp, welcher zuerst die Nachricht vom Sinken des Sees im Eillaufe hinabbrachte, ein Paar neue Schuhe als Belohnung bekam. Jetzt ist ein Kanal zum Vieschergletscher angelegt, welcher dem Uebel steuert.

Mächtige Eisblöcke schwimmen auf des See's blauem Spiegel. Für frische, fröhliche Berggänger (auch Damen, die etwas männliche Kraft haben) ist nun der Weg hinab über (2 St.) **Rieder-Alp.**

Hôtel und *Pension Riederalp* (Alphons de Sepibus), 6000 F. üb. M., vom 1. Juli bis 1. Okt. geöffnet. Zimmer mit Bedienung 2 bis 2½ Fr., Frühstück 1½ Fr. Pension pr. Tag 6 bis 7 Fr. Nahebei Schwefel- und Eisenquelle. Schöne Aussicht bei der Kapelle von *Bettenalp;* mit gutem Führer, durch das *Furkeli* auf den *Aletschgletscher,* und drüben hinauf zum Berghaus.

***Hôtel Bellalp** (od. **Aletschbord**), sehr zu empfehlen. Die Tour ist noch neu, aber in den letzten Jahren zu einer Favorit-Route derjenigen Bergreisenden geworden, die Grossartiges bei wenig Beschwerde sehen wollen. Auch dieses Hôtel ist fast immer von Engländern überfüllt.

Das *Gasthaus auf Bellalp* (4 bis 5 St. vom Aeggischhorn), etwa 6000 F. üb. M., ist vortrefflich gelegen, nahe am Gletscher. Neuester Zeit bedeutend vergrössert (Platz für 80 bis 100 Personen). Aussicht auf Monte Leone mit dem Kaltwasser-Gletscher, die Simplon-Strasse, das Städtchen Brieg, das Fletsch-, Laquin- und Almagelhorn, die Mischabelhörner, Brunegghorn, Dent blanche, Matterhorn, Weisshorn etc. Preise denen des Jungfrau-Hôtels ähnlich.

Von hier in 2 St., bei gutem Wetter ohne Führer sehr bequem auf das ****Sparrhorn** oder **Bellalphorn** (9278 F.), also noch höher u. weit zugänglicher als das Aeggischhorn; Aussicht gegen die Walliser Alpen fast gleich wie vom Aeggischhorn (also beikommendes Aeggischhorn-Panorama zu benutzen). Von dem grossen Aletsch-Gletscher sieht man nur die untere Hälfte, dagegen hat man den *Ober-Aletsch-Gletscher* ganz zu Füssen, einen Theil des *Jägi-Gletschers* und viele der bedeutendsten Gipfel gegen NW. — *Weg von Brieg* zum Aletschbord, durch Naters. Pittoreske Kastanien- u. Nussbaum-Gruppen. 2 St. zum Bergdorf *Blatten* am Fusse des Alpenkessels, in welchem die *Nessel-, Bell-* und *Lusger-Alp* liegen. Durch lichten Wald über prächtig grünes Plateau in 2 St. zum Hôtel.

Pferd mit Knecht von Brieg hinauf 10 Fr. und 2 Fr. Trinkgeld; Träger 5 Fr.

Panorama, gezeichnet von Dill, im Gasthofe zu haben. Preis 6 Fr.

Fussfeste, passionirte Gletscherwanderer erklimmen in einem Tage v. Hôtel Bellalp das Aletschhorn (12,950 F.) und sind Abends wieder zurück.

Der Simplon.

97. Hauptroute: Von Brieg nach dem Lago Maggiore.

(23½ St.) Poststrasse von Brieg bis Baveno am Lago Maggiore. Tägl. Eilwagen Morgens 6½ Uhr von Brieg abfahrend. Wie bei allen Alpenstrassen muss man auch hier Coupé oder Banquet zu bekommen suchen um etwas sehen zu können.

Digitized by Google

(Vergl. **Karte vom Ober-Wallis** bei R. 94.)

Die Simplon-Strasse, die älteste chaussirte der Alpen, wurde auf Napoleons Befehl innerhalb der Jahre 1801 bis 1806 unter Oberleitung der Ingenieure Gianella aus Mailand und Céard aus Paris erbaut. 30,000 Menschen arbeiteten zugleich an dem Riesenbau, weil Napoleon die Zeit ihrer Vollendung kaum erwarten konnte. *„Le canon, quand pourra-t-il passer les Alpes?“* fragte er wiederholt dringend den rapportirenden Offizier. Der Kostenaufwand betrug 17 Millionen Fr. Auf seinem Scheitelpunkt erreicht der Simplon (der ebenso wenig wie der Gotthard eine Bergspitze, sondern vielmehr eine Einsattelung zwischen dem Monte Leone östlich und der vom Fletschhorn auslaufenden Kette westlich ist) eine Passhöhe von 6218 F. üb. M., 3900 F. über Brieg und 5230 F. über Domo d'Ossola. Der 15. Theil der Länge ist fast durchschnittlich als Steigungsgesetz innegehalten, und die mindeste Strassenbreite beträgt 25 F. Auf der italienischen Seite waren die Hauptschwierigkeiten zu besiegen; von Arona bis Algaby mussten die enorme Menge von beinahe 500,000 Kub.-Klaftern Felsen mit Pulver gesprengt, 70,000 Kub.-Klaft. Mauern hergestellt, 400,000 Kub.-Klaft. Erde transportirt und 1750 Ctr. Pulver verwendet werden. Von Glys im Rhône-Thal bis Sesto Calende am Lago Maggiore waren 613 kleinere und grössere Brücken, 8 gesprengte und gemauerte Gallerien und 20 Schutzhäuser nöthig.

Der Simplon ist zwar der niedrigste aller Kunststrassenübergänge im schweizerischen Hochgebirge (Gotthard 6508, Splügen 6517, Bernhardin 6584, Julier 7040, Bernina 7185 und Furka 7497 F.), aber zugleich auch der an grossartigen Scenerien reichste. Seine Passhöhe ist nicht wie bei dem Gotthard u. Julier oder gar wie bei der Bernina-Passage eine Stätte der Zerstörung und Verwilderung, des Ersterbens alles organischen Lebens, sondern kräftig grünende Alpenweiden fassen die Strasse zu beiden Seiten ein, und nur für eine kurze Strecke ist die Baumregion unterbrochen. Dagegen senken sich Gletscher bis dicht über die Strasse herab, brausende Wasserstürze beleben die prachtvollen Gegenden und himmelanstrebende Wände, welche die Passage eng einschliessen, erinnern lebhaft an die gewaltigen Schauerscenen der Viamala (S. 120 bis 129). Daher ist der starke Besuch dieser Route erklärlich.

Von **Brieg** (S. 557) steigt die Strasse in ausserordentlich weit gen O. ausbiegender Kurve am bewaldeten Berge empor, so dass dieselbe, nach $1^1/_2$ St. an der *Saltine-Schlucht* wieder hervorkommend, eigentlich erst $^3/_4$ St. oberhalb Brieg ist. Der Fussgänger kann bedeutend abkürzen. r. droben das schroffe felsenzackige *Glyshorn* (7628 F.). Beim *2. Schutzhause* ist die erste grosse Strassenstufe (2 St. von Brieg) erreicht; ein neues Bild entrollt sich; die Strasse verlässt die Saltine-Schlucht, um l. (östl.) einschwenkend die *Ganter-Schlucht* zu umgehen. Drüben r. von der Höhe leuchtet hell das 5. Schutzhaus hernieder, bis zu dem die Strasse noch 3 St. hinan zu kriechen hat. Aus der Tiefe der Ganterschlucht schauen die Schneegipfel des *Bortelhornes* und des *Furggenbaumhornes* hervor. Nach fast einstündigem ebenen Wege die *Ganterbrücke,* über welche in grossen Windungen die Strasse nach

(3 St.) **Berisal,** Poststation und *3. Schutzhaus,* führt.

Hôtel *de la Poste* (Anderledy), bedenklich.

Freundliches, auf einem Felsenblocke stehendes Kirchlein. Abermals steigt die Chaussee weiter hinauf; das *4. Schutzhaus* ($4^1/_4$ St. von Brieg) und $^1/_2$ St. später die durch Gneisfelsen gesprengte erste oder *Schalbet-Gallerie.* Bei hellem Wetter im Rückblick herrliches Bild am Rande der in dunkler Tiefe sich durchwindenden Saltine-Schlucht. l. oben die zerspaltenen Felsenzacken des Glyshornes, geradeaus fast in Vogelperspektive das freundlich herauf grüssende Städtchen Brieg, dahinter Naters, u. über diesem, massig schwer aufwachsend, das felsige Gredetschhorn, das Griesig- u. Sparrenhorn, von vielen Tobeln und Runsen zerrissen. Diese

Digitized by Google

breiten Sockelmauern des Hochgebirgsgebäudes werden gewaltig überragt von den kolossalen Firnhäuptern der Berner Alpen, dem grossen Nesthorn, dem Aletschhorn und den die Jungfrau umgebenden Schneekulmen. Eingekeilt zwischen diese senkt sich wie eine ungeheure Schlange der riesige Aletsch-Gletscher nieder. Wie man das *5. Schutzhaus* passirt hat, erscheint der *Kaltwasser-Gletscher*, einem momentan gefrorenen gigantischen Wasserfall gleichend, der nach der Strasse herabhängt. Darüber bauen sich das *Schönhorn* und der formschöne, majestätische *Monte Leone* auf. — Baumwuchs verschwindet. — Bei einem Kreuz um eine Bergecke biegend, zeigt sich im Winkel die *zweite* oder *Kaltwassergletscher-Gallerie*, über die das abgeschmolzene Wasser des Kaltwasserbaches in stolzem, freiem Bogen herabschiesst. Wie man die Gallerie durchschreitet, steht man hinter der Kaskade. — *Dritte Gallerie* mit schönem Wasserfall; weil dieselbe durch das einsickernde Wasser immer sehr schmutzig ist, thut man besser, den ausserhalb der Gallerie vorbeiführenden Weg (wenn man zu Fuss geht) zu benutzen. Kurz darauf die vierte, 1852 erst vollendete Lauinen-Schutzgallerie mit 18 Bogenfenstern, früher militärisch befestigt. Das *6. Schutzhaus* und gleich darauf das auf der **Passhöhe** (6218 F.) errichtete *hölzerne Kreuz* (5 St. von Brieg). — Die Strasse senkt sich ein wenig und rasch (10 Min.) erreicht man das

Simplon-Hospiz, ein vierstöckiges Gebäude, auf Napoleons Befehl begonnen, dann lange im Weiterbau unterbrochen und erst nach 1825 von den Augustiner-Chorherren des grossen St. Bernhard vollendet. Fortwährend sind 6 bis 8 Geistliche jenes Klosters und einige dienende Brüder hier, um in gleicher Weise Vorüberreisende unentgeltlich zu verpflegen; die Summe dieser Unterstützten steigt jährlich auf 12,000. Raum für 300 Personen. Vergnügungs-Reisende werden gleichfalls, ohne dass ihnen Rechnung gestellt wird, wacker bewirthet, wofür man in die Büchse den ungefähren Werth des Genossenen (Abendessen, Uebernachten, Kaffee 5 Fr.) wirft. Etwas tiefer, beim 6. Stundenstein, steht das thurmartige, von einem Baron Stockalper erbaute *Alte Hospiz*, jetzt Wohnung eines Hirten. Der *Monte Leone* (10,974 F.) hinter dem Hospiz wurde bis jetzt erst einigemal erstiegen. — Der Wanderer kommt in das vom Krummbach durchrauschte Thal. Neue Landschaft. Im Vorblick der Rossboden-Gletscher. *7. Schutzhaus* im Engeloch. Die Vegetation nimmt wieder zu.

Flora *seltener Pflanzen:* Gentiana verna, Anemone apiifolia und baldensis, Ranunculus glacialis, Saxifraga petraea, *Carex curvula, Cherleria sedoides, Potentilla grandiflora, Aretia vitaliana, Centaurea phrygia, Filago Leontopodium, Salix arenaria, Veronica bellidioides, Sonchus alpinus, Achillea moschata und nana.

(5 St.) **Simpeln,** Dorf (4341 F.), 2 St. vom Hospiz.

Hôtel *de la Poste* bei Balzarini. — *Hôtel des Alpes (Seiler)*, am Ende des Dorfes gegen die ital. Seite; sauber, gutes Essen, gute Bedienung. Diner mit Wein 3 Fr.

Von hier aus besuche man den prachtvollen **Rossboden-Gletscher*, der dunkelblaue Eisspalten hat. Nicht ohne Führer zu betreten, da im Sommer trügerische Schneebrücken seine furchtbaren Schründe decken. Das *Fletschhorn* zu besteigen ist nur Gletscher-Gängern 1. Ranges anzuempfehlen, da es rundum furchtbar vergletschert ist. Die Aussicht von dem 12,391 F. hohen Gipfel soll an Grossartigkeit die vieler anderer berühmter Walliser Höhepunkte übertreffen.

Weiter über den *Lawibach* in die wüste Gegend von *Gsteig* oder *Algaby*. r. hinein das schluchtige wilde *Laquinthal*, aus dessen Tiefe der gewaltige *Laquin-Gletscher* herabstarrt und sein Schmelzwasser durch die *Quirna* dem *Krummbache* zusendet. Von hier an heisst das rasend hinabjagende Flüsschen „*Veriola*“ u. noch weiter drunten, im Piemontesischen, *Doveria*. — Fussgänger können einen näheren Fussweg einschlagen, der sie wieder auf die Strasse führt bei der

Gallerie von **Algaby,** deren Ausgang auf italienischer Seite im italienischen Kriege durch Schiessscharten befestigt war. Es ist ein 216 F. langer,

Digitized by Google

in den harten Felsen gesprengter Tunnel. Die Riesenmauern dieser engen Felsengasse werden immer dräuender, immer senkrechter und schwindelnd höher die Gneisfronten. In dieser Einöde liegt das 8. *Zufluchtshaus.* 10 Min. weiter mittelst des *Ponte alto* über die brausende Doveria. Beim neunten Schutzhause wieder auf das linke Ufer zurück.

***Gallerie** von **Gondo,** der grossartigste Tunnelbau der ganzen Strasse, 683 F. lang, 19 F. breit, 15 F. hoch. In beinahe gleich entfernten Zwischenräumen sind zwei grosse Seitenöffnungen angebracht, in deren erster die Worte eingemeisselt sind: „Aere Italo MDCCCV. Nap. Imp.“.

Der imposanteste Punkt ist am Ausgange des Tunnels; hier stürzt, unmittelbar neben dem Felsenthor, so dass man beim Hinaustreten sofort eine Steinbrücke überschreiten muss, mit furchtbarem Getöse der *Alpirnbach* (italien. *Frissinone)* hoch hernieder, tief hinab. Die ganze nächste Strassenstrecke ist so eng, dass der Weg unter den nischenartig sich überwölbenden Felsen eingesprengt werden musste.

Gondo (deutsch Gunz, Ruden) mit dem thurmartigen, ebenfalls von einem Hrn. v. Stockalper als Hospiz erbauten, nunmehrigen Gasthof, abschreckend von Aussen, im Innern passabel. — Letztes Walliser Dorf. Die enge Schlucht r. führt nach *Zwischbergen,* wo auf Gold gebaut wird. Auch der Bach führt Goldplättchen. 10 Min. Grenze mit einer Säule, auf welcher steht: *„Italia. Stati Sardi“.* Die ersten italienischen Häuser zu *San Marco.* Wieder eine Gallerie, die von

(3 St.) **Isella,** italienisches Zoll- u. Pass - Bureau.

Hôtel *de la Poste (In - Albon - Beeguer),* Bauernwirthschaft, fast ohne Bedienung, sauere Weine, enorm theuer.

Anständigen, namentlich Postreisenden, wird der Pass gar nicht ab verlangt. Auf der Post in Isella gibt es sehr guten und billigen Wein. Die Landschaft wird immer freier, das Hereinragen südlicher Vegetation macht sich bemerkbar. — (25 Min.) *Davedro.* l. das Thal der *Cherasca.* Fortwährend fallende Strasse, malerische Gegend, aber einsam. Das furchtbare Gewitter vom 27. Aug. 1834, welches in Graubünden so grossen Schaden anrichtete, zerstörte auch hier ein grosses Stück Strasse. *Gallerie* von *Crevola,* die achte und letzte Gallerie. An den Felsen wächst Cactus Opuntia.

Crevola - Ossolana. l. kommt die Toccia aus dem Formazza-Thal (S. 573), vereinigt sich mit der Doveria (die man hier zum letzten Mal überschreitet) und das Thal heisst von nun an *Val d'Ossola* oder *Eschenthal.* In der Nähe sind die Brüche, aus denen der weisse Marmor zum Arco della Pace in Mailand gebrochen wurde. Eine reich belebte, südliche Landschaft, mit allen den Eigenschaften der italienischen Alpen - Thäler, öffnet sich. Ehe man nach Domo d'Ossola kommt, tritt man in ein Thäler - Kreuz, das seinen Centralpunkt hier hat. Gen N. als Verlängerung des Ossola - Thales steigt das Val d'Antigorio an, welches weiter droben Formazza od. Pommatthal heisst (S. 572 bis 575), in östl. Richtung das Val Vigezza, eine Fortsetzung des Tessiner Centovalli (R. 133); gen W. das Bugnanco - Thal. Die Strasse ist geradlinig.

($3^5/_8$ St.) **Domo d'Ossola** (13 St. von Brieg, $8^3/_4$ bis Baveno, Borromeische Inseln), erstes italienisches Städtchen, eng, düster, krumme Gassen, Arkaden unter den Häusern, auf der Strasse arbeitende Handwerker, Kaffeehausverkehr, ganz so, wie man es in allen Städten Italiens findet. Der beste Gasthof ist die **alte Post,* jetzt *Hôtel de Ville* genannt. Einige Stunden Post - Aufenthalt. Hier beginnt das Trinkgelder-Erpressungswesen der Postillone. Schöner Standpunkt auf der Brücke, besonders für den, der aus dem engen beklemmenden Felsen - Gewinkel der Simplon-Strasse heraustritt. Fusswanderern ist von hier an entschieden Post- oder Fuhrgelegenheit anzurathen, indem bei aller südlichen Schönheit der Landschaft doch immer das Verwandte wiederkehrt

Digitized by Google

und das Auge sich bald daran sättigt. Die Tosa ist im breiten Thale schiffbar. Es folgen nun *Villa,* wo die aus dem *Antronathale* abfliessende *Ovesca* in die Tosa mündet, — *Palanzano,* — *Masone.* r. geht es in das *Val Anzasca* hinein (R. 99), in dessen Tiefe Macugnaga ($8^1/_2$ St.) liegt. Bei Borgo römischer Meilenstein: „Hic iter Caesaris“.

($2^7/_8$ St. von Domo d'O.) **Vogogna** (*Albergo alla Corona,* gut). Poststation, einst befestigt, zwei Schlösser, deren eines in Ruinen liegt. — *Premosello, Corciago,* über die Toccia, an deren r. Ufer nach *Migiandone* u. ($2^3/_8$ St.) *Ornavasso (Albergo alla Croce bianco),* Poststation.

(Von hier an ist die **Karte von den Italienischen Seen** bei R. 132 zu benutzen.)

Aus den hiesigen Marmorbrüchen wurde das Baumaterial zum Mailänder Dom gewonnen. Das Thal wird wieder enger. Das kegelförmige *Monte Orfano* nöthigt die Toccia, einen grossen, rechts ausbiegenden Halbbogen zu beschreiben.

Gravellona (Albergo Europa). Von hier kann man zu dem $1^1/_2$ St. entfernten **Orta-See,* aus dem die *Strona* abfliesst, gelangen, und von da über den *Monte Motterone* hinab nach *Stresa* steigen und nach den Borromeischen Inseln übersetzen (S. 738). Der Ausblick auf den *Lago Maggiore* erschliesst sich und gewinnt immer mehr an Ausdehnung, je weiter man gegen *Fariolo* vordringt. Gerade hinüber die Häusermasse ist Palanza. Bei *Fariolo* vollständige Aussicht auf den südlichen Theil des Lago Maggiore und die Borromeischen Inseln.

($3^1/_2$ St.) **Baveno.**

Gasthöfe: **Hôtel Beaurivage* (vgl. S. 738). — *Hôtel Bellevue,* komfortabel, gute Küche.

(1 St.) **Stresa.**

Gasthof: *Hôtel* und *Pens. des Iles Borromées* (Gebrüder *Omarini),* elegant eingerichtet, schöne Aussicht, sehr theuer. Im Hause Post-Bureau. — *Hôtel Milan.*

☞ *Aussteige-Station für die Partie zu den Borromeischen Inseln.* Man kann vorsichtshalber sein Zimmer hier nehmen und dann mit dem Kahn hinüber fahren; drüben im Hôtel du Dauphin auf Isola bella ist sehr oft kein Unterkommen zu finden. *Tarif:* Kahn mit 2 Schiffleuten für 2 St. 5 Fr., für jede Stunde mehr 1 Fr.

Exkursionen auf Monte Motterone (5 Fr. pr. Pferd) und *Lago d'Orta* (Pferd 10 Fr.).

(4 St.) **Arona.** Eisenbahn nach Novara, Turin, Genua, Mailand etc.

Die Visper-Thäler. — Nikolai-Thal. — Zermatt.

98. Hauptroute: Von Visp nach Zermatt.

(Vergl. *Karte vom Ober-Wallis* bei R. 94.)

9 St. guter Fuss- und Reitweg. (Neue Fahrstrasse im Bau, bereits von St. Niklaus nach Zermatt vollendet.) Führer unnöthig. Wenn immer möglich, bei Zeiten am Vormittag zurückzulegen, weil für Fussgänger am Nachmittag einige Stellen, des abfliessenden Gletscherwassers wegen, nicht gut zu passiren sind, ausserdem lastet auch die Sonnenhitze an manchen Stellen unerträglich. Wer reitet, hat desfalls weniger Rücksicht zu nehmen. Ein Pferd von Visp nach Stalden 5 Fr., nach St. Niklaus 10 Fr., wenn Führer und Pferd in St. Niklaus übernachten müssen, 12 Fr. — nach Zermatt 22 Fr. Sesselträger erhalten pr. Tag 6 Fr., Gepäckträger 5 Fr. Rückkehr, wenn sie nicht am gleichen Tage noch erfolgen kann, wird ebenso liquidirt. — Entfernungen: Von Visp nach Stalden 2 St., St. Niklaus $2^1/_2$ St., Randa $2^1/_2$ St., Täsch $^3/_4$ St., Zermatt $1^1/_2$ St., auf das Riffelhaus 6 St.

Von **Visp** (S. 558) am rechten Ufer der Saas durchs Dorf aufwärts, an der Kirche vorbei und bei der Wegscheide r. gegen den Fluss zu (der Weg l. führt nach Visper Terminen hinauf). Der Weg läuft nun etwa 100 F. ob der total versandeten Thalsohle, in welcher die graue *Visp* sich ihre Wege bahnt, an Weinbergen vorbei, immer im Blick auf den *Balferin,* auf sehr gut gehaltener Strasse in $1^1/_2$ St. zu der in hohem Bogen die Visp überspannenden steinernen *Neuen Brücke,* und aufs linke Ufer. — Malerische Umgebung.

Flora: Chenopodium Botryos, Daphne alp., Lactuca virosa, Erysimum helvet., Xeranthe


Digitized by Google

mum inapertum, Achillea tomentosa Antirrhinum Bauhini, Astragalus exscapus, Linnaea borealis.

Drüben am rechten Ufer eine Gruppe Erdpyramiden, eine jede einen Stein auf ihrem Gipfel; man nimmt an, dass sie nach und nach durch Regenabwaschungen entstanden seien.

(1/2 St.) **Stalden** (**Traube,* beim Kastellan, ländliches Wirthshaus, billig; — empfehlenswerth). Stalden, mit seiner auf steilem Felsen gelegenen Kirche, gestaltet ein sehr malerisches Bild. Hier spaltet das Thal; l. in das *Saas-Thal* (R. 100) und über Monte-Moro-Pass nach Macugnaga, r. in das *Nikolai-Thal* (Vallis Chauson), auch *Gasenthal,* nach Zermatt. Die Mischabel-Gruppe, in welcher die zweithöchsten Gipfel der Schweizer Alpen liegen, trennt beide Thäler. — Der Weg nach Zermatt steigt durch Wiesen unter prächtigen Nussbäumen mässig an. Zur Rechten Wein an Felsen empor rankend, ein kreuzfideles Brunnenbächlein (an Goethe's Müllerin erinnernd) u. stelzbeinige Häuser, halb in der Luft hängend, zum Wegblasen. Schöne Seiten- und Rückblicke. — (1/2 St.) *Mühlebach,* imposanter Felsen-Cirkus. Sehr gute Strasse. Im Vorblick r. auf der Höhe die weitleuchtende Kirche von *Emd* und darüber das kolossale *Bruneggborn* und das *Weisshorn.* Nach etwa 10 Min. zweigt l. der alte Fussweg tiefer ab; er ist etwa 5 Min. näher. Damen, weichsohlige und schwindelbehaftete Leute, sowie Reiter bleiben auf dem breiten Wege. — 1/2 St. im Zickzack hinab nach *Kalpetran* über eine Brücke, von der man durch Baumwipfel auf die tief drunten tobende Visp sieht. In vielen Windungen wieder stark bergauf, über einen mächtigen Bergsturz. Der Weiler *Kipfen.*

3/4 St. *Seeli-Brücke* ans linke Ufer. Der Weg wird schlecht und schlechter. Ueber den von r. herabjagenden *Jungbach.* Weiter r. isolirte, abgerundete, etwa 1500 F. hohe Felsenkegel, zwischen denen in tief ausgefressenen Rinnen die Wildbäche niederbrausen. Auf einem der Kegel, weissleuchtend die Kapelle von *Jung.* l. hoch oben am Felsengebäude das *Balferin,* eine Felsenzacke, die einer mittelalterlichen Burg täuschend ähnlich sieht. Kurz vor St. Niklaus, dessen mit weissem Blech gedeckter byzantinischer Kirchthurm weithin scheint, erblickt man bei hellem Wetter in des Thales Hintergrund den kleinen *Mont Cervin.* Das erste grosse weisse Haus ist das des Pfarrers.

(3/4 St.) **St. Niklaus** (3583 F.).

Gasthöfe: *Weisses Kreuz* bei Brunner, Zimmer 1 1/2 bis 2 Fr., Kaffee 1 1/2 Fr., Thee 1 1/2 Fr., Bier 1 Fr. 20 C. pr. Flasche., Muscatwein 3 Fr. pr. Flasche, Service 50 bis 75 C. Die andern Gasthäuser hat der gleiche Wirth im Betrieb.

Das sehr schmutzige Dorf St. Niklaus litt bei dem Erdbeben von 1855 ebenfalls ausserordentlich. 1856 spürte man hier noch 41 grössere Erdstösse und bis 1859 noch von Zeit zu Zeit heftige Erschütterungen in fast jedem Jahr. Hier beginnt das abgeschmackte bimmelige Geläute an Sonn- und Festtagen, das in manchen italien. Städten deutsche Ohren halb zur Verzweiflung treiben kann. Von hier bis Zermatt noch 5 Stunden. Nunmehr neue Strasse.

Drüben am östl. Bergabhange das Dorf *Grächen* oder *Gränichen,* Geburtsort des Reformators Thomas Plater, der, vom Wissensdrang getrieben, als armer Geisbub seine Heimat verliess und nach unsäglichen Hindernissen sich zum Gymnasiarchen von Basel und zu einem der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit emporschwang.

Flora unterhalb und oberhalb St. Niklaus: Apargia crispa, Arabis ciliata, Aster alpinus, Bunium bulbocastanum, Carduus acuminatus, Carex atrata, bicolor und juncifolia, Chenopodium rubrum, Cirsium heterophyllum, Colchicum autumnale, Echinospermum deflexum, Echium vulgare minus, Erysimum helvetic., Festuca varia flavesc., Gentiana obtusifolia, Heracleum Sphondylium (bei Zermatt), Hieracium alp., Juncus arcticus, Jacquini und trifidus, Juniperus Sabina (an manchen Thalstellen weithin riechend), Lecidea geograph. und Jolithus (die Felsen mit prächtigen Farben schmückend), Oxytropis foetida und lapponica, Pedicularis tuberosa, Phaca alp., Phyteuma betonicaefolium, Potentilla rupestris, Ranuncul. glacial., pyren. u. rutaefolius (sehr selten), Rosa rubrifolia, Scirpus alp., Soldanella Clusii, Thalictrum foetidum, Thlaspi alpestre var.,

Digitized by Google

pumilum, montanum, rotundifol. und sylvium, Trifolium pallescens und saxatile.

Exkursionen von St. Niklaus: Auf *Jungalp* 1½ St. bequem. — Von da ist das *Sparrenhorn* für Berggänger zu ersteigen; vortreffliche Aussicht auf die ganze Mischabelgruppe. — Auf ***Drei-Zehntenhorn** (9872 F.) oder eigentlich *Schwarzhorn*, wie es die Bewohner des Turtman-Thales nennen, mit noch viel ausgedehnterem Panorama (R. 102). — *Rothhorn* und **Barrhorn*, grosse Touren für völlig schwindelfreie, beherzte Berggänger, den schönsten gleichzustellen. — Auf der anderen Thalseite schöner Spaziergang über *Höllenen, Grächen* auf die Alp **Hannig* mit vollem Ausblick durch das untere Vispthal und auf die Berner Alpen vom Tschingelhorn bis zum Eiger, — ungemein lohnende Partie, 2 St. hinauf, 1¼ St. zurück. ☞ *Von hier an benutze man das Kärtchen:* „**Umgebungen des Monte Rosa**" bei R. 99 zur weiteren Verfolgung des Weges.

Bald hinter St. Niklaus auf schöner Brücke ans rechte Ufer. Sehr guter Weg durch lichten, trümmervollen, malerischen Wald. Aus demselben tretend erblickt man in des Thales Perspektive das mächtige, schneeumpanzerte *Breithorn.* Ueber das felsige, im Sommer trocken liegende Bett des *Biffigbaches.* — Der Weiler *Mattsand.* r. der schöne Wasserfall des *Dümmibaches.* — Ueber das Trümmerbett des *Wildibaches.*

(1 St.) *Herbrigen,* armseliges Dorf mit ärmlicher Kirche, den Gletscherlauinen sehr ausgesetzt.

Weiler *Breitenmatt.* — Bald darauf das breite furchtbare Rüfebett des *unteren Lerchzuges,* trocken liegendes wüstes Geröll von einigen Wasseradern durchschnitten, die an sehr heissen Nachmittagen, wenn der *Hohberg-Gletscher* unterm *Nadelhorn* stark abschmilzt, oder nach starken Gewitterregen zu wilden Strömen anwachsen. Neue Brücke in romantischer Umgebung.

(¾ St.) Weiler *Lerch.* r. der hangende, grünlich-schmutzig bestaubte *Bies-* oder *Weisshorn-Gletscher,* der jeden Augenblick herabzustürzen droht und den Gletscher-Theoretikern schon viel zu schaffen gemacht hat. Ueber ihm in blendender Reinheit das ganz mit Schnee bedeckte *Weisshorn* (13,900 F.), zum ersten Male im Sommer 1861 von Prof. Tyndall (Engl.) erstiegen. Trotz der Höhe von 4400 F. üb. M. immer noch am Wege die glühend rothen Sambucus-Trauben. Das Thal verliert seinen engen, felsenwandigen Charakter und wird bewaldet, haldiger. Der *Obere Lerch-Zug* mit gleichen Passage-Beschwerden unter Umständen. l. oben die glänzenden Firn-Spitzen des *Grabenhornes* oder *Dom* (14,020 F., das zweite *Mischabelhorn),* daneben das *Täsch-* oder *Lagerhorn* (14,032 F.).

(¾ St.) **Randa** (4448 F. üb. M.).

Gasthof: *Hôtel du Dôme,* kleines Haus, ohne genügenden Komfort bei ungerechtfertigt hohen Preisen.

Ein Märtyrer-Dorf, das schon unendlich unter der Verwüstung der Gletscher-Brüche u. Lauinen leiden musste, am furchtbarsten 1636, wo der ganze *Weisshorn-Gletscher* einstürzte; dann auch am 27. Dec. 1819, wo der Luftdruck durch die Lauine so gewaltig war, dass er Mühlsteine und sogar ganze Häuser wie Spreu durch die Luft schleuderte. Durch die Eismassen war der Thalbach so aufgehalten, dass man das Aeusserste befürchtete. Der Unerschrockenheit und dem Todesmuth einiger Männer gelang es, dem Wasser Abzug zu verschaffen, wodurch viel Unglück verhütet wurde. — Weiter ¼ St. *in der Wildi,* mit den sogen. *Wildzügen,* dem Abfluss des *Kien-Gletschers.* Chaos von Felsgetrümmer, unter dem ein Dorf mit Mann und Maus verschüttet liegen soll.

Im Rückblick die *Mischabelhörner,* der *Kiengletscher* und scheinbar auf dem Rande der Felsen hängend der *Festi-Gletscher.* — r. oben das *Mettelhorn,* neuester Zeit viel bestiegen. Etwa 5 Min. weiter demaskirt sich im Vorblick der *Theodul-Gletscher* und das *Theodulhorn.* r. in der Tiefe eines Tobels das *Schallhorn* und der *Hohelichtgletscher.*

(1 St.) *Täsch,* kleines Dorf am Täschbach, der aus einem engen Tobel hervorbricht.

Von hier aus über die *Täsch-Alpen* und über den *Wand-Gletscher* geht der *Alphubeljoch-Pass* (11,700 F.) über den riesigen *Fee-*

Digitized by Google

Gletscher hinab nach *Fee* im *Saasthal* (S. 691) — und über den *Mellichen-Gletscher* der *Allelin-Pass* (10,990 F.) hinab über den *Allelin-Gletscher* zum *Mattmark-See* (S. 593).

Das Thal wird sehr eng. In waldiger Kluft r. unten der Hohesteg, über den früher der alte Weg ging. Jetzt bleibt er unbetreten. Nach und nach tritt das gigantische *Matterhorn* oder *Mont Cervin* (13,797 F.) in seiner ganzen überwältigenden Majestät hervor. Er ist nur etwa 900 F. niedriger als der Montblanc, und wegen seiner fast senkrechten Wände beinahe immer schneefrei. Niederblicke auf die wilden Kaskaden der Visp. Im Vorblick der Gorner-Gletscher. Eine schöne neue Brücke führt an das linke Ufer.

(1½ St.) **Zermatt,** ital. *Braborgne.*

Gasthöfe: *Hôtel du Mont Cervin,* am Eingang des Ortes, Zimmer mit reizender Aussicht, aber höchst mangelhafter Einrichtung. Alles ist ausschliesslich auf englische Gewohnheiten berechnet. Diner Abds. 6 Uhr. Kalte u. warme Bäder. — *Hôtel Monte Rosa,* im Dorf (Eigenthümer beider Hôtels: Alex. Seiler), etwas kleiner als das vorherige. In beiden sind während der Reise-Saison Engländer vorherrschend, die hier Wochen lang bleiben, um Exkursionen zu machen. Preise sind in beiden Hôtels gleich: Zimmer 2 bis 3 Fr., Table d'hôte ohne Wein 3½ Fr., Frühstück 1¼ Fr., Genfer Bier pr. Glasflasche 1 Fr., Bedienung 75 C. — Beide halten gute Bergpferde.

Führer-Tarif vom 30. Juni 1858: Spaziergänge zum Gorner-, Findelen- und Zmutt-Gletscher, wenn sie nicht länger als ½ Tag dauern, 3 Fr. — Kurs nach dem Gorner-Grat, auf das Rothhorn, auf das Hörnli und nach dem Schwarz-See 6 Fr. — Kurs nach dem Theodul-Pass 8 Fr. — Besteigung des Mettelhornes 8 Fr. — Tour auf Cima di Jazzi 10 Fr. — Besteigung des Monte Rosa, höchste Spitze, jeder Führer 50 Fr. — Pass über St. Theodul bis nach Tournanche 15 Fr. Derselbe bis Châtillon 20 Fr. — Ueber das Weissthor nach Macugnaga 25 Fr. — Ueber den Findelen-Gletscher und Adler-Pass nach Saas 25 Fr. — Ueber den Zmutt- und Ferpècle-Gletscher oder Evolena-Pass 30 Fr. — Ueber den Trift-Gletscher und den Einfisch-Pass nach Ayer im Val d'Anniviers 30 Fr. Bei diesen Taxen ist die Rückkehr einbegriffen. — Grosse Tour um den Monte Rosa (R. 99) tägl. 7 Fr. Partien auf andere Berge und nach Saas und Visp pr. Tag 6 Fr., wobei Rückreise dann extra mit 6 Fr. pr. Tag berechnet wird. Gepäckträger 5 Fr. pr. Tag.

Pferd mit Knecht: Von Zermatt auf das Riffelhaus 10 Fr. Nach dem Schwarz-See oder nach dem St. Theoduls-Pass oder auf das Rothhorn 10 Fr. — Ueber den Gletscher-Pass von St. Theodul nach Tournanche 40 Fr. Die Rückkehr ist in diesen Preisen schon mitberechnet. Andere als die hier benannten Kurse werden pr. Tag, Pferd und Knecht mit 10 Fr. und ebenso viel für die Rückkehr berechnet.

Mineralien: Am besten in schönen Handstücken bei *Pehren.*

☞ Die **Flora** von *Zermatt* und Umgebung ist die *reichste* in den ganzen Walliser Alpen: Achillea moschata, Allium angulosum var. petraeum, oleraceum, sphaerocephalum und suaveolens, Alopecurus fulvus, Androsace obtusifolia var. aretioides (rarissima), septentrionalis und tomentosa, Anemone Halleri (rar.), Anthericum Liliago und serotinum, Anthyllis vulneraria, Apargia crispa, Arabis ciliata und saxatilis, Arenaria laricifolia, Aretia vitaliana, Arnica Doronicum, Artemisia glacialis, mutellina und nana seu helvet., Arundo mont., Asperugo procumbens, Astragalus exscapus, *aristatus und *leontinus, Biscutella laevigata und saxatilis, Botrychium lunaria, Bupleurum ranunculoides, Campanula rhomboidalis und spicata, Carex approximata, bicolor, curvula, hispidula und juncifolia, Centaurea phrygia, Cerastium pedunculatum (auf den Schafbergen) und latifol. subacaule, Chrysanthemum alp., Cirsium heterophyllum, Colchicum alpinum, Dianthus atrorubens, Draba confusa (am Findelen-Gletscher), Echinospermum deflexum (rariss.), Epilobium angustifolium und Dodonaei, Equisetum multiforme, Erigeron Villarsii, Eriophorum alp., Erytrichium nanum, Erysimum pumilum, Euphrasia alp. und lutea, Festuca arundinacea, pilosa, pumila, valesiaca und varia, Galium spurium und tenerum, Gentiana obtusifolia und purpur., Gnaphalium leontopodium, Heracleum Sphondylium, Herniaria alp., Hieracium aureum, grandiflor., Pilosella incanum, multiflorum (rariss.) und prenanthoides, Juncus arcticus und Jacquini, Laserpitium Halleri, Linnaea borealis, Lonicera alpigena, coerulea und nigra, Luzula flavescens, Lychnis Flos-Jovis, Lycopodium helvet., Melica ciliata, Ophrys alpin., Oxytropis campestr., *cyanea, foetida, lapponica und uralensis, Pedicularis incarnata (rariss.), rostrata, tuberosa und verticillata, Phaca alp. und australis, Phleum commutatum, Phyteuma betonicaefolium und orbiculare, Pinguicula alpina, Pinus Cembra und Larix, Plantago aspera und bidentata, Poa laxa und nemoralis, Polygala amara alpin., Potentilla ambigua, frigida, multifida und rupestris, Pyrola minor, rotundifolia und uniflora, Ranunculus glac., montanus, parnassifolius u. pyrenaeus, Rosa cinnamomea und villosa, Saxifraga aspera u. cotyledon, Scirpus alpinus (rariss.), Sedum villosum, Senecio incanus und uniflorus, Sibbaldia procumbens, Silene Otites, Stellaria cerastoides, Stereocaulon paschale, Stipa calamagrostis, capillata und pennata, Tamarix germanica, Tanacetum vulgare, Thalictrum foetidum, Thlaspi alpestre, Thrincia hirta, Trichostomum canescens, Trifolium alpin.

Digitized by Google

Um einigermassen Begriff von der Erhabenheit der Gletscherwelt des Monte-Rosa-Massivs zu bekommen, sollte man mindestens volle 2 Tage sich hier aufhalten und am 1. Tage auf den Gornergrat (9 St. hin und zurück von Zermatt aus) — am 2. Tage zum schwarzen See und auf das Hörnli steigen. Wer noch einen 3. Tag hinzusetzen will, gehe bis auf die Höhe des Matterjoches, wenn ihn nicht ohnehin sein Plan über dasselbe nach Aosta führt. Alle Partien sind in der hier unmittelbar folgenden Routen-Nummer speciell beschrieben und meistens ohne grosse Schwierigkeiten auszuführen.

Riffel. — Gornergrat. — Matterjoch. — Monte Rosa.

99. Gletschertouren an der Monte-Rosa-Gruppe.

1) *Partien,* die ein Jeder von Zermatt aus machen kann, wozu aber recht solides und bequemes Bergschuhwerk nöthig ist: zum Findelen-, Gorner- u. Zmutt-Gletscher, zum schwarzen See und aufs Hörnli und auf den Gornergrat. — 2) *Partien,* die etwas mehr Kräfte beanspruchen, aber ungefährlich sind: Aufs Mettelhorn, auf den Theodul-Pass und nach Cima di Jazzi. — 3) *Partien* für schwindelfreie Köpfe und feste Berggänger: Auf Monte Rosa, über das Weissthor, Adler-Pass nach Saas, über den Evolena-Pass, den Trift-Pass und über Valpellina-Pass.

Führer: **Matthias Zumtaugwald,* erster Gletscherführer am Monte Rosa, kennt alle Pässe, ruhig, besonnen. — **Peter Peren* (meist vom englischen Alpenklub gebraucht). — **Joh. Zumtaugwald,* fester Mann, zuverlässiger Gletscherführer. — *Franz Biner,* Gletscherführer (Sohn von Joh. Biner). — *Stephan Biner,* Botaniker, gut. — **Ignaz Biner,* höflich, spricht ein wenig französisch und englisch.

(Vergl. **Karte vom Monte Rosa** bei R. 98.)

Von **Zermatt** (5073 F. üb. M.):

1) Zum *Findelen-Gletscher,* zu Fuss oder zu Pferd 1 St. Er liegt zwischen r. dem Gorner- oder Hochthäli-Grat und l. dem Rimpfischgrat, erhält seine hauptsächlichsten Eismassen aus dem Schnee-Cirkus unter dem Strahlhorn und der Cima di Jazzi und ist mit dieser Firnmulde beinahe 2½ St. lang. Den besten Ueberblick gewinnt man auf der *Fluh-Alp* (7942 F.) oberhalb des *Stelli-Sees.*

2) Zum *Gorner-Gletscher,* zu Fuss und zu Pferd 1 St. Nächst dem grossen Aletschgletscher unter dem Aeggischhorn (S. 575) ist er der grösste Gletscher der Alpen, denn er nimmt 50 Mill. Q.-Meter Flächenraum mit seinen 9 Firnmulden ein und hat eine Länge von beinahe 4 St. Seine Nadeln allein bedecken einen Raum von etwa 10,000 Q.-Meter und gelten allgemein als die schönsten der Schweiz. Der Anblick dieses Chaos von geeigneter Stelle ist gewaltig; er gibt einen Massstab für den riesigen kubischen Inhalt der hier aufgehäuften Eismassen. Man hat ungefähr berechnet, dass man aus dem Eis, wenn es Bruchsteine wären, zwei Städte von der Grösse Londons erbauen könnte (?). Der Gorner-Gletscher rückt jährlich mindestens 30 F. vor und hat seit 20 Jahren schon viele Häuser rasirt. Besser übersieht man den Gorner-Gletscher von der *rothen Kumme* und dem *Gornergrat.*

3) Den *Zmutt-Gletscher,* Nachmittagspartie. 2½ St., allenfalls ohne Führer zu finden. Man steige zum Dorfe *Zmutt,* 1½ St. sehr steiler und stolperiger Weg, hinauf. Im Rückblick der Findelen-Gletscher, Rimpfisch u. Strahlhorn und die breite Schneefläche, über welche der Weg zum Weissthor-Pass geht, daneben der Hochthäligrat, der ganze Riffelberg mit dem deutlich erkennbaren Wege zum Riffelhause, darüber Gornergrat und Riffelhorn. Nacheinander kommen die Zwillinge, Lyskamm und endlich auch Monte Rosa zum Vorschein. — Nun 1 St. fast eben über Wiesen. Hier steigt der Monte Cervin in seiner gigantischen, erschrecklichen Grösse aus den ihn umgebenden Gletscher- und Firn-Wüsten empor. Rückweg fast bis zum Weiler Zmutt, dann r. hinab zu einer von Weitem sichtbaren Brücke. Auf derselben ungeheuerlicher Niederblick in eine enge, mehrere 100 F. tiefe schwarze Schlucht, in der der

Digitized by Google

Digitized by Google



Umgebungen de
St. Niklaus
Blauhorn
Weisshorn
Turtman Gl.
Diablons
Brunegghorn
Herbrigen
Randa
Täsch
Weisshorn
Schallhorn
Grabenh. (Dom)
Täschhorn
Mettelhorn
Rothhorn
Trifthorn
Ob. Gabelhorn
Gabelh. Gl.
Zermatt
Dt. Blanche
Gd. Cornier
Gl. de Torrent
Gl. de Zinal ou Durand
Val d'Anniviers
Le Besso
Moming
Gl. de Ferpècle
Col d'Hérens
Tête Blanche
Tiefenmatten Gl.
Matterhorn-Gletscher
Matterhorn
(Gr. Mt. Cervin)
Dt. de Rong
Furgge Gl.
S.Theodul Gl.
Theodulhorn
Matterjoch
Findelen Gletscher
Hochthäligrat
Gornergrat
Riffelhorn
Riffelhaus
Gorner Gletscher
Breith.
Schwarz Berg
Zwillinge (Jumeaux)
Castor
Pollux
Lyskamm
Monte Rosa
Dufour Sp.
Höchste Spitze
Zumsteinspitze
Signalkuppe
Vincent Piram.
Aventina Gl.
Ayas Gl.
Verra Gl.
Bettliner Gl.
Felikhorn
Nase
Lys Gl.
Valtournanche
Val Tournanche
Chamois
Hôtel du Mt. Cervin
Le Breuil
Notre Dame des Ermites
Bco. Barma
Col des Cts. Blanches
Bettlinger P.
Betthorn
Graühaupt
Cressoney
Gressoney
25°20'
30'
46°
Ludw. Ravenstein dir.
1½ Geograph. Meilen 15 1 Aeq. Gr.
1: 240.000 d.w.L.
Die eingeschriebenen Zah
Druck u.Verlag des Bibliograph

es Monte-Rosa.



en bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

schen Instituts zu Hildburghausen.

2 Schweizer Stunden = 20 67 = 1 deg. Gr.

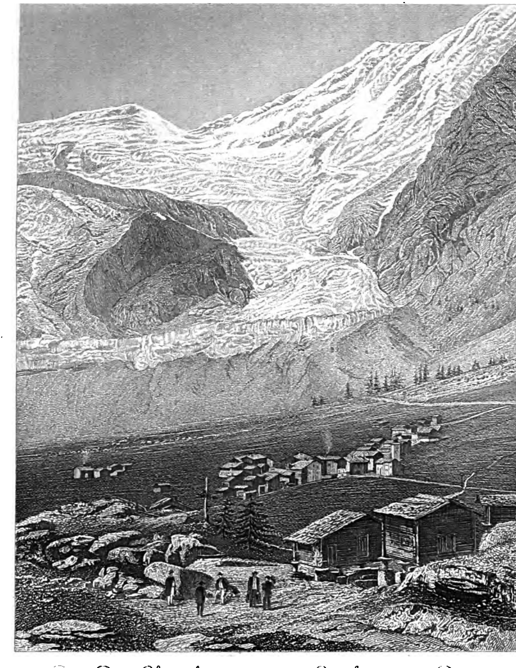
1: 240.000 d.w.L.

Digitized by Google

Digitized by Google



Zermatt mit dem Matterhorn. — Zermatt et Mont Cervin.



Der Fee-Gletscher im Saas Thal. — Le glacier de Fée. Vallée de Saas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



PANORAMA du vom GORNER-GRAT

Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

Zmutt-Bach braust; dann guter Weg durch Wald hinab.

Das Hauptwanderziel aller Zermatt-Reisenden ist der *Gornergrat.* Um diesen Punkt zu ersteigen, geht man zunächst auf den (2 St.)

4) **Schwarz-See** und auf das ***Hörnli**, eine der leichtesten und alltäglichsten Touren, zu denen Pferde benutzt werden können, und die nicht nur dazu dient, den *Mont Cervin* (Matterhorn, 13,797 F.) in unmittelbarster Nähe zu betrachten, sondern auch den Vortheil gewährt, die Riesen der Hauptkette (ähnlich wie vom Mettelhorn) aus des Thales grüner Mulde aufsteigen zu sehen. Vom Monte Rosa sieht man die 4 höchsten Spitzen, der *Lyskamm* erscheint als prachtvoll gerundeter Eisdom, dagegen werden die graziösen Zwillinge hinter dem *Breithorn* verborgen. Man kann von Zermatt übers Hörnli, den Furggen-, Ober- und Unter-Theodul- und den Gorner-Gletscher eine ganz ungefährliche, an den mannigfaltigsten Bildern der nahen Firnwelt reiche Tour in etwa 10 Stunden hinauf nach dem Riffelhause machen.

5) Das **Riffelhaus** (7908 F.), seit 1854 erbauter, jetzt erweiterter Gasthof.

2900 F. höher als das 3 St. entfernte Zermatt, vom Wirth im *Hôtel Monte Rosa* bewirthschaftet. Im Speisesaal darf der „englischen Damen" wegen nie geraucht werden; Verpflegung sehr gut, aufmerksame Bedienung. Man kann das Haus vom Dorfe aus sehen.

Der Weg hinauf ist ohne Führer leicht zu finden, wenn man auf dem Reitweg bleibt.

Weg durchs Dorf, an der Kirche (l.) vorbei, über den weissgrauen Triftbach (r.) und zum Dorf hinaus gegen den Gorner-Gletscher zu. Etwa 1000 Schritt, hoch ob der l. unten galoppirenden Visp, dann hinab an dieselbe und l. über eine hölzerne Brücke. Von hier an ist der Weg kaum mehr zu fehlen; er steigt, holperig, bergan, 5 Min. *Winkelmatten* mit (l.) Kapelle. Dann hinab (3 Min.) Holzbrücke über den *Findelen-Bach* und hinauf zu den Hütten von *Moos;* sumpfig; in den Wald. 1¼ St. lang von Zermatt, recht schlechter, mitunter bodenlos kothiger Weg, grobe Steine. Wo der Weg spaltet, gehts r. zum Gorner-Gletscher und l. ist der zum Riffelhaus führende. An einer Wald-Ecke, etwa 20 Min. vor dem Waldende, sehr guter instruirender Blick über die Eis-Nadeln des Gorner-Gletschers, darüber in der Höhe der Furggen-Gletscher und gleich r. daneben das Matterhorn. r. Einblick auf den Hochwang-Gletscher und darüber Dent Blanche, beinahe ganz weiss. Von hier wird der Weg besser, d. h. sandig wie überall um Zermatt. — Aus dem Wald, *Schwegmatt*, und abermals ½ St. zu den Hütten der *Augstkumme* (6822 F.), auch die *Riffelhütten* genannt. Hälfte des Weges. Nun verfolgt man den Bach immer am rechten Ufer, gelangt nach etwa ¾ St. nochmals zu Sennhütten und erreicht endlich das *Riffelhaus.* An zweifelhaften Stellen folge man nur den Pferdespuren.

Flora: Aretia vitaliana (unmittelbar um das Haus), Lychnis alpina, Phyteuma rigida und humile, Ranunculus rutaefolius, Alchemilla fissa, Azalea procumbens, Carex hispidula uud rupestris, Draba fladnizensis, Herniaria alp., Lycopodium selagó, Oxytropis cyanea und lapponica, Saussurea alp., Stellaria cerastoides etc.

Vom Riffelhause auf den ****Gornergrat.** Für diese Partie ist ein Führer anzurathen, indem man sich leicht im *Hochthäli* oder an der *rothen Kumme* verirren könnte. Die Tour wird aber von den Riffelhausgästen so unbedingt täglich, namentlich am frühen Morgen unternommen, dass man sich nur einer Gesellschaft anzuschliessen braucht. Der *Gorner-* oder *Hochthäli-Grat* ist ein aus dem Riffelberge hervorragender Felsenkamm, etwa 2200 F. höher als das Wirthshaus, ohne besondere Anstrengung in 1¾ St. zu erreichen. Von diesem fast völlig vegetations-entblössten, verwitterten Gneis-Gerüste erschliesst sich ein Rundblick, der in seinen Eindrücken überwältigend ist. Man steht in Mitte einer Welt der Erstarrung und des scheinbaren Naturtodes. Wohin man blickt, nichts als dürrer Felsen, Eis und Firn. *Beikommendes Panorama* gibt die Aussicht rundum. Am imposantesten tritt das Matterhorn aus der ganzen gewaltigen Kette hervor. Der Blick gen NW. ruht am längsten auf dem herrlichen Weisshorn und im N. begrenzt die Kette der Mischabel-Hörner die Aussicht. Mit Hilfe des Panoramas und des Kärtchens der „Umgebungen des Monte Rosa" wird man leicht sich zurechtfinden. Der

Digitized by Google

eigentliche Monte Rosa, der zweithöchste Berg Europa's, entspricht gewöhnlich den Erwartungen nicht, welche der Reisende mitbringt; er erscheint in seiner vollen Körperform niedriger als das Breithorn und als das schlanke Matterhorn.

Das **Riffelhorn** (9022 F. üb. M.) ist ein nackter, zerklüfteter, schwarzer Felsenzahn, unmittelbar über dem Gorner-Gletscher, der nur von geübten Alpengängern kletternd erklommen wird; im Juli 1865 stürzte der Engländer Wilson, der ohne Führer gegangen war, an diesem Felsen todt; man fand ihn zerschmettert.

6) ****Cima di Jazzi.** Ein östl. vom Gornergrat gelegener, sanft abgerundeter, gen S. jähfelsig abfallender Schneeberg (13,240 F., also nicht ganz 1000 F. niedriger als die höchste Spitze des Monte Rosa), zu welchem man vom Riffelhause aus in 5stündiger Wanderung über ein gewaltiges Schneefeld gelangt. Die Aussicht von diesem bedeutenden Hochpunkt kommt der vom Monte Rosa fast gleich. Erschütternder Niederblick in den grausen Abgrund von Macugnaga. Im Riffelhause wird an schönen Tagen regelmässig Morgens 3 Uhr zur Partie auf Cima di Jazzi geweckt. Blaue Brille oder grüner Schleier und ganz schneefestes Schuhwerk sind durchaus unentbehrlich.

7) **Mettelhorn** (10,794 F.) in $4^1/_2$ bis 5 Stunden von Zermatt mit Führer zu ersteigen.

Es eröffnet sich auf diesem frei vorstehenden Gipfel eine Rundsicht, welche diejenige vom Gornergrat weit übertrifft. Von diesem Höhepunkt muss man die mächtigen Gebirgszüge, die das Zermatterthal umgürten, gesehen haben, um die Grossartigkeit derselben zu ermessen. Hier erscheinen Monte Rosa, Lyskamm, Zwillinge und Breithorn unendlich erhabener als vom Gornergrat, wo sie, als relativ nicht sehr bedeutende Firnkuppen, dem Hochplateau des Gornergletschers entsteigen. Ein grosser Vorzug des Mettelhorns besteht auch darin, dass Dörfer, Wiesen, Bäche und Waldungen den Vordergrund bilden in prächtigem Kontraste zu den blitzenden Firnen. Zwar sieht man von diesem Standorte das obere Becken des *Gorner-Gletschers* nicht; aber den schönsten, zerrissensten Theil desselben, da, wo er hinter dem Riffelhorn hervortritt und den *unteren Theodul-Gletscher* aufnimmt, mit dem er ein Ganzes zu bilden scheint, ist den Blicken erschlossen. Auch die *Grenz-*, *Zwillings-*, *Schwärze-* und *Breithorn-Gletscher* verfolgt man bis nahe zu deren Einfluss in den Hauptstrom. Sodann übersieht man den ganzen *Findelen-Gletscher* (auf dem Gornergrat nicht sichtbar); l. darüber die gewaltigen *Mischabel-Hörner* in ihrer mächtigsten Ausdehnung. Am nördl. Horizont der ungeheure Eisstrom des *Aletsch-Gletschers* mit den ihn umgebenden höchsten Gipfeln der Berner Alpen. Ganz in der Nähe die schlanke Pyramide des *Weisshornes* mit dem darunter eingebetteten *Hohlicht-Gletscher*, der bis zur Spitze unseres Mettelhornes reicht; dann das *Rothhorn*, die *Trift-* und *Gabelhörner*, die, seltsam gezackt, den *Trift-Gletscher* umgeben; die *Dent d'Herens* und endlich das gewaltige *Matterhorn*.

8) **Monte Rosa.** Seit Gebrüder Smith aus Yarmouth 1852 zuerst die höchste Spitze erstiegen, wurde in den folgenden Jahren die Expedition öfter wiederholt und ist jetzt so allgemein geworden, dass im Hochsommer wöchentlich einigemal Touristen dieselbe unternehmen.

Auf dem Riffelhaus wird Morgens 2 Uhr ausmarschirt, so dass man Mittags zwischen 11 und 12 Uhr droben anlangt. Rückkehr am gleichen Nachmittag. Gewöhnlich nehmen 2 bis 3 Reisende 4 bis 5 Führer (à 50 Fr.). Bis zum Sommer 1864 waren schon gegen 300 Touristen droben gewesen, unter denen sogar Damen: Miss Howse, am 25. Juni 1861, Lucy Walker aus Liverpool am 15. Juli 1862 und Marie Kathrein aus Brieg.

Denen, welche nicht ganz entschiedene Vollkraft zur Ueberwindung von Strapazen besitzen, ist ernstlich zu rathen, sich nicht von den Führern zu dieser Partie verleiten zu lassen.

Der Monte Rosa besteht aus einem Kranz von sieben Gipfeln, die zum Theil nach ihren ersten Besteigern genannt werden. Vom

Digitized by Google

Gornergrat sieht man nur 2 derselben: das *Nordende* l. (14,153 F.) u. die *Höchste Spitze* oder das Gornerhorn (14,284 F.). Durch einen Schneesattel von etwa 750 Schritt ist mit dieser die *Zumstein-Spitze* (14,064 F.) verbunden. Der 4. Gipfelpunkt ist die *Signalkuppe* (14,044 F.). Aus den Firnhängen dieser 4 Spitzen bilden sich gen O. der Macugnaga-Gletscher, gen W. der Gorner-Gletscher. Die anderen 3 Gipfel sind die *Parrot-Spitze*, nach dem Reisenden gleichen Namens genannt, der 1817 die ersten Nivellirungen am Monte Rosa anstellte, — die *Ludwigshöhe* (13,350 F.), nach Ludwig von Welden so getauft, der sie am Ludwigstage 1823 zuerst erstieg, u. die *Vincent-Pyramide* (13,003 F.). Der Hinaufmarsch zum Gornerhorn ist mit Ausnahme der letzten Stunde zwar mühsam, aber nicht gefährlich. Die letzte Stunde dagegen bedingt alle Eigenschaften, die ein perfekter Alpenmann besitzen muss. Die Aussicht nach Italien verschwimmt in der Regel in einem unbegrenzten Dunstmeer, das unvermerkt in den Horizont übergeht. Dagegen ist der Blick nach dem Montblanc sehr lohnend. Colonel Robertson stiftete ein Thermometer auf der Spitze, auf dem sich, nach oben erhobenen Aufzeichnungen, die Temperatur im Sommer 1861 zwischen 1 und 7 Grad Wärme herausstellte.

9) Das *Weissthor*, ein nur von ganz fussfesten, völlig schwindelfreien Gängern zu unternehmender, sehr anstrengender, aber höchst genussreicher Gletscher-Pass hinab nach Macugnaga mit 11,138 F. Uebergangshöhe, dessen grösste Schwierigkeiten erst beim Hinabsteigen sich darbieten.

10) Ueber das **Matterjoch** oder **Passage St. Théodule.** Nur in Begleitung ganz zuverlässiger Führer zu unternehmen und nur während Ende Juli bis Mitte September gut passirbar. Es ist der höchste gangbare Gebirgspass in ganz Europa (10,242 F.), 3 St. über Gletscher und Firnfelder, anstrengend, aber sehr lohnend.

Das **Matterhorn** oder der **Mont Cervin** ist ein Riesen-Obelisk von 13,797 F. Höhe, der frei und isolirt die umliegenden Gebirgspiedestale mindestens um 5000 F. überragt. Da seine steilen, scharfkantigen Wände fast vertikal abgeschnitten sind, so sind sie meist ohne Schnee. Bis zum Sommer 1865 hatten sich die hervorragendsten Mitglieder des Londoner Alpen-Klubs vergeblich abgemüht, den bis dahin Unbezwungenen zu ersteigen. Bei einer dieser Sturm-Attaquen rettete ein wahres Wunder den Engländer Whymper bei einem Sturze (195 Fuss tief) vom Tode des Zerschmettertwerdens. Endlich am 14. Juli 1865 gelang es den Mitgliedern des englischen Alpen-Klubs, Whymper, Lord Francis Douglas, Charles Hudson (Geistlicher) und Hadow unter Führung des Michael Croz, des Peter Taugwalder und seiner beiden Söhne, den Gipfel zu erklimmen. Sie waren an dem Grat hinauf gestiegen, der, von Zermatt aus gesehen, überzuhangen scheint; von dort hatten sie sich dann absichtlich r. gezogen. Auf dem Rückwege begegnete das entsetzliche Unglück, dass durch das Ausgleiten des unsicheren Hadow auf dem glatten, jähen Firn auch der Führer Croz stürzte und, da alle durch ein Gletscherseil verbunden waren, auch Lord Douglas und Hudson mit fortrissen. Whymper und die beiden Taugwalder konnten sich halten, das Seil riss (?) und die zuerst genannten Vier stürzten etwa 4000 F. tief in den Abgrund. So soll es der Führer Taugwalder aussagen, während Whymper einen Brief in den Journalen veröffentlichte, woraus augenscheinlich hervorgeht, dass er glaubt, das Seil sei durchgehauen worden. Klares Licht hat man über die mysteriöse Katastrophe bisher vergeblich erwartet. Die Leichen (mit Ausnahme derjenigen des Lord Douglas) wurden am folgenden Tage gefunden und in Zermatt beerdigt. Wenige Tage später wurde der Mont Cervin von anderen Reisenden, und in den letzten Jahren noch einigemal erstiegen.

Der Hinaufweg durchmisst den *Theodul-Gletscher* in seiner ganzen Länge (6 St. Steigens). Droben steht zunächst r. das *Theodulhorn* (10,667 F.), l. der *„kleine Mont Cervin"*, von den Führern korrumpirt „de chli Muscherwih" (12,012 F.) genannt. Auf der Höhe in der Regel schneidende Zugluft; darum gute, warme Verwahrung des transpirirenden Körpers. Gasthütte mit einigen Lebensmitteln und Wein. In derselben überwinterten 1865 auf 1866 zwei Führer im Auftrage des Hrn. Dollfuss, um meteorologische Beobachtungen aufzunehmen. Von hier aus lässt sich der kleine Mt. Cervin unschwer ersteigen. Tiefer Spuren einer von den Piemontesen in früheren Jahrhunderten angelegten Schanze, bei 9790 F. üb. M. Nachdem man 9 St. lang keiner menschlichen Wohnung (ausser der genannten Hütte) begegnet ist, erreicht man die Châlets von *Breuil*, am Tournanche-Bach, wo neuester Zeit das *Hôtel du Mont Cervin* etablirt wurde. Wer nur nach Châtillon (von hier noch 6½ St.) und von da entweder durch das Thal der Dora Baltea

Digitized by Google

hinaus nach *Ivrea* und per Eisenbahn nach *Turin* und *Genua* will, kann, je nach dem Mass seiner Reservekräfte, noch über *Notre dame de la Garde* bis nach dem freundlichen Dorf

Val Tournanche (2 St. von Breuil).

Hôtel Mont Rose, neu, sauber, freundlich und gut; Bett 1 Fr. 50 C., Kaffee 1 Fr. 50 C., Abendessen 2 Fr. 75 C., Bier 1 Fr. pr. Bouteille. Service à volonté.

Wer dagegen eine der grossartigsten Alpen-Reisen machen will, die es überhaupt gibt, und mit genügenden Körpereigenschaften ausgerüstet ist, eine mehrtägige feste Strapaze zu ertragen, der tritt in Breuil die

Grosse Tour um den Monte Rosa an, drei sehr tüchtige Tagesmärsche. Für diese Tour, zu der man bis nach Macugnaga einen Führer haben muss, ist es zweckmässig, im genannten Hôtel Mont Cervin in Breuil zu übernachten. Dann am *1. Tag* über die *Cimes blanches* (2½ St.) hinab in das *Challant-Thal* nach *St. Giacomo d'Ayas* (3½ St.). Also Vormittagsmarsch. Am Nachmittag längs des *Resy*-Baches steil hinauf zur *Betta-Furka* (8106 F.), gut hinab in 1¾ St. zu den Sennhütten von *Betta* oder *Am Bett;* prachtvolle Ansicht der Südwestseite des Monte Rosa und der von demselben herabkommenden *Lys-Gletscher.* Dann im Lysthal immer abwärts nach

Gressoney la Trinità, wo das beste Nachtquartier zu finden ist. Ein Tagmarsch von 11 bis 12 St. — *2. Tag:* Durch das Thal des *Netschbaches* über die *Netscho-Hütten* zum *Gabiet-See* und den *Gabiet-Hütten* (Milch zu haben). Von da steil bergauf, über Schnee zur Passhöhe des *Ollen-Passes* (8956 F.), eine zackige Felsenwildniss mit herrlicher Aussicht auf den Lago Maggiore und das Sesia-Thal nach *Riva.* Ein Tagesmarsch von 7 bis 8 St. — *3. Tag:* Wieder thalaufwärts über *Alagna* (¾ St.), *Ponte* (¼ St.), *Merletto* (½ St.), Hütten von *St. Antonio* (¾ St.) auf *Valler-Alp* Anblick des Monte Rosa. Nun recht beschwerlicher, fast endloser Weg über glatte Felsen und Rasenhänge zu dem höchst langweiligen *Turlo-Pass* (8526 F. Passhöhe). (3 St.) Kreuz beim Uebergang. Die Aussicht von droben ist wild-prächtig. Monte Rosa ist vom Pizzo bianco (9564 F.) verdeckt. Nun sehr mühsames Hinabsteigen über ein Schneefeld und dann über Felsen zu den Schafweiden, bis zu den Hütten von *Piana* (2 St.). Dann nach und nach freundlicher und zuletzt malerisch werdende Landschaft mit Wasserfällen (1½ St.) *Isella* und

(½ St.) **Macugnaga.** Von hier entweder über den Monte-Moro-Pass (R. 100) in das Saas-Thal und hinaus nach Visp oder durch das Val Anzasca nach Vogogna (S. 584) und an den Lago Maggiore, ein seliges Ausruhen nach mühevollen Marschtagen.

Das Saas-Thal und seine Pässe.

100. Von Visp nach Saas und über die Pässe.

Zu Fuss (oder zu Pferd) bis an den Mattmark-See. Dann Gletscherwanderung, wohin man geht. Nur für kräftige Fussgänger, in Begleitung von tüchtigen Führern. Pferd mit Knecht von Visp bis Saas 20 Fr.

(Vergl. **Karten vom Ober-Wallis** bei R. 94 und vom **Monte-Rosa** bei R. 98.)

Von **Visp** bis **Stalden** (S. 584 bis 586).

Hinter Stalden, jenseits der hohen *Kinnbrücke,* betritt man nicht den breiteren, r. führenden Weg, sondern den kleineren l., zwischen den Scheunen hindurch. Der Weg bleibt fast bis Balen auf dem linken Flussufer und geleitet durch ein wildes, einsames, von hohen Felsenpartien umstandenes Thal nach 2 St. in das fruchtbare Thalbecken von *Balen* durch enge Felsengassen. Bei der *St. Antönien-Kapelle* (¾ St.) überraschender Blick auf den Saas-Grund, den Fee-Gletscher, das Eginen-, Mittag- und Allelin-Horn.

(¼ St.) **Saas im Grund,** Pfarrdorf.

Gasthöfe: *Hôtel Monte Rosa* (Wirth: Gaspard del Monte), nicht zu theuer. — *Hôtel Monte Moro* bei Gebrüder Zurbrüggen.

Dieser Hauptort des Thales ist den Lauinen sehr ausgesetzt. Viele Kapellen rundum auf den Höhen.

Exkursionen Ins ***Fee-Thälchen,** ausgezeichnet lohnend, ½ St. guter Weg; rings eingeschlossen von den Eismassen des Fee-Gletschers. — 1 St. höher die *Gletscher-Alp,* gleichsam eine grüne Insel von zwei mächtigen Armen des Fee-Gletschers umfangen. Der Botaniker findet hier Campanula excisa. Nirgend in der Schweiz tritt der Kontrast zwischen der Vegetations- und der Gletscherwelt so frappant hervor wie hier. — ½ St. ob dem Dörfchen Fee liegt *Hannig-Alp* mit freierem Umblick und noch 1 St. höher *Mellig ob Fée* (8270 F.). ½ St. Auf den

Digitized by Google

Kreuzboden in der *Trift.* — 1 St. auf den **Grundberg**, imposanter Blick auf den Fee-Gletscher, Täschhorn, Dom, Alphubel und Allelinhorn. — 1 St. *Brunnenwald* unter der Triftalp, ähnliche Ansicht ohne Einblick in des Thales Hintergrund. — *2½ St. aufs **Triftgrätli** (8540 F.), östlich ob Saas; ein Panorama, würdig dem vom Mettelhorn bei Zermatt an die Seite zu stellen. Das ganze Thal in seiner gewaltigen Pracht liegt vor dem Beschauer ausgebreitet: Der Seewinen- und Schwarzberg-Gletscher, der Mattmark-See, der Allelin-Gletscher mit dem Eisgewölbe, dem die Saaser Visp entströmt; gerade gegenüber als Hauptgegenstand des Panoramas, der mächtige Fee-Gletscher mit den ihn im Halbkreis umgebenden Firnhäuptern des Allelinhornes und Alphubels, den kahlen, schroff abfallenden Felsenriesen des Täschhornes, Domes, des Nadel- und Gemshornes, unter denen der Hochbalm und Bider-Gletscher herab hangen. Gen N. scheint das Bietschhorn das Thal zu schliessen; gen NO. die Fletschhörner mit ihren Gletschern. Tief zu Füssen Kirche und Häuser von Saas. — 3 St. *Blattje* beim Mittaghorn, ob Almagell. — 4½ St. der *Siwiboden* und das *Mittaghorn* (9800 F.), Partie für kräftige und schwindelfreie Berggänger. — Aufs **Mattwald**- oder **Simelihorn** (10,066 F.). 6 St. scharfes Steigen u. Klettern, nur mit zuverlässigen Führern und nur für geübte, schwindelfreie Alpentouristen. Das Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs pr. 1864 enthält Beschreibung des Weges, der Aussicht und grosses Farben-Panorama von Herrn Statthalter Studer.

Ueber *Zenlauenen.* Drüben r. der Wallfahrtsort *Fee.* Passions-Stationen. Hoch über dem Wald hervorragend das *Allelinhorn* mit leuchtendem Firngewand. Hochromantische einsame Gegend. *Almagell,* zerstreutes Dorf; schöner Wasserfall des *Lehmbach.* — (¼ St.) *Z'Meigeren* in schöner, weicher Wiesenmulde. Hier geht östl. (also l.) der *Saas-Pass* über den *Furggen-Gletscher* nach *Antronapiano* und *Domo d'Ossola.*

Auf *Eyenalp* überraschend schöner Anblick der Mischabelhörner, des Allelinhornes und des *Allelin-Gletschers* mit seinem Gletscherthor, aus dem die Saaser Visp abfliesst. Der kolossale Eis-Scherbenbau scheint das Thal völlig auszufüllen oder gegen das Weiterkommen zu verriegeln. Vorüber an der Kapelle im *Lerch,* dann hoch hinauf und wieder hinunter, beschwerlich, für Pferde unpassirbar.

Der **Allelin-Gletscher** ist bezüglich seiner Zeichnung, Zerklüftung und der grotesken Formen, welche seine riesigen Nadeln komponiren, einer der merkwürdigsten im ganzen Alpenlande. Dadurch, dass der Gletscher die Thalsohle ausfüllt, staut er das hinter ihm zusammenlaufende Wasser zu einem See, dem *Mattmarksee,* auf, welcher seinen Abfluss unter dem Eisrücken suchen muss. Von hier führen 2 Pässe in das Nikolai-Thal, der eine, der **Allelin-Pass,** über den *Allelin-* und *Täsch-Gletscher* in 10 bis 11 St. nach *Täsch* im Nikolai-Thal, der andere über den *Rimpfisch-Gratli* und längs des Findelen-Gletschers,

Adler-Pass genannt, in 13 bis 14 St. Zeit nach Zermatt. Beide Pässe sind jedoch nur von sehr geübten Berggängern, unter Begleitung ganz zuverlässiger Führer bei gutem Wetter zu unternehmen. Die Aussichten freilich sollen an Grossartigkeit der umgebenden Scenerie die Passage über das Weissthor weit übertreffen. — Vom Adler-Pass aus wird oft das *Strahlhorn* erstiegen. — Der begangenste Pass des Saas-Thales ist der für Pferde jetzt unbrauchbare

Monte-Moro-Pass nach Macugnaga im Val Anzasca. (Damen, die nicht sehr kräftig sind, entschieden abzurathen.) Bevor die Simplon-Strasse durch Napoleon I. gebaut war, nahm nicht nur der Handels-Verkehr zwischen dem mittleren Wallis und durch das Val Anzasca mit dem Lago maggiore über diesen Pass seinen Weg, sondern auch die Post wurde mittelst Saumrossen hier hinüber befördert. Verwitterter, quarzhaltiger Chloritschiefer. Hinter dem flachen *Mattmark-See* (6714 F.), der von den Abflüssen des *Schwarzberg-Gletschers* gespeist wird, beginnt die *Mattmark-Alp.* Hier steht das 1856 erbaute *Hôtel Mattmark,* in welchem man gewöhnlich übernachtet, da Macugnaga noch 7 St. von hier entfernt ist. In der Umgebung die seltene Primula longiflora. Der *Schwarzwald-Gletscher* war Anfang dieses Jahrhunderts so gewachsen, dass er seine Eisfronte bis in den See hinein geschoben hatte; als Denkmal seiner Grösse im Jahre 1818 hat er Reste einer Stirnmoräne zurückgelassen, von der die sog. *Blausteine* die grössten

Digitized by Google

Brocken sind. Etwas höher die *Distelalp.* Steil empor zum *Telliboden,* in sehr öder Umgebung. Reste eines ehemals gepflasterten Saumpfades. Empor zu einem Schneefeld und zur

***Passhöhe, St. Petersrücken** (8386 F.), durch ein grosses Holzkreuz gekennzeichnet. (3 St. vom Hôtel Mattmark.) Die hier sich öffnende Aussicht ist bei nebelfreiem Horizont überwältigend grossartig. Tief zu Füssen das *Anzasca-Thal,* in welches die Südseite des *Monte Rosa* mit einer Wand von mehr als 8000 F. jäh abstürzt. Vom Weissthor (r.) steigt das Nordende (des Monte Rosa) steil an, neben dem das Gornerhorn, die Zumsteinspitze und Signalkuppe folgen. Dann südlicher Pizzo bianco, daneben r. der Turlo-Pass (S. 601) und die Alpen des Val Sesia. Auf der l. vom Pass gelegenen Felsenhöhe das *Joderhorn* und die Berge des Val d'Antrona. In der Ferne der Spiegel des Lago Maggiore.

Exkursion aufs Joderhorn: Von der Passhöhe des Monte Moro ca. 1 St. ziemlich mühsames, aber ungefährliches Klettern, anfangs über Schnee, dann in Felsen. Der Gipfel (9358 F.) gleicht den Ruinen einer Burg. Nach Osten, der *Mondelli-Alp* zu, fällt das Joderhorn gegen 3000 F. lothrecht ab. Die Aussicht ist majestätisch; den Monte-Rosa-Koloss erblickt man in seiner ganzen gewaltigen Pracht und kann seine Ausläufer verfolgen bis in den Thalkessel von Macugnaga; dann das Weissthor, das blendend weisse Strahlhorn, die Mischabelhörner und dazwischen durch das Weisshorn. Gen Norden das Fletschhorn, ferner die Tschingelhörner, das Bietschhorn, Finsteraarhorn, die Viescherhörner. Gen Süden hinaus die lombardische Ebene, in welcher bei hellem Wetter Mailand deutlich zu erkennen ist. Beim Hinabfahren über den Schnee ist Vorsicht nöthig.

Nun über ein abschüssiges Schneefeld; bei dem Hinabfahren Vorsicht, dass man nicht das Gleichgewicht verliert, sonst ist man verloren. Drunten jäh abstürzende Felsenwände, an deren Rand der kaum kennbare Pfad hinführt. Der Blick auf den Monte Rosa wird immer kolossaler. Man überblickt diesen Gebirgsfürsten von der Sohle bis zum Scheitel mit allen seinen Gletschern, unter denen der *Macugnaga-Gletscher* der gewaltigste ist. ($^3/_4$ St.) *Bodmen-Alp,* (1 St.) ausserordentlicher Zickzackweg über *Bet-Alp,* dann durch Wald und über Wiesen nach

***Macugnaga.**

Gasthöfe: **Hôtel Monte Moro* (D. Obert, sehr freundlicher Mann, der selbst bedient), Bewirthung recht gut, besser als im — *Hôtel Monte Rosa* (Franz Lockmatter, Führer). Preise in beiden gleich: Zimmer 2 Fr., Café $1^1/_4$ Fr., Diner $2^1/_2$ Fr., Pensions-Preis ohne Wein 5 Fr. Der Bruder des erstgenannten Wirthes ist Pfarrer, ein sehr gebildeter Mann und guter Berggänger.

Ein Alpenbild, dem an Grossartigkeit kaum ein zweites gleichzustellen ist. Die aus den 6 Dörfern: *Im Strich* (dem eigentlichen Macugnaga), *Riva, Stapf, Bocca, Pestarena* und *Zertannen* bestehende Gemeinde liegt (4061 F.) über einen herrlichen grünen Wiesenplan ausgestreut, in grossem Halbbogen von den majestätischen Firndomen der vier Monte-Rosa-Spitzen umgeben. Der *Macugnaga-Gletscher* hängt in erschreckender Wildheit aus den schwindelnden Höhen herab. Das *Macugnaga-Thal* ist hochromantisch. Während die Namen der Ortschaften italienisch lauten, spricht das Volk deutsch, sowie es in Sitte, Lebensart und Baustyl der Häuser wesentlich von dem des Val Anzasca verschieden ist. Ueberall Erzbau, besonders Goldbergwerke, die schon seit Jahrtausenden bekannt sind und exploitirt werden. In sog. Nestern (gruppi) kommt das meiste und reinste Golderz vor. Bei *Pestarena* ist jetzt das grösste Goldbergwerk. Es liegt nahe am Wege, der durch das Anzascathal hinaus nach Vogogna führt.

Exkursion zum *Belvedere, $1^1/_2$ St. vom Dorf, dem besten Punkt, um den ganzen Thalkessel zu übersehen. Führer unnöthig, sobald man nicht nachstehende Rundtour damit verbinden will: Vom Belvedere über den Gletscher auf *Jazzi-Alp* $^3/_4$ St.; dann über die Höhe $^1/_4$ St. zur *Filar-Alp,* in den Moränen des *Filar-Gletschers,* der vom Alten Weissthor herabkommt, liegend. Nun über den Macugnaga-Gletscher an der Hand des Führers nach den Châlets der *Pedriolo-Alp* (6522 F.), wo Milch zu haben ist, und von hier über *Alp la Croza,* hinab nach *L'Onigo* und zurück nach Macugnaga. Diese Tour nimmt mehr als einen halben Tag in Anspruch. — Von la Croza aus ist auch *Pizzo bianco* (9564 F.) in 4 bis 5 St., freilich mühsam, mit Führer zu ersteigen.

Digitized by Google

Von **Macugnaga** 1/2 St. nach *Borgo*, 1/2 St. *Pestarena*, 1 St. *Prequartero*, 1/2 St. *Ceppo Morelli*, 1 1/4 St. *Borgone*, 3/4 St. *San Carlo*, 1 St. **Ponte Grande, schönster Punkt**, 1/2 St. *Castiglione*, 1 St. *Cima Mulera*, 1/2 St. *Pic di Mulera*, 1 St. **Vogogna** (S. 584).

Das Loetschen-Thal. Der Loetschen-Pass.

101. Nebenroute: Von Visp nach Kandersteg.

(13 St.) Sehr zu empfehlende, höchst lohnende Tour, nur für Fussgänger. Im Loetschen-Thal hat man oft Noth, einen Führer zu finden. Dennoch ist nicht zu rathen, den Weg über den Pass ohne einen solchen zu unternehmen. Mit Proviant hat man sich vorzusehen.

(Vergl. **Karte von Ober-Wallis** bei R. 94.)

Von **Visp** bis beinahe **Turtig** auf der schnurgeraden Poststrasse (S. 558). Dann r. über die Rhône an *Raron* vorbei, um den Felsen, auf dem die Ruine der Freiherren von Raron, über *Nieder-Gestelen* nach **Steg** (2 1/2 St. von Visp), wo das **Gasthaus zum Loetschenthal* gute Station bietet. Hier schwenkt der, zum Reiten praktikabele Weg ins Loetschen-Thal r. ein. Eng, schattig, einsam, unter gewaltigen Felsentreppen vorüber. Viele malerische Partien. 1 St. lang kein Haus, kein menschliches Wesen. Dann über die *Lonza* (das Thalwasser, welches aus dem Loetschen-Ausserthal- und Telli-Gletscher abschmilzt) zu der isolirt stehenden Kapelle *Goppenstein*, fast alljährlich von einer Lauine hinweggerissen, aber von den Thalleuten unverdrossen immer wieder aufgebaut.

(1 St.) **Ferden** (im Wirthshause guter Wein); wer übernachten will, muss weiter hinauf nach *Ried*. — Bei Kippel das von einer Aktiengesellschaft betriebene Minenwerk mit Silberwäsche. Nun Einblick in das Loetschen-Thal, in dessen oberem Theil in Ried 1866 das erwähnte Wirthshaus erbaut wurde, ein willkommener Stationsort. Von Ferden am Bach hinauf zur *Kummenstaffel* (1 St.). Dann steil, felsig, zum *Stierstutz*. Zickzackweg *Auf den Platten* (1 St.), Schafweiden, Geröll, Schnee. **Passhöhe** (1/2 St.) (8252 F. üb. M.), zwischen dem (l.) Balmhorn und (r.) Schilt- oder Hockenhorn. Famose Aussicht in das Gasteren-Thal, r. der Kander-Gletscher mit dem Mutt- oder Mittelhorn droben auf dem Eissattel, geradeaus im Niederblick der in Abstürzen zum Gasterenthal niedersinkende Loetschen-Gletscher, gerade hinüber die Felsenfronten des Doldenhornes und der Blümlisalp. Ueber ein steiles Schneefeld hinab auf den Gletscher; mitunter ein wenig schwierig. Dann Geröll und darauf Alpweiden mit den Hütten *im Gfäll*. (2 1/2 St.) Schönes Thalbild. Wasserfall. Vollends hinab zu den *Gasteren-Hütten* (1/2 St.). — Durch alte patriarchalische Waldung, hin und wieder von Lauinen durchforstet, malerisches Chaos. (1 St.) *Gasterenholz*. Das Thal wird breit, von der Kander durchströmt, rings von hohen Kalkbergen eingerahmt. Mehrere Wasserfälle, unter denen einer sich dadurch auszeichnet, dass er einem Loch in der Felsenwand entquellend zu Tage tritt. Durch einen Engpass (1 St.), die *Klus*, hinaus nach

(1/2 St.) **Kandersteg** (S. 523). Summa von Ferden bis Kandersteg 8 St.

Das Turtman-Thal.

102. Nebenroute: Von Turtman über Pässe in das Einfisch-Thal.

Zu Fuss oder zu Pferde. So lange man im Thal geht, ist ein Führer nicht nöthig; für die Pässe unentbehrlich. Von Turtman bis Z'meiden, wo das einzige Wirthshaus des Thales steht (4 St.). Das Thal ist blos während des Sommers bewohnt; hier spricht man noch den uralten Walliser Dialekt, ähnlich demjenigen im Averser-Thal in Graubünden. Ausserdem ist das Thal reich an schönen Alpen.

(Vergl. **Karten von Ober-Wallis** bei R. 94 und **Monte Rosa** bei R. 98.)

Schluchtiger Thaleingang; der Weg führt hinter dem Gasthause von **Turtman** (S. 559) hoch am Berg hinauf. Von dem Wasserfall des Thalbaches sieht man nichts. Durch Wald, über Wiesen in den 2 1/2 St. langen, uralten *Dubenwald*. In letzter Zeit hat ihn die Spekulation bedeutend gelichtet. Hier soll noch der sonst in den Alpen kaum mehr zu findende Luchs vorkommen. Ueber den *Vollensteg* an das rechte Ufer. Dann die Höfe *Niggelingen*, *Tschafel*, *Pletschen* und das Dörfchen

(3 St.) **Z'meiden.** (**Hôtel du Weisshorn*, so theuer wie im Riffelhaus.) — Hinauf auf

Digitized by Google

die *Alp-Gruben* u. von da auf das ***Schwarzhorn** (9870 F.), auf den Karten irrig „**Zehntenhorn**" genannt, 3½ St. von Z'meiden. Das Schwarzhorn ist nur für kniestarke und schwindelfreie Gänger; die letzte halbe Stunde Kletterpartie über Trümmer-Chaos. Aussicht eine der grossartigsten in den Walliser-Alpen und derjenigen von der Bella Tola verwandt. Vollständiger Ueberblick der Berner Alpen und des Aletsch-Gletschers in fast seiner ganzen Ausdehnung.

Vom Weisshorn-Hôtel bis zum ***Turtman-** oder **Barr-Gletscher** (im Thal Weisshorn-Gletscher genannt) 2½ St., prachtvolle Partie. — Auf das *Z'meidenhorn* 4 St., volle Ansicht des Weisshornes und der dasselbe umgebenden Gletscher, sowie der gegenüberliegenden Brunegg-, Barr- und Rothhorn. Wer nicht so hoch steigen will, gehe blos bis zu den Hütten von **Kaltenberg*. — Westlich führt der *Z'meiden-Pass* in 5 St. nach *St. Luc* im Einfisch-Thal und tiefer im Thal von *Zerbitzen* (¾ St. von Z'meiden) der *Pas de la Forcletta* (9204 F.), jetzt für Saumthiere hergestellt, über Schneefelder nach *Ayer* (7 St.), ebenfalls im Einfisch-Thal. Wer letzteres vom Turtman-Thal aus besuchen will, um bis *lo Besso* oder *l'Arpitetta* (S. 611) vorzudringen, wähle jedenfalls den Forcletta-Pass.

Oestl. der *Jung-Pass* (9800 F.) zwischen dem Furgwanghorn und dem Festihorn in 6 St. nach *St. Niklaus* in das Zermatter-Thal (S. 587).

Von Z'meiden über den *Schwarzhorn-Pass*, anfangs steil durch Wald im Zickzack, 1 St. Sennhütte. Nun weniger steil durch öde Schafweiden (viel Murmelthiere), immer sehr kennbarer Fussweg. 1½ St. Passhöhe. Aussicht auf Balferin und Mischabelhörner; im Rückblick auf Bella Tola, Rothhorn und Diablons. Allmählig herab über kleine Schneefelder und vergletscherten Firn. — Gut kenntlicher Fussweg; von Zeit zu Zeit Stein-Mandli. Ueber Geröll. Furchtbare Felsen-Ruinen. 3 St. bis zum kleinen Sennendorf *Jungen* mit Kapelle. Im Zickzack durch Wald hinab über den *Jungbach*. Der Weg r. ist näher, als jener l. — Nach *St. Niklaus*, das unmittelbar zu Füssen liegt, 1 St. Einblick in das Zermatter-Thal bis Randa. — Wenn man das Schwarzhorn mit besteigt, so ist es ein anstrengend starker Tagmarsch.

Das Einfisch-Thal (Val d'Anniviers). — Bella Tola.

103. Seitentour: Von Sierre (Siders) in das Einfisch-Thal.

Neu erbaute Fahrstrasse bis Vissoye. Von dort Fusstouren mit Führern; amtlich festgesetzte Taxe (du 20. Juillet 1861) 5 Fr. pr. Tag und 1 Fr. zur Unterhaltung der Wege. Stationspunkte sind *St. Luc* (4 St. von Siders) für die Besteigung der Bella Tola und für den Z'meiden-Pass in das Turtman-Thal, — und Dorf *Zinal* für Pas de la Forcletta, Col de Zinal oder Triftjoch (nach Zermatt) und Col de Sorebois im Anschluss an Col de Torrent nach Evolena.

(Für die Tiefe des Thales vergl. **Karte vom Monte Rosa** bei R. 98.)

Neben dem Gornergrat im Zermatter-Thal birgt die Tiefe des Val d'Anniviers das Erhabenste und Grossartigste, was die Walliser Alpen besitzen. Thal und Volk sind aussergewöhnlich originell. Die zahlreichen, über das ganze Thal zerstreuten Wohnungen, die vom Rande der Gletscher bis zu den Schluchten der Pontis (Thalausgang) fast ununterbrochen fortsetzen, könnten zu der Vermuthung verleiten, dass eine äusserst zahlreiche Bevölkerung das Thal erfülle. Der Reisende ist jedoch erstaunt bei jedem Besuche des Thales, in welcher Jahreszeit er auch unternommen werde, immer einzelne Dörfer ganz ausgestorben zu finden. Dies rührt von dem Nomadenleben der Anniviarden her. Der Einfischthaler treibt nicht blos Viehzucht, sondern er treibt auch Ackerbau, ja sogar Weinbau im Rhône-Thal; aber sein Besitzthum liegt Tagereisen weit auseinander, befindet sich in den verschiedensten Höhenlinien, und daher sieht man ihn fast das ganze Jahr hindurch auf steter Wanderung zwischen den einzelnen Parcellen begriffen. An allen Hauptstationen hat er sich ein Häuschen gebaut, in jedem einen Keller mit reichlichen Vorräthen an Käse und Wein. Aber auch für seine Kühe, von denen er sich nur in den drei Sommermonaten trennt, hat er gesorgt. Ein niedriger, reinlicher, mit Bohlen belegter Stall, Heu der besten Sorte und ewig laufende Brunnen befriedigen deren Bedürfnisse. Durch solche Einrichtungen gesichert, kann er leicht und ohne grosse Mühe von einer Station zur anderen reisen. Man darf sagen, dass es nicht leicht ein fleissigeres, umsichtigeres Gebirgsvolk gibt als die Anniviarden, von denen man sagt, dass sie von den Hunnen abstammen. Darum gibt es auch keine Bettler im Thal, aber auch, mit Ausnahme der für Fremde erbauten Gasthöfe, keine Wirthshäuser. Hier herrscht noch urpatriarchalisches Leben in allen Lebensäusserungen des Volkes. Die allgemeine Umgangssprache ist ein französisch-romanisches Patois; jedoch versteht die grösste Menge auch deutsch. Es scheint, als ob das Heidenthum sich daselbst lange erhalten habe; viele ihrer Ortsnamen deuten auf die Bekehrung, wie z. B. der des Dorfes „**Mission**".

Digitized by Google

Von **Sierre** (Siders, S. 561) auf der Strasse nach Leuk über die Rhône in den Wald von *Finge,* dann r. einschwenkend nach *Chippis.* Man betritt jedoch das jenseits der *Navisanche* oder *Usenz* (Fluss des Einfisch-Thales) gelegene Dorf nicht, sondern steigt vor der Brücke steil im Zickzack l. hinauf.

(2 St.) *Niouc.* Bei der Kapelle Ansicht der *Tête blanche, Dent blanche* und *Gabelhorn.* r. drunten die Felsentobel *les Pontis.* — (1 St.) Dorf *Fang,* malerisch in einem Nussbaumwalde.

Exkursion: Auf das **Illhorn:** von Fang l. hinauf nach *Chandolin* (im Mai 1865 ganz abgebrannt) und von da auf den Gipfel des kraterartig ausgehöhlten Berges. Wer Bella Tola besuchen will, geht nicht auf das Illhorn.

Von *Fang* nach dem schon von Weitem sichtbaren *Vissoye* 1 St. Von hier ½ St. l. bergauf nach **St. Luc,** Bergdorf, Station für Bella Tola.

Hôtel *de Bella Tola,* einfach, ordentlich, freundliche Bedienung, billig. Nachtessen 1 Fr., Wein 2 Fr.

5113 F. üb. M. Nahebei der *Pierre des servagois,* ein Felsenblock, der für einen Druidenaltar gehalten wird.

Exkursion: Auf **Bella Tola** (8620 F.) (3 St.). Bis hinauf zu reiten. Proviant mitzunehmen, weil kein Wirthshaus droben ist. Aussicht auf ein fast endloses Gipfelmeer der ganzen Berner-, Ober- und Unter-Walliser-Alpen bis zum Montblanc, der in seiner ganzen Grösse hervorragt. Von Bella Tola über den *Z'meiden-Pass* (prachtvoller, weisser Marmor), an einer eisenhaltigen Quelle (rostfarben) vorbei, über *Z'meiden-Alp* nach *Z'meiden.*

Pas du Boeuf von *St. Luc* in 6 St. in das *Turtman-Thal* über die *Pletschen-Alp,* kommt drunten bei dem *Vollensteg* auf den Reitweg.

Z'meiden-Pass von St. Luc, über die *Combaz verte* und erreicht gleichfalls in 6 St. das Turtman-Thal bei *Z'meiden* (S. 607).

Von Vissoye durch freundliches Gelände. (1 St.) *Mission,* vor etwa 16 Jahren ganz abgebrannt. Drüben r. jenseits des Flusses liegt *St. Jean.* — Hier spaltet das Thal in zwei Arme; r. das westliche ist das *Torrent-Thal;* l. das östliche *Zinal-Thal.* In letzterem

(½ St.) *Ayer,* Hauptort, ärmlich aussehend. Von hier aus über *Pas de la Forcletta* (S. 608) nach Zerbitzen im Turtman-Thal. Weiter im Thal hinauf bei *Usine* über die *Navisanche* an deren linkes Ufer und bei *Praslong* wieder an das rechte nach

(1½ St.) **Zinal,** Alpendörfchen.

Hôtel *Durand* (Bapt. *Epinay.* Vortrefflicher Kenner der Walliser Alpen); klein, aber recht gut gehalten. Lokal-Stationspunkt für Gletschertouren.

Alp la Léé (Montagnes de la Léts). 1 St. ziemlich ebener Weg, durch einen Felsenriegel geschlossen, der vom westl. Berghange gegen den östl. *Mont de l'Arpitetta* vorspringt. Aus schmaler Spalte zwischen beiden strömt die Navisanche. Wald zieht sich bis hinab. Durch denselben hinauf zu dem etwa 300 F. höher gelegenen kleinen Plateau, hinter dem die Felsen wieder tief abfallen. Plötzlich steht man vor dem gewaltigen *Glacier de Zinal,* von dem man bis dahin nichts ahnte. Er ist wie ein schmales Band zwischen die dicht zusammentretenden Felsen eingeklemmt. Unten im Grunde bricht die *Navisanche* aus ihm hervor und kleinere Wasseradern fallen kaskadellenförmig an den Seiten herab. Nur die Vorderwand zeigt entblösstes Eis; die Oberfläche, so weit man dieselbe von hier aus sehen kann, ist mit Blöcken bedeckt; erst weiter oben scheidet sich die allgemein gewordene Schuttmasse in sechs graue Guffer-Wälle aus. — Durch den Wald hinauf zu den *Alphütten von la Léé.* Hier erschliesst sich eine Umschau, wie sie kaum an einem anderen Alpenpunkte schöner aufgefunden wird. Mitten im mächtigen Eiskessel liegt die zweizackige Pyramide *lo Besso.* Dahinter erheben sich, durch blendend weisse, schneebedeckte Kämme miteinander verbunden: das *Weisshorn* (13,900 F.), in breitem Kegel aufsteigend (zum ersten Mal im Sommer 1861 von Prof. Tyndall erstiegen); ihm folgt das steile *Rothhorn,* dann das *Gabelhorn,* darauf der Felsenkamm, die *Pointe de Zinal.* Der *Grand Cornier* verdeckt die noch bedeutend höhere Dent blanche. Hier ist noch eine wenig gestörte Heimat der Gemsen. (Beim Sennen, wenn er anwesend ist, Käse und Butter; das Brod aber ist knochenhart und nicht zu beissen.) Den besten Ueberblick vom Hintergrunde des Zinal-Thales erhält man auf der gegenüberliegenden Alp **l'Arpitetta.** Zu Füssen liegt (von diesem Standpunkte gesehen) l. der *Momming-Gletscher,* über dem das *Zinal-Rothhorn* emporragt.

Rüstigen und schwindelfreien Bergsteigern ist die Partie auf **Pigne de la Léé** (10,479 F.) dringend zu empfehlen, deren Aussicht vielleicht nur von jener des Gorner-Grates erreicht wird. Von der Alp la Léé 2½ St. etwas steil bergan. Ganz schwindelfreie Touristen gehen von hier über einen schmalen Grat auf *Garde de Bordon* (10,209 F.), wo die Aussicht unvergleichlich schön ist; auch das Matterhorn ist sichtbar. — Um von Zinal über *Pas de la Forcletta* nach Gruben im Turtman-Thal zu gehen, braucht

Digitized by Google

man nicht nach Ayer zurück; es führt ein etwas steiniger, aber ganz ungefährlicher Pfad über *Crête d'Omberenza* (herrliche Aussicht). — Eine andere empfehlenswerthe Tagestour führt über den *Col de Sorebois* und die Abhänge von *Chateaupré* hinauf zum *Pas de Lona* und auf **Bec de Bosson** (9726 F.) mit brillanter Rundsicht; ziemliche Kletter-Partie. Hinab über Mont d'Eison nach Evolena. — Etwas beschwerlicher ist die Tour über Col de Sorebois, das *Val de Moiry* traversirend, zum *Col de Torrent* und auf **Sasseneire** (10,034 F.). Vergl. S. 613.

Flora: Androsace pennina, Arnica Clusii, Carex approximata, Cerinthe glabra, Gentiana purpurea, Juncus triglumis, Luzula spadicea, Pedicularis recutita und rostrata, Salix retusa, Saxifraga aspera und exarata, Aquilegia alpina, Arnica Doronicum, Gentiana glacialis und nivalis, Phaca alpina, Phleum commutatum, Cerastium alp., Juncus Jacquini, Salix glauca Lapponum und Salix helvetica.

Col de Zinal oder **Triftjoch.** Nur für geübte und schwindelfreie Kletterer. Er ist erst in den letzten Jahren wieder gangbar gemacht worden und gehört zu den ausserordentlichsten Partien, die sich überhaupt in den Hochalpen machen lassen. Strick, Beil und Schuheisen sind unbedingt nothwendig. Von der Alp *la Lée* hinab auf den *Zinal-Gletscher* und über ihn hinauf, so dass man den Südabhang des Felsens *lo Besso* erreicht. Schon hier erschliesst sich ein Gletschergemälde von gewaltiger Erhabenheit. Viele Touristen gehen nur bis hierher, oder erklimmen noch den *Roc noir,* der mitten im Gletscher drin steht. Von dem Südabhange des lo Besso gerade hinüber nach dem *Trifthorn.* Hier hängt von einem Felsengesimse ein mit Knoten versehenes Seil herab, an dem man hinauf turnen muss. Dann kommt eine Leiter, die zu ersteigen ist, und nun geht es 1 St. lang an senkrechter Felsenwand empor, die jedoch allenthalben sicheren Tritt gewährt. Bevor der Passeinschnitt erreicht wird, ist neben dem Wege eine 70 F. lange eiserne Kette mit Klammern in den Felsen befestigt, an der man sich anhaltend weiter vorrückt. *Passhöhe* (etwa 10,000 F.) von Zinal aus in 7 St. zu erreichen. Der Hinabweg über den *Trift-Gletscher* ist weit weniger anstrengend und ungefährlich. In 4 St. nach Zermatt.

Torrentthal wird der westliche, in das Gebirge eingreifende Thalarm genannt. Am Eingang desselben liegt *Gremenz.* Von Mission im Hauptthal (S. 610) hinab über die Navisanche am Abhange des *Corne de Sorebois* herum, über den *Torrent-Thalbach,* hinauf nach *Gremenz.* Von Ayer kann man ebenfalls über das Wasser hinüber an einem Pochwerk und einige Stunden höher an einem Bergwerk vorbei nach Gremenz gelangen. Von hier geleitet der gute und gangbare **Pas de Lona** (8373 F. Passhöhe) nach *Eison* im *Val d'Hérens.* Die Tour in das Torrentthal ist nicht in so hohem Grade lohnend wie die in das Zinal-Thal. Am Schluss des Thales liegt der östlich von der *Pigne de la Lée,* westlich von den Hörnern des *Zatalana* eingerahmte, vom *Grand Cornier* herabkommende *Glacier de Moiry* (Glacier de Torrent). — Aus dem Torrentthal gehen zwei praktikable Pässe hinüber nach *Evolena* im Val d'Hérens (Eringerthal S. 614):

1) **Col de Torrent,** anstrengend, aber ungefährlich, jedenfalls mit Führer, 5 Fr.; auf der Passhöhe (9000 F.) Aussicht auf die Eiswelt des *Grand Combin, Mont Avril* und *Mont Velan,* sowie auf *Pigne de l'Arolla* und den *Mont Collon.* Am 23. Juli 1863 wurde auf diesem Pass der Hofgerichtsrath Hermann Quensell von Hildesheim durch Banditen meuchlings erschossen. Der Führer Baptiste Petre von Ayer erhielt 2 Kugeln, aber nicht tödtlich.

2) **Col du Zate** oder **du Château,** rauher, steiler, kletterpfadiger als jener und weniger Aussicht gewährend.

Val d'Hérens (Eringer-Thal).

104. Hauptroute: Von Sitten nach Evolena und über die Pässe.

Neue Fahrstrasse bis Evolena. (Kürzeste Route durch das Vallée d'Hérens [Eringerthal] nach Zermatt.) Die neue Strasse verfolgt dieselbe Richtung wie der unten beschriebene alte Weg, nur hält sie sich stets auf der rechten Seite der Borgne, während die frühere Route sich l. derselben hinzieht. Die Verbindungs-Pässe zwischen dem Val d'Hérens und Val Hérémence oder mit dem Einfischthal sind nur zu Fuss in Begleitung kundiger Führer zu unternehmen. Taglohn 4½ Fr., Bagageträger 5 Fr., Sesselträger 6 Fr.; Ruhetage und Rückkehrtage werden mit 4 Fr. vergütet. Von Sitten bis Evolena 5½ St.

Das *Eringerthal* erschliesst sich südöstlich von Sitten, ist fast 12 St. lang und wird von der Borgne durchströmt. Etwa 3 St. thaleinwärts theilt es sich in zwei Thalarme, von denen der östliche den Namen d'Hérens beibehält, der westliche dagegen *Val Hérémence* genannt wird. Zwischen beiden liegt ein zum Theil wild vergletscherter Gebirgszug, aus dem die *Pointe de Vouasson* (10,766 F.) und der *Pic d'Arzinol* am

Digitized by Google

bedeutsamsten hervortreten. Bei Evolena theilt sich das Val d'Hérens abermals; der r. abzweigende Thalgrund erhält den Namen *Val de l'Arolla*. Alle drei Thäler zeichnen sich durch landschaftlichen Reichthum, schöne Wasserfälle und eine prachtvolle Gletscherwelt aus. Auch hier trifft man, wie im Einfischthal, noch patriarchalische Sitten und grosse Einfachheit bei biederer Gastfreundschaft. Die katholischen Einwohner leben blos von der Alpenwirthschaft und sprechen ein französisches, schwer verständliches Patois. Es ist schon aus diesem Grunde anzurathen, den Führer als Dolmetscher bei sich zu behalten. Diese Thäler werden erst seit wenig Jahren von Touristen durchstreift, weshalb die Gasthofs-Einrichtungen noch primitiver Natur sind.

Von **Sitten** (S. 561) über die Rhône, jenseits der Brücke die Strasse l. nach

(1/2 St.) *Bramois* (Hüttenwerke) und über die aus enger Felsenkluft hervorströmende *Borgne*, dann r. einschwenkend, bergan. — (1/2 St.) **Lonzenborgne*, eine malerisch-wild gelegene Eremitage, von 2 Klausnern bewohnt. Kirche, Altäre, Treppen, Zellen, Keller, alle Räumlichkeiten sind im stehenden Felsen ausgehauen. Einige tausend Schritt zurück; dann hoch hinauf nach *Erbio;* dann ein Tobel umgehend nach (1 1/2 St.) *Mage*. Von hier aus besteigt man (als Exkursion) über die *Mayens de Praz* den herrlichen aussichtreichen ***Montnoble** (8232 F.) in 3 St. bequem und nicht anstrengend.

(1 St.) *Suen* und (1/4 St.) *St. Martin,* grosse zerstreute Gemeinde. Drunten in der Tiefe r. liegt da, wo das *Hérémence-Thal* in das *Val d'Hérens* mündet, jenseits der Borgne das Dörfchen *Euseigne* oder *Usenz,* bekannt durch seine Erdpyramiden bei *les Combes* (S. 618).

Von *St. Martin* an felsigen, zum Theil bewaldeten Abhängen allmählig hinab zum Fluss und hier längs desselben, wieder ein wenig steigend mit Aussicht auf die starrzackigen *Grandes Dents, Tête blanche, Dent d'Hérens* und das überragende *Matterhorn,* nach

(2 1/2 St.) **Evolena,** grosses Pfarrdorf, dessen Häusergruppen weithin im Thal und am Bergabhang zerstreut liegen. Bei der Pfarrkirche (4242 F. üb. M.) entspringt eine starke Sauerquelle. Im *Hôtel de la Dent Blanche* ist Hauptstations-Punkt für die ausserordentlich zahlreichen Partien, welche von hier aus unternommen werden. Die leichtesten sind:

1) zum **Glacier de Ferpècle** (2 1/2 St.), 5546 F. üb. M., in dessen Mitte, gleich einer Insel, der *Mont Miné* steht, so genannt, weil man Spuren ehemaligen Bergbaues daran entdeckte. Die Gegend, wo jetzt der Gletscher liegt, war nach vorhandenen Urkunden im 14. Jahrh. eine herrliche Alpweide, und vor etwa 30 Jahren fand man hier römische Münzen, Hufeisen und Lanzenspitzen. Führer 3 Fr. Schöner Blick auf Dent d'Hérens, Dent Blanche und Grand Cornier. Man kann noch über die *Alp Bricolla,* 1 1/2 St. weiter am Gletscher-Rande, auf etwas mühsamem Wege, hinauf steigen, um die Gletscher-Zertrümmerung besser zu übersehen. — 2) Zum **Glacier de Vouasson** (2 St. über *Mont de l'Etoile*). Führer 3 Fr. — 3) Zu den **Gorges de l'Agueillon.** Führer 4 Fr. — 4) Auf den **Sé Viol** 4 Fr. — Anstrengender sind 5) die ***Sasseneire** (10,034 F.), in der Nähe des Col de Torrent; in der letzten Stunde etwas Kletterweg, deshalb nicht für Jedermann. Die Aussicht ist eine der schaurig-schönsten dieses Thales, denn man hat das ganze gewaltige Firn-Revier vom Montblanc de Cheillon bis zur Dent Blanche und das entsetzliche Felsen- und Gletscher-Chaos um das Trifthorn und Ober-Gabelhorn vor sich. Führer 6 Fr. Noch näher blickt man in diese Welt der Erstarrung von der 6) **Couronne de Bréona** (9740 F.). Führer 5 Fr., leichter zu ersteigen als der vorige. Schöner Marmor. — 7) ***Le Sé blanc de l'Arzinol,** vortreffliche Aussicht. 5 Fr. — 8) Auf die **Trois-Dents du Visivi** und zum *Glacier du Zarmil,* grossartige Aussicht. Führer 7 Fr. — Nur für ganz geübte, abgehärtete Bergsteiger, die ausdauernde Kräfte haben, ist die Besteigung der *Dent Blanche* (13,434 F.) zu empfehlen. Sie wurde zum ersten Mal von den Engländern Kennedy und Wigram am 18. Juli 1862 erstiegen. Jeder Reisende muss mindestens 2 Führer haben, von denen jeder 50 Fr. erhält, und die diesen wieder entsprechende Anzahl Träger. — Ebenso verhält es sich mit der **Passage** über den

Col d'Hérens, von Evolena nach Zermatt (unterwegs neue, vom Alpenklub kürzlich errichtete Klubhütte), einer der grossartigsten Gletscher-Wanderungen. Der Weg geht von Evolena zu den Hütten am Ferpècle-Gletscher (2 1/2 St.) u. zu denen der *Alp Bricolla* (1 1/2 St.), wo man im *Hôtel Oretaz* übernachten muss, um am Marschtage frühzeitig und mit vollen Kräften den Gletscher betreten zu können. Der hohe Firn-Kamm, welcher die Aussicht

Digitized by Google

gen Süden begrenzt, ist der *Col d'Hérens,* den man zu übersteigen hat. Am andern Morgen, sobald es genügend hell ist, hinab auf den Gletscher, der Schwierigkeiten durch seine Zerklüftung darbietet. Wie das Firnfeld erreicht ist, geht es besser. Von der *Tête Blanche* zieht ein Felsengrat nach der *Dent Blanche:* die *Wandfluh*, welche leicht überklettert werden kann. Wenn es Zeit und Kräfte erlauben, ersteige man die Tête Blanche (11,544 F.), einen steilen Schneegipfel, der eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf die Riesengebilde der Monte-Rosa-Kette gewährt. Hinab auf den *Stock-Gletscher,* dann am Felsen des *Stockje* (neue Klubhütte) mühsam herabkletternd auf den *Zmuttgletscher* und hinab nach *Zmutt, Zermatt, Evolena, Bagnes* oder *Aosta.* Eine vollständige Tagereise, von welcher mindestens 9 St. auf Schnee und Eis.

Ueber *Col de Torrent* (S. 613). Führer 5 Fr. — geht derselbe mit bis Vissoye 10 Fr., mit bis auf *Bella Tola* 10 Fr.; in diesen Taxen ist der Rückweg schon eingerechnet.

Val de l'Arolla.

105. Gletschertouren: Von Evolena aus.

Fast ohne Ausnahme zu Fuss und nur für rüstige Berggänger. Führer-Taxen amtlich festgestellt. Starker Alpenstock, dicksohlige Schuhe, Proviant sind überall nöthig.

Das *Arolla-Thal* wird jener bei *Haudères* oberhalb Evolena vom Val d'Hérens abzweigende Thalarm genannt, der gegen den *Mont Blanc de Cheillon* und *Pigne d'Arolla* ansteigt. Die Touren in und durch dasselbe werden von Evolena aus unternommen.

1) Zum **Glacier d'Arolla.** Von Evolena bis *Haudères* (1 St.) eben im Thale fort. Hier biegt der Weg ab in das Arolla-Thal, hoch über der in tiefer Kluft schäumenden Borgne. Alphütten von *Praloin* und Kapelle *St. Bartholomi.* 3/4 St. über sumpfige Wiesen nach den *Mayens von Montà* (1 St.) und zum Gletscher. Führer 5 Fr. — Von *Montà* nach

2) **Aiguille de la Za,** eine Zacke der *Grandes Dents,* die vortreffliche Aussicht auf den Mont Collon, den ganzen Arolla-Gletscher, Pigne d'Arolla, Tête Blanche u. das Firn-Revier des Col d'Hérens gewährt. Führer von Evolena dahin 6 Fr., — in Verbindung mit der Tour Nr. 1) einige Francs mehr. Eine andere Partie von Montà aus ist

3) **Glacier des Rosettes de Prazgras.** Führer von Evolena aus 5 Fr. Will man auf der Tour *„le Minéral de la Casiorte"* besuchen, dann 2 Fr. mehr.

4) **Cascade des Ignos,** Wassersturz von 500 F. Höhe, zwischen der Bartholomi-Kapelle und den Hütten von Montà r. hinauf. Führer von Evolena 4 Fr.

Grosse Touren für dauerkräftige Berggänger sind:

5) Besteigung des **Mont Collon** (11,480 F.) mit 2 Führern à 30 Fr. und Träger.

6) Besteigung des **Pignon d'Arolla** (11,700 F.), gleichfalls mit 2 Führern à 30 Fr. und Trägern.

7) Ueber den *Arolla-Gletscher* und den **Col de Collon** nach Bionnaz im Aosta-Thal, auch 2 Führer à 20 Fr. für jeden Reisenden. Grosse Tagestour von 13 bis 14 St.

8) Ueber **Col de Riedmatten auf Glacier de Cheillon,** über die Höhe des durch seine Einstürze berüchtigten *Gétroz-Gletschers,* **Col du Mont Rouge** auf den *Glacier de Breney,* hinab in das *Chermontane-Thal,* dann hinauf über den *Glacier* und **Col de Fenêtre** hinab nach **Ollomont,** Riesentour mit 2 Führern à 22 Fr. — Geht man nicht über Col de Fenêtre, sondern aus dem Chermontane-Thal hinaus in das Val Bagne, so erhält jeder Führer blos 18 Fr.

Val Hérémence.

106. Von Sitten über Pas de Chèvres nach Evolena.

Neue Fahrstrasse bis Vex, dann Reitweg bis fast an den Durand-Gletscher. Ueber Col de Riedmatten oder Pas de Chèvres nur in Begleitung kräftiger Führer, die man schon in Hérémence oder Marche engagiren muss. Da sie als Dolmetscher dienen, so sehe man darauf, solche zu engagiren, die zugleich genügend deutsch oder doch korrekt französisch sprechen.

Von **Sitten** (S. 561) über die *Rhône-Brücke,* den mittleren Weg, der gerade auf den Berg zuläuft; dann ansteigend längs des Berges und r. einschwenkend hoch über der kluftigen Tiefe der Pontis, durch welche die Borgne schäumt. Um einen Bergvorsprung nach

(1½ St.) *Vex* oder *Vesch* (der Pfarrer bewirthet). Hinter dem Dorf 3 Wege. Der obere ist einzuschlagen. Gewaltige Felsentrümmer. Schöner Rückblick auf die Thal-Oeffnung. Die Borgne fliesst gegen 1000 F. tiefer. Drüben die Einsiedelei Lonzenborgne (S. 614), darüber Dorf Nax.

(1 St.) **Hérémence.** Am Gemeindehause sind Luchs-, Bären- und Wolfsköpfe angenagelt, einst die Bewohner dieser Waldberge. Wasserfälle. Drüben l. *Vernamiese,*

Digitized by Google

Mage und im Vorblick *St. Martin;* im Thalhintergrunde die kahle Felsenpyramide der *Dent d'Hérens*. Hier beginnt, bei der Thalspaltung, erst das eigentliche *Hérémence-Thal*, das in höherer Lage *Val d'Orchera* genannt wird. Das Thalwasser wird *Dizence* oder *Durance* genannt. Hier steigt der Pfad l. hinab an den merkwürdigen Erdsäulen (*les Colonnes* oder *les Pyramides*) vorbei, hinab zu der äusserst malerischen Brücke, welche nach *Euseigne* (S. 614) führt. Der obere Weg führt nach

(1 St.) *Marche*. In den Wäldern kommen noch Luchse vor. Droben die *Höhle von Arzinol, la Caverne de Fées* genannt, eine gepflasterte und die unverkennbaren Zeichen einstiger Bewohnung tragende Höhle.

(2 St.) *Mayens de Pralong*, Sennhütten dicht am Thalbach. Von hier steigt in starkem Zickzack der Pfad über die Alp *Noveli* zum *Col d'Arzinol* an, der in 5 St. hinüber nach Evolena im Eringerthal führt.

(1 St.) *Alp Méribé*. Das Thal scheint von einer Felsenwand geschlossen zu sein. Steil ansteigend zu einer höheren Thalstufe. Sennhütten *les Teichons*, wo die seltene Varietät der weissen Alpenrose vorkommt. Ueber einen Gletscherbach, der oft sehr anschwillt.

(1 St.) *Alp la Barma*. An den Hütten von *Lautaret* vorbei zu denen von *Liappey*. Den Thalhintergrund füllen der **Durand-** oder **Cheillon-Gletscher** und der *Glacier de Lendarey* aus. Von hier aus, längs des *Mont Rouge*, steigt der steinige Pfad zu dem **Pas des Chèvres** oder **Col de Riedmatten** (S. 617) an, der einen nur wenig Schritte breiten Einschnitt in den Felsen bildet. Der Hinüberblick in das Val d'Arolla ist ergreifend grossartig. Bequem hinab nach der *Alp Monta* (S. 606). Der grössere Pass ist der bereits S. 617 beschriebene über den *Col de Mont Rouge* und *Col de Fenêtre*.

Auf den Alpen sind als *seltnere Pflanzen* zu nennen: Agrostis purpurea, Oxytropis foetida, Saxifraga aspera und exarata, Carex microglochia.

Pas de Cheville.

107. Seitentour: Von Sitten nach Bex.

12 St. Saumpfad. Früher viel von Touristen gemacht; seit Eröffnung der Eisenbahn wenig mehr frequentirt; viele langweilige Stellen. Für den passionirten Berggänger jedoch wegen seiner, namentlich unter den Diablerets grossartigen Felsenpartien zu empfehlen. Führer nur vor der Passhöhe erwünscht, aber auch dort zu entbehren. Pferd 20 Fr.

Flora: Achillea atrata und nana, Arbutus Uva ursi, Astragalus aristatus, Crataegus Amelanchier, Coronilla vaginalis, Genista radiata, Gentiana acaulis, Globularia nudicaulis, Hieracium lanatum, Lilium bulbiferum, Mespilus tomentosa, Ornithogalum fistulosum, Pedicularis foliosa und verticillata, Ranunculus nivalis und pyrenaeus, Rosa montana, Silene acaulis, Tamarix german., Thalictrum minus, Viola calcarata.

Von **Sitten** (S. 561) Landstrasse bis *Vétroz* 1¼ St. Hier r. durchs Dorf am Berg hinauf nach (½ St.) *Avent*. In beiden Orten famoser Wein, Feldflasche zu füllen. Dann vor zu einem Bergsattel, an dessen Ecke die *Chapelle de St. Bernard*. Prächtiger Thalblick nach beiden Seiten. Der Montblanc ist sichtbar. Nun in das enge, schluchtige Thal, in dessen Tiefe die *Lizerne* rauscht. Ziemlich gleichförmig fort bis

(2 St.) *Sägemühle*. Das Thal erweitert sich. Steg über den Thalstrom. Ueber der mit Sturztrümmern übersäeten Alpenmulde steigen die gewaltigen Kalkwände der *Diablerets* an. r. der Bergzug *la Fava* 8057 F.). Hier ist eine der ungeheuerlichen Stellen, an denen nach der Meinung des Volkes der Teufel Hexensabbath hält und böse Geister den Vorübergehenden Etwas anzuhaben suchen. Die vielen Felsenstürze, namentlich jener gewaltige von 1714, haben jedenfalls zum Entstehen dieses Volksglaubens das Meiste beigetragen. Von der Brücke aus l. an dem felsigen Berge hin und um denselben l. einbiegend nach dem

(¾ St.) *Derborence-See*, welcher r. liegen bleibt. Zu den Sennhütten von Cheville u. nun im Zickzack hinauf zur Passhöhe:

(1¾ St.) **Col de Cheville** (6270 F.). Weg über schöne Alpenweiden. (½ St.) Hütten von *Enzeindaz*. Von hier, wo erträgliches Nachtlager zu haben, ist der Gipfel der **Diablerets** ohne Gefahr in 4 St. zu ersteigen. Bester Führer *Philippe Marlettaz* von aux Plans. Man muss jedoch noch einen zweiten Führer mitnehmen. Der schwierigste Punkt ist eine ca. 20 F. hohe Felsenwand unweit des Gipfels. Vergl. R. 117c.

Flora: Aira flexuosa, Ajuga pyramidalis, Allium Schoenoprasum, Androsace chamaejasme und helvetica, Anemone vernalis, Arabis bellidifolia und ciliata, Campanula valdensis, Carex capillaris (an den Diablerets), dioica und frigida, Cochlearia saxatilis, Draba fladnizensis, Erigeron uniflorus, Gaya simplex, Gentiana brachyphylla, Hedysarum obscurum, Hieracium glaucum, aurantiacum, prunellaefolium und staticefolium, Kobresia scirpina, Lapsana foetida, Satyrium nigr., Pinus Cembra, Poa laxa, Primula auricula, Salix caesia, Viola cenisia.

Digitized by Google

Längs des Bergbaches *Avençon* gepflasterter, langweiliger Weg. ($^1/_2$ St.) Sennhütten von *Solalex*. Anmuthige Umgebung. Zweimal über den Bach. (1 St.) die Hütten von *Serniemin*.

(1 St.) **Grion** mit Wirthshaus und mehreren Pensionen.

(1 St.) **Bevieux**, Saline, nach

($^3/_4$ St.) **Bex** (S. 569). Eisenbahn nach dem Genfer-See. Weiteres in R. 117b.

Val de Bagne.

108. Seitentour: Von Martigny über Col de Fenêtre nach Valpellina.

Post: Tägl. von *Martigny* nach *Sembranchier* und dem *Val de Bagne;* dann Strasse bis *Courtier* (5 St.) und von dort 7 St. Reitweg bis zur Alp Chermontane. Lohnende, aber wenig frequente Tour. Passage über Col de Fenêtre gefahrlos und prachtvoll.

Von **Martigny** (S. 565) durch *Martigny le Bourg*. Ueber die Dranse-Brücke nach *la Croix*. Hier scheidet r. von der Fahrstrasse der Passweg über Col de Forclaz nach dem Col de Balme (Chamouny-Weg, R. 110). Die Strasse neben dem linken Ufer des Flusses umschreibt mit diesem einen Bogen um einen Bergvorsprung, der von der *Pierre à voie* ausläuft. Durch die Weiler *le Brocard, le Borgeau* und *les Volettes*.

($1^1/_4$ St.) **Bovernier.** Die Strasse überbrückt die Dranse zweimal; dazwischen die *Galerie de la Monnaye*.

($1^1/_4$ St.) **Sembranchier** (Gasth. zum *Kreuz*) mit den Schlossruinen von *St. Jean* und *St. Etiez*. r. hinein das *Val d'Entremont*, durch welches die Passage nach dem grossen St. Bernhard geht. Geradeaus beginnt das eigentliche

Val de Bagne. Es ist 8 bis 10 St. lang und reich an schönen landschaftlichen Bildern. Dieses Thal wurde am 16. Juni 1818 fast durchaus von einer entsetzlichen Wasserfluth verheert. Beim Eintritt der warmen Witterung gedachten Jahres waren von dem *Gétroz-Gletscher* so gewaltig grosse Eisblöcke herniedergestürzt, dass sie in dem Engpass zwischen dem Montpleureur und Mauvoisin den schmalen Durchgang der Dranse gänzlich verstopften. Es war ein Eisdamm von etwa 400 F. Höhe und 3000 F. Dicke. Da die Gewässer der Dranse keinen Ausgang mehr fanden, so überdeckten sie, allmählig anschwellend, die ganze Tiefe des Alpenthales, so dass ein neugebildeter See von $^3/_4$ St. Länge entstand, der stellenweise eine Tiefe von 180 F. zeigte. Um nun dem drohenden Unglück vorzubeugen, welches bei einem plötzlichen Durchbruch entstehen musste, brach man einen Abzugskanal durch den Eisdamm. Dieser leistete denn auch anfangs treffliche Dienste, so dass die Wasserfläche bedeutend abnahm. Am verhängnissvollen Tage jedoch durchbrach die Gewalt des Wassers, dessen Menge man noch auf 530 Mill. Kubikfuss schätzte, mit unerhörter Geschwindigkeit den Damm und stürzte, das ganze Thal und seine Alpweiden, Nutzländer, Häuser, Dörfer und Strassen überströmend, unaufhaltsam hinaus, Alles hinwegreissend, was seinen wuchtigen Wogen im Wege stand. Menschen und Vieh kamen dabei in Menge um. Durch das ganze Thal bis hinaus nach Martigny erblickt man noch Spuren dieser schrecklichen Katastrophe. Der Gétroz-Gletscher aber ladet alljährlich noch seine Eisbarrikaden in das Thal ab, und würde über kurz oder lang eine gleiche Schreckenscene improvisiren, wenn nicht im Sommer fortwährend an der Sonne erwärmtes Wasser auf die sich bilden wollenden Eisdämme durch Röhren geleitet und dadurch Abzugskanäle offen gehalten würden.

Ausserhalb *Sembranchier* über die *Dranse*. Das Thal ist in der nächstfolgenden Strecke einige Stunden weit sehr belebt und fleissig angebaut. Es folgen rasch aufeinander die Ortschaften *Villette*, wo die Strasse übersetzt nach

Châble oder *Zablot*, Hauptort des Thales mit Gasthaus.

Höher (1 St.) *Verbier* in Mitte prächtiger Weiden. Von hier bequem in $2^1/_2$ St. auf *la Pierre à voie* (S. 565). — r. von diesem famosen Aussichts-Punkt: la Croix d'Etablon (6690 F.) bequeme Passage, über welche man nach Riddes im Rhône-Thal (S. 564) niedersteigt. Schöne Aussicht. Noch mehr r. der Gipfel *la Tête* (7448 F.) und der *Col de Verbier* mit Blei-Minen.

(2 St.) **Champsec**, wo die eigentliche Fahrstrasse aufhört. Der Weg überschreitet abermals die Dranse, welche Mühlen mit horizontal sich bewegenden Rädern treibt; starke Steigung

($^1/_2$ St.) **Lourtier** (Gasthaus bei *Bruchet)*, letztes, fortwährend bewohntes, aber schmutziges Dorf des Thales.

Digitized by Google

Exkursion auf Mont Gelé oder *Becca de la Grande Journée* (9321 F.) in 5 bis 6 St., etwas mühsam, aber sehr lohnend und nicht schwierig. Der Anblick der Walliser Kette ist prachtvoll: der Grand Combin und der Glacier de Corbassière erscheinen von diesem Punkt aus sehr schön.

Hinter Lourtier wird es wild. Obstbäume und Getreidefelder verschwinden, Nadelwald und Felsenwüsten treten an ihre Stelle, die Umgebung nimmt malerischen Hochgebirgscharakter an. Einigemal engen Querdämme den Lauf der Dranse ein, so dass sie im tobenden Kampfe den Durchgang sich erzwingen muss. Schönes Lineament der umgebenden Berge.

(3/4 St.) *les Granges Neuves,* wo man rechts zwischen Tannenwaldung *Glacier de Corbassière,* einen der grössten und schönsten Gletscher der Schweiz, vom Grand Combin herabkommen sieht. Vom Thal aus erblickt man jedoch nur das Ende desselben.

(1/2 St.) *Fionnay,* grosse Hütten-Kolonie, von der ein Fussweg auf die Alp Corbassière, am Rande des gleichnamigen Gletschers aufsteigt, ermüdend, aber sehr lohnend.

(3/4 St.) *Bonatschesse,* ebenfalls Alphüttendorf;

l. steigt ein Fusspfad auf die *Alp du Cret* (7109 F.), von der aus die schwierige Passage über den **Col du Cret** (9690 F.) ins Hérémence-Thal (S. 616) führt, nur mit ganz zuverlässigem Führer zu unternehmen.

(3/4 St.) *Alp Mazaria,* sehr den Steinschlägen ausgesetzt und unmittelbar vom Mont Pleureur dominirt. Sehr schöner Wasserfall der Dranse. — Ueber die Mauvoisin-Brücke. Starke Steigung durch wildes Terrain. Am Wege *Hugueninia tanacetifolia.* Abermals über die Dranse (1 1/2 St.) die Weiden von *Torembec.* Längs des ganzen Defilé hat man l. den **Gétroz-Gletscher,** welcher, über jähe Felsenwände herabhängend, fortwährend Eis-Ablösungen niedersendet, direkt in das Bett der Dranse (vgl. das auf S. 620 Gesagte). Hier liegt das *Hôtel du Gétroz,* ein Standquartier für grossartige Hochgebirgs-Exkursionen, besonders von Alpen-Klubisten frequentirt.

Auf der *Alp Gétroz* (6650 F.) kommt *Potentilla nivea* vielfach vor. — 1/2 St. bis zum Rand des Gletschers, der durch die Reinheit seines Eises merkwürdig ist.

Exkursionen: Auf den *Grand Tave* (9708 F.) und auf *Tournelon Blanc* (10,664 F.), grossartiger Blick auf den Grand Combin. — Auf *Mont Pleureur* (11,405 F.) gefährliche Kletterpartie, bietet aber eine der vollständigsten Uebersichten von den Walliser Alpen mit dem Combin im Vordergrunde. — Auf *la Ruinette* (11,937 F.) und auf *Mont Blanc de Cheillon* (11,913 F.). — Ueber den *Brenney-Gletscher* auf *Pigne d'Arolla* (11,698 F.). — Ueber *Col du Mont Rouge* (10,281 F.) ins Vallée d'Hérémence. — Ueber den *Otemma-Gletscher* auf Evolena, endlose Gletscher-Wanderung. — Auf den *Grand Combin* (13,261 F.), vgl. S. 627. Für alle diese Partien bedarf es Ausdauer, schwindelfreien Kopf, sicheren Tritt und meist mehr als einen Führer.

Bei weiterem Vordringen im Thal (1 1/2 St.) die Hütten von *Vingt-huit.* Gegenüber auf hoher Felsenwand der Zessatta-Gletscher, der fortwährend Blöcke niedersendet. — (20 Min.) *la cave de Boussine;* — l. der *Glacier de Brenney,* der vor 40 Jahren nicht nur bis in die Thalsohle reichte, sondern sogar an der gegenüberliegenden Thalwand sich wieder emporthürmte. Etwas weiter r. der grosse schöne *Glacier du Mont Durand,* der vom Grand Combin herabkommt. Derselbe wird überschritten (etwa 7 Min., ohne Gefahr); drüben die oberen Staffeln von Chermontane, am Fuss des gewaltig grossen (l.) *Otemma-Gletschers.* Prächtige Ansicht desselben von den Hütten (6863 F. üb. M.) aus; überhaupt grossartige Firn-Scenerie. l. auf der Höhe die Alp *Chanrion,* eine der höchstliegenden (7417 F.) im Kt. Wallis, mit sehr vielen seltenen Pflanzen (Potentilla nivea). Ueber diese Alpe führt der Pfad über *Col de Mont Rouge* (am Mt. Blanc de Cheillon vorüber in die Tiefe des Val de l'Arolla [S. 616]. — Für den **Col du Glacier de Fenêtre** (8575 F.), den gefahrlosesten Gletscher-Pass der Alpen, geht man nicht über Alp Chanrion, sondern über den *Glacier de Chermontane.* Von den Hütten von *Torembec* ist die Passhöhe bequem in 4 St. zu ersteigen. Der Blick gen S. ist zauberhaft

Digitized by Google

schön und imposant. Die grajischen Alpen jenseits Aosta und der prachtvolle *Ruitor-Gletscher* bilden den Hintergrund, zu Füssen das Thal von *Ollomont* von zackigen Felsengraten eingeschlossen. l. der beinahe senkrecht erscheinende *Mont Gelé* (10,827 F.), — r. der *Mont Avril* (10,286 F.). Etwas steil, aber ungefährlich hinab zu den *Sennhütten von Balme* mit reizender Aussicht in das *Ollomont-Thal*, das wie eine grüne, mit einer Unsumme von Häusern übersäete Landkarte erscheint. Ueber les Veaux (1 St.) und Ollomont hinab nach (1 St.) *Valpelline*, 4 St. von der Passhöhe. Drunten umrankt der Wein in lose geschlungenen Guirlanden die freundlichen Häuser und die Edelkastanie deckt mit ihrem grossen Blätterdach die Gegend. Nur der Mensch entspricht dieser Naturpracht nicht; viele Cretins beeinträchtigen die herrlichen Eindrücke. Von *Valpelline* über *Royson* nach **Aosta** 3 St. (R. 109).

Der Gletscherpfad über **Col de Crête sèche** (8889 F.), östlich von Col de Fenêtre (von dem er durch den Mont Gelé geschieden ist), steigt von Chermontane über den unteren Theil des *Glacier d'Otemma* und geht über den *Glacier de Crête sèche* hinab nach *Perguis* in das Val Pellina. Er ist difficiler als der vorhergehende.

Der grosse St. Bernhard.

109. Hauptroute: Von Martigny nach Aosta.

☞ Die Route über den grossen St. Bernhard gehört keineswegs zu den unterhaltenden und landschaftlich-genussreichen. Nichtsdestoweniger ist sie von Vergnügungsreisenden stark frequentirt, sowohl wegen der Verbindungs-Bequemlichkeit zwischen dem unteren Wallis und dem Aosta-Thale als wegen ihres Klosters und ihres histor. Interesses. Fussgänger, welche den Bernhard passiren und doch die langweiligen Strecken der Route vermeiden wollen, brauchen nur in Orsières r. in das Val Ferret (statt durch das Val d'Entremont) einzubiegen und über den Col de Fenêtre (nicht zu verwechseln mit dem Col du Glacier de Fenêtre S. 623) zu gehen, wo man unweit des Hospiz auf den gewöhnlichen Weg kommt. Dieser Weg ist in R. 109a. beschrieben. Die Strasse führt jetzt bis zur *Cantine de Proz* (7½ St., tägl. Post von Martigny nach *Orsières*). Von de Proz (2 St. vom Hospiz) blos Saumpfad über die Höhe bis Etroubles 5¾ St. Dann hinab bis Aosta wieder Fahrweg. Gewöhnliche Fussgänger brauchen von Martigny bis zum Hospiz 11 St., von Aosta bis auf das Hospiz etwa 8 St. Hinab vom Hospiz nach Aosta 6 St., nach Martigny 9 St. — Kleine Wagen für 3 Personen zum Fahren bis la Cantine, dann das Pferd zum Reiten zu benutzen bis zum Hospiz und zurück 30 Fr. — Kleiner Wagen bis Liddes 15 Fr., Pferd von Liddes über das Hospiz bis St. Remy 10 Fr. — Wägelchen von St. Remy bis Aosta für 1 Person 10 Fr., 2 Personen 14 Fr., 3 Personen 15 bis 18 Fr.

Führer sind unnöthig, wer dennoch aber einen solchen oder einen Träger nehmen will, zahlt Taxe von Martigny über Liddes bis zum Hospiz 12 Fr. Ebendahin über Col de Fenêtre 14 Fr. — Nach St. Remy 1 Tag, 12 Fr. Erst am 2. Tag dahin, von Martigny 15 Fr. — Bis Orsières 5 Fr., bis Liddes 6 Fr., bis Bourg de St. Pierre 9 Fr. — Ueber den grossen Bernhard und „voyage autour du Mont Blanc" tägl. 6 Fr. — Ein Pferd kostet für benannte Strecken ebenso viel wie der Führer.

Flora umfassend wie die weniger Bergübergänge.

(Vergl. **Karte von der Montblanc-Gruppe** bei R. 112.)

Von **Martigny** bis **Sembranchier** (S. 620) 2¼ St.

Man kann einen kürzeren Fussweg einschlagen, der über 1 St. näher ist, wenn man (¾ St.) von Martigny zwischen *le Borgeau* (wo sich r. ein Thälchen öffnet, eingeschlossen vom *Mont Catogne* und *Mont le Clocher*) und *Bovernier* bei der Häusergruppe *les Valettes* r. am Berg hinauf den Fusspfad geht und in gedachtes Thälchen *(Val Champey)* einschwenkt. Landschaftlich verliert man durchaus nichts, im Gegentheil ist die Partie am kleinen *Champey-See* ein Gewinn. Bei *Orsières* wieder auf die Strasse.

Flora der Umgebung von St. Branchier: Antirrhinum Bauhini, Astragal. Onobrychis, Campanula bononiensis, Euphrasia lutea, Goodyera repens, Lactuca perennis, Ononis rotundifolia, Ophrys myodes, Ornithogalum umbellatum, Poa alpina brevifol., Poa Eragrostis, Scutellaria alpina, Stipa capillata,

Digitized by Google

Vesicaria utriculata, Vicia onobrychioides, Sempervivum arachnoideum, Thymus pannonicus, Onosma montanum, Crepis setosa.

Bei Sembranchier biegt die Bernhards-Strasse rechtwinkelig r. aus dem Val de Bagne ins **Val d'Entremont** ein. In den untersten Gegenden etwas Getreidebau und Viehzucht; je weiter hinauf, desto mehr lebt das Volk vom Verdienst der Passage über den St. Bernhard.

An den Trümmern eines Schlosses vorbei, welches gross genug gewesen sein soll, 1444 den Kaiser Sigismund mit einem Gefolge von 800 (?) Edelleuten auf seinem Römerzuge zu beherbergen. — r. droben *Mont Catogne.*

(1¼ St.) **Orsières** *(*Hôt. des Alpes)*; hier ist die Strassen-Scheide für r. *Val de Ferret* (durch das man zum *Col de Ferret,* hinab in das gleichnamige Thal, behufs der grossen Tour um den Montblanc, R. 114, steigt, oder den Weg über *Col de Fenêtre,* R. 109a, einschlägt) u. l. in das *Val d'Entremont* zum grossen St. Bernhard. — Ruine des Schlosses *Châtelard.* — Die Fahrstrasse steigt in Windungen an; Fussgänger schneiden sie ab.

Flora: Androsace carnea, Bunias Erucago, Campanula spicata, Hieracium cymosum und staticefolium, Hyssopus officinalis, Juniperus sabina, Ononis rotundifolia, Caucalis grandiflora, Marrubium vulgare, Scutellaria alpina, Veronica verna, Vicia onobrychioides.

Im Hintergrunde fortwährend der Firnstock des *Mont Velan.* Rückblick auf Orsières. In vielen Windungen über *Fontaine dessous* und *dessus* nach

(1¼ St.) **Liddes** (ordinäre, aber extra-ordinär-theure Gasthöfe, *de l'Union* u. *d'Angleterre,* 4302 F. üb. M.), wohlgebautes Dorf in gut kultivirter Umgebung.

Flora noch: Astragalus Onobrychis, Chrysanthemum inodorum, Cynosurus echinatus, Epilobium Dodonaei, Geranium lividum, Lactuca Scariola.

Viele Chaussee-Windungen; die Gegend nimmt entschiedeneren Gebirgs-Charakter an. Der Fussgänger kürzt abermals den Weg ab.

(1¼ St.) **Bourg St. Pierre** *(Croix blanche. — Cheval blanc. — Hôtel au déjeûner de Napoléon),* unsauberer Ort mit Kirche aus dem 11. Jahrh.

Eine eingemauerte Inschrift vom Bischof Hugo von Genf berichtet, dass die Saracenen bis hierher vorgedrungen, wieder zurückgetrieben worden seien.

Römischer Meilenstein (oder dem Kaiser Konstantin II. gewidmete Denksäule?) auf der Mauer neben der Kirche. Das Dorf lebt vom Transport-Verkehr.

Exkursion: l. öffnet sich das *Valsorey,* ein Seitenthal, 2 St. lang, in dessen Hintergrund die gleichnamigen Alphütten (6749 F.). — 20 Min. hinter den Hütten schöner Blick auf die Gletscher und die zerzackten Felsen, welche sie umstehen. Die grösste Gletscher-Masse kommt vom *Mont Velan* (11,587 F.). Ueber dieses Eismeer kann man den Berg ersteigen. Da, wo sich der *Valsorey-* und *Tseudet-Gletscher* vereinigen, am Fuss des *Mont de la Gouille,* befindet sich ein kleiner See, der, ähnlich wie der Märjelen-See (S. 576), bisweilen plötzlich ausfliesst. — l. vom Valsorey-Gletscher der **Grand Combin** oder *Pointe de Graffeneire* (13,261 F.), grossartige Bergersteigung; Aussicht, welche mit denen des Montblanc und Monte Rosa rivalisirt. Der Weg, sehr mühsam, steil, ganz in Felsen, führt über den *Col des maisons blanches* in 4 bis 5 St.; nahe dabei eine sehr gefährliche Passage wegen der herabstürzenden Eisblöcke. Von da wird der Berg, immer auf dem Gletscher steigend, umgangen nach den *Mulets de la Lias,* von wo aus der Gipfel erklommen wird. Die ganze Ersteigung braucht etwa 10 St. **Führer** sind *Emanuel* und *Gaspard Balley,* beide excellent. Hinab kann man dann nach dem *Hôtel du Gétroz* (S. 622) steigen. Die ganze Partie ist höchst grossartig, aber lang dauernd und sehr anstrengend. Der Schweizer Alpenklub will auf dem *Col de maisons blanches* eine Steinhütte erbauen lassen, um die Ersteigung zu erleichtern.

Tiefe Schlucht. l. Wasserfall des *Valsorey-Baches,* der dem Gletscher gleichen Namens entströmt. Hier beginnen die historischen Reminiscenzen aus Napoleons denkwürdigem Zuge über die Alpen zur Schlacht von Marengo.

Historische Notizen. Gegenstand langjähriger gelehrter Streitigkeiten war die Frage: ob Hannibal auf seinem Alpenübergange den Bernhard passirt habe oder nicht. Noch jetzt zeigen die Führer auf der Höhe des kleinen St. Bernhard (S. 655) einen Platz, welchen sie den Cirque d'Annibale nennen, wo der grosse Feldherr Kriegsrath gehalten haben solle. Die neueste Forschung weist die Behauptung entschieden zurück. Notorisch ist: dass der Bernhard von Kaiser Augustus an Heerstrasse der Legionen nach Helvetien, Gallien und Germanien war. Der wilde Aulus Cecinna zog mit seinem Heer anno 69

Digitized by Google

n. Chr. über diese Höhe nach Italien. 547 überschritt ein Lombardenheer dieselbe, einige Jahrhunderte später Karls des Grossen Kriegsmacht. Dann verschiedene Truppenmassen im 10. und 11. Jahrh., sowie Hilfstruppen in den Kriegen Karls des Kühnen von Burgund. In Menge aufgefundene Münzen und Waffen aus den verschiedensten Zeiten bestätigen diese historischen Nachrichten. Als die Franzosen die Schweiz okkupirten, sind vom Frühling 1798 bis 1801 mehr als 150,000 Mann über diesen Pass gegangen. Länger als ein Jahr lagen 180 Franzosen im Hospiz droben als Piquet. Die denkwürdigsten Tage sind jedoch der 15. bis 21. Mai 1800, während welcher Konsul Buonaparte ein französisches Heer von 30,000 Mann mit Kavallerie und schweren Geschützen diese damals kaum praktikabelen Wege passiren liess. Die furchtbaren Schwierigkeiten, unter denen die Kanonen und Munition für dieselben auf Schlitten, von Soldaten gezogen, hinübergeschafft wurden, sind allgemein bekannt. Napoleon soll für jedes Geschütz 1200 Fr. Transportkosten gezahlt haben. General Desaix, welcher in der diesem Zuge unmittelbar folgenden Schlacht bei Marengo fiel, wurde in der Kapelle des Bernhardshospiz beigesetzt.

Die Strasse ist in Felsen gehauen, Wald und der Engpass von *Cherrayre.* Malerische Punkte.

(1¼ St.) *Cantine de Proz* (5550 F.), einfaches, aber gutes Bergwirthshaus, auf dem Plan de Proz, l. der *Pétit Velan* mit dem *Glacier de Proz.* Darüber der grosse *Mont Velan* (11,590 F.).

Gewöhnlich ersteigt man denselben von hier aus. Das Panorama ist gleichfalls grossartig, doch bei weitem nicht so wie vom Combin aus. Führer sind dieselben wie beim Combin.

Hier hört der Fahrweg auf. Ein wenig höher wurde bis in die jüngste Zeit an einem neuen Pass-Uebergange gebaut, der mittelst eines 7566 F. langen Tunnels (also ½ St. lang) über den *Col de Menouve* geführt werden sollte.

Ein wilder Engpass, „*Defilé de Marengo*“, schliesst die Landschaft ab. (1 St.) die ehemalige *Morgue* (6465 F. üb. M.), in welcher Verunglückte, aufgefundene Erfrorene, deren Namen und Heimat man nicht kannte, in ihren Kleidern aufgestellt wurden. Da seit langen Jahren keine Unfälle dieser Art mehr begegneten, so ist diese Todtenhalle eingegangen und nun nur noch ein Knochenhaus. Daneben Zufluchtsstall für Viehtreiber. Das Thal wurde deshalb *Todtenthal* genannt. Ueber die *Nudribrücke.*

(1¼ St.) **Hospiz** auf dem *grossen St. Bernhard* (7609 F. üb. M.). Die Gründung dieses Samariter-Hauses datirt aus dem Jahre 962; der heil. Bernhard v. Menthon soll es gestiftet haben. Andere Historiker schreiben es Karl dem Grossen zu. Zwei Feuersbrünste vernichteten das Archiv. Nächst dem immer bewohnten Zufluchtshause auf dem Stilfser-Joch ist es wohl die am höchsten liegende menschliche Wohnung in Europa. Das 3 Stockwerke hohe Gebäude aus dem 16. Jahrhundert wird von zwölf Chorherren des Augustiner-Ordens und einer Anzahl dienender Brüder, den Marronniers, bewohnt. Diese letzteren namentlich, dann auch die jüngeren Chorherren (welche bei ihrem Eintritt auf 15 Jahre Profess machen müssen, aber nicht selten dem hier oben herrschenden rauhen Klima früher erliegen) müssen bei stürmischem Wetter mit den berühmten Bernhardiner-Hunden nach beiden Seiten des Passes vordringen, um allfällig Verunglückten zu Hilfe kommen zu können.

Ohne die ächt christliche und aufopferungsvolle Thätigkeit der edlen Mönche wäre der Bernhardspass nur wenige Monate im Jahre passirbar. Die ächten Bernhardiner-Hunde sind nicht mehr in reiner Race vorhanden. Der berühmteste war der im Berner Museum ausgestopft aufgestellte Barry (S. 440), welcher 40 (oder 14?) Menschen das Leben rettete. Nachgezogene junge Hunde gegenwärtiger Bastardrace werden mit 6 bis 10 Louisd'or verkauft.

In der Vorhalle schwarze Marmortafel mit der Inschrift:

„Napoleoni I. Francor. Imperatori semper Augusto, reipublicae Valesianae restauratori semper optimo, Aegyptiaco ac Italico semper invicto, in monte Jovis et Sempronii semper memorando, Respublica Valesiae grata. II. Debris 1804.“

Der ankommende Fremde wird von einem der Chorherren in französischer Sprache (der hier allein herrschenden) bewillkommnet und in ein Zimmer (es stehen gegen 80 Betten für Fremde bereit) geführt. Die Tafel ist gemeinschaftlich für die Chorherren und die

Digitized by Google

Gäste, die Unterhaltung ausserordentlich lebendig, das Benehmen der Mönche, namentlich gegen Damen, äusserst galant.

Unter den Konventualen waren einige durch ihre Verdienste um die Naturwissenschaften hochgeachtete Männer, namentlich Abbé Lamon, welcher die ausserordentlich reiche Flora der Gräser und Moose des Bernhard aufstellte. Eine Aufzählung derselben würde einige Seiten unseres Buches füllen. Botaniker bekommen im Hospiz genügende Auskunft.

Die Tafel ist keine ausgewählte, aber gut und reichlich. Ebenso wie auf dem Simplon, wird auch hier dem Reisenden für Logis und Verpflegung nichts abgefordert; aber es wird Niemand dieses Haus der Wohlthätigkeit verlassen, ohne *mindestens* den nach Gasthofs-Rechnung anzuschlagenden Werth in den Opferstock zu legen. Auch ausser der üblichen Essenszeit darf man ungenirt (à discretion) Wein, Kaffee, Liqueur verlangen. Jährlich werden 18,000 bis 20,000 Menschen hier verpflegt; die Jahres-Rechnung erweist eine Ausgabe-Summe von circa 80,000 Fr., von denen der weitaus grösste Theil aus den Zinsen des Hospital-Vermögens bestritten wird. Die ganze Kongregation umfasst etwa 40 Mitglieder, von denen ein Theil auf dem Bernhard, Andere auf dem, vom hiesigen Kloster abhängigen Simplon stationirt und die Uebrigen (namentlich älteren Herren) mit Pfarrpfründen im Thal betraut sind.

Die mittlere Jahres-Temperatur kommt nach Alexander v. Humboldts Urtheil derjenigen am Südkap von Spitzbergen unter dem 75. Grad nördl. Breite gleich. Die mittleren Jahreszeit-Temperaturen stellen sich im Winter auf 7½ Grad R. Kälte, im Sommer nur auf etwas über 7 Grad Wärme. Langjährige Beobachtungen haben nachgewiesen, dass im ganzen Jahr durchschnittlich 91 Nebeltage und nur sehr wenige ganz heitere Tage vorkommen. Der Schnee liegt gewöhnlich 9 Monate lang.

Weibliche Gäste logiren nicht im Hospiz selbst, sondern in dem gegenüberliegenden *Hôtel St. Louis.* Das Kloster besitzt eine nette Bibliothek, ein Naturalien-Kabinet, einige römische Votivtafeln, dem Jupiter Poeninus geweiht, ausgegrabene römische Bronzen, zierliche Götterbilder, eine berühmte Votiv-Hand in Bronze, etwa 300 römische und 30 griechische Münzen, die Kaisermünzen in beinahe ununterbrochener Reihenfolge und andere fast ohne Ausnahme auf dem Bernhard gefundene Alterthümer, sowie endlich das Denkmal des Marschalls Desaix. Hinter dem Hospiz die gegenwärtige Morgue.

Exkursionen: Auf **la Chenalette** (oder Mont Chenalettaz), einige Wochen im Hoch-Sommer ganz schneefrei, und **Mont Mort** (8813 F. üb. M.), beide in sehr kurzer Frist und völlig ungefährlich zu ersteigen.

Auf **la Dronaz** (9077 F.) in 2½ St., die schönste von allen 3 Partien, die jedem Reisenden zu empfehlen ist; vortreffliche Aussicht über das Montblanc-Massiv und den grössten Theil der grajischen Alpen. Im Vorübergehen kann man la Chenalette besuchen. Flora ausserordentlich reich.

Hinter dem See, nach der ital. Seite hinab, ist der *Plan de Jupiter,* so genannt von einem Tempel des Jupiter Poeninus, der hier gestanden haben soll; daher die Bezeichnung der Römer „Mons Jovis“ und *Mont Joux* der Savoyarden.

Aufgefundene keltische Münzen bestätigen die Nachricht des Livius, dass ein altes Heiligthum der Veragrer zuvor auf diesem Berge gestanden haben mag; aber auch eine römische Militärstation war hier, wie aus dem Itinerarium Antonins hervorgeht.

Piemontesische Grenzsäule. Keine Passbelästigung anständiger Reisender. Tiefer der Alpenweiler *la Vacherie* mit einigen Hütten, zum Hospiz gehörig. Dann die *Cantine de Fontainte* (des Rotore oder Wege-Wärters).

Wer nicht hinab nach Aosta, sondern zurück nach Martinach gehen will, kann retour einen andern Weg wählen, indem er bei der Cantine r. im Zickzack nach dem *Col de Fenêtre* (ausführlicher in R. 109a) aufsteigt. Dieser Pass führt in das Val de Ferret (R. 115) und trifft drunten bei Orsières wieder auf die Bernhards-Strasse (S. 626).

Allmählig hinab nach

(1 St.) **St. Remy** *(Hôtel des Alpes).* Hinauf braucht man 1¾ St. Knabe als Führer mitzunehmen, wenn das Wetter nicht hell ist. Hier ist das piemontesische Zoll- und Passbureau.

Handkoffer und Nachtsäcke der Reisenden werden in der Regel nicht untersucht.

Digitized by Google

Man vermeide es, Cigarren oder Tabak im Koffer zu führen, weil dieser Artikel in Sardinien Regie und der Eingangszoll darauf hoch ist. Hat man für eigenen Bedarf mehr als etwa 30 Cigarren bei sich, so deklarire man dieselben lieber, als sich der Unannehmlichkeit der Konfiskation und Bestrafung auszusetzen. **Einspänner** nach Aosta in 3 St. für 1 Person 10 Fr., 2 Pers. 14 Fr., 3 Pers. 15 bis 18 Fr. — Von hier führt ein Weg über **Col de la Séréna** nach *Morgex* und *Courmajeur* (zur Montblanc-Tour), der aber ziemlich interesselos ist.

Jetzt entfaltet sich auch hier das bei allen italienischen Pässen berauschende Schauspiel der in ungewöhnlichen Progressionen wachsenden landschaftlichen Pracht. Es folgen

(3/4 St.) *St. Oyen* und (1/4 St.) *Etroubles*, wo die über den Col de Menouve zu führende Strasse einmünden würde. Bei (3/4 St.) *Gignod* kommt sie aus dem Val d'Ollomont (über Col de Fenêtre, S. 617). Immer lebensvoller, farbiger, formenreicher wird die Landschaft; ein Alpenfirn nach dem andern steigt im Rücken empor und kurz vor Aosta erblickt man zugleich r. den Montblanc, l. den Monte Rosa. Das ganze Land ist von Rebenpflanzungen überdeckt.

(1 1/2 St.) **Aosta**, deutsch *Osten*.

Gasthöfe: *Hôtel du Montblanc.* — *Corona* oder *Posta.* — *Ecu du Valais.*

Uralte Römerstadt, nach Annahme einiger Alterthumsforscher sogar schon 1100 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung von den Salassiern gegründet; nachweislich im Jahre 28 v. Chr. von den Römern erobert, zerstört und dann von Kaiser Augustus neu erbaut und nach ihm *Civitas Augusta Praetoria* genannt. Von welcher Bedeutung Aosta einst war, zeigen die vorhandenen Alterthümer: die alten Stadtmauern, Reste römischer *Wasserleitungen*, ein Festungsthor, ein prächtiger *Triumphbogen* mit zehn korinthischen Marmorsäulen, Ruinen eines *Amphitheaters* etc. Jetzt ist Aosta Sitz eines Bischofs und zählt 6500 Einw. Die *Kathedrale*, nicht alt, verdient angeführt zu werden. *Portal* mit Fresken und Bildern von gebranntem Thon. An einer Säule des Schiffes ist Calvins Flucht aus Aosta (1541) durch einige Denkzeilen notirt. Schönes *Rathhaus* auf der Piazza Carlo Alberto.

Von *Aosta* Poststrasse nach **Ivrea** (13 St.). Dort Eisenbahn nach *Turin* und *Genua*.

Von *Aosta* nach **Courmajeur**, Fahrstrasse (9 St.).

Von *Aosta* nach **Evolena** im Val d'Hérens (S. 614).

109a. Das Val Ferret und der Col de Fenêtre.

Fusstour von 11 1/2 St. bis zum Bernhardshospiz.

Von **Martigny** nach **Orsières** (3 1/2 St., S. 625). Hier die Strasse verlassen und in das r. sich öffnende Ferret-Thal hinein über die Dörfer *Som la Proz*, *Ville d'Issert* nach (1 1/2 St.) **Praz de Fort**, letztes und grösstes Kirchdorf des Thales. Hier über die Dranse (sowohl in diesem Thal als im Val d'Entremont S. 626 und Val de Bagne S. 620 heisst der Thalfluss gleichlautend Dranse). r. öffnet sich ein Thal-Einblick, aus dem der lange und prächtige **Glacier de Saleinoz* hervorleuchtet. Um diesen Gletscher zu besuchen, steigt man am Ausgange des Dorfes r. im Walde hinauf, ohne jedoch den Gletscherbach zu überschreiten. In 1 St. erreicht man die Gletscherfront. Nun einen steilen Fusspfad hinan und nach 1 St. auf einen Felsenvorsprung, r. von dem aus man am besten das ganze Eismeer mit seinen Zinken und Zacken übersehen kann, das sich aus einer Höhe von 9000 F. zu Thal senkt. — Geübte Berggänger können von hier aus eine strenge Hochgebirgs-Tour über den Glacier de Trient und Glacier du Tour nach Col de Balme (S. 635) machen.

Im Hauptthale weiter über sanft ansteigende Alpentriften, die nach der Heuernte von Colchicum alpinum ganz rosaroth erscheinen, zu den Hütten von (1 1/2 St.) **la Folly** (4916 F.). Hier Aussicht auf den prächtigen **Glacier de Laneuvaz* und den *Mont Dolent* (11,787 F.). Keiner der berühmten Chamouny-Gletscher macht vom Thale aus gesehen einen so grossartigen Eindruck wie dieser. Feste Berggänger können über denselben und über den Glacier d'Argentières (S. 639) nach Chamouny gelangen.

Um nach dem Col de Ferret (S. 654) und nach Courmajeur (S. 654) zu gelangen, überschreitet man die Dranse und steigt im Thal r. hinauf.

Nach dem **Col de Fenêtre** geht der Pfad l. zu den (1/2 St.) Hütten von *Grand Ferret* (Wirthshaus). l. oben die Felsen-Pyramide *la Lazavras* (8472 F.). Zwar immer noch

Digitized by Google



Col de Balme

mit dem Montblanc und dem Chamouny-Thal | vers le Montblanc et la Vallée de Chamouny



Chamouny

mit dem Montblanc | vers le Montblanc


Digitized by Google

Digitized by Google

Wiesen, aber die Gegend wird wilder. 1½ St. Hütte von *Plan de la Chaux*. Von da an steigt der Weg steil empor; immer im Zickzack mit immer schönerer Aussicht. In 1½ St. kommt man in ein einsames Thälchen, wo drei kleine hübsche Seen hintereinander folgen, mit prächtig hellem Wasser, Ueberall wahre Teppiche von Androsaceen (Androsace glacialis). Dann in ½ St. durch eine rauhe Gegend zur **Passhöhe** (8309 F.). Ein wenig vor der Passhöhe erreicht die Aussicht auf die Gruppe des Montblanc ihren Glanzpunkt. Schweizer Grenze. Von der Höhe steiler Niedersteig bis oberhalb der schon italienischen *Cantine de Fontainte*. Um zum St. Bernhard zu gelangen, steigt man nicht nieder bis zum Wirthshause. Man hält sich l., wo man bald den Hauptweg des St. Bernhard, jedoch auf italienischem Gebiete erreicht. Man muss nochmals ½ St. steigen. Von der Höhe des Col bis zum Hospiz (S. 629) etwa 1½ St.

Col de Balme.

110. Hauptroute: Von Martigny in das Chamouny-Thal.

Ganze Tour 10 St. Bis *Trient* neue Fahrstrasse. Von dort Saumweg. Führer entbehrlich, für Neulinge aber rathsam. Wer über Col de Balme in das Chamouny-Thal geht u. nicht die grosse Tour um den Montblanc machen oder durch das Arvethal nach Genf zurückkehren will, benutzt für die Rückkehr n. Martigny die Tête noire (R. 111).

Entfernungen: Bis Martigny le Bourg 25 Min. — Bis zum Wegweiser 40 Min. — ¾ St. la Fontaine. — 10 Min. le Sergnieux. — 1¼ St. Chavans. — ¾ St. Col de Forclaz. — 20 Min. Dorf Trient. — 1 St. 40 Min. Hütten von Zerbazière. — ½ St. Col de Balme. — 1¼ St. Aux Tours. — 10 Min. Brücke über le Buisme. — 25 Min. Dorf Argentières. — 1 St. les Isles. — ¼ St. Lavancher. — ¼ St. Les Tines. — ½ St. le Praz. — ½ St. Chamouny.

☞ **Etwas Proviant mitzunehmen, um nicht der Prellerei auf Col de Balme ausgesetzt zu sein.**

Führer von Martigny bis auf den Col de Balme 8 Fr. Auf die Tête noire und auf Col de Balme über Trient oder über les Jeurs oder über das Dorf de Tour, wenn die Reise in 1 Tag beendet wird, 9 Fr., braucht man 2 Tage dazu, 12 Fr. Von Martigny bis Chamouny über Col de Balme 12 Fr. Die gleichen Preise kostet auch ein Pferd oder Maulthier, jedoch notire man in Martigny beim Dingen der Pferde den verabredeten Preis in die Brieftasche und lasse diese Notiz vom Pferdehalter unterzeichnen.

Von **Martigny** nach (25 Min.) *Martigny le Bourg*. Ueber die *Dranse-Brücke*. — An Reben und unter Kastanien hinauf; r. neuer Weg; der alte Saumpfad ist näher, aber beschwerlicher. — Zwischen schönen Wiesen hindurch (55 Min.) *la Fontaine*. Immer breiter Weg (10 Min.) *le Sergnieux*. Hinter dem Dorf wieder r. den neuen Weg; der alte geht geradeaus. Bei *Chavans* (1¼ St.) kommen beide Wege wieder zusammen. Herrliche Rückblicke ins Rhône-Thal. — (½ St.) Höhe des **Col de Forclaz** (4687 F., Wirthsh. beim Landjäger). Niederblick in das wiesengrüne, waldumhegte *Trient-Thal*. r. die dunkle *Arpille* (6400 F.), geradeaus die schwarze *Tête noire*, l. *Piz Ronde* (8173 F.). Schräg hinüber sieht man die Passhöhe des Col de Balme. Durch Waldung hinab (20 Min.). Drunten scheiden die beiden Eingangswege nach dem Chamouny; r. geht es nach der Tête noire (R. 111), l. thalaufwärts zum Col de Balme, im Hintergrunde der *Trient-Gletscher*. Am Ende des jenseits des Baches gelegenen Dorfes **Trient** (4050 F.) über die Brücke.

Hôtel du Trient, neu, vorläufig noch billig und gelobt.

Dann über eine Wiese l. hinauf und da, wo die Wege sich trennen (10 Min.), r. über eine kleine Brücke, welche den *Nant noir* passirt. Der Weg steigt, nachdem man einige Minuten längs des Baches gegangen ist, in den durch Lauinen theilweise sehr zerstörten *Magnin-Wald* hinauf, immer ziemlich steil im Zickzack etwa 1 St. lang. Fast auf der Höhe schöne Matten. ½ St. bis zu den Sennhütten von *Herbagères*.

Unverschämt theure Hüttenwirthschaft, ein Gläschen Kirsch 50 C., ein kleines Näpfchen Milch 30 C., für ½ Schoppen ordin. Landwein und 3 Eier wurden 3 Fr. verlangt.

Schöner Rückblick nach dem Col de Forclaz. Nun noch recht entschieden bergan

(½ St.) ***Col de Balme** (6783 F. üb. M.). Französische Grenze mit zwei Wirthschaften, vor denen wegen der kolossalsten Preise dringend **zu** warnen ist.

Digitized by Google

Die Schweiz besitzt wenig so überraschende Aussichts-Punkte, wie der auf diesem berühmten Uebergang.

Eine Welt der Wunder, wie ein aus dem Traume zur Wirklichkeit gewordenes Alpenmärchen, entfaltet sich die Pracht des Chamouny-Thales. In unvergleichlicher Herrlichkeit, vom Fusse bis zum gewölbten Schneescheitel mit einem Blick zu übersehen, thront in des Thales Tiefe der Riesenfürst des Gebirges, der mit einem grossen Schneemantel umhangene Montblanc. Vor ihm erhebt sich ein Wald kolossaler Granitnadeln, die *Aiguilles du Tour, d'Argentières, Aiguille verte, du Dru, de Charmoz, du Midi* etc., aus den zwischen ihnen herabkommenden Eisströmen, die, einer am anderen, die Basis des kolossalen Baues zu bilden scheinen. Friedlich ruht in der Tiefe das grüne *Chamouny-Thal,* welches seiner ganzen Länge nach bis zum *Col de Voza* zu übersehen ist; r. die Centralmasse der Aiguilles rouges, kahl, ungeheuerlich; r. dahinter der firnumhüllte *Buet.* Im Rückblick sieht man über den Col de Forclaz hinaus in das Wallis und auf die über demselben aufragenden Berner-Oberlands-Häupter, Jungfrau, Finsteraarhorn bis zur Grimsel und Furka. Wer r. noch 20 Min. weiter hinauf steigt, nach der *Croix de fer,* erlangt eine noch freiere Aussicht. Die auf dieser Höhe befindliche *Aiguille de Balme* zu ersteigen, ist Waghalserei. Pause zur Sättigung der Augen. Dann hinab an der hier entspringenden Arve. ($^3/_4$ St.) ein „Steinmandli", aufgebaute Pyramide, *homme de pierre* genannt. —($^1/_2$ St.) *Aux Tours* mit dem gleichnamigen schönen Gletscher (l.) — ($^1/_2$ St.) **Argentières,** wo der Pfad in den über Tête noire (R. 111) herabkommenden Weg einmündet. l. der *Glacier d'Argentières.* Es folgen nun *Chezalet,* wo man wieder ans linke Ufer der Arve geht, das enge Defilé *„les Isles",* das Dorf *Lavancher;* (15 Min.) *les Tines;* — (30 Min.) das Dorf *le Praz* und ($^1/_2$ St.) **Prieuré** (Chamouny). l. der *Glacier des Bois,* dominirt durch die kühn geformte *Aiguille du Dru.*

Tête noire.

III. Hauptroute: Von Martigny in das Chamouny.

Fahrstrasse bis *Trient* (2 St.), dann Saumpfad bis *Argentières* (5 St.) u. wieder fahrbarer Weg bis *Chamouny* (2 St.), die ganze Tour 9 St. Führer unnöthig. Wer der Bequemlichkeit halber einen solchen nimmt: v. Martigny bis zur Tête noire 6 Fr. — Zur Tête noire und auf Col de Balme, wenn in 1 Tage, 9 Fr., in 2 Tagen 12 Fr. Ueber Tête noire nach Chamouny 12 Fr. Besieht man unterwegs die Kaskaden des Barberine- und Bérard-Falles, für jede Exkursion 1 Fr. mehr. Für Maulthiere zahlt man das Gleiche wie für die Führer. — Der Weg über Tête noire bietet bei weitem nicht jene unvergleichlich schöne Aussicht auf das Chamouny-Thal, wie der Col de Balme. Deshalb ist bei schönem, nebelfreiem Wetter jener Eintritt unbedingt vorzuziehen; bei zweifelhaftem oder trübem Wetter gewährt jedoch der Uebergang Tête noire mehr Genuss, weil alle seine Bilder naheliegende sind. Wer über Col de Balme eintrat und nach Martigny zurück will, um den Genfer-See mit dem Schiff zu bereisen, benutze für den Rückweg Tête noire nach *Martigny* oder den jetzt erstellten kürzern Weg nach *Vernayas.* (Eisenbahnstat.) In wessen Reiseplan es dagegen liegt, über Lausanne und Bern zurückzukehren, kann Post durch das Arve-Thal nach Genf nehmen, von dort aus eine Fahrt über den See bis Villeneuve machen und dort die Eisenbahn betreten.

(Vergl. **Karte von der Montblanc-Gruppe** bei R. 112.)

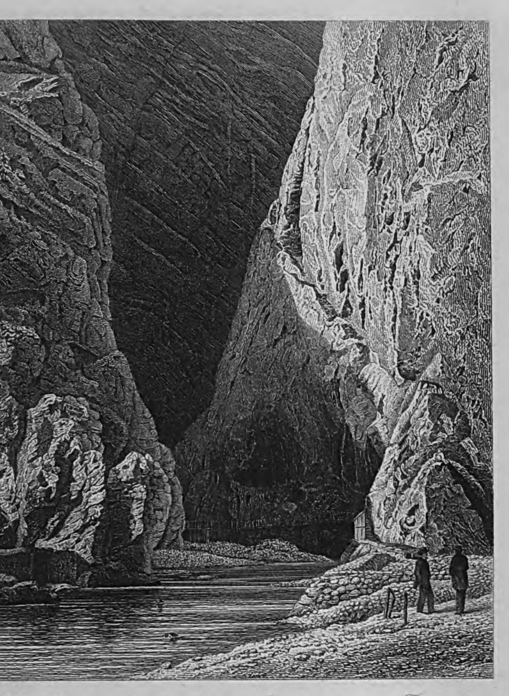
Von **Martigny** bis **Trient** (S. 634).

Von *Trient* r. über den Fluss, am Berge hinauf, durch dunkeln Tannenwald und allmählig l. einschwenkend nach dem Engpass der Tête noire. Drunten r. braust der Trient, in den sich die *Eau noire* ergiesst. Berg und Fluss haben ihre Namen von den schwarzen Schieferwänden, welche der ganzen Gegend ein tief-ernstes, oft sogar unheimliches Aussehen geben.

(1 St.) Warnung! vor *Hôtel de la Tête noire* (3676 F.). Es beginnt nun


Digitized by Google

Digitized by Google



Die Trient Schlucht bei Martigny | La Gorge de Trient près de Martigny

Le Passage de la Tête-noire

auf dem Weg ins Chamouny-Thal | sur la route dans la Vallée de Chamouny

BIBL. INST.

Digitized by Google

ein am Rande einer schwarzen Schlucht schwebender Weg, der Aehnlichkeiten mit jenem der Viamala hat; wie dort, so musste auch hier die Passage durch den Felsen gesprengt werden: „*la Roche percée*“, ein Felsenthor wie das des verlorenen Loches. Auf der anderen Thalseite erhebt sich der *Beloiseau*. Reiche Abwechselung in schauerlich-schönen Partien, gehoben durch brillante Tannen- und Schwarzwald-Staffage. Des Ungeheuerlichen häuft sich hier so viel, dass der Wanderer oft ängstlich unter den hangenden Felsenbrocken vorübereilt, in der Furcht, es möchten die Massen sich ablösen und herniederschmettern. Ein Wasserfall; dann Rudera ehemaliger Befestigungen und Brücke über die Eau noire; Grenze des Kantons Wallis. Bei dem *Hôtel de la Cascade* ist Weghälfte.

Besitzer Charlet & Ducroz, denen auch obiges auf Tête noire gehört.

Die *Barberine* ergiesst sich hier in die Eau noire, (1/2 St.) westl. bildet sie einen durch seine Umgebung gehobenen *Wasserfall (*Cascade de la Barberine*). Nach 1/2 St. erweitert sich die Schlucht, es kommt das lange Dorf *Vallorcine*, ein von Lauinen schwer bedrohter Ort, der sich durch keilförmige Mauern gegen diese Frühlingsfeinde zu schützen sucht.

Die Puddingsteine, von Vallorcine finden sich als erratische Blöcke am Jura.

Weiter in dem trümmer-übersäeten, engen, einsamen Waldthal, längs der *Eau noire*. Es folgt das Dorf *le Nant*, über dem die *Aiguilles rouges* und über diesen die Schneehaube des *Buet* hereinschauen. r. Einblick in das wilde *Bérard-Thal*, in dessen Tiefe der

Poyaz-Wasserfall. Er liegt 1/2 St. abseits der Strasse; der Zugang ist ordentlich in Stand gesetzt. Nach ziemlich steilem Steigen kommt der Eingang zu einer Felsschlucht. Neue, solide Brücke und ein Pavillon mit Erfrischungen. Hinter dem Häuschen liegen kolossale Granitblöcke an himmelhohe Felsenwände gelehnt und bilden, dicht an einander gedrängt, natürliche Tunnels. Zwei Souterrains folgen auf einander, dann fichtenbewachsener Boden und Rhododendron. Abermals enger, ganz dunkler, etwa 50 Schritte langer Granitgang, dann eine Holzbrücke, Tageshelle, — und man steht unter dem grandiosen Wasserfalle, der sich grösstentheils über eine ungeheure, flache Granitplatte, die etwa 50 F. über dem Zuschauer hervorragt, in die schauerliche Tiefe mit furchtbarem Getöse hinunterstürzt. Am Morgen entstehen beim Sonnenschein herrliche Regenbogen in dem empor wirbelnden Wasserstaube. Das ganz Eigenthümliche dieses Wasserfalles ist die absolute Abgeschiedenheit und die imposante Einrahmung in dunkle, ungeheure Felsenmassen, deren Enden scharf vom Zahne der Zeit ausgekehlt, zugespitzt und zerzackt sind.

Touristen, welche den *Buet* von dieser Seite besteigen, übernachten in Vallorcine und dringen dann am frühen Morgen durch das öde *Bérard-Thal* dem hohen Ziele zu.

Auf dem Wege weiter durch den Engpass *Col de Montets* nach dem Dörfchen *Treléchant* und bald darauf hinaus in das Chamouny-Thal nach

Argentières.

Wirthshaus zur **Krone*, gelobt. Diner 3 Fr., Zimmer 2 Fr., Frühstück 1 Fr. Von hier prächtiger Ausflug nach dem oberen, sehr grossartigen Argentières-Gletscher: hinauf am linken Gletscher-Ufer 4 St., allenfalls mit Pferd, dann quer über den ganz ebenen und gefahrlosen Gletscher und hinunter am rechten Ufer. Ganze Wanderung ca. 7 St.; anstrengend aber lohnend. Oben soll ein Wirthshaus errichtet werden, jetzt nur Sennhütte. Als Führer zu empfehlen Pierre Charlett in Argentières (am besten vorher brieflich zu bestellen, weil er sich häufig in Chamouny befindet).

l. droben leuchtet hell das Wirthshaus vom Col de Balme hernieder; gerade über dem Ort erhebt sich der gewaltige *Glacier d'Argentières*, der zwischen dem *Chardonnet* und der *Aiguille Verte* sich niedersenkt. Grossartiger Thal-Vorblick nach dem Montblanc. Im **Hôtel de la Couronne* freundliche Wirthin. Hier beginnt der Fahrweg; noch 2 St. bis Chamouny. Bei *Chezalet* über die Arve; dann folgen l. *Lavancher* und **les Tines.**

Auberge *au Touriste*, befriedigend, Diner 1 1/2 Fr., der Schoppen alter Rothwein 75 C., Logis 1 1/2 Fr., Café mit Butter, Honig und Käse 1 1/4 Fr.

Blick auf die Eisnadeln des *Glacier des Bois*, darüber die *Aiguille du Dru*, r. der renommirte Aussichts-Punkt *la Flegère*. Bei *le Praz d'en Haut* wieder über die in breitem Flussbett fliessende Arve. l. der *Montanvert* und darüber

Digitized by Google

Aiguille de Charmoz und *Aiguille de Crepon.* Auch die mächtige *Aig. Verte* steigt auf. Schritt für Schritt enthüllen sich neue Prospekte, neue spitze Nadeln und Eisflüsse.

Chamouny oder **Prieuré.**

Das Chamouny-Thal.

112. La Flegère. — Montanvert. — Mer de Glace. — Jardin. — Brévent. — Montblanc.

Hauptort des Thales, von dem alle Exkursionen und Expeditionen ausgehen, ist **Chamouny** oder **la Prieuré,** sogen. nach einer im 12. Jahrh. hier gegründeten Benediktiner-Abtei (3238 F. üb. M.).

Gasthöfe: **Hôtel Royal de l'Union* mit hohen Preisen, komfortable Einrichtung, deutsche Zeitungen, Bäder. — **Hôtel de Londres et d'Angleterre,* von Engländern bewohnt. — **Hôtel Impérial,* neu, 75 Zimmer, komfortabel eingerichtet, wird von den Besitzern des H. des Bergues in Genf bewirthschaftet. — **Hôtel de Saussure,* auch recht gut. — **Hôtel de la Couronne,* gut gehalten; gehört gleichfalls Genfer Gastwirthen. — **Hôtel de France,* Table d'hôte 3 Fr., Café 1 Fr. 25 C., Zimmer mit Bett $1^1/_2$ bis 2 Fr., Service 25 C., Bougie 25 C. — **Hôtel u. Pens. des Alpes,* früher Hôtel du Nord (Besitzer Hr. Klotz, der einzige deutsche Wirth), einfach, reinlich, gute Betten, freundl. Bedienung, ordentl. Küche, gesunde Weine; empfohlen als gutes Haus 2. Ranges; besonders Einkehr der Deutschen. — *Hôtel du Montblanc,* grosse Frequenz, verhältnissmässig billige Preise: T. d'h. ohne Wein $3^1/_2$ Fr., Zimmer $1^1/_2$ bis 2 Fr., Service 50 C., Bougie 25 C., Déjeuner $1^1/_2$ Fr. — *Hôtel de la Balance.* — *A la Réunion des amis.* — Die Zimmer in den ersten Gasthöfen kosten 2 bis 3 Fr., T. d'h. 4 Fr., Frühst. $1^1/_2$ bis 2 Fr. Im August ist oft in keinem der vielen Gasthöfe Unterkommen zu finden. In den meisten Gasthöfen reden die Kellner deutsch. In den Cafés vortrefflicher Asti-Wein 1 Fr. die Flasche, während Bier $1^1/_2$ Fr. pr. Flasche kostet.

Wer die Eilwagen nach Sallemhes und Genf nehmen will, lasse sich *nie* die Billets *durch Vermittelung* besorgen. (Postpreis 15 Fr.)

Führer sind für die renommirtesten Partien, wie Montanvert, Arveiron-Quelle, la Flegère überflüssig. Für den Chapeau und von diesem über den Glacier des Bois zum Montanvert findet man in les Tines irgend einen Knaben für 1 bis $1^1/_2$ Fr. Wer indessen nicht recht fussfest ist, wird dennoch wohlthun, einen kräftigen Mann zum Führer zu nehmen. Durch ein Reglement von 1862 sind die Führerlöhne für die Courses ordinaires und Courses extraordinaires festgestellt und das ganze Führerwesen (Compagnie des guides de Chamonix) geordnet. Folge dessen kann man keinen Führer selbst wählen, sondern muss denjenigen annehmen, an dem die Reihe ist, ausgenommen, wenn der Führer nicht die Sprache des Fremden spricht, oder man Courses extraordinaires machen und wissenschaftliche Zwecke damit verbinden will, oder wenn Damen ohne Herren eine Tour machen und ausdrücklich einen bestimmten Führer wünschen. Der Taglohn ist der gleiche wie überall: 6 Fr. für die „Courses ordinaires".

Taxen der a) *Courses ordinaires:*

Zum Bosson-Gletscher 3 Fr. — Ebendahin und zu der Cascade des Pélérins $4^1/_2$ Fr.
Zur Arveiron-Quelle 8 Fr. — Ebendahin und auf den Montanvert, Mer de Glace, Mauvais-pas und Chapeau 8 Fr.
Auf la Flegère und zur Arveiron-Quelle 6 Fr.
Auf den Brévent über Planpraz 8 Fr.; Ebendahin über la Flegère 10 Fr.
Auf Montanvert, Mer de Glace, zum Chapeau und hinüber auf la Flegère, alles in einem Tage, 12 Fr.
Zum Jardin und retour über le Chapeau 12 Fr.
Bis zum Fuss des Col de Géant 10 Fr.
Auf Col de Balme 6 Fr. — Damit die Kaskaden de Barberine und de Bérard verbunden in 1 Tag 9 Fr., in 2 Tagen 12 Fr.
Auf den Buet und nach Sixt in 1 Tag 15 Fr., in 2 Tagen 20 Fr.
Nach Martigny über Tête noire oder Col de Balme (Retour mitgerechnet) 12 Fr.
Nach Sixt über den Brévent und Col d'Anterne in 1 Tag (Retour eingerechnet) 18 Fr.
Nach Sixt über Servoz u. Col d'Anterne 16 Fr.

b) *Courses extraordi[illegible]:*

Auf den Montblanc jeder F[illegible] Fr. und 10 bis 15 Fr. Trinkgeld.
Zu den Grands Mulets u. reto[illegible] 20 Fr.
Nach Courmajeur über de[illegible] Géant 60 Fr. und Trinkgeld.

Martigny-Führer dür[illegible] amouny keine „Courses" machen, was dagegen den Führern aus der deutschen Schweiz unverwehrt ist. Das Pferd kostet mit Knecht tägl. 12 Fr. und 1 Fr. Trinkgeld. Nach Martigny, gleichviel ob über Col de Balme oder Tête noire, 12 Fr., ebenso viel das Pferd (also Pferd und Knecht resp. Führer 24 Fr.). Zurückkehrende Pferde dürfen nach einem Uebereinkommen der Walliser- und Chamouny-Führer nicht benutzt werden.

Um die bekanntesten und am leichtesten zu erreichenden Punkte mit Genuss besuchen zu können (namentlich wenn Damen bei der Partie sind), sollte man 2 Tage in Prieuré

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Ludw. Ravenstein dtr.

1½ Geograph. Meilen 15=1 Aeq. Gr.

Die eingeschriebenen Zahlen

Stich, Druck u. Verlag des Bibliographischen

-Blanc.



len bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuß.
tschen Instituts zu Hildburghausen

Schweizer Stunden 20,67=1 Aeq Gr.

Digitized by Google

bleiben. Rüstige Touristen können, wenn es sein muss, in 1 Tage das Nöthigste abmachen. Morgens früh auf den Montanvert, hin, zurück und Aufenthalt 5 bis 5½ St. Nachmittags nach 3 Uhr auf la Flegère (im Schatten), ebenso viel Zeit beanspruchend. — Wer den Chapeau mit besuchen will, kann zuerst nach diesem Punkt, dann mit Führer über den Gletscher zum Montanvert gehen. Oder auch, sobald es noch zeitig am Tage ist, kann man, vom Col de Balme oder Tête noire kommend, bevor man noch Chamouny erreicht, von les Tines aus gleich den Chapeau oder von les Bois (ehe man über die Arve-Brücke geht) die Arveiron-Quelle besuchen, riskirt aber durch diese Verspätung kaum Platz im Gasthof zu finden, wenigstens mindere Auswahl zu haben. Um den Brévent zu ersteigen oder zum Jardin vorzudringen, bedarf es selbst für feste Felsen- und Gletscherläufer 2 Tage Aufenthalt.

(Vergl. beikommende **Karte der Montblanc-Gruppe.**)

Das **Chamouny-Thal,** im Südosten von der kompakten Centralmasse der Montblanc-Gruppe, im Nordwesten von den Aiguilles rouges eingeschlossen, ungefähr 5 St. lang, war vor hundert Jahren gewissermassen ein noch unentdecktes Land. Die beiden Engländer Pocock und Windham wagten sich 1741 zuerst hinein und sie dürfen gleichsam als die Entdecker desselben betrachtet werden. Ihre Namen sind, zu ewigem Gedächtniss, an einem Felsen ob der Mer de Glace eingemeisselt. Der eigentliche wissenschaftliche Columbus aber war der geistreiche Naturforscher de Saussure von Genf, der, angezogen von der Pracht des weither schimmernden Montblanc, 1787 in das Chamouny drang, den Montblanc mit 18 Führern am 3. Aug. als zweiter Bezwinger (der erste war Dr. Paccard im Jahre vorher, vgl. S. 648) erstieg u. durch seine Beschreibung die ersten Touristen in diesen entlegenen Alpenwinkel lockte. De Luc, Bourrit Pictet, in neuester Zeit Forbes und andere Gelehrte bestätigten de Saussure's Schilderung, und so ist dies stille Alpenthal das Wanderziel aller Alpenfreunde geworden.

Im Sommer 1869 wurde Chamouny von 14,286 Reisenden besucht, von denen 4576 Engländer, 3680 Franzosen, 2294 Amerikaner, 1659 Deutsche, 515 Schweizer etc. waren.

An malerischer Schönheit, an Vielseitigkeit in der Zusammenstellung der Bilder, im Reichthum der Staffage steht das Chamouny hinter dem Berner Oberlande zurück, an wirklicher Majestät und Erhabenheit der Eindrücke übertrifft es dasselbe. Zu den Eigenthümlichkeiten seiner Gebirge in den Felsenformen, durch welche sich diese von allen anderen Steingebilden der Alpen auffallend unterscheiden, gehören die schlanken, hohen, den Thurmspitzen ähnlichen Granitstacheln, die unter dem bezeichnenden Namen der „Aiguilles" (Nadeln) aus den Eis- und Firn-Mulden, meist kahl und einfarbig emporragen. Diese auffallende Erscheinung wird geologisch dadurch erläutert, dass die Granit- (oder, wie de Saussure sie nannte, „Protogin-") Massen bei einem der alpenhebenden Momente strahlenförmig, also in senkrechten Schichten aufgestellt wurden und je nach der grösseren oder minderen Festigkeit der kristallinischen Gesteinsschichten mehr oder minder verwitterten. Die mürbe gewordenen, durch die Atmosphärilien zerstörten Schichten lösten sich ab, stürzten hernieder und bildeten die Gandecken oder Moränen, welche die Gletscher langsam zu Thal tragen, — die festeren, soliden bleiben stehen und bilden die gegenwärtigen Aiguilles.

Das Chamouny hat nur drei Pfarrdörfer: *Argentières, Prieuré* und *les Ouches;* aber zwischen denselben liegen noch eine Menge Weiler und Häuser.

***La Flegère** (5806 F.), eine Bergterrasse der Aiguilles rouges, im unmittelbaren vis-à-vis der Montblanc-Kette, ist der instruktivste Uebersichts-Punkt aller kleineren Chamounytouren. Er ist auf schlechtem Wege in 2½ St. zu ersteigen (auch mit Bergpferd), und ein kleines Wirthshaus auf der Höhe bietet Erfrischungen und event. Nachtlager Man besucht am besten Nachmittags diesen Punkt, weil dann die Montblanc-Kette in voller Beleuchtung liegt, der Weg hinauf dagegen im Schatten gemacht werden kann. Hinab in 1¼ St. Weg über *le Praz.*

Die Aussicht hat vor dem höher liegenden Brévent das voraus, dass man die Mer de Glace bis in ihre Herzkam-

Digitized by Google

mern überschauen kann. *Panorama:* zu äusserst l. der Sattel des Col de Balme, daneben nun immer r. fortschreitend: Glacier und Aiguille du Tour, dann Aiguille du Chardonnet, daneben der Glacier d'Argentières und darüber, hoch, vielzackig, die mächtige Aiguille Verte, an welche sich Aig. du Dru und du Moine anschliessen und die rechte Uferwand des wie eine grosse Schlange sich herabwindenden Glacier des Bois oder Mer de Glace bilden. In der Tiefe baut sich le Géant auf, vorn, neben dem Gletscher, der Pavillon auf dem Montanvert. Nun darüber wieder die Nadelspitzen der Aiguilles de Charmoz und de Blaitière, dann Tour du Tacul, Aig. du Midi und als mächtige, blendende Schneekuppel der Montblanc, von dem der Glacier de Bosson herabfliesst, daneben dann Dôme de Gôuté und Aig. de Gôuté, mit dem nur theilweise sichtbaren Gl. de Taconney. Auf dem Rückwege zur

***Quelle des Arveiron.** Hat man drunten die Arve passirt, so führt, ehe man nach le Praz hinein kommt, ein Weg l. nach dem Weiler les Bois. Eine mächtige alte mit Tannen überwachsene Moräne liegt am Wege. Bis hierher reichte einst, vielleicht einige Jahrtausend lang, der *Glacier des Bois.* An seiner Ausgangsseite, wo ein Chaos wild übereinander aufgeworfen liegt, erschliesst sich das riesige Gletscher-Thor, eine prachtvolle Eisnische, aus welcher die Quelle des Arveiron abfliesst. In den äussersten Bogenwölbungen blendend weiss, — magisch-blau in den Reflexen der Mitteltiefe und immer dunkler blaugrün, bis die Schattirungen in die unbestimmten Töne der Nacht verschwimmen — gewährt dieses Eisportal ein gleich seltsames wie ungeheuerliches Formen- und Farbenspiel. In dasselbe hinein zu treten, ist an heissen Tagen doppelt gefährlich: des eiskalten, erkältenden Luftzuges halber und dann wegen der zeitweise erfolgenden Ablösungen, die herniederstürzen. Die Höhe des Gletscherthores variirt zwischen 40 u. 150 F. am äusseren Bogen. Im Winter verschwindet das Eisthor ganz; erst durch das Anschwellen des geschmolzenen Gletscherwassers im Frühjahr entsteht das Gewölbe und erreicht gewöhnlich im August den Höhepunkt seiner Grösse.

***Montanvert,** zu Fuss und zu Pferd von Chamouny $2^3/_4$ St., auf der südöstl. Thalseite, la Flegère gegenüber, noch etwas höher (5911 F.) als jener Standpunkt, und deshalb ausserordentlich besucht, weil man, unmittelbar über dem Glacier des Bois stehend, denselben in ganz anderer Weise nach seiner Tiefe übersehen kann als von la Flegère.

Die Mer de Glace, wie der obere Theil des Glacier genannt wird, entsteht aus dem Zusammenfluss des *Glacier du Talèfre* (in dem der Jardin liegt), des *Glacier de Lechaud* und des *Glacier du Géant* oder du *Tacul.* Von dem Montanvert kann man das wellenförmige Eismeer mehr als 2 St. tief übersehen. Der Weg steigt ziemlich steil durch Nadelwald und über Bergschutt bis zur *Fontaine des Cuillets* (Hälfte des Weges). Schöner Blick in das Thal, der sich mit jedem Schritte verändert. Nach dem Thal des Bois-Gletschers einbiegend, verliert man das Hauptthal ganz aus den Augen. In der Tiefe braust der Arveiron, drüben steigt die *Aiguille du Dru* wie ein riesiger Obelisk auf, daneben die niedrigere *Aiguille du Bochard.* Mit einem Schlag öffnet sich überraschend der Niederblick auf die zu Füssen liegende *Mer de Glace.* Zwischen der Aiguille du Dru und der schwarzen *Aiguille de Charmoz* eingezwängt, ist der Gletscher hier noch nicht $^1/_2$ St. breit. Man traut den Raumangaben nicht, weil die kolossale Grösse der umlagernden Felsenmassen dem Auge keinen gewöhnten Massstab geben. Erst wenn man hinab gestiegen ist zu dem Gletscher, erkennt man, dass die (von oben gesehen) wie Eiswellen erscheinenden Erhöhungen zu Bergen anwachsen.

Am Vorsprung des Montanvert steht ein steinernes Wirthshaus: *Pavillon du Montanvert,* wo die über Col du Géant oder zum Jardin gehenden Touristen zu übernachten pflegen (Bier zu 1 Fr. pr. Flasche). Im vorigen Jahrhundert hatte

Digitized by Google



Mer de glace (Chamouny)

Les Praz u. Aiguille du Dru.

Chamouny-Thal. | Vallée de Chamouny.

BIBL. INST.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Nach der Aufnahme von Dr. W. Pitschner.

P. Ahrens gest.

Skizze der Montblanc-Kette vom Brévent aus. | La chaîne du Montblanc vue du Mont Brévent.

8500 Par. Fuſs.

BIBL. INST.

Digitized by Google

ein Engländer, Mr. Blaire, ein Häuschen hier errichten lassen und brachte darin seine Sommermonate zu. Stürme zertrümmerten es. Danach liess 1784 der französ. Resident in Genf, Mr. Desportes, ein kleines Gebäude mit der Inschrift: „à la nature" zur Bequemlichkeit der Reisenden errichten, aus dem dann das gegenwärtige Haus hervorging. Vom Pavillon aus erblickt man von l. anfangend folgende Gebirgs-Spitzen: Aiguille du Dru (11,489 F.), Aiguille Verte (12,603 F.), du Moine (10,323 F.), les petites et les grandes Jorasses (11,490 und 12,663 F.), Aig. du Tacul (10,323 F.), le Noir und le Géant (12,290 F.). Beim etwas beschwerlichen Niedersteigen zum Gletscher kommt man an der Granittafel, *Pierre des Anglais* genannt, vorüber, welche das Andenken an Mr. Pocock und Windham, die ersten Besucher des Chamouny, aufbewahrt.

Le Chapeau liegt dem Montanvert (quer über den Gletscher) gegenüber, eine steile Felsenwand am Fusse der Aiguille du Bochard. Jetzt mit einem Wirthshäuschen versehen. Obwohl er niedriger ist als der Montanvert, so gewährt er dennoch einen die Aussicht von jenem ergänzenden Ausblick. Man steht dicht vor den Eisstacheln und Kristallklippen des phantastisch gestalteten Gletschers, ein Doppelbild erblickend. Geradeüber die Granitzacken des *Charmoz* als Eckpfeiler; l. die stundenlange Perspektive der Mer de Glace, in ihrem Hintergrunde von *les Jorasses* und *Mont Molet* umstanden, — r. dehnt sich weich und mattig das Chamouny aus, auf der linken Thalseite von den *Aiguilles de Charmoz, de Blaitière* und dem majestätischen Montblanc, auf der rechten Thalseite von den *Aiguilles rouges, de Charlanoz* und dem *Brévent* eingerahmt. Sehr oft hört man hier die im Geräusch einer Kanonade gleichenden Gletschereinstürze und es begegnet, dass plötzlich ein riesiger Eisthurm zu des Berggängers Füssen mit donnerähnlichem Krachen zusammenstürzt. Der Hinüberweg vom Chapeau zum Montanvert durch das Spalten-Gewirr des Bois-Gletschers ist nur im Beisein eines ganz zuverlässigen Führers anzurathen. Die früher verrufene Stelle „*le mauvais pas*" ist jetzt ganz ungefährlich gemacht (Stufen, eiserne Geländer), so dass ihn Damen und difficile Personen ungefährdet passiren können.

Le Jardin oder **Courtil** (9282 F.) wird eine dreieckige Felsen-Insel genannt, die, im Sommer mit den prächtigsten Alpenblumen überdeckt, stundenweit rundum von Schnee und Eis umgeben ist. Die Partie nimmt einen ganzen Tag in Anspruch, muss von zwei Führern begleitet werden und erfordert alle jene Vorsichten und Ausrüstungs-Gegenstände, die zu einer Gletscherreise nöthig sind. Hin und zurück 10 St. auf dem Eis. Die Wärme ist auf dem Jardin im Sommer oft so gross, dass man eher wähnen sollte, sich in den Tropen, statt im Eismeer des Montblanc zu befinden. Der Felsen des Jardin ist mühsamer zu erklettern, als es den Anschein hat. Für Denjenigen, der noch nie in den Einöden der grossen Gletscherwelt war, wird die Wanderung von grossem Interesse sein.

Zu empfehlen ist für diejenigen, die nicht bis zum Jardin wollen, ein Ausflug nach *les Moulins* oder nach dem *Lac du Tacul* auf Mer de glace, höchstens 3 bis 4 St. Führer 8 Fr.; einer reicht für 3 bis 4 Personen aus. Proviant mitzunehmen.

Neue jetzt schon ziemlich begangene Tour nach dem *Pavillon de Pierre pointé* (ca. 2400 Meter = 7397 F.), einem Wirthshause, von wo aus man die Eisnadeln des Bossons-Gletschers und die ganze Montblanc-Route bequem übersehen kann, den Grands Mulets gegenüber. Bis hinauf in 2½ oder 3 St. zu reiten.

Der Brévent (8500 F. üb. M.), nur für ganz kräftige, kniefeste Fussgänger. ☞ **Beikommendes Panorama**, welches in seinem Gipfel-Lineament bedeutend zusammengedrängt ist, so dass die Aiguilles viel spitzer erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind, hat nur den Zweck, als *Orientirungsblatt* für die Nomination zu dienen und macht durchaus nicht Anspruch auf eine *malerische* Darstellung der Montblanc-Kette. Es haben auch schon Frauen in Männerkleidern die Tour gemacht. Bis hinauf 5 St. von Chamouny. Die 3 ersten Stunden bis zu den Sennhütten von *Planpraz* kann man reiten. Viele Reisende begnügen sich schon mit der Ansicht von diesem Punkt, die unbedingt grossartig ist, jedoch bedeutend hinter der vom Gipfel zurücksteht. Auf *Planpraz* kann man nöthigenfalls ein Nachtlager auf Heu haben. Der Weg von hier geht über Geröllhalden, Schneefelder und zertrümmertes Gestein bis zu einer Felsenwand, in welcher der Weg durch eine ziemlich senkrechte Spalte, *le cheminé* (der Kamin), hinauf führt, Turner-Uebung, Schornsteinfeger-Klettern. Ein etwas bequemerer Weg erfordert ½ St. Zeit mehr. Oben wildes Chaos über einan-

Digitized by Google

der geworfener Granit-Trümmer. Aussicht über alle Beschreibung erhaben, vielleicht die grossartigste in ganz Europa, zugleich aber auch die für eine Front-Ansicht des Montblanc instruktivste. Man übersieht nicht nur das ganze Chamouny vom Col de Balme bis zum Col de Voza mit allen Gletschern, Firnfeldern, Gebirgsnadeln etc., sondern ganz besonders alle Specialitäten des Montblanc selbst, jede seiner Schneefalten an der ganzen nördlichen Seite. Bei vollem Sonnenschein, namentlich am Nachmittage, ist der reflektirende Glanz der Firnflächen am Montblanc oft unerträglich.

Cascade des Pélérins, ehedem ein berühmter Wasserfall, ist, seitdem jene Felsen zertrümmert wurden, gegen welche seine Wassergarben schäumend fielen und dort fontainenartig empor spritzten, bedeutungslos geworden. Bei trübem Wetter, wenn man auf der Höhe keine Aussicht zu erwarten hat, ist der Spaziergang dahin (1 St.) sowie zu den Eisnadeln des *Bosson-Gletschers* (1/2 St.) zu empfehlen. Aus dem Moränen-Getrümmer dieses Gletschers kann man ein Stück ächten, veritablen Montblanc-Granites als Andenken mitnehmen.

Der Montblanc, oder, wie er auch von den Thalbewohnern genannt wird: der Monarch, mit 14,807 F. (nach Anderen 14,773 F.) üb. M., der höchste Berggipfel Europa's, wurde 1786 zum ersten Mal von Dr. Paccard aus Genf unter Führung Jakob Balmats erstiegen. Die erste naturwissenschaftliche Expedition fand im folgenden Jahre durch de Saussure statt. Jetzt wird er allsommerlich mehrmals erstiegen. Eine Montblanc-Tour ist kostspielig; jeder Reisende muss nach dem Reglement 4 Führer haben, deren jeder 100 Fr. und Trinkgeld bekommt, dazu Lebensmittel für einige Tage etc., gibt für die Person einen Kostenpunkt von 600 bis 700 Fr. Gewöhnlich werden 3 Tage dazu erfordert, am 1. Tag bis zu den Grands Mulets, am 2. hinauf und wieder bis zu den Grands Mulets zurück und am 3. hinab in das Thal. In neuester Zeit sind auch schon Ersteigungen von Engländern in 2 Tagen erzwungen worden. Die interessanteste Ersteigung jüngster Zeit ist die des Dr. *Pitschner* (in Genf), der im August 1859 mit bedeutendem Apparat 3 Tage auf dem Gipfel blieb und die Resultate seiner Beobachtungen in dem Werke: „Der Montblanc. Darstellung der Besteigung desselben am 31. Juli, 1. und 2. August 1859, zweite Aufl., Leipzig, Brockhaus", niedergelegt hat. — Die Aussicht ist so unermesslich, dass sie nicht belohnend zu nennen ist, weil der grösste Theil des Reliefs im Dunst verschwindet. Der oberste Gipfel ward, weil er wie eine gedrückte Halbkugel aussieht und einem Kameelhöcker gleicht, *„Bosse de Dromedaire"* genannt. Vom Thal aus kann man den eigentlichen Gipfel wohl sehen, aber gewöhnlich wird der viel niedrigere, nördl. Vorsprung: *Dôme du Goûté* für den höchsten Punkt gehalten.

Col du Géant ist eine ausserordentliche Gletscher-Reise und gehört deshalb nicht in den Rahmen unseres Reise-Handbuches. Aufzubrechen haben die Reisenden um Mitternacht, das Wandern über Schnee, Eis und Geröll dauert 18 St. Die Passhöhe ist 10,458 F. Im Jahre 1861 verunglückten 3 junge Engländer sammt Führern bei dem Hinabsteigen nach Courmajeur.

Col d'Anterne.

113. Seitentour: Aus dem Chamouny nach Sixt und Samoëns.

(10 bis 11 St.) Starke Tagestour für Fussgänger, aber sehr lohnend. Ein grosser Theil des Weges kann zu Pferde zurückgelegt werden. Führer und Proviant nöthig. Bei gutem Wetter völlig ungefährlich.

(Vergl. **Karte von der Montblanc-Gruppe** bei R. 112.)

Von **Chamouny** bis **Servoz** (S. 659).

Von *Servoz* bei *le Bouchet* beginnt das Steigen. 3 St. bis auf die Passhöhe; anfangs steil auf, über *Ville du mont,* dann abwechselnd über Geröll und Weideland bis zum *Uebergangs-Punkt* (6071 F.). Aussicht auf die Montblanc-Kette, das Chamouny-Thal und Mont Buet, grossartig. Ueber Schneefelder hinab zum *Lac d'Anterne.* Dann über Schieferfelsen hinunter auf gutem Weg zu Alpweiden, die von Weibern besorgt werden. Hübscher Wasserfall. (1 1/2 St.) die Häusergruppe *d'Anterne.* Ziemlich eben fort. Der Ausblick auf den Buet verliert sich. (1/2 St.) *Collet d'Anterne,* an welchem der Pfad ziemlich jäh hinabläuft. r. eine Schlucht des *Rouget-Baches* und einige Fälle der *Soffa-Quelle.* Steiler, rauher Weg, sehr ermüdend. Es folgen die armseligen Savoyarden-Dörfer (1 1/2 St.) *Pelly de Salles, Lignon* und (3/4 St.) *Fordalet.* Ueber den *Rouget-Bach,* der eine prachtvolle Kaskade bildet, wieder steil hinab über die (1/2 St.) *Obere Giffrebrücke* nach (1/2 St.) *Salvagny.* Nun noch vollends hinaus in das Val de Sixt nach

(3/4 St.) **Sixt** *(Hôtel du fer-à-cheval).*


Digitized by Google

Prachtvolle Lage. Das ganze Thal ist reich an malerischen Felsenpartien und Wasserfällen, überhaupt an schöner Natur-Scenerie. Auf dem Wege hinaus nach Samoëns ist der *Gouffre des Tines,* ein wilder Felsenschlund, seitwärts l. zu besuchen und bemerkenswerth ist der vom Mont Aubène (650 F.) hoch herabstürzende Wasserfall *Nant Dant.*

(1½ St.) **Samoëns** (Gasth. *Croix d'or).* Durchs Thal hinaus nach Genf (7 St.) oder über *Col du Mont Jouplane* durch das *Dranse-Thal* nach

Thonon am Genfersee (10 St.).

Tour um den Montblanc.

114. Col de Bonhomme. — Col de la Seigen. — Col de Ferrex.

5 Tagereisen von je 7 bis 9 St. Die Führer pflegen keine andere Eintheilung als folgende durch die Nothwendigkeit bedingte zu machen: 1. Tag von Chamouny über Col de Voza bis Contamines 7 St. — 2. Tag über Col de Bonhomme nach Chapiu 8 St. — 3. Tag über Col de la Seigne nach Courmajeur 9½ St. — 4. Tag über Col de Ferrex bis zu den Sennhütten von Ferrex 8 St. und 5. Tag durch das Val de Ferrex nach Martigny. Führer nothwendig, für jeden Reisenden ein solcher à 6 Fr. Gute Fussgänger nehmen summarisch nur 1 Führer. Höchst genussreiche Tour, aber mit Entbehrungen verknüpft.

(Vergl. **Karte der Montblanc-Gruppe** bei R. 112.)

Von **Chamouny** bis **les Ouches** (S. 648).

Hier Zickzack-Passpfad l. hinauf zum **Col de Voza,** eine Einsattelung des *Monte Lacha.* (1 St.) Passhöhe (5571 F.) beim *Pavillon,* korrespondirender Aussichts-Punkt mit der Passhöhe des Col de Balme. Gerade hinüber (beim Rückblick nach Chamouny) der Mont Brévent, l. hinein das Arve-Thal bis Servoz; darüber die Rochers de Fis und Col d'Anterne. r. Felsenkamm der Aiguille de Gôuté. Abschied vom Chamouny. — Im Vorblick nach Süden zu Füssen das Dörfchen *Bionnay,* l. der *Bionnassay-Gletscher,* gerade hinüber die steilen Felsenwände, welche das Val Montjoie westlich begrenzen. Mont Joly und Mont d'Hermence. — Steiler Weg hinab nach *Bionnay* in das *Val Montjoie.* Vier mächtige Gletscher sinken in dasselbe hinab: *Bionnassay-Gletscher, Glacier du Miage, Glacier d'Armancette* und *Glacier de Tré la tête.* — Hier ist Wegscheide: r. nach den Bädern von St. Gervais, l. nach les Contamines. Der Einblick in das ganze Thal bis zum Col de Bonhomme liegt offen da.

(3 St.) **Contamines,** weitläufiges Alpendorf. Hier muss übernachtet werden, weil der nächste, jenseits des *Col de Bonhomme* gelegene, zum Nachtquartier mögliche Punkt 8 St. entfernt ist; darum am anderen Morgen Proviant mitzunehmen.

Flora: Acrostichum septentrionale, Calamintha grandiflora, Colchicum alpinum, Cynosurus echinatus, Orobanche Epitymum, Scleranthus perennis, Astrantia minor, Lycopodium annotinum, Primula viscosa, Pteris crispa.

Abwärts, immer tiefer zum r. eingeschluchteten Fluss. Nach *Pontet* zur Wallfahrtskapelle *Notre Dame de la Gorge* (wunderthätiges Marienbild). Ueber den *Bon Nant.* Gepflasterter, jäh aufsteigender Pfad nach den Sennhütten von (2 St.) *Nant Borrant.* (Pflanze: Poa nemoralis). Abermals Thalenge. Wald. Schwarzer Moorboden. Die *Châlets du Mont Joli* am Fusse des gleichnamigen Berges. Imposanter Anblick des *Tré-la-tête*-Gletschers, der zwischen der 12,990 F. hohen *Aiguille Tré-la-tête* und der *Aiguille du Glacier* herabstarrt.

Flora: Carex capillaris, Cherleria sedoides, Juncus triglumis, Scirpus Baeothyron, Sempervivum arachnoideum. — Auf dem *Mont Jovet,* über den ein Passweg führt: Chrysanthemum alp., Trifol. alp.

Wie man die Hütten von Montjoie oder Mont Jovet im Rücken hat, herrlicher Thal-Rückblick.

Digitized by Google

Col de Bonhomme. Das Steigen im Zickzack über öde Geröllhalden und verwittertes Gestein beginnt. Rhododendron ferr. — *Plan des Dames,* ödes, vegetationsarmes Revier, nach zwei Engländerinnen so benannt, welche, mit ihren Begleitern von einem Schneesturm überfallen, hier den Tod fanden. Zum Denkmal an diesen Trauerfall haben die Anwohner aus rohen Steinen eine Pyramide errichtet, zu welcher noch heut zu Tage jeder Vorübergehende einen Stein hinzufügt.

Flora: Androsace alp., Carex curvula und foetida, Geum montanum, Juncus trifidus, Kobresia scirpina, Luzula lutea und spadicea, Ranunculus glacialis u. pyrenaeus, Salix herbacea, Saxifraga biflora, Senecio incanus, Statice plantaginea.

Immer rauhere Gegend. l. die zerklüfteten Klippenhörner *les Fuors,* r. das Felsenhorn des *Bonhomme,* daneben die *Bonnefemme.* Immer böser werdender Weg; im Hochsommer noch über Schneefelder. r. Einblick in das *Val de Beaufort.* Nach langem, mühsamem Steigen: Passhöhe **Croix de Bonhomme* (7520 F.). Sehr reiche Aussicht auf das Thal von Bonneval und geradeaus in das obere Isère-Thal und die dasselbe umgebenden Gebirgszüge bis zum Mont Cenis. Durch schöne Pyramidenform zeichnet sich die schneebedeckte *Aiguille de Vanoise* aus. r. die zerklüfteten, steil abstürzenden Felsenmauern des *Trécole;* l. der lange Kamm des Col de la Seigne, der sich bis zum *Mont Belleface* und dem kleinen St. Bernhard hinzieht. Von Nant Bourrant bis zur Passhöhe $3^1/_2$ St. Nun hinab in 2 St. nach

Chapiu, ärmliches Dorf, aber dennoch der einzig acceptable Punkt zum Uebernachten im *Hôtel du Soleil* (guter Wein). Daneben Wirthshaus *le Pavillon.*

Hier geht es durch das Thal von *Bonneval* hinaus nach *Bourg St. Maurice* (3 St.), von wo dann l. der fahrbare Pass über den **kleinen St. Bernhard** (R. 115) nach *Pré St. Didier* und *Courmajeur* in 8 St. führt. Bei zweideutigem Wetter ist diese Passage derjenigen über Col de la Seigne vorzuziehen.

Am 3. Tage thalaufwärts am *Nant des Teppes* über *Oratoire du Glacier* nach (1 St.) *Motet,* schmutzige Sennhütten, von denen eine das *„Ancien Hôtel"*, die andere *„Repos de Voyageurs"* genannt wird; schlechte Verpflegung gegen unverschämte Forderung. Einförmiger Hinaufweg, nicht beschwerlich, zum

($1^1/_2$ St.) ***Col de la Seigne** (7800 F.).

Ueberraschend prachtvolle Aussicht auf das nun zu Füssen sich ausdehnende 12 St. lange *Thal von Ferrex,* dessen oberster, zunächst liegender Theil *l'Allée blanche* genannt wird. Der Montblanc, seit dem letzten Blick im Chamouny-Thal dem Auge ganz entzogen u. durch vorgeschobene niedere Berge verdeckt, zeigt sich nun hier plötzlich in gänzlich veränderter Gestalt. Es ist eine ungeheure, etwa 9000 F. hohe, kahle, fast senkrecht abfallende Felsenmasse, die aus dem *Glacier du Miage* aufragt, in deren Einkerbungen jene Menge kleiner langer Gletscher (Glacier de Broglia, Fressenay, Brenva, Mont Frety, d'Entrèves, de Rochefort, Planpansière etc.) herabhängt, welche dem Thal den Namen „Allée blanche" gaben. Ueber Schneereste hinab, an den beiden Gletschern *de l'Estellette* und *de la Lex blanche,* sowie an den Sennhütten von *Lex blanche* und *Venny* vorüber, wo etwas Milch zu haben ist; ausserdem bis Courmajeur kein Wirthshaus. (2 St.) *Combal-See,* bleibt l. liegen. Der *Glacier du Miage,* neben dem der Weg über $^1/_2$ St. fortläuft, hat hier vier Moränen im Thal abgeladen, deren eine von den Piemontesen am Ende des vorigen Jahrhunderts gegen einen Einfall der Franzosen befestigt wurde. Der Weg hat schon einigemal über die *Dora* gesetzt, welche den Combal-See durchfliesst. Prachtvoller Thalblick. r. der *Grammont,* 8373 F. (Aussichts-Punkt, von Courmajeur zu ersteigen), l. die beiden Hörner des Géant. Waldiger Rücken, der das Val Vani vom Val Ferrex scheidet. Der *Glacier de Brenva,* einer der schönsten der ganzen Partie, nimmt so die Thalbreite ein, dass durch ihn der Weg gegen den Grammont hinauf gedrängt wurde. Die *Doire* oder *Dora* fliesst unter dem Gletscher hindurch. An warmen Tagen hört man zu

Digitized by Google

jeder Stunde den Donner herabstürzender der Gletscher-Lauinen. Dem Gletscher gegenüber steht die Kapelle *Notre Dame de Guerison.* Der Weg biegt r. um den *Mont Chétif,* an dessen Fuss sich der aus dem Val Ferrex kommende Thalbach mit der Dora vereinigt und nun *Dora Baltea* heisst. Bei dem kleinen Bad *la Saxe* Brücke hinüber nach

Courmajeur (3779 F.), grosses Dorf, endlich wieder mit komfortabeln Gasthöfen nach einigen Tagen der Entbehrung (**Hôtel Royal.* — **Angelo,* hohe Preise. — **Hôtel du Montblanc,* billiger. — *Union,* geringer).

Zur Post nach *Aosta* (S. 632), Platzpreis 7 Fr. (5 St. Zeit), fahren Morgens kleine Wagen bis *St. Didier* und dort erst bekommt man Diligence. Für Einspänner ausser der Zeit zahlt man bis Aosta 15 bis 18 Fr., Zweispänner das Doppelte.

Von Courmajeur, das oft sehr mit Fremden gefüllt ist, macht man die Zwischenpartie auf den *Grammont* (8373 F.), um eine südöstliche Frontansicht vom Montblanc zu bekommen. — Partie auf *Mont de Saxe,* der zugleich auch einen schönen Einblick in das Aosta-Thal gewährt.

Bei der Fahrt von **Courmajeur** nach **Aosta** sind besonders hervorzuhebende schöne Punkte: *Villeneuve* mit dem hohen Felsenschloss *Argent,* die ganze Landschaft in reichem Nussbaumwalde, — und Schloss bei *St. Pierre,* ebenfalls malerische Partie. Das Aosta-Thal hat durch den hier in erschrecklicher Ausdehnung vorkommenden Cretinismus traurige Berühmtheit erlangt, die im fortwährenden Zunehmen ist. Man rechnet 2 Procent dieser Unglücklichen auf die Bevölkerung.

Von **Aosta** über den **grossen St. Bernhard** (S. 624 bis 632).

Der Weg durch das **Val Ferrex** über *Col de Ferrex* hinaus nach Martigny ist etwas minder interessant als die zurückgelegte Tour.

Von **Courmajeur** über *la Saxe* r. in das Val Ferrex einbiegend. l. die *Glaciers d'Entreves* und *de Rochefort,* darüber die Hörner des *Géant.* Die ärmlichen Savoyarden-Dörfer *Plainpansier* und *le Pont.* l. *Glacier des grandes Jorasses.* Rauher, sehr steiniger Weg. Ueber das Thalwasser hinüber nach *Pré-sec* und *Terrachet.* l. die gefahrdrohenden Felsenmassen der *Montagnes des Eboulements,* von denen im August 1728 der ganze *Triolet-Gletscher* sammt Moränen herniederstürzte und das Dörfchen *Pré du Bar* begrub. Jetzt steht etwas weiter ein neues Oertchen gleichen Namens, das letzte vor dem Passübergang. Der Weg hinauf (2 St.) beschwerlich. l. der letzte Gletscher des Montblanc-Massivs auf dieser Thalseite, der *Glacier du Mont Dolent.* Auf der mit einem Kreuz bezeichneten Passhöhe des *Col de Ferrex* (7671 F.) übersieht man die ganze durchwanderte Thallänge bis zum Col de la Seigne. Die rippenartige Struktur des Montblanc zeigt sich hier durch die interlinirenden Gletscher-Abschnitte noch deutlicher als vom korrespondirenden Col de la Seigne. Besonders schön tritt *Mont Pétéret* hervor, fast wie das Dach eines gothischen Baues mit Spitzen geziert. Der Montblanc ist verdeckt durch den Géant und les Jorasses. Im Vorblick das schweizerische Ferrex-Thal; bietet wenig; in der Tiefe Berge der Berner Alpen. Herabweg einförmig und steil. Bei den Sennhütten von *la Folly* zweigt r. ein Thal ab, das über den Col de Fenêtre zum Bernhardshospiz (R. 109a) führt. Der das Thal durchfliessende Bach heisst *la Dranse.* Bei Orsières endlich mündet der Weg in die Bernhards-Strasse (S. 626).

Der kleine St. Bernhard.

115. Seitentour: Von Bourg St. Maurice (Isère-Thal) nach Pré St. Didier (Aosta-Thal).

(8 St.) Fahrweg für kleine Wagen. Bei zweideutigem Wetter dieser Weg als der sicherere jenem über Col de la Seigne vorgezogen. Fussgänger brauchen keinen Führer.

Bourg St. Maurice (S. 652), Städtchen an der Isère.

Gasthöfe: *H. des Voyageurs.* — *H. Royal.*

Digitized by Google

Omnibus tägl. nach Moutier in der Tarentaise, Albertville und St. Pierre d'Albigny, von wo die Eisenbahn (Victor-Emanuels-Bahn über den Mont Cenis) nach Turin und über Chambéry nach Lyon und Genf führt.

Der Weg zum kleinen Bernhard geht über *Châtelard* (alter Thurm) und *Seez*. Hier verlässt er das Isère-Thal u. steigt l. am *Strom le Reclus* im Zickzack nach dem Dorf *St. Germain* zum

(3 St.) **Hospiz,** das von einigen Mönchen des grossen St. Bernhard bewirthschaftet wird. Schöne Aussicht auf den Montblanc und die Berge der Tarentaise. Das Hospiz soll älter sein als jenes auf dem grossen Bernhard.

Exkursion zum **Belvedere,** in 1 St. zu ersteigen. — Auf der Passhöhe (6800 F.), einer 1 St. langen Hoch-Ebene, finden sich die Ueberreste eines aus Backsteinen erbauten römischen Tempels und eine 20 F. hohe Säule (aus Cipolin, Marmorart, gehauen). *Colonne de Joux,* die keltischen Ursprunges sein soll. Ferner ein grosser, ziemlich weiter Kreis aus grossen rohen Steinblöcken gebildet, *Cirque d'Hannibal* genannt, wo, ebenso wie bei dem grossen St. Bernhard, Hannibal Kriegsrath gehalten haben soll. Der Kreis ist wohl auch keltischen Ursprunges. — r. der Belvedere und Mont Valesan, l. der Vernai-See. Nun 2 St. lang sehr steil hinab, über eine malerisch gelegene Brücke nach *Serrant* und *la Thuille.* Jetzt im Thal der Thuille, wo der Weg gut fahrbar ist, an einer ehemaligen Befestigung vorbei nach **Pré St. Didier.**

Das Arve-Thal.

116. Hauptroute: Von Genf nach Chamouny.

17 St, Post- und Fahrstrasse. **Entfernungen:** Von Genf nach Bonneville 5 St. — Cluses 3 St. — Sallenches 3 St. — Servoz 3 St. — Chamouny 3 St. — Post-Eilwagen (Messageries nationales) bis Sallenches (11 St.) in 6 St. 10 Fr. Von da bis Chamouny kleine Wagen und Zweispänner; ganze Tour in 10 St. 15 Fr. Fussgänger nehmen nur Post bis St. Martin. Wie in allen schönen Gegenden, so ist auch hier darnach zu trachten, einen Platz auf der Banquette oder im Kabriolet zu erhalten. — Einspänner nach Sallenches oder St. Martin 30 Fr., bis Chamouny 45 Fr. Einspänner von St. Martin nach Chamouny 15 bis 20 Fr.

General-Notiz. Wer nicht auf die empörendste Weise geprellt werden will, kaufe sich in Genf für die Fahrt nach Chamouny etwas kalte Küche. Die Unverschämtheit der Forderungen in den meisten Wirthshäusern dieser Route übersteigt alle Begriffe.

(Vergl. **Karte vom Montblanc** bei R. 112.)

Von **Genf** (R. 121) durch das städtisch aussehende Dorf *Chêne* ($^3/_4$ St.). Hinter demselben schweizerisch-französische Grenze. — ($^1/_2$ St.) *Annemasse,* französisches Zoll- und Pass-Bureau. Wer die Visa der französ. Gesandtschaft in Bern oder in seinem Heimatstaate einholte, kann bezüglich des Passes ungehindert weiter reisen; auch Derjenige, der sie nicht hat, kann passiren, wenn er nicht das Unglück hat, dem Officier de Police verdächtig zu erscheinen. Durchsuchen der Koffer, — heute gar nicht, — morgen minutiös. — Drüben r. am Fusse des *Petit-Salève* Schloss *Etrambières.* — *Collonges;* die schöne Pyramide des *Môle* wird sichtbar. — Ueber die im tief eingeschnittenen Bett fliessende *Menoge.* — ($1^1/_4$ St.) *Arthaz* und *Nangy.* — *Château de Pierre.*

($1^1/_4$ St.) **Contamines,** grosses Dorf, am Fusse des Môle. l. auf der Anhöhe die Ruinen der Burg *Faucigny.* Das Thal wird etwas geschlossener. Dann aber tritt die Strasse in ein versandetes breites Becken hinaus.

($1^1/_2$ St.) **Bonneville** (Warnung vor den hiesigen Hôtels), Hauptort des Faucigny, in pittoresker Lage. r. die Felsenzacken des *Mont Brezon,* l. die unteren Halden des *Môle.* Auf der über die Arve führenden Brücke 95 F. hohe Denksäule mit Standbild des Königs von Sardinien, Karl Felix, dem eine lateinische Inschrift den Dank der Kommune für die ihr durch die Arve-Korrektion erwiesenen Wohlthaten dankt. — Die Strasse läuft neben der schnurgerade geleiteten Arve her. — ($1^1/_4$ St.) *Vougy,* gegenüber mün-

Digitized by Google

det l. die *Giffre*, ein wildes Wasser, in die Arve. Schöne Kastanien- und Nussbäume. Ueber *Marnaz* nach ($1^1/_4$ St.) *Scionzier*; r. das wilde *Reposoir-Thal*, l. Ruinen *Mussel*.

($^1/_4$ St.) **Cluses** (*Hôtel des Balances*, kräftige Preise. — *Hôtel de l'Union*), 1844 fast ganz abgebrannt, jetzt im neuen Städtchen fast nur Uhrenmacher. Nördlich über *Châillon* führt ein Weg in das Val de Sixt und von dort über Col d'Anterne (S. 648) nach Chamouny.

Das Thal wird schluchtartig. — ($^1/_2$ St.) *Balme*, ärmliches Dorf. Ueber demselben, 800 F. hoch, an der Felsenwand eine Höhle, zu der man hinauf reiten kann. Tropfstein-Gebilde. Entrée 3 Fr. à Person. Unten ein Echo-Kanonier, pr. Schuss 1 Fr. — ($^1/_2$ St.) *Magland*. Abermals Echo. l. die *Aiguilles de Varen*. Hinter (1 St.) *Douay* der nach anhaltendem Regenwetter oder Gewitter wasserreiche, Staubbach-ähnliche **Nant d'Arpenaz**, an einer in ihren Schichten halbzirkelförmig gebogenen Wand. Erweiterung des Thales. Verwüstung durch Schlammströme und Rüfenen. Nach

($^1/_2$ St.) **St. Martin.** Kurz vor dem Ort wird geradeaus der Montblanc sichtbar.

Warnung vor *Hôtel des grandes Alpes*, zudringliche Invitation, unverantwortliche Preise: 1 Ei ½ Fr., 1 Cotelette 3 Fr.

Jenseits der Arve, über die eine schöne *Steinbrücke gewölbt ist,

Sallenches, Poststation. Hier werden die grossen Eilwagen mit leichteren vertauscht.

Gasthöfe: *Bellevue*. — *Léman*. Langjährige Erfahrungen rühmen das hier bereit stehende Mittagessen durchaus nicht. Man thut wohl, die Befriedigung des Appetites auf die gut besetzte Abendtafel in Chamouny zu verschieben. Im Sommer 1868 mussten 3 Schnittchen Schwarzbrod und wenig Schweizerkäse mit 3 Fr. bezahlt werden.

☞ Dieser Ort wird nur von den fahrenden Reisenden besucht. Fussgänger gehen von St. Martin nicht über die Brücke, sondern geradeaus in 2 St. nach *Chêne* ($^1/_2$ St. näher, immer am rechten Arve-Ufer).

Auf der Brücke herrlicher Standpunkt; über den Vorbergen, welche das Val Montjoie einschliessen, in kolossaler Grösse der Montblanc, scharfe Linien, vom blauen Horizont in blendender Weisse sich ablösend; er erscheint auffallend nah. Die Poststrasse läuft in grossem Bogen über *Dommancy* bis zur Oeffnung (r.) des Val Montjoie, in dem das reizende Bad **St. Gervais** liegt.

Hôtels: *H. du Mont Joli* (Maison Rosset). — *H. de Genève*.

Einspänner von Sallenches hierher 6 Fr. Das Bad ist seiner 32° warmen Schwefelthermen halber, sowie seiner guten Einrichtung (100 Zimmer) und billigen Preise wegen viel von Kurgästen der höheren Stände besucht.

Man kann auch auf dem rechten Arve-Ufer fahren.

($1^1/_2$ St.) **Chède** (kleiner Wasserfall $^1/_4$ St.). Die Strasse beginnt kräftig zu steigen, durch Sturztrümmer des Bergrutsches, der 1751 am *Derochoir* (l.) stattfand. Wilder Bergbach, *Nant noir*, dessen Zerstörung bisweilen den Weg unpraktikabel macht.

(1 St.) **Servoz.**

Gasthöfe: *Univers*. — *Balance*. Mineralienverkauf in einem sogenannten Cabinet d'Histoire naturelle.

Hier zweigt der Aufgang zum *Col d'Anterne* (S. 648) l. ab, sowie der *Buet* viel von hier aus erstiegen wird. — In den umliegenden Bergen wird auf Kupfer- u. Bleierze gebaut; unten an der Strasse eine Kupferschmelzhütte. l. droben die Ruinen des Schlosses *St. Michael*. — ($^1/_2$ St.) *Pont Pelissier*, mittelst welcher die Arve überschritten wird, die aus tiefer Kluft hervorströmt. Einst soll die Thalfläche ein See (Lac de St. Michel) gewesen sein, der im 16. Jahrh. noch vorhanden war, aber in Folge eines Durchbruches ausfloss. Steil $^3/_4$ St. lang an den *Montets* hinauf. Es kommt die Thalstufe von Chamouny. Auf der Höhe demaskirt sich plötzlich der Montblanc in seiner ganzen Pracht, nur der höchste Gipfel wird von dem Dôme du Goûté verdeckt. Durch Wald nach

($1^1/_2$ St.) **les Ouches** (auch *les Houches* auf der Dufour'schen Karte),

Digitized by Google

das erste Dorf im Chamouny *(Hôtel des Glaciers)*. Die Glaciers de Taconay und des Bossons kommen hervor, letzterer an seinen blauen Eisnadeln erkennbar; in der Thaltiefe der Glacier des Bois, dessen oberer Theil die berühmte Mer de Glace ist. Ueber den Weiler *Bossons* nach

($1^1/_2$ St.) **Prieuré** oder **Chamouny**, Hauptort (S. 640).

Das Trient-Thal.

117a. Seitentour: Von Vernayaz nach Tête noire.

4 St. meist eben, jetzt überall für Pferde praktikabel. In Vernayaz im *Hôtel des Gorges du Trient* und im *H. de la Croix blanche* Träger, Maulthiere u. Führer; letztere nicht nothwendig. Bis Hôtel Cascade 7 Fr.

Von Vernayaz (S. 566) steigt der Weg (ungefähr in Mitte zwischen Trient-Schlucht und Pissevache) in einer sehr gut hergerichteten, aber auch sehr steilen Serpentine hinauf nach Salvan. Fortwährend schöner Rückblick aufs Rhône-Thal. Bis zur Höhe durch prächtigen Kastanienwald; tiefer Schatten, intensive Farbenfrische. Wohl ein Dutzendmal überbrückt der Weg einen herabschäumenden Giessbach. Interessante Felsenpartien. 1 St. bis zur Höhe. Freiere Aussicht. Unten l. das schluchtige Trient-Thal, welches sich nach und nach erweitert. Bis Finhaut Reminiscenzen ans Tamina-Thal, aber interessanter, abwechselnder. ½ St. ziemlich eben bis *Salvan,* Alpendorf mit einfachen Herbergen (die zweite empfehlenswerther). Käse, Milch, Wein und Kirschwasser, wie auf der ganzen Route, gut und sehr billig. — Meist ebener Weg bis (1 St.) unterhalb des Dorfes *Triquent,* Kulmination der landschaftlichen Schönheit; Partien, mit denen nur wenige aus Graubünden an wilder, ergreifender Pracht wetteifern können. Eine Masse milchweiss-schäumender, glänzender „Eaux" (l'eau blanche, l'eau rouge, ruben-blanche u. a.); am gewaltigsten *Trin-eau,* in finsterer Schlucht. Holzgallerie und Restaurant erbaut. Der Weg biegt r.; schön und eben geht er an schwindelnden Abgründen entlang, überall Brüstung. Tief unten braust und siedet schneeweiss die Trin-eau in finsterer Tannennacht, bis sie in die Trient mündet. Ueberwältigende Naturpracht; die Viamala bietet nichts Aehnliches. Einige Minuten weiter, vor des Baches donnernd hinunter schäumendem Wasserfall eine kühn über die Schlucht gewölbte Brücke. Man überblickt die ganze Tiefe; weit unten, wo man glauben sollte, dass keines Menschen Fuss hingelangen könne, wildromantische Reste einer älteren Brücke. ½ St. Zickzack ziemlich steil durch mächtigen, imposanten Urwald hinauf nach *Finhaut,* letzte schweizerische Gemeinde, freundliche, dienstfertige Leute. Der Weg führt über eine schöne, nicht steile Serpentine hinunter zum *Hôtel Royal.* Plötzlich taucht die Wunderwelt der Gletscher an den Aiguilles rouges auf und nicht lange darauf, märchenhaft überraschend, die Masse des Montblanc. 40 Min. Gabelung des Weges: geradeaus guter, ebener Weg nach Barme, — l. sehr steil hinunter, aber schön, famose Wettertannen, 10 Min. zum Dorf und über die Eau noire, noch 10 Min. r. auf dem Weg der **Tête noire** (S. 636) zum *Hôtel de la Cascade Barberine* (schlecht und theuer).

Das Val d'Illiez.

117b. Seitentour: Von Monthey (Unter-Wallis) in die Thaltiefe.

Führer- und Trägertaxen von Monthey nach *Champéry* 5 Fr. — *Champéry* par les portes du Soleil 7½ Fr. Ausserdem täglich 6 Fr. — Pferde und Maulthiere ebenso viel. Für die Partien um Champéry besondere Tarife. — Gute neue Fahrstrasse. Führer unnöthig. Einspänner von *Bex* bis *Champéry* 15 bis 17 Fr.

Es ist eins der herrlichsten Thäler im Kanton Wallis, bequem zu durchwandern, wiesengrün, schattenreich, mit Wasserfällen und prachtvollen Ausblicken, besonders auf die Dent du Midi. Seit wenigen Jahren ist es sehr in Aufnahme gekommen und wird besonders für längeren Aufenthalt als Sommerfrische benutzt. Das Volk ist eins der schönsten in den Alpen; man muss es namentlich am Sonntage sehen. In der Woche trägt ein Theil der Weiber Hosen, besonders die, welche das Vieh züchten.

Monthey (S. 568), Eisenbahnstation, ist Ausgangs-Punkt.

Digitized by Google

Es lohnt der Mühe (mit einem Knaben als Führer), den kleinen Abstecher zu jenen erratischen Blöcken (la pierre de Marmettes und la pierre à Dzo) zu machen, welche dem vortrefflichen Naturforscher J. de Charpentier die erste Veranlassung zum Studium über diese Wander-Gesteine gaben.

Man steigt hinauf nach *Maxéry,* prächtige Kastanienwälder, sehr belebte Gegend. l. unten in der Tiefe die *Viège.* — ($1^1/_2$ St.) *Trois Torrents,* wohin man über eine malerisch-gelegene Brücke über den *Nant de la Tine* gelangt. r. öffnet sich das *Vallée de Morgins,* in dessen Hintergrunde ein Bad liegt.

Die röthliche erdig-muriatische Stahl-Quelle wird namentlich von bleichsüchtigen Personen mit Erfolg benutzt. Einfaches, aber gutes Gasthaus. — Der Weg von Trois Torrents nach Morgins läuft an dem rechten Ufer; Führer überflüssig.

Im Hauptthal weiter hinauf an der Cascade des *Nant de Fayou* vorüber nach

(1 St.) **Val d'Illiez,** Pfarrdorf.

Hôtel und *Pens. Monrépos,* Bes. Advokat Defago, am Platz gegenüber der Kirche.

Der Dorfplatz höchst malerisch; vom Kirchhof reizender Blick über das Thal. Von der Dent du Midi stürzen viele Kaskaden. Die Frauen des von einem Obstbaumhain umgebenen Dorfes zeichnen sich durch fein profilirte Gesichter aus. Das ganze Thal gilt als das wohlhabendste von Wallis.

(1 St.) **Champéry,** stattliches Dorf.

Gasthöfe: *Hôtel de la Dent du Midi.* — **Hôtel de la croix fédérale,* billiger.

Der vielen genussreichen Bergtouren halber, die sich von hier aus machen lassen, wird das Dorf viel besucht. Ungemeiner Reichthum an Alpenhütten ringsum. Während der Alpzeit gehen die Frauen in Männerkleidern.

Die besuchtesten Punkte sind (mit Führer-Taxen) zum *Calvaire,* Ansicht eines Wasserfalles, 2 Fr. — Auf den *Mont de la Crettaz,* $2^1/_2$ Fr. — Nach *Ayerne,* Blick in das Suzanfe-Thal und auf den gleichnamigen Gletscher. — Auf den **Culet* ($2^1/_2$ St.). Prächtige Ansicht der Dent du Midi und des ganzen Thales, $4^1/_2$ Fr. — *Les Esserts* ($1^1/_2$ St.), Uebersicht vom Val d'Illiez und Blick hinaus in das Rhône-Thal. — **Les portes du Soleil,* grossartigster Blick auf die Dent du Midi; hinauf 3 St. — **Mont de Ripaille* ($2^1/_2$ St.), 5 Fr. — Zur *Dent de Bonnaveau* (4 St.), 8 Fr. — Auf die *Alp Anthémoz,* Führer 5 Fr. — *La Pointe de Valerette,* Blick auf den Genfersee (4 St.), 6 Fr. — Ueber *Col de Coux,* 5 Fr., ziemlich penible Tour. — Nach *Sixt* über *Col de Coux* und über *Col de Golèze,* 12 Fr. 50 C. — Auf ***Dent du Midi** nur für Berggänger. Der gewöhnliche Weg über Bonavaux und Suzanfe nimmt 7 bis 8 St. Zeit in Anspruch; ein kürzerer, aber weit schwierigerer führt in ca. 6 St. hinauf. — Die Ersteigung ist mühsam, aber durchaus ungefährlich; Damen haben schon die Partie gemacht. Ein Führer (Taxe 13 Fr.) genügt. Wenn man Speisen und Getränke auf die Touren mitnimmt, so versuche man erst die Qualität. Ebenso unverhältnissmässig hoch wie die Führer-Taxen sind, ebenso unverhältnissmässig gering sind oft die den Führern übergebenen Viktualien.

Vallée de l'Avençon.

117c. Von Bex über Grion oder les Plans zum Pas de Cheville und nach Sitten.

Ein bis noch vor wenigen Jahren beinahe unbekanntes Thal, heute jedoch sehr stark besucht. Kaum bietet irgend ein Theil der Alpen so viele und so romantische Bilder, wie gerade dieser. $1^1/_2$ St. oberhalb Bex (S. 569) theilt sich das Thal, r. *Vallée des Plans* (nicht zu verwechseln mit le Plan des Isles in den Ormonts, S. 668), l. *Vallée de Solalex.* Durch beide Thäler gelangt man zum *Pas de Cheville;* die Wege trennen sich schon bald hinter Bex.

1) **Route über Frenières und les Plans,** für kleinere Gefährte bis nach *les Plans* praktikabel. — Zwischen **Bex** (S. 569) und *Lechaud,* einer Vorstadt von Bex, überbrückt die Strasse den *Avençon.* (Auf dem andern Ufer kann

Digitized by Google

man abkürzen, verirrt sich aber leicht.) *20 Min.* Der Weg theilt sich; r. gehen. — Im Bogen durch einen Kastanienwald hinauf, dann $^3/_4$ Stunde durch Tannenwald; l. unten in der Tiefe der Avençon. — Aus dem Wald über Wiesen hin, nach dem in romantischer Umgebung liegenden Dorfe **Frenières** ($1^1/_2$ St. von Bex). Hier trennt sich die Strasse. Das erste steinerne Haus l. ist die *Pension Giraud,* einfach, aber gut; gute Weine und Küche. Mit dem Steigen nimmt das Malerische des Weges zu; ($^3/_4$ St.) man passirt den Avençon und tritt ein in das **Vallée des Plans** (3448 F.), eine ovale Ebene von seltener Frische der Naturschönheiten, übersäet mit Sennhütten und Landhäusern, eingeschlossen von prächtigen Waldungen und überragt von hohen Bergen. l. Der *Rocher d'Argentine,* genannt „*Tête de Lion*" (7442 F.), im Hintergrunde der *Grand-Muveran* (9422 F.), eine der prächtigsten der Waadtländer Alpen; r. *la pointe des Savonaires* (7112 F.). Im Rückblick scheint das Thal von einem Hügel verschlossen, so dass von der Ebene nichts zu sehen ist. Ueber diesen Hügel führt ein steiler Fussweg, kürzer als die Strasse von Frenières nach les Plans, *Echelle* (die Leiter) genannt. Oben prachtvolle Aussicht auf das ganze Thal.

Pension *Marlétaz* und *Pension Bernard,* beide einfach, aber gut; billige Preise ($3^1/_2$ bis 4 Fr. ohne Wein). In den meisten Landhäusern gibt es Zimmer zu vermiethen.

Für Leute, die ruhig in einer schönen Alpengegend zu wohnen wünschen, gibt es wohl nicht einen besser anzurathenden Aufenthalt als gerade diesen. Schöne Flora, ausgezeichnetes Wasser u. Spaziergänge nach Belieben.

Der erfahrenste **Führer** ist Phillip Marlétaz, der jüngere; sein Onkel, gleichen Namens, ist auch gut. Für gewöhnliche Tagesexkursionen 5 Fr., für solche wie z. B. Dent de Morcles etc. 10 Fr.

Spaziergänge und Exkursionen: *Aux Torneresses* $^1/_2$ St., — nach dem *Pont de Nant* $^1/_2$ St., — nach *Nant* $1^1/_2$ St., — nach *La Vare* 2 St., — nach *Bovonnaz* 2 St., — nach **la croix de Javernaz* 3 St. — Entferntere Exkursionen: zum *Glacier des Martinets* und nach dem Eingange zum *Grandvire* 5 St. — Zum Gletscher von Plan-Névé 4 St., — nach *Enzeindaz* und zum *Glacier de Paneyrossaz* 4 St., — nach *Argentine* 4 St. — Alle interessant. Für die drei ersten ist ein Führer unnöthig.

Hinter les Plans wieder über den Avençon (hübscher Wasserfall) und dann in 25 Min. nach dem *Plat de Pont de Nant.* Schöne Aussicht. Wieder gabelt sich die Strasse.

r. **Vallée de Nant,** in dessen Hintergrunde der *Glacier de Martinets* und die *Dent de Morcles;* ein hübscher und gar nicht mühevoller Weg führt zu den Weiden von Nant. Grossartiger Gebirgscirkus.

l. ziemlich steil in $^3/_4$ St. zu den *Châlets du Richard* (5418 F.); und nochmals $^3/_4$ St. bis zum *Vallée de la Vara,* einsames Thal zwischen der gezackten Kette der Argentine und der westlichen Verlängerung der Kette des Muveran. r. rückwärts, gegen le Muveran, der Gletscher von *Plan-Névé.*

Die Sage lässt schöne Matten an Stelle des jetzigen Gletschers gewesen sein, die jedoch in einer Sturmesnacht in eine Eiswüste verwandelt worden seien, um die Hirten, die einer alten Frau das Obdach verweigert, zu züchtigen, eine Sage, der man in den Bergen oft begegnet.

Man durchwandert das Thal *de la Vare* in seiner ganzen Länge und erreicht in 1 St. den *Col des Essets* (20 Min.) und von da in $^1/_2$ St. l. hinunter die *Chalets d'Enzeindaz* (5839 F.) am Fusse der *Diablerets.* Von da über Bergwiesen zum **Pas de Cheville** (6266 F.). Vom Col des Essets kann man in gerader Linie zum Pas de Cheville; aber man gewinnt wenig dabei, da man viele Hügel erklimmen und wieder hinuntersteigen muss. Plötzlich ergreifende Aussicht auf die Bergstürze der Diablerets. Um sie noch besser zu geniessen, gehe man noch etwas weiter l., jedoch ohne hinabzusteigen. — Von der Höhe des Passes geht der Weg steil hinunter nach der *Alpe de Cheville.* Dann um einen Ausläufer des Gebirges sich wendend, zum *See von Derborence,* von den Trümmern der Bergstürze gebildet. — Fussweg, mitten durch diese Trümmermassen; dennoch ist er gut mitten durch die Felsenanhäufungen tracirt. Man passirt die *Lizerne* und

Digitized by Google

findet den neuen Weg, der beinahe ganz oben auf der linken Seite der schrecklichen Schlucht dahinführt, in die sich der Bergbach verliert. An einigen Orten, z. B. am *Saut du Chien,* fällt der Abgrund geradezu senkrecht ab; der Weg ist jedoch überall gut. — Reiter mögen dennoch absteigen. Beim Ausgange der Schlucht, die *Kapelle St. Bernard,* und hier auch schöne Aussicht auf das Rhônethal. Dann l. Krümmung des Weges, sehr der Sonne ausgesetzt; nach *Couthay* und *Pont de la Morge,* wo man wiederum die Strasse von Martigny nach Sitten betritt. — Von der Passhöhe bis nach **Sion** 5 bis 6 St. — Bei zweifelhaftem Wetter ist für diese Tour jedenfalls ein Führer zu nehmen, selbst bei schönem Wetter wäre einer anzurathen.

Besteigung der Dent de Morcles, des grand Muveran und der Diablerets. Alle drei schön, aber in ihren Schönheiten verschieden. Nur für gute Berggänger.

1) ***Dent de Morcles** (9149 F.), von Bex aus zwei Wege; der eine über Lavey und das Dorf de Morcles. Von hier aus Führer, Guillat, Sohn. Dieser Weg ist der kürzere, aber mühsamere. — Der andere über les Plans, la Vallée de Nant, Glacier des Martinets, la Grandvire, wo man wieder den andern Weg von Morcles betritt. Die Aussicht gehört zu den schönsten und ausgedehntesten der Schweiz, und steht jedenfalls über der der Dent du Midi. Man kann über die schönen Seen von Fully und Martigny hinabsteigen. Für den Botaniker gibt es wohl kaum interessantere Stellen, besonders auf der Walliser Seite. Die Besteigung erfordert 7½ St., also wird der Weg ein wenig lang. Viele Reisende begnügen sich auch mit der Grandvire, der jedenfalls einer der schönsten Pässe der Schweiz ist.

2) **Le grand Muveran** (9422 F.) über *les Plans, la Larze* und *la Fraite de Sailles* in 5 St. Die Aussicht auf die Berner Alpen ist freier als von der Dent de Morcles.

3) Auf die **Diablerets** (10,008 F.). Uebernachten in *Enzeindaz* (S. 619). Von dort in 4 St. direkt zum Gipfel, rauhe Kletterpartie, jedoch auch schon von Damen gemacht. Das Panorama ist ein noch bei weitem ausgedehnteres als das der vorhergehenden. Der grosse Gletscher von *Sanfleuron,* die Gletscher, die im Norden des Ormont-Thales niedersteigen, und die Bergstürze im Süden bilden eine Staffage, wie man sie gewiss nicht so leicht irgendwo findet. Der Alpenklub hat ungefähr 1 St. unterhalb des Gipfels eine Zufluchtshütte bauen lassen; man wird sie noch verschönern und verbessern und so wird man den Genuss eines Sonnenauf- oder Unterganges von den Diablerets aus haben können. Die berüchtigten Bergstürze haben sich unweit der Spitze losgelöst; die hauptsächlichsten fanden in den Jahren 1714 und 1749 statt. Sie haben ein lachendes Thal mit zahlreichen Hütten ganz zugedeckt. Die Leute glauben, dass der Berg von Teufeln, und zwar von walliserischen und waadtländischen bewohnt sei, die oft mit einander Krieg führen, und daher rühren die Bergstürze. Siegen die Waadtländer Teufel, so geht der Sturz nach dem Wallis, sind aber die Walliser die Meister, so stürzen die Gletschermassen mit Getöse ins waadtländische Ormont-Thal. — Geübte Berggänger können von der Spitze der Diablerets über den Glacier de Sanfleuron, und von dort auf den *Sanetsch-Pass* (S. 536) gehen. Für alle diese Touren ist *Ph. Marlétaz* der beste Führer.

2) **Route über Grion und durch Vallée de Solalex.** Bis zur Gabelung des Weges, 2 St. oberhalb Bex, gilt das schon S. 620 Gesagte. Von dort nach Bévieux. Dann steigt die Strasse steil in Windungen auf, durch *Fenalet, les Posses,* und erreicht in 2½ St.

Grion (3478 F.), grosses Dorf; mehrere Pensionen, Fremdenaufenthalt, reine Luft und schöne Aussicht auf die Alpen von den Diablerets bis zur Dent du Midi. Vergl. R. 107.

Exkursion auf Mont de Dareys, ½ St., oberhalb des Dorfes. — Auf die Berge von **Ollon,** nach **Villard** (**Pension Roux.* — *Pension du Grand Muveran*) und **Chesière** (*Pension Amiguet* und *Pension Chamossaire*). — Auf den **Chamossaire** (6505 F.) 4 St., eine der renommirtesten Alpen-Aussichten des Waadtlandes; im Juni und Juli prächtige Alpen-Flora. — Der *Pierre du Sauvage.*

Weiter im Avençon-Thal, beinahe eben fort bis (1¼ St.) *Siernemin,* wo man den Bach überschreitet. Hier beginnt das Steigen; abermals über den Bach nach *Solalex* (grosse Hütten) und über eine abermalige, lang andauernde Steigung zu den Hütten von *Enzeindaz.* Der Rest des Weges wie oben.

Digitized by Google

Die Ormont-Thäler.

118. Von Aigle über Col de Pillon nach Gsteig und Saanen.

Neue Kunststrasse. **Post** täglich 1mal nach *Chateau-d'Oex, Gsteig* und *Saanen.*

In diesen an pittoresken Landschaften ausserordentlich reichen Thalgründen lebt ein freiheitstolzes, industrielles, handelsbestrebtes Bergvolk, neugierig, dienstbereit, witzig, eine originelle Mischung deutsch-älplerischen Phlegmas und französischen Naturells. Der Ormonant besitzt 6 bis 8 Häuser, von denen er stets eins bewohnt, bis die Heuvorräthe vom Vieh aufgezehrt sind, oder die Heerde eine Wiese abgeweidet hat; dann zieht er, je nach der Jahreszeit, um ein Haus berg- oder thalwärts weiter. Die Gasthöfe und Pensionen sind meist gut gehalten, stets frisches Fleisch und Brod. Das Thal ist den Lauinen, Wildwassern und Bergstürzen sehr ausgesetzt. Der Name Ormont soll von Auri mons (Goldberg) herrühren, weil früher die Grande-Eau Goldblättchen im Sande führte.

Von **Aigle** (S. 570) steigend nach *Fontaney* über den *Charvoin* (schöner Wasserfall), r. drunten der *Grande-Eau,* nach $^1/_2$ St. *Pont de la Tine.* r. führt eine Brücke nach *les Granges* hinüber, die man aber liegen lässt. Ausserordentlich enges Flussbett. Romantische Strasse, ähnlich der Splügen-Passage, meist in Felsen gehauen. Einspänner von Aigle nach Sepey 8 Fr.

($^1/_2$ St.) **Sepey,** Hauptdorf von Ormont dessous, auf wiesenreicher, waldumkränzter Trift, r. droben das Dörfchen *Forclaz.*

Hôtels: *L'Etoile.* — *Hôtel de ville.* — *Trois Suisses.* — *Hôtel und Pension des Alpes.* — *Pens. du Mont d'Or.* — In allen Pensionen à 4 bis 6 Fr. pr. Tag.

Ueber **Col de Mosses** nach *Chateau-d'Oex* neue Poststrasse. In **Comballaz** Pension mit grossem Comfort, aber hohen Preisen.

Folgen die Häusergruppen ($^1/_4$ St.) *a Cambaz* (mit der vortrefflichen *Pension Roche)* und l. der Bergbach *Rionsettaz,* der von der sumpfigen Hochweide *les Mosses* (Pflanze: Trifolium spadiceum) herabkommt. Von den Ruinen des Schlosses *Aigremont* ist wenig mehr zu sehen. Von Sepey bis Vers l'Eglise landschaftlich sehr schön. — (1 St.) *la Galese,* Gebirgstrümmer. l. droben die Felsenfirste des *Chaussy.* Auf demselben der schöne Alpensee *Lianson.* Der *Grande-Eau* hat ein flaches, von Bergahorn und Platanen beschattetes Flussbett.

($^1/_2$ St.) **Vers l'Eglise,** Hauptort von Ormont dessous, bleibt r. liegen.

Neben der Kirche 2 einfache Pensionshäuser, in denen für 3 bis 4 Fr. pr. Tag gutes Unterkommen zu finden ist. — **Bär,* sehr reinlich, gute Betten. — Saumpferd 8 Fr. pr. Tag.

Flora: Andros. alp., Arnica montana, Artemisia spicata, Carduus personata, Centaurea mont., Cypripedium calceolus, Epigogium Gmelini, Galium uliginos., Geranium lividum, Onobrychis vulg., Phyteuma spicatum, Potamogeton obtusifolius, Rosa rubrifolia, Stipa calamagrostis, Thesium alp., Tussilago alba.

($^1/_2$ St.) **Les Plans** od. *Plan des Iles.*

Hôtel des Diablerets (Bes. Amiguet), prachtvoll gelegen, aber theuer; Pensionspreis 6 Fr., Zimmer 2 Fr., Kaffee $1^1/_2$ Fr. Bougie 50 C. Essen 3 Fr. — *Pens. Pottraux.* — Unter den übrigen viel besuchten Kosthäusern ist besonders *Pens. Ancermoz,* 4 Fr. pr. Tag, empfehlenswerth.

Grosse Häuserfläche, schönes Thalbild: l. oben die zerklüfteten Grate der *Tornette* (7856 F.) und *Cape du Moine* (7237 F.), r. die wilden *Diablerets* und *le Sexrouge* (9180 F.) mit Firnterrassen und geradeaus das kahle Haupt des *Oldenhornes* (9644 F.). Die Gletscher der schauerlichen Diablerets bieten grossartige Anblicke dar, besonders bei Sonnenuntergang, wenn die benachbarten Waldungen schon im Schatten des Abends ruhen und die goldglühenden Schneefelder die Reflexe ihres Glanzes übers ganze Thal werfen.

Digitized by Google

Spaziergänge u. Exkursionen: 1 St. nach **Creux de Champ**, mitten unter den Felsen der Diablerets, wilde und doch frische Einöde, mehr als einmal von den Gletscherstürzen verwüstet. Zahlreiche Wasserfälle von den verschiedenen Bergwänden. 1 St. nach **Saut du Dard**, prächtige, pfeilgleiche Kaskade. 3 St. auf **Isenaux** (6156 F. etwa), schöne Aussicht, gegenüber den Diablerets und Oldenhorn. Schöne Alpenflora. — 4 St. zum See *d'Arnon* (1 St. Umfang), einer der hübschesten Alpenseen. Zurück über *Gsteig* und *le Gillon*, Tagestour. — 4 bis 5 St. auf die *Pointe de Chaussy* (7317 F.). Zurück über *lac Lioson* und *la Comballaz*, Tagestour. — Zu **la Croix d'Arprille** 2 St. und von dort nach *Tavayannaz*, hübsches Dorf, schöne Alp 1 St. oder nach *Grion* 3 St. oder auf **Chamossaire** (6504 F.) und zurück über die Seen und *la Forclas*, alles Tagestouren. — Aufs **Oldenhorn** (9916 F.) über *Oldenalp*, die Besteigung 7 bis 8 St., geniesst eines bedeutenden Rufes. (Ganz nahe der Spitze hübsche Büschel von Saxifraga planifolia.) — Auf die **Diablerets** (10,008 F.) über *Grapios* und den Gletscher (6 bis 7 St.). Betreff der Aussicht siehe S. 666. Für die zwei ersten Exkursionen ist ein Führer unnöthig; für die letzteren einer, auf den man sich verlassen kann; für die letzte besonders einer, der schon die Tour gemacht hat; der Uebergang wurde erst vor ein paar Jahren von Herrn Bernus zum ersten Male gemacht.

Von **Plan des Iles zum Col Pillon** (1562 M.), bernerische Grenze $1^1/_2$ St. langweiliges Steigen gegenüber dem Saut du Dard, dessen Getöse ganz betäubt; von der Passhöhe nach dem kleinen Schlosse **Gsteig** noch $1^1/_2$ St. Auf halbem Wege die Alp *Reusch;* darüber prächtiger Wasserfall des *Reuschbaches*, der von Oldenalp herunter kommt. Von *Schloss Gsteig* nach **Gessenay** (S. 533) und **Sitten** (S. 561).

Der Genfer-See.

119. Von Villeneuve nach Genf.

Der Leman oder Genfer-See, in den ältesten Urkunden Limen, bei den Römern Lemanus, im Mittelalter Lac Losannete oder Mer du Rhône genannt, nimmt einen Flächenraum von $11^1/_5$ geogr. Q.-M. oder $26^3/_4$ schweiz. Q.-St. ein und trennt die beiden Schweizerkantone Waadt und Genf vom franz. (savoyischen) Chablais. Er hat die Gestalt eines gen Süden gekrümmten Halbmondes (am besten vom *Signal de Bougy*, [S. 682] zu übersehen), von dem jedoch die genau korrespondirende östliche Spitze im Laufe der Jahrtausende von der in ihn mündenden Rhône mit Schuttablagerungen ausgefüllt wurde. Grösste *Länge* am nördl. (schweizerischen) Ufer 19 schweizer St., — am südlichen (französischen) 15 schweizer St., *Gesammt-Umkreis* somit 34 St. *Grösste Breite* zwischen Evian und St. Sulpice 3 St. Der östl. Theil des Sees zwischen Villeneuve und der Landzunge von Yvoire, gegenüber der Mündung der Promenthouse, wird der grosse See genannt und hat an seiner *tiefsten Stelle*, nördl. von Evian, 924 F. Der westl. kleinere, stromähnliche Theil bis Genf heisst der kleine See und erreicht nicht über 300 F. Tiefe. Zwischen Versoix und Collonges streicht eine hohe Sandbank von einem Ufer zum anderen, von Schiffleuten *Banc de travers* genannt, welche jetzt durch eigens dazu konstruirte Dampfmaschinen ausgearbeitet wird. Da die Höhenlage des Seespiegels über dem Meeresspiegel 1154 bis 1160 F. beträgt, so liegt die tiefste Stelle des Seebeckens noch über 200 F. über dem Niveau des Meeres. Die Zeit des *höchsten Wasserstandes* fällt in den August; der See steigt dann um 6 bis 8 F. u. erhält dadurch einen Körperzuwachs von 6,000 Mill. Kubikfuss über den mittleren Wasserstand (am Genfer Pegel $76,_{25}$). Das Seewasser ist ausserordentlich rein und von prächtiger bläulicher *Farbe*, deren Transparent-Wirkung man am besten in Genf beim See-Ausfluss in den galoppirenden Rhône-Wellen erkennen kann. — An *Fischen* ist der Leman nicht so reich wie andere Schweizerseen; er birgt 21 Arten, unter denen die Weissfelche (Salmo fera) am häufigsten vorkommt. Eine eigenthümliche Erscheinung ist die mit einiger Regelmässigkeit wiederkehrende Bewegung und Veränderung im Wasserstande des Seespiegels, die im Kleinen an Ebbe und Fluth des Meeres erinnert. Sie tritt bei völlig windstiller Luft ohne Wellenschlag und äusserlich sichtbare Strömung ein, dauert selten mehr als höchstens $^1/_2$ St., steigert die Spiegelhöhe des Sees um 3 bis 5 F. und verschwindet ebenso allmählig und ohne äussere Veranlassung, wie sie kam. Die Genfer und Waadtländer nennen sie *„Seiches"*. Am bemerkbarsten tritt diese Erscheinung in der Gegend des See-Abflusses auf und bindet sich weder an Zeit noch Stunde. Man schreibt die Ursache dem ungleichen Druck der Luftsäulen zu, die gleichzeitig auf verschiedene Stellen der Wasserfläche einwirken. Unter den *Winden* ist die *Bise*, ein Nordostwind, der kälteste, der in Genf die Strassen oft ganz menschenleer macht. Der *Vaudaire* kommt aus dem Wallis und treibt die Wellen zu bedeutender Höhe. Der furchtbarste ist der aus den Schluchten Savoyens unerwartet und heftig hervor-

Digitized by Google

brechende *Bornand.* Der Regenwind wird par excellence *„der Genfer"* genannt (also ein Südwind) und ein anderer austrocknender Südwind heisst bezeichnend *Séchard.* Der freundlichste unter allen ist der angenehme *Rébat,* welcher die Oberfläche leicht kräuselnd im Sommer Mittags bewegt. Der See fror noch nie gänzlich zu. — Obgleich der Genfer-See 1½ Q.-M. grösser als der Bodensee ist, so hat doch die Schifffahrt auf demselben nicht die Ausdehnung wie auf jenem, weil wenig Transitgut über ihn verladen wird, sondern meist nur Güter des direkten, täglichen Verkehrs. Ausser neun Dampfbooten und zwei Remorqueurs, die den See täglich durchschneiden, befahren ihn etwa noch 100 Barken und Brigantinen. Malerisch sehen die dreieckigen sogen. lateinischen Segel aus. Der Genfer-See hatte unter allen übrigen Schweizer-Seen 1823 das erste Dampfboot. Gegenwärtig sind zwei prächtige, grosse Salondampfer im Bau.

Karte des Kantons de Genève, Vaud, Neufchâtel und Fribourg. Wurster in W. 2 Fr. 80 C. Auf Leinw. 3 Fr. 40 C.

Schweizer Ufer. Eisenbahn.

Im östlichsten Winkel des Sees, am Ausgang des Rhône-Thales, 1 St. von der Rhône-Mündung

Stat. **Villeneuve,** Hafenplatz.

Gasthöfe: **Hôtel Byron* (Wolff), 5 Min. vom Städtchen, gross, herrlich gelegen. — *Hôtel du Port,* im Ort.

Pensionen: *Grand Clos* (Pasteur Bennett), ½ St. entfernt, für junge Leute, die französ. Erziehung bekommen sollen.

Dampfschiff-Fahrt: Die Dampfer *le Rhône, Léman, Helvétie, Aigle, Bonivard* und *Italie* befahren zugleich das savoyische u. schweizer Ufer; — der *Guillaume Tell* landet nur an den Stationen des schweizer Ufers; — die Dampfer *Chablais* und *Montblanc* nur an denen der savoyischen Seite. Kürzlich haben sämmtliche Dampfschiff-Gesellschaften unter der einen Firma: *Compagnie générale de navigation sur le lac Léman,* fusionirt. Platzpreise: Von Villeneuve nach *Vevey* I. 1 Fr. 20 C., II. 60 C. — Nach *Ouchy* (Lausanne) I. 2 Fr. 80 C., II. 1 Fr. 10 C. — Nach *Evian* I. 3 Fr. 50 C., II. 1 Fr. 60 C. — Nach *Genf* I. 7 Fr. 50 C., II. 3 Fr.

Das nur durch eine Strasse gebildete Städtchen steht an Stelle des durch den Bergsturz von Tauretunum 563 verschütteten *Pennilucus* (Hain des Penninus) der Römer. Ebenso soll in dieser Gegend die Schlacht der Römer unter Lucius Cassius gegen die Helveter unter Divico 107 v. Chr. vorgefallen sein. Schöner Standpunkt auf der Brücke über den *Eau froide.* Früher, vor der Kanalisirung der Rhône und der Austrocknung der Sümpfe, war Villeneuve von Fiebern fortwährend heimgesucht.

Exkursion zum *Château de Chillon, Schloss auf Felsen im See, durch eine Brücke mit dem Ufer verbunden, ernst und düster, der lebendige Ausdruck dessen, was es Jahrhunderte hindurch war: ein Grab der Freiheit. Weltbekannt wurde es durch Byrons gewaltiges Epos: „The prisoner of Chillon". Seit tausend Jahren dienten die Räume dieser trotzigen Felsenburg theils als Residenz der Grafen von Savoyen, theils als Staatsgefängniss. Der erste jener Unglücklichen war 830 Abt Wala von Corvey, den Ludwig der Fromme und sein Priesterkabinet hier schmachten liessen. Unter dem planvoll erobernden Grafen Peter von Savoyen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. bekam das Schloss seine jetzige Gestalt und wurde prachtvoll mit Schnitzwerk und Malerei zur Residenz geschmückt. Der interessanteste Theil, die unterirdischen, in Felsen gehauenen Gefängnisse mit den schwerfälligen romanischen Säulen, gehören jedenfalls noch der früheren Zeit an. Innerhalb dieser Räume vertrauerte mancher wackere Patriot einen Theil seines Lebens. Der berühmteste Gefangene war Bonnivard, Byrons Held, einst Prior zu St. Victor in Genf und Kämpfer für die kirchlich-sittliche Reformations-Idee am Leman-See. Der Herzog von Savoyen liess den kühnen Streiter für Wahrheit und Recht ergreifen, in den unterseeischen Gefängnissen von Chillon mit Ketten an einen Pfeiler schmieden und wollte so einen der edelsten Männer seiner Zeit langsam meuchlings morden. Sechs Jahre lang schmachtete der Reformator in diesen nächtigen Hallen. Da drangen am 1. Febr. 1536 die protest. Berner in die Waadt, um an die Stelle des bisherigen geistigen Despotismus den weltlichen zu setzen. Durch sie wurde auch Bonnivard befreit. Man sieht noch eine Vertiefung in den Steinplatten längs der Marter-Säule, welche durch das Auf- und Abgehen des Gefangenen ausgetreten wurde. Besichtigung des Schlosses 1 Fr.

Folgen Stat. **Veytaux-Chillon** (Café unmittelbar an d. Haltestelle, *Hôtel Chillon,* neu) und *Collonges* (neue Pension *Collongia),* überragt vom *Mont Sonchaud* und *Mont Cau,* über denen noch höher die *Rochers de Naye, Dent de Mordasson* und *Dent de Jaman* (S. 535). Der Rückblick nach dem Ausgang des Rhône-Thales, auf die riesige Dent du Midi und die Savoyer Alpen ist zauberhaft schön.

Stat. **Montreux;** der rebenumfangene, vor rauhen Winden geschützte Dörfer-Cyklus, ist seines ungemein milden Klimas halber seit einer Reihe

Digitized by Google

von Jahren das Asyl brustkranker Personen geworden, die hier für lange Dauer, namentlich im Winter, Aufenthalt nehmen. Darum ist auch die ganze Umgebung mit Pensionshäusern übersäet, deren Preise sich je nach der Lage dem entfalteten Luxus und den Ansprüchen des Gastes gegenüber jetzt auf 4 bis 9 Fr. täglich stellen.

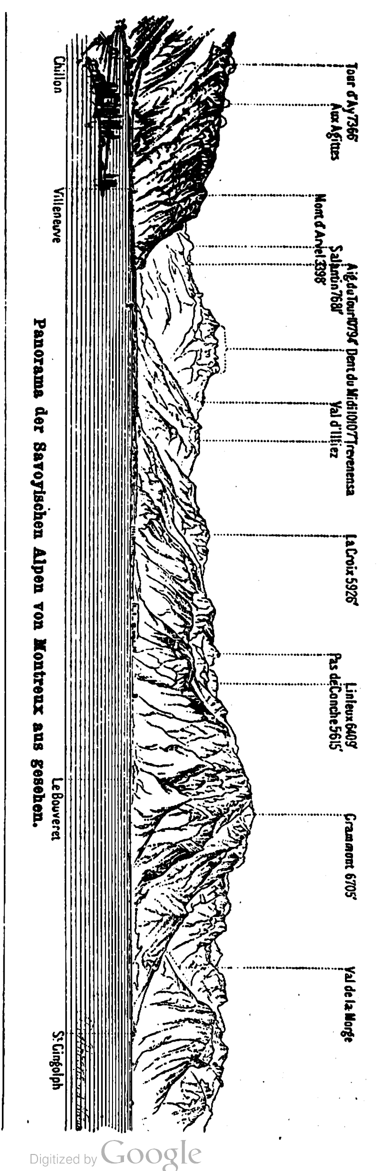
Leihbibliothek und **Lesesalon**: bei Hrn. Benda. (Vereinigung der Deutschen; der Besitzer gibt gern Auskunft.)

Gasthöfe in **Montreux:** **Hôtel de Montreux*, dicht am Bahnhof, gelobte Küche, elegant. — **H.* u. *Pens. Beaurivage*. — *Hôtel Suisse*. — In **Glion:** **H.* u. *Pens. du Rigi Vaudois*, gut gehalten, der Besitzer Heimberger ist ein Deutscher. — **Hôtel Bellevue*. — *Hôtel de Glion*. — *Hôtel* u. *Pens. Reuteler*, billig. — *Hôtel* u. *Pens. Victoria* (vormals H. du Midi). — In **Territet:** **Hôtel des Alpes*, mit Dependenzen. — **Hôtel d'Angleterre*, sehr gut. — *Hôtel du Lac*, gelobt. — In **Vernex:** **H.* u. *Pens. du Cygne*, herrliche Lage am See, daneben eine neue Dependenz. — **H. Beausejour au lac* (Langbein), vortrefflich. — In **Clarens:** **Hôtel des Crêtes*

Pensionen in **Montreux:** **Pens. Vautier*, zwei Gebäude mit schönen Gärten, renommirt, viel deutsche Gäste, vornehme Welt. — **P. Mooser-Biensis*. — *Pens. d'Hauterive*. — *P. Bon-Port*. — *P. Beaulieu*. — In **Territet:** **P. Mounoud*. — *P. à l'Abri*, schöner Garten. — In **Veytaux:** **P. Masson*, am See, beste Gesellschaft. — *P. Bonnivard*. — In **Verney:** **P. Lorius*. — *P. Monney*, gut. — **P. Pillivet*, vorzüglich. — *P. des Bains* (Bade- und Schwimmanstalt). — *P. Roche* (Wasserkuren). — *P. de la plaine de Montreux*. — **P. Sanssouci*. — In **Clarens:** *P. Genton*, billig. — *P. Bel-Air*, sehr gelobt. — **Pens. Villa Alexandre*. — **P. Mury*, schon lange bestehend, billig. — **P. de l'Eremitage*, grosser schattiger Garten. — In **Bassets:** **Pens. Ketterer*, prächtige Lage, Garten mit uralten Platanen, vorzügliche Küche. — In **Baugy:** *P. Pavillon*, billig, gute Verpflegung. — In **Chailly:** **P. Benker*, empfohlen. — Ausser den genannten existiren noch viele kleinere, bescheidene Pensionen und Privathäuser, so dass jedem Anspruch Genüge geleistet werden kann. Im Allgemeinen steigender Luxus, erhöhte Preise, aber dennoch ungeheure Frequenz. — In **Clarens:** *Villa Dolmatoff*, Heil- u. Erziehungsanstalt und klimatischer Kurort für kränkliche Kinder und schwächliche junge Leute.

NB. Wer sein Gepäck in Montreux als Fracht aufgibt, um es in Basel, Romanshorn oder sonst an einer anderen Ausgangsstation in Empfang zu nehmen, wähle *Eil-Zug* und verlange Aufgabe-Schein.

Flora der Umgebung von Montreux: Allium carinatum und Porrum, *Anagallis



Panorama der Savoyischen Alpen von Montreux aus gesehen.

tenella (bei Chaulin), Anemone hortensis, Antirrhinum Cymbalaria, Avena fatua, Balsamita major, Cakile rugosa, Cardamine hirsuta und impatiens, Cochlearia saxatilis, Convallaria verticillata, Corydalis solida, Crataegus Amelanchier und torminalis (bei Tour de Peilz), Crocus vernus, Daphne Laureola, Galanthus nivalis, Geranium lividum, palustre, rotundifol., sanguineum und sylvaticum, Hemerocallis fulva, Hyacinthus orientalis, Lathraea squamaria, Laurus nobilis, Limodorum abortivum, Lychnis sylvestris, *Medicago apiculata, Narcissus poëticus, Pseudo-Narcissus, Oenanthe peucedanifolia (bei Chailly), Ophrys anthropophora und arachnites (bei Chernex), Orchis laxiflora, odoratissima und pyramidalis, Ornithogalum luteum, Orobus luteus und niger, Physalis Alkekengi, Pinguicula alpina, Ranunculus Philonotis, Rosmarinus officinalis, Scabiosa columbaria, Scolopendrium officinarum, Silene noctiflora, Sonchus Plumieri, Spiranthes aestivagalis, Stipa capillata, Syringa vulgaris, Tanacetum vulgare, Taxus baccata, Trifolium scabrum, Tussilago alba und ramosa, Verbascum blattarioides, Veronica urticifolia. — Ausserdem überwintern der Feigen-, Granaten- und Lorbeerbaum im Freien und sogar der Oelbaum hat Früchte getragen.

Unter Montreux wird eine Dörfergruppe verstanden, die mehr als 1 Q.-St. Raum einnimmt und deren bedeutendste Orte *Clarens, Vernex, Chernex, Glion, Collonges, Territet* und *Veytaux* sind; das eigentliche Montreux, der Kernpunkt dieser grossen Pfarrgemeinde, ist nur eine Häuser-Gruppe am See, welche sich wieder in die Gemeinden *Sales* und *Planches* trennt. Oberhalb letzterer liegt die *Kirche, einer der anziehendsten Aussichts-Punkte am oberen See. Im Winter wird hier jeden Mittwoch deutscher Gottesdienst vom Pfarrer von Vevey gehalten. Panorama vom Rhône-Thal mit der *Dent du Midi* über die ganzen Savoyer-Berge, namentlich Dent d'Oche, Cornet de Bise bis nach Lausanne. Jeder Ort dieser zauberisch schönen Gegend erinnert an Rousseau und Byron, die hier einige ihrer gefeiertsten Dichtungen schrieben.

Stat. **Clarens** ist der Schauplatz der „Neuen Heloise". In dem von Rousseau gepriesenen Lustwäldchen *„Bosquet de Julie"* erhebt sich jetzt das neugebaute, prachtvolle Schloss des Herrn *Dubochet* mit hübschen Garten-Anlagen. — Herrliche Aussicht. Es mangelt nicht an lauschigen, reizenden Stellen, die des grossen Philosophen landschaftliche Schilderungen lebendig illustriren.

In *Montreux* Erziehungsinstitut von Renkewitz (ein Deutscher, seine Gattin Engländerin). Auch ist kürzlich eine neue englische Kapelle erbaut worden.

Spaziergänge: Hinauf nach *Glion*, dessen Einwohner Alpenwirthschaft treiben und wo die ersten Reben des Waadtlandes gepflanzt wurden; jetzt findet man sie erst 1/4 St. tiefer. — *Sonzier* (spr. „Sonschi"), altes Dörfchen, paradiesisch gelegen. Schönster Spaziergang über den *Pont de Pierre* (prachtvolle Schlucht) nach *Sonzier* und *Chernex*, sehr bequeme Wege. — Zu den alten Mühlen an der *Baye de Montreux*. — Zur alten, von wuchernden Waldreben umrankten Burg *Chatelard* mit eisernen Thoren und vergitterten Fenstern. — Nach dem neugebauten Schloss *Crêtes*, ob Clarens an einer von alten Kastanien-Bäumen überschatteten Halde; über *Tavel* und *Bussier* und namentlich zum *Kirchhof von Clarens*, ausgezeichnet durch seine Grabmonumente. Neue, interessante Promenade nach der romantischen Schlucht: *Gorge du Chaudron*.

Exkursionen: Auf den *Mont Cubly* (3630 F.) 2 St. zu steigen, theils schattig; schön gelegene Ruine unweit der Spitze des Mont Cubly. — **Rochers de Naye* (6495 F.), 4 bis 5 St., mitunter etwas steil zu steigen, Aussicht grossartiger als auf Dent de Jaman (S. 535). — *Le Mont de Cau*. — *Les Avents*. — *Le Mont de Sonchaux*. — *Le Scex que pliau* (Regenfelsen). — Ueber *Chernex*, die Höfe *Chaulin* und *En Saumont* längs der Schlucht der *Baye de Clarens* zu den *Bains de l'Alliaz* (schwefelhaltige Quelle) und von da entweder auf den *Mont Princemavau* oder auf *„les Pleyaux"*, wo eine Sennhütte Erfrischungen bietet. Rückweg über *Château de Blonay* und *Chailly*. — Nach den *Ormont-Thälern* (S. 668) und in das *Val d'Illiez* (S. 660).

Folgen die Stat. *Burier* und *la Tour de Peilz*. *(*Pens. Paradis.)*

Bei der Eisenbahnfahrt durchläuft der Train den Tunnel von *Baugy* zwischen Clarens und *Tour de Peilz* (Turris Peliana), ursprünglich nur jener aus Laubkuppeln hervorragende alte „Reichsgerichtsthurm", 1239 von Peter von Savoyen erbaut, jetzt ein Städtchen am See, nur 5 Min. von Vivis. Schloss mittelalterlich möblirt und mit Rüstungen und gewappneten Figuren ausgestattet. Nahebei die Villa der verstorbenen Fürstin von Liegnitz, 1857 erbaut.

Institute: **Doulon*, mit Garten. — Das **Sillig'sche Institut Bellerive.*


Digitized by Google

Vevey oder Vivis.

Gasthöfe: **Hôtel Monnet* oder *Trois Couronnes* (Schott), dicht am See, mit reizender Garten-Terrasse und vollster Aussicht ins Gebirge; lang-bewährtes Renommée. Von den vornehmsten Familien besucht; allgemein empfohlen. — **Hôtel du Lac*, neues grosses Gebäude, gleichfalls schön am See gelegen und gut frequentirt. — **Grand Hôtel de Vevey*, palastähnliches Gebäude mit allem Komfort der Neuzeit seit 1868 eröffnet, in Mitte eines grossen Gartens liegend. — **Hôtel d'Angleterre* (früher Hôtel Senn), gut und billig (deutscher Wirth). — **H. & Pens. du Chateau*, schattiger Garten. — **Hôtel du Léman* (Dallmann), früheres Hôtel du Lac, Aussicht, Garten, billige Preise. — *Trois Rois*, billiger als die vorigen. — *Faucon*, billig, auch Pension. — *Hôtel du Pont*, beim Bahnhof.

Pensionen: **Pens. du Panorama*, oberhalb der Stadt reizend gelegen. — *P. Comte*. — *P. Maillard*. — **P. Mont Riant*, schattig. — **P. Mooser* in Chemenin oberhalb Vevey, prächtige Rundsicht. — In **Chardonne** (3/4 St. oberhalb Vevey) *H.* u. *P. Bellevue*, herrliche Lage. — In **Chexbres** (1 1/2 St. oberhalb Vevey, mit Post 1 Fr.) *H.* u. *P. du Signal* (Lang). Grossartige Aussicht über den See und die Gebirge.

Restaurants: *Café Bellevue* (Genand), am Quai, gute Küche. — *Rinsoz*, Rue du Lac.

Konditorei: *Delapraz*, vorzügliches Eis.

***Café** *du Lac* (deutscher Wirth und deutsche Zeitungen), billig und gut. Restauration. Balkon mit Aussicht auf den See. — **Café du Théâtre*.

Eisenbahn tägl. 6mal nach Lausanne, 4mal nach Genf, 5mal nach Bex und 2mal nach Sitten.

Eilwagen tägl. über Châtel-St.-Denis (2 1/2 St.) und Bulle (6 3/4 St.) entweder nach Freiburg und Bern, oder südlich nach Montbovon (10 1/2 St.) und Saanen 16 St. (S. 533).

Lohnkutscher pr. Einspänner tägl. 12 bis 16 Fr. u. Trinkg. Pr. 1/2 Tag 7 bis 8 Fr.

Schiffli auf dem See ohne Ruderer stündl. 1 Fr., mit 1 Ruderer 2 Fr. — Nach Chillon oder St. Gingolph mit 1 Ruderer 6 Fr., mit 2 Mann 10 Fr.

Gottesdienst deutsch-evangel. (Rue du Panorama), — durch freiwillige Beiträge unterhalten; — englischer in l'église St. Claire. Eine katholische Kirche im reizendsten Baustyl eben vollendet (hinter Hôtel du Lac).

Aerzte: Dr. *Curchod*. — Dr. *Guisan*. — Dr. *de Montet*. — Dr. *Muret*. — Dr. *Rossier*. — Dr. *E. Gnesc*. — Dr. *Leeson*.

Zahnärzte: Dr. *Levier-Greiff*. — *De Trey*. — Dr. *Gilter*.

Uhren und Bijouterie bei *Prost*.

Pianoforte zu leihen bei **Musiklehrer** *Ratzenberger*, (sehr entgegenkommender Deutsche).

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von *B. Benda*, Rue d'Italie. Grosses Lager von Photographien. Leihbibliothek. Musikalien-Leihinstitut. Fremdenliste. Der Besitzer, Deutscher, gibt Deutschen gern Auskunft.

Vivis (Vibiscum der Römer), vielleicht das lachendste, lieblichste Städtchen der südwestlichen Schweiz, ist seit langer Zeit Sammelplatz der reichen und eleganten Reisewelt. Es entfaltet durch seine Lage, Einrichtungen und den Ton seiner Bewohner so viel liebenswürdige Eigenschaften, dass man stets nur mit Enthusiasmus von diesem gemüthlichen Städtchen sprechen hört. Vevey mit 7000 Einw. (nur 800 Kath.) ist die zweite Stadt des Waadtlandes, liegt an der Mündung der wilden Veveyse in den See und verdankt einen nicht geringen Theil seines Rufes den Schriften J. J. Rousseau's. Längs der See-Ufer dehnt es seine Strassen, Plätze und Promenaden aus und birgt in seinen Mauern Etablissements, die der kleinen Bevölkerung zur höchsten Ehre gereichen. Wohlstand, Bildung, Reinlichkeit und Gemeinsinn sind hervortretende Züge in der Physiognomie des Städtchens. Viele Deutsche, besonders Handwerker leben hier, und man kann fast überall ohne Kenntniss der französ. Sprache fortkommen. Unter den Gebäuden zeichnet sich besonders aus: das im gothisch motivirten Styl erbaute **Chateau Couvreu* (am Landungsplatz der Dampfschiffe) mit *schönem Garten (2 Mill. Fr. Baukosten). Panorama: Aeusserst l. das Städtchen Tour de Peilz, dann weiter hinein Clarens, Montreux, darüber der Felsenzahn des Jaman und die Rochers de Naye, dann im Seewinkel Schloss Chillon und Villeneuve. Daneben Einblick in das tief erblauende Rhônethal und im Hintergrunde desselben die Walliser Alpen, (mehr r.) die massige Dent du Midi und der Mont Catogne und über dem See die steilzackigen Felsenhörner der Savoyer Alpen, unter denen die Dents d'Oche am markirtesten hervor-

Digitized by Google

treten. Die zum Theil vollendeten Quais am See-Ufer sind durch eine Schenkung des Baron Sina hervorgerufen worden. Sie werden jetzt von einem Ende der Stadt zum anderen verlängert und bilden einen unvergleichlich schönen Spaziergang, der sich mit der „Villa Reale" in Neapel messen kann. Die schönste Lage von allen Gebäuden hat die ausserhalb der Stadt auf einem Hügel erbaute *St. Martinskirche* in Mitte von Weinbergen, mit Kastanien und Lindenbäumen umgeben. Die Aussicht von dieser *„Terrasse du Panorama" ist ausgezeichnet; mittelst aufgestellter Orientirungstafel kann man die umliegenden Gebirgsspitzen visiren und deren Namen ablesen. In der Gruft der Kirche liegen Edmund Ludlow, einer der Richter Karls I. von England, und Andreas Broughton, der Vollstrecker des Bluturtheiles, beerdigt. — Ziemlich bekannt sind die in Vivis verfertigten Cigarren: Veveysans und Vevey fins; ebenso die Champagner-Fabriken, welche diesen Effektwein aus Waadtländer darstellen.

Originell ist das alle Decennien hier gefeierte **Winzerfest**, bei welchem ein kostümirter, zum Theil mythologischer Zug arrangirt wird, in welchem Ceres, Pallas, Bacchus, Opferpriester und Canephoren, Silen auf dem Esel, Faunen und Bachanten, die Jahreszeiten, die Arche Noah und hundert andere auf den Weinbau bezügliche Masken vorkommen. Der Ursprung dieser *„Abbaie des Vignerons"* verliert sich im grauen Alterthum.

Exkursionen: *Schloss *Hauteville*, ½ St. über Vivis. Geschmackvoll angelegter Park mit reicher Aussicht von der Terrasse und vom Tempel. — ½ St. höher östlich Schloss *Blonay*, mittelalterlich, in Bau und Ausrüstung trefflich erhalten, seit Jahrhunderten den Herren von Blonay gehörig. — Zum *Thomay* oder dem Regenfelsen (Scex que pliau), eine nicht sehr tiefe, halbkreisförmige Höhle, von deren Gewölbe immerwährend Regen niederfällt, der in vielen, durch das Wasser ausgehöhlten kleinen Becken jene hübschen Tropfsteingebilde ansetzt, die unter dem Namen „Confetti di Tivoli" bekannt sind. — Zum Lac de Bret im Joratthal 2 St.

Längs des Ufers kommen nun die Orte *St. Saphorin* (Eisenbahn-Station), *Rivaz-St.-Saphorin, Glérolles, Cully* und *Lutry*. Die ganze Strecke zwischen Vevey und Lausanne mit den dahinter liegenden Anhöhen wird *la Vaux* oder das *Ryf-Thal* (d. h. Uferthal) genannt, dessen Weine sehr geschätzt sind.

Am südlichen französ. Ufer, dessen Gestade im auffallendsten Gegensatz zu den schweizerischen wenig belebt, ärmlich und minder bereist sind, liegt zunächst der Eisenbahnstation *Bouveret*, auf der schweizerischen Grenze das Dörfchen *St. Gingolph*, langjähriger Aufenthalt des Marquis de Custine. Weiter *Meillerie*, das in Rousseau's Heloise gefeierte Dörfchen. Dann

Evian, kleines französisches Städtchen, dessen Mauern der See bespült, in reizender Umgebung. Seine alkalinischen Quellen ziehen alljährlich zahlreiche Badegäste dahin. Mehre gute Gasthöfe. 20 Min. davon die berühmte Stahlquelle *Amphion* und ½ St. Schloss *Ripaille*. — Schöner Ausflug nach dem Plateau von *Larringes* und auf die *Dents d'Oche* (7493 F.). Tägl. 4malige Dampfboot-Verbindung mit Lausanne (Ouchy).

Am schweizer Ufer folgt nun

Ouchy, der Hafen von Lausanne, welch letztere Stadt ½ St. vom See-Ufer aufwärts liegt. Abwärts 20 Min. scharfer Schritt.

Gasthöfe: **Hôtel Beaurivage*, Luxus-Gasthof in schöner Lage, mit wundervollem Garten; vornehme russische und deutsche Gesellschaft. — *Anker*, früher von Engländern aus Pietät viel besucht, weil Lord Byron in demselben seinen „Prisoner of Chillon" schrieb; jetzt untergeordneter Pacht-Gasthof.

Omnibus für Lausanne ½ Fr. pr. Person, 1 Fr. mit Gepäck. Fiaker oder Droschke nach Lausanne 4 Fr. (noch im Sommer 1873 wird eine pneumatische Eisenbahn die Verbindung erleichtern).

Lausanne (S. 684).

Morges, deutsch Morsee, wohlhabendes Städtchen mit 3600 Einw.

Hôtel des Alpes, unmittelbar am Seehafen. — *Hôtel du Port*. — Bahnhof oberhalb des Städtchens; Büffet. — *Café Vaudois*.

Grosser Hafen. Bedeutender Handel in Rohprodukten, namentlich Wein. Schloss aus dem 12. Jahrh., bastillenähnlich, mit 4 runden Thürmen.

Spaziergang 1 St. nach Schloss *Vufflens* (vom Schiff aus sichtbar, wenn man zwischen St. Prex und Morges ist, kenntlich an einem grossen Thurm und r. daneben stehendem Schloss mit runden Thürmen), aus Backsteinen von der „reine Berthe" (S. 546) erbaut. Aus den

Digitized by Google

Fensterluken des 175 F. hohen Thurmes reizende Guckkastenbilder.

St. Prex, Dorf am See, dessen Wein Salvaguin dem besten Burgunder gleichgeschätzt wird. *Allaman* mit dem alten Schloss *Menthon*, in welchem Napoleon einigemal verweilte. Voltaire wollte es kaufen, aber die Regierung von Bern (als nämlich die Waadt noch bernerisches Unterthanenland war) verweigerte ihm als einem Katholiken den Ankauf. Maubert soll hier das politische Testament des Kardinals Richelieu verfasst haben. Schöne Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses. Das Städtchen *Aubonne* 3/4 St. Omnibus.

Rolle (*Hôtel Tête noire. — Couronne)*, an der durch ihre feurigen, aber nervös angreifenden Weine berühmten „*La Côte*", am Ende des vorigen Jahrh. Sammelplatz der französischen aristokratischen Emigration. Das Schloss *Uettins* bewohnte der geistreiche Herzog von Noailles 20 Jahre lang. Das 1600 Einw. zählende Städtchen ist Geburtsort des berühmten russischen Generals la Harpe (Erzieher Kaiser Alexanders I.), der die Trennung des Waadtlandes vom Kt. Bern am eifrigsten betrieb. Zum Dank dafür setzten ihm seine Mitbürger das Denkmal von weissem Marmor, einen 40 F. hohen Obelisken, auf einer Insel im See, an dem man mit dem Dampfer dicht vorüberfährt. Hier ist die grösste Seebreite. Landeinwärts (1 St.) das seiner herrlichen Aussicht wegen weltberühmte

****Signal de Bougy** auf einem Rebenhügel. 1/2 St. nordöstlich davon das alte Städtchen *Aubonne* mit dem Grabmal des französischen Admirals du Quesne, welches die Inschrift führt: „Frage zu Wasser und Lande, warum man Ruyter ein Denkmal errichtete und keins seinem Ueberwinder". Zauberhaft schöner Aufenthaltsort.

l. am savoyischen Ufer **Thonon**, Hauptort des *Chablais*, mit dem dicht am See stehenden Schlosse *Ripaille*, einst Ruhesitz des 1439 vom Basler Koncil zum Papst Felix V. gewählten Herzogs Amadeus VIII. von Savoyen, welcher freiwillig seiner hohen Würde entsagte. Die hier in den See sich ergiessende *Dranse* hat ein grosses Delta in den See hinausgebaut. Unter den Savoyer Bergen tritt *Roche d'Enfer* am accentuirtesten hervor.

Auf der Landzunge *Promenthouse* (schweizer Ufer) die Villa *la Bergerie*, mit grossem Wildpark, dem Prinzen Napoleon gehörig.

Am schweizer Ufer: **Nyon**, deutsch Neus (**Hôtel de la Couronne. — du Soleil.* — In der Nähe des Bahnhofes **Hôtel de l'Ange*, nicht theuer), das ansehnlichste Städtchen zwischen Lausanne und Genf, einst die von Jul. Cäsar gegründete Julia equestris oder Nevisium. Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloss bewohnten einst Haller von Königsfelden und Victor von Bonstetten als bernische Landvögte, sowie deren Freunde Joh. von Müller, die Dichter Matthison und Salis oft und lange bei ihnen hier weilten. Schöner Punkt auf der mit Bäumen dicht besetzten Terrasse. (1/4 St.) östlich Schloss *Prangins*, während der grossen französ. Revolution ebenfalls einer der renommirten Asylorte des französischen Adels. Auch Voltaire und später der Exkönig von Spanien, Jos. Bonaparte, bewohnten es. Jetzt gehört es dem Prinzen Napoleon (Plon-Plon.) Gegenüber auf savoyischer Landzunge der Ort *Yvoire*. Hier verengt sich der See bedeutend. Von Nyon Strasse in das Dappen-Thal (R. 131) und auf la Dôle.

Coppet, abermals ein berühmter Asylort, hier aber der geistigen Koryphäen. Das Schloss, welches einst dem reichen Bankier Hoegger von St. Gallen gehörte (einem Rothschild seiner Zeit, der aber durch die von Ludwig XIV. gemachten Anleihen buchstäblich ein Bettler wurde und in der Hütte eines armen Weibes starb), war Ende des 18. Jahrh. Eigenthum des Finanz-Ministers Ludwigs XVI. von Frankreich, des berühmten Necker, dessen Tochter Frau v. Staël-Holstein (Dichterin der Corinna) es 1804 ererbte. Bei ihr weilten Chamisso, Sismondi, A. W. v. Schlegel, Benj. Constant und andere

Digitized by Google

Notabilitäten jener Zeit, bis Napoleon diese ihm feindlich gesinnte Tafelrunde zerstörte. Frau v. Staël zog übrigens ihr Haus in der „rue de Bac" in Paris dem Aufenthalt hier vor. Sie ruht unweit des Schlosses in lieblich überschatteter Gruft. Prächtiger Park. Jetzt gehört das Schloss dem Duc de Broglie.

Versoix, Genfer Städtchen, einst französisch, welches der ohnmächtig-komische Zorn des Herzogs v. Choiseul, Ludwigs XV. Minister, zum Konkurrenzort gegen Genf ausbauen u. zur grossen Stadt machen wollte. Nun Villa an Villa, den reichen Genfern gehörend, bis **Genf** (S. 692).

Der Kanton Waadt.

Die Waadt, im Osten Gebirgsland, seinem grösseren Theile nach jedoch Hügelland, wird mit Berechtigung ein Garten der Schweiz genannt. Ackerbau und Reben-Kultur nehmen fast alle Hände der 229,400 starken Einwohnerzahl in Anspruch. Mit 58½ Q.-M. Flächenraum rangirt er seiner Grösse nach als vierter Kanton der Eidgenossenschaft. Seine höchsten Erhebungen in den Alpen sind die Diablerets (10,008 F.), der Sexrouge (9180 F.), Tête noire (9149 F.) und die Dent de Morcles, also die westlichen Ausläufer der Berner Alpen. Im schweizerischen Jura hat das Waadtland die höchsten Berge: la Dôle (5175 F.), le Noirmont (4802 F.), Marchairu (4704 F), Mont Tendre (5173 F.), Dent de Vaulion (4580 F.), Chasseron (4959 F.) und Mont Suchet (4912 F.). Ungeachtet des reichen Boden-Ertrages reicht dennoch die Getreide-Ernte nicht für den Bedarf aus; Bern gibt von seinem Ueberfluss ab und nimmt dagegen von dem Ueberfluss, den die Waadt an Wein hat. Es sind meist weisse Sorten, unter denen die feinen Ryf-Weine, die la Côte und der Yvorner, die besten sind. Die Flora birgt fast ¾ sämmtlicher in der Schweiz vorkommenden Pflanzen. Ebenso reichhaltig ist das Land an zum Theil seltenen Petrefakten, besonders der Jura-Formationen. Das Volk ist ein behäbiger, kräftiger, wohlgenährter Menschenschlag, der, je nach der Gegend, welche er bewohnt, mehr oder minder schattirt. Der Hügelland-Bewohner, mit einem enorm grossen Durst, hat als Weintrinker jene feine und spottlustige Gemüthlichkeit, die oft in drastischen, kecken Scherz und übergrosse Sorglosigkeit ausartet. Das ganze Volk ist bonenfant. Bei alle dem steht aber der Waadtländer in seinen Vermögens-Verhältnissen ziemlich gut, ist leidenschaftlicher Soldat und entschieden liberal. 96 Procent der Bevölkerung gehören der protestant.-waadtländischen Kirche an. Landessprache ist ausschliesslich die französische. Landestracht ist fast ganz verschwunden. Des Waadtlandes Geschichte ist bis in das Mittelalter die des Königreiches Burgund. Im Jahre 1536 eroberten es die Berner und setzten Landvögte hinein, die als kleine absolute Monarchen hier unumschränkt herrschten. Elend, moralisches Verkommen und Unzufriedenheit des Volkes waren die Früchte dieser Wirthschaft, in welcher die „gnädigen Herren von Bern" eine schmachvolle Rolle spielten. Von den jährlich zwangsweise eingetriebenen Steuern von 1½ Mill: wurde kaum ⅓ zum Besten und zur Verwaltung des Landes verwendet und 1 Mill. ging jährlich nach Bern zur Bereicherung Derer, welche eben Anrecht darauf zu haben glaubten. Die napoleonische Intervention löste das unnatürliche „Unterthanen-Band" und seit 1803 ist der Waadtländer freier Bürger der Eidgenossenschaft.

120. Die Stadt Lausanne.

Gasthöfe, 1. Ranges: **Hôtel Gibbon* (Ritter-Rossel); prachtvolle Aussicht über den See und die Savoyer Alpen aus den Fenstern des Hauses, von der grossen, mit Bäumen bepflanzten Terrasse und aus dem Garten. Exquisite Weine (gehören zu den anerkanntesten am Genfer-See), feine Küche; aufmerksame Bedienung. Sehr viel von Deutschen frequentirt, auch als Pension. Sehr empfohlen. — **H. Riche-Mont,* vortrefflich geführt; Haus für vornehme Familien. Imposante Aussicht. Sehr gelobt. — **H. du Faucon,* nahe an der Promenade, mit guter Aussicht (aber nicht aus allen Zimmern). — *H. Bellevue,* neu gebaut. — 2. Ranges: **H. du Grand Pont,* (viel Handlungsreisende), mit Café u. Billard. — *H. du Nord* (grosses Café im Parterre).

Pensionen: *P. du Guet,* Martheray, — *Bugnon,* Grand-chêne, — und *Meynier,* Georgette, alle 3 für junge Leute. — **Larguier,* Georgette — u. *Dufour-Hermenjat,* Grand-chêne, beide vorherrschend von Damen bewohnt. — *Landin,* Lerseverance, besonders von Schweden besucht. — *Pens. Chevalier,* au Beau-séjour. — **P. Mansfeld.* — *P. Victoria.*

Wagen (Voitures de remise): Zweispänn. pr. Tag 25 Fr., einspänn. 15 Fr.; zweisp.

Digitized by Google

pr. 1 St. 8 Fr., einspänn. 4 Fr.; zweisp. pr. 2te St. 4 Fr. — *Fiaker* (Droschke) pr. 1ste St. 3 Fr., jede folgende $1/2$ St. 1 Fr. — Vom Bahnhof in die Stadt kolossal theuer, 3 Fr.

Deutsche Buchhandlung und Leihbibliothek von *Lesser,* jetzt *Benda.*

Zeitungen im Cercle Beau séjour (mit Restaur.), schöne Garten-Terrasse; eingeführt durch den Gastwirth, wo man wohnt.

Gottesdienst, deutscher, jeden Sonntag; die Kirche in der Rue Mercerie.

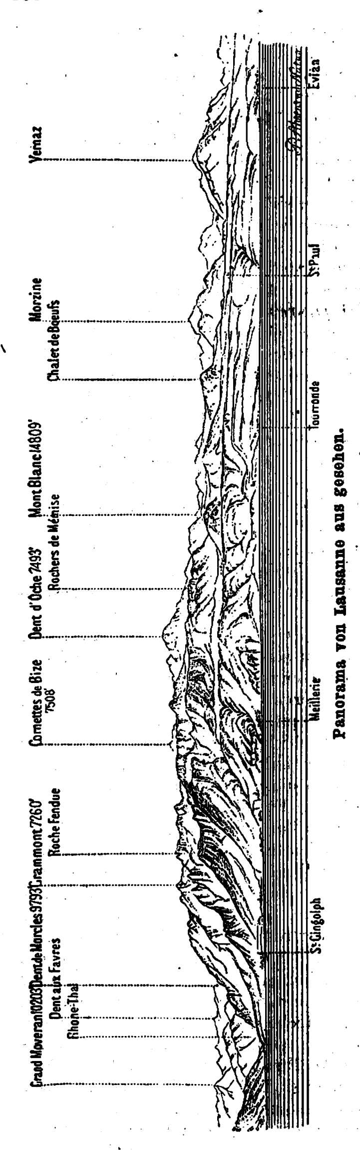
Eisenbahn: nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aix-les-Bains	16	70	12	15	8	85
Antwerpen, 30 Tage . .	111	90	90	80	—	—
Baden-Baden, 10 T., S. Z.	41	25	29	10	—	—
Basel	22	—	15	65	11	10
Berlin, per Lindau . .	130	—	92	—	—	—
Bologna, 15 Tage . . .	76	—	64	30	55	40
Brieg, 15 Tage	19	40	16	10	14	15
Brüssel pr. Luxemburg	89	65	67	25	—	—
Carlsruhe, 10 Tage, S. Z.	43	90	30	90	—	—
Chambéry	18	25	13	30	9	75
Dresden, per Lindau . .	117	25	81	50	—	—
Florenz, 15 Tage . . .	89	75	75	50	68	75
Frankfurt a. M., 10 T., S.Z.	58	80	41	—	—	—
Freiburg i. Br., 5 T., S. Z.	29	65	21	15	—	—
Freiburg i. d. Schweiz .	7	50	5	40	4	—
Genf	6	60	4	55	3	30
Genua, 15 Tage	61	5	51	90	46	—
Heidelberg, 10 Tage, S. Z.	45	30	31	90	—	—
Leipzig, per Lindau . .	110	—	76	80	—	—
London pr. Harwich . .	127	65	91	25	—	—
London pr. Ostende . .	169	10	48	—	—	—
Luzern	22	30	115	70	11	25
Lyon-Perrache	25	40	18	65	13	65
Marseille	64	80	47	80	35	—
Mailand, 15 Tage . . .	51	45	45	25	41	30
München	54	40	38	15	26	50
Neuchatel	8	20	5	95	4	35
Nizza	89	50	66	70	48	90
Ostende, 30 Tage . . .	121	70	100	60	—	—
Paris	63	70	47	65	35	—
Strassburg, 30 Tage . .	41	15	30	80	—	—
Stresa, 15 Tage	39	40	35	85	33	90
Turin, 15 Tage	56	65	48	80	43	80
Wien, 8 Tage	124	35	90	40	—	—
Zürich	24	—	16	85	12	5

Aussteigende haben ihr Billet am Ausgang (Sortie) abzugeben (resp. vorzuzeigen), Einsteigende beim Eintritt in den Wartesaal.

Die Wagen II. Klasse lassen auf beiden Linien (nach St. Maurice, resp. Genf) zu wünschen übrig. Vorzüglich Damen sollten, wenn irgend möglich, I. Klasse nehmen.

Lausanne (Losonium der Römer) mit 30,000 Einw., Hauptstadt des Kantons Waadtland, liegt $1/2$ St. vom See an den Abhängen des *Jurten* oder *Jorat,* eine Drei-Hügelstadt, eine Häuserburg, überragt von der schönen, hohen Kathedrale und dem martialisch-mittelalterlichen Schloss. Das Innere der Stadt ist ausserordentlich verwinkelt, eng, nichts als Berg- und Thalgassen. Um die auf zwei Hügeln gelegenen westlichen Stadttheile St. François und St. Laurent mit einander zu verbinden, wurde zu Anfang der 40er Jahre der ***Grand Pont,*** ein Viadukt, der den alten römischen an imponirendem Bau zur Seite gestellt werden darf, errichtet. Die Stadt erweitert und verschönert sich von Jahr zu Jahr, und so unliebenswürdig ihr innerster Häuserkern ist, so reizend entfalten sich die neuen Stadttheile. Der Centralpunkt der alten Cité ist das hochgelegene ***Münster,*** die schönste Kirche der Schweiz, ein Muster edlen, früh-gothischen Styles, im Chor mit romanischen (burgundischen) Reminiscenzen. Von der *Palud* (Markt) steigt man über eine endlose Zahl von Holzstufen durch enge Gassen hinauf. Der Marguiller (Sigrist, Kirchner) ist immer zur Hand. Die Kathedrale, im Jahre 1000 begonnen, dann im 13. und 14. Jahrh. 3mal abgebrannt und immer wieder erbaut, wurde vom Papst Gregor X. 1275 im Beisein Kaiser Rudolfs von Habsburg eingeweiht und wird gegenwärtig neu restaurirt. Sie ist 333 F. lang und 143 F. breit. Das ziemlich Fragmentarische des Aeusseren bereitet nicht auf den hohen Genuss vor, den die Wölbungen des Inneren dem Kunstfreunde bereiten. Der Hauptthurm wurde, wie Hunderte seiner Schicksalsgefährten, nur bis etwas über die halbe Höhe fertig; aber man kann an diesem Unterbau, sowie an der südlichen Façade, des Baumeisters herrlichen Plan erkennen. Das statuengeschmückte Apostelthor, die in bedeutender Höhe um den Chor ausserhalb herumlaufende Kolonnade und die Skulpturen an dem riesigen Rundfenster sind vortreffliche Zierden des Gotteshauses. Sehr überraschend sind die edlen, hohen Hallen des Innern. Mehr als tausend Säulen, bald im einzelnen Emporstreben, bald zu Säulenbündeln gruppirt, stützen und tragen die herrliche Wölbung. Auf beiden Seiten des Schiffes sind 2 übereinander laufende Gallerien ungemein zierlicher Säulen angebracht. Die von allen diesen aus-

Digitized by Google



Panorama von Lausanne aus gesehen.

gehenden Gurten verschränken, durchkreuzen und vereinigen sich in kühnem Fluge zu Spitzbögen, die das genialste Spiel architektonischer Phantasien verkörpern. Der Chor ist jetzt (reformirte Kirche) sehr kahl, stellt aber deshalb die edeln Verhältnisse des Baues nur um so vortheilhafter heraus.

In ersterem sind die interessanten Grabmäler des Papstes Felix V. († 1451), der Bischöfe Wilhelm von Menthonex († 1406) und Haimon von Montfaucon († 1517), des mit abgehauenen Händen beigesetzten, letzten Freiherrn Otto v. Grandson, der im gerichtlichen Zweikampfe fiel; das einer russ. Prinzessin Orlow († 1782), der Herzogin Karoline von Kurland († 1783), der Gräfin Henriette Stratford-Canning, einer Gräfin Wallmoden, Mutter der Gattin des berühmten preuss. Ministers Freih. v. Stein, u. eine Denktafel an den muthigen Patrioten Major Davel erinnernd, den Märtyrer des Rechtes u. der Freiheit des waadtländischen Volkes, auf Befehl der Berner Regierung hingerichtet am 24. April 1723.

Kunstvoll geschnitzte Kirchen- und Chorstühle. Die gnädigen Herren von Bern sahen die durch Calvins Purifikation gebotene Ausweisung der Kirchenschätze wohlgefällig an und nahmen dieselben, im Werthe von $2^1/_2$ Mill. Fr., huldvollst zu Händen. General Brunet annektirte diesen Raub, der die Grundlage des bernischen Staatsschatzes bildete, und Napoleon deckte damit einen Theil der Expedition nach Aegypten. — Neu erbautes schönes *Theater* mit grossem Garten und guter Restauration. Von der *Terrasse*, dem ehemaligen Kirchhof, jetzt mit Kastanien beschattet, schöner Ausblick über Stadt und See. Daranstossend die Evêché (ehem. bischöfl. Wohnung), jetzt Gefängniss u. Gerichtslokal. Von hier durch die Stephansstrasse zum grossen *Kantons-Krankenhause.* Daneben Kapelle für den deutschen Gottesdienst. — Vom Münster durch die Citéstrasse zum *Collége* (Gymnasium), Hörsäle der Akademie, *Kantonsbibliothek* (46,000 Bde.), besonders reich an Helveticis, täglich von 1 bis 5 Uhr; ***Kantons-Museum,*** in der Mineralien-Sammlung die von Kaiser Alexander von Russland dem General la Harpe geschenkten werthvollen Handstücke, — in der botanischen besonders die in Wachs nachgebildeten Pilze, — anato-

Digitized by Google

mische Präparaten-Sammlung, römische Alterthümer u. die ethnologische Sammlung, Ausgrabungen von Syrakus, Herculanum und Pompeji, Münzsammlung und ein Relief von Wallis, Berner Oberland und Waadtland. Geöffnet unentgeltlich Donnerstags von 2 bis 4 und Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Das **Schloss**, kastellartig, mit der Wappendevise „Liberté et Patrie", einst Bischofs-Sitz, jetzt Regierungsgebäude. Ueber eine breite Auffahrt hinab zur Place de la Riponne, wo die neue Kornhalle und das **Musée Arlaud** stehen.

In letzterem *Brienzer-See von *Calâme;* — Rosenlaui-Gletscher von *Diday;* — *Gleyre*, Hinrichtung des Major Davel; — Reitergefecht von *Wouwerman;* — Mondscheinlandschaft von *van der Neer;* — Aquarelle von *Kaisermann;* — Pastellbilder von *Piot;* — Portrait der aus Rousseau's „Confessions" bekannten Mad. de Warrens. — *Gleyre*, Divico in der Schlacht am Leman. — *Vautier*, ein Sommer-Sonntag. — *Lugardon*, Heerden im Melchthal. — *Veillon*, Vierwaldstätter-See. — *Morel-Fatio*, Wegnahme eines Negerschiffes. — *Bocion*, Le Remorqueur. — Van *Muyden*, cache-cache. — *Diday*, La forêt defingo etc. Sonntags und Donnerstags von 11 bis 2 Uhr.

Spaziergänge. Auf *Montbenon* und *Derrière Bourg*, Promenade-Plätze mit Aussicht über den See. — Nach Voltaire's Landhause *Montriond*, wo seine Zaire zuerst auf einem Liebhabertheater aufgeführt wurde. — Zu dem *„Asyle des Aveugles"* (Blinden-Anstalt), vorzüglich eingerichtet, 10 Min. vor der Stadt, von einem wohlthätigen reichen Waadtländer, Mr. Haldimand, errichtet. — Der besuchteste Aussichts-Punkt ist das ***Signal**, 1/2 St. von der Stadt. Auf dem Rückweg über *Montmeilland* (Restaurant) schattiger Heimweg. Auf den *Belles roches*, Felsenpartie, 1/2 St. vor der Stadt, gegen Yverdon zu, erblickt man den Montblanc.

In der Nähe, oberhalb Lausanne, ist ein neues *Irrenhaus* erbaut worden, das zu den grössten des Festlandes zählen wird.

Der Kanton Genf (Genève).

Der Kanton Genf, seiner *Grösse* (5 1/8 Q.-M.) nach, nächst Zug (4 1/3 Q.-M.) der kleinste Kanton der Eidgenossenschaft, ist zugleich der westlichste des schweizerischen Territoriums und seit der Annexion Savoyens an Frankreich von letzterem fast rundum eingeschlossen. Verschiedene, von französischen Agenten angezettelte, dann mit grossem Eclat zu diplomatischen Fragen gestempelte Provokationen bestätigen zur Genüge, dass s. Z. Louis Napoleon diesen kleinen, durch die Bildung und den bedeutenden Reichthum seiner Bürger einflussreichen Freistaat zur Arrondirung des Kaiserreiches und als Angelpunkt für weiteren Länder-Erwerb gleichfalls annektiren wollte. Das *Genfer Volk* jedoch, seiner Sprache und vielen seiner Lebensformen nach ganz und gar Franzose, hat mit Einmuth alle jene Versuchungen zurückgewiesen. — Das ganze Ländchen hat keine namhaften Hügel, geschweige denn *Berge;* alle die umliegenden Höhepunkte, wie les Voirons, Mt. Salève u. le Réculet, gehören zu Frankreich. Ebenso hat der Kanton Genf fast keine Waldungen; ein sehr grosser Theil des Landes gehört weniger der Landwirthschaft, als besonders dem *Garten-* und *Weinbau* an. Der Kanton zählt 100,000 Einw., von denen mehr als 70,000 auf die Stadt Genf kommen. Die gegenwärtige Konstitution des Kantons datirt von 1847. Sie bietet ein merkwürdiges Gemisch des repräsentativen und rein demokratischen Systems. Die Wähler-Versammlung besteht aus 3 Wahl-Kollegien: dem der Stadt, dem des rechten und dem des linken Ufers. Jedes dieser Kollegien wählt eine gewisse Anzahl von Deputirten in den *Grand-Conseil;* die 3 vereinigten Kollegien zusammen ernennen den aus 7 Mitgliedern bestehenden *Conseil d'Etat* (Staatsrath, Regierung), die vollziehende Gewalt. — Die Gesammtheit der wählenden Bürger, welche ausserdem über alle Zusätze oder Aenderungen der Verfassung des Kantons wie der Eidgenossenschaft abzustimmen hat, heisst der *General-Rath* (Conseil général); er hat aber keine Berathungen zu pflegen, sondern blos durch Stimmenabgabe zu entscheiden. Der Grand-Conseil ist die gesetzgebende, begnadigende, Budget und Staats-Rechnungen prüfende, Anleihen kontrahirende und Abgaben einführende Behörde; er versammelt sich jährlich 2mal in Genf. Je 666 Wähler ernennen *einen* Deputirten des Grossen Rathes. — Die ältere Bevölkerung der Stadt ist protestantisch (calvinistisch); seit 1815 wurden der Stadt jedoch einige früher savoyische, katholische Gemeinden zugefügt, um den Kanton zu arrondiren. Seitdem hat sich die Summe der Katholiken so vermehrt, dass sie der der Protestanten fast gleich kommt. Dieser Zuwachs wurde durch das Regiment James Fazy's (der jetzt wenig Bedeutung mehr hat) begünstigt. Die protestant. Kirche steht unter einem Konsistorium von 16 Geistlichen und 25 Laien; die katholische Oberbehörde

Digitized by Google

war der in Freiburg (S. 540) residirende Bischof von Genf und Lausanne, repräsentirt durch Herrn Mermillod, Bischof in partibus von Bethlehem. Im *Gerichtsverfahren* gilt, mit einigen Abänderungen, der „Code civil" u. „Code pénal" des ersten französischen Kaiserreiches. Der Gerichtssaal ist freigegeben; jeder Bürger von mindestens 25 Jahren kann plaidirend als Advokat auftreten; ausländische Advokaten dürfen nur mit Erlaubniss des Staatsraths Prozesse führen. In neuester Zeit ist der Bischof Mermillod wegen seiner Uebergriffe von dem Kantonsrath abgesetzt u. verbannt worden. Diese freisinnige, energische Massregel hat die Augen von ganz Europa auf diesen kleinen Kanton gelenkt.

---

121. Die Stadt Genf.

(Vergl. *beikommenden Stadt-Plan.*)

Gasthöfe: Die meisten Wirthe der grösseren Hôtels sind Deutsche oder Deutsch-Schweizer.

I. *Am linken Rhône-Ufer;* 1. Ranges: **Ecu de Genève* (Pl. 36), Amerikaner und Engländer (Gebrüder Haake). — **H. de la Métropole* (Pl. 29), am Grand Quai, gegenüber dem sogen. englischen Garten, 200 Zimmer. — **H. de la Couronne* (Pl. 31), ebenfalls am Grand Quai. — Diese 3 Häuser haben ziemlich gleiche Preise: Zimmer mit See-Aussicht 4 bis 6 Fr., andere 2½ bis 4 Fr. Table d'hôte ohne Wein 1 Uhr 4 Fr., 5 Uhr 5 Fr., Frühst. 1½ Fr. Bedienung 1 Fr. Pension 8 bis 10 Fr. — *H. du Lac,* neu, elegant. — 2. Ranges: **H. Garni de la Poste* (Wirth: Heller. — Pl. 41. NB. nicht zu verwechseln mit der *„Ancienne Poste",* einem untergeordneten Wirthshause), ein billiger, realer, gemüthlicher, ächt deutscher Gasthof, allgemein empfohlen, ausschliesslich von Deutschen frequentirt. 100 Zimmer, zu 1½ bis 2 Fr. pr. Bett. Frühst. 1¼ Fr., Diner 12¼ U. mit Wein 3½ Fr. — 5 U. ohne Wein 3½ Fr. Service 50 C. pr. Person. Bougie 50 C. pr. Stück. Lesezimmer mit deutschen, französ. und engl. Zeitungen und ca. 300 Bänden guter Lektüre. Vortreffliche Weine (*famose Rhein- und Mosel-Weine), sehr gute Küche. — *H. du Rhône* (Pl. 38), keine T. d'h. — *H. de la Balance* (Pl. 37). — *Grand aigle* (Pl. 34). — *Lion d'or* (Pl. 35). — *H. du Nord* (Pl. 33). — *H. & Pens. Ruegg.* — *H. de Paris.*

II. *Am rechten Rhône-Ufer* (Bahnhofs-Seite); 1. Ranges: **Hôtel des Bergues* (Pl. 26). Gegenüber der Rousseau-Insel, prächtige Aussicht auf den Montblanc, Haus von europäischem Ruf; deutscher Wirth; sorgsame, freundl. Behandlung der Gäste. 200 Zimmer mit Luftheizung à 2 bis 6 Fr. Bäder. Vortreffl. Weine, gute Küche. — Winter-Pension vom 1. Okt. bis 15. Mai à 6 bis 8 Fr. — **H. de la Paix* (Pl. 39), luxuriöses Haus. — **Grand Hôtel de Russie* im ehemal. Palais Fazy am Quai du Montblanc. — **Grand Hôtel Beaurivage* (Pl. 25), 200 Zimmer, grosse Terrasse mit Aussicht auf den See und Montblanc; deutsche Wirthe, strenge Uebersicht in der Bedienung; recht gut gehalten; empfohlen. — 2. Ranges: **H. Victoria* (Pl. 27), Rue du Montblanc (sehr empfohlen). — *H. de Genève,* Rue du Montblanc. Aussicht. — *H. de Suisse* oder *Schweizerhof* (Pl. 30), gut. — *H. des Boulevards,* am Bahnhof, neu.

Pensions *pour étrangers* oder *Pens. alimentaires.* Die Summe derselben ist ausserordentlich gross, da viele Fremde Wochen und Monate lang in Genf bleiben und es vorziehen, statt in dem geräuschvollen Gasthofsleben, sich in geregelter häuslicher Ordnung bei minder hohen Preisen zu bewegen. Man zahlt monatlich für vollständige Verpflegung 90 bis 300 Fr. Die Namen derselben aufzuführen ist eine missliche Sache, da fortwährend neue entstehen und ältere auf neue Besitzer übergehen, nach denen sie dann genannt werden. Die Landsleute, die deutschen Buchhandlungen und Adress-Bureaus wissen in der Regel die beste Auskunft zu geben. Nur erkundige man sich vor dem Abschluss genau, in welcher Gesellschaft man sich befindet, denn es gibt deren, die fast ausschliesslich von Studenten, andere, die von Commis, Aristokraten, Angehörigen irgend einer fremden Nation etc. benutzt werden. Als schon längere Zeit bestehende, empfehlenswerthe mögen genannt werden: *P. Picaud* (Quai des Eaux-Vives, 12), viel Engländer, 180 bis 240 Fr. — *Madame Piccard* (Maison Mallet, Grand Quai, 2), viel Deutsche, 180 bis 250 Fr. — *Mad. Ruot* (Rue du Rhône 38), freundliche, gefällige Behandlung, Logis und Verpflegung gelobt. — P. der Frau *Krähenbühl* (Rue du Rhône 38), billig, 90 bis 100 Fr., und gut, stark besetzt. — *P. Buscarlet* (Madame), Quai du Montblanc 9. — *Pension Blanvalet,* veuve, Arc 15 Pré-l'Evêque. — *P. Chappius,* veuve, Rhône 49. — *Flaegel,* John, Pierre Fatio 1. — *Froment-Jackson,* Pradier 8. — Für unerwachsene junge Leute mit gewissenhafter Aufsicht: Prof. *Färber-Delisle* (im Hause Fendt, beim Bahnhof).

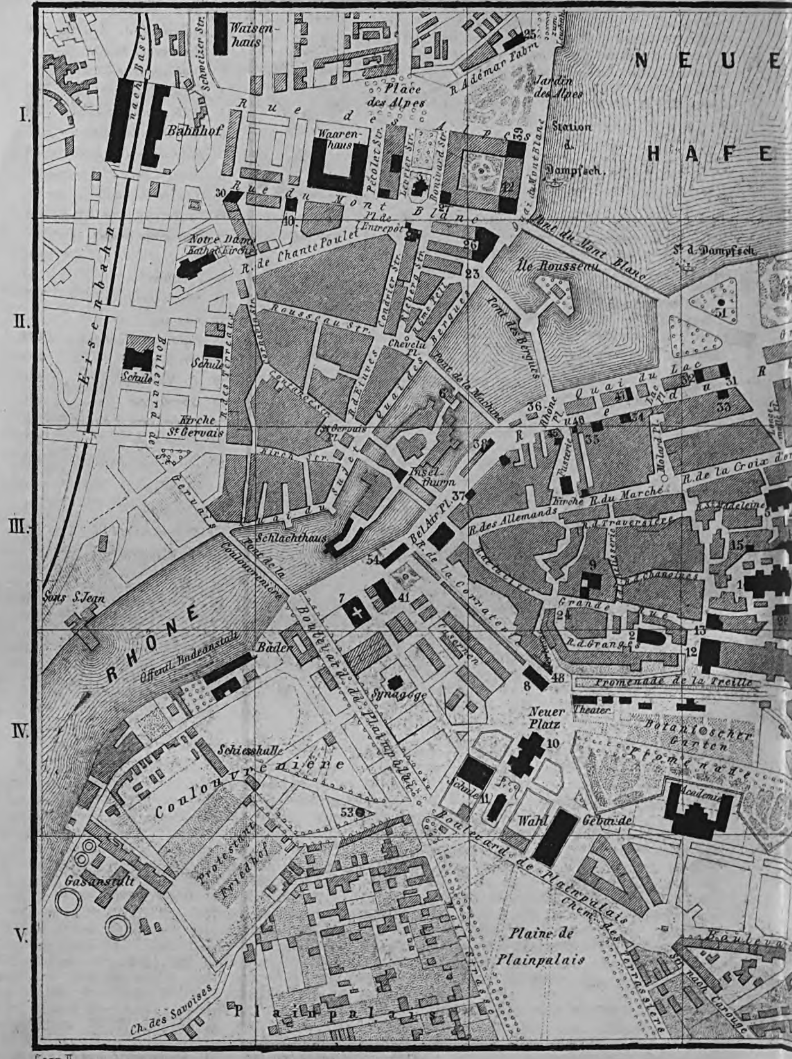
Restaurants gibt es, im Verhältniss zu der grossen Zahl von Hôtels und Cafés, wenig, d. h. in dem Sinne, was man in grossen Städten darunter versteht. Das vortrefflichste, aber auch theuerste ist im *Café du Nord* (Pl. 47), am Grand Quai bei dem Landungsplatz der Dampfboote, in der zweiten Etage billiger als in der ersten. — *Rest. Dettinger* (früher Richter, Pl. 44), Place de la Fusterie. — *Rest. Lugrin* (Rue du Rhône 92). — *Rest. Longuet* (Rue du Rhône). — Für kräftigen Appetit sind die offenen Tafeln in den Gasthöfen stets vorzuziehen.

Cafés in enorm reichlicher Auswahl von allen Kalibern: *du Nord* (Pl. 47) und *de la Couronne* (Pl. 31), beide am Grand Quai. —

Digitized by Google

Digitized by Google

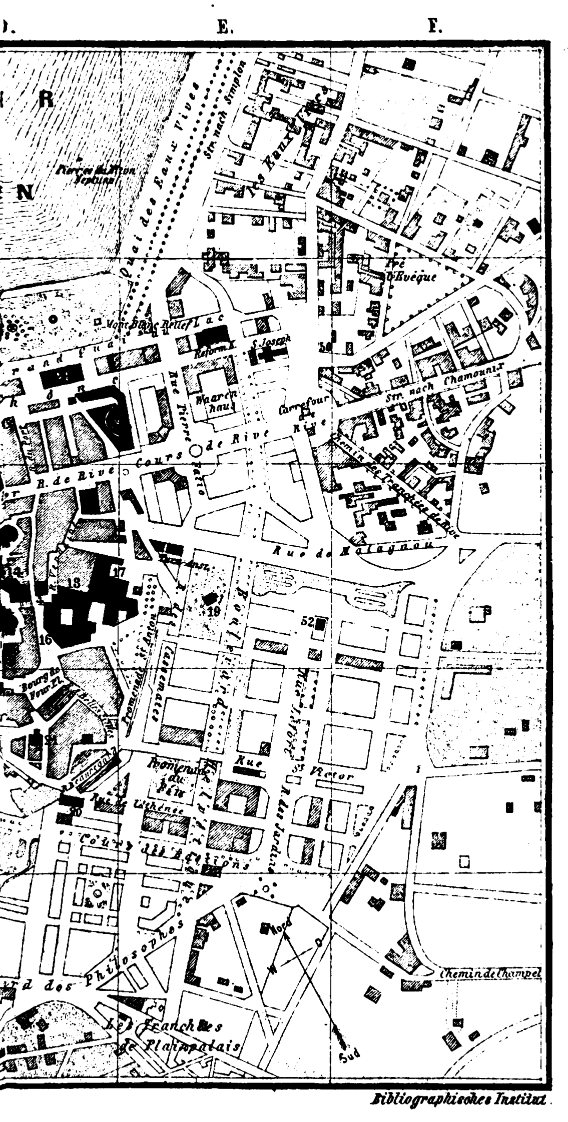
GENF



Corr. II

Digitized by Google

E. F.



Öffentliche Gebäude:

1	*Cathédrale de St. Pierre*	D III
2	*St. Germain Kirche*	C IV
3	*Anglicanische Kirche*	B I
4	*Lutherische Kirche*	D III
5	*St. Magdalena Kirche*	D III
6	*Hydraul. Maschine*	B II
7	*Eidgenöss. Briefpost*	B III
8	*Musée - Rath Bildergallerie*	C IV
9	*Societé de Lecture*	C III
10	*Conservatorium d. Musik*	C IV
11	*Freimaurer Tempel*	C IV
12	*Hôtel de Ville Rathhaus*	D IV
13	*Zeughaus*	D III
14	*Strafanstalt (Evêché)*	D III
15	*Casino*	D III
16	*Palais de Justice*	D III
17	*Gymnasium*	E III
18	*Stadt Bibliothek*	D III
19	*Sternwarte*	E III
20	*Athenäum u. Kunst-Kab.*	D IV
21	*Reitschule*	D IV
22	*Temple de l'Auditoire*	D III

Plätze:

23	*Bergues Pl.*	C II
24	*Grand Mézel Pl.*	C III

Gasthöfe:

25	*Hôtel Beaurivage*	C I
26	" " *des Bergues*	C II
27	" " *Victoria*	B I
29	" " *de la Métropole*	D II
30	" " *suisse*	A I
31	" " *de la Couronne*	D II
32	" " *du Lac*	D II
33	" *du Nord*	B II
34	*Grand Aigle*	C II
35	" " *Lion d'or*	C III
36	" *Ecu de Genève*	C II
37	" " *de la Balance*	B III
38	*du Rhône*	C III
39	" *de la Paix*	C I
40	" " *Genève*	B I
41	" " *garni de la Poste*	B III
42	" " *de Russie*	C I

Cafes u. Restaurationen:

45.	*Café Dettinger*	C III
46	" *du Globe*	C II
47	" *Nord*	C II
48	*Musée*	C IV
50	*Bairisch Bier*	E II

51	*National-Denkmal*	D II
52	*Russische Kirche*	E III
53	*Circus*	B IV
54	*Germania Local*	B III

Digitized by Google

Digitized by Google

C. du Musée, jetzt das schönste, mit Veranda. — *C. de la Métropole* (Pl. 50). — *C. du Globe* (Pl. 46). Man braucht sich nicht zu geniren, seinen Kaffee (demitasse) mit frischem Gebäck und etwas Butter, statt im Gasthofe in einem Café zu 60 bis 75 C. einzunehmen. — **Schwimmendes Café*, neu, elegant, sehenswerth.

Konditoreien: Gefrorenes in allen guten Cafés. Dann auf der *Isle de J. J. Rousseau* im *Pavillon Café* und im *Pavillon de rafraîchissements* des englischen Gartens (beim Hôtel Métropole).

Bier: Brasseries, meist ausserhalb der Stadt; die bedeutendsten Brauereien gehören Deutschen. *Brass. Treiber* (Route de Chêne, Strasse nach Chamouny). — *Brass. im nouveau Stand de tir* (Schiessplatz beim Pont de la Coulouvrenière) und in allen Cafés Flaschenbier. — *Bayer. Bier bei *Jutz*, Eaux vives, am Ende der städtischen Rue du Rhône, in einem hübschen schattigen Garten; versemachender Wirth. — *Brass. Sct. Jean*, an der Rhône, schöner Blick auf die ganze Stadt. — *Brass. du Montblanc* (Rue du Montblanc), neu.

Bäder. Geschlossene: *Jacquies* (en l'Isle), *Marin* (rue du Rhône 173), *Canel* im Hause *de la Rive* (Rue de l'Hôtel de ville 11). — *Bains de la Poste* hinter dem Hôtel garni de la Poste, elegant, bequem. — *Grosse Badeanstalt*, Plainpalais (Grand Etablissement hydrothérapique des Bains de l'Arve. — Offene Bäder (bains flottants); *Rhône-Bäder*, Place de la Petite Fusterie, unterhalb dem Pont de la Machine hydraulique; *Seebäder*, Schwimmanstalt ausser der Stadt am Wege nach Vesenaz.

Theater. Das eigentliche Theater (Pl. 11) ist während des Sommers meist geschlossen. — *Cirkus* (Nr. 55), gross, aus Stein gebaut; jeden Abend Vorstellung.

Eisenbahn von Genf nach	I.		II.		III.	
	F	C	F	C	F	C
Aix-les-Bains	10	50	7	90	5	80
Baden-Baden, 10 Tage .	47	95	33	70	—	—
Basel	27	60	19	65	14	30
Berlin, pr. Lindau . .	136	60	96	55	–	—
Bern	16	85	11	75	8	45
Brüssel pr. Luxemburg .	97	80	72	80	—	—
Chambéry	12	—	9	—	6	60
Dresden, pr. Lindau . .	123	85	86	5	–	—
Frankfurt a. M., 10 Tage	65	50	45	60	—	—
Freiburg i. d. Schweiz .	18	60	9	45	6	80
Genua	66	85	55	65	48	50
Leipzig pr. Lindau . .	116	60	81	40	–	—
London pr. Ostende . .	175	50	152	80	—	—
Luzern	28	90	20	25	14	55
Lyon-Perrache	18	80	14	10	—	—
Mailand, 15 Tage . . .	57	25	49	—	43	80
Marseille	57	70	43	25	31	70
Neuchatel	14	40	10	5	7	30
Paris pr. Mâcon	70	—	52	50	38	50
Zürich pr. Freiburg . .	30	60	21	40	15	35

Omnibus vom oder zum Bahnhof ohne grosses Gepäck 50 C. Gepäck unter 30 Kilogramm 20 C.

Pferdebahn nach *Carouge* 10 C., Einsteigen auf Place neuve. — Nach *Chênes* 20 C. Alle halbe Stunden Abfahrt.

Eilwagen: Tägl. nach Annecy früh und Nachmittags in 5 St., von da bis Aix les Bains 1 St. Eisenbahn. — Bouveret 2mal tägl. (12¾ St.) in 6½ St. [7 Fr.] 6 Fr. — Chamouny (18 St.) in 10 St. [23 Fr.] 20 Fr. — Evian (8¼ St) in 4¾ St. 4 Fr. 15 C. — Domo d'Ossola (51¼ St.) pr. Bouveret in 31¾ St. 36 Fr. 35 C. — Gex (3 St.) in 2 St. [1 Fr. 50 C.] 1 Fr. — Mailand pr. Simplon (81 St.) in 43 St. 49 Fr. 85 C. — Mailand pr. Champéry (86¼ St.) in 32 St. — Turin (65 St.) in 26 St.

Droschken: Die *Société genevoise des Voitures* (S. G.). — Kutscher mit haselnussfarbiger Livrée und den obigen Buchstaben an der Kappe; (eine Fahrt innerhalb der Stadt 1 Fr.) mit sehr eleganten 4sitzigen Droschken. Extra-Wagen nach Fernex hüte man sich ohne vorherige Feststellung des Preises zu nehmen; die Kutscher am Quai verlangen 12 bis 15 Fr.; der Omnibus kostet blos 50 C.

Omnibus, welche die Stadt in bestimmten Richtungen durchfahren: 1) vom *Square des Contamines* 55 Min. vor Abgang jedes Bahnzuges durch: Bourg de Four, Rue de l'Hôtel de ville, la Treille, Corraterie, première Rue basse, la Fusterie, le Bureau de ville, Pont des Bergues und Rue du Montblanc. — 2) Vom *Cours de Rive*, 45 Min. vor Abgang jedes Zuges durch Rue Pierre Fatio, le Grand Quai, le Bureau de ville, la Fusterie, Rue du Rhône, Place de Bell-Air und St. Gervais par l'Ile. — 3) Nach *Ferney* täglich 3mal. — 4) Zum *Mont Salève*.

Dampfboote. Man sehe Genfer-See (S. 671). — Tarif nach Morges I. 3 Fr. 20 C., II. 1 Fr. 60 C.; Ouchy I. 4 Fr., II. 2 Fr.; Vevey I. 5 Fr. 20 C., II. 2 Fr. 60 C.; Montreux, Villeneuve oder Bouveret I. 6 Fr., II. 3 Fr.

Mit den Segelkähnen *(Voiliers)* zu fahren, ist für Ungeübte nicht ohne Gefahr, weil sie bei plötzlich eintretendem Winde u. ungeschickter Leitung leicht umschlagen. Bis an den Pont des Bergues heranzufahren, ist des reissenden Abflusses wegen untersagt.

Kähne, Schiffli *(Péniches)* zu Lustfahrten auf dem See, mit einem Ruderer pr. St. 2 bis 3 Fr. Ohne Ruderer 80 C.

Packträger (Institution des portefaix), jetzt 5 Kompagnien, ohne erforderliche Kontrole; unbedingt vorher zu akkordiren.

Pass. Das Bureau des passeports (Hôtel de ville Nr. 28) ist geöffnet tägl. von 9 bis 4 Uhr und Abends von 9 bis 10 Uhr. Sonntags Vorm. von 9 bis 10 Uhr. Visa gratis. Wer sich längere Zeit in Genf aufzuhalten gedenkt, muss ein „Permis de séjour“ (Aufenthaltskarte) auf dem „Bureau des étrangers“ (Hôtel de ville Nr. 28), alle Tage von Vm. 9 bis Nm. 4 Uhr geöffnet, lösen, welcher vierteljährlich 2 Fr. bis 2 Fr. 90 C. kostet.

Digitized by Google

Konsulate: *Deutsches Reich* (Rue centrale Nr. 2, Konsul Brodhag). — *Oesterreich* (Place St. Antoine Nr. 22). — *Italien* (in der Briefpost). — *Belgien* (Quai des Bergues Nr. 27). — *England* (in der Briefpost). — *Portugal* (Cours St. Pierre Nr. 7). — *Frankreich* (im Café de la Couronne I. Etage). — *Spanien* (Rue du Rhône im Hause der Banque générale Suisse). — *Amerika* (Quai des Eaux-vives). — *Niederlande* (à la Coulouvrenière).

Gottesdienst: *Reformirte National-Kirche* (calvinistisch) Sonntags Vm. 10 Uhr, Nm. 2 Uhr. Die Journale und Anzeigeblätter enthalten die Namen der prédicateurs. — *Römisch-kath. Gottesdienst* in l'église de St. Germain (Plan Nr. 2, Rue des Granges), alle Tage Messe von 5 bis 10 Uhr, u. l'église Notre Dame (Place de Cornavin). — *Lutherische Kirche* im Temple sur le prolongement de la Place du Bourg de Four, au haut de la Rue Verdaine, Prediger *Ehni*. — *Jüdische Synagoge* neben der Briefpost, Rabbiner Mr. Wertheimer. — Russische Kirche. — Englische Kapelle.

Magazine für Modeartikel und Luxusgegenstände pflegen unverschämt im Preise vorzuschlagen, man muss tüchtig handeln.

Für Uhren, Bijouterie, boites à musique, oiseaux chantants sind zu empfehlen: *Henri Capt* (Rue du Rhône Nr. 17), eine der ältesten gediegenen Firmen Genfs. — *Golay-Leresche* (Quai des Bergues Nr. 31). — *Patek. Philippe & Comp.* (grand Quai Nr. 22). — *C. E. Fleischmann & Cie.* (grand Quai Nr. 2), beim Pont des Bergues, empfehlenswerther, reeller, billiger deutscher Uhrmacher.

Cigarren: *Clerc Bonnet* (Quai des Bergues), die erste, assorsirteste Cigarren-Handlung. — *Wistaz & Comp.* (au château-royal), erste Handlung für Rauch- und Schnupf-Tabake.

Deutsche Buchhandlungen: *Georg*, Rue de la Corraterie, deutsche u. französ. Literatur, deutscher Journalzirkel u. deutsche Leihbibliothek. — *Charles Monz*, Place du Molard Nr. 2, besonders Reise-Literatur. Grosses Lokal, Lesezimmer für russische Literatur.

Erziehungs-Anstalt für Knaben. **Diederichs*, aux Pâquis, unstreitig die ältest-renommirte Anstalt, stets gelobt; besteht schon 27 Jahre mit grosser Anerkennung.

Geld, deutsches, wird gewechselt bei Brodhag, deutschem Konsul; Rue centrale Nr. 2.

Gesellschaft *Germania* (gemüthliches deutsches Leben), zu welcher die meisten Wirthe (des Bergues, de la Poste etc.) einführen. In der alten Poste 1. rue de Hollande.

Genf (franz. *Genève*, ital. *Ginevra*), Hauptstadt des Kantons gl. N. und mit einer Kopfzahl von fast 80,000 Einw., die bevölkertste und reichste Stadt der Schweiz, ist zugleich eine der am reizendsten situirten Städte Europa's und durch ihre ungemein günstige Lage im Mittelpunkt zwischen Deutschland, Frankreich und Italien der immerwährende Sammelplatz einer grossen Menge von Fremden (oft 20 — 25,000) aller Nationen. Früher Festung, wurde sie für ihre zunehmende Bevölkerung so eng, dass sie, statt der Breite nach, in die Höhe wuchs; daher die 7 u. 8 Stockwerke hohen Häuser, z. B. in der Rue basse. Seit 1850 wurden die Festungswerke eingerissen und das Ausdehnen der Stadt nach allen Seiten entfaltet sich mit auffallender Hast. Diese äusseren neuen Stadttheile sind imponirend, grossstädtisch; das Innere dagegen eng, oft düster, gehügelt und keineswegs der zu grossen Erwartungen berechtigenden Aussenseite entsprechend. Die aus dem Genfer-See fliessende Rhône theilt die Stadt in zwei Hälften, welche durch 5 Brücken: *Pont des Bergues*, *Pont de la Machine*, die *Ponts de l'Isle*, den *Pont de la Coulouvrenière* und den wundervollen, eben erst vollendeten *Pont du Montblanc*, der in 12 leicht geschwungenen Bögen, Abends durch 60 Gasflammen erleuchtet, vom Grand Quai zum Quai du Montblanc führt, verbunden werden. Eine weitere Brücke ist eben vollendet worden. Sie führt von der Place Bel-Aire nach der Isle und es soll ein permanenter Blumenmarkt auf derselben etablirt werden.

Die *Rive gauche* (linke Ufer-Seite) war bisher die Grossstadt; jetzt überholt die *Rive droite* (rechte Seite) durch ihre imposanten neuen Quartiere jene bedeutend. Genf ist berühmt durch seine Schmuckwaaren-Industrie, deren Jahres-Produktion (einschliesslich der gefassten Steine) auf 12 bis 14 Mill. Fr. veranschlagt wird. Ebenso ist Genf Hauptplatz für Verfertigung von Luxus-Uhren und Chronometer von grösster Genauigkeit, deren producirte Summe man jährlich auf etwa 100,000 Stück angibt.

Stadtgeschichte. Julius Cäsar erwähnt der Stadt zuerst als der ältesten im Allobrogen-Lande. Später römisch, zum Gebiete der Sequaner gehörig, kam sie nach dem Falle des Weltreiches an Burgund und war höchst wahrscheinlich schon frühe Bischofssitz. Konrad der Salier wurde hier 1034 gekrönt. Vom 10. Jahrh. an erscheint sie als freie Reichsstadt. Muthig und mit Hülfe der Eidgenossen wies sie immerwäh-

Digitized by Google

LAUSANNE.



GENEVA.

Digitized by Google

Digitized by Google

rend die Versuche der Herzoge von Savoyen ab, ihre Freiheit und Selbstständigkeit zu zerstören. Diese Charakterstärke wurde noch besonders durch die Reformation Calvins und Beza's befestigt, so dass Genf Sammelpunkt ausgezeichneter Protestanten (Eidsgenots oder korrumpirt Hugenots) der romanischen Völker wurde. Die ungemeine Strenge und Unduldsamkeit der Lehrsätze und Gebote Calvins führten zu Verfolgungen Andersgläubiger, die den schmachvollsten des Mittelalters gleichzustellen sind, z. B. die Verbrennung des spanischen Arztes Michael Servet, welcher eine Druckschrift gegen die Trinitäts-Lehre veröffentlicht hatte. 1558 und 1584 verbündete sich Genf temporär mit den Eidgenossen. 1602, in der Nacht vom 11. zum 12. Dec., wollte sich Savoyen der Stadt durch Ersteigung (l'Escalade) ihrer Mauern bemächtigen; die Bürger schlugen durch ihre schnelle und sichere Waffenhandhabung die Ueberrumpelung glänzend ab. Ein schönes Brunnen-Monument am Ausgang der Rue des Allemands stellt in zwei Reliefs Momente dieser Epoche dar, mit der Inschrift: „Erigé en mémoire du 12. Dec. 1602". Das 18. Jahrh. kennzeichnen eine Reihe innerer Bürgerkriege und die Verfolgung J. J. Rousseau's (zu Genf 1712 geboren, Sohn eines Uhrmachers), dessen Schriften auf Voltaire's Insinuationen und Veranlassung der Sorbonne in Paris nach Befehl des Genfer Rathes durch Henkers Hand verbrannt wurden. Mitte April 1798 zogen die Franzosen in die Stadt ein, inkorporirten sie ihrer Republik und erhoben sie zur Hauptstadt des Département du Léman. Nach Napoleons Sturz wurde sie Bundesglied der Eidgenossenschaft und hat ihre entschieden schweizerische Gesinnung in neuerer Zeit vielfach bethätigt. Das zweideutige Regiment des James Fazy, der den Prinz-Präsidenten im Kleinen spielen wollte und radikal-französirend kokettirte, ist gefallen und hat nicht die mindeste Bedeutung mehr. Im Augenblick steht Genf an der Spitze der Bewegung gegen die Uebergriffe der ultramontanen Geistlichkeit u. gab das erste Signal zu dem in der ganzen Schweiz aufgenommenen Kampfe durch die Absetzung u. Ausweisung des Bischofs Mermillod. Genf gewährt gegenwärtig den politischen Flüchtlingen der heterogensten Färbungen schützendes Asyl. Die Communarden leben friedlich mit den Napoleoniden, Don Carlos mit den Parteigängern Isabella's zusammen.

Der von Fremden gewöhnlich zuerst besuchte Punkt ist der *Pont du Montblanc* und die mit dem *Pont de l'île* durch eine Kettenbrücke verbundene *****Île Rousseau**, von Bäumen überschattet, eine kostbare Aussicht über den See, die beiden stolzen Uferseiten mit ihren palastähnlichen Gebäuden und umliegenden Bergen, grosser und kleiner Salève, Môle, die langen Voirons und darüber die schneebedeckten Spitzen der Aiguilles d'Argentières und Buet darbietend. Unter luftigem Blätterdach ist auf der île Rousseau *Pradiers* herrliches Bildhauerwerk, die *Statue* des grossen Menschenfreundes J. J. Rousseau, aufgestellt; nachdem der Märtyrer todt war, suchten die Enkel den Mann zu verherrlichen, den der Fanatismus der Vorväter gebrandmarkt hatte. Im Sommer finden Koncerte hier statt. — Der prächtige **Quai du Montblanc** gestattet einen noch freieren Ueberblick; die neu angelegten Strassen erhielten die Namen berühmter Genfer Bürger. — Ueber den **Pont de la Machine** (so genannt nach einem grossen Pumpwerk, welches die Stadt mit Rhône-Wasser versorgt, für Feuersgefahr eine grossartige Einrichtung) zum **Grand Quai du Rhône**, an welchem die grossen Gasthöfe *Ecu de Genève*, — *Hôtel du Lac*, — *de la Couronne* und *Métropole* stehen. Weit hinaus in das See-Becken: neuer Hafen. Am Ufer der *Englische Garten* mit dem im J. 1871 errichteten schönen ***Nationaldenkmal** (zur Erinnerung an die Vereinigung des Kanton Genf mit der Schweiz) und dem ***Montblanc-Relief** (Montblanc $2^1/_2$ F. hoch, 42 F. lang. Eigenthum der Gemeinde, in Lindenholz geschnitzt von Sené), täglich von 11 bis 3 Uhr gegen 1 Fr. Entrée, Donnerstags und Sonntags gratis zu sehen. — Im See die **Pierres du Niton**, zwei erratische Felsenblöcke, welche man allgemein für Altarsteine hält, auf denen dem Neptun geopfert worden sei. Hinter dem Grand Quai liegt die *Rue du Rhône* und paralell mit dieser laufend, hinter derselben, *les Rues basses*, mit ihren thurmähnlich hohen Häusern. — Die **Stadtbibliothek** (Pl. 18), jetzt in die *neue Akademie* verlegt, wurde 1551 vom Prior Bonnivard (Byrons Gefangener von Chillon, S. 673) gegründet, 65,000 Bände und 500 Manuskript-Codices.

Viele kostbare Werke aus der Beute Karls des Kühnen, 44 autographische Bände Calvins, seine Predigten enthaltend. Autographa Luthers, J. J. Rousseau's, St.-Vincents de Paul etc. Predigten des heiligen

Digitized by Google

Augustin und Papyrus aus dem 6. Jahrh. Täglich geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Die **Kathedrale St. Pierre** (reform.) (Plan 1), im Bau begonnen zu Ende des 10. Jahrhunderts, vollendet 1124 in byzant. Styl, im vorigen Jahrhundert durch höchst geschmacklose Anbauten total verunstaltet. Im Innern gute Holzschnitzereien. Grabmale des Herzogs Rohan, Chef der Protestanten unter Ludwig XIII. und des Agrippa d'Aubigné, Freund Heinrichs IV. und Grossvaters der Frau v. Maintenon. Die grosse Glocke la Clémence, welche nur bei besonderen Feierlichkeiten und zur Eröffnung des jedesmaligen General-Rathes geläutet wird. Herrliches Panorama vom Thurm aus gesehen. — **Hôtel de ville** (Rathhaus, Pl. 12), im florentiner Styl mit breitem Eingang, bis unter das Dach zu reiten. Vor diesem Gebäude liess der Rath von Genf 1762 *Rousseau's „Emile"* und den *„Contrat social"* durch den Henker als „skandalöse, der Religion und dem Staat verderbliche Bücher" öffentlich verbrennen. Gegenüber das **Zeughaus** (Pl. 13) mit alten Rüstungen, darunter besonders bemerkenswerth diejenige des Herzogs von Rohan. Mit Erlaubniss des Militär-Bureaus $11^1/_2$ Uhr Vorm. zu sehen. — *Promenade de la Treille.* — Darunter der **botanische Garten,** von dem berühmten Naturforscher A. P. de Candolle 1816 angelegt und mit den Büsten berühmter Genfer Gelehrten geschmückt. — Das **akademische Museum,** jetzt in einem neuen prachtvollen von der Stadt erbauten *Akademiegebäude*, Route de Carouge, vis-à-vis dem Wahlgebäude, geöffnet Sonnt. von 11 bis 1 Uhr und Donnerst. von 1 bis 3 Uhr, enthält naturwissenschaftliche Sammlungen, namentlich die geologische von de Saussure, die zoologische von Boissier und Necker, die Petrefakten Brongniarts und De Candolle's und die physikalische Pictets. Im oberen Stockwerk die mit Zeitschriften aller Sprachen ausgestattete **Société de Lecture** und die archäologische Sammlung (besonders Münzen).

*__Musée Rath__ oder Museum der schönen Künste.

Geöffnet: Donnerstags von 11 bis 3 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr, ausserdem täglich gegen Trinkgeld (1 Fr.).

Von dem im russischen Dienst gestandenen General *Rath* gegründet und von seiner Tochter der Stadt Genf geschenkt.

Gypsabgüsse der bedeutendsten plastischen Bildwerke des Alterthums, dann auch solche von den Skulpturen Pradiers. Die besten Bilder sind Diday's (wohnt in Genf) Waldmühle, Nr. 87, — dessen Pissevache, Nr. 18, — u. dessen Waldsturm, Nr. 16, — Calâme's Waldpartie an der Handeck (S. 487), Nr. 30, — Anbetung der Hirten von Bassano, Nr. 10, — Triumph Davids von Domenichino, Nr. 29, — Grablegung von Paul Veronese, Nr. 114, — Calvins letzte Augenblicke von Hornung, Nr. 48, — dessen Katharina v. Medicis, das Haupt Coligny's empfangend, Nr. 49, — Lugardon, Befreiung Bonnivards aus dem Kerker, Nr. 66, u. v. a.

Das **Athenäum,** prächtiges neues Gebäude zum Zweck permanenter Gemälde-Ausstellungen; fortwährend geöffnet. Entrée 1 Franc.

Conservatoire de Musique, neues Gebäude, Geschenk Bartholony's. — *Temple unique,* früher Freimaurerloge, jetzt Clublokal der Internationale und Bildungsschule. — Seitwärts daneben das *Wahlgebäude* (Bâtiment-électoral).

Die **Rue de la Corraterie** ist eine der schönsten Strassen Genfs. — Unter den Privathäusern sind beachtenswerth: Rousseau's Geburtshaus, Grande Rue Nr. 2 und 3; dasjenige, an welchem die Inschrift steht: „Ici est né J. J. Rousseau le 28. juin 1712", soll blos das Wohnhaus seines Grossvaters gewesen sein. In der *Rue des Chanoines* Nr. 122 wohnte und starb *Calvin.* Sein Körper ruht auf dem Friedhof von Plain-Palais, aber das Grab kennt man nicht, weil er streng verboten hatte, ihm einen Denkstein zu setzen oder überhaupt die Stelle zu bezeichnen. — Das astronomische ***Observatorium,*** Place St. Antoine. Daneben die neue prachtvolle ***russische Kirche.***

Exkursionen: Der Kirchhof ausserhalb der Stadt, mit den Grabmälern des berühmten englischen Naturforschers Humphry Davy († 1829) und des Botanikers De Candolle. — **Campagne Rothschild,* eine der schönsten Villen, die überhaupt existiren, mit Wasserfällen, grossen Felsengrotten, Thiergarten, Fasanerie, Kiosken, Meiereien,

Digitized by Google

Seen, chinesischen, griechischen u. römischen Sehenswürdigkeiten. Dienstag und Freitag, gegen Karten, die in allen guten Hôtels zu haben sind. — Ausserdem verdienen Erwähnung *Villa Favre, Villa Peel* (Sohn Sir Roberts gehörig). — *Villa Beaulieu* mit 2 berühmten Cedern und *Schweizerhäuschen in Coligny* (Gartenrestaur. Aussichtspunkt). — **Bois de la Bâtie,** 20 Min., — **le Tour de Souterre.** — **Carouge** (*Hôtel des Balances.* — *Ecu de Savoie*).

☞ Ich empfehle nachstehende zwei Exkursionen zu Wagen auf beiden Seeufern, vermittelst deren der Fremde in je 2½ bis 3 Stunden einen Totaleindruck sowohl der Stadt, als deren nächster Umgebung erhält.

1) Von Genf nach *St. Jean,* wo auf einer Campagne die *Jonction* der *Arve* und *Rhône* zu sehen ist; hier 1 Fr. Trinkgeld (schöner noch sieht man die Jonction vom *Bois de la Bâtie,* wo man nichts zu zahlen hat; Weg dahin durch Plain-Palais, hier über die Arve und dann rechts der Anhöhe zu). Von da, ohne mehr aus dem Wagen zu steigen, nach *Petit-Sacconex* (mit dem schönen Asyle des Vieillards). Wer *Ferney,* Voltaire's ehemal. Wohnsitz, besuchen will, würde hier abbiegen; der Abstecher, welcher für hin und zurück nebst Aufenthalt 1¼ St. mehr beanspruchen würde, ist jetzt kaum mehr zu empfehlen, da das Ganze in sehr verstümmeltem Zustande ist und der gegenwärtige Eigenthümer Fremde sehr frostig empfängt. Ueberdies hat man in diesem Falle sich zuvor mit dem Kutscher des Genauesten zu verständigen, weil jenseits der Grenzen kein Tarif mehr gilt. Hierauf von *Grand-Sacconex* über den Bergrücken (schöne Aussicht auf die Alpen und Jura) nach der prächtigen *Campagne Rothschild* in Pregny; von da abwärts über *Chambésy* nach der Route de Lausanne, wo r. die *Campagne de l'Impératrice* (einstiger Aufenthalt Josephinens, der Gemahlin Napoleons I.), l. die reizende *Campagne Bartholony* zu sehen sind; dann endlich über den herrlichen *Quai du Leman* nach der *Jetée des Pâquis,* die sich dem *Diederichs*'schen Institut gegenüber bis in die Mitte des Sees erstreckt und hier in einer einzigen Rundsicht alle Schönheiten von Stadt u. Land vereinigt.

2. Tour: Von Genf über *Pré-l'Evêque, Frontenay* nach *Cologny* zur *Villa Diodati,* Lord Byrons einstiger Wohnung, wo er den Manfred und den 3. Gesang des Childe Harold schrieb. Auch der blinde Sänger des *Lost paradise* (Milton) weilte hier oft bei seinem Freunde Diodati. Dann weiter nach *Vandoeuvres* und *Vezenaz* (wo ein gutes deutsches Wirthshaus mit am See gelegenem Garten) und nach Genf zurück. — Die erste Tour sollte man Nachmittags, die zweite lieber Vormittags machen, um die Sonne meist im Rücken zu haben. Auf beiden sieht man den Montblanc, See, Jura und die Thäler des angrenzenden Savoyen und Frankreich. Wer von beiden Exkursionen nur eine machen will, möge die erste, am rechten Ufer über Pregny, vorziehen.

Bäder von Divonne (in Frankreich) 1 St. Vortreffliche Forellen und herrliches Quellwasser. — **Der *Salève.** Zum Besuch des Petit Salève braucht man etwa 5 bis 6 St., hin und zurück. Der Grand Salève erfordert einen ganzen Tag und die Begleitung eines Führers. Zu letzterem geht der Weg über *Carouge* und *Veirier* um den kleinen Salève herum. Ungemein reiche Ausbeute für den Botaniker, Mineralogen und Entomologen. Die Aussicht ist gewaltig, namentlich nach der Montblanc-Gruppe. Erläuterung gibt beikommendes Panorama vom Salève (nach Schmids Original-Zeichnung). Kein anderer Berg wird mit grösserem Recht der Rigi seiner Gegend genannt, als dieser. — Für Reisende, die den *Salève* besteigen, ist es räthlich, an der Porte de Rive einen „Hauderer" um 5 bis 6 Fr. bis Mornex zu nehmen, ihn dort heimzuschicken und daselbst Esel zu miethen (bis zur Spitze), im Hinabweg die Esel in *Monnetier* (Pension mit reizender Aussicht) zu entlassen und von da an der Vorderwand des Salève herab zu Fuss heimzugehen. Wer die ¾stündige Strecke im Thal nicht zu Fuss gehen will, bestelle einen Wagen (3 bis 4 Fr.) nach *Veirier*, am Fuss des Salève. Nimmt man einen Wagen in der Stadt und lässt ihn in Mornex bis zur Herunterkunft warten, so kostet dies immer 15 bis 18 Fr. Man kann auch in 4 St. bequem über den ganzen Rücken des *Grand Salève* fortreiten bis nach *les Pitons,* von wo man über die *Chartreuse* nach *Cruselles* oder noch besser nach *les Chables* hinabsteigt; ein hierher bestellter Wagen bringt in 1½ St. nach Genf zurück. — **Les Voirons** gewährt einen umfassenden, schönen Rundblick. — **Fort de l'Ecluse,** mit der Lyoner Eisenbahn in 1 St. zu erreichen; es ist eine von den Herzogen von Savoyen angelegte und vom bekannten Fortifikations-Ingenieur Vauban unter dem Régime Louis XIV. vollendete Festung, die 1814 von den Oesterreichern zerstört, aber nur um so fester, als Schlüssel zum Inneren Frankreichs, wieder aufgebaut wurde.

Der Jura.

Der Jura bildet, seiner Entstehung und seinen äusseren Formen nach, ein von den Alpen gänzlich unabhängiges Gebirgssystem, das den westlichsten Theil der Schweiz einnimmt und nur die Kantone Genf, Waadt, Neuenburg, Solothurn, den westlichen Kantonstheil von Bern, Basel, Aargau und Zürich berührt; seine ganze Längen-Ausdehnung in der Schweiz beträgt 35 geograph. Längen-Meilen. Seine Breite 6 Meilen. Auffallend unterscheidet er sich von den Alpen sowohl geologisch durch seine Gesteine, als auch durch seine äussere Gestalt und Höhe. Während in den Alpen jene krystallinischen

Digitized by Google

Gebilde, welche die Alpen mit Macht durchbrachen und zur Seite warfen, die Haupt- und Central-Masse bilden, besteht der Jura nur aus Sediment-Formationen (neptunischen Ablagerungen). Auch die Einförmigkeit der langgestreckten, geradlinigen Ketten, mit den prosaisch abgerundeten Gipfeln, die kaum zwei Dritttheile der Höhe der Schneelinie erreichen, kontrastirt auffallend mit dem malerischen Formenreichthum der scharfkantigen, kecken Alpenhörner und leuchtenden Firnzinnen. Gerade eben dadurch, dass in den Alpen aus der dunklen Tannennacht der Bergregion durch das saftig-frische Grün der darüber ansteigenden Alpweiden bis zum warmen Lokalton der Felsen und dem strahlenden Weiss des ewigen Schnees sich eine lebendige Farbenskala bildet, die das Auge neben der Form tausendfältig beschäftigt, erhalten die Alpen jene grosse landschaftliche Schönheit, die alljährlich Tausende von Bewunderern herbeilockt. An allem dem ist der Jura arm. Keine Sturzbäche und Wasserfälle beleben die geradlinigen, meist sumpfigen Thäler, weil ihren Höhen die ewig spendenden Firnmagazine fehlen, keine Gletscher lagern in den Intervallen der Gebirgszüge und steigern durch ihre auffallenden Gegensätze zur angrenzenden wuchernden Flora das Interesse des Reisenden. Die wenigen landschaftlichen Schönheiten beschränken sich entweder auf jene Engpässe (cluses, Entreroches genannt), welche die langen, parallel hinter einander liegenden Ketten im rechten Winkel durchbrechen, oder auf die meist herrliche Aussicht, welche man von den günstig gelegenen Hoch-Kuppen auf die ganze Alpenlinie geniesst.

Der schweizerische Jura bedeckt einen horizontalen Flächenraum von 85 bis 90 geogr. Q.-M., also ungefähr den 8. Theil des Flächenraums der gesammten Schweiz. In seiner Erhebung erreicht der Jura die bedeutendste Höhe in der Dôle mit 5175 F., also etwas mehr als $1/3$ der höchsten Alpenspitze (Monte Rosa 14,278 F.); in seiner mittleren Kammhöhe, zwischen 2200 und 3400 F., bleibt der Jura gegen die Alpen (mittlere Höhe 7600 und 8500 F.) noch weiter zurück und erreicht somit kaum $3/8$ der mittleren Alpenhöhe. Bei solcher nur unbedeutenden Erhebung des Gebirges bleibt auch das Emporsteigen der ganz oder zeitweise bewohnten Gegenden weit hinter dem der Alpen zurück. Die äussersten Sennhütten trifft man bei 4411 F. an la Dôle, 4584 F. am Chasseron und die höchsten am Mont Tendre bei 4679 F., während solche in den Schaf-Alpen vielfach noch über 7000 F. vorkommen. Ebenso verhält es sich mit den am höchsten gelegenen Dörfern; St. Croix hat 3411 F., Bullet 3522 F., Mauborget 3620 F. üb. M., während in den Alpen das Dorf Zmutt im Wallis 6000 F. und der Hof Juff im Averserthal (S. 189) gar 6730 F. üb. M. liegt. Alle diese Umstände sind Veranlassung, dass der Jura gegenüber den Alpen verhältnissmässig sehr wenig von Touristen bereist wird. Die besuchtesten Gegenden und Punkte sind das Münsterthal, der Weissenstein bei Solothurn, der Chasseral oberhalb des Bieler-Sees, der Chaumont bei Neuchatel und la Dôle an der französischen Grenze ob dem Dappenthal. Weltbekannt sind die jurassischen Thäler wegen der im grössten Massstabe betriebenen Uhrenfabrikation.

122. Seitenroute: Von Basel über Delsperg nach Pruntrut.

($14^1/_4$ St. Poststrasse). Bis Delsperg tägl. 2mal in $4^1/_4$ St. [6 Fr. 90 C.] 5 Fr. 60 C. Von da nach Pruntrut nur 1mal, von Basel 9 Fr. 20 C. (Eisenbahn im Bau).

Von **Basel** (S. 292 bis 302) in das *Birsthal*, l. die Ruinen *Reichenstein*, dann die *Pfeffingerfluh* mit den davorliegenden Trümmern der zerstörten Schlösser *Tschäpperlein*, *Klus*, *Mönchsberg* und *Pfeffingen* in der Ferne. — Dann durch das Dorf *Reinach*; drüben l. *Arlesheim* mit der malerischen Burg *Birsegg*, wo der badische Staatsminister v. Andlaw parkartige Anlagen etabliren liess. (Im Gasthof gute Weine.) — l. *Dornach* mit den Resten des gleichnamigen Schlosses. Hier fiel die den sogenannten Schwabenkrieg beendende Schlacht am 22. Juli 1499 vor, in welcher 6000 Eidgenossen über 15,000 Kaiserliche siegten und Kaiser Maximilian I. zum Frieden nöthigten. Beinhaus mit den Schädeln. Kapuzinerkloster mit Altarblatt von Brandmüller. Auf dem Friedhofe liegt der grosse Mathematiker Maupertuis begraben.

($2^3/_8$ St.) **Aesch.** Dorf. Die Berge rücken näher zusammen. l. im Gebüsch auf einem Felsen Schloss *Angenstein*, restaurirt, sehr malerisch gelegen. Die ganze Gegend nimmt landschaftlich an Schönheit zu, die Thalbilder verändern sich fortwährend. Bisher hatte man r. das Pfeffinger Schloss immer im Auge. *Basel-Berner Grenze.* Bei *Grellingen* schön gelegene Schneidemühle.

Von hier interessanter Fussweg nach *Neuhüsli* und über den *Passwang* nach *Balstal* an den Ruinen des romantisch gelegenen *Neu-Falkenstein* vorüber.

Dorf *Zwingen*, wo das *Lüssel-Thal* mündet, durch das die Strasse zum *Passwang* an der Ruine *Thierstein* vorüber führt. — Am Schloss *Ramstein* vorbei nach

($2^5/_8$ St.) **Lauffen** (Gasthaus zur *Sonne*), Städtchen ohne besonderes Interesse. Abermals enges Thal-Defilé. — *Soyhière* (deutsch Saugern), Dorf, wo die französische Sprache beginnt. Nahebei die Burgtrümmer des gleichnamigen Schlosses und das Schloss *Vorburg*.

($3^5/_8$ St.) **Délémont** oder **Delsperg** (Gasthaus zum *Bären*), 2100 kath. Einw., im erweiterten Birsthal auf einer Anhöhe,


Digitized by Google

einst Sommerresidenz der Bischöfe von Basel. Ueberreste eines römischen Bades. In der Umgebung liegen die Eisensteingruben von *Couroux* und *Seprais*. Hier theilt sich die Poststrasse in drei Linien: 1) südl. über *Moutier* durch das Münsterthal nach ($10^{1}/_{4}$ St.) Biel (R. 123); — 2) südwestl. über *la Roche* nach ($6^{5}/_{8}$ St.) *Saignelégier* in die Freiberge und 3) westl. über *St. Ursanne* unter dem Mont Terrible vorbei nach

($8^{1}/_{4}$ St.) **Porrentruy** oder **Pruntrut** (Gasth. *Bär. — Hôtel du Jura. — Schlüssel),* wohlgebautes Städtchen mit 3500 Einw., meist Katholiken. Vom Schloss, ehedem beständige Residenz der Bischöfe von Basel, gute Aussicht. In der Pfarrkirche St. Stephan gutes Altarblatt.

Postwagen tägl. 2mal über Delle (franz. Grenze) nach Belfort ($7^{1}/_{2}$ St.) in $3^{1}/_{2}$ St. 4 Fr. 20 C. — 1mal nach Bellefontaine ($5^{1}/_{2}$ St.) in 4 St. 3 Fr. 45 C. — 1mal nach Montbéliard (Frankr.) (6 St.) in 3 St. 6 Fr. — 1mal nach Saignelégier (8 St.) in $4^{1}/_{4}$ St. [6 Fr. 40 C.] 5 Fr. 20 C.

Das Münster-Thal.

123. Seitenroute: Von Basel über Delsperg nach Biel.

(19 St. Poststrasse.) Tägl. 2mal in 10 St. 10 Fr. 90 C. Wer das Münsterthal mit Genuss bereisen will, nehme Post bis Delsperg und gehe dann zu Fuss. (Eisenbahn nächstens vollendet).

Von **Basel** bis **Delsperg** (S. 704 bis 705). Letzterer Ort bleibt ein paar Büchsenschüsse r. liegen. Ueber die Birs und schnurgerade nach *Courrendelin,* Hochöfen, Hammerwerk, wo Bohnerz verarbeitet wird, und vortreffliche Sichelschmiede. Unweit der kleine Wasserfall *Chûte de l'Anabaptiste*. Hier beginnt das eigentliche **Münster-Thal.** Es zeichnet sich durch groteske Felsenpartien aus, die oft vertikal gespalten wie die Mauern einer engen Gasse zu beiden Seiten aufsteigen und mit ihrer sporadischen Bewaldung äusserst malerische Gruppen darstellen. In Mitte dieser Passage liegen die Hüttenwerke von *Roche,* Schmiede von *Martinet* und Brücke von *Pennes*.

($2^{5}/_{8}$ St.) **Moutier-Grandval** oder **Münster** (**Hirsch. — Krone),* in freundlichem Thalkessel. Der heil. Germanus soll Cultivateur dieser Gegend gewesen sein. Sehenswerthe Mineral- und Petrefakten-Sammlung des Dr. Moschard. Schloss und Propstei-Kirche auf einem Hügel. — Hinter Münster zieht sich der Engpass abermals zusammen bis *Court,* wo dann freundlicheres Wiesenthal beginnt. In diesem liegt

($2^{3}/_{8}$ St.) **Malleray** (**Lion d'or*). Nur folgen *Reconvilier* und

($1^{3}/_{8}$ St.) **Tavannes** oder **Dachsfelden,** grosses Pfarrdorf (**Couronne),* bedeutende Schafzucht. Hier spaltet die Poststrasse in die 3 Kurse: 1) nördl. nach *Bellelay,* berühmte Käse, tête du moine genannt, (3 St.) *Undervelier* und ($2^{3}/_{4}$ St.) *Malettes;* — 2) nach *Saignelégier* ($3^{3}/_{4}$ St.) und die, der wir folgen, durch die

Pierre Pertuis oder **Pirreport** (Petra porta), ein gegen 40 F. hohes natürliches Felsenthor mit der römischen Inschrift: Numini Augustorum via facta per Titum Du(nnium) Paternum II. vir(um) Col. Helvet.; deutsch: zu Ehren der Kaiser wurde gemacht dieser Weg durch Titus Dunnius Paternus, Duumvir (Statthalter) der Colonia Helvetiorum (Avenches), — nach

($^{3}/_{4}$ St.) **Sonceboz** (*Krone*) im Val *St. Imier* (R. 124) über *la Hutte* und *Reuchenette,* dann prachtvoller Ausblick bei ***Frinvilier** über das Berner und Solothurner Mittelland, den Bieler-See und die ganze Alpenkette von den Schwyzer Bergen bis zu denen Savoyens. Zickzack hinab über *Bözingen* nach

Biel (R. 125), Eisenbahnstation.

Val St. Imier.

124. Hauptroute: Von Biel nach Chaux de Fonds.

($9^{1}/_{2}$ St. Poststrasse, Eisenbahn fast vollendet.) Nach Sonceboz ($2^{3}/_{4}$ St.) 4mal in $1^{3}/_{4}$ St. Nach St. Imier ($6^{3}/_{8}$ St.) in $3^{1}/_{2}$ St. Nach Chaux de Fonds ($9^{1}/_{2}$ St.) in 6 St. [7 Fr. 60 C.] 6 Fr. 15 C.

Von **Biel** (S. 709) nach *Bözingen,* wo die Strasse zu steigen beginnt. Auf der Höhe vor **Frinvilier* prachtvoller Rückblick auf das Mittelland und die Alpenkette. Dann über *Reuchenette* und *la Hutte* nach

($3^{1}/_{8}$ St.) **Sonceboz.** r. zweigt die Strasse in das Münsterthal (R. 123) ab. Das St. Immerthal wird von der Chasseral- und Sonnenberg-Kette eingeschlossen, die zwar recht fruchtbar, aber landschaftlich uninteressant sind; es ist das längste der schweizerischen Jurathäler, von der *Suze* oder Scheuss durchflossen und von 22,000 ungemein thätigen Menschen bewohnt, die meist Uhrmacherei, Spitzenklöppelei und in den

Digitized by Google

oberen Gegenden Viehzucht betreiben. Folgen *Sombeval*, der fruchtbarste Ort des Thales, *Corgémont*, wo das Thal seine grösste Breite hat, — Brücke über die Suze, *Cortébert*, Hammerwerk, — abermals über die Suze nach *Courtelary*, 1100 Einw., schöner Flecken mit altem Schloss, Geburtsort Nik. Beguelins, des Lehrers Friedrichs d. Gr. von Preussen. Ueberhaupt ist hier und im ganzen Thal eine der Pflanzschulen aller jener Gouvernanten und Instituteurs, die über die ganze Erde verbreitet sind (couranter Ausfuhr-Artikel, wie in Graubünden die Zuckerbäcker).

(3¼ St.) **St. Imier**, grosses Pfarrdorf mit 5000 Einw., nach dem heil. Immer genannt, der als Einsiedler im 7. Jahrh. hier lebte. Ein Kloster kultivirte das Thal. Alles Uhrmacher und Spitzenklöpplerinnen. In der Nähe die Ruinen des *Schlosses Erguel*, schöne Wasserfälle und viele Felsenhöhlen. — *Sonvilier*, abermals grosses und reiches Uhrmacherdorf, mit 2900 Einw. Immer steigende Strasse. — *Renan*, weit zerstreutes Dorf, 2758 F. üb. M. — Die gewöhnliche Poststrasse (die aber täglich nur einmal von der Diligence befahren wird) geht über *le Bas Monsieur* nach *Chaux de Fonds*. Der jetzt allgemein gebräuchliche Reiseweg jedoch geht nach *Les Convers* zur Eisenbahnstation (tägl. 4mal von St. Imier) und hier mit dem Zuge nach

Chaux de Fonds (R. 128).

---

125. Hauptroute: Von Basel nach Genf.

Eisenbahn der schweizerischen Central-Bahn bis Biel. (*Direkte* Bahn im Bau). Dienst prompt, Waggons bequem nach dem in der ganzen deutschen Schweiz adoptirten System (freier Weg durch die ganze Mitte des Waggon), Coupiren der Billets während der Fahrt. Auf weiterer Linie Belästigung des Reisenden; man kann keinen Schritt auf den Bahnhöfen gehen, ohne immer seine Karte vorzeigen zu müssen. Die Billets werden bei dem Austritt aus dem Wartsaal coupirt. Im Sommer verspäten sich auf dieser Bahn die Züge regelmässig, deshalb stets Unzufriedenheit der Passagiere.

Von **Basel** nach **Olten** (S. 307 bis 309). ☞ **Wagen-Wechsel**, wenn man nicht direkte Waggons nach Genf hat. *Der Zug steht am entgegengesetzten Ende der Einsteighalle, rechts. ¼ St. Aufenthalt* (gute Bahnhofsrestauration).

Von **Olten** nach **Herzogenbuchsee** (S. 428 und 429).

NB. Bei den Schnellzügen, die nur Waggons I. und II. Classe haben, riskirt man in die unmittelbare Nachbarschaft viehhandelnder Israeliten mit obligatem Stallgeruch zu kommen. Damen, welche solche Gesellschaft vermeiden wollen, wechseln deshalb sehr oft während der Fahrt den Wagen, indem sie in ein Coupé I. Cl. gehen. Bei den gewöhnlichen Zügen pflegt die Gesellschaft II. Classe weniger gemischt zu sein.

☞ In **Herzogenbuchsee** *Wagenwechsel. Passagiere nach Solothurn und Genf müssen aussteigen; der Zug, mit dem man kam, geht nach Bern und Thun oder Freiburg.*

Ueber die Stationen *Inkwyl* und *Subigen* nach

r. **Solothurn** (R. 126). Droben r. in der Höhe *Röthifluh*, der berühmte Aussichts-Punkt *Weissenstein* und die *Hasenmatte*. Weiter die Stationen *Selzach* und *Grenchen*, das wohlhabendste Dorf des Kantons Solothurn. Beginn des Weinbaues. Sehr schöne neue Kirche. Römische Ausgrabungen mit Opferschalen, ähnlich denen, die bei Herculanum und Pompeji gefunden wurden. In der Nähe die berühmte internationale Knaben-Erziehungsanstalt des Herrn Breidenstein. — Stat. *Pieterlen* (in der Nähe Bad *Worben*).

Stat. **Biel**, franz. **Bienne.**

Hôtels: *H. du Jura*, am Eingange der Stadt; reinlich, gut gehalten. Postbureau im Hause. — *Croix blanche.* — Gutes Bahnhof-Restaurant.

Post: Tägl. 2mal pr. Délémont nach (18¼ St.) *Basel* in 10½ St. 10 Fr. 90 C. — 3mal n. *Convers* pr. Sonceboz in 5½ bis 6 St. 5 Fr. 25 C. — 2mal n. (9¾ St.) *Délémont* in 5¾ St. 5 Fr. 90 C. — 1mal n. (13 St.) *Porrentruy* in 8½ St. 7 Fr. 75 C. — 4mal n. (2¾ St.) *Sonceboz* in 1¾ St. 1 Fr. 65 C.

Eisenbahn: *Bernische Staatsbahn* nach Bern und Langnau (S. 547). Von Biel nach Bern I. Cl. 3 Fr. 75 C., II. Cl. 2 Fr. 65 C., III. Cl. 1 Fr. 90 C.

Bernisches Städtchen mit 3500 Einw. Anfang der französ. Sprache. Grosse neue Stadttheile. Auf dem Brunnen neben der Kirche gute Tellfigur. *Museum Schwab*, vortreffliche Sammlung keltischer Alterthümer. Herrliche Alleen. Viel Uhrmacherei. Nahe der Stadt interessanter Bau der begonnenen Jurabahn. Von hier ist der

Digitized by Google

Chasseral (4955 F.) in 4 St. zu ersteigen. Droben Aussicht über den Bieler-, Murtner- und Neuenburger-See, das Solothurner, Berner und Freiburger Mittelland und die Alpenkette vom Glärnisch bis zum Montblanc. Auf der Höhe gutes Gasthaus. Der ganze Berg ist bis zum Kulm mit Alpweiden bedeckt. In den Sennhütten werden die berühmten Frauenkäse verfertigt. Umfangreiche Flora und seltene Petrefakten.

Nidau, 1/4 St. von Biel, Hafenplatz am Bieler-See. Da, wo die Zihl aus dem See abfliesst, steht das Schloss der schon 1388 ausgestorbenen Grafen von Nidau, jetzt Regierungs-Statthalterei.

Der **Bieler-See** (1337 F. üb. M.) ist 3 St. lang und an der bedeutendsten Stelle 217 F. tief. Die breiteste Stelle misst kaum 3/4 St. Der grösste Schmuck des Sees ist die *Petersinsel*, etwa 1/4 St. gross, deren Gipfel 121 F. über dem Seespiegel ein Eichenwald krönt. J. J. Rousseau, der Verfolgte, aus seiner Vaterstadt Genf Vertriebene, fand hier 1765 Asyl. Noch wird in der Pächter-Wohnung das im status quo befindliche Zimmer gezeigt, welches er bewohnte. Die beschriebenen Wände bilden ein grosses Stammbuch seiner Verehrer. Aber auch hier währte sein Aufenthalt nicht lange. Der Freiheits-Apostel, der das Morgenroth einer neuen Zeit mit Seherblick wahrsagte, war dem Patriciate ein zu gefährlicher Mensch, als dass man ihm hätte Schutz angedeihen lassen dürfen, — er musste weiter wandern.

Die Bahn läuft längs des nordwestl. Ufers dicht am See hin, über die Stationen *Twann* und

Neuveville, deutsch *Neuenstadt (Hôtel du Faucon. — *Couronne)*, fast am Ende des Bieler-Sees, am Fusse des ***Chasseral,** der von hier in 3 St. bestiegen wird. Viele Institute, die besonders von Deutschen, die Französisch lernen sollen, frequentirt werden.

Schöner Spaziergang zur Schlossruine und (1 St.) auf den *Jolimont*, der nur 522 F. über dem Seespiegel erhaben ist, aber durch seine Lage zwischen den 3 Seen (Neuenburger, Murtner und Bieler) ein höchst eigenthümliches Bild abgibt. An seinem Fusse liegt das Städtchen *Erlach*, franz. *Cerlier*, mit einem Schloss, der Wiege jener Helden gleichen Namens, die in der Geschichte des Freistaates Bern so glänzen.

Folgen die Stationen *Landeron, Cressier, Cornaux* und *St. Blaise.*

Von Stat. Landeron tägl. 2malige Post-Verbindung mit Ins, von wo in 1/2 St. zum ***Bad Brüttelen** (Fräul. Fanny Müller), eisenhaltige Quellen, jetzt Kaltwasser-Heil-Anstalt, gut eingerichtet, gelobte Küche, aufmerksame Bedienung, billige Preise (5 bis 6 Fr. pr. Tag).

Neuchatel (R. 127).

Während der Fahrt bis Yverdon hat man den Spiegel des *Neuenburger-Sees* immer zur Linken und bei hellem Wetter am entfernten Horizont die Kette der Berner Alpen; wer dieselben einigermassen kennt, findet Eiger, Mönch und Jungfrau bald heraus. Die Fahrt ist ganz schön, aber einförmig. Bei *Serrières* durch einen Tunnel, dann

(l.) Stat. *Auvernier*. Die Bahn verlässt für eine kurze Strecke den See bei

(l.) Stat. *Colombier* (Ausgrabungen römischer Bauwerke). Sehenswerth das *Denkmal*, welches den am 22. März 1871 hier infolge einer Eisenbahnkatastrophe verunglückten 87 französischen Soldaten errichtet ward. Nahebei (20 Min.).

Chanelaz, hydrotherapeutisches Kurhaus des Dr. Vouga, Pension und medicin. Behandlung pr. Woche 40 bis 50 Fr.,

(l.) Stat. *Boudry*, Geburtsort des Jakobiner-Chefs Marat; nahebei schöne Stalaktitenhöhle *Troisrod*, und erreicht bei

(l.) Stat. *Bevaix* wieder das See-Ufer. Lauter vortreffliche Weinorte; der allerbeste Rebensaft wächst aber l. von der Bahn, bei *Cortaillod*, ein kostbarer rother Feuerwein.

r. oben der *Creux du vent*, ein Witterungsprophet der Umgegend. Er ist in 1 1/2 bis 2 St. leicht zu ersteigen.

Droben, unter dem Gipfel, hat er an der nördl. Seite das kraterartige Loch, von dem er den Namen führt. Aendert sich das Wetter, dann füllt sich der wohl 500 F. tiefe Kessel mit weissen Dunstwolken, die darin vom Luftzuge unheimlich umhergetrieben werden. Ein Pistolenschuss hinab tönt dutzendfach wie Tirailleurfeuer wieder. Bedeutende und interessante montane Flora, besonders Kalkpflanzen.

l. Stat. *Aubin (*Deux Couronnes)*, schön gebautes Pfarrdorf in reizender Lage. Hier wird eine Anzahl Handschriften J. J. Rousseau's aufbewahrt. Ueber dem See drüben *Estavayer*, oder Stäfis (S. 547). — Bei *Vauxmarcus* liegt

Digitized by Google

r. oben das Schloss gleichen Namens mit schönen Gartenanlagen und famoser Aussicht (gehört der Familie von Büren in Bern). Petrefaktenreiche Gegend.

Stat. *Concise,* am Fuss des *Mont Aubert.* In der Nähe Brüche gelben Marmors. Die Bahn durchschneidet einen Theil des **Schlachtfeldes** von **Grandson.**

Karl der Kühne von Burgund hatte Grandson eingenommen und die Besatzung der Eidgenossen im See ersäufen lassen. Die Eidgenossen, wüthend darüber, zogen, 20,000 Mann stark, heran, lockten ihn aus seiner festen Stellung in Grandson und überfielen ihn am 3. März 1476 so energisch, dass sein ganzes, 60,000 Mann zählendes Heer umkam oder durch Flucht sich rettete. Eine Beute von mehr als 3 Millionen Gulden fiel den Schweizern zu, von welcher noch in allen Zeughäusern Trophäen gezeigt werden.

Drei grosse unbehauene Granitblöcke stehen als Denkmal auf dem Schlachtfelde.

r. Stat. *Onens.* Dann

Stat. **Grandson** oder **Grandsee** *(Lion d'or. — Croix rouge),* Kreishauptort mit 1500 reform. Einw. Epheu-umranktes Schloss der einst mächtigen Grafen von Grandson, deren Devise war „Petite cloche à Grandson". Der letzte dieses Stammes fiel im gerichtlichen Zweikampf 1397 und ist im Chor des Münsters zu Lausanne (S. 684) beigesetzt. Alte Kirche mit sehenswerthen Kapitälen an den Säulen. Bedeutende Cigarrenfabriken, deren Produkte nach dem Ort genannt werden.

Stat. **Yverdon** oder **Iferten** *(Hôtel de Londres. — Croix fédérale),* das römische Eburodunum, am Ausfluss der Orbe in das südwestl. Ende des Neuenburger-Sees. Das Städtchen (5000 Einwohner) hatte s. Z. europäischen Ruf erhalten durch Pestalozzi's Erziehungs-Anstalt, in welcher dieser Schöpfer der Pädagogik während der Jahre 1805 bis 1825 in dem durch einen Zähringer Herzog (im 12. Jahrh.) erbauten Schlosse Hunderte von Lehrern heranbildete, die seine Erziehungs-Grundsätze durch ganz Europa verbreiteten.

Im Schlosse römische Alterthümer und ein Naturalien-Kabinet. Aus der im vorigen Jahrhundert hier bestandenen Druckerei des Römers Félice gingen kostbare Werke, z. B. die grosse französische Encyklopädie, hervor.

Post nach St. Croix tägl. 2mal (3¾ St.) in 3 St. 2 Fr. 35 C. — 2mal nach Payerne (6¼ St.) und Freiburg (10⅜ St.) in 6 St. [8 Fr. 30 C.] 6 Fr. 75 C. — 1mal nach Moudon (4¼ St.) in 3½ St. 2 Fr. 15 C. und 1mal nach Orbe (2½ St.) in 1 St. 1 Fr. 25 C. und le Brassus (10¼ St.) in 8½ St. 5 Fr. 15 C. Nächstens Eisenbahn direkt über Payerne nach Freiburg.

Eisenbahnfahrt ziemlich einförmig (bis Lausanne Schnellzug, 51 Min. Fahrzeit, andere Züge 1 bis 1½ St.); r. die Juraberge: Mont Suchet, Dent de Vaulion und Mont Tendre. Stationen *Ependes, Chavornay* und *Eclépens.* Bei (r.) Station *Cossoney* (Abzweigung über Arnex (Orbe) nach Vallorbes zum Anschluss an die nächstens vollendete neue Jougnebahn nach Pontarlier) tritt die Bahn in die Gründe der *Vénoge,* welche durch den Kanal *Entreroches* mit der Orbe verbunden ist. Am Thalausgang eröffnet sich der Blick auf die Alpen des Chablais.

Stat. *Bussigny.* Hinter derselben zweigt r. nach Morges die Genfer-Bahn ab, l. nach Lausanne. Der Bahnhof von *Morges* liegt beinahe ½ St. vom Landungsplatz der Dampfschiffe. Die folgenden Stationen: *St. Prex, Allaman, Rolle, Nyon, Céligny, Coppet* und *Versoix* sind bereits S. 682 bis 685 beschrieben. Folgen dann noch *Genthod* und *Chambésy.* Dann

Genf (S. 692).

Der Kanton Solothurn.

Als vorherrschend Ackerbau-treibend gehört er zu denen, die meist rasch durchreist werden. Es sind nur einige Punkte, an denen ein kleiner Theil der Fremden vorübergehend zu weilen pflegt: die Hauptstadt und der in ihrer Nähe gelegene Weissenstein. Seit die Basel-Oltener Eisenbahn fertig ist, werden manche früher ziemlich lebhaft besuchte Thäler, wie z. B. das Bals-Thal und das von Beinweil, kaum mehr beachtet. Die neuen im Bau begriffenen Eisenbahnlinien (z. B. Wasserfall- und Gäubahn) dürften den Verkehr jedoch bedeutend heben. Der Kanton Solothurn hat 14¼ Q.-M.

Digitized by Google

Flächeninhalt, der zum Theil dem fruchtbaren, agrikolen schweizer. Mittellande, theils den Jura-Bergen angehört. Er producirt in mittleren Jahren mehr als er bedarf, und ist somit einer der fruchtbarsten Kantone der Schweiz. Der Weinbau ist dagegen unbedeutend und die Obstkultur steht hinter der anderer Nachbarstaaten zurück. Bedeutende Ausbeute liefern die Steinbrüche des sogen. Solothurner Marmors und Eisenerzgruben (Bohnerz) im Gulden- und Bals-Thal (jährlich ca. 40,000 Ctnr. Erz). Die Ausbeute der Industrie beschränkt sich fast lediglich auf etwas Uhrmacherei und einige Fabriken für gewebte Stoffe. Die Bevölkerung, 74,700 Köpfe, gehört zu 6/7 der kathol. Kirche an, spricht deutsch und ist äusserst gutmüthig, arbeitsam und leicht zufrieden gestellt. — Der historische Entwicklungsgang des Ländchens ist ziemlich eng mit dem der benachbarten Kantone verflochten. Schon gegen den Schluss des 13. Jahrh. verbündeten sich die Solothurner mit den Bernern gegen den Adel, schlugen die Schlacht am Donnerbühl 1298 und bei St. Jakob an der Birs 1444 mit und traten 1481 in den Bund der Eidgenossen. Die Reformation ergriff das ganze Ländchen, welches jedoch mit Gewalt zur alten Kirche zurückgeführt wurde. Schon 1785, hob die Regierung die Leibeigenschaft auf. In neuester Zeit hat sich der Kanton durch sein energisches Vorgehen gegen den Bischof Lachat rühmlichst bekannt gemacht.

---

126. Die Stadt Solothurn und der Weissenstein.

Gasthöfe: **Krone*, gut gehalten, neu eingerichtet, Preise moderirt. Sehr empfohlen. Wagen und jeden Abend 5½ Uhr Omnibus nach dem Weissenstein. — *Rother Thurm.* — *Hirsch* (bes. Geschäftsreisende). — *Storch*, neu. — *Hôtel und Restaur. Bargätzi* (nächst dem Bahnhof). — *Schwarzer Adler.* — **Hôtel Attisholzbad*, ¾ St. von der Stadt, prächtige Lage, gut gehalten, billige Preise, Omnibus am Bahnhof.

Café *du Commerce.* — *Café de la Poste.* — *Café de la Place.* — *Café Hirt.* — *Café Wirthen.* — **Helvetia oder Gartenwirthschaft Felber.* — *Pflugers Garten* v. d. Bielthor. — *Gartenwirthschaft Walker* auf Schöngrün. — *Bierbrauerei* auf dem Hohberg ¾ St. — Gutes Bier bei *Fröhlich* im Weltverbesserungsstübli (bekannt durch den Postheiri). — *Bierhalle Hänzi*, vis-à-vis vom Storchen. — *Schützenhaus*, mit schattigem Garten, beliebter Erholungsort.

Eisenbahn: Tägl. 6mal nach Basel, Bern, Zürich; 5mal nach Neuenburg und Genf; 4mal nach Luzern. (Bahn nach Lyss u. Burgdorf einerseits und direkte Linie nach Basel andererseits im Bau.)

Post: Tägl. 2mal über Wiedlisbach, Dürrmühle und Oensingen; 1mal über Büren nach Aarberg; 5mal über Balsthal nach Mümliswyl und Waldenburg.

Das *Solodurum* der Römer (nächst Trier die älteste Stadt diesseits der Alpen) ist gegenwärtig die ziemlich stille Hauptstadt des Kantons (7000 Einw.) und war Sitz des Bischofs von Basel. Vor hundert Jahren, als ein französischer Gesandter dort seine Hofhaltung aufgeschlagen hatte und durch Künste der Diplomatie das Volk ganz seiner schweizerischen Gesinnung und Einfachheit entfremdete, herrschte grosses Leben und üppiger Luxus in diesen Mauern, die heute noch zeigen, dass Solothurn einst (von 1667 bis 1727) befestigt war. Jetzt sind aus den Wällen schattige, kühle Promenaden geworden. Hauptgebäude der Stadt ist der ***Ursusmünster*** (Chorherrenstift: 11 Canonici und 11 Kaplane), zu welchem eine breite Treppe von 33 Stufen hinaufführt. Er ist im Florentiner Styl aus inländischem Marmor (1762 bis 1773 mit einem Kostenaufwand von 800,000 Fr. erbaut, und dem heiligen Ursus, einem jener Märtyrer der thebäischen Legion, geweiht). In der Sakristei vielerlei Kostbarkeiten, z. B. Chormantel aus dem Zeltstoff Karls des Kühnen, ein Messgewand aus dem Purpur Ludwigs XVI. gefertigt, ein altes geschriebenes Missale, angeblich vom Jahr 724, ein vom Herzog Leopold von Oesterreich den Solothurnern verehrtes Banner. Schöne Schlosserarbeit am Chorgitter. In der *Franziskaner-Kirche* Altarblatt von Raphael (?); in der *Jesuiten-Kirche* (die Jesuiten sind bekanntlich aus der Schweiz für immer vertrieben) Altarblatt von Holbein dem Aeltern. — Das ****Zeughaus*** birgt die grösste und sehenswertheste Sammlung mittelalterlicher Rüstungen (etwa 900) und Waffen in der Schweiz, grösstentheils Beute aus den siegreichen Kämpfen der Eidgenossen gegen Oesterreich und Burgund.

Digitized by Google

Am meisten in die Augen fällt die nach einer Zeichnung Disteli's geordnete, doch aber ziemlich plump aussehende Gruppe: den Bruder Niklaus v. d. Flüh (S. 423) auf der Tagsatzung in Stans darstellend, durch dessen Vermittelung Solothurn in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde. In dieser Gruppe ist auch die Rüstung Hans Waldmanns von Zürich (S. 251). Ferner bemerkenswerth sind: die Rüstung des Narren Karls des Kühnen mit dem Eberhelm; — Fahnen aus den Schlachten von Grandson und Nancy mit Portrait Karls des Kühnen (im Schrank); — *Burgunder Stahlschild Philipp des Guten in getriebener Arbeit; — alte Höllenmaschine. — Am *Zeitglockenthurm* (wahrscheinlich das älteste Gebäude) ist ein Uhrwerk, das (wie in Bern) Figuren in Bewegung setzt. — *Rathhaus* mit Kunsttreppe und römischen Inschriften. — *Stadtbibliothek* mit einem Gotthards-Relief und dem von Dietler gemalten Portrait des Stadt-Schultheiss Wengi, des muthigen Patrioten, der durch seine Entschlossenheit einem im Ausbruch begriffenen Bürgerkrieg dadurch mit einem Schlag ein Ende machte, dass er vor die Mündung der Kanone trat und sagte, „der erste Schuss gehe durch seine Brust". — Des Naturforschers Hugi geologische Sammlung im *Museum des Waisenhauses.* Ausgezeichnete *Münzsammlung* des Gerichtspräsidenten Herrn *Jakob Amiet.* — In Solothurn starb der alte Polenheld Kosciuszko (1817). Sein Herz wurde in Zuchwyl beerdigt, sein Körper kam nach Krakau und ruht neben denen Sobieski's und Poniatowski's. Auf einer Villa lebte hier zurückgezogen *Sealsfield,* † Juni 1864.

Spaziergänge: Zum *Kreuzacker,* kleine Stadt. — *Hermesbühl.* — *Treibeins Kreuz,* die Stelle, wo bei der Belagerung Solothurns durch die Oesterreicher 1318 die Brücke mit den stürmenden Kaiserlichen einstürzte und Hunderte der Ritter und Edeln in der Aare ertrunken sein würden, wenn nicht die beherzte Herzlichkeit der Solothurner, im Momente Hass und Feindschaft vergessend, zu Hülfe geeilt wären und gerettet hätten, wer noch zu retten war. Leopold von Oesterreich, tief beschämt, als seine Anhänger ihm ohne Lösegeld zurückgeschickt wurden, hob die Belagerung sofort auf und schenkte den Bürgern die im Münster aufbewahrte Fahne zu ewigem Gedächtniss. — Ueber die *Emmenbrücke* nach *Kriegstetten* (neue Kanalbauten) zum *Bad* und zur *Papiermühle.* Rückweg über *Gerlafingen* (grosse Eisen- und Hammerwerke), *Bibrist* und das Schöngrün oder die *Bleichenberge.* — Nach dem *Bucheggberg* und den Steinbrüchen.

Attisholzbad, beliebter Vergnügungsort der Bewohner Solothurns, $^3/_4$ St.; sehr altes, grosses, im Walde gleichen Namens in einem anmuthigen Thälchen zwischen der Baselstrasse und der Aare gelegenes Kurbad, wo sich noch Ueberreste römischer Wasserleitungen und eines Tempels des Attys (woher der Name des Waldes und Bades) befinden. Hier beginnt das grosse Werk der Juragewässer-Korrektion durch grossartige Felssprengungen im Bette der Aare. Tägl. 3maliger Omnibusdienst nach der Stadt und zurück.

*Verena-Einsiedelei.

Weg: Zum Thor, hinterm Ursusmünster hinaus, am *Zeughause* (l.) vorbei und l. einschwenkend die Chaussee hinab, nach einem von 2 Thürmen flankirten Landgut (solche Landhäuser aus dem vorigen Jahrh. kommen in der Umgebung von Solothurn mehrfach vor). — Hier r. bis zu einem Landhause, dann l. in eine prächtige Linden-Allee, durch dieselbe, dann r. zu einem Wegweiser und Zickzack-Feldweg, längs einer (l.) Mauer, auf eine Kapelle zu. Hinter der Bierbrauerei von Bargäzzi (20 Min. v. d. Stadt) bei einem Wegweiser „Eremitage", romant. Fussweg in den Wald, längs des Baches in das Verena-Thal.

Dies ist eine etwa 10 Minuten lange, romantische, kühle Schlucht, in welcher die fromme Schwärmerei reizende Anlagen improvisirte, Kapellen, Klausnerhütten, eine Magdalenen-Grotte und andere auf den Marien-Kult bezügliche Attribute schuf. — Die beiden Votiv-Tafeln, dem Andenken des schon erwähnten Schultheiss Wengi und dem edeln, für Freiheit begeisterten Glutz-Blotzheim gewidmet. — Ueber die *Wiedlisbacher-Matte* (man sieht droben das Weissenstein-Wirthshaus) über die Fahrstrasse am Hügel hinauf. Einige Wegweiser am Waldesrand und im Tännicht d'rin orientiren. Nun zum sogenannten *Stiegenlos,* einem an Felsenwänden etwas steil, aber gefahrlos hinaufführenden schattigen Fusspfad, der auf die *Nesselboden-Alp* geleitet. Hier gewinnt man den Weissenstein-Fahrweg. Letzterer läuft von Solothurn aus über *Längen-*

Digitized by Google

dorf und *Oberdorf* im Zickzack am Berge hinauf und ist zum Gehen 1/2 St. weiter. Zweispänner für 3 Pers. 20 Fr. und Trinkgeld.

Der ***Weissenstein** (3950 F. üb. M.), zu Fuss in 2 1/2 St. Fahrweg, 1 3/4 St. Fussweg zu ersteigen, gehört zu den ausgesuchtesten Standpunkten für eine Panoramen-Ansicht der Alpen vom Jura aus. Von der Terrasse des für Milch-, Molken- und Luftkuren eingerichteten sehr freundlichen, jüngst verschönerten und vergrösserten *Gasthauses, das in seinen Preisen moderirt, in seinen Leistungen reell und gut ist (Pensionspreis 4 1/2 bis 6 Fr. tägl.; Raum für 100 Kurgäste), übersieht man das zu Füssen liegende breite, fruchtbare Aare- und Emmenthal und die Stadt Solothurn, weiter r. dann im Mittelgrunde die drei Seen von Biel, Murten und Neuenburg und darüber die ganze Alpenkette vom Sentis im Osten bis zum Montblanc. Ein Panorama von Keller ist droben zur Orientirung neben dem Tubus angebracht. Noch ausgedehnter ist die Rundsicht auf dem isolirten Felsenkopfe der *Röthefluh*, 1/2 St. l. vom Kurhause, und am umfassendsten von der **Hasenmatte*, 1 1/2 St. südwestlich. Vom Weissenstein kann man bequem in 3/4 St. nach *Gänsbrunnen* hinabsteigen und dort die in das Münsterthal (S. 707) führende Strasse verfolgen.

Eine neue *Kuranstalt (Fridau)*, mit zweckmässigen Einrichtungen versehen, auf einem Plateau am Südabhange des Jura, 2300 F. üb. M., bei dem Dorfe *Egerkingen* gelegen, ist fast vollendet und wird nächstens in Betrieb gesetzt werden.

Der Kanton Neuenburg.

Das jüngste Glied der schweizerischen Eidgenossenschaft, gehört dieser als völlig unabhängiger Freistaat erst seit 1847, resp. seit dem Pariser Traktat vom 21. Juni 1857 gänzlich an. Er liegt ganz in den wenig interessanten Jurabergen, nimmt einen Flächenraum von 14 2/3 geogr. Q.-M. ein und erreicht in dem *Creux du vent* (S. 711) seinen bedeutendsten Höhepunkt. Sein vortrefflichstes Kultur-Land sind die längs des Neuenburger-Sees sich hinziehenden Rebberge, unter denen einige Weine liefern, die den vortrefflichsten französischen gleichgeachtet werden, wie z. B. Cortaillod, St. Blaise, Auvernier u. a. Der Körner-Ertrag des Getreidebaues deckt kaum 1/5 des Bedarfes und noch viel geringer ist die Obstproduktion. Um so reicher ist die Ausbeute an Mineralien. Das *Val de Travers* und *Val de Ruz* liefern gute Eisen-Erze und Asphalt; die Bruchsteine gehören zum besten Baumaterial, welches man in der Schweiz findet. Die Bevölkerung, 97,800 Köpfe zählend, burgundischer Abkunft, gehört zu 8/9 der reform. Kirche an, ist im Allgemeinen sehr intelligent, gebildet, fleissig, solid u. gesellig. In den hohen Jurathälern herrscht emsigster Industriebetrieb; die Neuenburger Uhrenfabrikation von *la Chaux de Fonds* und *le Locle* ist weltbekannt; hier ist die Bevölkerung entschieden freisinnig und lebhaft für ihre schweizerische Angehörigkeit eingenommen. Die See-Anwohner, vorherrschend Weinbauern (Vignobles), waren von jeher ruhigeren, zurückhaltenderen Charakters, und hier hatte die Aristokratie ihren Hauptrückhalt. Das Fürstenthum Neuenburg war bekanntlich, nach dem Aussterben des Hauses Longueville, durch freie Entscheidung des Volkes an Preussen gekommen, als sich 16 Erbprätendenten einstellten. Friedrich der Grosse hatte dem Lande seine alten Freiheiten, — den Ständen die Unverletzlichkeit ihrer Rechte und die *Unveräusserlichkeit* des Fürstenthums beschworen. Im Tilsiter Frieden trat Friedrich Wilhelm III. von Preussen Neuenburg an Napoleon ab und dieser schenkte es seinem Marschall Berthier als souveränes Fürstenthum. Durch diesen Akt war das Abhängigkeitsverhältniss zu Preussen gelöst. Dennoch musste es das Volk unter dem Drucke seiner Aristokratie dulden, dass nach dem Sturze des ersten napoleonischen Kaiserreiches Preussen seine Oberherrlichkeit wieder antrat. Hierdurch kam Neuenburg in jenes merkwürdige Zwitterverhältniss, dass es zugleich souveräner Freistaat der schweizerischen Eidgenossenschaft und abhängiges Land eines monarchischen Staates wurde. Verschiedene Versuche, aus diesem unseligen Doppelverhältniss herauszukommen, das jede freiere Entwicklung hinderte, blieben resultatlos, bis 1847, nach dem Ende des Sonderbunds-Krieges bei der gänzlichen politischen Neugestaltung der Schweiz, auch Neuenburg seine Beziehungen zu Preussen abbrach und sich als unabhängiger Freistaat erklärte. Preussen hatte während der Jahre 1848 und 1849 zu viel im eigenen Lande zu thun, um hier seine vermeintlichen oder wirklichen Rechte geltend machen zu können, und während dieser Zeit erstarkte das eidgenössische Selbstbewusstsein im Volke so mächtig, dass ein von den royalistisch ge-

Digitized by Google

sinnten Aristokraten zu Gunsten Preussens improvisirter Sturm am 3. Sept. 1856 energisch abgeschlagen wurde und Preussen für gut fand, um fatalen Enthüllungen überhoben zu sein, seinen Anrechten in der Unabhängigkeits-Urkunde vom 21. Juni 1857 zu entsagen. Seit der Verfassungsrevision von 1858 hat Neuenburg in seiner inneren Entwickelung keine erheblichen Veränderungen erfahren. Die radikalen Elemente gelangten in Folge derselben zu steigender Geltung.

Unter den bedeutenden Ausfuhr-Artikeln ist nächst den Uhren und Weinen besonders noch des *Extrait d'Absynthe* zu gedenken, eines grünen, starken Anisette-Liqueurs, der fast in der ganzen Schweiz, mit Wasser bedeutend verdünnt, als ein den Appetit reizendes Mittel vor dem Mittagessen genossen wird.

---

127. Die Stadt Neuenburg und der Neuenburger See.

Gasthöfe: **H. du Montblanc*, neu, prachtvoller Bau, I. Ranges, sehr gut. — **Grand H. du Lac* (Muesli), prächtig am See gelegen, komfortabel möblirt. — **H. Bellevue*, II. Ranges. — **Hôtel de Commerce*, ebenfalls am See. — **Faucon*, in der Stadt, besonders für Geschäftsreisende. — *Hôtel du Raisin*, vis-à-vis vom Temple neuf. — *Hôtel du Vaisseau* (gering). — *Hôtel de la Poste*, neu.

Eisenbahnen: a) *Verrières-Bahn*, Linie: Neuenburg-Verrières-Pontarlier (R. 129); b) *Jura-Industriel*, Linie: Neuenburg-la-Chaux-de-Fonds-le-Locle (R. 128); c) *Franco-Suisse*, Linie: *Neuenburg-Genf* (R. 125).

Omnibus nach *Boudry* 80 C.; — n. *Marin* 70 C. — Auf d. *Chaumont* 3½ Fr. Herunter 2 Fr.

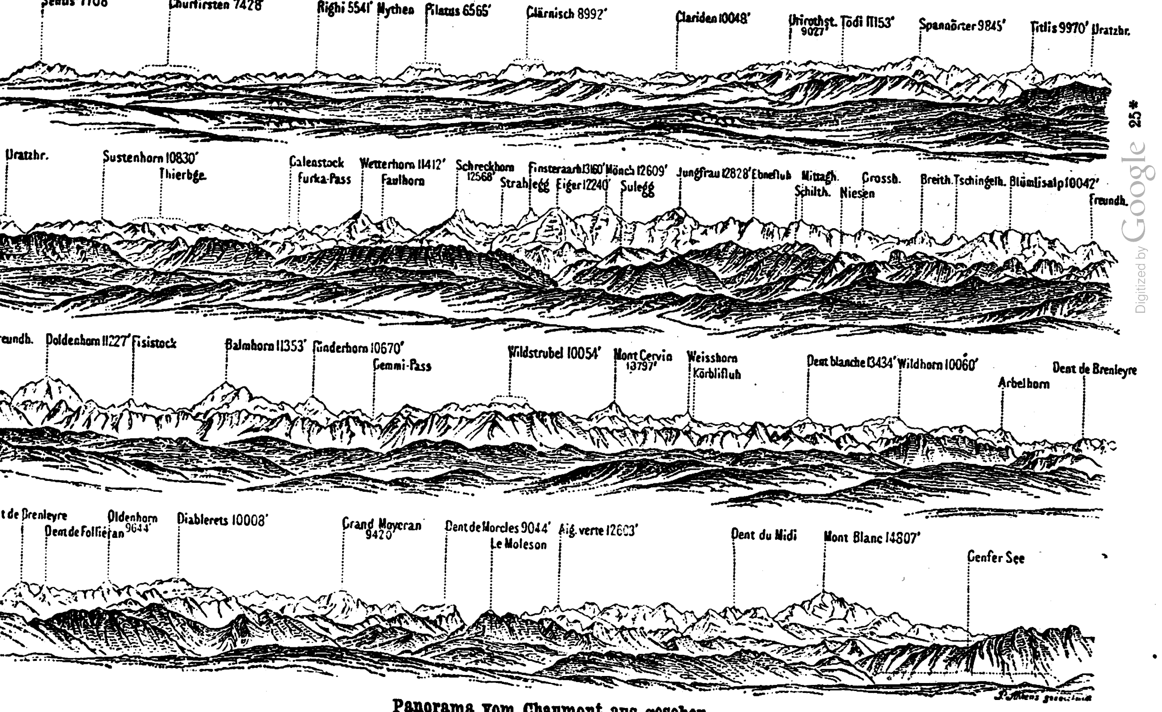
Neuenburg *(Neuchatel, Neocomum)*, 13,180 Einw., herrlich gelegene Stadt, in welcher aber der Fremde, der nicht irgendwelche Anhalts-Punkte hat, sich bald vereinsamt fühlt. Man sieht darum die Reisewelt auch wenig dort verweilen. Im 5. Jahrh. soll hier ein festes Schloss (novum castrum) erbaut worden sein, welches, im 12. Jahrh. erweitert, den Kern der Stadt bildete. Diese wuchs durch Industrie, blühenden Handel und Gemeinsinn ihrer Bürger so empor, dass sie trotz ihres geringen Umfanges dennoch einer der Kapital-Schwerpunkte der Schweiz ward. Die wahrhaft fürstliche Munificenz einzelner Mitbürger dotirte öffentliche Anstalten so ausserordentlich, dass jährlich bedeutende Summen zu luxuriösen Kommunalbauten disponibel sind. Um Raum für neue Bauplätze zu gewinnen, wurde dem vom Jura herabkommenden wilden Bergbach *Seyon*, durch Anlegung eines durch den Felsen getriebenen Tunnels, ein neuer Abflusskanal gegeben. Die sehenswerthesten Gebäude sind: das prachtvolle ***Gymnasium***, am See gelegen, an dem die renommirten Naturforscher Agassiz, Coulon u. A. wirkten. Es wurde nach Plänen von Frölicher erbaut und 1833 vollendet. Im oberen Etage befinden sich das ***naturhistorische Museum*** (mit ausgezeichneten paläontologischen Raritäten und der Marmorbüste Coulons des Vaters), das ***ethnographische und archäologische Museum*** (Pfahlbauten-Gegenstände, ein Ringkragen Heinrichs II. von Valois, Arbeit Benvenuto Cellini's), die ***Bibliothek***, ca. 50,000 Bände (darunter J. J. Rousseau's Briefwechsel, ein Relief des Kantons Neuchatel, ein solches von den Berner und Walliser Alpen etc.) und die ***Bibliothek der Prediger-Gesellschaft*** (welche Manuskripte Farels und anderer Reformatoren besitzt).

Unweit dieses Gebäudes steht das in Erz gegossene, 1855 inaugurirte ***Standbild*** des grössten Wohlthäters dieser Stadt:

„**David de Pury**, né à Neuchatel en 1709, mort à Lisbonne 1786. Il légua à sa ville natale sa fortune acquise dans le commerce pour que les revenus en fussent appliqués à des oeuvres de charité, à l'instruction publique, à l'embellissement de la ville. Ses concitoyens ont élévé ce monument à sa mémoire. Le Seyon détourné en 1839. — Hôtel de ville bâti en 1784. — Collège fondé en 1828."

Das Legat, von dem hier die Rede ist, betrug 4 Millionen Fr. Dem Standbild gegenüber auf einer Ufer-Ausbuchtung am See ein *Azimuth*. Dann eine *Bronze-Orientirungstafel* für das Alpen-Panorama. — Die *Place Pury* mit der Kantonalbank. — In der Rue des Terreaux die *Telegraphen-Fabrik* des Herrn Hipp, besuchenswerth. — Durch die Rue du Faubourg zum *Palais Rougemont* oder *Hôtel Dupeyrou* (jetzt Gemeinde-Eigenthum). In 1. Etage die ****Galerie des Tableaux***. Hier schönster Aussichts-Punkt.

Bemerkenswerth in derselben sind: *Der Monte Rosa im Sonnenaufgang von *Calame*; — der Wallen-See von *Meuron*; — Lady Claypole und Cromwell von *Ch. Girardet*; — Hugenotten, während ihrer An-



Panorama vom Chaumont aus gesehen.

Digitized by Google

dacht in einer Felsenhöhle von katholischen Truppen überfallen, von *Demselben;* — *Aurèle Robert*, das Innere der Marcuskirche in Venedig; — *Tschageny*, Brautzug in Flandern; — im 2. Zimmer eine Suite von Portraits preussischer Könige und Generale; — L'amour maternel, eine Mutter, die ihr Kind gegen einen Wolf vertheidigt, von *Ed. Girardet.* — **Calame*, der Rosenlaui-Gletscher; — **Leopold Robert* (gebürtig von la Chaux de Fonds, † 1835), die Basilika S. Paolo in Rom nach dem Brande, u. v. A. Eintritt 1 Fr.

Im Nebengebäude ist die *Challande'sche* Sammlung (von Ploucquet in Stuttgart) *ausgestopfter Alpenthiere*, mit den köstlichen Gruppen aus Kaulbachs Reineke Fuchs aufgestellt. — Das auf der westl. Anhöhe gelegene, zu Ende des 12. Jahrh. erbaute **alte Schloss**, bis 1848 Sitz eines preuss. Gouverneurs, jetzt Regierungslokal, mit 13 Standbildern der Grafen und Gräfinnen von Neuenburg und Zähringen. — Die neue **Sternwarte** durch Telegraphendrähte mit la Chaux de Fonds u. le Locle wegen der dortigen Uhren-Industrie verbunden. Im untern Theile der Stadt das *Rathhaus* und diesem gegenüber das *Bürger-Spital*, welches David von Pury erbauen liess. Das *Spital Pourtalès*, von barmherzigen Schwestern (Soeurs grises) besorgt. Ein ebenso grossartiges, der öffentlichen Wohlthätigkeit gemachtes Geschenk ist die *Irren-Heilanstalt Préfargier*, von Herrn von Meuron mit einem Kostenaufwand von $1^1/_2$ Mill. Fr. erbaut, 1 St. nördl. von Neuenburg. In Neuenburg befindet sich die berühmte Chokoladenfabrik *Suchard.*

Spaziergänge: Hafendamm, auf den Felsenhügeln *le Crêt;* zu der Villa la *Rochette*, zum Hause *Bellvaux.*

Exkursionen: Durch die Gorge de Seyon, über *Vallengin* (altes Schloss) zur **Pierre à bot**, dicht bei einer Ferme im Walde gelegen, für Geologen von hohem Interesse. — Auf den ***Chaumont** (3608 F.), $1^1/_2$ St. hinauf, 1 St. 10 Min. herab. Wägelchen für hin und zurück 10 Fr. $^1/_4$ St. unterm Gipfel vortrefflich gehaltenes **Hôtel*, im Berner Styl von einer Gesellschaft erbaut, welche die Führung desselben überwacht. Relativ sehr billige Preise; für Luftkuren sehr zu empfehlen. Die Aussicht auf die Alpen ist eine der umfassendsten, die es gibt (man vergleiche beikommendes Panorama S. 722) vom Sentis bis zum Montblanc.

Der **Neuenburger-See** (Lacus Eburodunensis, Lac d'Yverdon) ist unter den am Fusse des Jura liegenden Binnengewässern das grösste. Flächenraum $4^1/_3$ geogr. Q.-M. Grösste Länge $8^1/_4$ schweizer St.; grösste Breite beinahe 2 St. Seine Ufer dachen sich allmählig bis zu 400 F. Tiefe ab. Höhenlage üb. M. 1339 F., also nur 2 F. höher als der benachbarte Bieler-See. Er friert, wie die anderen grossen Seen, selten ganz zu; zuletzt 1795 und 1830. Seine Verkleinerung geht rasch vor sich; Yverdon lag zu Ende des vor. Jahrhunderts noch so nahe am See, dass dieser seine Mauern bespülte; jetzt liegen einige tausend Fuss trockenen, angeschwemmten Bodens dazwischen. Das nordwestliche Ufer am Fusse des Jura ist lebensvoll, in wohlhabenden Ortschaften, die viel Weinbau treiben. Der ganze Verkehr drängt nach dieser von der Eisenbahn umspannten Seite. Das südöstl. Ufer ist einförmig, von schroffen Molassefelsen eingefasst, auf denen Waldungen und wenige Dorfschaften liegen. Der See ist den heftigen Nordwinden (Berner Bise) preisgegeben, die in seiner Kleinschifffahrt viel Unheil anrichten. Zwei Dampfboote befahren täglich die ganze Fläche. Die sehr ergiebige Fischerei liefert Trieschen, Weissfelchen, Aale und Welse (bis 150 Pfd.). In neuerer Zeit hat man an der Ostseite bedeutende keltische Pfahlbauten, besonders bei Estavayer, dann aber auch noch einen sehr ergiebigen Fundort bei Cortaillod entdeckt. (Näheres in den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich.)

La Chaux de Fonds und le Locle.

128. Hauptroute: Von Neuchatel nach la Chaux de Fonds und le Locle.

Eisenbahn des Jura-Industriel. Tägl. 4 Züge hin und zurück zwischen Neuenburg und le Locle. Ausserdem noch Lokal-Abendzug zwischen la Chaux de Fonds u. le Locle. Fahrzeit hinab 1 St. 50 Min., hinauf 2 St. 5 Min. Tarif von Neuenburg nach la Chaux de Fonds I. 3 Fr. 75 C., II. 2 Fr. 70 C., III. 2 Fr. 10 C. Ausserdem noch Post täglich 1mal über les Ponts ($6^1/_2$ St.) hinab in 4 St., hinauf in $4^3/_4$ St., 4 Fr. 25 C.

Bezüglich des Tracé und der baulichen Einrichtungen ist diese Bahn eine der interessantesten der Schweiz. Auf eine

Digitized by Google

Entfernung (in gerader Linie gemessen) von 3 St. muss dieselbe 1700 F. steigen und diese Höhe begreiflich nur mittelst einer Menge von Kurven, Tunnels und Spitzkehren erreichen. Bald, nachdem der Zug den hochgelegenen Bahnhof von Neuenburg verlassen hat, passirt er einige Tunnels und bei der Stat. *Chambrelien* steigt er mittelst einer sogen. Spitzkehre in das *Val de Ruz* hinauf. Durch den grössten Tunnel dauert die Fahrzeit fast 7 Min. Hier folgen nacheinander die Stationen *Coffrane, Hauts-Geneveys, Convers* und

La Chaux de Fonds (3071 F.).

Gasthöfe: *Fleur de Lis.* — *Guillaume Tell* (Besitzer Struver, ein geborener Hannoveraner), gelobt. — *Balance.*

Cafés: *Sandoz, C. Brandt, C. Robert.*

Bier bei *Gysin* und *Müller.*

Das grösste, mit 20,000 Einwohnern, bevölkertste, schönste und reichste Dorf der Schweiz, in welchem man „der ganzen civilisirten Welt die Zeit vorschreibt". La Chaux de Fonds ist nämlich Hauptfabrikations- und Handelsplatz der Jurasischen Uhren-Industrie, der durchschnittlich mehrere hunderttausend Stück Taschenuhren jährlich nach allen Weltgegenden ausführt. Es ist ein Dorf, aber mit städtischen Einrichtungen, mit Theater, Casino, Cercles, Gasbeleuchtung, Telegraphen-Bureau und anderen zum komfortablen Leben nöthigen Requisiten. 1834 zählte das 3100 F. üb. M. liegende Dorf erst 6500 Einw.; durch den Kunstfleiss, die Ausdauer und die spekulative Gewandtheit seiner Bürger schwang es sich in dem Zeitraume von 30 Jahren zu einem Orte mit palastähnlichen Häusern und zu einer mehr als dreifachen Bevölkerung hinauf. Sehenswerth ist das *Planetarium* von *Ducommun.*

Die **Uhrmacherei**, welcher la Chaux de Fonds und le Locle ihren Wohlstand u. Reichthum verdanken, soll in diesem einförmigen Hochthale durch ein Spiel des Zufalles eingeführt worden sein. Ein Reisender, welcher 1679 hierher kam, brachte als Neuigkeit eine Taschenuhr mit. Sie blieb stehen und bedurfte einer Reparatur. Dan. Joh. Richard, ein höchst talentvoller 24jähriger junger Mann, untersuchte das ihm gänzlich fremde mechanische Werk und fasste den kühnen Entschluss, ein ähnliches nachzubilden. Ohne irgend welche Hülfsmittel musste er die dazu nöthigen Werkzeuge selbst erst erdenken und fertigen, und 6 Monate später lag, ein Triumph seines Scharfsinnes und Fleisses, die erste im Jura gefertigte Uhr da. Die Industrie vervollkommnete sich dermassen, dass le Locle 1741 jährlich schon 200 bis 300 Uhren lieferte und die grössten Techniker im Fache der Chronometrie aus diesen Thälern hervorgingen. Die berühmtesten Leute dieser Richtung waren namentlich P. J. Droz und H. L. Droz, die Verfertiger der wohlbekannten schreibenden, zeichnenden und klavierspielenden Automaten. — Die Theilung der Arbeit erstreckt sich bei dieser halb mechanischen, halb durch der Hände Geschicklichkeit beförderten Industrie bis in das kleinste Detail. Es wird hier nicht in grossen Fabriksälen gearbeitet, sondern fast jeder eingreifende Mitarbeiter an einem Uhrwerk arbeitet mit seiner Familie daheim im Stübchen. Der eigentliche Uhrenfabrikant oder Etablisseur hat in der Regel keine Arbeiter im Hause. Es ist von grossem Interesse, eine Reihefolge solcher kleiner Werkstätten zu besuchen und den Entwickelungsgang und die Zusammensetzung eines Chronometers durch alle Stufen hindurch zu verfolgen.

Die *Umgebung* von la Chaux de Fonds und le Locle ist rauh, eintönig und das Getreide wird nur in ganz günstigen Jahren vollkommen reif. Die Eingeborenen beschäftigen sich fast ausschliesslich mit der Uhrmacherei, weil sie ihnen weit mehr Gewinn abwirft als jedes andere Geschäft, und überlassen die für das gewöhnliche Leben nöthigen Handwerke fremden Niedergelassenen, besonders Deutschen, die in ihrer Weise sich ebenfalls gut stehen.

Le Locle (*Trois Rois. — Le grand Frédéric*) ist 1 St. von la Chaux de Fonds entfernt, aber durch tägl. 5mal befahrene Eisenbahn (20 M. Fahrzeit) verbunden. Die 10,000 Einw. sind die ersten Uhrenkünstler nicht nur des Jura, sondern vielleicht der ganzen Erde. Der Ort brannte 1833 ab und wurde zweckmässiger und schöner wieder aufgebaut. Hier ist der Einblick in den innern Organismus der Uhren-Industrie noch näher liegender u. instruktiver als in la Chaux de Fonds, weil le Locle lediglich Fabrikationsort ist, während la Chaux de Fonds mehr den vermittelnden Handels-Charakter hat.

Exkursionen: Zu den ***Moulins souterrains*** von *Col de Rocher,* Mühlen überein-

Digitized by Google

ander erbaut in einer 150 F. tiefen Felsenspalte, deren Räderwerke 100 F. unter der Erde arbeiten; Reminiscenzen aus Dante's Hölle, schaurige, dämonische Eindrücke. — *Roche fendue (1 St.) nahe bei jenen Mühlen, ein seit 1799 im Bau begriffener, erst jüngst vollendeter Felsen-Durchstich zu bequemerer Kommunikation mit den am Doubs gelegenen Ortschaften. Von le Locle bis Roche fendue ziemlich einförmig; dann, wenn die Strasse fällt, wird die Landschaft anregender. An den Gasthäusern Schiffleute, die Anerbietungen zu Fahrten auf dem Doubs (10 Min. hinab) machen. Interessante Flussfahrt zwischen senkrecht abgeschnittenen Felsen-Koulissen, stets in Windungen. Grotte schwer zugänglich. An einem Felsen oben r. Profil Louis Philipps. Bei einer Wendung imposanter Felsenkessel, l. das franz. Zollhaus, r. Wirthshaus. Hier verschwindet der Doubs. 1/4 St. zu Fuss zu der Stelle, wo er wieder hervorkommt. Nahe dabei der Saut du Doubs. Für 4 Personen ca. 6 Fr. Fährlohn hin und zurück. — *Saut du Doubs, 80 F. hoher Wasserfall dieses Grenzflusses (zwischen der Schweiz und Frankreich), 1½ St. von le Locle. Schöne Ufer-Scenerien und groteske Felsengruppen. Kleiner Wagen (Char-à-banc) dahin 5 Fr.

Post: Von le Locle nach les Brenets (allerliebstes Dorf am Doubs, ungemein gewerbfleissig) tägl. 4mal (1¼ St.) in ½ St., 80 C. Von dort weiter tägl. 1mal über Morteau nach Besançon. Von le Locle tägl. 3mal nach Les Ponts (2¼ St.) in 1½ St., 1 Fr. 45 C. und Couvet (Verrières-Eisenbahn, R. 129).

Val de Travers.

129. Eisenbahnroute: Von Neuchatel nach Pontarlier.

Verrières-Eisenbahn der *Franco-Suisse.* Täglich 4 Züge bis Pontarlier. Von dort 2 Züge der französischen Bahn nach Salins und von hier 5 Züge nach Besançon oder Dijon. Taxe: von Neuenburg nach Travers I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 75 C., III. 1 Fr. 25 C.; — nach Verrières I. 4 Fr., II. 3 Fr., III. 2 Fr. 20 C. — nach Pontarlier I. 5 Fr. 55 C., II. 4 Fr. 15 C., III. 3 Fr. 5 C. Von Pontarlier franç. (die Uhr nach Pariser Zeit zu stellen) tägl. 3 Züge über Dijon, I. 15 Fr. 70 C., II. 11 Fr. 75 C., III. 8 Fr. 60 C.; — nach Paris I. 50 Fr. 85 C., II. 38 Fr. 15 C., III. 27 Fr. 95 C.

Die ebenfalls an Tunnels reiche Bahnlinie steigt im *romantischen *Val de Travers* hinauf zur französischen Grenze bei *Les Verrières.* (Hier trat am 1. Febr. 1871 die 80,000 Mann starke französische Armee unter Bourbaki auf Schweizergebiet über.) Die 15,000 Einw. des Thales betreiben meist Uhren-Fabrikation und Spitzenklöppelei mit grosser Intelligenz. Auch hier ist der Boden dürftig, unausgiebig, wasserarm, so dass der grösste Theil der Lebensmittel eingeführt werden muss. Bedeutende Asphaltgruben. Verfertigung des Wermuthgeistes oder Extrait d'Absynthe in *Motiers* und *Couvet,* von welchem jährlich 150,000 Flaschen exportirt werden. Die zu passirenden Stationen sind: *Auvernier, Noiraigue* (finstere Schlucht des Noirvaux), *Travers* (altes, von mächtigen Linden beschattetes Schloss), *Couvet* (in reizender Gegend, grosses, städtisch gebautes Dorf. Dabei der *moulin de la Roche,* in finsterer enger Felsenkluft). *Boveresse* (Uhrmacher, Waffenschmiede; abermals Kluftmühlen mit Höllenspektakel und diabolischen Scenerien). *Verrières* (letztes Schweizerdorf im torfigen Thalgrunde). Französische Grenze.

Vallée de Joux.

130. Nebenroute: Von Yverdon durch das Vallée de Joux und über Col de Marcheiruz nach Rolle.

Fusstour 1½ Tag. Morgens 8 Uhr pr. Post nach Orbe in 1 St. 20 Min., dann zu Fuss in 4¾ St. nach Le Pont. Am Nachmittag zu den Quellen der Orbe und auf Dent de Vaulion. Uebernachten in le Pont. Am anderen Morgen durch die Vallée de Joux nach le Brassus 3 St.; über le Marcheiruz nach Rolle 4½ St. Führer unnöthig.

Von **Yverdon** (S. 712) flache, interesselose Gegend bis

Orbe (Urbigenum, Verbigenum).

Gasthäuser: *Guillaume Tell. — Maison de Ville. — Hôtel de France,* gut, billig, mit Bierbrauerei; deutsch gesprochen.


Digitized by Google

Malerisch auf einem Hügel an der Orbe gelegenes sehr altes Städtchen, das unter den Römern Hauptort eines der 4 helvetischen Gaue war. Viel römische Ueberreste. Im Mittelalter Hauptstadt von Kleinburgund. Von hier ward Königin Brunehild an ihren Todfeind, König Chlotar I., ausgeliefert, um im 80. Lebensjahre noch den Martertod zu sterben. Karl der Dicke gab hier glänzende Feste; Karls d. Gr. Enkel: Ludwig, Lothar und Karl theilten hier das Reich. Das von der Königin Bertha erbaute (?) Schloss ist Ruine. Alterthümliche aus dem 7. Jahrhundert stammende Pfarrkirche.

Exkursionen zur *Chûte du Day*, Wasserfall der Orbe, 2 St.

(1½ St.) **Romainmotier** (**Hôtel de Ville. — Hôtel de l'Union,* beide gut und billig), ebenfalls uraltes Städtchen (romani monasterium). Gothische Kirche eines Benediktiner-Klosters, halb verfallen, in welchem Margaretha von Oesterreich, nachherige Regentin der Niederlande, mit einem Herzog von Savoyen getraut wurde. Sie machte während eines Seesturmes sich folgende Grabschrift selbst: „Ci git Margot la gente Demoiselle, qu'a deux Maris et encore est Pucelle". Viele Petrefakten in der Umgegend. Um den Fuss der *Dent de Vaulion* über *Premier* nach *Vaulion.* Hier in 1 St. auf ***Dent de Vaulion** (4580 F.), schöne Aussicht über das Waadtland, den Genfer-See, die Berner, Walliser und die Savoyischen Alpen (prachtvoll der Montblanc) bis in die Dauphiné. Gegen das Joux-Thal ist er steil abgerissen. Führer ist mitzunehmen. Günstigste Beleuchtung ist Mittags oder gegen Abend.

(3¼ St.) **le Pont** (*Hôtel de Truite,* gut eingerichtet, aber enorm theuer), reizend gelegenes Dorf, am nordöstl. Ende des Joux-Sees. Unweit vom Ort ist eine trichterförmige Oeffnung am Seeufer, in welche der See sich ergiesst und nach 1½stündigem unterirdischen Lauf 720 F. tiefer als Quelle der Orbe wieder hervortritt.

Das **Joux-Thal** ist ein hochgelegenes Berggelände, von dem französischen Gebiet durch den Mont Risoux getrennt, 4½ St. lang, mit vortrefflichen Wiesen, herrlich frischem Klima, aber geringem Ackerbau (nur Hafer und Gerste). Unweit l'Abbaye die sehenswerthen Grotten *Chaudières d'Enfer.* Der *Joux-See* ist von dem kleineren *Lac de Brennet* blos durch einen Damm getrennt. Ueber *le Lieu* und *le Sentier,* Hauptort der Gemeinde *Chenit,* mit 3200 Einw. Einziger Industriezweig Uhren- und Spieldosen-Fabrikation, ausgezeichnete Leistungen. Sehenswerth sind sowohl diese Ateliers als auch die Rasirmesserfabrik Lecoultre am Seegestade.

(3 St.) **Le Brassus** (*Hôtel de la Lande. — *Hôtel de France),* grosses Pfarrdorf, 2800 Einw. (3201 F. üb. M.), Hütten- und Hammerwerke, Verfertigung mathematischer Instrumente. Sehenswerth sind die Uhrmacher-Ateliers der Hrn. Audemars au Crêt Maylan. Von hier steigt im Zickzack an den Mollards der Bergpass *le Marcheiruz* (marché rude, rauher Weg) an, dessen Uebergangshöhe 4490 F. misst. Droben Hospiz (sehr einfach). Abwechselnd prachtvolle Aussichten bei dem Niedermarsch nach St. George, wo sich die Strassen theilen: 1) über *Gimel* und *Essertines* nach *Rolle* und 2) über *Longirod, Burtigny* und *Begnins* nach *Nyon* (S. 683).

La Dôle. — Das Dappenthal.

131. Seitentour: Von Nyon über St. Cergues nach Les Rousses.

Fusstour oder pr. Post, tägl. 1mal (5 St.) in 3½ St. Tagestour.

Von Nyon (S. 683) anfangs ziemlich eben, leicht ansteigend, dann im steilen Zickzack hinauf, l. auf dem Hügel eine Ruine, nach (3⅛ St.) **St. Cergues** (im Volksdialekt


Digitized by Google

Sanforge; 3220 F. üb. M.), Gasth. zur *Post*. — *Union*. Schon von hier schöne Aussicht. Führer zu nehmen (etwa 5 Fr.) für die Bergtour auf

****La Dôle** (5175 F.), höchster Punkt, also 4022 F. über dem Genfer-See, im Schweizer Jura, prachtvolle Aussicht. Von St. Cergues bis hinauf 2½ St. Völlig ungefährlich, Damen zu empfehlen. Die ganze südwestl. Schweiz, die Alpen vom Gotthard bis in die Dauphiné, in einer Ausdehnung von mehr als 80 St., den ganzen Jura und seine Seen umfasst dieses grossartige Panorama. Der Montblanc, in gerader Linie über 19 schweiz. Stunden entfernt, erscheint so nahe, als ob er 4 St. entfernt wäre. Am ersten August-Sonntage werden Hirtenfeste da oben gefeiert. Ausserordentlich reiche Flora. — Auf näherem, etwas steilerem Wege, über *Gingins* (Schloss der Herren von Eclépends) nach Nyon zurück oder zuvor noch in das **Dappenthal**, welches auf dem Wiener Kongress von den verbündeten Mächten dem Kanton Waadt zugesprochen, neuester Zeit aber von den Eidgenössischen Räthen an Frankreich gegen Austausch abgetreten wurde.

Der Kanton Tessin.

Fast ganz Tessin (51½ Q.-M. gross) ist Gebirgsland, und zwar höchst malerisches, an prachtvollen Scenerien reiches, mit allem pittoresken Apparat ausserordentlich verschwenderisch ausgestattetes Alpenland. Die Bergformen sind kühn und scharf geschnitten; aber nur in wenigen Gipfelpunkten (Monte Basodino 10,085 F., Cavergno 9614 F. und Piz Forno 8954 F.) übersteigen sie die Grenzlinie des ewigen Schnees. Die südliche Lage des Landes räumt mit den Attributen des Winters weit energischer in jenen Höhen auf, als diesseits der Alpen. Daher auch jener Reichthum an herrlichen Wasserfällen, die allenthalben, oft sogar in fast theatralischer Umgebung, das Auge beschäftigen. Neben diesen sind es die Ueberreste mächtiger Bergstürze, die im wildesten Chaos durch einander liegenden Felsenblöcke, welche vielen Landschaften wesentlichen Reiz verleihen. Vor Allem aber ist es die üppig wuchernde Vegetation, welche, bald als Kastanien-Wald, bald als an den Bäumen wild emporrankende Weinrebe, ein jedes Bild mit ungemein effektvollen Vordergrund-Staffagen ausschmückt. Hierzu kommt in den meist nicht breiten Thälern die sehr auffallende und ganz eigenthümliche hohe Lage der Dörfer und ihrer weithin leuchtenden weissen Kapellen und Kirchen an den Bergabhängen. Das auffallend wärmere Klima, welches in den Thalsohlen während des Sommers sich oft zur fast unerträglichen Hitze steigert, bedingt diese Hochlage der Ortschaften.

Die ganze Bevölkerung von 128,000 Einw. gehört der kathol. Kirche an und spricht ein italienisches Patois. Alpenwirthschaft in den höheren Landestheilen ist Hauptnahrungszweig: die bedeutendste Industrie in den tiefer gelegenen Gegenden ist Seidenzucht und die ersten Haspelarbeiten (filanda). Ein grosser Theil des Volkes wandert jährlich als Maurer, Gypser, Kaminfeger, Glaser, Kastanienbrater in die deutsche Schweiz und nach Italien aus. Bildung und Schulwesen stehen meist auf niederer Stufe. Tracht u. physiognomischer Typus erinnern in den transalpinischen Theilen stark an Italien. Der südliche Tessiner hat grosse geistige und körperliche Gewandtheit; dabei ist er fast elektrisch lebendig, jähzornig und nicht selten gewaltthätig. Das Leben in den Städten hat entschieden italienischen Charakter. Der Tessiner der Alpenthäler ist dagegen viel kälter und neigt sich weit mehr dem deutschen Aelpler zu. Die Landwirthschaft befindet sich auf keiner hohen Stufe: Wiesenbau steht hinter dem der deutschen Schweiz weit zurück; Weinbau ausgedehnt und ergiebig, aber die gewonnenen Weine sind meist nicht gut. Die Art der Rebenpflanzung in Laubengängen ist die vorherrschende. Die von Touristen besuchtesten Gegenden des Landes sind das Val Leventina, der Lago Maggiore, Lugano und sein See. Die anderen Seitenthäler werden wenig bereist.

Carta del Cantone di Ticino von J. M. Ziegler 1 : 150,000. Wurster in W. 5 Fr. — Auf Leinw. 6 Fr. 40 C.

Der Lago Maggiore. — Die Borromeischen Inseln.

132. Hauptroute: Von Bellinzona nach Mailand.

Zwei Poststrassen führen von Bellinzona an den Lago Maggiore: die eine nach Magadino (3⅓ St.) in 1½ St. [2 Fr. 50 C.] 2 Fr., tägl. 2 Kurse, — die andere nach Locarno (4 St.) in 2 St. 10 Min. [2 Fr. 50 C.] 2 F–. (Eisenbahnen im Bau).

Vergl. die hier beigeheftete **Karte der** [illegible]**enischen Seen.**)

Digitized by Google

Digitized by Google

Italienisch



Digitized by Google

…che Seen.

40° v. S. Gotthard — 50° v. Bernhardino — 21° v. Splügen

Zahlen bezeichnen die Meereshöhe in Pariser Fuss.

…graphischen Instituts zu Hildburghausen.

Stich von R. Kunze.

3 Schweizer Stunden 20 61 1 Aequ. Gr.

1 : 400,000 d. w. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

a) Von **Bellinzona** (S. 411) über (1/2 St.) *Giubiasco,* nahebei Befestigungswerke. l. hinein das *Val Marobbio.* — (1 St.) *Cadenazzo;* hier zweigt l. ansteigend die Strasse über Mte. Ceneri ab (S. 745).

(1 St.) *Quartino,* ungesunde Lage wegen der Ticino-Sümpfe, deshalb im Sommer Fieber. Trauben werden hier schon im August reif. Malerische Kapelle *St. Bovio.* Fusspfad von hier hinauf auf Monte Ceneri (nach Lugano).

(1/2 St.) **Magadino,** Landungs- und Einschiffungsplatz am Lago Maggiore, ebenfalls ungesund. Man übernachtet hier nicht gern. *Hôtel de la Poste* nicht zu empfehlen.

b) Ueber die grosse *Ticino-Brücke* bei Bellinzona nach (1/2 St.) *Sementino,* am Ausgang der gleichnamigen, ihres Geisterspukes halber verrufenen Schlucht, wohin von den Kapuzinern die verfluchten Seelen verbannt wurden. Schöner Wasserfall. — (1 1/2 St.) *Cugnasco,* bester Wein- und Pfirsichbau, (1 St.) *Gordola,* am Ausgange des Val Verzasca. Malerischer Standpunkt bei der Brücke. — *Minusio,* grosses Pfarrdorf mit den besten Weinbergen des ganzen Kantons *„Alle Fracce“.*

(1/4 St.) **Locarno,** deutsch Luggarus (Gasth. *Corona. — Albergo svizzero. — Gallo. — Aquila),* an der Mündung des Val Maggia und Val Onsernone, Kreishauptort und abwechselnd mit Lugano und Bellinzona Sitz der Regierung, früher bedeutende Handelsstadt, jetzt sehr zurückgekommen und entvölkert (2670 Einw.). Locarno liegt reizend, aber ungesund. Das Klima ist völlig italienisch, Citronen und Orangen überwintern im Freien. Vom See aus gesehen, baut sich die Häusermasse amphitheatrisch auf. — Die Kirche *San Francesco,* mit dem kolossalen Steinbilde des den Weltheiland tragenden Christophorus und guten Altarblättern. Monument vor der Kirche. — Kapuzinerkloster mit Kirche und Beinhaus. — Das Schloss, ein Longobardenbau, dann Eigenthum des Bischofs von Como und Sitz der Landvögte, 1531 theilweise zerstört, birgt in seinen Sälen sehenswerthe Schnitzereien.

Flora: Diospyros Lotus, Cervaria alsatica N., Panicum undulatifolium ard., *Scabiosa graminifol. (am Seeufer), Triticum Halleri Viv., Schoenus fuscus.

Exkursionen: *Madonna del Sasso, aufgehobenes Minoritenkloster auf steilem Felsen (woher der Name), oberhalb Locarno, hinauf 1/2 Stündchen. Herrliche Aussicht über den See bis in die Gegend von Canobbio. Im Hochaltar wunderthätiges Muttergottes-Bild. Viel bunte Dekoration in der Kirche. — Von *Locarno* zum *Ponte Brolla* im *Valle Maggia* (S. 743).

Der **Lago Maggiore** oder **Verbano** liegt am Ausfluss des Ticino; nur der nördliche Theil desselben, etwa 1/5, gehört zur Eidgenossenschaft. Er ist 8 1/2 geographische Meilen lang, nimmt einen Flächenraum von 3 3/4 Q.-M. ein, liegt bei mittlerem Wasserstande 606 F. üb. M. und hat 1150 F. Tiefe, so dass er der einzige aller Alpenseen ist, dessen Grundfläche *unter* dem Niveau des Mittelmeerspiegels liegt. Seine Temperatur steht höher als die aller anderen Alpengewässer. Weit weniger als die cisalpinischen Gewässer ist er bedeutenden Anschwellungen ausgesetzt. Der Ticino durchströmt ihn in seiner ganzen Länge und unter allen italienischen Binnen-Seen ist er der grösste. Acht Dampfer befahren ihn, welche jedoch nicht alle zugleich in Thätigkeit sind. Die im italienischen Kriege 1859 unter schweizerischen Schutz geflüchteten drei österreichischen Schiffe Radetzki (100 Pferdekraft, jetzt Helvetia), Benedek (20 Pferdekraft, jetzt Sempione) und Ticino (40 Pferdekraft) gehören nunmehr der Eidgenossenschaft. Neue piemontesische Schiffe sind: Lukmanier, Gotthard und Bernhardin, jedes von 64 Pferdekraft. Ausserdem fahren noch die beiden alten: „Verbano“ und „S. Carlo“, je 32 Pferdekraft.

Personen-Tarif: Von **Magadino** oder **Locarno** nach Luino I. 2 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 20 C.; — nach Pallanza I. 3 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 85 C.; — nach Isola bella I. 3 Fr. 60 C., II. 2 Fr.; — nach Baveno I. 4 Fr. 5 C., II. 2 Fr. 25 C.; — nach Stresa I. 3 Fr. 60 C., II. 2 Fr.; — nach Arona I. 4 Fr. 80 C., II. 2 Fr. 65 C.; — nach Sesto Calende I. 5 Fr. 30 C., II. 2 Fr. 95 C. — Von **Luino** nach Isola bella I.

Digitized by Google

2 Fr. 15 C., II. 1 Fr. 25 C.; — nach Arona I. 3 Fr. 35 C., II. 1 Fr. 90 C.; — nach Sesto Calende 3 Fr. 90 C., II. 2 Fr. 20 C. — Von **Pallanza** nach Baveno I. 95 C., II. 60 C.; — nach Isola bella I. 50 C., II. 40 C.; — nach Arona I. 1 Fr. 70 C., II. 1 Fr.; — nach Sesto Calende I. 2 Fr. 30 C., II. 1 Fr. 35 C. — Von **Isola bella** nach Baveno I. 50 C., II. 40 C.; — nach Arona I. 1 Fr. 50 C., II. 90 C.; — nach Sesto Calende I. 2 Fr. 10 C., II. 1 Fr. 20 C. — Hin- und Rückbillets mit einem Rabatt von 20 Proc. sind 3 Tage gültig. 120 Pfund Gepäck frei. Untersuchung der Reisekoffer findet an der Grenze nicht statt. Empfangsschein für übergebenes Passagier-Gut kostet 30 C.

Eisenbahn: Von Arona tägl. 4 Züge über Novara und das Schlachtfeld von Magenta nach Mailand in 3 St. I. 13 Fr. 15 C., II. 10 Fr. 40 C. — 4mal nach Turin über Alexandria in 6 St. I. 21 Fr. 30 C., II. 14 Fr. 95 C., III. 10 Fr. 70 C.

Fahrt über den See. In 3 bis 4 St. (ohne Aufenthalt) zurückzulegen. Wer in einem Tage den Lago Maggiore abmachen will, fährt mit einem Morgenschiff von Magadino oder Locarno nach Pallanza, nimmt hier einen Nachen für die Isola madre und Isola bella und geht von letzterer Nachm. wieder auf das Dampfboot (man braucht nicht nach Pallanza zurück), fährt nach Arona und von da mit dem Abendschiff zurück nach Magadino (Bellinzona), oder mit Eisenbahn weiter nach Mailand, Turin, Genua, — oder von Pallanza Nachm. Post über den Simplon (S. 576).

r. **Ascona,** früher reich, auf dem Hügel Schloss-Ruine *San Materno.* Die Neustadt um den Schlossberg *San Michele.* Stiftskirche mit Gemälden von Serodino.

r. *Ronco* mit Weinbau. Darüber *Monte Lenzuoli.*

l. *Molinetto* und *Contone,* ehedem Malteser-Komthurei. *Gera.*

r. **Brissago,** Stat. des Dampfers, letzter schweizerischer Ort. Citronen- und Pomeranzen-Gärten. Zur Kirche führt eine Allee alter schwarzer Cypressen. Bekannt sind die hier gefertigten Brissago-Cigarren (Rattenschwänze, sehr stark). Nahebei die *Isole dei Conigli* oder Kaninchen-Inseln, unbewohnt. Schon von Weitem sieht man

r. **Canobbio,** freundliches Städtchen mit 3000 Einw., an der Mündung des gleichnamigen Thales. Kirche nach Entwürfen Bramante's mit Bildern von Gaudenzio Ferrari. *Palais Giovanala.*

Nahebei *Gr. Hôtel de la Salute* (100 Zimmer), sehr empfohlen, verbunden mit Mineralbad- und Kaltwasser-Heilanstalt (Dr. Fossati-Barbo), seit 1868 eröffnet, in reizender Lage, mit den Quellen la Carlina, delle Monache und dem Wasserfall von Orrido.

l. *Maccagno superiore* und *inferiore.*

r. **Cannero,** viel Olivenpflanzungen. Dabei die alten, von Epheu umsponnenen, auf Felsen-Inseln erbauten Schlösser, einst von den Seeräubern, Gebrüder Mazzarda, bewohnte Raubnester.

l. **Luino** *(Hôtel de la Poste. — Hôtel du Simplon),* piemontesisches Städtchen mit dem prachtvollen Palazzo Crivelli. Hier übersieht man die grösste Seefläche des Lago Maggiore. Von Luino nach Lugano (R. 134).

r. **Intra** *(Albergo Lion d'oro* und *Vitello d'oro,* ächt italienisch, aber gut; man muss handeln), gewerbsames Städtchen mit 4250 Einw. Viel Fabriken von Schweizern. — Kleines, von den Grafen Borromeo protegirtes Theater. — Nahebei die reizend gelegene *Villa Fransosini.* Darüber *Monte Cimola.* Um eine Landzunge biegend öffnet sich der freie Ausblick auf den westlichen See-Arm und die in demselben liegenden Borromeischen Inseln.

r. **Pallanza,** Städtchen in reizender Lage.

Gasthöfe: **Gr. Hôtel Pallanza,* neu, gerühmt (deutscher Besitzer). — *Albergo della Posta.* — *Universo,* am See, mit prächtiger Aussicht. Zimmer 1½ bis 2 Fr.; Kaffee oder Chocolade 1 Fr. Die Flasche Vino d'Asti 1½ Fr. Billiger trinkt man letzteren beim Conditor.

Delikates Obst und Trauben unter den Hallen des Justiz-Tribunals am See. An der Mauer der Kirche *San Stefano* römisches Relief mit Inschrift. Prächtige Aussicht vom Hügel *Castagnuola.* In der Kirche *Madonna di Campagna* gute Bilder und Fresken. In der Umgebung werden viele römische Alterthümer gefunden. *Botanischer Garten von *Rovelli,* nahe bei Pallanza. Schöne Fusstour längs dem See nach dem *Monte Orfano* oder zum *Lago di Mergozzo* nach der Simplon-Strasse (S. 584). Bei Pal-

Digitized by Google

lanza hat der bekannte ehemalige Garibaldiner General Türr (Gemahl der 2. Tochter von Lätitia Wyse-Bonaparte) eine reizende Besitzung. Der Dampfer, welcher auch an der Isola bella landet, fährt von Pallanza vorher noch nach

r. Baveno.

Hôtels: *Beaurivage* (Zanoli frères), prachtvolle Lage (eine der schönsten am ganzen See), treffliche Bedienung à la Suisse, comfortabel, mässige Preise. Bäder. Deutsche Journale. — *Grand Hôtel Bellevue* (Pedretti), 150 Zimmer, Lesesaal, Billard, kalte und warme Bäder.

Rother Granit bei Fariolo, der, hier gebrochen, zum Bau vieler Paläste und Kirchen in Mailand verwendet wurde. Der Mineralog findet noch: schöne rothe Hyacinthe, grosse fleischfarbige Feldspath-Krystalle, grüne und violette Flussspathe.

Die **Borromeischen Inseln.** So werden summarisch jene vier Eilande genannt, welche die einzelnen Namen Isola San Giovanni, Isola dei Pescatori, Isola madre und Isola bella tragen. Eigentlich gehören blos die erste und die beiden letzteren der Familie Borromeo, welche auch die von den Fremden besuchten sind. **Isola San Giovanni** liegt am nächsten bei Pallanza und bietet (Haus mit Garten und Kapelle) ausser seiner schönen Lage nichts Bemerkenswerthes. Ebenso **Isola dei Pescatori,** eine von einem Fischerdörfchen ganz überbaute Insel. Herr *Zanetti,* Bewohner dieser Insel, ist Mineralienkenner der ganzen Umgegend. Die beiden anderen, eigentlichen Borromeischen Inseln sind künstlich durch Terrassenbau aus dem Seespiegel emporgehoben worden. Vor 200 Jahren waren sie noch wüste Felsenklippen; Graf Vitaliano Borromeo, entzückt von der schönen Lage, liess die riesige Arbeit ausführen, die mit grossen Kosten verbunden war. Die ganze Anlage trägt den wunderlichen Geschmack damaliger Zeit.

***Isola bella,** die Haupt-Insel.

**Hôtel du Dauphin,* mit 20 Zimmern für 30 bis 35 Personen (von den Gebrüdern Omarini bewirthschaftet).

Das Dampfschiff landet bei jeder Fahrt an der Isola bella. Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr fährt ein solches nach Luino ab, welches in direkter Korrespondenz mit dem Post-Omnibus nach Lugano steht. Ausserdem fährt noch ein Frühschiff um 7 Uhr und ein Abendschiff um $4\frac{1}{4}$ Uhr nach Luino, wo Wagen aus Lugano bereit stehen.

Isola bella, früher Insel der Venus und des Cupido genannt, baut sich, von der Südseite gesehen, pyramidal mittelst 10 über einander errichteter Terrassen 120 F. über dem Seespiegel auf. Kolossale Statuen, Obelisken und andere jetzt sehr verwitterte und grau gewordene Steinskulpturen garniren die verschiedenen Gartenstufen. Auf der obersten Plattform, *Bella vista,* ein riesiges Einhorn, das Wappenthier der Borromeo. Rundblick: Auf der Südseite des Sees, zunächst Stresa; l. der hohe gezackte Bergkranz des Monte Ceride, in dessen Bucht am See Laveno liegt; zur Seite Cerra. Das Panorama zeichnet sich keineswegs durch imposante Bergformen oder grossartige landschaftliche Scenerie aus; der unendliche Reiz liegt mehr in dem grossen, einheitlichen Charakter des Bildes und besonders in der unbeschreiblich prächtigen Färbung, welche über den See, die Gebirge und den tiefblauen Horizont ausgegossen ist. Die Terrassen selbst sind mit den köstlichsten tropischen Pflanzen geschmückt. Bemerkenswerth sind: ein schönes Exemplar von Maclura aurantiaca (Baum), Ficus elastica, Laurus Sassafras (Baum), Fabiana imbricata, Dacrydium cupressinum, Laurus Camphora (grosser, prächtiger Baum), ein riesiger Strauch der Fuchsia arborea aus Mexico, Pinus palustris, Araucaria brasiliensis, und ganze Alleen von Oleander, Granat- und Orangenbäumen, alle fest im Boden wurzelnd (also nicht in Treibhauskübeln). Eine dieser Terrassen mit reizender Blumen-Mosaik führt den poetischen Namen „Giardino d'amore". Der schönste Punkt ist unstreitig in dem durch ein Dutzend grosser Pinus Strobus gebildeten Hain, wo man Aussicht auf Pallanza, St. Giovanni, Isola madre und dahinter auf die kahlen, gezackten Gipfel des *Pizzo Pernis* (vom Volk

Digitized by Google

Monte Rosso genannt) hat. Zwischen den Granitbrüchen von Baveno und dem Monte Orfano hindurch sieht man Firnfelder des Portiengrates. Im unteren schattigen Gang 2 gewaltige Stämme von Laurus nobilis. Auf der Südseite tiefere Terrasse mit einem Orangen-Wäldchen; Turteltauben girren in den Bäumen. An der mittägigen Mauer wächst der Kappern-Strauch. Vor einer Grotte ein riesiger hangender Zweig der Hedera helix (Epheu) und in der Grotte daneben zwei schöne Exemplare Yucca, und abermals daneben in einer 3. Grotte die reizende Bambusa gracilis, Salisburia adiantifolia und die Topfpflanze Tamus elephantipes. Der Gärtner erhält 1 Fr. als Führer-Lohn. — Der Palazzo kontrastirt mit den daneben stehenden Hütten sonderbar; er ist nicht völlig ausgebaut. Ein Diener führt (ca. 1 Fr. Trinkgeld, mehrere Personen etwa 2 Fr.) durch die rococoverzierte Sala dei Medagli, durch den prunkhaften Thronsaal und die lange Bildergallerie, grösstentheils Gemälde von Meistern der lombardischen Schule. Viele Landschaften von Tempesta, welchem Graf Borromeo Asyl auf dieser Insel verlieh, als die Gerichte ihn wegen des Mordes seiner Gattin verfolgten. Ein Zimmer, in welchem Napoleon vor der Schlacht von Marengo schlief.

Isola madre, oder, wie sie früher hiess, *Isola Renata,* ebenfalls terrassirt, ist weit einfacher, parkähnlicher und mit reicher, prächtiger Waldung von grossen Lorbeerbäumen und anderen tropischen Pflanzen überschattet. Perlhühner, Pfauen, Fasanen und Turteltauben beleben dieses kleine Paradies, das näher nach Pallanza zu liegt und ebenfalls auf seiner südlichen terrassirten Seite von Orangen und Limonen bedeckt ist. Auf dem Felsengrunde wachsen Agave americana und Aloë wild. Dieser Insel wird, ihres ungesuchten, natürlichen Charakters halber, von Naturfreunden der Vorzug vor der gekünstelten Isola bella gegeben.

Sehr elegante Kähne in Stresa. Für eine Fahrt von 2 St. nach Isola bella 4 Fr., nach Isola bella und Isola madre in 2½ bis 3 St. 5 Fr. Alles einbegriffen. Für alle übrigen Fahrten Tarif (von der Regierung bestätigt) im Hôtel des Iles Borr. angeschlagen.

Exkursion: Vom Hôtel des Iles Borromées in Stresa macht man den schönen Ausflug auf ****Monte Motterone** (4519 F. üb. M., 3876 über dem Seespiegel), dessen Aussicht derjenigen des Rigi ziemlich an die Seite zu stellen ist. Führer hinauf und zurück 5 Fr.: steigt man mit dem Führer nach Orta (auf der anderen Seite des Berges) hinab, 10 Fr. Weg bequem; erst ¼ St. eben, dann vielverschlungene Pfade durch Kastanienwaldungen, immer schöne Durchblicke auf den See. Nach 2 St. Steigens Wiesenfläche, ziemlich eben, mit weissen Sennhütten (von Weitem Zelten ähnlich). Gut gebahnter Weg noch 1 St. bis zu dem begrasten, fast spitz zulaufenden Gipfel (also Summa 3 Stunden). Rundblick grossartig, am gewaltigsten die Monte-Rosa-Gruppe im W. Alpenkette bis zur Oetzthaler Gruppe in Tyrol und dem Bernina-Massive (S. 171 bis 173) im Osten. Gen S. die lombardische Ebene, aus welcher deutlich erkennbar Mailand mit seinem Riesendom hervorragt; in nebelgrauer Ferne glitzern die Reissümpfe der Gegend von Novara und bei ganz hellem Wetter ist sogar die Superga bei Turin zu erkennen. Die grösste Zierde dieses Standpunktes sind die 6 Seen (westl. *Lago d'Orta,* die ganze östl. Hälfte ausfüllend der *Lago Maggiore,* hinter diesem *Lago Monate* und *di Comabbio,* und noch tiefer *Lago di Varese* und *Lago Biantrone.* Ticino und Sesia ziehen sich wie Silberbänder durch das zu Füssen liegende Relief. Der Hinabweg nach Orta führt über die *Alp della Volpe* (sehr reinliche Sennhütte), durch das hübsche Dorf *Armeno* (schon wieder Rebenbau) und *Miasino* (3 St.) nach **Orta** (Summa 3½ St.) (*Albergo del Leone d'oro* am See. — **Albergo Ronchetti* [oder San Giulio], kleiner, aber ebenso gut; reizende Aussicht vom Balkon), malerisch gelegenes Dorf am **Orta-See.** Sehenswerth ist der ***Sacro Monte,** eine Art Calvarien-Berg mit 20 grossen Kapellen in schattiger Umgebung. Nicht die Passion, sondern Scenen aus dem Leben des heil. Franciskus von Assisi sind hier durch lebensgrosse Figuren aus gebrannter Erde (Terra cotta) scenisch dargestellt und der Hintergrund dazu al fresco auf die Wände der Kapellen gemalt. Von Orta führt eine gute Fahrstrasse über *Omegna* hinaus auf die Simplon-Strasse. Nach Arona tägl. Omnibus in 3 St. 2 Fr. 50 C. — Von Stresa Pferd oder Esel über den Motterone nach Orta 10 Fr. und Trinkgeld für den Knecht. — Der **Orta-See** liegt 1140 F. üb. M., ist etwa 3 St. lang, ½ St. breit und ist landschaftlich minder effektvoll dekorirt als die anderen ital. Seen. Zwischen Orta und Pella liegt die Insel *S. Giulio* mit Kirche aus dem 4. Jahrh. (Fresken von Luini). Um nach Omegna am nördl. See-Ende zu ge-

Digitized by Google

langen, muss man einen Kahn miethen. Von hier mit Wagen nach *Baveno.*

Weitere Fahrt über den See:

l. **Laveno,** am Fusse des *Sasso del Ferro.*

Von da 8 St. nach Lugano über *Cittiglio, Brenta, Cueglio, Cassano,* quer durch das liebliche *Travaglo-Thal* nach *Cunardo, Ponte Tresa* und Lugano.

r. **Stresa.**

Gasthöfe: *Hôtel des Iles Borromées,* 116 Zimmer von 2 bis 5 Fr. Prächtige Lage, — **Hôtel* u. *Pens. de Milan* (Ottolini), Pens.-Preis 7 bis 8 Fr. Table d'hôte 3 Fr. Frühst. 1 Fr. Serv. 50 C. Deutscher Oberkellner. Zimmer 2 bis 3 Fr. Von Reisenden gelobt.

In Stresa **Wagen über den Simplon;** die Preise differiren nach der Jahreszeit; nach *Siders* im Mai und Juni, 2spänn. 200 bis 240 Fr., im Juli und August 160 bis 180 Fr., im September und Oktober 80 bis 160 Fr.

Post nach *Domo d'Ossola* (Nachm. 2 Uhr), Coupé 7 Fr., Intér. 5 Fr. 70 C. — Nach *Siders,* Coupé 32 Fr., Intér. 26 Fr. 90 C. Es gibt Postbillets nach Siders mit 10tägiger Gültigkeit.

Neben dem Hôtel die *Villa Imperatori.* — *Villa Palavicini;* Villa der Herzogin von Genua (geb. Prinz. von Sachsen), jetzt vermählte Marquise Rapallo. — *Villa de Martini,* schöne Gärten, Besuch gestattet. — Das *Rosminian-Kloster* mit einer prächtigen *Statue von Vela.

Zwischen hier und Belgirate wachsen Trauben, die denen von Malaga zur Seite gestellt werden können. **Villa Fosatti,* die schönste, die alle anderen an Eleganz übertrifft.

r. **Belgirate** mit der *Villa Fontana (Hôtel du Port Franc).* Erster Blick auf Arona und seinen Felsenrücken. r. Ruinen von *Castello di Salcio.* Dann in einem Uferwinkel *Lesa,* wo die besten Pfirsiche wachsen. In Lesa hat Alessandro Manzoni (Verf. der Promesi sposi) ein liebliches Buenretiro.

l. *Arollo, Ispra;* auf einer Landzunge *Ranco* und, wo der See bereits sehr eng geworden ist, das alte Städtchen **Angera,** mit alterthüml. Schloss der Borromeo. Gegenüber in malerischer Lage

r. **Arona.**

Eisenbahn über *Callerata* tägl. 3mal nach *Mailand* (S. 778).

Gasthöfe: **Albergo d'Italia* (gute Küche, aber hohe Preise). — *Albergo Reale,* beide am Landungsplatz. — *Café* und *Restaurant von Basetti,* ebenfalls am See.

Post: Täglich 2mal nach Bellinzona in 6¾ St. [6 Fr. 65 C.] 6 Fr. 15 C., nach Chur in 24¾ St. [34 Fr. 65 C.] 30 Fr. 25 C., 2mal nach Domo d'Ossola in 5½ St. [9 Fr. 80 C.] 8 Fr., 2mal nach Luzern in 29 St. [38 Fr. 75 C.] 34 Fr. 25 C., 2mal nach Brieg [26 Fr. 80 C.] 22 Fr. 75 C.

Dampfboot: Nach Isola bella I. 1 Fr. 50 C., II. 90 C., nach Luino I. 3 Fr. 35 C., II. 1 Fr. 90 C., nach Locarno oder Magadino I. 4 Fr. 80 C., II. 2 Fr. 65 C.

Sehenswerth ist das riesige Standbild des heil. Carlo Borromeo, eines der erbittertsten Kämpfer gegen die Reformation; es ist mit Piedestal 112 F. hoch, im Innern hohl und mittelst Leitern zu ersteigen. Im Kopf haben 7 Personen Platz. Figur 66 F. hoch, aus Kupfer und Bronze 1697 errichtet. Dabei Schloss, in welchem dieser Kirchenfürst geboren wurde. Röm. Wasserleitung. In der Kirche Altarblatt von Gaudenzio Vinci. Seit 1868 Verbindungsbahn nach (8 Kilom.)

l. **Sesto Calende** *(Hôtel de la Poste),* am Ausfluss des Ticino, ohne lokale Sehenswürdigkeiten.

Mailand (R. 140).

Das Maggia-Thal.

133. Nebentouren von Locarno in die Seitenthäler.

Von Fremden bis jetzt ausserordentlich wenig besucht, obwohl viel schöne Partien in diesen Thalgründen verborgen sind. Von Locarno nach Bignasco täglich Post (5¾ St.) in 3 St. 2 Fr. 90 C. — Ausserdem keine Fahrwege. Bergpferde zum Reiten gibt es nicht. Ebenso hält es schwer, sich mit Führern zu verständigen, wenn man nicht gerade einen findet, der als Kaminfeger in Frankreich oder der deutschen Schweiz war.

(Vergl. **Karte der Italienischen Seen** bei R. 132.)

Das *Maggia-Thal* ist 12 St. lang und


Digitized by Google

höchstens ½ St. breit. Schöner Standpunkt auf *Ponte **Brolla** (¾ St. von Locarno, S. 734), unter welcher die Maggia brausend hinabschiesst. Knorrige Kastanien- und schlanke Nussbäume. l. öffnet sich *Val Onsernone* und *Centovalli*, durch welches es in das *Val Vigezzo* nach Domo d'Ossola (S. 583) geht. Schöne Wald- und Felsenpartien. — (1 St.) *Cordevio*, baumlose, einförmige Gegend. — (1 St.) *Maggia*, Hauptdorf. — (½ St.) *Coglio*, Wasserfall bei *Giumaglio;* hinter *Someo* bei *Boschetto* der schleierartige Wasserfall des *Soladino*. Das Thal gabelt; l. *Val Rovana*, — r. *Val Lavizzara*. In letzterem wird der bekannte Lavezstein gebrochen, der sich drechseln und zu Schüsseln und Tellern abdrehen lässt. l. von *Bignasco* geht das *Val Bavona* ab, ein 3 St. langes, unbewohntes Thal. In der Tiefe des Lavizzara-Thales führt der *Narret-Pass* in das Val Bedretto (S. 404). Von *Bignasco*, längs der Maggia, durch enge Felsen-Passagen über *Menziono*. (¾ St.) *Broglio* und *Prato* in Wiesen gelegen. Das nördl. Lavizzara-Thal nimmt nun immer mehr Alpen-Charakter an. *Sornico*, Hauptdorf, ehedem Sitz der Landvögte. Bei *Peccia* abermals Thal-Verzweigung: l. *Val di Peccia* (d. h. Tannen-Thal), — geradeaus *Val Fusio*, in welchem *Fusio*, die letzte, höchste und wohlhabendste Ortschaft des Maggia-Thales, liegt. Unweit die *Cascada di Masnaro*, bogenförmiger Wassersturz, unter dem man hinweggehen kann.

Das **Val Rovana**, welches unter Cevio abzweigt, ist reich an malerischen Partien und verdient Besuch. In demselben liegt das Dorf *Bosco* oder *Gurin* (4620 F.), das einzige im Kt. Tessin, in welchem deutsch gesprochen wird. Ueber den *Col de Bosco* oder Criner Furke (7160 F.) gelangt man nach *Staffelwald* im Formazza-Thal (S. 578).

134. Hauptroute: Von Luino nach Lugano.

(4¼ St.) Täglich Nachmittagspost (3½ U.) nach Lugano in 2¾ St. [3 Fr. 60 C.] 2 Fr. 90 C. Ausserdem stehen bequeme Wagen am Landungsplatz, die um den gleichen Preis wie die Post fahren.

(Vergl. **Karte von den Italienischen Seen** bei R. 132.)

Von **Luino** (S. 737) steigt die Strasse bergan. Für Den, der im Hochsommer aus den öden, gelben Ebenen der Lombardei kommt, ist diese Tour mit ihren saftiggrünen Gründen ein wahres Augenlabsal. Unter anderen Umständen würde man kaum die Landschaft beachten, hier erfreut sie ungemein. Auf der Höhe Reminiscenzen alpinen Charakters. Alles voll Erica. Castanea vesca in Buschform.

(1 St.) *Dogana Fornasette*, an der schweizerisch-lombard. Grenze. Formelle Frage nach steuerbaren Gegenständen; eine freundliche Antwort („niente signori") auf die höfliche Frage beseitigt sofort alle Weitläufigkeiten. Beim Bergabfahren taucht einigemal der Salvatore auf. Reizende Thallandschaft zwischen bewaldeten Hügeln; prächtige Eichen und Kastanien.

(1½ St.) **Ponte Tresa.** Der westlichste Arm des sehr gewundenen Luganer-Sees (R. 135) zur Rechten, so von Bergen eingeschlossen, dass man wähnt, einen selbstständigen See zu sehen. Brücke über die *Tresa;* jenseits derselben lombardisches Gebiet. Weiter über *Magliaso*, mit dem alten Schloss der Beroldingen (nicht die Grafen) nach

(1 St.) **Agno**, an der Mündung des ungemein fruchtbaren Tessiner *Val d'Agno*, das 8 St. weit hinauf nach dem *Monte Camoghé* (S. 746) steigt. Abermals Bucht des Luganer-Sees, der hier *Lago d'Agno* genannt wird. Sehr schöne Stiftskirche. Der Weg nach Lugano auf der neuen Strasse ist reizend. Etwas steigend, l. der kleine *Muzano-See*, r. *Monte Salvatore*. Prachtvoller Niederblick auf den Luganer-See und einen Theil der Stadt.

(¾ St.) **Lugano** (S. 746).

Lugano und der Luganer-See.

135. Hauptroute: Von Bellinzona nach Como und Mailand.

(13⅝ St.) Poststrasse bis Camerlata. Tägl. 2mal Eilwagen nach Lugano (6½ St.) in 4 St. [5 Fr. 20 C.] 4 Fr. 20 C., — und Camerlata (12½ St.) in 8 St. [10 Fr. 60 C.] 8 Fr. 70 C. Von Camerlata Post nach Como oder 4mal tägl. Eisenbahn nach Mailand. Privatwagen im *Hôtel de la Ville* oder im *Angelo* in Bellinzona zweispännig bis Lugano 25 Fr., bis Como 50 Fr.

(Vergl. **Karte von den Italienischen Seen** bei R. 132.)

Von **Bellinzona** (S. 411) Poststrasse über *Giubiasco* nach (1¾ St.) *Cadenazzo*. Hier steigt in Schlangenwindungen die Strasse über den

Monte Ceneri, l. durch lichten

Digitized by Google

Kastanienwald empor; immer schöne Niederblicke auf das Ticino-Thal und Locarno. Auf der Höhe eine Kaserne für Militärpatrouillen. Hier mündet der alte, steingepflasterte, von Quartino heraufführende Weg über den „Muntschendring" (Monte Cenerino, d. h. kleiner Ceneri). 1 St. Passhöhe (seltene Pflanzen: Schoenus fuscus, Lycopodium complanatum). Hinab über

(1/2 St.) *Bironico* in das freundliche, von hohen Bergen eingefasste **Agno-Thal.**

l. zweigt *Val Isone* ab, durch das man zum *Monte Camoghé* aufsteigt.

Monte Camoghé. Von *Bironico* (Führer zu nehmen) l. ab in das *Val Isone* über (3/4 St.) *Medeglia* und (3/4 St.) *Isone*. Schöne Kastanienwälder. Weg praktikabel zum Reiten über Alpweiden und durch Waldung 3 St. bis zum Gipfel (6853 F. üb. M.). Man übernachte in Isone und rücke etwa um 2 Uhr Morgens (im Hochsommer) aus, um bald nach Sonnen-Aufgang droben zu sein, wo die Aussicht am hellsten ist. Proviant mitzunehmen, weil droben weder Haus noch Hütte. Aussicht über die Hochalpen vom Monte Rosa bis zur Bernina-Gruppe und zum Ortler-Spitz; fast das ganze Ticino-Thal, ein Theil des Lago Maggiore, sowie die Gebiete von Locarno, Lugano und Mendrisio, dann die lombardische Ebene mit Mailand u. gen SO. im Durchblick der Comersee.

(3/4 St.) *Taverne superiore*. l. drin das malerisch gelegene Kapuzinerkloster Bigorio. Bei *Lamone* gabelt die Strasse; r. nach Agno, l. nach

(1 1/4 St.) *Cadempino* und (1/4 St.) *Vezia*, in fruchtbarer Umgebung. Schöne Aussicht vom Hügel der Kirche Madonna di San Martino. Bei *Masagno* plötzlich überraschend schöner Niederblick auf den See und die Stadt.

(1/2 St.) **Lugano**, deutsch **Lauis.**

Gasthöfe: **Hôtel du Parc;* Haus ersten Ranges, mit deutscher Sorgfalt geführt von Herrn Béha (Schwarzwälder). In letzteren Jahren vielfach als Winteraufenthalt benutzt. Dazu gehört die Dependenz *Belvedere*, gegenüber vom Hôtel, mit engl. Kapelle, die *Villa Beausejour* mit 70 Zimmern und *Villa Elisabeth* mit 50 Zimmern. (Beides Dependenzen am See gelegen.) Winter-Pensionen 8 Fr., im Sommer 12 bis 15 Fr., je nach Wahl der Zimmer; T. d'h. für Alle gleich. — **H. Bellevue* (Pozzi), am See, neu, m. guter Auss., 70 Zimm.

Post: Tägl. 4mal nach Bellinzona (6 1/2 St.) in 3 1/2 St. [5 Fr. 20 C.] 4 Fr. 20 C. — Airolo (18 1/2 St.) in 11 St. [17 Fr. 15 C.] 14 Fr. 30 C. — Fluelen 3mal (32 3/4 St.) in 20 St. [32 Fr. 40 C.] 27 Fr. 40 C. — Luzern 3mal (41 3/4 St.) in 24 St. [36 Fr. 40 C.] 31 Fr. 40 C. — Chur 2mal (32 1/8 St.) in 21 St. [33 Fr. 20 C.] 28 Fr. 80 C. — Luino 2mal (5 3/4 St.) in 2 3/4 St. [3 Fr. 60 C.] 2 Fr. 90 C. — Camerlata 2mal (6 St.) in 3 1/4 St. [5 Fr. 40 C.] 4 Fr. 50 C. — Mailand 3mal (15 1/4 St.) in 6 St. [12 Fr. 75 C.] 10 Fr. 40 C.

Dampfschifffahrt von Lugano nach Capolago I. 1 Fr., II. 60 C. — Oria I. 1 Fr., II. 50 C. — Osteno I. 1 Fr. 30 C., II. 60 C. — Porlezza I. 2 Fr., II. 1 Fr. — Effekten nach Capolago 1 Ctr. 10 C. — nach Porlezza 1 Ctr. 15 C.

Wagen zur Promenadenfahrt, 2spännig, einschliesslich Trinkgeld für 1 St. 5 Fr., jede St. mehr 3 Fr. — Einspänner ohne Kutscher für 1 St. 3 Fr. 50 C., jede St. mehr 2 1/2 Fr.

Barkenfahrt auf dem See mit 1 Batelier für 1 St. 2 Fr., jede St. mehr 1 1/2 Fr., mit 2 Ruderern 3 Fr., jede St. mehr 2 Fr. — Barke nach Porlezza mit 1 Ruderer (einschliesslich Trinkgeld) 7 Fr., 2 Ruderer 12 Fr., 3 Ruderer 16 1/2 Fr., 4 Ruderer 20 Fr. — Barke ohne Ruderer pr. St. 1 Fr. — **Reitpferde** auf den Salvator 9 Fr. Nach Pazzollo und zurück 5 Fr. Monte Bré 11 Fr. Führer auf den Salvator 4 Fr.

Lugano, die grösste und betriebsamste Stadt im Tessin, mit 7000 kath. Einw., ist einer der reizendsten Aufenthaltspunkte der südlichen Schweiz und darum das Buenretiro der feinen Reisewelt. — Seine Lage ist herrlich, die Umgebung reich an poetisch-schönen Standpunkten; nur das Stadt-Innere ist zum Theil eng u. stellenweis ungepflegt. Darum war es ein vortrefflicher Gedanke, das Hôtel du Parc draussen am See zu etabliren, wo man nur das Schöne, Berauschende der herrlichen Landschaft sieht. Seit wenigen Jahren wurde hier der *neue Quai*, mit Alléen und Ruhebänken ausgestattet, dem Verkehr übergeben, der, den See in einem Halbkreise umschlingend, ein Promenaden-Ziel von seltener Schönheit geworden ist. Unter den Gebäuden der Stadt sind zu nennen: das imposante Regierungsgebäude an der *Piazza della Riforma*, in welchem das Postamt, die Polizei, das Pass- und Telegraphen-Bureau etablirt sind. Daneben das Theater. Das auf einer Anhöhe gelegene *San Lorenzo-Stift*, mit trefflichen Marmor-Skulpturen (beschädigt), Arabesken und Laubgewinde nach Zeichnung des Rodri von Bissone, Entwurf der ganzen Façade von Bramante von Urbino. In der Kapelle *Beata Vergine delle Grazie* sind die den Cisalpinern 1798 abgenommenen Fahnen

Digitized by Google

aufgesteckt. Die bedeutendste Sehenswürdigkeit befindet sich in der Kirche *Sta. Maria degli Angioli* neben dem Hôtel du Parc. Im Giebelfelde eines dreibogigen Einbaues ist das berühmte ***Freskogemälde** des **Bernardino Luini,** die Leidensgeschichte Christi darstellend.

„Die hohe, kindlichreine Naivetät der Auffassung, die Einfalt in der Komposition, die süsse Anmuth der Köpfe, das heitere, blühende Kolorit geben den Bildern dieses Künstlers grossen Reiz. Häufig hat man Bilder Luini's als Hauptwerke Leonardo's da Vinci betrachtet. Eins seiner Hauptwerke sind die Fresken im Kloster degli Angioli zu Lugano etc." (Kuglers Kunstgeschichte.)

In der Nebenkapelle links eine vortreffliche ***Madonna** mit dem Kinde, vom selben Meister. L. im Hauptschiff das früher im Kloster degli Angioli befindlich gewesene Abendmahl von Bern. Luino. In der Kirche *San Rocco* zwei gute Märtyrerbilder von Jacoppo Dicepoli von Castagnola (lo zoppo da Lugano). Aus dieser Stadt und ihrer nächsten Umgebung sind überhaupt viele bedeutende Künstler hervorgegangen. Einer der berühmtesten ist der Architekt Domenico Fontana (Obelisk auf dem Vatikansplatze und Kuppel der Peterskirche in Rom 1590). In der *Villa Ciani* (jetziger Besitzer Gabrini) das vom Bildhauer Vincenzo Vela in carrarischem Marmor gearbeitete herrliche Denkmal „la Desolazione" mit den Büsten der jüngst verstorbenen beiden Herren Ciani. Von der gleichen Künstlerhand stammt auch die Brunnenstatue Wilhelm Tells vor dem Hôtel du Parc. — *Villa Vasalli.* — *Villa Enderlin.* — *Villa Luvini.* — Das Haus des Bischofs von Como aus dem 14. Jahrh. — Das *Haus Albertoli* bei der Kirche San Rocco. — Im Lyceum eine in Stabbio aufgefundene Tafel, die ihren Schriftcharakteren nach noch über die etruskische Zeit hinausgehen soll. — Seidenspinnereien (Filanden und Filatori). Bedeutender Viehmarkt im Oktober.

Flora *der nächsten Umgebung*: Cyperus Monti, Helleborus viridis u. niger, Geranium nodosum, Scirpus mucronatus, Androsaemum offic., Osmunda regal., Phyteuma Scheuchz., Cucubalus bacciferus, Crepis setosa Hall., Bunias Erucago, Andropogon Gryllus, Centaurea splendens und nigrescens, Calamintha grandifl., Dorycnium herbaceum Vill., Antirrhinum Cymbalaria, Paeonia offic., Balsamita major, Scabiosa graminifol., Silene saxifr., Cytisus hirsutus. — Bei dem Hochgericht: Inula hirta, Bupleurum caricifol.

Spaziergänge und **Exkursionen:** Nach *Paradiso* und *San Martino* (1/2 St.) längs des Sees, an der Villa Nathan und dem Tempel mit Washingtons Büste vorüber. — Nach der Kirche von *Sorengo* (20 Min.) schöner Aussichtspunkt. — Nach ***Ponte Capriasca** im *Val Colla* am Fusse des *Camoghé*, nahe bei dem reizend gelegenen, an guten Bildern reichen Kloster **Bigorio.** Prächtige Aussicht. 3 Stunden von Lugano. In der Kirche von *Capriasca* die gute Kopie des Leonardo da Vinci'schen Abendmahls von Marco Deggione. Am *Lago d'Origlio* vorüber, auf den *Boccolo von Sommazza* bei *Montagnuola.* Zu Fuss 1 St.; kann aber auch hinfahren. Nach dem Kirchhof von *Centalino;* auf demselben ein Denkmal der Familie Torriani (zwei Frauen in Lebensgrösse aus carrarischem Marmor vom Bildhauer Sumaini und ein anderes von Vinc. Vela, eine Frau im Gebete (Marmor, sehr schön). — *Cascada del Cavalino* (1 1/2 St.). — Brücke von *Melide* (2 St.). — Ausflug auf der Fahrt nach *Porlezza* zur **Pescara** (Fischerschlucht, auch „Orrido" genannt), 10 Min. hinter der Dampfboot-Station *Osteno (Albergo del Parto);* man lässt sich auf einer Barke durch das Flussbett bis in das hinterste Bassin fahren und steigt dort auf einer Felsenplatte aus. — *Nach **Gandria;** ehe man hinkommt, Felsen, die wie Burg-Ruinen aussehen.

Castagnola (3/4 St.); hier wohnte bis zu seinem Tode (Januar 1869) der von der italienischen Nation so hoch gefeierte Patriot Prof. *Carlo Cattaneo,* ein Mann von grosser Gelehrsamkeit, ein kühner Kämpfer für die Rechte seines Volkes. Seine Leiche wurde in Mailand (seiner Geburtsstadt) zur Ruhe bestattet. Ueber der Thür des Hauses Medaillon-Porträt; auf dem Kirchhofe an der Mauer ein „lapide" mit begeisterten Worten. Auch der vertriebene König Sobieski wohnte hier. — Kahnfahrt nach den **Kellern von Caprino,** indessen nur Weinfreunden zu empfehlen, die guten und kalten Vino d'Asti trinken wollen (famos). — *Favorit-Tour: **Fahrt um den Monte Salvatore** über *Melide, Morcote, Vicino,* bei dem Paradies zurück auf die Hauptstrasse. In *St. Pietro* ist eine schöne Statue vom Bildhauer Vela, einen 1848 in der Lombardei gefallenen Scharfschützen (Carlo Caloni) darstellend. — Auf **Monte Bré** (3 St.), zu **Fuss;** ausgezeichneter Weg zum Reiten bis zum Gipfel. Proviant ist mitzunehmen, weil im Dorfe Bré höchstens Käse, hartes Brod und geringer Wein zu haben sind. — Auf **Monte Generoso** (R. 136). Tagestour.

***Monte Salvatore,** ein beinahe rundum vom See umspülter, pyramidenförmig sich erhebender Dolomit-Berg, rings von Dörfern, Weilern, Landhäusern, Obst- und

Digitized by Google

Kastanien-Wäldern umgeben. Von Lugano in 2 St. zu Fuss; aber auch mit Pferd, 2797 F., baum- und schattenloser Gipfel. Kapelle droben; kein Wirthshaus, aber Wasser, Wein und Zucker zu bekommen. Aussicht sehr umfassend. Auch auf diesen „Rigi des Südens" wird nächstens eine Bergbahn führen.

Der **Luganer-See** (Lago di Lugano oder Ceresio), fast ganz im Kt. Tessin liegend, erinnert durch seine vielbuchtige, gewundene Form, die beinahe die Gestalt eines Angelhakens hat, lebhaft an den Vierwaldstätter-See. Er ist schmal, durchschnittlich $^1/_2$ St. breit, im Zickzack seiner Windungen 8 St. lang. Grösste Tiefe 840 F. Seit 1856 befährt ihn ein kleines Dampfboot. Die hohen Natur-Reize seiner Ufer bringen diesen See beim reisenden Publikum immer mehr in Aufnahme. Bei Melide grosse Brücke. Durch die aus dem Seebusen von Agno ausfliessende Tresa steht er mit dem 230 F. tiefer liegenden Lago Maggiore in Verbindung.

Fahrt über den See nach *Capolago.* Die den See umstehenden Berge steigen oft wild und schroff aus dem Wasserspiegel ohne Vorgelände empor: Dörfer, einzelne Häuser, Kapellen hängen ob den Abgründen oder schmiegen sich in tiefe, waldschattige Gebirgsfalten; droben aber gipfeln die Höhen sich weich ab und schliessen durch ihre schönen Linien das Gemälde. r. der ausserordentlich hoch aussehende *Salvatore.* l. *Colmo di Crecio,* aussichtreich, aber mühsam zu ersteigen. An dessen Fuss die piemontesische Enklave *Campione.* r. **Melide,** gewöhnlich Mili genannt, Geburtsort des Architekten Domenico Fontana. *Grossartige Brücke* und Damm über den See, 2400 F. lang, nach Bissone. Auf der Brücke Einblick in alle 3 Seebuchten. Bei *Maroggia* spaltet der See am Fusse des *Monte St. Giorgio* in 2 Arme. l. geht es nach dem ärmlichen Dörfchen *Capolago,* von wo die Poststrasse über

($4^1/_4$ St.) **Mendrisio.**

Gasthöfe: *Gr. Hôtel Mendrisio,* neu, elegant; schöne Lage. — *Albergo Angelo.*

Omnibus nach *Como* 2 Fr. 10 C., nach *Camerlata* 2 Fr. 40 C.

Die Umgebung v. Mendrisio (1 St. vom See) ist üppig fruchtbar. Von hier aus besteigt man den Monte Generoso (R. 136).

Droben bei *Ligornetto* die ***Villa** des Bildhauers **Vincenzo Vela** (S. 748), Aussenseite und Terrasse mit grossen Marmorstatuen von des Künstlers Hand, die Vorhallen mit Oelgemälden guter Meister geschmückt. Im Inneren Modellsammlung der Werke Vela's (darunter der Napoleon auf St. Helena, vom Kaiser-Neffen für 60,000 Fr. im Original erworben). Gastfreundliche Aufnahme.

Dann *Balerna,* und

Chiasso, letzter schweizerischer Ort. Keine Pass- und Zollbeschwerden. Eintritt in das Königreich Italien. — Strasse über *Monte Olimpino.* Herrlicher Blick auf den Comer-See. Durch die Vorstadt *Borgo Vico* nach **Como** (S. 776).

Monte Generoso.

136. Bergtour: Von Como oder Lugano.

(Vgl. *Karte von den Italienischen Seen* bei R. 132.)

Vier verschiedene Wege führen hinauf: Der von Lugano aus jetzt fast einzig benutzte geht über *Mendrisio* (siehe oben), wo man im Hause des Dr. Pasta, dem das Berghôtel auf dem Monte Generoso gehört, Pferde, Maulthiere gut und sicher, Sättel in Auswahl, kleine Wagen für Eselbespannung etc. findet, alles zu festen, sehr mässigen Taxen. — $^1/_4$ St. oberhalb Mendrisio zweigt ein etwas steiniger Weg ab, an Kellern und Häusern vorbei bis zur Einmündung in das Valle d'Alpe. Durch dieses weiter, fast eben, meist durch Gehölz an hübschen Wiesen vorbei, bis ans Ende der Thalsohle. Als sicheren Führern kann man den Telegraphenstangen folgen. Nun neues gutes Strässchen im Zickzack durch Waldung mit hübschen Rückblicken ins Mendrisiotti und nach der Lombardei. Am Ende des Thälchens gutes Trinkwasser. Unter dem Gipfel sehr gut eingerichtetes und wacker bewirthschaftetes **Hôtel Pasta,* als Luftkurort und von den Pensions-Gästen von Lugano aus stark besucht; civile Preise.

Digitized by Google

Aussicht: Alpenkette von den savoyischen Alpen bis zum Bernina-Stock. Monte Rosa tritt am bedeutendsten hervor. Sichtbar das südl. Ende des Lago Maggiore und ein Theil desselben bei Stresa mit Isola bella. Den Luganer-See hat man fast ganz zu Füssen; der See-Arm von Morcote ist durch den Monte Giorgio verdeckt. Der Besuch des Monte Generoso ist im Zunehmen.

Flora: Phyteuma Hall. und Scheuchz., Mandragora offic., Hieracium amplexicaule, Pedicularis verticill., recutita, comosa, foliosa und gyroflexa Vill., Achillea Clavenae u. tanacetifol., Festuca spadicea u. pumila, Inula hirta, Cineraria aurantiaca Dec., Potentilla caulescens u. micrantha, Saxifraga mutata, Lilium bulbiferum und Martagon, Silene Saxifr. und quadrifida, Rhamnus pumilus, Carex mucronata, Gentiana purpur., cruciata und ciliata, Pleurospermum austr. Hoffm., Veronica montana, Pinguicula alp. und grandiflora, Valeriana saxatilis, Poa alp., Galium Bocconi, Laserpitium Gaudinii Mor., Uvularia amplexifolia, Asphodelus albus, Draba stellata Dec., Hypochoeris maculata, Saussurea discolor (auf dem Gipfel), Carduus transalpin., Cacalia albifrons, Botrychium lunaria, Thesium linophyllum, Anthericum Liliago, Ligusticum Seguieri etc.

---

137. Von Lugano nach Menaggio am Comer-See.

Dampfbootfahrt von Lugano bis nach Porlezza I. 1 Fr. 50 C., II. 80 C. Von da nach Menaggio, Omnibus oder Einspänner 5 bis 6 Fr., Zweispänner 10 Fr. Rüstige Gänger machen die 3 St. genussvoller zu Fuss.

(Vergl. **Karte von den Italienischen Seen** bei R. 132.)

Mit Dampfboot. l. *Castagnola*, auf einer Uferecke, Geburtsort des berühmten Malers Dicepoli. — r. die *Grotti* (Weinkeller) von *Caprino*. Droben l. *Monte Brè* (2419 F.), an dessen Fuss das mit tropischen Pflanzen wuchernde Gandria, städtisch aussehendes Pfarrdorf, terrassenförmig aufsteigend. Oliven- und Orangen-Plantagen. Die Ufer werden ernster. Der Berg ist ganz mit Kastanienwäldern bedeckt. l. *Oria*, *Cresogno* und *Lima*, r. *Monte Pinzernona* und in einer Thalschlucht *Ostero* und *Claino*. — Am See-Ende **Porlezza**, Hafenort. — Nun (zu Fuss oder mit Omnibus) landschaftlich ausgezeichneter Weg auf guter neuer Strasse. r. der *Monte Galbiga* (5250 F.). Dann l. Eingang in das *Val Cavargna*, dessen Bewohner, im 16. Jahrhundert als Banditen berüchtiget, die ganzen Gelände am Comer-See zittern machten. Jetzt sind die allerdings höchst räuberhaft aussehenden Cavargonen ebenso ungefährliche arme Gebirgsbewohner als irgend wo anders. Brücke über den *Cucciobach*. — *Piano* mit dem kleinen See gl. N. Auf der *Höhe von *Croce* überraschender Niederblick auf fast den ganzen Comer-See, drüben die Landzunge von Bellaggio. Bei Croce gabelt der Weg: l. nach **Menaggio**. (3/4 St.) r. nach **Cadenabbia** (S. 772).

Das Veltlin.

138. Vom Stilfser Joch an den Comer-See.

20 St. Poststrasse. Tägl. Vorm. 11 Uhr 1 Wagen eidgenössische Post von Bormio bis Sondrio (12½ St.). Von hier nach Colico am Comer-See (7½ St.) 2mal tägl. in 4½ St. 5½ Fr. ohne Trinkgelder. Ueber das Stilfser Joch nach Tyrol geht keine Post. Vetturini (Lohnkutscher) fahren oft billig, oft verlangen sie unverschämt; deshalb handeln. Am besten wendet man sich an den Direktor der Bäder von Bormio, der ausmacht, was recht ist. — **Entfernungen:** *Passhöhe* (S. 163) 4 St. bis *Bäder von Bormio;* 3/4 St. *Bormio;* 1½ St. *St. Antonio di Morignone;* 1½ St. *Mondadizza;* ½ St. *Bolladore;* 1 St. *Grosio;* ½ St. *Grosotto;* ½ St. *Mazzo;* 1¾ St. *Tirano;* 2 St. *Tresenda;* 1 St. *St. Giacomo;* 2½ St. *Sondrio;* 4 St. *Morbegno;* 3¼ St. *Colico.* Ausführlicheres in: *Leonhardi*, Veltlin (Leipzig bei Engelmann, 1860).

Vom **Stilfser Joch** nach den **Bädern von Bormio** (S. 163 und 164).

Die **Wormser Bäder** oder **Bagni di Bormio**, schon von dem römischen Schriftsteller Plinius gerühmt, im Mittelalter „il paradiso delle Donne" genannt, haben in neuester Zeit durch Neubauten einer Aktiengesellschaft ungemein an Komfort und Eleganz gewonnen. Fünf warme Quellen in gleichmässiger Temperatur von 31° R. oder 39° C. (die also um 1° R. höher stehen als die von Pfäfers, S. 76, — jedoch jene von Leuk, S. 526, an Wärme nicht erreichen) treten so reichlich zu Tage, dass sie in der Minute 760 Liter Wasser geben, genug, um ständlich 165 Bäder gänzlich neu zu speisen. Das Wasser ist beinahe geruch- und geschmacklos, enthält Glau-

Digitized by Google

ber- und Bittersalze, sowie kohlensaure Kalke und kohlensaures Eisen-Oxydul, ist aber ärmer an Chloriden als Leuk und Pfäfers. Alle Quellen, von denen die stärkste „Pliniana" heisst, entspringen bei den, auf steilem Schiefer-Felsen hochliegenden *alten Bädern*, von denen im Mittelalter das Sprichwort sagte: „Wormser Bad heilt allen Schad". Diese werden meist von Landleuten frequentirt, stehen unter besonderer Verwaltung und haben geringere Preis-Ansätze. Die *Neuen Bäder*, 335 F. tiefer liegend, befinden sich in einem prächtigen Neubau, der Raum für mehr als 150 Gäste und 60 Badezellen hat, zum Theil mit rosarothen Marmor-Bassins versehen. Die Einrichtung ist durchaus nobel. Am meisten werden die Bäder von Italienern besucht; seit jedoch die Verwaltung in deutsche Hände überging, mehrt sich auch der Besuch deutscher Gäste. (Englischer Gottesdienst). In neuester Zeit schöne Waldpromenaden und Park angelegt. (Kurarzt Dr. Pernisch.) Post täglich über Bernina und Splügen.

Preise im Neuen Bade: Frühstück (Colazione) 1 Fr. 50 C. — Pranzo a tavola rotonda con vino 1 Uhr Mitt. 3 Fr., um 4 Uhr 4 Fr. — Ein Bad mit Wäsche 1 Fr. 20 C., ohne solche 1 Fr.. Zimmer 1 bis 3 Fr., Zweispänner bis zur Passhöhe 20 Fr., Einspänner 10 Fr., Zweispänner nach Sta. Catterina 15 Fr., Einspänner 10 Fr., Zweispänner nach Tirano 20 Fr., Einspänner 12 Fr. Ein Maulthier tägl. 10 Fr. — Ein Omnibus-Platz nach Bormio 1 Fr., Effekten 50 C.

Das Klima ist eins der seltsamsten; während nämlich die Bäder durch ihre Höhenlage (altes Bad 4460 par. Fuss, — neues 4125 Fuss) von der herrlichsten, frischen Alpenluft umweht werden, fängt jedoch der gen Süden geöffnete Felsenkessel die Sonnenstrahlen so mächtig auf, dass Pflanzen der warmen Zone in Menge hier vorkommen. Diese Kombination von kräftiger Sonnenwärme und der dieselbe paralysirenden Alpenluft gestaltet ein so überaus behagliches Klima, dass unter den günstigen Mitwirkungen der warmen Mineralquellen ausgezeichnete Kuren hier oben gemacht werden. An landschaftlicher Pracht überragt die Umgebung von Bormio die meisten Konkurrenz-Orte. Ein Sommermorgen-Blick in die erblauende Perspektive des oberen Veltlins ist, ohne Uebertreibung, zauberhaft schön zu nennen. Den Vordergrund decken Wiesenhalden von jener Intensivität der Farbe, die den Alpentriften eigen ist; malerisch-ruinenhafte Dörfer mit uralten schlanken Kirchthürmen lombardischer Bauart unterbrechen die von der Adda durchflossene Thalfläche. Die Seitenberge verschieben ihre Ausläufer koulissenartig in einander, immer mattere Färbung annehmend, so dass eine vollständige Ton-Scala vom vollsten gesättigtsten Grün durch alle Schattirungen hindurch bis in das tiefe italienische Luftblau sich abstuft. Zu äusserst links (südöstl.) öffnet sich das vom *Fredolfo-Bach* durchströmte *Val Furva*, dessen Hintergrund die Gletscherlabyrinthe des *Pizzo Tresero* u. die *Corni dei tre Signori* mit ihren silberglänzenden Firnpyramiden schliessen. Im Blicke l. vorwärts der *Monte di Gobetta* in seinen unteren Abhängen durch die lebensvollen Unterbrechungen an den Heinzenberg des Domleschger Thales erinnernd, auf seinem Scheitel mit einem grossen Schneefeld bedeckt. Da drunten l. hinter der Ecke liegt, ohne dass man es von den Bädern aus sehen kann, das alte Städtchen *Bormio*. Geradeaus, zu Füssen im Vordergrunde, die trümmerähnlichen Steinhäuser von *Molina* mit gelbem malerischen Kirchthurm; im Mittelgrunde des Thales das Dorf *Ceppina*, hinter dem die *Cima di Tremencelli* und der *Monte Boerio*, sowie die Ausläufer des *Piz Redasco* und *Monte Storile* den Ausblick schliessen. r. auf einer Wiesenstufe des mächtig aufsteigenden *Monte San Colombano* die hellleuchtende Kirche von *Oga* gleich einer Warte das Thal überschauend; daneben noch mehr r. Einblick in das *Val di Dentro*, dessen Fortsetzung das prächtige Val Viola ist, mit den malerisch in einer Schlucht gelegenen Häusern von *Premadio* und ganz im Winkel r. der *Monte della Scale*, über den es in das *Val Fraele* führt. Im

Digitized by Google

Rücken schliessen die Berge des Stilfser Joches das Panorama ab.

Flora: Die Umgebung von Bormio ist ein eigentlicher botanischer Garten für Sammler. Durchaus Kalkflora. Rings um das alte Bad, auf Schutt Marrubium vulg., Senecio nemorensis und viscosus, Lycopsis arvensis, Alsine rostrata (an den Felsen, sonst nur noch bei Zermatt), Echinospermum Lappula, Bilsenkraut und Wermuth in Masse, Achillea tanacetifolia, Lappa major, Nepeta Cataria, Mentha rotundifolia und pubescens (letztere seltene Art), — an den Kalkfelsen: Edelweiss und Alpenaster schaarenweis, Peucedanum rablense, Aethionema saxatile, Viola pinnata, Leontodon incanus und crispus, Arenaria rostrata, Tunica saxifraga, Silene saxifraga, Helianthemum fumana (das reizende Sonnen-Röschen der mittägigen Länder, kommt nur an den heissesten Stellen in der Schweiz vor und ist bezeichnend für die warme Lage Bormio's), Carex mucronata, Coronilla vaginalis, Potentilla caulescens, Phyteuma Scheuchzeri, Hieracium Heeri, Stipa pennata und capillata, Lasiagrostis Calamagrostis, Avenna distichophylla, Cotoneaster tomentosa, Aronia rotundifolia, Arbutus Uva ursi, Erica carnea, Melica ciliata. An der Plinius-Quelle und in deren Nähe (malerischer Hinabweg) ausser den schon genannten: Saxifraga Vandelli, Parnassia alpina, *Adiantum capillus Veneris (dicht um die Oeffnung, aus welcher die Plinius-Quelle vorkommt, bis jetzt die einzige Stelle in den Alpen), Carex distans, Trifolium fragiferum, Reseda lutea, Alsine rhaetica, Draba incana, Laserpitium luteolum, Silene Otites, Orobanche Teucrii, Scabiosa gramuntia, Galium lucidum. Am Abfluss der alten Therme folgende Algen: Stigeoclonium therm., Cladophora crispata, verschiedene Oscillarien, das neue Scytonema bormiense Brügg. — Bei dem Neu-Bad: Daphne alp., Rosa coriifolia, rubiginosa und sepium, Verbascum montanum, Linaria italica, Allium fallax etc. etc.

Exkursionen: 1) Nach dem alten Kirchlein *S. Pietro* oberhalb Combo (in der Kirche von Combo Altarblatt, 4 Evangelisten); schöner Aussichts-Punkt, 1 St. — 2) Zur einsamen Kirche von *Oga* und auf die darüber liegenden Höhen. — 3) Sauerbrunnen von *Sta. Catterina* im Val Furva, der einzige der Lombardei; 3 St. gutes neues Strässchen. (Eine Mailänder Gesellschaft lässt hier zwei grosse Hôtels erbauen.) — Halbtagestour über Premadio und Pedenosso, steil über Geröllhalden hinauf zur *Scala di Fraele* mit den due torri di Fraele (Rohans-Thürme) (6115 F.), dem Schauplatz jener gewaltigen Waffenthat der Bündner und Franzosen (1635) bei Wiedereroberung des Veltlins, bei welcher 1200 Kaiserliche auf dem Platze blieben. Von da zum *Fraele-See,* ruhige, ernste Bergeinsamkeit, Lieblingsplätzchen der Angler. — In das *Val di Dentro,* aus dem l. durch das *Val Viola* ein Bergpass in das hochromantische *Valle di Campo* (S. 172) und auf die Bernina-Strasse führt.

($^3/_4$ St.) **Bormio,** ein Trümmerstädtchen voll schwarzer Häuser- und Schlossruinen, ernster, finsterer Strassen und alter Thürme, 1855 zum grossen Theil abgebrannt. Viel Fresken an den Häusern (altdeutscher Schule, blonde Haare bei den Figuren). Früher bedeutender und reicher Handelsort, besonders mit Veltliner Wein, bis Ende des 15. Jahrhunderts Hauptstapelplatz des Verkehrs zwischen Deutschland und Venedig. Sehenswerthes Freskogemälde in der Kirche di S. Crocifisso in der Contrada Combo, Arbeit Canelino's. — Carabinieri und piemontes. Bersaglieri auf den Strassen, — italienische Anfänge.

r. *Sta. Lucia.* Neue Brücke über den Fredolfo-Bach. Immer einzelne Häuser. Breites Thal. Bei *Ceppina* dicht an das Ufer der Adda. Letzter Rückblick auf die alten Bäder von Bormio. Sehr schönes Thalbild. Das Thal verengt sich von Schritt zu Schritt. r. droben *Monte Colombano.* — *Commune di Valle di Sotto,* so werden summarisch die Häuser- und Dorfgruppen von hier bis hinauf nach Bormio genannt. r. oben zwischen Tannen-Gruppen das Dörfchen *Sta. Maddalena.* Neuer blauer Thalblick, besonders auf die Thalenge. l. Felsensturz-Trümmer, alles malerisch, immer neue Bilder-Motive. Hier ist die *Serra di Morignone,* ein ehemals befestigter Engpass, um welchen, als strategischen Schlüssel, im Laufe der Jahrhunderte oft blutig zwischen Oesterreichern, Mailändern, Spaniern, Graubündnern und Franzosen gestritten wurde; hier kämpfte 1859 auch Garibaldi mit seinen Alpenjägern.

($1^1/_2$ St.) r. *S. Antonio di Morignone,* malerisch-ruinenhafte Häusergruppe, hoch oben am Berg die Kapelle *S. Bartolomeo.* l. das *Val Mala* mit schönem Wasserfall vom *Monte Mala* herab. — Hinter *Morignone* setzt die Strasse über die Adda an das rechte und gleich darauf wieder an das linke Flussufer. Auf der Brücke wieder herrlicher Stand-

Digitized by Google

Punkt. Die Landschaft wird immer romantischer; alle Minuten neue Bilder. — *Ponte del Diavolo*, neu und gar nicht diabolisch aussehend. — r. *Vercedo,* einige ruinenhafte Häuser, jedes derselben eine malerische Studie. Oben l. die gewaltigen Zacken des *Monte Boerio,* daneben Eingang in das stark bevölkerte heureiche *Val di Rezzo.* Landesübliche Tracht der Weiber: feuerrothe Strümpfe und enggefältete schwarze Röcke.

l. *le Prese,* in schönem, wiesenreichem Thalkessel. Brücke an das linke Ufer. Hier wird die seltene Labrador-Hornblende gefunden. Nun beginnt das eigentliche Veltlin. An der Strasse die Kirche *S. Marco* mit sehr altem Thurm, ganz durchsichtig, Gewölbebau. — Abermaliger Engpass.

($1^1/_2$ St.) **Mondadizza,** in kleinem, mattenreichem Thalkessel, von schwarzen Felsen und düsteren Tannenwäldern umhegt. Etwas weiter die alte Begräbnisskirche *S. Agnese* auf einem Felsenvorsprunge und nahebei die Ruinen des Schlosses *Boffalora*, einst Residenz des kühnen Konrad Venosta von Maetsch, Haupt der Ghibellinen, der 8 Jahre lang in Mailand in einem Käfig gefangen gehalten worden war und der, als er frei wurde, seinen Gegner Raimund Torriani, Bischof von Como, gleichfalls einfing und ebenso einkerkerte. Des letzteren Oheim, Haupt der Guelfen, belagerte mit gewaltigen Streitkräften das Schloss und brannte es nieder. — Die Strasse biegt r. ein; l. geht es in das *Val Rottana,* — Neuer Thalkessel von Sondalo. Die Vegetation entwickelt sich bedeutend, der Ackerbau nimmt grössere Dimensionen an und Wallnussbäume garniren hoch und breitgeastet die Landschaft. l. jenseits der Adda liegt

Sondalo, der Hauptort des oberen Thales mit grossem, hochliegendem Kloster; die durchbrochenen Gänge an der Frontseite des Gebäudes sind schon von ächt italienischer Bauart. Die Sondalasken zeichnen sich durch kräftigen, schönen Körperbau und frische Gesichtsfarbe vortheilhaft vor den übrigen Thalleuten aus. Auch ihr Vieh gilt als das beste im ganzen Veltlin. In der Umgegend von Sondalo findet der Sammler Bergkrystalle.

($^1/_2$ St.) **Bolladore,** Poststation, Pferdewechsel. Mildere Thalstufe. Die Edelkastanie beginnt schöne Gruppen zu bilden. Buchweizen (formentogn. nero) und Mais oder Türkenkorn decken die Ackerfelder, durch welche fortan die Strasse läuft. Neues freundliches Thalbild, in der Perspektive die Ortschaften Grosio und Grosotto. — r. die alte Kirche von *Tiolo* mit stillem Gottesacker, malerisch unter Kastanienbäumen liegend. Die ersten Weinberge und Maulbeerbäume. Wieder an das rechte Ufer der schäumenden Adda nach

(1 St.) **Grosio,** grosses starkbevölkertes Dorf mit der imponirenden Hauptkirche S. Giuseppe. Wie man den Ort verlässt und die schnurgerade Strasse vor sich hat, fesselt die theatralisch-effektvolle, auf hohen Felsen-Terrassen zinnengezackt liegende Ruine der Burg *Venosta* des Wanderers Blick. Sie wurde 1291 von den Mailändern erbaut, als diese das Veltlin besassen, um es gegen Einfälle vom Gebirge her behaupten zu können. Starke Mauerwerke hinab bis an die Adda und jenseits derselben wieder hinauf in das Gebirge bildeten eine Serra Valle und schlossen das Thal gänzlich ab. Als die Bündner 1525 im ersten Müsserkriege das Veltlin wieder eroberten, zerstörten sie auch dieses Schloss. Jetzt umranken Feuerweinspendende Reben die schöne Ruine.

($^1/_2$ St.) **Grosotto;** schöne mit schlankem Kirchthurm gerüstete Madonnenkirche. Die heil. Jungfrau soll einst persönlich erschienen sein und wilde Kriegerhorden gebändigt haben, als sie den Ort plündern und sengen wollten, darum die Kirche. Unweit der Post steht das Stamm- und Wohnhaus des Ritters Jakob Robustelli, des entsetzlichen Anführers jener fanatischen Banditen-Horden, welche am 19. Juli 1620 den grässlichen Veltliner Mord, die Bartholomäus-Nacht dieses Thales, vollführten.

Digitized by Google

Veltliner Mord. Das Veltlin, im 16. Jahrh. Unterthanen-Land von Graubünden, fand durch letzteres lebhafte Unterstützung in seinen reformatorischen Bestrebungen. Das erregte der Päpstlichen Hass und Zorn, und Carlo Borromeo (sein Standbild in Arona, S. 743), dessen Lebensaufgabe es zu sein schien, die Ketzerei so weit als irgend möglich auszurotten, wusste das Veltliner Thalvolk gegen die Glaubensneuerungen zu fanatisiren. Der Erzpriester Nicolo Rusca, ein erbitterter Feind der Graubündner und Haupt der spanisch-gesinnten Partei, schürte das Feuer und regte das Volk zum Ungehorsam auf. Darum vor das nicht minder fanatische Strafgericht der Protestanten nach Thusis geschleppt, erlag er hier den Qualen der Folter. Er war zum Märtyrer der kathol. Sache geworden und das Rachegefühl des Veltliner Volkes loderte in hellen Flammen auf. Da trat Jakob Robustelli, früher auch verbannt, an die Spitze der revolutionssüchtigen Haufen, warb mit spanischem Golde Mörderbanden, nahm seinen Mitverschworenen den Eid ab: nicht eher rasten zu wollen, als bis das Thal gänzlich von der Ketzerei gesäubert sei, und zog aus oben genanntem Hause am 19. Juli 1620 mit seiner Banditen-Rotte aus, das Gott wohlgefällige, blutige Werk in Scene zu setzen. Zuerst begann die Schlächterei in Tirano an etwa 60 Protestanten; die Einzelnheiten übersteigen an Rohheit und Mordlust die Schrecknisse der Bartholomäusnacht. Von da nach Teglio, dann nach Sondrio und die Orte der Umgebung. Wenige konnten entfliehen; über 600 endeten unter den entsetzlichsten Qualen. Nach 14 Tagen war die Schreckensthat vollendet, das Thal dem alten Glauben ganz zurückgegeben, aber zugleich ihm auch ein Schandfleck auf ewige Zeiten aufgedrückt. Der jetzige Besitzer ist stolz auf sein Haus und das Volk nennt den Veltliner Mord „sacro macello“ (heilige Schlächterei).

Sonntags sieht man hier mit Sternen gestickte Kopftücher bei den Mädchen und Fächer in den Händen der zur Kirche gehenden Frauen. Die landschaftliche Schönheit hat ihren Gipfel-Punkt erreicht; das Thal wird breiter, das Lineament der Berge weichlicher in seinen Konturen; Laub- und Nadelholz bedecken die Abhänge der linken Thalseite, während die rechte bis weit hinauf mit Weinreben bepflanzt ist. Das Thal ist immer noch sehr schön, aber es nimmt gleichmässigeren Charakter an. Brücke über die Adda.

($1/_2$ St.) l. **Mazzo,** Dorf, in welchem Papst Pius IX. einst Priester war. Malerisch auf der Anhöhe zwischen Kastanien-Bäumen das Kirchlein *San Matteo.* Nahebei die Ruine des Schlosses *Pedenale,* l. oberhalb *Sparso.* Lange Reihen Maulbeerbäume, bedeutende Seidenzucht. Folgen *Tovo* und *Lovero.* r. grosse Sandfläche der Adda.

($1^3/_4$ St.) **Tirano** (S. 175). Durch das *Puschlav* über den *Bernina-Pass* in das *Ober-Engadin,* R. 24.

Das untere Veltlin ist wenig unterhaltend, mitunter selbst beim Fahren ermüdend durch die stundenlangen, schnurgeraden Strassen, durch den furchtbaren Staub im Sommer und die grosse Aehnlichkeit der Landschaften untereinander bis hinaus an den See.

Von **Tirano** nach **Madonna di Tirano** (S. 175). Brücke über den Poschiavino, der den umliegenden Ländereien schon viel schadete.

Villa, freundliche, aber ungesunde Lage. Beim Veltliner Morde zeichnete sich in diesem Dorfe der Priester Novaglia durch seinen tigerähnlichen Blutdurst aus.

Bianzone, Weinbau, Seidenzucht. r. das *Boalzo-Thal.*

(2 St.) *Tresenda.* Hier wendet sich das bisher gen SW. laufende Thal in entschieden westliche Richtung. r. oben *Teglio,* grosser, volkreicher Flecken, früher lange Zeit Hauptfleck des Veltlins. Auf dem Schlossberge sehr schöne Aussicht; noch umfassender auf *Monte delle tré Croci.*

Exkursion: Ueber die Addabrücke hinauf zum Dörflein Motto und nach *Belvedere,* an der Aprica-Strasse, einer der schönsten Aussichts-Punkte im Adda-Thale.

Ganz gerade Strasse nach

(1 St.) *S. Giacomo* und (1 St.) *Chiuro* am Ausgang des Val Fontana. Wallfahrtskirche *S. Carlo Borromeo.* Oben r. das grosse Dorf *Ponte,* einst Hauptsitz der Ghibellinischen Partei.

($1^1/_2$ St.) **Sondrio,** Hauptort der ehemaligen österreich. Provinz gl. N., an der Mündung des nördl. sich öffnenden Val Malenco. Lavez-Geschirr (wer solches als Kuriosität mit heimbringen will) bei Giov. Battista Gianoli (spricht deutsch, ist gefällig). In der Hauptkirche S. Gervaso (mit alterthüml. Thurm)

Digitized by Google

Altarblatt von Ligario. Im Uebrigen enge Strassen, hohe düstere Häuser, Unsauberkeit. (Luft- und Traubenkurort.)

($^1/_4$ St.) *Sasella*, wo der feinste und vortrefflichste Veltliner wächst.

In der Tiefe der r. sich öffnenden kleinen Seitenthäler sieht man den mit immerwährendem Schnee bedeckten *Monte della Disgrazia*. — Endlos lange Strassenlinien; grosse Verwüstungen der Adda. r. am Berge *Berbenno*, l. jenseits des Flusses *Fusine*. — Dann r. *Ardenno* und *Masino*.

($3^3/_4$ St.) **Morbegno** (Gasthaus: *Alla Regina dell' Inghilterra*, pr. Zimmer 1 Fr. 70 C.). Hauptkirche S. *Giovanni Battista* aus dem Ende des vor. Jahrhunderts. Schöne Aussicht vom Schlosshügel. Nach dem Veltliner Morde Hauptsitz der Inquisition.

($3^1/_4$ St.) **Colico** am Comer-See. (Man sehe folgende Route.)

Der Comer-See.

139. Hauptroute: Von Chiavenna nach Como und Mailand.

Von Chiavenna bis Colico tägl. 2mal Post (6 St.) in $2^3/_4$ St. 3 Fr. 90 C. Wer die Nachtpost (von 12 bis gegen 3 Uhr Morgens) benutzen muss, verliert an landschaftlichen Schönheiten wenig. Seitdem die Schweizerische Eidgenossenschaft die Führung der Posten bis Bormio im Veltlin und bis Lecco übernommen hat, ist man weder durch Zumuthungen der Postillone (buona mano) belästiget, noch sonstigen Unarten wie früher ausgesetzt. Auf dem Dampfboot gewährt die I. Classe den einzigen Vortheil, bei drückenden Sonnenstrahlen ein Dach zu haben, sonst sind beide Plätze gleich. Preise von Colico bis Bellaggio I. 2 Fr. 45 C., II. 1 Fr. 50 C.; bis Como I. 4 Fr., II. 2 Fr. 10 C. Vom Billet ist der Coupon *„buono per lo sbarco“* abzureissen und den Barkenführern, welche die Passagiere vom Dampfboot an das Land setzen, als Zahlung zu geben. Die Restaurants auf den Schiffen sind nicht zu empfehlen, jedenfalls nicht denjenigen Deutschen, die nicht etwas italienisch sprechen; Italiener zahlen kaum die Hälfte dessen, was man Deutschen abverlangt. ☞ *Warnung* vor den Gasthofs-Mäklern!

(Vergl. **Karte von den Italienischen Seen** bei R. 132.)

Von **Chiavenna** (S. 135) nach ($^1/_2$ St.) *Prata*. Nahebei Vereinigung des *Liro* mit der *Maira*. l. das kurze Val *Sciesone* gegen *Pizzo di Prata* ansteigend. Bei *Capello de Pizzo* um einen Bergvorsprung. Einblick in die sumpfige Thalfläche *Piano di Chiavenna*, rings von steilen, öden Bergen umstanden. r. *Gordona* und der *Boggia-Fall*.

($^1/_2$ St.) *Alla Burga*. Durch schilfiges, struppiges Gelände, überall der Ausdruck des durch unterlassene Flusskorrektionen vernachlässigten Bodens.

($^3/_4$ St.) *Sommaggia*, am Fusse des *Monte Lovre*. Weiden. Maulbeerbäume.

($^1/_2$ St.) **La Riva,** Poststation. Hier beginnt der flache *Lago di Rivo* oder *Lago Mezzola*, ursprünglich das nördliche Ende des Comer-Sees; aber durch die Geschiebe-Ablagerungen der aus dem Veltlin kommenden Adda baute sich nach und nach ein Damm auf (wie das Bödeli von Interlaken zwischen dem Thuner- und Brienzer-See), der beide Seetheile trennte. Die Strasse läuft dicht am See, denselben in grossem Bogen umgehend. — *Verceja*. Neue steinerne Brücke über die Adda, l. Einblick in das Veltlin. Die Landschaft wird etwas grüner. ($^1/_2$ St.) r. auf dem freistehenden Felsenhügel *Montecchio*, die Trümmer der 1607 (auf Befehl des spanischen Statthalters von Mailand, Graf Fuentes) erbauten „Joch der Bündner“ genannten *Festung Fuentes*. Der Berg ist historisch merkwürdig; auf ihm sangen und dichteten Virgil und Plinius; an seinem Fusse lag die grosse feste Pflanzstadt Volterra, von den Tusciern gegründet, von den Galliern zerstört. Hier kämpften der wilde Medighin (Anf. 16. Jahrh.) mit den Rhätiern, Pappenheim im 30-jährigen Kriege und der klassische Held des 19. Jahrh. Garibaldi. — Sumpfige

Digitized by Google

Ebene: *Piano di Spagna,* Miasmen in der Luft.

Flora: Poa distans, Hippuris vulg. (im Volksdialekt: sprell ad' acqua), Hottonia palustris, Veronica acinifolia, Lycopus europaeus, Isnardia palustris, Scirpus palust., Chenopodium Botrys, Peplis. — Am Schlosshügel von Fuentes: Veronica spicata.

(2¼ St.) **Colico,** Stapelplatz der Dampfschiffe. Die Post fährt bis zur Piazza Garibaldi, an dem die Schiffsstände ist. Gutes und billiges Obst. Wenn immer möglich, übernachte man nicht in Colico; die Luft, von den stagnirenden Wassern mit bösartigen Miasmen gesättigt, ist Fieber-erzeugend. Ausserdem sind die Gasthöfe theuer und höchst mangelhaft. Billets für die Dampfbootfahrt werden auf dem Schiff gelöst; man muss deshalb in die Kajüte des Capitano gehen.

Der **Comer-See,** im Mittelalter *Lario* genannt, liegt ganz im Gebiete des Königreichs Italien und gehörte bis 1859 zur österreichischen Lombardei. An seiner tiefsten Stelle (er ist der tiefste Schweizersee) misst er 1220 F. und in seiner grössten Ausdehnung ist er 10½ St. lang; von seinem nördlichen Ende bis zur Landzunge von Bellaggio 4½ St. Hier spaltet er in zwei Arme: der westliche wird im engeren Sinne Comer-See genannt, ist 6 St. lang und endet bei Como, der östliche ist nur 5 St. lang und heisst *Lago di Lecco.* Letzterer wird wenig bereist, weil er der minder belebte, minder interessante ist. Der Comer-See gilt als der schönste der italienischen Seen. Schon Virgil sang: „Te, Lari maxime". Dadurch, dass die Ufer, selbst an den breitesten Stellen des Sees, nie über 1 St. auseinander liegen, ist dem Reisenden die Annehmlichkeit geboten, die malerischen Dörfer, die weit schimmernden Kirchen, Klöster und Kapellen, die luxuriösen Villen und die laubdunkelen Gärten mit ihren versteckten Pavillons, welche sich längs der Gestade wie eine Perlenschnur anreihen, mit freiem Auge deutlich erkennen zu können. Ein überaus mildes Klima (höchste Sommerhitze + 26° R., grösste Kälte — 5° R., diese aber sehr selten) ruht über diesem Gewässer und pflegt einen Pflanzen-Flor, wie er üppiger, farbenglühender und ausgewählter kaum irgendwo getroffen werden kann. Bei schönem Wetter herrschen auf dem Lario zwei regelmässige Winde. Gegen Mittag erhebt sich die *Breva* (Südwind) mitunter so energisch, dass die Gondeln Mühe haben, an das Land zu kommen. Gefahr ist dabei nicht vorhanden, trotz des Geschreies der Schiffer. Abends löst der *Tivano* (Nordwind) den erstgenannten ab. Bösartiger sind die Seitenwinde, denen die Dampfschiffe oft kaum zu widerstehen vermögen. Die blauen Fluthen des Comer-Sees sind schiff- u. fischreich; mehr als 400 Frachtkähne und mehrere Dampfer (darunter zwei neue Salondampfer: „Lombardia" und „Helvetia") durchkreuzen seine Oberfläche. Unter den Fischen ist der Agone (Cyprinus lariensis) der feinste und delikateste. Forellen kommen bis zu 30 Pfd. Schwere vor. Die noble Liberalität, mit welcher die reichen Besitzer ihre prachtvollen Villen vom äussersten Parkende bis zu den innersten Gemächern der Paläste den neugierigen Blicken der Fremden preisgeben, ist eine der liebenswürdigsten Erscheinungen an diesen See-Ufern. Ebenso freundlich sind meist die herumführenden Diener, die für ihre Bemühung gewöhnlich mit 1 Fr. honorirt werden. Wer den Comer-See geniessen will, dass ihm nachhaltige Erinnerungen bleiben, der muss einige Tage daran wenden und Bellaggio zum Central-Punkt seiner Ausflüge wählen. Bezüglich der Barkenruderer vergesse man nicht, dass der Italiener gewohnt ist, mit sich handeln zu lassen und deshalb auch zuerst überfordert.

Von *Colico* r. im Winkel der Adda-Mündung *Sorico* und *Gera.*

r. *Domaso,* freundlicher Ort, städtisches Aussehen, Weinberge hoch hinauf, dazwischen Maulbeerbäume. Auf dem Marktplatz uralte Riesenulme. Hier übernachten die Dampfer. Hoch droben Kirche und Kastell. Schöne Landhäuser. Namentlich *Villa Calderara* und *Villa Vasquez* (berühmter Sänger). Ganz nahe dabei

r. **Gravedona,** malerisch, weit landeinwärts gebaut, sehr volkreich. Der grösste Fleck am See, in alten Zeiten *Laricola* genannt (**Hôtel del Sasso,* billig, schöne Aussicht im Garten). Der Palazzo *Del Pero* mit den 4 Eckthürmchen gehörte einst dem Kardinal Tolomeo Gallio, der hier in ausserordentlicher Pracht lebte. Von der Terrasse lachender Blick über den See, besonders auf den gegenüberliegenden *Legnone* (8070 F.). Die Kirche S. Giov. Battista, angeblich von der Longobarden-Königin Theodolinde erbaut, von sehr malerischem Aussehen; einzelner runder Thurm im Sand am See. Die hochliegenden Dörfer schmücken die Berge ungemein. Hinter dem Ort sind Keller über Windlöchern erbaut, wo man einen Boccale vortrefflichen Wein trinkt. Die Kuppe des *Sasso acuto* soll aus durch-

Digitized by Google

sichtigem Quarz bestehen. Man findet schöne Turmaline dort.

r. *Dongo,* wohlhabend, gewerbthätig; freundliche, moderne Häuser. Eisenbergwerke am *Monte Tegano* und in *Gaeta* am See. Eisenschmelzen und Giessereien, jährlich ca. 10,000 Ctr. — Im nahen Flecken *Marticino* Kirche mit Fresken von Fiamenghino. — Droben am Berge das Dorf *Garzeno,* dessen weibliche Bewohner in Kapuziner-Kutten gehen, eines während der Pest 1630 gethanen Gelübdes halber. — Bei diesem Dorfe hinein geht es über den *Monte Jorio* nach Bellinzona. — Dort droben soll es Riesen-Eidechsen (?) von 7 Fuss Länge geben. Die Strasse führt hoch über dem See an Felsen nach dem sehr malerisch in üppigem Baumgarten gelegenen

(r.) **Musso,** auf weit vorspringender felsiger Landzunge. Herrliche Aussicht von droben. Auf diesem fast senkrechten weissen Marmorfelsen sieht man die Ruinen des einst im Mittelalter von der ganzen Gegend nur mit Schrecken genannten *Castello di Musso,* in welchem der gefürchtete Abenteurer Medighin lebte, der durch seine verwegenen Streifzüge u. die daraus entstandenen Kämpfe, die sog. Müsser-Kriege (1526—31), ein Mann des schrecklichsten Andenkens wurde. Nach 10monatlicher Belagerung fiel das Schloss und wurde zerstört. Nahebei der berühmte weisse Marmorbruch.

l. felsiges Ufer mit den Orten *Olgiasco* und *Dorio.* — Hoch oben der *Monte Legnone.*

r. *Pianello;* in der Schlucht, während des Frühjahrs und nach starkem Hochgewitter Wasserfall. Aus den Bauernhütten ragt die *Villa Lena-Perpenti* hervor. Eine Dame dieser Familie zeichnete sich in der Botanik aus. Starke Seidenraupenzucht. Darüber *Monte Marnotto.*

l. *Corenno,* höher *Sueglio* und *Vestreno.*

r. *Cremia,* mit der Pfarrkirche St. Michael, in welcher ein Meisterwerk Paul Veronese's, der Erzengel Michael im Kampfe mit dem Teufel, berühmt ist. Seidenspinnereien. Schöner Wasserfall *Torrente di S. Vito.* Die Grotti am Ufer. — Vorgebirge der *Creste* von *Rezzonico.*

l. *Dervio,* Station mit Ruine auf vorspringender Landzunge. Hier engt sich der See bis auf halbstündige Breite ein. Der schon lange sichtbare *Monte Legnone* (8039 F.) fast senkrecht aus dem See aufsteigend. Im Flussbett des Varrone findet man den verschiedenfarbig gestreiften Marmor Bindellino.

r. *Rezzonico,* Station mit malerischer Schloss-Ruine aus dem 13. Jahrhundert, welche Herzog Litta zu einer Villa umwandeln liess. Von hier übersieht man alle 3 Arme des Comer-Sees, um die Mittagszeit ausgezeichnet herrlicher Anblick. Geburtsort des Papstes Clemens XIII. aus der Familie der della Torre. Droben der gelbbraune *Sassorancio* (Orangefelsen), von der Eisen-Oxydfärbung so genannt, über den die Russen unter Bellegarde 1799 einen Weg suchten und viel Leute verloren. Eisengrube *Gaeta.* Das Dampfboot fährt zur anderen Ufer-Seite.

l. Die Felsen-Ufer fallen so unmittelbar in den See ab, dass für die *Strada militare* Tunnel durch das Gestein gesprengt werden mussten. *Bellano,* Landungsplatz, am Ausgang des grossen *Val Mugiasca,* von der *Pioverna* durchflossen. Nahebei der 180 F. hohe Wasserfall *l'Orrido di Bellano.* Kirchen und Häuser steigen an den Bergen bis über die Linie der Waldungen und Baumgruppen hinaus. Sehr hoch oben die Kirche *Madonna della Lezonne. Riva di Gittana* und *Chiesa di Gittana,* Wasserheilanstalt, wohl 500 F. über dem Seespiegel gelegen. Das Dampfboot bleibt noch immer am linken (östl.) Ufer, dessen Strasse theils untermauert, theils durch Felsen getunnelt ist.

Varenna (**Albergo Reale,* in einer der schönsten Lagen am See, die Wirthe hübsche, liebenswürdige Leute, Preise etwas hoch). Der ungemein malerisch

Digitized by Google

gelegene Ort schmiegt sich um einen Felsen-Vorsprung, dessen Scheitel eine Burg-Ruine schmückt. Der Ort steigt terrassirt empor u. zeigt an seinen beiden (diesseits und jenseits der Felsenmasse gelegenen) Seiten höchst merkwürdige klimatische Differenzen. Wenn es an der Südseite regnet, schneit es an der nördlichen, und während es hier steinhart gefroren ist, zeigt sich an jener nie eine Spur von Frost. Am nördlichen Winkel kommen nur Kirsch- u. Aepfelbäume fort, an den gen Süden gekehrten Terrassen der Oelbaum, die Aloë und syrische Melia. Renommirt ist der *Fiume-Latte,* ein über 300 F. hoch aus einer Grotte herabströmender Wasserfall, der aber nur im Sommer Nahrung (Gletscher- und Firn-Wasser) hat. Seinen Namen „Milch-Bach" erhielt er von der weissen Farbe seines Wassers. — Viel Marmor-Arbeiter.

Warnung! *Auf der ganzen Fahrt, besonders aber in dieser Gegend, machen Kommissionäre der Gasthöfe auf Reisende Jagd, namentlich auf solche, die weder der italienischen, noch der franz. Sprache genügend mächtig sind. Unter allerhand Unwahrheiten suchen sie den Fremden zu bestimmen, in den von ihnen angepriesenen Gasthöfen abzusteigen. Wer nicht horribel geprellt sein will, vertraue sich diesen Mäklern nicht an, sondern folge unseren Andeutungen.*

Die Batelieri (Kahn-Schiffleute), welche die Fremden vom Dampfer abholen und an das Land bringen, tragen an ihren Wachstuch-Hüten die Firmen ihrer Hôtels, worauf also zu achten.

r. **Menaggio** (*Albergo Corona. — Gr. Hôtel de la Victoire,* empfohlen. — *Hirsch* [von Deutschen gerühmt]). Landungs- u. Einschiffungspunkt der Lugano-Reisenden (S. 753, R. 137). Hier hat der See seine grösste Breite. Die Schiffleute von Menaggio halten sich an keinen Tarif und überfordern die Fremden; es ist deshalb gerathen, dass diejenigen Fremden, welche ausser der Dampfschiffzeit hinüber nach Bellaggio fahren, die Ruderer erst in Bellaggio nach dortigem Tarife zahlen. Am billigsten ist es (für solche, die von Lugano kamen), das Dampfschiff abzuwarten und mit diesem hinüber nach Bellaggio zu fahren. An der Aussenwand der Kirche alt-römischer Grabstein in weissem Marmor, den die Archäologen hochschätzen. In der Kirche Gedenktafel für Minister Cavour. — Gute ornithologische Sammlung des Dr. Rezia. — Omnibus nach Porlezza tägl. Vormittags 2½ Fr.

***Villa Vigani,** früher dem mailänder Kunst-Mäcen, Kaufmann Mylius (v. Frankfurt gebürtig, † 1854) gehörig, dem als Wohlthäter der ganzen Umgegend von den Bewohnern ein Denkmal gesetzt wurde.

In der Villa treffliche Kunstschätze, Marmorskulpturen neuerer italien. Meister (Jesus von Marchesi, David von Manfredini, Eva von Baruzzi, Ruth von Imhof, Nemesis von Thorwaldsen, Gruppe der Wittwe Vigoni mit ihren Kindern etc.). Höher die Villa des italien. Ministers und Malers Massimo d'Azeglio, mit schönen Landschaften vom Pinsel des Besitzers.

Hier ist die See-Scheide. l. hinein der Lago di Lecco, geradeaus der Lago di Como. Auf der Spitze der Landzunge *Punta di Bellaggio,* welche beide Seen trennt, liegt

***Bellaggio,** die reizendste Stelle des ganzen Sees.

Gasthöfe: **Gran Bretagna* (Bes. Mella), grosses Hôtel, prächtig eingerichtet. — **Hôtel Genazzini,* Zimmer von 1½ bis 2½ Fr. Preise mässig, deutsche Kellner; gute Bedienung.

Barken mit 2 Ruderern nach Villa Melzi 2 Fr. — Nach Cadenabbia, Villa Carlotta (Sommariva) oder Majolica 3 Fr. — Nach Menaggio oder Varenna, — oder Villa Melzi und Villa Carlotta (letztere beide zusammen) 4 Fr. — Nach Villa Pliniana, Lecco oder Colico mit 3 Ruderern 15 Fr. — Como 3 Ruderer 20 Fr., ausserdem 1 Fr. Trinkgeld für jeden Ruderer. Wenn man ein Schiff auf 1 St. für Promenaden in den Umgebungen von Bellaggio, nach der Tremezzina nimmt, so gibt man für die erste Stunde jedem Ruderer 1½ Fr., für jede folgende 1 Fr.

Bellaggio ist der Glanzpunkt des Comer-Sees. Wer nicht sein Geld zum Fenster hinaus geworfen haben, sondern irgend feste, klare Eindrücke mit heim nehmen will, der muss mindestens 1 Tag hier Station machen.

Curiosum für Botaniker, dass auf der Landzunge von Bellaggio, fast am See-Ufer die beiden Alpenpflanzen Globularia nudicaulis und Alchemilla alpina vorkommen. Heliotropium peruvianum überwintert im Freien.

Digitized by Google

☞ Die unbedingt zu machenden Ausflüge sind: *Villa Frizzoni, Villa Serbelloni,* beide unmittelbar bei Bellaggio. *Villa Melzi* auf der Seite von Bellaggio, *Villa Sommariva* od. *Carlotta* drüben am gegenüberliegenden Ufer, — und wenn immer möglich, hinauf nach *San Martino.*

Villa Frizzoni, einige hundert Schritte vom Hôtel Genazzini, modern, ganz aus Marmor erbaut.

Bilder aus der altvenetianischen Schule: Kreuz-Abnahme und Madonna von *Giovanni Bellini.* — Grosse Kreuz-Abnahme von *Tintoretto.* — Anbetung des Christkindleins von *Giovanni da Udine.* — Im grossen Saal Kreuzabnahme von *Moretto di Brescia.* — Heil. Stephanus von *Marchesi da Cotignola.* — Heil. Familie mit dem pfeilgespickten Stephanus von *Leonardo da Vinci* und verschiedene andere.

Villa Serbelloni, hoch oberhalb Bellaggio auf dem Vorsprung gelegen, der die beiden Seearme trennt, gehört dem Duca Serbelloni. An der Gärtnerwohnung erhält man Einlass, 1 Fr. Die Anlagen, welche die ganze Breite der Landzunge zwischen dem Lago di Lecco und di Como einnehmen, sind im grossartigsten Parkstyl, genial und unter geschickter Benutzung der ungemein günstigen Lage ausgeführt. Sehr viel Oelbäume. Das Aeussere des Schlosses sieht verkommen aus; verblichene, vom Regen verwaschene Wappen-Malereien an den Wänden. Grosse Feigenbäume von Epheu umrankt. Prächtige Aloë und Cypressen. Im direkten Niederblick die Villa Frizzoni zu Füssen. Beim 2. Thor wieder 1 Fr. für 2 Personen. Hier sind die eigentlichen Parkanlagen, waldbeschattete Felsenpartien, künstlich erbaute, sehr geräumige Tropfstein-Grotten, lauschige Ruheplätzchen. Durchblick auf Varenna und den Fiume-Latte, entgegengesetzt nach der reizend gelegenen Villa Sommariva. Römische Inschriften erinnern daran, dass die Römer bereits die herrliche Lage der Landzunge für Landhäuser benutzt hatten. — Auf der Rückseite kann man hinab zur **Villa Giulia** steigen, die ausser ihrer tropischen Vegetation nichts besonders Interessantes bietet. Ein Berg-Profil am See von Lecco soll Napoleon I. ähnlich sehen (?).

***Villa Melzi.** Am besten verbindet man deren Besuch mit der Barkenfahrt nach dem gegenüber liegenden Ufer. Auf der Kahnfahrt längs des Ufers zeigt sich zuerst die Kirche *S. Giovanni di Bellaggio* auf der Landspitze des *Monte Primo.* Näher *Villa Trotti* und *Villa Poldi.* In allen diesen Gärten ist Acacia Julibrissin bis 30 F. Höhe zahlreich zu treffen.

Villa Melzi, die näher als jene beiden liegt, zeigt sich erst, wenn man ziemlich nahe dabei ist. Alt-lombardischer Thurm und Ruine bei der Einfahrt in den Schlosshafen. Hier ist alles gross, edel, erhaben, fürstlich. Der Palast ganz modern, vom berühmten Architekten Albertoli gebaut, soll 1 Mill. Lire gekostet haben; die Zimmer mit ausgezeichnet schönen Mosaik-Fussböden, die Säle glänzend, die Gänge u. Treppen frei u. hell. Plastische u. gemalte Kunstwerke bedeutender Meister (David mit der Schleuder v. Fraccaroli, Ceres v. Monti, Kopie des Laokoon von Thorwaldsen); im Kaffee-Salon Gemälde von Bossi, Scenen aus dem Leben Leonardo da Vinci's darstellend; — besonders interessantes *Original-Portrait Napoleons I., von Andrea Appiani 1802 nach dem Leben gemalt. Trefflich gearbeitete Büsten interessanter Personen, namentlich der napoleonischen Zeit (Lätitia Josephine), und 5 Büsten von Canova. Büste des Fürsten Melzi d'Erile (gest. 1816, Onkel des jetzigen), den Napoleon zum Vicepräsidenten der italienischen Republik, zum Kanzler und Grosssiegelbewahrer und 1807 zum Herzog von Lodi ernannte. Am Eingang steht die von Riesencypressen überschattete Schloss-Kapelle mit weissem Marmor-Altar von Comolli und Monument des Fürst-Präsidenten von Nesti. Riesiger Magnolien-Baum, der umfangreichste neben dem Schloss. Im Garten die 15 F. hohe Marmorgruppe, „Dante u. Beatrice", von Comolli (Schüler Canova's).

Digitized by Google

Der Garten (sichtbar aufs sorgfältigste gepflegt) enthält den üppigsten tropischen Blumenflor, die neuesten Pflanzeneinführungen und wohl die *kompleteste Sammlung exotischer Gewächse im freien Lande, meistens in Prachtexemplaren (*Cedrus Deodara, Sequoia sempervirens, Araucaria excelsa, Ar. imbricata, brasiliensis, Wellingtonia, Cunninghamia etc. etc.*) und andere seltene Species von Coniferen. Majestätische Exemplare von *Magnolia grandiflora,* der immergrünen Eiche (*Quercus Ilex*), *Planera, Lagerstroemia, Arbutus, Acacia dealbata* (schon im Februar mit Blüthen überdeckt), — ein Camellienwäldchen in riesigen Exemplaren mit Rhododendron und Azalea im Frühjahr, die köstlichste Blumenflor darbietend. Reiche Sammlung tropischer Blattpflanzen, worunter die Riesen-Banane *Musa Ensete, Dracaena, Yucca, Agave, Bonapartea etc.* Am Ende des Gartens antike Aschenurne eines Scipio mit Phallus-Säulen. An Herrn Louis Villain (Deutscher, aus Erfurt), Direktor der herzoglichen Gärten, hat man einen sehr freundlichen Führer und gebildeten Pflanzenkenner.

Am anderen See-Ufer, nach dem man nun hinüberfährt,

Cadenabbia (casa di navia, d. h. Schiffer-Häuser), Dampfschiff-Station.

Gasthöfe: **Hôtel Bellevue* (Gianella), prächtige Lage, vier herrliche Terrassen, schattig; aber theuer. — *Hôtel de la Belle Ile* (Francesco Mella), in freundlichem Garten; billiger. — *Hôtel de la Ville de Milan* oder *Majolica,* einige hundert Schritt nördlich; zugleich Post-Bureau und Landeplatz der Dampfboote.

Nahe bei Cadenabbia liegt die

***Villa Carlotta** oder *Sommariva.* Breite Treppen geleiten aus der Gondel an das grosse eiserne Gitterthor in den Vorgarten, in welchem Myrten (so gross wie sie nur bei Nizza vorkommen), Lorbeer- und Orangen-Bäume schattige Laubengänge bilden.

Die *Rosa Banksiana* rankt an uralten, schwarzen Cypressen hinauf und umspinnt sie mit ihren lebensvollen Farben; *Physianthus albens* (eine Schlingpflanze) trägt Früchte im Freien; *Passiflora Decaiseneana* erfüllt die Luft mit dem herrlichen einschmeichelnden Geruch ihrer purpurrothen Blüthen, und *Gynerium argenteum* ist mit zahllosen Blüthen überdeckt.

Eine fernere Treppe führt zum Palazzo. Die Villa, einst dem Grafen Sommariva gehörig, wurde 1843 von der preussischen Prinzessin Albrecht für 155,000 Thlr. erkauft und ist jetzt Eigenthum ihres Schwiegersohnes, des Herzogs von Meiningen, der die (1855 †) Prinzessin Charlotte geheirathet hatte. Der Verwalter ist ein Deutscher, Hr. Dürer von Meiningen, ein freundlicher, gebildeter Mann.

Die unteren Salons sind mit Kunstwerken ersten Ranges geschmückt: * Thorwaldsens Alexanderzug, Fries-Relief in Marmor (einst mit 500,000 Zwanzigern bezahlt); — Palamedes mit dem Schwert, — die büssende Magdalena, — Terpsichore, — Amor und Psyche, — und ein Amor, Tauben fütternd, alle von Canova; — Mars und Venus von Acquisti und andere mehr.

Hinter dem Schloss eine grosse Magnolie. — Von Majolica führt ein etwas steiler, schmaler Pfad zu der auf Felsenwand gelegenen *Kirche *Madonna di sasso San Martino,* mit vortrefflicher Aussicht.

Weitere Fahrt mit dem Dampfer. Gleich neben der Villa Sommariva, südlich

r. **Tremezzo** (Alb. *Bazzani,* meist Italiener), malerische Gruppen von Gärten u. Terrassen, Landhäusern, Kirchen und Arkaden, ungemein belebt und auffallender Gegensatz zu der unendlich einförmigen und stillen gegenüberliegenden Uferseite. Die ewig grünende Früchte spendende Umgebung, die *Tremezzina,* wird der Garten der Lombardei genannt. Der Marmor von Tremezzo ist voll kleiner mikroskopischer Ammoniten. — *Villa Busca* beim Weiler *Bolvedro.*

r. *San Lorenzo;* auf dem Kirchhofe Knochen mit Silenit überzogen. Höher *Bonzanigo* mit Meermuschelabdrücken von weissem Spath in schwarzem Marmor bis 1 F. Durchmesser und dem *„Sasso degli Stampi“,* auf welchem, dem Volksglauben nach, die Arche Noahs nach der Sündfluth gesessen haben soll.

r. **Lenno,** römische Alterthümer, unterirdischer Tempel mit Säulen und einem Epigraph an die Diana, einst griechische Kolonie, und später Aufenthalt Plinius des Jüngeren. Höher *Acqua fredda,* mit den grössten Cypressen.

r. die vorspringende bewaldete Halbinsel *Lavedo,* auf deren Höhe, weithin



sichtbar, die *Villa Balbianello* mit durchsichtiger Säulenganghalle, einst Aufenthalt Silvio Pellico's, jetzt dem Grafen Arcomati gehörig. Um die Landzunge herum *Dorf Balbiano* mit der *Villa Durini*. Davor *Isola Comacina*, im 5. Jahrh. Asyl der vor Verfolgungen hierher sich flüchtenden Christen. — l. *Lezzeno;* dieser Ort hat vermöge seiner Lage die Eigenthümlichkeit, stets die ersten Feigen dieser Gegend zu liefern; denn da im Herbst wegen Mangels an Sonne die zweite Ernte nicht zur Reife gelangen kann, überwintern die Früchte halb ausgebildet an den Bäumen und reifen an den ersten Strahlen der Frühlingssonne.

r. *Colonno*. Wasserfall der *Camoggia*. Dann *Argegno*, am Eingang des fruchtbaren *Intelvi-Thales*. Der See biegt entschieden südlich ein.

l. *Nesso* mit schönem Wasserfall.

r. *Brienno,* melancholisch an felsigem Ufer mit schönen Lorbeerhainen. Der See wird hier auffallend eng, kaum 10 Min. breit. In der Höhe die berühmte Höhle „*Buco dell' Orso*", in welcher Knochen vorweltlicher Bären von 10 F. Länge gefunden werden. *Villa Galbiati,* bunt gemalt, kleinlich.

l. *Careno* und *Quarsano*. Darüber Monte *Braga di Cavallo*.

r. *Laglio* mit *Villa Antongina*. 60 F. hohe Pyramide, welche Joseph Frank, Professor zu Wilna u. zu Pavia († 1851). sich selbst als Denkmal setzen liess (!). Dann *Carate* mit *Villa Uboldi* und *Villa Castelbarco*.

l. die Seebucht v. *Molina,* in welcher die sehenswerthe **Villa Pliniana** liegt. Um zu ihr zu gelangen, muss man in Torno aussteigen. Wenn man sich dieselbe auf dem Dampfer nicht zeigen lässt, achtet man ihrer nicht.

Sie liegt in einer Schlucht, geniesst fast eines ewigen Schattens, ist von prachtvollen Garten- und Park-Anlagen umgeben, wurde von einem der vier Mörder des Herzogs Farnese, dem Grafen Anguisola, 1570 erbaut und gehört jetzt der Marchesa Trotti (Tochter der Principessa Belgiojoso-Trivulzio), Gemahlin des Marquis Trotti-Bentivoglio, dem die herrliche maurische Villa mit dem schönen englischen Park in San Giovanni di Bellaggio gehört. Die alte Fürstin Belgiojoso bewohnt dicht bei Villa Pasta ein in den See hineingebautes kleines Schloss. — Ihren Namen trägt die Villa Pliniana nur wegen einer intermittirenden Quelle, deren Plinius in seiner „Historia naturalis" gedenkt.

Dicht dabei

l. *Torno,* auf einem Vorsprung. Von hier an beginnen die Ufer mit Villen u. Landhäusern überfüllt zu werden. — r. *Villa Passalacqua,* kasernenähnlich, mit breiter, terrassirter Avenue. (Gemälde von Appiani, Bildhauer-Arbeiten und Antiquitäten-Sammlung.)

l. *Villa Tanzi,* jetzt *Taverna,* stolz, reicher Garten, ein Bild tropischer Ueppigkeit. Fabiana imbricata von 7 F. Höhe und 5 F. Strauchdurchmesser.

l. *Villa Pasta,* Eigenthum der berühmten Sängerin; r. Durchblick nach dem Monte Rosa. — *Villa Spurchs.* — *Villa Belvedere.*

Villa Taglioni, ehemals der bekannten Tänzerin, jetzt ihrem Schwiegersohn, dem russ. Fürsten Trubetzkoi, gehörig. Daneben die neue *Villa Bocarmé,* thurmartig gebaut, Eigenthum der durch ihren Prozess bekannt gewordenen belgischen Gräfin.

r. *Villa Pizzo,* früher dem Bischof von Como, später dem 1853 gestorbenen Erzherzog Rainer gehörend.

Villa d'Este (Palazzo Garvo), einst Aufenthalt der Königin Karoline, Gemahlin Georgs IV. von England. Jetzt Eigenthum des Baron Ciani in Mailand.

In einem Theil des zur Villa d'Este gehörenden Gartens *Hôtel della regina d'Inghilterra,* das schönste, aber auch theuerste Gasthaus des ganzen Sees: es sieht von ferne wie ein Theaterschloss aus und ist ein absolut zauberischer Aufenthalt. Von Como aus ist es mit Kahn in $1/2$ St. zu erreichen. Hier wächst Agave americana fast verwildert.

l. *Villa Artaria* mit der Ortschaft *Blevio.*

Villa Mylius; Sterculia platanifolia, im Freien wachsend 60 F. hoch, Stamm $1^1/_2$ F. Durchmesser.

r. *Cernobbio,* mit *Villa Calderara.* — Geburtsort des Kardinals Gallio (1527), welcher durch Talent vom armen Fischerknaben zu fürstlichen Reichthümern

Digitized by Google

sich emporarbeitete. — Darüber *Monte Bisbino,* ein Wetterprophet, einst Lieblingsaufenthalt der Räuber. Einblick in das *Breggia-Thal.*

l. droben Kirchlein von *San Maurizio.* Wie man die Landzunge von *Geno* umfahren hat, erblickt man die Stadt Como.

l. *Villa Cornaggio.*

r. *Villa Odescalchi,* jetzt *Palazzo Raimondi,* der grösste am ganzen Comer-See.

r. *Borgo di Vico,* Vorstadt von Como, mit der Villa *Battaglia,* wo Napoleon I. 1797 logirte; — *Villa Salazar,* wo Thiers seine Geschichte von Florenz schrieb, und *Villa Frank.*

Como.

Gasthöfe: *Angelo,* am Hafen; T. d'h. ohne Wein 3 Fr., Zimmer 2 Fr., Service 1 Fr., Frühst. 1½ Fr., Bougies 50 C. — Gegenüber **Hôtel d'Italia* (Righini), am Quai; wird deutsch gesprochen. — In der Stadt: *Chiave d'oro* (Contrada del Turco). — *Monte de Brianza.* — **Corona.* — *Seebäder* à 1 Fr. hinter Albergo Angelo. — *Hôtel de la Reine d'Angleterre,* ½ St. von Como am See, bei Cernobbio, gut, aber theuer.

Cafés: *Café d'Italia.* — *Antico Café del Bottegone* (beide am Domplatz). — *Café bianco* am Hafen. Gute Sorbetti.

Eisenbahn: Der Bahnhof liegt ½ St. von der Stadt, bei Camerlata. Omnibus dahin vom Hafen 50 C. Tägl. 6 Züge nach Mailand I. 5 Fr. 45 C., II. 4 Fr., III. 2 Fr. 85 C. — Turin I. 22 Fr. 40 C., II. 15 Fr. 95 C., III. 11 Fr. 40 C. — Genua I. 22 Fr. 70 C., II. 16 Fr. 25 C., III. 11 Fr. 60 C.

Dampfschiffe tägl. 3mal nach allen Stations-Orten am See. Bis Colico I. 4 Fr., II. 2 Fr. 10 C.

Die Stadt, am südlichen Ende des nach ihr benannten Sees malerisch gelegen, birgt mit den Vorstädten *Borgo di Vico* u. *San Agostino* 25,600 Einwohner und entwickelt italienisches Leben in weit ausgesprochenerem Masse als viele der grossen, südlicher gelegenen Städte; hier begegnet man (über die Alpen kommend) zuerst den hohen Holzsandalen an den nackten Füssen der Weiber, den flanirenden Priestern, den kecken Bersaglieri mit ihren schief getragenen Federhüten, dem Sitzen auf offener Strasse vor den Cafés und Konditoreien und der lauten, elektrischen Unterhaltung des Volkes, die bis weit über Mitternacht hinaus andauert.

Como ist Geburtsort der beiden römischen Klassiker Plinius (deren Statuen aus dem 16. Jahrh. neben dem Portal der Domkirche), des römischen Dichters Cäcilius Statius, der Päpste Clemens XIII. und Innocenz XI., des Physikers Volta († 1827, sein Standbild von Marchesi auf der Piazza Volta, 1838 gesetzt), des Bildhauers Canova u. A. Man datirt die Gründung des Ortes 3 Jahrhunderte weiter zurück als die Roms; im frühen Mittelalter Stapelplatz für den Handel mit Rhätien und den Donau-Gegenden ward es Mitte des 12. Jahrh. zerstört, vom Kaiser Friedrich I. 1158 wieder erbaut, befestigt, Bischofssitz und 1859 Haupt-Agitations-Punkt Garibaldi's im lombardo-piemontesischen Kriege.

Sehenswürdigkeiten: Der **Dom,** seit 1396 ganz aus Marmor erbaut, gehört in seinem Innern zu den besser wirkenden Systemen italienischer Weiträumigkeit; Chor und Querschiff stammen aus der Renaissance-Periode. Die Façade ist ein glänzender Marmorbau mit rundbogigen Portalen, schlanken Spitzbogenfenstern, skulpturbedeckten Pfeilern und grosser Rosette. Das Battistero wurde nach Bramante's Entwurf, die Kuppel 1732 von Juvara erbaut. Abundius-Altar, Holzschnitzereien des 14. Jahrhunderts. Unter den Bildern sind drei von B. Luini, besonders eine Jungfrau mit dem Christkind und der heil. Girolamo zu nennen. Unmittelbar neben dem Dom der **Broletto** (casa communale, Rathhaus), ein grosser Arkadenbau des 13. Jahrh., durch den Wechsel dreier verschiedenfarbiger Marmorarten von auffallender Wirkung. *San Fedele,* alte Kirche, auffallend in ihrer Architektur, aus der Zeit der ersten lombardischen Könige. — Grosses *Theater,* mit Pferde-Rennbahn. Aelteste Kirche *S. Carpoforo* im 4. Jahrh. erbaut. Die *Chiesa del Crocifisso* zeichnet sich durch acht grosse Marmorsäulen aus dem Bruche von Mandello aus. — *Porta Torre* mit 5 Wölbungen über einander.

Como ist einer der Hauptplätze der lombardischen Seiden-Manufaktur. Die hier gefundenen Trüffeln werden geschätzt. — Ungeachtet seiner schönen Lage wird Como dennoch wenig von Fremden zum (wenn auch nur vorübergehenden) Aufenthalt auserwählt; die über den See kommenden Touristen

Digitized by Google

sind so gesättigt von der landschaftlichen Pracht, dass Como keine Steigerung bieten kann.

Spaziergänge: Nach *Borgo di Vico,* und die *Brücke von Mullinello,* schönster Aussichts-Punkt nach der Stadt. — Auf den Schlosshügel *Baradello,* in dessen zerstörtem Schloss Friedrich Barbarossa wohnte; in welchem später Napoleone Torriani, Haupt der Guelfen, von den Visconti (Häupter der Ghibellinen) in einem offen ausgestellten Käfig gefangen gehalten wurde, bis der zum Wahnsinn getriebene, dem wilden Thiere gleich gewordene Unglückliche sich in der Raserei tödtete.

Exkursionen. Als grössere Ausflüge mit Wagen sind zu empfehlen: 1) Strasse am rechten See-Ufer durch Borgo di Vico, zur Villa des Bankier Brambilla, gewöhnlich *Zucotta* genannt, die ausser ihren prächtigen Magnolien und den Aussichten r. über Como, l. nach Torno hin, besonders deshalb merkwürdig ist, weil der Besitzer in einem hart am See liegenden Theile des Gartens, den die Landstrasse durchschneidet, eine ganz getreue Nachbildung der Behausung Garibaldi's auf Caprera erbauen liess. Auf gleichem Weg an Villa d'Este und V. Pizzo vorbei zu der kaum bekannten, aber reizend gelegenen *Villa Ourie,* die ausser einem musterhaft gehaltenen Garten in den Gemächern eine Sammlung von Kunstwerken enthält, unter denen ein Venuskopf von seltener Schönheit aus der Blüthezeit griechischer Kunst. Diese Strasse führt gegenwärtig schon bis Torigia, wird aber bis in die Tremezzina nach Cadenabbia fortgesetzt. — 2) Strasse am linken See-Ufer zur Villa Ratazzi, gehört der unter dem Namen Princesse de Solms (née Wyse-Bonaparte) bekannten Cousine des Kaisers Napoleon III., die vor einigen Jahren den kürzlich verstorbenen ital. Minister Ratazzi heirathete.

---

140. Hauptroute: Von Como nach Mailand.

Eisenbahn: Von Como Omnibus nach (½ St.) Camerlata in ¼ St. 50 C. Wagen stehen gleich unmittelbar am Hafen. In Camerlata Eisenbahn tägl. 6 Züge in 1¼ St. I. 5 Fr. 45 C., II. 4 Fr., III. 2 Fr. 85 C.

Der Bahnhof von *Camerlata* liegt ½ St. südlich von Como. Gegenüber auf einem Hügel der Thurm des sagenreichen zerstörten *Castello Baradello*. Die Linie bietet wenig Beachtenswerthes; Maisfelder (im Sommer durch die verdorrte, gelbe Pflanze recht abgestorben aussehend), dazwischen Reihen niedriger Maulbeerbäume oder Weinreben, bilden den Grundcharakter der Landschaft. Stationen *Cucciago, Camnago, Seregno* und *Desio.* l. der blaue Bergzug ist die fruchtbare *Brianza.* Tunnel, dann

Monza (**Palazzo Reale. — Falcone. — Angelo. — Albergo del Castello),* sehr alte Stadt mit 16,000 Einw. (der ganze Gemeinde-Bezirk hat 24,700 Einw.). Die **Kathedrale San Giovanni Battista,* angeblich von der lombardischen Königin Theodolinde gestiftet, in ihrer gegenwärtigen Gestalt aus dem 14. Jahrh. von dem Architekten Matteo da Campione, ganz von Marmor mit Pracht-Dekorationen in der Skulptur, namentlich einer grossen Fensterrose über dem Portal. In derselben wurde früher die berühmte *Eiserne Krone,* deren innerer eiserner Reif angeblich aus einem der drei Nägel vom Kreuze Christi geschmiedet worden sein soll und mit welcher 34 lombardische Könige, zuletzt noch Kaiser Ferdinand von Oesterreich (1838) gekrönt wurden, aufbewahrt. Als die Oesterreicher 1859 die Lombardei räumten, nahmen sie dieselbe nebst anderen Kostbarkeiten des Schatzes nach Wien mit. — Sarkophag de. Königin Theodolinde in derselben. — Die *Villa reale* von Piermarini 1777 erbaut mit dem berühmten Park in englischem Geschmack. Hier residirte früher Radetzki; jetzt hält der Kronprinz von Italien in der Quaresima bisweilen steeple chasse, denen reizende Feste im Schlosse folgen. — Der **Broletto,** angeblich ein Theil des Palastes Kaiser Friedrichs I. Die Kirche Madonna di Tirano hat Fresken von Luini, Gaudenzio und Cesare da Sesto. Von Monza über Stat. *Sesto* nach Mailand. Bahnhof vor der *Porta Nuova.* Man wird von den schreienden Omnibus-Kutschern fast todt gebrüllt, bis man sicher in einen Wagen gestiegen ist. Zu Fuss nach dem erwählten Gasthofe zu gehen, besonders wenn man dessen Lage nicht kennt, ist unbedingt nicht anzurathen, die Entfernungen sind zu gross.

---

141. Die Stadt Mailand.

Gasthöfe: I. Ranges: **H. Cavour* (Piazza Cavour, an den Giardini pubblici), prachtvoll, aber sehr theuer; nur für Herrschaften. — *H. de la ville* (Corso Vittorio Emanuele, gegenüber der San-Carlo-Kirche), deutscher Wirth, Hr. Bär; 150 Betten, T. d'h. (Tavola rotonda) 5 Fr., particolare (auf dem Zimmer) 6 Fr., Nourriture des domestiques pr. Kopf u. pr. Tag 5 Fr. (also höher als irgendwo in der Schweiz), Frühst. 2½ bis 3½ Fr., Zimmer mit 1 Bett 3 Fr. — mit 2 Betten 6 Fr., Licht 1 Fr., Wagen für den ganzen Tag 20 Fr., halben Tag 12 Fr. — **Hôtel de Milan* (Corso di Porta Nuova, gegenüber

Digitized by Google

der hier einmündenden Monte Napoleone), neues Gebäude, Eckhaus. Keine Table d'hôte, aber diese ersetzt durch ein bis spät in die Nacht erhältliches „Pranzo a prezzo fisso" (Mahl mit Wein zu festem Preis von 4 Fr. an). Vortreffliches Restaurant im Rez-de-chaussée. — *Hôtel de France (Corso Vittorio Emanuele 19), gut. — *Hôtel Manin (Rue Manin 7). — *Albergo reale* (Strada dei tré Re). — *Gran Bretagna* (Rue Torino 45), theuer, aber gut. — **La Bella Venezia* (Piazza S. Fedele), hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben. — *Albergo Reichmann*, empfehlenswerth für Deutsche; grosse Reinlichkeit. T. d'h. ohne Wein 3½ Fr., Zimmer 2 Fr., Service 50 C., Bougies 50 C. — II. Ranges: *San Marco* (Strada del pesce), deutsch gesprochen. — *Pensione Svizzera* (Strada de' Visconti). — *Agnello* (via Omonima). — *Ancora* (Strada dell' Agnello). — *Tré Svizzeri* (Contr. larga). — **Albergo del Pozzo* (Contr. delle asole), neuester Zeit recht gut geworden; empfehlenswerth. — *Europa* (Corso Vittorio Emanuele). — *Gli Angeli* (Strada S. Protaso), sehr berühmt wegen guter Speisen. Die Preise der 4 zuletzt genannten Albergo sind: Zimmer 1½ bis 2 Fr., Licht 50 C. bis 1 Fr., Service 50 C. — *Bissone* (Piazza fontana), ausgezeichnete Küche, mässige Preise; der Wirth spricht deutsch. — *Albergo di Roma* (Corso Vitt. Eman.), neu, in jeder Beziehung zu empfehlen: Restaur. wie im Hôtel de Milan; Zimmer à 2 Fr., fast alle mit Aussicht auf den Corso. In diesen Gasthöfen sind es die Wirthe gewohnt, dass man bei ihnen weder den Kaffee noch Mittagstisch regelmässig nimmt; man lebt billiger und isst besser in den Cafés und Restaurants. Die dunkelrothen Tischweine sind meist essigsauer, nur mit Wasser geniessbar.

Restaurants (Trattorie). Warme Speisen sind in Auswahl von Morgens 10 Uhr bis in die späte Nacht zu haben. Man isst um 5 Uhr zu Mittag. Lieblingsgerichte der Milanesen sind: Minestrone, eine breiartige Reissuppe mit viel Gemüse, — und Risotto milanese, Reis mit Paradiesäpfeln (Pomo d'oro) pr. Portion 30 bis 40 C. — Bei Fleischspeisen (Cotelette, Beefsteak) werden ¼ Citrone, einige Zahnstocher und ein Glas Eiswasser servirt; dafür bekommt der Kellner etwa 10 bis 15 C. Trinkgeld. — *Corsa nuova* (Strada Giuseppe, neben Café Cova, gegenüber Teatro della Scala, in einem palastähnlichen Gebäude), sehr elegant eingerichtet. — *Gallo* (nahe bei der Piazza dei mercanti). — *L'Aquila* (Contr. S. Margherita). — **Rebecchino*, anerkannt die beste Küche in ganz Mailand, aber theuer. — *Restaur. Manin* in der Via Manin, an den giardini pubblici. — *Parini*, Via Principe Umberto. — *Palmucci*, am Ausgang der Gallerie Vittorio Emanuele gegen den Scala-Platz zu. — Im Garten des **Café Cova*, den ganzen Tag bescheidene Speise-Karte und gutes Essen. — Ausserhalb der Stadt *Isola Botta* (Porta Sempione, gleich vor dem Arco della Pace). — *Giardino d'Italia*, am Bahnhofe, ländlich. — *Hôtel und Restaur. Firenze* (Via Principe Umberto), dicht am Tunnel, der zur Bahn führt; schöne Lage, sonst aber nicht zu loben.

Cafés. Es gibt deren mehre hundert, die vom frühesten Morgen bis Nachts 1 Uhr geöffnet sind. Im Sommer sitzt man auf der Strasse unter einem Zeltdache. Café nero (schwarzer Kaffee, mit Zucker und Eiswasser) pr. Tasse 20 bis 30 C., — oder Café con latte (Milchkaffee), 30 bis 40 C. (will man Brod, so verlangt man: con pane, con pasta), und Gefrorenes sind die begehrtesten Artikel. Bei letzterem unterscheidet man: Granita (leicht Gefrorenes, in Gläsern servirt), Sorbetto (eigentliches Gefrorenes, kompakter, auf Tassen) à 35 C. und Pezzo duro (hart gefroren, sieht wie ein Stück Seife aus). Die renommirtesten Cafés sind: **Biffi* (in der Gallerie Vittorio Eman.), das schönste und grösste, mit Restaur. Billige Preise, Rendez-vous der Mailänder; Abends trotz der grossen Räume kein Platz zu bekommen. — **Europa*, Corso Vitt. Eman. — **Cova*. — **Accademia* und **Martini*, alle 5 gut, zunächst dem Teatro della Scala, werden Nachts kaum geschlossen. — *C. Gnocchi*, mit Succursale an der Piazza Castello, zugleich Conditorei. — *Commercio* (Piazza del Duomo). — *Café Merlo* und *Café delle Colonne*, beide Corso Vitt. Eman. — *Café del Rinascimento*, an der Barrière von Porta Venezia mit schönem Garten; im Sommer Musik und Illumination gegen 50 C. Entrée, wofür man etwas verzehren kann. — *Gran Padigliane* (Corso Vitt. Eman.), eine Art Jardin Mabille für die demi-monde; Entrée 1 Fr., jeden Abend gutes Restaurant. — Beste Conditorei ist *Pasticceria Biffi* (Domplatz). Sehr nobel im Sommer, Abends von der eleganten Welt besucht, ist das neue *Café im Giardino pubblico* (vergl. S. 787).

Bier jetzt in fast allen Cafés, namentlich in der *Birraria nationale* auf dem Domplatze; Wiener Bier à 30 C. pr. Glas. — Obst in Ueberfülle; man hüte sich vor reichlichem Genuss der sehr billigen Pfirsiche, Feigen und besonders der Melonen.

Eisenbahnen. Nur kleines Handgepäck frei. Die Karten werden bei dem Eintritt in das Wartezimmer coupirt. Fünf Linien: 1) tägl. 4 Züge über *Novara* nach *Turin* in 3½ bis 5 St. I. 16 Fr. 95 C., II. 11 Fr. 95 C., III. 8 Fr. 55 C. und *Susa* I. 22 Fr. 90 C., II. 16 Fr. 15 C., III. 11 Fr. 55 C. — Ueber *Gallerate* nach *Sesto Calende* (am Lago Maggiore), tägl. 3 Züge, I. 7 Fr. 20 C., II. 5 Fr. 25 C., III. 3 Fr. 75 C. — 2) tägl. 4 Züge über *Monza* nach *Camerlata* (Como) in 1½ St. I. 5 Fr. 45 C., II. 4 Fr., III. 2 Fr. 85 C. — 3) tägl. 4 Züge über *Bergamo* in 1½ St. I. 6 Fr. 30 C., II. 4 Fr. 60 C., III. 3 Fr. 25 C. und *Brescia* I. 12 Fr. 20 C., II. 8 Fr. 90 C., III. 6 Fr. 35 C., nach *Verona* in 4 bis 6 St. I. 20 Fr. 25 C., II. 14 Fr. 85 C., III. 10 Fr. 45 C. — *Padua* I. 30 Fr. 35 C., II. 22 Fr. 40 C., III. 15 Fr. 50 C. u. *Venedig* in 8 bis 10 St. I. 35 Fr., II. 25 Fr. 90 C.,

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

III. 17 Fr. 80 C. — 4) tägl. 4 Züge über *Piacenza* in $1^1/_2$ bis 2 St. I. 8 Fr. 35 C., II. 6 Fr. 10 C., III. 4 Fr. 35 C. und *Parma* I. 14 Fr. 75 C., II. 11 Fr. 25 C., III. 8 Fr. 20 C., nach *Bologna* I. 24 Fr. 55 C., II. 19 Fr. 5 C., III. 14 Fr. 10 C. und *Florenz*. — 5) tägl. 4 Züge über *Pavia* in 1 St. I. 4 Fr. 40 C., II. 3 Fr. 20 C., III. 2 Fr. 30 C., nach *Genua* in 5 bis 6 St. I. 17 Fr. 25 C., II. 12 Fr. 25 C., III. 8 Fr. 75 C. — Direkter Verkehr zwischen Mailand und *Salzburg* mit Billets II. Kl., 8 Tage gültig, 40 Pfd. Gepäck frei, über Como, Chur, Bodensee, Augsburg, München nach Salzburg 75 Fr. 55 C. (35 fl. 15 kr.). Ferner direkte Billets nach Zürich, Glarus und St. Gallen.

Eilwagen sind nicht Staats-Post, sondern Privat-Unternehmungen. Die bedeutendste ist Impresa Merzario (Strada San Bassano Porrone), tägl. 2mal nach *Domo d'Ossola* in 18 St. [21 Fr. 75 C.] 16 Fr. 95 C. — *Brieg* [38 Fr. 75 C.] 31 Fr. 70 C. — *Visp* [40 Fr. 15 C.] 32 Fr. 85 C. — *Siders* [44 Fr. 85 C.] 36 Fr. 65 C. — *Como* [8 Fr. 35 C.] 6 Fr. 90 C. — *Splügen* in $17^1/_2$ St. [27 Fr. 30 C.] 23 Fr. 70 C. — *Chur* in $23^1/_2$ St. [38 Fr. 65 C.] 33 Fr. 50 C. — *Bellinzona* in $9^1/_4$ St. [17 Fr. 95 C.] 14 Fr. 60 C. — *Andermatt* [36 Fr. 80 C.] 30 Fr. 70 C. — *Luzern* in 28 St. [49 Fr. 15 C.] 41 Fr. 80 C.

Briefpost: Via de' Rastrelli (Strasse hinter dem königl. Palast) tägl. von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Droschken (Cittadine). Jede Fahrt (una corsa) durch die Stadt 75 C. — Eine Stunde (ora) 1 Fr. 25 C. Von Mitternacht bis 6 Uhr Morgens 50 C. mehr. — Eisenbahn-Droschken, die am Schlage die Devise „strada ferrata" führen, kosten für 1 Fahrt 1 Fr., pr. 1 St. 1 Fr. 50 C. Nachts 25 C. mehr. Alle Hôtels haben eigene Omnibus an der Bahn. Oeffentliche Omnibus der Società anonima nach oder von der Bahn von und nach jedem beliebigen Punkte, Tag wie Nacht 25 C. vom Domplatze nach einem der Thore und vice-versa, Tag wie Nacht 10 C. Eine Kutsche in den grossen Gasthöfen in das Theater und zurück zu fahren 6 Fr. Nach der Karthause von Pavia 16 bis 24 Fr. Omnibus von dem Bahnhof in die Stadt 25 C.

Bankiers: *Ulrich & Comp.* (Corsio del Giardino). — *Brot & Comp.* (Corsio del Giardino), wo man geringeres Agio als bei andern zahlt. — *Negri* (Borgo di Porta Romana). — *Bellinzaghi* (degli Andegari). — *Uboldi* (Strada del Pantano). — *Ponti* (Via dei Meravigli). — *Heinr. Mylius & Comp.* (Via dei Clerici), man spricht deutsch.

Klub: deutsch-schweizerischer (Via S. Tommaso), in welchen man leicht Eintritt erhält.

Buchhandlung: *Ulrico Hoepli*, Galleria de Cristoforis 59. 60 (sehr gefällig). — Landkarten und Stadtpläne bei *Fr. Artaria* und *Ant. Vallardi*, bei Contr. di S. Margherita. Wer längere Zeit in Mailand bleiben und die Stadt genau durchwandern will, dem sei der grosse, grün, roth und schwarz gedruckte Plan, auf dem die Hauptgebäude mit Façaden-Ansicht eingezeichnet sind, als sehr praktisch anempfohlen.

Geld. Landesmünze ist die Lira (= 1 Franc) zu 100 Centesimi. Seit dem Zwangskurs des Papieres sieht man nur solches. Man changire sein Gold oder Silber beim Wechsler gegen Papier nach dem Tageskurs.

Mailand, die Hauptstadt der Lombardei, bis 1859 österreichisch, jetzt zum Königreich Italien gehörend, von den Italienern selbst „la Grande" benannt (Genova la bella, Venezia la superba), an dem Flüsschen Olona gelegen, hat 12,348 Meter oder etwa 2 deutsche Meilen Umfang und nach neuerer Zählung 242,457 Einw. (in der Stadt 196,109, in den Faubourgs 46,348 Einw.). Die Gründung derselben wird in das Jahr 222 gesetzt. In den lombardischen Kriegen wurde sie oft gänzlich, zuletzt durch Barbarossa zerstört. Die Erbauung und Grunddisposition der gegenwärtigen Stadt datirt vom Jahre 1162. Die Zahl der Häuser und Gebäude wird rund auf 5500 angegeben, unter denen allein 71 Kirchen, 25 grosse Paläste, 7 umfangreiche Hospitäler und 9 Theater sind. Die Zahl der Kirchen, die vor wenig Jahren noch grösser war, ist durch Ueberweisung mancher derselben zu anderen Zwecken, sowie durch Niederreissen einiger, wo sie den neuen Strassen-Anlagen im Wege waren, verringert worden. Die bedeutendste Kirche ist der

***Mailänder Dom** (Plan A), das achte Wunder der Welt genannt. 1386 vom Meister Heinr. von Gmünd (einem Deutschen) begonnen, nach wechselvollen Schicksalen aber erst in neuerer Zeit vollendet, bildet er dennoch ein Ganzes von ziemlich gleichartigem Guss. „Er zeichnet sich ebenso sehr durch seine kolossalen Dimensionen und das glänzende Material (schneeweisser Marmor vom Monte Gandolia bei Ornavasso, S. 584), wie durch Klarheit der Anordnung im Allgemeinen und Reichthum des Details aus. Die Gesammtwirkung ist die: „grossartigster Majestät, machtvoller Fülle" (Kugler). Nächst der Peterskirche in Rom und der Kathedrale von Sevilla ist sie die grösste Kirche Europa's.

Digitized by Google

Vom Hauptportal bis in die Tiefe des Chores hat sie eine Länge von 149½ Meter (476 F. rhein.) und im Kreuz des Querschiffes eine Breite von 88½ Meter (282 F. rhein.). Die Höhe im Hauptschiff vom Fussboden bis zur Wölbung misst 46,8 Meter (149 F. rhein.) und vom Boden bis zum äussersten Punkt der auf der höchsten Thurmspitze stehenden Madonna 110 Meter (350 F. rhein.). Die Grundfläche des Riesenbaues ist mehr als ⅓ grösser als die des Kölner Domes und 2½mal so gross wie die der Stephanskirche in Wien.

Sie ist unstreitig die grossartigste Kirche im gothischen Styl, obgleich die in einen schlanken Obelisk auslaufende Vollendung des Thurmes durchaus nicht den mächtigen Proportionen entspricht und das ganze Gebäude dadurch mehr den Charakter eines kolossalen, mit einer Unmasse von Thürmchen geschmückten *Hauses* bekommt. Die von den Strebepfeilern auslaufenden und am Dach sonst angebrachten gothischen Spitzsäulen bilden einen wahren Wald von Thürmen u. Thürmchen, deren jeder mit einer lebensgrossen Figur endet. Die Hauptspitze auf der Laterne (achteckiger Mittelthurm im Centrum des Schiffskreuzes) ist mit der kolossalen vergoldeten Jungfrau, die die Arme bittend zum Himmel emporhebt und zu schweben scheint, geziert. Im Ganzen wird die Summe der an den äusseren Seiten angebrachten Statuen über 5000 angegeben. Die Kirche ist von Morgens 5 Uhr bis zum Einbruch der Nacht fortwährend geöffnet. Die riesigen Verhältnisse der in Dämmerlicht eingehüllten fünfschiffigen Hallen imponiren mit ihren 52 gewaltigen Pfeilern (jeder 32 F. Umfang) unbeschreiblich.

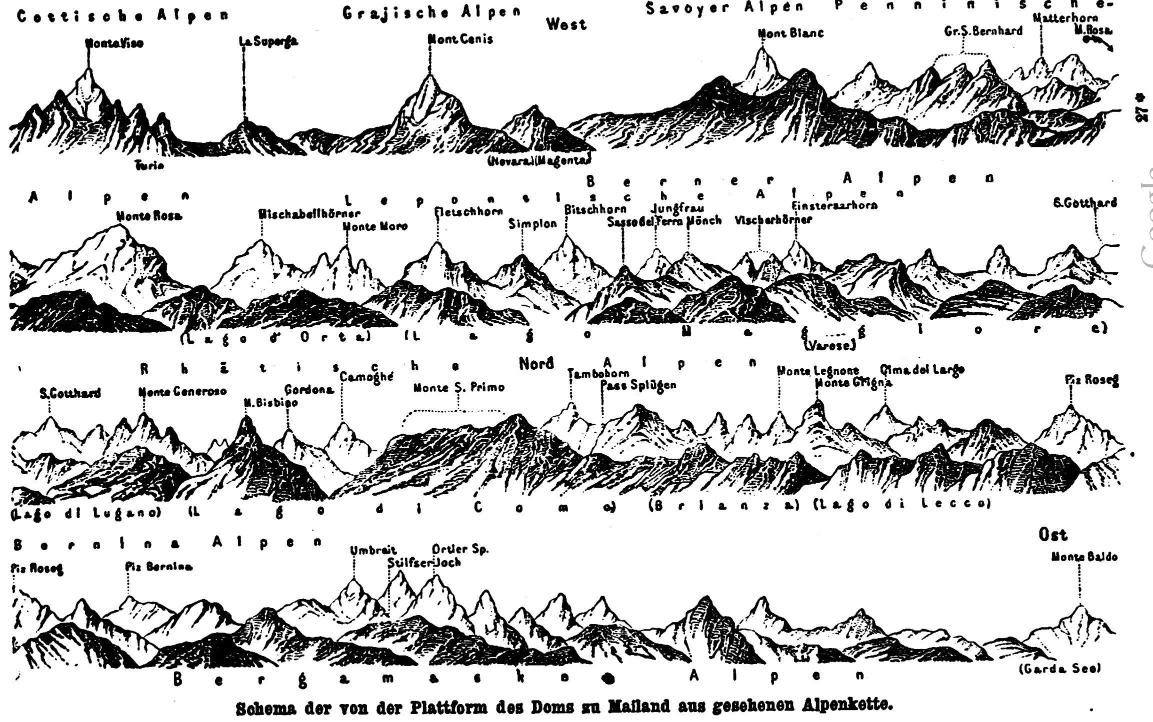
Wie in allen italienischen Kirchen, ist der Raum des Schiffes nicht durch fest angebrachte Bankreihen verunstaltet, sondern völlig frei; die Kirchgänger nehmen sich Sessel oder knieen am Boden. Die Plafond-Wölbung ist in „chiaroscuro“ von Felix Albert, Sanquirico und Franz Gabetta so ausserordentlich täuschend gemalt, dass man es für brillante durchbrochene Bildhauer-Arbeit hält.

Gleich bei dem Eintritt 2 riesenhafte Säulen von rothem Granit (aus den Brüchen von Baveno, S. 585). Der Boden ist Mosaik. Etwa 10 Schritt einwärts ist ein Messingstreifen in den Fussboden eingelassen, der von den Astronomen der Brera 1786 gezogene Meridian.

Die sehenswerthesten Monumente, Figuren und Altäre im Innern sind: im südlichen Kreuz das von Papst Pius IV. seinen Brüdern Joh. Jakob und Gabr. gestiftete **Medici-Denkmal,* nach Zeichnung Michel Angelo Buonarotti's von Leo Leoni 1564 in Marmor und Erz ausgeführt, unmittelbar r. neben der Kasse, an der man die 25 C. für die Besteigung des Thurmes und Daches erlegt. Nahe dabei die berühmte Statue des geschundenen, seine Haut über die Schulter tragenden *Heil. Bartholomäus,* mit der etwas arrogant klingenden Inschrift: „non me Praxiteles sed Marcus finxit Agrates“ (mich schuf nicht Praxiteles, sondern Marcus Agrates). Zur Rechten der Sakristei die den ganzen Tag von Betern umlagerte Mutter Gottes Mariahilf und die *Statue* des sitzend dargestellten *Papstes Martin V.* von Giacoppino di Tradate. Ferner die *Monumente Visconti* (zwei Säulen mit Sarkophag, auf dem ein Bischof liegt), *Monument Caraccioli* (von schwarzem Marmor, die liegende Figur von weissem carrarischen; dieser Kardinal krönte Kaiser Karl V. zu Aachen). Im Bogen des Chores drei grosse Fenster mit Glasmalereien nach Zeichnungen Bertini's. An der nördlichen Schiffsseite das ungemein plastische Basrelief in Marmor von Prestarini, den Gekreuzigten mit den 3 weinenden Marien, den heil. Praxedes und den heil. Karl darstellend. Das unter Glas und Rahmen aufbewahrte und rings von silbernen Donaten umhangene alte hölzerne Kreuz, welches der heil. Karl Borromeus (Arona, S. 743) barfuss prozessionsweise in der Stadt umhertrug, als 1576 die Pest überhand nahm. In derselben Kapelle zwei sehr schöne Bildhauer-Arbeiten: die heil. Maria Magdalena und heil. Martha. — Das immerwährend in der Kirche herrschende Halbdunkel macht es unmöglich, viele der Kunstschätze des Innern gut zu erkennen. Die 5 grossen Fenster-Glasgemälde über den 5 Haupt-Eingangsportalen gehören zum Schönsten, was die Kirche aufzuweisen hat. — Den Haupt-Brennpunkt der berühmtesten Details (der übrigens gar nicht so überaus sehenswerth ist) bildet der goldene Altar in der *Krypta* (unterirdische Kapelle) *des heil. Carlo Borromeo,* vor dem täglich von früh 5 bis 10 Uhr ununterbrochen Messen gelesen werden. Die Besichtigung dieser Kapelle kostet nach 10 Uhr 5 Fr.

Den mächtigsten Eindruck macht der Besuch des **flachen Daches* der Kirche und der des Thurmes. 158 Stufen führen zur 2. Terrasse des Marmordaches, von der man über 34 Stufen auf die erste Terrasse hinabsteigt. Es bedarf einiges Orientirungssinnes, um sich in dem

Digitized by Google



Schema der von der Plattform des Doms zu Mailand aus gesehenen Alpenkette.

Digitized by Google

Walde der Thürmchen, Gallerien und auf- und absteigenden Treppen zurecht zu finden. Bis zur Spitze des Thurmes etwa 500 Stufen. Von diesem Punkt lässt sich das ganze Dach-Terrain am besten studiren.

*Die **Aussicht** ist eine kolossale: Alle Kirchen der Stadt, besonders San Ambrogio; über die Piazza de' Mercanti am Horizont die gewaltigen Massen der Monte-Rosa-Gruppe und der Berner Alpen. Gen Osten: die fruchtbaren Adda-Ebenen von Lodi und Mantua, in unabsehbarer Ausdehnung, gen NO. die herrliche Brianza. Den Süden des grossartigen Panoramas übersieht man besser von einem der Haupt-Balkone an der Mittagsseite des Baues, dem Residenzschloss und erzbischöfl. Palast gegenüber; am Horizont Monte Viso u. Mont Cenis u. r. seitwärts der Montblanc, — l. dagegen die Certosa von Pavia und die Thürme dieser Stadt selbst. Den tiefsten Hintergrund begrenzen die Apenninen. Unten an der Kasse ist eine recht brauchbare Orientirungstafel für 2 Fr. und eine Beschreibung des Domes für 1 Fr. zu haben.

Der Domplatz, Dank den vielen projektirten Bauten, wird (was er bisher nicht war) endlich des grossartigen Monumentes, dessen Namen er trägt, würdig werden. Von den vielen Neubauten zeichnet sich die wahrhaft grossartige* ***Gallerie Vittorio Emmanuele*** aus, die, ein Kreuz bildend, in ihrem längsten Arm 300 Schritt lang ist.

Gegenüber vom Dom der *Palazzo di Corte* oder königliche Palast (Pl. 12) und das *Chorherrenhaus,* ganz aus Granit gebaut (die Chorherren werden nicht Canonici, sondern Monsignori genannt). Durch den *Corso Vittorio Emmanuele* zur Kirche *San Carlo* (Pl. C), schöne Rotonde, in den Jahren 1838 bis 1851 erbaut, Nachbildung des Pantheons in Rom; mit Bildhauerarbeiten von Marchesi. Gegenüber *Albergo della Villa.* — Weiter zu der frei in einem Strassenkreuz stehenden Säule mit dem *„Leone di Porta Venezia"*. Hier beginnt Mailands schönste Strasse: der ****Corso di Porta Venezia*** (früher *Borgo di Porta Orientale).* In derselben r. der prachtvolle *Palazzo Busca* (früher Serbelloni, Pl. 5) mit den Basreliefs aus den Kriegen Friedrich Barbarossa's, gemeisselt von Carabelli. — Im Innern Gemälde von Tizian, Velasquez und Salvator Rosa. — l. *Palazzo Ciani,* aus gebrannten Steinen, neu, schöne Thüre mit den Relief-Köpfen Victor Emanuels, Garibaldi's, Louis Napoleons u. A. — r. *Palazzo Saporiti.* — l. Eingang zu den ****Giardini pubblici*** (Pl. 42), grossartige, theils ältere, theils neue Anlagen. Vom Frühjahr bis Herbst wöchentlich 3mal bei einbrechender Dunkelheit (reiche Beleuchtung mit farbigen Ballons) **Koncerte* der Militärmusik, dicht beim Eis-Pavillon, welche die vornehme Welt Mailands im Juli und August, massenhaft promenirend und Eis essend, besucht.

Es herrscht nämlich die Sitte, dass die feine Milaneser Welt im Mai und Juni die erste Villeggiatur macht, dann für die beiden nächsten Monate nach Mailand zurückkehrt, und im September und Oktober zur 2. Villeggiatur in die Brianza und an die Seen geht. Daher kommt es, dass der Corso auf den Bastioni, selbst beim prachtvollsten Herbstwetter, wie ausgestorben erscheint.

In den Giardini pubblici die Marmor-Statue des Volksdichters *Porta,* — das *Museo Civico* und das *Atelier* des Bildhauers *Marchesi.* In dem *Café del Giard. pubbl.* à 35 C. vortreffliche Sorbetti (Gefrorenes), — auf der *Piazza Cavour* das Standbild des grossen Patrioten. — ***Palazzo della Villa Reale*** (Pl. 13), Winter-Residenz des Kronprinzen Umberto von Italien (Victor Emanuels Sohn), 1790 von dem General Lodovico Belgiojoso erbaut, mit grossem Frescogemälde: „Der Parnass" von Appiani. — Ueber die *Piazza Cavour* und die direkt zum Bahnhofe führende neue prachtvolle *Via Principe Umberto* zum schönen *Corso di Porta Nuovo* und *Corsia del Giardino* zur *Piazza della Scala.* Hier steht das (Pl. 65) ****Teatro della Scala,*** das zweitgrösste Europa's (das grösste ist San Carlo in Neapel), mit Zuschauerraum für 3600 Personen, 6 Gallerien übereinan-

Digitized by Google

der. Königliches Theater blos für Oper und Ballet (Chor und Ballet die besten in ganz Italien). Preise: Parterre (Platea) 3 Fr., Sperrsitz ebendaselbst 6 Fr. Die Logen 1. bis 3. Ranges sind fast alle Privateigenthum und haben keine festen Preise. Der Loggione (Paradies) kostet 1 Fr. Bühne und Parterre haben eine Länge von 318 F. rhein. Der Kronleuchter allein hat 400 Flammen. Während 10 Monaten im Jahre finden Vorstellungen statt.

Die übrigen bedeutendsten Theater sind: *La Canobbiana* (Pl. 66), königl. Theater, hinter der Residenz, nur während des Herbstes und im Winter; Oper und Schauspiel mit Ballet. — *Teatro Rè* (Pl. 67, Contrada S. Salvatore), sehr besucht, komische Oper und Lustspiel; unbestimmt, ob im Sommer. — *T. Carcano* (Pl. 68), sehr grosses Parterre, meist Oper mit Ballet; ausserordentlich grosse, aber ziemlich leichtfertige Maskenbälle während des Carnevals. — *Nuovo teatro Rè* (Corso Porta Garibaldi), meist Opern untergeordneten Ranges. *T. Filodramatico* (Pl. 72), Privat-Theater für Dilettanten. — *T. Radegonda* (Pl. 69), gewöhnlich komische Oper, oder französ. Lustspiel. — *T. Fiando* oder *Girolamo* (Pl. 70), Marionetten-Theater. — *T. Fossati* (Piazza Castello), Nachm. 4 Uhr.

Gegenüber vom T. della Scala der *Palazzo Marino*, ein ganzes Strassen-Quadrat. Durch die *Contrada di S. Giuseppe* (r. neben dem Scala-Theater) und *Contrada di Brera* zum ***Palazzo di Brera***, die Gemäldegallerie (Pl. 4), tägl. von 10 bis 3 Uhr gratis (Sonntags blos bis 2 Uhr), ehemal. Umiliaten- und dann Jesuiten-Kollegium. Imposanter Quadrathof mit Säulenhallen. In Mitte desselben die *Bronze-Statue Napoleons I.*, von Canova. In den Hallen die Standbilder berühmter Mailänder, des Mathematikers *Cavalieri* († 1647), *Piola*, *Grossi*, des Nationalökonomen *Verri*, des *Castiglione*, des Architekten *Cagnola* und des Rechtsgelehrten *Beccaria* (v. Marchesi). Breite Treppen führen in die oberen Säulenhallen. Im Gebäude befinden sich eine *Bibliothek* von 200,000 Bänden (von 10 bis 3 Uhr geöffnet), ein grosses *Münzkabinet* und die ***Pinacoteca*** in 12 Sälen.

Im Vorsaal fast lauter *Luini*, namentlich Nr. 19 La presentanzione della Vergine, und Nr. 50 Drei Könige von *Gaudenzio Ferrari*. — I. Saal: Nr. 2 *Jordaens*, Abrahams Opfer. — Nr. 6 *Tizian*, hl. Hieronymus in der Wüste. — Nr. 10 *Van Dyck*, Jungfrau, Christkind und Antonius von Padua. — Nr. 18 *Domenichino*, hl. Jungfrau. — Nr. 19 *Albano*, Jungfrau mit dem Kind und hl. Joseph. — Nr. 22 *Luigi Caracci*, Hochzeit von Kanaan. — Nr. 27 *Annibale Caracci*, Samaritanerin am Brunnen. — Nr. 30 *Michel Angelo*, hl. Sebastian. — Nr. 31 *Luca*, Anbetung. — Nr. 32 *Procaccino*, hl. Magdalena. — Nr. 35 *Procaccino*, hl. Cäcilia und Agnes. — Nr. 43 *Crespi*, hl. Stephan. — II. Saal: Nr. 44 *Tizian*. — Nr. *49 bis 51 *Paul Veronese*, drei Altarblätter mit den hl. drei Königen. — Nr. *61 *dessen* Hochzeit zu Kanaan. — Nr. 60 *Palmavecchio*, Anbetung der Weisen. — Nr. 62 *Savoldo*, Jungfrau. — Nr. 71 *P. Veronese*, Papst Cornelius und Heilige. — III. Saal: Nr. 78 *Crivelli*, Altarblatt in 3 Theilen. — Nr. *90 *Gentile Bellini*, Predigt des hl. Marcus in Alessandria. — Nr. 105 *Mantegna*, verschiedene Heilige. — Nr. 112 *P. Veronese*, Christus im Hause des Pharisäers. — IV. Saal: Nr. 145 *Annib. Caracci*, Christuskopf. — Nr. 142 *Francia*, Verkündigung. — V. Saal: Nr. 166 *Palmiszano*, Krönung der Jungfrau. — Nr. 176 *B. Luini*, hl. Familie. — VI. Saal Nr. 184 *Cesare da Sesto*, Jungfrau. — Nr. 185 *Albani*. Tanz der Amoretten. — Nr. 191 und 197 *Eyt*, todtes Wildpret. — Nr. 202 *Annib. Caracci*, Maler. — Nr. 208 *Morone*, Jungfrau. — VII. Saal: Nr. *214 *Guercino*, Abraham und Hagar. — Nr. 226 *Mantegna*, Verklärungsbild Jesu. — Nr. **230 *Raphael Sanzio*, Sposalizio della Vergine, berühmtes Bild, vom Künstler im 21. Jahr gemalt, wird fortwährend kopirt. — Nr. 416 Kopf von Leonardo da Vinci. — VIII. Saal: Nr. 234 *Tizian*, Portrait eines Alten. — Nr. 235 *Raphael*, Allegorische Gruppe. — Nr. 237 *Guido Reni*, S. Peter und S. Paul. — Nr. 247 *Luini*, Jungfrau. — IX. Saal: Nr. *136 *Van Dyck*, Frauen-Portrait. — Nr. 257 *Bonifazio*, Moses von Pharao's Tochter gefunden. — Nr. *279 *Sassoferrato*, Jungfrau mit dem Kinde (sehr schön). — X. Saal: Nr. 280 *Luca Giordano*, Jungfrau. — Nr. 290 *Barocci*o, der Märtyrer Vitus. — Nr. 322 und 332 *Salvator Rosa*, Landschaften. — XI. Saal: Nr. 343 *Ferrari*, Martern der heil. Katharine. — Nr. 355 *Salmeggia*, Jungfrau. — Nr. 358 *Andrea da Milano*, heil. Familie. — Nr. 361 *Leonardo da Vinci*, Jungfrau. — Nr. 370 *Borgognone*, Himmelfahrt. — XII. Saal: Nr. 402 *Appiani*, Jupiter, Juno, Hebe und Ganymed. — Gegenüber die Ausstellungs-Säle für die jährlichen Preisbilder und Skulpturen 3 Säle: im I. eine Kopie von Leonardo da Vinci's berühmtem Abendmahl. In der Gallerie: Die drei Grazien von Thorwaldsen.

Aus dem Palazzo di Brera tretend, r. in die *Contrada de' Fiori Chiari*, dann l. hinaus auf die *Piazza d'armi* (Manoeuvre-Platz) mit dem ***Castello***, ehe-

Digitized by Google

mals feste Residenz der Visconti und Sforza, jetzt Citadelle von Mailand und Kaserne. — r. das grosse runde Gebäude ist die von Napoleon I. gebaute *Arena* (Eintritt 1 Fr.), nach Muster der römischen Amphitheater, hat eine Länge von 750 F., eine Breite von 350 F. und fasst 30,000 Personen. Hier werden Wettrennen, Kampfspiele etc. abgehalten. Die Fries-Reliefs im Atrium sind täuschend gemalt von Monticelli.

Arco della Pace oder *Arco del Sempione*, römischer Triumphbogen von weissem Marmor, als Pforte zur Simplonstrasse 1804 von Napoleon I. gebaut.

Die beiden Inschriften wurden, je nachdem Mailand in den Besitz anderer Herrscher überging, geändert. Die jetzige lautet: Stadtseite: Alle speranze del regno italico, auspice Napoleone I. I Milanesi dedicarono l'anno MDCCCVII. e francati da servitù felicemento restituirono l'anno MDCCCLIX. Landseite: Entrante coll' armi gloriose Napoleone III. e Vittorio Emmanuele II. liberatori Milano esultante cancellò da questi marmi le impronte servili e vi scrisse l'independenza d'Italia MDCCCLIX. Die dreibogige Halle ist ungemein reich mit Reliefs und Statuen von Pacetti, Acquisti, Pizzi und Marchesi geschmückt. Baumeister Cagnola. Baukosten $4^1/_2$ Mill. Fr. 1) Stadtseite: am Piedestal der Säulen: Herkules, Mars, Minerva und Apollo. — Ueber den beiden Seitenbogen: l. Kapitulation von Dresden, darüber grosses Relief: Einzug Franz' I. in Mailand, darüber Schlacht von Kulm. r. „Einnahme von Lyon", darüber grosses Relief: „Gründung des Lombardisch-Venetianischen Königreiches", und über diesem: „Uebergang über den Rhein". Oben die beiden Flussgötter, l. der Po, r. der Ticino. — 2) Landseite: Am Piedestal der Säulen: la vigilanza, la storia, la poesia und la Lombardia. Ueber dem Seitenbogen l. Einzug der Oesterreicher in Mailand, darüber grosses Relief: „Kongress in Wien" und über diesem „Einsetzung der eisernen Krone". — Rechter Seitenbogen: „Einzug Franz' I. in Wien", grosses Relief: „Friede von Paris" und darüber „Einzug der Alliirten in Paris". Oben die Flussgötter, l. der Adige, r. der Tagliamento. — 3) An der äusseren Ostseite grosses Relief: „Schlacht bei Arcis sur Aube" von Francesco Somaini. — 4) Aeussere Westseite: „Sieg bei Leipzig" von Pompeo Marchesi. — 5) In der grossen Mittelhalle: „Kongress von Prag", von Antonio Acquisti und „die Unterredung der drei Alliirten" von Gaetano Monti. — 6) Auf der Plattform: „Siegeswagen mit der Friedensgöttin und sechs Pferden" (330 Ctr. Erz). Auf den vier Ecken Victorien zu Pferde. Zum Guss wurden 7 Jahre gebraucht. Man kann gegen 1 Fr. hinauf steigen.

Ueber die Piazza d'armi zurück, auf der anderen Seite des Castello vorbei nach der *Via Magenta* zur Kirche

Madonna della Grazie (Pl. V), Backsteinbau, von Herzog Francesco Sforza I. nach Bramante's Zeichnung 1463 gebaut. Im ehemaligen Refectorium dieses Klosters befindet sich das berühmte Wandgemälde: **Abendmahl* von *Leonardo da Vinci*, sehr beschädigt, von Barozzi restaurirt. Entrée $^1/_2$ Fr. Mehrere Personen 1 Fr. Die Figuren sind von der Linken zur Rechten: Bartholomäus, Jacobus, Andreas, Petrus, vor ihm Judas, Johannes, Christus, Jacobus d. Aeltere, Thomas, Philippus, Matthäus, Thaddäus und Simon. — Photographien sind zu haben. In den Kapellen der Kirche r. Fresken von Gaudenzio Ferrari (Passion), Fiamingho und Luini (in der Sakristei).

Zurück durch die *Via Magenta*, dann r. in die *Strada di San Girolamo* und l. einbiegend nach ***San Ambrogio** (Pl. E), älteste (?) Kirche Mailands, vom heiligen Ambrosius im 4. Jahrh. auf der Stelle, wo ein Bacchus-Tempel stand, gegründet; jetziges Gebäude aus dem 9. Jahrh. Berühmte Gold-Mosaiken. Hier wurden die lombard. Könige mit der eisernen Krone gekrönt. — Durch die *Strada del ponte de' fabri* und *Strada della Vittoria* bis zum *Corso di Porta Ticinese*; in diesen l. einbiegend zur Kirche

**San Lorenzo* (Pl. D), ebenfalls älteste Kirche Mailands, mit einem antiken römischen Portikus von 16 korinthischen Säulen, welche von einem Palastbau des Maximinian zu Ende des 3. Jahrhunderts herrühren.

**Ambrosianische Bibliothek* (Pl. 21), tägl. von 10 bis 3 Uhr, ausserdem 1 Fr. Trinkgeld an den Bibliothekdiener und ebenso viel an den Kastellan der Pinacoteca. Vom Kardinal Federico Borromeo 1602 gestiftet mit 14,000 Bdn. Manuskripte und 30,000 Bdn. gedruckte Bücher. In der Sala dei manoscritti: über 100 Palimpseste, Codex des heil.

Digitized by Google

Gregor von Nazianz aus dem 7. Jahrh. — Ein Virgil, einst im Besitz Petrarca's, mit Notizen über den Tod seiner Laura. — Autographen von Thomas d'Aquino, Leonardo da Vinci; Briefe der Lucrezia Borgia etc. In der Sala dell' incoronazione die berühmte Freske *Bernh. Luini's:* Verspottung Christi. — In den Gemäldesälen: In einem kleinen, aber sehr bemerkenswerthen Zimmer, herrliche Marmorwerke: Eine Lord Byron-Büste von *Canova,* — die Spinnerin v. Schadow, — die Originale der berühmten Thorwaldsenschen Reliefs „Nacht und Morgen" etc. — In der *Bronzen-Sammlung* der Bibliothek: Kostbare Bronze-Gruppe nach Guido Reni's Bild: „Apoll mit den Sonnenrossen"; — merkwürdiger Kopf von *Canova,* von ihm selbst. Nr. 7 Bildniss Benvenuto Cellini's. Nr. 46 Bildniss Clemens' XIII., von *Raphael Mengs.* Nr. 47 heil. Familie von *Carl Dolce.* Nr. 75 Königin Esther, von *Mieris.* — In der Sala V, Nr. 126 die Cartons zu Raphaels Schule von Athen etc. Im Ganzen 7 Säle mit Gemälden und Cartons.

Bei längerem Aufenthalt in Mailand suche man in der *Società del Giardino* oder *Casino* Eintritt zu bekommen: prachtvolle Säle, Lesezimmer oder in der *Società patriotica* (über dem Café Cova), feinster Klub in Mailand. — Als sonstige bemerkenswerthe Gebäude mögen noch genannt werden: Das riesenhafte ***Ospedale Maggiore** (Pl. 22), eines der grössten Krankenhäuser in Europa, gegründet 1456 vom Herzog Francesco Sforza. In demselben können 3000 Kranke untergebracht werden; der gewöhnliche Bestand derselben ist 2000. — *Ospedale dei fate bene fratelli* (Pl. 24) und *Ospizio della fate bene sorelle* (Pl. 25). — *Palazzo Lita* (Pl. 10), in welchem bedeutende Kunstschätze. — *Palazzo Belgiojoso* (Pl. 3). Schräg gegenüber das Haus des Dichters *Manzoni.* — Die *Galleria de' Cristoforis* im Corso Vitt. Emm. — Die Kirche *San Celso* (Vicino alla porta Lodovica, Pl. M). Ausser den Giardini pubblici werden die rings um die ganze Stadt laufenden Anlagen zu Wagen- und Fuss-Promenaden benutzt, namentlich auch die Piazza d'armi (siehe oben), wo Abends ein ganz gewaltiger Verkehr von Spaziergängern herrscht. Hier kann der Reisende, der von Italien nichts als Mailand zu sehen bekommt, sich einen annähernden Begriff von dem italienischen Volksleben machen, das man in seiner ganzen Mannigfaltigkeit freilich nur in Genua und Neapel sehen kann. Allen Städten Italiens jedoch geht Mailand durch das Treiben während des *Carnevals* voran. Er dauert hier in Folge eines alten, von einem Papste ertheilten Privilegs 4 Tage länger als überall und schliesst statt mit dem Mercordi delle ceneri (Aschermittwoch) erst an dem darauffolgenden Sonntag-Morgen. Diese 4 Tage heissen Carnevalung (im lombard. Dialekt) und während derselben wähnt man ganz Italien in Mailand versammelt zu sehen. An den beiden Tagen der Coriandoli (Donnerstag und Sonnabend) wähnt man sich in eine von Wahnsinnigen bewohnte Stadt versetzt zu sehen. Vom frühen Morgen an ist Alles maskirt, und wenn man Abends durch die während dieser Zeit dreifach erleuchteten Strassen geht, versinkt man zolltief in die den Boden bedeckenden Coriandoli und zertretenen Confetti, mit denen sich während des Nachmittags das Balkon-Publikum und die Insassen der von 4 bis 12 Pferden gezogenen Carri bombardiren.

Digitized by Google

Register.

Avis: Nachstehendes Register wurde mit Rücksicht auf den praktischen Gebrauch des Buches bearbeitet. Es wurden demzufolge nicht alle im Texte vorkommenden (eigentlich nur beiläufig genannten) Namen in dasselbe aufgenommen, sondern nur solche, die für den Reisenden von direktestem Werth sind. Auch wurden die Namen derjenigen Orte, Berge, Flüsse etc., die im Text 10- oder 20mal gelegentlich vorkommen, nur mit derjenigen Seitenzahl versehen, auf deren Spalte der betreffende Ort, Fluss, Berg etc. eigentlich beschrieben ist.

Die Umlauter ä, ö und ü, wenn sie den zweiten Buchstaben eines Wortes bilden, wurden nicht respektirt (also nicht als ae, oe oder ue registrirt), sondern als ob sie die ursprünglichen Vokale a, o oder u wären, behandelt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

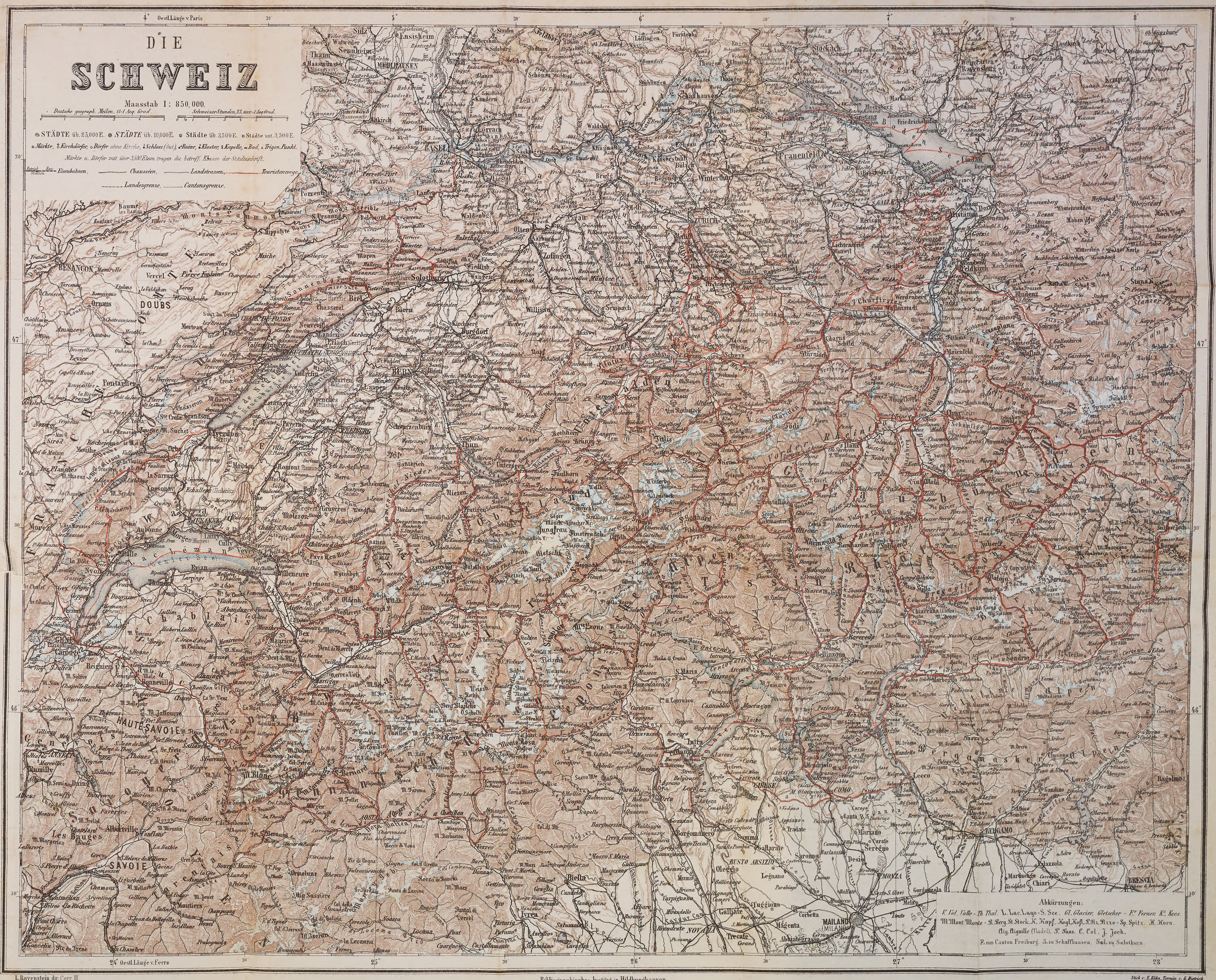
Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Druck vom Bibliographischen Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

ANNONCEN-BEILAGE

zu

MEYERS REISEBÜCHER

1873.

Dieselbe wird sämmtlichen zur Ausgabe gelangenden Bänden beigeheftet; Annoncen jeder Art finden darin Aufnahme zu nachstehenden

Insertionspreisen:

eine ganze Seite	40	Thlr.
- dreiviertel Seite	31	-
- halbe Seite	22	-
- viertel Seite	12	-
- achtel Seite	7	-

☞ Insertions-Aufträge (unter Beifügung des Betrages) beliebe man franko an die **Expedition der „Meyers Reisebücher“** (Bibliographisches Institut) in Hildburghausen zu richten.

Digitized by Google

AACHEN

Hôtel Hoyer zur kaiserlichen Krone

Interessantes Haus in historischer Beziehung, in der Nähe der Bäder und der schönsten Promenaden gelegen, grosser Garten.

Hoyer's Union's Hôtel

Bahnhofsplatz No. 1, in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe
Vollständig neu eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten versehen.
Besitzer: ***G. HOYER.***

ANDERMATT

Grosses Naturalienlager in Mineralien,
echt geschliffenen Bergkrystallen,
VÖGEL- und SÄUGETHIER-BÄLGEN, VÖGELEIERN und SKELETTEN
bei ***Franz Jos. Nager-Donazians No. 34.***

AUGSBURG

BAYRISCHER HOF

HOTEL I. RANGES

nächst dem Bahnhof und der Stadt gelegen
Comfortable eingerichtet mit schönen Gartenanlagen
Omnibus am Bahnhof — Equipagen im Hause.

BADEN-BADEN

Hôtel zum Hirsch

mit Bädern
Besitzer: ***TH. SIEFERT***

Dieser bestrenommirte Gasthof, in unmittelbarer Nähe der Trinkhalle und des Kursaales gelegen, ist hauptsächlich von DEUTSCHEN besucht u. empfiehlt sich durch billige Preise bei Zusicherung bester und aufmerksamster Bedienung
☞ **Pensionspreise, Alles inbegriffen, 36 Mark Reichsmünze und höher** ☜
Table d'hôte um 1 und 5 Uhr.

BADEN-BADEN

HOTEL STADT BADEN

Rechter Hand, unmittelbar am Ausgange des Bahnhofes, empfiehlt sich durch neue, elegante Einrichtung, prachtvolle Aussicht und beste Bedienung bei reellen Preisen
Table d'hôte um 1 und 5 Uhr, Restauration und Diners zu jeder Zeit.
Besitzer: ***E. Roessler.***

Digitized by Google

AXENSTEIN

am Vierwaldstätter See

Hôtel und Pension | Klimatischer Kurort

Grosser Waldpark. (100 Jucharten.) **Raum für 300 Gäste**

Mit höflicher Empfehlung: Der Eigenthümer: *A. EBERLE.*

„Die wunderbar schöne LAGE dieses Etablissements, in Verbindung mit dem grossen WALDPARK, begründete seine EUROPÄISCHE BERÜHMTHEIT."

v. Berlepsch, neuestes Reisebuch.

BADEN-BADEN

Hôtel und Pension Amerikanischer Hof

Besitzer: *H. & A. BILHARZ*

An der neuen Promenade inmitten der Stadt, höchst komfortabel und elegant eingerichtet
Bekannt durch seine vorzügliche Küche und mässige Preise
Table d'hôte um 1 und 5 Uhr. **Restauration** à la carte.

BADEN-BADEN

DEUTSCHER HOF

Eigenthümer: *ALB. HAUNSS*

Reizende Lage, unmittelbar am Promenadeplatz, Bahnhof, Trinkhalle und Kursaal Wohnungen für Familien und Touristen. — Zweimal Table d'hôte. Bescheidene Preise und gute Bedienung. MINERAL-BÄDER gegenüber dem Hôtel. Wagen zu jeder Zeit.

BADEN-BADEN

HOTEL ROYAL

Dieses Hôtel ersten Ranges im schönsten Theile der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofes, des Kurhauses und der Promenade gelegen, aufs komfortabelste neu eingerichtet, erlaubt sich der unterzeichnete Eigenthümer aufs beste zu empfehlen
TABLE D'HOTE. LESEKABINET. *J. TH. KAUB.*

BASEL

HOTEL ZU DEN DREI KÖNIGEN

In schönster Lage am Rhein, mit ausgedehnter Aussicht nach dem Elsass, Baden und der Schweiz

Besitzer: *A. H. J. WALD*

Hôtel ersten Ranges mit 150 Zimmern u. Salons, von altem, bewährtem Ruf. Table d'hôte um 12½, 6 u. 8 Uhr. Omnibus von u. nach allen Bahnhöfen der Stadt. Lese- u. Rauchsaal, sowie Bäder u. Equipagen im Hause. Pension zu ermässigten Preisen während der Wintermonate.

Digitized by Google

BADENWEILER

HOTEL KARLSRUHE

Besitzerin: *Wittwe Sutter*

Empfiehlt ihr freundlich gelegenes Hôtel mit gut eingerichteten Zimmern, von wo man die reizendste Aussicht auf die SCHLOSSRUINE und das RHEINTHAL hat, unter Zusicherung guter und reeller Bedienung

TABLE D'HOTE um 1 Uhr. RESTAURATION à la carte

Aufs neueste eingerichtete BÄDER. — WAGEN zu jeder Zeit

Post- und Telegraphen-Bureau im Hôtel.

BASEL

HOTEL SCHRIEDER

gegenüber dem badischen Bahnhof

Dieser Gasthof, vom jetzigen Besitzer seit einem Jahre vollständig neu mit Eleganz und Komfort eingerichtet und um das Doppelte vergrössert mit geräumigen Zimmern und Salons, bietet durch seine Lage Ersparniss von Wagen und Gepäcktransport, sowie Bequemlichkeit für die Zollrevision

☞ Sehr bescheidene Preise ☜

Von demselben Bahnhof aus *(aufwärts)* nach dem **Rheinfall, Schaffhausen, Zürich, Zug, Luzern** etc. direkte und schönste Route. *Abwärts* **Baden, Frankfurt** etc.
Mein Omnibus fährt auf jeden Zug nach der Centralbahn durch den schönsten Theil der Stadt und über die Rheinbrücke in 15 Minuten.

BASEL

Hotel Weisses Kreuz

Besitzer: **Gubler**

Aussicht auf die Rheinbrücke und die Großstadt

Stark besucht, reinlich, gute Betten

Freundliche Bedienung, sehr empfohlen.

BASEL

MEDAILLE LONDON 1862 MEDAILLE PARIS 1867

Gesundheitskrepp-Unterkleider

aus der Fabrik des Erfinders ***C. C. Rumpf***

Jacken, Hosen, Leibbinden, Reisehemden, Frottirtücher etc.

(werden von Aerzten, worunter Hr. Prof. C. Bock in Leipzig, bestens empfohlen), sie sind leicht, sehr elastisch und dauerhaft,
verhüten den Rückschlag des Schweisses und schützen vor jeder Erkältung
Für den Sommer eignen sich die seidenen, halbseidenen und billigen baumwollenen Sorten. — Prospektus gratis und franko. — **Niederlagen in allen grösseren Städten.**

☞ ***Man wolle auf den Fabrikstempel achten.***

Digitized by Google

BASEL

Basler Leckerli

Feinste Qualität

A. BRÜDERLIN, Konditor.

BASEL

Quincaillerie- & Kunsthandlung von RUDOLF LANG, Freistr. 43

Musikdosen. — Reiserequisiten. — Christoflewaaren. — Articles en cristal de roche. — Schreibmaterialien. — Waterproof Coats & Cautchouc-Mäntel. — Kinderspielwaaren. — Schweizeransichten in Photographien, Oelfarbendrucken etc. — Estampes. — Vues stéréoscopiques et en carte de visite. — Böhmische Krystallwaaren. — Quincailleriewaaren aller Art

Permanente Kunstausstellung von GEMÄLDEN älterer und neuerer Meister.

BERLIN

TÖPFER'S HOTEL

Besitzer: *OTTO TÖPFER*

Zunächst der Berlin-Lehrter (Minden-Hannover-Cöln-Paris-London)-, der Berlin-Hamburger und der Berlin-Stettiner Eisenbahn

Durch Neubauten auf 90 Zimmer mit 140 Betten vergrössert, entspricht dasselbe in Bezug auf KOMFORT und VERPFLEGUNG den Ansprüchen der Neuzeit.

BERLIN

Markgraf's Hôtel de l'Europe, *Taubenstrasse 16*

Ganz nahe unter den Linden, in dem feinsten Stadttheile der königl. Theater, Museen, Palais gelegen, seit vorigem Jahr ganz umgebaut und ganz neu und elegant möblirt. Eine öffentliche **Bade-Anstalt** ist mit dem Hôtel verbunden, geöffnet von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends. — *On parle français. English spoken in the house.*

BERLIN

A. Fumagalli **MAGAZZINO ITALIANO** *Friedrichstr. 79*

zwischen Behren- und Französische Strasse; nahe den Linden

Grosse Auswahl von Schmucksachen in **KORALLEN, LAVA**, römischen, florentiner und byzantinischen **MOSAIKEN**, genueser **FILIGRAN, MALACHIT, ROCOCO** etc.

KUNST-GEGENSTÄNDE.

BERN

J. G. KROMPHOLZ

Musikalien- und Instrumenten-Handlung

Spitalgasse Nr. 137

empfiehlt **Pianos** und **Harmoniums** aus den renommirtesten Fabriken zum Verkauf und zum Ausleihen. Alle gangbaren **Streich-** und **Blasinstrumente** und **Musikrequisiten.** Allen Musikfreunden seine vollständig assortirte **Musikalien-Leihanstalt,** welche über 70,000 Nummern von Musikalien jeder Art und für alle Instrumente die grösste Auswahl bietet.

Prospekte und Preis-Courante gratis.

Digitized by Google

BERNE

Hôtel du Bernerhof

KRAFT, PROPRIÉTAIRE

ÉTABLISSEMENT DE PREMIER ORDRE

Salons de lecture, de réunion. Fumoir. Salons particuliers

125 chambres à coucher. Bains dans l'hôtel

VUE SPLENDIDE SUR LA CHAINE DES ALPES

PRIX RÉDUITS POUR SÉJOUR

Pension du 15 Octobre à fin Mai.

CANNES

GRAND HOTEL DE GENÈVE

Hôtel I. Ranges, gegen Süden gelegen — gegen Wind und Wetter geschützt — prachtvolle Aussicht — grosser Garten — **ermässigte Preise für die ganze Saison** — von deutschen Familien viel besucht. *SCHMID*, Besitzer.

CARLSRUHE

Besitzer: *J. IFFLAND*

HOTEL ERBPRINZ.

Mitte der Stadt und Langestrasse

Grösstes und erstes Haus. Alter bewährter Ruf durch seine ausgezeichnete Küche, mit mässigen Preisen. — Durch die beiden Neubauten im Jahre 1868 u. 1872 grosser **Sommer-Speisesaal**, grosses **Café-Restaurant** mit **4 Billards**, welches den schönsten und elegantesten Cafés von **München** und **Wien** zur Seite gestellt werden kann.

CASSEL

HOTEL ZUM DEUTSCHEN KAISER

Bahnhofstrasse Nr. 1

Im gothischen Stil neu erbaut. Prachtvolle Rundsicht. 60 Zimmer und Salons mit allem Komfort. Table d'hôte. Café. Restaurant. Bäder. Remisen. Dasselbe empfiehlt sich geehrten Familien, Touristen und Geschäftsreisenden durch feinste Küche und Weine bei prompter Bedienung und billigen Preisen.

GEBR. REGENBOGEN,
vormals *J. BEHLENDORFF.*

Digitized by Google

CARLSRUHE

HOTEL GRÜNER HOF

unmittelbar am Bahnhofe. Restauration und Café. Comfortable Zimmer, reine Weine und gute Küche.

CHAMOUNY

Hôtel & Pension des Alpes

(ancien „Hôtel du Nord")

am Eingange des Thales, von Gärten umgeben, mit der Aussicht auf den **Montblanc**
50 gut eingerichtete Zimmer. Zimmer mit Bett 1 Fr. 50 C. bis 2 Fr. 50 C.
Table d'hôte ohne Wein 4 Fr. Déjeuner à la fourchette 3 Fr.
Service 50 C. Bougie 50 C.

☞ **Für Familien ermässigte Preise** ☜

Der Besitzer ***J. J. Klotz,*** der *einzige deutsche Wirth* in Chamouny, hält sich seinen Landsleuten bestens empfohlen.

CHAMOUNY

HOTEL DU MONT-BLANC

(bourses moyennes)

MAISON CONSCIENCIEUSE ET DE FAMILLE

Elle vient de se donner une *succursale* rendue nécessaire par l'affluence de ses clients.
*C'est une position unique, choisie de tout temps pour jouir de la vue la plus complète sur le **Montblanc** et sur toute sa chaine*

Table d'hôtes à 1 h., 5 h. et 7 h.

PENSION DE FAMILLE.

COBLENZ

Hôtel D'Avis zum Berliner Hof

Löhrstrasse 83

zu allernächst am Rheinischen, sowie Lahnbahnhofe gelegen, sehr gutes Haus mittleren Ranges, comfortable eingerichtet, prompte Bedienung bei sehr billigen Preisen.

COBURG

HOTEL LEUTHÄUSER

I. Ranges; bewährt sein Renommée.

Inhaber: ***A. LEUTHÄUSER.***

CÖLN

HOTEL DU DOME

Eigenthümer: ***TH. METZ***

(Domhof Nr. 5, 6, 7, 9, 11, eine Minute vom Centralbahnhofe)
Dieses Hôtel, mit über 200 Fuss Fronte dem Dome zu, ist unstreitig in bester und schönster Lage der Stadt.

Digitized by Google

CÖLN

Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz

ältester Destillirer des

„CÖLNISCHEN WASSERS"

seit 1709

Hoflieferant II. MM. des Kaisers von Deutschland, König von Preußen, des Kaisers von Rußland, der Königin von England, der Könige von Bayern, Sachsen, Würtemberg etc.

Preis-Medaille London 1861 und 1862, — ehrenvolle Erwähnung Paris 1855, Medaille 1867, — Preis-Medaille Oporto 1865.

Zur Nachricht. Es gibt in Cöln mehrere Fabrikanten eines sogenannten *„Cölnischen Wassers"*, die sich zum besseren Absatze ihres Fabrikates eine Firma FARINA zu verschaffen verstanden haben; daher ist es durchaus nöthig, dass Diejenigen, welche mein echtes *„Cölnisches Wasser"* zu haben wünschen, ihre Briefe mit der genauen Adresse: ***Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz in Cöln*** (ohne Beifügung einer Hausnummer), versehen.

Dem reisenden Publikum, welches das echte *„Cölnische Wasser"* beim Besuche Cölns zu kaufen wünscht, ist nicht genug anzuempfehlen, darauf zu achten, dass ich in Cöln nur ein Verkaufs-Lokal habe, und zwar in meinem Hause **gegenüber** dem **Jülichs-Platz,** in welchem auch die Fabrik sich befindet. — Es wird nämlich, um das mit diesen Verhältnissen unbekannte Publikum irre zu machen, kein Mittel gescheut; eines der gehässigsten darunter ist die Bezahlung der Lohndiener, Droschkenkutscher und anderer dem Dienste der Reisenden bestimmten Führer. Um diese Leute zu Missleitungen zu veranlassen, wird denselben von vielen meiner Konkurrenten oft die Hälfte des Kaufpreises als Provision gezahlt. Ein so verlockender Erwerb reizt den Fremdenführer, und so kommt es täglich vor, dass die Käufer, welche diese Provision indirekt selbst gezahlt haben, nur zu spät finden, wie sie ein Opfer von Lug und Trug geworden sind.

Ebenso wird den Fremden in den meisten hiesigen Gasthöfen von den Kellnern etc. sogenanntes *„Cölnisches Wasser"* zum Verkaufe ausgeboten unter der **falschen** Versicherung: ich unterhalte daselbst eine Niederlage.

Der einzige sichere Weg, die echte Waare zu erhalten, ist, sie selbst in meinem Hause **gegenüber** dem **Jülichs-Platz** zu kaufen. Um mich gegen unangenehme Verwechselungen mit mehreren meiner hiesiger Konkurrenten zu schützen, erlaube ich mir die dringende Bitte, meiner Adresse die nähere Bezeichnung ***„gegenüber dem Jülichs-Platz"*** stets und genau beizufügen.

CÖLN, Januar 1873.

Johann Maria Farina,
gegenüber dem Jülichs-Platz.

Digitized by Google

COMO

HOTEL D'ITALIE AU PORT

mit Aussicht auf den See, in nächster Nähe der Dampfschiffs-Station, Omnibus am Bahnhofe. Für deutsche Reisende sehr empfohlen. — Man spricht deutsch, französisch und englisch.

CONSTANZ

Gasthof zum Hecht

In sehr schöner und ruhiger Lage, gegenüber dem See, mit prachtvoller Aussicht auf denselben, sowie auch in unmittelbarer Nähe der Verkehrs-Anstalten und Seebäder, wird einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen

Das Hôtel ist neu und sehr comfortable eingerichtet. Vorzügliche Küche und Weine, aufmerksame Bedienung und bescheidene Preise

FRANZÖSISCHE, ENGLISCHE UND DEUTSCHE ZEITUNGEN

Table d'hôte um 12½ Uhr und 5 Uhr. — Restauration zu jeder Zeit.

CONSTANZ

HOTEL ZUM BADISCHEN HOF

Neue Einrichtung, gut und billig. Bestens empfohlen.

CONSTANZ

GASTHOF ZUR KRONE

In unmittelbarer Nähe des Seehafens und des Bahnhofs, mit prachtvoller Aussicht auf den See und die Alpen, wird einem reisenden Publikum bestens empfohlen

Vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung

Table d'hôte 12½ Uhr. — Restauration zu jeder Tageszeit.

Ferdinand Poppele, Besitzer.

DARMSTADT

HOTEL PRINZ CARL

Besitzer: ***H. Gaulé***

Geschäftslage

Empfiehlt sich durch neue Einrichtung, gute Weine und Küche, sowie billige Preise

Hôtel-Omnibus zu allen Zügen am Bahnhofe.

Digitized by Google

DRESDEN

HOTEL DE FRANCE

verbunden mit

Besitzer: **Restaurant** *R. Baumann.*

Im Centrum der Stadt gelegen, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

EISENACH

Röhrig's Hôtel zum Grossherzog von Sachsen

Unmittelbar am Ausgang des Bahnhofs

Feinstes Haus daselbst. Elegante Equipagen im Hôtel.

Besitzer: ***Carl & Edmund Röhrig.***

Durch Neubau bedeutend vergrössert.

EISENACH

HOTEL ZUM MOHREN

Die Zimmer im besten Zustand, neu und comfortable eingerichtet, in schöner, freier Lage. *Eigene Wagen am Bahnhof und im Hause.*

Gute Table d'hôte, prompteste Bedienung, billige Preise.

Besitzer: ***H. Zacher.***

ENGELBERGERTHAL — VALLÉE D'ENGELBERG

3180 Par. Fuss üb. Meer

HOTEL ET PENSION DE L'ANGE

Gut eingerichtetes Kurhaus — MILCH und frische MOLKEN, ausgezeichnetes QUELLWASSER zu 6° R. BÄDER im Hause — GESELLSCHAFTSSAAL, RAUCH- und LESEZIMMER, reichhaltige Literatur — Schattige GARTEN-ANLAGEN — Freundliche Bedienung, billige Preise.

HOTEL ET PENSION TITLIS

Comfortable eingerichtet; DAMEN-SALON, CAFÉ-BILLARD; grosse neuerbaute, vor Zugwind geschützte Wandelbahn; hieran anschliessend neue BADE-ANSTALT mit der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen. Vergrösserte GARTEN-ANLAGEN — POST und TELEGRAPHEN-BUREAU in unmittelbarer Nähe des Hôtels. Pensionspreis für Kost 5 Fr. Zimmer von 1 Fr. 50 C. an.

In beiden Hôtels im MAI, JUNI und SEPTEMBER ermässigte Preise

Bestes Standquartier für Titlisbesteiger.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Eigenthümer

Wittwe Cattani & Kinder.

Digitized by Google

FLORENZ

Dem verehrlichen deutschen reisenden Publikum empfehlen ihr comfortable schön und central gelegenes

Grand Hôtel de Rome

L. Henkel & Sohn

aus Würtemberg.

FRANKFURT a. M.

Schillerplatz 10 **ZUR BAVARIA** *Schillerplatz 10*

Restaurant — Auswärtige Biere

Das unweit der Bahnhöfe und dicht an der Zeil, **im Mittelpunkte des gesammten Verkehrslebens** gelegene altrenommirte Lokal bildet mit seinen neuerbauten grossen Sälen und seinem umfangreichen Garten den bequemsten und angenehmsten *Rendez-vous-Platz für Fremde*

Dreimal täglich wechselnde Speisekarte — Diners à prix fine — Alle der Saison angemessene Delikatessen — Erlanger Exportbier von H. Henninger in Erlangen — Wiener Märzenbier aus der Aktienbrauerei Liesing — Pilsener Bier aus der 1. Aktienbrauerei in Pilsen — Münchener Exportbier aus dem Spatenbräu.

3 bis 4mal wöchentlich *KONCERT*, abwechselnd von der eigenen und einer Militär-Kapelle ausgeführt.

FRANKFURT a. M.

PETERSBURGER HOF

Meinen nächst dem Römer, der Paulskirche und Börse gelegenen, ganz neu hergerichteten Gasthof empfehle ich unter Zusicherung guter Bedienung zu billigen Preisen.

J. Hertlein.

FRANKFURT a. M.

GEBRÜDER HOFF

Liebfrauenberg No. 35 und Bleidenstrasse No. 1

Manufakturwaarenlager

Grosse Auswahl der neuesten Damenkleiderstoffe

Specialität in Lyoner Seidenwaaren und Sammten

Fabriklager Französischer gewirkter Long-Chales

Muster-Abschnitte sämmtlicher Stoffe werden auf Wunsch franko eingesandt

FESTE PREISE.

FREIBURG im BREISGAU

Hotel Sommer, Zähringerhof

neugebaut, gegenüber dem Bahnhof, Aussicht auf die Vogesen und den Schwarzwald. Bäder im Hause. Hier das beste Hôtel.

Digitized by Google

GENF

HOTEL DES BERGUES

Hôtel ersten Ranges

☞ *Von bewährtem europäischen Ruf*

Besitzer: ***Fr. Wachter.***

GENF

Deutsches HOTEL **Hôtel garni de la Poste** *Deutsches HOTEL*

*Besitzer: **Gustav Heller** successeur de M. A. Stierlen*

Dieser Gasthof, in den letzten 15 Jahren das beinahe ausschliessliche Absteigquartier der die Schweiz besuchenden deutschen Familien und Touristen, bietet seinen Gästen in vaterländischer Weise reelle, billige und freundliche Aufwartung, verbunden mit gediegenem Komfort und angenehmer Lage in der Nähe des See's. — 100 Zimmer von $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Fr. pr. Bett. — Table d'hôte à 3 Fr. 50 C. mit Wein, renommirt für billige und gute Rhein- und Moselweine. Restauration à la carte. — Lesezimmer mit Bibliothek und grosser Auswahl deutscher und österreichischer Zeitungen. Rauchzimmer. Bäder im Hause. Omnibus vom Hôtel an der Bahn

☞ ***Sehr zu beobachten:*** ☜

Nicht zu verwechseln mit Hôtel ancienne Poste, rue du Rhône.

GENF

HOTEL DE PARIS

ancien **„HOTEL DU LAC“**

Installation nouvelle, ouverture le 1er Avril 1873. Sous la direction de Mr. Rathgeb, fondateur de l'hôtel de Genève et de l'hôtel de Russie à Genève

Chambres depuis 1 Fr. 50 C.

Déjeuner 1 Fr. 25 C. Diner à midi à 3 Fr. et à 5 heures à 3 Fr. 50 C.

Bougie 50 C. Service 50 C.

Maison soignée, ayant tous les journaux.

GERSAU

Klimatischer Kurort am Vierwaldstätter See (Schweiz)

HOTEL & PENSION MÜLLER

Eignet sich sowohl vermöge seiner günstigen Lage, als innerer comfortabler Einrichtung für ein Etablissement für alle Jahreszeiten. Alle Zimmer heizbar. Grosser schattiger Garten und bewaldete Anlagen. Chausséen stets staubfrei. See- und Wannenbäder. Milch, Molken- und Traubenkur. Kürzester Weg nach *Rigi-Scheideck.* Pferde, Träger und Tragsessel stets im Hôtel bereit. Nur eine halbe Stunde von der *Rigibahnstation* entfernt. Es empfiehlt sich bestens der Eigenthümer

Jos. Müller.

Digitized by Google

GENUA

R. RUBATTINO & COMP.

ITALIENISCHE POST-DAMPFSCHIFFFAHRT

INDISCHE LINIE

Regelmässige monatliche Dampfschifffahrt via Suezkanal

Von **GENUA** nach **BOMBAY** am 24. und von **NEAPEL** am 27. jeden Monats

Von **BOMBAY** nach **GENUA** am 1. und von **ADEN** am 8. jeden Monats

LINIEN IM MITTELMEER

ALEXANDRIEN (Aegypten) nach **ITALIEN**

Von **Alexandrien** nach **Genua** (MESSINA, NEAPEL und LIVORNO berührend) jeden 7., 17. und 27. um 2 Uhr Nachm.
„ **Neapel** nach **Genua** jeden 2., 12. und 22. . . um 2 Uhr Nachm.
Ankunft in **Genua** 4., 14. u. 24.

Von **Genua** nach **Alexandrien** (LIVORNO, NEAPEL und MESSINA berührend) jeden 5., 15. und 25. um 7 Uhr Nachm.
„ **Neapel** nach **Alexandrien** jeden 8., 18. und 28. um 2 Uhr Nachm.
Ankunft in **Alexandrien** 3., 13. u. 23.

GENUA nach **TUNIS**

Von **Genua** jeden Donnerstag um 9 Uhr Nm.
„ **Livorno** jeden Freitag um 11 „ „
„ **Cagliari** jeden Sonntag um 8 „ „
Ankunft in **Tunis** jeden Montag Mittags.

Von **Tunis** jeden Mittwoch . . Mittags
„ **Cagliari** jeden Donnerstag um 6 Uhr Nm.
„ **Livorno** jeden Sonnabend um 11 „ „
Ankunft in **Genua** jeden Sonntag um 6 „ Vm.

GENUA nach **CAGLIARI**

Von **Genua** jeden Montag und Donnerstag . . . . . um 6 Uhr Nm.
„ **Livorno** jeden Dienstag und Freitag . . . . um 11 „ „
Ankunft in **Cagliari** jeden Donnerstag und Sonntag Morgens.

Von **Cagliari** jeden Montag und Donnerstag . . . um 6 Uhr Nm.
„ **Livorno** jeden Mittwoch und Sonnabend . . . um 11 „ „
Ankunft in **Genua** jeden Donnerstag und Sonntag . um 6 „ Vm.

NEAPEL nach **CAGLIARI**

Von **Neapel** jeden Sonnabend um 2 Uhr Nm.
Ankunft in **Cagliari** jeden Sonnt. um 7 „ „

Von **Cagliari** jeden Donnerstag um 2 Uhr Nm.
Ankunft in **Neapel** jeden Freitag Abends.

GENUA nach **PORTOTORRES**

Von **Genua** jeden Mittwoch um 9 Uhr Nm.
„ **Livorno** jeden Donnerstag um 3 „ „
Ankunft in **Portotorres** jeden Freitag Mittags.

Von **Portotorres** jeden Sonntag Mittags.
„ **Livorno** jeden Montag um 11 Uhr Vm.
Ankunft in **Genua** jeden Dienstag Morgens.

GENUA, BASTIA, MADDALENA, PORTOTORRES

Von **Genua** nach **Livorno** jeden Sonnabend . . . . . . um 9 Uhr Nm.
„ **Livorno** nach **Bastia** jeden Sonntag . . . . um 8 „ Vm.
„ **Bastia** nach **Maddalena** jeden Sonntag . . . . um 6 „ Nm.
„ **Maddalena** nach **Portotorres** jeden Montag . . . . um 6 „ Vm.
Ank. in **Portotorres** jeden Mont. um 6 „ Nm.

Von **Portotorres** nach **Maddalena** jeden Mittwoch . um 8 Uhr Vm.
„ **Maddalena** nach **Bastia** jeden Mittwoch . . . um 5 „ Nm.
„ **Bastia** nach **Livorno** jeden Donnerstag . . um 6 „ Vm.
„ **Livorno** nach **Genua** jeden Donnerstag . um 11 „ Nm.
Ank. in **Genua** jeden Freitag Morgens.

CIVITA VECCHIA nach **MADDALENA & PORTOTORRES**

Von **Civita Vecchia** nach **Maddalena** jeden Mittwoch um 3 Uhr Nm.
„ **Maddalena** nach **Portotorres** jeden Donnerstag . . um 7 „ Vm.
Ank. in **Portot.** jeden Donnerst. um 3 „ Nm.

Von **Portotorres** nach **Maddalena** jeden Freitag . . . . um 10 Uhr Vm.
„ **Maddalena** nach **Civita Vecchia** jeden Freitag um 8 „ Nm.
Ank. in **Civita Vecchia** j. Sonnab. um 11 „ Vm.

LIVORNO nach der Insel **ELBA**

Von **Livorno** nach **Portoferrajo** jeden { Sonntag um 10 Uhr Vm. / Mittwoch um 8 „ „ }
Ankunft in **Portoferrajo** jeden Sonntag und Mittwoch . . um 4 „ Nm.

Von **Portoferrajo** nach **Livorno** jeden { Montag um 8 Uhr Vm. / Freitag um 8 „ „ }
Ankunft in **Livorno** jeden Montag und Freitag . . . Abends.

PIOMBINO nach **PORTOFERRAIO**

Von **Piombino** jeden Tag . um 3 Uhr Nm.

Von **Portoferrajo** jeden Tag um 8 Uhr Vm.

Näheres über Fracht, Passage etc. in **Wien** bei VOLTOLINI & BUCHMAYER, in **Berlin** beim STANGEN'schen Reisebureau, in **München** bei GEBRÜDER GIRARD, in **Basel** bei SPEYR & COMP., in **Dresden** bei SCHLOSSMANN & SCHEFFLER und bei *R. Rubattino & Comp.* in **Genua**.

Digitized by Google

GEISENHEIM im RHEINGAU

HOTEL FRANKFURT

Altes renommirtes Haus nebst **Garten**, inmitten der Stadt, 2 Minuten von der Bahn, empfiehlt sich durch treffliche Weine, *eigenes* Wachsthum, nebst vorzüglicher Küche, bei aufmerksamer Bedienung und reellen Preisen.

Gebrüder Wieger.

GOSLAR am HARZ

PAUL'S HOTEL mit PAUL'S THURM

Einziges Hôtel 1. Ranges, in nächster Nähe der Eisenbahn; 1867 neu erbaut und elegant eingerichtet. Reizende Lage mit Aussicht auf die nahen Berge. Harzreisenden besonders zu empfehlen. *Garten* beim Hôtel. Solide Preise. *Pension.* Konversation englisch und französisch. Ein Omnibus wegen unmittelbarer Nähe des Hôtels nicht am Bahnhofe.

Eigenthümer: ***Ernst Paul.***

GOTHA

HOTEL WÜNSCHER

In schönster Lage der Stadt, nächster Nähe der Promenade, des Theaters und Bahnhofes, empfiehlt sich, durch seine comfortable Einrichtung allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, als **Erstes Hôtel am Platze** und hält bei besonders guter Küche und Weine sehr solide Preise. *Schöner Garten am Hause. Bäder im Hôtel. Omnibus am Bahnhofe.*

GOTHA

HOTEL ZUM DEUTSCHEN HOF

Besitzer: ***J. L. Stäbler.***

I. Ranges. Unmittelbar an der Promenade, am Theater und zunächst dem Bahnhofe. Comfortable Einrichtung. Gute Küche und Weine. *Bad im Hôtel. Wagen am Bahnhofe.*

HAMBURG

HOTEL ST. PETERSBURG

am Jungfernstieg

in schönster Lage des Alsterbassins,

ausgestattet mit allem Komfort der Neuzeit, empfiehlt unter Zusicherung reellster und aufmerksamster Bedienung

der Eigenthümer: ***Gustav Reuter.***

HANNOVER

UNION-HOTEL VON F. VÖLKERS

Hôtel I. Ranges, gegenüber dem Bahnhofe

verbunden mit PENSION, RESTAURATION und CAFÉ

Table d'hôte um 1 und 4 Uhr — Diners und Soupers à part zu jeder Tageszeit

Pensionspreis, Alles inbegriffen, 1½ Thlr.

Mit 80 aufs comfortabelste eingerichteten Salons und Zimmern mit vorzüglichen Betten, sowie allen den modernsten Anforderungen an Eleganz und Komfort entsprechenden Einrichtungen.

Prompte Bedienung, solideste Preise. — EQUIPAGEN und BÄDER im Hôtel

English and french spoken in the house.

Digitized by Google

BAD GLEISWEILER

E.-B.-Station Landau — Route Mainz-Strassburg — in der Rheinpfalz, oberes Haardtgebirge — ***Klimatischer Kurort,*** zwischen Weinbergen und Kastanienwäldern sehr reizend, geschützt und mild gelegen. — **Kaltwasser-, Milch-, Molken-, Kumis- und Traubenkur. Dampf-, Kiefernadel-, Stahl-** und andere **warme Bäder. Gymnastik. Elektromagnetische Heilapparate.** Auch von Nichtkranken und Touristen besucht. — Prospekte und Näheres durch

die Badedirektion.

HARZBURG

LÖHRS HOTEL

Dieses neu und elegant eingerichtete Hôtel I. Ranges, verbunden mit Pension, wenige Minuten vom Bahnhofe an der Promenade gelegen, empfiehlt sich durch seine angenehme Lage, sowie durch solide und aufmerksame Bedienung. **Bäder und Equipagen im Hôtel.**

Der Besitzer: ***C. Löhr.***

HEIDELBERG

HOTEL VICTORIA

Ersten Ranges

110 Zimmer und Salons, auf das feinste und comfortabelste möblirt und eingerichtet, inmitten der Promenade, nahe der Eisenbahn, und doch ruhig gelegen

Von den feinsten Familien besucht, empfiehlt sich Einzelreisenden, sowie Familien bestens

Feine Küche, vorzügliche Weine

Deutsche, französische und englische Zeitungen

Grosser Gebirgsgarten — Reelle Preise.

Aug. Müller.

HEIDELBERG

HOTEL DE L'EUROPE

Hôtel ersten Ranges. Berühmt durch vorzügliche Bedienung, Eleganz und prachtvolle Lage **Bäder im Hôtel. Omnibus an der Station.**

Der Besitzer: ***Haefeli-Gujer.***

Digitized by Google

HEIDELBERG

HOTEL PRINZ CARL

Besitzer: *Sommer & Ellmer*

Durch Neubau bedeutend vergrössert und verschönert — Neuer grosser eleganter Speisesaal, Frühstückssaal, Lesezimmer und Rauchzimmer

Sehr bequem am Fusse des Schlosses gelegen, 8 Minuten dahin zu gehen und deshalb keinen Wagen nöthig; von allen Fenstern der Hauptfaçade Aussicht auf die alte Schlossruine. Geniesst den ältesten Ruf als vortreffliches Hôtel in Heidelberg

Table d'hôte um 1 und 5 Uhr — Restauration à la carte — Warme Bäder

☞ OMNIBUS zu allen Zügen am Bahnhofe ☜

Herr Ellmer stand lange Jahre dem wohlbekannten *Hôtel BAUR am See* in *Zürich* als *Geschäftsführer* vor.

HEIDELBERG

HOTEL ET PENSION DU NORD

Ganz nahe der Bahnhöfe, schönste Aussicht auf die Anlagen und den Botanischen Garten, neu und comfortable eingerichtet, bescheidene Preise.

Ferd. Bender.

HEILBRONN am NECKAR

EISENBAHN-HOTEL

Besitzer: *Gg. Linsenmeyer*

GASTHOF ERSTEN RANGES

Unmittelbar am Bahnhofe und der Neckarbrücke gelegen, empfiehlt sich ganz besonders durch seine **herrliche Lage** und **comfortable Einrichtung**, als auch durch renommirte **Küche** und **Weine** bei mässigen Preisen.

HOMBURG V. D. HÖHE — HOMBURG-ÈS-MONTS

Goldener Adler

HOTEL DE L'AIGLE D'OR

Besitzer: *Heinrich Ruppel*

Zunächst dem KURHAUS und PARK, gegenüber dem TELEGRAPHENBUREAU und in der Nähe der POST

☞ Durch Neubauten bedeutend vergrössert und allen Ansprüchen des reisenden Publikums entsprechend

Empfiehlt sich durch vorzügliche Küche und Weine bei aufmerksamer, freundlicher Bedienung und soliden Preisen

TABLE D'HOTE I UHR — RESTAURATION

ELEGANTE EQUIPAGEN IM HOTEL.

Digitized by Google

BAD HOMBURG

Saison 1873 **bei Frankfurt am Main** *Saison 1873*

Brunnenkur für Magen- und Unterleibsleidende. **Mineral-Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkenkur.**

Das **Orchester** spielt täglich dreimal, ausserdem **Militär-Koncerte** im Kurgarten, **Matinées, Extra-Koncerte** bedeutender Künstler. **Bälle, Réunions, Kinderfeste, Illuminationen** in steter Abwechselung. **Büchsen-** und **Armbrustschiessen** etc.

Im Kurhause elegante **Konversations-** und **Tanzsäle, Lesezimmer, Café mit Billards**

Der bisherige **Restaurant CHEVET** unter der früheren Leitung

Unmittelbar am Kurhause reizende **Anlagen** und **Park** mit **Orangerie-** und **Palmenhaus. Homburgs wirksame Heilquellen** haben seit lange ihren Ruf bewährt. Die **Reinheit** der frischen Bergluft empfiehlt das Bad zu stärkendem Aufenthalt für **Nervenleidende**, die günstige Lage im Mittelpunkte Europa's, 1/2 Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen **Villeggiatur.**

INTERLAKEN

GRAND HOTEL BEAU RIVAGE



Prachtvolle, freie Lage am Höheweg, Aussicht auf die JUNGFRAU u. GLETSCHERGEBIRGE, in der Nähe der schattigen Anlagen am Hohbühl und Umgegend. Schöne geräumige Anlagen und geschützte schattige Plätze, zum Hôtel gehörend, ausgezeichnete Küche und reelle Weine. — **BADE-ETABLISSEMENT.** — Schwimmbäder, Douchen und warme Bäder.

Eigenthümer: ***Schild & Knechtenhofer.***

ILMENAU

BAD ILMENAU

Am Thüringer Walde, 1600 F. hoch

Stationen: ARNSTADT der Thüringer Bahn, SAALFELD der Saalbahn, THEMAR der Werrabahn

Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad, künstl. Mineralbäder, klimat. Kurort. Bade- u. Logirhaus von Sanitätsrath Dr. PRELLER.

Angenehmer Sommeraufenthalt für Familien

Hôtels: *Zum Kurhaus, Zur Tanne, Zur Sonne, Zum Löwen, Zum Schwan.*

Digitized by Google

INTERLAKEN

HOTEL JUNGFRAUBLICK

geniesst einen grossen europäischen Ruf. — Hat die Aussicht auf die JUNGFRAU, auf die beiden Seen und auf das ganze Thal von INTERLAKEN.

W. Wagner, Direktor.

INTERLAKEN

HOTEL OBERLAND

Anton Tremp, Propriétaire
vis-à-vis de la POSTE et du TÉLÉGRAPHE près de la GARE
MAISON RECOMMANDABLE

INTERLAKEN

Grand

Hôtel et Pension des Alpes

J. F. Knechtenhofer, Propriétaire

180 Chambres

Établissement de premier Ordre

Au Centre des promenades — En face de la Jungfrau

Vastes Jardins ombragés

Cabinets de Bains à tous les Etages

JOURNAUX ALLEMANDS, ANGLAIS, AMERICAINS ET FRANÇAIS

Saison 1873 Ouverture le 15 Mai.

ISCHL (Salzkammergut, Oesterreich)

Hôtel zur Kaiserin Elisabeth

Seit 1868 neu erbaut und comfortable, den neuesten Anforderungen entsprechend eingerichtet

Schönste Lage am Traunfluß und an der Promenade in Nähe der Bäder

Der Wirth ist alleiniger Pächter der umliegenden Fischwässer und ertheilt Erlaubniss zum Angeln.

Franz Koch, Eigenthümer.

Digitized by Google

INTERLAKEN

HOTEL UNTERSEEN (BALMER)

Zu jeder Zeit sehr billig, gute Betten und Verpflegung; besonders von Deutschen besucht. **Billard** und **Bier.**

KLIMSENHORN (am Vierwaldstätter See)

5900 F. üb. Meer **HOTEL PILATUS** 5900 F. üb. Meer

Comfortable Einrichtung. — 40 Zimmer mit 80 Betten. — **Speisesaal, Bibliothek,** täglich Postverbindung mit *Hergiswyl.* — **Centralpunkt** aller auf die umliegenden, durch ihre unübertreffliche Fernsicht bekannten Gipfel (Tomliehorn, Klimsenhorn, Esel, Kastelenfluh etc.). — **Kürzester und bequemster Weg** von *Hergiswyl* (Dampfschiff von Luzern) in 3½ Stunden. — In *Hergiswyl* Pferde, Träger und Führer im Hôtel zum Rössli.

KIEL

SARTORI & BERGER

Speditions-, Kommissions- & Incasso-Geschäft

AGENTUR

für verschiedene Dampfschiffslinien und die Norddeutsche Schiffbau-Aktien-Gesellschaft in Gaarden bei Kiel

Tägliche Dampfschiffverbindung mit Dänemark und Schweden über Korsör und Kopenhagen, auch Expedition vieler Dampfschiffe nach der Ostküste Schleswig-Holsteins und den Ostseehäfen.

KISSINGEN

HOTEL SANNER

Ganz nahe der Kurpromenade, in gesunder, ganz freier Lage, bietet die schönste Aussicht auf die Hauptpunkte der Umgebung dar

Terrasse und **Garten** am Hause, und entspricht durch seine **comfortable Einrichtung** allen Anforderungen eines **Hôtels ersten Ranges.**

Eigenthümer: ***Robert Schmidt.***

LEIPZIG

Hôtel de Bavière

HOTEL I. RANGES

In der Nähe sämmtlicher Bahnhöfe.

Besitzerin: ***J. Eicke's*** Wittwe.

Digitized by Google



HOTEL NATIONAL IN LUZERN

Eigenthümer *Gebrüder Segesser & Comp.*

Dieses Hôtel ersten Ranges ist das grösste Haus in der Schweiz. Dasselbe wurde mit allem Comfort ausgestattet und befindet sich in der schönsten Lage am See mit einer herrlichen Rundsicht auf Alpen und Stadt.

Digitized by Google

LEIPZIG

HOTEL ZUR STADT GOTHA

Empfiehlt sich durch seine comfortable Einrichtung und sorgfältige Bedienung bei mässigen Preisen.

C. Beck.

BAD LIEBENSTEIN

An der Promenade **HOTEL ASCHERMANN** An der Promenade

Seit 1869 eröffnet, **elegant** und äusserst **comfortable** eingerichtet. 36 Zimmer, 4 Salons mit Balkons. **Prachtvolle Aussicht** nach dem **Altensteiner Felsen**, der **Ruine** und dem **Rhöngebirge**. Zimmer von 4 bis 10 Thaler wöchentlich
Table d'hôte um 1 Uhr, Diners und Soupers zu jeder Zeit.

LINDAU I/B.

Hôtel zum Bayerischen Hof

Schönste Lage
herrliche Fernsicht auf den See und die Alpen
Gegenüber dem Bahnhof und in der Nähe der Dampfboote
Es empfiehlt sich unter Zusicherung reeller Bedienung bestens

Wilhelm Späth.

LUGANO (Südschweiz)

HOTEL DU PARC

Ersten Ranges — 150 Zimmer
Mit hübschen Gärten, am See gelegen
Günstiger Aufenthalt für alle Jahreszeiten
Ländlich-reizendste Ausflüge in unerschöpflicher Auswahl
Centralpunkt der Oberitalienischen Seen.

A. Beha.

LUZERN

HOTEL BEAU RIVAGE

Eröffnet seit 1868 Eigenthümer: ***E. Strub***
Prachtvolle und schönste Lage am See, angrenzend an die öffentlichen Promenaden, mit MUSIKPAVILLON, 100 COMFORTABLEN SCHLAFZIMMERN und SALONS
Fein eingerichtete **Lese-, Damen- und Rauchsalons.** Grosse Auswahl von **Zeitungen. See- und warme Bäder. Feine Küche,** aufmerksame Bedienung. Billige Preise
Im Früh- und Spätjahre Pensionspreise von 7 Fr. an — Alles inbegriffen per Tag.

Digitized by Google

LUZERN

HOTEL DU RIGI

Stets empfohlen, **gute** Küche, **freundliche** Zimmer; vortreffliche Betten.
Besonders von **deutschen Familien** frequentirt.

LUZERN

HOTEL ZUM SCHWANEN

Durch Herstellung der neuen Reussbrücke
in fünf Minuten Entfernung vom Bahnhofe
unmittelbar beim Landungsplatz der Dampfschiffe
mit prachtvoller Aussicht auf den See und die Gebirge
Dieses alt renommirte Etablissement ist vom jetzigen Besitzer mit allen Anforderungen der Neuzeit ausgestattet
KONVERSATIONS-SALON, LESEZIMMER, RAUCHZIMMER, KALTE u. WARME BÄDER
zu jeder Tageszeit im Hôtel.

MONTREUX

HOTEL BEAU RIVAGE & PENSION BREUER

Ausgezeichnete Lage, prachtvoller, schattenreicher Garten mit Terrasse, am See; aller möglicher Komfort, **Billard, Bäder** und **Equipagen** im Hôtel; aufmerksame Bedienung und mässige Preise dürfen den Aufenthalt zu jeder Jahreszeit sehr angenehm machen.
Omnibus vom Hause an Station VERNEX-MONTREUX. Der Besitzer: *G. Breuer.*

CLARENS-MONTREUX

HOTEL ET PENSION DES CRÊTES

Gegenüber dem Bahnhofe, im Mittelpunkte der Spaziergänge
Grosser schattiger Garten und prachtvolle Aussicht auf den See und die Alpen

PENSIONSPREISE von 5 Fr. an.

Besitzer: ***Louis Roth*** (Deutscher).

CLARENS-MONTREUX (Suisse)

PENSION L'EREMITAGE

Besitzer: ***CHR. KEHR***
Hübscher Garten am See. Schöne Fernsicht.

VERNEX-MONTREUX am Genfer See
G. LANGBEIN'S

Hôtel et Pension beau-séjour au lac

Ersten Ranges, in prachtvoller Lage. Mit Gartenanlagen, Bädern etc. und allem Komfort der Neuzeit eingerichtet.

Digitized by Google

VEVEY-MONTREUX

CLOS DU LAC

Pension près Clarens

Position abritée dans un climat tempéré.

Vue splendide sur le lac et les Alpes

MAISON CONFORTABLE, GRANDE TERRASSE D'AGRÉMENT. BAINS.

Service Soigné.

MÜNCHEN

8. LOUISEN-STRASSE 8.

KAULBACH-GALLERIE

VON

FRIEDR. BRUCKMANN'S VERLAG

AN WOCHENTAGEN GEÖFFNET VON 10 BIS 5 UHR.

MÜNCHEN

Natur-Heilanstalt Brunnthal

RATIONELLE BEHANDLUNG

chronischer Nerven- und Unterleibsleiden durch **Steinbacher's** mit **Elektricität** kombinirtes **Naturheilverfahren.** Prospekt und Rechenschaftsbericht gratis.

MÜNCHEN

Hôtel Rheinischer Hof

Dieses Hôtel, das nächstgelegene an den Central-Bahnhöfen, zeichnet sich besonders durch seine gesunde und freie Lage aus, ist ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet, enthält **100 elegante Fremdenzimmer** und **Salon. Gut möblirte Zimmer** für **Familien** und einzelne Herren. **Billard-Zimmer.** Neugebauter **SPEISESAAL im RENAISSANCE-STIL.** Table d'hôte um 1 und 5 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit, prompte Bedienung, solide Preise. **Englische, französische** und **andere Zeitungen.** Equipage im Hause.

Karl Haymann, Besitzer.

MÜNCHEN

HOTEL ZUM AUGSBURGER HOF

Besitzer: *Johann Palmberger*

Grosses Haus, in nächster Nähe des Bahnhofes

Moderirte Preise. Freundliche Bedienung. OMNIBUS am Bahnhofe

Es wird englisch, französisch und italienisch gesprochen.

Digitized by Google

Zwischen Cöln und Coblenz

BAD NEUENAHR

Station REMAGEN

Im romantischen, wegen seiner reinen, wohlthuenden Luft bekannten Ahrthale.
Alkalische Thermen, reich an Kohlensäure. **Der grosse Sprudel Specificum** bei Diabetes, Gries und Gallensteine etc. — Das Kurhôtel in direkter Verbindung mit den Bädern. **Das Neuenahr-Mineralwasser** schwächt selbst bei monatelangem Gebrauche (z. B. bei Diabetes etc.) nicht, wie andere alkalische Wässer den Organismus. — Loco 60/1 Liter-Krüge für 5 Thlr., 60/1 Liter-Flaschen für 5⁶/₆ Thlr., auch in ½-Krügen und Flaschen versandt. **Das Neuenahr-Sprudelsalz** ausgezeichnet gegen Leber-, Magen- und Blutkrankheiten, per Flasche, à 150 Gramm, 20 Sgr.
Neuenahr-Pastillen gegen Verschleimungen, Sodbrennen etc., per Schachtel 8 Sgr.
Näheres durch den Direktor *A. Lenné.*

NEUHAUSEN - SCHAFFHAUSEN

Rheinfall



Hôtel Schweizerhof

(ehemals Hôtel Weber)

Der Schweizerhof ist nur fünf Minuten von der Station **NEUHAUSEN** (nicht das nächste Hôtel, siehe „Berlepsch") in anerkannt schönster Lage, vis-à-vis dem **Rheinfall**, inmitten grosser Gärten und Waldparkanlagen, und bietet eine der grossartigsten und imposantesten Aus- und Fernsichten der Schweiz. 1871 bedeutend vergrössert, empfiehlt sich der **Schweizerhof** durch seine comfortabelste Einrichtung, gute Bedienung und und mässigen Preise

Vortheilhafte Pensionspreise

OMNIBUS an den Bahnhöfen NEUHAUSEN und SCHAFFHAUSEN

Die bengalischen Beleuchtungen des **Rheinfalls** werden vom **Schweizerhof** aus arrangirt.

Digitized by Google

NÜRNBERG

Würtemberger Hof

Eigenthümer: *C. L. Pfann*

Liegt unmittelbar am Bahnhof und der Stadt

Comfortable eingerichtet

Bäder und **Equipage** im **Hause.**

OSTENDE

HOTEL MERTIAN

Deutscher Gasthof ersten Ranges, nahe an der See und unweit des Landeplatzes der Dampfer. — Bedienung ausschliesslich deutsch.

Besitzer: ***Charles Mertian.***

PARIS

HOTEL MEURICE

228. Rue de Rivoli

H. Scheurich, Besitzer

Im besten Theile der Stadt, gegenüber dem Tuileriengarten gelegen.

32 Salons. 150 Zimmer.

Table d'hôte. Lese-Zimmer. Rauch-Zimmer.

PUTBUS (Insel Rügen)

Gasthof zum Adler

Unmittelbar an der Promenade, **gutes Bett** und **gute Küche**, wird allen reisenden Herrschaften zu **soliden** Preisen bestens empfohlen.

E. Lindenberg.

Digitized by Google

ST. PETERSBURG

Hôtel Belle-Vue

Einziges, in der schönsten und grössten Strasse, des **Newsky-Prospekt**, im Mittelpunkt des Verkehrs, der Haupt-Promenade und der Residenz gelegene **Hôtel I. Ranges**, enthält eine grosse Zahl von Logements und Zimmern, auf das comfortabelste eingerichtet, mit **deutscher Bedienung**

Grosses Restaurations-Lokal mit ausgezeichneter Küche und grossem Weinlager.
Omnibus an der Station

Besitzer: ***Jul. Lomatzsch.***

PYRMONT

Grosses Bade-Hôtel

Eröffnet am 15. Mai 1873

Ganz neu eingerichtet und möblirt

Omnibus an der Eisenbahn

Table d'hôte um 2 Uhr.

READING und LONDON

GROSSE FABRIK von ENGLISCHEM BISCUIT

PATENT I. M. DER KÖNIGIN VON ENGLAND

Goldene Medaille der Academie nationale de France

Diese Produkte erhielten auf den Ausstellungen von **London** 1851 und 1862, **Hâvre** 1868, **Paris** 1855 und 1867, **Amsterdam** 1869 die **ersten** dieser Industrie überhaupt zugetheilten **Belohnungen, Preismedaillen, silberne Medaillen, Ehrendiplome etc.**

Huntley & Palmers, Fabrikanten.

Verkaufsbedingungen und Preis-Courante werden auf Verlangen gesandt.

KURORT RIGI-SCHEIDECK

(SCHWEIZ)

auf dem weltbekannten Rigi, ist einer der bestrenommirten, schon seit 30 Jahren bestehender Kurorte der Schweiz

Milch, Molkenkur, eisenhaltiges Mineralbad und Douchen

200 Zimmer mit 300 Betten. 60 Balkon- und ebenso viel heizbaren Zimmern.
Grosse Säle. Trink- und Spazierhalle. Kegelbahn

Kapelle für katholischen, englischen und protestantischen Gottesdienst

Das ganze Etablissement ist auf das **Comfortabelste** eingerichtet. Es empfiehlt sich bestens

der Direktor: ***Carl Müller.***

Digitized by Google

ROTTERDAM. — I Vischsteeg, hoek Nijnstraat I

A. REBALLIO & SOHN, Optikus

Hoflieferanten S. K. H. des Prinzen Friedrich der Niederlande

In unmittelbarer Nähe der Börse, der Post und des Telegraphen-Büreaus. Reichhaltiges Lager von optischen u. physikalischen Instrumenten, wie Barometer mit und ohne Höhenmesser (forme montre), Thermometer, Reise-, Theater- und Marine-Perspektiven. Brillen, Pincenez u. Lorgnetten mit feinstem Bergkrystallglas oder mit Gläsern aus reinstem Glase.

RUDOLSTADT

HOTEL ZUM RITTER

Hôtel ersten Ranges, in schönster Lage, mit herrlicher Aussicht, zunächst der Post und am Aufgang zum Schloss, empfiehlt sich bei guter Küche und feinen Weinen einem verehrten reisenden Publikum.

G. Grossmann.

SALZBURG

CAFÉ WAHL

Dieses Kaffeehaus, am Wege zur Eisenbahn, neu und der Jetztzeit entsprechend elegant eingerichtet, bietet dem reisenden Publikum

Kaffee und Gefrorenes, sowie alle einschlägigen Getränke in bester Qualität

Grösste Auswahl aller österreichischen, sämmtlicher Berliner Blätter

Politische und illustrirte Zeitungen aus allen deutschen Gauen

Englische, französische und italienische Journale in grosser Anzahl

Mittags von 1 bis 3 Uhr

„ECHTEN MOCCA!"

Soolbad

Saison Anfang Mai bis 1. Okt.

SALZUNGEN

Station der Werrabahn, 3/4 Stunden von Eisenach

Ausgezeichnet durch seinen grossen Reichthum an Soole von 3 bis 28 Procent Salzgehalt, seine stark bromhaltige Mutterlauge, seine milde Trinkquelle und vor Allem seine **Inhalationsanstalten** mit zerstäubter gesättigter Soole, zeigt seine **bewährte Heilkraft** bei **Skrophulose, Blutarmuth, Rheumatismus, Frauenkrankheiten** und besonders auch bei

Brust- und Halskrankheiten

(Chronischen Katarrhen, Asthma, Schwindsucht).

Näheres durch die

Direktion der Aktiengesellschaft

Saline und Soolbad Salzungen.

Digitized by Google

LUFTKURORT SAMADEN
OBER-ENGADIN (Schweiz)
Central- und Knotenpunkt der Posten Engadins
HOTEL ET PENSION DES ALPES
Omnibus an der Post
Propriétaire: *J. Tarnutzer.*

SARNEN
Am Brünigpass — *Hauptort von Obwalden*
Hôtel et Pension de l'aigle d'or
Goldener Adler
Gute Küche, Keller altrenommirt
Pensionspreis für Kost 4 Frcs. — Zimmer von 1 Fr. 50 C. an.
Der Eigenthümer: *A. Kaelin-Bucher.*

SCHÖNBRUNN BEI ZUG
(SCHWEIZ)
Wasser-Heilanstalt und klimatischer Kurort
Römisch-irische Bäder — Kiefernadelbäder — Geschützte, romantische Gebirgsgegend, 2200 F. üb. M. — Telegraphenbüreau — Nähere Auskunft und Prospekte ertheilt bereitwilligst
Dr. Hegglin, Eigenthümer.

SARNEN (Schweiz)
OBWALDNERHOF
Post- und Telegraphenbüreau
wird einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. Das Hôtel ist comfortable eingerichtet, Postplätze und Privatwagen über den Brünig sind immer im Hause zu haben.
J. MATTI.

BAD SCHWALBACH
Allee-Saal
HOTEL DE LA PROMENADE
Besitzer: *Ferd. Grebert Söhne*
ERSTEN RANGES; inmitten der Anlagen, neben dem Königl. Badhaus, zwischen Wein- und Stahlbrunnen
Bank- und Wechselgeschäft.

Hôtel — **Schöneck am Vierwaldstätter See** — **Pension**
Röm.-irische und türkische Bäder.
Beständiger Kurarzt.
Wasserheilanstalt
☞ Pneumatische Bäder ☜
Offen vom 1. März — 1. December
Elektricität, Inhalationen.
Propriétaire: *M. Truttmann.*

Digitized by Google

Der Selzerbrunnen

bei Okarben

im Grossherzogthum Hessen

Der Selzerbrunnen, eine Eisenbahnstunde von **Frankfurt a. M.** und ebenso weit vom Bad **Nauheim** entfernt, liegt fünf Minuten von der Main-Weser-Eisenbahnstation **Gross-Karben**, in schönen grossen Parkanlagen, in denen sich ein **gutes Gasthaus** befindet. Dieser Mineralbrunnen, eine der wasser- und gasreichsten Quellen Deutschlands, seit Jahrhunderten bekannt und gebraucht, liefert das kohlensauerreiche, als erfrischendes angenehmes Getränk beliebte und zugleich als Heilmittel geschätzte **Selzerwasser**, dessen Güte sich durch die unter Leitung des Herrn Direktor **Ludwig** aus **Darmstadt** unlängst vorgenommene gründliche Reinigung des Brunnens bedeutend gesteigert hat, und dessen Bestandtheile durch eine Analyse des Herrn Geheimen Hofraths Prof. **Dr. R. Fresenius** aus **Wiesbaden** in umfassender Weise festgestellt worden sind. Diese Analyse, die auch einen von Herrn Professor **Dr. med. Seitz** zu **Giessen** verfassten medicinischen Theil enthält, ist jederzeit gratis auf dem Selzerbrunnen bei dem Pächter **Weitzel**, in **Frankfurt a. M.** in der **F. Boselli'**schen Buchhandlung und in sämmtlichen Mineralwasserhandlungen, die ein Depôt des Selzerwassers haben, zu bekommen. — Das Wasser selbst kann stets in frischer Füllung (mit der Jahreszahl der Füllung gesiegelt) das 100/1 Krüge 10 Fl., das 100/2 Krüge zu 8 Fl. ohne Emballage, in jedem beliebigen Quantum bezogen werden durch die **Verwaltung des Selzerbrunnens bei Okarben im Kreise Vilbel, Post Gross-Karben.**

Im Mai 1873.

SONNENBERG-SEELISBERG

Hôtel am Vierwaldstätter See *Pension*

Klimatischer Kurort

Offen vom 1. April — 1. November.

Beständiger Kurarzt. Propriétaire: *M. Truttmann.*

STUTTGART

HOTEL GARNI REDWITZ

Austern & Delikatessenhandlung

(Restauration nach der Karte)

Gegenüber dem Bahnhof

Neben der Post, in unmittelbarer Nähe der königl. Residenz und des königl. Hoftheaters. Zimmerpreise von 1 Fl. an.

Digitized by Google

STUTTGART

Schillerstr. 3. **Pension Howitz** *Schillerstr. 3.*

In freiester und angenehmster Lage
vis-à-vis den königl. Anlagen in der Nähe des Theaters, Bahnhofes, der Post etc.
36 Zimmer und Salons, neu mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet
In BÄDEKER'S Reisehandbuch bestens empfohlen.
Pensionspreise auch für Passanten
Billige Preise. Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.

Königliches Bad Teinach

Eigenthümer: ***Karl Hoffmann*** in Stuttgart

Vollständig neu eingerichtetes Etablissement mit grossen Sälen, 200 Zimmern und 300 Betten. Herrliche Gebirgsgegend mit prachtvollen Waldungen und Spaziergängen; vorzügliches Quellwasser, seit Jahrhunderten berühmte Mineralwässer, milde balsamische Luft. Gediegener Badearzt; Kaltwasser- und Mineralwasserkuren etc. Molken, frische Kuh- und Ziegenmilch, Kräutersäfte etc. Bäder jeglicher Gattung. Küche. Keller und Bedienung untadelhaft, Preise billig. Badkapelle, Billard, Kegelbahn, Schiessstand, Flügel und Klavier, Bibliothek, Zeitungen und Journale, Gelegenheit zu Jagd und Fischfang. Equipagen und Reitthiere. Post- und Telegraphenamt im Hause selbst. **Eröffnung am 1. Mai.**

Reisegelegenheiten: Von Juni d. J. an Eisenbahn von *Stuttgart* bis Stat. Teinach 2½ Stunden; Eisenbahn von *Pforzheim* nach *Calmbach* ½ Stunde; 2 Fahrstunden von *Calmbach* nach Teinach, 1 von *Calw*, 2½ Stunden von *Wildbad*.

Ausführliche Prospekte mit Preisangaben liefert jede Buchhandlung gern unentgeltlich.

STUTTGART

Eugenstr. 6. **PENSION RÜTHLING** *Eugenstr. 6.*

Beste Lage; neu und comfortable eingerichtet
Für Passanten zu kurzem oder längerem Aufenthalte sehr zu empfehlen
Mässige Preise.

TURIN

GRAND HOTEL DE TURIN

Gerade gegenüber dem Hauptbahnhofe (Porta Nuova) Ankunftseite
Zweiggeschäft des BERNERHOF-HOTEL in Bern und
KRAFT'S „Hôtel de Nice“ in Nizza

Einziger neuerbauter, nach schweizerischen Principien geführter GASTHOF ERSTEN RANGES, gegenüber dem Bahnhofe, der Post und den Telegraphen-Büreaus
Durch seine Einrichtung allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend
Vereinigt mit allem Komfort die grösste Reinlichkeit und Aufmerksamkeit
Deutsche Zeitungen — Deutsche Bedienung — Das Innere des Hauses geheizt
Eröffnet seit Oktober 1871.

VENEDIG (Riva degli Schiavoni).

Franz Venturini, **HOTEL LAGUNA MIT PENSION** Besitzer.

Drei Minuten vom Markusplatze entfernt, an der Sonnenseite, in dem schönsten und gesundesten Theile der Stadt, mit Aussicht auf die Lagunen und benachbarten Inseln. Einzelne Zimmer von 1½ bis 6 Francs täglich. Grössere und elegantere Räumlichkeiten für Familien. — Deutsche Küche. — Table d'hôte. — Restauration à la carte. — Deutsche Zeitungen. — Deutsche Stadtführer. — Aufmerksamste Bedienung. Wintergästen besonders empfohlen.

Digitized by Google

TURIN

HOTEL CENTRAL

Via delle Finanze

Angenehme Lage im Mittelpunkte der Stadt

Nächst der Post und Telegraphenstation

Wohnungen und Zimmer für Familien und einzelne Reisende von 2 Fr. an

Table d'hôte. Restauration à la carte zu jeder Stunde

Lesesaal mit deutschen, englischen und französischen Zeitungen

Omnibus am Bahnhofe bei jedem Zuge

Die Eigenthümer zugleich Besitzer des **„Caffé del Cambio"**.

VENISE

Grand Hôtel la Ville Barbesi

Situé sur le grand Canal

Seul Hôtel, qui possède un Jardin. Air très-salubre. Tranquillité.

Appartements. Chambres pour seules Personnes.

Table d'hôte. Bains. Salon de lecture. Journaux allemands.

Les Domestiques de l'Hôtel parlent l'Allemand.

VITZNAU

HOTEL ET PENSION DU RIGHI

Nouvellement bâti au plus comfortable, près de la gare et en face de débarcadère des bateaux à vapeur. Vué magnifique. Déjêuner et Dîner à tout heure. Prix très-modérés. Service attentif.

Propriétaire: ***Caspar Waldis.***

WIEN

CAFÉ GABESAM

VI. Mariahilferstrasse 84, an der Pferdebahn

Ein prachtvolles neu hergerichtetes Café, 35 Jahre bestehend (renommirt).
Die vorzüglichsten Getränke und Eis, der beste **Mener-Kaffee**, prompte Bedienung.
Reiche Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. Gesuchter Aufenthalt der Süddeutschen.

Digitized by Google

WIEN

Weltbekannt

Bei feinster und billigster Bedienung

Haarschneiden oder Haarbrennen

in *Wilhelm Abt's*

neu vergrösserten, mit allem möglichen Komfort elegant eingerichteten

FRISIR- & RASIR-SALONS

Stadt, verlängerte Kärnthnerstrasse 51,
vis-à-vis dem neuen Opernhause und Neubau, Neubaugasse 70.

Kaiserl. königl. privilegirte

Pferde-Kammfette,

das beste Mittel zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfhaare

Empfohlen von den ersten medicinischen Kapacitäten Europa's und durch viele 1000 Dank- und Anerkennungsschreiben

Das neueste, beste und ganz unschädlich echte

HAARFÄRBEMITTEL,

womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare dauernd schwarz oder braun färben kann.

☞ **Haarfärbe-Pasta,** besonders für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare und Augenbrauen in Etui sammt Kamm und Bürste.

Wilhelm Abt in Wien,
Friseur, Parfümeur und Privilegiumsinhaber.

WIEN

N. GLATTAU

Kärnthnerstrasse No. 51, Palais Todesco, vis-à-vis der neuen Oper
Filiale: ISCHL, Pfarrgasse No. 23, vis-à-vis dem Kursalon

SPECIALITÄTEN

von

Wiener, französischen und englischen

GALANTERIEWAAREN

aus Leder, Holz, Bronze und Stahl.

Grösste Auswahl von

Schmuck- und Toilette-Gegenständen

Schirme und Reiserequisiten.

Digitized by Google

WIEN

Jakob Bohm's

Restauration zur kleinen Kohlkreunze

VI. Mariahilfer Strasse 84, an der Pferdebahn

Empfiehlt den Herren Besuchern der Weltausstellung ihre

Vorzügliche Küche und Keller

Die Speisen à la carte sind nicht erhöht

Lokale und Garten bieten einen angenehmen Aufenthalt und sind gesuchte Plätze der *Süddeutschen*, namentlich der *Bayern* und *Würtemberger*.

Feinste und zuvorkommendste Bedienung.

WIEN

VIII. Bezirk, Josephstädter Strasse 5, im ersten Stock

ZAHNKÜNSTLER

Adolph Woldemar Koch,

früher mehrere Jahre hindurch erster Zahntechniker und Stellvertreter der Herren Zahnärzte **Dr. Pfeffermann** und **Dr. Faber**, verfertigt

Künstliche Zähne und **Gebisse,**

sowie auch Plombirungen in Gold

Atelier-Stunden an Wochentagen von 9—5, an Sonn- u. Feiertagen von 10—2 Uhr.

WIEN

HOTEL IMPERIAL

(vormals **Palais des Herzogs von Würtemberg**)

am Kärnthnerring,

mit prachtvoller Aussicht aus vier Gassenfronten, in nächster Nähe des Musikvereinssaales, des Künstlerhauses, der neuen Oper, des Stadttheaters, Stadtparkes und Schwarzenberg-Platzes

Dasselbe hat 150 Zimmer, darunter **prachtvolle Salons,** comfortable und elegant neu ausgestattete **Wohnzimmer, Bäder,** geschmackvoll eingerichtete **Speisesäle, Rauch-** und **Lesezimmer,** und eignet sich als

Hôtel ERSTEN Ranges

besonders für den Aufenthalt hoher Persönlichkeiten und grösserer Familien, denen es jeden gewünschten Komfort bietet.

Digitized by Google

SOPHIENBAD IN WIEN

Landstrasse, Marxergasse 13.

Grösstes und elegantestes

Voll- und Schwimmbad

50,000 Kubikfuss Wasser mit beständigem Zu- und Abfluss

Badezeit von 6 Uhr früh bis Abends.

Gesellschafts- und Separat-Dampf- und Douchebäder

für Herren und für Damen.

Wannenbäder in Porzellanwannen

Von 6 Uhr früh bis Abends.

Parkring No. 2 **WIEN** *Parkring No. 2*

HOTEL GARNI

Dasselbe enthält mit aller Eleganz und Komfort eingerichtete

Zimmer und grosse Appartements mit Balkons

Aussicht auf die Ringstrasse und den Stadtpark

Im Centralpunkte des elegantesten Quartiers

Ausgezeichnete Bedienung

Man spricht daselbst die modernen Sprachen.

WIEN

Aviso für Weltausstellungs-Besucher

Das erste allgemeine koncessionirte

Wohnungs-
Vermiethungs- und Vermittelungs-Institut

von *Otto Mietzl* in Wien, Stadt, Wollzeile 6, im Halbstock (Mezzanin)

hat während der Dauer der Weltausstellung

eine eigene Abtheilung zur Wohnungsvermittelung und Quartierbeschaffung für Fremde errichtet und befindet sich infolge der im ausgedehntesten Masse getroffenen Vorkehrungen und Einrichtungen in der angenehmen Lage, zu jeder Zeit thunlichst nach Wunsch möblirte und unmöblirte Jahres-, Monats- und Sommerwohnungen, sowie auch kleinere Quartiere, einzelne Zimmer, Kabinette u. dergl. nachweisen und bei rechtzeitiger Bestellung mit Sicherheit besorgen zu können. Feste Bestellungen aber beliebe man mit genauer Angabe aller thunlichst zu berücksichtigenden Wünsche wo möglichst 8—14 Tage vor dem bestimmten Eintreffen, unter Beischluss eines entsprechenden Angeldes (Angabe) für die Miethe, sowie auch für Vermittelungs-Provision **franko** anher gelangen zu lassen.

WIESBADEN

Kurhaus zu den vier Jahreszeiten

Schönste Lage am Theaterplatze

Gegenüber dem Kursaal, den Kolonnaden, den Promenaden und nahe der Trinkhalle

120 bequeme Schlafzimmer, 20 elegante Salons mit Balkons

40 geräumige Badekabinette mit eigener Mineralquelle von 54° R. und 100 Liter Wasser per Minute

Prachtvolle Speisesäle. Table d'hôte um 1 und 5 Uhr.

Besitzerin: *Dr. **Zais' Wittwe.***

Digitized by Google

WIEN

Georg Drah's Bierhalle und Restauration

VII. Mariahilfer Strasse 122, an der Mariahilfer Barrière, nächst dem Westbahnhofe und der Pferdebahnhaltestelle nach Schönbrunn

Prachtvolle Lokalität, sehr gute und preiswürdige Küche, renommirte Biere und die besten österreichischen Gebirgsweine. (Frische Speisen tagsüber.)

WIESBADEN

ZUM SCWARZEN BÄREN

Gast- und Badehaus, nahe dem Kochbrunnen und Kursaal,
mit 140 Zimmern u. Salons, Lese-, Rauch- u. Musikzimmer u. 60 Badezellen
Einen hübschen Garten umschliessend
Table d'hôte um 1 und 5 Uhr
Aufmerksame Bedienung und mässige Preise.
Besitzer: ***Otto Freytag.***

Telegraphen-Station

Bad Wildungen

Eisenbahn-Station Wabern bei Kassel

Gegen die Leiden der Harnorgane

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer mit specifischen Heilkräften gegen **Stein, Gries, Blasenkatarrh, Blasenkrampf** etc.; **fehlerhafte Menstruation, Bleichsucht** etc., werden zu jeder Jahreszeit bei mildem Wetter in 1/1 Flaschen versandt
Kohlensäurereiche Bäder! — Als Wohnungen **für Kurgäste** empfehlen sich besonders das **Bade-Logirhaus** und der **Europäische Hof**, in der Nähe der Hauptquelle. Logirpreise in der Vor- und Nachkurzeit billiger. Hauptkurzeit vom 15. Juni bis 15. August. Saison vom 1. Mai bis 10. Oktober, Bäder vom 15. Mai bis 15. September
Alle das Etablissement betreff. Aufträge etc. nimmt entgegen und gibt Brunnenschriften ab
die Brunnen-Inspektion.

WÜRZBURG

HOTEL DE RUSSIE

Besitzer: *A. Burkert*
Gasthof ersten Ranges, bewährten Renommées
Empfiehlt sich durch solide Preise, freundliche, aufmerksame Bedienung
Omnibus am Bahnhofe. Equipagen im Hause.

ZÜRICH
SEIDENWAAREN

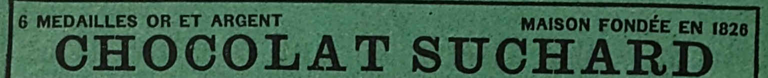
J. SPÖRRI

am Sonnenquai

LAGER IN ZÜRICHER UND LYONER SEIDENSTOFFEN

Die gekauften Stoffe werden ***fracht-*** *und* ***zollfrei*** *nach Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Holland und Belgien versandt.* ***Auf Verlangen sende gerne Proben.*** *Die zahlreiche Kundschaft, welche ich seit Jahren im Auslande erworben, zeugt für billige und gute Bedienung.*

Digitized by Google



LES CHOCOLATS SUCHARD
(revêtus de sa signature)
Sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIERES

Observer la marque de fabrique et la signature ci-dessus

Die vorzügliche Qualität der mit obenstehender Marke bezeichneten CHOCOLADE aus der rühmlichst bekannten

Fabrik von PH. SUCHARD Neuchâtel (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung, der stets steigende Absatz bildet dafür den besten Beweis

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr preiswürdige Herstellung der Chocoladen **Suchard** und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export

Auf die grosse Auswahl zu Geschenken geeigneter Fantasie-Schachteln wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt Général à Paris, rue de Turbigo 41

Digitized by Google

Digitized by Google

Routen - Netz zu



Lud. Ravenstein dir. Corr. II

Druck u. Verlag des Bibliograph

Digitized by Google

erlepsch' Schweiz.

N.B. Die *rothen* Zahlen bezeichnen die Nummern der Routen, bei welchen sich die betreffenden Specialkarten befinden.

schen Instituts zu Hildburghausen. Stich v. K. Kunze

Digitized by Google

MEYERS REISEBÜCHER

SCHWEIZ

Bibliographisches Institut